



Bodleian Libraries

UNIVERSITY OF OXFORD

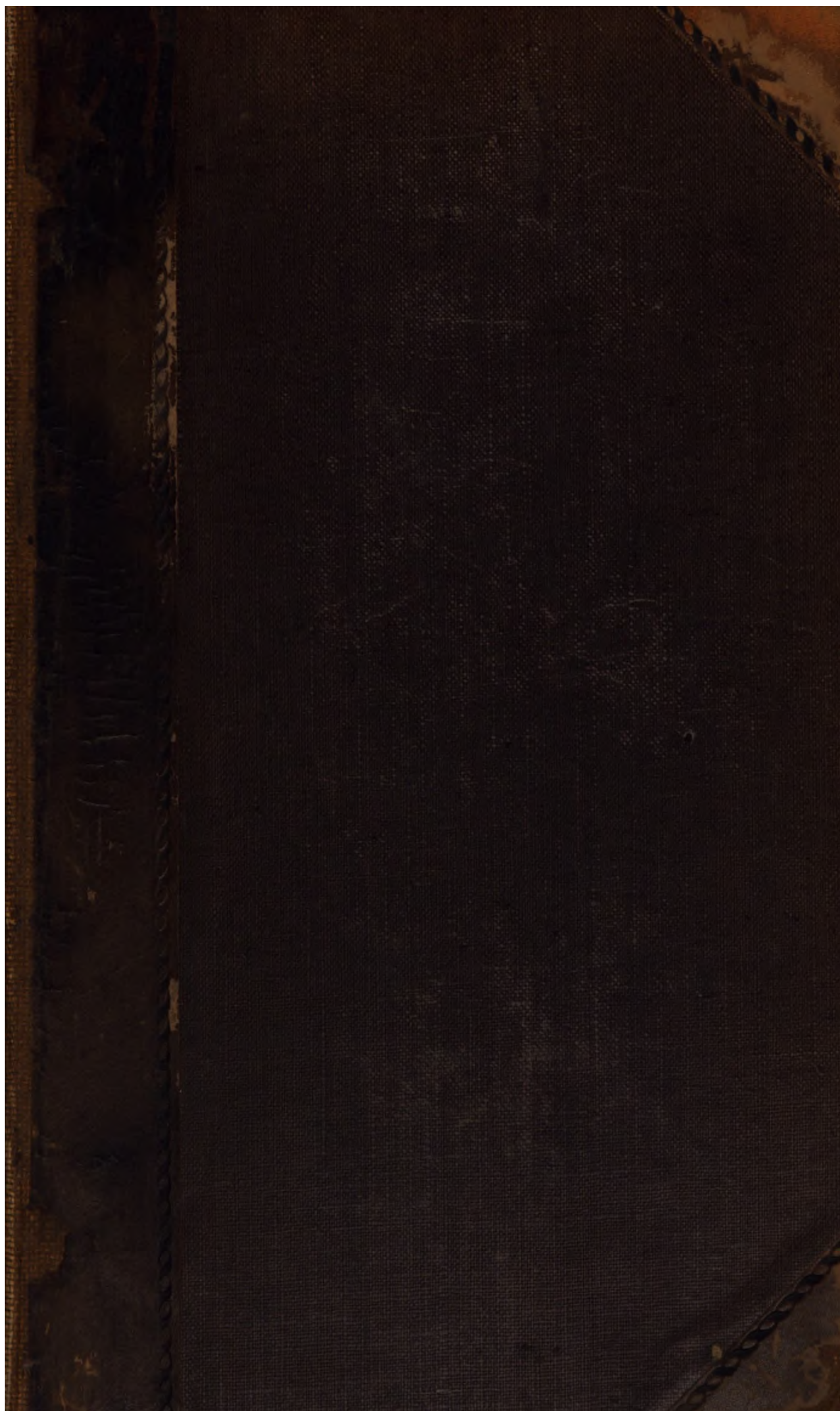
This book is part of the collection held by the Bodleian Libraries
and scanned by Google, Inc. for the Google Books Library Project.

For more information see:

<http://www.bodleian.ox.ac.uk/dbooks>



This work is licensed under a Creative Commons Attribution-NonCommercial-
ShareAlike 2.0 UK: England & Wales (CC BY-NC-SA 2.0) licence.



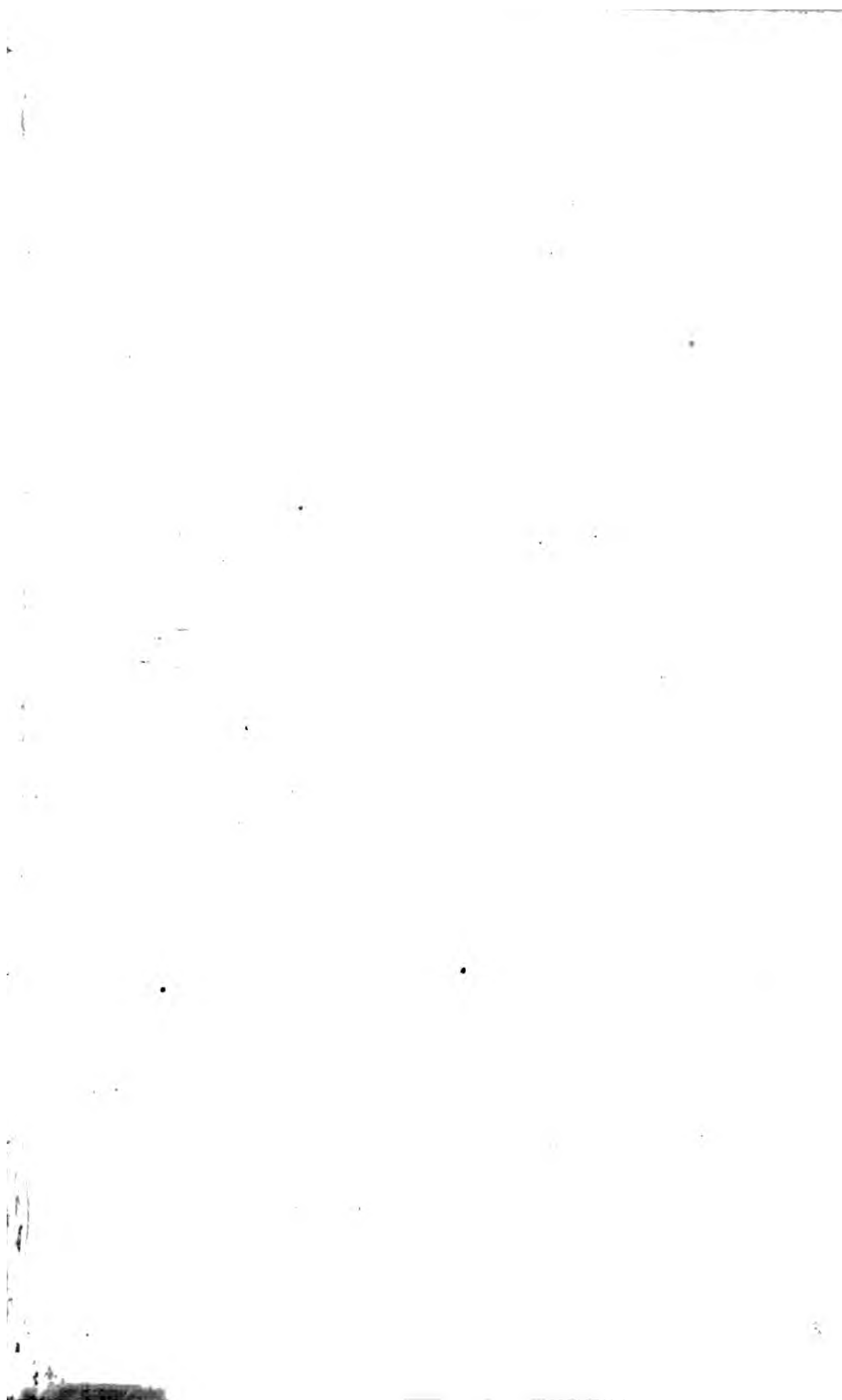


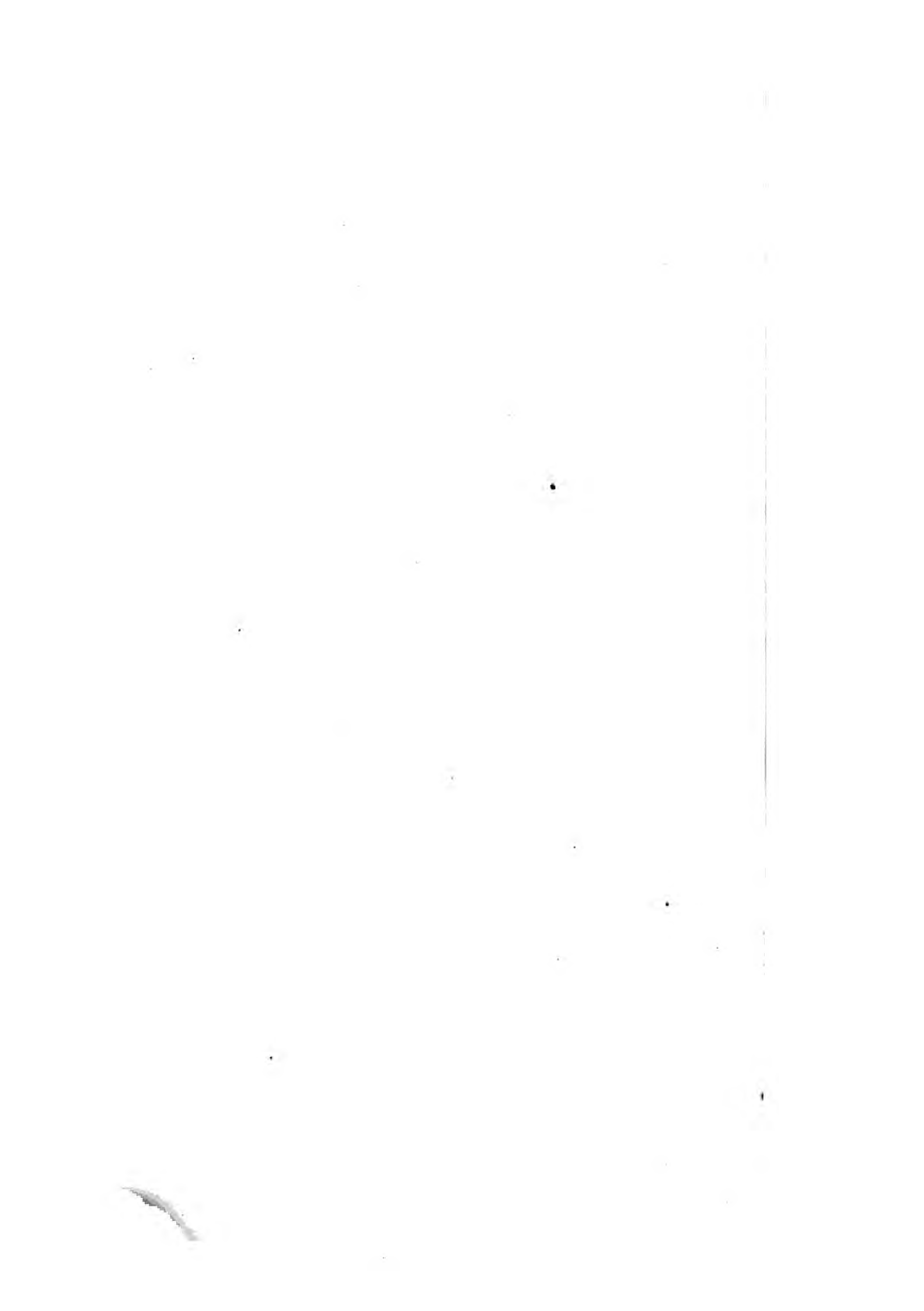
600094159Y

292 f(18) $\frac{17}{4-6}$

= C. Text Gr. S. $\frac{55}{4-6}$

= C. Gr. S. $\frac{164}{4-6}$





S O P H O K L E S.

ERKLAERT

VON

F. W. SCHNEIDEWIN.

VIERTES BAENDCHEN:

ANTIGONE.

LEIPZIG,

WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG.

1852.

290. b. 28.

292. 2 (18) 17



EINLEITUNG ZUR ANTIGONE.

1. Die ersten Umrissse der Fabel unsers Stücks und die Anregung zu selbständiger Gestaltung gaben die Sieben gegen Theben des Aeschylos, und einzelne Gedanken und Wendungen erinnern nicht selten an das Vorbild des Meisters. Dort meldet ein Kundschafter das Bevorstehen eines allgemeinen Angriffs der Argiver auf die schon länger eingeschlossene Stadt. Eteokles ordnet desshalb sechs Vertheidiger an die sechs Thore Thebens ab, um selbst am siebenten Thore seinem Bruder sich entgegen zu stellen. Bald nach seinem Hinwegeilen bringt der Bote die Nachricht von dem Siege an sechs Thoren und dem wechselseitigen Morde der Brüder am siebenten. Hierauf erscheinen rasch im Gefolge der Leichen der Brüder Antigone und Ismene und stimmen die Todtenklage an. Diese wird beendigt durch das Auftreten eines Heroldes, welcher als Beschluss der *δήμου πρόβουλοι τῆς Καδμείας χθονός* verkündet, Eteokles solle ehrenvoll bestattet, Polyneikes, als Feind seines Vaterlandes, den Raubvögeln preisgegeben werden. Ihm erklärt Antigone mit Entschiedenheit, sie werde sich an das Verbot nicht kehren, worauf der Herold drohend abgeht, der in Halbchöre sich theilende Chor aber theils mit Antigone den Polyneikes, theils mit Ismene den Eteokles zu bestatten sich anschickt. Mit der feierlichen Leichenpompa schliesst das Drama und die Trilogie *Οἰδιποδεία* endigt befriedigend, da den im Tode vereinten Brüdern die schuldigen Ehren von den Ihrigen ungestört erzeugt werden. Das Verbot dient nur die Jammerklagen der Schwestern rasch abzubrechen und die Leichen hinwegzuschaffen: die Pietät und das menschliche Recht trägt ohne Kampf den Sieg über die herzlose Strenge einer den Gefallenen fern stehenden Behörde davon.

Sophokles musste an dieser Grundlage seines Dramas manches wesentlich neu gestalten. Bei ihm ist Eteokles bereits von den Seinigen (zu 24) beerdigt: das Verbot, welches bei Aeschylos mit idealer Hast unmittelbar nach dem Tode der Brüder erfolgt, deren Leichen gleich zur Stelle sind, wird nicht von den Probulen, sondern von dem, dem Aeschylos als Thronfolger unbekannten Oheim des Polyneikes gegeben und Steinigung als Strafe der Uebertretung an-

gedroht, wovon Aeschylos schweigt. In der Nacht sind die Feinde geflüchtet, flugs ist das Verbot öffentlich bekannt gemacht, ohne dass Antigone dem Herold selbst, dessen Verkündigung dem Drama vorausliegt, ihre Absicht erklären kann. Vielmehr betritt sie im festen Entschluss, die That den drohendsten Gefahren zum Trotz auszuführen, die Bühne und ehe noch Kreon und der Chor an Widerstand von irgend einer Seite recht glauben können, hat sie das fromme Werk vollbracht. Und nicht, wie bei Aeschylos, in Gemeinschaft mit Thebanischen Jungfrauen, welche dort den Chor bilden, sondern ganz auf eigne Kraft gestellt, wodurch ihr Selbstgefühl gehoben wird, ihr Heldenmuth um so mehr ihre Umgebung überragend erscheint.

So bleibt trotz der offenbaren Einwirkung des Schlusses der Sieben auf Sophokles unsre herrliche Dichtung das volle Eigenthum des Dichters, den man in solchem Sinne mit den Alten einen Schüler des Aeschylos nennen mag. Wenden wir den Blick rückwärts zu den vorattischen Dichtern, so begegnen wir weder im Epos noch in der lyrischen Poesie der Fabel. Vielmehr lehren deutliche Spuren, dass die alte Sage den Mythos gar nicht kennen konnte.

So wenig wie die allgemeine Verweigerung des Begräbnisses der vor Theben gefallenen Argiver und die fromme Einmischung des attischen Landesheros, der die *νόμους κοινούς Ἑλλάδος* zu Ehren bringt — Einl. zum O. C. S. 3 —, kennt die ursprüngliche Sage die Entehrung der Leiche des Polyneikes. Beide Dichtungen sind der Abneigung der Athener gegen ihre als roh verschrieenen Nachbarn entsprungen, beide von Niemand als Aeschylos von Eleusis in die Poesie eingeführt, in dessen *Ἐλευσίνιοι* Theseus mit Güte die Bestattung der Leichen durchsetzte, während man später in Athen ihn in einer Schlacht siegen und das Gebot der Menschlichkeit erzwingen liess, vgl. Herod. 9, 27. Plut. Thes. 29. Pindaros, der Zeitgenosse des Aeschylos, kennt die sieben Scheiterhaufen für die sieben Heerestheile und ihre Führer an den sieben Thoren, wie auch der Platz der Verbrennung vor Theben *Ἑπτὰ Πυραί* benannt ward, vgl. Pind. Ol. 6, 13. Nem. 9, 24. Dagegen musste die Dichtung des Aeschylos und des Euripides in den Hiketiden die Begräbnisstätte nach Eleutherä und Eleusis auf attisches Gebiet versetzen. Ausserdem stimmt mit Pindaros die gewiss alte Sage, dass beide Brüder auf Einem Scheiterhaufen verbrannt wurden und die

Flamme noch nach ihrem Tode feindlich sich spaltete, wie nach Paus. 9, 18, 3 immerfort bei den von den Thebanern den feindlichen Brüdern dargebrachten *ἐναγίσματα* Flammen und Rauch *δίχα δίσταντο*, vgl. Kallimachos bei Ovid. Tristt. 5, 5, 33. Bianor Anth. Pal. 7, 396. Antiphilos 7, 399. Lucan. Phars. 1, 549. Stat. Theb. 12, 431. Hygin. Fab. 71. Philostr. Imagg. 2, 29, obwohl bei mehreren dieser Zeugen nach Verschmelzung der ächten Sage mit Euripideischer Dichtung Antigone den Polyneikes auf den Scheiterhaufen des Eteokles legt.

Hieraus folgt, dass Antigones That den Aeltern völlig fremd ist. Nach einem Zeitgenossen unsers Dichters, Ion von Chios, in einem Dithyrambus, lebten Ant. und Ism. noch zur Zeit des Epigonenkriegs, wo Eteokles' Sohn Leodamas Theben gegen Thersandros, Polyneikes' Sohn, vertheidigte. Liess Ion jenen feindselig gegen die Schwestern seines Vaters verfahren, so mag er ihnen Einverständniss mit Thersandros, der die Feinde gegen Theben geführt, schuld gegeben haben, wie die Sagen der ältern Zeit sich gern ähnlich wiederholen. Hingegen stand Ismene nach einer von Mimnermos von Kolophon in seinen Elegieen berührten Sage in näherm Verkehr mit Theoklymenos, einem Wahrsager, scheint es, und wurde bereits im Beginne des ersten Zuges gegen Theben von Tydeus auf Athenes Geheiss vor den Thoren getödtet, als sie an der Quelle, welche nach ihr den Namen trug, Wasser schöpfte. Auf allgemeinere Verbreitung dieser auch dem Pherekydes Scholl. Eur. Phoen. 53 bekannten Sage lässt ihre häufige Darstellung auf Vasengemälden alten Stils schliessen.

Galt Theoklymenos als Geliebter der Ismene, so ist von einem Verhältniss Antigones zu Hämon vor Sophokles nirgend die Rede. Vielmehr verschlang nach der alten Oedipodeia des Kinaithon von Sparta Scholl. Eur. Phoen. 1760 die Sphinx schon vor Oedipus' Erscheinen in Theben den Hämon, Kreions lieben Sohn, *κάλλιστόν τε καὶ ἡμεροέστατον ἄλλων*. Damit reimt es sich vollkommen, wenn in der Ilias 4, 394 *Μαίωρ Αἰμονίδης, ἐπιείκελος ἀθανάτοισιν* Führer des Hinterhaltes ist, welchen die Thebaner vor dem Beginne des ersten Zuges dem von seiner Gesandtschaft zu den Argivern zurückkehrenden Tydeus legten. So bestätigt sich auch hier wieder, wie frei die attischen Bühnendichter die Ueberlieferungen der Sage nach künstlerischen und patriotischen Motiven zurecht gelegt und ausgeschmückt haben. Setzen sich

doch beide Dichter, Aeschylus und Sophokles, in den erhaltenen Dramen gänzlich über die im Epos gefeierten Söhne der feindlichen Brüder hinweg und doch dichteten beide im Einklang mit der Sage ihre *Ἐπίγονοι*.

Daher muss nachdrücklich vor der Verkehrtheit gewarnt werden, aus der fest umgränzten Welt besondrer Dramen Verhältnisse und Charaktere auf andre in verschiedner Zeit gedichtete Dramen desselben Sagenkreises zu übertragen. So ist die Antigone ein durchaus geschlossnes Kunstwerk, bei dessen Schaffen der Dichter eine Verknüpfung mit den spätern Oedipen nicht beabsichtigen konnte. Ist hin und wieder im O. R. auf die frühere Antigone Rücksicht bemerkbar, so zeigt der O. C. deutlich das Bestreben, auf die Handlung der an jenes Drama sich knüpfenden Antigone hinauszudeuten; erhalten die Schwestern, welche ihrem Vater bei seinem Ende auf Kolonos treu beigestanden, das Versprechen vom Theseus, nach Theben zurückgeführt zu werden, so soll damit erklärt werden, wie die bis dahin eng verbundenen Mädchen in unserm Drama in der Königsburg wohnen, wo sie unter Kreons Schutze herangewachsen sind, vgl. 491. 531 f., der beiden bis zur Handlung unsrer Tragödie als *ὁ ἄγαθός* galt, 31. Gerade dieses Verhältnisses halber stellt Oedipus im O. R. nach seiner Blendung die Töchter in Kreons Obhut, der als Vormund der Söhne die Herrschaft führt, während im O. C. die Oekonomie des Dramas eine scharfe Parteistellung Kreons forderte. Ueberhaupt wird seine Person von der Poesie frei eingeschaltet wo sie taugt: flüchteten doch nach Hesiodos Scut. 83 schon Herakles' Eltern zu Kreion und Henioche in Theben. Steht er im O. C. entschieden auf Seiten des Eteokles, so ist auch dieser Zug nicht ohne Rücksicht auf sein feindseliges Verfahren gegen Polyneikes in der Antigone gedichtet. Hier hat er nach dem Tode der kinderlosen Brüder unbestritten die Alleinherrschaft über Theben, 157. 173 f.

Als Polyneikes im O. C. 1440 fluchbeladen scheidet, um sein Heer gegen Theben zu führen, legt er den Schwestern ans Herz, ihn dereinst zu bestatten. In unserm Drama kann von einem Auftrage der Art, welcher lediglich der äusserlichen Anschliessung der Handlung der Antigone halber dort gedichtet ist, keine Rede sein, so wenig von der Begleitung des verstossnen Vaters und dessen Ende in Kolonos das leiseste Wörtchen verlautet. Wird doch vielmehr 48 f. Oedipus

Tod der Selbstblendung und der Entleibung der Iokaste gleichzeitig gesetzt. Hat hier Antigone 900 f. Vater und Mutter selbst steigen gebadet und geschmückt und ihnen Grabesspenden geweiht, so ist auch hier an jenes gleichzeitige Ende beider Eltern gedacht, während im O. R. die Dichtung verlangte, beide Mädchen damals noch unmündig auftreten und den Oedipus am Leben zu lassen. Jener Auftrag des Polyneikes, den er im O. C. an beide Schwestern richtet, würde für unser Drama gänzlich unbrauchbar sein, weil Antigones That aus dem innersten Triebe ihres Herzens entspringen musste. Ebenso sollte Kreon aus poetischen Gründen in unserm Drama sich noch gar nicht als Herrscher und Staatsmann bewährt haben, wesshalb hier, gegen O. R. und C., die Söhne des Oedipus gleich nach dessen Tode unmittelbar zum Throne gelangen, 165 f. Was Kreon 289 f. von politischen Widersachern sagt, geht auf die Zeit, wo er als Schwager des Oedipus oder als Oheim der Söhne dem Throne nahe stand.

Den Hintergrund der Begebenheiten unsers Dramas, der für die Handlung selbst nicht von Bedeutung ist, aufzuhellen hat der Dichter der Phantasie seiner Zuschauer überlassen. Ergänzen wir ihn aus Andeutungen. Das feindliche Heer wagt einen Sturm auf die Stadt: wie bei Aeschylos siegen die sechs Helden der Thebaner an sechs Thoren, am siebenten fallen die Brüder, nicht im Zweikampfe, der etwa den Streit nach Uebereinkunft entscheiden sollte, sondern gleich den übrigen Führern als Vertheidiger und Angreifer. Hingegen fällt nach der Erzählung bei Apollodor 3, 6, 7 der von beiden Heeren genehmigte Zweikampf der Brüder zwischen die durch die Niederschmettrung des Kapaneus für die Thebaner entschiedne Schlacht an den Mauern und die gänzliche Flucht der Argiver nach der Niederlage am Ismenos. Bei Aeschylos aber ist mit dem Falle der Brüder Theben gerettet und alles Fernere in Dunkel gehüllt, weil der Familienfluch damit geendet war. Unser Drama nöthigt anzunehmen, dass nach dem Tode der Brüder der Kampf noch eine Weile gedauert habe, vgl. 13 f., während welcher Zeit auf Anordnung des zunächst als *στρατηγός* (6) eintretenden Kreon Eteokles bereits feierlich bestattet wird, indess man sich Polyneikes' Leiche in den Händen der Feinde zu denken hat. Erst am Morgen nach der Nacht, in welcher die Belagerer hastig entwichen sind, findet Kreon Zeit, den versammelten Grossen Thebens seine politischen Grundsätze dar-

zulegen und damit gleichsam förmlich die Regierung anzutreten. Wächter für die schon in Fäulniss übergegangne Leiche des Polyneikes sind bereits bestellt, 217. Wird Kreon 1162 f. als Retter Thebens gepriesen, der auch durch edle Kinder gesegnet gewesen; so kann damit nur auf Hämon (und dessen Braut Antigone) gedeutet sein, da Megareus auf Teiresias' Rath den Opfertod gestorben war, 993. 1040. Bei Sophokles hat Kreon mit Unterordnung der väterlichen Liebe unter das Staatswohl diesen Sohn hartherzig hingegeben, wesshalb Eurydike, welche den gleichfalls vom Vater verschuldeten Tod des letzten Sprosses, Hämons (626), nicht überleben mag, ihm als *παιδοκτόνος* flucht 1303. Dieser ganze Zug von der Propheten Tyrannie des Teiresias, später mehrfach ausgemalt, ist wieder der ältern Poesie durchaus unbekannt. Lediglich Sophokles erdichtete Megareus' Tod, einmal um Kreons Schuld zu vergrössern und seine gänzliche Vereinsamung am Ende des Dramas zu motiviren. Jener Sohn war aber einmal aus Aesch. Sept. 474 als Vertheidiger an einem Thore den Athenern bekannt, wesshalb Soph. ihn geschickt beseitigen musste, um nicht durch Erinnerung an jenen Sohn das Grause der Katastrophe zu vermindern. Andererseits sollte Kreon dem Teiresias, der dieses durch den Erfolg bewährte Mittel der Rettung angegeben, verpflichtet sein, 993 f., und um so eher auch jetzt auf ihn zu hören Grund haben. Bei dieser rein poetischen Zwecken dienenden Fiction sind die Zeitverhältnisse der Opferung ganz unbestimmt gehalten und man darf nicht kleinlich Antwort auf die Frage danach vom Dichter verlangen. Doch scheint der Tod des Megareus zwischen den Untergang der Brüder und die Flucht der Argiver, welche als Frucht des Mitwirkens des nun versöhnten Ares erschiene, anzusetzen, vgl. 1162 f. Opfert sich in Euripides' Phönissen der edle *Μενονεύς* (= *Μεγαρεύς*) wider Kreons Wissen und Willen, so lastet bei Sophokles auch dessen Untergang auf Kreon; lässt jener Eurydike schon in der Jugend des Menonikeus gestorben sein, so dient bei Soph. auch ihr mit Hämons Untergang eng verbundnes Ende zur gänzlichen Verödung des Kreontischen Hauses, gleichwie ein Liebesbund zwischen Hämon und Antigone bloss gedichtet ist, um Hämons Ustergang zu motiviren, der wiederum den der Mutter nach sich zieht. —

2. In früher Morgendämmerung beginnt die Handlung des

Dramas. Kreon hat sich beeilt, augenblicklich nach dem nächtlichen Abzuge der Argiver durch Heroldsruf öffentlich verkünden zu lassen, Polyneikes' Leichnam nicht zu bestatten noch ihm die Todtenklage anzustimmen: wer dawider handle, solle vor Aller Augen den Tod der Steinigung erleiden, 26 f. 198 f. Antigone hat Kunde von dem Ausruf erhalten und augenblicklich steht ihr Entschluss fest. Rasch schreitet auch sie vor und noch ehe Kreon nach Sonnenaufgang den Chor zur Ueberwachung seines Befehls auffordert, hat sie schon ihr frommes Werk gethan.

Prologos 1—99. Antigone führt ihre natürliche Leidensgefährtinn Ismene auf den freien Platz vor dem Königs-pallast auf der Kadmeia: im Hintergrunde der Haupteingang, zu beiden Seiten Thüren in die anstossenden Nebengebäude: zur Linken Aussicht auf die hüglige Landschaft, zur Rechten auf die Stadt. In sichtbarer Aufregung theilt Ant. der still an das Innere des Hauses gewöhnten Ismene Kreons schmähhches Verbot mit und lässt allmählich ihren Plan, wobei sie auf thätige Beihülfe der Schwester fest gerechnet, hervortreten. Die liebevolle, aber schüchterne und schwache Ism., die trotz der Ueberzeugung von Antigones Recht sich der Obmacht duldend beugt, warnt mit eindringlichen Worten vor der That, welche beiden nur ein schmachvolles Ende bereiten könne: als Weiber und Untergebne müssen sie sich fügen. Augenblicklich verzichtet Ant. ein für allemal auf Ismenes Theilnahme und erklärt, allein ans Werk schreiten zu wollen: der Tod sei ihr unter solchen Umständen ruhmvoll. Als Ismene in der Beklommenheit ihres Herzens zu möglichstem Geheimhalten räth, wird sie in edelm Unwillen über solches Ansinnen vielmehr aufgemuntert, die That vor Jedermann laut zu verkünden; wisse sie doch, den Unterirdischen damit zu gefallen. Beim Scheiden der kühnen Schwester kann Ismene, so hart Ant. sie von sich gestossen hat, nicht umhin, in Bewundrung des hohen Muthes der Schwester nachzurufen, ihres Unverstandes ungeachtet sei sie doch den Freunden eine wahre Freundinn. Darauf zieht sie sich in den Pallast zurück, Ant. geht zur Linken ab. —

Wie hat sich so rasch das ὦ κοινὸν κακά in Ironie verkehrt! Noch die beiden letzten des unheilvollen Geschlechts entzweit auf immer ein bei Erfüllung der heiligen Pflicht gegen den Bruder entstandner Streit. So kommt zu alle dem Unheil, welches Ant. beim Betreten der Bühne beklagt, noch

die unverhoffte Entfremdung der Schwester hinzu, die von nun an der Ant. als nicht mehr vorhanden gilt. Denn so unzweifelhaft fest stand der Ant. die Pflicht, dass sie nicht daran dachte, auch die schwache Ismene könne in diesem Falle anderer Meinung sein. —

Parodos 100—162. Der Chor von Greisen, dessen Berufung schon 33 f. erwähnt war, begrüsst beim Einziehen in die Orchestra den ersten wieder heiter anbrechenden Tag und indem er mit Behagen auf die nun beseitigte Kriegsnöth zurückblickt, malt er die wilde Blutgier der Belagerer aus, welche durch Zeus, der jeglichen Uebermuth hasse — der Grundton des Liedes — gezüchtigt und mit Ares' Beihülfe nach dem Verlust ihrer Führer vertrieben worden: die beiden unglücklichen Brüder seien beide gegen einander Sieger geblieben. Doch trübe Erinnerungen verscheuchend und die Vergangenheit dem Vergessen weihend fordert der Chor zu Festzügen nach den Tempeln der Götter auf, Bakchos als Reigenführer voran: denn der Götter Huld hat den Sieg gewährt, ihnen gebührt die erste Sorge der Befreiten. — Da macht der Koryphäos 155 f. auf Kreons Herannahen aufmerksam, dessen Absichten bei seiner ausserordentlichen Zusammenberufung der Chor nicht ahnet. —

Dieser schwungvolle Jubelgesang ist, sehe man rückwärts oder vorwärts, von Bedeutung. Hat das Gespräch der Schwestern enthüllt, wie das Mass der Leiden innerhalb des Labdakidenhauses unerschöpft ist, dass an die Leiche des Letzten vom Mannsstamme des Laios ein neues πάθος sich knüpft; hat der Zuschauer nicht ohne bange Sorge die hochherzige Schwester scheiden sehen und darüber der Befreiung der gesamten Bürgerschaft Thebens vergessen: so will der allein der Errettung aus der Noth eingedenke und lediglich das Gesamtwohl in Anschlag bringende Chor jeden seine Freude störenden Missklang verbannen. Seine Schilderung des feindlichen Frevelmuthes lässt durchblicken, dass er dem Pol. feind ist, stellt er auch immerhin den entscheidenden Sturz des grössten Prahlers Kapaneus in die Mitte und berührt nur mit natürlicher Scheu den unglücklichen Fürstensohn, auf welchen allein nachher Kreon alle Schuld des Kriegszuges häuft. So wird der Zuschauer, dessen Blick im Prologos auf die Leiche und das dieser Gebührende allein gerichtet war, allmählig auf einen andern Standpunkt gestellt, von welchem aus er Polyneikes' That dem Vaterlande im

Ganzen gegenüber zu erwägen veranlasst und mit widerstrebenden Ansichten bekannt gemacht wird.

Haben wir inzwischen Antigone einen Augenblick sich selbst überlassen, so ist Kreons Auftreten ganz danach angethan, unsre bange Sorge für die Heldinn um so mehr in Anspruch zu nehmen, je schroffer die Grundsätze des Gewalthabers den Gefühlen der Schwester entgegen treten und einen um so unlösbarern Conflict Kreons nicht leidenschaftloser Ernst in Aussicht stellt. —

Erstes Epeisodion 163—331. Kreon eröffnet dem Chor, welcher in der Freude über seine Rettung das *κῆρυγμα* nicht weiter beachtet hat, welches der Dichter seine Zuschauer aus Kreons eignem Munde samt seinen Motiven vernehmen lassen wollte —, dass er gerade sie, deren Treue gegen seine Vorgänger in der Herrschaft, deren rechtmässiger Inhaber Er jetzt sei, sich stets bewährt, zu sich entboten habe, um ihnen die politischen Grundsätze, die ihn stets rücksichtslos leiten würden, mitzutheilen. Immerdar werde er jegliche Rücksicht dem Gesamtwohl des Staats unterordnen: desshalb habe er die entgegengesetzten Bestimmungen über die Leichen der Brüder getroffen. —

Der durch Kreons Strenge in seiner heitern Stimmung unverhofft gestörte Chor wiederholt in ehrerbietigster Zurückhaltung, Kreon habe ja allerdings volle Freiheit über Lebende und Todte zu verfügen. Allein selbst der Ueberwachung der Ausführung des Verbots möchte er sich gern entziehen, zumal gar nicht zu besorgen sei, dass irgendwer so in den offenen Tod gehen werde. Worauf Kreon meint, Gewinnsucht habe schon manchen Mann ins Verderben gebracht. So fern liegt ihm jeder Gedanke an die schwachen Mädchen und deren Pflichtgefühl, dass er nur etwa Bestechung als Motiv des Zuwiderhandelns sich denken kann. Eben so wenig kommen die Schwestern dem kurzsichtigen Chor in den Sinn, während der Zuschauer längst weiss, dass doch Einer ist, den ein andres Motiv beseelt und der den Tod gern als Lohn für die fromme That hinnehmen will. Je weniger Kreon und die Choreuten an Ant. denken, um so ausserordentlicher erscheint hinterher ihre That und um so heftigern Zorn des Kreon erregt sie. Die lange währende Illusion jener beiden ist ächt Sophokleisch. —

Kaum hat Kreon geendet, als einer der Wächter athemlos vor Angst herankommt und aus seinen unverständlichen

Vorreden errathen lässt, dass er keine frohe Mähr bringe. Nach langen Umschweifen tritt er damit hervor, irgend wer habe in aller Frühe die Leiche besorgt, ohne irgend eine weitere Spur zurückzulassen. Daher haben die Wächter nach langem Schwanken für gut befunden, Kreon von dem Vorfall in Kenntniss zu setzen. —

Zu dem Pathos der dramatischen Hauptpersonen bildet die aus dem vollen Leben gegriffene, mit Meisterhand naturgetreu gezeichnete drollige Person des Wächters einen derben Contrast. Ihm geht sein Ich über Alles, mit seinem Ergehen, seinen Gedanken ist er immer voran: die Angst vor seinem gestrengen Herrn verräth sich in der anfangs stotternden, dann breiten, plebejisch wortreichen Rede, in der er den Mund voll nimmt, Antithesen sucht, Gemeinprüchen nachjagt und in schlauköpfiger Dummdreistigkeit witzelt. Aristoteles bemerkt Rhet. 3, 14, wer keine reine Sache habe, ergehe sich gern in Vorreden, wie Sklaven auf die ihnen vorgelegten Fragen nicht gerade heraus sprechen, sondern *τὰ κύκλω λέγουσι καὶ προοιμιάζονται*. Für mimische Darstellung niedriger Charaktere haben die Griechen von jeher Sinn gehabt: schon vor dem berühmten Mimographen Sophron von Syrakus scheint Simonides von Keos die *μακροὶ λόγοι* der Sklaven in dramatischer Anschaulichkeit nachgeahmt zu haben. Mit Erfolg hat Aeschylos dergleichen Contraste zu dem Kothurn der Hauptpersonen und der tragischen Höhe der Handlung in die Tragödie eingeführt, wie den Wächter im Agamemnon, die Amme in den Choephoren. Bei Sophokles hat auch der Korinthische Bote im O. R. einen Anflug populären Humors, Einl. zum O. R. S. 12, wie unten der *ἄγγελος* durch triviale Reflexionen den Zuschauer zu würdigeren Vorstellungen veranlassen soll. Hier hebt die stark ausgeprägte Niedrigkeit des Wächters die ideale Höhe der Antigone, wirft aber zugleich auf Kreons irregehende Heftigkeit ein eigenthümlich ironisch gefärbtes Streiflicht. —

Nach Beendigung der Erzählung äussert einer der Chöreuten, lange schon dränge sich ihm der Gedanke auf, ob nicht von den Göttern die That ausgegangen sein möge; so wunderbar klingt ihm die Beschreibung des Wächters. Die erste, leise, unwillkürliche Mahnung Kreons an das göttliche Recht der Todten. Barsch fertigt dieser mit stets gesteigertem Pathos die Chöreuten ab, da die Götter den offenen Feind ihrer Heiligthümer und Satzungen nicht ehren könnten. Da-

mit verblendet er sich dermassen, dass er die Götter auf seiner Seite zu haben sich einredet. Vielmehr, fährt er fort, nehme er aus verstohlenen frühern Aeusserungen einzelner unbotmässiger Bürger ab, dass die Wächter von diesen seinen Gegnern erkaufte seien, — womit er consequent anwendet was er 221 f. als einzig denkbar erklärt hatte, und diess giebt ihm Anlass, in ein moralisches Eifern von der verderblichen Macht des Geldes zu gerathen, wodurch er von der wahren That und deren Motiv weit abirrt. Endlich, sagt er, haben seine Feinde ihm Gelegenheit geboten, ihnen beizukommen. Unter Anrufung der Götter droht er dem Wächter den Tod unter qualvollsten Martern, werde der Thäter nicht zur Stelle geschafft. —

Sehr sticht von dieser fahrigen, in verkehrte Vorstellungen sich verrennenden Rede das Witzeln des in Folge seines guten Gewissens ruhig bleibenden Wächters ab. Froh, heiler Haut davon zu kommen, entfernt er sich und gelobt, sich nicht wieder vor Kreon sehen zu lassen, der in den Pallast geht. Der Chor aber, der nach Kreons heftiger Zurückweisung nicht noch ein Wort zu sagen weiss, bleibt allein zurück und stimmt

Das erste Stasimon an, 332—375, worin er die bewundernswerthe Erfindsamkeit und Kraft des Menscheistes feiert, die sich Alles unterthan mache bis auf den Tod, die aber oftmals zum Schlimmen führe. — Bei der völligen Unbekanntschaft des Chors mit dem Thäter und der Art der That hält der Dichter die Betrachtungen sehr allgemein. Einmal schwebt dem Chor vor, wie in der heimlichen Bestattung des Polyneikes sich grosse Verschmitztheit zeige; sodann, dass dieses Wagstück aus Missachtung des Staatsgesetzes entsprungen sei. Daher zum Schlusse der für den wissenden Zuschauer bedeutsame Wunsch, mit einem Verächter der Gesetze keinerlei Gemeinschaft zu haben. Zugleich aber enthalten die Worte auch Beziehung auf das stets heilig zu haltende göttliche Recht, wodurch es dem Zuschauer nahe gelegt ward, eine Anwendung auf Kreon herauszufühlen, die der Chor freilich nicht beabsichtigen konnte. — Eben ist jener Wunsch verhallt, als 376 f. einer der Choreuten lebhaft überrascht den Wächter mit Ant. zurückkommen sieht.

Zweites Epeisodion 384—581. Triumphirend bringt der Wächter die glücklich ertappte Thäterinn. Er erzählt Kreon, der eben aus dem Pallast tritt, in seiner geschwätzi-

gen, sein Verdienst vor Allem herauskehrenden Art, Ant. sei bei der Besorgnung der Leiche ergriffen. Sichtlich betroffen — denn er musste sich ja nicht ohne Schamgefühl sagen, wie sehr er sich verrechnet habe — fragt Kreon dem Hergange der Sache genauer nach, worauf der Wächter schildert, wie nach einem um Mittagszeit entstandnen Unwetter, welches lange Zeit das Ueberblicken der Ebne gehindert, Ant. beobachtet sei, welche unter Jammern und Verwünschung derer, welche die Leiche des frühern Staubes entkleidet hatten, dieselbe von Neuem bestreut und die üblichen Weihgüsse — um derentwillen man sie sich zur Leiche zurückgekehrt denken mag — ausgegossen habe. Von den Wächtern ergriffen ohne zu erschrecken habe sie Alles eingestanden. Auf Kreons Frage, ob sie sich zur That bekenne, folgt die bestimmteste Bejahung, deren Kürze zu den Umschweifen des Wächters einen frappanten Gegensatz bildet. Nach Entlassung des Wächters fragt Kreon weiter, ob Ant. mit seinem Verbote bekannt gewesen sei. Als sie auch das bejaht, spricht sie ihre Beweggründe scharf und klar aus: Höher als Kreons Anordnungen gelten ihr die ewigen, unverbrüchlichen Satzungen der Götter über die heiligen Pflichten gegen die Todten. Den Tod aber zu erleiden sei ihr eher Gewinn, da er ihre Leiden abkürze, den Bruder aber unbestattet gelassen zu haben würde ihr bitterer Schmerz sein. Handle sie damit in Kreons Augen thöricht, so beschuldige ein Thor sie der Thorheit.

Dem Chor, welcher das trotzige Auftreten des Mädchens gegen das Staatsoberhaupt missbilligt, macht Kreon, der auf seine Ueberlegenheit pocht und durch Antigones Keckheit gereizt immer mehr leidenschaftlicher Verblendung erliegt, zumal da ein schwaches Weib ihm ungehorsam zu sein sich erdreistet hat, bemerklich, Antigone werde sich schon bequemen müssen. Möge sie ihm noch so nahe verwandt sein, sie und Ismene sollen dem schmähhlichsten Untergange nicht entinnen. Denn auch jene habe durch wahnsinniges Toben im Hause sich als Mitschuldige verrathen, wesshalb er sie herbeizuholen befiehlt.

Kurz und ruhig fragt Ant., ob Kreon mehr als ihren Tod verlange. Als er damit zufrieden zu sein erklärt, dringt sie auf schleunige Ausführung der Strafe, da eine Ausgleichung zwischen ihnen unmöglich sei. Die Anwesenden freilich dächten wie sie, nur Furcht schlösse ihren Mund —:

so wenig hat das tadelnde Wort des Chors ihre Ueberzeugung von der unbedingten Gültigkeit ihrer That wankend machen können. Behauptet dagegen Kreon, sie stehe mit ihren Grundsätzen allein und habe gegen den braven Eteokles gottlos gehandelt, so erklärt sie ausdrücklich, Hades kenne keinen Unterschied und beide seien ihre Brüder: den Hass gegen Pol. könne sie nicht theilen, da Lieben ihre Natur sei. Um dem bitteren, zu keiner Verständigung gehenden Wortwechsel ein rasches Ende zu machen, greift Kreon zu der sarkastischen Aufforderung, so möge denn Ant. unter die Erde hinabgehen, um zu lieben, wenn sie einmal lieben müsse: so lange Er lebe, solle kein Weib herrschen.

Mittlerweile kündigt der Chor 526 f. die Herankunft der in Thränen zerfließenden Ismene an. Vom Kreon, der seinen Verdacht in vorwurfsvoller Anrede als ausgemachte Sache hinstellt, befragt, ob auch sie gleich eingestehen wolle, erwiedert die liebevolle Schwester, falls Ant. einstimme, so treffe auch sie gleiche Schuld. Ant. fällt ein, Ismene habe weder Theil an der That nehmen wollen noch habe sie deren Theilnahme begehrt. Als Ismene dringend bittet, ihr mitzusterben gestatten zu wollen, da ihr ohne Ant. das Leben unerträglich sei und sie durch ihren Tod wenigstens den Schatten des Bruders versöhnen möchte, zumal sie im Herzen gleicher Gesinnung gleicher Strafe würdig sei, wird sie von Ant. mit unerbittlicher Herbigkeit abgewiesen.

In schweigendem Staunen hat Kreon zugehört, und indem er seine Beschämung, Ismenes Verhalten im Hause irrig ausgelegt und somit von Neuem sich getäuscht zu haben, in Worten erstickt, erklärt er beide für sinnlos: so wenig kann er Antigones hochsinnige Entschiedenheit und Ismenes edle Bereitwilligkeit, ihr Loos zu theilen, begreifen. Da bringt Ismene ein bisher noch gar nicht berührtes, von Kreon selbst völlig ausser Acht gelassnes Motiv, sein Todesurtheil zu ändern, zur Sprache, dass Kreon also die Verlobte seines Sohnes tödten wolle. Antigone selbst, ganz der Pflicht gegen den Bruder hingegeben, hat bisher die zarten Bande, die sie ans Leben hätten fesseln können, aus den Augen gesetzt. Mit der rohen Entgegnung, Eheweiber seien vollauf zu haben und schlechte Weiber wünsche er den Söhnen nicht, wird Ismene abgefertigt, worauf zuletzt der Chor sich ein Herz fasst, demüthig zu fragen, ob es Kreon demnach Ernst sei, seinen Sohn der Braut zu berauben. Hades, lautet die Antwort, sei

gen, sein Verdienst vor Allem herauskehrenden Art, Ant. sei bei der Besorgung der Leiche ergriffen. Sichtlich betroffen — denn er musste sich ja nicht ohne Schamgefühl sagen, wie sehr er sich verrechnet habe — fragt Kreon dem Hergange der Sache genauer nach, worauf der Wächter schildert, wie nach einem um Mittagszeit entstandnen Unwetter, welches lange Zeit das Ueberblicken der Ebne gehindert, Ant. beobachtet sei, welche unter Jammern und Verwünschung derer, welche die Leiche des frühern Staubes entkleidet hatten, dieselbe von Neuem bestreut und die üblichen Weihgüsse — um derentwillen man sie sich zur Leiche zurückgekehrt denken mag — ausgegossen habe. Von den Wächtern ergriffen ohne zu erschrecken habe sie Alles eingestanden. Auf Kreons Frage, ob sie sich zur That bekenne, folgt die bestimmteste Bejahung, deren Kürze zu den Umschweifen des Wächters einen frappanten Gegensatz bildet. Nach Entlassung des Wächters fragt Kreon weiter, ob Ant. mit seinem Verbote bekannt gewesen sei. Als sie auch das bejaht, spricht sie ihre Beweggründe scharf und klar aus: Höher als Kreons Anordnungen gelten ihr die ewigen, unverbrüchlichen Satzungen der Götter über die heiligen Pflichten gegen die Todten. Den Tod aber zu erleiden sei ihr eher Gewinn, da er ihre Leiden abkürze, den Bruder aber unbestattet gelassen zu haben würde ihr bitterer Schmerz sein. Handle sie damit in Kreons Augen thöricht, so beschuldige ein Thor sie der Thorheit.

Dem Chor, welcher das trotzige Auftreten des Mädchens gegen das Staatsoberhaupt missbilligt, macht Kreon, der auf seine Ueberlegenheit pocht und durch Antigones Keckheit gereizt immer mehr leidenschaftlicher Verblendung erliegt, zumal da ein schwaches Weib ihm ungehorsam zu sein sich erdreistet hat, bemerklich, Antigone werde sich schon bequemen müssen. Möge sie ihm noch so nahe verwandt sein, sie und Ismene sollen dem schmähhlichsten Untergange nicht entrinnen. Denn auch jene habe durch wahnsinniges Toben im Hause sich als Mitschuldige verrathen, wesshalb er sie herbeizuholen befiehlt.

Kurz und ruhig fragt Ant., ob Kreon mehr als ihren Tod verlange. Als er damit zufrieden zu sein erklärt, dringt sie auf schleunige Ausführung der Strafe, da eine Ausgleichung zwischen ihnen unmöglich sei. Die Anwesenden freilich dächten wie sie, nur Furcht schlösse ihren Mund —:

so wenig hat das tadelnde Wort des Chors ihre Ueberzeugung von der unbedingten Gültigkeit ihrer That wankend machen können. Behauptet dagegen Kreon, sie stehe mit ihren Grundsätzen allein und habe gegen den braven Eteokles gottlos gehandelt, so erklärt sie ausdrücklich, Hades kenne keinen Unterschied und beide seien ihre Brüder: den Hass gegen Pol. könne sie nicht theilen, da Lieben ihre Natur sei. Im dem bittern, zu keiner Verständigung ge-
deihenden Wortwechsel ein rasches Ende zu machen, wendet Kreon zu der sarkastischen Aufforderung, so möge man unter die Erde hinabgehen, um zu lieben, was man lieben müsse: so lange Er lebe, solle kein

Mittlerweile kündigt der Chor 526 f. in Thränen erfließenden Ismene an, ihren Verdacht in vorwurfsvoller Anrede aufzuheben, bezüglt, ob auch sie gleich wieder die liebevolle Schwester, die sie treffend auch eine gleiche Schuld. Am Ende wider Willen an der That nehmen wollen. Ismene begehrt. Als Ismene nicht zustimmen gestatten zu wollen, dass sie ihn unentgeltlich sei und sie durch den Schatten des Bruders versöhnt werden. In dem Augenblicke der Gesinnung gleicher Liebe von Ann mit unerbittlicher Härte wird sie

und in-
 Hause irrig-
 zu haben, in
 wenig kann
 Ismenes edle
 Da bringt
 von Kreon selbst
 Todesurtheil zu an-
 Verlobte seines Soh-
 ganz der Pflicht ge-
 die zarten Bande, die
 aus den Augen geset-
 sein tollant zu haben
 Söhnen nicht, wien
 Chor sich ein Hand Augen
 tollant toll-
 nicht

re Ueberzeu- f.
wankend ma- f.
he mit ihren lov
hektles gott- en-
des kenne ng
re Brüder: ge-
a Lieben ihre sie
ändere ge- le.
schon gewill en,
ne
er-
im
auf
en
en
b
e-
n
e.
3,
d
-
n
e
—
er-
erge-
s den
ur mit
viel und
nt er sich
ch zu ent-
Hämon wird
Willen über
l von der Ver-
erwartet, worauf
Stimme des Her-
n Gemeinplätzen,
r sich die ruhige
Sinn. Antigone
einmal öffent-

als Störer zwischen den Bund getreten, worauf Kreon das Weitere in höhnischen Worten durch den gemessenen Befehl abschneidet, die Mädchen drinnen in strengen Gewahrsam zu nehmen. Allein, so wenig Kreon es sich eingestehen mag, schon das Hinausschieben der Todesstrafe ist ein Anzeichen, dass ihn heimliche Angst anwandelt, sobald das Verhältniss seines einzigen Sohnes zu Antigone einmal zur Sprache gebracht ist.

Zweites Stasimon 582—630. Mit der Entscheidung über Antigones Schicksal stehen wir am Wendepunkte, wo Kreons Verirrungen in rettungslose Verstockung umschlagen müssen. Daher betrachtet der erhabne Chorgesang die Macht und den Ursprung und den Ausgang der $\alpha\tau\eta$ für die Menschen. Hat diese einmal einen Stamm ergriffen, da erneut sie sich von Geschlecht zu Geschlecht (vgl. die vordeutende Aeusserung 379 f.) bis zur gänzlichen Ausrottung. So im Hause des Oedipus, dessen letztes Reis dem Tode verfallen ist durch Unüberlegtheit und Verblendung des Sinnes. Plötzlich kehrt sich der Gesang im leuchtendsten Gegensatze zu Zeus, dem erhabnen, ewigen Herrscher in lichten Höhen, welcher der Geschicke der Sterblichen waltet, — gegenüber den ohnmächtigen Ausschreitungen der Menschen, welche die $\alpha\tau\eta$ (d. h. die Schuld, welche Verblendung stiftet und nachher durch Unsal abbüsst) erzeugt. Der Grundquell dieser $\alpha\tau\eta$ liegt in dem kecken Auflehnen der Menschen gegen Zeus. Und diese frevelhafte Neigung entkeimt dem den Sinn bethörenden leichtsinnigen Trachten, welches die Gottheit dem Menschen, den sie stürzen und züchtigen will, eingiebt, so dass ihm gut erscheine was schlecht ist. Dann nahet schnell die $\alpha\tau\eta$. —

Hatte das erste Stasimon die glückliche Kraft des Menschengeistes gepriesen, ohne indess die gefahrbringenden Seiten derselben ganz zu verhehlen, so wird der Chor hier durch die weitere Entwicklung des Dramas auf das ins Verderben führende Anstreben gegen die göttliche Weltregierung geführt. Wenn diese Betrachtung zunächst von Antigone ausgeht, so passt doch zumal die andere Hälfte des Gesanges nur auf Kreon, mag auch der Chor selbst dieser Anwendung seiner Gedanken sich unbewusst sein. Hat doch erst Kreons $\upsilon\pi\epsilon\rho\beta\alpha\sigma\iota\alpha$ gegen die heiligen Gesetze zur Verletzung bürgerlichen Gehorsams verleitet. Legt doch der Dichter durch unleugbar absichtsvolle Wahl der Worte und Darstellung die Beziehung nahe: so 604. 616 durch $\alpha\upsilon\delta\rho\alpha\tilde{\nu}$, durch Gegenüberstellung des olympischen Königs mit dem irdischen Ty-

rannos. Wogegen Ant. gerade Zeus auf ihrer Seite hat (76 f. 446. 912 f. 934), gegen welchen Kreons *ὑπερβασία* 485 f. 658. 1040 f. hervortritt. Daher können auf Antigones *ὅσιον πανούργημα* die *κουφόνοοι ἔρωτες* Antistr. 2 keine Anwendung finden, da sie die Folgen ihrer That selbst von Anfang an klar übersah und im Prologos nachdrücklich daran gemahnt war, vgl. 456 f. Nicht geheim gehalten wollte sie ihre That und vollständig erreicht sie was die Pflicht heischte. Kreon hingegen verfolgt, in der Hoffnung durchzudringen, einen *κουφόνοος ἔρωτος*, bis er am Ende des Unsals inne wird: ihm dünkte gut was schlimm war, um die Herrscherwürde und seine Mannesehre unversehrt zu erhalten. Darum eben liess der Dichter den Kreon während des Gesanges auf der Bühne bleiben (626 f.), damit die für Jedermann gültigen Erwägungen an sein Ohr dringen und ihn auf die rechte Bahn zurücklenken möchten. Soll doch auch durch den Aufschub der Todesvollstreckung und durch das nach Ismenes Erinnerung nothwendig gewordne Erscheinen Hämons Kreon Raum gelassen und Anstoss gegeben werden, zu sich zu kommen. Erst als Alles tauben Ohren gepredigt hat, trifft der erste, die *ἄτη* des Verblendeten strafende Schlag. —

Drittes Epeisodion 631—780. Hämon tritt auf und gleich bestätigt sich die Ahnung des Chors, dass er schmerz erfüllt über den ihm hinterbrachten Verlust der Geliebten erscheine. Vom Kreon in väterlicher Milde befragt, er komme doch nicht etwa zornig über das endgültige Urtheil — womit er jede Widerrede von vornherein zu beseitigen vermeint —, erwiedert Hämon anscheinend mit völliger Ergebung in des Vaters Willen. Allein Kreon schliesst aus den auf Schrauben gestellten Worten des Sohnes, der nur mit grosser Behutsamkeit dem Vater zu nahen wagt, zu viel und indem er auf unbedingte Unterwürfigkeit rechnet müht er sich ab, die Beweggründe seines Verfahrens ausführlich zu entwickeln, wie im ersten Epeisodion dem Chore. Hämon wird belobt und in seinem Grundsatz, des Vaters Willen über Alles zu stellen, bestärkt und vor dem Abfall von der Vernunft um eines schlechten Weibes willen verwahrt, worauf Kreon im Gefühl seines Sieges und um die Stimme des Herzens in Hämon zu betäuben sich in schönen Gemeinplätzen, wie er pflegt, ergeht: mittelst ihrer schafft er sich die ruhige Prüfung vorliegender Verhältnisse aus dem Sinn. Antigone müsse, da sie allein sich ihm widersetzt, die einmal öffent-

lich angedrohte Strafe erleiden, deren Widerruf ihn zum Lügner vor der Stadt machen werde: wolle man Gehorsam von den Bürgern, so müsse man zuerst gegen die Seinen streng sein: Ungehorsam dürfe, sei der Befehl des Herrschers wie er wolle, nicht geduldet werden. Hierauf schöne Betrachtungen über die Segnungen des Gehorsams im Krieg und Frieden, die schlimmen Folgen des Ungehorsams. Zum Schluss bricht der schwer verhaltne Ingrimme darüber mit Gewalt heraus, dass gerade ein Weib sich widerspänstig gezeigt habe.

Der Chor ermangelt nicht, den an sich löblichen Grundsätzen über Unparteilichkeit, Gehorsam gegen Gesetz und Obrigkeit seinen Beifall zu schenken. Dem Hämon hat nun Sophokles dieselbe Rolle dem Vater gegenüber gegeben, wie der Ismene gegenüber der Antigone. Ohne von der Vertheidigung der letztern vor Kreon zu wissen, bringt Hämon alle wesentlichen Punkte in ähnlicher Weise wieder zur Sprache, die Kreon zur Umkehr bestimmen mussten: Hämons Warnungen unter der minder verfänglichen Hülle von Gnomen mussten der Form und dem Inhalte nach den Zuschauer lebhaft an das mahnen, was Kreon in ganz andrer Absicht der Antigone und dem Chor zu bedenken gegeben hatte.

Mit Ruhe und Bescheidenheit sucht Hämon den gegen Ant. gefassten Beschluss rückgängig zu machen, wobei er sein Bündniss mit ihr ganz aus dem Spiele lässt. Vielmehr erscheint sein möglichst indirect und objectiv gehaltenes, meist auf Kernsprüche bekannter Dichter gebautes Zureden lediglich ängstlicher Fürsorge für des Vaters Bestes entsprungen. Mit herzlicher Eindringlichkeit schildert er, wie sich die Stimme des Volkes entschieden gegen Kreon ausspreche, weist schonend auf die Gefahr hin, welche daraus dem Fürsten erwachsen könne, rath einzulenken, da gutem Rathe Anderer zu folgen Niemandem, der gefehlt, zur Unehre gereiche. Besonnenheit aber sei das grösste den Menschen von den Göttern gewährte Geschenk.

Der Chor erlaubt sich, in bescheidenster Unterordnung wiederum Kreon zu erinnern, er möge das Gute, das etwa in des Sohnes Rede liege, sich zu nutz machen, weist indess zugleich Hämon an, auch auf seinen Vater zu hören. Trotzdem bringt diese Zumuthung Kreon augenblicklich ausser Fassung und Schritt vor Schritt nimmt der zwischen Vater und Sohn sich entspinnde Wortkampf einen leidenschaftlicheren Charakter an, da Kreon es ungestüm von der Hand

weist, dass die Stadt ihm Gesetze vorschreiben solle: denn τοῦ κρατοῦντος ἡ πόλις νομίζεται lautet der Wahlspruch der Tyrannen. Zuletzt droht er, Ant. solle alsbald vor Hämmons Augen und an seiner Seite sterben — was in ungeahnter Weise später an Hāmon wörtlich in Erfüllung geht. Da eilt Hāmon in heftiger Aufregung und mit inhaltschweren Worten von der Bühne, der Chor macht auf die unseligen Folgen eines so aus den Fugen getretenen jugendlichen Gemüths vergebens aufmerksam: beide Mädchen will Kreon getödtet wissen. Indess durch die Frage des Chors, also solle auch Ismene sterben, an die verschiedne Lage der Schwestern gemahnt kommt Kreon rasch zur Besinnung: Ismene soll nicht unverdient leiden, Ant. die volle Strafe des Gesetzes erfahren. So verlangt es seine Gerechtigkeit: hat er aber übereilt ihr Ismene gesellt, so hätte er hier nochmals Raum zur Ueberlegung gehabt, ob er nicht auch in andrer Weise übereilt zu Werke gehe. Doch δράσαντι παθεῖν ist sein Gesetz und nur die Art des Todes wird jetzt anders bestimmt. Ins Grabgewölbe der Labdakiden soll sie lebendig eingekerkert werden, da Kreon, so wenig er der wankenden Stimmung sich klar wird und so gern er seine Härte herauskehrt, doch eine geheime Anwandlung von Furcht vor dem μῖασμα der Stadt verspürt. Aber in bitterm Hohn gegen die Unglückliche und deren Verehrung der Unterirdischen erstickt er auch jetzt die leise Stimme der Reue in seiner Brust.

Da Hāmon durch seine Entzweiung mit dem Vater der Liebe den Sieg über die Kindespflicht eingeräumt zu haben scheint, so besingt der Chor im

Dritten Stasimon 781—805 die Allgewalt der Liebe, die sich auch bei Streitfragen der höchsten Gesetze des menschlichen Lebens als eine gewaltige Macht bewähre.

Viertes Epeisodion 806—943. Antigone, von Dienern aus ihrer Haft herbeigeführt, entlockt jetzt doch auch den Greisen des Chors Thränen des Mitleids. Es folgen die Κομματικά 806—881, indem Ant. Melisches ἀπὸ σκηνῆς singt und der Chor in ruhigen Rhythmen ihr Bescheid thut. Seiner Theilnahme an Ant. ungeachtet hält sich letzterer doch möglichst kühl, indem er tröstlichen Zuspruch mit Zurechtweisungen und Berichtigungen ihrer Gefühle mischt. Antigone selbst scheidet jetzt nicht gleichgültig vom Leben. Erschien sie bei der Ausführung ihrer heiligen Pflicht marmorn und den sanftern Regungen einer weiblichen Seele verschlos-

sen, so zeigt sie jetzt ihr warmes, jugendlichen Gefühlen nicht unzugängliches Herz und wir würdigen noch mehr das grosse Opfer, welches sie der Pflicht bringt, je schmerzlicher ihr das Scheiden vom Leben wird. Sophokles liebt es, die Charaktere seiner Personen in dieser Weise umschlagen zu lassen und sie gleichsam von verschiedenen Seiten zu bespiegeln. So war Ismene vor Antigones That kleinlaut und weich, hinterher erbiethet sie sich in edelmüthiger Fassung zur Theilnahme an den Folgen der That. —

Bittere Klagen entströmen der Antigone, dass sie, die Braut, unvermählt lebendig in den Hades hinabwandern soll (Str. 1). Der Chor findet darin gerade einen Trost, da diese Todesart sie vor Allen auszeichne. Dieses Wort weckt in Ant. das Andenken an die zu Stein erstarrte Niobe (Antistr. 1). Allein der Heroine sich zu vergleichen kommt dem Chor als eine Ueberhebung vor, die er der Ant. verweist, nicht ohne milder hinzuzufügen, allerdings sei es hoher Ruhm, ein göttergleiches Loos zu theilen. Antigone (Str. 2) glaubt sich hiermit verlacht, da sie ja nur das gleich Grauensvolle der ähnlichen Todesart im Sinne hatte. Daher wendet sie sich in schwungvoller Ansprache, von allen Freunden verlassen, an Vaterstadt und deren Bewohner, um sie wenigstens zu Zeugen zu haben, ein wie schmähhches Ende man ihr bereite. Der Chor schärft ein, wie keck sie gegen die Dike vorge-schritten sei, setzt indess auch hier wieder milder hinzu, Ant. stehe unter dem Druck angeborner ἀτμή. Von nun an (Antistr. 2) ist Ant. ganz bei den Ihrigen, mit denen ein gleich unheilvolles Geschick sie verfolge. Der Chor ehrt hierauf Antigones That als fromm, ohne doch, obwohl er hier klarer als vorher abwägt, die bewusste und überlegte Verletzung der Obrigkeit gutzuheissen. Von jetzt an würdigt Ant. den der Grösse ihrer Gesinnung unebenbürtigen Chor keines Wortes mehr und beklagt schliesslich (Epodos), dass sie von aller Welt verlassen scheide.

Indem die Fortführung Antigones hierüber sich verzögert und dem Kreon, der sich erst in künstlichen Zorn setzen muss, um die Stimme in seiner Brust zum Schweigen zu bringen, nochmals Zeit zur Umkehr gegönnt wird, tritt dieser 883 zu den Dienern heran und gebietet endlich Ernst zu machen. Wenn er aber schon vorhin geäussert hatte, Ant. etwas Nahrung mitgeben zu wollen, um durch diese leere Förmlichkeit die Sühnschuld abzuwenden, so zwingt ihn jetzt sein peini-

gendes Angstgefühl in noch mindrer Härte hinzuzufügen: Ant. habe den Verkehr mit der Oberwelt einmal verwirkt, übrigens sei Er rein von Schuld, da es von ihr selbst abhängt, ob sie in der Gruft sterben wolle oder nicht. In dieser Weise findet sich Kreon, um consequent zu bleiben und seinem Worte nichts zu vergeben, mit seinem Gewissen in oberflächlicher Selbsttäuschung ab. Es ist die Folge des in wiederholten Pulsen sich unbewusst regenden Innern, wenn er von der anfänglich bestimmten Steinigung vor Aller Augen zur Tödtung in Hämons Gegenwart, von dieser auf lebendiges Eingesperrtwerden umspringt. —

Die zusammenhängende Abschiedsrede der Antigone (891—928) dreht sich hauptsächlich um die baldige Ankunft bei den Ihrigen, auf deren freundliches Entgegenkommen sie rechnet. Nach dem Urtheil aller Verständigen habe sie recht gethan, wofür sie so schnöden Lohn ärndte. Sei sie doch von den Göttern selbst im Stich gelassen, die der Vollstreckung der Strafe keinen Einhalt thun. (Eine leise Vorausverkündigung des gleich erfolgenden Auftretens des *interpretes deorum*.) In der unwandelbaren Ueberzeugung von ihrem Rechte flucht sie Kreon, dass er eben so schwer büßen möge, als er ihr schweres Unrecht gethan. (So fluchen auch Eurydike, Oedipus, Aias vor ihrem Tode und ihr Fluch bleibt nicht unerfüllt.) Zum letzten Male wagt der Chor auf die sanfteste Weise Kreon umzustimmen: dieser drängt zu schleunigster Fortführung der Ant., welche zuletzt nochmals wiederholt, sie habe fromm gethan was Frömmigkeit gebieterisch von ihr gefordert. So geht sie in gleicher Festigkeit von dannen, wie sie im Prolog aufgetreten war. Wie ganz anders verlässt Kreon die Bühne! —

Viertes Stasimon 944—987. Ein ernstfeierlicher Todtengesang, womit der Chor das Scheiden der Antigone begleitet. Den Grundgedanken, dass der Macht des Verhängnisses Alles sich beugen müsse, führt der Chor, derselbe, welcher vorhin Antigones Vergleichung mit Niobe kalt abgelehnt hatte, jetzt lebhafter ergriffen an drei Beispielen von Heroinnen und Heroen aus, welche ebenfalls das Licht der Sonne mit einem Grabgewölbe oder Felsengrabe vertauschen mussten, mochten sie von noch so edelm Stamm, hoher Stellung und Macht sein. —

Sieht man von der Aehnlichkeit des Endes ab, so ist die Lage der Personen eine sehr ungleiche. Nur Danae und

Kleopatra mit ihren Söhnen leiden schuldlos, wie Antigone: Lykurgos dagegen, dessen Vergehen aufs Stärkste betont wird, hat freventlich am Gott Dionysos sich vergangen und muss seinen ohnmächtigen Wahnwitz in schweren Felsbanden austoben. Ein Gegenstück vielmehr zu Kreon, der die heiligen Pflichten gegen die Götter mit Füßen tritt: er konnte noch jetzt sich selbst erkennen und vor seinem Schicksal zurückschrecken. Der Dichter wollte dem Zuschauer einen ahnungsvollen Fingerzeig des Verlaufs geben und den demüthigen Chor gleichsam arglos und verblümt Kreon ins Gewissen reden lassen. —

Fünftes Epeisodion 988—1114. Teiresias, der greise Priester und Seher, erscheint an der Hand eines Knaben und wird vom Kreon mit schuldiger Ehrerbietung empfangen. Ja, Kreons Zugeständniss, bisher habe ihm Teiresias' Rath, den er stets befolgt, nur zum Frommen gedient, erweckt die Hoffnung, dass des Sehers ernste Mahnungen auch diessmal eine gute Stätte finden werden. Teiresias verkündet den Zorn der Götter, welche an den durch Verschleppung der Leichenstücke besudelten Altären weder Opfer noch Gebet empfangen wollen. Daher möge Kreon, der Urheber dieses Unheils, von seinem unfrohen Beginnen abstehen. Kaum aber hat Kreon gehört, dass es sich um die Zurücknahme seiner Massregel gegen Polyneikes und Antigone handelt, als sein schnell auflodernder Zorn die oben geäusserte bange Scheu vor dem heiligen Verkünder des Willens der Götter verdrängt. Gleichwie er von vornherein Bestechung der Wächter witterte, so zieht er Teiresias des Einverständnisses mit seinen Widersachern, von denen er bestochen sei, Unwahres zu verkünden, — ganz wie Oedipus im O. R. den Kreon mit dem Wahrsager in schändlichem Bunde sich vorstellt. Masslos auffahrend schwört Kreon, Nichts solle ihn zur Aenderung seines Beschlusses vermögen, wobei er gar zu Lästerungen gegen Zeus, zu eignem Entsetzen, sich fortreiben lässt, wie er früher die Götter der Unterwelt bespöttelt hatte. Die bittere Bemerkung gegen Teiresias, auch die Gewaltigsten finden ihren Untergang, wenn sie schmachvolle Dinge in gleissnerische Worte kleiden des leidigen Gewinns halber, macht einen um so bedeutungsvollern Schluss der Rede, je mehr die Bemerkung sich mit schneidender Ironie an dem, der sie ausspricht, bald bewahrheitet.

In dem kurzen Wechselgespräch, das sich darauf ent-

spinnt, und worin auch von Teiresias, wie oben von Hämon, auf den hohen Werth der Besonnenheit hingewiesen wird, scheint Kreon sich für einen Augenblick sammeln und dem Seher mit scheuer Nachgiebigkeit begegnen zu wollen. Allein kann auch Kreon nicht in Abrede stellen, dass Teiresias' Rath, den Megareus zu opfern, ihm die Herrschaft verschafft hat, so beseitigt doch flugs der wieder auflebende Gedanke von der Gewinnsucht der Wahrsager die ruhige Ueberlegung. Endlich geräth auch Teiresias, wie im O. R., in Pathos und prophetisch in feierlichen Worten, welche Opfer Kreon demnächst werde hingeben müssen für die an Polyneikes und Ant. begangnen Frevel. Nicht bloss werde Jammergeschrei sein Haus erfüllen, sondern die gesammte Stadt werde in das drohende Verderben mithineingezogen werden. Scheidend ruft Teiresias dem Kreon zu, er möge eine ruhigere Zunge und verständigern Sinn sich zu eigen machen.

Der Chor bricht das peinliche Schweigen durch die Erinnerung, Teiresias habe nie anders als die Wahrheit gesprochen. Kreon muss dem Chor Recht geben: es fasst ihn plötzlich Grausen, die bestimmte, untrügliche Angabe seiner gedoppelten Vergehungen und der seiner wartenden Strafe hat seinen, schon früher in Schwanken gesetzten Starrsinn von Grund aus vernichtet: er schwankt jetzt auch in Worten, erwägt hastig die Folgen seines Verfahrens und derselbe stolze, gestrenge Herr, der die bescheidensten Aeusserungen des Chors barsch von der Hand wies, wirft sich auf einmal dem nun entschieden redenden Chore ganz in die Arme und gelobt, seinem Rathe unbedingt zu folgen. So berühren sich die Extreme, schroffstes Bestehen auf seinem Sinne und vollkommene Entäusserung jedweden eignen Willens: Kreon selbst gab es der Ant. zu bedenken 473 f., wozu er jetzt den Beleg giebt: *τὰ σκλήρ' ἄγαν φρονήματα Πίπτειν μάλιστα, καὶ τὸν ἐγκρατέστατον Σίδηρον . . . θρασυθέντα καὶ ὀργέντα πλεῖστ' ἂν εἰσίδοις*. Er bequemt sich, Pol. zu bestatten, Ant. zu befreien, weil — auch jetzt tröstet er sich mit einer Gnome — gegen die Nothwendigkeit nicht anzukämpfen sei. Mit eiligster, den Brand seines Innern verrathenden Hast ertheilt er seinen Begleitern Befehle zur Besorgung der Bestattung und begiebt sich selbst Hand anzulegen hinweg mit den inhaltschweren Worten, dass es doch wohl das Beste sein möge, die einmal fest geordneten Satzungen sein Lebelang treulich zu halten.

Der Chor, sich der Hoffnung überlassend, Kreons Umkehr sei noch nicht zu spät, ruft in einem heitern, auf die Parodos einen eignen Reflex zurückwerfenden Liede von hyporchematischem Charakter 1115—1154 den Thebanischen Schutzgott herbei, um durch sein Erscheinen die Sühnschuld von der Stadt zu nehmen.

Exodos 1154 bis zu Ende. Unmittelbar nach diesem letzten Hoffnungsschein eilt einer von Kreons Begleitern herbei mit der jetzt um so erschütternden Nachricht, dass Teiresias' Vorhersagungen bereits am Kreon sich erfüllt haben. Eben verkündet der Bote Håmons Selbstmord, als die Gattinn Kreons, Eurydike, die Bühne betritt. In ihrer Herzensqual will sie sich mit Gebeten an Pallas wenden, als die unheilvollen Worte des Boten ihr zu Ohren kommen, worauf sie sich nähert und auf unverschleierte Erzählung des Vorgefallenen dringt. Hierauf die umständliche Schilderung von der zuvörderst vorgenommenen Bestattung des Polyneikes, worauf man sich zur Grabkammer gewendet habe. Einer der Begleiter vernimmt in der Nähe einen Klaglaut, meldet es Kreon, der näher tretend Håmons Stimme zu hören glaubt. Starr vor Schrecken befiehlt er den Dienern in die Grabkammer zu dringen. Hier finden sie Antigone erhängt, Håmon sie umschlungen haltend. Nun erst tritt auch Kreon hinein und fleht in demüthiger Reue Håmon an, hinauszukommen. Der stiert ihn wild an mit Blicken des Abscheus und sprachlos zückt er in rasender Wuth das Schwert gegen den Vater. Da aber dieser dem Streiche ausweicht — denn der Dichter wollte ihn noch schwererm Missgeschick aufsparen —, durchbohrt Håmon in Entrüstung über seinen gottlosen Versuch sich selbst und umklammert mit sterbendem Arme seine Geliebte, die ihm nun im Hades ehelich vereint ist. Eine überaus glücklich erfundene, psychologisch wahre Motivirung, dass Håmon Hand an sich selbst legt, nicht in sentimentaler Schwärmerei für die Geliebte, sondern in Reue, wenigstens auf ein Moment unbesonnen und frevelhaft gegen den Vater zu Werke gegangen zu sein.

Stumm entfernt sich Eurydike. Der Chor will eben mit dem Boten an den Pallast herantreten, um zu sehen, ob nicht Eurydike in ihrem Schmerz sich an sich selbst vergreife, als Kreon herannaht, Håmons Leiche im Arme. Daher bleibt der Chor.

Der Schlusskommos 1261 — 1347, bestehend aus

Mele ἀπὸ σκηνῆς mit untermischten Trimetern. Gänzlich zerknirscht klagt Kreon laut seine Unbesonnenheit an, welche ihm den unverständigen Entschluss eingegeben habe, in Folge dessen Hämon untergegangen sei. Inzwischen tritt ein ἐξάγγελος aus dem Hause, um neue schwere Schicksalsschläge zu überbringen: Eurydike hat den Tod ihres letzten Sohnes nicht überleben mögen. Darauf wird vermittelt des ἐκκύκλημα die Leiche der Unglücklichen in derselben Stellung, wie sie sich des Lebens entledigt, herausgerollt und so inmitten des von ihm gestifteten Unheils dringen erbarungslos neue Qualen auf Kreon ein durch die nichts ersparende Erzählung des Exangelos von dem Fluche, den die Gattinn über Kreon als den Mörder ihrer Kinder vor ihrem Ende ausgesprochen habe. Willig giebt Kreon zu, dass nur Er die Schuld trage, und bittet flehentlich den Chor, ihn, den gänzlich Vernichteten, dem der Tod heissersehnt nahen würde, schleunig ins Haus zu führen. Indem der Chor sich dazu anschickt, spricht er in den Schlussanapästen die Lehren aus, die vor seinen Augen so erschütternd sich bewährt hatten: Das Wohlergehen der Menschen beruht vornämlich auf Besonnenheit; Niemand soll gegen göttliche Dinge vermessen freveln: brüstiges Prahlen zieht schwere Schicksalsschläge nach sich, welche spät zur Besonnenheit führen.

Diese im Drama selbst vielfach eingeschränkte Grundidee zeigt der Dichter speciell in dem Zusammenstoß zweier geschlossener, entgegengesetzte Interessen mit Zähigkeit verfechtender Charaktere. Der Conflict findet statt zwischen dem reinmenschlichen Recht und dem Befehl der bürgerlichen Obrigkeit, welche jenes verkümmern will. Der endliche allseitige Sieg des erstern prägt die Wahrheit ein, dass, falls der Staatsmann im Bewusstsein seiner Macht durch seine Anordnungen die ungeschriebnen heiligen Gesetze verletzt, er sich selbst vernichtet, da das bürgerliche Recht nur im Einklange mit dem göttlichen gedeihen kann. —

3. Die Charaktere der beiden Vertreter der in Conflict gerathenden Principien sind von Anfang an so gehalten, dass sie nothwendig zu dem Ausgange des Dramas führen mussten. Auf alle Weise hat der Dichter Sorge getragen, dass unsre ganze Theilnahme und Bewunderung dem Protagonisten zufällt.

Antigone ist eine hochgemuthete Heldenjungfrau, in

ihrer scharfgeschliffnen, unbeugsamen Art ihres Vaters Kind, herbe und rauh gegen Alle, die nicht gleich hochherzig denken und gleich entschlossen handeln; um so empfindlicher und verletzbarer, je mehr Bittres und Schmähliches ihr in jungen Jahren widerfahren ist. Ihr nie wankender Muth entspringt keineswegs aus Lust, dem Gebieter oder dem Gesetze das Widerspiel zu halten, sondern aus dem tiefsittlichen Grunde ihres Herzens, welches durch Kreons Willkür aufs ärgste verletzt ist. Wenn sie ihm zuwider den geliebten Bruder bestattet, so folgt sie der natürlichen Stimme ihres Innern: er ist einmal todt, wie Eteokles, und gegen Todte kennt sie kein andres Gebot, als die heilige Pflicht der Bestattung von Seiten der Angehörigen, wesshalb sie nirgend auf die politischen Rechte der feindlichen Brüder eingeht. Je fester aber der Grund ist, auf dem sie mit vollstem Bewusstsein steht, desto mehr verachtet ihre Seelengrösse Charaktere minder hoher Art. Einmal an Ismene irre geworden stösst sie die sanfte, nicht unedle Seele fortwährend heftig von sich ab, weil sie am Bruder *προδοῦσ' ἄλλοκεται* und weil Antigones Wahrhaftigkeit hinterdrein es nicht dulden kann, dass Ismene nach der That an deren Folgen Theil haben will. Antigone ist Braut Hämons: allein ganz der Pflicht gegen den todtten Bruder und die Unterweltsgötter hingegeben vergisst sie des Geliebten. Allein als der Pflicht genug gethan ist und sie aus dem Leben gehen soll, da treten der jugendlichen Braut die Schrecken des Todes im vollen Masse entgegen. So sorgt der Dichter dafür, dass auch die reine Weiblichkeit und Zartheit ihrer hohen Seele sich offenbare, wodurch zugleich der Werth ihrer That in volles Licht tritt.

Dass aber Ant. durch die Erfüllung der Schwesterpflicht gegen ein Staatsgebot verstösst, daran ist der schuld, dessen Unbesonnenheit sie in die Lage gebracht hatte, zwischen der bürgerlichen Strafe und dem Zorn ihres Bruders und der Götter zu wählen. Die Wahl konnte nicht schwanken: hat doch Kreon kein Recht, ihr die heiligen Pflichten zu wehren (48), und ist es doch, wie Hämon zeigt, nicht einmal Volkesstimme, geschweige Gottes, was Kreon verlangt. Ihr gilt das höhre Gebot höher als menschliche Willkür: im Hochgefühl, den Göttern zu gefallen, weist sie unwillig die Möglichkeit, verborgen zu bleiben, von sich. Was der strengste Vertheidiger des Tyrannenwillens fordern könnte, das leistet Antigone durch ihren Tod, den ja Kreon einmal für Ueber-

tretung seines Befehls bestimmt hatte: aber eben der freigewählte Tod sichert dem göttlichen Gesetze die vollste Anerkennung. Dramatisch aber ist dieses Ende der Heldinn hochwichtig, weil es eben Kreons gänzliche Zermalmung nach sich zieht. Schauerlich wird Kreons Wort 498 wahr, *τοῦτ' ἔχων ἅπαντ' ἔχω*. Vor staatsgefährlichen Consequenzen ihres Sieges über die Obrigkeit warnt der nüchterne Tadel des Chors genugsam: sonst ist Alles für Antigone, die Stimme der Bürger, der Wille der Götter, welche Antigones Heilighaltung der *ἄγραπτα κασφαλῇ νόμιμα* 439 bekräftigen und ihr trotz ihres körperlichen Erliegens eine geistige Verklärung durch den Tod gewähren, wodurch ihrer Sache der Sieg bleibt.

Die Nebenpersonen insgesamt dienen zur Entfaltung des Charakters der Antigone, deren ideale Höhe durch die das Mass des Gewöhnlichen nicht übersteigende Umgebung desto auffallender sichtbar wird. Vor der That steht ihr gegenüber die sanfte, verständig resignirte, der Macht weichende Ismene, die vor dem Gedanken, dem Gesetz zuwider zu handeln, trotz der Anerkennung, dass das Recht auf Antigones Seite liege, bang zurückflieht, aber nach vollbrachter That deren Folgen auch für sich liebevoll in Anspruch nimmt. Sie steht, wie Chrysothemis zu Elektra, zur Antigone, um den Heroismus dieser zu heben: ist das erreicht, so tritt sie ab, ohne dass weiter von ihr die Rede wäre. Auch Hämon ist bei aller Bravheit doch der Erhabenheit seiner Geliebten nicht gewachsen.

Gehen wir jetzt auf Kreons Charakter näher ein, so ist er von vornherein in Irrthum befangen, der stufenweise zu schwererm Vergehen sich steigert. Die Hastigkeit und Strenge noch in derselben Nacht, wo die Feinde abgezogen waren, ausrufen zu lassen, den Leichnam seines Neffen den Thieren preis zu geben, war ungrossmüthig, da Pol. sein Vergehen gegen die Vaterstadt durch den Tod gebüsst hatte: kein Gesetzzwang, auch den Leichnam zu entehren und der *ψυχῇ* die Pforten des Hades zu verschliessen. Vielmehr erkennt Kreon zu spät *τοὺς καθεστῶτας νόμους* (1068). Die Athenischen Zeitgenossen des Dichters zumal konnten in Kreons Massregel nur dieselbe Rohheit sehen, die ihr Theseus durch seinen heiligen Zug gegen Theben bekämpft hatte. Aber Kreons Befehl war auch unförmig, da er vor allen Dingen der Götter hätte gedenken sollen, wie der Chor mit natürlichem Tact in der Parodos an Dankfeste für Rettung

erinnert; ferner übereilt, da er ohne irgend wen in Rath zu nehmen seine Macht unter Androhung der strengsten Bestrafung geltend machen will und gar eine ausserordentliche Volksversammlung zur Ueberwachung des Befehls beruft; vollends unbedacht, weil er der heiligen Pflicht der Schwestern, die doch in seinem Hause leben, gänzlich vergisst. Nicht, dass er etwa boshaft darauf ausginge, diesen wehe zu thun, vielmehr geht aus mehrfachen Aeusserungen hervor, dass sein erster Herrscherbefehl dahin abzweckte, seine politischen Gegner die ganze Schwere seiner Obmacht fühlen zu lassen, wie ja das an den Chor gestellte Ansinnen auf dem Argwohn beruht, heimliche Feinde würden sein Gebot übertreten. Daher eben lässt ihn Sophokles hier als neuen Fürsten auftreten, weil, wie Aeschylos sagt, *ἅπας τραχὺς ὅστις ἂν νέον κρατῇ*. Kreon selbst freilich redet sich in seiner *ἁμαρτία* ein, dass seine Massregel von der Gerechtigkeit, der Sorge für den Staat und dessen Oberhaupt, ja von den Göttern selbst geboten sei: desto hartnäckiger besteht er auf seinem Willen, den er in unseligem Irrthum mit dem der Götter in Einklang glaubt. Mit sophistischer Gleissnerei versteht er es, die scheinbarsten Gründe für sein Gebot darzulegen und sich des Beifalls der schwachen Alten des Chors zu versichern: wirklich Edles und Despotisches, Falsches und Wahres kreuzt sich bei seiner Leidenschaftlichkeit wunderbar durcheinander: doch lässt Umständlichkeit in Ausbreitung seiner Maximen durchschimmern, dass von Anfang an ein dunkles Gefühl ihm sagt, dass sein Psephisma unpopulär und unedel sei: Pathos beschleicht ihn, sobald er auf Polyneikes zu sprechen kommt, vgl. 198 f. und so sehr er das Staatswohl vorschützt, persönliche Rücksichten blicken doch oftmals hindurch. Sein Wille ist unbedingtes Gesetz: da der Befehl einmal erlassen ist, so kann Kreon nicht zurück, ohne seiner Ehre und Manneswürde zu vergeben. Und doch hat ihm der Dichter gerade dadurch, dass Antigones That ganz ausser aller seiner Berechnung lag, eine goldne Brücke gebaut. Aber statt der *ἀβουλία* mit männlicher Würde zu entsagen, entbrennt er durch Antigones Reden gereizt um so massloser, dass jene ihr Thun gar noch rechtfertigen will und der Aerger darüber, dass ein Weib ihm zuwidergehandelt hat, macht sich jedesmal Luft, so oft andre Gründe für sein Verfahren abreißen. — Seine Vermuthungen erweisen sich wiederholt als voreilig: die Be-

schuldigungen der Wächter, die Bestechung der Gegner, die Theilnahme Ismenes, die Gewinnsucht des Sehers, so irrig diese Einbildungen sind, treiben seine Verblendung auf die höchste Stufe leidenschaftlicher Blindheit, die rettungslos in den Abgrund führen musste: hat er die heiligsten Familienbande mit frevelhaftem Leichtsinne zerrissen, so wird am ersten Tage seiner neuen Macht sein ganzes Familienglück zerstört und er bleibt allein einem elendesten Leben, gefoltert von Gewissensbissen.

Allein bei allem dem ist Kreon keineswegs von Haus aus und aus Grundsatz böse und gottlos: er hat nicht berechnet, wohin sein Befehl führen sollte. Der Dichter stellt ihn als einen Mann dar, welcher τῶν ἀρίστων ἄπτεσθαι βουλευμάτων entschlossen sich gewisse Grundsätze bildet und diesen als untrüglichen Leitern mit Festigkeit zu folgen beabsichtigt, der aber bei seiner Beschränktheit und Reizbarkeit in der Anwendung derselben der ἀβουλία verfällt. Gewiss sind seine Principien, dass der Staat den Freund vor dem Feinde ehren müsse, dass persönliche Verhältnisse den Staatsmann in seinen Anordnungen nicht beirren dürfen (199 f. 282. 288 u. a. St.), wahr und löblich: aber unbedachtsam zur Anwendung gebracht kann das beste Recht das grösste Unrecht werden, sobald es bei schwierigen Conflicten des Lebens und gleich festen Charakteren gegenüber auf allseitiges Erwägen der Umstände ankommt. Selbst der geschmeidige Chor, so wenig er Kreons Machtvollkommenheit, ein Verbot der Art zu erlassen, bezweifelt, kann doch gleich in seiner ersten Aeussereung ein Gefühl des Missbehagens nicht unterdrücken. Je mehrseitigen Widerstand der Herrscher im Verlauf des Dramas findet, desto mehr erscheint er als Despot, der Grundsätzen das Wort redet, welche ihn zumal den Athensischen Zuschauern gegenüber in ein sehr gehässiges Licht stellen mussten: verlangt er doch, dass Alle nur blinde Werkzeuge seiner Launen sein sollen, wie die Angst und Scheu, mit der die Choreuten, der Wächter, Hämon vor ihm treten, zeigt, wie Jedermann ihn fürchtet. Auf der Durchsetzung des Verbotes gegen Pol. besteht er aber aller Warnungen ungeachtet mit um so hartnäckigerer Verblendung, weil er darin eine Lebensfrage seiner Herrschaft sieht: klopft auch sein Gewissen an, den Irrthum einzugestehn schämt er sich, um sich nicht blosszustellen, und nur in seinen schwankenden Handlungsweisen tritt unwillkürlich die innere Stimmung zu

Tage. So passt auf ihn ganz das Wort des Chors, τὸ κακὸν δοκεῖν ποτ' ἐσθλὸν τῷδ' ἔμμεν ὅτω φρένας θεὸς ἄγει πρὸς ἅταν. Und als endlich die Schläge des Schicksals seine ἅτη getroffen, klagt er ja selbst φρενῶν δυσφρόνων ἀμαρτήματα an. So erfüllt er, der viele Aehnlichkeit mit Oed. im O. R. hat, die Anforderungen, welche Arist. Poet. 13 an den tragischen Helden stellt: ὁ μήτε ἀρετῇ διαφέρων καὶ δικαιοσύνη, μήτε διὰ κακίαν καὶ μοχθηρίαν μεταβάλλων εἰς τὴν δυστυχίαν, ἀλλὰ δι' ἀμαρτίαν τινά, τῶν ἐν μεγάλῃ δόξῃ ὄντων καὶ εὐτυχία.

Vor unsern Augen erfüllen sich die vom Teiresias verkündeten Zeichen des göttlichen Zorns und Antigones Fluch, wofern sie unrecht leide. Selbst der Chor, der Antigone nicht ohne theilnehmende und tröstende Zusprache liess, hat zuletzt nur noch Worte der Missbilligung und des Tadels für den von den Göttern gezüchtigten stolzen Herrscher, der ja nur der Nothwendigkeit weichen zu wollen erklärt hatte.

Der Chor ist ausnahmsweise nicht von gleichem Geschlecht und gleichem Alter mit dem Protagonisten, während in der Elektra befreundete Jungfrauen den Chor bilden. Allein Antigones That greift in den Staat ein: sie missachtet ein vom rechtmässigen Landesherrn erlassnes Verbot, welches den Unterwürfigen als bindendes Staatsgesetz gilt. Zwischen ihr und Kreon, der damit seine Befugniß überschreitet, steht der Chor der Aeltesten Thebens, welche drei Regierungen hindurch sich als ruhige und gehorsame Unterthanen bewährt haben, als nüchterne, verständige Vertreter der Bürgerschaft, der Ruhe und Ordnung über Alles geht. Den πάθῃ der Handelnden gegenüber unentschieden, beschränkt, zaghaft nimmt der Chor in den herrlichen Gesängen, wo die laute Weisheit des Dichters selbst aus ihm redet, einen höhern Flug, wobei er stets sein Augenmerk auf den Staat richtet. Massgebend für die Beurtheilung kann das Schwanken der alten ängstlichen Herren um so weniger sein, da sie einmal mit dem Prologos unbekannt sich gleich für Kreons Befehl ereifert haben, ohne entfernt an Antigone zu denken; da sie andererseits mit ihrer ersten harmlosen Aeusserung 278 f. sich eine strenge Rüge zugezogen haben, wodurch sie eingeschüchtert werden. Daher schwanken sie, zu schwach, die rechte Seite zu treffen, zwischen den Streitenden hin und her, bis ihnen Teiresias' untrügliche Sprüche einen festen Halt geben, von dem aus sie dann entschieden eingreifen und gegen Kreon Partei nehmen. —

4. Nachgedichtet ward die Antigone vom L. Attius. Wie frei er die feine Oekonomie seines Vorbildes verändert hatte lehrt der Umstand, dass die Wächter vor den Augen der Zuschauer Wache hielten und so die Antigone ergriffen. Damit mussten grosse Schönheiten des Sophokles geopfert werden.

Ganz etwas anderes hatte Euripides in seiner *Ἀντιγόνη* aus dem Stoffe gemacht. Er konnte es nicht übers Herz bringen, dass die Katastrophe das ganze Haus Kreons zertrümmert, konnte nicht begreifen, warum Ant. nicht ihren Bräutigam zur Theilnahme auffordert. Indem er also der Liebe Hämions und Antigones, die bei seinem Vorgänger so wenig eingreift, den weitesten Spielraum anwies, wurde der Conflict durch die Hochzeit der Liebenden ausgeglichen. Im Verein mit Hämion bei der Bestattung der Leiche ertappt und vor Kreon geführt soll Antigone auf immer Hämion entrissen werden, indem dieser ein andres Weib nehmen soll. Zum Schluss bewirkt aber Gott Dionysos die Umstimmung des Kreon und Hämion erhält Antigone zur Frau. So sinkt das hochtragische Drama zu einem bürgerlichen Schauspiel herab. Anders hat Euripides den Mythos in den Phönissen benutzt, wo Ant. zuletzt dem von Eteokles ihr zugedachten Hämion entsagt, um Polyneikes zu bestatten und Oedipus nach Kolonos zu geleiten.

Einer andern, gewiss dramatischen Quelle entlehnte Hyginus seine Fab. 72. „*Creon edixit ne quis Polynicen aut qui una venerunt sepulturae traderet, quod patriam oppugnatum venerint. Antigone soror et Argia coniux clam noctu Polynicis corpus sublatum in eadem pyra, qua Eteocles sepultus est, imposuerunt. Quae cum a custodibus deprehensae essent, Argia profugit, Antigone ad regem est perducta. Ille eam Haemoni filio, cuius sponsa fuerat, dedit interficiendam. Haemon amore captus patris imperium neglexit et Antigonen ad pastores demandavit e mentitusque est, se eam interfecisse. Quae cum filium procreasset et is ad puberem aetatem venisset, Thebas ad ludos venit. Hunc Creon rex, quod ex draconteo genere omnes in corpore insigne habebant, agnovit. Cum Hercules pro Haemone deprecaretur, ut ei ignosceret, non impetravit: Haemon se et Antigonam coniugem interfecit; at Creon Megaram filiam suam Herculi dedit in coniugium.*“, wie Makareus in Euripides' Aeolos sich über der Leiche der Kanake tödtet. —

Ein und dreissig Dramen des Sophokles lagen der Antigone voraus, von denen uns nur Aias und Elektra geblieben sind: denn die Ansicht, dass der O. R. vor der Ant. gedichtet sei, muss aus Gründen zurückgenommen werden. Auf die Entstehungszeit unsers Dramas lässt die Nachricht in der *ὑπόθεσις* des Aristophanes von Byzanz schliessen: *φασὶ τὸν Σοφοκλέα ἠξιῶσθαι τῆς ἐν Σάμῳ στρατηγίας εὐδοκιμήσαντα ἐν τῇ διδασκαλίᾳ τῆς Ἀντιγόνης*. War dem wirklich so, so wird weniger die Freude an dem poetischen Kunstwerk, als an den weisen politischen Lehren und Kernsprüchen, an der nachdrücklichen Empfehlung der *εὐβουλία* und des Gehorsams gegen Gesetz und Obrigkeit, endlich an den treffenden Schlagworten gegen die Tyrannis die Phyleten des Dichters zu seiner Wahl als Feldherr neben Perikles und acht andern Strategen bewogen haben. Doch bleibt leicht möglich, dass die Grammatiker, welche wussten, dass Sophokles in den Samischen Feldzügen (Thuc. 1, 115 ff.) Strateg gewesen war und dass diese kurz nach der ersten Aufführung unternommen wurden, jenen Erfolg der Antigone zur Erklärung der Wahl eines Dichters lediglich ersannen. Doch sei dem wie ihm wolle, das Jahr der Antigone lässt sich nicht mit Sicherheit ermitteln, da wir nicht wissen, ob Sophokles schon am ersten Zuge des Perikles gegen Samos Ol. 84, 4 oder erst am zweiten Ol. 85, 1 Theil nahm. In jenem Falle würde als wahrscheinliches Jahr der ersten Aufführung Ol. 84, 3 (441), in diesem 84, 4 (440) anzunehmen sein. Der Dichter stand damals etwa im fünf und funfzigsten Lebensjahre.

Seltsam klingt die Nachricht eines Grammatikers in Crameri Ann. Oxx. IV, 315, dass die Antigone zu den *νοθεύόμενα* gehöre, *λέγεται γὰρ εἶναι Ἰοφῶντος τοῦ υἱοῦ*. Hält man dazu die Notiz des Biographen, Sophokles sei beim Vorlesen der Antigone plötzlich gestorben, so scheint nicht unwahrscheinlich, dass Soph. im höchsten Alter seine Tragödie für eine neue Aufführung einübte, dass aber erst Iophon den Plan seines Vaters ins Werk setzte. Dann konnte in den Didaskalieen stehen: [*πρῶτος*] *Ἰοφῶν Ἀντιγόνη*. Unter dieser Voraussetzung wäre glaublich, dass die 909 ff. eingeschobne Stelle von Niemand als dem *ψυχρὸς Ἰοφῶν* herrührt.

ΣΟΦΟΚΛΕΟΥΣ

Α Ν Τ Ι Γ Ο Ν Η.

ΤΑ ΤΟΥ ΔΡΑΜΑΤΟΣ ΠΡΟΣΩΠΑ.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ΙΣΜΗΝΗ.

ΧΟΡΟΣ ΘΗΒΑΙΩΝ ΓΕΡΟΝΤΩΝ.

ΚΡΕΩΝ.

ΦΥΛΑΞ.

ΛΙΜΩΝ.

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ΕΥΡΥΔΙΚΗ.

ΕΞΑΓΓΕΛΟΣ.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ὦ κοινὸν ἀντάδελφον Ἰσμήνης κάρα,
ἄρ' οἶσθ' ὅ τι Ζεὺς τῶν ἀπ' Οἰδίου κακῶν,

V. 1—10: Alles Herbe und Schimpfliche, das unsern Vater betroffen, hat sich bereits in unsern eng verbundenen Schicksalen wiederholt, und jetzt ist uns neue Schmach zugebracht. Daher das wiederholte τὰ ἀπ' Οἰδίου κακά 2, τὰ σὰ καμὰ κακά 6, τῶν ἐχθρῶν κακά 10.

1. „O geliebte Ismene, du als leibliche Schwester meine natürliche Leidensgefährtin, da die vom Vater uns angeerbten Leiden dich wie mich treffen.“ Die innige Liebe liegt in κάρα, vgl. 899. 915. O. C. 321, bei Homer φίλη κεφαλή; ἀντάδελφον motivirt den Hauptgedanken, das κοινόν, da die κοινωνία κακῶν aus gleicher Abstammung beider entspringt. Darauf geht 2 τὰ ἀπ' Οἰδίου κακά, 3 νῶν, 6 τὰ σὰ καμὰ κακά. Auch bei Aesch. Sept. 1031 äussert Ant., den Polynceus zu bestatten entschlossen: θειὸν τὸ κοινὸν σπλάγγνον, οὗ πεφύκαμεν, Μητρὸς ταλαίνης καὶ πρὸ θυσιῆς πατρὸς. Τοιγὰρ θέλονσ' ἄκοντι κοινῶν κακῶν Ψυχὴν, θανόντι ζῶσα συγγόνῳ φρενί.

2 f. „Weisst du ein Leiden des Oedipus, das nicht Zeus von ihm her,

Sophokles IV.

ein Leiden, welcherlei Art nicht Zeus an uns vollendet? “ Denn τῶν ἀπ' Οἰδίου κακῶν ist brachylogisch (zu 1037) gesagt für τὰ Οἰδίου κακά, ἐμπεφυκότα ἀπ' ἐκείνου νῶν. Antigone, die Menge ihrer Leiden ins Auge fassend, beginnt mit ὅ τι (οὐ) Ζεὺς τελεῖ: indem sich aber bei ihrer hohen Aufregung gleich die 4. 5 ausgeführte Mannfaltigkeit derselben aufdrängt, verbessert sie sich nach den eingeschobnen Worten (Ζεὺς — κακῶν) mit ὅ ποῖον οὐχὶ Ζεὺς τελεῖ. Diese steigernde Anapher des ὅ τι bot sich um so natürlicher dar, weil 2 für die gern dicht an Fragwörter sich herandrängende Negation kein Raum blieb, wesshalb sie sich an ὅ ποῖον lehnt. In minder leidenschaftlicher Rede würde Sophokles vielleicht gesetzt haben: ἄρ' οἶσθ' ἄ ποῖον οὐ Ζεὺς τελεῖ; — (Schreibt man dagegen ὅ τι, so erscheint als Hauptgedanke: „Bist du gewahr geworden, dass Zeus alle möglichen Leiden noch zu unsern Lebzeiten erfüllt? “ Aber weder kann Ant. diese Frage thun, noch lässt die statt des schlichten ὅ ποῖον οὐν οὐ τελεῖ (ἐκαστα τελεῖ) angenommene lebhaftere Frage (wie O. R.

ὅποιον οὐχὶ νῶν ἔτι ζῶσαι τελεῖ;
οὐδὲν γὰρ οὐτ' ἀλγεινὸν οὐτ' ἄτης ἄτερ,
5 οὐτ' αἰσχρὸν οὐτ' ἄτιμον ἔσθ', ὅποιον οὐ
τῶν σῶν τε καμῶν οὐκ ὅπωπ' ἐγὼ κακῶν.

1401. zu O. C. 1135) ὅποιον zu, da der bei den Aeltern nur scheinbare Gebrauch der Relativformen in directer Frage erst seit Aristoteles sich einschleicht. Vgl. Plat. Menex. 244^B μεμνημένη, ὥς (dass) εὖ παθόντες οἷαν χάριν (= κακὴν) ἀπέδοσαν. Andoc. Myst. 5, 29 λόγους εἰπόν, ὥς πρότερον ἐτέρων ἀμαρτόντων οἷα ἕκαστος ἐπαθεν (= τὰ ἔσχατα).

3. νῶν ἔτι ζῶσαι, uns beiden, die wir (vom Stamm des Oedipus allein) noch am Leben sind, womit A. gleich an den frischen Verlust der Brüder erinnert, vgl. 58. Der Artikel τῶν wird durch νῶν ersetzt. (Die oben erwähnte andre Auffassung ist falsch, da A. nicht von Leiden redet, welche Andre ihres Stammes, sondern welche eben sie und Ismene betroffen. Sonst würde hier schon auf die von Kreon verfügte Schändung der Leiche hingewiesen, worauf Anitigone erst 7 kommt).

4 f. ἄτης ἄτερ, wofür man ἀτηρόν erwartete, kann weder durch Ergänzung von οὐκ (οὔτε οὐκ ἄ. ἄτερ) in das Gegentheil umgewandelt, noch für sich im Sinne von „si a calamitate discesseris“ — wo Soph. ἄλγους ἄτερ geschrieben haben würde — oder gar „des frevelvollen Unheils nicht zu gedenken“ gefasst werden: das leidet die sonst nothwendige Anapher von οὔτε so wenig wie der Gedanke und der Parallelismus der Glieder. Wir verstehen: οὔτε ἄτης (οὐδὲν) ἄτερ (ἔστιν), nihil nec triste nec aerum-nosi abest (quicquam), wie 583 ἄτας οὐδὲν ἐλλείπει, vgl. O. R. 1284. 1496, so dass ἄτερ adjectivisch steht, wie oft χωρίς, ἐκάς,

ἐκτός, δίχα, νόσφι, πόρρω u. ä. Gemeinschaftlich beiden Reihen der κακά, den schmerzlichen und den schimpflichen, ist οὐδὲν: beide werden durch je zwei Ausdrücke bezeichnet, deren letzter stärker ist; οὐδὲν ἄτης, nichts, das nur den Namen von lastendem Unheil hat; ἄτιμον, die in Folge angethaner αἰσχύνῃ haftende ἀτιμία. Vor 5 denke man nochmals οὐδὲν, so dass A. wie 2 (ὅτι), 3 (ὅποιον), so hier einen doppelten Anlauf nimmt, vgl. Ai. 1199 f. Trach. 1058 f. Das Bittre wird durch die Allitteration der Negationen und in ἀλγεινόν, ἄτης ἄτερ, αἰσχρὸν, ἄτιμον geschärft, vgl. 50 f. 972 ff. (Die Conjectur ἄγης ἄτερ, ἄζηλον, δυστυχές ist verfehlt.)

5. Geht das ἀλγεινόν und ἀτηρόν auf den Verlust der Eltern, wodurch die Schwestern elterlicher Pflege verlustig gingen, so deutet das αἰσχρὸν und ἄτιμον auf die αἰσχιστὰ ἐν ἀνθρώποις ἔργα des Oedipus und den Untergang der die Schmach auf ihre in Blutschande erzeugten Kinder vererbenden Eltern, vgl. 49 ff. O. R. 1284. στεναγμός, ἄτη, θάνατος, αἰσχύνῃ, κακῶν ὅσ' ἐστὶ πάντων ὀνόματ', οὐδὲν ἔστ' ἀπόν. Auch die Töchter haben eben so Schmerzliches und Schimpfliches, wie Oedipus selbst, erlebt, da sie von Anfang an der ἄτη und dem αἰσχος verfallen sind, vgl. 584 f. O. R. 1493 ff. O. C. 532 δὲ ἄτα. (Nachahmend Dio Cass. 62, 3, 2 Τί μὲν γὰρ οὐ τῶν αἰσχίστων, τί δ' οὐ τῶν ἀλγίστων πεπόνθαμεν;).

6. οὐ — οὐκ ὅπωπα. Die Wiederholung der Negation (vgl. 2

καὶ νῦν τί τοῦτ' αὖ φασι πανδήμῳ πόλει
κήρυγμα θεῖναι τὸν στρατήγδ' ἀρτίως;
ἔχεις τι κείσῃκονσας; ἢ σε λανθάνει
πρὸς τοὺς φίλους στείχοντα τῶν ἐχθρῶν κακά;

10

ΙΣΜΗΝΗ.

ἔμοι μὲν οὐδεὶς μῦθος, Ἀντιγόνη, φίλων
οὔθ' ἡδὺς οὔτ' ἀλγεινὸς ἔκετ', ἐξ ὅτου
δυοῖν ἀδελφοῖν ἐστερήθημεν δύο,
μὲν θανόντων ἡμέρᾳ διπλῇ χειρὶ·
ἐπεὶ δὲ φροῦδος ἐστὶν Ἀργείων στρατὸς
ἐν νυκτὶ τῇ νῦν, οὐδὲν οἶδ' ὑπέρετερον,
οὔτ' εὐτυχοῦσα μᾶλλον οὔτ' ἀτωμένη.

15

und 3, 4 und 5) findet sich sonst häufig nach Zwischensätzen, gleich andern, namentlich schwächern Wörtern, vgl. Krüger Gr. 67, 11, 3. Aesch. Ag. 1645 ὅς οὐκ, ἐπειδὴ τῷδ' ἐβούλευσας μόρον, Δραῖσαι τόδ' ἔργον οὐκ ἔτλης. Trach. 1014. — τῶν κακῶν hängt ab von ὁποῖον, vgl. zu O. C. 355. 694. Krüger Gr. 47, 9. A. 5.

7. Statt zu sagen καὶ νῦν νέον αὖ κακὸν ἐτύχθη· φασὶ γὰρ.... gebraucht A. wieder die lebhaftere Form der Frage. — πανδήμῳ πόλει, der Gesamtbewohnerschaft der Stadt (vgl. 733. Ai. 844 πάνδημος στρατός), folglich ohne uns auszunehmen.

8. Kreon heisst mit einer gewissen Ironie ὁ στρατηγός, weil er bei der Fortdauer des Kampfes nach dem Tode der Brüder zunächst als Kriegsführer eintrat.

10. πρὸς τοὺς φ. στείχοντα τῶν ἐ. (= ἀπὸ τῶν ἐ.) κακά, dass gegen unsre Lieben Seitens unsrer Feinde Schmachvolles (vgl. 2. 6) heranzieht (185. Phil. 194. El. 374). Antigones Entrüstung bezeichnet den Bruder (οἱ φίλοι) und Kreon (οἱ ἐχθροί) allgemein und damit kräftiger. Letzter gilt ihr seit dem κήρυγμα als erklärter Feind: Ismene aber fasst

die Worte anders an, indem sie 11-14 auf οἱ φίλοι, 15 ff. auf τῶν ἐχθρῶν antwortet, worunter sie die Belagrer Thebens versteht. Zu dem Hauptbegriff τοὺς φίλους 10 tritt τῶν ἐχθρῶν nur als rhetorischer Gegensatz, vgl. zu 88. O. C. 13.

11 ff. μῦθος φίλων, Kunde von Lieben (überhaupt, nicht τῶν φίλων) fehlt ihr, weil sie durch den Tod der Brüder aller φίλοι beraubt ist. Wie Ant. den φίλοι die ἐχθροί gegenüberstellte, so Ismene 12 οὔτε — οὔτε, ebenso 17. — Den Anapästien Ἀντιγόνη im fünften Fusse gestattet die ältere Tragödie nur in *nom. propriis*.

13. δυοῖν — δύο, vgl. 55. 170. zu Ai. 267. O. R. 261. In dieser Zusammenstellung wie in dem Gegensatze 14 μὲν — διπλῇ (zu O. R. 1) liegt Ironie des bitteren Schmerzes. Eigentlich waren Eteokles und Polyneikes διπλοῖ ἀδελφοί: da aber einer durch die Hand des andern gefallen war, so wird διπλῇ in pikantem Gegensatz zu μὲν mit χειρὶ verbunden, wie El. 206 θάνατόν τι δίδουαι χειρὶν, von Klytämnestra u. Aegisthos; Pind. Pyth. 2, 9 χειρὶ δίδουαι von Artemis und Hermes, die beide Hand anlegen.

15. Vgl. zu 10. 11. 16 f. „weiss nichts weiteres (nihil

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ἤδη καλῶς, καί σ' ἐκτὸς αὐλείων πυλῶν
τοῦδ' οὐνεκ' ἐξέπεμπον, ὥς μόνῃ κλίῳις.

ΙΣΜΗΝΗ.

20 τί δ' ἔστι; δηλοῖς γάρ τι καλχαίνουσ' ἔπος.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

οὐ γὰρ τάφου νῶν τὸ κασιγνήτω Κρέων
τὸν μὲν προτίσας, τὸν δ' ἀτιμάσας ἔχει;
Ἐτεοκλέα μὲν, ἢ δίκη, κατὰ χθονὸς

supra deos lacesso Horat.), weiss mich weder glücklicher, noch unglücklicher.

19. ἐξέπεμπον, führte dich heraus. Vor innerer Bewegung kann Ant. gar nicht zu ihrem Hauptzweck, Ismene zur Theilnahme aufzufordern, kommen. Erst deutet sie 31 leise auf etwas hin, das zu thun sei, fordert 37 f. indirect, 41 direct zur Theilnahme auf, bis endlich 72 ihr unabänderlicher Vorsatz energisch hervortritt.

20. δηλοῖς τι κ. ἔπος, gewiss bewegst du ein Wort unruhig hin und her, brütest über irgend einer wichtigen Sache, die zur Mittheilung drängt. Bei καλχαίνειν, welches die Alten durch τεταραγμένως φροντίζειν, ἐκ βάθους μεριμνᾶν, ἐκ βυθοῦ ταράσσειν (zu O. R. 453), κυχᾶν erklären und mit dem Homer. βυσσοδομεῖν vergleichen, darf an die Gewinnung der Purpurschnecke (κάλχη, ὁ κόχλος τῆς πορφύρας) aus der Meerestiefe eben so wenig wie an die Färbung mit Purpur gedacht werden. Es ist bloss ein gewählterer Ausdruck für das Homer. πορφύρειν (πολλὰ δέ μοι κραδίη πόρφυρε κίοντι, Q. Smyrnäus ἄσπετα πορφύρεσκε κατὰ φρένα u. ä.), *multa movere animo, versare, volvere curarum tristis in pectore fluctus* Lucret. 6, 34.

21. τάφου hängt von ἀτιμάσας

ab, s. zu O. C. 49, da τὸν μὲν προτίσας (ἀξιώσας πρὸ Πολυνείκους) nur der Hebung des Gegensatzes halber gleichsam als ausserhalb stehender Nebensatz gilt, = ὅσπερ Ἐτεοκλέα προὔτισε; Πολ. ἀτιμάζει, vgl. zu O. C. 282 f. Denn Ant. ist ja lediglich wegen der dem Pol. zugedachten Entehrung empört.

23. f. Ἐτεοκλέα (οὐ οὐ οὐ οὐ) μὲν, ὥς λέγουσι, σὺν δίκῃ Χρησθεῖς δικαία καὶ νόμῳ κατὰ χθονὸς ἔκρυψε... ist überliefert. Man verbindet entweder χρησθεῖς (αὐτῷ) σὺν δίκῃ, „in dem er mit Eteokles verfuhr nach gerechtem Recht und Brauch“, oder σὺν δίκῃ δ. ἔκρυψε, χρησθεῖς αὐτῇ, nach Analogie der Redefülle in σὺν τέχεσι θωρηχθέντες, σὺν γήραι βαρὺς u. ä. zu O. R. 17; δίκη δικαία schützt man durch *iusto iure* und ähnl. zu 502; endlich glaubt man χρησθεῖς im Sinne von χρησάμενος durch μνησθῆναι neben μνήσασθαι, μεμψθῆναι, πειραθῆναι, λογισθῆναι, διαλεχθῆναι, δυνηθῆναι u. ä. gerechtfertigt. Inzwischen kann Ant. das Verfahren gegen Eteokles, welches ja in ihren Augen eben weiter nichts als gemeine, jedem Todten schuldige Pflicht sein konnte, nicht so anerkennend hervorheben, da die Entrüstung über das dem Pol. ange-sonnene Unrecht vielmehr ihre ganze Seele erfüllt. Dazu kommt, dass, abgesehen von der sprachlichen Här-

ἔκρυψε, τοῖς ἔνεσθ' ἐντιμον νεκροῖς·
 τὸν δ' ἀθλίως θανόντα Πολυνείκους νέκυν
 ἀστοῖσιν φασιν ἐκκεκρηχθαι τὸ μὴ
 τάφῳ καλύψαι μηδὲ κωκῦσαί τινα,
 ἔαν δ' ἄκλαυτον ἄταφον, οἰωνοῖς γλυκὺν
 θησαυρὸν εἰσορῶσι πρὸς χάριν βορᾶς.
 τοιαῦτά φασιν τὸν ἀγαθὸν Κρέοντά σοι --

25

30

te, ὡς λέγουσι, mag man es mit ἔκρυψεν allein verbinden oder mit συν δίχῃ διζ. ἔκρυψεν und dieses als Urtheil des Volks, woran einer Ant. gar nicht liegen konnte, fassen, unstatthaft ist. Denn aus 900 f. (vgl. zu 194 f.) erhellt, dass Ant. Eteokles pflichtgemäss mitbestattet hatte. Folglich kann V. 24 auch nicht ganz gestrichen werden, da ὡς λέγουσι nicht von Soph. geschrieben sein, auch κατὰ χθονός hier schwerlich fehlen kann, trotz 285. Jeder Anstoss wird gehoben und das rhetorische Verhältniss des ersten Satzgliedes hergestellt, wenn wir das im Text Gegebne als ursprünglich annehmen. Die Interpolation rührt wohl von einem Leser her, der sich erinnerte, dass in Eurip. Phön. 786 ff. 1656 Eteokles dem Kreon aufgiebt, Pol. nicht zu beerdigen. Er schrieb etwa χρῆσθαι δίκαια, d. h. παραγγελθεῖς, an den Rand, indem er sich dachte, Et. habe für sich selbst Bestattung befohlen. Da ferner 27. 31 das vom Pol. Gesagte durch φασίν als fremde Mittheilung dargestellt wird, übertrug der Interpolator dasselbe auf das von Et. Berichtete und füllte dann das durch σὺν δίχῃ oder διζαίως glossirte Homerische ἢ δίχῃ (Odys. 4, 691. 14, 59. 24, 255) durch δικαίᾳ καὶ νόμῳ nach den prosaischen Wendungen χρῆσθαι τῇ δίκῃ καὶ τῷ νόμῳ u. ä. zum Trimeter aus.

25. ἐντιμον, so dass er nun den Untern ἐναοῖθμιος ist, vgl. den Schatten des Patroklos II. 23, 71

θάπτε με ὅτι τάχιστα· πύλας Ἄϊδαο περήσω ff.

26. τὸν θαν. νέκυν, vgl. 467. 515 und die Homerischen νέκυες κατατεθνηῶτες.

29. Die Stellung ἄταφον ἄκλαυτον im Laur. A, welche den Chiasmus καλύψαι — κωκῦσαι aufhebt, ist gegen den festen Gebrauch, vgl. II. 22, 386 κεῖται παρ νῆεσσι νέκυς ἄκλαυτος ἄθαρπτος. Od. 11, 72 μὴ μὲ ἄκλαυτον ἄθαρπτον — καταλείπειν. Eur. Hek. 30. — Zu οἰωνοῖς vgl. 205 f.

30. εἰσορῶσι, wofür man εἰσορῶσι vermuthet hat, malt den gierigen Blick der Raubvögel, welche die Leiche scharfblickend wittern und ihr Auge auf sie heften der Lust am Frasse zugekehrt, d. h. sich zu laben an dem Schmause.

31 f. τὸν ἀγαθόν (Phil. 873) ironisch, der uns bisher für „den edeln Kreon“ galt. Antigone fügt zuerst ruhig den *dat. ethicus* bei; aber sobald sie σοι gesagt, wird sie daran gemahnt, dass auch ihr selbst der Befehl gelte. Daher καὶ μοί, dem sie mit besonderm Nachdrucke hinzusetzt λέγω γὰρ καὶ μέ, wohl gemerkt, auch gar mir, die er schlecht kennen musste. Klänge uns λέγω γὰρ καὶ μοί natürlicher, lo lieben die Alten Worte, die sie nur als solche (*materialiter*) anführen, doch der Structur anzupassen, wie ὅταν Γάϊον γράφῃ τις, *audito Cicerone*, wenn Einer den Namen Gaius schreibt u.

καμοί, λέγω γὰρ καμέ, κηρύξαντ' ἔχειν,
 καὶ δεῦρο νεῖσθαι ταῦτα τοῖσιν εἰδόσιν
 σαφῇ προκηρύσσοντα, καὶ τὸ πρᾶγμ' ἄγειν
 35 οὐχ ὡς παρ' οὐδέν, ἀλλ' ὅς ἂν τούτων τι δρᾷ,
 φρόνον προκεῖσθαι δημόλευστον ἐν πόλει.
 οὕτως ἔχει σοι ταῦτα, καὶ δείξεις τάχα,
 εἴτ' εὐγενῆς πέφυκας εἴτ' ἐσθλῶν κακῇ.

ΙΣΜΗΝΗ.

τί δ', ὦ ταλαῖφρον, εἰ τάδ' ἐν τούτοις, ἐγὼ
 40 λύουσ' ἂν ἢ φράπτουσα προςθείμην πλέον;

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

εἰ ξυμπονήσεις καὶ ξυνεργάσει σκόπει.

s. w. Mit Bitterkeit hebt Ant. sich und Ismene ganz besonders hervor, während doch der Befehl Kreons Jedermann galt, vgl. 7.

33. Die Hdschr. unmetrisch τοῖς μὴ εἰδόσιν, wesshalb man τοῖσι μὴ εἰδόσιν geschrieben hat. Allein das κήρυγμα war weder der Ant. (488 ἐμφανῇ γὰρ ἦν) noch den Greisen des Chors unbekannt, s. zu 220. Daher habe ich τοῖσιν εἰδόσιν geschrieben, wodurch ein ironischer Gegensatz zwischen κηρύξαντ' ἔχειν und σαφῇ προκηρύσσοντα (vgl. 461) entsteht, „um es vor aller Welt, die es doch längst weiss, recht vernehmlich kund zu thun.“ Ueber die Wendung vgl. zu O. C. 1539. II. 10, 250 εἰδόσι γὰρ τοι ταῦτα μετ' Ἀργείοις ἀγορεύεις. 23, 787. Eur. Hek. 664 οὐ καινὸν εἶπας, εἰδόσιν δ' ὠνείδισας.

35. τούτων, τάφω καλύψαι ἢ κωκυῖσαι 28.

36. προκεῖσθαι, wie 477. — φρόνον δημόλευστον, wie Ai. 254 λιθόλευστος Ἄρης; vgl. eben- das. über die Strafe der Steinigung und zu O. C. 435. — ἐν πόλει, vor Aller Augen, öffentlich.

38. d. h. εἴτ' εὐγενῆς πέφυκας

ἐσθλῶν εἴτε ἐσθλῶν πέφ. κακῇ, nach der Formel εὐγενῆς καὶ εὐγενῶν, κακὸς καὶ κακῶν u. ä.

39 f. Verb. τί πλέον προς-θείμην ἂν, „welchen Vortheil könnte ich uns zulegen“, vgl. 268. εἰ τάδ' ἐν τούτοις, „wenn diese Dinge in der Lage sind“, vgl. O.R.893, λύουσα ἢ φράπτουσα, „lösend oder fügend (knüpfend)“? Durch diese sprichwörtliche Verbindung drückt Ismene ihre gänzliche Rathlosigkeit aus. Λύειν und ἄπτειν bezeichnen, wohl vom Weben entlehnt, Gegensätze, „einen Knoten schürzen und lösen“, wie κάθαμμα, κάθαπτα, ἄμμα λύσαι, vgl. zu Ai. 1317 und unten 1112. An geeigneten Stellen gebrauchte man dergleichen Gegensätze zur Individualisirung allgemeiner Begriffe, wie sonst z. B. οὔτε πάσχων οὔτε δρῶν „unter keinerlei Umständen“, τί δρῶν ἢ τί φωνῶν „auf welche irgend denkbare Weise“, zu O. R. 72: hier „was kann ich thun oder lassen“, d. h. auf welche Weise überhaupt? Vgl. 1095. Keineswegs liegt darin Hindeutung auf etwa thätiges Handanlegen oder gütige Vermittlung bei Kreon: an keins von beiden denkt Ismene.

ΙΣΜΗΝΗ.

ποιόν τι κινδύνευμα; ποῖ γνώμης ποτ' εἶ;

ANTIGONH.

εἰ τὸν νεκρὸν ξὺν τῇδε κουφιεῖς χερί.

ΙΣΜΗΝΗ.

ἡ γὰρ νοεῖς θάπτειν σφ', ἀπόρρητον πόλει;

ANTIGONH.

τὸν γοῦν ἐμὸν καὶ τὸν σὸν, ἣν σὺ μὴ θέλῃς,
ἀδελφόν· οὐ γὰρ δὴ προδοῦς' ἀλώσομαι.

45

ΙΣΜΗΝΗ.

ὦ σχετλία, Κρέοντος ἀντειρηκότος;

ANTIGONH.

ἀλλ' οὐδὲν αὐτῷ τῶν ἐμῶν μ' εἶργειν μέτα.

ΙΣΜΗΝΗ.

οἴμοι· φρόνησον, ὦ κασιγνήτη, πατήρ
ὥς νῦν ἀπεχθὴς δυσκλεῆς τ' ἀπώλετο,

50

42. ποῖ γνώμης ποτ' εἶ, wo bist du nur mit deinen Gedanken hin? ποῖ (gewöhnlich aus den minder guten Quellen ποῦ) ist nach ποῖ φρενῶν ἔλθω, ποῖ γνώμης πέσω u. dgl. prägnant gesetzt, vgl. Phil. 1211 und zu O. C. 23.

43. So zart als möglich sagt Ant. κουφιεῖς, βασιτάσεις, indem es bei dem περιστέλλειν des Leichnams zunächst auf ein Emporrichten ankam, um ihn zu waschen und anzukleiden, vgl. Ai. 1411. Doch liegt auch Beziehung auf die dem Todten dadurch gewährte Erleichterung seiner Lage darin, vgl. zu 25. — ξὺν τῇδε χερί, im Verein mit mir, weil bei dem Anfassen die Hände thätig sein müssen, vgl. 14. O. R. 811. Die Trennung des ξὺν τῇδε (mit mir) von χερί (durch Handanlegen), vgl. Ai. 1047 τὸν νεκρὸν χεροῖν συγκομίζειν, wäre unnatürlich.

45. Ant. will wenigstens ihren und, falls denn Ismene nicht wolle,

zugleich deren Bruder bestatten und somit auch Ismenes Schwesterpflichten erfüllen.

46. Δίδυμος φησὶν, ἐπὶ τῶν ὑπομνηματιστῶν τὸν στίχον νενοθεῦσθαι Schol. Vielleicht wegen der verletzten Stichomythie. Da der Vers übrigens tadellos ist, ja ἀδελφόν mit besonderm Nachdrucke gesetzt scheint, so bleibt der Verdacht auf sich beruhen. Mit οὐ γὰρ δὴ προδοῦς' ἀλώσομαι (Ai. 1267) beruft sich Ant. auf das Urtheil des Todten, an dem sie nicht als Verrätherinn erfunden werden möge.

47. Ismene, erstaunt über der Schwester Kühnheit, kommt nochmals auf den Gedanken von 44 zurück.

48. τῶν ἐμῶν, von τὰ ἐμά, die mir obliegenden heiligen Pflichten.

50 f. Oed. ging unter, ein Greuel der Menschen und übel berufen, vgl. O. C. 305, indem er in Folge der durch seine eignen Nachfor-

- πρὸς αὐτοφώρων ἀμπλακημάτων διπλᾶς
 ὄψεις ἀράξας αὐτὸς αὐτουργῶ χειρὶ·
 ἔπειτα μήτηρ καὶ γυνή, διπλοῦν ἔπος,
 πλεκταῖσιν ἀρτάναισι λωβᾶται βίον·
 55 τρίτον δ' ἀδελφῶ δύο μίαν καθ' ἡμέραν
 αὐτοκτονοῦντε τῷ ταλαιπώρῳ μόρον
 κοινὸν κατειργάσανθ' ἐπ' ἀλλήλων χειροῖν.
 νῦν δ' αὖ μόνα δὴ νῶ λειψιμμένα σκόπει
 ὅσῳ κάκιστ' ὀλούμεθ', εἰ νόμου βία
 60 ψῆφον τυράννων ἢ κράτη παρέξιμεν.
 ἀλλ' ἐννοεῖν χρὴ τοῦτο μέν, γυναιχ' ὅτι
 ἔφνυμεν, ὥς πρὸς ἄνδρας οὐ μαχουμένα·

schungen ans Licht gezogenen (αὐτόφωρα) Vergehungen sich blindete. Der gewöhnlichen Dichtung zuwider lässt Soph. hier den Tod mit der Verstümmelung der Augen zusammenfallen, wie Hygin. Fab. 242 „*Oedipus ipse se occidit ablatis oculis.*“ Vgl. zu 168. — Die Allitteration αὐτοφ. ἀμπλ. — ἀράξας αὐτὸς αὐτουργῶ χ. (unten 977), wie 5.

53. διπλοῦν ἔπος, eine doppelte Benennung für Eine Person, vgl. O. R. 458 ff. 1257. Heraclitus Alleg. Hom. 21 Ἥρα διπλοῦν ὄνομα, φύσεως καὶ συμβιώσεως. — Merkwürdig, dass Ismene die Iokaste nicht in ihrem Verhältnisse zu ihr selbst, sondern zu Oedipus bezeichnet: wir erwarten ἔπειτα μήτηρ ἡμετέρα, ἢ αὐτὴ μήτηρ τε καὶ γυνή τῷ πατρί. Aber das Grauenhafte des schwachen Unterganges soll stärker betont werden.

54. λωβᾶται, endetschimpflich, vgl. O. R. 1264 ff.

55. δύο μ. καθ' ἡμ., vgl. 14.

57. Die Bücher ἐπ' ἀλλήλοισιν χειροῖν. Dann müsste χειροῖν, durch bewaffnete Hand, widernatürlich von dem gleichlautenden ἀλλήλοισιν losgerissen werden. Auch wird

μόρον κατεργάζεσθαι ἐπὶ τινι nicht durch τείνειν βέλος ἐπὶ τινι, μήδεσθαι τι ἐπὶ τινι und ähnliche Wendungen, worin die bewusste Absicht auf ein Ziel liegt, geschützt. Ich folge Emperius: vgl. Thebaid. Cycl. in Schol. O. C. 1375, wo Oed. den Söhnen flucht χειρὶν ἐπ' ἀλλήλων καταβήμεναι Ἀἰδὸς εἶσω. Aesch. Sept. 931 ἐτελεύτασαν ἐπ' ἀλλαφοφόνους χειροῖν. 820 βασιλείου ὁμοσπόρου Πέπωκεν αἶμα γαῖ' ἐπ' ἀλλήλων φόνῳ.

58. Vgl. 3.

59. κάκιστα, vgl. 36. — νόμου βία, vgl. 79. zu O. C. 854, βιαζόμεναι τὸν νόμον (663), legt auf das Gesetzwidrige in Antigones Vorhaben starken Ton, da sie überlegt das Gebot überschreitet, vgl. 448 ff.

60. ψῆφος ἢ κράτη, Spruch (Befehl) oder die bei Erzwingung des Gehorsams angewandte Obmacht, mit Bezug auf die beiden aus ihrem Geschlecht und ihrer untergeordneten Stellung hergeleiteten Gründe im Folgenden. (Doch kann Ismene auch meinen, nenne du es ψῆφος oder κράτη, gesetzmässige Verordnung oder Gebot des Machthabers.)

ἔπειτα δ', οὐνεκ' ἀρχόμεσθ' ἐκ κρεισσόνων,
καὶ ταῦτ' ἀκούειν κᾶτι τῶνδ' ἀλγίονα.
ἐγὼ μὲν οὖν αἰτοῦσα τοὺς ὑπὸ χθονὸς
ξύνγονιαν ἴσχειν, ὥς βιάζομαι τάδε,
τοῖς ἐν τέλει βεβῶσι πείσομαι. τὸ γὰρ
περισσὰ πράσσειν οὐκ ἔχει νοῦν οὐδένα.

65

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

οὔτ' ἂν κελεύσαιμ', οὔτ' ἂν, εἰ θέλοις ἔτι
πράσσειν, ἐμοῦ γ' ἂν ἡδέως δρώης μέτα.
ἀλλ' ἴσθ' ὅποιά σοι δοκεῖ, κείνον δ' ἐγὼ
θάψω. καλὸν μοι τοῦτο ποιούσῃ θανεῖν.
φίλῃ μετ' αὐτοῦ κείσομαι, φίλου μέτα,
ὅσια πανουργήσας· ἐπεὶ πλείων χρόνος,
ὃν δεῖ μ' ἀρέσκειν τοῖς κάτω τῶν ἐνθάδε.
ἐκεῖ γὰρ αἰεὶ κείσομαι· σοὶ δ' εἰ δοκεῖ,
τὰ τῶν θεῶν ἔντιμ' ἀτιμάσας ἔχε.

70

75

63. f. Der Inf. ἀκούειν (gehören) gehört zu ἔφηνεν, und οὐνεκ' ἀρχ. ἐκ κρεισσόνων (zu Ai. 668) steht logisch dem ὅτι γυναῖξ' ἔφηνεν gleich: vgl. El. 997 γυνὴ μὲν οὐδ' ἀνὴρ ἔφης, Σθένεις δ' ἔλασσον τῶν ἐναντίων χερί. Die doppelte Structur, wie Pind. Ol. 6, 12 μάντις τ' ἀγαθὸς καὶ δοῦρι μάρανσθαι. Xenophan. Eleg. 2, 15 πύκτις ἀγαθὸς — πενταθλεῖν.

65. οἱ ὑπὸ χθονός sowohl die χθόνιοι θεοί wie die Todten, denen man nach 74 länger gefallen muss als den Oberrn.

66. βιάζομαι τάδε, haec cogor, vgl. 1073.

67. τοῖς ἐν τ. βεβῶσι, vgl. 996.

69. ἔτι, auch zu κελεύσαιμ' ἂν zu denken, jetzt noch, nun ich deine Grundsätze kenne.

70. ἡδέως, näml. ἐμοί.

71. ἴσθ' ὅποιά σοι δοκεῖ, ὅποια οἶσθα, εἰδέναι ἔφη, halte fest an den Grundsätzen, zu welchen du dich bekennst, 59 ff. Vgl. 301 δευσιβέβειαν εἰδέναι, Phil. 960

οὐδὲν εἰδέναι κακόν, sich worauf verstehen, und die Formel bei Ablehnung gleicher Ansichten οὐκ οἶδα τὸ σόν, tibi habe, El. 1099. Danaae fr. 1 οὐκ οἶδα τὴν σὴν πεῖραν. Aehnlich El. 1055 ἀλλ' εἰ σεαυτῇ τυγχάνεις δοκοῦσά τι φρονεῖν, φρόνει τοιαῦτα. (Andre schreiben ὅποια, vgl. 38, oder ὅποιά σοι δοκεῖ, indem sie ἴσθι von εἰμί ableiten: beide Auffassungen kennen die Scholien. Dem πράσσειν gegenüber scheint ἴσθι von οἶδα beissender.)

72. Durch die Interpunction nach dem ersten Fusse gewinnt θάψω besondere Kraft. Mit καλὸν μοι deutet Ant. auf 59 zurück, vgl. 97.

73. φίλῃ — φίλου μέτα, vgl. zu 13.

74. ὅσια πανουργήσασα, weil was in Ismenes Augen ein πανούργημα, der Ant. als ὅσιον gilt. Aehnliche Oxymora δίκαιος δόλος, frommer Betrug u. dgl.

75. τῶν ἐνθάδε, ἢ τοῖς ἐνθάδε, Krüger Gr. 47, 27. A. 6.

77. τὰ τῶν θεῶν ἔντιμα,

ΙΣΜΗΝΗ.

ἐγὼ μὲν οὐκ ἄτιμα ποιοῦμαι, τὸ δὲ
βία πολιτῶν δρᾶν ἔφυν ἀμήχανος.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

80 σὺ μὲν τάδ' ἂν προὔχοι· ἐγὼ δὲ δὴ τάφον
χώσουσ' ἀδελφῷ φιλιάτῳ πορεύσομαι.

ΙΣΜΗΝΗ.

οἷμοι ταλαίνης, ὥς ὑπερδέδοικά σου.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

μὴ 'μοῦ προτάρβει· τὸν σὸν ἐξόρθον πότμον.

ΙΣΜΗΝΗ.

ἀλλ' οὖν προμηνύσης γε τοῦτο μηδενὶ
85 τοὔργον, κρυφῇ δὲ κεῦθε, σὺν δ' αὐτῶς ἐγώ.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

οἷμοι· καταύδα. πολλὸν ἐχθίων ἔσει
σιγῶς, ἔαν μὴ πᾶσι κηρύξης τάδε.

ΙΣΜΗΝΗ.

θερμὴν ἐπὶ ψυχροῖσι καρδίαν ἔχεις.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ἀλλ' οἶδ' ἀρέσκουσ' οἷς μάλιστ' ἀδεῖν με χρεή.

ἃ ἔντιμα νομίζεται τοῖς θεοῖς, τὰ
παρὰ τοῖς θεοῖς ἔντιμα, vgl. 450 f.
1070 f.

78. οὐκ ἄτιμα ποιοῦμαι, achte durch mein Verfahren der Götter heilige Rechte nicht beeinträchtigt, da ich ja sonst dem Staatsverbot entgegen handeln müsste. Vgl. O. C. 590 δι' οὐδενὸς ποιῆσθαι τι, Phil. 499.

79. βία πολιτῶν, vgl. 59.

82. οἷμοι ταλ., „weh mir um dich ärmste“, nicht οἷμοι, ταλαίνης ὥς....

83. Vgl. 546 ff.

87. σιγῶσα ist von der leidenschaftlich auffahrenden Ant. ähnlich zugesetzt, wie γνωτὰ κοῦκ ἄγνωτά μοι u. ä. zu O. R. 58. O. C. 359. Das erläuternde Satzglied wird zu-

gleich durch πᾶσι erweitert und gesteigert.

88. „Du bist heissblütig bei kühlen Dingen“ sagt Ismene, um durch eine spitzige Wendung die Schwester auf das Verletzende ihrer Rede aufmerksam zu machen. Zu dem Hauptbegriff θερμὴν καρδίαν ἔχεις tritt ἐπὶ ψυχροῖς (bei kühlen, mit Kaltblütigkeit zu handhabenden Dingen) bloss der rhetorischen Schärfung halber hinzu, ganz wie O. C. 622, vgl. zu 10; scherzhaft Horat. A. P. 465 „Empedocles ardentem frigidus Aetnam Insiluit.“

89. μάλιστ' ἀδεῖν, einstimmig überliefert, durfte nicht in μάλισθ' ἀδεῖν verändert werden, da die Psilosis der Form nicht auf den äolischen Dialekt sich beschränkt.

ΙΣΜΗΝΗ.

εἰ καὶ δυνήσῃ γ'· ἀλλ' ἀμηχάνων ἐρᾷς.

90

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

οὐκοῦν, ὅταν δὴ μὴ σθένω, πεπαύσομαι.

ΙΣΜΗΝΗ.

ἀρχὴν δὲ θηρᾶν οὐ πρόπει τὰμύχανα.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

εἰ ταῦτα λέξεις, ἐχθαρεῖ μὲν ἐξ ἐμοῦ,

ἐχθρὰ δὲ τῷ θανόντι προσκείσει δίκην.

ἀλλ' ἔα με καὶ τὴν ἐξ ἐμοῦ δυσβουλίαν

95

παθεῖν τὸ δεινὸν τοῦτο. πείσομαι γὰρ οὐ

τοσοῦτον οὐδὲν, ὥστε μὴ οὐ καλῶς θανεῖν.

ΙΣΜΗΝΗ.

ἀλλ' εἰ δοκεῖ σοι, στεῖχε· τοῦτο δ' ἴσθ', ὅτι

ἄνους μὲν ἔρχει, τοῖς φίλοις δ' ὀρθῶς φίλη.

ΧΟΡΟΣ.

Στροφὴ α'.

Ἀκτὶς αἰλίου, τὸ κάλλιστον ἐπταπύλῳ φανέν

100

Θήβα τῶν προτέρων φάος,

90. ἀμηχάνων ἐρᾷς, „gehst gern unausführbaren Dingen nach“, deutet auf Antigones Naturell allgemein.

94. προσκείσει, „wirst oben-ein dem Bruder verächtlich sein“; δίκην (δικαίως) gehört zu beiden Gliedern. In προσκείσει liegt vielleicht ausser dem Lästigen und Widrigen eine leise Hindeutung auf Ismenes Verhältniss noch nach ihrem Tode, vgl. 76. (Lehrs wollte δίκην, „wirst obenein der Dike anheimfallen“, die dich strafen wird. Dann müsste aber die δίκην durch einen Zusatz kenntlich gemacht sein, wie 451.)

95. με καὶ τὴν ἐξ ἐμοῦ δυσβουλίαν, vgl. Ai. 1147. O. R. 905. O. C. 750. Demosth. Aristog. 2, 801 Ἀριστογείτονος τουτουὶ καὶ τῆς τούτου πονηρίας.

96. Βίττερ τὸ δεινὸν τοῦτο,

das du dir so schrecklich denkst, vgl. 59, worauf auch καλῶς θανεῖν höhnisch zurückweist, vgl. 72.

Str. 1: Begrüssung des ersten Morgenstrahls, der wieder heiter Theben beleuchtet.

100. Das Wonnegefühl des Chors malt sich einmal in der Häufung ἀκτὶς αἰλίου, τὸ κάλλιστον φάος, ἀμέρας βλέφαρον, sodann in der Parenchysis φανέν φάος, ἐφάνθη ποτε. Die Umschreibung der strahlenden Sonne nach Pind. Hyporch. 4, 1 ἀκτὶς αἰλίου, τί . . . ἔθηκας; Eur. Med. 1218 ἰὼ γὰρ τε καὶ παμφαῆς ἀκτὶς αἰλίου. (Laur. A von zweiter Hand αἰλίοιο, wonach man αἰλίοιο, κάλλιστον . . . geschrieben hat. Dagegen spricht schon Pindar und die Einstimmigkeit der Quellen in τό, d. h. ὃν τὸ κάλλιστον ὃ ποτε ἐφάνη.)

101. τῶν προτέρων, παρὰ

ἐφάνθη ποτ', ὧ χρυσέας ἀμέρας βλέφαρον,
 105 Διοχαΐων ὑπὲρ ῥεέθρων μολοῦσα,
 τὸν λεύκασπιν Ἀπιόθεν φῶτα βάντα πανσαγία,
 φρυγάδα πρόδρομον ὀξυτέρῳ κινήσασα χαλινῷ·

Σύστημα α.

110 ὅς ἐφ' ἡμετέρῃ γὰ Πολυνείκους
 ὀρθεὶς νεικέων ἐξ ἀμφιλόγων

τὰς πρόσθεν ἡμέρας Schol. Ueber den eigentlich unlogischen Superlativ (vgl. 1212) zu Phil. 1170.

105. Ueber den Fluthen der Dirke heraufgestiegen hat Helios die Ebne erleuchtet, wo das Argiverheer geschlagen war. Dass die Dirke im Westen der Stadt fließt, kümmerte den Dichter nicht.

106 f. Heliös hat das Feindesheer ὀξυτέρῳ χαλινῷ in Bewegung gesetzt (παρὰσκευάσας τῶν χαλινῶν μετὰ σπουδῆς ἐφάψασθαι Schol.), insofern der anbrechende Tag trieb rascher zu fliehen, je grösser die Gefahr wurde. Soph. folgt darin dem Aeschylus in den Sieben, dass die Argiver auf Kriegswagen kämpfen, vgl. 149. Sept. 60. 80. 122. 151. 204. 245. — Der λεύκασπις φῶς ist das in seinem Führer Adrastus inbegriffne Heer, dessen Schilde nach Landesart λευκαί waren, daher Sept. 90 ὁ λεύκασπις λεῶς, vgl. Eur. Phoen. 1106. In dem metrisch mangelhaften Ἀργόθεν der Bücher erkannte H. L. Ahrens eine leichte Verschreibung oder die Glosse von Ἀπιόθεν, vgl. O. C. 1303 γῆς ὅσοι περ' Ἀπίας πρῶτοι καλοῦνται. — φρυγάδα πρόδρομον, ὑπὲρ τὸ δέον δραμόντα, διὰ τὴν γυγῆν Schol.

110 — 116 anapästisches System, welches von einem einzelnen Choreuten recitirt wird. Unsre Parodos hat die merkwürdige Eigenthümlichkeit, dass anapästische Systeme, aus welchen in der ältern Tragödie die Parodoi zu bestehen pflegten, vgl. den Aias, mit lyri-

schen, vom Gesamtchor gesungenen Strophen abwechseln.

110. An φῶτα βάντα Ἀπιόθεν anknüpfend deutet das erste System den Anlass des feindlichen Einfalls aus dem Hader der Brüder (vgl. die Einl. zum O. C.) an. — Die Vulg. ὄν — Πολυνείκης liess ein Verbum vermissen, wovon ὄν abhinge, und da ausserdem dieses System dem Antisystem sonst nicht genau entspricht, so hat man auf mehrfache Weise den Ausfall ergänzt. Allein anapästische Systeme verlangen nicht strenge Responsion und der Scholiast, auf welchen man sich beruft, umschreibt mit ὄντινα στρατὸν Ἀργείων ἤγαγεν ὁ Πολυνείκης nur frei die von Scaliger erkannte richtige Lesart ὅς — Πολυνείκους. Aus jener Paraphrase scheint eben erst ὄν — Πολυνείκης in den Text getragen zu sein, da im Laur. A ὄν und Πολυνείκης auf Rasur steht. Nun gilt das ganze System dem Heere im Ganzen, nicht dem Pol., den der Chor mit angestammter Ehrerbietung gegen sein Herrscherhaus nur leise erwähnt. Das Heer aber, welches mit der Absicht, Theben zu vertilgen ins Land gedrungen, wird mit einem Adler verglichen, welcher in der Absicht, seine Beute zu erfassen (ἐπὶ γῆ) kreischend auf den Boden (εἰς γᾶν) herabschiesst.

111 f. Schon bei ἐφ' ἡμετέρῃ (so Laur. A und Schol. statt ἡμ.) liegt das allmählig vervollständigte Bild zu Grunde: ὀρθεὶς, excitus, orsus, obschon ἄρ' αὖ στόλον, στρα-

ὄξεα κλάζων
αἰετὸς εἰς γᾶν ὑπερέπτα,
λευκῆς χιόνος πτέρυγι στεγανός,
πολλῶν μεθ' ὅπλων 115
ξέν θ' ἵπποπόμοις κορύθεσσιν.

Ἀντιστροφὴ α΄.

στὰς δ' ὑπὲρ μελάθρων φονώσασιν ἀμφιχανὼν κύκλω
λόγχαις ἐπτάπυλον στόμα
ἔβα, πρὶν ποθ' ἀμετέρων αἱμάτων γένυσιν 120
πλησθῆναι τε καὶ στεφάνωμα πύργων
πενκάενθ' Ἥφαιστον ἐλεῖν. τοῖος ἀμφὶ νῶτ' ἐτάθη
πάταγος Ἄρεος, ἀντιπάλῳ δυσχείρωμα δράκοντι. 125

τόν (*suscipere*) gebräuchlich ist, deutet dann bestimmter auf den Adler, der sich emporhebt; noch mehr ὄξεα κλάζων, vgl. II. 16, 428 οἱ δ' ὥστ' αἰγυπιοὶ μεγάλα κλάζοντε μάχωνται, Ὡς οἱ κεκληγότες ἐπ' ἀλλήλοισιν ὄρουσαν; 12, 125. 17, 88.; mit αἰετὸς ... tritt das Bild vollständig vor Augen. Ganz ähnlich Aesch. Ag. 45 von den gegen Troja ziehenden Atriden: ἦσαν στρατιῶτιν ἄρωγόν· μέγαν ἐκ θυμοῦ κλάζοντες Ἄρη τρόπον αἰγυπιῶν. — Die Andeutung des *omen in nomine Πολυνείκης* auch Aesch. Sept. 577. 658. 829. Eur. Phoen. 644. 1508. Vgl. zu Ai. 430. O. R. 71.

113. Die Bücher αἰετὸς εἰς γᾶν ὥς ὑπερέπτα, der Schol. αἰετὸς ὥς γᾶν. Dindorf hat, um einen Parömiacus zu gewinnen, ὥς gestrichen, so dass Bild und vergleichner Gegenstand verschmolzen würden. Doch ist vielleicht εἰς γᾶν ὑπερ (O. R. 176) ἔπτα zu schreiben, da ὑπερίπτασθαι sonst nur worüber hinfliegen bedeutet.

114. λευκῆς χ. πτέρυξ, vgl. 106, λευκοτάτη (wie El. 785 σῶμα δειλίας σποδοῦ, στολὴς τρογῆς, δόμοι ἀβρότης u. ä.), insofern

die den Mann deckenden Schilde gleichsam die Fittiche der wie Raubvögel heranfliegenden Argiver sind.

117 ff. Lenkte schon 115 f. von dem Bilde des Adlers ab, so lässt S. dieses in der Antistrophe gänzlich fallen. Vielmehr auf Str. 1 zurückblickend schildert die Antistr. die Wuth des feindlichen Heeres, welche an der Tapferkeit der Thebaner scheiterte, obschon die Argiver bereits die Mauern erstiegen hatten. Ihnen werden Prädikate gegeben, welche Raubthieren zukommen, φονῶσαι, λόγχαι, ἀμφιχανῶν, αἱμάτων γένυσιν πλησθῆναι, bis das Bild im Ganzen durch δράκοντι abgerundet wird.

117. φονώσασιν, ταῖς τῶν φόνων ἐρώσεις, vgl. Phil. 1209.

119. ἐπτάπυλον στόμα, „der sieben Thore Mund“, kühn für ἐπτάπυλον πόλιν, ἐπτάστομον πύργωμα, πύλαι ἐπτάστομοι, vgl. 100.

120. Ueber den Plur. αἵματα zu O. R. 1279.

122. πευκάεις Ἥφαιστος (1007), *pineus ardor* Virg. Aen. 11, 768. — ἐτάθη, wie Hom. μάχη, πόνος, ἔρις τανύσσεται. In dem den Erfolg vorausnehmenden ἀμφὶ νῶτα liegt die Bezeichnung der Flucht.

Ἀντισύστημα α.

Ζεὺς γὰρ μεγάλης γλώσσης κόμπους
 ὑπερεχθαίρει, καὶ σφας ἐσιδὼν
 πολλῷ ρεύματι προσνισσομένους
 130 χρυσοῦ καναχῇ θ' ὑπερόπτας,
 παλτῷ ῥιπτεῖ πυρὶ βαλβίδων.

126. Das Getümmel der Thebaner, welches die Flucht der Argiver bewirkte, war dem anstürmenden Drachen ein schweres Stück Arbeit. Der Drache, ein Bild der Mordgier, heisst bei Eur. Phoen. 1144 f., wo der Hauptführer Adrastus ausser Nattern und Hydra auf dem Schilde auch Drachen führt, welche mitten aus Theben Kinder der Kadmeier herausholten, Ἀργεῖον αὔχημα, als Symbol der Argiver. (In dem Glauben, der Dichter habe noch den Adler vor Augen, haben schon alte Erklärer an die Feindschaft beider Thiere erinnert, vgl. Il. 12, 200 f. Hor. Carm. 4, 4, 10. Da ferner die Thebaner δρακοντογενεῖς, σπαρτῶν γένος (1106. zu O. C. 1531) waren, so hat man die Worte gedeutet ἐτάθη πάταγος ὑπὸ τοῦ δράκοντος. Hiergegen sträubt sich das zwischen beide Dative gestellte δυσχείρωμα, welches kein Hörer von ἀντιπάλῳ δράκοντι losreissen konnte. Die irrthümliche Auslegung hat auch wohl im Laur. A von zweiter Hand und Par. A die verfehlte Aenderung ἀντιπάλου δράκοντος veranlasst.)

127—133: Angabe des Grundes, wesshalb Zeus das Heer der Argiver geschreckt und durch Tödtung des Uebermüthigsten der Uebermüthigen gezüchtigt habe.

127 f. Ζεὺς — ὑπερεχθαίρει — καὶ schlichte Parataxis, während das logische Verhältniss erwarten liesse Ζεὺς γὰρ, ὃς ὑπερεχθαίρει, ῥιπτεῖ. Schon dem Epos zufolge misslingt der erste Zug ge-

gen Theben wegen des Frevels der Angreifer, welchen Soph. nur andeutet, da die κομπάσματα der Helden aus Aeschylus' Sieben allgemein bekannt waren. Dort wünscht 483 der Chor was sich hier erfüllt: ὡς ὑπέραῦχα βάζουσιν ἐπὶ πτόλει Μαινομένα γρενί, τῶς νῦν Ζεὺς νεμέτωρ ἐπίδοι κοταίνων. Mit μεγάλη γλῶσσα, magna lingua, vgl. 1350.

129 f. Zeus sah mit Unwillen, wie die Argiver heranrückten stolz auf ihren gewaltigen Strom (ihre das Land überfluthenden Massen, wie Aesch. Perss. 410 ῥεῦμα Περσικοῦ στρατοῦ, vgl. Sept. 64. 80. 115) und auf das Rauschen ihrer goldgeschmückten Waffen, vgl. Simonid. Epigr. 149, wo die Hellenen χρυσοφόρων Μήδων ἐστόρεσαν δύναμιν. (Die Lesart ist nach Laur. A sec. m. und Par. A, welche καναχῇς ὑπερόπτας (ὑπέρηγονας) bieten, berichtigt. Die Scholien kennen dagegen nur ὑπεροπτίας, welches sie entweder als Genit. von ἡ ὑπεροπτία nehmen (wonach Böckh geschraubt und gegen den Gebrauch des metaphorischen ῥεῦμα erklärt im Strom des Uebermuthes des Goldgeräusches), oder als Acc. Plur. von ὁ ὑπεροπτίας (wie ὁ ὑποκομψίας), worauf die schwülstige Paraphrase τὴν τοῦ χρυσοῦ φαντασίαν ὑπερβεβηκότας τῇ ἰδίᾳ ὑπεροπίᾳ zurückgeht, während Neuere dieselbe gemissbraucht haben, um einen Comparativ ὑπεροπτοτέρους u. dergl. herzustellen.) Aehnlich Tydeus Aeschyl. Sept. 391 ἀλύων ταῖς ὑπερκόποις σάγαις.

ἐπ' ἄκρων ἤδη
νίκην ὀρμῶντ' ἀλαλάξαι,

Στροφὴ β'.

ἀντίτυπ' ἀλλ' ἐπὶ γὰρ πέσε τανταλωθεὶς
πυρφόρος, ὃς τότε μαινομένα ξὺν ὀρμῇ
βακχεύων ἐπέπνει
ῥιπαῖς ἐχθίστων ἀνέμων.
εἶχε δ' ἄλλα τὰ μέν,

135

133. Höhnisch wird der Name des γίγας Καπανεύς verschwiegen, an welchem der Dichter den Uebermuth Aller gestraft werden lässt, wie er 106 das Heer mit Adrastos bezeichnete. Aesch. Sept. 423 ἔχει δὲ σῆμα γυμνὸν ἄνδρα πυρφόρον, Φλέγει δὲ λαμπὰς διὰ χειρῶν ὥπλισμένη. Χρυσοῖς δὲ γωνεῖ γράμμασιν Πρῆσω πόλιν, vgl. O. C. 1319.

134—140. Str. 2: weitre Ausführung des jähren Sturzes des Riesen, während an andern Punkten der getreue Schutzgott Thebens die andern Führer niederwirft.

134. Schol. εἰς ἀντίτυπον πτώμα ἐπεσεν διατιναχθεὶς ἄνωθεν κάτω, οὐχὶ πλάγιος· αὐτὸς μὲν γὰρ τὴν ἄνω φορὰν ἐδίωκεν, ὃ δὲ κεραυνὸς τὴν κάτω. Ἀλλῶς. ἄνωθεν τυπεῖς ὑπὸ τοῦ κεραυνοῦ, κάτωθεν δὲ ὑπὸ τῆς γῆς. Dem Andrängen des mit Feuer drohenden Kapaneus gegenüber ist ἀντίτυπα wohl dagegen getroffen, von vorn, so dass er rücklings über taumelte. Allein die Verlängerung des α ist trotz des daktylischen Rhythmus des mehrsyllbigen Wortes und der Arsis nicht zu entschuldigen. Porson ἀντιτύπα; doch dann würde Soph. das vom Metrum geduldete ἀντιτύπω gesetzt haben: auch scheint die Vorstellung von der Erde, die den herabgeschmetterten Leib habe zurückprallen lassen, selbst für den Kapaneus bei Soph. zu gigantisch. Im Laur. ist ἀντίτυπος von zwei-

ter Hand verbessert, das doch wie Conjectur aussieht. Daher habe ich mit einer des frappanten Gegensatzes halber hier schönen Nachstellung des bei spätern Dichtern oft an zweiter Stelle erscheinenden ἀλλά geschrieben ἀντίτυπ' ἀλλ', statt ἀντίτυπα δ'.

135. πυρφόρος gegenüber dem παλτὸν πύρ des πυρφόρος ἀστεροπητής, dem Kapaneus erlag. — ὃς gehört sowohl zu πυρφ. wie zu ὀρμῶντα.

136 f. ἐπέπνει, näml. ἐπὶ τὴν πόλιν: Aesch. Sept. 345 μαινόμενος ἐπιπνεῖ Ἄρης, vgl. 63 φράσαι πόλισμα, πρὶν καταιγίσαι πνοῆς Ἄρεος. Das Bild des im wildesten, auf Verwüstung gerichteten Anlaufe heranstürmenden Kapaneus ist von einer Windsbraut entlehnt. Mit ῥιπαῖ vgl. 929.

138. εἶχε δ' ἄλλα τὰ μέν schliesst das Schicksal des Kapaneus ab, indem der Chor höhnisch sagt: mit diesem aber liefes anders ab. Aehnlich Ai. 684 ἀμφὶ τούτοις εὖ σχήσει. (Ich befolge Erfurds Verbesserung der Lesart εἶχε δ' ἄλλα τὰ μέν ἄλλα τὰ δ' . . . , wogegen Hermanns εἶχε δ' ἄλλα μὲν ἄλλα (res alibi alia ratione se habebat) schon wegen der doppelten Bedeutung des ἄλλα befremdend vollends den Sinn verfehlt. Denn so würde das Folgende vorweggenommen werden: τὰ δ' ἐπ' ἄλλοις aber geht nicht auf das Todesloos der Brüder,

ἄλλα δ' ἐπ' ἄλλοις ἐπενώμα στυφελίζων μέγας Ἄρης
140 δεξιόχειρος.

Σύστημα β'.

ἐπὶ λοχαγοὶ γὰρ ἐφ' ἐπὶ πύλαις
ταχθέντες ἴσοι πρὸς ἴσους ἔλιπον
Ζηνὶ τροπαίῳ πάγχαλκα τέλη,
πλὴν τοῖν στυγεροῖν, ὦ πατὴρ ἐνός
145 μητρὸς τε μιᾶς φύντε καὶ αὐτοῖν
δικρατεῖς λόγχας στήσαντ' ἔχετον
κοινοῦ θανάτου μέρος ἄμφω.

Ἀντιστροφὴ β'.

ἀλλὰ γὰρ ἅ μεγαλῶνυμος ἦλθε Νίκα
τῇ πολυαρμάτῳ ἀντιχαρεῖσα Θήβα,
150 ἐκ μὲν δὴ πολέμων

sondern den Untergang anderer Führer.)

139. „Anderes theilte Ares Andern als Loos zu“, wie er sonst ironisch Vertheiler von ξένια, d. h. τραύματα καὶ φόνοι heisst, s. zu O. C. 1396. Als der παλαίχθων ὅς τ' ἀνὸς πόλιν ποτ' ἐν γλήτῳ ἔθετο (Aesch. Sept. 105) heisst er δεξιόχειρος, weil er am Thebanischen Kriegswagen als zuverlässigster und kräftigster ἵππος παράσειρος wirkte: zugleich erinnert δεξιόχειρος an den glücklichen Erfolg. Das Bild lag, zumal den πολυάρματοι Θηβαῖοι, nahe, da man treu verbundene Freunde unter dem Bilde eines ζεύγους dachte, wie Aesch. Ag. 850 Odysseus ξευχθεὶς ἔτοιμος ἦν Ἀγαμέμνονι σειραφόρος. (Die von den Scholien erwähnte Lesart δεξιόχειρος ist blass und matt, weil bildlos.)

141—47. Begründung des Schlussgedankens von Antistr. 1, worin das vom Ares den übrigen Führern zugetheilte Loos bestand.

143. Sarkastisch wird der Untergang der Führer durch die hinterdrein erfolgte Errichtung von Tro-

päen bezeichnet. Diese bestanden aus πανοπλία (weßhalb 106 πανσαγία), daher πάγχαλκα τέλη, „der dem Zeus dargebrachte schuldige Zoll“, vgl. Trach. 238 πάγχαρπα τέλη. Obenein liegt in πάγχαλκα ironische Rückdeutung auf den Goldflitter, womit sie herangezogen 129.

144 f. Die beiden Brüder entschieden durch ihren wechselseitigen Mord nicht, wer Sieger und wer Besiegter, so dass sie dem Zeus keine τέλη entrichteten. — Im Folgenden wird der Begriff der Gleichheit beider Brüder in Abstammung und Geschick aufs Nachdrücklichste betont, um das Widernatürliche ihres Beginnens und das Harte ihres Looses recht schroff zu zeichnen: durchweg daher Dualis und πατὴρ ἐνός, μητρὸς μιᾶς, δικρατεῖς, κοινοῦ, ἄμφω.

145. αὐτοῖν, ἀλλήλων, Krüger Gr. 51, 2. A. 16.

146. δικρατεῖς, für beide siegreich, vgl. Ai. 252.

148—154. Antistr. 2. Der Chor will aber lieber jeden Missklang verbannen und in Siegeslust allen Göt-

τῶν νῦν θέσθε λησμοσύναν,
θεῶν δὲ ναοὺς χοροῖς
παννυχίοις πάντας ἐπέλθωμεν, ὁ Θήβας δ' ἐλελίχθων
Βάκχιος ἄρχοι.

ἀλλ' ὅδε γὰρ δὴ βασιλεὺς χώρας,
Κρέων ὁ Μενοικέως,
νεοχμοῖσι θεῶν ἐπὶ συντυχίαις
χωρεῖ, τίνα δὴ μῆτιν ἐρέσσω,
ὅτι σύγκλητον τήνδε γερόντων

155

tern Dankfeste feiern — , so dass der Schluss zu dem im Eingange angestimmten Grundton hoher Freude zurückläuft.

149. In ἀντιχαρεῖσα kann liegen, dass die Nike sich ihrerseits gefreut habe, weil Theben im Kampfe sich hervorgethan; oder, dass sie ἀντὶ τῶν πρὶν κακῶν sich hold erwiesen und Ersatz durch den Sieg gewährt habe, also = ἀντιχαριζομένη. Hermann *mutuum ridens*. — Ueber die Thebanischen ἄρματα und ἀρματηλασίαι (vgl. 845. εὐάρματοι Θῆβαι) zu O. C. 1062.

150 f. „Aus den eben beendigten Kämpfen hinaus macht dass ihr ihrer vergesst“, indem der Dichter statt des schlichten τῶν πολέμων θ. λησμοσύναν (Hom. Od. 24, 484 ἡμεῖς δ' αὖ παίδων τε κασιγνήτων τε φόνιοιο Ἐκκλησιν θέωμεν) oder ἐκ τῶν πολέμων (post bella) ἐπέλθωμεν ναοὺς eine ausdrucksvollere Wendung mischt. (Man darf unmöglich τῶν νῦν von πολέμων trennen. Auffallend aber bleibt τῶν νῦν, da man vielmehr τὰ νῦν oder τανῦν erwartete.)

153 f. παννυχίοις, zu O. R. 1090. O. C. 1028. Verb. ὁ Θήβας Βάκχιος ἄρχοι ἐλελίχθων, „der Thebische Bakchios (zu O. R. 210) führe den Reigen, den Erdboden

erschütternd“, indem er als Vortänzer *pede terram quatit*. Denn ἐλελίχθων geht auf die raschen Schwingungen der Füße beim Tanze, wie Simonid. fr. 25 ἐλελιζόμενος ποδὶ καμπύλον μέλος διώκω und Hesychios' Glosse ἐλελίστροφε (εὐστροφε) mag auch dem Bakchos gegolten haben.

155–162 anapästisches Schluss-system, worin Kreons Ankunft verkündet wird.

156. Κρέων ὁ Μενοικέως, förmliche, gleichsam offizielle Bezeichnung des zum ersten Mal öffentlich auftretenden Königs.

157. Verb. χωρεῖ ἐρέσσω μῆτιν ἐπὶ συντυχίαις, „in Folge der günstigen Götterfügungen.“ Die Quellen νεοχμὸς νεαραῖσι θεῶν: ich folge Dindorf, welcher die Conjecturen, welche auf genaue Responsion mit dem σύστ. β' abzielen, mit der Bemerkung abweist, dass nirgend, wo der Koryphäus die Ankunft Jemandes verkündet, Responsion statt findet. Das handschriftliche νεαραῖσι scheint Glosse, wie O. C. 475.

159. τίνα δὴ . . lebhafter als τινὰ δὴ, zumal da Kreons Rede gleichsam die Antwort auf die Frage ertheilt. ἐρέσσω, ἐν ἑαυτῷ κινῶν, στρέφων, ἀναλογιζόμενος, vgl. Ai. 249.

160 προὔθετο λέσχην,
κοινῷ κηρύγματι πέμψας;

ΚΡΕΩΝ.

Ἄνδρες, τὰ μὲν δὴ πόλεος ἀσφαλῶς θεοί,
πολλῷ σάλῳ σείσαντες, ὤρθωσαν πάλιν·
ὕμᾱς δ' ἐγὼ πομποῖσιν ἐκ πάντων δίχα
165 ἔστειλ' ἰκέσθαι, τοῦτο μὲν τὰ Λαΐου
σέβοντας εἰδὼς εὖ θρόνων ἀεὶ κράτη,
τοῦτ' αὖθις, ἥνικ' Οἰδίπους ὤρθου πόλιν,
κάπῃ διώλει, ἀμφὶ τοὺς κείνων ἔτι
παῖδας μένοντας ἐμπέδοις φρονήμασιν.
170 ὅτ' οὖν ἐκεῖνοι πρὸς διπλῆς μοίρας μίαν
καθ' ἡμέραν ὦλοντο παίσαντές τε καὶ
πληγέντες αὐτόχειρι σὺν μιάσματι;

161. σύγκλητον, der attische Ausdruck für ausserordentliche Volksversammlungen; προὔθετο, Medium, weil der unumschränkte Herrscher nur seinen Willen bekannt machen will. — Statt ὅτι Dobree ὅτε. Aber jenes ist = τίνα δὴ μῆτιν ταύτην ἐρέσσω, ἐπεὶ γε δὴ, quod, vgl. Phil. 1011. O. R. 500. — Der Zweifel des mit dem κήρυγμα nicht unbekannten Chors (zu 220) lässt abnehmen, wie wenig er daran denkt, dass Kreon so hohes Gewicht darauf legt, dass er es einzuschärfen kommen könnte.

163 ff. parataktische Satzfügung statt ἐπεὶ θεοὶ τὰ τῆς πόλεως ὤρθωσαν, μετεκαλεσάμην ἐγὼ ὑμᾶς, vgl. 127 f.

163. ἄνδρες, kurz und derb statt ἄ. πολῖται, Θηβαῖοι, vgl. 207. Den Staat vergleicht Kreon mit einem von heftiger Brandung hin und her geschleuderten Schiffe, vgl. 189 f. O. R. 22, welches jetzt wieder gerade gerichtet sei, vgl. O. R. 51. Die Alliteration πολλῷ σάλῳ σείσαντες macht die heftige Erschütterung fühlbar.

164. ἐκ πάντων δίχα, ex

omnibus seorsum, d. h. praeter ceteros potissimum; voller Ausdruck (vgl. οἶος ἄνευθ' ἄλλων u. ä. zu O. R. 1463), weil Kreon es betont, gerade die Vertreter der Stadt, die ihre Anhänglichkeit den frühern Herrschern bewährt, berufen zu haben.

165. ἔστειλ' ἰκέσθαι, vgl. Phil. 60.

167. τοῦτ' αὖθις, τοῦτο δέ, zu O. R. 603.

168. ἐπεὶ διώλετο... lässt erkennen, dass Soph. hier Polyneikes und Eteokles ihren Vätern, Laios und Oedipus, unmittelbar folgen lässt, ohne eine Vormundschaft Kreons. Vgl. die Einl.

170. πρὸς διπλῆς μοίρας μίαν κ. ἦ., zu 14.

171 f. παίσαντές τε καὶ πληγέντες, wie Oed. O. C. 1388 dem Pol. flucht θανεῖν κτανεῖν τε. Mit dem ans Ende gestellten, bei der Recitation eng mit πληγέντες zu verbindenden καὶ vgl. 409. O. R. 555. — αὐτόχειρι σὺν μιάσματι, τῆς αὐτοχειρίας, verb. mit ὦλοντο. Mit σὺν μ. vergl. Pind. Ol. 2, 42 Ἐρωὺς

ἐγὼ κράτη δὴ πάντα καὶ θρόνους ἔχω
 γένους κατ' ἀγχιστεῖα τῶν ὀλωλότων.
 ἀμήχανον δὲ παντὸς ἀνδρὸς ἐκμαθεῖν 175
 ψυχὴν τε καὶ φρόνημα καὶ γνώμην, πρὶν ἂν
 ἀρχαῖς τε καὶ νόμοισιν ἐντριβῆς φανῇ.
 ἐμοὶ γάρ, ὅστις πᾶσαν εὐθύνων πόλιν
 μὴ τῶν ἀρίστων ἄπτεται βουλευμάτων,
 ἀλλ' ἐκ φόβου του γλῶσσαν ἐγκλήσας ἔχει, 180
 κάκιστος εἶναι νῦν τε καὶ πάλαι δοκεῖ
 καὶ μείζον' ὅστις ἀντὶ τῆς αὐτοῦ πάτρας
 φίλον νομίζει, τοῦτον οὐδαμοῦ λέγω.
 ἐγὼ γάρ, ἴστω Ζεὺς ὁ πάνθ' ὁρῶν ἀεί,
 οὔτ' ἂν σιωπήσαιμι, τὴν ἄτην ὁρῶν 185
 στείχουσας ἀστοῖς, ἀντὶ τῆς σωτηρίας,
 οὔτ' ἂν φίλον ποτ' ἄνδρα δυσμενῇ χθονὸς

ἐπεφνε σὺν ἀλλαλοφονίᾳ γένος
 ἀρχίον.

173. κράτη καὶ θρόνους, Inbegriff der gesammten Herrscher-
 gewalt, vgl. 166. O. R. 237. O.
 C. 425 σκηπτρα καὶ θρόνοι.

176. Die Häufung ψυχὴν τε
 καὶ φρόν. καὶ γνώμην, um
 die volle, wirkliche Gesinnung zu
 bezeichnen.

177. ἐντριβῆς, versatus, thä-
 tig; ἀρχαί, obrigkeitliche
 Würde, νόμοι, gesetzliche
 Einrichtungen, die vom τύ-
 ραννος ausgehen. Sophokles denkt
 an die alte Gnome eines der sieben
 Weisen: Ἀρχὴ ἄνδρα δείκνυσιν.

178. Nach dem allgemeinen Ge-
 danken, dass man erst nach seiner
 öffentlichen Wirksamkeit über einen
 Mann recht urtheilen könne, geht
 Kreon auf sich selbst, der eben in
 diesem Falle sei, etwas schroff über.
 Aus dem Zusammenhange ergänze
 man: Nämlich, um euch von vorn-
 herein mit meinen bisher noch nicht
 bewährten Grundsätzen bekannt zu
 machen, mir wird das Wohl

des Ganzen über Alles ge-
 hen.

180. Dem Kreon schwebt gleich
 der specielle Fall vor, d. h. die Ver-
 weigerung des Begräbnisses für Pol.,
 die er ohne alle Furcht öffentlich
 verkündet hat.

181. νῦν τε καὶ πάλαι, vgl.
 El. 676. 907.

183. οὐδαμοῦ λέγω, ἐν οὐ-
 δεμιᾷ ψήφῳ τίθεμαι, οὐθενὸς
 ἄξιον ἡγοῦμαι, wie sonst οὐδα-
 μοῦ θείναι, τάξαι, vgl. zu O. C.
 278.

184. ἴστω Ζεὺς..., feierli-
 cher Schwur, zu O. C. 526.

185. σιωπῆσαι mit Bezug auf
 180 γλῶσσαν ἐγκλήσαι.

186. στείχουσας, zu 10. Das
 Unheil wird persönlich heranschrei-
 tend gedacht, daher τὴν ἄτην. —
 ἀντὶ τῆς σωτ., „um den Preis
 der eignen Rettung“, näml. οὐκ ἂν
 σιωπῆσαιμι. Könnte ich meine eigne
 Rettung durch Schweigen erkaufen,
 so würde ich es doch nicht thun.

187. „Noch würde ich mir für
 meine Person einen Staatsfeind zum

- θείμην ἐμαντῶ, τοῦτο γιγνώσκων, ὅτι
 ἥδ' ἐστὶν ἡ σώζουσα, καὶ ταύτης ἐπι
 190 πλέοντες ὀρθῆς τοὺς φίλους ποιοῦμεθα.
 τοιοῖςδ' ἐγὼ νόμοισι τήνδ' αὖξω πόλιν·
 καὶ νῦν ἀδελφὰ τῶνδε κηρύξας ἔχω
 ἀστοῖσι παίδων τῶν ἀπ' Οἰδίου πέρι·
 Ἐτεοκλέα μὲν, ὃς πόλεως ὑπερμαχῶν
 195 ὅλωλε τῆςδε, πάντ' ἀριστεύσας δορί,
 τάφῳ τε κρῦψαι καὶ τὰ πάντ' ἐφαγνίσαι,
 ἃ τοῖς ἀρίστοις ἔρχεται κάτω νεκροῖς·
 τὸν δ' αὖ ξύναιμον τοῦδε, Πολυνείκη λέγω,

Freunde machen“, mit Hinblick auf Polynikes. Der Hauptgedanke ist durch *θείμην ἐμαντῶ* scharf markirt, vgl. O. R. 1143.

188. *τοῦτο γιγνώσκων*, „der Ueberzeugung lebend“, vgl. 176.

189 f. „Nur der Staat ist im Stande auch den Einzelnen wohl auf zu erhalten und so lange wir auf dem unversehrten Staatsschiffe segeln, machen wir uns die Freunde“, d. h. die ächten Freunde gewinnen wir nur, wenn unser Privatinteresse mit dem öffentlichen Wohl Hand in Hand geht. Das Bild wie 163. O. R. 694 f. Perikles Thuc. 2, 60 *ἐγὼ ἡγοῦμαι πόλιν πλείω ξύμπασαν ὀρθοῦμένην ὠφελεῖν τοὺς ἰδιώτας ἢ καθ' ἕκαστον τῶν πολιτῶν εὐπραγοῦσαν, ἀθρόαν δὲ σφαλλομένην. καλῶς μὲν γὰρ φερόμενος ἀνὴρ τὸ καθ' ἑαυτὸν διαφθειρομένης τῆς πατρίδος οὐδὲν ἡσσον ξυναπόλλυται, κακοτυχῶν δὲ ἐν εὐτυχούσῃ πολλῶ μᾶλλον διασώζεται.*

191. *νόμοις αὖξειν πόλιν* scheint nur statthaft vom Gesetzgeber, nicht von dem, welcher nach bestimmten Grundsätzen einen Staat lenken will. Da ausserdem das Futurum nothwendig scheint, so vermüthe ich *ἄξω*, so dass das Bild vom Staatsschiffe auch hier zu

Grunde läge. So wird *ἄγειν πόλιν, δῆμον, πολιτείαν* gesagt und *ἄρχειν καὶ ἄγειν, ἄγειν καὶ δεσπόζειν* u. ä. verbunden. Doch können die Abschreiber auch *τῆσδ' ἄρξω* πόλεως wegen des scheinbar dem Metrum widerstreitenden *πόλεως* übertüncht haben.

195. *πάντ' ἀριστεύσας δορί* (Laur. A corr. *χερί*), vgl. Trach. 488.

196. *ἐφαγνίσαι, ἀγνίσαι ἐπὶ τῷ τάφῳ*, obenein zum *τάφος*, vgl. 247.

197. *ἔρχεται κάτω*, vgl. 25, weil man glaubte, dass Todtenspenden zu den Todten unter der Erde hinabdrängen, Aesch. Perss. 626 *πέμπε χοῆς θαλάμους ἐνὸ γῆς*. — Dem Wortlaute nach hätte erst Kreons *κήρυγμα* den Bürgern erlaubt, Et. zu bestatten, während doch nach 24 f. Et., wie es sich gebührte, von seinen Nächsten bereits bestattet war. Nämlich Kreon, der vor allen Dingen das Verbot gegen Pol. im Sinne hat und die diesen betreffende Verordnung mit *acc. cum infin.* an *κηρύξας ἔχω* anzuknüpfen denkt, hat durch äusserliche Assimilation auch was er vom Et. sagt derselben Structur angepasst, vgl. zu O. C. 1019. Er thut diess aber, um sein verschiedenes Verfahren gegen die Brüder

ὅς γῃν πατρώαν καὶ θεοὺς τοὺς ἐγγενεῖς,
 φυγὰς κατελθών, ἡθέλησε μὲν πυρὶ 200
 προῆσαι κατάκρας, ἡθέλησε δ' αἵματος
 κοινοῦ πάσασθαι, τοὺς δὲ δουλώσας ἄγειν,
 τοῦτον πόλει τῇδ' ἐκκεκήρυκται τάφῳ
 μήτε κτερίζειν μήτε κωκῦσαί τινα,
 ἔἴν δ' ἄθαρπτον, καὶ πρὸς οἰωνῶν δέμας 205
 καὶ πρὸς κυνῶν ἐδεστὸν αἰχισθέντ' ἰδεῖν.
 τοιόνδ' ἐμὸν φρόνημα, κοῦποτ' ἔκ γ' ἐμοῦ
 τιμὴν προέξουσ' οἱ κακοὶ τῶν ἐνδίκων.
 ἀλλ' ὅστις εὖνους τῇδε τῇ πόλει, θανῶν
 καὶ ζῶν ὁμοίως ἐξ ἐμοῦ τιμῆσεται. 210

als aus gleichem Gerechtigkeitsinne und aus Liebe zur Gesamtheit entsprungen fühlen zu lassen.

199. Vgl. 285 ff. — θεοὺς τοὺς ἐγγ., El. 428. Aesch. Sept. 588.

200. Pol. war nach Soph. vom Eteokles mit Einstimmung der Stadt verbannt, vgl. die Einl. zum O. C.

201. πυρὶ προῆσαι, vgl. 121 f. Was der Feind that, schiebt Kreon auf den Urheber des Krieges allein. — ἡθέλησε δέ ist eigentlich unlogisch angeknüpft, da γῃν πατρ. καὶ θεοὺς erwarten liess, Kreon würde auf ἡθέλησε μὲν προῆσαι ein Glied folgen lassen, worin gleichfalls etwas, das Pol. gegen die γῃ und θεοί im Schilde geführt, stände. Aber den bei Erwähnung des Staatsfeindes heftig erregten Kreon treibt sein Pathos zu der Anapher ἡθέλησε δέ, womit er aus der anfänglichen Bahn ausweicht. — αἵματος κοινοῦ πάσασθαι, vgl. 117 ff., Ausdruck der höchsten Kriegswuth, vgl. Il. 4, 35. 22, 346. 24, 212. Theognis 349 wünscht seiner Feinde μέλαν αἷμα πιεῖν und der wilde Aetoler Tydeus vor Theben ὁμοβρῶς ἐδαΐσατο Τὸν Ἀστιάκειον παῖδα διὰ κάρα τεμῶν Soph. Fr. 153.

202. τοὺς δέ . . . , als ob vorausginge τῶν μὲν αἵματος πάσασθαι.

203. Der überlieferte Inf. ἐκκεκήρυχθαι, welcher wohl aus 27 irrig sich einschlich, ist von Musgrave verbessert. Kreon wollte 194 die über beide Brüder getroffenen Verfügungen von κηρύξας ἔχω abhängig machen, Ἐτεοχλέα μὲν . . . , τὸν δ' αὖ ξύναιμον. Aber da er länger bei Pol. verweilt und dadurch die Abhängigkeit verdunkelt wäre, so wiederholt er das synonyme ἐκκεκήρυκται. Hat Soph. τάφῳ μήτε κτ., μήτε κωκῦσαι und nicht, wie die Logik forderte τὸ μὴ τάφῳ κτερίζειν μὴ δὲ κωκ., vgl. 27, geschrieben, so kommt die Wendung auf Kreons Ungestüm, wie er ähnlich 199 f. die strenge Structur verletzt.

205 f. Verb. καὶ (ἔἴν) αἰχισθέντ' ἰδεῖν (*aspectu*) δέμας ἐδεστὸν πρὸς οἰωνῶν καὶ πρὸς κυνῶν (zu Ai. 830), „am Leibe von Thieren gefressen“, woraus die αἰχία τῆς ὄψεως folgte.

207. φρόνημα, vgl. 176.

208. προέξουσιν, ein hyperbolischer Ausdruck, als ob dem Guten durch Ehrung des Schlechten etwas an der Ehre gekürzt würde. Der scheinbare Hiatus in προέξ. verschwindet bei richtiger Interaspiration προέξουσιν.

ΧΟΡΟΣ.

σοὶ ταῦτ' ἀρέσκει, παῖ Μενουκίεως Κρέον,
τὸν τῇδε δύνουν καὶ τὸν εὐμενῇ πόλει.
νόμῳ δὲ χρῆσθαι παντί που γ' ἔνεστί σοι
καὶ τῶν θανόντων χῶπόσοι ζῶμεν πέρι.

ΚΡΕΩΝ.

215 ὥς ἂν σκοποὶ νῦν ἦτε τῶν εἰρημένων.

ΧΟΡΟΣ.

νεωτέρῳ τῷ τοῦτο βαστάζειν πρόθεες.

ΚΡΕΩΝ.

ἀλλ' εἴς' ἔτοιμοι τοῦ νεκροῦ γ' ἐπίσκοποι.

ΧΟΡΟΣ.

τί δῆτ' ἂν ἄλλο τοῦτ' ἐπεντέλλοις ἔτι;

ΚΡΕΩΝ.

τὸ μὴ πικωρεῖν τοῖς ἀπιστοῦσιν τάδε.

211. Die gemessene Antwort lässt merken, wie der Chor mit der Strenge des Gebieters im Herzen doch nicht einverstanden ist: „Dir beliebt diese Bestimmung, und allerdings kannst du ja als Herr des Landes befehlen was du willst: aber nicht Jedermann dürfte in diesem Falle gleicher Ansicht sein.“

211 f. Auch hier verräth sich in den abgewognen Worten ταῦτα ἀρ. σοὶ τὸν δύνουν τῇ πόλει der verhaltne Unwille des in seiner freudigen Stimmung gestörten Chors. Der Acc. ist mit ἀρέσκει verbunden nach dem Sinne σὺ ταῦτα δρᾶσαι νοεῖς τὸν δύνουν, vgl. κακὰ μήσαι Ἀχαιοῦς. Selbst die leise Aenderung καὶ τὸν εὐμ. (= ἐς τὸν δύνουν καὶ ἐς τὸν εὐμ.) würde dem Tone Eintrag thun.

213. παντί που γ' ἔνεστί σοι Erfurdit statt που ἔ, „du hast ja wohl freilich Macht dazu“. Wird που sonst nicht unmittelbar mit γε verbunden, so gehört dieses auch hier eigentlich zu παντί, tritt aber hinter που, weil dieses mit παντί

gleichsam in ein Wort verwächst. (Dindorf που πάρεστι.)

215. Kreon schliesst in etwas schroffer Art ὥς ἂν ἦτε an das vom Chor abgelegte Zugeständniss seiner Machtvollkommenheit: „so sollt ihr denn Aufseher sein“. Doch scheint eine Partikel unentbehrlich, welche die Nutzenanwendung des Obigen einleite, wesshalb ich ὥς οὖν σκοποὶ vermuthe. (Dindorfs πῶς ἂν — εἴτε, d. h. εἴτε, ist ganz verfehlt.)

216. Der Chor, der Kreons Worte nicht in dessen Sinne auffasst, wünscht die Bewachung des Leichnams einem Jüngern aufgetragen.

218. ἄλλῳ wie ἄλλο, beides gleich gut bezeugt, konnte gesetzt werden, obschon Kreons Antwort für letzteres spricht: „wenn schon Wächter bestimmt sind, was kann dann das wohl sein, was du ausserdem noch aufgiebst?“

219. Kreon verlangt, dass die Choreuten in der Durchführung seines Verbots ihm zur Seite stehen sollen. — ἀπιστεῖν, ἀπειθεῖν, vgl. 219. 277. 652.

ΧΟΡΟΣ.

οὐκ ἔστιν οὕτω μῶρος ὃς θανεῖν ἐρᾷ.

220

ΚΡΕΩΝ.

καὶ μὴν ὁ μισθός γ' οὗτος. ἀλλ' ὑπ' ἐλπίδων
ἄνδρας τὸ κέρδος πολλάκις διώλεσεν.

ΦΥΛΑΞ.

ἄναξ, ἐρῶ μὲν οὐχ ὅπως τάχους ὑπο
δύσπνους ἰκάνω κοῦφον ἐξάρας πόδα.
πολλὰς γὰρ ἔσχον φροντίδων ἐπιστάσεις,

225

ὁδοῖς κυκλῶν ἐμαυτὸν εἰς ἀναστροφὴν.
ψυχὴ γὰρ ἡῦδα πολλά μοι μυθουμένη·
„τάλας, τί χωρεῖς οἷ μολὼν δώσεις δίκην;
τλήμων, μενεῖς αὖ; καὶ τὰδ' εἴσεται Κρέων
ἄλλου παρ' ἀνδρός; πῶς σὺ δῆτ' οὐκ ἀλγυνεῖ;”
τοιαῦθ' ἐλίσσω ἥνυτον σχολῇ ταχύς,
χοῦτως ὁδὸς βραχεῖα γίγνεται μακρά.
τέλος γέ μέντοι δεῦρ' ἐνίκησεν μολεῖν,

230

220. Wie μῶρος ὃς oder ὅστις ἐρᾷ, so auch οὐδείς (oder τίς) οὕτω μῶρος ὃς ἐρᾷ, vgl. Krüger Gr. 51, 13. A. 10. — Auch auf die Zumuthung Kreons, σκοποῖ in jenem Sinne zu sein, antwortet der Chor ausweichend, da ihm undenkbar scheint, dass irgend wer in den offenen Tod gehen sollte. Denn er kennt aus dem κήρυγμα die von Kreon verhängte Strafe, vgl. 35 f. 192.

221 f. ὑπ' ἐλπίδων, „in Folge verlockender Aussichten“, welche das κέρδος vorspiegelt, d. h. Gewinn sucht hat oft Verderben gebracht.

223. Der athemlos ankommende Wächter will nicht gerade, wie sonst seines Gleichen oft thun, behaupten, dass die Eile Grund davon sei, sondern Angst vor Kreon.

225. φροντίδων ἐπιστάσεις, „Anstände in Folge von Gedanken“, die ich mir machte.

227. Ganz in der Art gewöhnlicher Leute lässt der Wächter seine ψυχὴ ihn anreden, deren Anrede er wörtlich mittheilt, wesshalb ἡῦδα μυθουμένη, zu Ai. 757.

Im höhern Stil wird häufiger der θυμός, die καρδία angeredet, Τέτλαθι δὴ καρδίη Hom., θυμὲ θυμ' ἀμηχάνοισι κήδεσιν κνώμενε Archiloch. Mit ähnlicher Naivetät Hor. Sat. 1, 2, 68 „Si diceret haec animus“.

229. τλήμων, bist doch ein elender Thor. Gegen die codd. τλήμον zu schreiben ist nicht rathsam, vgl. 228 τάλας und Ai. 641.

229. Laur. A κεῖ... ἀνδρός, πῶς... Allein die zerhackten Satzglieder stellen die sich durchkreuzenden Gedanken des Wächters sinnlicher dar. — τὰδε, was der Wächter im Sinne hat, τὸ προῖγμα.

230. ἀλγυνεῖ, κλαύσει, οἰμώξει.

231. ἥνυτον, wie 799. — σχολῇ ταχύς, βραδέως ταχύς, mit Musse schnell, langsam rasch, ein Oxymoron nach σπεῦδε βραδέως, zu O. C. 306. Die Lesart ist aus den Scholien berichtet, während die codd. βραδύς, die Glosse zu σχολῇ ταχύς.

233. ἐνίκησεν, ἔδοξεν, „der Entschluss erhielt die Oberhand“, vgl. 274.

σοί, κεί τὸ μηδὲν ἔξεργῶ, φράσω δ' ὅμως.
 235 τῆς ἐλπίδος γὰρ ἔρχομαι δεδραγμένος,
 τὸ μὴ παθεῖν ἂν ἄλλο πλὴν τὸ μόρσιμον.

ΚΡΕΩΝ.

τί δ' ἐστίν, ἀνθ' οὗ τήνδ' ἔχεις ἀθυμίαν;

ΦΥΛΑΞ.

φράσαι θέλω σοι πρῶτα τὰμαντοῦ. τὸ γὰρ
 πρᾶγμ' οὐτ' ἔδρασ', οὐτ' εἶδον ὅστις ἦν ὁ δρῶν.
 240 οὐδ' ἂν δικαίως ἐς κακὸν πέσοιμί τι.

ΚΡΕΩΝ.

εὖ γε στοχάζει κάποφράγνυσαι κύκλῳ
 τὸ πρᾶγμα. δηλοῖς δ' ὥς τι σημανῶν νέον.

234. Durch das mit Nachdruck an die Spitze gestellte σοί giebt der Bote in seiner umständlichen Art dem δεῦρο die bestimmtere Beziehung auf Kreon: hierher, zu dir nämlich. — κεί τὸ μ. ἔξεργῶ, φράσω δ' ὅμως, „und wenn auch das was ich melde auf Nichts hinauskommt (insofern ich den Thäter nicht anzugeben weiss), sagen will ich es doch“. Auch hier ist die Rede absichtlich etwas kraus gebildet, indem φράσω δ' ὅμως eigentlich ein vorausgehendes ἔξεργῶ μέν voraussetzt.

235. δεδραγμένος, ἀπρὶς ἐχόμενος, mich festgeklammert haltend, wie Hom. κόνιος δεδραγμένος. Abschreiber haben aus der Verschreibung πεπραγμένος im Laur. A thöricht πεφραγμένος, ἡσφαλισμένος gemacht, womit der Genitiv sich nicht vertrügen würde.

236. τὸ μὴ παθεῖν ἂν, als ob einfach vorherginge ἐλπίζω γὰρ τὸ . . . Aecht volksthümlich ist der Trost des Wächters, es werde ihm doch nichts widerfahren, als was ihm einmal vom Schicksal beschieden sei, vgl. Aesch. Sept. 263 πείσομαι τὸ μόρσιμον.

239. Bin weder Thäter noch Hehler, O. R. 277.

241. In seiner gewöhnlichen Bedeutung, „auf einen Punkt hinzielen, nach etwas trachten, auf etwas rathen“ kann στοχάζεσθαι hier nicht stehen, da ihm ein Object fehlt, wodurch man erklären könnte „du richtest deine Entschuldigungen gut aufs Ziel“. Man vermisst ein Synonymum von ἀποφράγνυσαι, wesshalb Fr. Jacobs στεγάζει, Emperius σκεπάζει. Doch kann στοχάζεσθαι ein verbum militare oder venaticum wie ἀποφράξασθαι gewesen sein, entlehnt vom Aufstellen der Netze in einer Reihe (στόχος, στοχάς), oder vom Errichten von Pallisaden. Dann wäre der Sinn: traun wacker schüttest du dich mit Wall und Zaun gegen die That, κύκλῳ σαντὸν ἀσφαλίζει. (Da Aristoteles Rhet. 3, 14 an 223, den er ohne Namen des Stücks anführt, unmittelbar anschliesst τί φροισιάζῃ, glaubt Bergk darin die Hand des Dichters zu erkennen statt εὖ γε στοχ. Allein jenes würde eher 237 am Platze sein und scheint aus einer andern Stelle genommen, wenn nicht den Aristot. das Gedächtniss trog oder die Abschreiber sich an dem προοιμιάζονται des Aristot. versehen haben.)

242. τὸ πρᾶγμα, deine

ΦΥΛΑΞ.

τὰ δεινὰ γάρ τοι προστίθῃσ' ὄκνον πολύν.

ΚΡΕΩΝ.

οὐκὸν ἐρεῖς ποτ', εἴτ' ἀπαλλαχθεὶς ἄπει;

ΦΥΛΑΞ.

καὶ δὴ λέγω σοι. τὸν νεκρὸν τις ἀρτίως
θάψας βέβηκε, καπὶ χρωτὶ διψίαν
κόνιν παλύνας κάφαγιστεύσας ἂ χροή.

245

ΚΡΕΩΝ.

τί φῆς; τίς ἀνδρῶν ἦν ὁ τολμήσας τάδε;

ΦΥΛΑΞ.

οὐκ οἶδ'· ἐκεῖ γὰρ οὔτε του γενῆδος ἦν
πλήγμ', οὐ δικέλλης ἐκβολή· στύφλος δὲ γῆ
καὶ χέρσος, ἀρρώξ οὐδ' ἐπημαξευμένη
τροχοῖσιν, ἀλλ' ἄσημος οὐργάτης τις ἦν.
ὅπως δ' ὁ πρῶτος ἡμῖν ἡμεροσκόπος
δείκνυσι, πᾶσι θαῦμα δυσχερές παρῆν.
ὁ μὲν γὰρ ἠφάνιστο, τυμβήρης μὲν οὐ,
λεπτὴ δ', ἄγος φεύγοντος ὥς, ἐπῆν κόνις.
σημεῖα δ' οὔτε θηρός, οὔτε του κυνῶν

250

255

Thatsache, ironisch, mit Bezug auf 238, da ja Kreon noch immer nicht weiss was vorgefallen ist.

243. „Allerdings zaudre ich: denn gewiss die schlimmen Dinge schaffen einem viel Zagen“, *sententia generalis*, woher *τοι*.

244. ἀπαλλαχθεὶς, nämlich τοῦ ὄκνου, deiner Furcht entledigt, vgl. 315. 330. 399 f.

247. ἐφαγιστεύσας, zu 196.

248. τίς ἀνδρῶν, wer in aller Welt? Kreon ahnt, wie ἀνδρῶν zeigt, nicht entfernt den wahren Thäter, vgl. 222.

250. οὔτε — οὐ, wie O. C. 972.

251. οὐδ' ἐπημαξευμένη τροχοῖσιν, eine überflüssige Bemerkung, da der redselige Wächter alle denkbaren Veranlassungen, den Erdboden aufzureissen, auf-

stellt, um jedwede Spur zu verneinen.

252. οὐργάτης τις, der Thäter, wer er auch sein mag, zu O. R. 107. Vgl. 262.

253. Der erste Tagwächter, weil Ant. mit anbrechendem Tage die That vollbracht hatte.

254. δυσχερές, peinlich, weil uns die That in Angst setzte.

255. ὁ μὲν, ὁ νεκρός.

256. ἄγος φεύγοντος ὥς, weil οἱ νεκρὸν ὁρῶντες ἄταφον καὶ μὴ ἐναμνησάμενοι κόνιν ἐναγείς εἶναι ἐδόκουν Schol. Horat. Carm. 1, 28, 30 *Iniecto ter pulvere curras*. Vgl. 775.

257. τις κυνῶν, ein Thier von Hunden, vgl. 697 f., stärker als οὔτε κυνός, „kein Gedanke etwa an einen Hund“.

ἐλθόντος, οὐ σπάσαντος ἐξεφαίνετο.
 λόγοι δ' ἐν ἀλλήλοισιν ἐρρόθουν κακοί,
 260 φύλαξ ἐλέγχων φύλακα, κὰν ἐγίγνετο
 πληγὴ τελευτιῶσ', οὐδ' ὁ κωλύσων παρῆν.
 εἰς γὰρ τις ἦν ἕκαστος οὕξειργασμένος,
 κούδεις ἐναργής, ἀλλ' ἔφευγε μὴ εἰδέναι.
 ἦμεν δ' ἔτοιμοι καὶ μύδρους αἶρειν χερσὶν,
 265 καὶ πῦρ διέρπειν, καὶ θεοὺς ὀρκωμοτεῖν,
 τὸ μήτε δρᾶσαι μήτε τῷ ξυνειδέναι
 τὸ προᾶγμα βουλευσάντι, μήτ' εἰργασμένῳ.
 τέλος δ', ὅτ' οὐδὲν ἦν ἐρευνῶσιν πλέον,
 λέγει τις εἰς, ὅς πάντας ἐς πέδον κάρα

258. οὐ σπάσαντος setzt der umständliche Wächter hinzu, weil weder Fusstapfen von Thieren noch Spuren des Zerrens und Nagens am Leichnam sich zeigten. Daher hängt er diese nachträgliche Bemerkung lose durch οὐ an, statt durch οὔτε ἐλθ. οὔτε σπάσαντος scharf zu theilen. Uebrigens scheint er sagen zu wollen, wenn man etwa annähme, ein Thier habe die Erde auf die Leiche gescharrt, um die Beute für einen zweiten Besuch aufzusparen, wie Thiere thun sollen, so spreche dagegen der Mangel der Spuren.

260. φύλαξ ἐλ. φύλακα, distributive Apposition zu λόγοι ἐρρόθουν (vgl. 413), nach dem Sinne λόγοις ἐχρώμεθα κακοῖς. Aehnlich Aesch. Prom. 200 στάσις ἐν ἀλλήλοισιν ὠροθύνετο, οἱ μὲν θέλοντες, οἱ δὲ σπεύδοντες. . . . Eur. Phoen. 1462 ἦν ἔρις στρατηλάταις, οἱ μὲν . . . οἱ δέ . . . Vgl. Krüger zu Thuk. 4, 23, 2 τὰ περὶ Πύλον ἐπ' ἀμφοτέρων ἐπολεμεῖτο, Ἀθηναῖοι μὲν . . . , Πελοποννήσιοι δὲ . . .

262. „Jedweder Einzelne von uns (εἰς ἕκαστός τις) galt für den Thäter“, vgl. zu 252.

263. ἔφευγε μὴ εἰδέναι,

näml. ἕκαστός τις, was aus οὐδεὶς nach ἀλλά zu denken ist: „sondern jeder lehnte es ab davon zu wissen, Niemand wollte darum wissen“. Die Negation nach ἔφευγε wie 522 ἐξομεῖ τὸ μὴ εἰδέναι. O. C. 1736 ἀπέφυγε τὸ μὴ πίνειν κακῶς, vgl. Krüger Gr. 67, 12. A. 3. (Die Hdschr. ἔφευγε τὸ μὴ εἰδέναι, unmetrisch. Willkürlich Dindorf ἔφευγε πᾶς τὸ μὴ, Bergk ἐπεῦκτο oder ἀπεῦκτο μὴ εἶ.)

264 f. Zum Beweise ihrer Unschuld waren die Wächter erbötig, die Feuerprobe durchzumachen oder heilige Eide zu schwören. Dergleichen Gottesurtheile begegnen bei Griechen und Römern seltner als bei den germanischen Völkern des Mittelalters: bei jenen sind sie schwerlich als gesetzlich anerkannte Rechtsgebräuche nachzuweisen.

266. μήτε — μήτε, vgl. 249.

267. = μήτε βουλ. μήτε εἰργ., zu Phil. 760. O. C. 1557. Wiederum umständliche Art, je g l i c h e Kunde abzuläugnen.

268. ἦν πλέον, als wir um nichts weiter kamen, vgl. zu 39 f.

269 ff. Der Wächter will sagen: Endlich machte Einer den Vorschlag, die Sache dir zu melden. Aber ehe er den Vorschlag selbst angiebt,

νεῦσαι φόβῳ προὔτρεψεν. οὐ γὰρ εἶχομεν 270
οὔτ' ἀντιφωνεῖν, οὔθ' ὅπως δρῶντες καλῶς
πράξαιμεν. ἦν δ' ὁ μῦθος, ὡς ἀνοιστέον
σοὶ τοὔργον εἴη τοῦτο, κοῦχί κρυπτέον.
καὶ ταῦτ' ἐνίκα, καμὲ τὸν δυσδαίμονα
πάλος καθαιρεῖ τοῦτο τὰγαθὸν λαβεῖν. 275
πάρειμι δ' ἄκων οὐχ ἐκοῦσιν, οἶδ' ὅτι.
στέργει γὰρ οὐδεὶς ἄγγελον κακῶν ἐπῶν.

ΧΟΡΟΣ.

ἄναξ, ἐμοί τοι, μή τι καὶ θεήλατον
τοὔργον τόδ', ἡ ξύννοια βουλεύει πάλαι.

ΚΡΕΩΝ.

παῦσαι, πρὶν ὀργῆς καὶ με μεστῶσαι λέγων, 280
μὴ 'φευρεθῆς ἄνους τε καὶ γέρων ἅμα.
λέγεις γὰρ οὐκ ἀνεκτά, δαίμονας λέγων
πρόνοιαν ἴσχειν τοῦδε τοῦ νεκροῦ πέρι.
πότερον ὑπερτιμῶντες ὡς εὐεργέτην
ἐκρυπτον αὐτόν, ὅστις ἀμφικίονας 285
ναοὺς πυρώσων ἦλθε κάναθήματα,

nimmt er die erschreckende Wirkung desselben vorweg mit derselben volksmässigen Art, wie er oben bevor er das πᾶγμα selbst zu nennen wagt, umständlich die Wirkungen desselben auf seine Stimmung schildert. Indem er also bei λέγει τις εἰς schon ὡς ἀνοιστέον ff. im Sinne hat, schiebt er dazwischen ein, dass die Rede Alle genöthigt habe, vor Angst die Augen auf den Boden zu heften, da sie dem Redner weder mit Gründen zu widersprechen vermochten noch einsahen, wie sie gut fahren könnten, wenn sie auf seinen Vorschlag eingingen. Nun erst nimmt er mit ἦν δ' ὁ μῦθος das λέγει τις εἰς wieder auf.

274. ἐνίκα, vgl. 233.

275. „Mich packt das Loos so glücklich zu sein“, mit Ironie, da

gewöhnlich sich freut wen das Loos trifft.

276. ἄκων οὐχ ἐκοῦσιν, vgl. Trach. 198. Hom. ἐκὼν ἀέχοντί γε θυμῷ.

280. καί, „ehe denn du mich erzürnst“, eng mit πρὶν zu verbinden, deutet an, die sichere Folge des Nichtaufhörens werde Kreons Zorn sein, wie in ἴνα, ὅπως, μὴ καὶ Phil. 13. 534. Trach. 396 ἔσσεις, πρὶν ἡμᾶς κάννεώσασθαι λόγους.

281. Während gewöhnlich doch das Alter gerade Einsicht und Verstand mehreren soll, O. C. 930.

284 ff. „Meinst du, die Götter ehren ihn als Wohlthäter oder siehst du, dass sie die Uebelthäter ehren?“ d. h. irren die Götter in der Würdigung des offenen Feindes seines Vaterlandes, oder

- καὶ γῆν ἐκείνων καὶ νόμους διασχεδῶν;
 ἢ τοὺς κακοὺς τιμῶντας εἰσορᾶς θεοὺς;
 οὐκ ἔστιν. ἀλλὰ ταῦτα καὶ πάλαι πόλεως
 290 ἄνδρες μόλις φέροντες ἐρρόθουν ἐμοί,
 κρυφῇ κάρᾳ σείοντες· οὐδ' ὑπὸ ζυγῷ
 λόφον δικαίως εἶχον, ὥς στέργειν ἐμέ.
 ἐκ τῶνδε τούτους ἐξεπίσταμαι καλῶς
 παρηγμένους μισθοῖσιν εἰργάσθαι τάδε.
 295 οὐδὲν γὰρ ἀνθρώποισιν, οἷον ἄργυρος,
 κακὸν νόμισμ' ἔβλαστε. τοῦτο καὶ πόλεις

aber ist es ihr Grundsatz, die Schlechten zu ehren?

287. γῆν ἐκείνων, weil die Götter der Stadt diese κατέχουσιν und nach der Zerstörung auswandern. Διασχεδάσαι passt eigentlich nur zu νόμοι, wie O. C. 626 τὰ θεξιώματα δόρει διασχεδῶσιν. Ueberdies befremdet die Verbindung so heterogener Begriffe wie Stadt und Satzungen der Götter, da ja mit ersterer auch die letztern nothwendig vernichtet werden. Vielleicht schrieb Soph. δίκην τ' ἐκείνων, vgl. 367 νόμους τ' αἰείων χθονὸς θεῶν τ' ἐνορχον δίκαν. Dann liefen zwei Glieder parallel, wie O. R. 1398 ὃ τρεῖς κέλευθαι καὶ κεκρυμμένη νάπη, | Ἀρνυός τε καὶ στενωπός. Ausserdem klingt es bedeutsam, wenn Kreon hier für δίκην θεῶν καὶ νόμοι sich ereifert, die er selbst gröblich verletzt.

289. Kreon will sagen: Nicht die Götter haben es gethan, sondern meine politischen Widersacher haben die Wächter bestochen. Voran aber schickt er eine Beobachtung, aus der er jenen Schluss zieht: sondern schon lange haben (einzelne) Männer der Stadt, mit mir unzufrieden, in dieser Art gemurrt. Verb. ταῦτα ἐρρόθουν, in hunc modum strepebant, wie τοῦτο, ὅ, ἄ adverbialisch stehen, Aesch. Prom.

275 ταῦτά τοι πλανωμένη Πρὸς ἄλλοι' ἄλλον πημονή προσιζάνει. — πόλεως ἄνδρες, πολιτῶν τινές, El. 759. — μόλις φέροντες, mit mir unzufrieden, Phil. 1011 ἀλγεινῶς φέρειν (unwillig sein) τινί. Aus ἐμοί zu denken ἐμέ ist nicht nöthig. Kreon geht in seiner Leidenschaftlichkeit so weit, dass er die frühere Zeit, wo er dem Eteokles als älterer Berather zur Seite stand, seiner jetzigen Stellung als Herrscher identificirt und die Anhänger des Polyneikes als seine Gegner darstellt.

291. „Sie schüttelten im Stillen das Haupt“, wie Zugthiere thun, um sich des lästigen Joche zu entledigen. An ταῦτα ἐρρόθουν schliesst sich οὐδὲ — εἶχον an: „sie murrten und hielten nicht gelassen, wie es sich gebührte, den Nacken unterm Joche.“

292. ὥς στέργειν ἐμέ, „so dass ich zufrieden sein konnte“ mit ihrem Benehmen. O. R. 1038 ἔστ' ἔτι ζῶν, ὥστ' ἰδεῖν ἐμέ; dass ich ihn sehen könnte? Trach. 1125 παρεμνήσω τῆς μητρὸς, ὥς κλύειν ἐμέ;

293. τοῦτους, die Wächter.

296. νόμισμα, „allgemein gültige Einrichtung“. Eur. Oedip. Fr. 9 sagt, nicht bloss Gold, sondern κάρτη νόμισμα κεῖται βροτοῖς. — τοῦτο, ἀνόμισμα assimilirt,

πορθεῖ, τόδ' ἄνδρας ἐξανίστησιν δόμων·
 τόδ' ἐκδιδάσκει καὶ παραλλάσσει φρένας
 χρηστὰς πρὸς αἰσχροῦ πράγμαθ' ἵστασθαι βροτῶν·
 πανουργίας δ' ἔδειξεν ἀνθρώποις ἔχειν, 300
 καὶ παντὸς ἔργου δυσσέβειαν εἰδέναι.
 ὅσοι δὲ μισθαγνοῦντες ἤνυσαν τάδε,
 χρόνῳ ποτ' ἐξέπραξαν ὡς δοῦναι δίκην.
 ἀλλ' εἴπερ ἴσχει Ζεὺς ἔτ' ἐξ ἐμοῦ σέβας,
 εὖ τοῦτ' ἐπίστασ', ὄρκιος δέ σοι λέγω, 305
 εἰ μὴ τὸν αὐτόχειρα τοῦδε τοῦ τάφου
 εὐρόντες ἐκφανεῖτ' ἐς ὀφθαλμοὺς ἐμούς,

statt οὗτος zu ἄργυρος, vgl. 335. 585. — καὶ πόλεις, gar ganze Staaten, geschweige denn einzelne Staatsbürger, vgl. zu 335.

297. Die ἄνδρες sind die der Gesamtgemeinde gegenüberstehenden Individuen, wie Simonid. Fr. 33 οὐ τις ἄνευ θεῶν ἀρετὰν λάβεν, οὐ πόλις οὐ βροτός. Aesch. Sept. 190 δεισάσα γυνὴ οἷζω καὶ πόλει κακόν. Eum. 498 πόλις βροτός τε, sonst καὶ πόλις καὶ ἰδιώτης (Thuc. 1, 144. 2, 8) oder οὐδεὶς οὔτε ἀνὴρ οὔτε πόλις. — Der Gedanke ist (vgl. 673 ff.): Goldgier verlockt Staaten wie Einzelne zu Ungerechtigkeiten gegen Andre, in deren Folge die Städte durch die Beeinträchtigten angegriffen und zerstört, die Einzelnen aus Haus und Hof verjagt werden: in allen Fällen folgt der aus κέρδος entspringenden ὕβρις die ἄτη.

298. ἐκδιδάσκει ist als Hauptverbum mit ἵστασθαι (= μεθίστασθαι) zu verbinden, während καὶ παραλλάσσει (= παραλλάσσει) nur jenem epexegetisch angehängt ist. In ruhigerer Rede würde 298–301 als Ursache der schon vorhergenannten Folgen der αἰσχροκέρδεια 296. 97 vorangestellt sein.

301. παντὸς ἔργου δυσσ.

εἰδέναι, „sich auf jeglichen Werkes Gottlosigkeit verstehen“, wie sittliche Gesinnungen, nicht intellektuelle Art, seit Homer (ἄγρια, ἀθεμίστια εἰδέναι) durch εἰδέναι, ἐπίστασθαι bezeichnet werden, vgl. zu 71. — Die Worte π. ἔ. δ. εἰδέναι sind gleichsam Paraphrase von πανουργίας ἔχειν (ἀσχεῖν), indem durch die δυσσέβεια der Begriff der πανουργίας gesteigert wird: denn dieses fügt Angewöhnung schlechter Grundsätze überhaupt hinzu.

302 f. Nach der allgemeinen Betrachtung knüpft Kreon wieder an den Gedanken von 294 an: „Von meinen heimlichen Feinden sind sie gedungen: die aber, welche bestochen das Werk vollbracht, haben es durch ihr Unterfangen dahin gebracht, endlich einmal (Phil. 1041) gezüchtigt zu werden“. Was Kreon hier in der Hitze von den Lohnempfängern sagt, gilt eigentlich den Lohngebern, zumal das χρόνῳ ποτέ τιλ. sich offenbar auf 289 καὶ πάλαι ταῦτα ἐρρόθουν zurückwendet. Daher legt Kreon in seine Worte den Sinn: die Thäter haben bewirkt, dass die Anstifter gestraft werden können.

304. Kreon als König ruft den König der Götter an, vgl. 184.

οὐχ ὑμῖν Ἀΐδης μοῦνος ἀρκέσει, πρὶν ἂν
 ζῶντες κρεμαστοὶ τήνδε δηλώσῃθ' ὕβριν,
 310 ἵν' εἰδότες τὸ κέρδος ἔνθεν οἰστέον,
 τὸ λοιπὸν ἀρπάξῃτε, καὶ μάθῃθ', ὅτι
 οὐκ ἐξ ἅπαντος δεῖ τὸ κερδαίνειν φιλεῖν.
 ἐκ τῶν γὰρ αἰσχυρῶν λημμάτων τοὺς πλείονας
 ἀτωμένους ἴδοις ἂν ἢ σεσφωσμένους.

ΦΥΛΑΞ.

315 εἰπεῖν δὲ δώσεις; ἢ στραφεῖς οὕτως ἴω;

ΚΡΕΩΝ.

οὐκ οἶσθα καὶ νῦν, ἄς ἀνιαρῶς λέγεις;

ΦΥΛΑΞ.

ἐν τοῖσιν ὧσιν ἢ 'πὶ τῇ ψυχῇ δάκνει;

ΚΡΕΩΝ.

τί δέ; ῥυθμίζεις τὴν ἐμὴν λύπην ὅπου;

ΦΥΛΑΞ.

ὁ δρῶν σ' ἀνιᾶ τὰς φρένας, τὰ δ' ὥτ' ἐγώ.

ΚΡΕΩΝ.

320 οἶμ' ὥς ἄλημα δῆλον ἐκπεφυκὸς εἶ.

308. οὐχ ὑμῖν Ἀΐδης μ. ἀρ-
 κέσει, πρὶν ἂν kühnere
 Verbindung der Begriffe statt οὐχ
 ὑμῖν Ἀΐδης ἀρκέσει, ἀλλὰ oder
 οὐ πρότερον ἐς Αἴδου ἐλεύσεσθαι,
 πρὶν ἂν Nicht der einfache
 Tod soll für die Thäter genügen,
 sondern sie sollen vorher gefoltet
 werden.

309. κρεμαστοί, wie es bei
 der Züchtigung der Sklaven üblich
 war, vgl. Hom. Od. 22, 175 ff. zu
 Ai. 108.

310. Bitterste Ironie, vgl. Ai. 100
 θανόντες ἤδη τὰμ' ἀφαιρείσθων
 ὅπλα.

311. ἀρπάξῃτε, καὶ μά-
 θῃτε, auf dass ihr künftighin
 euern Gewinn erhaschēt und zu der
 Einsicht gelangt . . . Dort Präsens,
 weil vom fortgesetzten Ueben des
 ἀρπάξειν die Rede ist.

312. ἐξ ἅπαντος, O. C. 761.
 807.

313. τοὺς πλείονας . . . ,
 d. h. τοὺς πλείστους ἀτωμένους
 μᾶλλον ἂν ἴδοις ἢ σεσφωσμένους,
 zu O. C. 795. Die Gnome findet
 auf Kreon selbst am Ende des
 Dramas vollste Anwendung.

315. Gewöhnlich εἰπεῖν τι δώ-
 σεις, gegen den Sprachgebrauch,
 O. C. 1299 διδοὺς ἐμοὶ λέξαι. Ai.
 534 δὸς μοι προσειπεῖν αὐτόν.
 Der Laur. A δεδώσεις, mit τι
 darüber von zweiter Hand: auch
 der Schol. (ἐπιτρέψεις καὶ ἐμοὶ
 εἰπεῖν ἢ ἀπέλθω;) kennt τι nicht.
 Ich folge Böckh, da δέ dem frechen
 Wesen des Wächters gut steht.

316. Auch jetzt noch nicht, nach-
 dem du deutlich genug gesehen
 hast, wie hoch ich euer Vergehen
 anschlage.

318. ῥυθμίζειν, genau ab-
 wägen, den eigentlichen Sitz der
 λύπη zu treffen suchen.

320. „Was du ein handgreifli-

ΦΥΛΑΞ.

οὐκ οὖν τό γ' ἔργον τοῦτο ποιήσας ποτέ.

ΚΡΕΩΝ.

καὶ ταῦτ' ἐπ' ἀργύρῳ γε τὴν ψυχὴν προδούς.

ΦΥΛΑΞ.

φεῦ·

ἢ δεινόν, ᾧ δοκεῖ γε, καὶ ψευδῇ δοκεῖν.

ΚΡΕΩΝ.

κόμψευε νῦν τὴν δόξαν· εἰ δὲ ταῦτα μὴ
φανεῖτέ μοι τοὺς δρῶντας, ἐξερεῖθ', ὅτι
τὰ δειλὰ κέρδη πημονὰς ἐργάζεται.

325

ΦΥΛΑΞ.

ἀλλ' εὐρεθείη μὲν μάλιστ'· εἰ δὲ τοι
ληφθῇ τε καὶ μή, τοῦτο γὰρ τύχη κρινεῖ,
οὐκ ἔσθ' ὅπως ὅψει σὺ δεῦρ' ἐλθόντα με.
καὶ νῦν γὰρ ἐκτὸς ἐλπίδος γνώμης τ' ἐμῆς
σωθεῖς ὀφείλω τοῖς θεοῖς πολλὴν χάριν.

330

ΧΟΡΟΣ.

Στροφὴ α'.

Πολλὰ τὰ δεινὰ, κοῦδέν ἀνθρώπου δεινότερον πέλει·

cher geborner Schalk bist", ein Schalk von Haus aus. — ἄλῃμα, τριμμα, πανοῦργος (Ai. 381. 390.), wie der Schol. las, stimmt besser zu der Spitzfindelerei des Wächters als λάλῃμα, obschon der Wächter auch schwatzhaft ist. Wäre freilich die Herleitung von ἀλᾶσθαι richtiger als die von ἀλεῖν (vgl. παπαλάημα), so würde λάλῃμα bleiben müssen. — Dobree δεινόν, doch vgl. O. C. 321.

321. „Mag sein: diese That aber habe ich wenigstens nicht gethan“, vgl. O. R. 680.

323. „Schlimm, dass wer überhaupt wähnt (sich aufs Wähnen einlässt), auch Falsches wähnt“. Vgl. El. 1039.

324. „Witzle du nur mit deinem Wähnen“. (Hermanns κόμψευε τὴν δόξῃσιν ist ohne alle Gewähr.)

325. ταῦτα verb. mit δρῶντας, zu Ai. 1166. Der Plur. τοὺς δρῶντας unbestimmt, den Thäter, sei er wer er wolle, vgl. 302 mit 306. Kreon bleibt in seiner Hitze sich nicht gleich: bald sind die Wächter die Bestochnen, bald schweben ihm die Anstifter vor, bald ein unbekannter Thäter.

327. Ohne sich durch τοὺς δρῶντας irre machen zu lassen bleibt der Wächter bei seinem ὁ δρῶν, vgl. 239. 245. 319. Er spricht diese Worte beim Weggehen, sobald Kreon den Rücken gewandt hat. — εὐρεθείη μὲν μάλιστα, am liebsten freilich wär's mir, er würde gefunden, vgl. Phil. 617. 1285. O. R. 926. 1466.

328. τε καὶ μή, zu O. C. 488.

Str. 1. Des Menschen gewaltige Kraft hat die Elemente, Wasser

- 335 τοῦτο καὶ πολιοῦ πέραν πόντου χειμερίῳ νότῳ
 χωρεῖ, περιβρυχίοισιν
 περῶν ὑπ' οἴδμασιν,
 θεῶν τε τὰν ὑπερτάταν, Γᾶν
 ἄφθιτον, ἀκαμάταν ἀποτρύεται,
 340 ἰλλομένων ἀρότρων ἔτος εἰς ἔτος, ἵππείῳ γένει πολεῦων.

und Land, sich unterthan gemacht.

332. Πολλῶν ὄντων τῶν δεινῶν οὐδέν ἐστιν ἀνθρώπου δεινότερον Schol. Kräftiger der Dichter: des Gewaltigen ist vielerlei, und — (dabei, doch, trotz allem Gewaltigen) der Mensch ist das gewaltigste Wesen von allen. Aesch. Cho. 585 πολλὰ μὲν γὰρ τρέγει δεινὰ δειμάτων ἄχῃ, ἀλλ' ὑπέρτολμον ἀνδρὸς φρόνημα τίς λέγοι; Vgl. oben zu 163 f.

335. τοῦτο, der Mensch. Aber anstatt in Bezug auf ἀνθρώπου zu setzen οὗτος wählt Soph. das stärkere, das Staunen des Chors ausdrückende τοῦτο, indem er es dem δεινότερον assimiliert, dieses gewaltigste Wesen, vgl. 295 f. Im Fortgange indess wäre das Neutrum steif, wesshalb περῶν und πολεῦων dem natürlichen Geschlechte gemäss, wie Hom. ψυχὴ Τειρεσίῃσσι, σκηπτρον ἔχων, Demosth. ἡ μικρὰ κεφαλὴ, ἐλθῶν u. ä. — καὶ πολιοῦ π. πόντου, sogar übers Meer, geschweige dass er des Landes schonte. Soph. hat im Sinne, der Mensch unterwirft sich sowohl Land als Meer (τε — καὶ), stellt aber das stärkere voran (καὶ π. πέραν) und hängt daran das geringere mit θεῶν τε . . . , vgl. 296. — χειμερίῳ νότῳ, wann die Schifffahrt allzumal gefahrvoll, wesshalb Hesiod. Opp. 675 warnt vor χειμῶν' ἐπιόντα νότοιό τε δεινὰς ἀήτας, Ὅς τ' ὄρνις θάλασσαν ὁμαρτήσας Διὸς ὄμβρῳ, Πολλῶ, ὁπῶρινῳ, χαλεπὸν

δὲ τε πόντον ἔθιγεν. Das Durchfahren des Meeres aller Gefahr zum Trotz malt die Allitteration πολιοῦ πέραν πόντου — χειμερίῳ ν. χωρεῖ, περιβρυχίοισι — περῶν.

337. ὑπό, malerischer als das Homerische περᾶν πούλῳν ἐφ' ἑγρήν, da es den Seefahrer von hohen Wogen umthürmt vor Augen stellt, wie nach Archilochos die ναῦται ψυχὰς ἔχουσι κυμάτων ἐν ἀγκάλας, vgl. Ai. 351.

338. θεῶν ὑπερτάτα, weil sie die Mutter und Nährerin aller Geschöpfe ist (παμμήτειρα, ἣ φέρει πάνθ' ὅπως ἐστίν), was doch den Menschen nicht abhält, sie Jahr um Jahr mit dem Pfluge abzumühen. Solon 28, 3 nennt sie μεγίστη δαίμωνων Ὀλυμπίων, Virgil Aen. 7, 136 prima deorum. Der Gleichklang τὰν ὑπερτάταν γᾶν ἄφθ. ἀκαμάταν ἀποτρύεται malt das rastlose Ringen des Menschen, die Erde zu seinem Besten zu bearbeiten, wie Ovid. Met. 2, 286 sie klagens lässt: *adunci vulnera aratri Rastorumque fero totoque exerceor anno.*

340. ἰλλομένων kennt der Schol. und wollte der Laur. A mit ἀποτρύει ἀπλομένων, woraus Andre thöricht ἀποτρύεται παλλομένων, Andre richtiger ἀποτρύει εἰλλομένων gemacht haben. Mochte dem Dichter περιπλομένων ἐνιαυτῶν dabei vorschweben, ἰλλ. bezeichnet die durch die Schollen des Erdreichs beim Hinauf- u. Hinabgeleitetwerden sich hindurchringelnden Pflüge (nicht die kreisenden,

Ἀντιστροφὴ α΄.

κουφονόων τε φῦλον ὀρνίθων ἀμφιβαλὼν ἄγει 343
καὶ θηρῶν ἀγρίων ἔθνη, πόντου τ' εἰναλίαν φύσιν 345
σπείραιοι δικτυοκλώστοις,
περιφραδῆς ἀνὴρ·
κρατεῖ δὲ μηχαναῖς ἀγραύλου
θηρὸς ὀρεσσιβάτα, λασιαύχενά θ' 350
ἵππον ὀχμάζεται ἀμφιλοφῶν ζυγὸν οὐρειὸν τ' ἀκμῆτα ταῦρον. 353

Στροφὴ β΄.

καὶ φθέγμα καὶ ἀμερόφρον νόημα καὶ ἀστυνόμους

ihren Lauf Jahr um Jahr wiederholenden). Aehnlich rath Nikander um der Schlange zu entgehen ἀτραπὸν ἔλκεν. — ἱππεῖω γένει, mit Pferden und Maulthierern, II. 10, 353 αἱ γὰρ τε βοῶν προιερέστεραί εἰσιν ἑλκόμεναι νειοῖο βαθείης πηκτὸν ἄροτρον.

Antistr. 1. Der Mensch fängt schlau die Thiere der Luft, der Erde, des Meeres (der ganzen Schöpfung, vgl. zu O. R. 1427); er bemächtigt sich durch List der wilden Thiere und zähmt sich Ross und Stier — die vornehmsten Hausthiere. 343 f. κουφονόοι, κούφως καὶ ταχέως φερόμενοι, die Nachstellungen leicht witternden und ihnen hurtig zu entfliehen beflissnen Vögel: Theognis 582 μικρῆς ὀρνίθος κοῦφον ἔχουσα νόον. — φῦλον, Aleman 43, 7 οἰωνῶν φύλα ταυπιτερύγων. — ἀμφιβαλὼν (verb. mit σπείραιοι δικτ.) ἄγει, *pro praeda abducit*, vgl. 202.

345. φύσιν, O. R. 869 θνατὰ φύσις ἀνέρων. Lucret. *omnis natura animantum*. Virgil. *aquoreum genus*.

347. περιφραδῆς ἀνὴρ fasst schliesslich das Einzelne, das zur Bewunderung der Menschennatur veranlasst, zusammen und dient zugleich als Abschluss der Bewältigung der Thiere, indem der Chor nun zur Zähmung übergeht.

Sophokles IV.

349 f. μηχαναῖς, indem er die wilden Thiere durch künstliche Vorrichtungen einfängt und zähmt.

353. Die Quellen ἵππον ἔξεται (oder ἄξ.) ἀμφὶ λόφον (oder ἀμφίλοπον) ζυγόν, wofür Brunck des Metrums halber ὑπάξεται schrieb. Allein das 362 statthafte Fut. *gnomicum* würde hier das Bändigen erst in Aussicht stellen, falls der Mensch seine Bemühungen fortsetze. Eben so verfehlt sind die vielen Conjecturen Andrer: das Wahre traf G. Schöne: vgl. Eur. El. 817 ἐκ τῶν καλῶν κομποῦσι τοῖσι Θεσσαλοῖς εἶναι τόδ', ὅστις ταῦρον ἀρταμεῖ καλῶς ἵππον τ' ὀχμάζει. Nach Schol. Ap. Rh. 1, 743 κυρίως ἐστὶν ὀχμάσαι τὸ ἵππον ὑπὸ χαλινὸν ἀγαγεῖν ἢ ὑπὸ ὄχημα. Ausserdem habe ich ἀμφιλοφῶν gewagt, da λόφωσις, λοφωτός auf λοφοῦν führen, d. h. περιβαλὼν αὐτῷ ζυγὸν περὶ τὸν λόφον, ihm umhalsend das Joch. — ἀκμῆτα Laur. A statt ἀδμῆτα, welches schon in ὀρεσσιβ. und ἀγραυλ. enthalten ist. Jenes bezeichnet den wilden (O. R. 476 f.), nun unermüdet im Spann gehenden Stier.

Str. 2. Nach dem siegreichen Kampfe des Menschen gegen die leblose und belebte Natur kommt der Dichter, höher steigend, auf die Gesittung des Menschen selbst. Da Schiffahrt und Ackerbau schon un-

355 ὄργας ἐδιδάξατο καὶ δυσάλων
πάγων ἐναίθρεια καὶ
δύσουμβρα φεύγειν βέλη,

ter einen andern Gesichtspunkt gestellt waren, fasst er hier eine höhere Culturstufe ins Auge. Der Mensch erfindet sich Sprache, legt rohe Sitten ab, gründet Staaten und baut Wohnungen: gegen Alles weiss er Rath, hat Mittel gegen die schwersten Krankheiten, nur dem Tode weiss er nicht zu entrinnen. — So hat die φύσις doch aller Klugheit ein Ziel gesetzt, wie der Erfindsamkeit des Menschen grosse moralische Gefahr droht, vgl. Antistr. 2.

354. Soph. huldigt der volksthümlichen, auch von den Eleaten und Pythagoras vertretenen Vorstellung, dass die Sprache nicht φύσει angeboren, sondern durch Uebereinkunft (θέσει) festgesetzt sei, Cic. Tusc. 1, 25, 62 „*Qui primus, quod summae sapientiae Pythagorae visum est, omnibus rebus imposuit nomina aut qui dissipatos homines congregavit et ad societatem vitae convocavit.*“ — Die Bücher καὶ ἀνεμόεν φρόνημα. Mag man diese luftige Sinnesart deuten wie man will, inmitten der Sprache und der Gründung von Gemeinden passt sie nicht: denn weder ἡ περὶ τῶν μετεώρων φιλοσοφία, noch Beredsamkeit („die im Lufthauch ausgesprochne Weisheit“ Böckh), noch gar die Phantasiegebilde der Dichter sind dieses Ortes: eben so wenig taugt der *celer motus*, die *volubilitas mentis* (II. 15, 80 ὅταν αἶξῃ νόος ἀνέρος, welcher nach dem alten Spruche τάχιστον, διὰ παντός γὰρ τρέχει.) im Allgemeinen, da man das nicht erfindet, wie Sprache und Staat, auch schon zu den Str. 1. Antistr. 1 aufgezählten Erfolgen θοαὶ φροντίδες gehörten: endlich die *facultas sublimia cogitandi* wäre verfrüht. Vielmehr

suchen wir zwischen φθέγμα und ἀστ. ὄργαι die Civilisation, die Entwilderung des unbändigen Sinnes. Regelmässig diese Stufenfolge, vgl. Isokrates Nicocl. 3 (durch die Sprache) οὐ μόνον τοῦ θηριωδῶς ζῆν ἀπηλλάγημεν, ἀλλὰ καὶ συνελθόντες πόλεις ᾠκίσσαμεν καὶ νόμους ἐθέμεθα. Cic. N. D. 2, 59 „*Eloquentia nos iuris, legum, urbium societate devinxit, haec a vita immani et fera segregavit.*“ Horat. Serm. 1, 3, 102 „*Cum prorepserunt primis animalia terris, Mutum et turpe pecus, glandem atque cubilia propter Pugnabant . . . , Donec verba, quibus voces sensusque notarent, Nominaque invenere: dehinc absistere bello, Oppida coeperunt munire et ponere leges.*“ Hiernach habe ich geändert. — ἀστύνομοι ὄργαι, staatgründende und ordnende Triebe, Sinn für staatliche Ordnung, Aesch. Perss. 853 πολισσονόμος βιοτά.

355. ἐδιδάξατο, suapte sibi ingenio didicit.

357. Verb. φεύγειν βέλη πάγων καὶ δύσουμβρα, indem Obdach (und Kleidung) gegen Reif und Eis bei heiterm Himmel, gegen Hagel und Regenschauer bei trübem schützt: die Verbindung des Gen. πάγων mit dem Adject. δύσουμβρα (Aesch. 653 δυσκύμαντα κακά) wie zu O. R. 267. Die Quellen αἶθρια, wofür Böckh ὑπαίθρεια nach Aesch. Ag. 334 ὑπαίθριοι πάγοι, Helmke leichter ἐναίθρεια: die Verlängerung des *i* wie in αἶθρια, wie Soph. Ἐφρέσειος, Ἐπινίκειος, gar εὐτυχία u. ä. sich gestattet hat. — βέλη, insofern nicht bloss Blitze κῆλα, βέλη Διός, sondern auch Schlossen, Regengüsse, Schneegestöber. Den nominalen Objecten von ἐδιδάξατο

παντοπόρος· ἄπορος ἐπ' οὐδὲν ἔρχεται.
τὸ μέλλον· Ἄϊδα μόνον
φειῖσιν οὐκ ἐπάσεται·
νόσων δ' ἀμηχάνων φρυγὰς ξυμπέφρασται.

360

Ἀντιστροφὴ β'.

σοφόν τι τὸ μηχανόεν τέχνας ὑπὲρ ἐλπίδ' ἔχων
ποτὲ μὲν κακόν, ἄλλοτ' ἐπ' ἐσθλὸν ἔρπει·
νόμους τ' αἰείρων χθονὸς
θεῶν τ' ἔνορχον δίκαν,

365

tritt der Inf. φεύγειν zur Seite, vgl. zu O. C. 1357 ἔθηκας ἄπολιν καὶ στολὰς ταύτας φορεῖν.

360. παντοπόρος drückt, wie περιφραδῆς ἀνὴρ 347, das aus der Betrachtung der einzelnen Erfindungen entspringende Staunen aus. Die Zusammenstellung mit ἄπορος, wie 370, zumal mit der dem Gedanken entsprechenden Auflösung der Trochäen, steigert das Staunen. — ἐπ' οὐδὲν τὸ μέλλον, ad eorum, quae futura sunt, nihil, vgl. 728. Doch ist vielleicht richtiger zu verbinden: ἄπορος ἐπ' οὐδὲν (O. R. 665 ἄπορος ἐπὶ φρόνιμα), keiner Sache gegenüber rathlos, ἔρχεται τὸ μέλλον, tritt er an die Zukunft, an das was seiner harret, heran.

362. Das überlieferte οὐκ ἐπάσεται, wird er sich nicht zur Stelle schaffen, schien ein untragischer, sehr abstechender Ausdruck, weshalb ich οὐκ ἐπάσεται geschrieben habe, wird er nicht ersingen durch Bann- und Beschwörungsformeln, wie die Alten sie für Krankheiten hatten, vgl. zu Ai. 579. O. C. 1196 φίλων ἐπωδαῖς ἐξεπάδονται φύσιν. Aehnlich Aesch. Eum. 618 ἅπασι θανάτων οὐτις ἔστ' ἀνάστασις· Τούτων ἐπωδὰς οὐκ ἐποίησε Ζεὺς. Agam. 992 ἀνδρὸς μέλαν αἷμα τίς ἂν πάλιν ἀγκαλέσαιτ' ἐπαείδων; Arrian.

Epictet. 1, 27, 9 ποῦ φεύγω τὸν θάνατον; μηνύσατε ἐπαοιδήν.

Antistr. 2: Erst hier blickt eine bestimmtere Beziehung auf die so kühn und geschickt ausgeführte Bestreuung der Leiche durch: lediglich auf den Thäter ist die Bemerkung berechnet, dass der Mensch seine Gaben und Geschicklichkeiten oftmals zum Schlimmen kehre und dass nur wer die menschlichen und göttlichen Gesetze hochhalte hoch stehe, dass er aber im Gegentheil den Staat zertrümmere und ihn verliere.

365. Verb. ἔχων τὸ μηχαν. τέχνας (anklingend an ἀμηχάνων 364, vgl. 348 μηχαναῖς), Geschick zur Kunst, zu Erfindungen, σοφόν τι, als ein wunderbares.

366. d. h. ποτὲ μὲν ἐπὶ κακόν, vgl. Ai. 399. O. R. 637. Der Hauptgedanke ruht in ποτὲ μὲν κακόν, wozu ἄλλοτ' ἐσθλόν als matterer Gegensatz des Parallelismus halber hinzutritt.

367. Die Bücher παρείρων, inserens, ohne den erforderlichen Sinn, da auch die gesuchte Erklärung alieni quid inserens, confundens unpassend ist. Denn es muss vom Halten der Gesetze die Rede sein, und in diesem Sinne hat Reiske γεραίρων, Pflugk περαίνων (das doch nur Gesetze fertig machen heißen

- 370 ὑψίπολις· ἄπολις, ὅτῳ τὸ μὴ καλὸν
 ξύνεστι, τόλμας χάριν.
 μήτ' ἐμοὶ παρέστιος
 375 γένοιτο μήτ' ἴσον φρονῶν ὅς τὰδ' ἔρδει.

ἐς δαιμόνιον τέρας ἀμφινόῳ
 τόδε, πῶς εἰδὼς ἀντιλογήσω
 τήνδ' οὐκ εἶναι παῖδ' Ἀντιγόνην.
 ὦ δύστηνος

- 380 καὶ δυστήνου πατρὸς Οἰδιπόδα,
 τί ποτ'; οὐ δὴ που σέ γ' ἀπιστοῦσαν

könnte) vermuthet. Ich habe nach Anleitung des Bildes in ὑψίπολις und mit Rücksicht auf den zu τε — τε drängenden Gedanken τ' αἰείρων geschrieben, d. h. ὑψῶν, ἀνέχων, αὖξων hochhaltend. Vgl. 360. 287.

370. ὅτῳ — ξύνεστι, der sich dem Ungesetzlichen ergeben hat, vgl. Ai. 330. 611. El. 610; τόλμας χάριν, seinem Frevelsinn zu fröhnen, χαριζομένῳ τῇ τόλμῃ, διὰ τὸ τολμᾶν τὰ μὴ δίκαια.

375. Möchte ich einen solchen Frevler weder zum Genossen meines Herdes noch zum politischen Glaubensgenossen, weder privatim noch im öffentlichen Leben mit ihm Gemeinschaft haben. Da die πόλις im Stücke Bedeutung hat, so wird der Wunsch, mit einem Frevler am Staate in keinerlei Berührung zu kommen, in diese Gegensätze gekleidet, vgl. zu 40, während sonst den Umständen nach andre gewählt werden, wie Eurip. ap. Orion. 56, 4 Ὅστις δὲ τὼ φύσαντε μὴ τιμᾶν θέλῃ, Μή μοι γένοιτο μήτε συνθύτης θεοῖς Μήτ' ἐν θαλάσῃ κοινόπλουν στέλλοι σκάφος, vgl. Hor. Carm. 3, 2, 26.

Callimachus in Cerer. 117 Δάματερ, μὴ κείνος ἐμὴν φίλος, ὅς σοι ἀπεχθήσῃ, εἴη, μὴδ' ὁμότοιχος. Vgl. El. 239 f. — ἴσον φρονεῖν, attischer Ausdruck für politisches Gleichgesinntsein, Demosth. Phil. 3, 18 Πελοποννήσιοι τὰ κείνου φρονοῦσιν. — ὅς τὰδ' ἔρδει, ὅτῳ τὸ μὴ καλὸν ξύνεστι τόλμας χάριν, ὅς τοιοῦτον ἐπιτετήδευκε βίον. Eigentlich der dergleichen sich unterfängt, solche Grundsätze sich aneignet und danach handelt, wie πράσσειν τι, agere aliquid.

376. ἐς δαιμ. τέρας ἀμφινόῳ τόδε, dieser übernatürlichen Wundererscheinung gegenüber bin ich zwiespältigen Sinnes. Ueber ἐς vgl. O. R. 980.

378. Verb. τήνδε παῖδα οὐκ εἶναι Ἀντιγόνην, so dass οὐκ (daher nicht μὴ) und Ἀντιγόνην den Ton erhalten. Aus οὐκ εἶναι ist zu εἰδὼς zu verstehen εἶναι.

379. δύστηνος καὶ δυστ. πατρός, vgl. zu 38. El. 589.

381. οὐ δὴ που, O. R. 1472. Phil. 1233.

τοῖς βασιλείοις ἀπάγουσι νόμοις
καὶ ἐν ἀφροσύνῃ καθελόντες;

ΦΥΛΑΞ.

Ἦδ' ἔστ' ἐκείνῃ τοῦργον ἢ ῥ' ξειρογασμένη·
τήνδ' εἵλομεν θάπτουσαν. ἀλλὰ ποῦ Κρέων;

385

ΧΟΡΟΣ.

ὅδ' ἐκ δόμων ἄψορρος εἰς δέον περᾶ.

ΚΡΕΩΝ.

τί δ' ἔστι; ποία ξύμμετρος προὔβην τύχη;

ΦΥΛΑΞ.

ἄναξ, βροτοῖσιν οὐδέν ἐστ' ἀπώμοτον.
ψεύδει γὰρ ἢ ῥ' πίνοια τὴν γνώμην· ἐπεὶ
σχολῇ ποθ' ἤξειν δεῦρ' ἂν ἐξηύχουν ἐγώ,
ταῖς σαῖς ἀπειλαῖς, αἷς ἐχειμάσθην τότε.
ἀλλ' ἢ γὰρ ἐκτὸς καὶ παρ' ἐλπίδας χαρὰ
ἔοικεν ἄλλῃ μῆκος οὐδὲν ἡδονῇ,
ἦκω, δι' ὄρκου καίπερ ὦν ἀπώμοτος,

390

382. ἀπάγουσι Böckh statt ἄγουσι, indem Soph. den in Athen vom Hinführen eines auf frischer That betroffenen zu der Behörde üblichen Ausdruck (ἀπαγωγῇ) gewählt zu haben scheint. Triklinios βασιλείοι σιν ἄγουσι.

383. καὶ verbindet die Participien ἀπιστοῦσαν καὶ καθελόντες (= ἄλοῦσαν), vgl. Krüger Gramm. 56, 14. A. 2.

384 f. Gleichsam Antworten auf die verwunderten Fragen des Chors, so dass ἦδ' — ἢ ῥ' ξειρογασμένη auf ἀπιστοῦσαν, τήνδ' εἵλομεν θάπτουσαν auf 383 geht. Vgl. zu 159.

384. τοῦργον ἢ ῥ' ξειρογασμένη, vgl. zu 324.

388. Der Wächter spricht auch hier, namentlich zu Anfang und Ende, in allgemeinen Sentenzen, vgl. zu Ai. 648.

389. ἢ ῥ' πίνοια, ἢ ἐπιούσα γνώμη Schol., αἰ δεύτεραι φροντίδες.

390. Verb. ἐπεὶ (veluti) ἐξηύ-

χουν δεῦρ' ἤξειν ἂν ποτε σχολῇ, ich rühmte mich (329), wohl schwerlich jemals bewogen werden zu können, hierher zu kommen. Die Vulg. σχολῇ γ' ἂν ist Interpolation aus ähnlichen Stellen, vgl. O. R. 434: ποθ' Laur. A und Paris. A. Ob σχολῇ πανήξειν?

391. ταῖς σαῖς ἀπ., in Folge deiner Drohungen: τότε, als ich vorhin hier war, vgl. zu 480, 1273.

392. ἢ ἐκτὸς (ἐλπίδων) καὶ παρ' ἐλπίδας χαρὰ, vgl. 330, könnte lateinisch nur nach Cic. Partitt. 38 „aut in corporibus aut extra esse possunt“ gegeben werden.

393. μῆκος klingt hier, trotz des Gebrauchs von μακρός (μέγας, Ai. 130) und μῆκος, μέγεθος volkstümlich derb.

394. δι' ὄρκου (Laur. A von erster Hand über ὄρκων), vgl. 327 f. — ἀπώμοτος erinnert absichtlich an 388.

395 κόρην ἄγων τήνδ', ἣ καθευρέθη τάφον
 κοσμοῦσα. κληῖρος ἐνθάδ' οὐκ ἐπάλλετο,
 ἀλλ' ἔστ' ἐμὸν θοῦρμαιον, οὐκ ἄλλου, τόδε.
 καὶ νῦν, ἄναξ, τήνδ' αὐτὸς, ὡς θέλεις, λαβὼν
 καὶ κρῖνε καῖξέλεγχ'· ἐγὼ δ' ἐλεύθερος
 400 δίκαιός εἰμι τῶνδ' ἀπηλλάχθαι κακῶν.

ΚΡΕΩΝ.

ἄγεις δὲ τήνδε τῷ τρόπῳ πόθεν λαβὼν;

ΦΥΛΑΞ.

αὕτη τὸν ἄνδρ' ἔθαπτε. πάντ' ἐπίστασαι.

ΚΡΕΩΝ.

ἦ καὶ ξυνίεις καὶ λέγεις ὀρθῶς ἃ φῆς;

ΦΥΛΑΞ.

ταύτην γ' ἰδὼν θάπτουσαν ὃν σὺ τὸν νεκρὸν
 405 ἀπεῖπας. ἄρ' ἐνδηλα καὶ σαφῇ λέγω;

ΚΡΕΩΝ

καὶ πῶς ὀρᾶται ἀπίληπτος ἥρέθη;

ΦΥΛΑΞ.

τοιοῦτον ἦν τὸ προῖγμ'. ὅπως γὰρ ἤκομεν,
 πρὸς σοῦ τὰ δεῖν' ἐκεῖν' ἐπηπειλημένοι,

396. Mit witzigem Bezug auf 274 f.

399. κρῖνε καῖξέλεγχε, Ai. 586. — ἐλεύθερος ἀπαλλαγῆ-
 ναι, frei (und ohne Strafe) los-
 gelassen werden, zu Ai. 464.
 Der Wächter deutet wohl auf 244
 zurück.

400. τῶνδε κακῶν, welche in
 Folge der κρίσις die Thäterinn tref-
 fen werden.

401. τῷ τρόπῳ πόθεν, wie
 τίς πόθεν εἰς ἀνδρῶν; Vgl. Phil.
 243 f.

402. πάντ' ἐπίστασαι, kurz
 und keck gesprochen, wie sonst am
 Schluss längerer Erzählungen πάντ'
 ἔχεις λόγον, πάντ' ἀκίχους, Ai.
 480. Phil. 620. 1240.

403. ξυνίεις statt ξυνίης mit
 den Quellen, zu O. R. 628.

404. Die Stellung des ὃν zeigt,
 dass τὸν νεκρὸν als Epexegeσε dient,
 vgl. O. C. 907. Theocrit. 7, 51
 τοῦθ' ὅ τι πρὸν ἐν ὄρει τὸ μελ-
 ὕδριον ἐξεπόνασα.

405. Triumphirend thut der Wäch-
 ter zum Schlusse seiner Erzählung
 die freche Frage, wie Aesch. Ag.
 268 Klytämnestra ἣ τορῶς λέγω;
 Ai. 1158 μῶν ἡνιξάμην;

406. Das Präsens ὀρᾶται neben
 ἥρέθη (minder beglaubigt εὐρέθη,
 vgl. 395) wie Ai. 31. — ἐπίλη-
 πτος, ἐπὶ τῷ ἔργῳ, ἐπ' αὐτοφώρῳ
 ἀλοῦσα.

408. Der Schrecken in Folge der
 Drohungen Kreons 304 f. 324 f.
 spricht sich selbst im Klange der
 Worte δεῖν' ἐκεῖν' ἐπηπειλη-
 μένοι aus. Der Plur. ἤκομεν
 (etwa = als unser Einer von dir

πᾶσαν κόριν σήραντες, ἣ κατεῖχε τὸν
 νέκυν, μυδῶν τε σῶμα γυμνώσαντες εὖ,
 410 καθήμεθ' ἄκρων ἐκ πάγων ὑπήνεμοι,
 ὁσμὴν ἀπ' αὐτοῦ μὴ βάλη πεφρευγότες,
 ἐγερτὶ κινῶν ἄνδρ' ἀνὴρ ἐπιρρόθοις
 κακοῖσιν, εἴ τις τοῦδ' ἀφειδήσοι πόνον.
 χρόνον τὰδ' ἦν τοσοῦτον, ἔς τ' ἐν αἰθέρι
 415 μέσῳ κατέστη λαμπρὸς ἡλίου κύκλος,
 καὶ καῦμ' ἔθαλπε· καὶ τότε ἐξαίφνης χθονὸς
 τυφῶς αἰέρας σκηπτὸν, οὐράνιον ἄχος,
 πίμπλησι πεδίον, πᾶσαν αἰκίζων φόβην
 ἔλης πεδιάδος, ἐν δ' ἐμεστώθη μέγας
 420 αἰθήρ· μύσαντες δ' εἴχομεν θείαν νόσον.

so hart angelassen wieder zurück war) macht es möglich, 409 die Pluralia von den Wächtern insgesamt leicht anzuschließen.

409. Die Stellung des Artikels hat bei richtiger, dem Sinne folgender Recitation keinen Anstoss, vgl. 171. O. C. 351. Phil. 263. O. R. 236. 253.

410. Der Wächter nimmt hier, um wichtig zu thun, den Mund voll, vgl. dagegen 256. 411. Wir setzten uns auf dem Hügel so nieder, dass einer, der von unten hinauf sah, glauben konnte, wir hingen von ihm herab, vgl. El. 742. Hom. ἐκ δίφρου ἔξεσθαι, ἐκ πασσάλου κρεμάσαι u. ä. — ὑπήνεμοι, ἔξω τοῦ ἀνέμου, ὅθι σκέπας ἦν ἀνέμοιο.

412. Verb. πεφρευγότες ὁσμὴν ἀπ' αὐτοῦ (odorem ab eo spirantem), wozu μὴ βάλη (Dindorf unnöthig βάλοι) epexegetisch tritt: wie der Schall οὐατα βάλλει, vgl. 1188, so der Geruch die Nase.

413. Vgl. zur Structur 259.

414. ἀφειδήσοι, ἀμελήσοι. Bei aller Weitschweifigkeit drückt der Wächter den Gedanken unklar aus. Er meint, die Wächter, welche sich so gesetzt, dass sie vor dem

Leichengeruch gesichert waren, hätten sich unter einander aufgemuntert, dass der abwechselnd zur Wache Ausgestellte, welcher nicht ὑπήνεμος sein dürfte, ja nicht seine Pflicht vernachlässige.

415. Nach Hom. ἦμος δ' ἡέλιος μέσον οὐρανὸν ἀμφιβέβηκει. Rasch versetzt uns der Dichter aus der Morgendämmerung in den Nachmittag.

417 f. Die ausführliche Schilderung des gewaltigen, die Schaar der Wächter heftig ängstigenden Sturms stellt die unverzagte Hingebung der Heldinn ins schönste Licht. — Verb. τυφῶς αἰέρας (ἀπὸ) χθονὸς σκηπτὸν.

418. οὐρ. ἄχος, ein himmelhohes Schreckniss, Ai. 196, nach der Hyperbel κλέος οὐρανὸν ἵκει, ἀναβοῇσαι οὐράνιον ὅσον u. ä.

420. ἐν δ' ἐμ., d. h. ἐνεμεστώθη δέ, El. 713.

421. „Wir hielten die gottverhängte Qual aus, indem wir die Augen schlossen“, womit der Wächter sich entschuldigen will, dass man nicht gleich das Herannahen Antigones beobachtet und die Leiche anzutasten sie gehindert hatte.

καὶ τοῦδ' ἀπαλλαγέντος ἐν χρόνῳ μακρῷ,
 ἢ παῖς ὁρᾶται, κἀνακωκύνει πικρᾶς
 ὄρνιθος ὁξὺν φθόγγον, ὥς ὅταν κενῆς
 425 εὐνῆς νεοσσῶν ὄρφανὸν βλέψῃ λέχος·
 οὕτω δὲ χαῦτη, ψιλὸν ὥς ὁρᾷ νέκυν,
 γόοισιν ἐξώμωξεν, ἐκ δ' ἀρᾶς κακὰς
 ἤρᾶτο τοῖσι τοῦργον ἐξεργασμένοις.
 καὶ χερσὶν εὐθὺς διψίαν φέρει κόνιν,
 430 ἐκ τ' εὐκροτήτου χαλκέας ἄρδην πρόχου
 χοαῖσι τρισπόνδοισι τὸν νέκυν στέφει.
 κῆμεῖς ἰδόντες ἰέμεσθα, σὺν δέ νιν
 θηρώμεθ' εὐθὺς οὐδὲν ἐκπεπληγμένην·
 καὶ τὰς τε πρόσθεν τὰς τε νῦν ἡλέγχομεν
 435 πράξεις· ἄπαρνος δ' οὐδενὸς καθίστατο,
 ἅμ' ἡδέως ἔμοιγε κάλγεινῶς ἅμα.
 τὸ μὲν γὰρ αὐτὸν ἐκ κακῶν πεφευγέναι
 ἦδιστον, ἐς κακὸν δὲ τοὺς φίλους ἄγειν

422. τοῦδε, τοῦ σκηπτῶ.

423. πικρά, von bitterm Schmerz erfüllt, ähnlich wie πικρὸς φθόγγος O. C. 1606, πικρὰ οἰμωγὰ Phil. 189. (Bothe und Dobree πικρῶς.)

424 f. λέχος εὐνῆς, Lagerstätte, Nest, wie δεσμῶν πέδαι, θρήνων ὀδυρμοί, κοῖται λέκτρων u. ä. In κενῆς wird die Folge des νεοσσῶν ὄρφανόν anticipirt, vgl. Phil. 31 κενὴ οἴκησις ἀνθρώπων δίχα, zu O. R. 17. Virg. Aen. 4, 588 *vacuos sensit sine remige portus*, unten 445. Der Vergleich lauter Jammerklage mit den ihrer Jungen beraubten Vögeln ist Homerisch, Od. 16, 216 f. Vgl. Ai. 617 f. Trach. 105.

426. Nach dem Vergleich wird nochmals der Inhalt von 423 f. aufgenommen, wie oft doppelter Vordersatz und Nachsatz, vgl. 1042. Ai. 627 f. — δὲ im zweiten Gliede des Vergleichs auch El. 28. Trach. 112 f. — ψιλόν, nach 409 f.

430. ἄρδην — denn der Wächter beschreibt die Kanne episch genau, wie gewöhnliche Leute bei dergleichen thun —, dem χερσὶν entsprechend, sagt aus, dass Ant. die Kanne auf dem Haupte trug und den Guss von oben herab reichlich ausschüttete.

431. Drei Güsse aus Wein, Milch, Honig (oder Oel oder Opferblut) bei Libationen üblich, Odys. 11, 26 *χοὰς χέομεν πᾶσιν νεκύεσσιν, Πρῶτα μελικρήτῳ, μετέπειτα δὲ ἡδέϊ οἴνῳ, Τὸ τρίτον αὐτ' ὕδατι*, vgl. O. C. 479. Hier trägt Ant. das Gemisch bereits im Krüge. — στέφει, κύκλῳ περιρραίνει, El. 53, doch mit Bezug auf die der Leiche dadurch angethane Ehre.

436. Die Bücher ἀλλ' ἡδέως, wesshalb man ὡμολόγει hinzudachte. Dindorf ἅμ' nach Plat. Gorg. 496^c ἅμα τε ἀπαλλάττεται ἀνθρώπος καὶ ἅμα ἔχει. 497^a ἅμα δαψῶν τε καὶ ἅμα ἡδόμενος.

438. τοὺς φίλους, weil die

ἀλγεινόν. ἀλλὰ πάντα ταῦθ' ἥσσω λαβεῖν
ἐμοὶ πέφυκε τῆς ἐμῆς σωτηρίας.

440

ΚΡΕΩΝ.

σὲ δὴ, σὲ τὴν νεύουσας εἰς πέδον κάρα,
φῆς, ἣ καταρνεῖ μὴ δεδρακέναι τάδε;

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

καὶ φημὶ δρᾶσαι, κοῦ καταρνοῦμαι τὸ μῆ.

ΚΡΕΩΝ.

σὺ μὲν κομίζεις ἂν σεαντὸν ἢ θέλεις
ἔξω βαρείας αἰτίας ἐλεύθερον.
σὺ δ' εἶπέ μοι μὴ μῆκος, ἀλλὰ συντόμως,
ἥδης τὰ κηρυχθέντα μὴ πράσσειν τάδε;

445

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ἦδη. τί δ' οὐκ ἔμελλον; ἐμφανῇ γὰρ ἦν.

ΚΡΕΩΝ.

καὶ δῆτ' ἐτόλμας τοὺςδ' ὑπερβαίνειν νόμους;

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

οὐ γὰρ τί μοι Ζεὺς ἦν ὁ κηρύξας τάδε,
οὐδ' ἣ ξύνοικος τῶν κάτω θεῶν Δίκη,

450

Wächter früher Haussklaven des Oedipus gewesen waren.

439. πάντα ταῦτα, alle dergleichen Erwägungen. λαβεῖν tritt epexegetisch hinzu, wie 699 λαχεῖν, El. 1016.

441. σὲ, näml. λέγω, καλῶ, Ai. 1228. Eur. Hel. 546 σὲ τὴν ὄρεγμα δεινὸν ἡμιλλημένην, Μεινον. Ant. senkt den Blick zur Erde, weil eine solche Behandlung sie empört, nicht aus Angst.

443. Καὶ φημί, allerdings bejahe ich, so dass das erste καὶ bestätigend gebraucht ist, wie *etiam*, nicht dem andern parallel.

444. Zum Wächter gesprochen. — κομίζεις ἂν σεαντὸν, kannst dich von dannen heben. El. 637.

445. ἔξω βαρ. αἰτίας ἐλεύθερον, 150. 424. Ai. 464.

446. μῆκος, μακράν, wie τέ-

λος, τάχος. Gegenüber das Adverb. συντόμως (so Laur. A, die übrigen σύντομα, vgl. O. C. 1575), wie Hom. δηθὰ τε καὶ δολιχόν, die Attiker γανερὸν ἢ λάθρα λέγειν u. ä.

447. τάδε, vgl. 442. 449 τοὺςδε νόμους.

450 f. „Allerdings wagte ich deine Satzung zu überschreiten: denn nicht etwa hatte Zeus mir diesen Befehl verkündet, noch Dike, sie, welche allein über die Pflichten gegen die Todten zu bestimmen haben. Ihrem Verbote würde ich gefolgt sein.“ Hat Kreon sein Verbot τοὺςδε νόμους genannt, so behält Ant. den Ausdruck mit Sarkasmus bei, giebt ihm aber eine ihrem Standpunkte angemessene Beziehung auf die allgemein gültigen Pflichten über Bestattung der Angehörigen. Diese stehen unter Zeus

- οὐ τοῖσδ' ἐν ἀνθρώποισιν ὤρισαν νόμους·
οὐδὲ σθένειν τοσοῦτον ὥοιμην τὰ σὰ
κηρύγμαθ', ὡς τ' ἄγραπτα κἀσφαλῇ θεῶν
455 νόμιμα δύνασθαι θνητὸν ὄνθ' ὑπερδραμεῖν.
οὐ γάρ τι νῦν γε κἀχθές, ἀλλ' αἰεί ποτε
ζῇ ταῦτα, κοῦδεις οἶδεν ἐξ ὕτου ῥάνη.
τούτων ἐγὼ οὐκ ἔμελλον, ἀνδρὸς οὐδενὸς
φρόνημα δείσας, ἐν θεοῖσι τὴν δίκην
460 δώσειν. θανουμένη γὰρ ἐξήδη, τί δ' οὐ;
κεῖ μὴ σὺ προῦκέρυξας. εἰ δὲ τοῦ χρόνου
πρόσθεν θανοῦμαι, κέρδος αὐτ' ἐγὼ λέγω.
ὅστις γὰρ ἐν πολλοῖσιν, ὡς ἐγώ, κακοῖς
ζῇ, πῶς ὅδ' οὐχὶ κατθανὼν κέρδος φέρει;
465 οὕτως ἔμοιγε τοῦδε τοῦ μόρου τυχεῖν

und der Beiwohnerinn der Untergötter Dike, d. h. sie gelten auf der Oberwelt wie in der Unterwelt. Denn die Dike vertritt auch die Rechte der Todten, Aeschyl. Phryg. καὶ τοῦ θανόντος ἡ Δίκη πρᾶσσει κότον.

454. Ueber die νόμοι ἄγραφοι zu O. R. 865. —

454. „Deine Anordnungen konnte ich nicht so hoch anschlagen, dass du, ein sterblicher Mensch, im Stande wärest, die höhern göttlichen Gesetze zu überwinden“. Eur. Ion. 973 καὶ πῶς τὰ κρίσσω θνητὸς ὢν ὑπερδράμω; vom Wettlauf entlehnt, einholen, überholen. Ant. modificirt den anfänglich beabsichtigten einfachen Gegensatz zwischen den Gesetzen der Götter und Kreons dadurch, dass sie um Kreons menschliche Schwachheit stark zu betonen, θνητὸν ὄντα hinzusetzt, wesshalb aus τὰ σὰ zu denken ist σέ.

456. νῦν γε κἀχθές, jetzt eben und gestern, ganz kurze Zeit, seit Il. 2, 303 χθιζά τε καὶ πρῶϊα als Formel gebräuchlich (χθές καὶ πρῶην, πρῶην καὶ χθές,

heri et nudius tertius), hier aber mit bitterm Fingerzeig auf Kreons wirklich erst gestern erlassnes κήρυγμα. — αἰεί ποτε ζῇ (O. R. 482), immerdar (Ai. 320), indem ποτέ das Unvordenkliche hebt.

458 f. „Für diese Gesetze wollte ich nicht einst vor den Göttern (die in der Unterwelt die Bösen strafen) die gebührende Strafe erdulden“, d. h. für die Verletzung der Gesetze, wie der Zusammenhang lehrt: El. 538 οὐκ ἔμελλε τῶνδ' ἐμοὶ δοῦναι δίκην. Cic. Rosc. Am. 24, 67 „Furiae parentum poenas a filiis repetunt“, nämlich interfectorum.

460 f. „Ich wollte nicht nach meinem Tode dafür büßen: denn sterben, wusste ich ja, musste ich als Mensch, hättest du auch nicht den Tod für die That als Strafe bekannt machen lassen: sterbe ich nun vor meiner Zeit (τοῦ, d. h. τοῦ εἰμαρμένου χρόνου), so achte ich das für Gewinn.“

462. αὐτ' Laur. A und Par. A, d. h. keinen Nachtheil, im Ge-

παρ' οὐδὲν ἄλγος· ἀλλ' ἂν εἰ τὸν ἐξ ἐμῆς
μητρὸς θανόντ' ἄθαρπτον ἐσχόμεν νένειν,
κείνοις ἂν ἤλγουν· τοῖςδε δ' οὐκ ἀλγύνομαι.
σοὶ δ' εἰ δοκῶ νῦν μῶρα δρωσα τυγχάνειν,
σχεδὸν τι μῶρῳ μωρίαν ὀφλισκάνω.

470,

ΧΟΡΟΣ.

δηλοῖ τὸ γέννημ' ὦμιν ἐξ ὠμοῦ πατρὸς
τῆς παιδός· εἴκειν δ' οὐκ ἐπίσταται κακοῖς.

ΚΡΕΩΝ.

ἀλλ' ἴσθι τοι τὰ σκλήρ' ἄγαν φρονήματα
πίπτειν μάλιστα, καὶ τὸν ἐγκρατέστατον
σίδηρον ὀπτὸν ἐκ πυρὸς περισκελῇ
θραυσθέντα καὶ ραγέντα πλεῖστ' ἂν εἰσίδοις.
σμικρῷ χαλινῷ δ' οἶδα τοὺς θυμουμένους
ἵππους καταρτιθέντας. οὐ γὰρ ἐκπέλει

475

gentheil Gewinn, viel kräftiger als das seit Brunck eingeführte αὐτ' (τὸ προαποθανεῖν), wofür ich αὐτὸ τοῦτο verlangen würde.

466. ἄλγος ἐστὶ παρ' οὐδέν, „gilt mir gleich nichts“, 35. O. R. 982.

466. ἀλλ' ἂν — κείνοις ἂν ἤλγουν. Das zweite ἂν ist einfache Anaphora, da das gleich an ἀλλά geschlossene ἂν nach dem längeren Zwischensatze eingeschärft werden sollte, vgl. El. 439 f.

467. Verb. ἐσχόμεν ἄθαρπτον, νένειν (γενόμενον). Statt ἐσχόμεν, welches Eustathius erhalten hat, Laur. A ἡ ἐσχόμεν, Par. A ἡ ν-σχόμεν: jenes scheint Dittographie für ἡ σχ. (ἐσχ.) und ἡ ν-σχόμεν, letzteres, eine sehr bedenkliche Form, da in der Bedeutung ertragen ἀνέχεσθαι gewöhnl. ἡ νει-χόμεν, ἡ νεισχόμεν oder ἀνεισχόμεν bildet (Arist. Lys. 507 ist ἡ νειχόμενα unsicher.), ist die Glosse zu ἐσχόμεν, welches O. R. 1387 eben so steht.

468. τοῖςδε δ' οὐκ ἄλγ. wiederholt nochmals mit Nachdruck

den Gedanken von 465, vgl. zu O. R. 338 und oben zu 426.

470. σχεδὸν τι, mit Ironie: „da sollte man fast wohl sagen, dass . . .“ El. 609. Die Bitterkeit μῶρα μῶρῳ μωρίαν wie O. R. 371, vgl. zu O. C. 658.

471. Verb. τὸ γέννημα (ἡ φύσις, die Art) τῆς παιδὸς δηλοῖ ὦμόν (ὄν). Mit ὦμόν ἐξ ὦ. π. vgl. zu 379 f.

473. An die letzten Worte, Ant. wisse sich nicht zu fügen, knüpft Kreon den Gedanken: sie wird sich schon fügen müssen, da es ihr, die mir unterthan ist, nicht zu- steht, so aufzutreten, vgl. Ai. 758 f. Der Verfolg zeigt, dass Alles, was Kreon hier eifert, von ihm selbst am wenigsten beherzigt wird.

475. Verb. περισκελῇ (Ai. 649) ὀπτὸν ἐκ πυρός, welcher spröde ist, wenn er glühend aus dem Feuer kommt.

477. Aehnlich, nur minder würdig, Ai. 1253 f.

478. οὐ γὰρ ἐκπέλει φρο- νεῖν μέγα knüpft sich eng an 473 τὰ σκλήρ' ἄγαν φρονη-

- φρονεῖν μέγ', ὅστις δοῦλός ἐστι τῶν πέλας.
 480 αὕτη δ' ὑβρίζειν μὲν τότ' ἐξηπίστατο,
 νόμους ὑπερβαίνουσα τοὺς προκειμένους·
 ὕβρις δ', ἐπεὶ δέδρακεν, ἥδε δευτέρα,
 τοῦτοις ἐπανχεῖν, καὶ δεδρακνῖαν γελᾶν.
 ἢ νῦν ἐγὼ μὲν οὐκ ἀνὴρ, αὕτη δ' ἀνὴρ,
 485 εἰ ταῦτ' ἀνατὶ τῇδε κείσεται κράτη.
 ἀλλ' εἴτ' ἀδελφῆς, εἴθ' ὁμαιμονεστέρας
 τοῦ παντὸς ἡμῖν Ζηνὸς ἐρκείου κυρεῖ,
 αὐτὴ τε γῆ ξύναιμος οὐκ ἀλύξετον
 μόρου κακίστου· καὶ γὰρ οὖν κείνην ἴσον
 490 ἐπαιτιῶμαι τοῦδε βουλευῶσαι τάφου.

ματα πίπτειν μάλιστα, indem die nur zur Veranschaulichung des Verhältnisses gesetzten Vergleiche übersprungen werden.

479. δοῦλος τῶν πέλας, Sklav Andrer, Ai. 1151, ein starker, Kreons Leidenschaftlichkeit angemessener Ausdruck, da Ant. δοῦλος in keiner Weise war, vgl. Ai. 1235. 1289.

480. αὕτη δέ, O. R. 1278. Kreon würdigt Ant. gar nicht der Anrede. — ὑβρίζειν, 309. — τότε, vgl. 135, wird durch ὑπερβαίνουσα (ὅτε ὑπερέβαινε) näher begränzt. — ἐξηπίστατο, zu 79.

483. Das nach ἐπεὶ δέδρακεν mit Nachdruck wiederholte δέδρακνῖαν verräth die tiefe Entrüstung über Antigones Benehmen.

485. εἰ — κράτη, wenn diese angemasste Obmacht (dieser gleichsam über meine θρόνοι καὶ κράτη errungne Sieg) ihr ungestraft verbleiben soll. — κείσθαι, wie νόμοι κείνται, gelten. Vgl. 525 ἐμοῦ ζῶντος οὐκ ἄρξει γυνή.

486 f. εἴτε ἐξ ἀδελφῆς ἐμῆς εἴτε οἰκειότερας καὶ συγγενικωτέρας πάντων τῶν οἰκείων Schol. Kreon spricht in seiner heftigen Leidenschaftlich-

keit hyperbolisch, wie 306 f. 1040 f. Dabei fasst er das Verwandtschaftsverhältniss nicht von Seiten der Ant. auf, die als Verbrecherin ihm zu verhasst ist, sondern von Seiten seiner Schwester, deren Kind sie ist. Mag Iokaste hierbei ganz unschuldig sein, Kreon verräth gerade darin seine überstürzende Heissblütigkeit, dass er seine Schwester hereinzieht und einen unmöglichen Fall annimmt, dass Ant. eines ihm noch näher blutsverwandten Weibes Kind sein könne, als die Blutsverwandtschaft überhaupt. Aehnliche Hyperbeln, meist scherzhaft gebraucht, χρυσοῦ χρυσότερος, κακοδαιμονέστερος αὐτῆς τῆς κακοδαιμονίας u. ä. zu 1281: Eur. Diktys Fr. 10 καὶ ἀμείνονος πατρὸς Ζηνὸς πεφύκη. (Hermann ὁμαιμονεστέρα, und im Laur. A ist das Schlussigma ausradirt.)

487. ὁ πᾶς ἡμῖν Ζεὺς ἐρκεῖος, der gesammte Zeus, der für uns der Familiengott ist, d. h. die ganze Familie. Wie Ἡφαιστος = πῦρ, Δημήτηρ = σῖτος u. ä.

488. Der Gen. bei ἀλύξετον nach Analogie von ἀπαλλάσσεσθαι, ἐλευθεροῦσθαι, Il. 6, 443 ἀλυσκάζειν πολέμοιο, zu Phil. 1044.

490. Verb. ἴσον ἐπαιτιῶμαι κεί-

καί νιν καλεῖτ'· ἔσω γὰρ εἶδον ἀρτίως
 λυσσῶσαν αὐτήν, οὐδ' ἐπήβολον φρενῶν.
 φιλεῖ δ' ὁ θυμὸς πρόσθεν ἡρῆσθαι κλοπεύς
 τῶν μηδὲν ὀρθῶς ἐν σκότῳ τεχνωμένων.
 μισῶ γε μέντοι χῶταν ἐν κακοῖσί τις
 ἄλους, ἔπειτα τοῦτο καλλύνειν θέλη.

495

ANTIGONH.

Θέλεις τι μεῖζον, ἢ κατακτεῖναί μ' ἐλόν;

KREON.

ἔγῳ μὲν οὐδέν· τοῦτ' ἔχων, ἅπαντ' ἔχω.

ANTIGONH.

τί δῆτα μέλλεις; ὥς ἐμοὶ τῶν σῶν λόγων
 ἀρεστὸν οὐδέν, μηδ' ἀρεσθείη ποτέ·

500

νιν τοῦδε τάφου, βουλευσά, indem sowohl der Genitiv als der epexegetisch beigefügte Infin. von ἐπαιτιῶμαι abhängt. Vgl. Phil. 62. O. C. 1211 f. Hom. Hymn. Cer. 281 οὐδέ τι παιδὸς Μνήσατο ἀπὸ δαπέδου ἀνελέσθαι.

491. ἔσω γὰρ... giebt den Grund an, wesshalb Kreon Ismene für Theilnehmerinn halten müsse, wogegen der hastig zur Seite gesprochne Befehl καί νιν καλεῖτε für sich allein steht. Man muss sich denken, dass Ismene in banger Sorge um die leidenschaftliche Schwester diese auf ihrem zweiten Gange zum Leichnam beobachtet und sie ertapen gesehen, worauf sie ins Haus geeilt und in ihrer Verzweiflung von Kreon gesehen ist.

492. λυσσῶσαν οὐδ' ἐπ. φρενῶν (Aesch. Prom. 444 ἀνθρώπους ἔννοους ἔθνηκα καὶ ἡρενῶν ἐπήβολους), mit ähnlicher Redefülle wie 443. O. R. 58. fr. 720 τυφλὸς οὐδ' ὄρων Ἄρης. Fast als stehende naive Formel Herod. 3, 25. ἐμμανὴς τε ἐὼν καὶ οὐ φρενῆρης. 5, 42 οὐ φρενῆρης ἀκρομανὴς τε. 9, 54 μαινόμενος καὶ οὐ φρενῆρης.

493. „Die Seele derer, die et-

was Unrechtes (μηδὲν ὀρθῶς = τι μὴ ὀρθῶς) im Finstern listig unternehmen, pflegt im Voraus (noch ehe die Menschen der That überführt sind) als heimliche Verbrecherinn erfasst zu werden“, d. h. das böse Gewissen verräth leicht den Verbrecher. Mit κλοπεύς vgl. Ai. 1137 κλέπτειν κακά, d. h. λάθρα τεχνᾶσθαι.

495 f. Mit bittre Bezüglichkeit gegen Ant. sagt Kreon: „Hassen ja freilich (γε μέντοι 233. Phil. 93) muss ich, wenn gar bei bösen Thaten wer ertappt hinterher sein Thun zu beschönigen strebt“, wie Ant. 450 f. Der Gegensatz liegt wesentlich in Ismenes unwillkürlichem Aeussern der Schuld durch ihr Verhalten und im Ueberführtsein der verstockten Antigone. Daher ist καί in χῶταν ganz an seiner Stelle, da es zu ἄλους ἐν κακοῖσιν gehört, nicht zu καλλύνειν.

497. ἐλόν, in pikanter Beziehung auf Kreons ἄλους, = da ich in diesem Falle bin.

500. μηδ' ἀρεσθείη ποτε, näml. μηδέν, vgl. 686. El. 403. Trach. 143. Da ἀρέσκειν (vgl. ἀρέσαι, ἄρσαι τί τινι) auch causativen Sinn hat gefällig ma-

οὕτω δὲ καὶ σοὶ τᾶμ' ἀφανδάνοντ' ἔφν.
 καίτοι πόθεν κλέος γ' ἂν εὐκλεέστερον
 κατέσχον, ἢ τὸν αὐτάδελφον ἐν τάφῳ
 τιθεῖσα; τούτοις τοῦτο πᾶσιν „ἀνδάνει”
 505 λέγοιτ' ἂν, εἰ μὴ γλῶσσαν ἐγκλήῃ φοβός.
 ἀλλ' ἢ τυραννὶς πολλὰ τ' ἄλλ' εὐδαιμονεῖ,
 κᾶξεςτιν αὐτῇ δρᾶν λέγειν θ' ἂ βούλεται.

ΚΡΕΩΝ.

σὺ τοῦτο μούνη τῶνδε Καδμείων ὁρᾷς.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ὁρῶσι χούτοι· σοὶ δ' ἐπίλλουσιν στόμα.

ΚΡΕΩΝ.

510 σὺ δ' οὐκ ἐπαιδεῖ, τῶνδε χωρὶς εἰ φρονεῖς;

ehen, so ist ἀρεσθῆναι ge-
 nehm werden, sein. Deshalb
 bedarf es weder Elmsleys ἀρέστ'
 εἶν nach O. R. 1096, noch Her-
 manns ἀρεσθεῖν.

502. κλέος εὐκλεέστερον,
 vgl. zu 24. 354. 588. 1261.

504. Nach der Vulg. τούτοις
 τοῦτο πᾶσιν ἀνδάνειν λέγοιτ' ἂν
 wäre man gezwungen, τούτοις πᾶ-
 σιν zunächst mit λέγοιτ' ἂν (= ἐπὶ
 τούτων πάντων) zu verbinden und
 in ganz verschiedenem Sinne bei ἀν-
 δάνειν wieder zu denken. Dieser
 Unbequemlichkeit weichen wir aus
 und begreifen die Wahl der passi-
 ven Structur λέγοιτ' ἂν, wenn wir
 aus Laur. A. ἀνδάνει aufnehmen
 und diess als attische Formel der
 Zustimmung (ἀρέσκει, *placet*) fas-
 sen: „von diesen Allen würde das
 Wort gesprochen werden ein ver-
 standen.“ Directe Worte und
 Sprüche legen die Tragiker nicht
 selten ein, wie Aesch. Cho. 312
 „δράσαντι παθεῖν“ τριγέρον μύ-
 θος τὰδε φωνεῖ. Agam. 177 τὸν
 „πάθει μάθος“ θέντα κυρίως ἔχειν.
 Aehnlich Hor. Sat. 1, 2, 46 „iure”
 omnes, Galba negabat. — τούτοις
 τοῦτο, zu O. C. 658.

505. Die codd. ἐγκλείσοι, nisi
metus os occlusurus sit, cum
quis dicere volet, was sehr steif
 klingt. Ich folge Dindorf, vgl.
 180.

507. δρᾶν λέγειν τε, zu O.
 R. 72.

508. Den Gemeinplatz 506. 7 über-
 hört Kreon und hält sich an die
 Hauptsache, Ant. erndte aus der
 Bestattung des Bruders hohen Ruhm.
 Darauf geht τοῦτο.

509. σοὶ δ' ἐπίλλουσιν στό-
 μα, vgl. 505, dir schmiegen
 sie den Mund und schweigen un-
 terthänig. Weit bitterer als in den
 gewöhnlichen Wendungen σαίνειν,
 προσσαίνειν, *adulari*, ist ἐπίλ-
 λειν, welches eigentlich von dem
 Einziehen und Unterschlagen des
 Schwanzes der Thiere gebraucht
 wird, auf das στόμα übertragen:
 Eur. Oedip. fr. von der Sphinx:
 οὐρανὸν ἐπίλλουσ' ἐπὶ λεοντόπου
 βάσιν ἐκαθέζετο. — Ant., von der
 allgemein menschlichen Gültigkeit
 ihrer That fest überzeugt, lässt sich
 durch 471 f. nicht irre machen in
 ihrem Vertrauen auf gleiche Ansicht
 der Choreuten.

510. „Du aber schämst dich nicht,

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

οὐδὲν γὰρ αἰσχρὸν τοῖς ὁμοσπλάγγουσι σέβειν.

ΚΡΕΩΝ.

οὔκουν ὁμαιμος χῶ καταντίον θανῶν;

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ὁμαιμος ἐκ μιᾶς τε καὶ ταύτου πατρός.

ΚΡΕΩΝ.

πῶς δῆτ' ἐκείνῳ δυσσεβῇ τιμᾶς χάριν;

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

οὐ μαρτυρήσει ταῦθ' ὁ κατθανῶν νέκυσ.

515

ΚΡΕΩΝ.

εἴ τοί σφε τιμᾶς ἐξ ἴσου τῷ δυσσεβεῖ.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

οὐ γάρ τι δοῦλος, ἀλλ' ἀδελφὸς ὦλετο.

ΚΡΕΩΝ.

πορθῶν δὲ τήνδε γῆν· ὁ δ' ἀντιστὰς ὑπερ.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ὅμως ὁ γ' Αἰδὸς τοὺς νόμους ἴσους ποθεῖ.

wenn du in anderm Sinne handelst als diese?" Kreon räumt stillschweigend ein, die Greise möchten im Herzen immerbin gleicher Gesinnung sein, aber sie fügten sich doch dem Herrn, während Ant. ihre Grundsätze auch praktisch zur Geltung bringen wolle. Die Wendung *χωρὶς φρονεῖν τινός*, verschiedener Partei sein, wohl politischer Ausdruck wie 375 *ἴσον φρονεῖν*.

511. Mir stand der Todte näher als ihnen. Gegen den Bruder die Pflicht zu erfüllen bringt keine Schande, so dass ich der That mich schämen müsste.

512. Kreon, den von Ant. amplificativ gebrauchten Pluralis *τοὺς ὁμοσπλ.* als Handhabe ergreifend, fragt, ob nicht auch Eteokles ihr leiblicher Bruder sei? Wie sie also dem Pol. eine dem Et. gegenüber gottlose Ehre erzeugen könne. Vgl. dagegen Kreons Grundsatz 207 ff.

513. ἐκ μιᾶς, μητρός, vgl. 145. Dieselbe Ellipse Plat. Legg. I, 627^c πολλοὶ ἀδελφοί που γένοιντ' ἂν ἐνὸς ἀνδρός τε καὶ μιᾶς υἱέως.

514. τιμᾶς (τίνεις, νέμεις) χάριν, prägnanter als τιμᾶς τιμὴν, χαρίζει χάριν, in Verbindung mit *δυσσεβῇ* (τῷ Ἑτεοκλεῖ) ein ähnliches Oxymoron wie 74 ὅσια παυροργεῖν.

515. Ant. setzt voraus, Et. werde nicht gegen sie zeugen. Mit ὁ κατθ. νέκυσ vgl. 26.

517. „Ich ehre Et. wie Pol., ohne dass Et. sich über gottlose Zurücksetzung beschweren kann, da Pol. ja als sein gleichberechtigter Bruder, nicht als untergeordneter Sklav gefallen ist.“ Auch hieraus folgt, dass Ant. den Et. mitbestattet hat, vgl. zu 23.

519. Hades verlangt unter allen Umständen seine Gesetze in gleicher Weise befolgt. Das aus den Scho-

ΚΡΕΩΝ.

520 ἀλλ' οὐχ ὁ χρηστός τῷ κακῷ λαχεῖν ἴσος.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

τίς οἶδεν, εἰ κάτωθεν εὐαγῇ τάδε;

ΚΡΕΩΝ.

οὔτοι ποθ' οὐχθρός, οὐδ' ὅταν θάνῃ, φίλος.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

οὔτοι συνέχθην, ἀλλὰ συμφιλεῖν ἔφυν.

ΚΡΕΩΝ.

κάτω νυν ἔλθοῦσ', εἰ φιλητέον, φίλει
525 κείνους· ἐμοῦ δὲ ζῶντος οὐκ ἄρξει γυνή.

ΧΟΡΟΣ.

καὶ μὴν πρὸ πυλῶν ἦδ' Ἰσμήνῃ,
φιλάδελφα κάτω δάκρυ' εἰβομένη·
νεφέλῃ δ' ὀφρύων ὕπερ αἱματόεν
ῥέθρος αἰσχύνει,
530 τέγγουσ' εὐῶπα παρειάιν.

lien aufgenommene ἴσους ist wegen des folgenden Verses treffender als das τούτους der Hdschr.

520. „Aber nicht ist der Brave dem Schlechten gleich zu stellen, nämll. zu erhalten was der Brauch ist.“ Zu λαχεῖν denke τοὺς νόμους, der epexegetische Inf. wie 490. — ἴσος persönlich (ἴσον ἐστί), wie oft δίκαιός εἰμι, vgl. 399 f.

521. „Wer weiss, ob von drunten her dein Grundsatz als fromm anerkannt wird?“

522. Kreon glaubt an eine Fortdauer des Hasses der feindlichen Brüder auch im Hades, vgl. El. 538, wogegen die herrschende Volksansicht O. C. 935.

523. „Mögen sie sich forthassen: ich bin von Natur dazu geschaffen, Liebe, nicht Hass zu theilen.“ Das συμφιλεῖν ist des Parallelismus halber zu συνέχθην gestellt, da Ant. nur sagen will, ihr Naturell fordre Lieben, nicht Mithassen, vgl. zu 1036: Nachahmend Eur. I. Aul. 397 συσσωγρονεῖν γὰρ, οὐχὶ συν-

νοσεῖν ἔφυν. — Die Wiederholung des οὔτοι im Anfange des Verses hebt die Bitterkeit des Ausspruchs.

525. Vgl. 485.

526. Vgl. zu 376. Ismene wird auf Kreons Befehl (491) von Dienern herbeigeführt.

527. φιλάδελφα δάκρυα, Thränen, welche die Liebe zur Schwester hervorruft.

528. Eine Wolke düstern Schmerzes lagert über ihren Brauen (auf ihrer Stirn) und entstellt ihr hochglühendes Antlitz, mit einem Thränenstrom netzend die sonst lieblich anzuschauende Wange. Wie eine auf den Gipfeln der Gebirge ausgebreitete dunkle Wolke Regen ausströmt, so entträufelt der schwarzen Wolke auf Ismenes Stirn ein Strom von Thränen: ihr Antlitz ist ungewöhnlich geröthet, weil ihr der Schmerz das Blut hinauf getrieben hat. Dieser Gegensatz zu der sonst lieblichen Erscheinung des sanften

ΚΡΕΩΝ.

σὺ δ', ἥ κατ' οἴκους, ὡς ἔχιδν', ὑφειμένη
λήθουσά μ' ἐξέπινες, οὐδ' ἐμάνθανον
τρέφων δὺ' ἄτα κάπαναστάσεις θρόνων,
φέρ', εἰπέ δή μοι, καὶ σὺ τοῦδε τοῦ τάφου
φήσεις μετασχεῖν, ἢ ἔξομεῖ τὸ μὴ εἰδέναι;

535

ΙΣΜΗΝΗ.

δέδρακα τοῦργον, εἶπερ ἦδ' ὁμορροθεῖ,
καὶ ξυμμετίσχω καὶ φέρω τῆς αἰτίας.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ἀλλ' οὐκ ἔάσει τοῦτό γ' ἡ δίκη σ', ἐπεὶ
οὔτ' ἠθέλησας, οὔτ' ἐγὼ κοινωσάμην.

ΙΣΜΗΝΗ.

ἀλλ' ἐν κακοῖς τοῖς σοῖσιν οὐκ αἰσχύνομαι
ξύμπλουν ἐμαντὴν τοῦ πάθους ποιουμένη.

540

Mädchens liegt in εὐδῶπα παρειάν.
Mit νεφέλῃ ὑπὲρ ὀφρύων vgl. Hor.
Epp. 1, 8, 94 *deme supercilio*
nubem.

531. σὺ δέ, im Gegensatz zu
Ant., vgl. 1181. Phil. 319. Trach.
1147. — κατ' οἴκους, in mei-
nem eignen Hause. — ὑφειμένη,
unvermerkt hast du dich an
mich herangeschmiegt, vgl.
O. R. 386, indem Ismene nach Kreons
Meinung bei ihrer äussern Sanft-
muth im Stillen gegen ihn thätig
gewesen ist, vgl. El. 785.

532. οὐδ' ἔμ., ohne dass ich
merkte, lose dem Relativsatze an-
geknüpft, zu O. R. 1246.

533. δὺ' ἄτα, zwei Greuel,
O. C. 531. — κάπαναστάσεις
θρόνων (485. 525), weil Kreon
glaubt, Ismene habe im Bunde mit
Ant. sich seinem Befehle widersetzt
und somit seine Herrschermacht stür-
zen wollen.

534. καὶ σὺ φήσεις, willst
auch du eingestehen, wie
Ant. 443.

Sophokles IV.

535. ἐξομεῖ τὸ μὴ εἶδ., vgl.
263.

536. Ismene wagt in ihrer Scheu
und da sie nicht weiss, ob Ant.
bekannt hat, nicht unbedingt sich
als Mitschuldige zu bekennen.

537. Der Gen. τῆς αἰτίας ist an
das wichtigere, wenn auch ferner
stehende ξυμμετίσχω angeknüpft,
zu O. C. 1330. Zu φέρω ist aus
ξύμμετίσχω ἀπὸ κοινοῦ zu neh-
men συμ —, wie Aesch. Prom.
331 πάντων μετασχὼν καὶ τετολ-
μηκὼς ἐμοί.

538. Vgl. 69 f.

540. „Trug ich früher Bedenken,
so verschmähe ich es in deinem Miss-
geschick nicht“...., vgl. 536 f.

541. Das Bild (Ai. 1329) von der
Seefahrt, weil die Theilnahme Ge-
fahr droht und es gleichsam ein
πέλαγος κακῶν (zu O. C. 1746) zu
befahren gilt. Eur. Iph. Taur. 603
ὁ ναυστολὼν γὰρ εἰμ' ἐγὼ τὰς
συμφορὰς, Οὔτος δὲ (Pylades) συμ-
πλεῖ τῶν ἐμῶν μόχθων χάριν.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ὦν τοῦργον Ἀιδης χοῖ κάτω ξυνίστορες·
λόγοις δ' ἐγὼ φιλοῦσαν οὐ στέργω φίλην.

ΙΣΜΗΝΗ.

μήτοι, κασιγνήτη, μ' ἀτιμάσης τὸ μὴ οὐ
545 θανεῖν τε σὺν σοί, τὸν θανόντα θ' ἀγνίσαι.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

μή μοι θάνης σὺ κοινά, μηδ' ἄ μὴ θυγες
ποιοῦ σεαυτῆς. ἀρκέσω θνήσκουσ' ἐγώ.

ΙΣΜΗΝΗ.

καὶ τίς βίος μοι σοῦ λελειμμένη φίλος;

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

Κρέοντ' ἐρώτα. τοῦδε γὰρ σὺ κηδεμών.

ΙΣΜΗΝΗ.

550 τί ταῦτ' ἀνιᾶς μ', οὐδὲν ὠφελουμένη;

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ἀλγοῦσα μὲν δῆτ', εἰ γέλωτ' ἐν σοὶ γελαῖ.

ΙΣΜΗΝΗ.

τί δῆτ' ἂν ἀλλὰ νῦν σ' ἔτ' ὠφελοῖμ' ἐγώ;

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

σῶσον σεαυτήν. οὐ φθονῶ σ' ὑπεκφυγεῖν.

542 f. Ant. kommt es aufs Handeln an, während ihr eine blosse Liebe in Worten nichts gilt, wie sie wohl mit ironischem Rückblick auf 99 f. bemerkt.

544 f. Da Ant. mit den Worten: Hades und die in der Unterwelt wissen, wessen die That ist, erinnert hat, dass sie der Ismene erzürnt sein müssen, wünscht diese wenigstens mitzusterben und durch dieses Opfer den Pol. zu versöhnen, so dass sie an ihm schuldlos werde, ἀγνή.

546. „Da du nicht mit Hand angelegt, darfst du auch die Folgen der That dir nicht aneignen; den Todten zufrieden zu stellen wird mein Tod genügen.“ Mit ἀρκ. θνήσκ. ἐγώ vgl. Ai. 76. O. R. 1061.

549. τοῦδε γὰρ σὺ κηδε-

μὼν, vgl. 46, so dass ein freundliches Verhältniss zwischen euch stattfinden muss und Kreon dir schon Rath ertheilen wird, wie du ohne mich leben magst.

551. „Mit Schmerzen freilich kränke ich dich, indem ich deiner spotte“, d. h. freilich thut es mir weh, wenn ich dich verlachen muss, da du meine Schwester bist. — γέλωτα γελαῖν ἐν τινι, sein Hohngelächter an Jemand auslassen, ἐγγελαῖν τινι, Ai. 367. 955. Aesch. Cho. 222 ἐν κακοῖσι τοῖς ἐμοῖς γελαῖν θέλεις; Eine nähere Bestimmung bei γέλωτα kann fehlen, weil γελαῖν den speciellen Begriff *irridere* annimmt. (Dindorf μὲν δῆ, καί.)

552. ἀλλὰ νῦν, wenigstens jetzt, zu O. C. 241. El. 411.

ΙΣΜΗΝΗ.

οἷμοι τάλαινα, κάμπλάκω τοῦ σοῦ μόνον;

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

σὺ μὲν γὰρ εἴλου ζῆν, ἐγὼ δὲ κατθανεῖν.

555

ΙΣΜΗΝΗ.

ἀλλ' οὐκ ἐπ' ἀρρήτοις γε τοῖς ἐμοῖς λόγοις.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

καλῶς σὺ μὲν τοῖς, τοῖς δ' ἐγὼ δόκουν φρονεῖν.

ΙΣΜΗΝΗ.

καὶ μὴν ἴση νῶν ἐστὶν ἡ ἔξαρτία.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

θάρσει. σὺ μὲν ζῆς, ἡ δ' ἐμὴ ψυχὴ πάλαι
τέθνηκεν, ὥστε τοῖς θανοῦσιν ὠφελεῖν.

560

ΚΡΕΩΝ.

τὼ παῖδε φημὶ τῷδε τὴν μὲν ἀρτίως
ἄνουν πεφάνθαι, τὴν δ' ἀφ' οὗ τὰ πρῶτ' ἔφν.

ΙΣΜΗΝΗ.

οὐ γάρ ποτ', ὦναξ, οὐδ' ὅς ἂν βλάστη μένει
νοῦς τοῖς κακῶς πράσσουσιν, ἀλλ' ἐξίσταται.

556. „Ich habe das Leben mir mindestens nicht nach meinen ungesprochenen Ueberlegungen gewählt“, während ich in meinem Gespräch mit dir die thätige Theilnahme ablehnte, d. h. im Innern war ich doch gleicher Meinung.

557. „Wohl glaubtest du mit dem (was du sagtest und thatest), mit dem aber (was ich that) ich vernünftig zu verfahren.“ Ueber den Chiasmus σὺ μὲν τοῖς, τοῖς δ' ἐγὼ zu O. R. 320.

558. Ismene sucht selbst durch Spitzfindigkeit sich als gleich schuldig darzustellen: als im Herzen gleichgesinnte Hehlerin sei ihr Vergehen das nämliche.

559 f. Du lebst (und kannst getrost leben, weil du noch den Lebenden nützen kannst), mein Leben aber ist bei den Todten

(seit Kreons Todesspruch erfolgt ist), so dass ich nur noch für diese Nutzen stiften kann. Das ist der letzte Grund, womit Ant. Ismenes Theilnahme am Tode ablehnt. (Dobree sinnreich ὠφελεῖς, ut haec in mortuae gratiam facias, wofür 552 zu sprechen scheint.)

562. τὴν δέ, die von Jugend auf ungefüge und leidenschaftliche Antigone.

563. Ismene sucht Kreon zu besänftigen durch Erinnerung an die natürliche Folge der von Unglück Betroffenen, den ruhigen Verstand zu verlieren. — νοῦς ἐβλάσται, wie φρένας φῦσαι El. 1463.

564. νοῦς, klare Besonnenheit, gegenüber 562 ἄνουν. Theogn. 35 ἦν κακοῖσιν Συμμίσσης, ἀπολεῖς καὶ τὸν ἔοντα νόον

ΚΡΕΩΝ.

565 σοὶ γοῦν, ὅθ' ἔλλου σὺν κακοῖς πράσσειν κακά.

ΙΣΜΗΝΗ.

τί γὰρ μόνη μοι τῆςδ' ἄτερ βιώσιμον;

ΚΡΕΩΝ.

ἀλλ', ἥδε' μέντοι μὴ λέγ'· οὐ γὰρ ἔστ' ἔτι.

ΙΣΜΗΝΗ.

ἀλλὰ κτενεῖς νυμφεῖα τοῦ σαντοῦ τέκνου;

ΚΡΕΩΝ.

ἀρώσιμοι γὰρ χατέρων εἰσὶν γύαι.

ΙΣΜΗΝΗ.

570 οὐχ ὥς γ' ἐκείνῳ τῇδέ τ' ἦν ἡρμοσμένα.

ΚΡΕΩΝ.

κακὰς ἐγὼ γυναῖκας νιάσι στυγῶ.

ΙΣΜΗΝΗ.

ὦ φίλταθ' Αἴμων, ὥς σ' ἀτιμάζει πατήρ.

565. σὺν κακοῖς, mit Antigone, vgl. 10. 99. 276. 542.

566. Unwillkürlich thut Ism. was Ant. 549 f. höhnisch gerathen hatte.

567. Gegenwärtige und Lebende sind οὔδε: daher soll die so gut als schon todte Ant. nicht mehr ἥδε genannt werden: Antipater auf ein Bild der Niobe Anth. Plan. 131, 1 *Τανταλὶς ἄδε ποχ' ἄδε δις ἐπὶ τὰ τέκνα τεκοῦσα*. — Der Nominativ, weil es nur auf das Wort, τὸ ἥδε, ankommt: Ar. Ach. 34 οὐδ' ἥδην πρίω. Vespp. 1224 „*Mūs καὶ γαλῆ*“ μέλλεις λέγειν; Vgl. zu 504.

569. Kalt erwiedert der Staatsmann, der den natürlichen Zug der Herzen gar nicht in Anschlag bringt, um so schneidender, je platter die Wendung selbst lediglich als Zweck der Ehe die Erhaltung des Geschlechts hervorhebt, vgl. zu O. R. 1211.

570. ἡρμοσμένα, wohlgefügt. Der Plur. wie 576.

571. νιάσι στυγῶ, sind mir für die Söhne zuwider.

572. Manche legen diesen Vers gegen die Quellen der Ant. bei, welche seit 560 in sich versenkt in diesem schmerzlichen Ausrufe ihrer Empörung über die ihrem Geliebten zugefügte Kränkung Luft mache. Allein schon die strenge Regelmäßigkeit des Dialogs spricht für Ismene, welche hier um so gewisser redet, als Kreon zur Ant., die von dem λέχος gar nicht gesprochen, seit 650 schweigt und nur zur Ismene, welche den Gegenstand überhaupt erst zur Sprache gebracht hatte, sagen konnte ἄγαν γε λυπεῖς (Ai. 589) καὶ σὺ καὶ τὸ σόν λέχος, du mitsammt deiner Ehe, wovon du (seit 568) sprichst. Ueber τὸ σόν zu Phil. 1251, über καὶ σὺ καὶ τὸ σ. λ. zu 95. Den Hämon aber, einen nahen Verwandten, mit dem sie unter einem Dache herangewachsen, konnte doch wohl die Schwester der Braut zumal in solch einem Augenblicke ohne Verletzung der Schicklichkeit ὦ φίλτατε anreden, vgl. El. 1227. Trach. 232.

ΚΡΕΩΝ.

ἄγαν γε λυπεῖς καὶ σὺ καὶ τὸ σὸν λέχος.

ΧΟΡΟΣ.

ἦ γὰρ στερήσεις τῆςδε τὸν σαντοῦ γόνον;

ΚΡΕΩΝ.

Ἄιδης ὁ πάντων τούςδε τοὺς γάμους ἔφν.

575

ΧΟΡΟΣ.

δεδογμέν', ὥς ἔοικε, τήνδε κατθανεῖν.

ΚΡΕΩΝ.

καὶ σοί γε κάμοι. μὴ τριβὰς ἔτ', ἀλλὰ νιν
κομίζετ' εἴσω, δμῶες· ἐκ δὲ τοῦδε χρὴ
γυναῖκας εἶναι τάςδε, μῆδ' ἀνειμένας.
φεύγουσι γάρ τοι χοὶ θρασεῖς, ὅταν πέλας
ἦδῃ τὸν Ἄιδην εἰσορῶσι τοῦ βίου.

580

ΧΟΡΟΣ.

Στροφή α΄.

Εὐδαίμονες οἷσι κακῶν ἄγευστος αἰών.

574 und 76 kann nicht, wie die Bücher wollen, Ismene sprechen, sondern nur der Chor, welchem der Dichter zum Schluss noch einige ruhige Worte bescheidner Mahnung aufspart, vgl. 770. Hierauf erst kann der Chor im folgenden Gesange Antigones Untergang als fest beschlossen ansehen.

575. Eine Wendung, wodurch Kreon jeden Gedanken an launenhafte Willkür seiner Seits niederschlagen sucht, vgl. El. 515. Klytämnestra Aesch. Ag. 1501: nicht ich, sondern ὁ παλαιὸς δοῖμ' ἀλάστωρ τόνδ' (den Agamemnon) ἀπέτισεν.

577. Durch καὶ σοί γε (θεδογμέν' ἐστὶ τήνδε κατθανεῖν) κάμοι möchte Kreon seinen Beschluss als mit der Ansicht der Auserwählten Thebens übereinstimmend darstellen. — μὴ τριβὰς, barscher Befehl: ähnliche Ellipsen El. 369 μῆδ' ἐν πρὸς ὁργήν, sonst μὴ μοι πρόφασιν, μὴ μοι γε μύθους und dergl.

578. Von nun an sollen diese sein was sie sind, Weiber, die feinsittsam daheim bleiben und nicht nach Belieben (El. 516) umherschweifen. Bitterster Hohn, dass Kreon die Vorsichtsmassregel als Fürsorge für die Beobachtung des Anstandes bezeichnet.

581. Verb. πέλας τοῦ βίου.

Str. 1. Wem die Götter einmal das Haus erschüttern und Unheil senden, dem weicht es nicht wieder aus dem Geschlechte, gleichwie heftige Stürme die Tiefen des Meeres aufwühlen und das Gestade weiterhin wiederhallen machen.

582. εὐδαίμονες, Günstlinge der Götter, vgl. 584 θεόθεν. — οἷσι κακῶν ἄγ. αἰών, denen das Leben der Uebel überhaupt nicht gekostet hat, οὐκ ἐγένεσθαι κακῶν, vgl. O. R. 969 ἄφραστοι ἔγχους. Die κακά sind dem Zusammenhange zufolge ἄλγεα, οἷα βροτοὶ σφῆσι ἀτασθαλίῃσιν ὑπέρομον ἔχουσιν.

οἷς γὰρ ἂν σεισθῇ θεόθεν δόμος, ἄτας
 585 οὐδὲν ἐλλείπει γενεᾶς ἐπὶ πλήθος ἔρπον.
 ὅμοιον ὥστε πόντιον
 οἶδμα, δυσπνόοις ὅταν
 Θρήσσαισιν ἔρεβος ὕφαλον ἐπιδράμῃ πνοαῖς,
 590 κυλίνδει βυσσόθεν κελαινὰν θῖνα, καὶ δυσάνεμον
 στόνῳ βρέμουσιν ἀντιπλήγες ἀκταί.

Ἀντιστροφή ᾠ.

593 ἀρχαῖα τὰ Λαβδακιδᾶν οἴκων ὀρώμαι

584. οὐδὲν ἄτας, zu 4. — ἐπὶ πλήθος γενεᾶς, πόρρω γενεᾶς καὶ ἐπὶ πλείστον, zur Menge, Fülle des Geschlechts, so dass es nicht bei einer γενεά stehen bleibt, sondern ἔρπει ἐκ γενεᾶς ἐς γενεάν, 593 f. — ἔρπον, nicht ἔρπουσῃς, weil das Prädicat sich dem οὐδὲν assimilirt hat, = ἀλλὰ πᾶν ἀτηρὸν ἔρπει. Vgl. 296.

586 ff. Verb. ὅμοιον ὥστε πόντιον οἶδμα κυλίνδει βυσσόθεν κελ. θῖνα, ὅταν ὕφαλον ἔρεβος δυσπνόοις πνοαῖς Θρ. ἐπιδράμῃ näml. αὐτό, τὸ οἶδμα: wie ein heftiger Sturm den Grund des Meeres aufwühlt. Ueber δύσπνοοι πνοαῖ zu 502: Θρήσσαι, weil das Thrakische Meer Heimath der Stürme II. 23, 230, vgl. O. C. 1240. Das unterseeische Duster verbreitet sich (ἐπιτρέχειν oft von dem, was eine Oberfläche deckt, wie bei Hom. nach Niedergang der Sonne κακὴ ἐπιδέδρομεν ἀχλύς.) in Folge eines einbrechenden Sturmes über die Oberfläche des zuerst im Innern sich regenden und hebenden Meeres und färbt sie schwarz: hinterher wälzt das heftigere Wallen und Fluthen den Sand vom Grunde empor: Virg. Georg. 3, 240 „*ima exaestuat unda Vorticibus nigramque alte subvectat arenam.*“ Columella 8, 17 „*pelagus assidue agitur et ab imo fluctum revolvit in partem superiorem.*“ (Die Quellen ποντίας ἁλὸς οἶδμα, auch das Lemma der Scholien: Laur.

A von zweiter Hand ποντίας, was der Schol. vor sich hatte. Allein dann würden die πνοαῖ mit Epithetis überladen. Vielmehr scheint ποντίας ἁλὸς eine unwillkürliche Reminiscenz aus Dichterstellen, wo οἶδμα θαλάσσης, ἁλὸς οἶδμα stand. Dafür ist ποντίας nur ein Versuch, das Metrum herzustellen: Soph. schrieb wohl πόντιον οἶδμα. Das unverdächtige ὅμοιον zu streichen und ποντίας ἁλὸς beizubehalten ist verkehrt.)—Man beachte den Uebergang der ruhigen Rhythmen im Anfange zu heftigern, dem Inhalte angemessnen.

591. Gewöhnlich liest man θῖνα καὶ δυσάνεμον, στόνῳ βρέμουσι δ' ᾠ. ἀκταί. Aber die Verbindung κελ. καὶ δυσάν. ist unerträglich, auch die Wiederholung des eben so stark bezeichneten Sturmes ungehörig, da hier gesagt werden soll, dass die Wirkung des Sturmes auch die Ufer treffe, wie der Schicksalschlag das ferne Geschlecht. Das Richtige sah Ellendt: δυσάνεμον, ἐπὶ δυσσημίας; στόνῳ βρέμουσιν gleichsam ein Verbum, στένοισι, wesshalb στόνῳ ohne Epitheton (nicht δυσάνεμον, auch nicht δυσάνεμοι). Die ἀκταὶ ἀντιπλήγες (O. C. 1240 κυματοπλήξ ἀκτά. Hom. Od. 5, 418 ἡϊόνες παραπλήγες), weil sie den Rückschlag der Wogen fühlen, wie die Spättern des Geschlechts die Nachwirkungen alter ἀτη.

Antistr. 1. Bestätigung des In-

πήματα φθιτῶν ἐπὶ πῆμασι πίπτοντ',
οὐδ' ἀπαλλάσσει γενεὰν γένος, ἀλλ' ἐρείπει
θεῶν τις, οὐδ' ἔχει λύσιν.

595

νῦν γὰρ ἐσχάτας ὑπὲρ
ρίζας ἐτέτατο φάος ἐν Οἰδίπου δόμοις, —
κατ' αὖ νιν φοινία θεῶν τῶν νερτέρων ἀμᾶ κοπίς,
λόγου τ' ἄνοια καὶ φρενῶν ἐρινύς.

600

halts von Str. 1 durch das Labdakidengeschlecht, in welchem sich stets neue Leiden häufen, ohne Hoffnung auf Erlösung des Geschlechts, wie jetzt die letzte Wurzel des Stammes untergehen soll, durch Unverstand und Verblendung.

593 f. Verb. ὁρῶμαι ἀρχαῖα (ὄντα) τὰ Λαβδακιδᾶν οἴκων (= Λαβδακείων οἴκων, wie El. 182 παῖς Ἀγαμέμνονιδας) πῆματα πίπτοντα ἐπὶ π. φθιτῶν, ich erkenne aus den neuen Leiden, dass das Fallen der Leiden auf die Leiden der Dahingeschiednen in dem Hause der Labdakiden altherkömmlich ist. Die φθιτοί zunächst Et. und Pol., rückwärts Oed. und Jokaste, dann Laios. Aesch. Sept. 725 ἰὼ πόνοι δόμων νέοι παλαιοῖσι συμμυγεῖς κακοῖς.

596. ἀπαλλάσσει, τῶν πημάτων, indem etwa ein Geschlecht den Rest der von den Göttern verhängten Leiden erschöpfte und dann Rast einträte. — ἐρείπει, näml. τὸ γένος, θεῶν τις, irgend eine dämonische Macht, bezüglich 583 ἐσεῖσθῃ θεόθεν δόμος.

597. Zu ἔχει λύσιν ist das Hauptsubject τὰ πῆματα zu denken, vgl. El. 142.

599. Denn die letzte Wurzel (Ism. und vornämlich Ant.), aus welcher ein frischer Spross hätte erwachsen können (durch Antigones Verheirathung mit Hämon, welche beide bis dahin von der ἄτη des Geschlechts rein dem Unheil ein Ziel zu setzen schienen),

wird plötzlich abgehauen und zerstört. Sehr schön wird das Entsetzen über den ungeahnten Untergang der Ant. (die sich 932 selbst die letzte des Stammes nennt) durch das Asyndeton wie durch die Tmesis κατ' — ἀμᾶ gemalt: es hatte sich Licht (Hoffnungsschimmer auf Lösung der πῆματα) über der letzten Wurzel ausgebreitet: nieder mäht sie hinwiederum....

600. ἐτέτατο, Phil. 831, Hom. πετάννυσθαι, τιτύσκεσθαι: Virg. Culic. 100 „tendit radios Hyperionis ardor.“

601. αὖ, indem πῆματα ἐπὶ πῆμασι φθιτῶν πίπτει. — νιν τὴν ἐσχάτην ρίζαν, Ai. 1178 γένους ἅπαντος ρίζαν ἐξημνημένος. El. 764 τὸ πᾶν δὴ πρόρριζον ἐφθαρται γένος. Aesch. Sept. 1048 Οἰδιπόδα γένος ὠλέσατε πρέμνοθεν. Die Quellen κόνις, welches man auf das Staubbestreuen der Leiche bezieht, wodurch Ant. sich den Untergang zugezogen habe. Allein sprachliche und den Gedanken betreffende Bedenken abgerechnet würde damit das Bild zerstört, welchem das von Reiske gefundene κοπίς genügt. Schon durch πίπτοντα eingeleitet tritt dieses in ἐρείπει klar hervor und wird durch καταμᾶν τὴν ρίζαν vollständig ausgebreitet. Die Mitglieder des Geschlechts sind Bäume, welche ein Gott fällt, Il. 13, 389. 14, 414: die nach Fällung der Stämme (des Mannsstamms) noch im Boden haftenden Wurzeln mäht die Haue (Axt)

Στροφή β.

605 τεὰν, Ζεῦ, δύνασιν τίς ἀνδρῶν ὑπερβασία κατάσχοι,
τὰν οὐδ' ὕπνος αἰρεῖ ποδ' ὁ πανταγῆρως
οὔτε θεῶν ἄκματοι

der Unterirdischen ab. Rüsten die Dichter sonst ihre Götter mit μάστιγες, ἔγχη, μάκελλαι, *flagella* als Strafwerkzeugen aus, so wird hier den Unterirdischen, zu denen Ant. hinabsteigen soll, die κοπίς beigelegt: bei Eur. Alk. 74 führt Thanatos ein ξίφος, im Orest. 1383 αἶμα' ἐχύθη κατὰ γᾶν ξίφεσι σιδαρείοισιν Ἄϊδα. — Mit καταμῆ (ἐκκόπτει Schol.) vgl. Aesch. fr. vom Ares, τὰ λῶστα πάντ' ἀμᾶν φιλεῖ στρατοῦ. Hor. Epp. 2, 2, 178 „metit Orcus Grandia cum parvis.“

603. Neben den Unterirdischen vernichtet den Stamm der Ueberlegung Unverstand und des Sinns Verblendung, zu O. C. 371; jener, weil Ant. sich über Kreons Verbot hinweggesetzt hatte; diese, weil in Folge angeborener ἄτη (379 δύστηνος καὶ δυστήνου πατρός) Antigonos ruhige Erwägung vor der That verdunkelt war. Aber zugleich deutet beides versteckt auf Kreons leidenschaftliche Unbesonnenheit, womit er gegen Pol. auftritt und Ant. straft.

Str. 2: Die λόγον ἄνοια καὶ φρ. ἐρινός führt hinüber zu allgemeiner Betrachtung des mit Zeus sich messenden Frevels der Menschen, deren Ohnmacht die unbesiegbare, stets wache und frische Macht des olympischen Herrschers gegenübertritt. Die Ohnmacht der Menschen wird in um so helleren Contrast gestellt, je schwungvoller und feierlicher der Lobpreis von Zeus' Allgewalt vorausgeschickt wird. — „In der Züchtigung menschlichen Unverstandes offenbart sich Zeus' Macht, an welcher jede Ueberhebung scheitert: von Ewigkeit zu Ewigkeit gilt das Gesetz, dass der Ueberhebung der

Menschen Strafe folgt, die nicht lange auf sich warten lässt“.

605 f. τίς ἄ. ὑπερβασία, besser als ὑπερβασία, damit dem τεὰν δύνασιν (= τὰν σοῦ δ.) genau parallel läuft ἀνδρῶν ὑπερβασία. Man achte auf den durchgängigen, die Feierlichkeit des Inhalts nachdrucksvoll einschärfenden Parallelismus 604 δύνασιν, 608 δυνάστας: 605 κατάσχοι, 609 κατέχεις: 606 πανταγῆρως, 608 ἀγῆρως.

605. κατάσχοι, mag daran denken zu besiegen? Vgl. zu O. C. 1418.

606. Der Sophokleische Zeus παντοπίτας O. C. 1086, welcher schon Il. 14, 242 von allen Göttern allein dem Hypnos trotzt, wenn er will, erliegt nie dem Schläfe, der doch πανδαμάτωρ, παγκρατής, δαμασίφως heisst. Danach wollte Emperius die widersinnige Vulg. παντογῆρως in παντοδμάτωρ, Bamberger in παντόθηνος verwandeln, welches zu αἰρεῖ vortrefflich passen würde, vgl. O. C. 1030 καὶ σ' εἶλε θεῶνδ' ἡ τύχη. Der Par. A bot πανταγῆρως, der ewig junge, der trotzdem an die ewige Jugend und Frische des Zeus nicht heranreicht. Vgl. zu 604.

607. θεῶν ἄκματοι μῆνες (zu Phil. 721), die unermüdlich ihren Kreislauf wandelnden und alle andern Geschöpfe alternden Monde der Götter, der παγκρατής, ἀκάμας χρόνος O. C. 607. Eur. Pirith. 3. Ai. 604. Hier freilich scheint θεῶν μῆνες anstößig, wo vom Zeus die Rede ist, welcher gerade Ordner des Zeitlaufes ist, Il. 2, 134 Διὸς μεγάλου ἐνιαυτοί. Hat Soph., wie ἐτέων ἐνιαυτοί gesagt wird, οὔτ' ἐτέων ἄ. μῆνες geschrieben?

μῆνες, ἀγῆρως δὲ χρόνῳ δυνάστας
κατέχεις Ὀλύμπου
μαρμαρόεσσαν αἴγλαν·
τό τ' ἔπειτα καὶ τὸ μέλλον
καὶ τὸ πρὶν ἐπαρκέσει
νόμος ὅδ'. „οὐδὲν ἔρπει
θνατῶν βιότῳ πάμπολις ἐκτὸς ἄτας”.

610

608. Für die Lesart ἀγῆρως spricht ausser dem Gegensatze zum ὕπνος παντᾶγῆρως, der dem Zeus nichts anhaben kann, das Homerische ἀγῆρως τ' ἀθάνατός τε, ἀθάνατος καὶ ἀγῆρως, vgl. O. C. 607 f. Gewöhnlich ἀγῆρως.

611. τό τ' ἔπειτα καὶ τὸ μέλλον, die nächste und fernere Zukunft, alle Ewigkeit: Plaut. Pers. 5, 2, 1 „qui erunt quique fuerunt quique futuri sunt posthac.” Lucret. I, 459 „Tempus rebus ab ipsis Consequitur sensus, transactum quid sit in aevō, Tum quae res instet, quid porro deinde sequatur.”

612. καὶ τὸ πρὶν, d. h. ὥσπερ καὶ τὸ πρὶν ἐπῆρκεσε. Vgl. 181. El. 676. 907. Demosth. Cor. 236 ὑπὲρ οὗ καὶ τότε καὶ νῦν καὶ αἰὲς ὁμολογῶ πολεμεῖν. — ἐπαρκ. νόμος ὅδε, wird Folgendes als festes Gesetz in Kraft bleiben. Das ἐπί in ἐπαρκ. bezieht sich auf τὸ ἔπειτα.

613 f. Der Parallelismus mit dem Schlusse der Antistr. 2 und dem Eingange von Str. 1 scheint den Gedanken zu heischen: Kein Sterblicher wandelt durchs ganze Leben ohne der ἄτης zu erliegen, d. h. ohne in verblendete ὑπερβασία zu verfallen und dafür gestraft zu werden. Eine Variation des τραγέμων μῦθος: Δράσαντι παθεῖν, nur dass hier mehr auf das δράσαι, in der Antistr. auf das παθεῖν gesehen ist. Nun stimmen die Quellen in: οὐδὲν (Par. A οὐδέν', d. h. οὐδὲν und

οὐδέν') ἔρπει θν. βιότῳ πάμπολις ἐκτὸς ἄτας, so dass der νόμος seinem Wortlaute nach angeführt ist, vgl. zu 504. Desshalb versuchte Emperius: „οὐδὲν ἔρπει” θν. βιότῳ πάμπολις „ἐκτὸς ἄτας”, so dass νόμος πάμπολις ein κοινός, παγκόσμιος wäre, der überall gelte. Allein ausser der Verschränkung der Gesetzesworte vermisst man zu οὐδέν dem Zeus gegenüber den Begriff der Menschen. Andre mit Heath οὐδὲν ἔρπειν θν. β. πάμπολύ γ' ἐ. ἄτας, nihil in vita diu (?) culpaе expers manet, nach Andern „Nichts geht dem Leben der Sterblichen lange ohne ἄτη hin” oder „Nichts Uebermässiges wird dem Leben der Menschen ohne Schaden zu Theil”, wie ja Kreons jetziger ὄλβος rasch in ὕβρις und ἄτη ausarte. Böckh οὐδὲν ἔρπων θν. β. πάμπολις ἐκτὸς ἄτας „diess Gesetz, dass keiner des Zeus Macht frevelnd besiegen kann, wird stets gelten, nicht ohne Unheil einherschreitend für das Leben der Menschen”: πάμπολις, weil es für den ganzen Staat diese unheilvolle Wirkung äussere. — Ich vermuthe οὐδὲν ἔρπει θν. βίον τὸ μ. πολὺν ἐ. ἄ., kein Sterblicher durchwandelt die Mehrheit des Lebens ausserhalb der ἄτης, ohne der ἄτης zu erliegen, ἢ πάντας ἄταται Il. 19, 91. Ueber das Neutrum οὐδὲν θν. zu O. R. 1196: mit ὁ πολὺς βίοςτος vgl. El. 178, mit ἔρπειν τὸν βίον (vitam transire), wozu ἐκτός (Ai. 640 οὐκέτι συντρόφοις ὀργαῖς ἔμπεδος,

Ἀντιστροφή β'.

615 ἄ γὰρ δὴ πολὺπλαγκτος ἐλπίς πολλοῖς μὲν ὄνησις ἀνδρῶν,
πολλοῖς δ' ἀπάτα κουφονόων ἐρώτων·
εἰδότηι δ' οὐδὲν ἔρπει,

620 πρὶν πυρὶ θερμῷ πόδα τις προσάυσῃ.
σοφίᾳ γὰρ ἔκ του
κλεινὸν ἔπος πέφανται,
„τὸ κακὸν δοκεῖν ποτ' ἐσθλὸν

ἀλλ' ἐκτὸς ὁμιλεῖ.) gut stimmt, vgl. ἔρπειν κέλευθον, ἔξοδον, Ai. 30 πηδῶν πεδία u. ä. Dem βίοτον τὸν πολὺν, gegenüber dem ewigen Herrschen des Zeus, entspricht genau 625, während 582 nur besondere Huld der Götter das ganze Leben der Menschen vor ἄτη schützt.

Antistr. 2: Worin liegt der Grund, dass die Menschen durch ἔβρις sich ἄτη zuziehen? Die ausschweifenden Hoffnungen verlocken zu bösem Trachten und berücken den Menschen, ohne dass er ahnt was er thut, ehe das Unheil da ist. Denn wenn die Gottheit züchtigen will, dem nimmt sie die klare Besinnung und die Unterscheidungskraft des Guten vom Bösen: rasch ereilt aber die Strafe den Menschen.

615 f. Die Hoffnung ist Vielen allerdings eine Stütze, insofern sie im Leiden aufrecht hält und zu edelm Streben anspornt, Vielen aber eine Täuschung leichtsinniger Begierden; d. h. eine Bethörung des Sinnes, leichtsinnigen Bestrebungen nachzugehen, in der Hoffnung sie durchführen zu können. So dem Kreon jetzt, vgl. dessen eignen Spruch 221. Der Schwerpunkt des Gedankens liegt im zweiten Gliede, welchem πολλοῖς μὲν ὄνησις ἄ. nur rhetorisch gegenübertritt, vgl. zu 24. 366. — Mit ἀπάτα ἐρώτων vgl. τέλος θανάτου, τέρας σωτηρίας u. dgl., denn die ἀπάτα der ἐλπίς erzeugt die κουφ. ἐρώτας.

619. Subject zu ἔρπει ist ἡ

ἀπατώσα ἐλπίς, ἡ ἄτη: mit εἰ-δότι οὐδὲν (*nihil sentienti*) vgl. 1270. Antiphon 114, 27 οἱ ἐπιβουλεύόμενοι οὐδὲν ἴσασιν πρὶν ἐν αὐτῷ ὥσιν τῷ κακῷ.

620. πρὶν — προσάυσῃ, πρὶν τι πάθῃ, volksthümliche Wendung statt des alten ῥέχθην δέ τε νήπιος ἔγνω. Das überlieferte προσάυσῃ ist nicht von αὔσαι = θιγεῖν, ἀψασθαι nach Grammatikern, die diese Bedeutung erdichtet zu haben scheinen, noch von einem fast verschollenen αὔσαι = ἔρραι oder ἐλεῖν abzuleiten, sondern = προσδαΐση, προσκαύση.

621 f. σοφίᾳ (wie βίᾳ, ὁδῷ), weisheitsvoll: πέφανται, ist (überraschend treffend) ans Licht getreten, vgl. O. R. 474. 525. 848. Trach. 1. Anführung von Volkssprüchen oder berühmten Sentenzen früherer Dichter ist auch sonst der Tragödie nicht fremd, vgl. Aesch. Agam. 730 f. παλαίφατος ἐν βροτοῖς γέρων λόγος τέτυκται, μέγαν τελεσθέντα φωτὸς ὄλβον τεκνοῦσθαι. Cho. 313 Δράσαντι παθεῖν, τριγέρων μῦθος τάδε φωνεῖ. Tragicus inc. Scholl. Trach. 296 καὶ τοῦτο τοῦ πόσις ἐστὶν ἀνδρὸς εὐφρονος. "Ὅταν καλῶς πράσῃ τις, ἐλπίζειν κακά. Unsre Sentenz ist seit den Homerischen Gedichten (Il. 6, 234. 9, 377. 17, 469. 18, 311. 19, 86.) vielfach variiert: die Scholien führen (vom Aeschylos?) an: "Ὅταν δ' ὁ δαίμων ἀνδρὶ πορσύνῃ κακά, Τὸν νοῦν ἔβλαψε πρῶτον, ᾧ βουλευέται.

τῷδ' ἔμμεν ὅτῳ φρένας
θεὸς ἄγει πρὸς ἅταν·
πράσσει δ' ὀλιγοστὸν χρόνον ἐκτὸς ἅτας.

625

ὅδε μὲν Αἴμων, παίδων τῶν σῶν
νέατον γέννημ'· ἄρ' ἀχνύμενος
τῆς μελλογάμου
τάλιδος ἦκει μόρον Ἀντιγόνης,
ἀπάτας λεχέων ὑπεραλγῶν;

630

ΚΡΕΩΝ.

Τάχ' εἰσόμεσθα μάντεων ὑπέρτερον.
ὦ παῖ, τελείαν ψῆψον ἄρα μὴ κλύων
τῆς μελλονύμφου πατρὶ λυσσαίνων πάρει;
ἢ σοὶ μὲν ἡμεῖς πανταχῇ δρῶντες φίλοι;

ΑΙΜΩΝ.

πάτερ, σὸς εἰμι· καὶ σὺ μοι γνώμας, ἔχων
χρηστάς, ἀπορθοῖς, αἷς ἔγωγ' ἐφέψομαι.

635

624. θεὸς ἄγει, mit Bezug auf 584. 597. Vgl. Kreons Erkenntniss 1272 f.

625. „Dann ist er die längste Zeit der ἅτη fern gewesen“, d. h. von den Folgen seines verblendeten Thuns. Laut mahnend klingt πρὸς ἅταν — ἐκτὸς ἅτας (614) zu Kreons Ohren. — πράσσει mit ἐκτὸς ἅτας verbunden im Sinne von εὖ, καλῶς πράσσειν. — ὀλιγοστὸς χρ. (ein Wenigtheil des Lebens) entspricht genau dem 614 hergestellten τὸν πολὺν βίοντον.

627. νέατον, an die ἐσχάτη ῥῖζα mahnend 599, da Megareus kürzlich geopfert war.

628. τῆς μελλογάμου als Glosse zu streichen geben weder die Quellen Anlass noch duldet das der auf μελλογ. gelegte Nachdruck: ausserdem hat τᾶλιν (τῆλιν, von ἀταλός nach Döderlein) nur die Bedeutung eines blühenden Mäd-

chens. — Die Frage des Chors in den Anapästten, wie 159. 381.

631. μάντεων ὑπ., sprichwörtliche Wendung, ὅποτε μὴ στοχασμῷ χρώμεθα, ἀλλ' αὐτόπται τῶν πραγμάτων γιγνόμεθα Schol. Hier nicht ohne Absicht gewählt, da Kreon unten seine Abneigung gegen die Mantiker scharf ausspricht.

633. ψῆψον τῆς μελλ., wie ψήφισμα Μεγαρέων Thuk., μῦθος φίλων 11.

634. πανταχῇ δρῶντες, mag ich verfahren auf welcherlei Weise ich will, Ai. 1369. — σοὶ μὲν, mit verstecktem Bezüge auf Ant.

635 f. Verb. σὺ ἀπορθοῖς γνώμας μοι, ἔχων χρηστάς, du giebst meinen Ansichten die Richte, selbst gute hegend. Eine auf Schrauben gestellte Wendung, da Hämon trotz

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ὦν τοῦργον Ἄιδης χοῖ κάτω ξυνίστορες·
λόγοις δ' ἐγὼ φιλοῦσαν οὐ στέργω φίλην.

ΙΣΜΗΝΗ.

μήτοι, κασιγνήτη, μὲ ἀτιμάσης τὸ μὴ οὐ
545 θανεῖν τε σὺν σοί, τὸν θανόντα θ' ἀγνίσαι.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

μή μοι θάνης σὺ κοινά, μηδ' ἂ μὴ θυγες
ποιοῦ σεαυτῆς. ἀρκέσω θνήσκουσ' ἐγώ.

ΙΣΜΗΝΗ.

καὶ τίς βίος μοι σοῦ λελειμμένη φίλος;

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

Κρέοντ' ἐρώτα. τοῦδε γὰρ σὺ κηδεμών.

ΙΣΜΗΝΗ.

550 τί ταῦτ' ἀνιᾶς μὲ, οὐδὲν ὠφελουμένη;

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ἀλγοῦσα μὲν δῆτ', εἰ γέλωτ' ἐν σοὶ γελαῖ.

ΙΣΜΗΝΗ.

τί δῆτ' ἂν ἀλλὰ νῦν σ' ἔτ' ὠφελοῖμι' ἐγώ;

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

σῶσον σεαυτήν. οὐ φθονῶ σ' ὑπεκφυγεῖν.

542 f. Ant. kommt es aufs Handeln an, während ihr eine blosse Liebe in Worten nichts gilt, wie sie wohl mit ironischem Rückblick auf 99 f. bemerkt.

544 f. Da Ant. mit den Worten: Hades und die in der Unterwelt wissen, wessen die That ist, erinnert hat, dass sie der Ismene erzürnt sein müssen, wünscht diese wenigstens mitzusterben und durch dieses Opfer den Pol. zu versöhnen, so dass sie an ihm schuldlos werde, ἀγνή.

546. „Da du nicht mit Hand angelegt, darfst du auch die Folgen der That dir nicht aneignen: den Todten zufrieden zu stellen wird mein Tod genügen.“ Mit ἀρκ. θνήσκ. ἐγώ vgl. Ai. 76. O.R. 1061.

549. τοῦδε γὰρ σὺ κηδε-

μῶν, vgl. 46, so dass ein freundliches Verhältniss zwischen euch stattfinden muss und Kræon dir schon Rath ertheilen wird, wie du ohne mich leben magst.

551. „Mit Schmerzen freilich kränke ich dich, indem ich deiner spotte“, d. h. freilich thut es mir weh, wenn ich dich verlachen muss, da du meine Schwester bist. — γέλωτα γελαῖν ἐν τινι, sein Hohngelächter an Jemand auslassen, ἐγγελαῖν τινι, Ai. 367. 955. Aesch. Cho. 222 ἐν πακοῖσι τοῖς ἐμοῖς γελαῖν θέλεις; Eine nähere Bestimmung bei γέλωτα kann fehlen, weil γελαῖν den speciellen Begriff *irridere* annimmt. (Diasdorf μὲν δῆ, καί.)

552. ἀλλὰ νῦν, wenigstens jetzt, zu O. C. 241. El. 411.

ΙΣΜΗΝΗ.

οἷμοι τάλαινα, κάμπλάκω τοῦ σοῦ μόρου;

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

σὺ μὲν γὰρ εἶλον ζῆν, ἐγὼ δὲ κατθανεῖν.

555

ΙΣΜΗΝΗ.

ἀλλ' οὐκ ἐπ' ἀρρήτοις γε τοῖς ἐμοῖς λόγοις.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

καλῶς σὺ μὲν τοῖς, τοῖς δ' ἐγὼ δόκουν φρονεῖν.

ΙΣΜΗΝΗ.

καὶ μὴν ἴση νῶν ἐστὶν ἡ ἕξαμαρτία.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

θάρσει. σὺ μὲν ζῆς, ἡ δ' ἐμὴ ψυχὴ πάλαι
τέθνηκεν, ὥστε τοῖς θανοῦσιν ὠφελεῖν.

560

ΚΡΕΩΝ.

τὼ παῖδε φημὶ τῷδε τὴν μὲν ἀρτίως
ἄνουν πεφάνθαι, τὴν δ' ἀφ' οὗ τὰ πρῶτ' ἔφν.

ΙΣΜΗΝΗ.

οὐ γὰρ ποτ', ὦναξ, οὐδ' ὅς ἂν βλάβστη μένει
νοῦς τοῖς κακῶς πράσσουσιν, ἀλλ' ἐξίσταται.

556. „Ich habe das Leben mir mindestens nicht nach meinen ungesprochenen Ueberlegungen gewählt“, während ich in meinem Gespräch mit dir die thätige Theilnahme ablehnte, d. h. im Innern war ich doch gleicher Meinung.

557. „Wohl glaubtest du mit dem (was du sagtest und thatest), mit dem aber (was ich that) ich vernünftig zu verfahren.“ Ueber den Chiasmus σὺ μὲν τοῖς, τοῖς δ' ἐγὼ zu O. R. 320.

558. Ismene sucht selbst durch Spitzfindigkeit sich als gleich schuldig darzustellen: als im Herzen gleichgesinnte Fehlerin sei ihr Vergehen das nämliche.

559 f. Du lebst (und kannst gestrost leben, weil du noch den Lebenden nützen kannst), mein Leben aber ist bei den Todten

(seit Kreons Todesspruch erfolgt ist), so dass ich nur noch für diese Nutzen stiften kann. Das ist der letzte Grund, womit Ant. Ismenes Theilnahme am Tode ablehnt. (Dobree sinnreich ὠφελεῖς, ut haec in mortuae gratiam facias, wofür 552 zu sprechen scheint.)

562 τὴν δέ, die von Jugend auf ungefüge und leidenschaftliche Antigone.

563. Ismene sucht Kreon zu besänftigen durch Erinnerung an die natürliche Folge der von Unglück Betroffenen, den ruhigen Verstand zu verlieren. — νοῦς ἐβλάσται, wie φρένας φῦσαι El. 1463.

564. νοῦς, klare Besonnenheit, gegenüber 562 ἄνουν. Theogn. 35 ἢν κακοῖσιν Συμμίσσης, ἀπολεῖς καὶ τὸν ἔοντα νόον

ΚΡΕΩΝ.

565 σοὶ γοῦν, ὅθ' εἶλον σὺν κακοῖς πράσσειν κακά.

ΙΣΜΗΝΗ.

τί γὰρ μόνη μοι τῆςδ' ἄτερ βιώσιμον;

ΚΡΕΩΝ.

ἀλλ' „ἦδε" μέντοι μὴ λέγ'· οὐ γὰρ ἔστ' ἔτι.

ΙΣΜΗΝΗ.

ἀλλὰ κτενεῖς νυμφεῖα τοῦ σαντοῦ τέκνου;

ΚΡΕΩΝ.

ἀρώσιμοι γὰρ χατέρων εἰσὶν γύαι.

ΙΣΜΗΝΗ.

570 οὐχ ὥς γ' ἐκείνῳ τῇδέ τ' ἦν ἡρμοσμένα.

ΚΡΕΩΝ.

κακὰς ἐγὼ γυναῖκας νιάσι στυγῶ.

ΙΣΜΗΝΗ.

ὦ φίλταθ' Αἴμων, ὥς σ' ἀτιμάζει πατήρ.

565. σὺν κακοῖς, mit Antigone, vgl. 10. 99. 276. 542.

566. Unwillkürlich thut Ism. was Ant. 549 f. höhnisch gerathen hatte.

567. Gegenwärtige und Lebende sind οὔδε: daher soll die so gut als schon todte Ant. nicht mehr ἦδε genannt werden: Antipater auf ein Bild der Niobe Anth. Plan. 131, 1 *Τανταλὸς ἄδε ποχ' ἄδε δὲς ἐπὶ τὰ τέκνα τεκοῦσα*. — Der Nominativ, weil es nur auf das Wort, τὸ ἦδε, ankommt: Ar. Ach. 34 οὐδ' ἦδην πρίω. Vespp. 1224 „Μῦς καὶ γαλή" μέλλεις λέγειν; Vgl. zu 504.

569. Kalt erwiedert der Staatsmann, der den natürlichen Zug der Herzen gar nicht in Anschlag bringt, um so schneidender, je platter die Wendung selbst lediglich als Zweck der Ehe die Erhaltung des Geschlechts hervorhebt, vgl. zu O. R. 1211.

570. ἡρμοσμένα, wohlgefügt. Der Plur. wie 576.

571. νιάσι στυγῶ, sind mir für die Söhne zuwider.

572. Manche legen diesen Vers gegen die Quellen der Ant. bei, welche seit 560 in sich versenkt in diesem schmerzlichen Ausrufe ihrer Empörung über die ihrem Geliebten zugefügte Kränkung Luft mache. Allein schon die strenge Regelmäßigkeit des Dialogs spricht für Ismene, welche hier um so gewisser redet, als Kreon zur Ant., die von dem λέγος gar nicht gesprochen, seit 650 schweigt und nur zur Ismene, welche den Gegenstand überhaupt erst zur Sprache gebracht hatte, sagen konnte ἄγαν γε λυπεῖς (Ai. 589) καὶ σὺ καὶ τὸ σόν λέγος, du mitsammt deiner Ehe, wovon du (seit 568) sprichst. Ueber τὸ σόν zu Phil. 1251, über καὶ σὺ καὶ τὸ σ. λ. zu 95. Den Hämon aber, einen nahen Verwandten, mit dem sie unter einem Dache herangewachsen, konnte doch wohl die Schwester der Braut zumal in solch einem Augenblicke ohne Verletzung der Schicklichkeit ὦ φίλτατε anreden, vgl. El. 1227. Trach. 232.

KΡΕΩΝ.

ἄγαν γε λυπεῖς καὶ σὺ καὶ τὸ σὸν λέχος.

ΧΟΡΟΣ.

ἦ γὰρ στερήσεις τῆςδε τὸν σαντοῦ γόνον;

KΡΕΩΝ.

Ἄιδης ὁ πάντων τούςδε τοὺς γάμους ἔφν.

575

ΧΟΡΟΣ.

δεδογμέν', ὥς ἔοικε, τήνδε κατθανεῖν.

KΡΕΩΝ.

καὶ σοί γε κἄμοι. μὴ τριβὰς ἔτ', ἀλλὰ νιν
κομίζετ' εἴσω, δμῶες· ἐκ δὲ τοῦδε χρῆ
γυναικας εἶναι τάςδε, μὴδ' ἀνειμένας.
φεύγουσι γὰρ τοι χοὶ θρασεῖς, ὅταν πέλας
ἦδη τὸν Ἄιδην εἰσροῶσι τοῦ βίου.

580

ΧΟΡΟΣ.

Στροφὴ α'.

Εὐδαίμονες οἷσι κακῶν ἄγευστος αἰών.

574 und 76 kann nicht, wie die Bücher wollen, Ismene sprechen, sondern nur der Chor, welchem der Dichter zum Schluss noch einige ruhige Worte bescheidner Mahnung aufspart, vgl. 770. Hierauf erst kann der Chor im folgenden Gesange Antigones Untergang als fest beschlossen ansehen.

575. Eine Wendung, wodurch Kreon jeden Gedanken an launenhafte Willkür seiner Seits niederzuschlagen sucht, vgl. El. 515. Klytämnestra Aesch. Ag. 1501: nicht ich, sondern ὁ παλαιὸς δορυμὸς ἀλάστορ τόνδ' (den Agamemnon) ἀπέτισεν.

577. Durch καὶ σοί γε (δεδογμέν' ἐστὶ τήνδε κατθανεῖν) κἄμοι möchte Kreon seinen Beschluss als mit der Ansicht der Auserwählten Thebens übereinstimmend darstellen. — μὴ τριβὰς, barscher Befehl: ähnliche Ellipsen El. 369 μὴδὲν πρὸς ὀργήν, sonst μὴ μοι πρόφασιν, μὴ μοι γε μύθους und dergl.

578. Von nun an sollen diese sein was sie sind, Weiber, die feinsittsam daheim bleiben und nicht nach Belieben (El. 516) umherschweifen. Bitterster Hohn, dass Kreon die Vorsichtsmassregel als Fürsorge für die Beobachtung des Anstandes bezeichnet.

581. Verb. πέλας τοῦ βίου.

Str. 1. Wem die Götter einmal das Haus erschüttern und Unheil senden, dem weicht es nicht wieder aus dem Geschlechte, gleichwie heftige Stürme die Tiefen des Meeres aufwühlen und das Gestade weit hin wiederhallen machen.

582. εὐδαίμονες, Günstlinge der Götter, vgl. 584 θεόθεν. — οἷσι κακῶν ἄγ. αἰών, denen das Leben der Uebel überhaupt nicht gekostet hat, οὐκ ἐγέυσατο κακῶν, vgl. O. R. 969 ἄφραυστος ἔγχους. Die κακά sind dem Zusammenhange zufolge ἄλγεα, οἷα βροτοὶ σφῆσις ἀτασθαλίῃσιν ὑπέρομον ἔχουσιν.

οἷς γὰρ ἂν σεισθῇ θεόθεν δόμος, ἄτας
 585 οὐδὲν ἐλλείπει γενεᾶς ἐπὶ πλήθος ἔρπον·
 ὅμοιον ὥστε πόντιον
 οἶδμα, δυσπνόοις ὅταν
 Θρηῆσαισιν ἔρεβος ὕφαλον ἐπιδράμῃ πνοαῖς,
 590 κυλίνδει βυσσόθεν κελαινὰν θῖνα, καὶ δυσάνεμον
 στόνῳ βρέμουσιν ἀντιπλήγες ἄκται.

Ἀντιστροφὴ ἁ.

593 ἀρχαῖα τὰ Λαβδακιδᾶν οἴκων ὀρώμαι

584. οὐδὲν ἄτας, zu 4. — ἐπὶ πλήθος γενεᾶς, πόρρω γενεᾶς καὶ ἐπὶ πλείστον, zur Menge, Fülle des Geschlechts, so dass es nicht bei einer γενεᾶ stehen bleibt, sondern ἔρπει ἐκ γενεᾶς ἐς γενεάν, 593 f. — ἔρπον, nicht ἔρπουσιν, weil das Prädicat sich dem οὐδὲν assimilirt hat, = ἀλλὰ πᾶν ἀτηρόν ἔρπει. Vgl. 296.

586 ff. Verb. ὅμοιον ὥστε πόντιον οἶδμα κυλίνδει βυσσόθεν κελ. θῖνα, ὅταν ὕφαλον ἔρεβος δυσπνόοις πνοαῖς Θρ. ἐπιδράμῃ näml. αὐτό, τὸ οἶδμα: wie ein heftiger Sturm den Grund des Meeres aufwühlt. Ueber δύσπνοοι πνοαῖ zu 502: Θρηῆσαι, weil das Thrakische Meer Heimath der Stürme II. 23, 230, vgl. O. C. 1240. Das unterseeische Duster verbreitet sich (ἐπιτρέχειν oft von dem, was eine Oberfläche deckt, wie bei Hom. nach Niedergang der Sonne κακὴ ἐπιδέδρομεν ἀχλύς.) in Folge eines einbrechenden Sturmes über die Oberfläche des zuerst im Innern sich regenden und hebenden Meeres und färbt sie schwarz: hinterher wälzt das heftigere Wallen und Fluthen den Sand vom Grunde empor: Virg. Georg. 3, 240 „*ima exaestuat unda Vorticibus nigramque alle subvectat arenam.*“ Columella 8, 17 „*pelagus assidue agitatür et ab imo fluctum revolvit in partem superiorem.*“ (Die Quellen ποντίας ἁλὸς οἶδμα, auch das Lemma der Scholien: Laur.

A von zweiter Hand ποντίας, was der Schol. vor sich hatte. Allein dann würden die πνοαῖ mit Epithetis überladen. Vielmehr scheint ποντίας ἁλὸς eine unwillkürliche Reminiscenz aus Dichterstellen, wo οἶδμα θαλάσσης, ἁλὸς οἶδμα stand. Dafür ist ποντίας nur ein Versuch, das Metrum herzustellen: Soph. schrieb wohl πόντιον οἶδμα. Das unverdächtige ὅμοιον zu streichen und ποντίας ἁλὸς beizubehalten ist verkehrt.) — Man beachte den Uebergang der ruhigen Rhythmen im Anfange zu heftigern, dem Inhalte angemessnen.

591. Gewöhnlich liest man θῖνα καὶ δυσάνεμον, στόνῳ βρέμουσι δ' ἁ. ἄκται. Aber die Verbindung κελ. καὶ δυσάν. ist unerträglich, auch die Wiederholung des eben so stark bezeichneten Sturmes ungehörig, da hier gesagt werden soll, dass die Wirkung des Sturmes auch die Ufer treffe, wie der Schicksalschlag das ferne Geschlecht. Das Richtige sah Ellendt: δυσάνεμον, ἐπὶ δυσηνεμίας; στόνῳ βρέμουσιν gleichsam ein Verbum, στένουσι, wesshalb στόνῳ ohne Epitheton (nicht δυσάνεμῳ, auch nicht δυσάνεμοι). Die ἄκται ἀντιπλήγες (O. C. 1240 κυματοπλήξ ἄκται. Hom. Od. 5, 418 ἡἰόνες παραπλήγες), weil sie den Rückschlag der Wogen fühlen, wie die Spätern des Geschlechts die Nachwirkungen alter ἄτη.

Antistr. 1. Bestätigung des In-

πήματα φθιτῶν ἐπὶ πῆμασι πίπτοντ',
οὐδ' ἀπαλλάσσει γενεὰν γένος, ἀλλ' ἐρείπει
θεῶν τις, οὐδ' ἔχει λύσιν.
νῦν γὰρ ἐσχάτας ὑπὲρ
ρίζας ἐτέτατο φάος ἐν Οἰδίπου δόμοις, —
κατ' αὖ νιν φοινία θεῶν τῶν νερτέρων ἀμᾶ κοπὶς,
λόγον τ' ἄνοια καὶ φρενῶν ἐρινύς.

595

600

halts von Str. 1 durch das Labdakidengeschlecht, in welchem sich stets neue Leiden häufen, ohne Hoffnung auf Erlösung des Geschlechts, wie jetzt die letzte Wurzel des Stammes untergehen soll, durch Unverstand und Verblendung.

593 f. Verb. ὁρῶμαι ἀρχαῖα (ὄντα) τὰ Λαβδακιδᾶν οἴκων (= Λαβδακείων οἴκων, wie El. 182 παῖς Ἀγαμέμνονιδας) πῆματα πίπτοντα ἐπὶ π. φθιτῶν, ich erkenne aus den neuen Leiden, dass das Fallen der Leiden auf die Leiden der Dahingeschiednen in dem Hause der Labdakiden altherkömmlich ist. Die φθιτοί zunächst El. und Pol., rückwärts Oed. und Iokaste, dann Laios. Aesch. Sept. 725 ἰὼ πόνοι δόμων νέοι παλαιοῖσι συμμιγείς κακοῖς.

596. ἀπαλλάσσει, τῶν πημάτων, indem etwa ein Geschlecht den Rest der von den Göttern verhängten Leiden erschöpfte und dann Rast einträte. — ἐρείπει, näml. τὸ γένος, θεῶν τις, irgend eine dämonische Macht, bezüglich 583 ἐσεῖσθαι θεόθεν δόμος.

597. Zu ἔχει λύσιν ist das Hauptsubject τὰ πῆματα zu denken, vgl. El. 142.

599. Denn die letzte Wurzel (Ism. und vornämlich Ant.), aus welcher ein frischer Spross hätte erwachsen können (durch Antigones Verheirathung mit Hämon, welche beide bis dahin von der αἵτη des Geschlechts rein dem Unheil ein Ziel zu setzen schienen),

wird plötzlich abgehauen und zerstört. Sehr schön wird das Entsetzen über den ungeahnten Untergang der Ant. (die sich 932 selbst die letzte des Stammes nennt) durch das Asyndeton wie durch die Tmesis κατ' — ἀμᾶ gemalt: es hatte sich Licht (Hoffnungsschimmer auf Lösung der πῆματα) über der letzten Wurzel ausgebreitet: nieder mäht sie hinwiederum . . .

600. ἐτέτατο, Phil. 831, Hom. πετάνυσθαι, τιτύσχεσθαι: Virg. Culic. 100 „tendit radios Hyperionis ardor.“

601. αὖ, indem πῆματα ἐπὶ πῆμασι φθιτῶν πίπτει. — νιν τὴν ἐσχάτην ῥίζαν, Ai. 1178 γένους ἅπαντος ῥίζαν ἐξημημένους. El. 764 τὸ πᾶν δὴ πρόρριζον ἔφθαρται γένος. Aesch. Sept. 1048 Οἰδιπόδα γένος ὠλέσατε πρέμνοθεν. Die Quellen κόπης, welches man auf das Staubbestreuen der Leiche bezieht, wodurch Ant. sich den Untergang zugezogen habe. Allein sprachliche und den Gedanken betreffende Bedenken abgerechnet würde damit das Bild zerstört, welchem das von Reiske gefundene κοπὶς genügt. Schon durch πίπτοντα eingeleitet tritt dieses in ἐρείπει klar hervor und wird durch καταμᾶν τὴν ῥίζαν vollständig ausgebreitet. Die Mitglieder des Geschlechts sind Bäume, welche ein Gott fällt, Il. 13, 389. 14, 414: die nach Fällung der Stämme (des Mannsstamms) noch im Boden haftenden Wurzeln mäht die Haue (Axt)

Στροφὴ β'.

605 τεὰν, Ζεῦ, δύνασιν τίς ἀνδρῶν ὑπερβασία κατάσχοι,
τὰν οὐθ' ὕπνος αἰρεῖ ποθ' ὁ πανταγῆρως
οὔτε θεῶν ἄκματοι

der Unterirdischen ab. Rüsten die Dichter sonst ihre Götter mit μάστιγες, ἔγχη, μάκελλαι, *flagella* als Strafwerkzeugen aus, so wird hier den Unterirdischen, zu denen Ant. hinabsteigen soll, die κοπίς beigelegt: bei Eur. Alk. 74 führt Thanatos ein ξίφος, im Orest. 1383 αἶμα' ἐχέθῃ κατὰ γᾶν ξίφεσι σιδαιρέουσιν *"Αἶδα*. — Mit καταμῆ (ἐκκόπτει Schol.) vgl. Aesch. fr. vom Ares, τὰ λῶστα πάντ' ἁμᾶν φιλεῖ στρατοῦ. Hor. Epp. 2, 2, 178 „*metit Orcus Grandia cum parvis*."

603. Neben den Unterirdischen vernichtet den Stamm der Ueberlegung Unverstand und des Sinns Verblendung, zu O. C. 371; jener, weil Ant. sich über Kreons Verbot hinweggesetzt hatte; diese, weil in Folge angeborener ἀτη (379 δύστηνος καὶ δυστήνου πατρός) Antigones ruhige Erwägung vor der That verdunkelt war. Aber zugleich deutet beides versteckt auf Kreons leidenschaftliche Unbesonnenheit, womit er gegen Pol. auftritt und Ant. straft.

Str. 2: Die λόγου ἄνοια καὶ φρ. ἐρινός führt hinüber zu allgemeiner Betrachtung des mit Zeus sich messenden Frevels der Menschen, deren Ohnmacht die unbesiegbare, stets wache und frische Macht des olympischen Herrschers gegenübertritt. Die Ohnmacht der Menschen wird in um so hellern Contrast gestellt, je schwungvoller und feierlicher der Lobpreis von Zeus' Allgewalt vorausgeschickt wird. — „In der Züchtigung menschlichen Unverstandes offenbart sich Zeus' Macht, an welcher jede Ueberhebung scheitert: von Ewigkeit zu Ewigkeit gilt das Gesetz, dass der Ueberhebung der

Menschen Strafe folgt, die nicht lange auf sich warten lässt".

605 f. τίς ἄ. ὑπερβασία, besser als ὑπερβασίς, damit dem τεὰν δύνασιν (= τὰν σοῦ δ.) genau parallel läuft ἀνδρῶν ὑπερβασία. Man achte auf den durchgängigen, die Feierlichkeit des Inhalts nachdrucksvoll einschärfenden Parallelismus 604 δύνασιν, 608 δυνάστας: 605 κατάσχοι, 609 κατέχεις: 606 πανταγῆρως, 608 ἀγῆρως.

605. κατάσχοι, mag daran denken zu besiegen? Vgl. zu O. C. 1418.

606. Der Sophokleische Zeus παντόπας O. C. 1086, welcher schon Il. 14, 242 von allen Göttern allein dem Hypnos trotzt, wenn er will, erliegt nie dem Schläfe, der doch πανδαμάτωρ, παγκρατής, δαμασίφως heisst. Danach wollte Empirius die widersinnige Vulg. παντογῆρως in παντοδμάτωρ, Bamberger in παντόθιρος verwandeln, welches zu αἰρεῖ vortrefflich passen würde, vgl. O. C. 1030 καὶ σ' εἴλε θεῶνθ' ἢ τύχη. Der Par. A bot πανταγῆρως, der ewig junge, der trotzdem an die ewige Jugend und Frische des Zeus nicht heranreicht. Vgl. zu 604.

607. θεῶν ἄκματοι μῆνες (zu Phil. 721), die unermüdlich ihren Kreislauf wandelnden und alle andern Geschöpfe alternden Monde der Götter, der παγκρατής, ἀκάμας χρόνος O. C. 607. Eur. Pirith. 3. Aī. 604. Hier freilich scheint θεῶν μῆνες anstößig, wo vom Zeus die Rede ist, welcher gerade Ordner des Zeitlaufes ist, Il. 2, 134 Αἰὶς μεγάλου ἐνιαυτοί. Hat Soph., wie ἐτέων ἐνιαυτοί gesagt wird, οὔτ' ἐτέων ἄ. μῆνες geschrieben?

μῆνες, ἀγῆρως δὲ χρόνῳ δυνάστας
κατέχεις Ὀλύμπου
μαρμαρόεσσαν αἶγλαν·
τό τ' ἔπειτα καὶ τὸ μέλλον
καὶ τὸ πρὶν ἐπαρκέσει
νόμος ὅδ'. „οὐδὲν ἔρπει
Θνατῶν βίῳ τῳ πάμπολις ἐκτὸς ἄτας”.

610

608. Für die Lesart ἀγῆρως spricht ausser dem Gegensatze zum ὕπνος παντᾶγῆρως, der dem Zeus nichts anhaben kann, das Homerische ἀγῆρως τ' ἀθάνατός τε, ἀθάνατος καὶ ἀγῆρως, vgl. O. C. 607 f. Gewöhnlich ἀγῆρως.

611. τό τ' ἔπειτα καὶ τὸ μέλλον, die nächste und fernere Zukunft, alle Ewigkeit: Plaut. Pers. 5, 2, 1 „qui erunt quique fuerunt quique futuri sunt posthac.” Lucret. I, 459 „Tempus rebus ab ipsis Consequitur sensus, transactum quid sit in aeterno, Tum quae res instet, quid porro deinde sequatur.”

612. καὶ τὸ πρὶν, d. h. ὥσπερ καὶ τὸ πρὶν ἐπήρκεσε. Vgl. 181. El. 676. 907. Demosth. Cor. 236 ὑπὲρ οὗ καὶ τότε καὶ νῦν καὶ αἰὲς ὁμολογῶ πολεμεῖν. — ἐπαρκ. νόμος ὅδε, wird Folgendes als festes Gesetz in Kraft bleiben. Das ἐπί in ἐπαρκ. bezieht sich auf τὸ ἔπειτα.

613 f. Der Parallelismus mit dem Schlusse der Antistr. 2 und dem Eingange von Str. 1 scheint den Gedanken zu heischen: Kein Sterblicher wandelt durchs ganze Leben ohne der ἄτη zu erliegen, d. h. ohne in verblendete ὑπερβασία zu verfallen und dafür gestraft zu werden. Eine Variation des τριγέρων μῦθος: Δράσαντι παθεῖν, nur dass hier mehr auf das δράσαι, in der Antistr. auf das παθεῖν gesehen ist. Nun stimmen die Quellen in: οὐδὲν (Par. A οὐδέν', d. h. οὐδὲν und

οὐδέν') ἔρπει θν. βίῳ τῳ πάμπολις ἐκτὸς ἄτας, so dass der νόμος seinem Wortlaute nach angeführt ist, vgl. zu 504. Deshalb versuchte Emperius: „οὐδὲν ἔρπει” θν. βίῳ τῳ πάμπολις „ἐκτὸς ἄτας”, so dass νόμος πάμπολις ein κοινός, παγκόσμιος wäre, der überall gelte. Allein ausser der Verschränkung der Gesetzesworte vermisst man zu οὐδέν dem Zeus gegenüber den Begriff der Menschen. Andre mit Heath οὐδὲν ἔρπειν θν. β. πάμπολύ γ' ἐ. ἄτας, nihil in vita diu (?) culpa expers manet, nach Andern „Nichts geht dem Leben der Sterblichen lange ohne ἄτη hin” oder „Nichts Uebermässiges wird dem Leben der Menschen ohne Schaden zu Theil”, wie ja Kreons jetziger ὄλβος rasch in ὕβρις und ἄτη ausarte. Böckh οὐδὲν ἔρπων θν. β. πάμπολις ἐκτὸς ἄτας „diess Gesetz, dass keiner des Zeus Macht frevelnd besiegen kann, wird stets gelten, nicht ohne Unheil einerschreitend für das Leben der Menschen”: πάμπολις, weil es für den ganzen Staat diese unheilvolle Wirkung äussere. — Ich vermuthe οὐδὲν ἔρπει θν. βίον τὸ μ. πολὺν ἐ. ἄ., kein Sterblicher durchwandelt die Mehrheit des Lebens ausserhalb der ἄτη, ohne der ἄτη zu erliegen, ἢ πάντας ἄταται Il. 19, 91. Ueber das Neutrum οὐδὲν θν. zu O. R. 1196: mit ὁ πολὺς βίος vgl. El. 178, mit ἔρπειν τὸν βίον (vitam transire), wozu ἐκτός (Ai. 640 οὐκέτι συντρόφοις ὀργαῖς ἔμπεδος,

Ἀντιστροφὴ β'.

615 ἅ γὰρ δὴ πολὺπλαγκτος ἐλπίς πολλοῖς μὲν ὄνησις ἀνδρῶν,
πολλοῖς δ' ἀπάτα κουφονόων ἐρώτων·
εἰδότες δ' οὐδὲν ἔρπει,

620 πρὶν πυρὶ θερμῷ πόδα τις προσάψῃ.
σοφία γὰρ ἔκ του
κλεινὸν ἔπος πέφανται,
„τὸ κακὸν δοκεῖν ποτ' ἐσθλὸν

ἀλλ' ἐκτὸς ὁμιλεῖ.) gut stimmt, vgl. ἔρπειν κέλευθον, ἔξοδον, Ai. 30 πηδῶν πεδία u. ä. Dem βίοτον τὸν πολὺν, gegenüber dem ewigen Herrschen des Zeus, entspricht genau 625, während 582 nur besondere Huld der Götter das ganze Leben der Menschen vor ἄτῃ schützt.

Antistr. 2: Worin liegt der Grund, dass die Menschen durch ἔβρις sich ἄτῃ zuziehen? Die ausschweifenden Hoffnungen verlocken zu bösem Trachten und berücken den Menschen, ohne dass er ahnt was er thut, ehe das Unheil da ist. Denn wen die Gottheit züchtigen will, dem nimmt sie die klare Besinnung und die Unterscheidungskraft des Guten vom Bösen: rasch ereilt aber die Strafe den Menschen.

615 f. Die Hoffnung ist Vielen allerdings eine Stütze, insofern sie im Leiden aufrecht hält und zu edelm Streben anspornt, Vielen aber eine Täuschung leichtsinniger Begierden; d. h. eine Bethörung des Sinnes, leichtsinnigen Bestrebungen nachzugehen, in der Hoffnung sie durchführen zu können. So dem Kreon jetzt, vgl. dessen eignen Spruch 221. Der Schwerpunkt des Gedankens liegt im zweiten Gliede, welchem πολλοῖς μὲν ὄνησις ἅ nur rhetorisch gegenübertritt, vgl. zu 24. 366. — Mit ἀπάτα ἐρώτων vgl. τέλος θανάτου, τέρα σωτηρίας u. dgl., denn die ἀπάτα der ἐλπίς erzeugt die κουφ. ἐρώτας.

619. Subject zu ἔρπει ist ἡ

ἀπατώσα ἐλπίς, ἡ ἄτῃ: mit εἰ-δότι οὐδὲν (nihil sentienti) vgl. 1270. Antiphon 114, 27 οἱ ἐπιβου-λενόμενοι οὐδὲν ἴσασσι πρὶν ἐν αὐτῷ ὥσι τῷ κακῷ.

620. πρὶν — προσάψῃ, πρὶν τι πάθῃ, volksthümliche Wendung statt des alten ῥεχθὲν δέ τε νήπιος ἔγνω. Das überlieferte προσάψῃ ist nicht von αὔσαι = θιγεῖν, ἀψασθαι nach Grammatikern, die diese Bedeutung erdichtet zu haben scheinen, noch von einem fast verschollenen αὔσαι = ἔραι oder ἐλεῖν abzuleiten, sondern = προσδαίση, προσκαύση.

621 f. σοφία (wie βία, ὁδῶ), weisheitsvoll: πέγανται, ist (überraschend treffend) ans Licht getreten, vgl. O. R. 474. 525. 848. Trach. 1. Einführung von Volkssprüchen oder berühmten Sentenzen früherer Dichter ist auch sonst der Tragödie nicht fremd, vgl. Aesch. Agam. 730 f. παλαίφατος ἐν βροτοῖς γέρων λόγος τέτυκται, μέγαν τελεσθέντα φωτὸς ὄλβον τεκνοῦσθαι. Cho. 313 Δράσαντι παθεῖν, τριγέρων μῦθος τάδε φωνεῖ. Tragicus inc. Scholl. Trach. 296 καὶ τοῦτο τοῦ πότος ἐστὶν ἀνδρὸς εὐφρονος. "Ὅταν καλῶς πράσῃ τις, ἐλπίζειν κακά. Unsre Sentenz ist seit den Homerischen Gedichten (Il. 6, 234. 9, 377. 17, 469. 18, 311. 19, 86.) vielfach variiert: die Scholien führen (vom Aeschylos?) an: "Ὅταν δ' ὁ δαίμων ἀνδρὶ πορσύνῃ κακά, Τὸν νοῦν ἔβλαψε πρῶτον, ᾧ βουλευέται.

τῷ δ' ἔμμεν ὅτ' φρένας
θεὸς ἄγει πρὸς ἅταν·
πράσσει δ' ὀλιγοστὸν χρόνον ἐκτὸς ἄτας.

625

ὅδε μὲν Αἴμων, παίδων τῶν σῶν
νέατον γέννημ'· ἄρ' ἀχνύμενος
τῆς μελλογάμου
τάλιδος ἦκει μόρον Ἀντιγόνης,
ἀπάτας λεχέων ὑπεραλγῶν;

630

KREON.

Τάχ' εἰσόμεσθα μάντεων ὑπέρτερον.
ὦ παῖ, τελείαν ψῆψον ἄρα μὴ κλύων
τῆς μελλονύμφου πατρὶ λυσσαίνων πάρει;
ἢ σοὶ μὲν ἡμεῖς πανταχῇ δρωῖντες φίλοι;

ΑΙΜΩΝ.

πάτερ, σὸς εἰμι· καὶ σὺ μοι γνώμας, ἔχων
χρηστάς, ἀπορθοῖς, αἷς ἔγωγ' ἐφείσομαι.

635

624. θεὸς ἄγει, mit Bezug auf 584. 597. Vgl. Kreons Erkenntniß 1272 f.

625. „Dann ist er die längste Zeit der ἄτη fern gewesen“, d. h. von den Folgen seines verblendeten Thuns. Laut mahnend klingt πρὸς ἅταν — ἐκτὸς ἄτας (614) zu Kreons Ohren. — πράσσει mit ἐκτὸς ἄτας verbunden im Sinne von εὖ, καλῶς πράσσειν. — ὀλιγοστὸς χρόν. (ein Wenigtheil des Lebens) entspricht genau dem 614 hergestellten τὸν πολὺν βίον.

627. νέατον, an die ἐσχάτη ῥίξα mahnend 599, da Megareus kürzlich geopfert war.

628. τῆς μελλογάμου als Glosse zu streichen geben weder die Quellen Anlass noch duldet das der auf μελλογ. gelegte Nachdruck: ausserdem hat τᾱλῖς (τῆλῖς, von ἀταλός nach Döderlein) nur die Bedeutung eines blühenden Mäd-

chens. — Die Frage des Chors in den Anapäst, wie 159. 381.

631. μάντεων ὑπ., sprichwörtliche Wendung, ὅποτε μὴ στοχασμῷ χρώμεθα, ἀλλ' αὐτόπται τῶν πραγμάτων γιγνόμεθα Schol. Hier nicht ohne Absicht gewählt, da Kreon unten seine Abneigung gegen die Mantiker scharf ausspricht.

633. ψῆψον τῆς μελλ., wie ψήφισμα Μεγαρέων Thuk., μῦθος φίλων 11.

634. πανταχῇ δρωῖντες, mag ich verfahren auf welcherlei Weise ich will, Ai. 1369. — σοὶ μὲν, mit verstecktem Bezuge auf Ant.

635 f. Verb. σὺ ἀπορθοῖς γνώμας μοι, ἔχων χρηστάς, du giebst meinen Ansichten die Richte, selbst gute hegend. Eine auf Schrauben gestellte Wendung, da Hämon trotz

ἐμοὶ γὰρ οὐδεὶς ἀξιώσεται γάμος
μείζων φέρεσθαι σοῦ καλῶς ἡγουμένου.

ΚΡΕΩΝ.

οὕτω γὰρ, ὦ παῖ, χρὴ διὰ στέρνων ἔχειν,
640 γνώμης πατρώας πάντ' ὀπισθεν ἐστάναι.
τούτου γὰρ οὐνεκ' ἄνδρες εὐχονται γονὰς
κατηκόους φύσαντες ἐν δόμοις ἔχειν,
ὥς καὶ τὸν ἐχθρὸν ἀνταμύνονται κακοῖς,
καὶ τὸν φίλον τιμῶσιν ἐξ ἴσου πατρί.
645 ὅστις δ' ἀνωφέλῃτα φιλύει τέκνα,
τί τόνδ' ἂν εἴποις ἄλλο πλὴν αὐτῷ πόνους
φῦσαι, πολὺν δὲ τοῖσιν ἐχθροῖσιν γέλων;
μή νῦν ποτ', ὦ παῖ, τὰς ὑφ' ἡδονῆς φρένας
γυναικὸς οὐνεκ' ἐκβάλῃς, εἰδὼς ὅτι
650 ψυχρὸν παραγκάλισμα τοῦτο γίγνεται,
γυνὴ κακὴ ξύνεννος ἐν δόμοις. τί γὰρ
γένοιτ' ἂν ἔλκος μείζον ἢ φίλος κακός;

seines kindlichen Gehorsams von dem ἔχειν γνώμης χρησιᾶς seine Folgsamkeit abhängen lässt. Kreon aber fasst weder ἀπορροῖς als Optativ, dem Sohne zur Hand zu gehen, noch ἔχων = εἶγε ἔχεις, sondern = ἐπεὶ ἔχεις. Vgl. 638. Hämon freilich spricht hier nur seine kindliche Fügsamkeit bedingter aus als in σὸς εἰμι, worin sowohl ich gehöre dir als Sohn als auch bin dir unterthan liegt.

637. „Natürlich wird keine Ehe mir höher gelten, als du wohl anleitend mir giltst“, d. h. keine Verbindung kann gegen deine gute Führung in Betracht kommen, vgl. 640. Nach Anleitung des Schol. (οὐδεὶς μοι προκρίθῃσεται γάμος τῆς σῆς ἀρχῆς) habe ich mit Musgrave ἀξιώσεται (ἀξιωθήσεται) statt ἀξίως ἔσται hergestellt. Mit μείζων (182) φέρεσθαι vgl. 439 ἥσσω λαβεῖν. Durch σοῦ καλῶς ἡγ. wahrt sich Hämon wiederum

freie Hand, wofern Kreon ihn οὐ καλῶς leiten sollte, wie er nachher zu zeigen sucht, dass Kreons Weg nicht der rechte sei. Kreon aber hört nur, was ihm genehm ist.

646. Die Scholien kennen auch eine Lesart πέδας. Mit πόνους vgl. O. C. 461.

648. Stützt man mit den Kritikern die überlieferte Lesart τὰς φρένας ὑφ' ἡδονῆς durch ein hinter φρένας eingeschobnes γ', so stellt Kreon den im Obigen bewährten φρένες Hämons, die er nicht ἐκβαλεῖν soll, das Weib entgegen, das er μεθεῖναι soll. Statt dieser frostigen Antithese habe ich mit Fr. W. Schmidt τὰς ὑφ' ἡδ. φρένας geschrieben, was prägnant gesagt ist: deinen von Lust gefangnen Sinn, d. h. lass dich nicht von Lust überwältigen und opfre damit deinen Verstand auf, vgl. zu 1037.

651. Hesiod. Opp. 702 οὐ μὲν γὰρ τι γυναικὸς ἀνὴρ ληΐζειτ' ἄμει-

ἀλλὰ πτύσας ὥσεί τε δυσμενῇ μέθες
 τὴν παῖδ' ἐν Αἰδου τήνδε νυμφεύειν τινί.
 ἐπεὶ γὰρ αὐτὴν εἶλον ἐμφανῶς ἐγὼ
 πόλεως ἀπιστήσασαν ἐκ πάσης μόνην,
 ψευδῇ γ' ἐμαντὸν οὐ καταστήσω πόλει,
 ἀλλὰ κτενῶ. πρὸς ταῦτ' ἐφρυνεῖτω Δία
 ξύναιμον. εἰ γὰρ δὴ τὰ γ' ἐγγενῇ φύσει
 ἄκοσμα θρέψω, κάρτα τοὺς ἔξω γένους.
 ἐν τοῖς γὰρ οἰκείοισιν ὅστις ἔστ' ἀνὴρ
 χρηστός, φανεῖται κὰν πόλει δίκαιος ὢν.
 ὅστις δ' ὑπερβὰς ἢ νόμους βιάζεται,
 ἢ τοῦπιτάσσειν τοῖς κρατοῦσιν ἐννοεῖ,
 οὐκ ἔστ' ἐπαίνου τοῦτον ἐξ ἐμοῦ τυχεῖν.
 ἀλλ' ὃν πόλις στήσειε, τοῦδε χρὴ κλίνειν,
 καὶ σμικρὰ καὶ δίκαια, καὶ τὰναντία.

655

660

665

νον τῆς ἀγαθῆς, τῆς δ' αὐτε κα-
 κῆς οὐ ῥίγιον ἄλλο.

653. μέθες, El. 647.

657. ψευδῇ πόλει, wie ἀναί-
 τιος ἀθανάτοισιν, δαίμοσιν ἀλι-
 τρὸς u. ä.

658. ἀλλὰ κτενῶ, vgl. 72
 θάψω, wie Todesstrafe im ψήφι-
 σμα angedroht war, 36. 220 f.

659. ξύναιμον, den Schutzgott
 der Familie, ἐρεῖον, ὁμόγνιον 487,
 den, meint Kreon, Ant. beschwören
 werde, ihr beizustehen, vgl. 450.
 Nach dieser im leidenschaftlichen
 Aufwallen gesprochenen Sentenz lenkt
 Kreon, der sich zu bemeistern sucht,
 in allgemeine Betrachtungen über.

660. τοὺς ἔξω γένους, näml.
 θρέψω ἄκοσμοις.

663 f. Nachdem Kreon widerlegt
 hat, was man etwa ihm einwerfen
 könnte, Antigone sei als nahe Ver-
 wandte der Schonung werth
 (vgl. 486 ff.), geht er nun auf den
 eigentlichen Grund der Strafe
 ein, die Auflehnung gegen die Obrig-
 keit und deren Gebote, indem er
 dem χρηστός καὶ δίκαιος ἀνὴρ die
 Andersgesinnten gegenüber stellt.

Ueberall ist er dabei beflissen, Hä-
 mons möglichst zu schonen, indem
 er was speciell auf Ant. zielt in
 allgemeine Gnomen kleidet.

663. ὑπερβὰς, vgl. 605. — νό-
 μους βιάζεται (59), wie Ant.
 gethan, gleichwie sie Kreon Vor-
 schriften zu machen sich unterfan-
 gen hatte, 450 f.

664. τοῦπιτ. τοῖς κρ. ἐν-
 νοεῖ, das den Behörden Be-
 fehlenwollen in den Sinn
 kommen lässt. (Dindorfs τοῖς
 κρατίνουσιν νοεῖ ist nicht hinläng-
 lich beglaubigt, auch minder kräf-
 tig.)

665. Unerwartet zahme Wendung,
 um nicht durch Wiederholung der
 Todesstrafe Hämon zu reizen.

666. ὃν π. στήσειε, wen an
 die Spitze zustellender Ge-
 meinde beliebt haben mag,
 ein, da Kreon durch Erbrecht Kö-
 nig war, den athenischen Republi-
 kaner verrathender Ausdruck, der
 diese Stelle auf seine Zeitgenossen
 berechnet hat; vgl. O. R. 940.

667. Solons Spruch (zu Ai. 668)
 lautet bestimmter Ἀρχῶν ἄκουε καὶ

καὶ τοῦτον ἂν τὸν ἄνδρα θαρσοῖην ἐγὼ
καλῶς μὲν ἄρχειν, εὖ δ' ἂν ἄρχεσθαι θέλειν,
670. δορός τ' ἂν ἐν χειμῶνι προστεταγμένον
μένειν δίκαιον καγαθὸν παραστάτην.
ἀναρχίας δὲ μείζον οὐκ ἔστιν κακόν.
αὕτη πόλεις τ' ὅλλυσιν, ἥδ' ἀναστάτους
οἴκους τίθησιν· ἥδε συμμάχου δορός
675 τροπὰς καταρρήγνυσιν· τῶν δ' ὀρθομένων

δίκαια καὶ δίκαια: Kreon aber scheut sich doch die ἀδικα ausdrücklich zu nennen, sondern versteckt den Gegensatz: auch in Dingen, wo es einem schwer wird und die man für unbefugt hält.

668. Unter τοῦτον τὸν ἄνδρα versteht Kreon einen Mann, der seinen eben entwickelten Grundsätzen nachkommt, vgl. zu 452 τοὺςδε νόμους, 677 οὕτως. Er meint: ein in allen Dingen der obern Behörde gehorsamer Mann wird gut selbst ein Amt bekleiden und gern bereit sein, einem andern Beamten sich unterzuordnen.

669. Zu ἄρχειν ist ἂν, nicht aber θέλειν zu denken. Solon bei Diog. Laert. 1, 2, 12 ἄρχε πρῶτον μαθὼν ἄρχεσθαι.

670. προστεταγμένον, neben seinen Nebenmann, in Reihe und Glied, gestellt

672. Der gerade Gegensatz liesse erwarten: (τοῦτον ἂν...), τὸν δὲ μὴ τοιοῦτον... Allein statt dessen wird der εὐαρχία vielmehr die ἀναρχία entgegengestellt, um die verderblichen Folgen der letztern für den Staat im Frieden und Kriege zu schildern, wesshalb denn Kreon 675 nochmals auf den wackern Mann zurückkommt, um die heilsamen Folgen des ἀγαθοῦ παραστάτης den unseligen der Insubordination gegenüber zu stellen, da er 670 nur das Verhalten, nicht die guten Folgen erwähnt hatte.

673. Auf πόλεις τ' sollte fol-

gen καὶ οἴκους. Dafür greift Kreon zu einer kräftigern Anaphora des αὕτη, vgl. 296 und zu αὕτη — ἥδε 189. Auch hier, wie 296, wird der ganze Staat den Familien zugesellt, hier, weil der Verlauf zeigt, dass Kreons wahre Worte vollständig an ihm selbst sich erfüllen, der sich einer ἀναρχία schlimmster Art gegen höhere Gesetze schuldig macht.

674. „Ungehorsam bricht Flucht in die Reihen verbündeter Streiter“, löst die Reihen der Mitkämpfer auf. Τροπὰς καταρρήξει, wie ἔλκος ῥ., οὐτάσαι, rumpere vulnus u. dgl. (Ich folge Bothes Verbesserung συμμάχου, da gerade darin das Schmäbliche liegt, dass nicht die feindlichen Reihen, wie von den Gehorsamen, sondern die eignen durchbrochen werden. In Laur. A συμμάχηι ist noch eine Spur des Aechten, während σὺν μάχῃ unverständlich ist, mag man σὺν μ. δορός (Eurip. ἐκπέμπειν εἰς μάχην δορός) oder δορός τροπὰς (Ai. 1254) verbinden.)

675. οἱ ὀρθοῦμενοι, οἱ ἀρχόμενοι, die sich von Andern richten, lenken lassen, vgl. 636. Soph. wählte wohl diesen Ausdruck statt des homerischen Αἰδομένων ἀνδρῶν πλείονες σοοὶ ἢ πέφανται wegen des Gegensatzes zu καταρρήγνυσιν, d. h. καταβάλλει τοὺς μαχομένους, ὥστε ἐς φυγὴν τρέπεσθαι, so dass der Begriff des Geradestehens in Reihe und Glied durchblickt.

σφίζει τὰ πολλὰ σώμαθ' ἡ πειθαρχία.
οὕτως ἀμυντέ' ἐστὶ τοῖς κοσμουμένοις,
κοῦτοι γυναικὸς οὐδαμῶς ἡσσητέα.
κρεῖσσον γάρ, εἴπερ δεῖ, πρὸς ἀνδρὸς ἐκπασεῖν,
κοῦκ ἂν γυναικῶν ἥσσονες καλοῖμεθ' ἄν.

680

ΧΟΡΟΣ.

ἡμῖν μὲν, εἰ μὴ τῷ χρόνῳ κεκλέμμεθα,
λέγειν φρονοῦντως ὧν λέγεις δοκεῖς πέρι.

ΑΙΜΩΝ.

πάτερ, θεοὶ φύουσιν ἀνθρώποις φρένας
πάντων ὅς' ἐστὶ χρημάτων ὑπέρτατον.
ἐγὼ δ' ὅπως σὺ μὴ λέγεις ὀρθῶς τάδε,
οὐτ' ἂν δυναίμην, μήτ' ἐπισταίμην λέγειν.

685

676. Aesch. Sept. 203 πειθαρχία ἐστὶ τῆς εὐπραξίας μήτηρ.

677. οὕτως, nach den im Obigen überhaupt entwickelten Grundsätzen, vgl. zu 668. — τὰ κοσμούμενα, die von den Ordnern des Staates κοσμήτορες, κόσμοι) ausgehenden Anordnungen. Ihnen soll man beispringen (βοηθεῖν τοῖς νόμοις, legibus subvenire, opitulari), um ihnen Geltung zu sichern.

678. Vgl. 525.

681. Aengstlich besorgt, von Kreon wiederum zurecht gesetzt zu werden, giebt ein Chorent im Namen Aller seine Zustimmung zu erkennen, εἰ μὴ τῆς φρονήσεως ὑπὸ τοῦ γήρως σισυλήμεθα, wofern wir nicht durch unsre lange Lebenszeit (729 ὃν τὸν χρόνον χρὴ μᾶλλον ἢ τάργα σκοπεῖν) betrogen, zu kurz gekommen sind, womit auf 280 f. schüchtern zurückgedeutet wird. Den Begriff τῶν φρενῶν ergänzt der Zusammenhang, vgl. 1203.

683 f. Hämons Pietät versteckt das Ziel und den Zusammenhang seiner Rede, welche darauf hinaus will: „Das höchste Gut, das die

Götter den Menschen angedeihen lassen, ist Besonnenheit. Nun vermag ich freilich nicht, deine Meinung als unbesonnen zu bezeichnen, und wünsche, nie lernen zu müssen, das zu thun: inzwischen dürfte doch auch wohl einem Andern als dir ein guter Gedanke kommen. Nun habe ich aber natürlich vor dir voraus, die Stimmung des Volks, welche sich vor dir zu äussern scheut, kennen zu lernen, und die spricht sich entschieden für Ant. aus.“

684. Hämon stellt in bedeutsamer Weise den Hauptgedanken voran, zumal Kreon selbst viel von φρένες gesprochen und Hämon verwarnt hatte, τὰς φρένας ἐμβαλεῖν 648, womit die öfter eingeschärfte Mahnung 1050 f. 1348 zu vergleichen ist. Aesch. Agam. 900 τὸ μὴ κακῶς φρονεῖν. Θεῶν μέγιστον δῶρον.

685. ἐγὼ δέ, wie 1196. Ai. 487.

686. „Ich würde mich dazu nicht entschliessen können (aus kindlicher Pietät), und möchte ich doch nie lernen es zu können oder zu müssen“. Vgl. 500. Plant. Bacch. 476 *ipsus neque amat neque creditur*.

- γένοιτο μέντ' ἂν χιτῆρ' ὡς ἔχον.
 σοῦ δ' οὖν πέφυκα πάντα προσκοπεῖν ὅσα
 λέγει τις, ἢ πράσσει τις, ἢ ψέγειν ἔχει.
 690 τὸ γὰρ σὸν ὄμμα δεινὸν ἀνδρὶ δημότῃ
 λόγοις τοιούτοις, οἷς σὺ μὴ τέρψει κλύων.
 ἐμοὶ δ' ἀκούειν ἔσθ' ὑπὸ σκότου τάδε,
 τὴν παῖδα ταύτην οἷ' ὀδύρεται πόλις,
 πασῶν γυναικῶν ὡς ἀναξιωτάτῃ
 695 κάκιστ' ἀπ' ἔργων εὐκλεεστάτων φθίνει.
 „ἦ τις τὸν αὐτῆς ἀντάδελφον ἐν φοναῖς
 πεπτῶτ' ἄθαρπτον μήθ' ὑπ' ὠμυστῶν κυνῶν
 εἴασ' ὀλέσθαι, μήθ' ὑπ' οἰωνῶν τινός·

687. „Du magst Recht haben: es könnte indess doch auch einem Andern (O. C. 1194 εἰς χιτῆρ' ὡς ἔχον) ein guter Gedanke zu Theil werden“. Mit καλῶς ἔχον vgl. 706: man hat nicht nöthig, ein τι (O. R. 517) hinzuzudenken, sondern κτῆμα φρενῶν, indem ἔχον sich an ὑπέρτατον assimilirt, wie 585 ἔρπον. Ausserdem erinnert γένοιτο ausdrücklich an κτῆμα. (χιτῆρ' oder χιτῆρ', wie der Schol. gelesen zu haben scheint, verdirbt den Gedanken.)

688. „Vor dir habe ich ja doch nun einmal das natürlich voraus, eher zu beobachten was die Leute sagen.“ In δ' οὖν liegt, dass Hämmon ohne sein Zuthun, als Sohn, die öffentliche Stimmung kennen lernen kann; σοῦ προσκοπεῖν = σκοπεῖν πρὸ σοῦ, wie Hom. καί τε πρὸ δ' τοῦ ἐνόησεν. (Die Lesart in den Scholien σὺ δ' οὐ πέφυκας ist unverträglich mit Hämmons Bescheidenheit, wie mit προσκοπεῖν. Ursprünglich war es wohl Glosse zu 690: σὺ δ' οὐ πέφυκας· τὸ γὰρ σὸν ὄμμα)

691. λόγοις τοιούτοις, λέγοντι τοιαῦτα, für solche Reden.

692. Specielle Anwendung der Behauptung 688 f. „Da ich demnach eher als du die Aeusserrungen des Volks beobachten kann, so höre ich in Bezug auf den vorliegenden Fall Folgendes.“

694 f. Man beachte die dreifachen Superlative, vgl. 502.

696—99 directe Rede, wie El. 975 f. — ἐν φοναῖς πεπτῶτα, im blutigen Morde gefallen, indem der Plur. intensive Kraft hat, wie Pind. Pyth. 11, 37 Orestes Ἀγισθὸν θῆκεν ἐν φοναῖς.

697 f. Wir erwarteten ἦ τις οὐκ εἴασεν ὀλέσθαι ἄθαρπτον οὔτε — οὔτε. Statt dessen tritt die Negation bloss zum Inf. und zwar μήτε, weil die Leute hiermit ihre Ansicht begründen ὡς — φθίνει, vgl. Phil. 254. 714. Doch schwebt zugleich neben οὐκ εἴασεν ὀλέσθαι vor ἐποίησε μὴ γενέσθαι, „sie hat es nicht geschehen lassen und hat dafür gesorgt, dass es nicht geschehen sollte.“ — ὠμυσταὶ κύνες Il. 22, 67. Vgl. 206. 257. Aesch. Sept. 1043.

698. τινός, 257. (Vergleicht man 27 f. 205 f., so sollte man meinen, Soph. habe geschrieben: πεπτῶτ' ἄθαρπτεν, μήθ' ὑπ' οἰωνῶν τινός· (Laur. A μήθ' ὑπ' οἰωνῶν τινός·)

οὐχ ἦδε χρυσῆς ἀξία τιμῆς λαχεῖν;''
τοιιάδ' ἐρεμνὴ σῖγ' ἐπέρχεται φάτις.

700

ἐμοὶ δὲ σοῦ πράσσοντος εὐτυχῶς, πάτερ,
οὐκ ἔστιν οὐδὲν κτῆμα τιμιώτερον.

τί γὰρ πατρός θάλλοντος εὐκλείας τέκνοις
ἄγαλμα μεῖζον, ἢ τί πρὸς παίδων πατρί;
μή νυν ἐν ἡθὺς μῦθον ἐν σαντῶ φόρει,
ὥς φῆς σύ, κούδεν ἄλλο, τοῦτ' ὀρθῶς ἔχειν.

705

ὅστις γὰρ αὐτὸς ἢ φρονεῖν μόνος δοκεῖ,
ἢ γλῶσσαν, ἢν οὐκ ἄλλος, ἢ ψυχὴν ἔχειν,
οὔτοι διαπτυχθέντες ὠφθησαν κενοί.

ἀλλ' ἄνδρα, κεῖ τις ἢ σοφός, τὸ μανθάνειν
πόλλ' αἰσχρὸν οὐδέν, καὶ τὸ μὴ τείνειν ἄγαν.

710

d. h. μηδ' εἶασεν ὅλ. μήτε ὑπὸ κυ-
νῶν μήτε ὑπ' οἰωνῶν. Das in der
Vulg. missfällige ἀθᾶπτον könnte
sich aus 205 eingedrängt haben.)

699. Verb. ἀξία λαχεῖν τιμῆς,
wie Ai. 924 ἄξιος θρήνων τυχεῖν,
El. 362. O. C. 450.

700. ἐπέρχεται, tritt heran
an Jeden, der unter die Leute
kommt.

701. Auch hier beugt H. in herz-
lichen Worten jedem Unwillen des
Vaters vor, indem er ausführt, wie
er nur dessen Bestes wollen könne.

703. Verb. τί γὰρ μεῖζον
ἄγαλμα (Kleinod) τέκνοις
εὐκλείας (= ἡ εὐκλεία) θάλ-
λοντος (absolut, wie Phil. 418)
πατρός, als der Ruhm eines
glücklichen Vaters. (Die Ver-
bindung ἄγαλμα εὐκλ. — Ai. 465
εὐκλείας στέφανος — ist dem Sinn
zuwider, da die εὐκλεία auf den
Vater, nicht auf die Kinder geht:
Johnsons εὐκλεία höbe das mögli-
che Missverständniss auf.)

704. ἢ τί...., näml. ἢ θάλλειν
αὐτούς.

705 f. In ἐν ἡθὺς (Denkweise,
Sinnesart) ἐν σ. φόρει liegt der
Begriff des festen Glaubens an Un-
trüglichkeit, so dass sich ὀρθῶς

Sophokles IV.

ἔχειν (dass nämlich recht
sei, vgl. 687) epexegetisch an-
schliesst.

707 f. Hämon mildert seine Mah-
nungen durch Anführung allgemei-
ner Denksprüche, wie er sich hier
beruft auf den in Athen als Schul-
buch gebrauchten Theognis 221 f
ὅστις τοι δοκεῖ τὸν πλησίον ἴδ-
μεναι οὐδέν, Ἀλλ' αὐτὸς μῦθος
ποικίλα δῆνε' ἔχειν, Κεῖνός γ'
ἄφρων ἐστί, νόου βεβλαμμένος
ἔσθλοῦ.

709. οὔτοι, weil ὅστις plura-
tiven Begriff hat, vgl. 1166 f. —
διαπτυχθέντες, metaphorisch
von dem, was das Skolion wünscht:
Εἴθ' ἐξῆν ὁποῖός τις ἦν ἕκαστος
Τὸ σῆθος διελόντ', ἔπειτα τὸν
νοῦν Ἐσιδόντα, κλήσαντα πάλιν
Ἄνδρα φίλον νομίζεν ἀδόλῳ φρενί.

710. Solon: Γηράσκω αἰεὶ πολλὰ
διδασκόμενος. — εἰ cum coniunct.,
wie O. R. 198. O. C. 1443. —
Verb. οὐδέν αἰσχρὸν τὸ μανθάνειν
ἄνδρα πολλά, und vgl. mit der
Stellung des Art. zu 33. Ai. 1166.
Trach. 65.

711. τὸ μὴ τείνειν ἄγαν,
in allen Dingen nicht zu stramm
zu spannen, freier angeschlos-
sen, als ob καλόν vorherginge. Wie

ὄρῃς παρὰ ρεῖθροισι χειμάρροισι ὅσα
δένδρων ὑπείκει, κλῶνας ὥς ἐκσφύζεται·
τὰ δ' ἀντιτείνοντ' αὐτόπρεμν' ἀπόλλυται.

- 715 αὐτως δὲ ναὸς ὅστις ἐγκρατῇ πόδα
τείνας ὑπείκει μηδέν, ὑπτίοις κάτω
στρέψας τὸ λοιπὸν σέλμασιν ναυτίλλεται.
ἀλλ' εἶκε θυμῷ καὶ μετὰστασιν δίδου.
γνώμη γὰρ εἴ τις κάπ' ἐμοῦ νεωτέρου
720 πρόσεστι, φήμ' ἔγωγε πρεσβεύειν πολὺ
φῦναι τὸν ἄνδρα πάντ' ἐπιστήμης πλέων·

von selbst leitet die Metapher zu den folgenden, wiederum aus Zartheit gegen den Vater statt directer Mahnung gewählten Bildern.

712. Oben 473 f. hatte Kreon dieselben Gedanken in ähnlichem Bilde ausgesprochen, woran sich die Zuhörer erinnern mussten. Dem Dichter schwebte wohl die äsopische Fabel *κάλαμοι καὶ δρυῖς* (Babrius 36) vor: er legt dem Hämön in den Mund was einem jungen Athener seiner Zeit aus dem Schulunterrichte geläufig sein musste.

715. Verb. *ὅστις πόδα ναὸς τείνας ἐγκρατῇ* — das Segeltau gewaltig anspannend — *ὑπείκει μηδέν*. Die *πόδες* (*ποδεῶνες*, *pedes*) Taue, welche am untern Ende des Segels befestigt gleichsam die Füße, worauf das Segel trat, bildeten. Daher metaphorisch *χαλάσαι* oder *ἐπιδοῦναι* und *προσάγειν πόδα*. Eur. Or. 706 *καὶ ναῦς γὰρ ἔνταθεῖσα πρὸς βίαν ποδὶ ἔβαιψεν, ἔστι δ' αὖθις, ἣν χαλᾷ πόδα*.

716 f. *κάτω στρέψας*, umwerfend, indem ursprünglich *σέλματα* zu denken ist. Ironisch wird statt da geht er zu Grunde gesagt: der segelt künftighin (311) statt mit *ὄρθα σέλματα*, mit *ὑπτια*. Vgl. 310 f. Ai. 100.

718. *εἶκε θυμῷ καὶ μετὰστασιν δίδου*, gehe dem

Zorne, der an dich herantritt und dich wie der Strom die Bäume fortzureissen droht, aus dem Wege und gewähre ihm Vorbeiziehen, so dass du wie die Zweige dem Strome ihm Platz machst und dich zurückziehst. (Dem Homerischen *εἶκειν θυμῷ*, ὅβρει zufolge würde hier gerade das Gegentheil des erforderlichen Gedankens gesagt. Man hat desshalb entweder hinter *εἶκε* interpungirt, wo denn *καὶ* gegen den Gebrauch der Tragiker nachgestellt wäre, oder ein unpassendes Asyndeton entstände (*irae etiam intermissionem fac*), was zu Hämöns Bescheidenheit nicht stimmen will; oder aber man nimmt aus geringern Hdschr. *θυμοῦ* auf (oder conjicirt *θυμῶν*, heftiger Zorn, zu O. R. 893, wiederum gegen Hämöns Ton.), wie Hom. *εἶκειν χάρις*, Herod. 7, 160 *ἡμεῖς τι ὑπεῖξομεν τοῦ λόγου* u. ä.)

719. *καὶ ἐπ' ἐμοῦ*, auch mir, wie dir, dem Aeltern, bescheiden gesprochen, zu O. R. 1110.

720 f. Auch hier hält sich Hämön an den Hesiodischen Spruch Opp. 293 *Οὗτος μὲν πανάριστος, ὃς αὐτὸς πάντα νοήσῃ, Φρασσάμενος τὰ τ' ἔπειτα καὶ ἐς τέλος ἦσιν ἀμείνω*. Ἐσθλὸς δ' αὖ καὶ κείνος, ὃς εὖ εἰπόντι πίθηται.

721. *πάντ' ἐπ. πλέων*, πάντα ἐπιστάμενον, παντεπιστήμονα. vgl. Trach 338.

εἰ δ' οὖν, φιλεῖ γὰρ τοῦτο μὴ ταύτῃ ῥέπειν,
καὶ τῶν λεγόντων εὖ καλὸν τὸ μανθάνειν.

ΧΟΡΟΣ.

ἄναξ, σέ τ' εἰκὸς, εἴ τι καίριον λέγει,
μαθεῖν, σέ τ' αὖ τοῦδ'· εὖ γὰρ εἴρηται διπλῇ.

725

ΚΡΕΩΝ.

οἱ τηλικοῖδε καὶ διδαζόμεσθα δὴ
φρονεῖν ὑπ' ἀνδρὸς τηλικοῦδε τὴν φύσιν;

ΑΙΜΩΝ.

μηδὲν τὸ μὴ δίκαιον· εἰ δ' ἐγὼ νέος,
οὐ τὸν χρόνον χρὴ μᾶλλον ἢ τὰργα σκοπεῖν.

ΚΡΕΩΝ.

ἔργον γὰρ ἔστι τοὺς ἀκοσμοῦντας σέβειν;

730

ΑΙΜΩΝ.

οὐδ' ἂν κελεύσαιμι εὐσεβεῖν εἰς τοὺς κακοὺς.

ΚΡΕΩΝ.

οὐχ ἦδε γὰρ τοιᾶδ' ἐπείληπται νόσῳ;

ΑΙΜΩΝ.

οὐ φησι Θήβης τῆςδ' ὁμόπολις λεώς.

ΚΡΕΩΝ.

πόλις γὰρ ἡμῖν ἀμὲ χρὴ τάσσειν, ἔρεϊ;

722. εἰ δ' οὖν, näml. ἄλλῃ ῥέπει, was euphemistisch verschwiegen wird, wie in Prosa εἰ δέ, εἰ δὲ μή, Eur. Hipp. 507 εἴ τοι δοκεῖ σοι, χρῆν μὲν οὐ σ' ἀμαρτάνειν· Εἰ δ' οὖν, πιθοῦ μοι· δευτέρα γὰρ ἡ χάρις.

723. Verb. καλὸν καὶ τὸ μανθ. τῶν εὖ λεγόντων, vgl. zu 710 und mit dem Gedanken 1031.

725. διπλῇ Hermann nach der Spur des Laur. A statt διπλᾶ, welches sich vertheidigen liesse.

726. οἱ τηλ., wir, die wir so alt geworden sind. (Im Laur. A ist ἡ über οἱ geschrieben, d. h. ἡ, vielleicht vorzuziehen.) — καὶ διδ., sollen gar uns noch belehren lassen, während

das Umgekehrte der Fall sein sollte.

727. ὑπ' Laur. A statt des schwächern πρὸς.

728. μηδὲν διδάσκον ὃ μὴ δικάϊον ἔστι σοι διδάσκειν Schol. Vgl. zu 360.

729 f. τὰργα, die Sache selbst, die ich verfechte: Kreon greift ἔργον bitter auf und fragt, ob das eine Sache (eine That) sei, die Ungehorsamen zu ehren.

731. Nicht einmal dazu auffordern würde ich, geschweige dass ich selbst dergleichen thue.

732. ἡ δέ, höhnisch, diese Person, die dich ganz beherrscht. — τοιᾶδε νόσῳ, κακὴ εἶναι.

733. ὁμόπ. λεώς, vgl. 7.

ΑΙΜΩΝ.

735 ὁρᾷς τόδ' ὥς εἴρηκας ὥς ἄγαν νέος;

ΚΡΕΩΝ

ἄλλω γὰρ ἢ 'μοὶ χρὴ με τῆςδ' ἄρχειν χθονός;

ΑΙΜΩΝ.

πόλις γὰρ οὐκ ἔσθ' ἥτις ἀνδρός ἐσθ' ἐνός.

ΚΡΕΩΝ.

οὐ τοῦ κρατοῦντος ἢ πόλις νομίζεται;

ΑΙΜΩΝ.

καλῶς ἐρήμης γ' ἂν σὺ γῆς ἄρχοις μόνος.

ΚΡΕΩΝ.

740 ὅδ', ὥς ἔοικε, τῇ γυναικὶ συμμαχεῖ.

ΑΙΜΩΝ.

εἶπερ γυνὴ σύ· σοῦ γὰρ οὖν προκήδομαι.

ΚΡΕΩΝ.

ὦ παγκάκιστε, διὰ δίκης ἰὼν πατρί;

ΑΙΜΩΝ.

οὐ γὰρ δίκαιά σ' ἐξαμαρτάνονθ' ὀρῶ.

ΚΡΕΩΝ.

ἁμαρτάνω γὰρ τὰς ἐμὰς ἀρχὰς σέβων;

ΑΙΜΩΝ.

745 οὐ γὰρ σέβεις, τιμὰς γε τὰς θεῶν πατῶν.

735. Siehst du, wie sehr du das in der Art eines ganz jungen Burschen gesprochen hast, wenn du mein *τηλικοῦδε τὴν φύσιν* so verdrehst, als sollte dir die Stadt Gesetze vorschreiben, da du nur die allgemeine Stimme nicht ungehört lassen darfst.

736. Für einen andern nämlich als für mich soll ich über diess Land herrschen? Ai. 1367 *τῷ γὰρ με μᾶλλον εἰκὸς ἢ 'μυτῷ ποιεῖν*; (Die Lesart *χρὴ γέ*, welche die Annahme veranlasst hat, Soph. habe *χρὴ*, wie öfter *δεῖ*, mit dem Dativ verbunden, ist von Dobree berichtet.)

737. „Gewiss musst du auch für A. re sorgen, da von keiner Ge-

meinde die Rede sein kann, wo der Herrscher nur an sich denkt.”

738. Phil. 386.

739. Aehnliche Ironie wie 716 f. Mit dem Gedanken vgl. O. R. 54.

741. Von hier an wird der Wortwechsel heftiger, wesshalb der Eine des Andern Worte aufgreift und sie zu verhöhnen oder den Gegner scharf damit zu widerlegen sucht, vgl. zu O. R. 335. 544 f. Ai. 1125 f.

742. *διὰ δ. ἰών*, vgl. O. R. 773.

743. *οὐ δίκ. ἐξαμαρτάνειν*, nicht gerechtes fehlen, ungerechte Entscheidungen fassen, nach *ἁμαρτεῖν ἁμαρτίαν*, vgl. Ai. 1096 *τοιαῦθ' ἁμαρτάνουσιν* ἔπη.

745. „Das heisst nicht die Gerechtsame der Herrschaft *σέβειν*, wenn

ΚΡΕΩΝ.

ὦ μιαρὸν ἦθος καὶ γυναικὸς ὕστερον.

ΑΙΜΩΝ.

οὐ καὶν ἔλεις ἥσσω γε τῶν αἰσχυρῶν ἐμέ.

ΚΡΕΩΝ.

ὁ γοῦν λόγος σοι πᾶς ὑπὲρ κείνης ὁδε.

ΑΙΜΩΝ.

καὶ σοῦ γε κάμου, καὶ θεῶν τῶν νερτέρων.

ΚΡΕΩΝ.

ταύτην ποτ' οὐκ ἔσθ' ὥς ἔτι ζῶσαν γαμεῖς.

750

ΑΙΜΩΝ.

ἦδ' οὖν θανεῖται, καὶ θανοῦσ' ὀλεῖ τινά.

ΚΡΕΩΝ.

ἦ καπαπειλῶν ὧδ' ἐπεξέρχει θρασύς;

ΑΙΜΩΝ.

τίς δ' ἔστ' ἀπειλὴ πρὸς κενὰς γνώμας λέγειν;

ΚΡΕΩΝ.

κλαίων φρενώσεις, ὦν φρενῶν αὐτὸς κενός.

damit ἀσέβεια gegen die Götter verbunden ist."

746. ὕστερον, ἥσσω, 680. 756.

747. „Immerhin: bin ich aber auch einem Weibe unterthan, so bin ich wenigstens nicht auch einer schlechten Sache ergeben, wenn ich zu ihren Gunsten mich verwende." Die Partikel γε ist, wie oft περ, bei dem engen Wörtercomplexe dem Begriffe τῶν αἰσχυρῶν, wozu sie gehört, vorangestellt, vgl. El. 1169 καὶ μὴν ὁρᾷς γε παῦρα τῶν ἐμῶν κακῶν. (Laur. A οὐκ ἂν ἔλεις, Par. A οὐκ ἂν γ' ἔλεις, jenes, da ἂν nicht verlängert sein kann, falsch; dieses Correctur eines Metrikers. Auch ἂν = ἦ ἂν, das epische ἦ κεν, wie ἄρα = ἦ ἄρα, ist zu bedenken, vgl. zu Ai. 1339. Ich habe desshalb nicht sowohl οὐ τᾶν mit Porson, sondern mit Döderlein οὐ καὶ ἔλεις geschrieben.)

749. Für sie allerdings, zugleich

aber für dich, damit du dich nicht an mir und den unterirdischen Göttern versündigst.

750. Kreon schneidet barsch weiteres Verhandeln durch seine hestimmteste Willensmeinung ab. — ταύτην, wie 732 ἦδε. Verb. ἔτι γαμεῖς ποτε, vgl. 654.

751. Bitter wiederholt H. ἦδε, statt αὐτῇ. — τινά, Ai. 1138. Il. 1, 289 ἄ τιν' οὐ πείσεσθαι ὀίω. Dunkel gehaltne Vorausdeutung, die der Zuschauer verschieden auslegen konnte, sei es auf Kreons Untergang in Folge seines verkehrten Befehls, wovor ja Hämons ganze Rede warnt und welchen Teiresias bald klar enthüllt, sei es auf Hämons eignen Tod, auf den er 764 bestimmter hinweist.

752. Kreon fasst die Worte als Drohung gegen sein Leben: „Trittst du nun obenein drohend, frech wie du bist, gegen mich heran?"

753. „Wie kann von Drohung die

ΑΙΜΩΝ.

755 εἰ μὴ πατήρ ἦσθ', εἶπον ἄν σ' οὐκ εὖ φρονεῖν.

ΚΡΕΩΝ.

γυναικὸς ὦν δούλευμα, μὴ κώτιλλέ με.

ΑΙΜΩΝ.

βούλει λέγειν τι, καὶ λέγων μηδὲν κλύειν;

ΚΡΕΩΝ

ἄληθες; ἀλλ' οὐ, τόνδ' Ὀλυμπον, ἴσθ' ὅτι,
χαίρων ἐπὶ ψόγοιςι δεινάσεις ἐμέ.760 ἄγετε τὸ μῖσος, ὥς κατ' ὄμματ' αὐτίκα
παρόντι θνήσκη πλησία τῷ νυμφίῳ.

ΑΙΜΩΝ.

οὐ δῆτ' ἐμοιγε, τοῦτο μὴ δόξης ποτέ,
οὐθ' ἦδ' ὀλεῖται πλησία, σύ τ' οὐδαμὰ

Rede sein, wenn man gegen thörichte Entschlüsse redet?", wie ich deinen Beschluss gegen Ant. bekämpfe, indem ich darauf ausgehe, dich vor den schlimmen Folgen deiner Massregel zu warnen.

756. „Du, ein elender Weiberknecht, verschone mich mit Schmeichelnreden“, indem Kreon den ihm angethanen Schimpf höhnisch als *κωτία* bezeichnet, wie sie bei Weibern angebracht sei. Selten *κωτίλλειν τινα*, wie Theogn. 363 *εὖ κωτίλλε τὸν ἐχθρόν*, durch glatte Worte berücken. (Hier scheint die Wendung so auffallend, dass man fragen möchte, ob Soph. nach 759 *κώτιλλε* geschrieben hat, *καταμυκτηρίζε*, vgl. Hesych. s. v. *κατιλλαίνειν* u. *κατιλλαντήρ*.)

757. H. erinnert an die Gnome: Wer sagt was er will, muss auch hören was er nicht will, zu Ai. 1085. Plaut. Pseud. 1173 *Contumeliam si dices, audies*. — *λέγειν τι* würde bloss *λέγειν* sein, stünde nicht *μηδὲν κλύειν* gegenüber, vgl. zu 315.

758. Verb. οὐ *χαίρων* (*κλαίων*)

δεινν. ἐμέ, ἴσθ' ὅτι. Ueber τόνδ' Ὀλ. zu O. R. 660. El. 1063.

759. *ἐπὶ ψόγοιςι*, mit Vorwürfen, *ψέγων*, wie *καταστένειν τινα ἐπὶ δάκρυσι καὶ γόοις*, El. 109 *ἐπὶ κωκυτῷ ἤχῳ προφωνεῖν*, *κλέπτειν ἐφ' ἀρπαγῇ* u. ä. (Mit *χαίρων* kann *ἐπὶ ψ.* nicht verbunden werden, weil *σὺ χ.* in dem Sinne nicht ungestraft absolut steht: obenein zum Tadel kann es heissen, obschon unmittelbar doch kein Tadel verlautet. Dobree und Emperius *ἔτι*, welches gut zu Kreons hastigem Abbrechen des Wortwechsels passen würde.)

760. τὸ *μῖσος*, *scelus*, *vitium*, die Antigone; zu den Begleitern gesprochen. Die Leidenschaftlichkeit Kreons häuft die Ausdrücke *κατ' ὄμματα πλησία παρόντι τῷ νυμφίῳ αὐτίκα*.

762. *ἐμοιγε* tritt voran, als ob es beiden untergeordneten Gliedern gemeinsam sein sollte, indess wird die Rede anders gebildet, wie El. 995 f. *τοιοῦτον θράσος Αὐτῇ θ' ὀπλίζει καὶ ὑπηρετεῖν καλεῖς*. Vgl. zu 199 f. El. 913.

763. οὐτε — σὺ τ' οὐ, wie Eur.

τοῦμόν προσόψει κρατ' ἐν ὀφθαλμοῖς ὄρων,
ὥς τοῖς θέλουσι τῶν φίλων μαίνει ξυνών.

765

ΧΟΡΟΣ.

ἀνὴρ, ἄναξ, βέβηκεν ἐξ ὀργῆς ταχύς·
νοῦς δ' ἐστὶ τηλικούτος ἀλγήσας βαρὺς.

ΚΡΕΩΝ.

δράτω φρονεῖτω μεῖζον ἢ κατ' ἄνδρ' ἰών·
τὰ δ' οὖν κόρα τάδ' οὐκ ἀπαλλάξει μόροι.

ΧΟΡΟΣ.

ἄμφω γὰρ αὐτὰ καὶ κατακτεῖναι νοεῖς;

770

ΚΡΕΩΝ.

οὐ τήν γε μὴ θιγοῦσαν. εὖ γὰρ οὖν λέγεις.

ΧΟΡΟΣ.

μόρῳ δὲ ποίῳ καὶ σφε βουλεύει κτανεῖν;

ΚΡΕΩΝ.

ἄγων ἔρημος ἐνθ' ἂν ἦ βροτῶν στίβος,
κρύψω πετρώδει ζῶσαν ἐν κατώρυχι,

Hipp. 302 οὔτε λόγοις τέγγεθ' ἤδε
νῦν τ' οὐ πείθεται. Thuc. 1, 5. 126.

764. ἐν ὀφθ. προσόψει
ὄρων, wieder bittre Häufung wie
760 f.

765. Indem H. rasch forteilt, mo-
tivirt er diess dadurch, weil Kreon
seinen wohlmeinenden Freunden ge-
genüber tobe. Denn οἱ θέλοντες
sind *qui bene volunt tibi*,
nochmalige Einschärfung des Ge-
dankens von 741. 749. (Als Drohung
„auf dass du gegen die Freunde
wüthest, welche bereit sind, deine
Wuth sich gefallen zu lassen“ τοῖς
θέλ. συνεῖναι σοι, darf man die
Worte schwerlich fassen, zumal
dann ἵνα statt ὥς zu erwarten wäre,
wie 310. 1087.)

766. Aehnliche, auf die fernere
Entwicklung spannende Erinnerun-
gen 1255. O. R. 673. 1073. Trach.
813. — ἐξ ὀργῆς ταχύς, in
Folge seines Zorns sich be-
eilend.

767. βαρύς, βάρος ἔχων,

Schweres befürchten las-
send, vgl. 1251. 56.

768. δράτω (μεῖζον ἢ κατ' ἄν-
δρα Ai. 761), φρονεῖτω, Asyn-
deton wie Ai. 60, = mache er
was er will, wie oft νοεῖν καὶ
δρᾶν, λέγειν καὶ δρᾶν u. dgl. ver-
bunden werden, zu 42. Mit ἰών
vgl. Ai. 304.

770. Bescheidne Frage des Chors,
wie 574, der sich doch nicht den-
ken kann, dass Kreon beide Mäd-
chen gar (726) tödten wolle.

771. Allerdings hatte Kreon 577 f.
in der Hitze Beiden den Tod be-
stimmt, wesshalb auch nochmals
von Beiden die Rede sein musste.

772. καί, eben, O. R. 772.
Eigentlich: soll sie also sterben, so
sag auch, wie?

774. Unter πετρ. κατώρυξ,
statt dessen unten κεῦθος νεκύων,
ἔρμα τυμβόχωστον, κατηρεφῆς
τύμβος, θανόντων κατασκαφαί,
κατώρυξ στέγη, λιθόστρωτον νυμ-
φεῖον Αἰδου steht, hat man sich

775 φορβῆς τοσοῦτον, ὥς ἄγος, μόνον προθείς,
 ὅπως μίασμα πᾶσ' ὑπεκφύγῃ πόλις.
 κάκει τὸν Ἀιδην, ὃν μόνον σέβει θεῶν,
 αἰτουμένη που τεύξεται τὸ μὴ θανεῖν,
 ἣ γινώσεται γοῦν ἀλλὰ τηρικαῦθ', ὅτι
 780 πόνος περισσός ἐστι τὰν Ἀιδου σέβειν.

ΧΟΡΟΣ.

Στρωφ. γ.

Ἔρωσ. ἀνίκατε μάχαν,

einen durch Aushöhlung und Aus-
 bauung angelegten *θησαυρός* zu den-
 ken, welcher der Familie der Lab-
 dakiden als Begräbnissort diente,
 891 f., wie die Thesauern von My-
 kenä, Orchomenos u. a., vgl. El.
 379 f. 893 f. 1134 f. Unser *θησαυ-
 ρός*, bei welchem dem Dichter wohl
 die Wirklichkeit vorschwebte, liegt
 gleich jenen ausserhalb der Stadt.

775. τοσ. μόνον ὥς ἄγος,
 ὅσον ἄγνισμα ἐστίν, nur soviel
 als Abwendung der Schuld
 ist, dazu ausreicht. Xen. An. 7,
 3, 20 ἔχων παῖδα καὶ ὅσον ἐφό-
 διον. 7, 8, 19 ἔχοντες πρόβατα
 ὅσον θύματα. Vgl. die ähnliche und
 doch bei der Doppelbedeutung von
 ἄγος (wie *piaculum*) unähnliche
 Stelle 256. Den zum Hungertode
 Verurtheilten oder Eingemauerten
 gab man, wie im christlichen Mit-
 telalter, doch etwas Speise mit, um
 der Sünde zu entgehen, wie in Rom
 den Vestalinnen nach Plut. Num. 10.

776. πᾶσα hat sich an πόλις
 angeschlossen, während der Sinn
 eigentlich πάμπαν forderte, Ai. 275
 λύπη πᾶς ἐληλάται κακῇ. 519. 728.
 O. R. 706. 823. Doch vgl. 1097 f.

779. ἀλλά, vgl. 552.

780. Bittre Ironie in der Wieder-
 holung des 777 τὸν Ἀιδην, ὃν μό-
 νον σέβει θεῶν.

Str. 1. Eros besiegt sicher wen
 er anfällt: hat er aber einmal Je-
 mand erfasst, den entlässt er nicht
 wieder, sondern folgt ihm überall-

hin, so dass kein Gott, kein Mensch
 ihm entinnen kann. Wer aber ihm
 erlag, um dessen Besonnenheit ist's
 geschehen.

781 f. Eros unbesiegbar im
 Kampfe (Trach. 441 Ἔρωτι ὅστις
 ἀντανίσταται Πύκτις ὅπως εἰς χεῖ-
 ρας, οὐ καλῶς φρονεῖ, vgl. 497 f.),
 Eros, der du mit ganzer Wucht
 auf sichere Beute (unweigerlich
 gefangne Sklaven) losstürzest,
 indem du auf den zarten
 Wangen der Jungfrau heim-
 lich lauerst. Eros ist als Krie-
 ger gedacht, der aus einem Ver-
 steck hervorbricht und den Feind
 unfehlbar bewältigt, der durch den
 blossen Angriff des Gottes (seines
 δεσπότης) geknechtet wird (κτῆ-
 μα, ἀνδράποδον). So schilt Hera
 bei Lucian. D. D. 6, 4 den Zeus
 ὅλως κτῆμα καὶ παιδιὰ τοῦ Ἐρω-
 τος. Dem ἐμπίπτειν (βιβαίως
 ἐπικεῖσθαι, ἐπιθορεῖν, ἐφορμαῖν,
 ἐνσκήπτειν, προσπίπτειν, vgl. Ai.
 367. Hor. Carm. 1, 19, 1 *in me
 tota ruit Venus*) entspricht das
 ἐννυχεύειν auf den Wangen des
 Mädchens, welche dem Eros als
 ὀρμητήριον dienen, d. h. in heim-
 lichem Versteck listig lau-
 ern, wie Hor. Carm. 4, 13, 8
*Cupido virentis Chiaae pul-
 chris excubat in genis: νυ-
 χεύει* nach Hesych. *νυχτερεύει,
 κρύπτει; ἐννύχιον κρύπτεις,
 σκοτεινῶς καὶ δολίως*. Die Augen
 (795) oder die Wangen holder Schö-

Ἔρως, ὃς ἐν κτήμασι πίπτεις,
 ὅτ' ἐν μαλακαῖς παρειαῖς νεάνιδος ἐννυχεύεις·
 φοιτᾷς δ' ὑπερπόντιος ἐν τ' ἀγρονόμοις αὐλαῖς, 785
 καὶ σ' οὐτ' ἀθανάτων φύξιμος οὐδεὶς
 οὐδ' ἀμερίων ἐπ' ἀνθρώπων, ὃ δ' ἔχων μέμνηεν. 790

Ἀντιστροφή.

οὐ καὶ δικαίων ἀδίκους

nen sind ja die Zaubermittel der Liebe: die verlockende Sanftheit der schönen Jungfrau bildet den Gegensatz zu Eros plötzlichem, gewaltigem Andrange, vgl. Ibyc. Fr. 2 Ἔρως αὐτὲ με χυανέοισιν ὑπὸ βλεφάροις τακέρ' ὁμμάσι δερκόμενος Κηλήμασι παντοδαποῖς ἐς ἅπειρα δίχτυα Κύπριδος βάλλει. 3 ἀγανοβλέφαρος Πειθώ. Pind. Nem. 8, 2. — Prosaischer wäre Ἔρως (über den vorangestellten Vocativ ohne weitem Bezug im Folgenden zu 1115), ὃς κέκτηται οἷς ἀν' ἐμπέσης: mit ähnlicher Entschiedenheit Xen. Cyrop. 4, 2, 21 ἡσσημένοι ὄψονται οἱ πολέμιοι ἡμᾶς καὶ κατελλημένοι ἔσονται. (Da die Anaphora in der bisherigen Lesart ὃς ἐν μαλ. παρ. auf einen Gegensatz zwischen den κτήματα und der Jungfrau, welche Eros in gleicher Weise ergreife, führte, so hat man den Sinn gänzlich verfehlt. Da Laur. A ὃς τ' ἐν κτήμασι bietet, so scheint das auf unser ὅτ' zu weisen, indem wohl eigentlich über ὃς 783 die richtige Lesart angemerkt war.)

786 ff. schildern das Haften des Eros, dem Niemand, der einmal sein κτήμα geworden, entgehe. Eros dringt übers Meer (O. R. 479 f.), wie Zeus in den Kyprien die Nemesis über Land und Meer verfolgt, Paris Helena in Sparta aufsucht, Alpheios der Artemis unterm Meere nach Sicilien nacheilt: nach einem Dichter Plut. Amat. 750^B ist der Liebende um des Geliebten willen bereit πῦρ καὶ θάλασσαν καὶ πνοὰς

τὰς αἰθέρος περᾶν, und nachher: ὃ Ἔρως ἐκ Κιλικίας Ἀθήναζε λαψὴρὰ κυκλώσας περὶ διαπόντιος πέταται. Aber er sucht auch die, welche vor ihm in die Einsamkeit geflüchtet sind, in ihren ländlichen Hütten auf, wobei schwerlich an Aphrodites Besuch bei Anchises auf dem Berge Ida gedacht ist, da hier nur von denen die Rede sein kann, welche Eros bereits erobert hat und hartnäckig fesselt: eher schwebten Sagen wie von Atalante (zu O. C. 1321) vor.

787. Auch hier ist an hartnäckiges Festhalten des Gottes gedacht: sonst wäre οὐδεὶς ἀθανάτων unwahr, da nach Hymn. Hom. 7 f. Pallas, Artemis, Hestia der Liebe unzugänglich sind. — φύξιμος folgt der Structur seines Verbi, δύναται φεύγειν σέ.

788. ἐπ' ἀνθρ., so weit Menschen wohnen, *per omnes mortales*. Statt οὐτε ἐν οὐρανῷ οὐτ' ἐπὶ γῆς oder ἐν θεοῖς, ἐν ἀνθρώποις hat Soph. ungewöhnlicher ἐπ' ἀνθρώπων gesetzt, nach Analogie von ἐπὶ γῆς. — ὃ ἔχων, σέ, wēr dich einmal als seinen Herrn hat, wie man sagt ὃ πόθος ἔχει με und ἔχω τὸν πόθον, El. 1176. — Diese Schluss-sentenz leitet zu der Anwendung auf Hämon und Ant. hinüber.

Antistr. Eros, welcher auch gerechten Sinn zum Unrecht verleitet, hat auch den Streit zwischen Vater und Sohn angestiftet, in welchem der Liebreiz der Braut den Sieg davon getragen, d. h. die

φρένας παρασπᾶς ἐπὶ λῶβᾳ,
 σὺ καὶ τόδε νεῖκος ἀνδρῶν ξύναιμον ἔχεις ταράζας.
 795 νικᾷ δ' ἐναργῆς βλεφάρων ἥμερος εὐλέκτρον
 νύμφας, τῶν μεγάλων πάρεδρος ἐν ἀρχαῖς
 800 θεσμῶν· ἄμαχος γὰρ ἐμπαίζει θεὸς Ἀφροδίτα.

νῦν δ' ἤδη γὼ καὐτὸς θεσμῶν
 ἔξω φέρομαι τὰδ' ὄρων, ἴσχειν δ'
 οὐκέτι πηγὰς δύναμαι δακρύων,
 τὸν παγχοίταν ὃθ' ὄρω θάλαμον
 805 τήνδ' Ἀντιγόνην ἀνύτουσαν.

Liebe Hämions zu Ant. die Pietät gegen den Vater überwunden hat. Denn — womit an den Eingang *Ἔρωσ ἀνίκ.* erinnert wird — unbesiegt treibt Aphrodite ihr schalkhaftes Spiel.

791 f. *παρασπᾶς ἄδ.*, ziehst hinüber zum Unrecht, zu O. C. 1200; *ἐπὶ λῶβᾳ*, ὥστε λῶβην γενέσθαι, zur Schmach und zum Unheil für sie. Das parataktische *σὺ — σὺ* entspricht dem *Ἔρωσ ἄ. μάχαν*, *Ἔρωσ ὅς — ἐννεχέεις*.

794. *ξύναιμον*, während wir *ξυνάιμων* erwarteten, zu O. R. 108. — *ταράσσειν*, *excitare*, zu O. R. 483.

795. *νικᾷ*, ist Siegerinn geblieben. — *ἐν. ἥμερος βλεφ.*, 783, der hellleuchtende Liebreiz der Augen, welcher Hämions Liebe geweckt hat und gefesselt hält. — *εὐλέκτρος*, da sie Hämions *λέχος* werden sollte, Trach. 515 Aphrodite *εὐλέχης*.

796. Der Liebreiz ist ein Beisitzer der erhabnen Satzungen, insofern neben den sittlichen Gesetzen (O. R. 865 f.) auch die Liebe auf das Beginnen der Menschen gewaltigen Einfluss geltend macht. Mit *πάρεδρος* vgl. Eur. Med. 843 *τῇ σοφίᾳ παρέδρους ἔρωτας*, *παντοίας ἀρετᾶς ξυνερ-*

γούς. — (Die überlieferte Lesart *τῶν μ. πάρεδρος ἐν ἀρχαῖς θεσμῶν* ist metrisch verdächtig durch den Proceleusmaticus statt des Daktylus: auch *ἐν ἀρχαῖς* ist schwerlich zu erklären im Herrscherrath der Rechte, in der Entscheidung über Staatsatzungen, bei der Verwaltung der Gesetze. Dindorf hat *ἐν ἀρχαῖς* als Glosse zu *πάρεδρος* gestrichen, durch Einsetzung von *οὐχὶ* aber vor *πάρεδρος* den Gedanken zerstört. Sehr ansprechend Emperius *τῶν μεγ. τῶνδε πάρ.*, d. h. der hohen, allgemein anerkannten und herrschenden Sittengesetze, vgl. 452 *τούςδε νόμους*.)

801—5 Ankündigung des Auftretens der Ant. in Anapäst, wie am Schlusse der Parodos und der beiden Stasima.

801. Mit Hinblick auf Hämion, den die Liebe aus der Bahn des Rechts gedrängt, sagt der Chor, das Mitleid zwingt auch ihn, die *θεσμοί* zu übertreten, insofern er einer vom König Verurtheilten Thränen der Theilnahme zollt und damit aus seiner unparteilichen Ruhe heraustritt.

804. Nach dem allgemeinen *τὰδ' ὄρων* wird, nachdem *ἴσχειν — δακρ.* eingeschoben ist, nochmals *ὃθ' ὄρω*

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

Στροφὴ α΄.

Ὅρατ' ἔμ', ὦ γᾶς πατρίας πολῖται,
τὰν νεάταν ὁδὸν
στείχουσιν, νέατον δὲ φέγγος λεύσσουσιν ἀελίου,
κοῦ ποτ' αὖθις· ἀλλὰ μὲν ὁ παγκοίτας Ἄιδας ζῶσαν ἄγει 810
τὰν Ἀχέροντος
ἀκτὰν, οὗθ' ὑμεναίων
ἔγκληρον, οὗτ' ἐπινύμφειός πώ μέ τις ὕμνος 815
ὑμνησιν, ἀλλ' Ἀχέροντι νυμφεύσω.

ΧΟΡΟΣ.

οὐκοῦν κλεινὴ καὶ ἔπαινον ἔχουσα
ἔς τόδ' ἀπέρχει κεῦθος νεκύων,
οὔτε φθινάσιν πληγεῖσα νόσοις
οὔτε ξιφέων ἐπίχειρα λαχοῦσ', 820
ἀλλ' αὐτόνομος, ζῶσα μόνῃ δὴ
θνατῶν Ἄϊδαν καταβήσει.

mit bestimmtem Object wiederholt, vgl. 482 f. — Ant. wallt (zu O. C. 1562) zum παγκ. θάλαμος, dem allbettenden Brautgemach des Hades, wie die Dichter mit einer Ironie des Schmerzes von jungen Leuten, namentlich Verlobten, zu sagen pflegen: Sappho epigr. 138 Τιμάδος ἄδε κόνις, τὰν δὴ πρὸ γαμοῖο θανοῦσαν λέξατο Φερσεφόνας κνάνεος θάλαμος. Simonid. 107, 3 Οὐκ ἐπιδὼν νύμφεια λέχη κατέβην τὸν ἄφρυκτον Γόργίππος ξανθῆς Φερσεφόνης θάλαμον.

Str. 1: Anrede der Choreuten, indem Ant. um des Acheron Braut zu werden ihren letzten Gang antritt.

808. νέατον, adverbial, O. C. 1550. Ai. 858.

812. ὑμέναιοι, Ehe, zu O. R. 422.

813. Statt des regelrechten οὗθ'

ὑμνητὴν ἐπιν. ὕμνος tritt das Verb. fin. ein, wie 1162 f., zu O. R. 452. — ἐπινύμφειος (ὕμνος) Epithalamios, vgl. 916 f. und über die Form εἰος zu 358.

816. Vgl. 654. 804.

817—22 wendet der Chor gerade das zum Troste, was Ant. eben beklagte, dass sie lebendig zum Hades eingehe. — κλεινὴ, vgl. 694 f.

820. Weder von langwierigem Siechthum betroffen noch des Handgelds der Schwerter theilhaftig geworden, d. h. im Kampfe gewaltsam getödtet. Wunden und Tod sind Lohn der Schwerter für den, welcher sich mit ihnen einlässt, vgl. zu 139.

821. Mit ἀλλὰ καταβ. wird der Gedanke von 818 nochmals kraftvoller wiederholt, wie 468. — αὐτόνομος, insofern Ant. die Folgen ihrer aus freiem Willen unternommenen That kannte.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

Ἀντιστροφὴ α΄.

ἦκουσα δὴ λυγροτάταν ὀλέσθαι
τὰν Φρυγίαν ξέναν

825 Ταντάλου Σιπύλῳ πρὸς ἄκρῳ, τὰν, κισσὸς ὥς, ἀτενὴς
πετραία βλάστα δάμασεν, καὶ νιν ὄμβροι τακομέναν,
ὥς φάτις ἀνδρῶν,

830 χιών τ' οὐδαμὰ λείπει,
τέγγει δ' ὑπ' ὀφρύσι παγλαύτοις δειράδας· ἧ με
δαίμων ὁμοιοτάταν κατευνάξει.

Antistr. 1. Das Trostwort des Chors, Ant. gehe allein von allen Sterblichen lebend in den Hades, erweckt in ihr die Erinnerung an eine Ahnfrau ihres Geschlechts, Niobe, welche aufs Graunvollste ähnlich umkam und fortwährend Thränen ausströmt: ihr ganz ähnlich, aufs Graunvollste, werde auch sie gebettet. Der τάφος πετραῖος der Niobe El. 152.

824. τὰν Φρ. ξέναν, vgl. 807, insofern Niobe, Tochter des Tantalos, Enkelinn des Zeus — daher θεός, zu O. C. 65 — aus Phrygien (oder Lydien, zu Ai. 1292) dem Amphion in Theben sich vermählt hatte.

825. Ταντάλου, wie Ai. 952 Ζηνὸς ἢ Δεινὴ θεός. Einst traute Gespielinn der Leto ward Niobe für ihr Prahlen mit ihren Kindern durch die Tödtung derselben von den Pfeilen der Letoiden gestraft, worauf sie selbst in ihre Heimath zurückversetzt vom Zeus aus Mitleid in einen stets weinenden Felsen am Berge Sipylos verwandelt wurde: eine Sage, zu welcher die einem Thränen vergießenden Weibe ähnelnde Gestalt des Bergrückens, welche neuere Reisende so gut wie Paus. 1, 21 anerkennen, Anlass gab, vgl. Il. 24, 602 f., wo 614 νῦν δέ που ἐν πέτρῃσιν, ἐν οὐρεσιν οἰοπόλοισιν, Ἐν Σιπύλῳ . . . λίθος περ ἑοῦσα θεῶν ἐκ κήδεα πέσσει.

El. 150 f. Ovid. Met. 6, 30 f. und die schöne Beschreibung des Smyrnäischen Landsmannes Quint. Posthom. 1, 293 f. ὑπαι Σιπύλῳ νιφόεντι, Ἥχι θεοὶ Νιόβην λᾶαν θέσαν, ἧς ἔτι δάκρυ Πουλὺ μάλα στυφελῆς καταλείβεται ὑπόθι πέτρης, Καὶ οἱ συστοναχοῦσι ῥοαὶ πολυηχέος Ἑρμου Καὶ χορυφαὶ Σιπύλου περιμήκες, ὧν καθύπερθεν Ἐχθρὴ μηλονόμοισιν αἰεὶ περιύπτατ' ὀμίχλη. Ἡ δὲ πέλει μέγα θαῦμα παρ-εσσυμένοισι βροτοῖσιν, Οὔνεκ' εἴκει γυναικὶ πολυστόνῳ, ἧτ' ἐπὶ λυγρῷ Πένθει μυρομένη μάλα μυρία δάκρυα χέει. Καὶ τὸ μὲν ἀτρεκέως φῆς ἔμμεναι, ὅπποτ' ἄρ' αὐτὴν Τηλόθεν ἀθρήσειας· ἐπὶν δὲ οἱ ἐγγὺς ἴκηαι, φαίνεται αἰπή-εσσα πέτρῃ Σιπύλοιό τ' ἀπορρώξ.

826. Rankendem Epheu gleich bändigte ein festhaftender Felswuchs (umklammernder Fels) die Unglückliche, indem sie selbst versteinerte.

827. Reichliches Quellwasser (ὄμβροι) und Schnee verlässt niemals die sich Härmende, in Schmerz Vergehende (El. 824), weil sie immerfort θεῶν ἐκ κήδεα πέσσει. Die Metapher τὰχ. hier dem schmelzenden Schnee entsprechend gewählt.

829. ὥς φάτις ἀνδρῶν, vgl. O. C. 139.

831. ὀφρύες und δειράδες hier um so sinnreicher, da die Alten überhaupt die Theile der Berge

ΧΟΡΟΣ.

ἀλλὰ θεός τοι καὶ θεογεννής,
ἡμεῖς δὲ βροτοὶ καὶ θνητογενεῖς.
καί τοι φθιμένῳ τοῖς ἰσοθέοις
ἐγκληρα λαχεῖν μέγ' ἀκοῦσαι.

835

ANTIGONH.

Στροφὴ β'.

οἷμοι γελῶμαι. τί με, πρὸς θεῶν πατρώων,
οὐκ οἰχομένην ὑβρίζεις,
ἀλλ' ἐπίφαντον;
ὦ πόλις, ὦ πόλεως
πολυκτήμενες ἄνδρες·
ὦ Διρκαῖαι κρῆναι Θήβας τ'
εὐαρμάτου ἄλσος, ἔμπας
ξυμμάρτυρας ὑμῖν ἐπικτῶμαι,

838

840

845

mit den Namen derer des menschlichen Körpers bezeichnen.

834—37=817—22, obgleich, wie öfter anapästische Systeme sich nicht ganz genau entsprechen, zwei Dimeter an genauer Responion fehlen. — In der Vergleichung mit Niobe sieht der Chor eine Ueberhebung, ohne umhin zu können, seinem Verweise freundlich hinzuzufügen, freilich sei es immer ruhmvoll, auf gottgleiche Weise gestorben zu sein, d. h. eines *τάφος πετραῖος* theilhaftig zu werden, wie Niobe.

834. *θεὸς καὶ θεογ.*, zu 38. El. 589.

835. Man erwartete *θνητοὶ καὶ θνητογ.*, oder *βροτοὶ καὶ βροτογενεῖς*, doch vgl. Aesch. Pers. 692 *ἀνθρώπεια ἂν τύχοι βροτοῖς*.

836. *μέγ' ἀκ.*, *μέγα κλέος*. — *ἰσοθέοις* hat die Homerische Messung (*ἰσόθεος φώς*), wie sonst *ἀκάματος* u. ä.; *ἐγκληρος*, 815 in gewöhnlicher Bedeutung, hier = *τὰ ἐν κλήρῳ ὄντα* (wie *ἔμμορος* = *μετοχος* u. *εἰμαρμένος*), ein den Göttergleichen verschiednes Loos.

838—52 Str. 2: Ant. glaubt sich vom Chor, der es ihr zum Ruhme angerechnet hat, ähnlich wie Niobe zu sterben — während sie selbst nur das gleich Grauensvolle ins Auge fasste, — verspottet, da ihr ein so äusserlicher Trostgrund nicht dafür gilt, wesshalb sie von den Menschen verlassen in heftigem Schmerz wenigstens Stadt und heimische Flur und Thebens Bewohner zu Zeugen aufruft, wie schmähdlich sie untergehe.

840. *οἰχομένην* statt des unmetrischen *ὀλομένην* J. Fr. Martin: dem *ἐπίφαντον* gegenüber ist ein Präteritum nothwendig.

843. *πολυκτήμενες, εὐγενεῖς*, zu O. R. 1070.

844. *Διρκ. κρῆναι*, zu Ai. 412.

845. *εὐαρμάτου* (zu 149) *ἄλσος*, wie El. 5.

846. Obschon ich nichts dabei gewinne, da mein Loos einmal entschieden ist, schaffe ich mir euch doch als Zeugen, d. h. *ἐπιμαρτύρομαι ὑμᾶς*. Die äolische Form *ὑμμε* ist aus

οἷα φίλων ἄκλαντος, οἷοις νόμοις
 πρὸς ἔρμα τυμβόχωστον ἔρχομαι τάφου ποταινίου·
 850 ἰὼ δύστανος,
 οὐτ' ἐν βροτοῖς οὐτ' ἐν νεκροῖσιν
 μέτοικος, οὐ ζῶσιν, οὐ θανοῦσιν.

ΧΟΡΟΣ.

προβᾶς' ἐπ' ἔσχατον θράσους
 ὑψηλὸν ἐς Δίκας βάθρον
 855 προσέπεσες, ὦ τέκνον, ποδοῖν.
 πατρῷον δ' ἐκτίνεις τιν' ἄθλον.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

Ἀντιστροφὴ β'.

ἔψανσας ἀλγεινοτάτας ἔμοι μερίμνας

Homer beibehalten. (Aus dem γρ. ἐπιβοῶμαι in den Scholien hat man ἐπανδῶμαι gemacht, eine Glosse aus der andern.)

847. οἷα (λυγροτάτα 823) wird durch φίλων ἄκλ. genauer erklärt.

849. ἔρμα τυμβόχ., die nach Art eines Grabhügels gewölbte Steingruft, vgl. Eur. Hel. 859 „wenn die Götter gerecht sind“, κακοὺς ὑφ' ἔρμα στερεὸν ἐκβάλλουσι γῆς. ποταίνιος, weil sonst nur νεκροὶ ἐν τάφῳ τίθενται.

851. Die Quellen οὐτ' ἐν βροτοῖσιν οὐτ' ἐν νεκροῖσιν, gegen das Mass der Antistr. und mit schielendem Gegensatze zwischen βροτοί und νεκροί: Emperius οὐτ' ἐν τοῖσιν ἔτ' οὐτε τοῖσιν. Vgl. Phil. 1018. Eur. Suppl. 968 οὐτ' ἐν τοῖς φθιμένοις οὐτ' ἐν ζῶσιν ἀριθμουμένη, χωρὶς δὲ τινα τῶνδ' ἔχουσα μοῖραν.

853. Der Chor ist ungehalten, dass Ant. die Quelle ihres Missgeschicks verschweigt. Daher führt er ihr in den stärksten Ausdrücken zu Gemüth, dass sie in ihrem Trotze die Dike schwer verletzt habe, d. h. die Göttinn, welche darüber wacht, dass durch Gehorsam gegen die Obrigkeit Recht und Ordnung im Staate bestehe. Freilich, um die scharfe Rüge zu versüssen, fügt

er auch hier bei, Ant. sei nicht ganz verantwortlich, da sie (ὦμόν γέννημα ἐξ ὦμοῦ πατρός 471) einen Kampf auskämpfe und abbüsse, der vom Vater ihr anhafte.

853. Vorgeschritten auf den Gipfel des Trotzes hast du dich heftig auf den Thron der Dike gestürzt, ein Ausdruck, den der Chor deshalb wählt, weil Ant. 451 feierlich sich auf Seite der Dike gestellt hatte. Vom Gottlosen Aesch. Agam. 383 λακτίζει μέγαν Δίκας βωμόν. Eum. 539 βωμόν αἰδεσθαι Δίκας, μηδὲ νυν κέρδος ἰδὼν ἀθέω ποδὶ λαξ ἀτίσης. Die Habsüchtigen οὐ φυλάσσονται σεμνὰ θέμεθλα Δίκης Solon Eleg. 3, 14. — Für die Vulg. προσέπεσες — πολύ, was schwerlich griechisch ist, habe ich nach Laur. A, welcher πολύν hat, ποδοῖν geschrieben, d. h. mit beiden Füßen, heftigst, wie ἀμφοῖν ποδοῖν φεύγειν, δαίμων ἄγαν βαρὺς ποδοῖν ἐνήλετο Περσικῷ γένει Aesch. u. ä. Vgl. Ai. 245.

856. So bewährt sich an Ant., dass οὐδὲν ἄτας ἐλλείπει γενεᾶς ἐπὶ πληθὺς ἔρπον. Daher ihre φρενῶν ἐρινός, welche sie zur That verleitet hat, deren unausbleibliche Folgen sie büsst.

Antistr. 2: Die tröstlichen

πατρὸς τριπόλιστον οἶκτον,
 τοῦ τε πρόπαντος
 ἀμετέρου πότμου 860
 κλεινοῖς Δαβδακίδαισιν.
 ἰὼ ματρῶναι λέκτρων ἄται
 κοιμήματά τ' αὐτογέννητ'
 ἐμῷ πατρὶ δυσμόρῳ ματρός, 865
 οἷων ἐγὼ ποθ' ἅ ταλαίφρων ἔφην·
 πρὸς οὓς ἀραῖος, ἄγαμος, ἅδ' ἐγὼ μέτοικος ἔρχομαι.
 ἰὼ δυσπότημων
 κασίγνητε γάμων κυρήσας, 870
 θανὼν ἔτ' οὖσαν κατήγαγές με.

ΧΟΡΟΣ.

σέβειν μὲν εὐσέβειά τις,

Worte wecken in Ant. die schmerz-
 lichste Erinnerung an das Unsal des
 Vaters, der Mutter und des Bru-
 ders, um, dessentwillen sie so elend
 untergehe.

857 f. „Da berührtest du
 die mir schmerzlichsten Ge-
 danken, des Vaters vielbe-
 rufnes Jammerloos und den
 Jammer über unsergesamm-
 tes, das den erlauchten
 Labdakiden bestimmte Ge-
 schick.“ Soph. hat, da ψαύειν
 den Gen. wie den Acc. zulässt (vgl.
 961), beide Casus verbunden, in-
 dem der Acc. sich an ἔψαυσας
 μερ. frei anschliesst, da dieses
 den οἶκτον πατρός trifft, = ἐπ'
 ἄλγει ἐμῷ ἐπέγειρας οἶκτον. Die-
 ser οἶκτος (nicht οἶτον, da je-
 nes zu πρόπ. πότμου leicht im Sinne
 von Jammer gefasst wird), ist
 τριπόλιστος, πολλάκις ἀναπε-
 πολημένος, weil Oedipus' Geschick
 πᾶς τις Ἑλλήνων θροεῖ O. C. 590,
 vgl. zu Phil. 1238. Weil aber
 ἀμέτερος π. so viel ist als ὁ
 πεσὼν ἡμῖν πότμος, so schliesst
 sich der innigere Dativ κλεινοῖς
 Δαβδ. statt des Gen. daran.

862. Verb. κοιμήματα μα-
 τρός ἐμῷ πατρὶ, αὐτογ.,
 Umarmungen der Mutter mit
 meinem Vater, von ihr selbst
 geboren, insofern ihr eigener Sohn
 ihr Ehegatte ward, O. R. 1248.
 1405. Da κοιμ. αὐτογ. gleich-
 sam als ein Begriff das Entsetz-
 liche an sich stark bezeichnet, so
 habe ich mit Laur. A. δυσμόρῳ
 statt δυσμόρου geschrieben, vgl.
 O. C. 945 f.

866. οἷων, κοιμημάτων.

868. ἀραῖος, ἐπικατάρατος
 διὰ τὰ ἐκείνων ἁμαρτήματα.

869. Da Ant. nach Vater und
 Mutter auch an die übrigen Fami-
 lienglieder erinnert wird (859 f.),
 so erwähnt sie Polyneikes' Verhei-
 rathung, ohne welche der Zug ge-
 gen Theben nicht erfolgt sein würde,
 indem sie, wie es zu geschehen
 pflegt, auf die Urquelle allen Un-
 heils zurückgeht. So öfter im Drama
 Verwünschung des Paris als ἀρχέ-
 κακος (zu Ai. 1192), des Fällens
 des Holzes, woraus die Argo ge-
 zimmert ward u. ä.

871. Vgl. Ai. 1027.

872. An die Erwähnung des Pol.

κράτος δ' ὅτῳ κράτος μέλει
 παραβατὸν οὐδαμῇ πέλει,
 875 σὲ δ' αὐτόγνωτος ὤλεσ' ὀργά.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

Ἐπὶ δός.

ἄκλαντος, ἄφιλος, ἀνυμέναιος
 ταλαίφρων ἄγομαι τάνδ' ἐτοίμαν ὁδόν.
 880 οὐκέτι μοι τόδε λαμπάδος ἱερὸν ὄμμα θέμις ὄρᾱν ταλαίνα,
 τὸν δ' ἐμὸν πότμον ἀδάκρυτον οὐδεὶς φίλων στενάζει.

ΚΡΕΩΝ.

ἄρ' ἴστ', αἰοιδὰς καὶ γόους πρὸ τοῦ θανεῖν,
 ὥς οὐδ' ἂν εἰς παύσαιτ' ἂν, εἰ χρεὶή λέγειν;
 885 οὐκ ἄξεθ' ὥς τάχιστα, καὶ κατηρεφεῖ
 τύμβῳ περιπτύξαντες, ὥς εἴρηκ' ἐγώ,
 ἄφετε μόνην ἔρημον, εἴτε χρῆ θανεῖν,
 εἴτ' ἐν τοιαύτῃ ζῶσα τυμβεύειν στέγη·
 ἡμεῖς γὰρ ἄγνοι τοῦ πὶ τήνδε τὴν κόρην·
 890 μετοικίας δ' οὖν τῆς ἄνω στερήσεται.

anknüpfend giebt der Chor zu, die jenem geweihte fromme Pflicht sei allerdings des Ruhmes werth, aber Machtgebot des mit Macht Betrauten sei unüberschreitbar: da Ant. aber aus freiem Entschlusse gehandelt, so habe sie die Strafe der Obrigkeit, gegen welche sie gefehlt, sich selbst zuzuschreiben.

875. αὐτόγν. ὀργά, freientenschlossnes Trachten nach dem, was das Gesetz verboten, vgl. 821. Aesch. Sept. 1032 heisst Ant. αὐτόβουλος.

Epodos: Rückkehr zu denselben Klagen, mit welchen Ant. 806 f. begonnen hatte.

876. ἄκλ., ἄφ., ἀνυμέναιος wie O. C. 1221 f.

881. Besonders schmerzlich ist es für Ant., dass kein Befreunder — denn vom Chor sieht sie sich verkannt — ihr die Todtenklage anstimmt, s. zu O. C. 1708. — ἀδά-

κρυτον als Folge des οὐδεὶς φίλ. στεν. anticipirt, vgl. 791. Trach. 107. Ai. 69.

883. Kreon rasch auf die Führer lostretend heisst Ant. rasch abführen.

884. Verb. ὥς οὐδ' ἂν εἰς παύσαιτο (λέγων αἰοιδὰς καὶ γόους), εἰ χρεὶή λέγειν, si liceret, zu O. C. 1711.

885 καὶ schliesst sich so an, als ob ἄγετε vorherginge. — κατηρεφεῖς, kreisförmig gewölbt, wie Bienenstöcke Hes. Theog. 593. Vgl. Phil. 272. El. 373.

886. περιπτ. erinnert an 826 f. — εἴρηκα, 774.

887 f. χρῆ, χρῆζει, θέλει, zu Ai. 1373.

889. Leiser gesprochener Vers, der den Keim der Reue versteckt und die περιπέτεια von fern ankündigt, vgl. 775.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ὦ τύμβος, ὦ νυμφεῖον, ὦ κατασκαφῆς
οἴκησις αἰείφρουρος, οἷ πορεύομαι
πρὸς τοὺς ἑμαυτῆς, ὧν ἀριθμὸν ἐν νεκροῖς
πλεῖστον δέδεχται Φερσέφασσ' ὀλωλότων·
ὧν λουισθία γὰρ καὶ κάκιστα δὴ μακρῶ
κάτειμι, πρὶν μοι μοῖραν ἐξήκειν βίου.
ἐλθοῦσα μέντοι κάρτ' ἐν ἐλπίσιν τρέφω
φίλη μὲν ἦξιεν πατρί, προσφιλῆς δὲ σοί,
μήτερ, φίλη δὲ σοί, κασίγνητον κάρα·
ἐπεὶ θανόντας αὐτόχειρ ἑμᾶς ἐγὼ
ἔλουσα κακόσμησα καπιτυμβίους
χοὰς ἔδωκα· νῦν δὲ, Πολύνεικες, τὸ σὸν
δέμας περιστέλλουσα τοιάδ' ἄρνυμαι.
καίτοι σέ γ' εὖ τίμησα τοῖς φρονοῦσιν εὖ.
[οὐ γάρ ποτ' οὔτ' ἂν εἰ τέκνων μήτηρ ἔφην

895

900

905

891 f. Ant. fasst in dieser Abschiedsrede die meisten der im Kommos lyrisch ausgesprochenen Gedanken nochmals ausgeführter zusammen, wie ähnlich Ai. 201—330. El. 86—309.

891. *κατασκαφῆς, κατεσκαμμένη*, wie 1100.

892. *οἷ (πορευομένη) πορ.* πρὸς τοὺς ἑμ., weil das Gewölbe die Familiengruft war.

895. *λουισθία*, vgl. 940 f. — *κάκιστα δὴ μακρῶ*, weil *ἀγνή*, in frischer Jugend und lebendig begraben. Anders Ismene 59.

896. *ἐξήκειν*, Phil. 199.

899. *κασ. κάρα*, Eteokles. Vgl. 513 ff.

900 f. Sophokles folgt hier seinem Zwecke gemäss einer vom O. R. und Col. abweichenden Mythopöie. Dort sind die Schwestern unmündig, während Ant. hier die letzten Pflichten gegen Iokaste erfüllt. Im O. C. 1598 f. wird allerdings Oed. von beiden Töchtern angekleidet und gewaschen, als er in die Unterwelt steigen soll: aber daran dachte hier

Sophokles IV.

Soph. nicht, da nach 50 f. Oed. gleich bei der Blendung stirbt. Den Eteokles hat Ant. mitbestattet, zu 25.

904. Solchen Lohn erndte ich, obschon ich in den Augen aller Gutgesinnten (Ai. 1282. O. R. 616) dich wohl geehrt habe. Die überlieferte Lesart *σ' ἐγὼ τίμησα* liess das Wesentliche vermissen, dass das unbestreitbare *τιμῆσαι* mit Fug und Recht geschehen war. Daher habe ich Arndts Emend. angenommen, vgl. mit dem doppelten *εὖ* 1031. 723. Phil. 672. Aesch. Ag. 486. Eum. 830. Suppl. 216.

905—13 hat A. Jacobs als unächt erkannt. Denn Ant., die sonst die heiligen Gesetze der Götter, welche jedem Anverwandten ohne Ausnahme gleiche Pflichten auferlegten, als Motive ihrer That hinstellt, sie, die am Schlusse ihrer Rede die unwandelbare Ueberzeugung, recht gehandelt zu haben, in starken Worten ausspricht, würde mit jenem sophistischen Raisonement sich selbst untreu werden und die Rein-

οὐτ' εἰ πόσις μοι καίθανὼν ἐτίχκετο,
 βία πολιτῶν τόνδ' ἂν ἡρόμην πόνον.
 τίνος νόμου δὴ ταῦτα πρὸς χ' ῥιν λέγω;
 πόσις μὲν ἂν μοι καίθανόντος ἄλλος ᾦν,
 910 καὶ παῖς ἅπ' ἄλλου φωτός, εἰ τοῦδ' ἡμπλακον,
 μητρὸς δ' ἐν Αἰδου καὶ πατρὸς κεκευθότοιν

heit ihrer Handlungsweise wesentlich trüben. Und wie könnte Ant. sagen, lebten ihre Eltern noch, so könnte ihr wohl noch ein Bruder bescheert werden, da sie 862 f. die *λέκτρων ἄται*, aus denen sie *ἄραιος* entsprossen, bejammert hat? Und bei dieser entfernten Möglichkeit, einen Bruder zu bekommen, würde sie Pol. den Hunden und Raubvögeln überlassen haben? Dazu gesellen sich ausser andern Zeichen der Unächtheit sprachliche Härten und ungeschickte Ausdrücke, während die Quelle des Einschlebsels eben so klar wie treffend ist. Bei Herodot 3, 119 bittet Intaphernes' Gattinn, welcher Dareios gestattet, einen ihrer dem Tode bestimmten Angehörigen auszuwählen, dem das Leben geschenkt sein solle, nicht um Gatten noch Kinder, sondern um den Bruder und motivirt ihre Wahl dadurch: *ἀνὴρ μὲν μοι ἂν ἄλλος γένοιτο, εἰ δαίμων ἐθέλοι, καὶ τέκνα ἄλλα, εἰ ταῦτα ἀποβόλοιμι· πατρὸς δὲ καὶ μητρὸς οὐκ ἐτι μὲν ζώντων ἀδελφεὸς ἂν ἄλλος οὐδενὶ τρόπῳ γένοιτο. ταύτη τῇ γνώμῃ χρεωμένη ἔλεξα ταῦτα.* Dem Herodot ist unsre Stelle ziemlich wortgetreu entlehnt und bei späterer Aufführung von einem Schauspieler oder gar Sophokles' Sohne Iophon eingelegt, um die Athener, welche dergleichen Sophismen gern mochten, zu erfreuen. Aristoteles freilich las sie ohne Anstoss, indem er sie Rhet. 3, 16 als Beleg anführt, wer Paradoxologieen aufstelle, müsse auch Gründe beifügen.

905. γάρ passt nicht wohl zum

Vorigen, da es nicht den Grund des (ἐν) *τιμῆσαι* angiebt. — Aus dem Zusammenhange soll ergänzt werden: und mir ein Kind gestorben wäre, dessen Bestattung mir verwehrt würde — gerade die Hauptsache.

906. κατ' ὅ. ἐτίχκετο, seltsam, da ἐτ. nur heissen kann *tabesce-ret*, hinsiechte, nicht aber = *ἐπύθετο*, wie der Leichnam des Polyneikes. Es sollte heissen: wäre mir ein Gatte erschlagen und dessen Bestattung untersagt.

907. βία πολιτῶν aus 79 ungeschickt entlehnt, da Antig. die Massregel Kreons nicht als Gesamtwillen der Stadt gelten lassen kann, vgl. 914. — Statt des Homerischen Aor. ἡρόμην haben Andre das Imperf. ἡρόμην.

908. Die Selbstfrage bringt hier einen scherzhaften Ton in die Stelle, vgl. dagegen 921. O. C. 1308. — νόμου, Herod. γνώμη, vgl. 914.

909. καίθανόντος, näml. τοῦ προτέρου, indem das Partic. hier unpassend absolut steht (O. R. 629), da ein Gegensatz stattfindet. Unklar ist auch hier die Voraussetzung, dass der Gemahl schon vor dem Tode des Kindes gestorben sein soll, weshalb 910 ἅπ' ἄλλου φωτός, während bei Herod. die Voraussetzung sich von selbst ergibt, insofern es sich dort um den Tod des Gemahls handelt.

910. τοῦδε, τοῦ παιδός, ὃν εἶχον. — ἡμπλακον ist unklar, statt wäre mir untersagt, mein Kind zu bestatten.

οὐκ ἔστ' ἀδελφὸς ὅστις ἂν βλάστοι ποτέ.
 τοιῶδε μέντοι σ' ἐκπροτιμήσας ἐγὼ
 νόμῳ,] Κρέοντι ταῦτ' ἔδοξ' ἀμαρτάνειν
 καὶ δεινὰ τολμᾶν, ὃ κασίγνητον κᾶρα.
 καὶ νῦν ἄγει με διὰ χειρῶν οὕτω λαβὼν
 ἄλεκτρον, ἀνυμέναιον, οὔτε του γάμου
 μέρος λαχοῦσαν οὔτε παιδείου τροφῆς,
 ἀλλ' ὥδ' ἔρημος πρὸς φίλων ἢ δύσμορος
 ζῶσ' εἰς θανόντων ἔρχομαι κατασκαφάς·
 ποίαν παρεξελθοῦσα δαιμόνων δίκην;
 τί χρή με τὴν δίστηνον εἰς θεοὺς ἔτι
 βλέπειν; τίν' αἰδᾶν ξυμμάχων; ἐπεὶ γε δὴ
 τὴν δυσσέβειαν εὐσεβοῦς' ἐκτησάμην.
 ἀλλ' εἰ μὲν οὖν τάδ' ἐστὶν ἐν θεοῖς καλὰ,

915

920

925

912. Statt des schlechten ὅστις würde Soph. geschrieben haben οὐκ ἔσθ' ὅπως ἂν βλ. ποτέ.

913. σε ist bei der weiten Trennung von 904 unverständlich.

914. Ursprünglich wird Κρέοντι μέντοι oder Μόνῳ Κρέοντι gestanden haben, wodurch Kreon als μῶρος (469) den εὖ φρονοῦντες scharf entgegengestellt war.

916. ἄγει με, durch seine Schergen; διὰ χ., zu O. C. 470.

917 f. Vgl. 814 f. (Ob οὔτε πω?)

919. ἔρ. πρὸς φίλων, 876 f.

920. Vgl. 810 f.

921. Ant. wirft diese Frage besonders wegen des Vorwurfs 854 f. auf.

922. χρή, soll, darf, kann ich unter diesen Umständen, vgl. 884. — ἐς θ. βλ., Ai. 398.

923. τίνα ξυμμάχων, wenn nur überhaupt von Bundesgenossen, d. h. wen, den ich zu ξύμμαχοι rechnen dürfte, stärker als τίνα ξύμμαχον, vgl. zu 257. 882. Phil. 692.

924. Ich habe den Vorwurf der Gottlosigkeit mir durch meine Frömmigkeit erwor-

ben, so dass ich von den Göttern, deren Gesetze ich doch aufrecht hielt, im Stiche gelassen werde. Der Art. τὴν δυσσ. (vgl. 942 τὴν εὐσεβίαν) = die mir schuldgegebne, der Vorwurf der δυσσέβεια, El. 968 εὐσεβίαν φέρεσθαι, sonst δειλίαν, μωρίαν φέρεσθαι, ἀρέσθαι, κτήσασθαι u. ä.

925. Nachdem der herbe Widerspruch zwischen Strafe und Unschuld Ant. für einen Augenblick an den Göttern irre werden liess, bricht auf der Stelle die Ueberzeugung um so stärker hervor, dass die Götter auf ihrer Seite stehen und ihre Quäler schwer strafen werden, ein Fingerzeig auf die Katastrophe. Doch — schnell abbrechend — gilt diess wirklich bei den Göttern (ἐν θ., 459), wie Kreon wähnt, für beifallswerth, dass meine fromme That als gottlos gestraft wird, dann muss ich wohl für das Erduldete Verzeihung üben, als des Vergehens schuldig. Ant. will in der Unterwelt, falls die Götter Kreons Spruch gutheissen, ihren Zorn aufgeben: ξυγ-

παθόντες ἂν ξυγγοῖμεν ἡμαρτηκότες·
εἰ δ' οἶδ' ἁμαρτάνουσι, μὴ πλείω κακὰ
πάθοιεν ἢ καὶ δοῶσιν ἐκδίκως ἐμέ.

ΧΟΡΟΣ.

ἔτι τῶν αὐτῶν ἀνέμων αὐταὶ
930 ψυχῆς ῥιπαὶ τήνδε γ' ἔχουσιν.

ΚΡΕΩΝ.

τοιγὰρ τούτων τοῖσιν ἄγουσιν
κλαύμαθ' ὑπάρξει βραδυτῆτος ὑπερ.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

οἷμοι, θανάτου τοῦτ' ἐγγυτάτω
τοῦπος ἀφίχται.

ΧΟΡΟΣ.

935 θαρσεῖν οὐδὲν παραμυθοῦμαι
μὴ οὐτάδε ταύτη κατακυροῦσθαι.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ὦ γῆς Θήβης ἄστρ πατρῶν

γῶναι, wie ξύγγοιαν, ξυγγνώ-
μην ἔχειν, verzeihen, Nach-
sicht üben, wofür der Gegensatz
spricht: „Gelte ich für schuldig,
dann will ich verzeihen was ich ge-
duldet; sind aber meine Gegner
schuldig, dann mögen die Götter
ihnen nicht verzeihen.“ Wie be-
stimmt Ant. letzteres voraussetzt,
zeigt schon εἰ ἐστίν —, ξυγγοῖμεν
ἂν, zumal auch der Plur. den Ge-
danken an ξύμμαχοι durchblicken
lässt.

927 f. Doppelter Gegensatz: „ent-
weder ich habe gefehlt oder
Kreon: dann möge er eben so schwer
leiden wie er an mir gethan.“
Will Ant., die ihre Bestrafung für
die allerhärteste ansieht (895 u. sonst),
ihren Widersachern das schwerste
Unsal anwünschen, so sagt sie sehr
bitter: „nicht mehr als ich lei-
de“, weil Höheres undenkbar ist.
Sonst wünscht man Gleiches, Phil.
794 f. 1114 f. Ai. 839 f. Vgl. zu 643.

928. καί, El. 1146. — In dem
scharf betonten ἐκδίκως spricht
sich die stärkste Ueberzeugung aus,
dass die Götter in ihrem Sinne ent-
scheiden werden.

929. Des Chors Bemerkung gilt
den mit hohem Pathos gesprochenen
Schlussworten. Verb. ἀνέμων
ψυχῆς (Seelenstürme) ῥιπαί,
vgl. 137.

930. γε, denn Kreon könnte
jetzt vielleicht andern Sinnes sein:
dass dem nicht so ist, zeigt sein
Wort, worauf endlich der Chor al-
ler Hoffnung entsagt.

931. τούτων κλαύματα (ταῦ-
τα κλαύσονται), für dieses Jammern
und Reden der Ant., welche längst
hätte abgeführt sein sollen. Kreon
geht unruhig ab und zu.

935 f. Auch hier behält der Chor
das letzte Wort, nicht Kreon, der
es bereits gesprochen hatte. — τά-
δε ταύτη, 39.

937. Vgl. 842 f. — „O des

καὶ θεοὶ προγενεῖς,
ἄγομαι δὴ κούκετι μέλλω.
λεύσσετε Θήβης τὴν κοιρανιδᾶν
μούνην λοιπὴν,
οἷα πρὸς οἷων ἀνδρῶν πάσχω,
τὴν εὐσεβίαν σεβίσασα.

940

ΧΟΡΟΣ.

Στροφή α΄.

Ἔτλα καὶ Δανάας οὐράνιον φῶς
ἀλλάξαι δέμας ἐν χαλκοδέτοις ἀνλαῖς.

945

Landes Theben (mir) väterliche Stadt."

938. *θεοὶ προγενεῖς, αὐτί*, die ältesten Beschützer des Stamms, Ares (*παλαίχθων* Aesch. Sept. 105) und Aphrodite (*γένους προμάτωρ* Sept. 127), die Eltern der Harmonia, der Gemahlinn des Kadmos. Ai. 380 *Ζεῦ, προγόνων προπάτωρ*.

940. Die Vulg. *Θήβης οἱ κοιρανίδαι, τὴν βασιλίδαν μούνην λοιπὴν*. Aber heissen auch die Chorenuten 988 *ἄνακτες*, am wenigsten hier konnten sie *κοιρανίδα* heissen, wo Ant. mit Stolz sich als die letzte der Herrscherfamilie betrachtet, weil ihr in ihrem Schmerze Ismene nicht mehr als ächtes Glied des Stamms gilt, vgl. 895. 599. Dem Metrum hat man durch *βασιληίδα* zu helfen gesucht, Laur. A am Rande *βασίλειαν*: aber weder Königin kann sie sich nennen noch kann *βασίλεις* Prinzessin bedeuten. Gewiss war *βασιλειδᾶν* (= *τῶν βασιλείων παίδων*) Glosse zu dem ächten *τὴν κοιρανιδᾶν*, was ich mit Emperius hergestellt habe.

943. *τὴν εὐσ.*, vgl. 924, die schuldige Pflicht der Frömmigkeit.

944—987. An drei der Heroensage entlehnten Beispielen von ähnlichen Todesarten durch Einschliessung in Grabwohnungen beweist der Chor, wie der Allmacht des Verhängnisses Nichts widerstehen könne

(vgl. 951. 986), um dadurch Ant., welche jetzt abgeführt wird, zu trösten und ihr willige Ergebung anzuempfehlen, wesshalb er sie 949 und nochmals 987 anredet. Daher 944 *ἔτλα καὶ Δανάα*, 986 *καὶ ἐπὶ Κλεοπάτρῃ ἔσχον Μοῖραι*. Der an Pindarische Weise streifende, auch in den feierlich ernstesten Rhythmen sich als Threnos bekundende Chorgesang bildet dem Inhalt nach eine lyrische Trilogie, wie der sehr ähnliche Aesch. Cho. 585 f. von den Wagnissen der Weiber. Drei Belege für irgend ein Ereigniss der Gegenwart oder einen Gedanken durch Beispiele der Vorzeit sind gewöhnlich: so tröstet in der Il. 5, 380 f. Dione die vom Diomedes verwundete Aphrodite mit dem was Ares, Here, Aides zu erdulden gehabt, vgl. Od. 5, 116 f.

944. Von selbst ergiebt sich aus *ἔτλα* ein *τέτλαθι*, wie Il. a. O. *Τέτλαθι, τέκνον ἐμόν, καὶ ἀνάσχεο κηδομένη περ*. Πολλοὶ γὰρ δὴ τλήμεν Ὀλύμπια δώματ' ἔχοντες . . . Τλή μὲν Ἄρης — τλή δ' Ἥρη — τλή δ' Ἄϊδης.

945. *δέμας Δανάας*, Danaë's hohe Gestalt, Trach. 904. Die *ἀνλαὶ* sind *χαλκόδετοι*, weil das Mauerwerk mit ehernen, durch Nägel befestigten Platten belegt war, wie man es noch im Thesaurus von Mykenä gefunden hat.

χρυπτομένα δ' ἐν τυμβήρει θαλάμῳ κατεζεύχθη·
 καίτοι καὶ γενεᾷ τίμιος, ὦ παῖ, παῖ,
 950 καὶ Ζητὸς ταμιεύσκε γονὰς χρυσορύτους.
 ἀλλ' ἅ μοιριδία τις δύνασις δεινὰ·
 οὔτ' ἂν νιν ὄλβος οὔτ' Ἀρης, οὐ πύργος, οὐχ ἀλίπτυποι
 κελαιναὶ νᾶες ἐκφύγοιεν.

Ἀντιστροφὴ ἅ.

955 ζεύχθη δ' ὀξύχολος παῖς ὁ Δρύαντος,

946. *τυμβήρης θαλ.*, grabartig, genauere Bezeichnung der *αὔλαι*, um die Aehnlichkeit mit der der Ant. bestimmten Gruft deutlicher zu bezeichnen, vgl. 848 f. 885. 891. Obgleich Danae, welche von ihrem Vater eingesperrt war, damit sie keinen, einem Orakel zufolge dem Akrisios verhängnissvollen, Sohn gebäre, nach der Geburt des Perseus durch den goldenen Regen des Zeus (Il. 14, 319) aus ihrer Haft befreit und in einem Kasten auf dem Meere ausgesetzt wurde. Noch Paus. 2, 23, 7 sah in Argos das *κατάγειον οἰκοδόμημα*, über welchem der *χαλκοῦς θαλάμος* (*ferata domus, aeratus murus* Propert., *turris aeneae* Horat.) erbaut gewesen war.

950. In *ταμιεύσκε*, *dispen-sabat*, liegt das Vertrauen des Zeus, der ihr seine *γοναί* anvertraute, wie einer treuen *ταμία* die *κτήματα* des Hauses.

951. Verb. ἅ μ. *δύνασις δεινὰ τις ἔστιν*, vgl. 987.

952. Der Parallelismus zweier Reihen ist durch *οὔτε — οὔτε* und *οὐ — οὐ* markirt: weder Reichtum noch Körperkraft (Soph. Fr. 234 *πρὸς τὴν Ἀνάγκην οὐδ' Ἀρης ἀνθίσταται*), wie beides gern verbunden wird, vgl. 1168. zu O. R. 380. Bacchylid. 28 *θνατοῖσιν οὐκ αὐθαίρειτοι οὔτ' ὄλβος οὔτ' ἀκαμπτος Ἀρης*. (Die Hdschr. sinnlos *ὁμβρος*.) — *πύργος* und *ναῦς*, wie O. R. 56 *οὔτε πύργος*

οὔτε ναῦς, mag man sich zu Lande einschliessen oder zu Schiffe fliehen, vgl. Hor. Carm. 2, 16, 21 f. — *ἀλίπτυποι*, specielles Epitheton, da vom Befahren des Meeres die Rede ist; *κελαιναί*, natürliches, wie Ai. 710 *θααὶ ὠκύαλοι νᾶες*.

Antistr. 1: Auch der Thrakerkönig Lykurgos wurde zur Strafe für den am Dionysos verübten Frevel in Felsenbanden gezwängt. Die Sage von dem oft mit Pentheus' Zerschleissung verbundenen Schicksal des Lykurgos — vgl. Horat. Carm. 2, 19, 14 f. Ovid. Met. 4, 22. Paus. 1, 20 — schon Il. 6, 130 f., Dryas' Sohn ereilte Strafe, *Ὅς ποτε μαινομένοιο Διωνύσοιο τιθήνας Σέυε κατ' ἡγάθειον Νυσηΐον· αἱ δ' ἅμα πᾶσαι Θύσθλα χαμαὶ κατέχευαν, ἱπ' ἀνδροφόνοιο Λυκούργου θεινόμεναι βουπλήγι· Διῶνσος δὲ φοβηθεὶς Ἀύσεθ' ἄλως κατὰ κῆμα, Θέτις δ' ὑπεδέξατο κόλπῳ Δειδιότα· κρατερός γὰρ ἔχε τρόμος ἀνδρὸς ὁμοκλή.* Dafür von Zeus geblendet lebte er nicht lange mehr. Da die Art der Bestrafung sehr verschieden erzählt wird, so scheint Soph. sich an die Dichtung des Aeschylos in seiner *Λυκούργεία* gehalten zu haben, vgl. Apollod. 3, 5, 1. Bei Longus Pastoral. 4, 3 wird ein Bild *Λυκ. δεδεμένος* erwähnt, wahrscheinlich die Anferselung in der Felsgrötte.

955. Statt des homerischen *τλή μὲν . . . τλή δέ* wechselt Soph. im Ausdruck, aber um an die Geschichte

Ἦδωνῶν βασιλεῖς, κερτομίους ὀργαῖς,
ἐκ Διονύσου πετρώδει κατάφαρκτος ἐν δεσμῷ.
οὔτω τᾶς μανίας δεινὸν ἀποστάζει
ἀνθρῶν τὸ μένος. κεῖνος ἐπέγνω μανίαις
ψαύων τὸν θεὸν ἐν κερτομίους γλώσσαις.
παύεσκε μὲν γὰρ ἐνθέους γυναῖκας εὖϊόν τε πῦρ,
φιλαύλους τ' ἠρέθιζε Μούσας.

960

965

Στροφὴ β'.

παρὰ δὲ Κριανεᾶν πελαγέων διδύμων πετρῶν

der Danae zu erinnern wiederholt er *ξεύχθη*, wie 946 *κατεξεύχθη*, wie überhaupt in diesem Chor die bedeutsame Wiederholung derselben Wörter zu beachten ist, vgl. das zweite Stasimon. — *ὀξύχολος*, bei Homer *ἀνδροφόνος*, sonst *μιαυόνος*, *ἄγριος*, *sacrilegus*, bei Virg. Aen. 3. 14 *acer*.

956. *κερτ. ὀργαῖς*, wegen seiner freveln Necklust, wie er bei Aeschylos den Dionysos *γύνυς* schalt, Arist. Thesm. 134 f.

957. Nach Apollod. 3, 5, 1 ward er von Dionysos' Begleitern in das Felsgeklüft des Pangaïos abgeführt und dort gebunden. Mit *πετρ. δεσμ.* vgl. 826 f. — *κατάφαρκτος* Laur. A statt *κατάφρακτος*, wie die alten Attiker mit Metathesis *ἐφάρξαντο*, *ναύφαρκτον* βλέπειν, *πεφαργμένος* u. ä. gesagt haben sollen, Herodian. Et. M. 667, 22.

959. Dergestalt träufelt er (toht er) seines Wahnwitzes furchtbaren blühenden Trotz aus, gleich einem ungeberdigen Rosse, welches nicht eher *ζεύγνυται*, *πρὶν αἵματηρόν ἐξαφρίζεσθαι μένος* Aesch. Ag. 1067. Aehnlich Archilochos fr. 32. *κύψαντες ἕβρον ἀθρόην ἀπέβλυσαν*. Von einer Statue des Lykurgos Anth. Plan. 127, 5 *ἁ ἀγέρωχος Λύσσα καὶ ἐν χαλκῷ κείνο τὸ πικρὸν ἔχει*. Mit *ἀνθρῶν*, *ἀχμαῖον*, vgl. *ἀνθεῖν* Trach. 1000, oft *θάλλειν*. (Statt der unerträglichen Copula *ἀνθρῶν τε μ.* habe ich *τὸ* geschrieben, wo-

durch *ἀνθ. τὸ μ.* einen Begriff bildet (Wuthhöhe), wozu *δεινός* hinzutritt.) — Aus dem Präsens folgt, dass die Sage den Lyk. noch in den Felsklüften angefesselt dachte, gleichwie Typhoeus forttoht, Niobe weint, Battos in Fels verwandelt steht u. s. w.

960. „Der kam zu der Einsicht, dass er im Wahnwitz den Gott anliess in seinen neckenden Hohnreden“, mit besonderm, durch das Asyndeton gesteigerten Sarkasmus. Ist in *οὔτω* — *ἀποστάζει* die Strafe enthalten, so folgt hier die daraus zu entnehmende Lehre. Auch ist *μανίαις* und *κερτομίους* nicht ohne bedeutsame Nebenbeziehung auf Kreon wiederholt.

962. *ἐνθεοὶ γυναῖκες*, die Thyiaden, zu O. C. 680, welche Fackeln schwingend *εἰοῖ εἰοῖ* rufen, daher *εὖϊον πῦρ*, vgl. 1135. O. R. 209 f.

965. Die ursprünglich den Apollon *Μουσαγέτης* begleitenden Mosen finden wir, nachdem der Dionysische Cult sich Bahn gebrochen und selbst an Apollinischen Cultus-örtern aufgenommen war, wie in Delphi, auch als Begleiterinnen, ja gar als *τροφοί* des Dionysos, der z. B. in Attika als *Μελπόμενος* verehrt wurde, Paus. 1, 2, 4. 31, 3. Damit tauschen auch die Mosen die *αὐλοὶ* gegen die alte Kitharenmusik ein.

966 f. Str. und Antistr. 2. Das dritte Beispiel füllt zwei Strophen, weil der Dichter mit beson-

ἄκται Βοσπόριαι ἰδ' ὁ Θρηκῶν ἄξενος
970 Σαλμυδησός, ἐν' ἀγχίπολις Ἄρης δισσοῖσι Φινείδαις

derm Antheil bei der Athenischen Stammgenossinn weilt, die zugleich mit ihren Söhnen schweres Unheil ertrug. Der Thrakische Boreas hatte Erechtheus' Tochter Oreithyia geraubt und mit ihr Kalais und Zetes und die Kleopatra erzeugt. Diese gebär dem König Phineus von Salmydessos zwei Söhne, Plexippos und Pandion. Hinterdrein verstieß er die Kleopatra (Ovid Remed. Am. 454 *cessit ab Idaea coniuge victa prior*) und nahm Idaia oder Eidothea, Dardanos' Tochter, zum Weibe, welche die beiden Söhne aus Eifersucht gegen deren misshandelte Mutter blendete (oder nach Soph. Phineus Schol. Ap. Rh. 2, 178 den Phineus dazu veranlasste) und sie dann in ein Grabgewölbe einsperrte (ἐν τάφῳ καθείρξεν). Vorher aber war ihre Mutter gleichfalls eingesperrt, wesshalb der Kummer der Söhne ein zwiefacher war. Soph. deutet der Mutter aus dem Zusammenhange zu ergänzende Einsperrung nur 977 an, vgl. Apollod. 3, 15, 3. Diod. Sic. 4, 43 f.

966 f. Der Anfang hat die dem Epos besonders eigne Ausführlichkeit in der Angabe von Localitäten, wo die nachher erzählten Thatfachen sich ereigneten, wie Il. 2, 811 ἔστι δέ τις προπάροιθε πόλις αἰπεῖα κολώνη, bei Römischen Dichtern *Est locus, ubi . . .* oder ähnlich, vgl. Trach. 237. 752. — Die Bücher παρὰ δὲ κυανέων πελαγέων διδύμας ἄλως: seit Brunck hat man das den Rhythmus störende πετρῶν gestrichen, zumal der eine Schol. es nicht gelesen zu haben scheint. Allein einmal ist πελάγη ἄλως eine durch ἄλως ἐν πελάγῃ hier kaum zu rechtfertigende Verbindung, andererseits ist sonst nirgend von einem Κυανέον πέλαγος die Rede, sondern überall von den durch die Argonautensagen

(Odyss. 12, 59) gefeierten Κυανέαι πέτραι (Eur. Med. 1230, vgl. 2 Κυανέαι Συμπληγάδες), die sonst συνδρομάδες, σύνδρομοι, συνορμάδες πέτραι (Eur. Iph. Taur. 124 πόντου δισσοῖσι σαγχωροῦσαι πέτραι Εὐξείνου) oder Πλαγκταί heißen. Nun führt Eustath. zur Il. 581, 19 διδύμων πελαγέων aus unsrer Stelle an, während der eine Schol. διδύμας πέτρας gelesen zu haben scheint, oder διδύμων πετρῶν. Hieraus lässt sich abnehmen, dass zu πελαγέων von einem des Homer kundigen Leser ἄλως zugesetzt war, ganz wie 586. Danach habe ich die Stelle geschrieben: unweit der Kyanischen Felsen des Doppelmeers. Die an der Mündung des thrakischen Bosporos, der Enge von Constantinopel, gelegnen Felseninseln, von welchen aus die ungastliche Küste von Salmydessos sich gegen 700 Stadien weit erstreckte, galten für die Grenzscheide des Pontos Euxinos und des Bosporos, daher διδύμα πελάγη. Nach der Beschreibung der Kyanen sagt Dionys. Perieg. 156: ἐκ τοῦδ' ἂν καὶ πόντον ἴδοις διθάλασσον ἑόντα. — Der Gen. bei παρὰ, weil gedacht ist: von den Kyanen ausgegangen, unmittelbar von ihnen an, vgl. 1110. Il. 15, 5 ἔγρετο παρὰ χροσοθρόνου Ἥρης. Arist. Avv. 68 παρὰ Καῦστρίων πεδίων ἐτρυχόμεθα.

967. ἄκται Βοσπ., näml. εἰσίν. — ἄξενος ist von Böckh eingesetzt, vgl. Aeschyl. Prom. 725 Σαλμυδησσία γνάθος, Ἐχθρόξενος ναύταισι, μητροιὰ νεῶν, vgl. O. R. 195. Hierdurch wie durch die umständliche Bezeichnung der Gegend wird auf das Unheimliche der That gespannt.

970 f. Verb. ἵνα Ἄρης εἶδεν ἔλκος ἄλαδ' ἀραχτὸν Φινείδαις κύκλοις ὀμμάτων, eine den Phi-

εἶδεν ἀραῖον ἔλκος
 ἀρακτὸν ἐξ ἀγρίας δάμαρτος
 ἀλαὸν ἀλαστόροισιν ὁμμάτων κύκλοις
 ἄτερθ' ἐγγέων, ὑφ' αἵματηραῖς
 χεῖρεσσι καὶ κερκίδων ἀκμαῖσιν.

975

Ἀντιστροφὴ β'.

κατὰ δὲ τακόμενοι μέλεοι μελέαν πάθαν

977

neiden den Augen geschlagene Wunde, nach dem σχῆμα καθ' ὅλον καὶ μέρος, wie Ἀχαιοῖσιν μέγα σθένος ἐμβαλ' ἐκάστω καρδίῃ. Ares, an jener von Seeräubern bewohnten Küste (Xen. Anab. 7, 5, 12) heimisch, daher ἀγγίπολις, Salmydessos nachbarlicher Gott, zu O. R. 196 f., musste es sehen, wie Idaia hinterlistig mit schöner Lust eine schmäbliche Wunde schlug, Ares, dem πολεμῖα ἔργα μέμνην, der aber heimtückischen Greuelthaten Feind ist: daher 975 ἄτερθ' ἐγγέων, während der Kriegsgott ἐγγέσπαλος ist.

972 f. In den Büchern herrscht hier eine weitgreifende Verwirrung, welche durch die vom Dichter der Ausmalung der schauerlichen That halber gewählten Anklänge ἀρ — (vgl. zu 51.) entstanden und durch Glosseme vermehrt scheint: εἶδεν ἀρατὸν ἔ. τυφλωθέν ἐξ ἀ. δάμαρτος. Allein ἔλκος τυφλοῦντι ἀλαὸν ὀφθαλμοῖς ist eine überladene Wendung: daher hat Wunder ἀραχθέν gesetzt, welches 975 (ἀραχθέν ἐγγέων) überliefert ist und welches in den Schol. durch τυφλωθέν erklärt scheint. Hermann hingegen sieht in ἀραχθέν die Glosse von ἀρατὸν, welches aus ἀρακτὸν verschrieben sei. Mir ist ἀρατὸς = ἐπικατάρατος, καταράσιμος nicht bekannt, weshalb ich ἀραῖον geschrieben habe: ἀρατὸν aber scheint aus dem im folgenden Verse vom Dichter gesetzten ἀρακτὸν entstanden, wozu ἀραχθέν die Glosse war, wäh-

rend Andre das in Eins gefasste ἀρακτὸν ἀλαὸν ἔλκος, eine blindgeschlagene, Blindheit verursachende, Wunde, durch τυφλωθέν ἔλκος erklärt zu haben scheinen. Vgl. über ἀράσσειν 52. O. R. 1276, wie ἔλκος οὐτάσαι, wozu ἀλαὸν als freieres Prädicat tritt. Nun erst entsteht ein schöner Stufengang, indem der Dichter gleichsam davor schaudert, die grause That mit Namen zu nennen und sie mit ἀρ. ἔλκος, ἀρακτὸν ἐξ ἀ. ὁ. vorbereitet, bis die Blendung endlich in ihrer ganzen grellen Art hervortritt. Gerade den Widerwillen des Ares gegen die That malt das anklingende Ἄρης — ἀραῖον ἔλκος, etwa im Sinne eines Oxymoron: Ἄρης εἶδεν ἔλκος οὐκ Ἀρήιον.

974. ἀλάστοροι, an ἀλαὸν bedeutsam anklingend, ἀλαστόρως τυφλωθέντες, so dass die Höhlen der ausgebohrten Augen wie Rachegeister um Vergeltung schreien. Die Form statt ἀλάστωρ hatte Aeschyl. öfter gebraucht, ja selbst Pherekydes (Ζεὺς Ἀλάστορος) in Crameri Ann. Ox. 1, 62.

976. Bei Apollod. 2, 8, 1 gräbt Alkmene dem Kopfe des Eurystheus die Augen gleichfalls mit κερκίδες aus.

977. „Sich abhärmend (in ihrem Felsgrabe) bejammerten die Unglücklichen (obenein) das Unglück ihrer Mutter, welche sie in unheilvoller Ehe geboren hatte und welche gleichfalls in ein Verlies eingesperrt war“ —, wodurch sehr fein das Loos der Verstossenen, das nur aus

- 980 κλαῖον ματρός, ἔχοντες ἀνύμφευτον γονάν·
 ἃ δὲ σπέρμα μὲν ἀρχαιογόνων ἄντασ' Ἐρεχθιδᾶν,
 τηλεπόροις δ' ἐν ἄντροις
 τράφη θυέλλαισιν ἐν πατρώαις
 985 Βορέας ἄμιππος ὁρθόποδος ὑπὲρ πάγου
 θεῶν παῖς· ἀλλὰ καπ' ἐκείνα
 Μοῖραι μακραῖωνες ἔσχον, ὧ παῖ.

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

- Θήβης ἀνακτες, ἤκομεν κοινήν ὁδὸν
 δὺ' ἐξ ἐνὸς βλέποντε· τοῖς τυφλοῖσι γὰρ
 990 αὕτη κέλευθος ἐκ προσηγυτοῦ πέλει.

ΚΡΕΩΝ.

τί δ' ἔστιν, ὧ γεραιὲ Τειρεσία, νέον;

dem Ganzen erräthen wird, mit dem der Söhne verknüpft ist. Daher μέλλοι μελέαν π., vgl. 50. 1310. O. R. 479. Aesch. Sept. 877 μέλλοι μελέους θανάτους εὐροντο.

978. Die Interpunction gehört durchaus hinter, nicht vor ματρός; ἔχοντες γονάν (γεγονότες, O. C. 969) ἀνύμφ., ὅτι ἐπὶ κακῷ νυμφευθεῖσα δυστυχεῖς αὐτοὺς ἔτεκεν Schol. Kleopatra war eine ἀνυμφος, κακόνυμος δάμαρ.

981. ἀρχαιογόνοι Er., weil αὐτόχθονες Ai. 202. Der Genitiv hängt ab von ἄντασε, ἔθιγε, wozu σπέρμα Accus. der nähern Bestimmung ist.

984. Boreas gebietet gleich dem Homerischen Aiolos über die auf den Thrakischen Gebirgen stürmenden Windgötter, in deren Mitte die Boreade aufgewachsen war.

985. ἄμιππος, rössschnell (zu O. R. 466), wie Boreas und die Boreaden den Dichtern Ideale der Schnelligkeit sind, Tyrt. 9, 4 εἰ νικῶν θεῶν Θρηίκιον Βορέην. Theogn. 715 ὠκύτερος παίδων Βορέω. Oinomaos siegt *equis Aquilone velocioribus* u. s. w.

985. ὁρθ. ὑπὲρ πάγου, oben auf steilfüssiger Höhe. Die

hochragenden Felsberge steigen gerade empor auf festen Füßen: ὑπὲρ (zu O. C. 673) widerstreitet dem τραγῆναι ἐν ἄντροις nicht, da hier an das lustige Treiben der Boreade oben auf steilen Höhen gedacht wird. Diese sind auf dem Pangaios, wohin Boreas die Orithyia zu der Σαρπηδονία πέτρα entführt haben sollte.

986. θεῶν παῖς, also γενεῆ τίμιος wie Danae 949, — weil Ant. gerade vorher sich Θήβης τὴν κοιρανιδῶν μούνην λοιπὴν genannt hatte. Kleopatras Grossvater, der γηγενὴς Ἐρεχθεύς, der im Erechtheion auf der Akropolis Athens verehrt ward, war als Ποσειδῶν Ἐρεχθεύς vergöttert, Cicero N. D. 3, 19, 15. Paus. 1, 26, 6. — Allein trotz der nochmals betonten hohen Abstammung, trotz ihrer Erziehung auf fernen, unzugänglichen Höhen erreichten auch sie die Moiren, vgl. 952 f.

987. Die M. μακραίωνες die παλαιγενεῖς des Aeschylos Eum. 165. Vgl. 951. — ἐπέσχον, *irruerunt*, mit der Nebenbezeichnung des καθελεῖν, vgl. El. 720. — ὧ παῖ, vgl. 949.

988. ἀνακτες, O. R. 911. O. C. 831.

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

ἐγὼ διδάξω· καὶ σὺ τῷ μάντει πιθοῦ.

ΚΡΕΩΝ.

οὐκ οὐκ πάρος γε σῆς ἀπεσιτάτου φρενός.

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

τοιγὰρ δι' ὀρθῆς τήνδε ναυκληρεῖς πόλιν.

ΚΡΕΩΝ.

ἔχω πεπονθὼς μαρτυρεῖν ὀνήσιμα.

995

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

φρόνει βεβῶς αὖ νῦν ἐπὶ ξυροῦ τύχης.

ΚΡΕΩΝ.

τί δ' ἔστιν; ὥς ἐγὼ τὸ σὸν φρίσσω σιόμα.

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

γνώσει, τέχνης σημεῖα τῆς ἐμῆς κλύων.

εἰς γὰρ παλαιὸν θᾶκον ὀρνιθοσκοπόν

ἔζων, ἔν' ἦν μοι παντὸς οἰωνοῦ λιμήν,

1000

ἀγνώτ' ἀκούω φθόγγον ὀρνίθων, κακῶ

κλάζοντας οἷστρω καὶ βεβαρβαρωμένῳ·

καὶ σπῶντας ἐν χηλαῖσιν ἀλλήλους φοναῖς

ἔγνω· πτερῶν γὰρ ῥοῖβδος οὐκ ἄσημος ἦν.

992. τῷ μάντει, vgl. 1053.

994. δ'. ὀρθῆς (ὁδοῦ), das auf gerader Bahn gehende Staatsschiff. Das Bild wie 163 f. Aesch. Sept. 652 ναυκληρεῖν πόλιν.

995. Verb. ἔχω μαρτ., πεπονθὼς ὀνήσιμα, kann Zeugnis geben, da ich Erspriessliches erfahren, indem Kreon Teiresias' Geheiss zufolge seinen Sohn Megareus opferte und damit Ares versöhnte und die Stadt rettete, vgl. 1303. Daher 996 αὖ νῦν.

996. ἐπὶ ξυροῦ τύχης, sprichwörtlich seit Il. 10, 173 νῦν πάντεσσιν ἐπὶ ξυροῦ ἵσταται ἀκμῆς ἀπολέσθαι. Simonid. epigr. 88 Ἀκμᾶς ἵστακτιαν ἐπὶ ξυροῦ Ἑλλάδα πᾶσαν κείμεθα ῥυσάμενοι.

997. τὸ σιόμα, vgl. O. R. 426. Ai. 1110.

999. Paus. 9, 16, 1 kennt das

οἰωνοσκοπεῖον des Teiresias unweit des Tempels des Zeus Ammon, vgl. Eur. Bacch. 345.

1000. λιμήν, weite Fläche zur Beobachtung der Vögel, vielleicht technischer Ausdruck wie das etruscische *templum*.

1002. κλάζοντας nach dem Sinne ὀρνίθας φθεγγόμενους. — βεβαρβαρωμένῳ, ἀτάκτῳ, wirr.

1003. ἐν χ. φοναῖς, mit mörderischen Krallen, denn φονός, ἡ, ὅν ist richtig von φένω gebildet, folglich nicht nöthig, σπῶντας φοναῖς *occisione lacerantes* zu fassen.

1004. Vgl. 1021. Teiresias will hierdurch erklären, wie er, der Blinde, den blutigen Kampf gewahr geworden sei.

- 1005 εὐθύς δὲ δείσας ἐμπύρων ἐγευόμην
 βωμοῖσι παμφλέκτοισιν· ἐκ δὲ θυμάτων
 Ἥφαιστος οὐκ ἔλαμπεν, ἀλλ' ἐπὶ σποδῷ
 μυδῶσα κηλὶς μηρίων ἐτήκετο
 κᾶτυφε κἀνέπτυνε, καὶ μετάρσιοι
- 1010 χολαὶ διεσπείροντο, καὶ καταρρυεῖς
 μηροὶ καλυπτῆς ἐξέκειντο πιμελῆς.
 τοιαῦτα παιδὸς τοῦδ' ἐμάνθανον πάρα
 φθίνοντ' ἀσήμεων ὀργίων μαντεύματα.
 ἐμοὶ γὰρ οὗτος ἡγεμὼν, ἄλλοις δ' ἐγώ.
- 1015 καὶ ταῦτα τῆς σῆς ἐκ φρενὸς νοσεῖ πόλις.
 βωμοὶ γὰρ ἡμῖν ἐσχάται τε παντελεῖς
 πλήρεις ὑπ' οἰωνῶν τε καὶ κυνῶν βορᾶς
 τοῦ δυσμόρου πεπτῶτος Οἰδίου γόνου.
 κᾶτ' οὐ δέχονται θυστάδας λιτὰς ἔτι
- 1020 θεοὶ παρ' ἡμῶν οὐδὲ μηρίων φλόγα,
 οὐδ' ὄρνις εὐσήμους ἀπορροιβδεῖ βοάς,
 ἀνδροφθόρου βεβρωῦτες αἵματος λίπος.

1005. ἐγευόμην, ἐπειρώμην.

1006. βωμ. παμφλ., auf den zum hellen Lodern der Flamme bestimmten Altären, die aber diessmal nicht brennen wollten. Das Opfer besteht aus den doppelt in Talg eingewickelten Schenkelknochen, wozu man wohl noch Galle (Aesch. Prom. 494), Blase und Abschnitzel that. Wahrzeichen entnahm man aus der heller oder minder hell brennenden Flamme und deren Formen, wie aus Beschaffenheit und Farbe der Eingeweide: jenes sind die φλογωπά, ἐμπυρα σήματα Aesch. Prom. 480 f. Hier gleitet die Umhüllung von den Fleischknochen, die Galle aber bläht sich und zerplatzt.

1009. ἀνέπτυνε, bulliebat, sprühte.

1010. Durch das Herabgleiten der Umwicklung wurden die Hüftbeine bloss gelegt: die μηροὶ selbst καταρρυεῖς, weil Alles, woran,

wovon etwas fliesst, selbst als fließend bezeichnet wird, wie ῥέειν αἵματι γαῖα, culter manat sanguine, tigna perpluunt u. ä.

1013. φθίνοντα, vergehend, misslungen; ὀργία, heiliges Opfer, Trach. 765.

1015. Vgl. zu 1079 f.

1017. οἰωνῶν τε καὶ κυνῶν, vgl. 205 f.

1018. Verb. τοῦ δυσμόρου γόνου Οἰδ., πεπτῶτος, der gefallen ist und unbeerdigt daliegt.

1019. λιταί und θυσίαι verbunden, zu O. R. 239.

1021. εὐσήμους, 1013.

1022. βεβρωῦτες, nach dem im Vorigen liegenden Gedanken: die Vögel insgesamt verkünden Schlimmes. Umgekehrter Wechsel der Numeri 709. Teiresias fasst hiermit das von der Beobachtung der Vögel und der Opfer vorhin Ausgeführte in umgekehrter Ordnung zusammen,

ταῦτ' οὖν, τέκνον, φρόνησον. ἀνθρώποισι γὰρ
τοῖς πᾶσι κοινόν ἐστι τοῦ ξαμαρτάνειν.
ἐπεὶ δ' ἀμάρτη, κείνος οὐκέτ' ἐστ' ἀνὴρ 1025
ἄβουλος οὐδ' ἀνολβος, ὅστις ἐς κακὸν
πесσὼν ἀκεῖται μὴδ' ἀκίνητος πέλει.
αὐθαδία τοι σκαιότητ' ὀφλισκάνει.
ἀλλ' εἶκε τῷ θανόντι μὴδ' ὀλωλότα
κέντει. τίς ἄλλῃ τὸν θανόντ' ἐπικτανεῖν; 1030
εὖ σοι φρονήσας εὖ λέγω· τὸ μανθάνειν δ'
ἥδιστον εὖ λέγοντος, εἰ κέρδος λέγοι.

KREON.

ὦ πρέσβυ, πάντες ὥστε τοξόται σκοποῦ
τοξενέτ' ἀνδρὸς τοῦδε, κοῦδὲ μαντικῆς
ἄπρακτος ὑμῖν εἰμι, τῶν δ' ὑπαὶ γένους 1035
ἐξημπόλημαι κάκπεφόρτισμαι πάλαι.

nachdem er den Grund der erschreckenden Erscheinungen enthüllt hat.

1023 f. Teiresias' Mahnungen erinnern lebhaft an 720 f., so dass Kreon von allen Seiten in gleichem Sinne gewarnt wird.

1025. ἐπεὶ beim Conjunctiv, wie 710 εἰ. Das Subject ist allgemein ἀνθρώπος, τις.

1026. ἀνολβος, Ai. 1156.

1030. τὸν θ. ἐπικτανεῖν, sprichwörtlich, vgl. 1288. zu Phil. 946. II. 24, 54 κωφὴν γὰρ δὴ γαῖαν ἀεικίζει μενεαίνων.

1031. εὖ — εὖ, zu 904.

1032. εἰ κ. λέγοι, im Falle der wohl Rathende für den, welchem er Rath erteilt, Gewinn anrathen möchte, vgl. mit κ. λέγειν 1326, mit dem feinen Optativ O. R. 314 f.

1034. „Selbst Seitens der Seherkunst bleibe ich von euch nicht unbearbeitet, unversucht.“ Kreon selbst πράσσεται ὑπὸ μαντ., wie O. R. 125 der Mörder ἐπράσσετο Θήβην. Das Prosaische wäre οὐδὲ μαντικὴ ἀπρακτὸς ἐστι κατ' ἐμοῦ.

1035. τῶν δ' ὑπαὶ γένους, von Andern aber, die des Geschlechts sind. Allein trotz der Anrede ἀνδρες πόλεως und des homerischen ἀνὴρ δήμου u. dgl. wäre der Genit. allein zu kahl, die Wendung überhaupt auffallend, wie auch die ohne Noth gebrauchte Form ὑπαί. Vielleicht τῶν δ' ὑπ' ἐγ γένει, welches aus ähnlichem Missverstande corruptirt werden konnte, wie 674. Οἱ ἐν γένει = οἱ ἐγγενεῖς, O. R. 1016. 1430, gegenüber τοῖς ἔξω γένους Ant. 656. Kreon meint Ant. und Ismene nach 531 f., aber auch Hämon.

1036. Kreon redet in diesem Bilde, weil er durch 1032 εἰ κέρδος λέγοι auf den Gedanken gerathen ist, Teir. sei bestochen, einen Gedanken, den er fest hält und seine Wendungen im Folgenden danach zuspitzt. — κάκπεφόρτισμαι (vgl. ἐκδρακοντοῦσθαι, ἐκλιθοῦσθαι, ἐκβαρβαροῦσθαι u. ä.), bin ganz zum φόρος gemacht. statt des sonst üblichen Simplex (Kallimachos: ἐποιήσαντό με φόρ-

παθόντες ἂν ξυγγοῖμεν ἡμαρτηκότες·
εἰ δ' οἶδ' ἁμαρτάνουσι, μὴ πλείω κακὰ
πάθοιεν ἢ καὶ δρῶσιν ἐκδίκως ἐμέ.

ΧΟΡΟΣ.

ἔτι τῶν αὐτῶν ἀνέμων αὐταὶ
930 ψυχῆς ῥιπαὶ τήνδε γ' ἔχουσιν.

ΚΡΕΩΝ.

τοιγὰρ τούτων τοῖσιν ἄγουσιν
κλαύμαθ' ὑπάρξει βραδυτῆτος ὕπερ.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

οἷμοι, θανάτου τοῦτ' ἐγγυτάτω
τοῦπος ἀφίεται.

ΧΟΡΟΣ.

935 θαρσεῖν οὐδὲν παραμυθοῦμαι
μὴ οὐ τάδε ταύτη κατακυροῦσθαι.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ὦ γῆς Θήβης ἄστρ' πατρῶν

γῶναι, wie ξύγγοιαν, ξυγγνώ-
μην ἔχειν, verzeihen, Nach-
sicht üben, wofür der Gegensatz
spricht: „Gelte ich für schuldig,
dann will ich verzeihen was ich ge-
duldet; sind aber meine Gegner
schuldig, dann mögen die Götter
ihnen nicht verzeihen.“ Wie be-
stimmt Ant. letzteres voraussetzt,
zeigt schon εἰ ἐστίν —, ξυγγοῖμεν
ἂν, zumal auch der Plur. den Ge-
danken an ξύμμαχοι durchblicken
lässt.

927 f. Doppelter Gegensatz: „ent-
weder ich habe gefehlt oder
Kreon: dann möge er eben so schwer
leiden wie er an mir gethan.“
Will Ant., die ihre Bestrafung für
die allerhärteste ansieht (895 u. sonst),
ihren Widersachern das schwerste
Unsal anwünschen, so sagt sie sehr
bitter: „nicht mehr als ich lei-
de“, weil Höheres undenkbar ist.
Sonst wünscht man Gleiches, Phil.
794 f. 1114 f. Ai. 839 f. Vgl. zu 643.

928. καί, El. 1146. — In dem
scharf betonten ἐκδίκως spricht
sich die stärkste Ueberzeugung aus,
dass die Götter in ihrem Sinne ent-
scheiden werden.

929. Des Chors Bemerkung gilt
den mit hohem Pathos gesprochenen
Schlussworten. Verb. ἀνέμων
ψυχῆς (Seelenstürme) ῥιπαί,
vgl. 137.

930. γε, denn Kreon könnte
jetzt vielleicht andern Sinnes sein:
dass dem nicht so ist, zeigt sein
Wort, worauf endlich der Chor al-
ler Hoffnung entsagt.

931. τούτων κλαύματα (ταῦ-
τα κλαύονται), für dieses Jammern
und Reden der Ant., welche längst
hätte abgeführt sein sollen. Kreon
geht unruhig ab und zu.

935 f. Auch hier behält der Chor
das letzte Wort, nicht Kreon, der
es bereits gesprochen hatte. — τά-
δε ταύτη, 39.

937. Vgl. 842 f. — „O des

καὶ θεοὶ προγενεῖς,
ἄγομαι δὴ κούκετι μέλλω.
λεύσσετε Θήβης τὴν κοιρανιδᾶν
μούνην λοιπὴν,
οἷα πρὸς οἷων ἀνδρῶν πάσχω,
τὴν εὐσεβίαν σεβίσασα.

940

ΧΟΡΟΣ.

Στροφὴ α΄.

Ἔτλα καὶ Δανάας οὐράνιον φῶς
ἀλλάξαι δέμας ἐν χαλκοδέτοις ἀύλαις·

945

Landes Theben (mir) väterliche Stadt."

938. θεοὶ προγενεῖς, *aviti*, die ältesten Beschützer des Stamms, Ares (*παλαίχθων* Aesch. Sept. 105) und Aphrodite (*γένους προμάτωρ* Sept. 127), die Eltern der Harmonia, der Gemahlinn des Kadmos. Ai. 380 Ζεῦ, *προγόνων προπάτωρ*.

940. Die Vulg. Θήβης οἱ κοιρανίδαι, τὴν βασιλίδα μούνην λοιπὴν. Aber heissen auch die Chöreuten 988 *ἀνακτες*, am wenigsten hier konnten sie *κοιρανίδα* heissen, wo Ant. mit Stolz sich als die letzte der Herrscherfamilie betrachtet, weil ihr in ihrem Schmerze Ismene nicht mehr als ächtes Glied des Stamms gilt, vgl. 895. 599. Dem Metrum hat man durch *βασιλιδά* zu helfen gesucht, Laur. A am Rande *βασίλειαν*: aber weder Königin kann sie sich nennen noch kann *βασίλης* Prinzessin bedeuten. Gewiss war *βασιλειδᾶν* (= τῶν βασιλείων παίδων) Glosse zu dem ächten τὴν κοιρανιδᾶν, was ich mit Emperius hergestellt habe.

943. τὴν εὐσ., vgl. 924, die schuldige Pflicht der Frömmigkeit.

944—987. An drei der Heroensage entlehnten Beispielen von ähnlichen Todesarten durch Einschliessung in Grabwohnungen beweist der Chor, wie der Allmacht des Verhängnisses Nichts widerstehen könne

(vgl. 951. 986), um dadurch Ant., welche jetzt abgeführt wird, zu trösten und ihr willige Ergebung anzuempfehlen, wesshalb er sie 949 und nochmals 987 anredet. Daher 944 *ἔτλα καὶ Δανάα*, 986 *καὶ ἐπὶ Κλεοπάτρῃ ἔσχον Μοῖραι*. Der an Pindarische Weise streifende, auch in den feierlich ernstesten Rhythmen sich als Threnos bekundende Chorgesang bildet dem Inhalt nach eine lyrische Trilogie, wie der sehr ähnliche Aesch. Cho. 585 f. von den Wagnissen der Weiber. Drei Belege für irgend ein Ereigniss der Gegenwart oder einen Gedanken durch Beispiele der Vorzeit sind gewöhnlich: so tröstet in der Il. 5, 380 f. Dione die vom Diomedes verwundete Aphrodite mit dem was Ares, Here, Aides zu erdulden gehabt, vgl. Od. 5, 116 f.

944. Von selbst ergiebt sich aus *ἔτλα* ein *τέτλαθι*, wie Il. a. O. *Τέτλαθι, τέκνον ἐμόν, καὶ ἀνάσχεο κηδομένη περ*. Πολλοὶ γὰρ δὴ τλήμεν Ὀλύμπια δώματ' ἔχοντες Τλῆ μὲν Ἄρης — τλῆ δ' Ἥρη — τλῆ δ' Ἄϊδης.

945. *δέμας Δανάας*, Danaë's hohe Gestalt, Trach. 904. Die *αὖλαι* sind *χαλκόδετοι*, weil das Mauerwerk mit ehernen, durch Nägel befestigten Platten belegt war, wie man es noch im Thesaurus von Mykenä gefunden hat.

κρυπτομένα δ' ἐν τυμβήρει θαλάμῳ κατεζεύχθη·
καίτοι καὶ γενεᾷ τίμιος, ὦ παῖ, παῖ,
950 καὶ Ζηρὸς ταμιεύεσκε γονὰς χρυσοῦτους.
ἀλλ' ἅ μοιριδία τις δύναισι δεινά·
οὔτ' ἂν νιν ὄλβος οὔτ' Ἄρης, οὐ πύργος, οὐχ ἀλίχτυποι·
κελαιναὶ νᾶες ἐκφύγοιεν.

Ἀντιστροφὴ ἅ.

955 ζεύχθη δ' ὀξύχολος παῖς ὁ Δρύαντος,

946. *τυμβήρης θαλ.*, grabartig, genauere Bezeichnung der *αὐλαί*, um die Aehnlichkeit mit der der Ant. bestimmten Gruft deutlicher zu bezeichnen, vgl. 848 f. 885. 891. Obgleich Danae, welche von ihrem Vater eingesperrt war, damit sie keinen, einem Orakel zufolge dem Akrisios verhängnissvollen, Sohn gebäre, nach der Geburt des Perseus durch den goldnen Regen des Zeus (Il. 14, 319) aus ihrer Haft befreit und in einem Kasten auf dem Meere ausgesetzt wurde. Noch Paus. 2, 23, 7 sah in Argos das *κατάγειον οἰκοδόμημα*, über welchem der *χαλκοῦς θαλάμος* (*ferata domus, aeratus murus* Propert., *turris ahenaea* Horat.) erbaut gewesen war.

950. In *ταμιεύεσκε*, *dispensabat*, liegt das Vertrauen des Zeus, der ihr seine *γοναί* anvertraute, wie einer treuen *ταμία* die *κτῆματα* des Hauses.

951. Verb. ἅ μ. *δύναισι δεινά τις ἐστίν*, vgl. 987.

952. Der Parallelismus zweier Reihen ist durch *οὔτε* — *οὔτε* und *οὐ* — *οὐ* markirt: weder Reichtum noch Körperkraft (Soph. Fr. 234 *πρὸς τὴν Ἀνάγκην οὐδ' Ἄρης ἀνθίσταται*), wie beides gern verbunden wird, vgl. 1168. zu O. R. 380. Bacchylid. 28 *θαντοῖσιν οὐκ ἀνθαίρετοι οὔτ' ὄλβος οὔτ' ἀκαμπτος Ἄρης*. (Die Hdschr. sinnlos *ὁμβρος*.) — *πύργος* und *ναῦς*, wie O. R. 56 *οὔτε πύργος*

οὔτε ναῦς, mag man sich zu Lande einschliessen oder zu Schiffe fliehen, vgl. Hor. Carm. 2, 16, 21 f. — *ἀλίχτυποι*, specielles Epitheton, da vom Befahren des Meeres die Rede ist; *κελαιναί*, natürliches, wie Ai. 710 *θοαὶ ὠκύαλοι νᾶες*.

Antistr. 1: Auch der Thrakerkönig Lykurgos wurde zur Strafe für den am Dionysos verübten Frevel in Felsenbanden gezwängt. Die Sage von dem oft mit Pentheus' Zerschleischung verbundenen Schicksal des Lykurgos — vgl. Horat. Carm. 2, 19, 14 f. Ovid. Met. 4, 22. Paus. 1, 20 — schon Il. 6, 130 f., Dryas' Sohn ereilte Strafe, *Ὅς ποτε μαινομένοιο Διωνύσοιο τιθήνας Σεῦε κατ' ἡγάθεον Νυσήϊον· αἱ δ' ἅμα πᾶσαι Θέσθλα χαμαὶ κατέχευαν, ἱπ' ἀνδροφόνιοιο Λυκούργου θεινόμεναι βουπλήγι· Διῶνσος δὲ φοβηθεὶς Δύσειθ' ἄλῳσεν κατὰ κῆμα, Θέτις δ' ὑπεδέξατο κόλπῳ Λειδιότα· κρατερὸς γὰρ ἔχε τρόμος ἀνδρὸς ὁμοκλή*. Dafür von Zeus geblendet lebte er nicht lange mehr. Da die Art der Bestrafung sehr verschieden erzählt wird, so scheint Soph. sich an die Dichtung des Aeschylos in seiner *Λυκούργεία* gehalten zu haben, vgl. Apollod. 3, 5, 1. Bei Longus Pastoral. 4, 3 wird ein Bild *Λυκ. δεδεμένος* erwähnt, wahrscheinlich die Anferselung in der Felsgrotte.

955. Statt des homerischen *τλή μὲν*... *τλή δέ* wechselt Soph. im Ausdruck, aber um an die Geschichte

Ἡδωνῶν βασιλείς, κερτομίους ὀργαῖς,
 ἐκ Διονύσου πετρώδει κατάφαρκτος ἐν δεσμῷ.
 οὕτω τὰς μανίας δεινὸν ἀποστάζει
 ἀνθηρόν τὸ μένος. κεῖνος ἐπέγνω μανίαις
 ψαύων τὸν θεὸν ἐν κερτομίους γλώσσαις.
 παύεσκε μὲν γὰρ ἐνθέους γυναῖκας εὖϊόν τε πῦρ,
 φιλαύλους τ' ἡρέθιζε Μούσας.

960

965

Στροφὴ β'.

παρὰ δὲ Κριανεᾶν πελαγέων διδύμων πετρᾶν

der Danae zu erinnern wiederholt er *ξεύχθη*, wie 946 *κατεξεύχθη*, wie überhaupt in diesem Chor die bedeutsame Wiederholung derselben Wörter zu beachten ist, vgl. das zweite Stasimon. — *ὀξύχολος*, bei Homer *ἀνδροφόνος*, sonst *μιαυόνος*, *ἄγριος*, *sacrilegus*, bei Virg. Aen. 3. 14 *acer*.

956. *κερτ. ὀργαῖς*, wegen seiner freveln Necklust, wie er bei Aeschylos den Dionysos *γύνυς* schalt, Arist. Thesm. 134 f.

957. Nach Apollod. 3, 5, 1 ward er von Dionysos' Begleitern in das Felsgeklüft des Pangaïos abgeführt und dort gebunden. Mit *πετρ. δεσμ.* vgl. 826 f. — *κατάφαρκτος* Laur. A statt *κατάφαρκτος*, wie die alten Attiker mit Metathesis *ἐφάρξαντο*, *νάφαρκτον* βλέπειν, *πεφαργμένος* u. ä. gesagt haben sollen, Herodian. Et. M. 667, 22.

959. Dergestalt träufelt er (tobt er) seines Wahnwitzes furchtbaren blühenden Trotz aus, gleich einem ungeberdigen Rosse, welches nicht eher *ζεύγνυται*, *πρὶν αἵματηρόν ἑξαφρίζεσθαι μένος* Aesch. Ag. 1067. Aehnlich Archilochos fr. 32. *κύψαντες ἕβρον ἀθρόην ἀπέβλυσαν*. Von einer Statue des Lykurgos Anth. Plan. 127, 5 *ἁ ἀγέρωχος Λύσσα καὶ ἐν χαλκῷ κείνο τὸ πικρὸν ἔχει*. Mit *ἀνθηρόν*, *ἀχμαῖον*, vgl. *ἀνθεῖν* Trach. 1000, oft *θάλλειν*. (Statt der unerträglichen Copula *ἀνθηρόν τε μ.* habe ich *τὸ* geschrieben, wo-

durch *ἀνθ. τὸ μ.* einen Begriff bildet (Wuthhöhe), wozu *δεινός* hinzutritt.) — Aus dem Präsens folgt, dass die Sage den Lyk. noch in den Felsklüften angefesselt dachte, gleichwie Typhoeus forttobt, Niobe weint, Battos in Fels verwandelt steht u. s. w.

960. „Der kam zu der Einsicht, dass er im Wahnwitz den Gott anliess in seinen neckenden Hohnereden“, mit besonderm, durch das Asyndeton gesteigerten Sarkasmus. Ist in *οὕτω* — *ἀποστάζει* die Strafe enthalten, so folgt hier die daraus zu entnehmende Lehre. Auch ist *μανίαις* und *κερτομίους* nicht ohne bedeutsame Nebenbeziehung auf Kreon wiederholt.

962. *ἐνθεοὶ γυναῖκες*, die Thyiaden, zu O. C. 680, welche Fackeln schwingend *εἰοῖ εἰοῖ* rufen, daher *εὖϊον πῦρ*, vgl. 1135. O. R. 209 f.

965. Die ursprünglich den Apollon *Μουσαγέτης* begleitenden Mosen finden wir, nachdem der Dionysische Cult sich Bahn gebrochen und selbst an Apollinischen Cultus-örtern aufgenommen war, wie in Delphi, auch als Begleiterinnen, ja gar als *τροφοί* des Dionysos, der z. B. in Attika als *Μελπόμενος* verehrt wurde, Paus. 1, 2, 4. 31, 3. Damit tauschen auch die Mosen die *αὐλοὶ* gegen die alte Kitharenmusik ein.

966 f. Str. und Antistr. 2. Das dritte Beispiel füllt zwei Strophen, weil der Dichter mit beson-

ἄκται Βοσπόριαι ἰδ' ὁ Θρηκῶν ἄξενος

970 Σαλμυδησός, ἔν' ἀγχίπολις Ἄρης δισσοῖσι Φινείδαις

derm Antheil bei der Athenischen Stammgenossinn weilt, die zugleich mit ihren Söhnen schweres Unheil ertrug. Der Thrakische Boreas hatte Erechtheus' Tochter Oreithyia geraubt und mit ihr Kalais und Zetes und die Kleopatra erzeugt. Diese gebär dem König Phineus von Salmydessos zwei Söhne, Plexippos und Pandion. Hinterdrein verstieß er die Kleopatra (Ovid Remed. Am. 454 *cessit ab Idaea coniuge victa prior*) und nahm Idaia oder Eidothea, Dardanos' Tochter, zum Weibe, welche die beiden Söhne aus Eifersucht gegen deren misshandelte Mutter blendete (oder nach Soph. Phineus Schol. Ap. Rh. 2, 178 den Phineus dazu veranlasste) und sie dann in ein Grabgewölbe einsperrte (ἐν τάφῳ καθείρξεν). Vorher aber war ihre Mutter gleichfalls eingesperrt, wesshalb der Kummer der Söhne ein zwiefacher war. Soph. deutet der Mutter aus dem Zusammenhange zu ergänzende Einsperrung nur 977 an, vgl. Apollod. 3, 15, 3. Diod. Sic. 4, 43 f.

966 f. Der Anfang hat die dem Epos besonders eigne Ausführlichkeit in der Angabe von Localitäten, wo die nachher erzählten Thatfachen sich ereigneten, wie Il. 2, 811 *ἔστι δέ τις προπάροιθε πόλιος αἰπεῖα χολώνη*, bei Römischen Dichtern *Est locus, ubi . . .* oder ähnlich, vgl. Trach. 237. 752. — Die Bücher *παρὰ δὲ κυανέων πελαγέων διδυμάς ἄλός*: seit Brunck hat man das den Rhythmusstörende *πειρῶν* gestrichen, zumal der eine Schol. es nicht gelesen zu haben scheint. Allein einmal ist *πελάγη ἄλός* eine durch *ἄλός ἐν πελάγεσσιν* hier kaum zu rechtfertigende Verbindung, andrerseits ist sonst nirgend von einem *Κυάνεον πέλαγος* die Rede, sondern überall von den durch die Argonautensagen

(Odys. 12, 59) gefeierten *Κυάνεαι πέτραι* (Eur. Med. 1230, vgl. 2 *Κυάνεαι Συμπληγάδες*), die sonst *συνδρομάδες, σύνδρομοι, συνορμάδες πέτραι* (Eur. Iph. Taur. 124 *πόντου δισσαι συγχωροῦσαι πέτραι Εὐξείνου*) oder *Πλαγχταί* heissen. Nun führt Eustath. zur Il. 581, 19 *διδύμων πελαγέων* aus unsrer Stelle an, während der eine Schol. *διδύμας πέτρας* gelesen zu haben scheint, oder *διδύμων πετρῶν*. Hieraus lässt sich abnehmen, dass zu *πελαγέων* von einem des Homer kundigen Leser *ἄλός* zugesetzt war, ganz wie 586. Danach habe ich die Stelle geschrieben: unweit der Kyanischen Felsen des Doppelmeers. Die an der Mündung des thrakischen Bosporos, der Enge von Constantinopel, gelegnen Felsinseln, von welchen aus die ungastliche Küste von Salmydessos sich gegen 700 Stadien weit erstreckte, galten für die Grenzscheide des Pontos Euxeinus und des Bosporos, daher *δίδυμα πελάγη*. Nach der Beschreibung der Kyaneen sagt Dionys. Perieg. 156: *ἐκ τοῦδ' ἂν καὶ πόντον ἴδοις διθάλασσον ἔοντα*. — Der Gen. bei *παρά*, weil gedacht ist: von den Kyaneen ausgegangen, unmittelbar von ihnen an, vgl. 1110. Il. 15, 5 *ἔγρετο παρὰ χροσοθρόνον Ἥρης*. Arist. Avv. 68 *παρὰ Καῦστρίων πεδίων ἐτρυχόμεσθα*.

967. *ἄκται Βοσπ.*, näml. *εἰσίν*. — *ἄξενος* ist von Böckh eingesetzt, vgl. Aeschyl. Prom. 725 *Σαλμυδησσία γνάθος, Ἐχθρόξενος ναῦταισι, μητρονὰ νεῶν*, vgl. O. R. 195. Hierdurch wie durch die umständliche Bezeichnung der Gegend wird auf das Unheimliche der That gespannt.

970 f. Verb. *ἵνα Ἄρης εἶδεν ἔλκος ἀλὰν ἀραχτὸν Φινείδαις κύκλοις ὁμμάτων*, eine den Phi-

εἶδεν ἀραῖον ἔλκος
 ἀρακτὸν ἐξ ἀγρίας δάμαρτος
 ἀλαὸν ἀλαστόροισιν ὀμιμάτων κύκλοις
 ἄτερθ' ἐγγέων, ὕφ' αἵματηραῖς
 χεῖρεσσι καὶ κερκίδων ἀκμαῖσιν.

975

Ἀντιστροφὴ β'.

κατὰ δὲ τακόμενοι μέλεοι μελέαν πάθαν

977

neiden den Augen geschlagene Wunde, nach dem σχῆμα κατ' ὅλον καὶ μέρος, wie Ἀχαιοῖσιν μέγα σθένος ἐμβαλ' ἐκάστω καρδίῃ. Ares, an jener von Seeräubern bewohnten Küste (Xen. Anab. 7, 5, 12) heimisch, daher ἀγχίπολις, Salmydessos nachbarlicher Gott, zu O. R. 196 f., musste es sehen, wie Idaia hinterlistig mit schnöder Lust eine schmäbliche Wunde schlug, Ares, dem πολεμῖα ἔργα μέμνην, der aber heimtückischen Greuelthaten Feind ist: daher 975 ἄτερθ' ἐγγέων, während der Kriegsgott ἐγγέσπαλος ist.

972 f. In den Büchern herrscht hier eine weitgreifende Verwirrung, welche durch die vom Dichter der Ausmalung der schauerlichen That halber gewählten Anklänge ἀρ — (vgl. zu 51.) entstanden und durch Glosseme vermehrt scheint: εἶδεν ἀρατὸν ἔ. τυφλωθέν ἐξ ἀ. δάμαρτος. Allein ἔλκος τυφλοῦν τινι ἀλαὸν ὀφθαλμοῖς ist eine überladne Wendung: daher hat Wunder ἀραχθέν gesetzt, welches 975 (ἀραχθέν ἐγγέων) überliefert ist und welches in den Schol. durch τυφλωθέν erklärt scheint. Hermann hingegen sieht in ἀραχθέν die Glosse von ἀρατὸν, welches aus ἀρακτὸν verschrieben sei. Mir ist ἀρατός = ἐπικατάρατος, καταράσιμος nicht bekannt, wesshalb ich ἀραῖον geschrieben habe: ἀρατὸν aber scheint aus dem im folgenden Verse vom Dichter gesetzten ἀρακτὸν entstanden, wozu ἀραχθέν die Glosse war, wäh-

rend Andre das in Eins gefasste ἀρακτὸν ἀλαὸν ἔλκος, eine blind geschlagene, Blindheit verursachende, Wunde, durch τυφλωθέν ἔλκος erklärt zu haben scheinen. Vgl. über ἀράσσειν 52. O. R. 1276, wie ἔλκος οὐτάσαι, wozu ἀλαὸν als freieres Prädicat tritt. Nun erst entsteht ein schöner Stufengang, indem der Dichter gleichsam davor schaudert, die grause That mit Namen zu nennen und sie mit ἀρ. ἔλκος, ἀρακτὸν ἐξ ἀ. ὁ. vorbereitet, bis die Blendung endlich in ihrer ganzen grellen Art hervortritt. Gerade den Widerwillen des Ares gegen die That malt das anklingende Ἄρης — ἀραῖον ἔλκος, etwa im Sinne eines Oxymoron: Ἄρης εἶδεν ἔλκος οὐκ Ἀρηῖον.

974. ἀλάστοροι, an ἀλαὸν bedeutsam anklingend, ἀλαστόρως τυφλωθέντες, so dass die Höhlen der ausgebohrten Augen wie Rachegeister um Vergeltung schreien. Die Form statt ἀλάστωρ hatte Aeschyl. öfter gebraucht, ja selbst Pherekydes (Ζεὺς Ἀλάστορος) in Crameri Ann. Ox. 1, 62.

976. Bei Apollod. 2, 8, 1 gräbt Alkmene dem Kopfe des Eurystheus die Augen gleichfalls mit κερκίδες aus.

977. „Sich abhärmend (in ihrem Felsgrabe) bejammerten die Unglücklichen (obenein) das Unglück ihrer Mutter, welche sie in unheilvoller Ehe geboren hatte und welche gleichfalls in ein Verliess eingesperrt war“ —, wodurch sehr fein das Loos der Verstossenen, das nur aus-

- 980 κλαῖον ματρός, ἔχοντες ἀνύμφευτον γονάν·
 ἃ δὲ σπέρμα μὲν ἀρχαιογόνων ἄντας Ἐρεχθιδᾶν,
 τηλεπόροις δ' ἐν ἄντροις
 τράφη Θυέλλαισιν ἐν πατράσιν
 985 Βορεᾶς ἄμιππος ὀρθόποδος ὑπὲρ πάγου
 Θεῶν παῖς· ἀλλὰ κάπ' ἐκείνῃ
 Μοῖραι μακραίωνες ἔσχον, ὦ παῖ.

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

- Θήβης ἀνακτες, ἤκομεν κοινήν ὁδὸν
 δὺ' ἐξ ἑνὸς βλέποντε· τοῖς τυφλοῖσι γὰρ
 990 αὕτη κέλευθος ἐκ προσηγητοῦ πέλει.

ΚΡΕΩΝ.

τί δ' ἔστιν, ὦ γεραιὲ Τειρεσία, νέον;

dem Ganzen errathen wird, mit dem der Söhne verknüpft ist. Daher μέλλοι μελέαν π., vgl. 50. 1310. O. R. 479. Aesch. Sept. 877 μέλλοι μελέους θανάτους εὔροντο.

978. Die Interpunction gehört durchaus hinter, nicht vor ματρός; ἔχοντες γονάν (γεγονότες, O. C. 969) ἀνύμφ., ὅτι ἐπὶ κακῶν νυμφευθεῖσα δυστυχεῖς αὐτοὺς ἔτεκεν Schol. Kleopatra war eine ἀνύμφος, κακόνυμος δάμαρ.

981. ἀρχαιογόνοι Ἐρ., weil αὐτόχθονες Ai. 202. Der Genitiv hängt ab von ἄντασε, ἔθιγε, wozu σπέρμα Accus. der nähern Bestimmung ist.

984. Boreas gebietet gleich dem Homerischen Aiolos über die auf den Thrakischen Gebirgen stürmenden Windgötter, in deren Mitte die Boreade aufgewachsen war.

985. ἄμιππος, rassschnell (zu O. R. 466), wie Boreas und die Boreaden den Dichtern Ideale der Schnelligkeit sind, Tyrt. 9, 4 εἰ νικῶν θεῶν Θρηάκιον Βορέην. Theogn. 715 ὡχύτερος παίδων Βορέω. Oinomaos siegt *equis Aquilone velocioribus* u. s. w.

985. ὀρθ. ὑπὲρ πάγον, oben auf steilfüssiger Höhe. Die

hochragenden Felsberge steigen gerade empor auf festen Füßen: ὑπέρ (zu O. C. 673) widerstreitet dem τραγῆναι ἐν ἄντροις nicht, da hier an das lustige Treiben der Boreade oben auf steilen Höhen gedacht wird. Diese sind auf dem Pangaios, wohin Boreas die Orithyia zu der Σαρηθονία πέτρα entführt haben sollte.

986. Θεῶν παῖς, also γενεᾷ τίμιος wie Danae 949, — weil Ant. gerade vorher sich Θήβης τὴν κοιρανιδῶν μούνην λοιπὴν genannt hatte. Kleopatras Grossvater, der γηγενὴς Ἐρεχθεύς, der im Erechtheion auf der Akropolis Athens verehrt ward, war als Ποσειδῶν Ἐρεχθεύς vergöttert, Cicero N. D. 3, 19, 15. Paus. 1, 26, 6. — Allein trotz der nochmals betonten hohen Abstammung, trotz ihrer Erziehung auf fernen, unzugänglichen Höhen erreichten auch sie die Moiren, vgl. 952 f.

987. Die Μ. μακραίωνες die παλαιγενεῖς des Aeschylos Eum. 165. Vgl. 951. — ἐπέσχον, *irruerunt*, mit der Nebenbezeichnung des καθελὲν, vgl. El. 720. — ὦ παῖ, vgl. 949.

988. ἀνακτες, O. R. 911. O. C. 831.

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

ἐγὼ διδάξω· καὶ σὺ τῷ μάντει πιθοῦ.

ΚΡΕΩΝ.

οὐκ οὐν πάρος γε σῆς ἀπεστάτουν φρενός.

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

τοιγὰρ δι' ὁρθῆς τήνδε ναυκληρεῖς πόλιν.

ΚΡΕΩΝ.

ἔχω πεπονθὼς μαρτυρεῖν ὀνήσιμα.

995

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

φρόνει βεβῶς αὖ νῦν ἐπὶ ξυροῦ τύχης.

ΚΡΕΩΝ.

τί δ' ἔστιν; ὥς ἐγὼ τὸ σὸν φρίσσω σιόμα.

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

γνώσει, τέχνης σημεῖα τῆς ἐμῆς κλύων.
εἰς γὰρ παλαιὸν θᾶκον ὀρνιθοσκοπόν
ἔζων, ἔν' ἦν μοι παντὸς οἰωνοῦ λιμήν,
ἀγνώτ' ἀκούω φθόγγον ὀρνίθων, κακῶ
κλάζοντας οἴστρω καὶ βεβαρβαρωμένῳ·
καὶ σπῶντας ἐν χηλαῖσιν ἀλλήλους φοναῖς
ἔγνων· πτερῶν γὰρ ῥοῖβδος οὐκ ἄσημος ἦν.

1000

992. τῷ μάντει, vgl. 1053.

994. δ' ὁρθῆς (ὁδοῦ), das auf gerader Bahn gehende Staatsschiff. Das Bild wie 163 f. Aesch. Sept. 652 ναυκληρεῖν πόλιν.

995. Verb. ἔχω μαρτ., πεπονθὼς ὀνήσιμα, kann Zeugnis geben, da ich Erspriessliches erfahren, indem Kreon Teiresias' Geheiss zufolge seinen Sohn Megareus opferte und damit Ares versöhnte und die Stadt rettete, vgl. 1303. Daher 996 αὖ νῦν.

996. ἐπὶ ξυροῦ τύχης, sprichwörtlich seit Il. 10, 173 νῦν πάντεσσιν ἐπὶ ξυροῦ ἵσταται ἀκμῆς ἀπολέσθαι. Simonid. epigr. 88 Ἀκμᾶς ἵστακτιαν ἐπὶ ξυροῦ Ἑλλάδα πᾶσαν κείμεθα ῥυσάμενοι.

997. τὸ σιόμα, vgl. O. R. 426. Ai. 1110.

999. Paus. 9, 16, 1 kennt das

οἰωνοσκοπεῖον des Teiresias unweit des Tempels des Zeus Ammon, vgl. Eur. Bacch. 345.

1000. λιμήν, weite Fläche zur Beobachtung der Vögel, vielleicht technischer Ausdruck wie das etruscische *templum*.

1002. κλάζοντας nach dem Sinne ὀρνίθας φθεγγομένους. — βεβαρβαρωμένῳ, ἀτάκτῳ, wirr.

1003. ἐν χ. φοναῖς, mit mörderischen Krallen, denn φονός, ἡ, ὅν ist richtig von φένω gebildet, folglich nicht nöthig, σπῶντας φοναῖς *occisione lacerantes* zu fassen.

1004. Vgl. 1021. Teiresias will hierdurch erklären, wie er, der Blinde, den blutigen Kampf gewahr geworden sei.

- 1005 εὐθὺς δὲ δείσας ἐμπύρων ἐγευόμην
 βωμοῖσι παμφλέκτοισιν· ἐκ δὲ θυμάτων
 Ἥφαιστος οὐκ ἔλαμπεν, ἀλλ' ἐπὶ σποδῷ
 μυδῶσα κηκὶς μηρίων ἐτήκετο
 κᾶτυφε κἀνέπτυε, καὶ μετάρσιον
- 1010 χολαὶ διεσπείροντο, καὶ καταρρνεῖς
 μηροὶ καλυπτῆς ἐξέκειντο πιμελῆς.
 τοιαῦτα παιδὸς τοῦδ' ἐμάνθανον πάρα
 φθίνοντ' ἀσῆμων ὀργίων μαντεύματα.
 ἐμοὶ γὰρ οὗτος ἡγεμῶν, ἄλλοις δ' ἐγώ.
- 1015 καὶ ταῦτα τῆς σῆς ἐκ φρενὸς νοσεῖ πόλις.
 βωμοὶ γὰρ ἡμῖν ἐσχάροι τε παντελεῖς
 πλήρεις ὑπ' οἰωνῶν τε καὶ κυνῶν βορᾶς
 τοῦ δυσμόρου πεπτῶτος Οἰδίου γόνου.
 κᾶτ' οὐ δέχονται θυστάδας λιτὰς ἔτι
- 1020 θεοὶ παρ' ἡμῶν οὐδὲ μηρίων φλόγα,
 οὐδ' ὄρνις εὐσήμους ἀπορροιβδεῖ βοάς,
 ἀνδροφθόρου βεβρωῶτες αἵματος λίπος.

1005. ἐγευόμην, ἐπειρώμην.

1006. βωμ. παμφλ., auf den zum hellen Lodern der Flamme bestimmten Altären, die aber diessmal nicht brennen wollten. Das Opfer besteht aus den doppelt in Talg eingewickelten Schenkelknochen, wozu man wohl noch Galle (Aesch. Prom. 494), Blase und Abschnitzel that. Wahrzeichen entnahm man aus der heller oder minder hell brennenden Flamme und deren Formen, wie aus Beschaffenheit und Farbe der Eingeweide: jenes sind die φλογωπά, ἐμπυρα σήματα Aesch. Prom. 480 f. Hier gleitet die Umhüllung von den Fleischknochen, die Galle aber bläht sich und zerplatzt.

1009. ἀνέπτυε, bulliebat, sprühte.

1010. Durch das Herabgleiten der Umwicklung wurden die Hüftbeine bloss gelegt: die μηροὶ selbst καταρρνεῖς, weil Alles, woran,

wovon etwas fließt, selbst als fließend bezeichnet wird, wie ῥέειν αἵματι γαῖα, culter manat sanguine, tigna perpluunt u. ä.

1013. φθίνοντα, vergehend, misslungen; ὄργια, heiliges Opfer, Trach. 765.

1015. Vgl. zu 1079 f.

1017. οἰωνῶν τε καὶ κυνῶν, vgl. 205 f.

1018. Verb. τοῦ δυσμόρου γόνου Οἰδ., πεπτῶτος, der gefallen ist und unbeerdigt daliegt.

1019. λιταί und θυσίαι verbunden, zu O. R. 239.

1021. εὐσήμους, 1013.

1022. βεβρωῶτες, nach dem im Vorigen liegenden Gedanken: die Vögel insgesamt verkünden Schlimmes. Umgekehrter Wechsel der Numeri 709. Teiresias fasst hiermit das von der Beobachtung der Vögel und der Opfer vorhin Ausgeführte in umgekehrter Ordnung zusammen,

ταῦτ' οὖν, τέκνον, φρόνησον. ἀνθρώποισι γὰρ
τοῖς πᾶσι κοινόν ἐστι τοῦξαμαρτάνειν·
ἐπεὶ δ' ἁμάρτη, κείνος οὐκέτ' ἔστ' ἀνὴρ
ἄβουλος οὐδ' ἄνολβος, ὅστις ἐς κακὸν
πесὼν ἀκεῖται μηδ' ἀκίνητος πέλει.
αὐθαδία τοι σκαιότητ' ὀφλισκάνει.
ἀλλ' εἶκε τῷ θανόντι μηδ' ὀλωλότα
κέντει. τίς ἄλλῃ τὸν θανόντ' ἐπικτανεῖν;
εὖ σοι φρονήσας εὖ λέγω· τὸ μανθάνειν δ'
ἥδιστον εὖ λέγοντος, εἰ κέρδος λέγοι.

1025

1030

ΚΡΕΩΝ.

ὦ πρέσβυ, πάντες ὥστε τοξόται σκοποῦ
τοξεύετ' ἀνδρὸς τοῦδε, κοῦδὲ μαντικῆς
ἄπρακτος ὑμῖν εἰμι, τῶν δ' ὑπαὶ γένους
ἐξημπόλημαι κάκπεφόρτισμαι πάλοι.

1035

nachdem er den Grund der erschreckenden Erscheinungen enthüllt hat.

1023 f. Teiresias' Mahnungen erinnern lebhaft an 720 f., so dass Kreon von allen Seiten in gleichem Sinne gewarnt wird.

1025. *ἐπεὶ* beim Coniunctiv, wie 710 *εἰ*. Das Subject ist allgemein *ἄνθρωπος, τις*.

1026. *ἄνολβος*, Ai. 1156.

1030. *τὸν θ.* *ἐπικτανεῖν*, sprichwörtlich, vgl. 1288. zu Phil. 946. II. 24, 54 *κωφὴν γὰρ δὴ γαῖαν ἀεικίζει μενεαίνων*.

1031. *εὖ* — *εὖ*, zu 904.

1032. *εἰ κ. λέγοι*, im Falle der wohl Rathende für den, welchem er Rath ertheilt, Gewinn anrathen möchte, vgl. mit *κ. λέγειν* 1326, mit dem feinen Optativ O. R. 314 f.

1034. „Selbst Seitens der Seherkunst bleibe ich von euch nicht un- bearbeitet, unversucht.“ Kreon selbst *πράσσεται ὑπὸ μαντ.*, wie O. R. 125 der Mörder *ἐπράσσειτο Θήβη-θεν*. Das Prosaische wäre *οὐδὲ μαντικῇ ἀπρακτὸς ἐστι κατ' ἐμοῦ*.

1035. *τῶν δ' ὑπαὶ γένους*, von Andern aber, die des Geschlechts sind. Allein trotz der Anrede *ἄνδρες πόλεως* und des homerischen *ἀνὴρ δήμου* u. dgl. wäre der Genit. allein zu kahl, die Wendung überhaupt auffallend, wie auch die ohne Noth gebrauchte Form *ὑπαί*. Vielleicht *τῶν δ' ὑπ' ἐγ γένει*, welches aus ähnlichem Miss- verstande corrupt werden konnte, wie 674. *Οἱ ἐν γένει* = *οἱ ἐγγενεῖς*, O. R. 1016. 1430, gegenüber *τοῖς ἔξω γένους* Ant. 656. Kreon meint Ant. und Ismene nach 531 f., aber auch Hämon.

1036. Kreon redet in diesem Bilde, weil er durch 1032 *εἰ κέρδος λέγοι* auf den Gedanken gerathen ist, Teir. sei bestochen, einen Gedanken, den er fest hält und seine Wendungen im Folgenden danach zuspitzt. — *κάκπεφόρτισμαι* (vgl. *ἐκδρακοντοῦσθαι*, *ἐκλιθοῦσθαι*, *ἐκβαρβαροῦσθαι* u. ä.), bin ganz zum φόρτος gemacht. statt des sonst üblichen Simplex (Kallimachos: *ἐποίησαντό με φόρ-*

κερδαίνεται, ἐμπολᾶτε τὸν πρὸς Σάρδεων
 ἤλεκτρον, εἰ βούλεσθε, καὶ τὸν Ἰνδικὸν
 χρυσόν· τάφῳ δ' ἐκείνον οὐχὶ κρύψετε,
 1040 οὐδ' εἰ θέλουσ' οἱ Ζητὸς αἰετοὶ βορὰν
 φέρειν νιν ἀρπάζοντες ἐς Διὸς θρόνους,
 οὐδ' ὥς μῖασμα τοῦτο μὴ τρέσας ἐγὼ
 θάπτειν παρήσω κείνον. εὖ γὰρ οἶδ' ὅτι
 θεοὺς μιαίνειν οὐτίς ἀνθρώπων σθένει.
 1045 πίπτουσι δ', ὧ γεραῖε Τειρεσία, βροτῶν
 χοῖ πολλὰ δεινοὶ πτώματ' αἰσχρ', ὅταν λόγους
 αἰσχροὺς καλῶς λέγωσι τοῦ κέρδους χάριν.

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

φεῦ·

ἄρ' οἶδεν ἀνθρώπων τις, ἄρα φράζεται, . . .

ΚΡΕΩΝ.

τί χρῆμα; ποῖον τοῦτο πάγκοινον λέγεις;

τον) bloss dem ἐξημπολῆμαι zu Liebe gesetzt, vgl. zu 523.

1037. τὸν πρὸς Σ. ἤλ. (Die Verbindung wie zu 2. O. C. 453, vgl. 648 τὰς ἐφ' ἡδονῆς φρένας μὴ ἐκβάλλης.), das Hellgold, Silbergold vom Tmolos und aus dem Paktolos (Phil. 393) Lydiens. Allem natürlichen Golde ist mehr oder weniger Silber beigemischt, woher Herod. 1, 50 den λευκὸς vom ἄπεφθοτος χρυσός unterscheidet. Die Schätze von Sardes (πολύχρυσοι) und Indien, dessen Goldreichthum in Hellas früh bekannt war, wie es ja Goldsand an Persien steuerte Herod. 3, 94, werden gern verbunden, wie Philostr. Vit. Apoll. 1, 12 φιλοσοφεῖς τὴν ἄρρητον φιλοσοφίαν μὴ συγχωρῶν τοῖς φαύλοις δεῦρο ἦκειν, μὴδ' ἂν πάντα σοι τὰ ἀπὸ Ἰνδῶν καὶ Σάρδεων ξυμφέρωσιν.

1040. Masslose, auf 1016 f. zurückgehende Hypothese, vgl. zu 486 f. — οἱ Ζητὸς αἰετοί, wie Pind. Pyth. 4, 4 χρυσέων Διὸς αἰητῶν πάρεδρος.

1042. Wiederholung des 1039 vorausgeschickten Nachsatzes, vgl. zu 426.

1043. Eine in Folge plötzlichen Erschreckens über das frevelhafte Wort eingelegte äusserliche Verwahrung gegen den Vorwurf der Blasphemie, indem Kreon schlau dem Ausspruche das Bewusstsein von Zeus' Grösse und Herrlichkeit unterlegen möchte.

1046 f. Verb. οἱ πολλὰ δεινοὶ βροτῶν πίπτουσι πτώματ' αἰσχρά. Kreon erwiedert schliesslich auf Teiresias' Schlussworte 1031 f. mit Sarkasmus, wesshalb der Gegensatz λ. αἰσχροὺς καλῶς λέγειν gegenüber dem εὖ φρονοῦντα εὖ λέγειν, vgl. O. C. 774; und τοῦ κ. χάριν gegenüber dem εἰ κέρδος λέγοι. Was Kreon auf Teir. münzt, gilt von ihm selbst.

1048 f. Teir. redet vom Kreon als einem Abwesenden: Weiss wohl noch Jemand in der Welt...., Kreon aber fällt ihm höhrend in die Rede: Was hast du denn da für einen Gemeinplatz, der

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

ὅσῳ κράτιστον κτημάτων εὐβουλία;

1050

ΚΡΕΩΝ.

ὅσῳ περ, οἶμαι, μὴ φρονεῖν πλείστη βλάβη.

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

ταύτης σὺ μέντοι τῆς νόσου πλήρης ἔφες.

ΚΡΕΩΝ.

οὐ βούλομαι τὸν μάντιν ἀντειπεῖν κακῶς.

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

καὶ μὴν λέγεις, ψευδῇ με θεσπίζειν λέγων.

ΚΡΕΩΝ.

τὸ μαντικὸν γὰρ πᾶν φιλάργυρον γένος.

1055

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

τὸ δ' ἐκ τυράννων αἰσχροκέρδειαν φιλεῖ.

ΚΡΕΩΝ.

ἄρ' οἶσθα ταγοὺς ὄντας ἂν λέγῃς λέγων;

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

οἶδ'. ἐξ ἐμοῦ γὰρ τήνδ' ἔχεις σφώσας πόλιν.

ΚΡΕΩΝ.

σοφὸς σὺ μάντις, ἀλλὰ τὰδικεῖν φιλῶν.

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

ὄρσεις με τὰκίνητα διὰ φρενῶν φράσαι.

1060

für Jedermann gültig sein soll, im Sinne?

1050. Derselbe Gedanke wie 683f., vgl. zu 1023 f.

1053. τὸν μάντιν, 992.

1055. Nicht selten geringschätzig Urtheile über das Geschlecht der zu Soph. Zeiten in Athen sich wichtig machenden Gaukler, s. zu 631. Die φιλαργυρία wegen 1032.

1056. Das Geschlecht der Tyrannen liebt schmähhchen Gewinn, indem sie auf Kosten des Rechten und Edeln nur ihren Willen durchzusetzen und damit einen scheinbaren Vortheil zu erringen suchen. So ist Kreon αἰσχροκέρδης, indem er dem heiligen Rechte zuwider sein

Verbot aufrecht hält. Ein eigenthümliches Licht fällt hierdurch auf Kreons Spruch 313 f., der ja in nicht geahntem Sinne sich an ihm bestätigt.

1057. Verb. ἄρ' οἶσθα λέγων ταγοὺς ὄντας ἂν λέγῃς, „weisst du wohl, dass die deine Herren und Gebieter sind, gegen die du sprichst was du sprechen magst?“ Vgl. mit λέγων ἂν λ. zu O. R. 1375.

1058. Mit Schärfe weiss Teir. die Frage sich zu nutze zu machen, indem er seine Bejahung begründet durch den Zusatz, Kreon verdanke seinem Rathe die Rettung der von ihm beherrschten Stadt, vgl. zu 993 f.

1060. τὰκίνητα (O. C. 624.

ΚΡΕΩΝ.

κίνει, μόνον δὲ μὴ ᾽πὶ κέρδεσιν λέγων.

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

οὕτω γὰρ ἤδη καὶ δοκῶ τὸ σὸν μέρος.

ΚΡΕΩΝ.

ὥς μὴ ᾽μπολήσων ἴσθι τὴν ἐμὴν φρένα.

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

ἀλλ' εὖ γέ τοι κάτισθι μὴ πολλοὺς ἔτι
1065 τροχοὺς ἀμιλλητῆρας ἡλίου τελῶν,
ἐν οἷσι τῶν σῶν αὐτὸς ἐκ σπλάγχχνων ἕνα
νέκυν νεκρῶν ἀμοιβὸν ἀντιδοὺς ἔσει,
ἀνθ' ὧν ἔχεις μὲν τῶν ἄνω βαλὼν κάτω,
ψυχὴν ἀτίμως ἐν τάφῳ κατοικίσας.

1526. = τὰ ἀπόρητα) διὰ φρε-
νῶν, was bisher im Busen
fest verschlossen gewesen
ist, vgl. 639 διὰ στέρων ἔχειν.
Aesch. Sept. 575 βαθεῖαν ἄλοκα
διὰ φρενὸς καρπούμενος.

1061. „Heraus damit, vorausge-
setzt dass du nicht um Gewinnes
willen redest“, im Interesse Derer,
durch die du dich hast gegen mich
dingen lassen.

1062. „Kommt es mir doch auch
bereits so vor, als werde ich, was
dich anlangt, nicht zum Gewinn re-
den“, meine weitem Eröffnungen
werden allerdings nicht mehr, wenn
ich dich ins Auge fasse, ἐπὶ κέρ-
δεσιν gesprochen werden, da ich
nicht hoffen darf, bei dir durchzu-
dringen und von dir Dank für meine
schlimmen Verkündigungen zu ernd-
ten. Mit τὸ σὸν μέρος vgl. O.
R. 1509. O. C. 1366. Trach. 1215.

1063. „Wisse, dass du meinen
festen Willen nicht einhandeln wirst“,
dass es bei meinem Entschlusse bleibt,
vgl. 1036 f.

1064 f. Auf ἴσθι erwiedert Teir.
bitter εὖ γέ τοι (O. R. 1173) ἀτ-
ισθι, vgl. O. C. 1474. Phil. 249 f.
Der Ausdruck, Kreon werde nicht
mehr viele wettrennende,

gleichsam im Wetteifer unter ein-
ander sich rasch drehende Räder
des Sonnenwagens vollenden,
ist in seiner Unbestimmtheit,
da er einen nähern und fernern
Zeitraum bezeichnen kann, der pro-
phetischen Sprache angemessen.

1067. νέκυν νεκρῶν (596 οὐδ'
ἀπαλλάσσει γενεᾶν γένος)
ἀμοιβόν, den Hämon für Ant.
und Polyneikes.

1068 f. Kreon hat doppelt gesün-
digt, insofern er ein Leben von den
Lebendigen zu den Untern hinab-
gestossen hat, dann einen Todten
den Unterirdischen vorenthält. Es
entsprechen sich ἔχεις μὲν...
ἔχεις δέ und ψυχὴν — νέκυν.
— ἀνθ' ὧν, ἀντὶ τούτων ᾧ,
dafür dass. Zu βαλὼν κάτω
ist aus dem Folgenden ψυχὴν zu
denken und τῶν ἄνω als Gen. der
Trennung = ἐκ τῶν ἄνω zu fas-
sen, vgl. 1162. Im folgenden Verse
habe ich die Vulg. ψυχὴν τ' ἄτ.
— κατόπιστας leicht verändert,
damit ψυχὴν klar als Object von
βαλὼν hervortritt und ἔχεις seine
volle Kraft behält: du hältst sie
ins Grabgemache eingeschlos-
sen fest.

ἔχεις δὲ τῶν κάτωθεν ἐνθάδ' αὖ θεῶν 1070
 ἄμοιρον, ἀκτέριστον, ἀνόσιον νέκυν.
 ὧν οὔτε σοὶ μέτεστιν οὔτε τοῖς ἄνω
 θεοῖσιν, ἀλλ' ἐκ σοῦ βιάζονται τάδε.
 τούτων σε λωβητῆρες ὑστεροφθόροι
 λοχῶσιν Ἄιδου καὶ θεῶν Ἑρινέες, 1075
 ἐν τοῖσιν αὐτοῖς τοῖσδε ληφθῆναι κακοῖς.
 καὶ ταῦτ' ἄθρησον εἰ κατηργυρωμένος
 λέγω. φανεῖ γὰρ, οὐ μακροῦ χρόνου τριβή,
 ἀνδρῶν γυναικῶν σοῖς δόμοις κωκύματα.
 ἐχθραὶ δὲ πᾶσαι συνταράσσονται πόλεις 1080

1070 f. Verb. ἔχεις δὲ αὖ ἐνθάδε (auf der Oberwelt) νέκυν ἄμοιρον τῶν κ. θεῶν (25 τοῖς ἐνεσθῆν ἐν-τιμον νεκροῖς), untheilhaftig der untern Götter, denen er angehört, wozu ἀκτ., ἀν. (μὴ τυχόντα τῶν δόσιων) als Grund angehend hinzutritt.

1072. ὧν, woran, wozu, näml. den Leichnam den Göttern der Unterwelt vorzuenthalten, worauf auch 1073 βιάζονται τάδε geht, insofern den obern Göttern durch Kreons Verfahren Gewalt angethan wird.
 1074. τούτων, dafür, Gen. des Preises, vgl. 931. — ὑστεροφθόροι, vgl. 1104. Aesch. Ag. 58 ὑστερόποιος Ἑρινός.

1075. Die Fluchgeister dienen beiden Göttern (wie O. R. 471 die Κῆρες), weil Kreon beide verletzt hat.

1076. „Sie lauern auf dich, dass du in eben denselben Leiden gefangen werden sollst“, näml. 1067. Teiresias kehrt jetzt zu dem inzwischen auf seine Ursachen zurückgeführten Satze 1066 zurück. Vgl. 1043.

1077. κατηργ., wegen 1055. Pind. Pyth. 11, 42 φωνὰ ὑπάργυρος.

1078 f. „Denn nicht lange dauert es und es (das, was ich sage, ταῦτα)

werden klar machen die in deinem Hause sich erhebenden Jammerrufe von Männern und Weibern.“ Die Worte οὐ μ. χρ. τριβή sind als adverbelle Nebenbestimmung ausserhalb der Structur hinzugefügt, vgl. zu Ai. 600; κωκύμ. ἀ. γυν. deutet mit absichtlicher Dunkelheit auf Hämon und Eurydike, weil auch dem Zuschauer die Beziehung nicht klar werden sollte: daher 1206 Hämons, 1302 Eurydikes κωκύματα, beides zusammen entsprechend dem an Ant. und Pol. verübten Unrecht. Das Asyndeton ἀ. γυν., wie Arist. Ran. 156 θιάσους ἀνδρῶν γυναικῶν, vgl. zu O. C. 481.

1080 f. Hat T. bisher prophezeit was Kreon für seine Missethaten innerhalb seiner Familie erleben wird, so dehnt er jetzt das drohende Unheil auf den gesammten Staat aus. Denn auch hier, wie in O. R. und sonst, büsst das Volk die Sünden seiner Fürsten mit, vgl. 1015, wo T. schon von ferne auf das hier Ausgeführte hinweist, und 1140 f. Daher treten σοῖς δόμοις gegenüber πᾶσαι πόλεις, der Staat in seiner Gesammtheit, wie 1141 πάνδαμος πόλις; daher συνταρ., wird in die Verwirrung und das Verderben mithineingezo- gen; ἐχθραί, näml. ταῖς Ἑρινύσιν aus 1075.

- ὅσων σπαράγματ' ἢ κύνες καθήγισαν,
 ἢ θῆρες, ἢ τις πτηνὸς οἰωνὸς, φέρων
 ἀνόσιον ὁσμὴν ἐστιοῦχον ἐς πόλιν.
 τοιαῦτά σου, λυπεῖς γάρ, ὥστε τοξότης
 1085 ἀφῆκα θυμῷ καρδίας τοξεύματα
 βέβαια, τῶν σὺ θάλλπος οὐχ ὑπεκδραμεῖ.
 ὦ παῖ, σὺ δ' ἡμᾶς ἄπαγε πρὸς δόμους, ἵνα
 τὸν θυμὸν οὗτος ἐς νεωτέρους ἀφῇ,
 καὶ γυνῷ τρέφειν τὴν γλῶσσαν ἡσυχωτέραν
 1090 τὸν νοῦν τ' ἀμείνω τῶν φρενῶν, ἢ νῦν φέρει.

1081. ὅσων, in welchen (eigentlich denen angehörige Leichname) die Hunde zerfetzte Leichname (Stücke von Leichnamen) eingeweiht haben, sarkastische Bezeichnung der Entweihung der Leichen, denen Menschen die Bestattungsehren schuldig sind. In Aesch. Sept. 1020 soll Polyneikes πετεινῶν ὑπ' οἰωνῶν ταφῆς ἀτίμως τοῦπιτίμιον λαβεῖν, vgl. Soph. El. 1487 f. In der rohen Vorzeit (Lucret. 5, 990) „Unus quisque magis deprensus eorum Pabula viva feris praebebat dentibus haustus Et nemora ac montis gemitu silvasque replebat, Viva videns vivos sepeliri viscera busto.“

1082. θῆρες, 257. — πτηνὸς οἰ., zu Ai. 140.

1083. ἀνόσιον ὁσμὴν, der Gleichklang wie δῶρον ἄδωρον, Ἄρης εἶδεν ἀραῖον ἔλκος 972. — ἐστιοῦχον ἐς πόλιν kann nach πᾶσαι πόλεις schwerlich richtig sein: „Die ganze Stadt, wo Vögel den Geruch des Aases in die ἐστίας θεῶν hegende Stadt schleppen.“ Dobree ἐς σποδόν, βωμόν, wie ἐσχάρα und πυρά wohl gebraucht werden. Mir scheint Soph. etwa ἐς φλογοῦχον (πυροῦχον, σποδοῦχον) ἐστίαν oder ὁμφαλόν geschrieben zu haben.

1084 f. Mit bitterm Bezuge auf Kreons Worte 1033 f. sagt T.: „Das

sind die Pfeilschüsse ins Herz, die ich wie ein Bogenschütze gegen dich entsendet habe, im Zorn, denn du empörst mich.“ — σου abhängig von ἀφῆκα τοξ., wie 1033; die τοξεύματα treffen Kreons Herz und haften in ihm.

1086. „Deren Brande (aufs Herz) du nicht entrinnen wirst“, da Umkehr von der frevelhaften Bahn zu spät ist.

1087. σὺ δέ, vgl. Ai. 1409.

1088. Im Gegensatz zu seinem θυμός, dem Teir. eben in Worten Luft gemacht, soll Kreon seinen Zorn gegen Jüngre auslassen.

1090. νοῦν φέρειν, wie *ingenium ferre callidum, sanam mentem gestare*. Die einfachste Wendung τὸν νοῦν ἀμείνω φρενῶν τῶν νῦν oder ἀμείνω ἢ ὄν (oder ὡς, ἢ) νῦν φέρει ist mit einer verschränkten vertauscht, indem dem Gen. τῶν φρ. durch ἢ νῦν φέρει eine bestimmtere Begränzung gegeben wird. Vielleicht indess darf man noch richtiger eine Art Assimilation annehmen = τὸν νοῦν ἀμ. ἢ νῦν τὰς φρένας φέρει, so dass τῶν φρ. aus dem Nebensatze sich in den Hauptsatz gedrängt hätte. (Brunck schrieb statt ἢ das einfachere ὦν, Böckh verbindet τὸν νοῦν τῶν φρενῶν, den Sinn seines Geistes, wie O. R. 524 γνώμη φρενῶν, Eurip. fr. inc. 27 θεὸς ἐξαφαιρεῖται

ΧΟΡΟΣ

ἄνῃρ, ἄναξ, βέβηκε δεινὰ θεσπίσας.
ἐπιστάμεσθα δ', ἐξ ὅτου λευκὴν ἐγὼ
τὴνδ' ἐκ μελαίνης ἀμφιβάλλομαι τρίχα,
μή πώ ποτ' αὐτὸν ψεῦδος ἐς πόλιν λακεῖν.

ΚΡΕΩΝ.

ἔγνωκα καὐτὸς καὶ ταράσσομαι φρένας.
τό τ' εἰκαθεῖν γὰρ δεινόν· ἀντιστάντα δὲ
ἄτῃ πατάξαι θυμὸν ἐν δεινῷ πάρα.

1095

ΧΟΡΟΣ.

εὐβουλίας δεῖ, παῖ Μενοικέως Κρέον.

ΚΡΕΩΝ

τί δῆτα χρὴ δρᾶν; φράζε· πείσομαι δ' ἐγώ.

ΧΟΡΟΣ.

ἐλθὼν κόρην μὲν ἐκ κατώρυχος στέγης
ἄνες· κτίσον δὲ τῷ προκειμένῳ τάφον.

1100

ΚΡΕΩΝ.

καὶ ταῦτ' ἐπαινεῖς καὶ δοκεῖς παρειαθεῖν;

φρενῶν τὸν νοῦν. Dann würde
ἡ νῦν φέρεi sich auf Beides be-
ziehen, Sprache und Gesinnung:
doch ist die Wortstellung gegen diese
Verbindung. Ob S. nicht schrieb ἂ.
τῶν φρενῶν, ἡ νῦν, φέρειν?).

1091. Aehnlich 766.

1092. Der Wechsel der Numeri
ἐπιστάμεσθα — ἀμφιβάλλο-
μαι ist hier um so weniger auf-
fallend, da Einer der Choreuten für
Alle spricht.

1093. ἀμφιβ., mir anlege,
wie eine Bekleidung oder einen
Schmuck.

1094. Vgl. O. R. 299.

1096 f. „Nachgeben ist hart; lei-
ste ich aber Widerstand, dann ist
das nicht bloss hart und schrecklich
(wegen des hohen Ansehens des

Apollopriesters), sondern in dem
Schrecklichen liegt zugleich vor, mit
Unsal meinen Zorn zu schlagen“,
βλαβῆναι, insofern ich den Zorn
der Götter dadurch auf mich herab-
rufe. Statt ἐν δεινῷ (im Umfange
des δεινόν) gewöhnlicher πρὸς, ἐπὶ
δεινῷ πάρεστι πατάξαι θυμὸν ἄτῃ.
Der Gegensatz ist vom Anfang an
nicht streng beabsichtigt, da dem
τε ein τε oder καὶ entsprechen sollte,
wofür δέ eintritt (Ai. 836), um das
andre Glied als stärker zu bezeich-
nen. Dagegen Menelaos Aesch. Ag.
206 f.: βαρεῖα μὲν κῆρ τὸ μὴ
πιθέσθαι, βαρεῖα δ', εἰ τέκνον
δαΐζω.

1098. Vgl. 1050.

1102. δοκεῖς παρ., bist der
Meinung, ich solle das zu-
geben?

ΧΟΡΟΣ.

ὅσον γ', ἀναξ, τάχιστα. συντέμνουσι γὰρ
θεῶν ποδώκεις τοὺς κακόφρονας βλάβαι.

ΚΡΕΩΝ

1105 οἷμοι· μόλις μὲν, καρδίας δ' ἐξίσταμαι
τὸ δρᾶν· ἀνάγκη δ' οὐχὶ δυσμαχητέον.

ΧΟΡΟΣ.

δρᾶ νυν τάδ' ἐλθὼν, μηδ' ἐπ' ἄλλοισιν τρέπε.

ΚΡΕΩΝ.

ὦδ' ὡς ἔχω στείχοιμ' ἄν· ἔτ' ἔτ' ὁπάονες
οἳ τ' ὄντες οἳ τ' ἀπόντες, ἀξίνας χερσὶν
1110 ὀρμᾶσθ' ἐλόντες εἰς ἐπόψιον τόπον.
ἐγὼ δ', ἐπειδὴ δόξα τῇδ' ἐπεστράφη,
αὐτός τ' ἔδρησα καὶ παρὼν ἐκλύσομαι.

1103. συντέμνουσι, συντό-
ως βλάπτουσι, wozu der persön-
liche Objectsaccusativ tritt nach dem
Sinne *corripunt*, rasch ein-
holen, während eigentl. *συντέμνειν*
(ὁδόν), einen Weg abschnei-
den gesagt wird.

1104. θεῶν βλάβαι, die 1075
genannten Ἐρινύες, die ποδώκεις
(1074), wie die Ate bei Homer
σθεναρή τε καὶ ἄρτιος. — κα-
κόφρ., die ἄβουλοι 1024 ff.

1105. μόλις μὲν (ἐξίσταμαι
καρδίας), ἐξ. δέ, vgl. zu O. R.
749. Eur. Phoen. 1427. Plat. Rep.
10, 607 βίᾳ μὲν, ὅμως δ' ἀπέχον-
ται. — τὸ δρᾶν, dergestalt,
dass ich es thue, wie πείθομαι
τὸ δρᾶν, worauf der Sinn von ἐξ.
τῆς καρδίας, trete aus mei-
ner Herzensmeinung heraus,
hinauskommt. Vgl. μεταπεισθῆναι,
μεταγνῶναι δρᾶν τι.

1106. ἀνάγκη οὐχὶ δυσμ.,
O. C. 191.

1107. ἐπ' ἄλλ. τρέπε, ἐπί-
τρέπε ἄλλοις.

1109 f. οἳ τ' ὄντες οἳ τ' ἀπ.,
Alle insgesammt, vgl. El. 298
τὰς οὐσας τέ μου καὶ τὰς ἀπούσας
ἐλπίδας διέφθορας. Plaut. Trin. 360

*comedit quod fuit quod non
fuit*. Kreon beordert seine Diener
zunächst nach der Höhe (411), wo
Pol. lag, um mit Axt und Beil dort
Holz zu fällen zum Scheiterhaufen,
während der Chor vor allen Din-
gen Ant. zu befreien gerathen hatte.
Aber schon von den Erinyen um-
stellt spricht Kreon in Angst und
abgebrochen: was die Diener thun
sollen, deutet er kurz an, er selbst
will zur Grabkammer eilen. Finden
wir ihn hinterher doch erst bei der
Leiche, so liegt darin kein Grund,
hier eine Lücke zu suchen, worin
Kreon auch von Antigones Befreiung
gesprochen hätte, vielmehr verräth
Alles, wie wenig überlegt er zu
Werke geht.

1112. αὐτός τ' ἔδ. καὶ π.
ἐκλύσομαι, „gleichwie ich selbst
den Knoten geschürzt habe, so will
ich ihn auch in Person lösen“, vgl.
zu 40. Ohne Bild (1260 αὐτὸς ἀμυγ-
τῶν.) Phil. 1208 λύω ἃ ἐξήμαρτον;
über die Parataxis τε — καὶ zu 332.
Kreon spricht aus, er wolle an Pol.
wie an Ant. sein Unrecht durch per-
sönliches Zugreifen wieder gut ma-
chen.

Statt eines Stasimon singt der

δέδοικα γάρ, μὴ τοὺς καθεστῶτας νόμους
ἄριστον ἢ σφύζοντα τὸν βίον τελεῖν.

ΧΟΡΟΣ.

Στροφὴ α΄.

Πολυώνυμε, Καδμείας Νύμφας ἄγαλμα,
καὶ Διὸς βαρυβρεμέτα γένος, κλυτὰν ὅς ἀμφέπει
Ἰταλίαν, μέδεις δὲ
παγκοίνοις Ἐλευσινίας

1115

1120

Chor, sich freudiger Hoffnung hingebend, ein heiteres Tanzlied, wie Ai. 693. O. R. 1086. An den oben 153 f. zum ἑξάρχων bei der Feier des Dankfestes auserkornen Gott sich wendend, ruft er Bakchos an, auch jetzt seiner Lieblingsstadt Theben als Retter des auf ihr lastenden μῖασμα (1144) zu nahen. Dem Charakter solcher ἕμνοι κλητικοί gemäss werden die durch Bakchischen Cult besonders sich auszeichnenden Stätten namhaft gemacht, zum Theil mit besondrer Rücksicht auf die attischen Verhältnisse, zumal der Kolonien, deren Theoren bei der ersten Aufführung zugegen sein mochten.

1115. Der Vocativ tritt voran (vgl. 782), weil der Dichter im Sinne hat ἔλθε, was aber erst 1140 f. in andrer Wendung folgt. — Καδμ. νύμφα, Semele als Verlobte des Zeus.

1116. βαρυβρ. spielt auf Διόν. Βρόμιος, ἐρίβρομος und zugleich auf μάτηρ κεραννία 1139 an.

1119. Ἰταλία noch bei Platon das von Griechen bevölkerte Grossgriechenland, zumal Campanien, wo nach Florus 1, 16 *Bacchi Cere- risque certamen* und dessen Getreide Soph. im Triptolemos rühmte. Es zeichnete sich durch Weincultur und in Folge deren durch Bakchosdienst aus, wie vor allen Tarent und Umgegend. Die Athener mochten sich hierbei zunächst

an das jüngst von ihnen gegründete Thurii erinnern, wo Dionysoscult nach Diod. 12, 10 nicht gefehlt zu haben scheint. Die Legende leitet den seit alter Zeit in Unteritalien heimischen Weinbau von Bakchos' Zuge gegen die Tyrrhener her, wo ein Theil seiner Begleiter zurückgeblieben und Italien weinreich gemacht, Charax Et. M. 525, 39. Claudian. Sec. Cons. Stilich. 169 *huc orgia Bacchus trans- tulit*. (R. Unger Ἰκαρίαν, weil Bakchos von Theben aus zuerst dem Ikarios im Attischen Demos den Rebenbau gezeigt haben soll.)

1120 f. Bakchos, in den Eleusinischen Mysterien der herrschende Dämon und als solcher Ἰαχχος genannt (1154), fiel in der Vorstellung der Athener mit dem freudenreichen Gotte von Theben zusammen, zu O. C. 679 f., wo der in die Mysterien eingeweihte Dichter ebenfalls Gelegenheit nimmt, den πάρεδρος der Eleusinischen Demeter zu feiern. Die κόλποι sind die Ebne, welche sich vom Passe von Panakton zwischen Kerata und Diomeia durch das Thriasische Gefilde nach dem Meere hinzieht; πάγκοινοι, weil viele Fremde an den Festen aufnehmend, wie Olympia Pind. Ol. 6, 63 *πάγκοινος χώρα*. Die Quantität von Ἐλευσινίας (— — —) trotz Ἐλευσίνος, ἴνος, wegen des Zuwachses um eine Kürze in der Ableitung, schon Hom. Hymn. Cer. 105. 266.

Δηοῦς ἐν κόλποις,
 ὧ Βακχεῦ, Βακχᾶν ματρόπολιν Θήβαν
 ναιετῶν παρ' ὑγρῶν
 Ἴσμηνοῦ ρεΐθρων, ἀγρίου τ'
 1125 ἐπὶ σπορᾷ δράκοντος·

Ἀντιστροφὴ α΄.

σὲ δ' ὑπὲρ διλόφοιο πέτρας στέρουσ' ὅπως
 λιγνίς, ἐνθα Κωρυκίαι Νύμφαι στίχουσι Βακχίδες,
 Κασταλίας τε νᾶμα·
 1130 καί σε Νυσαίων ὀρέων
 κισσήρεις ὄχθαι
 χλωρά τ' ἄκτὰ πολυστάφυλος πέμπει

1121. Vgl. O. R. 209 f.

1123. παρ' ἃ ρεΐθρων, wie 966 παρὰ πετρᾶν; ὑγρά, mollia, sanftgleitend.

1124. Schol. παρὰ τὸν τόπον, ἐν ᾧ ἐσπάρησαν οἱ ὀδόντες, aus denen die Sparten erwachsen, wie ähnlich Διὸς γοναί Namen eines Orts war. Hier nur amplificirende Bezeichnung Thebens.

1126 f. σὲ δ' ..., dem ὅς ἀμφέπει, μέδεις δέ gleichstehende, der Form nach aber unabhängige Wendung. Ai. 457 f. Krüger Gr. 60, 6. A. 2, womit der Dichter von dem fernen Italien und dem nahen Eleusis, als zwei Endpunkten, zunächst auf den Bakchosdienst in Delphi und am Parnassos übergeht, wo Bakchos von Theben aus seine Verehrung gegründet haben sollte, Aesch. Eum. 24, vgl. zu 965. Auf dem Gipfel des *biceps Parnassus* glaubte man mitunter Flammen zu sehen, die man von den im Geleit seiner göttlichen Begleitung angestellten Festzügen bei Fackelschein herleitete, daher στέρουσ' λιγνίς, vgl. Eur. Phoen. 233.

1127 f. ἐνθα... (Localbezeichnung wie O. R. 1451), oberhalb Delphis, wo am Parnass die Korykische, von den Bakchischen Nym-

phen bewohnte und von Pan und Dionysos gern besuchte Tropfgrotte lag, Aesch. Eum. 22 σέβω νύμφας, ἐνθα Κωρυκίς πέτρα, Κοίλη, γήλορος, δαιμόνων ἀναστροφαί. Herod. 8, 36. Paus. 10, 32, 5. Statt οἰκοῦσιν setzt Soph. das belebtere στίχουσι, weil die Nymphen bei Bakchos' Erscheinen gleich sich zum Tanze reihen. Die primitive Form bezeugt Hesych. στίχουσι· βαδίζουσι, πορεύονται. Περιστίξαι· ἀπὸ τοῦ στίχων.

1131. Die epheuumrankten Höhen (Διόν. Κισσεύς) gehen auf die Euböische Nysa, wo eine Wunderrebe frühmorgens blühte, Mittags Herlinge, Abends reife Trauben trug, Soph. Thyest. fr. 239. Von hier aus oder vom Parnass, wohin gleichfalls ein solcher Weinstock versetzt wird, glaubte man besuche Dionysos Theben an Festtagen, daher 1144 f.

1134 f. πέμπει σε ἐπισκοποῦντα..., so oft du Thebens Strassen in Augenschein nimmst unter dem Jubel gottvoller Gesänge; ἀγνιάς, weil die festlichen Aufzüge der Bakchanten durch die weiten Strassen Thebens (Eur. H. F. 726 ξεσταὶ ἐπταπύλου πόλεως ἀναχορεύσας ἀγνιάς)

ἀβρότων ἐπέων
εὐαζόντων Θηβαίας
ἐπισκοποῦντ' ἀγνιάς·

1135

Στροφὴ β'.

τὰν ἔκπαγλα τιμᾶς ὑπὲρ πασῶν πόλεων
ματρὶ σὺν κεραυνίᾳ·
καὶ νῦν, ὥς βιαίας
ἔχεται πάνδαμος ἀμὰ πόλις ἐπὶ νόσου,
μολεῖν καθαρσίῳ ποδὶ Παρνασίαν
ὑπὲρ κλιτὺν, ἢ στονόεντα πορθμόν.

1140

1145

Ἀντιστροφὴ β'.

ἰὼ πῦρ πνεόντων χοράγ' ἄστρον, νυχίον

gingen: ein Orakel Dem. Mid. 52
angebietet den Athenern εὐρυχόρους
κατ' ἀγνιάς Ἰστιάται ὠραίῳ Βρο-
μίῳ χορόν. Eur. Bacch. 81 ἴτε
Βάχχαι, Βρόμιον κατὰγουσαι Φρυ-
γίων ἐξ ὁρέων Ἑλλάδος εἰς εὐρυ-
χόρους ἀγνιάς.

1137. ἔκπαγλα (O. C. 716) Din-
dorf st. ἐκ πασῶν, wie 1138 ὑπὲρ
πασῶν st. ὑπερτάτων, des Me-
trums halber; die Abschreiber schei-
nen an ὑπὲρ cum gen. Anstoss ge-
nommen zu haben, doch vgl. Pind.
Nem. 9, 94 ὑπὲρ πολλῶν τιμαλ-
φείν λόγοις νίκαν. Isthm. 2, 36
ὄργαν ὑπὲρ ἀνθρώπων γλινκείαν
ἔσχεν.

1139. κεραυνίᾳ, κεραυνοβλή-
τῳ, vgl. Eur. Bacch. 6.

1140. An den Gedanken, Theben
halte der Gott hoch vor allen Städten,
schliesst sich die Bitte, auch jetzt,
wie er sonst Theben liebe, rettend
zu erscheinen, vgl. zu O. R. 165 f.

1141. πάνδ. πόλις, wie 7.
Vgl. zu 1080 f. — ἀμὰ hat Böckh
zugesetzt, vgl. O. R. 695. O. C.
842. — ἔχεσθαι ἐπὶ νόσου,
retineri in morbo, weil die
νόσος, ἢ σύνεστιν ἡ πόλις, trotz
Kreons Sinnesänderung noch anhält.

1142. μολεῖν, herzliche Bitte

statt des Imperativs, wie oft in An-
rufungen der Götter, z. B. im Volks-
lied der Eleischen Weiber: ἐλθεῖν
ἥρως Διόνυσος. — καθ. ποδί,
weil ein μῖασμα auf der Stadt ruht.
Der Parnassos oder die Enge zwis-
chen Euböa und dem Festlande
(Euripos) mit Beziehung auf 1126 f.
An Euböa, wo Bakchos vielfach
verehrt wurde, schliesst sich wohl
1150 die Erwähnung der Naxischen
Nymphen an, auf welcher Insel
Dionysos Hauptgott war.

1146. Da Bakchos Nachts seinen
Thiasos anführt beim Glanze der Ge-
stirne, so denkt sich die Phantasie
jene als Theilnehmer des festlichen
Reigens, da sie am Himmelsge-
wölbe gleichsam einen Chor bil-
den, wesshalb Bakchos den Dich-
tern Chorführer der *astricae*
choreae heisst, gleichwie die Erde
bei dem Erscheinen eines Gottes
erzittert, das Meer sich freudig
hebt und die Seethiere munter
hüpfen. Aehnlich Eur. Ion. 1089
αἰσχύνομαι τὸν πολύνυκτον θεόν,
εἰ περὶ καλλιχόροις παγαῖς λαμ-
πάδα θεωρὸν εἰκάδων ἐννύχιος
ὄψετ' αὔπνους ὦν, ὅτε καὶ Διὸς
ἀστερωπὸς ἀνεχόρευεν αἰθήρ,
χορεύει δὲ σελάνα. Schon alte Er-
klärer glaubten aber hier einen

- φθεγμάτων ἐπίσκοπε,
 παῖ Ζηνὸς γένεθλον,
 1150 προφάνηθι Ναξίαις σαῖς ἅμα περιπόλοις
 Θυίαισιν, αἶ σε μαινόμεναι πάννυχαι
 χορεύουσι, τὸν ταμίαν Ἰακχον.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

- 1155 Κάδμου πάροιχοι καὶ δόμων Ἀμφίονος,
 οὐκ ἔσθ' ὅποιον στάντ' ἂν ἀνθρώπου βίον
 οὔτ' αἰνέσαιμ' ἂν οὔτε μεμψαίμην ποτέ.
 τύχη γὰρ ὀρθοῖ καὶ τύχη καταρρέπει

μυστικὸς λόγος versteckt, wie in einem späten Hymnos Attis erscheint als Pan, als Bakcheus, ὡς ποιμὴν λευκῶν ἄστρον Philol. 3, 256. Bei Menander Rhet. 9, 329 wird Apollon, mit Dionysos identificirt, angeredet: Πᾶσαν πόλιν καὶ χώραν καὶ πᾶν ἔθνος διέπεις καὶ καθάπερ τὸν οὐρανὸν περιχορεύεις ἔχων περὶ σεαυτὸν τοὺς χοροὺς τῶν ἄστρον.

1147. φθεγμάτων, vgl. 1134.

1149. παῖ, Ζηνὸς γέν., Διογενὴς παῖς, zu O. R. 1216.

1150. προφάνηθι, Ai. 696. Trotz der zu 1144 gegebenen Erklärung der Naxischen Nymphen ist Bergks Vermuthung sehr zu beachten, Soph. habe προφάνηθ' ὧναξ geschrieben, so dass 1141 die Einsetzung von ἅμα unterbleiben müsste.

1151. Θυίαισιν statt Θυιάσιν Böckh, wie Μαῖναι neben Μαινάδες. Sonst vgl. O. R. 211 f. — πάννυχαι, zu 152 f.; χορ. σε, wie Pind. Isthm. 1, 7 Φοῖβον χορεύω, feire mit Reigen. — τὸν ταμίαν, ἐπίσκοπον, μέδοντα, dem die Thyiaden βριαρῶς ἱαχάζουσιν Fr. 860.

1155. Feierliche Anrede, wie O. R. 1. Kadmos hatte die Kadmeia erbaut, Amphion und Zethos πρῶτοι Θήβης ἔδος ἔκτισαν ἐπταπύλοιο Odyss. 11, 263, wesshalb Theben

öfters Kadmos- und Amphionsstadt. Thebanisches Kadmeisch und Amphionisch heisst, wie Senec. H. F. 270 *Cadmea proles civitasque Amphionis*, *Quo decidistis?* Stat. Theb. 10, 787 nennt den Menökeus, der durch seinen Tod Theben gerettet, *Cadmus atque Amphiona supra Conditor*.

1156f. „Kein Menschenleben, mag es sich gestellt haben wie es will, kann ich ferner weder loben noch tadeln: denn das Ungefähr richtet immerfort den Unglücklichen auf und stürzt den Glücklichen, und Keiner kann sagen, ob dem Menschen eines oder das andre, festes Glück oder festes Unglück beschieden sei“.

1156. Οὐδένα ἂν βίον ὅποιον δήποτε — οὔτε, vgl. 4. Der βίος, wie er sich so oder so gestaltete, ist der στάς, während 1160 das dauernd Festgestellte τὰ καθεστῶτα.

1158. Der Bote huldigt in seiner niedrigen Auffassung den Grundsätzen O. R. 977, während gerade unser Drama zeigt, dass Kreons ganze ἄτη selbstverschuldet, 1259 f. — Dem αἰνέσαι und μέμψ. werden ὀρθοῖ und καταρρέπει parallel gesetzt, aber in chiasmatischer Ordnung, indem dem nächststehenden καταρρ. zuerst sein Object

- τὸν εὐτυχοῦντα τὸν τε δυστυχοῦντ' αἰεί·
καὶ μάντις οὐδεὶς τῶν καθεστώτων βροτοῖς. 1160
Κρέων γὰρ ἦν ζηλωτὸς, ὥς ἐμοί, ποτέ,
σώσας μὲν ἐχθρῶν τήνδε Καδμεΐαν χθόνα,
λαβὼν τε χώρας παντελεῖ μοναρχίαν
εὐθύνε, θάλλων εὐγενεῖ τέκνων σπορᾷ·
καὶ νῦν ἀφεῖται πάντα. τὰς γὰρ ἡδονὰς 1165
ὅταν προδῶσιν ἄνδρες, οὐ τίθῃμ' ἐγὼ
ζῆν τοῦτον, ἀλλ' ἐμψυχον ἡγοῦμαι νεκρόν.
πλούτει τε γὰρ κατ' οἶκον, εἰ βούλει, μέγα,
καὶ ζῆ τύραννον σχῆμ' ἔχων· ἐὰν δ' ἀπῇ
τούτων τὸ χαίρειν, τᾶλλ' ἐγὼ καπνοῦ σκιᾶς 1170
οὐκ ἂν πριαίμην ἀνδρὶ πρὸς τὴν ἡδονήν.

beigefügt wird. (B. Thiersch *κἀνα-
τρέπει*, welches in der Regel dem
ὀρθοῦν entspricht.)

1160. Ai. 1418 f.

1161. ὥς ἐμοί (ἐδόκει), Ai. 395.

1162 f. Der Bote will seine Be-
hauptung, Kreons Leben sei bis
dahin beneidenswerth gewesen, be-
gründen, einmal da er den Staat
gerettet habe und ihn beherrsche,
sodann da er blühende Kinder ge-
habt, also sowohl in seiner öffent-
lichen Stellung wie in seiner Fa-
milie. Allein indem er dem ersten
Gliede *σώσας μὲν* . . . (vgl. 994.
1058) noch anfügt *λαβὼν τε*
μον., verlässt er die gerade Bahn,
welche *θάλλων δέ* forderte, und
indem er dem *λαβὼν τε* zur Stär-
kung ein Verb. fin. beigiebt (zu
815), so schliesst er nun *θάλλων*
einfach als Nebenbestimmung an.
Vgl. 1199 f. Der Gen. bei *σώσας*
= *ἐλευθερώσας*.

1164. Die *εὐγενὲς τέκνων σπορά*
kann nur auf die Verlobten, Hä-
mon und Ant., gehen, da Megareus
eben geopfert war.

1165. Der Wächter denkt Ari-
stippisch: ähnlich Simonides Fr. 57
τίς γὰρ ἄδονᾶς ἄτερ Θνατῶν βίος

ποθινὸς ἢ ποία τυραννίς; τὰς
δ' ἄτερ οὐδὲ θεῶν ζαλωτὸς αἰών.
(Sehr befremdet *προδῶσιν*, Schol.
ἀπολέσωσιν, statt dessen man die
Bezeichnung des unwillkürli-
chen Verlierens verlangt. Ich ver-
muthe *προῶσιν*, wie schon Homer
προεῖναι vom Verlieren aus den
Händen gebraucht, entsprechend
dem *ἀφεῖται*. Richtig wäre *αἱ*
ἐλπίδες προδῶσιν ἄνδρας.)

1166. *τίθῃμι*, ἐν τοῖς ζῶσι
Schol., rechne, schlage an,
wie sonst ἐν λόγῳ *θεῖναι* und
θέσθαι.

1167. *τοῦτον*, einen sol-
chen, als ob vorherginge *ὅς ἂν*
προδῶ, vgl. 709. 1022. zu Ai. 760.

1168 f. Reichthum und Macht ver-
bunden, wie zu 952. — *κατ' οἶ-
κον*, wo Schätze aufgehäuft sind.

1170 f. *τὸ χαίρειν, αἱ ἡδοναί*
1165. — *καπνοῦ σκιᾶς*, Pind.
Pyth. 8, 99 *σκιᾶς ὄναρ ἀνθρώπου*,
Phil. 946. — *πρίασθαι τινί*,
einem abkaufen, wie *δέχεσθαι*
τί τι. — *πρὸς τὴν ἡδ.*, ge-
genüber der Lust, Fr. 325
ἐστὶ πρὸς τὰ χρήματα θνητοῖσι
τᾶλλα δεύτερα.

ΧΟΡΟΣ.

τί δ' αὖ τόδ' ἄχθος βασιλέων ἦκεις φέρων;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

τεθνᾶσιν· οἱ δὲ ζῶντες αἵτιοι θανεῖν.

ΧΟΡΟΣ.

καὶ τίς φονεύει; τίς δ' ὁ κείμενος; λέγε.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

1175 Αἴμων ὄλωλεν· αὐτόχειρ δ' αἰμάσσεται.

ΧΟΡΟΣ.

πότερα πατρώας, ἢ πρὸς οἰκείας χερὸς;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

αὐτὸς πρὸς αὐτοῦ, πατρὶ μηνίσας φόνου.

ΧΟΡΟΣ.

ὦ μάντι, τοῦπος ὥς ἄρ' ὄρθον ἦνυσας.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ὥς ὦδ' ἐχόντων τᾶλλα βουλεύειν πάρα.

ΧΟΡΟΣ.

1180 καὶ μὴν ὄρω τάλαιναν Εὐρυδίκην ὁμοῦ
δάμαρτα τὴν Κρέοντος· ἐκ δὲ δωμάτων
ἦτοι κλύουσα παιδὸς ἢ τύχη πάρα.

1172. αὖ, nachdem wir gesehen, wie Ant. fortgeführt und Hämon mit seinem Vater zerfallen ist. — βασιλῆς, das Fürstenhaus, Trach. 316.

1173. Unbestimmt gehalten, um zu spannen und das Weitere dialogisch lebhafter zu entwickeln.

1174. φονεύει, ist der Mörder (zu O. R. 118), indem der Chor aus αἵτιοι θανεῖν abnimmt, dass eine Gewaltthat geschehen sei.

1175 f. αὐτόχειρ αἰμ. lässt bei der Weite des Begriffs des αὐτόχειρ (zu Ai. 828) und bei der Möglichkeit, αἰμάσσεται als Passiv oder als Medium zu fassen, dem Zweifel des Chors Raum: Xen. Hell. 6, 4, 35 ἀποθνήσκει, αὐτοχειρὶα μὲν ὑπὸ τῶν τῆς γυναικὸς ἀδελφῶν, βουλῇ δ' ὑπ' αὐτῆς ἐκείνης.

— πρὸς ist auch für das erste Glied gültig, zu 212.

1177. πατρὶ μ. φόνου (um den schmäblichen Mord der Ant.) setzt der Bote hinzu, weil der Chor gefragt hatte, ob H. πρὸς πατρώας χ. gestorben sei. Dieses leugnet er, giebt aber Zorn über des Vaters That als Grund an.

1178. Vgl. 1074 f. — ὄρθον (O. C. 1424) ἦνυσας, vgl. O. C. 454. O. R. 720.

1180. Hesiodos Scut. 83 nennt Kreons Gemahlinn Ἠνιόχη: Soph. hat, wie Μεγαρεύς statt Μενοικεύς, so statt jenes Namens den gleichbedeutenden Εὐρυδίκη (vgl. Εὐρυθεμία) gewählt, d. h. Königin, wie Κρέων König. — ὁμοῦ, ἐγγύς.

1182. κλύουσα παιδός, vom

ΕΥΡΥΔΙΚΗ.

ὦ πάντες ἄστοί, τῶν λόγων ἐπησθόμην
πρὸς ἔξοδον στείχουσα, Παλλάδος θεᾶς
ὅπως ἰκοίμην εὐγμάτων προσήγορος.
καὶ τυγχάνω τε κλῆθρ' ἀνασπαστοῦ πύλης
χαλῶσα καὶ με φθόγγος οἰκείου κακοῦ
βάλλει δι' ὧτων· ὑπτία δὲ κλίνομαι
δείσασα πρὸς δμωαῖσι κάποπλήσσομαι.
ἀλλ' ὅστις ἦν ὁ μῦθος αὖθις εἶπατε·
κακῶν γὰρ οὐκ ἄπειρος οὖσ' ἀκούσομαι.

1185

1190

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ἐγὼ, φίλῃ δέσποινα, καὶ παρῶν ἐρῶ,
κοῦδέν παρήσω τῆς ἀληθείας ἔπος.
τί γάρ σε μαλθάσσοιμ' ἂν ὦν ἐς ὕστερον
ψεῦσται φανούμεθ'; ὀρθὸν ἀλήθει' αἶ.
ἐγὼ δέ σῳ ποδαγὸς ἐσπόμην πόσει
πεδῖον ἐπ' ἄκρον, ἐνθ' ἔκειτο νηλεὲς
κυνοσπάρακτον σῶμα Πολυνείκους ἔτι·

1195

Sohne, O. C. 307. — *πάρα*, ist sie erschienen: Porson *περᾶ*.

1183. *τῶν λόγων*, euer Gespräch, vgl. 1190. (Hermann *τῶν* = *τίνων*, mit Fragezeichen 1185.)

1184 f. Vgl. O. R. 911 f. Zum Namen der aus Patriotismus vom Soph. genannten Pallas (zu O. R. 20. 159) ist *θεά* hinzugesetzt wie II. 15, 76 *θεὰ Θέτις ἤψατο γούνων*. 93 *μή με, θεὰ Θέμι, ταῦτα διείρειο*. Theogn. 5 *θεὰ τέκε πότνια Λητώ*. — *εὐγμάτων προσήγ.* bildet einen Begriff, wovon *Παλλάδος* abhängt (vgl. 1204 f). wie man sagt *εὐγματα προσαγορεύω σε*.

1186 f. *τε* — *καί* parataktisch, wie Xen. An. 4, 6, 2 *καὶ ἤδη τε ἦν ἐν τῷ σταθμῷ, καὶ ὁ Χειρίσσοφος αὐτῷ ἐχαλεπάνθη*. — *ἀνασπ. πύλης*, den Riegel öffnend der in Folge davon sich aufthuenden Thüre. Da die Thüren

der Alten nach aussen gingen, so zog man sie beim Hineingehen an (*ἐπιρρηξαι* O. R. 1244) und löste den Riegel, um sie nach aussen zu öffnen, beim Hinausgehen.

1192 f. Der Bote kann genau berichten, weil er dabei war (*παρών*, Augenzeuge, O. R. 1587. Tr. 422) und will es thun, weil Rückhalten nicht helfen würde, vgl. El. 680 f. — *τῆς ἀλ. ἔπος*, wie 114. O. R. 533 *τόλμης πρόσωπον*. Bahr. 57, 13 *ῥῆμα τῆς ἀληθείης*. 95, 57 *ἀναιδείης ὀφρὺς* u. ä.

1194. *μαλθάσσειν*, mit glatten Worten täuschen, vgl. Aesch. Ag. 620 f. Der Wechsel der Numeri wie 1092 f.

1196. *ἐγὼ δέ* . . (685) führt das 1192 gesetzte *παρῶν* weiter aus.

1197. *νηλεές*, vgl. O. R. 181 f.

- καὶ τὸν μὲν, αἰτήσαντες ἐνοδίαν θεὸν
 1200 Πλούτωνά τ' ὄργας εὐμενεῖς κατασχεθεῖν,
 λούσαντες ἄγνόν λουτρόν, ἐν νεοσπάσιν
 θαλλοῖς ὃ δὴ λέλειπτο συγκατήθμεν,
 καὶ τύμβον ὀρθόκρανον οἰκείας χθονὸς
 χῶσαντες αὖθις πρὸς λιθόστρωτον κόρης
 1205 νυμφεῖον Ἄιδου κοῖλον εἰσεβαίνομεν.
 φωνῆς δ' ἅπωθεν ὀρθίων κωκυμάτων
 κλύει τις ἀκτέριστον ἀμφὶ παστάδα,
 καὶ δεσπότη Κρέοντι σημαίνει μολῶν·
 τῷ δ' ἀθλίας ἄσημα περιβαίνει βοῆς
 1210 ἔρποντι μᾶλλον ἄσσον, οἰμῶξας δ' ἔπος
 ἔησι δυσθρήνητον, ὦ τάλας ἐγώ,
 ἄρ' εἰμὶ μάντις; ἄρα δυστυχεστάτην
 κέλευθον ἔρπω τῶν παρελθουσῶν ὁδῶν;

1199 f. Pol. wird nun mit aller Förmlichkeit bestattet, um τοῖς ἐνεργεῖν ἐντιμος νεκροῖς zu werden. Das Gebet gilt dem Gotte der Unterwelt und der Hekate — Persephone (vgl. O. C. 1556), welche ἐνοδία θεός (Fr. 480 ἢ εἰνοδία Ἐκάτη) heisst, weil Pol. auf offenem Felde unbestattet lag zum Zorn der Wegegöttinn. Hekate, im Hom. Hymn. 440 f. Begleiterinn der Demeter, schmilzt theils mit Artemis Ἐκάτη, theils mit Persephone in Eins. — εὐμενεῖς ὄργας κατ., gnädig ihren Zorn zu erdrücken, zurückzuhalten, wie El. 1011 κατὰσχεσ ὀργήν.

1201 f. λούσ. ἅ. λουτρόν, vgl. 1046. θαλλοί sind speciell Olivenzweige (vgl. O. C. 475), die beim Verbrennen der Leichen üblich waren, Demosth. Macart. 1074, 22.

1204 f. πρὸς — εἰσεβ., gingen nach dem Grabgewölbe hin, um hineinzutreten, ähnliche Prägnanz wie O. C. 125 f. προσέβα — ἐς ἄλσος. — νυμφ. Αἰδον (654. 816), Grabesbraut-

gemach, wozu κορης tritt, wie 1184. Eur. H. F. 561 Αἰδον τάσδε περιβολὰς κόρης.

1206. φωνὴ ὀρθ. κωκ., Klang heller Jammerklangen.

1207. ἀκτέρ. παστάς, 'mit Hinblick auf νυμφεῖον Αἰδου, wie τάφος ἄταφος, da die lebendig Begrabne der üblichen κτερίσματα der Todten ermangelte.

1209 f. ἄσημα βοῆς, undeutliche Laute des Schreis, vgl. 1265. O. R. 261. — περιβαίνει, dringt zu Ohren, wie Hom. vom Schall ἀμφέρεται, περιέρεται, Od. 6, 122. Der Dativ dem Sinne nach, wie auch bei εἰσέρχεσθαι. — μᾶλλον ἄσσον, immer näher und näher, vgl. O. C. 743. Aesch. Sept. 673 τίς ἄλλος μᾶλλον ἐνδικώτερος;

1212 f. δυστυχεστάτην κέλ. liesse eigentlich erwarten πασῶν ὁδῶν, doch vgl. zu 100 f. Il. 1, 505 ὠκυμορώτατος ἄλλων. Mit τῶν παρελθ., τῶν πρότερον, vgl. O. C. 1397 und mit dem Gedanken Ai. 994 f.

- παιδός με σαίνει φθόγγος. ἀλλὰ, πρόσπολοι,
 ἵτ' ἄσσον ὠκεῖς, καὶ παραστάντες τάφῳ 1215
 ἀθρήσαθ', ἄρμον χώματος λιθοσπαδῇ
 δύντες πρὸς αὐτὸ στόμιον, εἰ τὸν Αἴμονος
 φθόγγον συνήμ', ἢ θεοῖσι κλέπτομαι.
 τὰδ' ἐξ ἀθύμου δεσπότην κελεύσασιν
 ἡθροῦμεν· ἐν δὲ λιοισθίῳ τυμβεύματι 1220
 τὴν μὲν κρεμαστὴν ἀνχένος κατείδομεν,
 βρόχῳ μιῶδει σινδόνης καθημμένην,
 τὸν δ' ἀμφὶ μέσση περιπετὴ προσκείμενον,
 εὐνῆς ἀποιμώζοντα τῆς κάτω φθορὰν
 καὶ πατρὸς ἔργα καὶ τὸ δύστηνον λέχος. 1225
 ὁ δ' ὥς ὁρᾷ σφε, στυγνὸν οἰμῶξας ἔσω
 χωρεῖ πρὸς αὐτὸν ἀνακωκύσας καλεῖ,
 ὦ τλήμον, οἷον ἔργον εἴργασαι; τίνα
 νοῦν ἔσχεις; ἐν τῷ ξυμφορᾶς διεφθάρης;
 ἔξελθε, τέκνον, ἱκέσιός σε λίσσομαι. 1230
 τὸν δ' ἀγρίοις ὅσσοισι παπτήνας ὁ παῖς,

1214. σαίνει, dringt leise zu mir heran. In verwirrter Angst wagt Kreon nicht gleich selbst hinzueilen, sondern schickt die Diener voran.

1216. Die Diener sollen durch eine Ritze hineindringen, welche nach Entfernung eines Quadersteins Eingang gewährt. Dergleichen Grabmäler scheinen durch einen grossen beweglichen Stein an der Eingangsthür geschlossen zu sein, wie bei den orientalischen Gräbern. Das στόμιον ist wohl ein offener Vorplatz, der in die Seite des Hügels eingehauen den Eintritt zu der grossen Eingangsthür giebt; das χῶμα (tumulus) umfasst das κοῖλον λιθοστρωτον (1204) Gewölbe von Mauerwerk.

1218. θ. κλέπτομαι, 681.

1219. τὰδε — ἡθροῦμεν, flugs sahen wir danach. Statt ἐκ δεσπότην κελευθέντες oder κε-

λεύσασιν δεσπότην hat Soph. eine ungewöhnlichere Verbindung gesetzt, wie Aesch. Sept. 750 κρατηθεῖς ἐκ φίλων δυσβουλίας. Falls nicht κελυσμάτων durch die Aehnlichkeit der nächsten Versausgänge verderbt ist.

1220. λ. τύμβευμα, die innere, zur Ruhestätte der Todten bestimmte geräumige Kammer. Ant., muss man denken, hatte sich am Architrav der Seitenthüre erhängt.

1222. Ant. hatte ein leinenes Tuch fadenartig zu einer Schlinge gedreht.

1224. εὐνὴ ἢ κάτω, coniuu- iam apud inferos agens.

1225. λέχος, die ihm zur Ehe bestimmte Braut.

1226. ὁ δέ, Kreon, σφέ, den Hämon.

1229 ἐν τῷ ξ. (Ai. 314. El. 170), in welchem unseligen An- fälle (von Wahnsinn) bist du

- πτύσας προσώπῳ κούδεν ἀντειπὼν, ξίφους
 ἔλκει διπλοῦς κνώδοντας· ἐκ δ' ὀρμωμένου
 πατρὸς φρυγᾶσιν ἤμπλαχ'· εἶθ' ὁ δῦσμορος
 1235 αὐτῷ χολωθεὶς, ὥσπερ εἶχ', ἐπενταθεὶς
 ἤρεισε πλευραῖς μέσσον ἔγχος, ἐς δ' ὕγρον.
 ἀγκῶν' ἔτ' ἔμφρων παρθένῳ προσπτύσσεται·
 καὶ φρυσιῶν ὀξεῖαν ἐκβάλλει πνοήν
 λευκῇ παρειᾷ φοινίου σταλάγματος.
 1240 κεῖται δὲ νεκρὸς περὶ νεκρῷ, τὰ νυμφικὰ
 τέλη λαχὼν δείλαιος εἰν Ἄιδου δόμοις,
 δείξας ἐν ἀνθρώποισι τὴν ἀβουλίαν
 ὅσῳ μέγιστον ἀνδρὶ πρόσκειται κακόν.

ΧΟΡΟΣ.

- τί τοῦτ' ἂν εἰκάσεις; ἡ γυνὴ πάλιν
 1245 φρούδῃ, πρὶν εἰπεῖν ἐσθλὸν ἢ κακὸν λόγον.

untergegangen, hast die Besinnung verloren?

1232. πτύσας προσώπῳ (653), indem er dem Vater seinen Abscheu durch Mienen zu erkennen gab. Mit dem Dativ vgl. 107. Plat. Euthyd. 257^E μειδιάσας τῷ προσώπῳ.

1233. διπλ. κνώδοντας, die an beiden Seiten des Schwertes da, wo der Griff an die Schärfe stösst, befindlichen Zähne oder Haken, wie sie auch an Jagdspiesen angebracht wurden, *remorae, morae gladii*. Die ῥῆσις ἀγγελική liebt epische Kleinmalerei, wie der Wächter 430.

1235 f. ὥσπερ εἶχε, vgl. 1108. — ἐπενταθεὶς (τῷ ἔγχει, ξίφει) ἤρεισε πλ. μέσσον ἔ., so dass er wie Aias 883 περιπτύχης φασγάνῳ endete. — ἐς ὕγρον ἄγκ. (in den matten, sterbenden Arm), nämlich λαβῶν, προσπτ. παρθ., klammert er sich fest an die Jungfrau an, wie auch Trach 767 προσπτ. den Dativ hat, vgl. Lucian. D. M. 20, 2 προσπτύξομαι ἀνδρογύνῳ ὄντι. Mit ὕγρὸς ἀγκῶν vgl. Plut.

Cat. M. 20 τοῦ ξίφους ἐκκρουσθέντος καὶ δι' ὕγροτητα τῆς χειρὸς ἐξολισθόντος.

1238 f. Verb. ἐκβάλλει πνοήν φοινίου σταλ. λευκῇ παρειᾷ, an der bleichen Wange Antigones. So schildert Klytämnestra Aesch. Ag. 1389 Agamemnons Ende: ἐκφρυσιῶν ὀξεῖαν αἵματος σφαγὴν Βάλλει μ' ἐρεμνῇ ψακάδι φοινίας δρόσου.

1240 f. Nun, nachdem Ant. herabgenommen, liegt Tödter am Todten, so dass sie im Hades wirklich vermählt sind: τὰ νυμφ. τέλη, die volle Weihe der Ehe, indem sie seine σύνευνος geworden ist. — Die epische Form εἶν scheint nach der Homerischen Verbindung εἶν Ἄϊδαο δόμοισιν beibehalten zu sein. Da die Hdschr. aber ἐν, hat man auch ἐν γ' vermuthet.

1242 f. Die allgemeine Sentenz (vgl. 1050. 1347 f.) geht allein auf Kreon: Ant. und Hämon sind die deutlichen Beweise, wohin Kreons ἀβουλία geführt hat.

1244 f. Vgl. zu O. R. 1075. — ἡ γυνή, Eurydike.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

καὐτὸς τεθάμβηκ'· ἐλπίσιν δὲ βόσκομαι,
ἄχῃ τέκνον κλύουσιν ἐς πόλιν γόους
οὐκ ἀξιῶσιν, ἀλλ' ὑπὸ στέγῃς ἔσω
δμῳαῖς προθήσειν πένθος οἰκεῖον στένειν.
γνώμης γὰρ οὐκ ἄπειρος, ὥσθ' ἀμαρτάνειν.

1250

ΧΟΡΟΣ.

οὐκ οἶδ'· ἐμοὶ δ' οὖν ἢ τ' ἄγαν σιγὴ βαρὺ
δοκεῖ προσεῖναι χῆ μάτην πολλὴ βοή.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ἀλλ' εἰσόμεσθα, μή τι καὶ κατάσχετον
κρυφῇ καλύπτει καρδίᾳ θυμουμένη,
δόμους παραστείχοντες. εὖ γὰρ οὖν λέγεις.
καὶ τῆς ἄγαν γάρ ἐστὶ που σιγῆς βάρος.

1255

ΧΟΡΟΣ.

καὶ μὴν ὅδ' ἄναξ αὐτὸς ἐφήκει
μῆμ' ἐπίσημον διὰ χειρὸς ἔχων,

1247 f. γόους εἰς πόλιν οὐκ ἄξ., dass sie öffentliches Wehklagen nicht wird für angemessen achten, während die Mutter des Aias Ai. 851 ἥσει μέγαν κωκυτὸν ἐν πάσῃ πόλει, vgl. El. 632. Zu ἀξιοῦν γόους ist γοῦσθαι zu denken, wie Aesch. Prom. 785 ἀτιμάζειν λόγους (λέγειν), *aspernari verba facere*, Eum. 293 ἀποπτύειν λόγους. — εἰς πόλιν, wie Alcaeus Fr. 21 Μέλαγχρος αἰδώς ἄξιος εἰς πόλιν. Der Bote befolgt den Grundsatz O. R. 1430 f.

1249. προθήσειν στένειν πένθος δμῳαῖς, die übliche Todtenklage aufgeben, vgl. 216. Il. 6, 499 ἀμφιπόλοισι γόον πάσησιν ἐνώρσεν, vgl. 19, 301. 22, 430. 23, 12. 17. 24, 723. 747. 761. — οἰκεῖον, im Hause, da es bloss die Familie angeht.

1250. Liegt in den Worten zunächst nur, Eur. werde nicht durch öffentliche Klagen etwas Unziemli-

ches beginnen, so schimmert doch der Gedanke durch, man dürfe ihr zutraun, dass sie sich kein Leid anthun werde.

1251 f. ἐμοὶ δ' οὖν, magst, Recht haben, mir aber scheint trotzdem . . . — βαρὺ, vgl. 767 und mit προσεῖναι O. C. 1189.

1253 f. Der ἄγγελος übernimmt hier die Rolle, welche sonst der Chor zu haben pflegt, weil es darauf ankam, jenen gleich als ἐξάγγελος wieder zu verwenden, während der Chor seine Stellung nicht verlässt, um den eben ankommenden Kreon zu empfangen. — μή τι καὶ κατ. κρύπτει, ob sie nicht etwa gar etwas Verhaltens im Stillen birgt, etwas das sie vor uns in ihr Inneres zurückgedrängt hat.

1256. Wiederholung des Gedankens von 1251, vgl. O. R. 1075.

1257. Vgl. 526.

1258. f. Kreon hat in der Leiche des Sohns (1279) ein sichtbares Mahl

εἰ θέμις εἰπεῖν, οὐκ ἄλλοτρίαν
1260 ἄτην, ἀλλ' αὐτὸς ἁμαρτῶν.

ΚΡΕΩΝ.

Στροφὴ α΄.

Ἰὼ φρενῶν δυσφρόνων ἁμαρτήματα
στερεὰ θανατόεντ'.
ὦ κτανόντας τε καὶ
θανόντας βλέποντες ἐμφυλίου.
1265 ὦμοι ἐμῶν ἄνολβα βουλευμάτων.
ἰὼ παῖ, νέος νέω ξὺν μόρῳ,
αἰαῖ αἰαῖ,
ἔθανες, ἀπελύθης,
ἐμαῖς οὐδὲ σαῖσι δυσβουλίαις.

ΧΟΡΟΣ.

1270 οἶμ' ὥς ἔοικας ὀψὲ τὴν δίκην ἰδεῖν.

ΚΡΕΩΝ.

Στροφὴ β΄.

οἶμοι,
ἔχω μαθὼν δειλαιοσ· ἐν δ' ἐμῷ κάρῳ

in Händen, dass er selbst gefehlt. Zu *μνημα* tritt als Appositum *οὐκ ἄλλ. ἄτην*, zu *ἔχων* dann *ἁμαρτῶν*, während einfacher gesagt sein konnte *μνημα οὐκ ἄλλοτρίας ἄτης*, ἀλλὰ τῆς αὐτοῦ ἁμαρτίας.

1261. *φρένες δύσφρονες*, wie 502. 588. 1276.

1262. *στερεά*, aus Starrsinn entsprungen, *θανατ.*, todbringend, woran sich das Folgende anlehnt.

1263 f. *ὦ βλέπ.*, o ihr, die ihr seht, zu den Choreuten gesprochen; *ἐμφυλ.*, ἐγγενεῖς.

1265. *ἄνολβα* (1026) *βουλ.*, vgl. 1209.

1266. *νέος νέω* (977) *ξ. μόρῳ*, vgl. 172. 977.

1268 *ἀπελύθης*, vgl. 1314, entweder nach dem homerischen *ἐλύθη ψυχὴ τε μένος τε*, λύσε γνῖα, oder vom Aufbrechen, Abfahren,

wie der Tod als *ἀπόλυσις* gefasst wird.

1270. Vgl. 320. Ai: 354. — *τὴν δίκην*, wohl mit Bezug auf 451.

1271 f. Kreon wiederholt *οἶμοι*, weil er dem Chore vollständig Recht giebt.

1272 f. Kreon leitet die *ἄτη*, welche ihn bei dem Beschlusse gegen Ant. (*τότε*, vgl. 391. 480. zu Ai. 636. 1219) ergriffen, von einem feindlichen Dämon her, welcher ihn aufs Haupt geschlagen habe, vgl. 1345. O. R. 1300, ganz wie Homerische Helden ihr Unsal den Göttern schuld geben, vgl. 620 f. O. C. 371. — Verb. *θεὸς τότε ἄρα* (also, wie ich nun einsehe) *μέγα βάρος ἔχων* (= βαρύτατα) *ἐπαισέ με ἐν τῷ κάρῳ*. Die Zwischenstellung des *με* ist ganz dem Kommos angemessen, wo die Dichter gern die zusammengehöri-

θεὸς τότ' ἄρα τότε μέγα βάρος μ' ἔχων
ἐπαισεν, ἐν δ' ἔσεισεν ἀγρίαις ὁδοῖς,
οἴμοι λακπάτητον ἀντρέπων χαράν.
φεῦ φεῦ, ὦ πόνοι βροτῶν δύσπονοι.

1275

ΕΞΑΓΓΕΛΟΣ.

ὦ δέσποθ', ὡς ἔχων τε καὶ κεκτημένος,
τὰ μὲν πρὸ χειρῶν τάδε φέρων, τὰ δ' ἐν δόμοις
ἔοικας ἦκειν καὶ τάχ' ὄψεσθαι κακά.

1278

1280

ΚΡΕΩΝ.

τί δ' ἔστιν; ἦ κάκιον αὖ κακῶν ἔτι;

ΕΞΑΓΓΕΛΟΣ.

γυνὴ τέθνηκε, τοῦδε παμμήτωρ νεκροῦ,
δύστηνος, ἄρτι νεοτόμοισι πλήγμασιν.

gen Wörter künstlich verschränken, um das Leidenschaftliche zu erhöhen. Die Vergleichung der Gegenstrophe 1296 macht es bei dem Streben nach gleichem Klange an gleicher Stelle sehr wahrscheinlich, dass Soph. schrieb: *τότ' ἄρα, τότε θεός...* — *ἀγρ. ὁ δ.*, näml. *βουλενμάτων*, wilden Bahnen zu.

1275. *λακπ. ἀντρ. χαράν* (1158), umstürzend die in den Staub getretne Lust des Lebens. Nach dem Homerischen *λάξ ποδὶ κινῆσαι*; *λάξ ἐν σιγήθεσι βῆναι* haben die Attiker *λακπατεῖν* gebildet, Pherecrat. *Πετᾶλη 6 Παίειν με τύπτειν λακπατεῖν ὠθεῖν δάκνειν*.

1276. *πόνοι δύσπονοι*, vgl. 1261.

1278 f. Der *ἐξάγγελος*, welcher Eurydikes Entleibung gesehen hat, redet Kreon an: „du scheinst gekommen zu sein als wahrer Erwerber und Besitzer von κακά, der du dort ein κακόν (die Leiche Hämions) vor dir in den Händen hältst, ein anderes aber gar bald drinnen zu sehen bekommen wirst.“ Die regelrechte Structur würde nach *ἔοικας ἦκειν ὡς ἔχων τε κ. κεκτ.* (κακά) ein doppeltes Particip zur Begrün-

Sophokles IV.

dung der Behauptung erfordert haben, *τὰ μὲν φέρων, τὰ δὲ ὀψάμενος*, vgl. Trach. 950 f. Nun aber *ἔοικας ἦκειν* ins zweite Glied gerückt ist, hat Soph. den Inf. *ὄψεσθαι* von *ἔοικας ἦκειν* abhängig gemacht, als ob ihm vorschwebte: „du scheinst nur gekommen zu sein, um neues Unheil zu schauen.“ Kreon ist *ἔχων τε καὶ κεκτ.* (κακά) als im rechten Vollbesitze alles Unsals befindlich: Plat. Cratyl. 393^B *κρατεῖ τε αὐτοῦ καὶ κέκτηται καὶ ἔχει αὐτό*. 382^B *ἔχειν τε καὶ κεκτησθαι τὸ ψεῦδος*. — *καὶ τάχα*, gar schnell, wie *καὶ λίην, πάνυ, μάλα*.

1281. Die Quellen *τί δ' ἔστιν αὖ κάκιον ἢ κακῶν ἔτι*; Da *ἢ κακῶν* als Vermischung von *ἢ κακά* und *κακῶν* nicht genommen werden kann, hat man *ἐκ κακῶν* versucht. Allein der Sprachgebrauch lässt kaum Zweifel an der Verbindung *κάκιον κακῶν*, wie Aesch. Ag. 865 *κακοῦ κάκιον ἄλλο πῆμα*, zu O. C. 1238. Daher folge ich der Emendation von Jul. Pflugk.

1282. *παμμήτωρ*, da sie ihm das Leben gegeben und ihm in den Tod gefolgt ist, vgl. O. R. 950 *παντελὴς δάμαρ*, dagegen El. 1154 *μήτηρ ἀμήτωρ*.

ΚΡΕΩΝ.

Ἀντιστροφή α΄.

ὦ ὦ δυσκάθαρτος Ἴδου λιμήν,

1285 τί μ' ἄρα τί μ' ὀλέκεις;

ὦ κακάγγελτά μοι

προπέμψας ἄχῃ, τίνα θροεῖς λόγον;

αἰαῖ, ὀλωλότ' ἄνδρ' ἐπεξεργάσω.

τί φῆς, ὦ παῖ, τίνα λέγεις μοι νέον,

1290 αἰαῖ αἰαῖ,

σφάγιον ἐπ' ὀλέθρῳ

γυναικεῖον ἀμφικεῖσθαι μόρον;

ΧΟΡΟΣ.

ὄρᾱν πάρεστιν. οὐ γὰρ ἐν μυχοῖς ἔτι.

ΚΡΕΩΝ.

Ἀντιστροφή β΄.

οἴμοι,

1295 κακὸν τόδ' ἄλλο δεύτερον βλέπω τάλας.

τίς ἄρα, τίς με πότμος ἔτι περιμένει;

ἔχω μὲν ἐν χεῖρεσσιν ἀρτίως τέκνον,

τάλας, τὸν δ' ἔναντα προσβλέπω νεκρόν.

1300 φεῦ φεῦ μάτερ ἀθλία, φεῦ τέκνον.

1284. Jetzt erkennt Kreon, dass er 777 den Hades zu seinem Unheil verhöhnnte, dessen Erinyen (1075) ihn ereilt haben. — *δυσκ. λιμήν*, schwer zu sühnender Schlund, insofern im Labdakidengeschlecht Mord auf Mord stets sich häuft und Hades die Todten wie in einem Hafen aufnimmt. Vgl. 1268 *ἀπελύθης*.

1286 f. *προπέμψας*, der du mir zugeführt hast, an den *ἐξαγγελος* gerichtet, vgl. El. 1155.

1288. *ὀλ. ἄνδρ' ἐπεξ.*, wie 1030.

1289 f. Hinter *νέον* steht in den Hdschr. ein wohl irrig aus 1287 wiederholtes *λόγον*, welches Böckh getilgt hat. Die Anrede des Boten *ὦ παῖ* passt in Kreons jetziger Lage recht wohl, vgl. Aesch. Cho. 649. Verb., da die Interjection *αἰαῖ*

αἰαῖ wie 1266 übersprungen wird, *τίνα λέγεις νέον σφάγιον μόρον* (*nece m, caedem*) *γυναικεῖον* (1282) *ἀμφικεῖσθαί μοι* (sich um mich lagern) *ἐπ' ὀλέθρῳ*, obenein zu dem Tode des Sohns, vgl. 595 *πήματ' ἐπὶ πῆμασι*.

1293. Hier wird Eurydikes Leiche sammt dem Gemache, in welchem sie sich umgebracht, auf die Bühne gerollt. So entfaltet sich vor den Augen der Zuschauer eine plastische Gruppe, indem Kreon inmitten der zwei durch ihn geopfertten Leichen auf dem Proskenion erschien.

1296. *τίς ἄρα, τίς . . .*, Ai. 1215. Vgl. O. C. 1716.

1297 f. Dem *ἔχω μὲν* sollte *προσβλέπω δέ* entsprechen. Allein das zweite Glied nimmt eine

ΕΞΑΓΓΕΛΟΣ.

ἥδ' ὀξύθηκτος ἦδε βωμία περίξ
 λύει κελαινὰ βλέφαρα, κωκύσασα μὲν
 τοῦ πρὶν θανόντος Μεγαρέως κλεινὸν λάχος,
 αὐθις δὲ τοῦδε, λοίσθιον δὲ σοὶ κακὰς
 πράξεις ἐφυνμήσασα τῷ παιδοκτόνῳ.

1305

ΚΡΕΩΝ.

Στροφὴ γ'.

αἰαῖ αἰαῖ,

ἀνέπταν φόβῳ. τί μ' οὐκ ἀνταίαν

andre Richtung, als ob stände τὸ μὲν τέκνον ἔχω ἐν χ., vgl. zu 557. Verb. τὸν δὲ προσβλέπω νεκρὸν ἔναντα.

1301. Die Ueberlieferung erklärt man mit Aenderung des ersten Wortes in ἥ δ': „Sie aber löst mit scharfgeschliffener Waffe (oder: scharfgetroffen, oder: wuthentbrannt, *τεθηγμένη*) hier, umschlingend den Altar, die schwarzen Wimpern.“ Aber ἥ δ' kann nicht statt haben, da der Exangelos wie Kreon eben von derselben Eur. gesprochen haben; ferner ὀξύθηκτος, ὀξύτατος, hat die angenommenen Bedeutungen nicht; βωμία περίξ endlich kann nicht einfach = περιβώμιος sein. Sehr glücklich hat Arndt den Ursprung des περίξ aus περιξίφει erkannt; hinterher änderte man ὀξύθηκτος statt ὀξύθηκτω, indem man es auf Eurydike bezog, und schob ἥδε des Verses halber ein. Also schrieb Soph. wahrscheinlich: ἥδ' ὀξύθηκτω βωμία περιξίφει....., vgl. 1309 ἀμφιθήκτω ξίφει, womit Kreon auf diese Worte zurückdeuten zu wollen scheint. Durch das Ekkyklema wurde Eurydike an der Stelle sichtbar, wo sie sich umgebracht hatte, daher ἥδε, wie ihr sie hier sieht: in der Todesangst hat sie den Altar eines der Hausgötter umklammert, damit ihre Verfluchung Kreons desto feierlicher werde. Da-

her βωμία, vgl. Trach. 900. Eur. Alc. 170 πάντας δὲ βωμούς, οἱ κατ' Ἀδμήτου δόμους, προσήλθε. Die Wendung περιξίφει, wie bei Homer περιξίφει, κυλινδόμενος περιξίφει, Ai. 828 πεπτῶτα περιξίφει νεοοράντω ξίφει. — λύειν βλέφαρα sonst öffnen, hier nach Analogie von λύειν γούνατα, γυῖα die Augen schliessen, insofern die im Leben straff auseinander gehaltenen Lider im Tode erschaffen, verdeutlicht durch κελαινὰ, vom Todesdunkel umzogen, vgl. O. C. 1684 νύξ ἐπ' ὀμμασιν βέβηκεν.

1303 f. Eur. bejammert zuerst ihres Sohnes Megareus' Loos, vgl. 993 f., dessen Opferung der Bote schonungsvoll durch θανόντος bezeichnet, wie er in seinem Sinne hinzufügt κλεινὸν λάχος (so Bothe, die Bücher λέχος), insofern Megareus' Tod den Staat rettete. Zu αὐθις δὲ τοῦδε ist bloss λάχος, Todesloos, zu denken.

1304 f. λοίσθιον δὲ σοὶ.... ähnliche Ausweichung aus dem anfangs beabsichtigten Gegensatze, wie 1297 f. — κακὰς πράξεις, vgl. 625. Der Artikel τῷ παιδί bezeichnet das Wort als Aeusserung der Eurydike.

1307 f. ἀνέπταν, zu Ai. 693. — τί μ' οὐκ — ἔπ. τις, zu O. R. 1002. — ἀνταίαν (πληγὴν), El. 1415, vgl. 195, = vorn durch

- ἔπαισέν τις ἀμφιθήκῃ ξίφει;
 1310 δείλαιος ἐγώ, φεῦ φεῦ,
 δειλαίᾳ δὲ συγκέκραμαι δῦα.

ΕΞΑΓΓΕΛΟΣ.

- ὥς αἰτίαν γε τῶνδε κακείνων ἔχων
 πρὸς τῆς θανούσης τῆςδ' ἐπεσκήπτου μόρων.

ΚΡΕΩΝ.

- ποίη δὲ καπελύσατ' ἐν φοναῖς τρόπῳ;

ΕΞΑΓΓΕΛΟΣ.

- 1315 παῖσας ὕφ' ἥπαρ αὐτόχειρ αἰτήν, ὅπως
 παιδὸς τόδ' ἦσθαι ὀξυκώκυντον πάθος.

ΚΡΕΩΝ.

Στροφὴ δ'.

- ὦμοι μοι, τάδ' οὐκ ἐπ' ἄλλον βροτῶν
 ἐμᾶς ἀρμόσει ποτ' ἐξ αἰτίας.
 ἐγὼ γάρ σ' ἐγὼ ἔκανον, ὦ μέλεος,
 1320 ἐγώ, φάμ' ἔττυμον, ἰὼ πρόσπολοι,
 ἀπάγετέ μ' ὅτι τάχος, ἄγετέ μ' ἐκποδῶν,
 1325 τὸν οὐκ ὄντα μᾶλλον ἢ μηδένα.

die Brust. Kreon deutet wohl auf Hämions Versuch 1231 f. zurück.

1311. δείλ., δειλαίᾳ δὲ σ. δ., vgl. 379. 977. 1266. und mit συγκέκραμαι, συμμέμικμαι, συνεξενγμαι, σίνειμι, Ai. 895.

1312 f. „Allerdings wurdest du von Eur. schwer beschuldigt (in ἐπισκῆπτεσθαι liegt die Nebenbezeichnung des ἐπαρᾶσθαι), als die Schuld tragend von diesen beiden Leichen (des Hämion und der Eur.), und von jenen“, d. h. der des Megareus. Der Plur. κακείνων ist des Parallelismus halber gesetzt.

1314. Die 1301 erhaltne Nachricht genügt dem Kreon noch nicht. Ueber ἀπελ. vgl. 1268, καί, wie 772.

1315. Bedeutsam wiederholt der Bote, die Nachricht von Hämions Ende habe Eur. zu ihrem Schritte

bewogen, damit Kreon völlig inne werde, wie er alle Schuld trage.

1317 f. „Dieses wird niemals von meiner Schuld losgelöst auf irgend einen Andern gefügt (geschoben) werden“, μεθαρμοσθήσεται, vgl. O. R. 902. El. 1293.

1319. Hermann σ' ἔκανον, um den Hiatus zu entfernen.

1321. Statt ἄγετέ μ' ὅτι τάχος, welches wegen der Kürze am Schluss des Dochmius sehr verdächtig ist, hat Erfurdt τάχιστ' geschrieben, wie O. R. 1340 f., besser Schöne, so dass dem ἀπάγετε kunstvoll entspricht ἄγετε ἐκποδῶν.

1325. = τὸν μᾶλλον οὐκ ὄντα ἢ μηδένα (ὄντα), der ich mehr nicht (vernichtet) bin als einer der Keiner ist, der ich völliger als völlig vernichtet bin, vgl. O. R. 1019.

ΧΟΡΟΣ.

κέρδη παραινείς, εἴ τι κέρδος ἐν κακοῖς·
βράχιστα γὰρ κράτιστα τὰν ποσὶν κακά.

ΚΡΕΩΝ.

Ἀντιστροφὴ γ'.

ἴτω ἴτω,

φανήτω μόρων ὁ κάλλιστ' ἐμῶν

1329

ἐμοὶ τερμίαν ἄγων ἀμέραν

ὑπατος· ἴτω ἴτω,

ὅπως μηκέτ' ἄμαρ ἄλλ' εἰσίδω.

1333

ΧΟΡΟΣ.

μέλλοντα ταῦτα. τῶν προκειμένων τι χρὴ
πράσσειν. μέλει γὰρ τῶνδ' ὅτοισι χρὴ μέλειν.

1335

ΚΡΕΩΝ.

ἀλλ' ὦν ἐρῶμαι, ταῦτα συγκατηνξάμην.

ΧΟΡΟΣ.

μή νυν προσεύχου μηδέν· ὥς πεπρωμένης
οὐκ ἔστι θνητοῖς συμφορᾶς ἀπαλλαγὴ.

1326. κέρδη παρ., du mahnst Vortheilhaftes, hineingeführt zu werden ist für dich Gewinn, vgl. 1032.

1327. Verb. τὰν ποσὶν κακὰ κράτιστά ἐστι βράχιστα (ὄντα), gegenwärtiges Uebel muss man am liebsten schnell beseitigen. Die persönliche Structur wie Ai. 635.

1329 f. Verb. φανήτω ὑπατος ἐμῶν μόρων (des mir vom Schicksal Bestimmten), ὁ κάλλιστα (aufs Erwünschteste) ἄγων τερμ. ἡμέραν ἐμοί.

1334. μέλλ. ταῦτα, die Zukunft wird diesen Wunsch erfüllen: τῶν προκ. τι χρὴ πρ., von dem was vorliegt muss etwas geschehen, milder Ausdruck für das Begräbniß und die Entsühnung der Stadt. Der Chor, der gern die peinliche Scene beenden möchte, spricht rasch in kur-

zen, asyndetischen Sätzen. — μέλει γὰρ ff., denn für das was du ebenwünschtest, sorgen die, denen diese Sorge obliegt, d. h. die Götter. Der Anklang wie Aesch. Ag. 973 Μέλοι δέ τοι σοὶ τῶν περ ἂν μέλλης τελεῖν, vgl. Cho. 778.

1336. Kreon erwiedert, ihm fehle aller Sinn für Anderes: er habe 1329 f. Alles in jenem Wunsche zusammengefasst (συγκατ.), wonach er schwächte. Statt ἐρῶ μέν, wo μέν unnütz, habe ich ἐρῶμαι gesetzt, welches schon Sappho gebraucht, vgl. Ai. 967 ὦν γὰρ ἡράσθη τυχεῖν Ἐκτίσαθ' αὐτῷ, θάνατον ὄνπερ ἤθελεν.

1337. Der Chor widerräth, irgend etwas zu erflehen, da die Menschen den Lauf ihres Schicksals dadurch nicht hemmen, vgl. Virg. Aen. 6, 376 *Desine fata deum flecti sperare precando*.

ΚΡΕΩΝ.

Ἀντιστροφή δ'.

ἄγοιτ' ἂν μάταιον ἄνδρ' ἐκποδών,
 1340 ὅς, ὦ παῖ, σέ τ' οὐχ ἐκὼν κατέκανον,
 σέ τ' αὖ τάνδ'. ὦμοι μέλεος, οὐδ' ἔχω
 ὅπα πρὸς πότερον ἴδω πᾶ καὶ θῶ· πάντα γὰρ
 1345 λέχρια τὰν χεροῖν, τὰ δ' ἐπὶ κρατὶ μοι
 πότιμος δυσκόμιστος εἰσῆλατο.

ΧΟΡΟΣ.

πολλῇ τὸ φρονεῖν εὐδαιμονίας
 πρῶτον ὑπάρχει· χρὴ δὲ τὰ γ' εἰς θεοὺς
 1350 μηδὲν ἀσεπτεῖν· μεγάλοι δὲ λόγοι
 μεγάλας πληγὰς τῶν ὑπεραύχων
 ἀποτίσαντες
 γήραι τὸ φρονεῖν ἐδίδαξαν.

1339 f. Kreon kommt auf 1320 f. zurück.

1341. σέ τ' αὖ τάνδε, vgl. 725.

1342. Die Quellen ὅπα πρὸς πότερον ἴδω πᾶ καὶ θῶ· πάντα γὰρ... ohne Sinn, auch überschreitet πᾶ καὶ θῶ das Mass der unverdächtigen Antistrophe. Böckhs Versuch, ὅπα πρὸς ποτερόν (*utrumlibet*) ἴδω, „weiss nicht, wie den ich schauen soll, wie die“ stimmt nicht wohl zu dem folgenden begründenden Satze, Alles sei wirt und wüst vor Augen. Der Sinn der stark corrumpten Worte scheint: „ich weiss nirgend Rath, weiss nicht wohin ich mich wenden soll.“ Vielleicht liegt in καὶ θῶ nichts anderes als κλιθῶ, wohin ich mich neigen, woran mich lehnen soll. Dann wäre πρὸς πότερον Glosse zu πᾶ oder ὅπα, ἴδω aber Ditlographie von κλιθῶ. Zu dem κλιθῆναι von dem μάταιος, οὐδεὶς ἀνὴρ, der sich auf die Greise stützend hineingeführt wird, stimmte dann gut πάντα λέχρια, schräg und

quer, so dass es keine Stütze gewährt.

1345 f. Zwischen τὰν χεροῖν und τὰ δ' ἐπὶ κρατὶ ist kein Gegensatz: „in dem aber, was auf mein Haupt gestürzt ist, ist ein unerträgliches (ἀφόρητος) Verhängniss auf mich gestürzt“, d. h. das Verhängniss hat mich unrettbar zerschmettert. Das Bild πότιμος εἰσῆλατο ähnlich wie 1273 f. O. R. 223. 1300.

1347. τὸ φρονεῖν, Besonnenheit, vgl. 1048 f.

1349 Ansprechend dem Masse und Sinne nach Dindorf χρὴ δ' εἰς τὰ θεῶν.

1350 f. Verb. μεγάλοι δὲ λόγοι τῶν ὑπεραύχων ἀποτίσαντες μεγάλας πληγὰς ἐδίδαξαν (gnomischer Aor.) γήραι τὸ φρονεῖν, Strafe für Ueberhebung lehrt am Ende Besonnenheit, vgl. 127 f. Die Trennung τῶν ὑπεραύχων (der Vermessenen) von μεγάλοι λόγοι soll durch Zusammenstellung der Ursache und Wirkung (μεγάλοι — μεγάλας) das Unausbleibliche desto nachdrücklicher hervorheben.

METRA DER LYRISCHEN THEILE.

Parodos.

Στροφή α' 100—109. 117—126.

x — √ √ — √ — x √ √ √ — √ √
x — √ √ — √ √
√ √ √ √ — x √ √ √ √
x — x √ √ — √ — √
x — x √ √ — x √ x √ √ —
^x ^x
√ √ √ — x — √ √ — √

Στροφή β' 134—140. 148—154.

√ √ — √ — √ — √ — √
√ √ — √ — √ — √ — √
x — √ √ —
x — x √ √ —
√ — √ √
√ √ — √ √ — √ √ — √ √ — √
√ √ — √

Erstes Stasimon.

Στροφή α' 332—342. 343—353.

√ √ — √ — √ — x — √ √ — √ —
x √ √ — √ — x — √ √ — √ √
— √ √ √ — √
√ √ — √
√ √ √ — √ —
√ √ — √ — √ — √
√ √ — √ — √ — √ — √ — √ — √ — √ —

Στροφή β' 354—364. 365—375.

√ √ √ — √ — √ √ — √ —
√ √ √ — √ —

υ λ υ - λ υ υ
 υ λ υ - λ υ -
 λ υ υ υ υ υ - υ - υ υ
 υ λ υ - λ υ υ
 λ υ - υ - υ -
 υ λ υ - υ λ υ - λ υ - -

Zweites Stasimon.

Στροφή α' 582—592. 593—603.

- λ υ υ - υ υ - υ λ υ - -
 λ υ - υ λ υ υ - υ υ - -
 λ υ - - λ υ υ - υ υ - υ - υ
 υ λ υ - υ λ υ υ
 λ υ - υ - υ υ
 - λ υ υ υ υ υ υ υ λ υ -
 υ λ - λ υ - υ - - λ υ - υ - υ υ
 υ λ υ - υ λ υ - υ - υ

Στροφή β' 604—614. 615—625.

υ λ λ υ υ - υ - υ υ λ υ υ - υ - -
 - λ υ υ - λ υ υ - υ - -
 λ υ υ - υ - -
 λ υ υ - λ υ υ - υ - -
 υ υ λ υ - -
 λ υ υ - υ - -
 υ υ λ υ - υ - υ
 - λ υ υ - υ υ
 υ υ λ υ - -
 - λ υ υ - λ υ υ - υ - υ

Drittes Stasimon.

Στροφή 781—790. 791—800.

υ λ υ - λ υ υ -
 υ λ υ - λ υ υ - -
 υ λ υ υ - υ - υ λ υ υ - υ - -
 - λ υ - λ υ υ - λ υ υ - λ -
 υ - λ υ υ - υ υ υ - -
 - λ υ υ - υ - - λ υ υ - υ - υ

Viertes Epeisodion.

Στροφή α' 806—816. 823—833.

υ λ υ - λ υ υ - υ - -
 λ υ υ - υ υ
 x υ λ υ υ - υ - - x - x υ λ υ υ -
 x υ x υ λ υ υ - x υ x - λ υ υ -
 λ υ υ - υ
 x - λ υ υ - -
 υ λ λ υ υ - - λ υ υ - υ
 υ λ υ λ υ υ - υ - λ υ

Στροφή β' 838—852. 857—871.

- λ υ - λ υ υ - υ - υ - -
 - λ υ υ - υ - υ
 λ υ υ - υ
 - υ λ υ -
 υ λ λ υ υ - υ
 x - λ υ υ - υ
 υ λ - λ - - λ -
 - λ υ υ - υ - -
 υ λ υ υ - υ λ υ
 - λ υ - υ λ υ - λ υ -
 υ λ υ - υ υ λ υ - υ λ υ υ
 υ λ λ υ υ
 υ λ λ υ υ - υ λ -
 υ λ υ - λ υ - υ - υ

Χορός 853—856. 872—875.

υ λ υ - υ λ υ υ
 υ λ υ - υ λ υ -
 υ υ λ υ - υ λ υ υ
 υ λ - λ υ - υ - -

Ἐπὶ δόξ 876—881.

υ λ υ υ λ υ υ λ υ - υ
 υ λ λ υ υ - λ υ - λ υ υ
 λ υ υ - υ υ - υ υ - υ υ - υ λ υ - υ - υ
 λ υ - υ λ υ - λ υ - υ - -

Viertes Stasimon.

Στροφὴ α' 944—954. 955—966.

x — ∠ ∪ ∪ — ∠ ∪ ∪ — ∪
 x — ∠ ∪ ∪ — ∠ ∪ ∪ — ∠ —
 ∠ ∪ ∪ — — x — ∠ ∪ ∪ — ∪ — ∠ ∪
 x — ∠ ∪ ∪ — ∠ ∪ ∪ — ∠ ∪
 x — ∠ ∪ ∪ — ∠ ∪ ∪ — ∠ ∪ ∪ —
 x — ∠ ∪ ∪ — ∠ ∪ ∪ — ∠ ∪
 — ∠ ∪ — ∪ ∠ ∪ — ∪ ∠ ∪ — ∪ ∠ ∪ —
 ∪ ∠ — ∠ ∪ — ∪ — ∪

Στροφὴ β' 966—976. 977—987.

∪ ∪ ∠ ∪ ∪ — ∪ ∪ — ∪ ∪ — ∪ ∪
 x — ∠ ∪ ∪ — ∪ ∪ — — ∠ ∠ ∪ ∪
 x ∪ ∠ ∪ ∪ — ∪ ∪ — — ∠ ∪ — ∠ —
 ∠ ∪ ∪ — ∪ — ∪
 ∪ ∠ ∪ — ∠ ∪ — ∪ — ∪
 ∪ ∪ ∪ — ∪ ∠ ∪ ∪ — ∪ ∠ ∪ —
 ∪ ∠ — ∠ ∪ — ∪ — —
 — ∠ ∪ — ∠ ∪ — ∪ — ∪

Fünftes (Pseudo-) Stasimon.

Στροφὴ α' 1115—1125. 1126—1136.

∪ ∪ ∠ ∪ ∪ — ∪ ∪ ∠ ∪ — ∠ ∪ — ∪
 x ∪ x ∪ ∠ ∪ ∪ — ∪ — ∪ — ∪ ∠ ∪ ∪
 ∠ ∪ ∪ — ∪ — ∪
 x ∪ x ∪ ∠ ∪ ∪ —
 — ∠ — — —
 — ∠ — — ∪ ∠ ∪ ∪ — ∠ ∪
 x ∪ ∠ ∪ ∪ —
 x — x — ∠ ∪ ∪ —
 ∪ ∠ ∪ — ∪ ∠ ∪

Στροφὴ β' 1137—1145. 1146—1153.

x — ∠ ∪ — ∠ ∪ — — ∠ ∪ ∪ —
 ∠ ∪ — ∪ — ∪ ∪
 x — ∠ ∪ — ∪
 ∪ ∪ ∠ ∪ ∠ ∪ — ∠ ∪ ∪ ∪ —
 ∪ ∠ ∪ — ∪ ∠ ∪ ∪ — ∠ ∪ —
 ∪ ∠ ∠ ∪ ∠ ∪ ∪ — ∪ — ∪

Ἐξοδος.

Στροφή α' 1261—1269. 1284—1292.

σ λ υ λ λ υ — υ λ λ υ ≡

υ ω ω υ —

λ υ — λ υ —

υ λ λ υ — υ ω λ υ ≡

— ω λ υ — υ λ λ υ —

υ λ λ σ ω υ λ λ υ ≡

υ λ υ ≡

υ ω ω υ —

υ λ λ υ — υ λ λ υ —

Στροφή β' 1271—1276. 1294—1300.

— λ

υ λ υ — σ λ υ — υ λ υ —

υ σ σ ω υ σ υ ω σ υ ≡

υ λ υ — σ λ υ — υ λ υ —

σ λ λ υ — υ λ υ — υ —

— λ λ υ — υ λ λ υ —

Στροφή γ' 1306—1311. 1328—1333.

υ λ υ —

υ λ λ υ — υ λ λ σ —

υ λ λ υ — υ λ λ υ —

σ ω υ — σ ≡

σ λ λ υ — υ λ λ υ —

Στροφή δ' 1317—1325. 1339—1346.

≡ λ λ υ — υ λ λ υ —

υ λ λ υ — υ λ λ υ ≡

υ λ λ υ — υ ω λ υ ≡

υ λ λ υ ω υ λ λ σ —

υ ω ω ω υ ω υ ω λ υ —

υ λ λ υ — υ λ λ υ ≡

Druck von J. B. Hirschfeld in Leipzig.

S O P H O K L E S.

ERKLÆRT

VON

F. W. S C H N E I D E W I N.

FUENFTES BAENDCHEN:

ELEKTRA.

LEIPZIG,
WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG.
1853.



EINLEITUNG ZUR ELEKTRA.

1. Seit der vom Pelops auf seiner Brautfahrt am Myrtilos verübten Missethat (zu 504) ruhte ein Fluch auf dem von jenem und Hippodameia stammenden Geschlechte, welcher innerhalb des *πολύφθορον δῶμα Πελοπιδῶν* (10) fortwuchernd immer neues Blutvergiessen erzeugte. Die den Stamm des Atreus endlich aufrichtende, durch Orestes an den frevelhaften Mördern seines Vaters pflichtgemäss vollstreckte Blutrache wird in unserm Drama dargestellt. Sophokles schöpfte auch den Sagenstoff seines *Οἰνόμαος* (*Ἰπποδάμεια*) und *Ἀιγείας* (*Μυκηναῖαι*) aus dem Mythenkreise der mykenäischen Pelopiden, welche vornämlich durch die attischen Bühnendichter zu einem fluchbelasteten Geschlechte, einem Seitenstück der thebanischen Labdakiden, geworden sind.

In der Ilias 2, 101 trägt Agamemnon das vom Zeus durch Hermes dem Stammvater Pelops überbrachte Scepter, welches Pelops dem Atreus, Atreus beim Tode seinem Bruder Thyestes einhändigt, um es dem minderjährigen Agamemnon dereinst zu übergeben. Und so hatte Thyestes gethan. Hiernach waren dem Dichter die Familiengreuel entweder unbekannt oder, und so scheint es fast, er hatte Grund, der ruchbar gewordenen Sage nicht zu folgen.

Dem Dichter der Odyssee hingegen verdanken wir den Kern einer epischen *Ὀρέστεια*, auf welche er desswegen oftmals Bezug nimmt, weil einmal Telemachos den Freiern gegenüber an Orestes' entschlossener That ein Bei-

spiel nehmen soll, andererseits Agamemnons Empfang von Seiten seiner Gemahlinn und deren Buhlen in einen hebbenden Contrast zu der Wiedervereinigung der vielversuchten treuen Penelope mit dem ersehnten Gatten tritt. (Umgekehrt bezieht sich Orestes bei Sophokles 62 ff. auf die Katastrophe der Odyssee.) Gleich im Götterrath 1, 35 sagt Zeus, Aegisthos habe *ὑπὲρ μόρον* Agamemnons Weib gefreit und jenen erschlagen, obwohl er wohl gewusst, welchen Frevel er beging. Denn die Götter hatten ihn wohlmeinend durch Hermes ausdrücklich verwahrt,

*μήτ' αὐτὸν κτείνειν μήτε μνάσθαι ἄχουιν·
ἐκ γὰρ Ὀρέσταο τίσις ἔσσεται Ἀτρεΐδαο,
ὅππότε ἂν ἡβήσῃ τε καὶ ἧς ἰμείρεται αἵης.*

Doch er hörte nicht, νῦν δ' ἄθρόα πάντ' ἀπέτισεν. Dann mahnt 1, 298 Athene den Telemachos, Muth zu fassen:

*ἧ οὐκ αἴεις, οἷον κλέος ἔλλαβε δῖος Ὀρέστης
πάντας ἐπ' ἀνθρώπους, ἐπεὶ ἔκτανε πατροφονῆα;*

Ein Gleiches thut Nestor 3, 194:

*Αἴγισθος ἐμήσατο λυγρὸν ὄλεθρον·
ἀλλ' ἦτοι κείνος μὲν ἐπισμυγεῶς ἀπέτισεν·
ὥς ἀγαθὸν καὶ παῖδα ἀποφθιμένοιο λιπέσθαι
ἀνδρός, ἐπεὶ καὶ κείνος ἐτίσατο πατροφονῆα,
Αἴγισθον δολόμητιν, ὃ οἱ πατέρα κλυτὸν ἔκτα.*

Nachher erzählt der Alte umständlich, wie Aegisthos die Klyt. zu verführen gesucht: lange widerstand sie, bis sie sich endlich ergab, nachdem Aegisthos den von Agamemnon zu ihrem Hüter bestellten *ἄοιδὸς ἀνήρ* auf eine öde Insel entführt:

τὴν δ' ἐθέλων ἐθέλουσαν ἀνήγαγεν ὅνδε δόμονδε,

wogegen in der die Klyt. mit schwererer Schuld belastenden Tragödie der Buhle den Pallast der Atriden bezieht und von dort aus das Land beherrscht. Nestor sagt 3, 303, Aegisthos habe sieben Jahre über die goldreiche Mykene geboten; im achten aber kehrte Orestes zurück von Athen und übte Rache:

*ἦτοι ὁ τὸν κτείνας δαίνυ τάφον Ἀργείοισιν
μητρὸς τε στυγερῆς καὶ ἀνάκτιδος Αἰγίσθοιο,*

bei welchem Leichenmahle gerade Menelaos nach langen Irrfahrten heimkehrte. Wenn Nestor dem Jüngling gegenüber

mit Zartheit auf die Ermordung der eignen Mutter deutet, so leitet ihn einmal natürliche Scheu vor dem Entsetzlichen, sodann aber auch Rücksicht auf die Aehnlichkeit des Verhältnisses zwischen Orestes und Aegisthos, Telemachos und den Freiern. Ueberhaupt tritt im Epos Aegisthos eben so in den Vordergrund, wie die Tragödie ihn als Nebensache zu behandeln Ursach hatte.

Später erzählt Menelaos dem Telemachos 4, 514, was er vom Proteus erfahren. Der Sturm verschlug Agam. ἀγροῦ ἐπ' ἐσχατιήν, wo früher Thyestes, damals der Thyestiade Aegisthos wohnte. Allein günstiger Wind führt ihn hinweg und er betritt mit Freudenthränen den heimathlichen Boden. Aber der vom Aegisthos gedungene Späher meldet sein Herannahen, Aegisthos ladet seinen Vetter zu einem Mahle, wobei er ihn erschlägt, ὥς τις τε κατέκτανε βοῦν ἐπὶ φάτνῃ. Aber schon die Odyssee motivirt die auch Klyt. treffende Rache nicht bloss durch die Untreue gegen Agam., sondern auch durch die verlockenden Künste, womit sie den Gemahl bethörte, in die Falle zu gehen: 4, 91 sagt Menelaos, in seiner Abwesenheit habe ein Anderer seinen Bruder erschlagen

λάθρη, ἀνωιστί, δόλῳ οὐλομένης ἄλόχοιο.

Endlich erzählt Agamemnons Schatten selbst dem Odysseus 11, 409 seine und seiner Begleiter Ermordung durch Aegisthos und dessen Anhang, wobei er auch der Ermordung Cassandra's durch seine οὐλομένη ἄλοχος erwähnt, vgl. 24, 97.

Unter den nachhomerischen Epen schilderten die Νόστοι des Agias von Trözen im Zusammenhange die Rückkehr der vom Zorn der Athene verfolgten Atriden von Troja, Agamemnons Ermordung und die der endlichen Heimkehr des Menelaos gleichzeitige Rache durch Orestes und Pylades. Aus einem andern alten Epos, der Ἀλκμαιωνίς, schöpften die attischen Tragiker die Sage vom goldnen Lamm, welches vom Hermes, dem Vater des Myrtilos, aus Rache unter die Heerden gemischt den unseligen Streit zwischen Atreus und Thyestes entzündete, der zu der Schlachtung der Kinder des Thyestes (vgl. Ai. 1291 ff.) führte, vgl. Schol. Eur. Orest. 988.

Hierauf bildete die lyrische Poesie den Stoff der Νόστοι nach neuen, der Tragödie vorarbeitenden Motiven um. Nach dem Vorgange eines ältern, wenig bekannten μελοποιός.

Xanthos, dem die Spätern in der Benennung der *Ἠλέκτρα* gefolgt sind, dichtete der Verfasser lyrischer *Νόστοι*, Stesichoros von Himera, um Ol. 40, eine umfangreiche *Ὀρέστεια*. In zwei Abtheilungen stellte er den Mord Agamemnons und die Rache durch Orestes dar: bei ihm scheint schon Klytämnestra in den Vordergrund gerückt zu sein. Trotzdem schloss er sich der schlichten, für die Tragödie gänzlich ungeeigneten Weise an, wie die Hesiodische Poesie (Scholl. Marc. Eur. Or. 239) Klytämnestra's Ehebruch motivirte. Dieser zufolge hatte Tyndareos durch Verletzung der Aphrodite den Zorn der Göttin auf seine schönen Töchter gelenkt, dass sie *δίγαμοι* und *τρίγαμοι* wurden und *λιπεσάνορες*: Timandra verliess den Echemos und folgte ihrem Buhlen Phyleus, Helene ward dem Menelaos untreu, Klytämnestra aber

Αἰγίσθῳ παρέλεχτο καὶ εἴλετο χείρονα κοίτην.

Für die Rettung des jungen Orestes sorgte bei Stesichoros die treue Amme *Λαοδάμεια*: kurz vor der Heimkehr des Erwachsenen schreckt ein ängstigendes Traumbild die schuld-bewusste Klytämnestra, welches Aeschylos beibehielt, Sophokles anders gestaltete, vgl. unten 2. Die Hauptneuerung der Lyrik aber besteht darin, dass Orestes nach vollbrachtem Muttermorde von den Erinyen verfolgt wird. Nach Stesichoros, welchem Euripides Or. 268 folgt, hatte ihm sein Schutzgott Apollon als Wehr gegen die düstern Göttinnen Bogen und Pfeile verliehen. Diese Sage vom irrenden Orestes bezeichnet eine wesentlich verschiedene Auffassung der im Epos, wo die Pflicht gegen den Vater über Alles gilt, von Göttern und Menschen als ruhmwürdig gepriesenen That. Je mehr der Muttermord betont wurde, um so bedenklicher erschien dem feiner fühlenden sittlichen Sinn die That dessen, der dem Vater nur durch leidiges Handanlegen an die eigne Mutter gerecht werden konnte. Hiermit schien der Fluch nicht gebannt, die Schuld nicht gesühnt, bevor nicht die Barmherzigkeit der Götter vermittelnd eingriff. Diese dem Epos durchaus fremde endliche Entsühnung, welche mit Apollinischer Religion zusammenhing, eigneten sich ausser andern Cultusstätten des Sühngottes mehrere Pflanzstädte in Unteritalien und Sicilien an, deren Sagen wohl den sicilischen Lyrikern die Anregung zur Umdichtung des Orestesmythus gaben. —

Im elften Pythischen Gedichte auf Thrasydaeos von Theben knüpft Pindaros an die Bezeichnung des Ortes, wo der Sieg gewonnen, ἐν ἀρούραισι Πυλάδα, ξένου Λάκωνος Ὀρέστα, in einigen Hauptzügen den Mythos. Er erzählt, wie den kleinen Orestes die Amme Arsinoë den Händen der Mutter entzogen, als diese den heimkehrenden Gatten nebst Cassandra erschlug, sei es, dass Iphigeneia's Opfertod am Euripos das Mutterherz tief verwundet hatte, oder die Buhlerei mit Aegisthos sie zu der That bewog. Der Knabe aber ward von Amyklä zum alten Gastfreunde Agamemnons, Strophios, gebracht, der am Fusse des Parnassos wohnte. Von dort kehrte er mit der Zeit heim und tödtete die Mutter und den Aegisthos.

So weit Pindaros. Bei ihm tritt Klytämnestra bedeutsam hervor, Aegisthos wird, wie in der Tragödie, zur Seite geschoben. Für uns liegt in dieser Stelle, welche eine Verfolgung des Muttermörders übergeht, das älteste Zeugniß vor von Orestes' Aufenthalt in Krissa: doch mögen schon die ältern Lyriker ihn in das Gebiet des Delphischen Gottes versetzt haben. Ja vielleicht kannte schon der Dichter der *Νόστοι*, da bei ihm Pylades vorkam, dasselbe Local. Kehrt er in der Odyssee von Athen heim, so kann diese Sage nicht für alt gelten, da das Epos eine Sühne des Orestes, wodurch er von der Tragödie mit Athen verknüpft wird, nicht kennt. Daher hat wohl erst eine dem spätern Mythos zu Liebe gemachte Interpolation das ächte Local verdrängt. Ob freilich Zenodotos mit ἀπὸ Φωκῆων das Ursprüngliche trifft, lässt sich nicht ausmachen. Die Erziehung in der unmittelbaren Nähe des Pythischen Gottes, dem die Mordsühne oblag und der ihn in der Ausführung der That und Abwendung der Folgen zur Seite steht, ist von tiefer Bedeutung. Πυλάδης von Krissa oder Delphi, der dem Or. treu zur Hand geht, dessen Name schon an die Πυλαία erinnert, ist gleichsam der menschliche Vertreter des Gottes. Erst später ersann man zu handgreiflicherer Erklärung des Aufenthaltes bei Strophios, Anaxibia, eine Schwester Agamemnons, sei an Strophios verheirathet gewesen, Eur. Iph. Taur. 918. Paus. 2, 29, 4.

Der ältern Sage des Stesichoros und Pindaros zufolge rettet die Amme, welche Aeschylos zu anderm Zwecke beibehielt, ihren Zögling beim Morde des Vaters: Pherekydes Scholl. Pind. Pyth. 11, 25 erzählte, Aegisthos habe den

Sohn der Amme umgebracht, den er für Orestes ansah. Hierin wich Aeschylos ab, indem er den Orestes schon vor Agamemnons Heimkehr durch Klytämnestra selbst fortgeschafft sein lässt, angeblich auf den Rath des alten Gastfreundes, um ihn vor Gefahren von Seiten der unzufriednen Argiver sicher zu stellen. In der That hat sie ihn beseitigt, um ungestört mit Aegisthos verkehren zu können. Sophokles dagegen, welcher seiner Elektra (1349) die Rettung des einstigen Rächers seines Vaters beim Morde überträgt, kehrte zur alten Sage zurück, indem er nur an die Stelle der Wärterinn den im Stück aufs Vortheilhafteste verwandten alten Pädagogen setzt, der den Knaben nach Phokis geschafft hat und den von ihm dort erzogenen Jüngling heimführt. Da Orestes aber bei Sophokles den Händen der Mörder mit List entzogen wird, so durfte Strophios nicht mehr als *εὐμενὴς δορύξενος* der Klytämnestra erscheinen, wie er es bei Aeschylos zu Lebzeiten Agamemnons gewesen. Weilt daher auch der Sophokleische Orestes bei Strophios, der verkleidete Pädagog giebt vor, ein *δορύξενος* des Aegisthos und der Klytämnestra, Phanoteus, habe ihn beauftragt, den Tod des Sohnes zu melden. Denn in einen von diesem geschickten Boten konnte Klyt. kein Misstrauen setzen. Die Asche selbst bringen dann die vom Pädagogen 759 angekündigten angeblichen Boten vom Strophios, vgl. 45. 660 ff. 1110. Durch diese sinnreiche Neuerung wird die Täuschung fein motivirt. Aber auch in der Wahl des Phanoteus als Gastfreund der Mörder erfreut eine sinnige Erfindung. Phanoteus ist der *ἥρως ἐπώνυμος* der phokischen Stadt *Φανοτεύς* oder *Πανοτεύς*, welche mit Krissa, in dessen Gebiet Delphi lag, in alter Fehde stand, wesshalb Krissos und Phanoteus, Söhne des Phokos, als feindselige Brüder gedacht werden. Sind daher Krissos' Sohn Strophios und Enkel Pylades mit Agamemnon befreundet, so werden die Mörder mit der Gegenpartei von Phanoteus verbündet gedacht.

Ferner ist Pindaros für uns der erste Dichter, der es wenigstens in Frage stellt, ob Klyt. durch die Opferung der Iphigeneia dem Gemahl abwendig geworden sei. In der alten Dichtung der Odyssee kann nur Verführung durch Aegisthos Motiv der That gewesen sein, da die Opferung erst in den *Κύπρια* des Stasinos in die Poesie eingeführt wurde, ohne dort üble Folgen für Agamemnon nach sich zu ziehen. Die Tragödie benutzte diesen scheinbaren Milderungsgrund der

That, um der Mörderin für ihre sophistische Dialektik doch einen Anhalt zu gewähren oder, wie Aeschylos that, um auch Agamemnon dem *παλαιὸς δριμύς ἀλάστωρ* des Geschlechts erliegen zu lassen. Bei Sophokles freilich ist die Stimme des Volks (197) entschieden auf Seite des homerischen Epos und Elektra entkräftet den Rechtsgrund der Mutter so scharf wie bündig 532 f. Denn der sophokleische Agamemnon durfte nur im reinsten Glanze königlicher Würde erscheinen.

2. Für die Bühne bearbeitete den gesamten Inhalt der *Νόστοι* zuerst Ol. 80, 2 Aeschylos in der grossartigen *Ὀρέστεια*, seiner spätesten Schöpfung. In drei Abschnitten führt er Agamemnons Verschuldungen bei der Unternehmung des Rachezuges gegen Troja, in Aulis und nach der Eroberung der Stadt, den frevelhaften Mord durch die Hand des untreuen, mit Aegisthos verbündeten Weibes, die Rache durch Orestes und das beruhigende Endschicksal des Stammhalters der Familie im Zusammenhange vor, um das Walten ewiger Gerechtigkeit innerhalb des Geschlechts allseitig ins Licht zu stellen. Zugleich weiss der Dichter durch religiöse und politische Beziehungen den Mythos mit Athen und Athens Stolz, Recht und Sittigung gefördert zu haben, zu verknüpfen. Der Volksglauben brachte den Orestes schon früher mit dem Areopagos und dem attischen Cult der *Σεμναί* — vgl. die Einl. zu O. C. — in Verbindung, wie nach Hellanikos Schol. Eur. Or. 1648 die Erinyen den Rechtshandel vor dem Areopagos anhängig machen. Die Elektra, welche dem Mittelstücke der Oresteia wahrscheinlich nicht lange nach Aufführung der Trilogie nachgedichtet ist, darf als eine durchgebildete Umarbeitung nach andern Gesichtspunkten betrachtet werden, sowohl mit vielfacher Benutzung des Aeschylos bis ins Einzelste hinein, als mit selbständigster Entfaltung des bei dem Vorgänger nur Angefangnen und Unvollendeten zu ganz neuen Zwecken. Gerade darin ruht das Geheimniss der rasch erreichten hohen Vollendung der tragischen Kunst, dass dieselben Stoffe, welche durch Volkssage, Epos, Lyrik vorgebildet waren, immer von Neuem nach verschiedenen Motiven umgeformt und so die fruchtbringendste Kritik der Vorgänger geübt wurde. So wetteiferte Sophokles mit seinem genialen Meister, auf dessen Schultern er stand, im Aias, Oedipus Tyrannos, Philoktetes und manchem der verlornen Dramen. Da

nun die Vergleichung beider durch einzige Gunst des Schicksals uns erhaltenen Dramen der Meister eben so lehrreich und anziehend, wie für die richtige Würdigung der Elektra unerlässlich ist, so werden wir zuvörderst auf Aeschylos' Oresteia unsre Aufmerksamkeit zu richten haben.

Im *Ἀγαμέμνων* wird der hochherzige König, der nach zehnjähriger Kriegsfahrt als Sieger zur Freude seines, früher dem ganzen Zuge um eines Weibes willen abgeneigten Volkes heimkehrt, von seinem heuchlerischen Weibe mit schnöder, lange vorbereiteter List ermordet. Sie klagt Agamemnon der Opferung ihres Kindes an, ihr Buhle (1572 τοῦ φόνου ῥαφεύς), mit welchem sie sich nicht scheut, den blutbefleckten Pallast der Atriden zu bewohnen, hat gleichfalls lange auf Rache gesonnen wegen des vom Atreus an seinem Vater Thyestes verübten Frevels. Auch sucht Klyt. ihr Verhältniss zu Aegisthos durch Agamemnons Buhlereien vor Troja, so wie durch den Fluchgeist des Geschlechts zu beschönigen (1467 ff.), welcher in ihrer Gestalt die blutige That des Atreus an dessen Sohne gerächt habe. Der Chor stellt allerdings ein Mitwirken des ἀλάστωρ nicht in Abrede, so entschieden er sonst den Mördern mit offnen Drohungen entgegentritt und der Klyt. vorhersagt, ἔτι σε δεῖ στερομένην φίλων τύμμα τύμματι τῖσαι. Cassandra prophezeit vor ihrem Tode im Orestes, der in die Fremde gestossen, den einstigen Rächer und auf ihn baut am Ende der Chor argivischer Greise seine Zuversicht. Klytämnestra selbst aber verräth aller beredten Ausflüchte ungeachtet ihre innere Zerrissenheit, wenn sie erklärt, gern mit geringer Habe zufrieden sein zu wollen, wofern nur der Fluch aus dem Hause weiche, nun Blut genug geflossen sei. So weist der Dichter von allen Seiten darauf hin, dass mit Klytämnestra's That nur neue Störungen der sittlichen Weltordnung eingetreten sind.

Der ersehnte Rächer erscheint in den nach den am Grabe Agamemnons opfernden Dienerinnen des Hauses benannten *Χορηφάροι*. In Begleitung seines Freundes Pylades verrichtet im Anfang des Dramas Orestes am Grabe des Vaters, welches als stete Mahnung zur Pflicht den Mittelpunkt der Scene bildet, sein Gebet, als eine Schaar von Weibern in Trauertracht naht, um an eben der Stätte zu opfern. Orestes, welcher Elektra in ihrer Mitte vermuthet, tritt mit Pylades zurück, um zu lauschen.

Ein ängstlicher Traum der vergangenen Nacht hat Klyt. vermocht, ihre Tochter mit der Darbringung eines Todtenopfers am Grabe dessen zu beauftragen, auf dessen Zürnen die Wahrsager das Traumgesicht gedeutet. Elektra, ungewiss, wie sie sich dabei zu halten habe, befragt ihre Begleiterinnen, Sklavinnen, welche als Kriegsgefangne von Troja gebracht im Hass gegen die Mörder ihres edeln Gebieters mit Elektra einig sind, was sie bei dem Opfer beten solle. Durch des Chors Entschiedenheit ermuthigt fleht sie ganz gegen Klytämnestra's Absicht, dass Agamemnon Rache an seinen Mördern nehmen und den Orestes desshalb heimsenden möge. Nach vollbrachtem Gebet gewahrt Elektra eine Haarlocke am Grabhügel: augenblicklich sieht ihr lebhaftes Gemüth darin eine Locke des Bruders, dessen Ankunft sie ja eben erfleht: sei doch die Locke ihrem Haar ähnlich; Orestes könne sie aus der Ferne zu Ehren des Vaters geschickt haben. In ihrer freudigen Aufregung misst sie die Spuren der Füße im Sande und findet sie ganz den ihrigen entsprechend. Orestes muss selbst da sein! Dem Schweben zwischen Hoffnung und Angst macht Orestes ein Ende: er tritt hervor und giebt sich geradezu zu erkennen und da Elektra, die eben noch aus den leisesten Spuren des Bruders Ankunft schloss, jetzt, psychologisch wahr, irgend einen Trug vermuthet, benimmt Orestes jeglichen Zweifel durch das einst von ihr gewebte Gewand, welches er trägt.

Hierauf Gebete und Wünsche der Geschwister. Elektra erfährt, dass Orestes, welcher durch ausführliche Beleuchtung der Motive seines Vorhabens sein weiches Gemüth zu stählen sucht, vom Apollon unter Androhung der furchtbarsten Strafen getrieben sei, *τρόπον τὸν αὐτὸν ἀνταποκτεῖναι* 291. Nach einem langen Kommos zwischen den Geschwistern und dem Chor, welcher von Jammer und Klage endlich auf die Unabweislichkeit der Rache ausmündet, forscht Orestes genauer nach dem Traum der Klyt. Sie träumte, einen Drachen geboren und genährt zu haben, der mit der Muttermilch ihr Blut gesogen habe. Leicht erkennt Orestes sein eignes Bild und das der Mutter bevorstehende Ende. Er ordnet nun die List so an, dass Elektra im Hause das Erforderliche wahrnehmen solle; er selbst will mit Pylades Einlass begehren und zunächst den Aegisthos auf dem Thron seiner Väter erschlagen. Elektra thut nach diesem Geheiss und erscheint dann nicht wieder auf der Bühne.

Klytämnestra empfängt die Fremdlinge mit Freundlichkeit. Orestes giebt sich für einen Daulier aus, der in eignen Geschäften nach Argos wandernd unterwegs vom Strophios gebeten sei, den Eltern den Tod des Orestes zu melden und ihre Bestimmungen über die Bestattung des Leichnams zurückzubringen. Klytämnestra beherrscht die widerstreitenden Gefühle ihrer Brust und lässt die Fremden in die Gastgemächer führen.

Da tritt die alte Wärterinn des Orestes in Thränen schwimmend aus dem Hause und beklagt in rührender Naivetät den Untergang ihres geliebten Pflégling's. Sie ist von Klyt. entsandt, Aegisthos herzubescheiden, unter der ausdrücklichen Weisung, im Geleit von Bewaffneten ins Haus zu kommen, da doch Klytämnestra's Inneres Schlimmes ahnt. Leicht giebt die Alte aber dem in Alles eingeweihten Chore nach, den Auftrag nicht auszurichten, sondern Aegisthos allein herbeizurufen.

Als er erscheint und vom Chore Auskunft über die Todesbotschaft verlangt, wird er an die Fremden selbst im Hause gewiesen. Dort erliegt er alsbald den Streichen des Orestes. Ein Haussklav verkündet das Geschehne und ruft nach Klytämnestra. Ihre dunkle Ahnung hatte nicht getrogen, der Traum war richtig gedeutet: sie erkennt augenblicklich das Rechte:

δόλοισ ὀλούμεθ', ὥσπερ οὖν ἐκτεínaμεν.

Doch verlangt sie nach einer Waffe, um den Kampf um Leben und Tod mit dem eignen Sohn zu bestehen. Als Orestes sie erfasst und zu erschlagen im Begriff ist, mahnt ihn Klyt. an die Brust, die ihn gesäugt und wankend in seinem Entschluss fragt er den bis dahin stummen Pylades, ob er von der That abstehe solle. In ernsten Worten erinnert dieser einfach an Apollons bindenden Spruch. Indess erst nach längern Wechselreden zwischen der Mutter, die sich gegen die Anklage des Mordes durch mehrfache Gründe zu rechtfertigen sucht, und dem Sohn, dem die That nicht leicht wird, ermannt sich Orestes zu dem tödtlichen Streiche. Nachdem er dann die beiden Leichen gezeigt, die schwere Schuld der Mörder seines Vaters zur Beruhigung seines Gewissens beleuchtet und auf ein ihm bevorstehendes Gericht hingewiesen hat, fühlt er, dass unvermerkt seine Sinne aus der geraden Bahn gerathen. Er nimmt Abschied,

um zum Orakel in Delphi zu wandern, dessen Gott ihn zur That vermocht. Da erblickt er die furchtbaren Gestalten der Erinyen, die ihm keine Rast gönnen, bis er im Delphischen Tempel angelangt eine kurze Ruhe findet.

In den Eumeniden finden wir Orestes im Tempel des Apollon, die Erinyen in Schlaf gesunken. Apollon weist seinen Schützling, nachdem er vom Blut gereinigt, unter Hermes' Geleit an Zeus' Tochter Pallas von Athen, deren hohe Weisheit den Conflict zwischen seinem vom Vater Zeus eingegebenen Befehle und den uralten titanischen Göttinnen, welche Apollons Geheiss als unbefugten Eingriff in ihre geheiligten Rechte betrachten, unparteiisch schlichten solle.

Wir erblicken nachher den Orestes, welcher von seinen durch Klytämnestra's Schatten aufgestachelten Verfolgerinnen über Land und Meer gehetzt ist, als *ἱκέτης* an der Bildsäule der athenischen Burggöttin. Nach kurzer Verhandlung des Rechtshandels, wobei Apollon Orestes' Sache führt, indem er zumal die höhern Anrechte des Vaters und die persönlichen Motive der That in ihrer Reinheit hervorhebt, ergiebt die Abstimmung des höhern Blutgerichts, welches um für alle Zeit auf dem Areshügel von nun an zu bestehen, von Pallas feierlich eingesetzt wird, Stimmengleichheit. Da demnach menschliches Urtheil zwischen Für und Wider gespalten ist, entscheidet Pallas' Gnade nach milder Erwägung der Umstände für Orestes, welcher dankerfüllt steten treuen Bund zwischen Athen und Argos verheisst, wohin er nun als rechtmässiger Nachfolger des väterlichen Erbes entteilt. Aber auch die durch Athene's unverdrossne Zusprache endlich besänftigten Erinyen erhalten ihre rechte Stelle im Götterkreise: die Schreckensmächte für Verbrecher verwandeln sich in segensreiche *Εὐμενίδες* für die Guten und erhalten hohe Ehren und ein Heiligthum, in welches sie unter feierlichen Gesängen eingeführt werden.

So sichert der Dichter seiner Vaterstadt den Ruhm, die alte rohe Blutrache, die keinen Unterschied kennt, durch Humanität und Erbarmen gemildert und durch den Areopagos und den eng damit verbundnen Cultus der Eumeniden eine heilsame, Strenge mit Milde paarende, durch Strafung der Bösen zugleich die Guten schirmende Macht eingesetzt zu haben, die er in ungeschmälerter Hoheit dem Vaterlande erhalten wissen will.

3. Wir gehen nun zu einer Uebersicht des Inhaltes und Entwicklungsganges der Elektra über.

Der Ort der Handlung ist der Vorplatz vor dem Stammsitz der Pelopiden mit dem Löwenthor, welchen Sophokles wie Homeros nach Mykenä verlegt, vgl. Thuc. 1, 9. Bei Aeschylos hingegen herrscht das eng verbundene Brüderpaar im väterlichen Pallast zu Argos. Zwölf Jahre nach dem Kampfe bei Thermopylä, wo achtzig Mykenäer mitgestritten, Ol. 79, 1, gelang es den Argivern, die kyklopischen Mauern der alten Akropolis zu zerstören, die Einwohner zu zerstreuen und Orestes' Heimath dem Erdboden gleich zu machen. Seit der Zeit setzte man oft geradezu Argos, auf welche Stadt aller mythische Ruhm und alle Herrlichkeit vererbt schien, statt Mykenä, welches Aeschylos, in dessen Oresteia Argos von politischer Bedeutung ist, gar nicht nennt, während Euripides es beliebig von Argos scheidet oder damit identificirt, Strabo 8, 377. Sophokles dagegen hält am Alten und Aechten durchweg fest. Während aber bei Mykenä die Gräber des Atreus, Agamemnon u. a. gezeigt wurden, Paus. 2, 16, machte doch auch die lakonische Stadt Amyklä Ansprüche, Residenz der Pelopiden gewesen zu sein, Paus. 3, 19, 5. Nach Stesichoros, Simonides, Pindaros herrschte Agamemnon hier und Pind. Nem. 11, 34 lässt demzufolge den ersten Zug der Aeoler unter Orestes von dort ausgehn. Auch dort haftete die Volkssage an Gräbern und Heiligthümern. —

Prologos 1—85. Von der Seite der Fremde, dem Zuschauer zur Linken eintretend, macht der Pädagog den Orestes mit seiner langersehten Heimath bekannt, aus welcher er selbst ihn einst mit Elektra's Hülfe gerettet, um in ihm den Rächer Agamemnons zu erziehen. Dann fordert er, da der Morgen anbreche, Orestes und dessen Begleiter Pylades auf, die Ausführung ihres Vorhabens zu berathen, bevor Jemand aus dem Hause hervortrete. Orestes für die stets bewährte Treue des Alten dankend bittet, falls er nicht das Rechte treffen sollte, ihn zurechtzuweisen. Der Pythische Gott, theilt er mit, habe auf seine Frage, wie er sein Rachewerk ausführen solle, den Bescheid ertheilt, er solle die Mörder überlisten (wie bei Aeschylos, Gleiches mit Gleichem vergelten). Der Alte soll sich deshalb in den Pallast begeben, um Orestes von dem in Kenntniss zu setzen, was dort vorgehe: da man ihn schwer-

lich wiedererkennen werde, soll er vorgeben, vom Phanoteus gesandt zu sein, um Orestes' bei den pythischen Spielen erfolgten Tod zu melden. (So wird der mit den Oertlichkeiten vertraute Greis vorsichtig vorausgeschickt, während Aeschylos den Orestes als Boten seines eignen Todes geradezu in den Pallast treten lässt.) Orestes selbst will inzwischen mit Pylades dem Geheiss des Apollon gemäss das Grab des Vaters mit Gaben ehren und dann den im Gebüsch versteckten Aschenkrug mit Orestes' Asche überbringen. In der Ueberzeugung, seinen Feinden noch furchtbar zu werden, bittet er das väterliche Land, die Götter und sein Vaterhaus, ihn auf seinem Wege zu segnen, da er als Entsühner des väterlichen Hauses von den Göttern angetrieben heimkehre.

Jetzt vernimmt der Pädagog einen Klageruf einer Dienerinn etwa, wie er meint, von der Thür her. Orestes dagegen äussert gleich, wie bei Aeschylos, das könne wohl die arme Elektra sein, wesshalb er zu bleiben wünscht. Aber der Pädagog — und so motivirt der Dichter sinnig das schieunige Abtreten, um die Erkennung der Geschwister für eine passendere Stelle aufzusparen — mahnt ihn, man müsse die Weisung des Gottes ehren und mit der Grabesspende beginnen: das verheisse Sieg und Gelingen. Indem sie zu diesem Behuf sich nach der Seite, woher sie gekommen, zurückziehen, tritt Elektra aus dem Hauptthor heraus und stimmt ohne entfernt zu ahnen, wie nahe der Retter ist, einen Threnos ἀπὸ σκηνῆς an.

Erstes Epeisodion 86—471. Sie klagt ihr unablässiges Leid der Natur: möge sie auch in ihren Klagen um den Vater allein stehen, niemals werde sie davon lassen, sondern stets vor Aller Augen ihren lauten Wehruf erheben und um Rache zu den Göttern flehen, die ihr den Bruder schicken mögen, da sie allein der erdrückenden Last ihres Schmerzes nicht mehr gewachsen sei (86—120).

Da erscheint von der Seite der Stadt her der Chor der Freundinnen, um Elektra zu trösten, und nachdem er sich in der Orchestra aufgestellt hat, stimmt er mit Elektra einen die Stelle der Parodos vertretenden Kommos an (121—250), in welchem die in dem Threnos ausgesprochenen Gefühle in Erwiderung der tröstenden Zureden des Chors in gemessnem Fortschritt weiter motivirt werden. Der dem grossen Kommos der Choephoren nachgebildete Gesang be-

klagt zuerst (Str. und Antistr. 1) des Vaters Geschick, dann (Str. und Antistr. 2) das dadurch traurig gestaltete Loos der Elektra selbst; woran sich (Str. und Antistr. 3) der Wunsch schliesst, dass den Mördern des Vaters endlich ihr Lohn werde. Die Epodos fasst die beiden Grundtöne in Elektra's Klagen, Schmerz und Hass, beide aus des Vaters und ihrem Schicksal entsprungen, zusammen und endet mit der entsprechenden Erklärung, nie werde sie der Klage entsagen, stets werde sie auf Rache sinnen. Denn komme diese nicht, so schwinde heilige Scheu und Frömmigkeit unter den Menschen dahin.

Nachdem hierauf die Freundinnen Elektra's Gefühle ehrend durch die Chorführerin erklärt haben, sie seien gern bereit, sich ihr zu fügen, wiederholt Elektra nach sophokleischer Sitte (Ai. 201—330. zu Ant. 891) in ausführlicher Rede (254—309) die vorher in lyrischem Schwunge geäusserten Gedanken und Gefühle. Ihr Schmerz verlange Nachsicht, da das dem ermordeten Vater angethane, Tag um Tag wachsende Leid schwer auf ihr laste. Sie stehe im feindseligsten Verhältnisse zur Mutter, müsse mit den ihr gebietenden Mördern unter einem Dache leben und deren masslose Frechheit und frevelhaftes Schalten mit fremdem Gut ansehen. Während die Mutter den Tag der Ermordung festlich feiere, müsse sie, um nicht auch daran gehindert zu werden, in stiller Abgeschiedenheit sich ausweinen. Denn sonst lasse Klyt. sie mit bittern Reden an, dass sie des Vaters nicht vergessen könne: höre jene gar, Orestes werde kommen, so schäume sie vor Wuth und stosse Verwünschungen über Elektra aus, die den Knaben ihren Händen ent-rissen: der feige Buhle stachle sie zu immer härtern Drohungen an. Stets hoffe sie, sagt Elektra, auf ihren Bruder, der nicht erscheine. In solcher Lage dürfe demnach der Chor keine Mässigung und freundliche Stellung zur Mutter von ihr fordern. So schliesst die Rede mit dem an die Spitze gestellten Gedanken ab.

Als Elektra hierauf die schüchterne Frage, ob Aegisthos im Hause sei, verneint hat — woraus abzunehmen ist, mit welcher Strenge Aegisthos zu schalten pflegt —, erkundigt sich der Chor nach Orestes. Elektra erwiedert, es bleibe bei steten Versprechungen zu kommen: doch baute sie nicht fest auf ihn, so würde ihr Leben nicht mehr von Dauer sein.

Jetzt erblickt der Chor Chrysothemis, welche mit Grabspenden aus dem Pallast tritt. Gleich macht Chrys., auf deren geduldigen Sinn schon 156 vorausgedeutet war, der Schwester Vorwürfe, dass sie schon wieder vor dem Hause klage. Auch sie fühle den Druck ihrer Lage, da es ihr aber an Kraft fehle, bequeme sie sich den Umständen und so solle auch Elektra thun, obschon sie zugeben müsse, dass das Recht auf der Seite jener sei. Nur Unterwürfigkeit gegen die Herrschaft sichre ihr ein freies Leben. Elektra entgegnet scharf, was Chrys. spreche, sei von Klyt. einge-lernt: sie solle wählen, ob sie wirklich für schlechtgesinnt gelten wolle oder für wohlgesinnt, ohne durch die That zu bewähren, wie sie es meine. Denn wenn sie Mangel an Kraft vorschütze und nicht mit Elektra handle, ja ihr zuwider sei, so zeige sie Feigheit der Gesinnung. Wollte aber Elektra ihr folgen, welchen Gewinn würde das bringen? Sie lebe ja doch, elend freilich, aber sie bereite den Feinden Schmerz und ehre dadurch den Vater. Chrys. dagegen habe den Hass in Worten und lebe in der That zusammen mit den Mördern des Vaters. Möge die feige Verrätherinn ihrer Theuersten ihre Belohnungen dafür für sich behalten: die unablässige Klage sei Elektra's einziger Trost.

Nach Warnung des Chors vor Leidenschaftlichkeit äussert Chrys., sie würde Elektra's Benehmen nicht berührt haben, hätte sie nicht von schwerem Leid gehört, welches jener bevorstehe. Es sei nämlich von denen im Hause beschlossen, El. in ein dunkles Verliess einzusperren. Daher möge El. bei guter Zeit sich bedenken, ehe Aegisthos' Zurückkunft ihr Schicksal entscheide.

Mit dem Hochgefühl sittlichen Stolzes erklärt El., ihret- halben möge Aegisthos nur gleich zurückkehren, da es ihr ganz recht sei, von dem Greuelhause entfernt zu werden. Nach nochmaligem nutzlosen Zureden äussert Chrys., so werde sie sich denn zu des Vaters Grabe begeben, um das ihr aufgetragne Opfer darzubringen. Begierig forschet El. nach dem Anlasse zu dieser auffallenden Erscheinung und als Chrys. antwortet, ein Traumgesicht, wie sie glauben müsse, veranlasse Klyt. dazu, da durchzuckt ein plötzlicher Lichtstrahl Elektra's feurigen Sinn dergestalt, dass sie auf der Stelle die Götter ihres Stammes anruft, endlich ihr Bei- stand zu leisten. Erst dann bittet sie, den Traum ihr mit- zutheilen. Chrys. weiss nur wenig zu sagen, das sie von

jemand erfahren, welcher Klyt. frühmorgens belauscht, als sie in der Angst des Herzens dem Helios den Traum erzählt hat: Agamemnon sei wiedergekehrt und habe sein altes Scepter auf den Heerd gepflanzt und ein daraus frisch entsprossener Schössling habe das ganze Mykenäerland überschattet. Nochmals warnt Chrys. ihre Schwester, von ihrer Unbesonnenheit sich nicht ins Unglück stürzen zu lassen. —

(Der von Aeschylos Choeph. 521 ff. beibehaltene Traum des Stesichoros fr. 40 (43) lautete:

*τῇ δὲ δράκων ἐδόκησε μολεῖν κάρα βεβροτωμένος ἄκρον.
ἐκ δ' ἄρα τοῦ βασιλεὺς Πλεισθενίδας φάνη.*

[Orestes heisst nach einem seiner Vorfahren *Πλεισθενίδας*.] Bei Aeschylos motivirt der Traum gleichfalls das Todtenopfer und dient dazu, den Orestes, der die Bedeutung flugs erkennt, in seinem Vorhaben zu bestärken. Bei Soph. ist der Traum unbestimmter gehalten, so dass die unbefangene Chrysothemis nichts Besondres darin zu finden braucht, Elektra aber und der Chor ihrer Stimmung gemäss darin einen Vorboten göttlicher Rache begrüßen, Klytämnestra's böses Gewissen aber sich dadurch verräth, dass sie dem Traume grosse Bedeutung beilegt, ohne, wie bei Aeschylos, erst Traumdeuter zu befragen. Bei Aeschylos erfährt Orestes den Traum genau von den Weibern des Hauses: hier wird er ganz beiläufig erwähnt und Chrys., die ihn erst aus zweiter Hand hat, legt kein Gewicht darauf, durch welche poetische Anlage der Eindruck des Ganzen weit wirksamer wird. Der Elektra, welche Orestes' Ankunft nicht ahnte, wird plötzlich eine Aussicht auf Rettung eröffnet, der Zuschauer aber, welcher Orestes' Plan kennt, muss in dem Traum, den der sophokleische Orestes gar nicht erfährt, eine Vorbedeutung ganz andrer Art erblicken.)

Nun sucht Elektra ihre Schwester in mildern Worten zu bestimmen, die gottlosen Opfergaben seiner verruchten Mörderinn dem Vater nicht zu weihen, vielmehr mit Haarlocken von beider Schwestern Haupt das Grab zu schmücken und an den Vater, dem die Rache am Herzen liege, das Gebet zu richten, Orestes möge siegreich den Fuss auf den Nacken der Feinde setzen. Der Chor räth gleichfalls zu und die schlichte Wahrheit hat über die schüchterne Chrys. solche Macht, dass sie sich kurz entschliesst, zu folgen:

nur beschwört sie den Chor aus Furcht vor schwerer Strafe, ihr Beginnen geheim zu halten. (Bei Aeschylos erreicht Klyt. gleichfalls das Grabopfer in ihrem Sinne nicht, indem Elektra dem Rath des Chors nachgiebt. Bestimmt in den Choephoren der Chor die Wärterinn, Klytämnestra's Bestellung an Aegisthos nicht auszurichten, so hat Sophokles die Chrysothemis in gleiche Lage gestellt.)

Im ersten Stasimon (472—515) verheisst der durch den Traum ermuthigte Chor mit immer steigender Zuversicht das baldige Erscheinen gerechter Rache, welche neues Blutvergiessen in dem von Uranfang her fluchbeladenen Hause stiften werde.

Zweites Epeisodion (516—1057). Klytämnestra, welche dem Apollon zu opfern aus dem Hause kommt, schilt gleich El., dass sie es gewagt, in Aegisthos' Abwesenheit mit ihren Jammerklagen herauszutreten: höre sie doch nicht auf, ihre Mutter als frevelnde Gebieterinn bei Jedermann anzuschwärzen. Gerade dadurch aber werde sie zu ihrem Schelten gebracht. Wenn El. sich stets auf die Ermordung ihres Vaters berufe, so gebe sie zu, den Mord vollführt zu haben: allein Dike habe ihn erfasst, nicht sie für sich allein, und El. habe der Dike beitreten müssen, da Agamemnon hartherzig Iphigeneia geschlachtet habe, die sie mit Schmerzen geboren und erzogen. Wolle El. Agam. damit entschuldigen, dass er den Argivern einen Dienst erzeigt, so haben die kein Recht an ihrem Kinde: behaupte sie etwa, Ag. habe um Menelaos willen die Tochter geopfert, so wäre es billiger gewesen, zu Helena's Kindern zu greifen. Sie bereue die That nicht und Iphigeneia selbst würde ihr Recht geben: sei El. andrer Meinung, so möge sie den Tadel ihrer Nächsten unterdrücken, bis sie zu richtigerer Erkenntniss gelangt sein werde.

Man sieht, Klytämnestra, deren von Elektra entworfenne Schilderung durch ihr Auftreten vor den Zuschauern vollständig bewahrheitet werden sollte, fühlt an diesem Tage das Bedürfniss, ihre That zu besprechen und das aufgerüttelte Gewissen durch sophistische Selbsttäuschung zu beruhigen. Daher giebt sie der Elektra, die mit mehr Mass und Ruhe als gewöhnlich das Wort nimmt, gern Erlaubniss, sich auszusprechen. Und so überträgt Sophokles die stichomythische Besprechung zwischen Klytämnestra und Orestes kurz vor deren Ende beim Aeschylos auf Mutter und Tochter in der

Weise, dass die tiefe Versunkenheit der Unglücklichen vollständig enthüllt wird.

Punkt vor Punkt klar und scharf herausstellend beginnt El. mit dem Zugeständniss Klytämnestra's, den Vater erschlagen zu haben. Das sei das Schmählichste, was Klyt. zugeben könne, gleichviel ob sie ein Recht zu der That gehabt oder nicht. Sie habe aber wider Recht, von ihrem Buhlen verführt, den Gemahl getödtet. Die Veranlassung zu der von Klyt. vorgeschützten Opferung habe Artemis gegeben, die vom Agamemnon in augenblicklicher Uebereilung beleidigt der Flotte durch gänzliche Windstille die Rückkehr in die Heimath wie die Abfahrt nach Troja abgeschnitten habe. Nur die von der Gottheit geforderte Opferung Iphigeneia's, zu welcher Agam. nur unwillig geschritten, habe aus der Noth gerettet. Gesetzt aber auch, Agam. habe damit seinem Bruder einen Dienst erzeigen wollen, Klyt. gewinne damit immer kein Recht, den Agam. zu erschlagen. Wolle man Mord um Mord ohne Weiteres als Gesetz hinstellen, so verdamme Klyt. zuerst sich selbst, da sie dann vor allen den Tod verwirkt habe. Doch sei die Opferung eitler Vorwand. Oder sei etwa der ehebrecherische Bund mit dem unwürdigen Helfershelfer am Morde und das Verstossen der ächten Kinder auch eine für den Mord Iphigeneia's geübte Strafe? Inzwischen erhebe ja Klyt. stets den Vorwurf, die Kinder verläumdeten die Mutter, sobald man sie zur Rede stelle: ihr gelte übrigens Klyt. eben so wohl als Gewaltherrinn, da sie ein elendes Dasein führe, der arme Orestes aber in der Fremde schmachte. Dass sie diesen zum rächenden Mörder der Mutter erziehe, werde ihr von Klyt. vorgeworfen. Gern würde sie in der That — so wenig macht sie ein Hehl aus ihrem Sinne — das thun, hätte sie die Kraft dazu und desshalb möge Klyt. sie immerhin vor aller Welt schlecht und schamlos nennen: sei sie wirklich so, dann mache sie der Abstammung von Klyt. keine Schande.

Mit wüthenden Geberden hat Klyt. der Schlag auf Schlag treffenden Rede zugehört. Sie erklärt dem Chor, der dem Ausbruch ihres Zornes zu wehren sucht, El. sei keiner Rücksicht mehr werth, da sie schamlos genug sei, um zu dem Aergsten zu schreiten. Elektra erwiedert höchst bitter, allerdings schäme sie sich der schamlosen Dinge, die sie in ihren Worten berührt: aber das sei der Mutter Schuld, da

sie ja nur in Worte fasse was jene thue. Klyt., welche der Fortsetzung eines Wortwechsels, der die ganze Nichtigkeit ihrer Scheingründe so erbarmungslos ans Licht gezogen hat, gern ein Ende machen will, wiederholt die uns bereits durch Chrys. bekannt gewordne Drohung, El. nach Aegisthos' Rückkunft beseitigen zu wollen. Gern versteht El. sich dazu, Klyt. ungestört opfern zu lassen und zu schweigen.

In leise andeutender, ihre Aengste verschleiernder Ansprache an Apollon, zu dessen Bildsäule sie herantritt, fleht sie um glückliche Wendung des zweideutigen Traums, um ungetrübte Erhaltung ihres Zusammenlebens mit ihren Freunden und wohlgesinnten Kindern. Geheimnissvoll lässt sie dann den Wunsch hervorblicken, von Orestes und Elektra befreit zu werden. —

Während dieses Gebets erscheint der Pädagog in der ihm angewiesnen Rolle. Er fragt den Chor nach der Wohnung des Aegisthos und erräth in der aus dem Hintergrunde nun wieder hervortretenden Klyt. die Gemahlinn des Königs. Im Auftrage eines treuen Verbündeten bringt er frohe Botschaft — so gut kannte Phanoteus die Herzenswünsche seiner Gastfreunde —, den Tod des Orestes. Nach schmerzlichem Ausruf, dieser Tag bringe ihr den Tod, verstummt Elektra, während Klyt. gelassen bittet, ihr den Hergang zu erzählen. Der Pädagog schildert nun mit anschaulichster Ausführlichkeit, Orestes habe am ersten Tage der pythischen Spiele in allen Arten der Wettkämpfe gesiegt; an dem Tage aber, wo das Wagenrennen stattgefunden, habe er, nahe daran den Sieg zu erringen, das Unglück gehabt, die Achse zu brechen, vom Sitz zu stürzen und elendiglich geschleift zu werden. Den arg verstümmelten Körper habe man gleich verbrannt und Männer aus Phokis — Strophios erwähnt er vorsichtig nicht — seien mit der Asche unterwegs, um dem Armen in väterlicher Erde ein Grab zu schaffen.

(Für das Auftreten des Pädagogen hat der Dichter die günstigste Zeit gewählt, indem er Klyt. und Elektra beisammen findet. Die wahren Aeusserungen tiefen Schmerzes der Schwester, auf deren Täuschung die List eigentlich gar nicht berechnet war, und die schnell von freudigen Gedanken verdrängten Klagen der unnatürlichen Mutter dienen zur Vollendung der entgegengesetzten Charaktere. In Elektra, deren Abscheu gerade durch Klytämnestra's Benehmen aufs Höchste gesteigert wird, reift rasch der Entschluss, an Orestes' Statt

nun selbst die Rache zu üben. Während aber durch Orestes' Tod — und die Schilderung trägt so sehr den Stempel der Wahrheit, dass sie selbst den mit der List bekannten Zuschauer berücken kann —, Elektra völlig vernichtet, Klytämnestra's Gebet aber rasch erhört zu sein scheint, und das von demselben Gotte, der, wie wir wissen, mit Orestes ist, und während es nur noch der Heimkehr des Aegisthos zu bedürfen scheint, um durch Beseitigung der Elektra der Verruchtheit zu vollständigem Triumph zu verhelfen: kehrt die fernere Entwicklung mit bitterer Ironie alle Verhältnisse grade um und die Todtgeglaubten halten Strafgericht. So wunderbar weiss Sophokles die schlichte Handlung der Choe-phoren zu verflechten und durch den raschen Wechsel der Stimmungen und Situationen den Zuschauer nicht minder in Spannung zu halten als in dem der Composition nach sehr ähnlichen Oedipus Tyrannos.

Die Dichtung selbst, dass Orestes bei den pythischen Spielen seinen Tod gefunden, ist Eigenthum des Sophokles. Auffallend genug fragt bei Aeschylos weder Klyt. noch sonst wer den angeblichen Wandrer, der einfach den Tod berichtet, nach den nähern Umständen. Sophokles' Erfindung ist eben so natürlich als sie sinnreich ausgeschmückt und zu einem Prachtstück seiner Poesie erhoben ist. Musste es doch ganz natürlich klingen, dass ein im Bereich Delphi's herangewachsener Fürstensonnen den Spielen zuzieht. Der Dichter aber liess sich die Gelegenheit nicht entgehen, seine dem Zuschauen der Spiele und der Erzählung von denselben leidenschaftlich ergebene Zuschauer durch eine glänzende Schilderung zu fesseln und auch dadurch den Blick von dem blutigen Ausgange des Drama's abzuwenden. Noch mehr hat er die Theilnahme seiner Landsleute dadurch angesprochen, dass einer der zehn Preisbewerber um den herrlichsten Sieg im Wagenrennen ein Athener ist, dem nach seines ebenbürtigen Nebenbuhlers Missgeschick der Kranz wird.

Nun verstösst freilich Sophokles gegen die Geschichte, wenn er zu Orestes' Zeit gymnische Spiele in Pytho gefeiert werden lässt. Denn obschon die Volkssage allerdings denselben einen mythischen Ursprung beilegte, so wurden doch die uralten musischen Agonen Delphi's erst nach der Ol. 47, 2 erfolgten Zerstörung Kirrha's durch die Amphiktyonen gymnisch, so dass die erste Pythiade in Ol. 48, 3 fällt, Paus. 10, 7, 3. Um aber seinen Zuschauern die meisterhaft

geschilderten Vorgänge lebendig nahe zu rücken, hat der Dichter den zu seiner Zeit üblichen Einrichtungen sich angeschlossen, wie er z. B. statt des altepischen Rennens mit dem Zweigespann das erst später aufgekommene Viergespann setzt. Im Einzelnen aber hat er Vieles aus der homerischen Beschreibung der Leichenspiele zu Ehren des Patroklos vor Augen gehabt und durch die Erinnerung an die jedem gebildeten Athener gegenwärtige homerische Poesie einen nicht geringen Reiz auch dadurch seiner Beschreibung verliehen. Nun nehme man noch hinzu, dass diese Art des Todes die Elektra in um so tiefre Trauer versenken musste, je näher der herrliche Bruder daran gewesen war, das höchste irdische Glück zu erringen. Klytämnestra aber musste um so freier aufathmen, je mehr sie einen solchen Sohn Agamemnons hätte fürchten müssen. Endlich übersehe man nicht, dass der ungeheure Umschwung des fast erreichten höchsten Glückes in jähe Vernichtung, wie es die erdichtete Erzählung darstellt, sich gleich nachher vor unsern Augen in voller Wahrheit begeben soll.) —

Klytämnestra, die denn doch die Stimme der Natur nicht ganz ersticken kann, schwankt in ihren ersten Aeusserungen, ob sie den Tod ihres Kindes für ein reines Glück oder für grausig zwar, aber Gewinn doch achten solle: auch ein missrathnes Kind werde von der Mutter nicht gehasst. Als aber der Pädagog äussert, so sei er denn wohl vergeblich gekommen, gewinnt Klyt. einen Anstoss, den Funken mütterlicher Liebe rasch zu dämpfen und ihre überwiegende Freude kund zu geben. Keineswegs, entgegnet sie, sei der Bote vergeblich gekommen, da er sichere Beweise von dem Untergange dessen gebracht habe, der ihrer Pflege früh entrückt seine Mutter nicht wieder gesehen habe. Arges aber habe er ihr stets angedroht, so dass ihre Tage und Nächte in steter Angst dahin gegangen seien. Jetzt sei sie auf einmal der Besorgniss vor ihm und der noch grössern Qual der Elektra entledigt und könne ungestört ruhige Tage erleben.

Elektra, bis dahin in ihrem Schmerz erstarrt, bricht endlich in lautes Wehklagen aus, nun die unnatürliche Mutter obenein Hohn zu dem unsäglichen Unglück des Sohnes fügt. Ein Wort von ihr rasch ergreifend wirft Klyt., jetzt jede Anwandlung edlerer Gefühle vergessend, hin, es stehe gut mit Orestes, wie es stehe — ohne die tiefe

Ironie zu ahnen, die für den Zuschauer in den nur zu wahren Worten liegt. Sie fügt hinzu, die gerechte Vergeltung habe es zu gedeihlichem Ende geführt: Orestes und El. würden ihr Glück nicht mehr stören.

Als der Pädagog thut, als wolle er sich entfernen, wird er von Klyt. in den Pallast geführt — womit er eben seine Absicht (39) erreicht —, um der Gastfreundschaft zu pflegen. Zugleich erreicht Sophokles durch eine ungesuchte Wendung, dass derselbe Schauspieler gleich als Chrys. auftreten konnte, gleichwie er 472 Chrys. unter gutem Vorwande entfernte, um den Schauspieler inzwischen als Pädagogen zu verwenden.

Elektra, jetzt allein mit dem Chor, überblickt ihre nun gänzlich hoffnungslose Lage. Da nichts mehr sie an das Leben fessle, will sie vor der Thür des unseligen Hauses verschmachten und nicht ungern einen gewaltsamen Tod von einem der Bewohner des Hauses hinnehmen.

In dem Kommos (823—870) versucht der fromme Chor vergebens, die Freundin an die Götter zu weisen und von den Klagen um Orestes auf Zuversicht zu dem im Hades auf Rache bedachten Vater abzulenken. Doch Elektra ist jetzt für alle Tröstungen taub und weilt lediglich bei dem theuern Todten.

Da erscheint Chrys. mit ungewöhnlich hastigen Schritten, hohe Freude im Antlitz. Glaubt sie doch Erlösung von den Leiden der Schwester zu bringen. Orestes sei leibhaftig da. Obgleich El. erwiedert, Chrys. müsse ihrer Sinne nicht mächtig sein oder über das Unglück gar spotten wollen, bleibt Chrys. bei ihrer Aussage und da El. ihr gewährt, zu erzählen, wenn ihr das Freude mache, so schildert sie sehr beredt, wie sie zu ihrer Verwunderung frisch dargebrachte Grabgeschenke am Grabe und am Hügel eine frisch abgeschnittne Haarlocke entdeckt habe. Urplötzlich habe es ihr Inneres durchzuckt, das sei ein Wahrzeichen von Orestes' Ankunft und — so sehr hat die Mittheilung des Traums die harmlose Chrys. auf Orestes gelenkt — noch jetzt sei sie eben so fest davon überzeugt, da von Niemand sonst eine solche Ehrung des Vaters herrühren könne. Darum solle El. Muth fassen: der heutige Tag werde vielleicht statt des Elends hohes Glück für sie bringen.

Hierauf theilt El. gelassen den Bericht des Augenzeugen von Orestes' Tode mit: jener sei im Hause, der Mutter zur

Lust. Irgend ein Freund, vermuthet sie, möge jene Grabeshöhlen als Erinnerung an Orestes geweiht haben. So kann denn Chrys. nicht umhin, die Grundlosigkeit ihrer hohen Freude zuzugestehen.

(Ganz in sophokleischer Weise sind in dieser Scene die Verhältnisse für kurze Frist geradezu umgekehrt, indem die weiche Chrys. ihre sonst kühne Schwester aufzurichten sucht. So wenig ihr das auf dem Wege, den sie einschlägt, gelingt, so dient doch ihr Bericht dazu, die vorhin völlig verzweifelte El. zu neuer Thatkraft zu wecken.

Chrys. hatte sich entfernt, Haarlocken am Grabe des Vaters zu weihen. Als sie dort schon eine Haarlocke findet, sagt ihr eine ahnungsvolle Stimme ihrer Brust, nur von Orestes könne sie sein. Und es war Orestes' Locke und dieser Tag sollte hohes Glück bringen. Aber die durch die falsche Botschaft mitgetäuschte El. musste der Schwester frohe Hoffnung bemitleiden. Sophokles hat durch diese seltsame Verkettung der Umstände die Dichtung der Choephoren 168 ff. erst wahrhaft genutzt. Denn so naturwahr Aeschylus die Elektra darstellt, die all ihr Hoffen auf den Bruder in der Ferne gesetzt hat und auch den schwächsten Hoffungsstrahl mit jugendlicher Hast und Gläubigkeit erfasst,*) so hat doch erst Sophokles' Meisterhand die Erfindung fruchtbar gemacht, indem er sie durch Ueberweisung der Rolle an Chrysothemis zur Verwicklung der Dinge, zu ergreifendem Contrast der Auftritte und zur Vollendung der Charaktere benutzt. Jetzt erst zeigt Chrys. ihr reines Herz und die Wahrheit ihrer oben behaupteten innern Uebereinstimmung mit Elektra, nur dass verschiednes Naturell sie hindert, in gleich entschiedner Weise zu handeln. Diese Elektra's hohe Sinnesart in rechtes Licht stellende Verschiedenheit tritt gleich stark hervor, sobald es gilt, mit kräftigem Entschluss zu handeln.)

Das kurze Gespräch mit Chrys. reicht aus, einen grossen Plan in der Brust der edeln Elektra zu zeitigen. Chrys. verheisst ihren Beistand, bevor sie von El. noch von dem

*) Aeschylus hat ein Vorbild in der Odyssee 4, 141 ff. Dort findet Helena die grösste Aehnlichkeit zwischen Telemachos und Odysseus. Auch Menelaos geht auf die Beobachtung ein: ihm scheinen Hände und Füsse des jungen Helden, ὀφθαλμῶν τε βολαί und Kopf und Haar ganz denen des Odysseus gleich. Frauen sind immer stark im Auffinden von dergleichen Aehnlichkeiten.

Plane unterrichtet ist, vorausgesetzt, dass der Schwester Plan, selbst Hülfe zu schaffen, Vortheil gewähre und ihre Kräfte ausreichen —, ganz wie Ismene im Prologos der Antigone. Indem nun El. anfangs zu Chrysothemis' Neigungen sich herablässt und die aus ihrer That entspringenden Vortheile heraushebt, rückt sie mit dem Vorhaben heraus, nach Orestes' Tode selbst Hand an Aegisthos anzulegen. Weiter Aufschub der Rache sei Leichtsinn, da sie den Verlust ihres väterlichen Vermögens zu beklagen hätten und hinalterten, ohne vermählt zu sein. Eine Vermählung aber werde Aegisthos nie zugeben, da ein Erbe von ihnen der natürliche Bluträcher Agamemnons werden muss. Trete Chrys. ihrem Plane bei — und hier kehrt Elektra zu ihrer idealen Art zurück —, so werde sie fromm gegen Vater und Bruder sich bewähren, dann frei sein und frei den Gewaltd wählen können, da Jedermann die Tugend hochhalte. Sie werde im Leben und nach dem Tode hohen Ruhm erringen. Darum — Elektra redet zum Schluss mit steigendem Enthusiasmus — solle Chrys. ihre Pflicht thun und fest halten, dass Edeln ein schmäbliches Leben schmäblich sei.

Chrysothemis, welche der Mahnung des Chors zur Vorsicht Bescheid thut, vermisst diese gerade gänzlich in Elektra's Reden und während El. nicht entfernt an die Möglichkeit des Misslingens gedacht hat, zählt Chrys. alle die Misslichkeiten des Wagnisses klar und bestimmt auf, indem sie wohlbedächtig die Gefahren wie an den Fingern herrechnend von 997—1008 in je zwei Versen ihre Einreden zusammenfasst. Sie erinnert, Elektra sei Weib, stehe an Kraft dem Aegisthos nicht gleich: diesen begünstige das Glück eben so, wie es den Schwestern gänzlich den Rücken gekehrt habe. Daher solle sie sich durch ein so unbesonnenes Beginnen nicht noch unglücklicher machen. Erführe Aegisthos ihre unbedachte Rede, so würde ein schmäbliches Verschmachten im Kerker ihr Loos sein. Daher beschwört sie die Schwester, den Gewalthabern sich verständig zu fügen. Denn Besonnenheit sei der höchste Schatz der Menschen.

Elektra's gemessene Erklärung, nun allein ans Werk schreiten zu wollen, führt zu einem gereizten Wortwechsel, der die beiderseitige Ueberzeugung gewährt, dass ein Verständniss zwischen den Schwestern fortan unmöglich sei.

Chrysothemis entfernt sich endlich mit dem öfter eingeschräpften Gedanken, Elektra werde künftig noch ihren Rath beloben, wenn das Unglück sie ereilt haben werde. — Hiermit hat Chrys. ihren poetischen Zweck erfüllt und tritt nun, wie Ismene in der Antigone, eben so wenig wieder auf, wie auch nur mit einem Worte ihrer gedacht wird. —

Das zweite Stasimon (1058—1097) ist ein Enkomion auf die treue Kindesliebe, welche El. ungeachtet der härtesten Prüfungen gewissenhaft erfüllt. Indem die Freundinnen sich entschieden auf Seite der El. stellen und Chrysothemis' Zaghaftigkeit verdammen, halten sie doch ihren Tadel aus Schonung allgemein und deuten auch auf Aegisthos und Klytämnestra nur versteckt hin.

Drittes Epeisodion (1098—1383). Schien oben Klytämnestra's Gebet von den Göttern auf der Stelle erbört zu sein, so steht der folgende Auftritt, welcher gerade jenen Schein vernichtet, in scheinbar grellem Widerspruche zu dem Wunsche, womit der Chor seinen Gesang schliesst, Elektra möge einst noch über ihre Feinde triumphiren. In der That aber ist die Erfüllung da. Eine solche Illusion gehört recht zu der specifischen Kunst des Sophokles.

Orestes fragt nach Aegisthos, dem er im Auftrage des Strophios die Asche des Orestes überreichen solle. Elektra bittet, ihr die Urne zu gewähren, um mit der Asche des Orestes ihr eignes und des gesammten Geschlechtes Missgeschick zu beklagen. Als Orestes die Bitte gewährt hat, beginnt die rührende Klagrede Elektra's, in welcher sie den schneidenden Contrast zwischen Ehedem und Jetzt, wo alle auf den Bruder gesetzten Hoffnungen so grausam vernichtet sind, betrachtet und mit dem Wunsche endet, in dieselbe Urne mitaufgenommen zu werden, die den umschliesse, mit welchem sie im Leben gleiches Schicksal getheilt habe.

Als hierauf die Chorführerin der Freundin zuredet, zu bedenken, wie alle Menschen sterblich seien und hierbei den Namen Elektra ausdrücklich nennt, da vermag Orestes nicht länger sich zu verbergen. Durch die Theilnahme, welche der fremde Jüngling an ihren Leiden bezeigt, überrascht, thut El. die Frage, ob er etwa ein Verwandter sei, worauf Orestes sich erst versichert, ob den Begleiterinnen zu trauen sei, dann der widerstrebenden Elektra die Urne nehmen will, wobei er endlich zur Geltung bringt, jene Urne umschliesse gar nicht Orestes' Asche, da Orestes am

Leben sei. Die Kunde vom Nicht-Todtsein und die Uarmung des leibhaftig vor ihr stehenden Bruders fallen in einen Augenblick zusammen. Elektra spricht nun ihre masslose Freude in lyrischen Strophen aus (Gesang ἀπὸ σκηνῆς 1232—1287), während der begütigend ernste Bruder in ruhiger Rede Vorsicht und Masshalten empfiehlt, damit nicht sein Plan vereitelt werde. Elektra aber weiss gegen alle Gründe Einwendungen zu machen, zumal nachdem ihre Freude durch die Mittheilung erhöht wird, dass Orestes auf göttliches Geheiss erschienen sei.

Endlich (1288) schneidet Orestes überflüssige Reden durch die Aufforderung ab, ihm Weisung zu geben, wie er den Feinden beikommen möge, und warnt Elektra, durch heitre Miene ihre Stimmung der Mutter zu verrathen. Elektra versichert nun in innigen Worten, dass sie in allen Punkten ganz dem Bruder folgen wolle: ihr Antlitz solle stets in Thränen sein, welche ja die Freude über seine Ankunft ihr entlocke.

Jetzt tritt der alte Pädagog, der an den Pforten Wache gestanden hat, um die Beobachtung der Geschwister zu verhüten, — hiermit beruhigt der Dichter etwaige Zweifel ängstlicher Seelen, ob es denn wahrscheinlich sei, dass Elektra's Gebaren vor dem Pallast nicht von innen bemerkt werden musste — aus dem Pallast und dringt auf schleuniges Handeln. Orestes erfährt, dass drinnen Niemand Verdacht geschöpft habe. Hierauf eine neue Anagnorisis, da Elektra nicht weiss, wer der Unbekannte sei, der in solchem Tone zu Orestes redet. Der Alte muss die lauten Freudenbezeugungen Elektra's, wodurch der Dichter gegen den im Prolog so bedeutsam hervortretenden Greis poetisch gerecht wird, zurückdrängen und die Freunde zu ungesäumter That spornen. Während nun Orestes und Pylades sich in stummem Gebet an die Hausgötter wenden, fleht Elektra laut zu Apollon, ihnen gnädig beizustehen und zu zeigen, welchen Lohn für Gottlosigkeit die Götter den Menschen bescheeren.

Nach dem dritten Stasimon (1384—1397), womit der Chor die ins Haus sich begebenden Vertreter göttlicher Strafmächte begleitet, tritt Elektra wieder aus dem Hause hervor, ehe Klytämnestra erschlagen wird: Exodos (1398 bis zu Ende). Da Elektra beim Morde nicht zugegen sein sollte, so dient als treffendes Motiv ihrer Zurückkunft die

Aufgabe, Aegisthos' unvermerktes Eindringen zu verhüten. Ein Angstruf der Mutter erschallt, die ihren Mörder erkannt hat: der Chor der Mädchen schaudert, Elektra hört den Ruf gelassen. — Da ruft Klyt. nach Aegisthos und bittet Orestes um Erbarmen mit der, die ihn geboren. Kalt erwiedert Elektra draussen, auch Klyt. habe mit Agamemnon und Orestes kein Erbarmen gehabt. Da ruft Klyt., sie sei getroffen: El. fordert den Orestes auf, noch einmal zu schlagen. Auf den letzten Ruf der Mutter, sie sei zum zweiten Mal getroffen, wünscht El., der Streich möchte den Aegisthos mitgetroffen haben. So sind Agamemnons Flüche in Erfüllung gegangen.

Mit bluttriefenden Händen treten Or. und Pyl. zum Entsetzen des Chors heraus. Orestes spricht es aus, dass im Hause Alles gut stehe, wofern Apollon gut gesprochen habe: Elektra sei vor fernern Misshandlungen der Mutter sicher: so tiefen Eindruck hatte der Anblick der durch ihre Leiden entstellten Jungfrau auf Or. gemacht und so wenig denkt er an sich selbst. Allein rasch wird weiteres Besprechen abgebrochen und jede Anwandlung von Schwäche nach der That abgewehrt durch die Nachricht, Aegisthos nahe.

Hierauf ziehen Orestes und Pylades sich schleunig ins Haus zurück, während El. es übernimmt, den Aegisthos zu empfangen und das Zweckdienliche einzuleiten. Um ihn arglos in die Hände der Dike zu liefern rath der Chor, ihn mit milden Reden zu bethören.

Aegisthos fragt den Chor und Elektra nach dem Aufenthalt der Fremden, von deren Ankunft er Kunde hat. Da er aber El. in ungewohnt unterwürfiger Miene dastehen sieht, wendet er sich mit höhnischer Schadenfreude an die sonst so Kecke, die ja doch wohl am besten Bescheid wisse. Als er gehört, die Fremden seien drinnen, erkundigt er sich, da ihn doch eine feige Angst anwandelt, ob denn die Nachricht vom Tode des Orestes ganz zuverlässig sei. Elektra, die ihre Worte klug auf Schrauben stellt, erwiedert, die Boten hätten gar den Todten aufgezeigt. Nachdem Aegisthos so seiner Sache gewiss zu sein wähnt, nimmt er die triumphierende Miene des Machthabers an und befiehlt, die Leiche in offner Thür allen Bürgern zu zeigen, damit sie ihren auf Orestes gebauten Hoffnungen entsagen und seinem Joch in Gehorsam sich fügen. (Ein gelegentlich angebrachter feiner Zug, der uns zeigt, dass auch des Volkes Stimme gegen den

Weise, dass die tiefe Versunkenheit der Unglücklichen vollständig enthüllt wird.

Punkt vor Punkt klar und scharf herausstellend beginnt El. mit dem Zugeständniss Klytämnestra's, den Vater erschlagen zu haben. Das sei das Schmählichste, was Klyt. zugeben könne, gleichviel ob sie ein Recht zu der That gehabt oder nicht. Sie habe aber wider Recht, von ihrem Buhlen verführt, den Gemahl getödtet. Die Veranlassung zu der von Klyt. vorgeschützten Opferung habe Artemis gegeben, die vom Agamemnon in augenblicklicher Uebereilung beleidigt der Flotte durch gänzliche Windstille die Rückkehr in die Heimath wie die Abfahrt nach Troja abgeschnitten habe. Nur die von der Gottheit geforderte Opferung Iphigeneia's, zu welcher Agam. nur unwillig geschritten, habe aus der Noth gerettet. Gesetzt aber auch, Agam. habe damit seinem Bruder einen Dienst erzeigen wollen, Klyt. gewinne damit immer kein Recht, den Agam. zu erschlagen. Wolle man Mord um Mord ohne Weitres als Gesetz hinstellen, so verdamme Klyt. zuerst sich selbst, da sie dann vor allen den Tod verwirkt habe. Doch sei die Opferung eitler Vorwand. Oder sei etwa der ehebrecherische Bund mit dem unwürdigen Helfershelfer am Morde und das Verstossen der ächten Kinder auch eine für den Mord Iphigeneia's geübte Strafe? Inzwischen erhebe ja Klyt. stets den Vorwurf, die Kinder verläumdeten die Mutter, sobald man sie zur Rede stelle: ihr gelte übrigens Klyt. eben so wohl als Gewaltherrinn, da sie ein elendes Dasein führe, der arme Orestes aber in der Fremde schmachte. Dass sie diesen zum rächenden Mörder der Mutter erziehe, werde ihr von Klyt. vorgeworfen. Gern würde sie in der That — so wenig macht sie ein Hehl aus ihrem Sinnen — das thun, hätte sie die Kraft dazu und desshalb möge Klyt. sie immerhin vor aller Welt schlecht und schamlos nennen: sei sie wirklich so, dann mache sie der Abstammung von Klyt. keine Schande.

Mit wüthenden Geberden hat Klyt. der Schlag auf Schlag treffenden Rede zugehört. Sie erklärt dem Chor, der dem Ausbruch ihres Zornes zu wehren sucht, El. sei keiner Rücksicht mehr werth, da sie schamlos genug sei, um zu dem Aergsten zu schreiten. Elektra erwiedert höchst bitter, allerdings schäme sie sich der schamlosen Dinge, die sie in ihren Worten berührt: aber das sei der Mutter Schuld, da

sie ja nur in Worte fasse was jene thue. Klyt., welche der Fortsetzung eines Wortwechsels, der die ganze Nichtigkeit ihrer Scheingründe so erbarmungslos ans Licht gezogen hat, gern ein Ende machen will, wiederholt die uns bereits durch Chrys. bekannt gewordne Drohung, El. nach Aegisthos' Rückkunft beseitigen zu wollen. Gern versteht El. sich dazu, Klyt. ungestört opfern zu lassen und zu schweigen.

In leise andeutender, ihre Aengste verschleiernder Ansprache an Apollon, zu dessen Bildsäule sie herantritt, fleht sie um glückliche Wendung des zweideutigen Traums, um ungetrübte Erhaltung ihres Zusammenlebens mit ihren Freunden und wohlgesinnten Kindern. Geheimnissvoll lässt sie dann den Wunsch hervorblicken, von Orestes und Elektra befreit zu werden. —

Während dieses Gebets erscheint der Pädagog in der ihm angewiesnen Rolle. Er fragt den Chor nach der Wohnung des Aegisthos und erräth in der aus dem Hintergrunde nun wieder hervortretenden Klyt. die Gemahlinn des Königs. Im Auftrage eines treuen Verbündeten bringt er frohe Botschaft — so gut kannte Phanoteus die Herzenswünsche seiner Gastfreunde —, den Tod des Orestes. Nach schmerzlichem Ausruf, dieser Tag bringe ihr den Tod, verstummt Elektra, während Klyt. gelassen bittet, ihr den Hergang zu erzählen. Der Pädagog schildert nun mit anschaulichster Ausführlichkeit, Orestes habe am ersten Tage der pythischen Spiele in allen Arten der Wettkämpfe gesiegt; an dem Tage aber, wo das Wagenrennen stattgefunden, habe er, nahe daran den Sieg zu erringen, das Unglück gehabt, die Achse zu brechen, vom Sitz zu stürzen und elendiglich geschleift zu werden. Den arg verstümmelten Körper habe man gleich verbrannt und Männer aus Phokis — Strophios erwähnt er vorsichtig nicht — seien mit der Asche unterwegs, um dem Armen in väterlicher Erde ein Grab zu schaffen.

(Für das Auftreten des Pädagogen hat der Dichter die günstigste Zeit gewählt, indem er Klyt. und Elektra beisammen findet. Die wahren Aeusserungen tiefen Schmerzes der Schwester, auf deren Täuschung die List eigentlich gar nicht berechnet war, und die schnell von freudigen Gedanken verdrängten Klagen der unnatürlichen Mutter dienen zur Vollendung der entgegengesetzten Charaktere. In Elektra, deren Abscheu gerade durch Klytämnestra's Benehmen aufs Höchste gesteigert wird, reift rasch der Entschluss, an Orestes' Statt

nun selbst die Rache zu üben. Während aber durch Orestes' Tod — und die Schilderung trägt so sehr den Stempel der Wahrheit, dass sie selbst den mit der List bekannten Zuschauer berücken kann —, Elektra völlig vernichtet, Klytämnestra's Gebet aber rasch erhört zu sein scheint, und das von demselben Gotte, der, wie wir wissen, mit Orestes ist, und während es nur noch der Heimkehr des Aegisthos zu bedürfen scheint, um durch Beseitigung der Elektra der Verruchtheit zu vollständigem Triumph zu verhelfen: kehrt die fernere Entwicklung mit bitterer Ironie alle Verhältnisse grade um und die Todtgeglaubten halten Strafgericht. So wunderbar weiss Sophokles die schlichte Handlung der Choe-phoren zu verflechten und durch den raschen Wechsel der Stimmungen und Situationen den Zuschauer nicht minder in Spannung zu halten als in dem der Composition nach sehr ähnlichen Oedipus Tyrannos.

Die Dichtung selbst, dass Orestes bei den pythischen Spielen seinen Tod gefunden, ist Eigenthum des Sophokles. Auffallend genug fragt bei Aeschylos weder Klyt. noch sonst wer den angeblichen Wandrer, der einfach den Tod berichtet, nach den nähern Umständen. Sophokles' Erfindung ist eben so natürlich als sie sinnreich ausgeschmückt und zu einem Prachtstück seiner Poesie erhoben ist. Musste es doch ganz natürlich klingen, dass ein im Bereich Delphi's herangewachsener Fürstensohn den Spielen zuzieht. Der Dichter aber liess sich die Gelegenheit nicht entgehen, seine dem Zuschauen der Spiele und der Erzählung von denselben leidenschaftlich ergebene Zuschauer durch eine glänzende Schilderung zu fesseln und auch dadurch den Blick von dem blutigen Ausgange des Drama's abzukehren. Noch mehr hat er die Theilnahme seiner Landsleute dadurch angesprochen, dass einer der zehn Preisbewerber um den herrlichsten Sieg im Wagenrennen ein Athener ist, dem nach seines ebenbürtigen Nebenbuhlers Missgeschick der Kranz wird.

Nun verstösst freilich Sophokles gegen die Geschichte, wenn er zu Orestes' Zeit gymnische Spiele in Pytho gefeiert werden lässt. Denn obschon die Volkssage allerdings denselben einen mythischen Ursprung beilegte, so wurden doch die uralten musischen Agonen Delphi's erst nach der Ol. 47, 2 erfolgten Zerstörung Kirrha's durch die Amphiktyonen gymnisch, so dass die erste Pythiade in Ol. 48, 3 fällt, Paus. 10, 7, 3. Um aber seinen Zuschauern die meisterhaft

geschilderten Vorgänge lebendig nahe zu rücken, hat der Dichter den zu seiner Zeit üblichen Einrichtungen sich angeschlossen, wie er z. B. statt des altepischen Rennens mit dem Zweigespann das erst später aufgekommne Viergespann setzt. Im Einzelnen aber hat er Vieles aus der homerischen Beschreibung der Leichenspiele zu Ehren des Patroklos vor Augen gehabt und durch die Erinnerung an die jedem gebildeten Athener gegenwärtige homerische Poesie einen nicht geringen Reiz auch dadurch seiner Beschreibung verliehen. Nun nehme man noch hinzu, dass diese Art des Todes die Elektra in um so tiefre Trauer versenken musste, je näher der herrliche Bruder daran gewesen war, das höchste irdische Glück zu erringen. Klytämnestra aber musste um so freier aufathmen, je mehr sie einen solchen Sohn Agamemnons hätte fürchten müssen. Endlich übersehe man nicht, dass der ungeheure Umschwung des fast erreichten höchsten Glückes in jähe Vernichtung, wie es die erdichtete Erzählung darstellt, sich gleich nachher vor unsern Augen in voller Wahrheit begeben soll.) —

Klytämnestra, die denn doch die Stimme der Natur nicht ganz ersticken kann, schwankt in ihren ersten Aeuserungen, ob sie den Tod ihres Kindes für ein reines Glück oder für grausig zwar, aber Gewinn doch achten solle: auch ein missrathnes Kind werde von der Mutter nicht gehasst. Als aber der Pädagog äussert, so sei er denn wohl vergeblich gekommen, gewinnt Klyt. einen Anstoss, den Funken mütterlicher Liebe rasch zu dämpfen und ihre überwiegende Freude kund zu geben. Keineswegs, entgegnet sie, sei der Bote vergeblich gekommen, da er sichre Beweise von dem Untergange dessen gebracht habe, der ihrer Pflege früh entrückt seine Mutter nicht wieder gesehen habe. Arges aber habe er ihr stets angedroht, so dass ihre Tage und Nächte in steter Angst dahin gegangen seien. Jetzt sei sie auf einmal der Besorgniss vor ihm und der noch grössern Qual der Elektra entledigt und könne ungestört ruhige Tage erleben.

Elektra, bis dahin in ihrem Schmerz erstarrt, bricht endlich in lautes Wehklagen aus, nun die unnatürliche Mutter obenein Hohn zu dem unsäglichen Unglück des Sohnes fügt. Ein Wort von ihr rasch ergreifend wirft Klyt., jetzt jede Anwandlung edlerer Gefühle vergessend, hin, es stehe gut mit Orestes, wie es stehe — ohne die tiefe

Ironie zu ahnen, die für den Zuschauer in den nur zu wahren Worten liegt. Sie fügt hinzu, die gerechte Vergeltung habe es zu gedeihlichem Ende geführt: Orestes und El. würden ihr Glück nicht mehr stören.

Als der Pädagog thut, als wolle er sich entfernen, wird er von Klyt. in den Pallast geführt — womit er eben seine Absicht (39) erreicht —, um der Gastfreundschaft zu pflegen. Zugleich erreicht Sophokles durch eine ungesuchte Wendung, dass derselbe Schauspieler gleich als Chrys. auftreten konnte, gleichwie er 472 Chrys. unter gutem Vorwande entfernte, um den Schauspieler inzwischen als Pädagogen zu verwenden.

Elektra, jetzt allein mit dem Chor, überblickt ihre nun gänzlich hoffnungslose Lage. Da nichts mehr sie an das Leben fessle, will sie vor der Thür des unseligen Hauses verschmachten und nicht ungern einen gewaltsamen Tod von einem der Bewohner des Hauses hinnehmen.

In dem Kommos (823—870) versucht der fromme Chor vergebens, die Freundin an die Götter zu weisen und von den Klagen um Orestes auf Zuversicht zu dem im Hades auf Rache bedachten Vater abzulenken. Doch Elektra ist jetzt für alle Tröstungen taub und weilt lediglich bei dem theuern Todten.

Da erscheint Chrys. mit ungewöhnlich hastigen Schritten, hohe Freude im Antlitz. Glaubt sie doch Erlösung von den Leiden der Schwester zu bringen. Orestes sei leibhaftig da. Obgleich El. erwiedert, Chrys. müsse ihrer Sinne nicht mächtig sein oder über das Unglück gar spotten wollen, bleibt Chrys. bei ihrer Aussage und da El. ihr gewährt, zu erzählen, wenn ihr das Freude mache, so schildert sie sehr beredt, wie sie zu ihrer Verwunderung frisch dargebrachte Grabgeschenke am Grabe und am Hügel eine frisch abgeschnittne Haarlocke entdeckt habe. Urplötzlich habe es ihr Inneres durchzuckt, das sei ein Wahrzeichen von Orestes' Ankunft und — so sehr hat die Mittheilung des Traums die harmlose Chrys. auf Orestes gelenkt — noch jetzt sei sie eben so fest davon überzeugt, da von Niemand sonst eine solche Ehrung des Vaters herrühren könne. Darum solle El. Muth fassen: der heutige Tag werde vielleicht statt des Elends hohes Glück für sie bringen.

Hierauf theilt El. gelassen den Bericht des Augenzeugen von Orestes' Tode mit: jener sei im Hause, der Mutter zur

Lust. Irgend ein Freund, vermuthet sie, möge jene Grabeshenren als Erinnerung an Orestes geweiht haben. So kann denn Chrys. nicht umhin, die Grundlosigkeit ihrer hohen Freude zuzugestehen.

(Ganz in sophokleischer Weise sind in dieser Scene die Verhältnisse für kurze Frist geradezu umgekehrt, indem die weiche Chrys. ihre sonst kühne Schwester aufzurichten sucht. So wenig ihr das auf dem Wege, den sie einschlägt, gelingt, so dient doch ihr Bericht dazu, die vorhin völlig verzweifelte El. zu neuer Thatkraft zu wecken.

Chrys. hatte sich entfernt, Haarlocken am Grabe des Vaters zu weihen. Als sie dort schon eine Haarlocke findet, sagt ihr eine ahnungsvolle Stimme ihrer Brust, nur von Orestes könne sie sein. Und es war Orestes' Locke und dieser Tag sollte hohes Glück bringen. Aber die durch die falsche Botschaft mitgetäuschte El. musste der Schwester frohe Hoffnung bemitleiden. Sophokles hat durch diese seltsame Verkettung der Umstände die Dichtung der Choephoren 168 ff. erst wahrhaft genutzt. Denn so naturwahr Aeschylus die Elektra darstellt, die all ihr Hoffen auf den Bruder in der Ferne gesetzt hat und auch den schwächsten Hoffungsstrahl mit jugendlicher Hast und Gläubigkeit erfasst,*) so hat doch erst Sophokles' Meisterhand die Erfindung fruchtbar gemacht, indem er sie durch Ueberweisung der Rolle an Chrysothemis zur Verwicklung der Dinge, zu ergreifendem Contrast der Auftritte und zur Vollendung der Charaktere benutzt. Jetzt erst zeigt Chrys. ihr reines Herz und die Wahrheit ihrer oben behaupteten innern Uebereinstimmung mit Elektra, nur dass verschiednes Naturell sie hindert, in gleich entschiedner Weise zu handeln. Diese Elektra's hohe Sinnesart in rechtes Licht stellende Verschiedenheit tritt gleich stark hervor, sobald es gilt, mit kräftigem Entschluss zu handeln.)

Das kurze Gespräch mit Chrys. reicht aus, einen grossen Plan in der Brust der edeln Elektra zu zeitigen. Chrys. verheisst ihren Beistand, bevor sie von El. noch von dem

*) Aeschylus hat ein Vorbild in der Odyssee 4, 141 ff. Dort findet Helena die grösste Aehnlichkeit zwischen Telemachos und Odysseus. Auch Menelaos geht auf die Beobachtung ein: ihm scheinen Hände und Füsse des jungen Helden, ὀφθαλμῶν τε βολαί und Kopf und Haar ganz denen des Odysseus gleich. Frauen sind immer stark im Auffinden von dergleichen Aehnlichkeiten.

Plane unterrichtet ist, vorausgesetzt, dass der Schwester Plan, selbst Hülfe zu schaffen, Vorthail gewähre und ihre Kräfte ausreichen —, ganz wie Ismene im Prologos der Antigone. Indem nun El. anfangs zu Chrysothemis' Neigungen sich herablässt und die aus ihrer That entspringenden Vorthelle heraushebt, rückt sie mit dem Vorhaben heraus, nach Orestes' Tode selbst Hand an Aegisthos anzulegen. Weiterer Aufschub der Rache sei Leichtsinns, da sie den Verlust ihres väterlichen Vermögens zu beklagen hätten und hinalterten, ohne vermählt zu sein. Eine Vermählung aber werde Aegisthos nie zugeben, da ein Erbe von ihnen der natürliche Bluträcher Agamemnons werden muss. Trete Chrys. ihrem Plane bei — und hier kehrt Elektra zu ihrer idealen Art zurück —, so werde sie fromm gegen Vater und Bruder sich bewähren, dann frei sein und frei den Gemahl wählen können, da Jedermann die Tugend hochhalte. Sie werde im Leben und nach dem Tode hohen Ruhm erringen. Darum — Elektra redet zum Schluss mit steigendem Enthusiasmus — solle Chrys. ihre Pflicht thun und fest halten, dass Edeln ein schmähhches Leben schmähhch sei.

Chrysothemis, welche der Mahnung des Chors zur Vorsicht Bescheid thut, vermisst diese gerade gänzlich in Elektra's Reden und während El. nicht entfernt an die Möglichkeit des Misslingens gedacht hat, zählt Chrys. alle die Misslichkeiten des Wagnisses klar und bestimmt auf, indem sie wohlbedächtig die Gefahren wie an den Fingern herrechnend von 997—1008 in je zwei Versen ihre Einreden zusammenfasst. Sie erinnert, Elektra sei Weib, stehe an Kraft dem Aegisthos nicht gleich: diesen begünstige das Glück eben so, wie es den Schwestern gänzlich den Rücken gekehrt habe. Daher solle sie sich durch ein so unbesonnenes Beginnen nicht noch unglücklicher machen. Erführe Aegisthos ihre unbedachte Rede, so würde ein schmähhches Verschmachten im Kerker ihr Loos sein. Daher beschwört sie die Schwester, den Gewalthabern sich verständig zu fügen. Denn Besonnenheit sei der höchste Schatz der Menschen.

Elektra's gemessne Erklärung, nun allein ans Werk schreiten zu wollen, führt zu einem gereizten Wortwechsel, der die beiderseitige Ueberzeugung gewährt, dass ein Verständniss zwischen den Schwestern fortan unmöglich sei.

Chrysothemis entfernt sich endlich mit dem öfter eingeschräpften Gedanken, Elektra werde künftig noch ihren Rath beloben, wenn das Unglück sie ereilt haben werde. — Hiermit hat Chrys. ihren poetischen Zweck erfüllt und tritt nun, wie Ismene in der Antigone, eben so wenig wieder auf, wie auch nur mit einem Worte ihrer gedacht wird. —

Das zweite Stasimon (1058—1097) ist ein Enkomion auf die treue Kindesliebe, welche El. ungeachtet der härtesten Prüfungen gewissenhaft erfüllt. Indem die Freundinnen sich entschieden auf Seite der El. stellen und Chrysothemis' Zaghaflichkeit verdammen, halten sie doch ihren Tadel aus Schonung allgemein und deuten auch auf Aegisthos und Klytämnestra nur versteckt hin.

Drittes Epeisodion (1098—1383). Schien oben Klytämnestra's Gebet von den Göttern auf der Stelle erhört zu sein, so steht der folgende Auftritt, welcher gerade jenen Schein vernichtet, in scheinbar grellem Widerspruche zu dem Wunsche, womit der Chor seinen Gesang schliesst, Elektra möge einst noch über ihre Feinde triumphiren. In der That aber ist die Erfüllung da. Eine solche Illusion gehört recht zu der specifischen Kunst des Sophokles.

Orestes fragt nach Aegisthos, dem er im Auftrage des Strophios die Asche des Orestes überreichen solle. Elektra bittet, ihr die Urne zu gewähren, um mit der Asche des Orestes ihr eignes und des gesammten Geschlechtes Missgeschick zu beklagen. Als Orestes die Bitte gewährt hat, beginnt die rührende Klagrede Elektra's, in welcher sie den schneidenden Contrast zwischen Ehedem und Jetzt, wo alle auf den Bruder gesetzten Hoffnungen so grausam vernichtet sind, betrachtet und mit dem Wunsche endet, in dieselbe Urne mitaufgenommen zu werden, die den umschliesse, mit welchem sie im Leben gleiches Schicksal getheilt habe.

Als hierauf die Chorführerin der Freundin zuredet, zu bedenken, wie alle Menschen sterblich seien und hierbei den Namen Elektra ausdrücklich nennt, da vermag Orestes nicht länger sich zu verbergen. Durch die Theilnahme, welche der fremde Jüngling an ihren Leiden bezeigt, überrascht, thut El. die Frage, ob er etwa ein Verwandter sei, worauf Orestes sich erst versichert, ob den Begleiterinnen zu trauen sei, dann der widerstrebenden Elektra die Urne nehmen will, wobei er endlich zur Geltung bringt, jene Urne umschliesse gar nicht Orestes' Asche, da Orestes am

Leben sei. Die Kunde vom Nicht-Todtsein und die Uarmung des leibhaftig vor ihr stehenden Bruders fallen in einen Augenblick zusammen. Elektra spricht nun ihre masslose Freude in lyrischen Strophen aus (Gesang ἀπὸ σκηνῆς 1232—1287), während der begütigend ernste Bruder in ruhiger Rede Vorsicht und Masshalten empfiehlt, damit nicht sein Plan vereitelt werde. Elektra aber weiss gegen alle Gründe Einwendungen zu machen, zumal nachdem ihre Freude durch die Mittheilung erhöht wird, dass Orestes auf göttliches Geheiss erschienen sei.

Endlich (1288) schneidet Orestes überflüssige Reden durch die Aufforderung ab, ihm Weisung zu geben, wie er den Feinden beikommen möge, und warnt Elektra, durch heitre Miene ihre Stimmung der Mutter zu verrathen. Elektra versichert nun in innigen Worten, dass sie in allen Punkten ganz dem Bruder folgen wolle: ihr Antlitz solle stets in Thränen sein, welche ja die Freude über seine Ankunft ihr entlocke.

Jetzt tritt der alte Pädagog, der an den Pforten Wache gestanden hat, um die Beobachtung der Geschwister zu verhüten, — hiermit beruhigt der Dichter etwaige Zweifel ängstlicher Seelen, ob es denn wahrscheinlich sei, dass Elektra's Gebaren vor dem Pallast nicht von innen bemerkt werden musste — aus dem Pallast und dringt auf schleuniges Handeln. Orestes erfährt, dass drinnen Niemand Verdacht geschöpft habe. Hierauf eine neue Anagnorisis, da Elektra nicht weiss, wer der Unbekannte sei, der in solchem Tone zu Orestes redet. Der Alte muss die lauten Freudenbezeugungen Elektra's, wodurch der Dichter gegen den im Prolog so bedeutsam hervortretenden Greis poetisch gerecht wird, zurückdrängen und die Freunde zu ungesäumter That spornen. Während nun Orestes und Pylades sich in stummem Gebet an die Hausgötter wenden, fleht Elektra laut zu Apollon, ihnen gnädig beizustehen und zu zeigen, welchen Lohn für Gottlosigkeit die Götter den Menschen bescheeren.

Nach dem dritten Stasimon (1384—1397), womit der Chor die ins Haus sich begebenden Vertreter göttlicher Strafmächte begleitet, tritt Elektra wieder aus dem Hause hervor, ehe Klytämnestra erschlagen wird: Exodos (1398 bis zu Ende). Da Elektra beim Morde nicht zugegen sein sollte, so dient als treffendes Motiv ihrer Zurückkunft die

Aufgabe, Aegisthos' unvermerktes Eindringen zu verhüten. Ein Angstruf der Mutter erschallt, die ihren Mörder erkannt hat: der Chor der Mädchen schaudert, Elektra hört den Ruf gelassen. — Da ruft Klyt. nach Aegisthos und bittet Orestes um Erbarmen mit der, die ihn geboren. Kalt erwiedert Elektra draussen, auch Klyt. habe mit Agamemnon und Orestes kein Erbarmen gehabt. Da ruft Klyt., sie sei getroffen: El. fordert den Orestes auf, noch einmal zu schlagen. Auf den letzten Ruf der Mutter, sie sei zum zweiten Mal getroffen, wünscht El., der Streich möchte den Aegisthos mitgetroffen haben. So sind Agamemnons Flüche in Erfüllung gegangen.

Mit bluttriefenden Händen treten Or. und Pyl. zum Entsetzen des Chors heraus. Orestes spricht es aus, dass im Hause Alles gut stehe, wofern Apollon gut gesprochen habe: Elektra sei vor fernern Misshandlungen der Mutter sicher: so tiefen Eindruck hatte der Anblick der durch ihre Leiden entstellten Jungfrau auf Or. gemacht und so wenig denkt er an sich selbst. Allein rasch wird weiteres Besprechen abgebrochen und jede Anwandlung von Schwäche nach der That abgewehrt durch die Nachricht, Aegisthos nahe.

Hierauf ziehen Orestes und Pylades sich schleunig ins Haus zurück, während El. es übernimmt, den Aegisthos zu empfangen und das Zweckdienliche einzuleiten. Um ihn arglos in die Hände der Dike zu liefern rath der Chor, ihn mit milden Reden zu bethören.

Aegisthos fragt den Chor und Elektra nach dem Aufenthalt der Fremden, von deren Ankunft er Kunde hat. Da er aber El. in ungewohnt unterwürfiger Miene dastehen sieht, wendet er sich mit höhnischer Schadenfreude an die sonst so Kecke, die ja doch wohl am besten Bescheid wisse. Als er gehört, die Fremden seien drinnen, erkundigt er sich, da ihn doch eine feige Angst anwandelt, ob denn die Nachricht vom Tode des Orestes ganz zuverlässig sei. Elektra, die ihre Worte klug auf Schrauben stellt, erwiedert, die Boten hätten gar den Todten aufgezeigt. Nachdem Aegisthos so seiner Sache gewiss zu sein wähnt, nimmt er die triumphirende Miene des Machthabers an und befiehlt, die Leiche in offner Thür allen Bürgern zu zeigen, damit sie ihren auf Orestes gebauten Hoffnungen entsagen und seinem Joch in Gehorsam sich fügen. (Ein gelegentlich angebrachter feiner Zug, der uns zeigt, dass auch des Volkes Stimme gegen den

Usurpator ist, dass nicht Elektra allein auf den Bruder gerechnet, nicht Klyt. allein vor ihm gezittert hat.)

Da Elektra thut wie Aeg. gebeissen, öffnen sich die Thüren vermittelst des Ekkyklema, wodurch das Innere des Hauses hervortrat, und ein verhüllter Leichnam liegt vor Aegisthos' Blicken, in welchem er den Orestes vor sich zu haben glauben muss. Ein Ausruf verhehlt seine Freude über den Tod des gefürchteten Rächers übel, obwohl er weder ermangelt, eine fromme Formel an die Götter zu richten, ihm die Aeusserung nicht übel zu nehmen, noch die übliche Ceremonie verabsäumen zu wollen erklärt, dem Verwandten die Todtenklage zu weihen. Indem er Elektra den Auftrag giebt, Klyt. herbeizurufen, erkennt er nach erfolgter Enthüllung der Leiche bebend, in welchen Netzen er gefangen ist. Gern möchte er noch einiges zu seiner Entschuldigung sagen: allein El. bittet, schnell ihn zu tödten und den Leichnam den Hunden und Vögeln preis zu geben: das allein werde ihr Erlösung von ihren alten Leiden sein. Vergebens windet sich Aegisthos Ausflüchte zu finden: seines Schicksals indess gewiss findet er sich schnell in das Unvermeidliche mit Fassung dergestalt, dass er noch im Augenblicke des Todes zu Stachelreden aufgelegt ist. Orestes führt ihn durch die Mittelthür hinein, um dort zu sterben, wo er Agamemnon erschlagen.

Beim Abziehen singt der Chor, nun endlich sei der ächte Herrscherstamm zur Freiheit gelangt. —

4. So gross bei oberflächlicher Betrachtung die Aehnlichkeit zwischen den Choephoren und der Elektra zu sein scheint, je tiefer man eindringt, desto grösser tritt der innerste Abstand hervor. Die Grundverschiedenheit beider Dramen entspringt daraus, dass Aeschylos das seinige zum Mittelstück der Trilogie bestimmt hat, woher die Handlung als Glied der Kette in ein grössres Ganze eingreift; Sophokles dagegen in seinem Drama eine einheitliche Handlung abgeschlossen hat. Das zwang ihn, zum Epos zurückzukehren und den Thäter der ruhmreichen That weder vorher von Zweifeln berührt noch hinterdrein von Gewissensangst gequält werden zu lassen. Muthete der Dichter damit seinen Zeitgenossen zu, sich ganz in die Denkweise der Heroenzeit zu versetzen, um die Heiligkeit der Blutrache der ἀγχιςτῆς nachzufühlen, ehe noch der Staat dieselbe unter seine Obhut gestellt hatte, so musste er Personen und Zustände in

ganz andres Licht stellen, als Aeschylos es gethan. Wie die eine Partei durchaus rein und im Recht erscheint, so wird die der Mörder weit mehr in ihrer Verabscheuungswürdigkeit gezeichnet. Hier bleibt kein Stäubchen von Schuld auf der ehrfurchtgebietenden Person Agamemnons haften, der doch beim Aeschylos dem ἀλλάστωρ des Geschlechts mehrfach erliegt: hier fällt als schuldloses Opfer arger, kalter Ueberlistung der ruhmvolle Heeresfürst der Hellenen, das Haupt der Königsfamilie, Allen erschnt heimkehrend, an heiliger Stätte des Hauses, im Männersale am gastlichen Tische, während Aeschylos ihn wehrlos im Bade überfallen werden lässt, nur um dem Weibe die Umgarnung bequem zu machen. Er fällt unter dem Beile der Ehegattin, die ihn mit überschwänglicher Freude empfangen, ob sie längst ihn betrogen hatte: im Bunde der Feigling Aegisthos, den lediglich schnöde Lust zur That treibt, wogegen er bei Aeschylos als Rächer alter Unbilden der Seinen auftritt. Sophokles hat die Vergehungen der treulosen Gattin und unmütterlichen Mutter wesentlich gesteigert und von allen Seiten zu der Ueberzeugung zu drängen gewusst, dass eine solche Verstocktheit das volle Mass göttlicher Strafe herausfordert, welche sich des Orestes nur als ihres Armes bedient. Ihm ist die That von Natur eingegeben, von allen Menschen, die ihm nah oder fern stehen, erwartet und gefordert, vom Vater im Hades als heilige Schuld geheischt und befördert, von Zeus durch Apollons Mund gutgeheissen und angewiesen: der Pädagog hat ihn gerettet und im Sinne Elektra's grossgepflegt zum einstigen Rächer des Vaters. Daher ist der sophokleische Orestes bei der Unabweisbarkeit der grausen Pflicht viel entschiedener, ruhiger, fester, da er sich bewusst ist zu kommen als καθαρτὴς πρὸς θεῶν ὀρμημένος. Der Dichter lässt ihm, der ja obenein erst kurz vor der That sich der Schwester enthüllt, weder Zeit zu reflectiren, da Alles zu raschem Ende treibt, noch das Bedürfniss sich darüber auszusprechen, empfinden. Die Verantwortung wälzt er auf Apollon zurück. Bei Sophokles sind auch die Erinyen, die Dienerinnen der Dike, mit Orestes, die deshalb öfter bedeutsam angerufen oder erwähnt werden. Sie walten hier ihres Amtes im Einklang mit den olympischen Göttern, während bei Aeschylos die heiligen Ordnungen erst durch neuen Vertrag begründet werden. Dem Orestes des Sophokles, der einen Widerstreit

von Pflichten nicht kennt, liegt lediglich am Herzen, die Ausführung rasch zu gutem Ende zu bringen: er braucht weder von Elektra weiter über die Frevel der Mörder unterrichtet — wird er doch bei Soph. durch steten Verkehr mit der harrenden Schwester in genauer Kunde der Zustände im Hause erhalten — noch von seinem zweiten Ich, dem Pylades, gestärkt zu werden. Vielmehr stählt ihn Gebet zu den Göttern beim ersten Auftreten, am Grabe des Vaters, beim Hineintreten in den Pallast. Das einmal überlieferte Orakel des delphischen Gottes hat Sophokles beibehalten, allein abgesehen davon, dass so die gute Sache auch der göttlichen Beistimmung sicher werden soll, vorzugsweise aus dem psychologischen Gesichtspunkte, weil listige Verschmitztheit dem graden und muthigen Jüngling ohne jenes widernatürlich wäre. Zu dem Ende wird das Orakel dahin abgeändert, dass Apollon dem Orestes nicht, wie bei Aeschylos, mit den grausigsten Strafen im Falle des Zauderns droht, sondern dass er bloss die Zeit der Rache und die Art, List um List, an die Hand giebt. Auch hatte Orestes nur danach gefragt. Hier ist die Blutrache so selbstverständlich, hier sind Verhältnisse und Menschen so arg, dass es eines ausdrücklichen Geheisses höherer Mächte nicht bedurfte: wird doch die Schwester 930 ff. zu dem verzweifelten Entschluss gedrängt, an Orestes' Statt zu treten, und als sie später das Orakel erfährt 1264, begrüsst sie freudig diese göttliche Zustimmung, obschon das auf *εὐσέβεια* beruhende Orakel in ihrer eignen Brust ihr den rechten Weg längst gewiesen hatte, vgl. 247. 1080. 1096. Auf sie ist die ausführliche Verhandlung mit der Mutter übertragen, die ganz zu Gunsten des Rechts ausfällt: Orestes vollbringt schweigend den Muttermord, durch welchen hier Recht und Ordnung endlich den unbestrittenen Sieg feiert, ohne dass ein weiterer Process oder eine Entsühnung in Aussicht gestellt würde. Sophokles folgt auch hierin der alterthümlich strengen homerischen Auffassung.

Den Ort der Handlung versetzt Soph. vom Grabe Agamemnons unmittelbar in den Vorhof des Pelopidenpallastes, weil er das ganze Treiben der Mörder den Augen vorführen wollte. Dazu aber musste er die Gegenpartei durch die vertreten lassen, die lange Jahre die Wucht der Verhältnisse mit reinem Herzen und ungebrochnem Muthe getragen hatte und die geistige Triebfeder der Rache war. Daher ist hier

nicht Orestes, sondern Elektra zum Protagonisten ausersehen, wodurch Sophokles' Drama eben so an lebensvoller Handlung, wie an Mannichfaltigkeit contrastirender Charaktere und spannender Situationen hoch über die einfachen, mehr lyrischen als dramatischen Choephoren gehoben ist. Feinste Seelenmalerei, die Hauptstärke des Sophokles, ist erst so ermöglicht. Elektra's Eingreifen ist bei Aeschylos weit weniger kühn und keck, weil ihr Leben nicht in dem Masse gequält ist: wagt sie doch erst auf Zureden der Haussklavinnen, geradezu um Rache durch Orestes zu beten, nachdem sie, die nirgend heftig auf die Mutter schilt, über die Entschiedenheit des Chors ordentlich erschrocken gefragt, ob ein solches Gebet auch mit der *εὐσέβεια* im Einklang sei. Da sie in den Choephoren Orestes' Anwesenheit gleich erfährt, ist ihr die Feuerprobe erspart, die sie bei Sophokles so glänzend besteht. Dort dient sie dem Bruder lediglich dadurch, dass sie ins Haus geht, um drinnen etwaigen Hindernissen vorzubeugen, eine Rolle, wozu Soph. den Pfleger bestimmt hat: hierauf verschwindet sie ganz. Bei Sophokles, der sie nur für einen Augenblick von der Bühne abtreten lässt, ist sie in ihrer tiefen, reinen Seele aufs Tödlichste verwundet, da das frevelhafte Treiben der Mörder ihres Vaters, dem sie ein natürliches höheres Anrecht an die Kinder zuspricht, ihr das Herz bricht: die Unbilden, die sie im eignen Hause als Sklavinn gehalten, selbst an dem Nothdürftigsten Mangel leidend lange Jahre hat ansehen und tragen müssen, haben jetzt gerade den Gipfel erreicht: sie soll aus dem Lande entfernt — denn den Mykenäern trauten die Mörder nicht — und für immer in ein Verlies gesperrt werden, um der störenden Quälerin endlich los zu werden. (Der stets Mass haltende Dichter steigert eben so wenig durch einen Mordplan die Schuld des Aegisthos und der Klytämnestra, wie er auf Elektra einen Flecken dadurch kommen lässt, dass sie an den Mord der Mutter denkt.) So kommt zu der Pflicht gegen den Vater die der Selbsterhaltung, wesshalb schon im ersten Kommos die von Elektra geforderte Rache auf diese zwiefache Quelle zurückgeführt wird. Ist El. voll glühenden, ungezügelter Hasses, so wurzelt dieser in unbegrenzter Liebe zum Vater und Abscheu vor dem Verbrechen. Schon damals erwachsen hat sie gleich beim Morde für die Erhaltung des natürlichen Rächers mit muthiger Entschlossenheit Sorge ge-

tragen; sonst hätten die Mörder des Knaben nicht verschont: sie unterhält stets den lebhaftesten Verkehr mit Orestes und sobald er herangereift, treibt sie mit leidenschaftlichem Eifer zu schleunigster Rache. In Allem handelt sie nach ihrem Innern, allen Gefahren zum Trotz, unberührt von äussern Einflüssen, ungeblendet durch die verlockenden Verheissungen der Mörder, wofern sie den peinigen Klagen, in denen ihr krankes Herz sein einziges Labsal findet, entsagen wolle. Sie, die Seele des Ganzen, unerschütterlich in Hass wie in Liebe und Treue, lebt nur in dem Einen Gedanken, den Vater zu rächen: Orestes ist der von Natur bestimmte Vollstrecker der göttlichen Gerechtigkeit. Wird ihm durch die Entfernung vom Haus die That erleichtert, so war er ungeeignet, der Träger der dramatischen Handlung zu sein.

Heroismus ist der Charakter Elektra's. Aber ihrer Leidenschaftlichkeit hält die Ruchlosigkeit der Gegner die Wage; sie wird durch die Ungunst der Verhältnisse zum Aeussersten getrieben, da gerade Orestes' Tod da gemeldet wird, als ihr Leiden zu unerträglicher Höhe gesteigert ist, die Lage der Mörder allseitig begünstigt scheint. Allein der Dichter hat dafür gesorgt, uns die ächte Wurzel eines so stählernen Charakters zu zeigen und sie in solche Lagen zu bringen, wo sie ihre leidenschaftliche Liebe und ihr für die zartesten Empfindungen zugängliches Gemüth bewährt. Daneben hat er seiner Heldinn die Chrysothemis, welche Aeschylus gar nicht kennt, beigeordnet, um die ideale Hoheit der Elektra durch ihre anders geartete Schwester recht auf den Leuchter zu stellen, wie Soph. überhaupt seine Hauptcharaktere durch ihre Gegensätze zu heben liebt, vgl. die Einl. zur Ant. S. 25. Die Zusammenstellung mit Chrysothemis lehrt, wie weit Elektra die gewöhnliche Weiblichkeit überragt. Jene ist die Ismene der Antigone: ein sanftes, braves Mädchen edeln Schlages, aber von geringrer Tiefe und Seelengrösse. Zu kühner That hat die Natur ihrem geduldigen Sinn Kraft verweigert: den Umständen sich schmiegend begnügt sie sich mit frommen Wünschen. Das Recht auf Seiten Elektra's erkennt sie an, nicht aber den Vortheil ihres Verhaltens: wie ehrlich ihr Wunsch ist, ihr Loos möge sich anders gestalten, verräth ihre lebhafteste Freude bei der Entdeckung der Locke. Aber von Elektra's beherztem Plan, Aegisthos jetzt selbst zu erschlagen, mahnt sie, bedachtsam

in Allem was sie redet und thut, mit ruhiger, vernünftiger Ueberlegung und beredter Angabe aller Gründe ab, da sie ein Misslingen sicher voraussieht. —

Entlehnt hat Sophokles die Chrysothemis dem Epos. Il. 9, 142 erbietet sich Agamemnon, den Achilleus zu seinem Eidam zu machen:

τίσω δέ μιν ἴσον Ὀρέστη,
ὅς μοι τηλύγετος τρέφεται θαλίῃ ἐνὶ πολλῇ.
τρεῖς δέ μοί εἰσι θυγατρὲς ἐνὶ μεγάρῳ εὐπύκτῳ,
Χρυσόθεμις καὶ Λαοδίκη καὶ Ἰφιάνασσα,

unter denen Achilleus wählen möge. Aeschylos kennt nur Iphigeneia und Elektra, Euripides Iph. Aul. 472. Or. 23 Chrysothemis, Elektra, Iphigeneia, Sophokles noch daneben Iphianassa nach dem Homeros der Kypria, zu 152. Nachdem nämlich aus jener Stelle der Ilias die Dichtung entstanden war, Iphigeneia sei unter dem Vorwande der Vermählung mit Achilleus nach Aulis gelockt, so wurde, da der Ilias die Opferung nicht bekannt ist, zur Ausgleichung des offenen Widerspruchs der spätern Dichtung gegen die Ilias meist der Homerischen Iphianassa eine Iphigeneia zugeschrieben. Denn nannte man die geopfert Tochter Iphianassa, wie es Lucretius 1, 86 thut, so stimmte die Ilias wieder nicht, da Iphianassa dort lebt.

Den dem Epos unbekannten Namen Ἠλέκτρα brachte der Lyriker Xanthos auf, indem er die Homerische Λαοδίκη vom argivischen Volk umgenamt werden liess, um gleich durch den Namen zu verrathen, dass Aegisthos und Klyt. sie zwangen, ἄλεκτρα γηράσκειν ἀνυμέναιά τε, auf welche Bedeutung des Namens auch Sophokles mehrmals anspielt. Die Grundzüge ihres Eingreifens im Mythos rühren gleichfalls vom Xanthos her: aber erst Sophokles hat das Verhältniss zu Orestes einerseits, andererseits zu der Mutter wahrhaft motivirt. Noch bei Aeschylos begreift man die Rolle der Elektra durch innere Gründe gar nicht: sie hat weder den Bruder gerettet, noch zur That getrieben, noch denkt sie an ihn, bevor der Chor an ihn erinnert. Orestes freilich kennt ihre Gesinnung: woher aber, sagt Aeschylos nirgend.

Sophokles weiss die Personen zur schönsten, sich ergänzenden Harmonie zu gruppiren und ein reiches, mannichfaltiges Geistesleben auszubreiten. Wird bei Aeschylos Orestes

und Elektra vom Chor der Weiber allein berathen, so ersah Sophokles die edle Gestalt des treuen Hüters der Jugend seines Orestes zu dessen Berather, gleich dem Phönix und Mentor. So umsichtig Orestes zu Werke geht, der Alte ergänzt was der Jugend leicht fehlt und greift zu rechter Zeit entscheidend ein: auch dieser im treuen Dienst der Familie ergraute Diener lässt nicht den mindesten Zweifel an der heiligen Pflicht seines auf den Wink folgsamen Pflégling's laut werden. Ausserdem hat Orestes am Pylades gleichsam einen stummen Mahner des Gottes seiner Heimath und die Stütze eines gleichgesinnten Freundes. In gleicher Weise stehen neben Elektra die Jungfrauen edler mykenäischer Häuser, welche die Stimmung der Guten des Landes vertreten und soweit mit Elektra fühlen, dass sie nur um ihres eignen Wohls willen Mässigung einschärfen. Gilt es indess, so theilen sie ganz den hohen Muth der Freundinn.

Klytämnestra aber, der schroffe Gegensatz zu Elektra, steht gerade an diesem Tage gänzlich vereinsamt da. In den Choeophoren tritt sie weniger hervor, da die Zuschauer als Zeugen ihrer That im Agamemnon ihre heimtückische Gleissnerei genugsam durchschaut hatten und mit ihrem Verhältniss zu Aegisthos und ihrer Gemüthsstimmung nach der That vertraut waren. Bei Sophokles erscheint sie in Elektra's Schilderungen wie in ihrem Reden und Thun vor unsern Augen als völlig versunken, ohne dass der Dichter durch allzu grelle Farben sie zu einem naturwidrigen Zerrbilde entstellt hätte. Seit dem Tage der That, welchen die Unselige als Ehrentag festlich begeht, wird sie von heimlicher Angst gefoltet, die sie durch äusserliches Ceremoniell zu entfernen fruchtlos beflissen ist: giebt sie vor, die That nicht zu bereuen, so belügt sie sich selbst. Die allmonatlichen Dankopfer an die Heilsgötter treten in einen grellen Contrast zu der wahren Angst nach dem Traume. Der Traum vermag sie, Chrysothemis zum Grabe des Gatten zu senden; denn die sophokleische Elektra würde einen solchen Auftrag weder erhalten noch übernommen haben: sie selbst sucht das Pochen ihres Gewissens zu betäuben, indem sie frühmorgens den Traum dem Helios anvertraut, hinterdrein durch Gebet an Apollon um Erhaltung ihres gegenwärtigen Glücks. In diesem gottlosen Gebet gesteht sie, eine *δαιμονῶσα ἐν ἄτῃ*, ihre Schuld ein, gleichwie Elektra den eiteln Vorwand, den ihr Iphigeneia's Opferung lieb, zu-

nicht gemacht und im Einklang mit der öffentlichen Stimme (197. 562) die Buhlerei als einziges Motiv nachgewiesen hatte: andre Scheingründe bringt die sophokleische Klyt. gar nicht vor. Dermassen hat Sophokles es verstanden, eine Rechtfertigung des Mordes nach dem Vollbringen, wie in den Eumeniden, überflüssig zu machen, da hier vor der That der Stab über die Unglückliche gebrochen wird.

Durch die schlecht verhaltne Freude über Orestes' Untergang, um den sie versteckt eben zu Apollon gebetet, wird das Grauenhafte des Muttermordes wesentlich ermässigt: die Mörderinn des Gemahls ist auch eine Unmutter gegen ihre Kinder: jener ist ihren blutigen Händen kaum entwunden, El. will sie lebendig begraben, beiden wünscht sie den Untergang: was sie diesen gewünscht, geschieht ihr selbst. Elektra's wahre Trauer stellt den rasch von überwiegendem Wonnegefühl persönlicher Sicherheit erstickten Schmerz der Gattinn des Aegisthos in recht contrastirendes Licht. Diese ergreifende Scene ist ganz Eigenthum des Sophokles, da bei Aeschylos die Locke ohne Umstände die Erkennung der Geschwister herbeiführt, worauf der zagende und seine That nach innern und äussern Motiven vielfach erwägende Orestes mit Elektra und dem Chor den Plan verabredet. Nur die alte Wärterinn wird getäuscht. Bei Sophokles erfährt Elektra erst Leben und Gegenwart des Bruders, als der vorgebliche Bote die Asche bringt. Die rührendsten Thränen um den Todten enthüllen den Lebenden, wodurch der tiefste Schmerz unrpötzlich in die beseligendste Freude umschlägt, so dass auch durch diese hochpoetische Scene das Gemüth des Zuschauers von dem düstern Hintergrunde abgelenkt und durch die lebendigste Handlung zu Reflexionen über das Grausige der That jede Zeit genommen wird.

Alles ist bei Sophokles so angelegt, dass dem Zuschauer sich die unabweisliche Nothwendigkeit der gerechten That aufdrängen muss. Die Ausführung des Mordes selbst hat der Dichter möglichst schonend, fast nur als unumgängliches Beiwerk behandelt. Bei Aeschylos liegt der Schwerpunkt weit mehr in der Handlung selbst, bei Sophokles gilt das Motiviren durch Situationen und Charaktere als Hauptsache. Dort musste Aegisthos zuerst fallen, weil die μητρὸς ἔγκοτοι κύνες dem Muttermorde folgen und auf das Endstück hinüberleiten sollten. Orestes schwankt vor, bei, nach der That: der Wortwechsel zwischen Mutter und

Sohn stellt das Für und Wider nochmals heraus, um es bis zur Verhandlung vor Gericht in der Schwebe zu lassen. Bei Sophokles wird der Mord der Mutter im Innern rasch vollbracht, so dass nur Angstrufe erklingen, auf welche nicht Orestes, sondern Elektra draussen mit schneidender Kälte, der nothwendigen Consequenz ihres Charakters, Bescheid giebt.

Rasch wird der Blick von dem Entsetzlichen zu dem minder Grausigen abgelenkt. Auch Aegisthos muss als *αἰσχυντήρ* fallen, ohne werth zu sein, dass wir mehr von ihm erfahren, als dass er der untergeordnete, gemeine, vom Volk als Despot gehasste Handlanger der Hauptverbrecherin ist. Daher ist es gut, dass die Oekonomie seine Abwesenheit an diesem Tage bedingt. Auch Aeschylos nimmt dieses an, ohne es irgendwie zu motiviren oder es dem Orestes, der es eigentlich auf ihn zuerst abgesehen hat, vor dem Eintreten ins Haus verrathen werden zu lassen. Bei Sophokles, wo von Anfang an, noch ehe ein Gedanke an Orestes' Ankunft ist, auf Aegisthos' Abwesenheit nachdrücklich hingedeutet wird, welche zur Vervollständigung des Bildes der häuslichen Zustände dient, genügt sein kurzes Auftreten, jedes Mitleid zu verscherzen und die im Drama gelegentlich entworfenne Schilderung des Unwürdigen zu bestätigen. Das kurze Gespräch, welches Sophokles am Ende statt zwischen Klyt. und Orestes vielmehr zwischen diesem und Aegisthos stattfinden lässt, reicht aus, den Charakter des Mannes soweit zu erkennen, als es nöthig ist. Nachdem beide Verbrecher gefallen, ist erfüllt was göttliches und menschliches Recht heischte, die Schuld ist von den Pelopiden hinweggenommen, Elektra's *πάθος* gehoben.

5. Geraume Zeit nach Sophokles, dessen Elektra nächst dem Aias das älteste unsrer sophokleischen Dramen ist, vgl. Einl. zum Ai. S. 29, versuchte sich auch Euripides in seiner wahrscheinlich Ol. 91, 4 aufgeführten Elektra an demselben Stoffe. Uebersieht man auch nicht, einen wie schweren Stand jeder Dichter haben musste bei der Erneuerung eines Mythos, wo das Höchste der tragischen Kunst in verschiedner Weise bereits geleistet war — Antigone und Elektra nennt Gott Bakchos selbst in einem Epigramm des Dioskorides Gipfel sophokleischer Kunst, *ἀμφοτέραι γὰρ ἄκρον* —, so muss man doch staunen, wie Euripides in diesem Drama, dem trivialsten der erhaltenen, das nicht so-

wohl Tragödie als Travestie der Tragödie ist, hinter sich selbst zurückgeblieben ist. Indem er nämlich nicht den Muth hatte, in tragischer Behandlung gegen seine Vorgänger in die Schranken zu treten, hat er ein halb tragisches, halb komisches Schauspiel geliefert, in welchem Charaktere und Verhältnisse ihrer Hoheit entkleidet, die ideale heroische Welt in hausbackne Alltäglichkeit umgesetzt und das Ganze ohne Ernst und Würde behandelt ist. Nur dann kann man die Frivolität des Stücks einigermaßen begreifen, wenn man annimmt, dass Euripides dasselbe zum heitern Nachspiel an vierter Stelle der Didaskalie anstatt eines Satyrdrama's, wie *Alkestis* und andre, bestimmt hatte. Dafür spricht schon die ländliche Gegend und ihre idyllischen Bewohner, die uns der Dichter vorführt. Fehlt es doch in diesem abenteuerlichen Roman auch nicht an einer Ehestiftung zwischen der dem honorabeln Scheingemahl, einem biedern Bauersmann, abgenommenen Prinzessin Elektra und dem Pylades. Aber auch so bleibt es ein Missgriff, dass Euripides einen Stoff von so hohem Ernst, den seine Zeit und sein Publicum nicht mehr begriff, mit so leichtfertiger Hand verderben konnte. Ehrfurcht vor Aeschylos und Sophokles hätte ihn abhalten sollen. Statt dessen macht er sich nicht viel anders als ein Komiker über Aeschylos offen, versteckter über Sophokles lustig. Bespöttelt er die aeschyleische Lockenscene und die Bestätigung durch das von Elektra gewebte Gewand, — denn El. habe ja damals noch nicht gewebt und hätte sie es, so müsste ja Orestes längst herausgewachsen sein! —, so merkt er über seiner flachen Polemik nicht, dass er sich selbst lächerlich macht, da ja ungeachtet der altklugen Widerlegung Elektra's der ehemalige Pädagog Agamemnons, nunmehr Schafmeister, Recht behält.

Eine Vergleichung mit den Tragödien, die unter diesen Verhältnissen wenig fruchtbringend sein könnte, wird man uns erlassen, zumal sie für die Beurtheilung des Sophokles unnöthig ist. Der jüngre Leser thut inzwischen am besten, die euripideische Elektra vor der Hand zur Seite zu lassen und sich den traurigen Eindruck zu ersparen, den der Anblick des Verfalls dramatischer Poesie nach Gehalt wie sprachlicher und rhythmischer Form auf Jeden hervorbringen muss, der sich an Aeschylos' und Sophokles' Meisterwerken zu erheben gewohnt ist. —

Eine nicht sonderliche Uebertragung der sophokleischen Elektra erwähnt Cicero de Finn. 1, 2 *Cum Sophocles vel optime scripserit Electram, tamen male conversam Attili mihi legendam puto.*

Die Rollen sind so unter die drei Schauspieler vertheilt, dass der Protagonist die Elektra, der Deuteragonist die Klytämnestra und den Orestes, der Tritagonist den Pädagogen, die Chrysothemis und den Aegisthos zu übernehmen hatte.

ΣΟΦΟΚΛΕΟΥΣ

Η Λ Ε Κ Τ Ρ Α.

ΤΑ ΤΟΥ ΔΡΑΜΑΤΟΣ ΠΡΟΣΩΠΑ.

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ΧΟΡΟΣ.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

Η Λ Ε Κ Τ Ρ Α.

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.

Ὡ τοῦ στρατηγήσαντος ἐν Τροίᾳ ποτὲ
Ἀγαμέμνωνος παῖ, νῦν ἐκεῖν' ἔξεστί σοι
παρόντι λεύσσειν, ὧν πρόθυμος ἦσθ' αἰεί.
τὸ γὰρ παλαιὸν Ἄργος οὐπόθεις, τόδε,
τῆς οἰστροπλῆγος ἄλσος Ἰνάχου κόρης·

5

V. 1—10. „Jetzt ist dir vergönnt, jene Gegend zu schauen, wohin es dich in der Ferne stets zog. Hier vor dir dein argolisches Stammland, dort die Stadt Argos, links hier der Heretempel, vor uns der Pelopidenpallast Mykenä's.“ Durch diese vom Fernern zum Nähern übergehende Beschreibung, wobei wohl Hom. Od. 13, 344 ff. vorschwebte, wird dem Zuschauer die landschaftliche Ausschmückung der Scene verdeutlicht.

1 f. Die Anrede als Sohn des Ἐλάνων ἀναξ (483. vgl. Ai. 1116. 1223), für beide gleich ehrenvoll, wie 694 Ὀρέστης, τοῦ τὸ κλεινὸν Ἑλλάδος Ἀγαμέμνωνος στρατεύμ' ἀγείραντός ποτε. Vgl. O. R. 1. Phil. 3 und mit ἐν Τροίᾳ Ai. 1021.

3. ὧν πρόθυμος ἦσθα, nāml. λεύσσειν, indem das Object des Infin. (ᾧ) gleich dem Nomen (πρόθυμος) anticipirend angeschlossen ist, vgl. 542. 1277. Phil. 62. O. C. 1755. Krüger Gr. 61, 6 A. 8.

4. Die Landschaft παλαιόν, wie Eur. El. 1 die Stadt παλαιὸν Ἄργος, weil die χθόνιοι Ἰναχίδαί (zu Ai. 202) sich für πρωτογενεῖς, ihren προπάτωρ Argos für γηγενής oder auch ihren König Pelasgos als γηγενοῦς Παλαίχθονος ἱνίς (Aesch. Suppl. 237), ihren Staat für den ältesten ausgaben. Der bei Homer auch auf die ganze Halbinsel ausgedehnte Name kann die Stadt allein schon darum hier nicht bezeichnen, weil Orestes sich vornämlich nach dem Stammsitze Mykenä sehnen musste. Sophokles drückt aus was Zeus Hom. Od. 1, 40 sagt, Orestes werde den Mord rächen ὅππότε ἂν ἡβήσῃ τε καὶ ἤς ἰμείρεται αἴης. Vgl. 171 f. Phil. 1 f.

5. ἄλσος, wie Ant. 845, τέμενος (Pind. Nem. 10, 19 Ἀργεῖον τέμενος), πεδῖον. Die ganze Inachosebne heisst Iohain nach der von Zeus geliebten οἰστροδίνητος κόρη, welche bei Aeschylos Suppl. 291 κληδοῦχος Ἥρας heisst. Während sonst dieses Argos von gleich-

αὕτη δ', Ὀρέστα, τοῦ λυκοκτόνου θεοῦ
 ἀγορὰ Λύκειος· οὐξ ἀριστερᾶς δ' ὅδε
 Ἦρας ὁ κλεινὸς ναός· οἱ δ' ἰκάνομεν,
 φάσκειν Μυκήνας τὰς πολυχρύσους ὄρᾶν,
 10 πολύφθορόν τε δῶμα Πελοπιδῶν τόδε,
 ὅθεν σε πατρὸς ἐκ φόνων ἐγὼ ποτε
 πρὸς σῆς δμαίμου καὶ κασιγνήτης λαβὼν
 ἤνεγκα κᾶξέσωσα κᾶξεθρεψάμην

namigen Städten und Landschaften durch Ἰνάχειον, Ἀχαικόν, im O. C. 379. 1303 Δωρικόν und κοῖλον unterschieden wird, umschreibt Soph. hier die homerische Bezeichnung Od. 18, 246 Ἰάσον Ἀργος, nach Steph. Byz. ἀπὸ Ἰάσου τοῦ κατ' ἐνίους πατρὸς Ἰοῦς, indem der Dichter Ἰάσον geradezu von Ἰώ ableitet, vgl. 6. zu O. R. 70. O. C. 705.

6. Der Wolfsmarkt ist der weite, am Fusse der Larisa sich erstreckende Hauptplatz der Stadt Argos, an welchem das von Danaos gestiftete Heiligthum des Ἀπόλλων Λύκειος (zu O. R. 203) dem des Zeus Νεμεαῖος gegenüber lag, Thuc. 5, 47. Jenes, nach Paus. 8, 40, 3 τῶν ἐν τῇ πόλει τὸ ἐπιφανέστατον ἱερόν, fiel von der Höhe Mykenäs besonders in die Augen. Der Λύκειος θεός war Schutzgott von Argos, vgl. 645. 655. 1379. Aesch. Suppl. 669, und es hängt wohl zusammen, wenn der Delphische Λύκειος das Orakel gegeben hat. Von den vielfachen Legenden, wodurch die Benennung erklärt wurde, wählt Soph. die vom λυκοκτόνος, Lupercus, wie an manchen Orten der νόμιος θεός als Beschirmer der Heerden gedacht wurde, Paus. 2, 9, 7.

7. Der Haupttempel der argivischen Here lag 10 bis 15 Stadien von Argos entfernt zwischen dieser Stadt und Mykenä, den vom Isthmos Kommenden zur Linken,

Paus. 2, 17, 1. Polyneikes von Theben kommend *celsae Iunonia templa Prosymnae Laevus habet* Stat. Theb. 1, 383. Der unsern Pilgern nähere Tempel ist ὅδε, die entferntern ἀγορὰ αὕτη.

8. οἱ ἰκ., wo wir angelangt sind.

9. φάσκειν (Phil. 57. O. R. 462) ὄρᾶν statt des blossen ὄρᾶς deutet auf den überrascht staunenden Orestes, der kaum glauben mag, dass er endlich das Ziel seines Sehnsens erreicht habe, wie Phil. 1411. Zu πολυχρύσους (nach II. 8, 180. 11, 46. Od. 3, 305) steht πολύφθορόν in einem contrastirenden Gegensatze: voller Schätze die Stadt, voller Mord und Verderben die *saeva Pelopis domus* Hor. Carm. 1, 6, 8. Vgl. zu 514.

11. Auf ἐκ φόνων statt ἐν φόνοις hat ἐξέσωσα eingewirkt.

12. Durch καὶ κασ. wird ὁμαίμος genauer begränzt, da nicht alle ὁμαίμοι auch κασίγνητοι, vgl. 325 und Hom. κασίγνητος καὶ ὁπατρος, Aesch. Eum. 89 σὺ δ' αὐτάδελφον αἷμα καὶ κοινοῦ πατρὸς, wie die Griechen bei Bezeichnung der Verwandtschaftsverhältnisse sehr förmlich zu sein pflegen. — Von Anfang an wird das Augenmerk auf die Hauptperson hingelenkt.

13. II. 9, 485 Phönix zu Achilles: καὶ σε τοσοῦτον ἔθηκα,

τοσόνδ' ἐς ἥβης, πατρὶ τιμῶρὸν φόνου.
 νῦν οὖν, Ὀρέστα καὶ σὺ φίλτατε ξένων
 Πυλάδῃ, τί χρὴ δρᾶν ἐν τάχει βουλευτέον·
 ὥς ἡμιν ἦδη λαμπρὸν ἡλίου σέλας
 ἔῳα κινεῖ φθέγματ' ὀρνίθων σαφῇ,
 μέλαινά τ' ἄστρον ἐκλέλοιπεν εὐφρόνη.
 πρὶν οὖν τιν' ἀνδρῶν ἐξοδοιπορεῖν στέγης,
 ξυνάπτετον λόγοισιν· ὥς ἐνταῦθ' ἔμεν,
 ἵν' οὐκ ἔτ' ὀκνεῖν καιρός, ἀλλ' ἔργων ἀκμή.

15

20

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ὦ φίλτατ' ἀνδρῶν προσπόλων, ὥς μοι σαφῇ
 σημεῖα φαίνεις ἐσθλὸς εἰς ἡμᾶς γεγώς.
 ὥσπερ γὰρ ἵππος εὐγενῆς, καὶ ἡ γέρων,
 ἐν τοῖσι δεινοῖς θυμὸν οὐκ ἀπώλεσεν,
 ἀλλ' ὀρθὸν οὖς ἴστησιν, ὡσαύτως δὲ σὺ
 ἡμᾶς τ' ὀτρύνεις καὐτὸς ἐν πρώτοις ἔπει.

25

θεοῖς ἐπιείκελ' Ἀχιλλεῦ, Ἐκ θυ-
 μοῦ φιλέων.

14. Ueber die Stellung des ἐς
 zu O. C. 126.

17 ff. Der Gedanke positiv und ne-
 gativ ausgedrückt: der helle Tag
 weckt die Stimmen der Vögel,
 wobei zunächst an den ἀμερόφωνος
 ἀλέκτωρ zu denken ist, und die
 schwarze Nacht ist gewi-
 chen. Mit κινεῖ σαφῇ, bezeich-
 nender als ποιεῖ σαφῇ, vgl. Ai. 69.

19. ἄστρον εὐφρόνη, Ster-
 nennacht, *nox stellata* oder
stellans, ἡ ποικιλείμων νύξ Ae-
 schylos. Der Genit. wie Ant. 114
 λευκῆς χιόνος πτέρυξ, zu Ai. 159.
 Mit ἐκλέλοιπεν vgl. 91. Ai. 672
 ἐξίσταται δὲ νυκτὸς κύκλος τῇ
 ἡμέρᾳ.

21 f. ξυνάπτετον λ., βου-
 λεύεσθε, da es Zeit ist, 16.
 Das λέγειν übernimmt Or. al-
 lein, Pyl. stimmt stillschweigend
 zu. Mit ξυνάψαι, anbinden,
 vgl. Eur. Phön. 702 εἰς λό-
 γους ξυνῆψα Πολυνεΐκει. Vgl. zu

Ai. 1317. O. R. 667. — ἐνταῦθ'
 ἔμεν hat Soph. schwerlich ge-
 geschrieben, da alte Grammatiker die
 unregelmässige Form statt ἐσμέν
 (von ἘΣ-μί) nur bei Kallimachos
 einmal fanden, γρηῃς ἔμεν Hero-
 dian. περὶ μον. λέξ. 24, 3, und auch
 die verkürzten homer. Formen ἔμε-
 ναι, ἔμεν nicht hinreichen, um
 ἔμεν hier zu rechtfertigen. Da
 ἐνταῦθα durch Glossatoren dem
 ἵνα vorgesetzt das Aechte ver-
 drängt haben mag, so ist nicht zu
 entscheiden, ob Soph. ὡς κατέ-
 σταμεν oder ἰκάνομεν, βεβήκαμεν
 oder wie sonst geschrieben hat.
 Ganz unwahrscheinlich Dindorf ὡς
 ἐνταῦθ' ἵνα Οὐκ ἔστ' ἔτ' ὀκνεῖν....
 Mit ἔργων ἀκμή vgl. Phil. 12.
 Ai. 811.

24. φαίνεις γεγώς, Ai.
 471 f.

26 f. Der Wechsel des gnomi-
 schen Aor. mit Präs. wie in ho-
 mer. Vergleichen.

27. ὡσαύτως δέ, Ant. 426.
 Krüger Gr. 69, 16. A. 4.

- τοιγὰρ τὰ μὲν δόξαντα δηλώσω· σὺ δὲ
 30 ὄξειαν ἀκοὴν τοῖς ἐμοῖς λόγοις διδούς,
 εἰ μὴ τι καιροῦ τυγχάνω, μεθάρμοσον.
 ἐγὼ γὰρ ἤνιχ' ἰκόμην τὸ Πυθικὸν
 μαντεῖον, ὡς μάθοιμ' ὅτῳ τρόπῳ πατρὸς
 δίκας ἀροίμην τῶν φονευσάντων πάρα,
 35 χρῆ μοι τοιαῦθ' ὁ Φοῖβος, ὃν πεύσει τάχα·
 ἄσκευον αὐτὸν ἀσπίδων τε καὶ στρατοῦ
 δόλοισι κλέψαι χειρὸς ἐνδίκους σφαγὰς.
 ὅτ' οὖν τοιόνδε χρησμὸν εἰσηκούσαμεν,
 σὺ μὲν μολῶν, ὅταν σε καιρὸς εἰσάγῃ,
 40 δόμων ἔσω τῶνδ', ἴσθι πᾶν τὸ δρώμενον,
 ὅπως ἂν εἰδὼς ἡμῖν ἀγγελίης σαφῇ.
 οὐ γὰρ σε μὴ γήραι τε καὶ χρόνῳ μακρῷ
 γνῶσ', οὐδ' ὑποπτεύουσιν ᾧδ' ἠνθισμένον.

32. Laur. A von erster Hand πατρί. Stärker ist πατρὸς δίκας, das dem Vater gebührende Recht, wie 84 πατρὸς λουτρά.

35. χρῆ, wie ζῆ, ψῆ, O. C. 87 ἐξέχρη.

36f. Wie Aegisthos und Klyt. den Vater überlistet, so soll Orestes auf sich selbst beschränkt durch List Rache üben. Dieses Orakel wird gleich hier bestimmt verkündet, weil Soph. es so gestaltet hat, wie der Plan seines Dramas es heischte. — Zu αὐτός tritt erläuternd hinzu ἄσκευος ἀσπ. τε καὶ στρατοῦ, wie O. C. 1521 αὐτὸς ἐξηγήσομαι, ἄθικτος ἡγητῆρος, vgl. zu Ai. 464, wie schon Il. 5, 473 οἷος ἄτερ λαῶν, Pind. P. 9, 28 μούνα ἄτερ ἐγγέων. Vgl. 1156. Die Verbindung ἄσκευον ἀσπ. wie Ai. 321 ἀψόφητος κωκυμάτων, O. R. 191. unten 1002. Zu ἀσπίδων aber (ἀσπιστῶν) tritt καὶ στρατοῦ erklärend, so dass ein Hendiadyoin entsteht = beschildetes Heer.

Mit δόλοισι κλέψαι (δολῶσαι) σφαγὰς vgl. Ai. 189. 1116; χειρός verb. mit σφαγὰς, 206.

39. καιρὸς εἰσάγῃ, wie Phil. 466. 837.

40. ἴσθι, *explora*; πᾶν τὸ δρώμενον, alles was vorgeht.

42f. „Du kannst getrost hineintreten: denn bei deinem Alter und der langen Zeit deiner Entfernung von hier ist nicht zu fürchten, dass sie in dir ihren alten Sklaven erkennen; auch werden sie keinen Argwohn schöpfen gegen einen Greis im Silberschmuck des Hauptes.“ Wie hier οὐ μὴ γνῶσι Wechsel mit Futur. O. C. 450 οὐ τι μὴ λάχῃσι — οὐδὲ ὄνησις ἔξει. Das ἀνθίξεσθαι weist, zumal neben dem deiktischen ᾧδε, auf die πολυαί, τοῦ γήραος ἀνθρα θνατοῖς (Erinna); O. R. 742 λευκανθὲς χάρα. Dem γήραι τε καὶ χρόνῳ μ. entspricht chiasmisch ᾧδ' ἠνθ., d. h. ἐν τῷδε τῷ ἄνθει τῆς κεφαλῆς.

λόγῳ δὲ χρῶ τοιῶδ' ὅτι ξένος μὲν εἶ
 Φωκεὺς, παρ' ἀνδρὸς Φανοτέως ἦκων· ὃ γὰρ 45
 μέγιστος αὐτοῖς τυγχάνει δορυξένων.
 ἄγγελλε δ' ὅρκῳ προστιθείς, ὁθούνεκα
 τέθνηκ' Ὀρέστης ἐξ ἀναγκαίας τύχης,
 ἄθλοισι Πυθικοῖσιν ἐκ τροχηλάτων
 δίφρων κυλισθείς· ὧδ' ὁ μῦθος ἐστάτω. 50
 ἡμεῖς δὲ πατρὸς τύμβον, ὡς ἐφίετο,
 λοιβαῖσι πρῶτον καὶ καρατόμοις χλιδαῖς
 στέψαντες, εἴτ' ἄψορρον ἤξομεν πάλιν,
 τύπωμα χαλκόπλευρον ἡρμένον χεροῖν,
 ὃ καὶ σὺ θάμνοις οἶσθά μοι κεκρυμμένον, 55
 ὅπως λόγῳ κλέπτοντες ἴδεϊαν φάτιν
 φέρωμεν αὐτοῖς, τοῖμὸν ὡς ἔρρει δέμας

44. λόγῳ δὲ... entspricht dem σὺ μὲν μολῶν 39. Dem ξένος μὲν εἶ gegenüber erwartet man etwa ἦκεις δ' ἄγγελος, statt dessen der Imperativ eintritt 47. Vgl. zu Ai. 1299 f.

45. Vgl. die Einl. — Zu ἀνήρ (= τις) bildet der Name selbst die Apposition, als ob καλουμένου oder τοῦνομα stände: Herod. 8, 82 ἦρχε ἀνὴρ Παναίτιος. Il. 11, 738 ἔλον ἄνδρα Μούλιον, zu Ai. 817.

47. ὅρκῳ προστιθείς, mit einem Eide, einem Eide, den du beifügst, indem zu προστ. zu denken ist ὅρκον oder αὐτόν, zu O. R. 17. O. C. 475. Phil. 1110. Durch diese volle Wendung wird nachdrucksvoll eingeschärft, der Pädagog dürfe sich kein Gewissen daraus machen, die vom Gott selbst gebotne Lüge zu beschwören. Aehnlich Arist. Avv. 1004 ὁρθῶ μετρήσω κανόνι προστιθείς. O. C. 333 καὶ λόγοις γ' αὐτάγγελος (αὐτῶν). (Böckh versteht: einem Eide verbindend das Gemeldete. Dagegen spricht aber die Formel ὅρκον προσ-

θεῖναι, *insurandum addere*, Soph. Oenom. Fr. 419 ὅρκου δὲ προστεθέντος ἐπιμελειστέρα ψυχὴ κατέστη. Dindorf ὅρκον.)

48. ἀν. τύχη, ἀναγκαστὸς μόρος, im Gegensatz zum natürlichen Tode, s. Ai. 485.

51. ἡμεῖς δὲ... gegenüber σὺ μὲν 39 und λόγῳ δὲ 44. — ἐφίετο, näml. Ἀπόλλων.

52. λοιβαῖσι, vgl. 895. 901. — καρ. χλιδαῖς, wie Orestes Aesch. Cho. 6 auf dem Grabe darbringt πλόκαμον Ἰνάχῳ θρεπτήριον, τὸν δεύτερον δὲ τόνδε πενθητήριον, 168 τομαῖον βόστρυχον, zu Ai. 1173. Oft χλιδαί von üppigem, langem Haar zumal der Mädchen, Aeschyl. Ath. 12, 528 C von den Kureten χλιδῶν πλόκαμος, ὥστε παρθένους ἀβραῖς.

54. τύπωμα χαλκόπλευρον, 1113 f. Aesch. Cho. 686 λέβητος χαλκίου πλευρώματα.

55. μοι Laur. A von erster Hand statt des unpassenden οἶσθά σου. Möglich wäre ποι.

56. λόγῳ κλ., vgl. 37 und das homerische μὴ κλέπτε νόψ.

57. Das handschriftliche φέρου-

φλογιστὸν ἤδη καὶ κατηνθρακωμένον.
 τί γάρ με λυπεῖ τοῦθ', ὅταν λόγῳ θανῶν
 60 ἔργοισι σωθῶ κάξενέγκωμαι κλέος;
 δοκῶ μὲν, οὐδὲν ῥῆμα σὺν κέρδει κακόν.
 ἤδη γὰρ εἶδον πολλάκις καὶ τοὺς σοφοὺς
 λόγῳ μάτην θνήσκοντας· εἶθ', ὅταν δόμους
 ἔλθωσιν αὖθις, ἐκτετίμηνται πλέον.

μεν will man entweder damit vertheidigen, dass der Optativ mit *κεκρυμμένον* verbunden die beim Verbergen verfolgte Absicht ausdrücke oder dass Orestes sein Vorhaben dadurch leiser und zweifelnder ausspreche: auf dass wir ihnen die Täuschung beibringen möchten. Allein *ὅπως φέρ.* schliesst sich an den Hauptsatz *ἤξομεν* an; auch ist nicht abzusehen, warum der so entschiedne Or. seine Absicht nicht mit bestimmter Erwartung auf Erfolg aussprechen sollte. Die Abschreiber scheinen auch hier den Optativ nach Byzantinischem Gebrauch gefälscht zu haben, zu O. C. 11. — *ἔρρει, ὥχετο*, O. R. 560. O. C. 1772.

59. Vgl. 1228 f.

60. *ἔξ. κλέος*, wie der homerische Orestes gerühmt wird *οἶον κλέος ἔλλαβε*. Aehnlicher Gegensatz Eur. Hel. 293 *τοῖς πράγμασιν τέθνηκα, τοῖς ἔργοισιν οὐ*.

61. Mit *δοκῶ μὲν* fasst der brave, unverdorbnе Or. sich ein Herz, eine leicht zu missbrauchende Gnome der heroischen Ethik in seiner Lage sich anzueignen: hier passt einmal, soll' ich meinen, der Spruch. Mit *δοκῶ μὲν* vgl. 547. O. C. 995. Alead. Fr. 8 *δοκῶ μὲν, οὐδεὶς*. Phil. 339 *οἶμαι μὲν*. Ueber den Spruch selbst, *οὐδὲν ῥῆμα σὺν κέρδει* (*κερδαλέον*, zu O. R. 55) *κακόν*, es ist kein Unglück,

alles mögliche zu sagen was Vortheil verspricht, vgl. zu Phil. 108. O. C. 1026. und den Spruchvers *Κέρδαν' ἑταῖρε καὶ δίκαια καὶ δίκαια*. (Gewöhnlich wird hinter *μὲν* nicht interpungirt. Das Richtige deutet die Lesart des Laur. A und Suidas an *δοκῶ μὲν ὥς*, indem die Glosse in den Text gedrungen ist.)

62 ff. Die Scholiasten deuten diess theils auf Odysseus, theils auf Pythagoras. An jenen scheint Orestes (vgl. Einl. S. 2.) zunächst zu denken, wobei es unwesentlich ist, dass Odysseus in anderm Sinne *λόγῳ μάτην ἔθνησκε*, insofern er auf Ithaka todt geglaubt wurde, während Or. selbst vorgiebt, todt zu sein. Auf Odysseus passt auch *ἐκτετίμηνται πλέον*. Vom Pythagoras wird erzählt, er habe ausprengen lassen, er sei gestorben; plötzlich aus seinem Versteck hervorgekommen habe er durch die Lehre von der Palingenesie grosses Aufsehen gemacht. Wäre an ihn hier zu denken, so müsste man annehmen, Or. färbe die allgemeine Sentenz mit *ὅταν δόμους ἔλθωσιν αὖθις* seiner eignen Lage gemäss. Andre haben an Solon erinnert, ohne nachzuweisen, dass die Hauptzüge auf ihn passen. Wahrscheinlich hat Soph. Ereignisse hineingeheimnisst, die seinen Zuschauern gegenwärtig waren, uns unbekannt sind. Nur an Anspielungen auf verbannte Staatsmänner ist nicht zu denken.

ὥς καὶ ἐπανχῶ τῆςδε τῆς φήμης ἄπο
 δεδοκότ', ἐχθροῖς ἄστρον ὥς λάμψειν ἔτι.
 ἀλλ', ὦ πατρώα γῆ θεοὶ τ' ἐγχώριοι,
 δέξασθέ μ' εὐτυχοῦντα ταῖςδε ταῖς ὁδοῖς,
 σύ τ', ὦ πατρώον δῶμα· σοῦ γὰρ ἔρχομαι
 δίκη καθαυτῆς πρὸς θεῶν ὠρμημένος·
 καὶ μὴ μ' ἄτιμον τῆςδ' ἀποστείλητε γῆς,
 ἀλλ' ἀρχέπλουτον καὶ καταστάτην δόμων.
 εἴρηκα μὲν νῦν ταῦτα· σοὶ δ' ἤδη, γέρον,
 τὸ σὸν μελέσθω βάντι φρουρῆσαι χρέος.
 νῶ δ' ἔξιμεν· καιρὸς γάρ, ὅσπερ ἀνδράσιν
 μέγιστος ἔργου παντός ἐστ' ἐπιστάτης.

65

70

75

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἰὼ μοί μοι.

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.

καὶ μὴν θυρῶν ἔδοξα προσπόλων τινὸς
 ὑποστενούσης ἔνδον αἰσθέσθαι, τέκνον.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἄρ' ἐστὶν ἡ δύστηνος Ἥλέκτρα; θέλεις
 μείνωμεν αὐτοῦ κἀνακούσωμεν γόων;

80

65 f. Ueber den Acc. cum Infin. zu 471. — τῆςδε τῆς φ. ἄπο, in Folge dieses schlimmen Gerüchts. Orestes hofft aus dem angeblichen Todesdunkel einst noch (zu O. R. 1006) seinen Feinden plötzlich lebendig zu erscheinen, gleichwie ein Stern in dunkler Nacht plötzlich hinter den Wolken hervorstrahlt. Den Feinden ist das ἄστρον ein Unstern.

70. πρὸς θεῶν, weil Apollon Zeus' Willen verkündet, zu O. R. 151.

71. ἄτιμον weist auf 64 zurück.

72. Aus ἀποστείλητε ist, wie ἀλλά an die Hand giebt, das Gegentheil, ἐνοικίσατε, δέξασθε zu denken, vgl. zu O. R. 241. O. C. 405. 1403. II. 5, 819 οὐ μ' εἰς

μάχεσθαι τοῖς ἄλλοις, ἀτὰρ Ἀφροδίτην οὐτάμεν, näml. ἐκέλευες.

73. εἴρηκα μὲν νῦν ταῦτα, dixi, zu Ai. 480. Ant. 402. Phil. 1240.

74. Vgl. 39.

75. Vgl. Phil. 837. und oben 21 f. 39.

77. ἰὼ μοί μοι Dindorf. Die Bücher fügen δύστηνος bei, wogegen der stehende Gebrauch der Formel beim Auftreten Klagender spricht, vgl. Ai. 333. 891. 974.

78. καὶ μὴν, atqui, wie O. C. 555. 1249. Ant. 526. 1180. 1257. Ai. 1168. 1223. — θυρῶν, mit αἰσθέσθαι zu verbinden, von der Thür her, wie 324. Phil. 630.

80. θέλεις, μείνωμεν, zu Phil. 539.

81. κἀνακ., καὶ ἐνακούσωμεν.

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.

ἤκιστα. μηδὲν πρόσθεν, ἢ τὰ Λοξίου,
 πειρώμεθ' ἔρδειν ἀπὸ τῶνδ' ἀρχηγετῆιν,
 πατρὸς χέοντες λουτρά· ταῦτα γὰρ φέρει
 85 νίκην τ' ἐφ' ἡμῖν καὶ κράτος τῶν δρωμένων.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

Σύστημα.

ὦ φάος ἄγνόν
 καὶ γῆς ἰσόμοιρ' ἀήρ, ὥς μοι
 πολλὰς μὲν θρήνων ὠδὰς,
 πολλὰς δ' ἀντήρεις ἦσθου

84. χέοντες ist weitere Ausführung von ἀπὸ τῶνδε, zu O. R. 10. Ai. 185. Solon. Eleg. 5 δῆμος ὧδ' ἂν ἄριστα σὺν ἡγεμόνεσσιν ἔποιτο, Μῆτε λίην ἀνεθεῖς μῆτε πιεζόμενος. Mit πατρὸς λουτρά, die dem Vater gebührenden λουβαί, (434. Aesch. Cho. 129) vgl. 33 und νερετέρων δωρήματα, στέφη, ὕμνοι, χαίτη κουρίμη χάρις πατρὸς Aesch. Cho. 178.

85. Feierliche Schlussformel, durch welche Apollons prophetischer Spruch selbst hindurchklingt. In Apollinischen Sprüchen wird νίκη καὶ κράτος als Formel verbunden: Tyrtaci El. 2, 11 Φοῖβος ὧδ' ἀνέφηνε, δῆμον πλήθει νίκην καὶ κράτος ἔπessθαι. Demosth. Fals. Leg. 381 fleht Philippos zu den Göttern κράτος πολέμου καὶ νίκην διδόναι. Bei Plut. Def. Or. 5 ἀνείλε νίκην καὶ κράτος τοῦ πολέμου τοῖς Ἕλλησιν ὁ θεός. Aesch. Suppl. 918 εἶη δὲ νίκη καὶ κράτη τοῖς ἄρσεσιν. Vgl. O. C. 1089. Uebrigens gehört τῶν δρωμένων auch zu νίκην.

86f. Auch bei Eurip. 59 Elektra γόους ἀφίησιν αἰθέρ' ἐς μέγαν πατρί. So vertrauen Leidende,

von Menschen verlassen, gern der Natur ihre Klagen an, wie Aesch. Prom. 88 ὦ δῖος αἰθέρ καὶ ταχύπτεροι πνοαὶ Ποταμῶν τε πηγὰι ποντίων τε κυμάτων Ἀνῆριθμον γέλασμα παμμήτορ τε γῆ καὶ τὸν πανόπτην κύκλον ἡλίου καλῶ, ἴδεσθέ μ' οἷα πρὸς θεῶν πάσχω θεός. Vgl. Phil. 936 f. Eur. Andr. 91. Iph. Taur. 42. Med. 57. Um das weite Chaos zwischen Erde und Himmel zu bezeichnen fügt. El. zum lichten Aether (φάος ἄγνόν) den von der Erde zu den Wolken reichenden ἀήρ hinzu. Da dieser an γῆ καὶ αἰθέρ, in deren Mitte er liegt, gleichen Theil hat, so heisst er ἰσόμοιρος γῆς καὶ φάους (αἰθέρος), mit ähnlicher Brachylogie wie O. C. 291. Ar. Avv. 187 ἐν μέσῳ δῆπουθεν ἀήρ ἐστι γῆς (καὶ οὐρανοῦ). (Der Scholiast verstand ἴσην μοῖραν ἔχων τῇ γῇ· πανταχοῦ γὰρ ἐστὶν ἀήρ, und so fasste es auch Eustathios Opuscc. 194, 70 ἡ θάλασσα τῷ ἀέρι κέχυται ἰσόμοιρος. Uebrigens ἰσόμοιρ' statt ἰσόμοιρος Porson, da ἀήρ als Iambus unerweislich ist.)

88f. θρήνοι und πληγαὶ στέρνων verbunden, wie Ai. 630 f.

στέρωνων πλαγὰς αἵμασσομένων,
 ὁπότεν δνοφερὰ νύξ ὑπολειφθῇ·
 τὰ δὲ παννυχίδων ἤδη, στυγεραὶ
 ξυνίσασ' εὐναὶ μογερῶν οἴκων,
 ὅσα τὸν δύστηνον ἐμὸν θρηνῶ
 πατέρ', ὃν κατὰ μὲν βάρβαρον αἶαν
 φοίνιος Ἄρης οὐκ ἐξένισεν,
 μήτηρ δ' ἡμὴ χῶ κοινολεχῆς
 Αἴγισθος, ὅπως δρῶν ὑλοτόμοι,
 σχίζουσι κάρα φονίῳ πελέκει.
 κοῦδεις τούτων οἴκιος ἀπ' ἄλλης

91. ὁπότεν ὑπολειφθῇ, παρέλθῃ, nicht ὁπότε ὑπολειφθείῃ, weil das ἦσθου ein αἰσθάνει καὶ νῦν einschliesst.

92. Verb. τὰ πανν. ἡδη (de-mum), was meine Nachtfeier nun gar erst anlangt. . . . Andre Weiber feiern Pervigilien in ausgelassener Lust, wie an den Dionysien und Demeterfesten. El. nennt mit schmerzlicher Ironie ihren nächtlichen Jammer ihre Pannychiden.

95 f. Der Heerführer ist nicht im Kampfe gefallen, sondern auf unwürdigste Weise vom eignen Weibe ermordet. Aehnlich klagt Agamemnons Schatten Odys. 11, 408: nicht Poseidon hat mich auf dem Meere umgebracht, οὔτε μ' ἀνάρσιοι ἄνδρες ἐδηλήσαντ' ἐπὶ χέρσου, Ἀλλὰ μοι Αἴγισθος τεύξας θάνατόν τε μόρον τε ἔκτα σὺν οὐλομένη ἀλόχῳ κτλ. Ὡς θάνον οἰκτίστω θανάτῳ. Orestes wünscht Aesch. Cho. 345 εἰ γὰρ ὑπ' Ἰλίου Πρὸς τινος Λυκίων, πάτερ, δοριδμήτος κατηναρίσθης. Apollon macht Eum. 617 ff. geltend, es sei schmähdlich, dass Agamemnon gefallen sei πρὸς γυναικός, οὗ τι θουρίοις τόξοις ἐκηβόλοισιν, ὥστ' Ἀμάζονος. — Ares, (ξείνια δυσμενέσιν λυγρὰ χαρίζομενος Archiloch, d. h. Wun-

den und Tod), hat ihn nicht zu Gaste geladen und beschenkt, eine sarkastische Wendung, welche durch κατὰ β. αἶαν zunächst veranlasst ist, da man ξείνια γαίῃ ἐν ἀλλοδαπῇ zu erhalten pflegt. Hier bildet sie einen frappanten Gegensatz zu dem Morde im Hause, wo Klyt. und Aeg. den heimkehrenden mit einem Gastmahle ἐξένισαν. Mit ähnlichem Sarkasmus verspricht Polyphemos dem Odysseus Od. 9, 365, der ihn um ein Gastgeschenk angegangen, den Utis wolle er zuletzt verspeisen: τὸ δέ τοι ξεινήιον ἔσται. Vgl. Eur. Hel. 479 θάνατος ξένια σοι γενήσεται, zu O. C. 1396. Ant. 139. 820.

98. Gefühllos erschlagen sie ihn und mit unwürdiger Waffe, wie den Eichbaum die Holzhauer fällen. Das Bild bedeutsamer als Il. 13, 389 ἤριπεν ὥς ὅτε τις δρυὸς ἤριπεν ἢ αχρωῖς Ἡὲ πίτυς βλωθρή, τὴν τ' οὔρεσι τέκτονες ἄνδρες Ἐξέταμον πελέκεσσι νεήκεσι νήιον εἶναι.

99. σχίζουσι, Präsens in lebendiger Vergegenwärtigung wie oft κτείνει, 679 Phil. 727. Ai. 1301.

100. Da El. zunächst an ihre beiden Schwestern denkt, sagt sie ἀπ' ἄλλης statt des Allgemeinen ἀπ' ἄλλου, vgl. 885. 1182.

ἢ 'μοῦ φέρεται, σοῦ, πάτερ, οὕτως
αἰκῶς οἰκτρῶς τε θανόντος.

Ἀντισύστημα.

ἀλλ' οὐ μὲν δὴ
λήξω θρήνων στυγερῶν τε γόων,
105 ἔς τ' ἂν παμφεγγεῖς ἄστρον
ῥιπᾶς, λεύσσω δὲ τόδ' ἥμαρ,

μὴ οὐ τεκνολέτειρ' ὥς τις ἀηδὼν
ἐπὶ κωκυτῷ τῶνδε πατρῶων
πρὸ θυρῶν ἡχῶ πᾶσι προφωνεῖν.
110 „ὦ δῶμ' Αἴδου καὶ Περσεφόνης,
ὦ χθόνι' Ἑρμῇ καὶ πότνι' Ἀρά,

102. αἰκῶς, ὅτι πελέκει αὐτὸν
μεθ' ὕβρεως ἐτίσαντο, οἰκτρῶς,
διὰ τὸ βίᾳ καὶ ἐπιβουλευθέντα.
Schol. 103—106 bilden das Anti-
systema zu 86—89, indem nur die
anapaesti spondaici sich genau
entsprechen, die gewöhnlichen anap.
Systeme hingegen freier gehalten
sind.

103. οὐ μὲν δὴ, zu Ai. 877.

105 f. Elektra kehrt, nachdem
sie oben gesagt, am Tage und in
der Nacht klage sie, 86—93, jetzt
chiastisch beides um und stellt die
Gestirne der Nacht dem jetzigen
(Phil. 1330 f.) Tageslicht entgegen.
Statt λεύσσω μὲν ῥιπᾶς, λείσσω
δὲ.... wird das beiden Gliedern
gemeinsame Verbum nachdrucksvoll
an die Spitze des zweiten gestellt,
zu O. R. 802. Ant. 1155.

107. Nochmals ist οὐ λήξω zu
denken, welches doppelt construiert
ist, indem μὴ οὐ..... die Epexe-
gese zu θρήνων bildet, zu O. C.
359. Aehnlich Lucret. 3, 1079.
*Non devitari letum pote, quin
obeamus.* Sall. Cat. 53 *Quos si-
lentio praeterire non fuit consi-
lium, quin utriusque naturam et*

mores aperirem. Vgl. 132 f. —
τεκν. ὥς τις ἀηδὼν (ein ar-
mes Ding von Nachtigall),
wie Ai. 617 f. Ant. 424 nach Od.
16, 216 f. Vgl. 147 f.

108. ἐπὶ κωκυτῷ, dem κωκυ-
τός ergeben, θρηνητική oder κω-
κυύσα, wie Ant. 759 ἐπὶ ψόγοισι
δεννάζειν.

110—120 bildet die ἡχῶ θρη-
νητική, welche El. stets vor Aller
Ohren anstimmen will. Aus der
natürlich an die Spitze tretenden
Anrufung des jetzigen Auf-
enthalts des Agam. schwebt
nachher nur Aïdes und Persephone
(O. C. 1556 f.) vor, wie Ai. 14 f.
aus φθέγμα Ἀθάνας nur Ἀθάνα.

111. Hermes, der den Ag. als
ψυχοπομπός geleitet hat; die Ara,
die Göttin des Fluchs, den Ag. in
tiefer Erbitterung über die frevel-
hafte Verletzung der Pietätspflicht
über seine Gemahlin ausgestossen
hat. Denn die *ἐρινύς* des Belei-
digten macht sich Luft in der ἀρά,
weshalb die Ara Begleiterinn der
Erinyen ist, welche bei Aeschylos
sich selbst Ἀραί nennen. Vgl. das
Hom. ἀρήσασθαι Ἑρινύν.

σεμναί τε θεῶν παῖδες Ἑρινύες,
αἶ τοὺς ἀδίκως
θνήσκοντας, ὁρᾶτε δὲ τοὺς εὐνάς
ὑποκλεπτομένους, ἔλθ' ἐλθ' ἄρῃξαι,
τίσασθε πατρὸς φόνον ἡμετέρου,
καὶ μοι τὸν ἐμὸν πέμψατ' ἀδελφόν.
μούνῃ γὰρ ἄγειν οὐκ ἔτι σωκῶ
λύπῃς ἀντίρροπον ἄχθος.

115

120

ΧΟΡΟΣ.

Στροφὴ α'.

ὦ παῖ, παῖ δυστανοτάτας
Ἥλέκτρα ματρός, τίν' αἶ
τάχεις ὧδ' ἀκόρεστον οἴμωγαν
τὸν πάλαι ἐκ δολερᾶς ἀθεώτατα

112. Durch σεμναί θεῶν π. (vgl. O. C. 40. 90. 454. Ai. 837) werden die Erinyen geheimnisvoll gleichsam als unaussprechbarer Götter Kinder, im Gegensatz zu θνητῶν παῖδες bezeichnet. Zugleich deutet der Dichter auf das Verhältniss der Strafgöttinnen zu den höhern Göttern, deren Willen sie erfüllen, zu O. R. 471. Ant. 1075.

114f. Die Bücher unmetrisch θν. ὁρᾶτε τοὺς εὐνάς ὑποκλεπτομένους. Porson wollte τοὺς εὐνάς ὑποκλ. tilgen, da Ehbruch zu bestrafen nicht Amt der Erinyen sei. Aber Klyt. hatte in Folge des Ehbruchs (97) durch den Mord die Pietät grob verletzt, 275f., wesshalb El. das auf den speciellen Fall Passende verallgemeinert. Schreibt man wie oben, oder auch ὁρᾶθ' αἶ mit Ahrens, so ist ὁρᾶτε δὲ ganz gleich dem λεύσσω δὲ 106. Mit ὁρᾶτε, fasst als δεινῶπες ins Auge, vgl. Ai. 840; οἱ εὐνάς ὑποκλεπτόμενοι, denen ihr Ehbett durch heimlichen Trug entzogen ist.

119f. Die Methapher ist entlehnt

vom Herabdrücken der leeren Wagschale, damit die mit Gewicht beschwerte in die Höhe schnell: El. ist nicht länger allein im Stande, die aufwiegende Last der andern Schale zu heben, bewegen, da ihre Kräfte zu schwach dazu sind.

Str. 1: Warum klagst du stets um den Vater? Möchte wer ihn ermordet verderben!

121. δύστηνος, wie τάλας, τλήμων, elend, abscheulich, 273. 275. Ai. 1290.

123f. Διὰ τί τέχει τῇ ἀκορέστῳ οἴμωγῃ; Schol. Nach τέχειν, τέγειν δάκρυα hat Soph., obgleich der vermittelnde Begriff des Flüßigen hier fehlt, τέχειν οἴμωγάν, Wehklage schmelzen lassen, kühn gewagt, indem die δάκρυα gewissermassen sich durch die Gegenwart der δάκρυσι μυδαλέα Elektra ergänzen. Aehnlich Theokr. 14, 26 τὸν κλύμενον κατετάκετο ἔρωτα. Da nun τέχεις οἴμωγάν = τέχει (Hom. τὸ καὶ κλαίουσα τέτηκα), so tritt der Gegenstand der Wehklage im Acc. hinzu, wie Trach. 49 πανδάκρυτ'

125 ματρὸς ἀλόντ' ἀπάταις Ἀγαμέμνονα
κακῇ τε χειρὶ πρόδοτον; ὥς ὁ τάδε πορῶν
ὀλοῖτ', εἴ μοι θέμις τάδ' αὐδᾶν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ὦ γενέθλα γενναίων,
130 ἦκετ' ἐμῶν καμάτων παραμύθιον.
οἶδά τε καὶ ξυνίημι τάδ', οὐ τί με
φυγγάνει, οὐδ' ἐθέλω προλιπεῖν τόδε,
μὴ οὐ τὸν ἐμὸν στενάχειν πατέρ' ἄθλιον.
ἀλλ' ὦ παντοίας φιλότητος ἀμειβόμεναι χάριν,
135 ἔατέ μ' ὦδ' ἀλύειν,
αἰαῖ, ἱκνοῦμαι.

ΧΟΡΟΣ.

Ἀντιστροφὴ α'.

ἀλλ' οὔτοι τόν γ' ἐξ Αἴδα

δύρματα τὴν ἐξοδὸν γοωμένη.
Aesch. Sept. 289 μέριμναι ζωπυ-
ροῦσι τάρβος τὸν ἀμφιτειχῇ λεών
u. ä.

125f. Klyt. hat den Ag. listig
zum Mahle gelockt und mit verruch-
ter Hand, da er verrathen und
verkauft war, überfallen, vgl. 98.
Verb. ἀπάταις καὶ κακῇ χειρὶ (Hen-
diadyoin = ἀπάταις χειρός) ἀλόντα
πρόδοτον, wie oft verbunden wird
πρόδοις ἀλώσομαι. — Der Wunsch
der scheuen Mädchen — Hom. ὥς
ἀπόλοιτο καὶ ἄλλος ὅτις τοιαῦτά
γε ῥέξοι — ist verschleiert ge-
halten, da ὁ τάδε πορῶν (O. C.
1458) es unentschieden lässt, ob
Elektras Mutter oder deren Buhle
gemeint ist.

128—136. Niemals werde
ich ablassen, des Vaters
Jammerloos zu bewehkla-
gen.

128. γεν. γενναίων, τῶν
εὐγενῶν Μυκηναίων, 226. Ant. 38,
entsprechend der Anrede 121.

131f. Weiss ja, weiss ja
das, dass ihr um mich zutrö-
sten gekommen seid. Die

Häufung hier, wie 115 das Asyn-
deton, entsprechen der Aufregung
der Elektra. Namentlich bei leb-
haften Versicherungen, etwas zu
wissen, stellen sich dergleichen Ge-
gensätze οἶδά τε καὶ ξ., οὐ με
φυγγ. ein, vgl. 222. Phil. 205.
zu Ant. 443. 492. O. R. 58. —
Das i in ξυνίημι ist in Folge des
daktylischen Rhythmus gegen die
attische Norm verkürzt, vgl. 148.
149.

132. οὐδέ, vielleicht richtiger
οὐ δ', aber trotzdem nicht.
Ueber προλ. τόδε, μὴ οὐ
στεν. zu 107.

134. Gewährt mir diese Bitte,
die ihr mir die Gunst jeglicher
Liebe und Freundschaft erweist.

Ant. 1: Den Vater weckst du
doch nicht wieder ins Leben, dir
selbst aber verschlimmerst du das
Loos.

137f. τόν γ' ἐξ Αἴδα λ. —
ἀνστ. entweder nach der zu O.
C. 453 bemerkten Prägnanz =
τὸν ἐν λίμνῃ ὄντα ἀναστήσεις ἐξ
αὐτῆς, vgl. Krüger Gr. 50, 8. A.

παγκοίνου λίμνας πατέρ' ἀν-
στάσεις οὔτε γόοισιν οὔτ' ἄνταις.
ἀλλ' ἀπὸ τῶν μετρίων ἐπ' ἀμήχανον
ἄλγος ἀεὶ στενάχουσα διόλλυσαι,
ἐν οἷς ἀνάλυσίς ἐστιν οὐδεμία κακῶν.
τί μοι τῶν δυσφόρων ἐφίει;

140

ΗΛΕΚΤΡΑ.

νήπιος ὃς τῶν οἰκτρῶς
οἰχομένων γονέων ἐπιλάθεται.
ἀλλ' ἐμέ γ' ἅ στονόεσσ' ἄραρεν φρένας,
ἃ Ἴτυν, αἰὲν Ἴτυν ὀλοφύρεται,

145

14—17; oder *τόν γε, illum qui-*
dem, bereitet das Nomen *πατέρα*
vor, wie oft bei Homer, vgl. Phil.
371 ὁ δ' εἶπ' Ὀδυσσεύς. Mit *πάγ-*
κοινος vgl. Ai. 1193 *πολύκοινος*
Αἰδης.

139. οὔτε ὀδυρομένη οὔτε πα-
ρακαλοῦσα τὸν Ἀἰδην· *μόνος*
θεῶν γὰρ Θάνατος οὐ δώ-
ρων ἐρεῖ Aesch. — *ἄνταις* (so
Hermann statt *λιταῖς*), *ἀντήσεσι*,
λιτανείαις. Achilleus zu Priamos
Il. 24, 549 *ἄνσχεο, μηδ' ἀλίσστον*
ὀδύρεο σὸν κατὰ θυμόν. Οὐ γάρ
τι προήξεις ἀκαχήμενος υἱὸς ἑῆος,
Οὐδὲ μιν ἀνστήσεις, πρὶν καὶ
κακὸν ἄλλο πάθῃσθαι.

140f. ἀπὸ τῶν μ. (vgl. 214)
ἐπ' ἀμ. ἄλγος διόλλυσαι,
prägnante Verbindung statt des
prosaischen ἐπ' ἀμ. ἅ. *βαίνεις, ἔρ-*
χει ὀλλυμένη, vgl. O. C. 1777,
indem in *διόλλυσθαι* der Begriff
des Hinkommens zum Verderben
liegt, wie *perire, interire, pessum-*
ire, ähnlich *φθαρεῖναι ἀπὸ τινος*
τόπου, ἐκφθαρεῖναι ποι.

142. Wodurch — durch welcher-
lei *στοναχαί* — doch keine Lösung
deiner Leiden gewonnen wird.
(Andre verstehen: in unrettba-
res Leid, ein Leid der Art,
wo..., so dass ἐν οἷς den Sing.
ἐπ' ἀμήχανον ἄλγος verallgemei-
nerte, als ob ἐπ' ἀμήχανα stände).

Ἀνάλυσις (Ant. 597) stimmt zu
dem in ἀμήχανον liegenden Bilde,
wie Aesch. Prom. 59 *εὐρεῖν καὶ*
ἀμηχάνων πόρους.

143. τὰ δύσφορα, *θρήνος*
καὶ πένθος, die nothwendige Folge
deines Gebarens, daher τὰ. (Unna-
türlich verbinden Andre *τί ἐφίει*...,
ἐν οἷς — *κακῶν*;)

145—152: Ich halte es mit der
Nachtigall, die stets um Ilys
klagt, und preise Niobe glücklich,
die stets weint.

147. ἐμέ γ' ἅ ρ. φρένας, *συν-*
ήρμοσται μοι ταῖς φρεσὶν Schol.
Die unaufhörlich klagende Nachti-
gall hat Elektras Sinn angezo-
gen, sagt ihr zu, ist ihr recht,
wie Hom. *ἄραρεῖν θυμὸν ἐδωδῆ,*
πᾶσιν ἐνὶ φρεσὶν ἤραρεν.

148. An zweiter Stelle ist Ἴτυν
Iambus, wie Arist. Avv. 212 τὸν
ἑμὸν καὶ σὸν πολύδακρον Ἴτυν |
Ἐλελιζομένη. Der Wechsel der
Prosodie unmittelbar neben einan-
der, wie *Ἄρες Ἄρες, καλὸς καλόν*,
und zu ähnlicher Versinnlichung
des Rufes, wie hier, Virg. Ecl. 6,
43 *litus Hyla Hyla omne sonabat*.
Vgl. 107. 1076. O. C. 671. Aesch.
Ag. 1100, wo der Chor der kla-
genden Cassandra antwortet: *ἄμφ'*
αὐτὰς θροεῖς νόμον ἄνομον, οἷά
τις ξουθὰ Ἀκόρετος βοᾷς, φεῦ,
ταλαίναίς φρεσὶν Ἴτυν Ἴτυν

ὄρνις ἀτυζομένα, Διὸς ἄγγελος.
 150 ἰὼ παντλάμων Νιόβα, σὲ δ' ἔγωγε νέμω θεόν,
 ἅτ' ἐν τάφῳ πετραίῳ
 αἰαῖ δακρύεις.

ΧΟΡΟΣ.

Στροφὴ β'.

οὔτοι σοὶ μούνα, τέκνον,
 ἄχος ἐφάνη βροτῶν,
 155 πρὸς ὃ τι σὺ τῶν ἔνδον εἶ περισσά,
 οἷς ὁμόθεν εἶ καὶ γονᾶ ξύναιμος,

στένονσ' ἀμφιθαλῇ κακοῖς Ἀηδῶν
 βίον. — Der altattischen, schon
 von Hesiod. Opp. 566 berührten,
 vom Sophokles im *Τηρέας* drama-
 tisirten Sage zufolge, wovon Odys.
 19, 518 ff. abweicht, heirathete
 Tereus, König von Daulia, die
 Tochter des Pandion von Athen,
 Prokne. Allein von Liebe zu de-
 ren Schwester Philomele entbrannt
 entführt er diese und thut ihr Ge-
 walt an, worauf er ihr die Zunge
 ausschneidet und sie einsperret.
 Philomele aber webt ihre Leidens-
 geschichte in ein Gewebe und giebt
 dadurch der Prokne Nachricht.
 Diese schlachtet aus Rache ihren
 Sohn Itys und setzt ihn dem Te-
 reus vor. Dieser will, sobald er
 das Grässliche erkannt, an den
 Schwestern Rache üben; allein
 Zeus verwandelt sie in Nachtigall
 (*Δαυλιάς ὄρνις* Thuc. 2, 29) und
 Schwalbe (*Βαβρ. Fab. 12*), Tereus
 in den Wiedehopf, woraus man er-
 klärte, warum Nachtigall (*Τηρείας*
μήτιδος οἰκτρᾶς ἄλοχος Aesch.
 Suppl. 60) und Schwalbe (*Πανδι-
 ονὸς χελιδῶν* Sappho) stets Klaglie-
 der singen und der Wiedehopf ihr
 steter Verfolger ist, vgl. Apollod.
 3, 14, 8. Ovid. Met. 6, 412 ff.

145. ὄρνις, Trochäus wie Ant.
 1021. Die ἄγγελος ἦρος heisst hier
 Bötinn des Zeus, weil Zeus

Herr der Jahreszeiten ist (zu Ant.
 607) und die im Frühling rückkeh-
 rende Nachtigall das Erscheinen
 des Zeus verkündet.

150 f. Noch glücklicher, aller
 Leiden ungeachtet, die Niobe, die
 in ihrem Felsgrabe auf dem Sipy-
 los (zu Ant. 823 ff.) ohne Unterlass
 ihrem Schmerz in Thränenströmen
 Luft macht. Sie scheint der El.,
 gegenüber der eignen Bedrängniss,
 daher αἰαῖ, übermenschlich be-
 glückt, zu O. C. 65. Mit σὲ δέ,
 dich, ja dich... vgl. O. R.
 1096. Ai. 1409. (Das an gleicher
 Stelle in der Strophe wiederkeh-
 rende αἰαῖ ist nicht nothwendig
 in αἰεὶ zu verwandeln, da der Be-
 griff des Unaufhörlichen im Vor-
 hergehenden und dem Präsens *δα-
 κρύεις* ausgedrückt ist. Mit αἰαῖ
 bejammert El. gerade ihr trauri-
 ges Loos (285 f.) gegenüber der
 Niobe, welche sich doch auswei-
 nen kann.)

Str. 2. Auch deine Geschwister
 fühlen sich unglücklich, aber sie
 tragen ihr Loos mit Mass, die
 Schwestern drinnen wie Or. in der
 Fremde, er, der einst noch glück-
 lich heimkehren wird.

153. Verb. μούνα βροτῶν, vgl.
 289.

156. Ueber die Synonymen, de-
 ren zweites stärker ist, zu 12.

οἷα Χρυσόθεμις ζώει καὶ Ἰφιάνασσα,
κρυπτᾷ τ' ἀχέων ἐν ἡβᾷ
ὄλβιος, ὃν ἅ κλεινὰ
γαῖα ποτὲ Μυκηναίων
δέξεται εὐπατρίδαν, Διὸς εὖφρονι
βήματι μολόντα τάνδε γᾶν Ὀρέσταν.

160

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ὃν γ' ἐγὼ ἀκάματα προσμένουσ', ἄτεκνος,
τάλαιν', ἀνύμφευτος αἰὲν οἰχυνῶ,
δάκρυσι μυδαλέα, τὸν ἀνήνυτον

164

157. Vgl. Einl. S. 32 f. Der Hiatus καὶ Ἰφ. nach dem Homerischen *Φιφύγεια*. Die ionische Form ζώειν im Chor auch O. C. 1214. Zu οἷα (gegenüber der Haltung, wie ja doch die Schwestern ihr Leid tragen) ist aus 153 zu denken ἔχουσα.

159 f. Or. in der Ferne vom Vaterhause führt auch ein elendes Leben (601 f.), wie er es ansieht, der sich nach Hause sehnt: dem Chor aber gilt er für ὄλβιος, insofern er dem täglichen Anblicke der Dinge in Mykenä entrückt ist und vor Nachstellungen geborgen einst noch heimkehren wird. In κρυπτᾷ ἡβᾷ liegt ein leichter Gegensatz zu ταῖς ἐνδον, da Or. ἔξω ist. An die tröstende Bemerkung, auch Or. fühle sich nicht glücklich, knüpft der Chor doch die freudige Aussicht auf dereinstige Rückkehr, und um den Gegensatz recht überraschend zu machen und die freudige Hoffnung auf plötzlichen Umschwung der Dinge kräftig zu betonen, stellt er ἀχέων mit ὄλβιος nahe zusammen. Letzteres wird, wie νήπιος, δειλός gern als Ausruf gebraucht: Od. 11, 448 πάϊς δέ οἱ ἦν ἐπὶ μαζῶ Νήπιος, ὃς πού νῦν γε μετ' ἀνδρῶν ἔξει ἀριθμῶ, Ὀλβιος· ἦ γὰρ τόνδε πατὴρ φίλος ὕψεται ἐλθών. Hes. Theog. 954 Herakles hat Hebe ge-

heirathet ὄλβιος, ὃς . . . ναίει ἀπήμαντος καὶ ἀγήραος ἡματα πάντα. Hier wie dort giebt der Relativsatz die Begründung. (Als Gen. Plur. gefasst verdirbt ἀχέων die Tendenz des Chors.)

162. δέξεται, 71. — Διὸς βήματι (πομπῇ, wie ὁδός O. R. 1478), weil Zeus ὁ ἐφορῶν πάντα καὶ κρατύνων durch Apollons Mund den Or. in dem Entschlusse, seine Pflicht zu erfüllen, bestärken wird, vgl. 32.

163. Mit grosser Kraft tritt der Name dessen, auf den El. vertröstet wird, ans Ende (vgl. 957), indem der relative Satz das Subject des Hauptsatzes an sich gezogen hat, zu Ant. 404. Ai. 1044. Phil. 1327. Tr. 430.

164—172. Indem El. begierig den Namen aufgreift, knüpft sie ihre Klagen daran, dass er trotz aller Versprechungen doch nicht erscheine. — ὃν γ' ἐγώ, Daktylus statt des Iambus, wie O. R. 167. — ἄτεκνος, ἀν. (O. R. 1502 f.), indem das Trostlosere der ἀτεκνία vorantritt, wie alle ὕστερα πρότερα darauf beruhen, dass das Wichtigere dem im natürlichen Lauf der Dinge Früheren voraus-eilt. Aehnliche Klagen 961. 1183. Ant. 876. 917. — οἰχυνῶ, wandle einsam und verlassen.

166. τὸν ἀν. οἶτον ἔχουσα

οἷτον ἔχουσα κακῶν· ὁ δὲ λάθεται
 ὦν τ' ἔπαθ' ὦν τ' ἐδάη. τί γὰρ οὐκ ἐμοὶ
 170 ἔρχεται ἀγγελίας ἀπατώμενον;
 αἰὲ μὲν γὰρ ποθεῖ,
 ποθῶν δ' οὐκ ἀξιοῖ φανῆναι.

ΧΟΡΟΣ.

Ἀντιστροφὴ β'.

θάρσει μοι, θάρσει, τέκνον.
 ἔτι μέγας οὐρανῷ
 175 Ζεὺς, ὃς ἐφορᾷ πάντα καὶ κρατύνει·
 ᾧ τὸν ὑπεραλγῇ χόλον νέμουςα
 μήθ' οἷς ἐχθαίρεις ὑπεράχθεο, μήτ' ἐπιλάθου.
 χρόνος γὰρ εὐμαρῆς θεός·
 180 οὔτε γὰρ ὁ τὰν Κρῖσαν

(Π. 9, 563 ἀλκύνονος πολυπενθέος οἷτον ἔχουσα), diess mein endloses Leiden tragend, vgl. mit dem Artikel Ai. 1187.

167. Or. vergisst (146) was ich ihm geleistet in That und Wort (ὦν τ' ἔπαθ' ὦν τ' ἐδάη geht auf ἔργον καὶ ἔπος), indem ich einst ihn rettete als künftigen Rächer und seine Boten (293) ihm von mir die Kunde zurückbringen, dass all mein Sehnen nach ihm ist. El. begründet ihre Anklage dadurch, dass alle Botschaften von Or. sich nicht bewähren, ἔρχονται ἀπατώμενοι, *eventu carentes*, vgl. 1155f. Mit τί ἀγγ. vgl. Ant. 1229 ἐν τῷ ξυμφορᾷ; Ai. 314 ἐν τῷ πράγματι;

171f. ποθεῖ, ποθῶν δὲ... vgl. 319. 4. zu O. R. 1191.

Antistr. 2. Der Chor führt die in Str. 2 angeregte Hoffnung auf Erlösung weiter aus und heisst El. auf Zeus bauen und sich fassen: mit der Zeit werde Or. erscheinen, der ihrer nicht vergesse.

174. ἔτι, wie Od. 24, 351 Ζεὺ πάτερ, ἢ ῥα ἔτ' ἐστὶ θεοὶ κατὰ μακρὸν Ὀλύμπον, Εἰ ἐτεὸν μνηστῆρες ὕβριν ἔτισαν. Vgl. O. C. 623.

— οὐρανῷ local, wie γῇ, πέδῳ, ὤμοις, κρατὶ O. C. 313, αἰθέρι ναίειν, vgl. 193. 55 θάμνοις. Pindar sagt auch ναίειν οὐρανῷ. Plat. Phaedr. 246 E ὁ μέγας ἡγεμὼν ἐν οὐρανῷ Ζεὺς.

175. Ζεὺς, ὃς... (vgl. 162), zu O. C. 1085.

177. μήτε... μήτε, = μετρίαζε, vgl. 140.

178. Ist doch die Zeit eine gewaltige Macht (θεός zu O. R. 27), die unvermerkt ans Licht treten lässt was sie im Schoosse birgt.

180ff. Denn weder Or. noch Hades sind dein uneingedenk. Krisa heisst βουν. ἀκτὰ (vielleicht im Gegensatze zu ὁ τὰν Ἀχέροντος ἀκτὰν ἔχων), stierweidendes Küstenland, weil das fette πεδῖον Κρῖσαιον (ἀφνεαὶ ἄρουραι Πυλάδα Pindar.) πρόκειται τῆς Κίρρας Strabo. (Dindorfs Κρίσα ist unnütz.) παῖς Ἀγ. statt π. Ἀγαμεμνόνειος, wie Λαβδακίδα οἶκοι Ant. 593. — ἀπερίτροπος, ἀμετάστρεπτος, ἀνεπίστροφος, unbekümmert um etwas: οὐκ ἀμνήμων ἐστίν, οὐ λήθεται (168. 177), ἀλλ' ἐπιστροφὴν ἔχων καὶ ἐπιμέλειαν ποιεῖται.

βουνόμον ἔχων ἀκτὰν
παῖς Ἀγαμεμνονίδας ἀπερίτροπος,
οὐδ' ὁ παρὰ τὸν Ἀχέροντα θεὸς ἀνάσσει.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἀλλ' ἐμὲ μὲν ὁ πολὺς ἀπολέλοιπεν ἤδη
βίωτος ἀνέλπιστος, οὐδ' ἔτ' ἀρχῶ.
ἄτις ἄνευ τοκέων κατατάκομαι,
ἄς φίλος οὐ τις ἀνὴρ ὑπερίσταται,
ἀλλ' ἀπερεῖ τις ἔποικος ἀναξία
οἰκονομῶ θαλάμους πατρός, ὧδε μὲν
ἀεικεῖ σὺν στολᾷ,
κοινᾶς δ' ἀφίσταμαι τραπέζας.

185

190

ΧΟΡΟΣ.

Στροφὴ γ'.

οἰκτρὰ μὲν νόστοις αὐδά,

Auch Hades ist nicht dein vergessen, dem als Herrn der Todten obliegt, ihnen zu ihrem Recht (Ant. 451) zu verhelfen, also Agam. zur Rache an den Mördern, vgl. 110 ff. 453 ff. Ant. 780. 1284. 1015 ff. 1068 ff. Auch Aesch. Cho. 382 Ζεὺς κἀτωθεν ἀμπέμπει ὑστερόποιον ἄταν.

185 ff. ὁ π. βίωτος (vgl. 961 f.), des Lebens Fülle, die mir Kraft gab die Leiden zu tragen, ἀπολέλοιπεν, insofern der βίωτος als der Beiwohner der Menschen gedacht wird, zu O. C. 7. O. R. 612. — ἀνέλπιστος, in unerfüllter Hoffnung, da die Mörder ungestraft sind. (Die Scholien: ὁ πλείων με βίος ἀπολέλοιπεν μηδέποτε ἐν ἀγαθῇ ἐλπίδι γενομένην, also ἀνέλπιστον.)

187. ἄνευ τοκέων, da Klyt. μήτηρ ἀμήτωρ.

189 f. ἔπ. ἀναξία (ἄτιμος), Il. 9, 647 μνήσομαι, ὥς μ' ἀσφρηλον ἐν Ἀργείοισιν ἔρεξεν Ἀτρεΐδης, ὥς εἰ τιν' ἀτίμητον μετανάστην, vgl. 16, 59. El., welche sich Aesch. Cho. 135 ἀντί-

δουλος nennt, verwaltet als ταμίη (διαιτᾶται) die Gemächer des Vaters, gilt im Vaterhause wie eine nicht zur Familie gehörende Sklavinn, vgl. 262 ff. — ὧδε μὲν ἀ. σὺν στ. liesse im andern Gliede erwarten ἀεικῶς δ' ἀφισταμένη, statt dessen das kräftigere verb. fin. eintritt, zu Ant. 813. Phil. 213. O. R. 452. Aecht weiblich die Klage über αἰκία στολῆς. — Nach der Vulg. κεναῖς δ' ἀμφίσταμαι τραπέζαις steht El. als ἀμφίπολος an leeren Tischen herum. Das müssten für sie besonders hingesezte Tische sein: allein an denen würde sie nicht ἱστασθαι, noch weniger ἀμφίστασθαι. Der Herrschaft aber πλουσία ἔκειτο τράπεζα 361 f. Auf die von mir hergestellte LA weist Laur. pr. ἀφίσταμαι, wofür später ἀμφ. oder ἐφ. gesetzt ist, nachdem der dorische Gen. in den Dat. Plur. verschrieben war. Elektra ist gleich einer Sklavinn von der Familientafel ausgeschlossen, vgl. zu O. R. 1463 f.

Str. 3. Da El. ihre unwürdige

- 195 οἰκτρὰ δ' ἐν κοίταις πατρώαις
 ὅτε οἱ παγχάλκων ἀνταῖα
 γενύων ὠρμάθη πλαγά.
 δόλος ἦν ὁ φράσας, ἔρος ὁ κτείνας,
 δεινὰν δεινῶς προφυτεύσαντες
 μορφάν, εἴτ' οὖν θεὸς εἶτε βροτῶν
 200 ἦν ὁ ταῦτα πράσσων.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ὦ πασᾶν κείνα πλέον ἄμέρα

Stellung im Hause des Vaters erwähnt hat, geht der Chor jetzt selbst auf den Grund allen Unheils theilnehmend ein, um dadurch El. allmählig zu beruhigen. Das Wort θαλ. πατρός weckt die Erinnerung an den schrecklichen Tag der Heimkehr von Troja.

194 f. Verb. οἰκτρὰ μὲν αὐτὰ (πατρός ἦν) ὅτε νόστοις (= ἦρι, χειμῶνι, bei der Heimkehr, der Plur. Ai. 900), οἰκτρὰ δὲ ὅτε ἐν κοίταις... ὠρμάθη: jammervoll klang der Ruf, als bei der Heimkehr, als auf dem väterlichen Ruhebede gegen ihn der tödtliche Schlag geschwungen ward. Denn οἰκτρὰ δὲ... ist Steigerung von νόστοις, da es noch empörender ist, dass der nach zehnjähriger Abwesenheit heimkehrende Landesfürst auf dem Ruhebede seiner Väter (Plur. κοῖται Trach. 918), d. h. im Männersale der Pelopiden beim Mahle erschlagen ward, vgl. Einl. S. 8. Bei Aesch. Ag. 1344 ruft Ag. ὦ μοι πέπληγμαι καίριαν πληγὴν ἔσω.

196. οἱ Hermann, σοὶ codd. Aber weder El. noch Agam. kann angeredet werden: letztre Apokalypse forderte durchaus πάτερ, wie 101. Der aus der Homerischen Sprache beibehaltne Hiatus auch Trach. 350.

197. γενύων, πελέκεων, 485.

Ueber den Plur. zu Ai. 231. — ὠρμάθη, ciebatur, inferebatur.

198 ff. Hinterlist und Trug hat dasersonnen (den Ag. zum Mahle zu laden und ihn da zu überlisten), Wollust es ausgeführt (indem Aeg. und Klyt. ehebrecherischer Bund die gemeinsame Waffe führte), indem beide ein Grauenbild erzeugten, mag nun ein Gott oder der Sterbliche Einer der Thäter sein. Der Chor, welcher in der That etwas Dämonisches sieht, wagt nicht geradezu Aeg. und Klyt. als Thäter zu nennen (vgl. 126), gleichwie Klyt. Aesch. Ag. 1500 es dem Chor verweist, sie Agamemnons Gattin zu heissen, φανταζόμενος δὲ γυναικὶ νεκροῦ τοῦδ' ὁ παλαιὸς δριμύς ἀλάστωρ Ἀτρέως χαλεποῦ θοινωτῆρος τόνδ' ἀπέτισεν. Vgl. unten 528 und Ai. 243. — Ueber εἴτε οὖν (meinethalb, immerhin) — εἴτε 560. O. R. 1049; mit ὁ τ. πράσσων vgl. Ant. 239 ὁ δρῶν; ἦν βροτῶν, gehörte zu den Sterblichen, 1485. Die μορφά erklärt der Schol. richtig ἡ ὄψις ἦν εἰργάσαντο τοῦ φόνου, die scheusslich verstümmelte Leiche Agamemnons, 444 f.

201—212: O grausigster Tag meines Lebens, der auch mich vernichtet hat. Möchte Zeus die Mörder schwer büssen lassen!

201 f. Verb. ὦ κείνα ἄμέρα ἐχθ.

ἐλθοῦς' ἐχθίστα δὴ μοι·
 ὦ νῦξ, ὦ δειπνων ἀρρήτων
 ἔκπαγλ' ἄχθη·
 τοὺς ἐμὸς ἴδε πατὴρ
 θανάτους αἰκεῖς διδύμαιν χειροῖν,
 αἶ τὸν ἐμὸν εἴλον βίον πρόδοτον, αἶ μ' ἀπώλεσαν·
 οἷς θεὸς ὁ μέγας Ὀλύμπιος
 ποῖνιμα πάθεα παθεῖν πόροι,
 μηδέ ποτ' ἀγλαΐας ἀποναίαιο
 τοιάδ' ἀνύσαντες ἔργα.

205

210

ΧΟΡΟΣ.

Ἀντιστροφὴ γ'.

φράζου μὴ πόρσω φωνεῖν.
 οὐ γνῶμαν ἴσχεις; ἐξ οἶων
 τὰ παρόντ', οἰκείας εἰς ἅτας

215

(Prädicat) δὴ μοι ἐλθοῦσα, πλέον (ἐχθρὰ) πασῶν.

203. Wie vorhin νόστοι und κοῖται, so wird hier der Tag der Ankunft und der Abend der That geschieden. Ueber δειπνω, Festgelag, zu O. R. 779.

205. τοὺς an θανάτους assimiliert, statt α (δειπνω) ἴδε πατὴρ θανάτους, s. zu Ant. 296. — διδ. χ., der Klyt. und des Ag., zu Ant. 14. Ueber θάνατοι zu O. R. 497.

207. εἴλον πρόδοτον, zu 125.

209 f. Zu οἷς ist aus διδ. χ. zu denken ἀμφοτέροις, indem El. selbst den Namen der Mörder zu nennen schaudert. Ausdrücklich deuten die Worte auf 174 zurück, indem El. den Zeus, auf welchen der Chor sie verwies, treffend in ihrem Sinne anruft. Die Allitteration steigert die Bitterkeit, vgl. zu O. R. 371. Ant. 470.

Ant. 3: Halt inne: du solltest einsehen, dass du durch ein so heftiges Aufbrausen nur dir schadest. Denn durch deinen steten Missmuth und deine Verwünschun-

gen verschlimmerst du mehr als nöthig deine Lage: mit den Gewaltigen ist es unräthlich so zu hadern.

213 f. Der Gedanke ähnlich 140 f. Die Scholien: οὐ νοεῖς, ἐξ οἶων ἀγαθῶν εἰς τὸ ἀνιερὸν ἐλήλυθας; aber von μεγάλα ἀγαθὰ der El. kann keine Rede sein. Eben so wenig kann man erklären „aus welcherlei Quelle dein Unglück stammt,“ zumal τὰ παρόντα im Sinne von τανῦν, ἐν τῷ παρόντι des Beweises bedürfte. Daher ist nach Veränderung der Interpunction zu erklären: „Siehst du denn nicht? in Folge von dergleichen leidenschaftlichen Aufregungen, wie die gegenwärtigen, geräthst du gerade immerfort in eignes (Ai. 260) schmähliges Unheil, statt dass den Mördern Unglück daraus erwüchse, wenn du ihnen fluchst.“ Οὐ γν. ἴσχεις tritt, wie oft ὀρεῖς; οὐχ ὀρεῖς; und ähnliche Wendungen selbständig voran, vgl. zu 61, = οὐ γινώσκεις ὅτι...; ἐξ οἶων τὰ παρ. = ἐκ τοίων, οἷα τὰ παρ., vgl. 1379.

ἐμπίπτεις οὕτως αἰκῶς.
 πολὺ γάρ τι κακῶν ὑπερεκτήσω,
 σὲ δυσθύμῳ τίκτουσ' αἰεὶ
 ψυχᾷ πολέμους· τὰ δὲ τοῖς δυνατοῖς
 220 οὐκ ἐριστὰ πλάθειν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

δεινοῖς ἠναγκάσθην, δεινοῖς·
 ἔξοιδ', οὐ λάθει μ' ὀργά.
 ἀλλ' ἐν γὰρ δεινοῖς οὐ σχήσω
 ταύτας ἄτας,
 225 ὄφρα με βίος ἔχη.

217f. πολὺ τι, ein gewaltiges Etwas, eine grosse Fülle. In ὑπερεκτ. liegt ὑπὲρ μόρον, ὑπὲρ τὸ δέον.

219f. τὴν περὶ τούτων φιλονεικίαν πρὸς τοὺς κρατοῦντας ποιῆσθαι ἀσύμφορον Schol. Trotz πολέμους (Hader mit Klyt. und Aeg.) doch τὰ δέ (τοιαῦτα δέ) dergleichen Hader, um verallgemeinernd jedes kecke Entgegentreten zu bezeichnen. Zu ἐριστὰ ist πλάθειν (ὥστε πλ. αὐτοῖς) gesetzt um der bei den Tragikern beliebten Redefülle halber, während man einfacher sagen könnte entweder τὰ τοιαῦτα οὐκ ἐριστὰ ἔστι τοῖς δυνατοῖς oder οὐ δεῖ τοῖς δυνατοῖς πλάθειν ἐρίζοντα (oder δι' ἐριδος, ἐριδι), vgl. zu Ai. 1201 und ausser Il. 1, 8 ἐριδι ξυνέηκε μάχεσθαι die auch dem Gedanken nach ähnliche Stelle Pind. Nem. 10, 72 χαλεπὰ ἔρις ἀνθρώποις ὁμιλεῖν κρείσσονων. (Hermann setzt hinter πολ. Komma und ändert τάδε, semper rixas ciens, ut haec cum potentioribus non altercabilia expostules; Ellendt τὰ γε.)

221–232: Das Unglück meiner Lage drängt dazu: darum lasset mich, da ich in so zahllosen Lei-

den nie aufhören werde zu jammern.

221f. El. widerspricht der Behauptung, dass sie selbst ihren Zustand verschlimmere: οὐκ ὑπερεκτετήσάμην πολὺ τι κακῶν, ἀλλ' ἠναγκάσθην τοῖς δεινοῖς, bin durch die Macht der Umstände überwältigt und — denn ἦν. schliesst den durch das ἀναγκασθῆναι hervorgebrachten Zustand ein — werde fortwährend von ihnen bedrängt. Vgl. 248. 300f.

222. Vgl. zu 131. — ὀργά, ἦν ὀργίζομαι, meine Heftigkeit, δύσθυμος ψυχῇ 218.

223f. ἐν δεινοῖς (ἐχομένη) οὐ σχ. ταύτας ἄτας, aber freilich, einmal in der schrecklichen Lage gefesselt will ich nicht fesseln diese Jammerklangen, solange das Leben mich gefesselt hält. Die Bitterkeit und der Schmerz sprechen sich aus in der Wiederholung der (objectiven) δεινά, in ταύτας ἄτας, womit El., das consequens statt des antecedens setzend, auf 215 zurückweisend ausspricht, dass in der That ihre Klagen als unmittelbare Folgen ἄται nach sich ziehen; endlich schärft sie ihre Versicherung durch οὐ σχήσω, gegenüber dem ὄφρα με βίος ἔχη.

τίνι γάρ ποτ' ἄν, ὦ φιλία γενέθλα,
 πρόσφορον ἀκούσαιμ' ἔπος, τίνι φρονοῦντι καίρια;
 ἄνετέ μ', ἄνετε παράγοροι.
 τάδε γὰρ ἅλντα κεκλήσεται·
 οὐδέ ποτ' ἐκ καμάτων ἀποπαύσομαι
 ἀνάριθμός ὧδε θρήνων.

230

ΧΟΡΟΣ.

Ἐπ' ὁδός.

ἀλλ' οὖν εὐνοίᾳ γ' αὐδῶ,
 μάτηρ ὥσεί τις πιστά,
 μὴ τίπτειν σ' ἅταν ἅταις.

235

ΗΛΕΚΤΡΑ.

καὶ τί μέτρον κακότητος ἔφν; φέρε,
 πῶς ἐπὶ τοῖς φθιμένοις ἀμελεῖν καλόν;
 ἐν τίνι τοῦτ' ἔβλαστ' ἀνθρώπων;
 μήτ' εἶην ἐντιμος τούτοις,

226 f. El. schickt die Begründung ihrer Bitte, sie 'gewähren zu lassen (ἄνετε), voran, indem sich die Frage vordrängt, in wessen Augen (zu Ant. 904), der ihre Lage richtig auffasse, sie (von παράγοροι) ein dienliches, ihren Schmerz linderndes, Wort vernehmen könnte?

230. κεκλήσεται, νομισθήσεται, ἔσται μοι, chuebunt.

231 f. ἐκ κ. ἀποπ. sinnlich maelender als der blosser Gen., vgl. 291. 987. zu Ant. 150. — ἄν. θρήνων, zu Ai. 601, da ich zahllose Gründe zum Wehklagen habe.

Epodos: Der Chor fasst etwas empfindlich die Aeusserung auf, nach dem Urtheil jedes καίρια φρονοῶν sei Niemand im Stande, ihre Klage durch Zuspruch zu mildern: „Fehlt es mir auch an Einsicht, von der du sprichst, gut wenigstens meine ich

es, wie die Mutter mit ihrem Kinde.“ Vgl. Trach. 526.

233. αὐδῶ, wie Ai. 1047. — ἅταν ἅταις, Unheil zum alten Unheil, 215. Ai. 866.

236 – 250: Nochmals erklärt El., indem sie ohne auf die Zureden zu achten in ihren Gedanken von 232 fortfährt — denn μέτρον geht auf ἀνάριθμος zurück —, ihre Klagen nicht enden zu wollen, bis an den Mördern Rache geübt sei, da einmal in den ἀμετρα κακά von keinem μετριάζειν ihrer Seits die Rede sein könne und (237) es gottlos wäre, der Todten zu vergessen.

236. κακότητος Laur., κακότητος vulgo.

237. ἀμελεῖν, ἀμέλειαν ἴσχειν.

238. ἔβλαστε, ἔφν, als ein νόμος ἄγραφος, vgl. 1085. O. R. 299.

239 ff. verächtlich τούτοις, τοῖς τοιούτοις ἀνθρώποις, οἷς καλόν ἐστι τὸ ἀμελεῖν ἐπὶ τοῖς φθι-

240 μήτ', εἴ τω πρόσκειμαι χρηστῷ,
 ξυνναίοιμι' εὖκηλος, γονέων
 ἐκτίμους ἴσχουσα πτέρυγας
 ὀξύτόνων γόων.

244 εἰ γὰρ ὁ μὲν θανὼν γὰρ τε καὶ οὐδὲν ὦν
 κείσεται τάλας,
 οἱ δὲ μὴ πάλιν
 δώσουσ' ἀντιφόνους δίκας,
 ἔρροι τ' ἂν αἰδῶς

250 ἀπάντων τ' εὐσέβεια θνατῶν.

ΧΟΡΟΣ.

ἐγὼ μὲν, ὦ παῖ, καὶ τὸ σὸν σπεύδουσ' ἅμα
 καὶ τοῦμόν αὐτῆς ἦλθον· εἰ δὲ μὴ καλῶς
 λέγω, σὺ νίκα. σοὶ γὰρ ἐψόμεσθ' ἅμα.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

αἰσχύνομαι μὲν, ὦ γυναῖκες, εἰ δοκῶ
 255 πολλοῖσι θρήνοις δυσφορεῖν ὑμῖν ἄγαν.
 ἀλλ' ἡ βία γὰρ ταῦτ' ἀναγκάζει με δρᾶν,

μένοις, vgl. 142. — εἴ τω πρ. χρηστῷ, gesetzt ich bin im Besitz irgend eines Glücks (1040. Ai. 611), indem El. durch den statt des erwarteten Optat. gesetzten Ind. andeutet, dass sie an den treuen Freundinnen einen Schatz besitzt. — ἴσχ. ff., wofern ich den Flügelschlag, Schwung, meiner scharfgespannten Wehklagen anhielte, dass sie der Ehre der Eltern vergässen. Zu ἴσχ. ist ἐκτίμους — diess nach ἐκνομος u. a. in scharfem Gegensatz zu ἐντιμος 239 gebildet — gleich als Resultat der Handlung anticipirend gesetzt, zu 18. Ob das Bild der πτέρυγες an 107 erinnert? Sonst ἐρέσσειν γόους.

244 ff. Denn alle Frömmigkeit müsste schwinden, wenn Ag. so wie Staub und Erde daliegen und seine Mörder der Rache entrinnen

sollten. — οὐδὲν ὦν, nullo numero habitus; πάλιν δ., ἀντιδώσουσιν. Mit ἀντ. δίκας vgl. Ai. 254, mit ἔρροι ἂν O. R. 910; ἀπάντων θν. gehört so gut zu αἰδῶς, wie zu εὐσέβεια, zu 106. Beides ist verbunden, wie sonst αἰδῶς und δέος, zu Ai. 1079. Hierher deutet El. 307 f. zurück, wo sie erklärt, in ihrer Lage weder σωφροσύνη (Mass) noch εὐσέβεια (Pietät) üben zu können.

251 f. Dein Wohl liegt mir eben so wie mein eignes am Herzen: Mass in der Klage würde für dich selbst wie für theilnehmende Freundinnen vorthelhaft sein. Doch wollen wir dir gern nachgeben.

255. δυσφορεῖν, βαρέως πένθειν, 144. 218.

256 f. ἡ βία, die Gewalt der Umstände, vgl. 221. 308. Dem αἰσχ. μὲν sollte genau entsprechen λίσσομαι δὲ συγγνώναι· ἡ

σύγγνωτε. πῶς γὰρ, ἥτις εὐγενὴς γυνή,
 πατρῷ' ὀρώσα πῆματ', οὐ δρώη τάδ' ἄν,
 ἀγὼ κατ' ἡμαρ καὶ κατ' εὐφρόνην ἀεὶ
 θάλλοντα μάλλον ἢ καταφθίνονθ' ὀρά; 260
 ἢ πρῶτα μὲν τὰ μητρὸς, ἢ μ' ἐγείνατο,
 ἔχθιστα συμβέβηκεν· εἶτα δώμασιν
 ἐν τοῖς ἐμαντῆς τοῖς φονεῦσι τοῦ πατρὸς
 ζύνειμι, καὶ τῶνδ' ἄρχομαι καὶ τῶνδ' ἐμοὶ
 λαβεῖν θ' ὁμοίως καὶ τὸ τητᾶσθαι πέλει. 265
 ἔπειτα ποίας ἡμέρας δοκεῖς μ' ἄγειν,
 ὅταν θρόνοις Αἰγισθον ἐνθακοῦντ' ἴδω
 τοῖσιν πατράοις, εἰσίδω δ' ἐσθήματα
 φοροῦντ' ἐκείνῳ ταῦτα καὶ παρεστίους
 σπένδοντα λοιβὰς ἐνθ' ἐκεῖνον ὠλεσεν, 270
 ἴδω δὲ τούτων τὴν τελευταίαν ὕβριν,
 τὸν αὐτοέντην ἡμῖν ἐν κοίτῃ πατρὸς
 ζὺν τῇ ταλαίνῃ μητρὶ, μητέρ' εἰ χρεῶν
 ταύτην προσανδᾶν τῷδε συγκοιμωμένην·
 ἢ δ' ὥδε τλήμων ὥστε τῷ μιᾶστορι 275
 ζύνεστ', Ἐρινὺν οὕτιν' ἐκφοβουμένην·

γὰρ βία ἀναγκάζει με. Der Dichter wählt eine minder steife, energischere Wendung.

258. πατρῷα πῆματα, die vom Vater vererbten, täglich gehäuften, durch seine Ermordung auch über mich verhängten, im väterlichen Hause zu tragenden Leiden; vgl. Ant. 849 πατρῷος ἄθλος und O. C. 1198 πατρῷα καὶ μητρῷα πῆμαθ' ἀπαθες. Diese πατρῷα π. führt das Folgende näher aus, vgl. 263. 267 f. 72. 79. 83, worauf El. speciell das Benehmen Klytämnestra's und Aegisthos' gegen sie selbst schildert.

260. θάλλοντα, ἀνθοῦντα, Phil. 259.

261 ff. Es entsprechen sich πρῶτα μὲν... εἶτα... ἔπειτα. Ueber das mit Ethos zugesetzte ἢ μ' ἐγείνατο zu Ai. 1172.

262. Der Satz εἶτα... hat sich der Abhängigkeit vom Relat. entzogen und tritt selbständig auf. Die Gedanken ähnlich 189 ff.

267 f. El. hebt als Weib die ins Auge fallenden Situationen des Aeg. hervor, vgl. Eur. El. 317 ff. Ueber die Anaphore ἴδω — εἰς-ἴδω δὲ — ἴδω δὲ zu O. C. 521.

271. τὴν τελ. ὕβριν, τὴν ἄκραν, τούτων, ὣν ἀπηριθμυσάμην, also von ταῦτα: „sehe ich endlich, was der Gipfel des Frevelmuths von diesem Allen ist, Aeg. im Ehbett des Vaters.“

272. αὐτοέντην, O. R. 107. 231. zu Ai. 828. Ant. 1175.

273. χρεῶν, θέμις.

274. ὥδε τλήμων, näml. ἐστίν, τοιαῦτα τολμᾷ.

ἀλλ' ὥσπερ ἐγγελῶσα τοῖς ποιουμένοις,
 εὐροῦσ' ἐκείνην ἡμέραν, ἐν ᾗ τότε
 πατέρα τὸν ἄμὸν ἐκ δόλου κατέκτανεν,
 280 ταύτῃ χοροὺς ἴστησι καὶ μηλοσφαγεῖ
 θεοῖσιν ἔμμεν' ἰρὰ τοῖς σωτηρίοις.
 ἐγὼ δ' ὀρῶσ' ἡ δύσμορος κατὰ στέγας
 κλαίω, τέτῃκα, κἀπικλώκω πατρὸς
 τὴν δυστάλαιναν δαῖτ' ἐπωνομασμένην
 285 αὐτὴ πρὸς αὐτήν· οὐδὲ γὰρ κλαῦσαι πάρα
 τοσονδ', ὅσον μοι θυμὸς ἡδονὴν φέρει.
 αὕτη γὰρ ἡ λόγιοις γενναία γυνή

277. τὰ ποιοῦμενα, wie τὰ δρώμενα, *faciēntia*.

278. τὸ εὐροῦσα τὸν πόθον καὶ τὴν ἐπιθυμίαν τῆς γυναικὸς σημαίνει, οἷον ἡ δέως αὐτὴν φεωμένη Schol. — τότε erinnert die Freundinnen an jenen Tag, zu Ai. 650.

283 f. Die allmonatliche Feier des Tages verräth Klytämnestra's Sorge, ihre Gewissensangst zu beschwichtigen und die Götter zu versöhnen. Im spätern Alterthum finden wir öfter religiöse Bruderschaften zu monatlicher Feier eines bestimmten Festtages vereint, wie die *Νουμηνιασταὶ ἐπιμήνια* feierten, die *Τετραδισταί, Εἰκαδῆς* oder *Εἰκαδισταί*. Wenn argolische Archäologen den Todestag Agamemnon's auf den dreizehnten des attischen Gamellion berechnet hatten, so beruht das wohl auf einer noch bestehenden Todtenfeier, die auf jenen Tag fiel. Denn da Ag. in Tarent und Klazomenä heroische Ehren genoss, so dürfen wir solche für Argos mit Bestimmtheit voraussetzen. — Die *σωτήριοι θεοὶ* sind *Ζεὺς Σωτήριος*, Apollon und Artemis, die vorzugsweise ἀποτρόπαιοι, vgl. 637.

282. κατὰ στέγας, im stillen Gemach, während draussen festliche Lust herrscht.

283. κλ. τέτ., zu 123.

284. Verb. τὴν δυστ. δαῖτα ἐπωνομασμένην πατρός d. h. τὴν ἐπωνυμίαν ἔχουσαν πατρός, wie Eur. Herc. Fur. 1329 *τεμένη ἐπωνομασμένα σέθεν*. Höhnische Bezeichnung δαῖς Ἀγαμεμνόνειος, da es eigentlich der Mordtag heissen sollte, wo Ag. zu den δεῖπνα ἄρρητα (203) geladen tückisch erschlagen ward. Sprüchwörtlich sagte man hiernach δαῖς Ἀγαμεμνόνειος ἐπὶ τῶν ἐπ' ὀλέθρῳ εὐωχουμένων Eustath. Opuscc. 312. 80. Vielleicht führte in Argos der Gedächtnisstag des Ag. wirklich diesen Namen. — Mit *δυστάλαινα* vgl. *δυσάθλιος, δυσάμμορος, δυσάνολβος*, zu O. C. 331.

285. αὐτὴ πρὸς αὐτήν (ἐμέ), im Stillen, da mir sonst das Klagen verboten wird.

287. ἡ λ. γενναία γ., die in ihren Reden sich als *γενναία* gebahrt, vgl. 523, doch zugleich mit Hindeutung auf den Namen *Κλυταιμνήστρα*, Adelheid, Adeltraut. Dergleichen Ausdeutungen der Eigennamen besonders im Sarkasmus, wie z. B. Sarpedon II. 5, 472 den Hektor schilt: *Ἐκτορ, φῆς που ἄτερ λαῶν πόλιν ἔξέμεν*.

φωνοῦσα τοιάδ' ἐξονειδίζει κακά·
 „ὦ δῦςθεον μίσσημα, σοὶ μόνῃ πατὴρ
 τέθνηκεν; ἄλλος δ' οὔτις ἐν πένθει βροτῶν;
 κακῶς ὅλοιο, μηδέ σ' ἐκ γόων ποτὲ
 τῶν νῦν ἀπαλλάξειαν οἱ κάτω θεοί.“
 τὰδ' ἐξυβρίζει· πλὴν ὅταν κλύῃ τινὸς
 ἥξοντ' Ὀρέστην· τηνικαῦτα δ' ἐμμανὴς
 βοᾷ παραστᾶσ'· „οὐ σὺ μοι τῶνδ' αἰτία;
 οὐ σὸν τόδ' ἐστὶ τοῦργον, ἥτις ἐκ χερῶν
 κλέψας Ὀρέστην τῶν ἐμῶν ὑπεξέθου;
 ἀλλ' ἴσθι τοι τίσουσά γ' ἀξίαν δίκην.“
 τοιαῦθ' ὕλακτεῖ, σὺν δ' ἐποτρύνει πέλας
 ὁ κλεινὸς αὐτῇ ταῦτά νυμφίος παρών,
 ὁ πάντ' ἀναλκίς οὔτος, ἡ πᾶσα βλάβη,
 ὁ σὺν γυναιξὶ τὰς μάχας ποιούμενος.
 ἐγὼ δ' Ὀρέστην τῶνδε προσμένουσ' αἰὲ
 παυστῆρ' ἐφήξειν ἢ τάλαιν' ἀπόλλυμαι.
 μέλλων γὰρ αἰὲ δρᾶν τι τὰς οὔσας τέ μου

288. τοιάδε... zurückweisend auf 293 τάδε, wie bei Homer Anführungen von Reden gern ähnlich eingeleitet und geschlossen werden, vgl. 294 mit 299. Ai. 760 mit 770 u. a.

290. Οὐκ ἀνῆρέθῃ φησὶν ἀλλὰ τέθνηκεν, τῷ προσχέματι τῆς λέξεως παραλογιζομένη τὴν παρανομίαν Schol. — ἐν πένθει, 847.

291. ἐκ γόων, zu 231.

292. οἱ κάτω θεοί, welche El. stets in ihren Klagen anrief (110 ff.) und welchen die Rache der Ermordeten am Herzen liegt, 183 ff.

295 f. Vgl. 11 ff.

298. τίσουσά γ' ἀξ. δ., d. h. τίσουσα δ. καὶ ἀξίαν γε.

299 f. σὺν δέ, Ai. 959. 1288. Aegisthos steht auch hier nur anhetzend dem Mannweibe feig zur Seite, höhnisch ὁ κλ. ν., der schmucke Bräutigam.

Sophokles V.

301 f. ὁ πάντ' ἄν., nach Od. 3, 310. Mit ἡ πᾶσα βλάβη vgl. Phil. 622. 927.

302. Denkt man allein an Agamemnons Ermordung, so heisst es, Aegisthos liefre seine Schlachten (O. R. 634) nur Hand in Hand mit Weibern. Doch liegt wohl in den Worten, Aeg. tummle sich als Feigling nur im Kreise der Weiber, statt mit Feinden zu kämpfen.

305 f. Man darf nicht die οὔσαι ἐλπ. von den Hoffnungen, welche El. auf sich selbst setzte, die ἀποῦσαι von denen, die sich an Or. knüpften, verstehen, auch nicht den Gedanken hineinlegen, El. hoffe weder jetzt noch für die Zukunft; sondern die Formel sagt nur alle meine Hoffnungen insgesamt, zu Ant. 1109. Phil. 1443. Lat. in omne fas nefasque avidi u. dgl.

καὶ τὰς ἀπούσας ἐλπίδας διέφθορεν.
 ἐν οὖν τοιούτοις οὔτε σωφρονεῖν, φίλαι,
 οὔτ' εὐσεβεῖν πάρεστιν· ἀλλ' ἐν τοῖς κακοῖς
 πολλή 'στ' ἀνάγκη κάπιτηδεύειν κακά.

ΧΟΡΟΣ.

310 φέρ' εἰπέ, πότερον ὄντος Αἰγίσθου πέλας
 λέγεις τάδ' ἡμῖν, ἢ βεβῶτος ἐκ δόμων;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἢ κάρτα. μὴ δόκει μ' ἄν, εἴπερ ἦν πέλας,
 θυραῖον οἰχνεῖν· νῦν δ' ἀγροῖσι τυγχάνει.

ΧΟΡΟΣ

ἢ δ' ἄν ἐγὼ θαρσοῦσα μᾶλλον ἐς λόγους
 315 τοὺς σοὺς ἰκοίμην, εἴπερ ὧδε ταῦτ' ἔχει.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ὥς νῦν ἀπόντος ἱστόρει τί σοι φίλον.

ΧΟΡΟΣ.

καὶ δὴ σ' ἐρωτῶ, τοῦ κασιγνήτου τί φῆς,
 ἥξοντος, ἢ μέλλοντος; εἰδέναι θέλω.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

φησὶν γε· φάσκων δ' οὐδὲν ὦν λέγει ποιεῖ.

306 f. Der Gedanke, wie 254 ff., indem El. nun zum Thema, das sie innerhalb beider Stellen motivirt hat, abschliessend zurückkehrt. Vgl. zu 249.

308 f. Vgl. 223. In dem Schlimmen und Bösen, das einem angethan wird, liegt auch der Zwang, sich gleichfalls (καπιτ. = καὶ αὐτόν τινα ἐπιτ.) böser Dinge zu befleissigen, um Böses mit Bösem zu vergelten (Hermann ἐν τοῖς κακοῖς. Aber ἀλλά τοι scheint hier nicht am Orte.)

312. ἡ κάρτα, nämll. βεβῶτος ἐκ δόμων λέγω, vgl. 1368. O. R. 1040.

313. θυραῖον (Trach. 533), = θυραῖαν. Ueber ἀγροῖσι zu 174.

314. δ' ἄν (δὴ ἄν) Laur., καὶ ν vulgo.

316. τί = ο τι, quicquid tibi

placeat. Dieser bei den Attikern seltne Gebrauch ist bei den Alexandrinern und Spätern, wie im N. T. sehr ausgebreitet, vgl. O. R. 1144. Tr. 339. Eur. Phaeth. 2, 2 αἰτοῦ τί χρῆσεις ἐν. Strato Anth. Pal. 12, 219 λαμβανέτω τί θέλει. Orakel bei Diog. Laert. 1, 28 τὸς σοφίῃ πάντων πρῶτος, τούτου τρίποδ' αὐδῶ.

317. καὶ δὴ, nun denn, 556. 558. Ant. 245. — τοῦ κασ. τί φῆς; = τίνα φάτιν τοῦ κ. φῆς; Ueber den Gen. bei Verbis dicendi (= λόγος, ἀγγελία τινός) und audiendi (κλύειν, ἀκούειν τινός von jemand hören) vgl. zu Ai. 1236. Phil. 439. Doch kann hier der Gen. auch von τί abhängen: welch Geschick des Bruders, des kommen wollenden oder zögernden.

319. Vgl. 171.

ΧΟΡΟΣ.

φιλεῖ γὰρ ὀκνεῖν προῶν ἀνὴρ πράσσειν μέγα.

320

ΗΛΕΚΤΡΑ.

καὶ μὴν ἔγωγ' ἔσωσ' ἐκεῖνον οὐκ ὀκνῶ.

ΧΟΡΟΣ.

θάρσει· πέφυκεν ἐσθλός, ὥστ' ἀρκεῖν φίλοις.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

πέποιθ', ἐπεὶ τὰν οὐ μακρὰν ἔζων ἐγώ.

ΧΟΡΟΣ.

μὴ νῦν ἔτ' εἴπῃς μηδέν· ὥς δόμων δρω
τὴν σὴν ὀμαιμον, ἐκ πατρὸς ταύτου φύσιν,
Χρυσόθεμιν, ἐκ τε μητρός, ἐντάφια χεροῖν
φέρουσαν, οἷα τοῖς κάτω νομίζεται.

325

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

τίν' αὖ σὺ τίνδε πρὸς θυρῶνος ἐξόδοις
ἐλθοῦσα φωνεῖς, ὧ κασιγνήτη, φάτιν,
κοῦδ' ἐν χρόνῳ μακρῷ διδαχθῆναι θέλεις
θυμῷ ματαίῳ μὴ χαρίζεσθαι κενά;
καίτοι τοσοῦτόν γ' οἶδα κάμαντήν, ὅτι
ἀλγῶ πῖ τοῖς παροῦσιν· ὥστ' ἂν, εἰ σθένος

330

321. Heflig gesprochen = καὶ μὴν ἔγωγε οὐκ ὀκνησα σφύζουσα ἐκεῖνον, und das war doch auch ein μέγα προῶν. Die Allitteration schärft die unmuthige Aeussung.

322. ἀρκεῖν, ἄρκος εἶναι, βοηθεῖν, O. C. 262.

323. Da ich sonst nicht mehr lange leben würde, zu Ai. 1330.

324. Der Chor, welcher das Missverhältniss der Schwestern kennt (155 f.), heisst El. schweigen, um einem Wortwechsel zwischen beiden vorzubeugen und um Chrys. zu fragen, wozu sie die ἐντάφια in Händen habe. — δόμων, zu 78. (Nicht μέγ' statt ἔτ', wie die Begründung zeigt.)

325. τὴν σ. ὀμαιμον ff., zu

12. Ueber φύσιν, τὸ γένος, zu 1125.

329. ἐλθοῦσα ist der Anschaulichkeit halber hinzugefügt, wie ähnliches zu 47, = ἐλθοῦσα πρὸς αὐτάς.

331. θυμῷ χ. κενά (κενήν χάριν), wie O. C. 855 ὀργῇ χάριν δοῦναι, Hom. θυμῷ εἰκεῖν, Theogn. 1224 ὀργῇ θυμῷ δειλὰ χαρίζομένη. Der an sich entbehrliche Zusatz ματαίῳ steigert den Vorwurf der Unbesonnenheit, vgl. O. C. 259. zu O. R. 57. Phil. 52. Aesch. Prom. 344 μάτην γὰρ οὐδὲν ὠφελῶν ἐμοὶ πονήσεις.

332. = τοσ. οἶδα, ὅτι καὶ ἐγὼ αὐτὴ ἀλγῶ, freilich soviel (Ai. 441) weiss ich gewiss, dass auch ich unsre Lage schmerzlich empfinde. Vgl. Il. 2, 409 ἦδε

λάβοιμι, δηλώσαιμ' ἂν οἷ' αὐτοῖς φρονῶ.
 335 νῦν δ' ἐν κακοῖς μοι πλεῖν ὑφειμένη δοκεῖ,
 καὶ μὴ δοκεῖν μὲν δρᾶν τι, πημαίνειν δὲ μή.
 τοιαῦτα δ' ἄλλὰ καὶ σὲ βούλομαι ποιεῖν.
 καίτοι τὸ μὲν δίκαιον, οὐχ ἧ' γὰρ λέγω,
 ἄλλ' ἧ' σὺ κρίνεις. εἰ δ' ἐλευθέραν με δεῖ
 340 ζῆν, τῶν κρατούντων ἐστὶ πάντ' ἀκουστέα.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

δεινὸν γέ σ' οὔσαν πατρός, οὗ σὺ παῖς ἔφυσ,
 κείνου λελησθαι, τῆς δὲ τιχτούσης μέλειν.
 ἅπαντα γάρ σοι τὰμὰ νοουθετήματα
 κείνης διδασκτά, κοῦδὲν ἐκ σαντῆς λέγεις,

γὰρ κατὰ θυμὸν ἀδελφεὸν ὡς ἐπονείτο. O. R. 767. Phil. 249.

334. αὐτοῖς, höhnisch von Aeg. und Klyt.

335. ἐν κακοῖς, zu 307. — ὑφειμένη, *contractiore velo*, zu Ant. 715 f.

336. = καὶ δοκοῦσα δρᾶν τι μή τι δρᾶν und gleich dir stets den Schein erregen, als führe ich etwas im Schilde, ohne wirklich es auszuführen.

337. Die Vulg. δ' ἄλλὰ καὶ σὲ ... ist unerklärbar. Dindorfs ἄλλα (desselbigen gleichen) verlangte Belege, da man ἕτερα erwartete, wie oft ἕτερος τοιοῦτος verbunden wird. Ich vermuthe τοιαῦτα τὰμ', ἃ καὶ σὲ β. π., das sind meine Grundsätze, denen ich wünsche dass auch du folgest. Ant. 207 τοιόνθ' ἐμὸν φρόνημα.

338. Chrys. giebt zu, das Recht sei nicht wie sie rede, in ihren eben geäußerten Verhaltensmassregeln der Klugheit, sondern wie El. urtheile, auf Seite der El., die das Recht wohl erkannt habe.

339. δεῖ, μέλλω, zu O. C. 268.

340. Vgl. zu Ant. 63. 666.

341 f. In den Augen der El. hat

der Vater ein höheres Anrecht an die Kinder als die Mutter: ihm gehören die Kinder. Daher οὔσα πατρός, οὗ σὺ παῖς ἔφυσ, ὅς ἔφυσέ σε, du gehörst dem Vater an, der dich als sein Kind erzeugt hat, vgl. 365 f. Jene Ansicht alter Physiologen, wonach die Mutter nur der Acker ist, wo der ausgestreute Same aufgeht, benutzen die Tragiker öfter zur Beschönigung des Muttermordes. So motivirt Athene bei Aesch. Eur. 625 ff. den Schutz, den sie, die Tochter ihres Vaters Zeus allein, dem Orestes gewährt, auch damit: οὐκ ἔστι μήτηρ ἡ κεκλημένη τέκνου Τοκεύς, τροφὸς δὲ κύματος νεοσπόρου, τίττει δ' ὁ θρώσκον. Und 730 κάρτα δ' εἰμι τοῦ πατρός. Ebenso Orestes gegen Tyndareos Eur. Or. 539 ff.; Πατήρ μὲν ἐφύτευσέν με, σὴ δ' ἔτικτε παῖς, τὸ σπέρμ' ἄρουρ' ὡς παραλαβοῦς' ἄλλον πάρα. Ἄνευ δὲ πατρός τέκνον οὐκ εἴη ποτ' ἂν. Das Gegentheil verflucht Klyt. unten 532 ff.

342. ἡ τίχτουςα, die lediglich das τίττειν zu besorgen hat. — μέλειν, φροντίζειν.

343. τὰμὰ νοουθ., ἃ εἶπες ἐμὲ νοουθετοῦσα Schol.

ἔπειθ' ἐλοῦ γε θάτερ', ἣ φρονεῖν κακῶς, 345
 ἣ τῶν φίλων φρονουσα μὴ μνήμην ἔχειν.
 ἥτις λέγεις μὲν ἀρτίως ὥς, εἰ λάβοις
 σθένος, τὸ τούτων μῖσος ἐκδείξιας· ἄν.
 ἐμοῦ δὲ πατρὶ πάντα τιμωρουμένης 350
 οὔτε ξυνέρδεις, τήν τε δρῶσαν ἐκτρέπεις.
 οὐ ταῦτα πρὸς κακοῖσι δειλίαν ἔχει;
 ἐπεὶ δίδαξον, ἣ μάθ' ἐξ ἐμοῦ, τί μοι
 κέρδος γένοιτ' ἂν τῶνδε ληξάσῃ γόων.
 οὐ ζῶ; κακῶς μὲν, οἶδ'· ἐπαρκούντως δ' ἐμοί. 355
 λυπῶ δὲ τούτους, ὥστε τῷ τεθνηκότι
 τιμὰς προσάπτειν, εἴ τις ἔστ' ἐκεῖ χάρις.
 σὺ δ' ἤμιν ἢ μισοῦσα μισεῖς μὲν λόγῳ,
 ἔργῳ δὲ τοῖς φρονεῦσι τοῦ πατρὸς ξύνει.
 ἐγὼ μὲν οὖν οὐκ ἂν ποτ', οὐδ' εἴ μοι τὰ σὰ 360
 μέλλοι τις οἴσειν δῶρ', ἐφ' οἷσι νῦν χλιδᾶς,
 τούτοις ὑπεικάθοιμι· σοὶ δὲ πλουσία
 τράπεζα κείσθω καὶ περιρρέιτω βίος.
 ἐμοὶ γὰρ ἔστω τοῦμὲ μὴ λυπεῖν μόνον

345f. Folglich (= iam) wähle wenigstens bestimmt dir das Eine von Zweien, entweder für schlecht gesinnt zu gelten, die du zu den Mördern hältst, oder bei guter Gesinnung (φρον. = εὖ φρον.) deiner Theuern (des Vaters) vergessen zu sein, d. h. es in Worten gut zu meinen, ohne die Gesinnung durch die That zu bewähren.

347. Vgl. 333.

348. τοῖσι τῶν, vgl. 334. 355. 361.

349. τιμωρουμένη, da ich mir die Aufgabe gestellt habe, den Vater zu rächen. Das Medium auch 399.

350. οὔτε ξ. (ἐμοὶ) τήν τε δρ. ἐκτρ., vgl. Phil. 1321. 1363. Kräftig heisst El. ἣ δρῶσα, die welche das Handeln über-

nommen hat, im Gegensatz zu ἣ μισοῦσα ἡμῖν 357, unsere Hasserin.

351. Schliesst nicht solch ein Verfahren ausser dem wirklichen Unglück, das uns drückt (Chr. hatte 335 die κακά als Motiv ihres Verhaltens angeführt), Feigheit in sich ein? Zu den unfreiwilligen κακά der Kinder Agamemnons fügt Chr. nach Elektra's Meinung noch persönliche Feigheit hinzu.

356. τιμὰς προσ., wie Il. 24, 110 κῦδος Ἀχιλλῆι προτιάπτειν, insofern die λύπη der Mörder dem Ermordeten wohlthuend sein muss. — ἐκεῖ, ἐν τεθνηκόσιν, zu Ai. 854.

357. Vgl. zu 350.

360. δῶρα, Auszeichnungen, vornämlich der Schmuck, auf den El. wohl deutet.

363f. ταῦτο μόνον ἐμὲ βοσκέ-

βόσκημα· τῆς σῆς δ' οὐκ ἐρῶ τιμῆς τυχεῖν,
 365 οὐδ' ἂν σύ, σώφρων γ' οὔσα. νῦν δ' ἐξὸν πατρός
 πάντων ἀρίστου παῖδα κεκλησθαι, καλοῦ
 τῆς μητρός. οὔτω γὰρ φανεῖ πλείστοις κακῇ,
 θανόντα πατέρα καὶ φίλους προδοῦσα σούς.

ΧΟΡΟΣ.

μηδὲν πρὸς ὀργήν, πρὸς θεῶν· ὥς τοῖς λόγοις
 370 ἔνεστιν ἀμφοῖν κέρδος, εἰ σὺ μὲν μάθοις
 τοῖς τῆςδε χρῆσθαι, τοῖς δὲ σοῖς αὐτὴ πάλιν.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

ἐγὼ μὲν, ὦ γυναικες, ἡθὰς εἰμί πως

τω, τὸ μὴ λυπεῖν ἐμὲ αὐτήν, εἰ
 τοῖς γονεῦσι τοῦ πατρὸς πείθε-
 σθαι ἀναγκασθήσομαι Schol. Dann
 würde El. mit Bezug auf 355 λυ-
 πῶ δὲ τοὺτους das als ihr einziges
 Labsal bezeichnen, sich selbst nicht
 untreu zu werden und durch Unter-
 lassen ihrer Pflicht sich Gewissens-
 bisse zu bereiten. Allein einmal
 wäre dieser Gedanke unklar aus-
 gedrückt, zumal El. so oft von
 wirklicher λύπη, die sie zu ertra-
 gen habe, redet und eben 354 er-
 klärt ζῆν κακῶς; sodann würde
 ἐμαυτὴν erfordert. Der Zusam-
 menhang führt darauf, dass El.
 auch hier erklärt, ihre einzige
 Lust solle ihre Klage um
 den Vater sein, welche ja eben
 die Mörder ihr verkümmerten,
 285 f. Daher vermüthe ich τοῦμὲ
 μὴ λήγειν γόων, der Grund-
 ton in Allem, was El. spricht, vgl.
 104. 353. 375. 379. Dieses ist
 ihr βόσκημα, *deliciae suae*, *ci-
 bus suus*, *pabulum suum*, in sar-
 kastischem Gegensatz zu der reich-
 besetzten Tafel der Schwester.
 Elektra wünscht sich also worüber
 der Chor in Aesch. Cho. 25 klagt: δι'
 αἰῶνος ὑγχοῖσι βόσκειται κέαρ.

364. τῆς σῆς.... τυχεῖν,
 abschliessende Wiederholung des
 Gedankens von 361 f. Vgl. zu Ai.
 1114. O. R. 338.

365 f. οὐδ' ἂν σύ, näml. ἡρας.
 — Du kannst durch dein Benehmen
 dir den Ruhm erwerben, dass die
 Leute dich des Vaters Kind nennen,
 vgl. zu 341. El. bezieht sich auf die
 sprichwörtliche Wendung τοῦ πα-
 τρὸς ὁ παῖς, zu Phil. 260. Eur.
 El. 937 f. στυγῶ τοὺς παῖδας, ὅ-
 σις τοῦ μὲν ἄρσενος πατρὸς
 Οὐκ ὠνόμασται, τῆς δὲ μητρός
 ἐν πόλει. — καλοῦ τῆς μ., lass
 dich meinethalb Mutterkind
 nennen, wie das Klyt. natürlich
 thut: denn dadurch wird Jeder-
 mann ausser den Mördern inne
 werden, dass du an den Theuer-
 sten Verrath übest.

369. μηδὲν πρὸς ὀργήν,
 näml. λέξης, zu Ant. 724. — πρὸς
 ὀργήν, Leidenschaft erre-
 gendes, wie πρὸς βίαν, χάρω,
 ἡδονήν. Mit dem Gedanken vgl.
 Ant. 579.

370 f. σὺ μὲν, Elektra. Statt
 αὐτὴ habe ich aus Laur. und
 Par. A αὐτὴ hergestellt, sie
 selbst wiederum, aus deren
 Reden du Nutzen ziehen sollst,
 soll auch deine Worte nicht unbe-
 achtet lassen.

372. ἡθὰς mit Gen., weil =
 ἔμπειρος, εἰδυῖα. — πως, ziem-
 lich, ironisch.

τῶν τῆςδε μύθων· οὐδ' ἂν ἐμνήσθην ποτέ,
εἰ μὴ κακὸν μέγιστον εἰς αὐτὴν ἰὼν
ἵκουσ', ὃ ταύτην τῶν μακρῶν στήσει γόων.

375

ΗΛΕΚΤΡΑ.

φέρ' εἰπὲ δὴ τὸ δεινόν. εἰ γὰρ τῶνδ' ἐμοὶ
μεῖζόν τι λέξεις, οὐκ ἂν ἀντείποιμ' ἔτι.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

ἀλλ' ἐξερω σοὶ πᾶν ὅσον κάτοιδ' ἐγώ.
μέλλουσι γάρ σ', εἰ τῶνδε μὴ λήξεις γόων,
ἐνταῦθα πέμψειν, ἐνθα μὴ ποθ' ἡλίου
φέγγος προσόψει, ζῶσα δ' ἐν κατηρεφεῖ
στέγῃ χθονὸς τῆςδ' ἐκτὸς ὑμνήσεις κακά.
πρὸς ταῦτα φράζον καὶ με μὴ ποθ' ὕστερον
παθοῦσα μέμψῃ. νῦν γὰρ ἐν καλῷ φρονεῖν.

380

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἦ ταῦτα δὴ με καὶ βεβούλευνται ποιεῖν;

385

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

μάλισθ'· ὅταν περ οἴκαδ' Αἴγισθος μόλῃ.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἀλλ' ἐξίκοιτο τοῦδ' ἄν' οὐνεκ' ἐν τάχει.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

τίν', ὦ τάλαινα, τόνδ' ἐπηράσω λόγον;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἐλθεῖν ἐκεῖνον, εἰ τι τῶνδε δρᾶν νοεῖ.

374. ἰόν, zu Ant. 10.

376. τὰδε ist die Lage, in der El. sich befindet, Ant. 468. Wofern das Schlimme, das ihr drohe, noch ärger sein sollte, will El. der Chrys. nicht länger widerstreben.

378. σοὶ Laur. pr., besser als τοι, da El. gesagt hat εἴ μοι τι λέξεις.

380. μὴ ποτε im Sinne der Stiefeltern, zu O. R. 1412.

381 f. κατηρεφῆς στέγῃ, zu Ant. 774. 885. 1100. — ὕμν. κακά gleichsam die eignen höhni-

schen Worte des Aeg. und der Klyt., El. könne da ihr Leidwesen aussingen nach Herzenslust.

383 f. πρὸς ταῦτα, demnach, Ai. 40. — ὕστερον, wozu παθοῦσα epexegetisch tritt, wenn es zu spät ist: denn παθῶν νήπιος ἔγνων, während du jetzt dich besinnen kannst. — ἐν καλῷ, am Orte, an der Zeit, O. R. 78.

385. καί, wirklich, Ai. 44. Tr. 246. Ant. 770.

386. Vgl. 313. Sonst vgl. Ant. 85 ff.

389. τι τῶνδε, höhnisch, dergleichen wie du sagst.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

390 ὅπως πάθῃς τί χρῆμα; ποῦ ποτ' εἰ φρενῶν;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ὅπως ἀφ' ὑμῶν ὥς προσώτατ' ἐκφύγω.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

βίου δὲ τοῦ παρόντος οὐ μνείαν ἔχεις;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

καλὸς γὰρ οὐμὸς βίος ὥστε θαυμάσαι.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

ἀλλ' ἦν ἄν, εἰ σύ γ' εὖ φρονεῖν ἠπίστασο.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

395 μή μ' ἐκδίδασκε τοῖς φίλοις εἶναι κακὴν.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

ἀλλ' οὐ διδάσκω· τοῖς κρατοῦσι δ' εἰκαθεῖν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

οὐ ταῦτα θώπευ'· οὐκ ἐμὸν τρόπον λέγεις.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

καλὸν γε μέντοι μὴ ᾔβουλίας πεσεῖν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

πεσοῦμεθ', εἰ χρή, πατρὶ τιμωρούμενοι.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

400 πατὴρ δὲ τούτων, οἶδα, συγγνώμην ἔχει.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ταῦτ' ἐστὶ τᾶπῃ πρὸς κακῶν ἐπαινέσαι.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

σὺ δ' οὐχὶ πείσει καὶ συναινέσεις ἐμοί;

391. Sehr bitter ἀφ' ὑμῶν, als ob Chrys. ihr eben so wenig gälte wie Aeg. und Klyt. — ὥς προσώτατ' ἐκφ. mit Bezug auf 382 χθονὸς τῆς δ' ἐκτός.

392f. Deine jetzige Lage ist denn doch erträglicher als wenn jener Plan ausgeführt wird.

396. τοῖς χρ. δ' εἰκαθεῖν (διδάσκω) ist nachträglich angefügt, ohne streng abgemessenen Gegensatz zu οὐ διδάσκω τοῖς φί-

λοις εἶναι κακὴν. Denn sonst müsste es heissen οὐ τοῦτο διδάσκω, εἰκαθεῖν δὲ. . . Vgl. Ant. 498.

397. ταῦτα θώπ., übe dergleichen Demuth, vgl. 603. 1180. 1377. Ai. 1156. 1446.

399. τιμωρούμενοι im Plur. mit Stolz gesprochen, vgl. Ant. 925f.

400. Ganz ähnlich Ismene Ant. 65

401. Verb. πρὸς κακῶν ἐστ' (Ai. 319) ἐπαινέσαι ταῦτα τᾶπῃ

ΗΛΕΚΤΡΑ.

οὐ δῆτα. μή πω νοῦ τοσόνδ' εἶην κενή.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

χωρήσομαι τᾶρ' οἷπερ ἐστάλην ὁδοῦ.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ποῖ δ' ἐμπορεύει; τῷ φέρεις τὰδ' ἔμπυρα;

405

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

μήτηρ με πέμπει πατρὶ τυμβεῦσαι χοάς.

ΗΛΕΚΤΡΑ

πῶς εἶπας; ἦ τῷ δυσμενεστάτῳ βροτῶν;

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

ὃν ἔκταν' αὐτή. τοῦτο γὰρ λέξαι θέλεις.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἐκ τοῦ φίλων πεισθεῖσα; τῷ τοῦτ' ἤρυσεν;

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

ἐκ δειμάτων του νυκτέρου, δοκεῖν ἐμοί.

410

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ὦ θεοὶ πατρῶοι, συγγένεσθέ γ' ἅλλα νῦν.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

ἔχεις τι θάρσος τοῦδε τοῦ τάρβους πέρι;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

εἴ μοι λέγεις τὴν ὄψιν, εἵποίμ' ἂν τότε.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

ἄλλ' οὐ κάτοιδα πλὴν ἐπὶ σμικρὸν φράσαι.

403. Möchte ich noch nicht so meines Verstandes baar sein. El. sagt μήπω (ähnlich wir „so toll bin ich noch nicht“) im Gefühl menschlicher Schwäche, als ob sie im Lauf der Zeit davor nicht sicher sei, vgl. Kreon O. R. 594 οὐπω τοσοῦτον ἡπατημένος κυρῶ. Eur. Hek. 1278 μήπω μανείη Τυνδαρίς τοσόνδε παῖς.

405. ἔμπυρα, Todtenopfer aus Milch, Honig, Oel und dgl. bestehend, vgl. 326. 440.

411 f. Die Götter des Geschlechts (ἐγγεγεῖς) sollen wenigstens

jetzt (415) mit El. sein, da sie so lange die Greuel ungestraft gelassen haben. Verb. ἅλλα νῦν γε, vgl. 345. Da El. in ihrer überspannten Reizbarkeit im δαῖμα der Klyt. gleich Heil für ihre Sache sieht, thut Chrys. die spitze Frage, ob sie in dem τάρβος jener ein θάρσος für sich finde.

413. λέγεις Laur., vgl. 377, Feiner als λέγοις: gesetzt du erzählst mir das Traumgesicht, wie du es hoffentlich thust, dann könnte ich wohl es sagen.

414. πλὴν ἐπὶ σμικρὸν,

ΗΛΕΚΤΡΑ

415 *λέγ' ἄλλὰ τοῦτο. πολλὰ τοι σμεῖροί λόγοι*
ἔσθ' ἡλὸν ἔδωκε καὶ κατώρθωσαν βροτοὺς.

ΧΡΟΣΟΘΕΜΙΣ

λόγος τις αὐτὴν ἔστιν εἰσιδεῖν πατὸς
τοῦ σοῦ τε χάμοῦ δευτέραν ὁμιλίαν
ἔλθοντος ἐς φῶς· εἶτα τόνδ' ἐφέστιον
 420 *πῆξαι λαβόντα σκῆπτρον, οὐφόρει ποτὲ*
αὐτός, τανῦν δ' Αἰγισθοῦ, ἔκ τε τοῦδ' ἄνω
βλαστειν βρύοντα θαλλόν, ὃ κατὰσχιον
πᾶσαν γενέσθαι τὴν Μυκηναίων χθόνα.
τοιαῦτά του παρόντος, ἥνιχ' Ἥλιω
 425 *δείκνυσι τοῦναρ, ἔκλυον ἐξηγουμένου.*
πλείω δὲ τούτων οὐ κάτοιδα, πλὴν ὅτι
πέμπει μ' ἐκείνη τοῦδε τοῦ φόβου χάριν.
πρὸς νυν θεῶν σε λίσσομαι τῶν ἐγγενῶν,

πλὴν ὀλίγων Schol. Eigentlich bis zu einem unbedeutenden Punkte hin, auf ein Weniges beschränkt, vgl. ἐπὶ πολὺ, ἐπὶ πλείστον.

418. d. h. ἐκ τοῦ δευτέρου ὁμιλεῖν αὐτῇ τὸν Ἄγαμ.

419. Verb. τόνδε λαβόντα (zu O. C. 475) σκῆπτρον πῆξαι ἐφέστιον (ἐφ' ἐστίας).

420. Dasselbe σκῆπτρον, dessen Ursprung und Vererbung die Ilias 2, 101 ff. schildert. Vgl. 1, 234 ff.

421. Dindorf ἐκ δὲ τοῦδε.

422. Ueber den Inf. beim Relat. im Nebensatze eines infinitivischen Hauptsatzes Krüger Gr. 53, 2 A. 9. 55, 4 A. 9. Der Traum ist nach dem des Astyages Herod. 1, 108 gedichtet. Vgl. die Einl. S. 16.

424. Verb. τοιαῦτα ἔκλυον ἐξηγουμένου του, ὃς παρῇν ἥνιχ' Ἥλιω δείκνυσι τοῦναρ. Klyt. offenbar das nächtliche Traumbild dem Gott der Tageshelle und heiteren Klarheit, damit er das Unheimliche und Düstere verscheuche und Schlimmes abwende. Aehnlich

Iphigeneia bei Eur. Iph. Taur. 42: ἃ καὶνὰ δ' ἤκει νύξ φέρουσα φάσματα Δέξω πρὸς αἰθέρ', εἰ τι δὴ τόδ' ἔστ' ἄκος. Vgl. unten 627 ff. Hier ist indess wohl zu beachten, dass Helios in Argos hochverehrt wurde, Aesch. Suppl. 199, und nach Paus. 2, 18, 13 hatte er auf dem Wege von Mykenä nach Argos einen Altar. Vgl. Aesch. Choeph. 987 ff.

426. Oben 410 stellte Chr. es nur als Vermuthung hin, dass das δέϊμα νύκτερον Klyt. zu dem Opfer veranlasst habe; jetzt ist sie durch Mittheilung des Traumes zu der Ueberzeugung gelangt, dass kein anderer Grund sie vermochte.

428 f. An die Bemerkung, Angst treibe Klyt., knüpft Chr. in treuer Sorge für die leidenschaftliche Schwester die wiederholte Mahnung (vgl. 383 f. 398), sich durch den Traum nicht zu unbesonnener Herausforderung der bösen Absichten der Mutter fortzureißen zu las-

ἔμοι' πιθέσθαι μηδ' ἀβουλία πεσεῖν.
εἰ γάρ μ' ἀπώσσει, σὺν κακῷ μέτει πάλιν.

430

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἀλλ', ὦ φίλη, τούτων μὲν ὧν ἔχεις χεροῖν
τύμβῳ προσάψης μηδέν· οὐ γάρ σοι θέμις
οὐδ' ὅσιον ἐχθρᾶς ἀπὸ γυναικὸς ἰστάναι
κτερίσματ', οὐδὲ λουτρὰ προσφέρειν πατρί·
ἀλλ' ἢ πνοαῖσιν ἢ βαθυσκαφεῖ κόνει
κρύψον νιν, ἔνθα μὴ ποτ' εἰς εὐνὴν πατρός
τούτων πρόσεισι μηδέν· ἀλλ' ὅταν θάνῃ,
κειμήλι' αὐτῇ ταῦτα σωζέσθω κάτω.
ἀρχὴν δ' ἄν, εἰ μὴ τλημονεστάτη γυνή
πασῶν ἔβλαστε, τάςδε δυσμενεῖς χοὰς
οὐκ ἄν ποθ' ὅν γ' ἔκτεινε, τῷδ' ἐπέστεφεν,

435

440

sen, da Klyt. jetzt in Schreck gesetzt gewiss um so eher gegen El. einschreiten werde. Chr. beschwört die El. gerade bei denselben θεοὶ ἐγγενεῖς (πατρῷοι), welche El. 411 für sich angerufen hatte. Ueber ihrer Sorge für El. vergisst sie ganz, El. an das 413 gegebne Versprechen zu erinnern.

430. Zu ἀπώσσει ist aus dem Gegensatze νῦν zu denken. — σὺν κακῷ, συνοῦσα κακῷ, ὕστερον παθοῦσα 383 f. Schol.: εἰ γάρ νῦν ἀπώσσει με, κακοῦ σοί τινος γενομένου μετὰ ταῦτα αὐτῇ μετελεύσει με.

431. Von neuer Hoffnung belebt lässt El. von ihrer Härte gegen Chr., auf deren Unterstützung sie rechnet, plötzlich ab, wie die herzliche Anrede ὦ φίλη zeigt.

433 f. Da der Laur. ἀπὸ weg lässt, so darf man muthmassen τὸδ', οὐδ' ὅσιον... — κτερίσματα, (931) etwa Früchte und Blumen gegenüber den λουτρὰ 84, libamina.

435 f. Zu πνοαῖσιν erwartet man μέγες, wie 448: aber da El. besorgt, der Wind könne etwas

auf den Grabhügel tragen, verbessert sie sich rasch mit ἢ β. κόνει κρ. νιν (αὐτά) und gesellt nun bloss dem Hauptbegriffe das passende Verbum κρύψον, woraus zeugmatisch ein allgemeineres Verbum zu πνοαῖσιν zu denken ist. Die Wendung πνοαῖς μεθεῖναι, δοῦναι, ἀνέμοις φέρεσθαι, ἀέρι κρύψαι, tradere in mare portanda ventis oft von Beseitigung lästiger und verderblicher Dinge. Chrys. soll die Gaben tief verscharren an einem Orte der Art (ἐνθα μὴ ποτε... μηδέν), wo sicher nichts davon zu dem Grabe dringe.

437. Sarkastisch bemerkt El., dort tief unten in der Erde sollen die Gaben als ein Kleinod für Klyt., deren Namen auch nur anzudeuten sie ansteht, aufgehoben werden.

439. τλημονεστάτη, 121.725.

440. Dobree ἔβλαστε πασῶν, damit das ε vor βλ nicht gegen die Norm verkürzt würde. Doch vgl. Buttman Gr. §. 7, 10 A.

441. Verb. οὐκ ἄν ποτ' ἐπέστεφε τῷδε, ὅν γ' ἔκτεινεν. Ueber

σκέψαι γὰρ, εἴ σοι προσφιλῶς αὐτῇ δοκεῖ
 γέρα τὰδ' οὖν τάφοισι δέξασθαι νέκυς,
 ὑφ' ἧς θανὼν ἄτιμος, ὥστε δυσμενής,
 445 ἐμασχαλίσθῃ, καπὶ λουτροῖσιν κάρῃ
 κηλίδας ἐξέμαξεν. ἄρα μὴ δοκεῖς
 λυτήρι' αὐτῇ ταῦτα τοῦ φόνου φέρειν;
 οὐκ ἔστιν. ἀλλὰ ταῦτα μὲν μέθες· σὺ δὲ
 τεμοῦσα κρατὸς βοστρύχων ἄκρας φόβας,
 450 καμῶν ταλαίνης, σμικρὰ μὲν τὰδ', ἀλλ' ὅμως

das dem Relat. entsprechende ὅδε vgl. Ant. 463. 645. Phil. 86. Tr. 23. O. R. 1130.

442 f. Chrys. soll selbst einmal bedenken, ob wohl Ag. geneigt sein könne, die Gaben von Klyt. freundlich ihr abzunehmen. Man verb. αὐτῇ zugleich mit δέξασθαι und προσφ., im Gegensatz zu 444 δυσμενής. Statt des Aor. darf nicht das auf ein bevorstehendes δέχεσθαι bestimmt weisende δέξεσθαι geschrieben werden.

444 f. δυσμενής, vgl. 95 ff. Zu dem ἀφοσιοῦσθαι des durch List bewerkstelligten Mordes gehörte es nach dem Aberglauben der alten Zeit, die Extremitäten der Erschlagenen abzuschneiden, um ihnen die Rache unmöglich zu machen, wie auch nach Aesch. Cho. 437 Klyt. mit Agam. that. Das heisst μασχαλίζειν, μασχαλισμός, die abgeschnittenen Glieder τόμια, ἀκρωτηριάσματα, μασχαλίσματα, ἐξάργματα. Die Sache selbst schon Od. 22, 475, wo dem frechen Melanthios ἀπὸ μὲν ῥινᾶς τε καὶ οὐ-
 ατα νηλεῖ χαλκῷ Τάμνον μῆδεά τ' ἐξέρυσαν, κυσὶν ὤμᾳ δάσασθαι, Χεῖ-
 ράς τ' ἠδὲ πόδας κόπτον κεκοτηότι θυμῷ. Die blutbefleckte Mord-
 waffe pflegte man am Haupte der Erschlagenen zu säubern, ὥσπερ ἀποτροπιεζόμενοι τὸ μύσος τὸ ἐν τῷ φόνῳ und damit die Blut-
 schuld vielmehr am Erschlagenen klebe. Daher Hom. Od. 19, 92

metaphorisch ἔρδονσα μέγα ἔργον, ὃ σῇ κεφαλῇ ἀναμάξεις. Krösos Herod. 1, 155 τὸ πρότερον ἐγὼ τε ἔπρηξα καὶ ἐγὼ ἐμῇ κεφαλῇ ἀναμάξας φέρω, d. h. wofür ich die Schuld büsse. — Das Satzglied καπὶ λ. (d. h. ἐπὶ καθάρσει τοῦ φόνου) κ. κ. ἐξέμαξεν ist mit freiem Wechsel des Subjects (Klyt.) angeschlossen, als ob vorherginge ἢ ἐμασχάλισεν αὐτήν καὶ... ἐξέ-
 μαξεν. (Der eine Schol. fasst das in den Hdschr. überlieferte κάρῃ falsch als Nominativ: καὶ τὸ κάρῃ αὐτοῦ τὰς κηλίδας τούτων τὰς ἐπὶ τῷ φόνῳ ἐξέμαξεν.)

446 f. ἄρα μὴ, Ant. 632. — Object zu φέρειν ist ταῦτα, die Gaben, die Chr. in Händen hat; Prädicat λυτήρια.

448. σὺ δὲ... nach der aus Homer bekannten Vorliebe der Griechen zumal bei Pronominibus das Subject scharf zu betonen, während der strenge Gegensatz ἄλλα δὲ δός erwarten liesse. Il. 10, 237 μηδὲ σύ γ' αἰδόμενος σῇσι φρεσὶ τὸν μὲν ἀρεΐω Καλ-
 λείπειν, σὺ δὲ χεῖρον' ὀπάσσειαι. Vgl. zu Ai. 136.

449. Im frischen πένθος war ἡ ἐν χρῶν κοινὰ üblich, zu einer Weihe fürs Grab genügte ein Haar-
 büschel.

450 f. τεμοῦσα gilt bloss für Chrys., indem El. bei diesen Worten Anstalt macht, auch vom eigen Haupte eine Locke zu schnei-

ἄχω, δὸς αὐτῷ, τήνδε λιπαρῇ τρίχα
καὶ ζῶμα τοῦμὸν οὐ χλιδαῖς ἡσκημένον.
αἰτοῦ δὲ προσπίπνουσα γῆθεν εὐμενῇ
ἡμῖν ἄρωγόν αὐτὸν εἰς ἐχθροὺς μολεῖν,
καὶ παῖδ' Ὀρέστην ἐξ ὑπερτέρας χερὸς
ἐχθροῖσιν αὐτοῦ ζῶντ' ἐπεμβῆναι ποδί,
ὅπως τὸ λοιπὸν αὐτὸν ἀφνεωτέrais
χερσὶ στέφωμεν, ἢ τανῦν δωρούμεθα.
οἶμαι μὲν οὖν, οἶμαί τι κακείνῳ μέλον
πέμψαι τάδ' αὐτῇ δυσπρόσοπτ' ὀνειράτα·
ὅμως δ', ἀδελφῇ, σοί θ' ὑπούργησον τάδε
ἐμοί τ' ἄρωγά, τῷ τε φιλτάτῳ βροτῶν
πάντων, ἐν Αἰδοῦ κειμένῳ κοινῷ πατρί.

455

460

ΧΟΡΟΣ.

πρὸς εὐσέβειαν ἢ κόρη λέγει· σὺ δέ,
εἰ σωφρονήσεις, ὦ φίλη, δράσεις τάδε.

465

den. Man verb. daher φόβας τε-
μοῦσα (τοῦ σοῦ) κρατὸς δός, κά-
μοῦ δὸς τήνδε τρίχα, σμ. μὲν
τάδ', ἀλλ' ὅμως ἄχω, doch we-
nigstens alles das Beste,
das ich habe.

451. λιπαρῇ, ἐξ ἧς αὐτὸν λι-
παρῆσομεν, ἱκέτιν τρίχα, wie
ἱκέσιοι θαλλοί, demüthig fle-
hende Locke, d. h. zum Zeichen
der ἱεσία, von ἱέται geweiht.
Vgl. 1378 λιπαρῆς χεῖρ. (Diese LA
kennen die Scholien, während die
codd. τήνδ' ἀλιπ. haben. Wahr-
scheinlich ist dieses eine thörichte
Correctur, welche auf Verwech-
slung von λιπαρῆς mit λιπαρός be-
ruht. Wer so schrieb, scheint das
ungeputzte Haar der El. den sau-
bern βόστρυχοι der Chrys. entge-
gengesetzt geglaubt zu haben. Her-
manns Erklärung *coma ad supplicationem non accommodata* legt
dem Worte eine Bedeutung bei,
welche es schwerlich haben kann,
auch würde es sonderbar klingen,
dass es für eine Supplication fein
frisirter Haare bedürfe.)

452. χλιδ. ἡσκ., vgl. 190 f.
und mit ἡσκ. = κεκοσμημένον
1217. O. C. 1603, im Gegensatz
zu Chrys. δῶρα ἐφ' οἷς χλιδῶ 360.

453. προσπ., näml. τῷ τύμ-
βῳ. Vgl. 482.

455. ἐξ ὑπ. (1090) χερὸς, με-
τὰ δυνάμειος ἰσχυροτέρας, *victoriei
manu*, vgl. Phil. 91. O. R. 528.
O. C. 483. 486. 848.

456. ζῶντα in verstecktem Ge-
gensatz τοῖς ἐχθροῖσι κτεινομέ-
νοις; ποδί, mit kräftigem
Fusse, λὰξ ἐπιβῆναι.

457 f. Aehnlich Aesch. Cho. 483
οὕτω γὰρ ἂν σοι δαῖτες ἔννομοι
(im Gegensatz zu der ἄνομος δαῖς
Ἀγαμεμνόνειος) βροτῶν Κτιζοῖατο
κτλ.

459. τι μέλον, näml. εἶναι,
dass es auch ihm eine Her-
zenssache ist, vgl. O. C. 659
τοῖςδ' ἔσται μέλον.

460 f. Wiewohl Ag. selbst auf
Rache denkt, so ist es doch auch
deine Pflicht, mit aller Kraft der
gerechten Sache zu dienen.

464. πρὸς εὐσ., vgl. 369.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

δράσω. τὸ γὰρ δίκαιον οὐκ ἔχει λόγον
 δυοῖν ἐρίζειν, ἀλλ' ἐπισπεύδειν τὸ δρᾶν.
 πειρωμένη δὲ τῶνδε τῶν ἔργων ἐμοὶ
 σιγὴ παρ' ὑμῶν, πρὸς θεῶν, ἔστω, φίλαι.
 470 ὥς εἰ τάδ' ἢ τεκοῦσα πεύσεται, πικρὰν
 δοκῶ με πεῖραν τήνδε τολμήσειν ἔτι.

ΧΟΡΟΣ.

Στρωφή.

Εἰ μὴ γὼ παράφρων μάντις ἔφυν καὶ γνώμας λειπομένα
 σοφᾶς,

475 εἴσιν ἅ πρόμαντις

Δίκα, δίκαια φερομένα χερσὶν κράτη·
 μέτεισιν, ὧ τέκνον, οὐ μακροῦ χρόνου.
 ὕπεστί μοι θράσος,

480 ἄδυπνόων κλύουσιν

466 f. οὐκ ἔχει λόγον τὸ φιλονεικεῖν περὶ τοῦ δικαίου, ὥστε περὶ αὐτοῦ δύο ὄντας ἐρίζειν· δεῖ γὰρ τὸν ἕτερον τῷ ἑτέρῳ πείθεσθαι Schol. Statt δύο zu ἐρίζειν zu setzen hat οὐκ ἔχει λόγον gleich jenes an sich gezogen: das Wahre und Recht hat keinen Grund für Zwei, darüber zu hadern (O. C. 1201 λιπαρεῖν γὰρ οὐ καλὸν δίκαια προσχερῆζουσιν), d. h. anstatt sich im Zank um gerechte Sache zu entzweien, ist es vernünftig, sich zur Ausführung die Hand zu reichen. Zu ἀλλά denke ἔχει λόγον, zu 72.

468 ff. Chrys. verleugnet doch ihre ängstliche Natur nicht, ähnlich wie Ismene Ant. 84 Geheimhaltung des Vorhabens anrath.

471 f. Ich werde dieses Wagstück vielleicht noch als ein bittres zu bestehen haben, d. h. es wird schlimme Folgen für mich nach sich ziehen. Ueber den Acc. c. Inf. bei glei-

chem Subj. (65) zu Ai. 606; mit ἔτι, künstlich, vgl. 66.

472—486: Trügt nicht meine Ahnung, so verkündet der Traum das Herannahen gerechter Rache. Denn der Ermordete und das Werkzeug seiner Ermordung vergessen der That nicht.

472 f. Ganz ähnlich O. R. 1086 Εἴπερ ἐγὼ μάντις εἰμὶ καὶ κατὰ γνώμην ἴδρις. Vgl. Phil. 910.

475. Dike, welche die heiligen Rechte auch der Todten wahr (zu Ant. 451), hat durch den Traum eine μαντεία des Kommenden geschickt: sie wird kommen, den gerechten Obsieg (84) in ihren Händen mit sich bringend — wie die Iris Il. 11. 4 πολέμοιο τέρας μετὰ χερσὶν ἔχει.

477. Steigerung derselben Zuversicht auf baldiges Erscheinen. — μέτεισιν, μετελεύσεται, näml. τοὺς φρονέας und zwar βαιοῦ κοῦχι μυρίου χρόνου O. C. 397.

479 f. Grund des im Chor erwachten (ὕπεστι) Vertrauens. Der

ἀρτίως ὀνειράτων
οὐ γάρ ποτ' ἀμνηστεῖ γ' ὁ φύσας Ἑλλάνων ἄναξ,
οὐδ' ἅ παλαιὰ χαλκόπληκτος ἀμφήκης γένυς,
ἅ νιν κατέπεφνεν αἰσχίσταις ἐν αἰκίαις.

485

Ἀντιστροφή.

ἴξει καὶ πολύπους καὶ πολύχειρ ἅ δεινοῖς κρυπτομένα
λόχοις

490

χαλκόπους Ἑρινύς.

ἄλεκτρο', ἄννυφα γὰρ ἐπέβα μαιφόνων

Acc. κλύουσας nach dem Sinne
ἐπείσιν με θράσος, θαρσύνει ἐμέ,
wie Aesch. Cho. 410 πέπαλται
μοι φίλον κέαρ τόνδε κλύουσας
οἶκτον. Perss. 913 λέλυται ἐμοὶ
γυῖων ῥώμη τήνδ' ἡλικίαν ἐσι-
δόντα. Die für Klyt. δεινὰ ὀνει-
ράτα (500) haben den Chor aus
Chrysothemis' Munde sanft an-
geweht, vgl. den ὕπνος εὐαῆς
Phil. 828. Propertius sagt *mollem
spirare quielem*.

482 ff. Die Träume fachen Muth
an, da Ag. der Rache eingedenk
sie gewiss der Klyt. sandte, vgl.
459 ff. 180 f. 1419 ζῶσιν οἱ γῆς
ὑπαὶ κείμενοι. Durch Ἑλλάνων
ἄναξ (zu 1 f.) wird das Ruchlose
der That erhöht; ὁ φύσας, σέ,
die Elektra.

484 f. Das auch 99. 196 er-
wähnte Beil empfindet es schmerz-
lich, dass es zum Werkzeuge der
Greuelthat gemissbraucht ist. Vgl.
zu Ai. 249.

486. Dreimal kehrt αἰκίαι an
bedeutsamer Stelle wieder, vgl.
511. 515.

488—503: Dike verleiht gerech-
ten Sieg, die Rachethat aber liegt
der Erinys ob, welche aus ihrem
Hinterhalt hervorbrechen und die
Mörder plötzlich ergreifen wird
(vgl. 1386 f.). Denn diese haben
einen blutbefleckten Ehebund ge-
schlossen. Dafür zeigt der Traum
ihnen sicherlich Schlimmes an, sol-

len nicht die Träume für bedeu-
tungslos gelten.

488 f. Die Erinys vereint vie-
ler Füße und Hände Kraft,
insofern sie (als τανύπους) rasch
und sicher den Missethäter ereilt
und bewältigt. Aehnlich nennt Si-
monides den καλλιβόας αὐλὸς πο-
λύχορδος, weil er den Klang
vieler Saiten erreicht. Dagegen
verb. χαλκόπους als Prädicat
mit ἴξει, d. h. χαλκῷ ποδί, festen,
nicht ermattenden Schrittes, vgl.
Hom. χαλκόπους ἵππος. Vgl. 1103
ποδώεις βλάβαι und zu O. R.
418 δεινόπους Ἀρά.

492 f. Verb. ἐπέβα ἄμ. γάμων
(τούτοις) οἷς οὐ θέμις (ἐπιβῆναι),
es wandelte gierige Lust nach gott-
loser Ehe an welche sie nicht
durfte. Die ἀμιλλήματα (hier
ἄμιλλαι, wie δράμημα mitunter =
δρόμος, vgl. Eur. Hipp. 1130
νυμφιδία λέκτρων ἄμιλλα) sind
ἄλεκτρα, ἄννυφα, παράνομα
διὰ τὴν μοιχείαν, δύςλεκτρα, κα-
κόννυφα (Lycophr. 102 Helena
πόρτις ἄννυφος), insofern die mit
lüsternem Verlangen sich entgegen-
kommenden Verbrecher unter un-
glücklichen Auspicien den Bund
schliessen. Mit ἐπέβα, *incessit*,
vgl. O. R. 1300 τίς σε προσέβη
μανία; Tr. 297 ἐμοὶ οἶκτος εἰσέ-
βη. Der Chor sieht lediglich in
dem verbrecherischen Umgange
Beider den Grund des Mordes, vgl.

γάμων ἀμιλλήμαθ' οἷσιν οὐ θέμις.
 495 πρὸ τῶνδ' τοί μ' ἔχει,
 μήποτε, μήποθ' ἡμῖν
 ἄψεγες πελᾶν τέρας
 τοῖς δρῶσι καὶ συνδρῶσιν. ἧ τοι μαντεῖαι βροτιῶν
 500 οὐκ εἰσὶν ἐν δεινοῖς ὀνείροις οὐδ' ἐν θεσφάτοις,
 εἰ μὴ τόδε φάσμα νυκτὸς εὖ κατασχήσει.
 Ἐπ' ὁδός.
 504 ᾧ Πέλοπος ἅ πρόσθεν

97. 197, ohne auf die Rache für Iphigeneia's Opferung das mindeste Gewicht zu legen.

495 f. πρὸ τῶνδ' (ἀντὶ τ.) verb. mit πελᾶν τέρας. Zu ἔχει με wäre der folgende Satz als Subject zu nehmen: es hält mich (der Gedanke), dass ..., wie bei Platon ähnlich παρίσταται μοι (es, die Vorstellung, tritt mir vor die Seele) vorkommt. Doch wäre diese Bedeutung von ἔχει με dem Hörer gewiss dunkel gewesen. Wofern daher nicht vor μήποθ' ein Nomen im Sinne von ἐλπίς, θράσος ausgefallen ist, wofür zu sprechen scheint, dass μήποτε im Laur. fehlt, so dürfte zu schreiben sein: πρὸ τῶνδ' ἔτοιμ' ἔχει, steht es fest, liegt es auf der Hand, wie in Prosa ἐν ἐτοίμῳ, ἐτοίμως ἔχει. Nimmt man an ἔτοιμ' ἔχει Anstoss, so liesse sich leicht ἔτοιμ' ἐμοί schreiben.

497 f. Die LA der codd. kann nur gezwungen erklärt werden, wenn man ἄψεγες von ἡμῖν losreisst, dieses mit πελᾶν verbindet und von der eben dem Chore zugegangnen Nachricht von dem Traume versteht; wenn man ferner μήποθ' ἄψεγες zu δρῶσι καὶ συνδρ. zieht, d. h. der Klyt. und dem feigen, nur handlangenden Aeg., für welche beide das Schreckbild ein steter Gegenstand des Verdrusses und

Unwillens sein werde, αἰεὶ ἀξιόμμεπτον. Allein von der Härte jener Structur und dem matten Ausdrücke ἄψεγες abgesehen — denn es handelt sich ja um Leben und Tod —, man verlangt den Gedanken, dass der Traum für die Freunde des Ag. nicht unbedeutend, der Mörderinn (und ihrem Helfershelfer) nahe (πελᾶν = ὅτι ἐπέλα). Daher vermuthlich ἡμῖν μαψεπὲς π. τ., vgl. Hom. Hymn. Merc. 546 μαψιλόγοισι πιθήσας οἰωνοῖσι. Lycophr. 395 κόκκυξ κομπάζων μαψαύρους στόβους, Sappho hat μαψιλάκας, Hesychius μαψίφωνος. Aehnlich Trach. 821 f. (Dindorf ἄψεφές, nach Hesych. ἀφρόντιστον, ἀμελές).

498 f. Oder (aber) schreckliche Träume müssten fürwahr überhaupt bedeutungsleer sein, sollte dieser ohne Folgen bleiben. Zu ἐν θεσφ. ist αὐτῶν, τῶν ὀνείρων zu denken, Träume und ihre Götterverkündigungen: καὶ γὰρ τ' ὄναρ ἐκ Διὸς ἐστίν. Vgl. zu Ant. 95. Ai. 1147.

501. εὖ κατέχειν, bene evenire, zu einem guten Ziele gelangen, näm. im Sinne der Freunde des Ag., vgl. 480.

504 ff. Ungeachtet der frohen Hoffnung für die gute Sache weckt doch der Gedanke an das noth-

πολύπονος ἱππεία,
ὥς ἔμολες αἰανὴ
τᾷδε γὰρ.
εὔτε γὰρ ὁ ποντισθεὶς
Μυρτίλος ἐκοιμάθῃ,
παγχρυσέων δίφρων
δυστάνοις αἰκίαις
πρόρριζος ἐκριφθεὶς,
οὐ τί πω
ἔλιπεν ἐκ τοῦδ' οἴκου
πολυπάμονας αἰκία.

505

510

515

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

Ἀναιμένη μὲν, ὥς ἔοικας, αὖ στρέφει.
οὐ γὰρ πάρεστ' Αἴγισθος, ὅς σ' ἐπεῖχ' αἰεὶ
μή τοι θυραΐαν γ' οὔσαν αἰσχύνειν φίλους·
νῦν δ' ὥς ἄπεστ' ἐκεῖνος, οὐδὲν ἐντρέπει

wendige Blutvergiessen die Erinnerung an die alten Schicksale des Stammes, wesshalb der Chor auf den Uraufgang der Missethaten der Pelopiden — vgl. zu Ant. 869 —, zurückgeht, vgl. die Einl. S. 1. Man achte auf den Abstand der Rhythmen von denen der Strophen.
504. Verb. ὦ πολὺπ. ἱππ. Πέλ. ἃ πρόσθεν (uranfänglich), vgl. Ai. 703. Die Allitteration des π schärft das Schreckliche.

510f. Nach Pind. Ol. 1, 87 gab Poseidon dem Pelops δίφρον τε χρύσειον πτεροῖσιν τ' ἀκάμαντας ἵππους. Hier bildet das Epitheton παγχρ. einen grellen Gegensatz zu der schmählichen Hinterlist des Pelops, vgl. zu 514f., über αἰκίαις zu 486.

512. πρόρριζος, πάμπαν, vgl. 758. Herod. 3, 40 τελευτᾶν πρόρριζον. Durch Myrtilos' Tod verdorrte sein ganzer Stamm.

514f Die Bücher ἐκ τοῦδ' οἴκου πολὺπονός αἰκία. Aber

Laur. pr. οἴκου, πολὺπονός aber ist aus 505 irrthümlich entlehnt, nachdem durch die Nähe von ἐκ τοῦδ' das ächte οἴκου in den Gen. verwandelt war. Das Richtige entnahm Bothe aus dem Schol.: ἂφ' οὗ ὁ Μυρτίλος ἀπέθανεν, οὗ διέλιπεν αἰκία τοὺς πολυκτήμονας δόμους. Die οἰκοι πολυπάμονες (Il. 4, 433) treten in Contrast zu der Ruchlosigkeit der Bewohner, wie 10f. 510; ἐκ τοῦδε ist das Correlat zu εὔτε, wie ähnlich bei Hom. τότε und dgl.

516. ἀναιμένη, Ant. 579. — αὖ, 108f.

517. Vgl. 310ff.

518. αἰσχ. φίλους, καθ' ἡμῶν λέγειν. Feindschaft hebt die Bande der Natur nicht auf, wie Aesch. Sept. 954 πρὸς φίλου ἐχθροῦ ὅς φίλον ἔκτανεν, vgl. Eum. 118. Vgl. 596.

519. Wiederholung des Gedankens von 517 wie O. R. 222. 520. Da du mich oft schon bei den Leuten verleumdete hast, so hättest du

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

390 ὅπως πάθῃς τί χρῆμα; ποῦ ποτ' εἶ φρενῶν;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ὅπως ἄφ' ὑμῶν ὡς προσώτατ' ἐκφύγω.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

βίου δὲ τοῦ παρόντος οὐ μνείαν ἔχεις;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

καλὸς γὰρ οὐμὸς βίος ὥστε θαυμάσαι.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

ἀλλ' ἦν ἄν, εἰ σύ γ' εὖ φρονεῖν ἠπίστασο.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

395 μή μ' ἐκδίδασκε τοῖς φίλοις εἶναι κακὴν.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

ἀλλ' οὐ διδάσκω· τοῖς κρατοῦσι δ' εἰκαθεῖν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

σὺ ταῦτα θώπεν· οὐκ ἐμοὺς τρόπους λέγεις.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

καλὸν γε μέντοι μὴ ᾿ξ ἀβουλίας πεσεῖν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

πεσούμεθ', εἰ χρή, πατρὶ τιμωρούμενοι.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

400 πατὴρ δὲ τούτων, οἶδα, συγγνώμην ἔχει.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ταῦτ' ἐστὶ τᾶπη πρὸς κακῶν ἐπαινέσαι.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

σὺ δ' οὐχὶ πείσει καὶ συναινέσεις ἐμοί;

391. Sehr bitter ἄφ' ὑμῶν, als ob Chrys. ihr eben so wenig gälte wie Aeg. und Klyt. — ὡς προσώτατ' ἐκφ. mit Bezug auf 382 χθονὸς τῆς δ' ἐκτός.

392f. Deine jetzige Lage ist denn doch erträglicher als wenn jener Plan ausgeführt wird.

396. τοῖς κρ. δ' εἰκαθεῖν (διδάσκω) ist nachträglich angefügt, ohne streng abgemessenen Gegensatz zu οὐ διδάσκω τοῖς φί-

λοις εἶναι κακὴν. Denn sonst müsste es heissen οὐ τοῦτο διδάσκω, εἰκαθεῖν δὲ... Vgl. Ant. 498.

397. ταῦτα θώπ., übe dergleichen Demuth, vgl. 603. 1180. 1377. Ai. 1156. 1446.

399. τιμωρούμενοι im Plur. mit Stolz gesprochen, vgl. Ant. 925f.

400. Ganz ähnlich Ismene Ant. 65

401. Verb. πρὸς κακῶν ἐστ' (Ai. 319) ἐπαινέσαι ταῦτα τᾶπη

ΗΛΕΚΤΡΑ.

οὐ δῆτα. μή πω νοῦ τοσόνδ' εἶην κενή.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

χωρήσομαι τὰρ' οἷπερ ἐστάλην ὁδοῦ.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ποῖ δ' ἐμπορεύει; τῷ φέρεις τὰδ' ἔμπυρα;

405

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

μήτηρ με πέμπει πατρὶ τυμβεῦσαι χοάς.

ΗΛΕΚΤΡΑ

πῶς εἶπας; ἦ τῷ δυσμενεστάτῳ βροτῶν;

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

ὄν ἔκταν' αὐτή. τοῦτο γὰρ λέξαι θέλεις.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἐκ τοῦ φίλων πεισθεῖσα; τῷ τοῦτ' ἤρεσεν;

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

ἐκ δείματός του νυκτέρου, δοκεῖν ἐμοί.

410

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ὦ θεοὶ πατρῶοι, συγγένεσθέ γ' ἄλλὰ νῦν.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

ἔχεις τι θάρσος τοῦδε τοῦ τάρβους πέρι;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

εἴ μοι λέγεις τὴν ὄψιν, εἵποίμ' ἂν τότε.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

ἄλλ' οὐ κάτοιδα πλὴν ἐπὶ σμικρὸν φράσαι.

403. Möchte ich noch nicht so meines Verstandes baar sein. El. sagt μή πω (ähnlich wir „so toll bin ich noch nicht“) im Gefühl menschlicher Schwäche, als ob sie im Lauf der Zeit davor nicht sicher sei, vgl. Kreon O. R. 594 οὐπω τοσοῦτον ἡπατημένος κυρῶ. Eur. Hek. 1278 μή πω μανείη Τυνδαρίς τοσόνδε παῖς.

405. ἔμπυρα, Todtenopfer aus Milch, Honig, Oel und dgl. bestehend, vgl. 326. 440.

411 f. Die Götter des Geschlechts (ἐγγενεῖς) sollen wenigstens

jetzt (415) mit El. sein, da sie so lange die Greuel ungestraft gelassen haben. Verb. ἄλλὰ νῦν γε, vgl. 345. Da El. in ihrer überspannten Reizbarkeit im δέϊμα der Klyt. gleich Heil für ihre Sache sieht, thut Chrys. die spitze Frage, ob sie in dem τάρβος jener ein θάρσος für sich finde.

413. λέγεις Laur., vgl. 377, Feiner als λέγοις: gesetzt du erzählst mir das Traumgesicht, wie du es hoffentlich thust, dann könnte ich wohl es sagen.

414. πλὴν ἐπὶ σμικρὸν,

ΗΛΕΚΤΡΑ.

415 λέγ' ἄλλὰ τοῦτο. πολλά τοι μικροὶ λόγοι
ἔσφηλαν ἤδη καὶ κατώρθωσαν βροτούς.

ΧΡΟΣΟΘΕΜΙΣ.

λόγος τις αὐτήν ἐστιν εἰσιδεῖν πατρός
τοῦ σοῦ τε κάμου δευτέραν ὁμιλίαν
ἐλθόντος ἐς φῶς· εἶτα τόνδ' ἐφύστιον
420 πῆξαι λαβόντα σκήπτρον, οὐφόρει ποτὲ
αὐτός, τανῦν δ' Αἴγισθος, ἔκ τε τοῦδ' ἄνω
βλαστεῖν βρύοντα θαλλόν, ᾧ κατάσκιον
πᾶσαν γενέσθαι τὴν Μυκηναίων χθόνα.
τοιαῦτά του παρόντος, ἥνιχ' Ἥλιω
425 δείκνυσι τούναρ, ἔκλυον ἐξηγουμένου.
πλείω δὲ τούτων οὐ κάτοιδα, πλὴν ὅτι
πέμπει μ' ἐκείνη τοῦδε τοῦ φόβου χάριν.
πρός νυν θεῶν σε λίσσομαι τῶν ἐγγενῶν,

πλὴν ὀλίγων Schol. Eigentlich bis zu einem unbedeutenden Punkte hin, auf ein Weniges beschränkt, vgl. ἐπὶ πολὺ, ἐπὶ πλείστον.

418. d. h. ἐκ τοῦ δευτέρου ὁμιλεῖν αὐτῇ τὸν Ἀγαμ.

419. Verb. τόνδε λαβόντα (zu O. C. 475) σκήπτρον πῆξαι ἐφύστιον (ἐφ' ἐστίας).

420. Dasselbe σκήπτρον, dessen Ursprung und Vererbung die Ilias 2, 101 ff. schildert. Vgl. 1, 234 ff.

421. Dindorf ἐκ δὲ τοῦδε.

422. Ueber den Inf. beim Relat. im Nebensatzes eines infinitivischen Hauptsatzes Krüger Gr. 53, 2 A. 9. 55, 4 A. 9. Der Traum ist nach dem des Astyages Herod. 1, 108 gedichtet. Vgl. die Einl. S. 16.

424. Verb. τοιαῦτα ἔκλυον ἐξηγουμένου του, ὅς παρῇν ἥνιχ' Ἥλιω δείκνυσι τούναρ. Klyt. offenbar das nächtliche Traumbild dem Gott der Tageshelle und heiteren Klarheit, damit er das Unheimliche und Düstere verscheuche und Schlimmes abwende. Aehnlich

Iphigeneia bei Eur. Iph. Taur. 42: ἃ καὶ νῦν ἔχει νύξ φέρονσα φάσματα Λέξω πρὸς αἰθέρ', εἰ τι δὴ τόδ' ἔστ' ἄκος. Vgl. unten 627 ff. Hier ist indess wohl zu beachten, dass Helios in Argos hochverehrt wurde, Aesch. Suppl. 199, und nach Paus. 2, 18, 13 hatte er auf dem Wege von Mykenä nach Argos einen Altar. Vgl. Aesch. Choeph. 987 ff.

426. Oben 410 stellte Chr. es nur als Vermuthung hin, dass das δαῖμα νύκτερον Klyt. zu dem Opfer veranlasst habe; jetzt ist sie durch Mittheilung des Traumes zu der Ueberzeugung gelangt, dass kein anderer Grund sie vermochte.

428 f. An die Bemerkung, Angst treibe Klyt., knüpft Chr. in treuer Sorge für die leidenschaftliche Schwester die wiederholte Mahnung (vgl. 383 f. 398), sich durch den Traum nicht zu unbesonnener Herausforderung der bösen Absichten der Mutter fortzureißen zu las-

ἔμοι πιθέσθαι μὴδ' ἀβουλία πεσεῖν.
εἰ γὰρ μ' ἀπώσσει, σὺν κακῷ μέτει πάλιν.

430

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἀλλ', ὦ φίλη, τούτων μὲν ὧν ἔχεις χεροῖν
τύμβῳ προσάψῃς μηδέν· οὐ γάρ σοι θέμις
οὐδ' ὅσιον ἐχθρᾶς ἀπὸ γυναικὸς ἰστάναι
κτερίσματ', οὐδὲ λουτρὰ προσφέρειν πατρί·
ἀλλ' ἢ πνοαῖσιν ἢ βαθυσκαφεῖ κόνει
κρύψον νιν, ἔνθα μὴ ποτ' εἰς εὐνὴν πατρός
τούτων πρόξεισι μηδέν· ἀλλ' ὅταν θάνῃ,
κειμήλι' αὐτῇ ταῦτα σωζέσθω κάτω.
ἀρχὴν δ' ἂν, εἰ μὴ τλημονεστάτη γυνή
πασῶν ἔβλαστε, τάςδε δυσμενεῖς χοᾶς
οὐκ ἂν ποθ' ὄν γ' ἔκτεινε, τῷδ' ἐπέστεφεν,

435

440

sen, da Klyt. jetzt in Schreck gesetzt gewiss um so eher gegen El. einschreiten werde. Chr. beschwört die El. gerade bei denselben θεοὶ ἐγγενεῖς (πατρῶοι), welche El. 411 für sich angerufen hatte. Ueber ihrer Sorge für El. vergisst sie ganz, El. an das 413 gegebne Versprechen zu erinnern.

430. Zu ἀπώσσει ist aus dem Gegensatze νῦν zu denken. — σὺν κακῷ, συνοῦσα κακῷ, ὅστερον παθοῦσα 383 f. Schol.: εἰ γὰρ νῦν ἀπώσσει με, κακοῦ σοί τινος γενομένου μετὰ ταῦτα αὐτὴ μετελεύσει με.

431. Von neuer Hoffnung belebt lässt El. von ihrer Härte gegen Chr., auf deren Unterstützung sie rechnet, plötzlich ab, wie die herzliche Anrede ὦ φίλη zeigt.

433 f. Da der Laur. ἀπὸ weg- lässt, so darf man muthmassen τὸδ', οὐδ' ὅσιον... — κτερίσματα, (931) etwa Früchte und Blumen gegenüber den λουτρὰ 84, libamina.

435 f. Zu πνοαῖσιν erwartet man μέθες, wie 448: aber da El. besorgt, der Wind könne etwas

auf den Grabhügel tragen, verbessert sie sich rasch mit ἢ β. κόνει κρ. νιν (αὐτά) und gesellt nun bloss dem Hauptbegriffe das passende Verbum κρύψον, woraus zeugmatisch ein allgemeineres Verbum zu πνοαῖσιν zu denken ist. Die Wendung πνοαῖς μεθεῖναι, δοῦναι, ἀνέμοις φέρεσθαι, ἀέρι κρύψαι, tradere in mare portanda ventis oft von Beseitigung lästiger und verderblicher Dinge. Chrys. soll die Gaben tief verscharren an einem Orte der Art (ἔνθα μὴ ποτε... μηδέν), wo sicher nichts davon zu dem Grabe dringe.

437. Sarkastisch bemerkt El., dort tief unten in der Erde sollen die Gaben als ein Kleinod für Klyt., deren Namen auch nur anzudeuten sie ansteht, aufgehoben werden.

439. τλημονεστάτη, 121.725.

440. Dobree ἔβλαστε πασῶν, damit das ε vor βλ nicht gegen die Norm verkürzt würde. Doch vgl. Buttmann Gr. §. 7, 10 A.

441. Verb. οὐκ ἂν ποτ' ἐπέστεφε τῷδε, ὄν γ' ἔκτεινεν. Ueber

σκέψαι γὰρ, εἴ σοι προσφιλῶς αὐτῇ δοκεῖ
 γέρα τάδ' οὖν τάφοισι δέξασθαι νέκυς,
 ὕφ' ἧς θανὼν ἄτιμος, ὥστε δυσμενής,
 445 ἐμασχάλισθῃ, καπὶ λουτροῖσιν κάρῃ
 κηλίδας ἐξέμαξεν. ἄρα μὴ δοκεῖς
 λυτήρι' αὐτῇ ταῦτα τοῦ φόνου φέρειν;
 οὐκ ἔστιν. ἀλλὰ ταῦτα μὲν μέθες· σὺ δὲ
 τεμοῦσα κρατὸς βοστρύχων ἄκρας φόβας,
 450 καμνοῦ ταλαίνης, σμικρὰ μὲν τάδ', ἀλλ' ὅμως

das dem Relat. entsprechende ὅδε vgl. Ant. 463. 645. Phil. 86. Tr. 23. O. R. 1130.

442 f. Chrys. soll selbst einmal bedenken, ob wohl Ag. geneigt sein könne, die Gaben von Klyt. freundlich ihr abzunehmen. Man verb. αὐτῇ zugleich mit δέξασθαι und προσφ., im Gegensatz zu 444 δυσμενής. Statt des Aor. darf nicht das auf ein bevorstehendes δέχεσθαι bestimmt weisende δέξεσθαι geschrieben werden.

444 f. δυσμενής, vgl. 95 ff. Zu dem ἀφοσιοῦσθαι des durch List bewerkstelligten Mordes gehörte es nach dem Aberglauben der alten Zeit, die Extremitäten der Erschlagenen abzuschneiden, um ihnen die Rache unmöglich zu machen, wie auch nach Aesch. Cho. 437 Klyt. mit Agam. that. Das heisst μασχαλίζειν, μασχαλισμός, die abgeschnittenen Glieder τόμια, ἀρωτηριῶσματα, μασχαλίσματα, ἐξάργματα. Die Sache selbst schon Od. 22, 475, wo dem frechen Melanthios ἀπὸ μὲν ῥινὰς τε καὶ οὐ-ατα νηλεῖ χαλκῷ Τάμνον μῆδεά τ' ἐξέρυσαν, κυσὶν ὠμὰ δάσασθαι, Χειρὰς τ' ἠδὲ πόδας κόπτον κεκοτηότι θυμῷ. Die blutbedeckte Mordwaffe pflegte man am Haupte der Erschlagenen zu säubern, ὥσπερ ἀποτροπιαζόμενοι τὸ μύσος τὸ ἐν τῷ φόνῳ und damit die Blutschuld vielmehr am Erschlagenen klebe. Daher Hom. Od. 19, 92

metaphorisch ἔρδουσα μέγα ἔργον, ὃ σὴ κεφαλῇ ἀναμάξεις. Krösos Herod. 1, 155 τὸ πρότερον ἐγὼ τε ἐπρηξα καὶ ἐγὼ ἐμῇ κεφαλῇ ἀναμάξας φέρω, d. h. wofür ich die Schuld büsse. — Das Satzglied καπὶ λ. (d. h. ἐπὶ καθάρσει τοῦ φόνου) κ. κ. ἐξέμαξεν ist mit freiem Wechsel des Subjects (Klyt.) angeschlossen, als ob vorherginge ἢ ἐμασχάλισεν αὐτήν καὶ... ἐξέμαξεν. (Der eine Schol. fasst das in den Hdschr. überlieferte κάρῃ falsch als Nominativ: καὶ τὸ κάρῃ αὐτοῦ τὰς κηλίδας τούτων τὰς ἐπὶ τῷ φόνῳ ἐξέμαξεν.)

446 f. ἄρα μὴ, Ant. 632. — Object zu φέρειν ist ταῦτα, die Gaben, die Chr. in Händen hat; Prädicat λυτήρια.

448. σὺ δὲ... nach der aus Homer bekannten Vorliebe der Griechen zumal bei Pronominibus das Subject scharf zu betonen, während der strenge Gegensatz ἄλλα δὲ δός erwarten liesse. Il. 10, 237 μηδὲ σὺ γ' αἰδόμενος σῆσι φρεσὶ τὸν μὲν ἀρείῳ Καλλείπειν, σὺ δὲ χεῖρον' ὀπάσσειαι. Vgl. zu Ai. 136.

449. Im frischen πένθος war ἡ ἐν χροῖ κορυά üblich, zu einer Weihe fürs Grab genügte ein Haarbüschel.

450 f. τεμοῦσα gilt bloss für Chrys., indem El. bei diesen Worten Anstatt macht, auch vom eignen Haupte eine Locke zu schnei-

ἄχω, δὸς αὐτῷ, τήνδε λιπαρῇ τρίχα
καὶ ζῶμα τοῦμὸν οὐ χλιδαῖς ἡσκημένον.
αἰτοῦ δὲ προσπίτνουσα γῆθεν εὐμενῇ
ἡμῖν ἄρωγόν αὐτὸν εἰς ἐχθροὺς μολεῖν,
καὶ παῖδ' Ὀρέστην ἐξ ὑπερτέρας χειρὸς
ἐχθροῖσιν αὐτοῦ ζῶντ' ἐπεμβῆναι ποδί,
ὅπως τὸ λοιπὸν αὐτὸν ἀφνεωτέrais
χερσὶ στέφωμεν, ἢ τανῦν δωρούμεθα.
οἶμαι μὲν οὖν, οἶμαί τι κακείνῳ μέλον
πέμψαι τάδ' αὐτῇ δυσπρόσοπτ' ὀνειράτα·
ὅμως δ', ἀδελφῇ, σοί θ' ὑπόργησον τάδε
ἐμοί τ' ἄρωγά, τῷ τε φιλτάτῳ βροτῶν
πάντων, ἐν Αἰδοῦ κειμένῳ κοινῷ πατρὶ.

455

460

ΧΟΡΟΣ.

πρὸς εὐσέβειαν ἢ κόρη λέγει· σὺ δέ,
εἰ σωφρονήσεις, ὦ φίλη, δράσεις τάδε.

465

den. Man verb. daher φρόβας τε-
μοῦσα (τοῦ σοῦ) κρατὸς δός, κα-
μοῦ δὸς τήνδε τρίχα, σμ. μὲν
τάδ', ἀλλ' ὅμως ἄχω, doch we-
nigstens alles das Beste,
das ich habe.

451. λιπαρῇ, ἐξ ἧς αὐτὸν λι-
παρήσομεν, ἱκέτιν τρίχα, wie
ἱκέσιοι θαλλοί, demüthig fle-
hende Locke, d. h. zum Zeichen
der ἱκεσία, von ἱέται geweiht.
Vgl. 1378 λιπαρῆς χεῖρ. (Diese LA
kennen die Scholien, während die
codd. τήνδ' ἀλιπ. haben. Wahr-
scheinlich ist dieses eine thörichte
Correctur, welche auf Verwechs-
lung von λιπαρῆς mit λιπαρός be-
ruht. Wer so schrieb, scheint das
ungeputzte Haar der El. den sau-
bern βόστρυχοι der Chrys. entge-
gengesetzt geglaubt zu haben. Her-
manns Erklärung *coma ad suppli-
cationem non accommodata* legt
dem Worte eine Bedeutung bei,
welche es schwerlich haben kann,
auch würde es sonderbar klingen,
dass es für eine Supplication fein
frisirter Haare bedürfe.)

452. χλιδ. ἡσκ., vgl. 190 f.
und mit ἡσκ. = κεκοσμημένον
1217. O. C. 1603, im Gegensatz
zu Chrys. δῶρα ἐφ' οἷς χλιδῶ 360.

453. προσπ., näml. τῷ τύμ-
βῳ. Vgl. 482.

455. ἐξ ὑπ. (1090) χερὸς, με-
τὰ θυνάμειος ἰσχυροτέρας, *victatrici
manu*, vgl. Philil. 91. O. R. 528.
O. C. 483. 486. 848.

456. ζῶντα in verstecktem Ge-
gensatz τοῖς ἐχθροῖσι κτεινομέ-
νοις; ποδί, mit kräftigem
Fusse, λὰξ ἐπιβῆναι.

457 f. Aehnlich Aesch. Cho. 483
οὕτω γὰρ ἂν σοι δαῖτες ἔννομοι
(im Gegensatz zu der ἀνομος δαῖς
Ἀγαμεμνόνειος) βροτῶν Κτιζοῖατο
κτλ.

459. τι μέλον, näml. εἶναι,
dass es auch ihm eine Her-
zenssache ist, vgl. O. C. 659
τοῖςδ' ἔσται μέλον.

460 f. Wiewohl Ag. selbst auf
Rache denkt, so ist es doch auch
deine Pflicht, mit aller Kraft der
gerechten Sache zu dienen.

464. πρὸς εὐσ., vgl. 369.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

δράσω. τὸ γὰρ δίκαιον οὐκ ἔχει λόγον
 δυοῖν ἐρίζειν, ἀλλ' ἐπισπεύδειν τὸ δρᾶν.
 πειρωμένη δὲ τῶνδε τῶν ἔργων ἐμοὶ
 σιγὴ παρ' ὑμῶν, πρὸς θεῶν, ἔστω, φίλαι.
 470 ὥς εἰ τάδ' ἡ τεκοῦσα πεύσεται, πικρὰν
 δοκῶ με πείραν τήνδε τολμήσειν ἔτι.

ΧΟΡΟΣ.

Στρωφὴ.

Εἰ μὴ γὰρ παράφρων μάντις ἔφην καὶ γνώμας λειπομένα
 σοφᾶς,

475 εἶσιν ἅ πρόμαντις

Δίκα, δίκαια φερομένα χερσὶν κράτη·
 μέτεισιν, ὧ τέκνον, οὐ μακροῦ χρόνου.
 ὕπεστί μοι θράσος,

480 ἄδυπνόνων κλύουσας

466 f. οὐκ ἔχει λόγον τὸ φιλονεικεῖν περὶ τοῦ δικαίου, ὥστε περὶ αὐτοῦ δύο ὄντας ἐρίζειν· δεῖ γὰρ τὸν ἕτερον τῷ ἑτέρῳ πείθεσθαι Schol. Statt δύο zu ἐρίζειν zu setzen hat οὐκ ἔχει λόγον gleich jenes an sich gezogen: das Wahre und Recht hat keinen Grund für Zwei, darüber zu hadern (O. C. 1201 λιπαρεῖν γὰρ οὐ καλὸν δίκαια προσχρηζουσιν), d. h. anstatt sich im Zank um gerechte Sache zu entzweien, ist es vernünftig, sich zur Ausführung die Hand zu reichen. Zu ἀλλὰ denke ἔχει λόγον, zu 72.

468 ff. Chrys. verleugnet doch ihre ängstliche Natur nicht, ähnlich wie Ismene Ant. 84 Geheimhaltung des Vorhabens anrät.

471 f. Ich werde dieses Wagstück vielleicht noch als ein bittres zu bestehen haben, d. h. es wird schlimme Folgen für mich nach sich ziehen. Ueber den Acc. c. Inf. bei glei-

chem Subj. (65) zu Ai. 606; mit ἔτι, künftighin, vgl. 66.

472—486: Trägt nicht meine Ahnung, so verkündet der Traum das Herannahen gerechter Rache. Denn der Ermordete und das Werkzeug seiner Ermordung vergessen der That nicht.

472 f. Ganz ähnlich O. R. 1086 Εἴπερ ἐγὼ μάντις εἰμὶ καὶ κατὰ γνώμην ἴδρις. Vgl. Phil. 910.

475. Dike, welche die heiligen Rechte auch der Todten wahrt (zu Ant. 451), hat durch den Traum eine μαντεία des Kommenden geschickt: sie wird kommen, den gerechten Obsieg (84) in ihren Händen mit sich bringend — wie die Iris Il. 11. 4 πολέμοιο τέρας μετὰ χερσὶν ἔχει.

477. Steigerung derselben Zuversicht auf baldiges Erscheinen. — μέτεισιν, μετελεύσεται, näml. τοὺς φρονέας und zwar βαιοῦ κοῦχὶ μυρίου χρόνου O. C. 397.

479 f. Grund des im Chor erwachten (ὑπεστί) Vertrauens. Der

ἀρτίως ὄνειράτων

οὐ γάρ ποτ' ἀμνηστεῖ γ' ὁ φύσας Ἑλλάνων ἄναξ,
οὐδ' ἂ παλαιὰ χαλκόπληκτος ἀμφήκης γένυς,
ἃ νιν κατέπεφνεν αἰσχίσταις ἐν αἰκίαις.

485

Ἀντιστροφή.

ἴξει καὶ πολύπους καὶ πολύχειρ ἃ δεινοῖς κρυπτομένα
λόχοις

490

χαλκόπους Ἑρινύς.

ἄλεκτρο', ἄνυμφα γὰρ ἐπέβα μαιφόνων

Acc. κλύουσαν nach dem Sinne ὑπεισί με θράσος, θαρσύνει ἐμέ, wie Aesch. Cho. 410 πέπαλται μοι φίλον κέαρ τόνδε κλύουσαν οἶκτον. Perss. 913 λέλυται ἐμοὶ γυῖων ῥώμη τήνδ' ἡλικίαν ἐσιδόντα. Die für Klyt. δεινὰ ὀνείρατα (500) haben den Chor aus Chrysothemis' Munde sanft angeweht, vgl. den ὕπνος εὐαῆς Phil. 828. Propertius sagt *mollem spirare quietem*.

482 ff. Die Träume fachen Muth an, da Ag. der Rache eingedenk sie gewiss der Klyt. sandte, vgl. 459 ff. 180 f. 1419 ζῶσιν οἱ γῆς ὑπαὶ κείμενοι. Durch Ἑλλάνων ἄναξ (zu 1 f.) wird das Ruchlose der That erhöht; ὁ φύσας, σέ, die Elektra.

484 f. Das auch 99. 196 erwähnte Beil empfindet es schmerzlich, dass es zum Werkzeuge der Greuelthat gemissbraucht ist. Vgl. zu Ai. 249.

486. Dreimal kehrt αἰκίαι an bedeutsamer Stelle wieder, vgl. 511. 515.

488—503: Dike verleiht gerechten Sieg, die Rachethat aber liegt der Erinys ob, welche aus ihrem Hinterhalt hervorbrechen und die Mörder plötzlich ergreifen wird (vgl. 1386 f.). Denn diese haben einen blutbefleckten Ehebund geschlossen. Dafür zeigt der Traum ihnen sicherlich Schlimmes an, sol-

len nicht die Träume für bedeutungslos gelten.

488 f. Die Erinys vereint vieler Füße und Hände Kraft, insofern sie (als τανύπους) rasch und sicher den Missethäter ereilt und bewältigt. Aehnlich nennt Simonides den καλλιβόας αὐλὸς πολύχορδος, weil er den Klang vieler Saiten erreicht. Dagegen verb. χαλκόπους als Prädicat mit ἴξει, d. h. χαλκῷ ποδί, festen, nicht ermattenden Schrittes, vgl. Hom. χαλκόπους ἵππος. Vgl. 1103 ποδώκεις βλάβαι und zu O. R. 418 δεινόπους Ἀρά.

492 f. Verb. ἐπέβα ἄμ. γάμων (τούτοις) οἷς οὐ θέμις (ἐπιβῆναι), es wandelte gierige Lust nach gottloser Ehe an welche sie nicht durfte. Die ἀμιλλήματα (hier ἄμιλλαι, wie δρόμημα mitunter = δρόμος, vgl. Eur. Hipp. 1130 νυμφιδία λέκτρων ἄμιλλα) sind ἄλεκτρα, ἄνυμφα, παράνομα διὰ τὴν μοιχείαν, δύςλεκτρα, κακόνυμφα (Lycophr. 102 Helena πόρτις ἄνυμπος), insofern die mit lüsterndem Verlangen sich entgegenkommenden Verbrecher unter unglücklichen Auspicien den Bund schliessen. Mit ἐπέβα, incessit, vgl. O. R. 1300 τίς σε προσέβημανία; Tr. 297 ἐμοὶ οἶκτος εἰσέβη. Der Chor sieht lediglich in dem verbrecherischen Umgange Beider den Grund des Mordes, vgl.

γάμων ἀμιλλήμαθ' οἷσιν οὐ θέμις.

495 πρὸ τῶνδ' ἐτοίμ' ἔχει,

μήποτε, μήποθ' ἡμῖν

ἄψεγες πελᾶν τέρας

τοῖς δρῶσι καὶ συνδρῶσιν. ἢ τοι μαντεῖται βροτῶν

500 οὐκ εἰσὶν ἐν δεινοῖς ὀνείροις οὐδ' ἐν θεσφάτοις,

εἰ μὴ τόδε φάσμα νυκτὸς εὖ κατασχήσει.

Ἐπ' ὁδός.

504 ὦ Πέλοπος ἅ πρόσθεν

97. 197, ohne auf die Rache für Iphigeneia's Opferung das mindeste Gewicht zu legen.

495 f. πρὸ τῶνδ' (ἀντὶ τ.) verb. mit πελᾶν τέρας. Zu ἔχει με wäre der folgende Satz als Subject zu nehmen: es hält mich (der Gedanke), dass . . . , wie bei Platon ähnlich παρίσταται μοι (es, die Vorstellung, tritt mir vor die Seele) vorkommt. Doch wäre diese Bedeutung von ἔχει με dem Hörer gewiss dunkel gewesen. Wofern daher nicht vor μήποθ' ein Nomen im Sinne von ἐλπίς, θράσος ausgefallen ist, wofür zu sprechen scheint, dass μήποτε im Laur. fehlt, so dürfte zu schreiben sein: πρὸ τῶνδ' ἔτοιμ' ἔχει, steht es fest, liegt es auf der Hand, wie in Prosa ἐν ἐτοίμῳ, ἐτοίμως ἔχει. Nimmt man an ἔτοιμ' ἔχει Anstoss, so liesse sich leicht ἔτοιμ' ἐμοί schreiben.

497 f. Die LA der codd. kann nur gezwungen erklärt werden, wenn man ἄψεγες von ἡμῖν losreisst, dieses mit πελᾶν verbindet und von der eben dem Chore zugegangnen Nachricht von dem Traume versteht; wenn man ferner μήποθ' ἄψεγες zu δρῶσι καὶ συνδρ. zieht, d. h. der Klyt. und dem feigen, nur handlangenden Aeg., für welche beide das Schreckbild ein steter Gegenstand des Verdrusses und

Unwillens sein werde, ἀεὶ ἀξιόμμεπτον. Allein von der Härte jener Structur und dem matten Ausdrücke ἄψεγες abgesehen — denn es handelt sich ja um Leben und Tod —, man verlangt den Gedanken, dass der Traum für die Freunde des Ag. nicht unbedeutend, der Mörderinn (und ihrem Helfershelfer) nahe (πελᾶν = ὅτι ἐπέλα). Daher vermuthlich ἡμῖν μαψεπὲς π. τ., vgl. Hom. Hymn. Merc. 546 μαψιλόγοισι πιθήσας οἰωνοῖσι. Lycophr. 395 κόκκυξ κομπάζων μαψάροους στόβους, Sappho hat μαψιλάκας, Hesychius μαψίφωνος. Aehnlich Trach. 821 f. (Dindorf ἄψεφές, nach Hesych. ἀφρόντιστον, ἀμελές).

498 f. Oder (aber) schreckliche Träume müssten fürwahr überhaupt bedeutungsleer sein, sollte dieser ohne Folgen bleiben. Zu ἐν θεσφ. ist αὐτῶν, τῶν ὀνείρων zu denken, Träume und ihre Götterverkündigungen: καὶ γάρ τ' ὄναρ ἐκ Διὸς ἐστίν. Vgl. zu Ant. 95. Ai. 1147.

501. εὖ κατέχειν, bene evenire, zu einem guten Ziele gelangen, näm. im Sinne der Freunde des Ag., vgl. 480.

504 ff. Ungeachtet der frohen Hoffnung für die gute Sache weckt doch der Gedanke an das noth-

πολύπονος ἱππεία,
ὥς ἔμολες αἰανὴ
τᾷδε γᾶ.
εὔτε γὰρ ὁ ποντισθεὶς
Μυρτίλος ἐκοιμάθη,
παγχρυσέων δίφρων
δυστάνοις αἰκίαις
πρόρριζος ἐκριφθεὶς,
οὐ τί πω
ἔλιπεν ἐκ τοῦδ' οἴκους
πολυπάμονας αἰκία.

505

510

515

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

Ἀνειμένη μὲν, ὥς ἔοικας, αὖ στρέφει.
οὐ γὰρ πάρεστ' Αἴγισθος, ὅς σ' ἐπεῖχ' αἰεὶ
μή τοι θυραΐαν γ' οὔσαν αἰσχύνειν φίλους·
νῦν δ' ὥς ἄπεστ' ἐκεῖνος, οὐδὲν ἐντρέπει

wendige Blutvergiessen die Erinnerung an die alten Schicksale des Stammes, wesshalb der Chor auf den Uranfang der Missethaten der Pelopiden — vgl. zu Ant. 869 —, zurückgeht, vgl. die Einl. S. 1. Man achte auf den Abstand der Rhythmen von denen der Strophen.
504. Verb. ὦ πολὺπ. ἱππ. Πέλ. ἃ πρόσθεν (uranfänglich), vgl. Ai. 703. Die Allitteration des π schärft das Schreckliche.

510 f. Nach Pind. Ol. 1, 87 gab Poseidon dem Pelops δίφρον τε χρύσειον πτεροῖσιν τ' ἀκάμαντας ἵππους. Hier bildet das Epitheton παγχρ. einen grellen Gegensatz zu der schmählichen Hinterlist des Pelops, vgl. zu 514 f., über αἰκίαις zu 486.

512. πρόρριζος, πάμπαν, vgl. 758. Herod. 3, 40 τελευτᾶν πρόρριζον. Durch Myrtilos' Tod verdorrte sein ganzer Stamm.

514 f. Die Bücher ἐκ τοῦδ' οἴκου πολὺπονός αἰκία. Aber

Sophokles V.

Laur. pr. οἴκους, πολύπονος aber ist aus 505 irrthümlich entlehnt, nachdem durch die Nähe von ἐκ τοῦδ' das ächte οἴκους in den Gen. verwandelt war. Das Richtige entnahm Bothe aus dem Schol.: ἄφ' οὗ ὁ Μυρτίλος ἀπέθανεν, οὗ διέλιπεν αἰκία τοὺς πολυκτήμενας δόμους. Die οἴκοι πολυπάμονες (Il. 4, 433) treten in Contrast zu der Ruchlosigkeit der Bewohner, wie 10 f. 510; ἐκ τοῦδε ist das Correlat zu εὔτε, wie ähnlich bei Hom. τότε und dgl.

516. ἀνειμένη, Ant. 579. — αὖ, 108 f.

517. Vgl. 310 ff.

518. αἰσχ. φίλους, καθ' ἡμῶν λέγειν. Feindschaft hebt die Bande der Natur nicht auf, wie Aesch. Sept. 954 πρὸς φίλου ἐφθίτο ὅς φίλον ἔκτανεν, vgl. Eum. 118. Vgl. 596.

519. Wiederholung des Gedankens von 517 wie O. R. 222. 520. Da du mich oft schon bei den Leuten verleumdelt hast, so hättest du

- 521 ἔμοῦ γε· καίτοι πολλὰ πρὸς πολλούς με δὴ
 ἔξεϊπας ὡς θρασεία, καὶ πέρα δίχης
 ἄρχω, καθυβρίζουσα καὶ σὲ καὶ τὰ σά.
 ἐγὼ δ' ὕβριν μὲν οὐκ ἔχω, κακῶς δέ σε
 λέγω κακῶς κλύουσα πρὸς σέθεν θαμά.
 525 πατήρ γάρ, οὐδὲν ἄλλο σοὶ πρόσχημ' αἰεί,
 ὡς ἐξ ἐμοῦ τέθνηκεν. ἐξ ἐμοῦ· καλῶς
 ἔξοιδα· τῶνδ' ἄρνησις οὐκ ἔνεστί μοι.
 ἡ γὰρ Δίκη νιν εἶλεν, οὐκ ἐγὼ μόνη,
 ἡ χρῆν σ' ἀρήγειν, εἰ φρονοῦς' ἐτύγχανες.
 530 ἐπεὶ πατήρ οὗτος σὸς, ὃν θρηνεῖς αἰεί,
 τὴν σὴν ὅμαιμον μοῦνος Ἑλλήνων ἔτλη
 θῦσαι θεοῖσιν, οὐκ ἴσον καμὼν ἐμοὶ

freilich allen Grund, dich zu mäs-
 sigen und dich vor meiner ὕβρις
 zu hüten. Das πολλὰ δὴ geht
 auf αὐτὸ στρέφει zurück.

521 f. θρασεία, näml. εἰμί.
 — ἄρχω, vgl. 264. 597 f., wozu
 καθυβρίζουσα (293) καὶ σὲ
 καὶ τὰ σά, dich und dein
 Beginnen, zu 498, die nähere
 Erklärung giebt.

523. ὕβριν μὲν οὐκ ἔχω,
 οὐ πέφυκα ὑβριστική, sondern
 verfare nur nach dem Grundsatz
 „Wie du mir, so ich dir,“ zu Ai.
 1323.

525. πρόσχημα, τοῦ κακῶς
 λέγειν ἐμέ.

527. Aesch. Eum. 588 ἔκτεινα·
 τούτου δ' οὐτις ἄρνησις πέλει, s.
 zu O. R. 578.

528. Klyt. nimmt erst ausdrück-
 lich die That vollständig auf sich,
 will sich aber hinterdrein über-
 raschend — man beachte das nach-
 drucksvolle doppelte Asyndeton —
 nur als göttliches Strafwerkzeug
 betrachtet wissen, vgl. zu Ant.
 575 Ἀιδῆς ὁ παύων τοὺςδε τοὺς
 γάμους ἔφρ. Auch Aesch. Cho.
 897 sagt Klyt. zu Orestes: ἡ
 Μοῖρα τούτων, ὦ τέκνον, παραι-
 τία, ein eben so vergeblicher Ent-

schuldigungsversuch wie der des
 Agamemnon Il. 19, 86 ἐγὼ δ' οὐκ
 αἰτιός εἰμι, Ἀλλὰ Ζεὺς καὶ Μοῖρα
 καὶ ἡρόφοιτις Ἑρινός. (Der
 Schauspieler konnte in seinen Vor-
 trag die vielleicht beabsichtigte
 Zweideutigkeit legen: ἡ γὰρ Δ.
 νιν εἶλεν, οὐκ ἐγὼ, μόνη.)

530. οὗτος, höhnisch, den du
 stets im Munde führst.

531 f. τὴν σὴν ὅμ., wirksa-
 mer der Schwester gegenüber, als
 τὴν ἐμὴν θυγατέρα, wie jedes
 Wort darauf berechnet ist, den
 Ag. in das gehässigste Licht zu stel-
 len. Dass Iphigeneia wirklich ge-
 opfert sei, musste Soph. hier wie
 Pind. P. 11 und Aeschylos in der
 Oresteia annehmen, indem sie die
 Taurische Sage ihrem Zwecke ge-
 mäss bei Seite lassen durften.
 Auch bei Aesch. nimmt Klyt. den
 Rechtsgrund zu ihrer That vor-
 nämlich von der Opferung her Ag.
 1525 ἐμὸν ἐκ τοῦδ' ἔρνος ἀερεῖν
 τὴν πολὺκλαύτην Ἰφίγηνειαν Ἀξία
 δράσας ἄξια πάσγων Μηδὲν ἐν
 Αἴδου μεγαλυνχείτω Ξιφοδηλήτω
 θανάτῳ τίσας ἅπερ ἔρξεν.

532 f. Klyt., welche Ag. als
 hartherzig und lieblos darstellen
 will, spricht beiläufig dem Vater

λύπης, ὅτ' ἔσπειρ', ὥσπερ ἡ τίκτουσ' ἐγώ.

εἶεν, δίδαξον δὴ με, τοῦ χάριν τίνων

ἔθυσεν αὐτήν. πότερον Ἀργείων ἑρεῖς;

535

ἀλλ' οὐ μετὴν αὐτοῖσι τὴν γ' ἐμὴν κτανεῖν.

ἀλλ' ἀντ' ἀδελφοῦ δῆτα Μενέλεω κτανῶν

τᾶμ' οὐκ ἔμελλε τῶνδ' ἐμοὶ δώσειν δίκην;

πότερον ἐκείνῳ παῖδες οὐκ ἦσαν διπλοῖ,

οὓς τῆςδε μᾶλλον εἰκὸς ἦν θνήσκειν, πατρὸς

540

καὶ μητρὸς ὄντας, ἧς ὁ πλοῦς ὅδ' ἦν χάριν,

ein gleiches Anrecht an sein Kind ab, im Gegensatze zu Elektra's Behauptung 341 f. Denn Ag. habe nur die Lust des Zeugens empfunden, sie aber die Wehen der Geburt und die weiteren Muttersorgen zu ertragen gehabt: daher 536 τὴν ἐμὴν, 538 τᾶμά. 542. Aesch. Ag. 1417 ἔθυσεν αὐτοῦ παῖδα, φιλιτάτην ἐμοὶ ὥδ' ἴνα. Allein statt schlicht zu sagen: οὐκ ἴσον λύπης καμῶν ἐμοί, ὁ μὲν γὰρ ἔσπειρε μόνον, ἐγὼ δ' ἔτικτον καὶ ἔτρεφον — wählt sie eine sarkastische Wendung, als ob auch ὁ σπείρας eine λύπη empfunden habe, die eben keine λύπη und folglich οὐκ ἴση λύπη τῇ τῆς γυναικὸς war. Da sie aber ὅτ' ἔσπειρεν eingefügt, wiederholt sie bei dem dadurch nöthig gewordenen Gegensatz des τίκειν nochmals ὥσπερ ἐγὼ trotz des οὐκ ἴσον ἐμοί, wie Eur. Andr. 712 ἡ στεῖρος οὐσα μόσχος οὐκ ἀνέξεται τίκτοντας ἄλλους, οὐκ ἔχουσ' αὐτὴ τέκνα. Endlich entspricht dem ὅτ' ἔσπειρεν nicht ὅτ' ἔτικτον, sondern ὥσπερ ἡ τίκτουσα, welches die λύπη nicht auf das Moment des τίκειν beschränkt, sondern auf die fernere Pflege der Mutter ausdehnt. — κάμνειν λύπην, wie λυπεῖν λύπην, κάματον κάμνειν.

534. Vulg. τοῦ, χάριν τίνος; pro qua re, cuius gratia, wie wohl πῶς τρόπῳ θ' ὁμοίῳ

verbunden wird, Phil. 1029 τί, τοῦ χάριν; Besser Laur. pr. τίνων, ἀποδιδοῦς. Klyt. behauptet, Ag. sei nicht den Argiern für irgend etwas zu Dank verpflichtet, vielmehr ihr Rücksichten schuldig gewesen.

537 f. Statt des regelrechten ἡ ἀντ' ἀδελφοῦ κτανεῖν ἑρεῖς; ἀλλὰ τῶνδ' ἔμελλέ μοι δ. δίκην... wählt Klyt. eine geschärfte Wendung, indem sie den etwa zu erwartenden Entschuldigungsgrund, er habe eine Verpflichtung seines Bruders auf sich genommen, sofort selbst als unstatthaft bezeichnet. Aehnlich entspricht Ai. 460 f. dem πότερα ein ἀλλὰ δῆτα, at nimirum, vgl. O. R. 1375. Phil. 1336. — τᾶμ', mein Eigenthum, an dem er sich widerrechtlich vergriff, vgl. 536. Ueber τῶνδε zu Ant. 458 f.

539. Soph. musste hier von Il. 3, 175 und Od. 4, 12 abweichen, wonach Helena dem Menelaos nur die Hermione gebär: denn sonst musste Klyt. den Einwurf befürchten, Men. habe die μονογενὴς παῖς nicht hergeben dürfen. Daher macht er sich die Sage bei Hesiodos Scholl. b. I. und Kinaithon von Sparta Scholl. Il. I. c. zu Nutze: ἡ τέκεθ' Ἑρμιόνην δουρικλειτῶ Μενελάῳ, ὀπλότατον δ' ἔτεκεν Νικόστρατον, ὅζον Ἄρηος.

540. τῆςδε, Iphigeneia's.

ἢ τῶν ἐμῶν Ἰδης τιν' ἥμερον τέκνων
 ἢ τῶν ἐκείνης ἔσχε δαίσασθαι πλεον;
 ἢ τῷ πανώλει πατρὶ τῶν μὲν ἐξ ἐμοῦ
 545 παίδων πόθος παρεῖτο, Μενέλεω δ' ἐνῆν;
 οὐ ταῦτ' ἀβούλου καὶ κακοῦ γνώμην πατρός;
 δοκῶ μὲν, εἰ καὶ σῆς δίχα γνώμης λέγω.
 φαίη δ' ἂν ἡ θανοῦσά γ', εἰ φωνὴν λάβοι.
 ἐγὼ μὲν οὖν οὐκ εἰμὶ τοῖς πεπραγμένοις
 550 δύς θυμος· εἰ δὲ σοὶ δοκῶ φρονεῖν κακῶς,
 γνώμην δικαίαν σχοῦσα τοὺς πέλας ψέγε.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἐρεῖς μὲν οὐχὶ νῦν γέ μ' ὥς ἄρξασά τι
 λυπηρόν, εἶτα σοῦ τάδ' ἐξήκουσ' ὕπο·
 ἀλλ' ἦν ἐφῆς μοι, τοῦ τεθνηκότος γ' ὕπερ
 555 λέξαιμ' ἂν ὀρθῶς, τῆς κασιγνήτης θ' ὁμοῦ.

542 f. Höhnisch τιν' ἥμ., ein absonderliches Verlangen. Zu τέκνων tritt der epexegetische Inf. δαίσασθαι (zu 220) mit bitterem Bezug auf die nach den θυσίαι übliche δαίς, wobei hier Hades theilhaftig war, insofern ihm dadurch eine Seele zugeführt wurde. Denn die späte Vorstellung der *Mors avidis pallida dentibus* ist fern zu halten.

543. ἢ hier disjunctiv, nicht dem πότερον entsprechend.

544 f. Oder hatte Ag. die Liebe zu den ihm von mir gebornen Kindern abgeworfen, wahrte aber (Liebe) zu denen des Menelaos?

547. Ueber δοκῶ μὲν zu 61.

548. Aehnlich beruft sich Oedipus O. C. 998 auf Zustimmung seines Vaters Laios.

549 ff. Ich bereue die That nicht: scheint dir aber meine Ansicht verwerflich, so erwirb dir erst die richtige Einsicht (γνώμη mit Nachdruck wiederholt wegen 546 f., δικαίαν, die Kl. zu haben wähnte als Helferinn der Αἴκη) und dann tadle die Nächsten,

d. h. lass dein unvernünftiges Tadeln, bis du erst zu vernünftiger Ansicht der Dinge gekommen bist. Klyt. kleidet ihren Verweis unvorsichtig so ein, dass El., welche das ψέγε τοὺς πέλας begierig aufgreift, sie beim Worte nimmt und von der scheinbar gegebenen Erlaubniss sich auszusprechen, Gebrauch macht, daher 554 ἦν ἐφῆς ἐμοί. (Man kann aber σχοῦσα auch so fassen: „tadle immerhin die Deinigen, da du einmal die wahre Ansicht gefasst hast, wie du vorgeibst“, womit Klyt. auf Aeusserungen Elektra's ausserhalb der Tragödie sich beziehen würde. Allein ganz verwerflich ist die Beziehung des σχοῦσα auf Klyt., des τοὺς πέλας auf Agamemnon: „urtheile ich nach deiner Meinung falsch, die ich die rechte Meinung gefasst habe, so tadle Ag., der mich zu der That trieb.“)

552. οὐχὶ νῦν γε, mit Rückblick auf 523 f.

554. El. nennt hier den Ag. im Sinne der Klyt. (526) τὸν τεθνηκότα, um erst Erlaubniss zu reden

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

καὶ μὴν ἐφίημι· εἰ δέ μ' ὦδ' ἀεὶ λόγους
ἐξῆρχες, οὐκ ἂν ἦσθα λυπηρὰ κλύειν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

καὶ δὴ λέγω σοι. πατέρα φῆς κτεῖναι. τίς ἂν
τούτου λόγος γένοιτ' ἂν αἰσίων ἔτι,
εἴτ' οὖν δικαίως, εἴτε μή; λέξω δέ σοι
ὥς οὐ δίκη γ' ἔκτεινας, ἀλλὰ σ' ἔσπασε
πειθὼ κακοῦ πρὸς ἀνδρὸς, ᾧ τανῦν ξύνει.
ἔροῦ δὲ τὴν κυναγὸν Ἀρτεμιν, τίνος
ποινῆς τὰ πολλὰ πνεύματ' ἔσχ' ἐν Αὐλίδι·
ἧ γὰρ φράσω· κείνης γὰρ οὐ θέμις μαθεῖν.
πατὴρ ποθ' οὐμὸς, ὥς ἐγὼ κλύω, θεῶς
παίζων κατ' ἄλσος ἐξεκίνησεν ποδοῖν
στικτὸν κεράστην ἔλαφον, οὗ κατὰ σφαγὰς

560

565

zu erhalten; hinterdrein gebraucht sie den rechten Ausdruck 558. 561. — Statt des vulg. τοῦ τεθν. θ' ὑπέρ (Laur. lässt θ' weg) habe ich aus Par. A γ' geschrieben, wodurch El. ausdrücklich davon absteht, sich selbst zu rechtfertigen und nur gestattet wünscht, vom Vater, nebenbei auch der Schwester, zu reden, da die Vertheidigung Agamemnons nothwendig darauf führt. Dagegen würde durch τε Ag. und Iph. völlig gleichgestellt. — ὁ ρ θ ὦς, γνώμην διακαίαν ἔχουσα.

556. λ. ἐξῆρχες (ἡρχου λέγειν) nimmt den Acc. der angeredeten Person zu sich wie die einfachen verba dicendi, zu Ai. 764 αὐτὸν ἐννέπει. Vgl. zu O. C. 1120 τέκνα φανέντ' ἄελπτα μηκύνω λόγον.

558. λέγω σοι, rede dir, wie du es wünschest.

560. δικαίως (ἐκτεινας), mit Hinblick auf 528.

561. Vgl. 492 f.

563 f. El. dient der Klyt. auf die Frage 534 f. Artemis κυναγός, weil sie durch die Jagd be-

leidigt war; τίνος ποινὰς Apposition zu πν. ἔσχευ, wie τίνος χάριν, vgl. Aesch. Prom. 563 τίνος ἀμπλακίας ποινὰς ὀλέκει; Pind. Pyth. 1, 58 κελαδῆσαι τινα ποινὰν τεθρόππων. — τὰ πολλὰ πν., die es überhaupt giebt und von denen auch nicht eines damals wehte. Denn um die Einrede von vornherein abzuschneiden, Ag. habe lieber die Flotte nach Hause zurückführen sollen, weicht Soph. von der alten Sage, wonach widrige Winde die Fahrt nach Troja unmöglich machten, ab, vgl. Aesch. Ag. 192 ff.

567. παίζων, sich vergnügend, da die Windstille jede Thätigkeit lähmte. Auch dadurch sucht El. ihres Vaters Vergehen in das beste Licht zu stellen, dass er zwecklos umherschlenderte und ohne die Absicht zu jagen durch den Tritt seiner Füße den Hirsch aufscheuchte.

568. οὐ κατὰ σφ. ἐκκ., wegen (bei) der Erlegung des Hirsehes sich rühmend. Elektra mag nicht ausdrücklich sagen,

- ἐκκομπάσας ἔπος τι τυγχάνει βαλὼν.
 570 καὶ τοῦδε μηνίσασα Λητώα κόρη
 κατεῖχ' Ἀχαιοὺς, ὥς πατὴρ ἀντίσταθμον
 τοῦ Θηρὸς ἐκθύσειε τὴν αὐτοῦ κόρη.
 ὧδ' ἦν τὰ κείνης θύματ'· οὐ γὰρ ἦν λύσις
 ἄλλη στρατῷ πρὸς οἶκον, οὐδ' εἰς Ἴλιον.
 575 ἀνθ' ὧν βιασθεῖς πολλὰ κἀντιβὰς μόλις
 ἔθυσεν αὐτήν, οὐχὶ Μενέλεω χάριν.
 εἰ δ' οὖν, ἐρῶ γὰρ καὶ τὸ σὸν, κεῖνον θέλων
 ἐπωφελῆσαι ταῦτ' ἔδρα, τούτου θανεῖν
 χρῆν αὐτὸν οὔνεκ' ἐκ σέθεν; ποίῳ νόμῳ;
 580 ὄρα τιθεῖσα τόνδε τὸν νόμον βροτοῖς,
 μὴ πῆμα σαντῇ καὶ μετὰγνοιαν τίθεις.
 εἰ γὰρ κτενοῦμεν ἄλλον ἀντ' ἄλλον, σύ τοι
 πρώτη θάνοις ἂν, εἰ δίκης γε τυγχάνοις.

Ag. habe den Hirsch im heiligen Haine erlegt, sondern lässt die *σφαγαί* nur leise einfließen. Ebenso mildert sie das Prahlen durch *ἔπος τι τυγχ.* β., da widerfuhr es ihm, dass er ich weiss nicht welche ein Wort fallen liess. Nach den dem Dichter vorschwebenden Kyprien *Ἀγαμέμνων ἐπὶ θήρας βαλὼν ἔλαφον ὑπερβάλλειν ἔφησε καὶ τὴν Ἀρτεμιν· μηνίσασα δὲ ἡ θεὸς ἐπέσχεν αὐτοῖς τοῦ πλοῦ, χειμῶνας ἐπιπέμπουσα.*

571 f. El. übergeht, dass Kalchas auf Agamemnons Befragen das Mittel, den Zorn der Artemis zu besänftigen, angab. Denn sonst hätte Klyt. vielleicht an der Einsicht des *μάντις* Zweifel erhoben oder behauptet, Agam. habe ihm nicht folgen sollen. — *ἐκθύειν*, sich zur Opferung entschliessen.

573 f. „So ging es zu mit der Opferung jener.“ Nach dem begründenden Satze *οὐ γὰρ ἦν λύ-*

σις (dieses correspondirend dem *ἐπέλχεν*, zu 142) wird nochmals nachdrücklich der Gedanke von 573 wiederholt, zu O. R. 889.

575. *ἀνθ' ὧν* (dieses und *οὐχὶ Μεν. χάριν* mit Zurückbeziehung auf 537) *ἔθυσεν αὐτήν μόλις*, wie es Aesch. Ag. 198 ff. ausführlich geschildert wird.

577. Ich will auch deine Behauptung nicht ausser Acht lassen.

580 f. „Stellst du für die Menschen insgesamt diess als Grundsatz auf, so bereitest du dir selbst Schaden und Reue.“ Die Quellen *τίθης*, d. h. *τίθεις*, wofür die Meisten *τιθῆς* schreiben. Feiner und ironischer ist der Indicativ: *τίθεις σαντῇ πῆμα τιθεῖσα τόνδε τὸν νόμον, οἶμαι*. Dagegen der Conj. würde sagen: sieh dich vor, dass du nicht damit dir selbst Unheil schaffest. Vgl. Phil. 30.

583. *εἰ... τυγχ.*, nachträgliche Protasis, nämlich im Falle dass... Ai. 769 *εἰ δ' ἀπεστερήμεθα, οὐκ ἔστιν ἀνὴρ κείνος, εἰ Κάλχας σοφός.*

ἀλλ' εἰσόρα μὴ σκῆψιν οὐκ οὔσαν τίθεις.
 εἰ γὰρ θέλεις, δίδαξον, ἄνθ' ὅτου τανῦν 585
 αἰσχισια πάντων ἔργα δρωῖσα τυγχάνεις,
 ἥτις ξυνεύδεις τῷ παλαμναίῳ, μεθ' οὗ
 πατέρα τὸν ἄμὸν πρόσθεν ἔξαπώλεσας,
 καὶ παιδοποιεῖς· τοὺς δὲ πρόσθεν εὐσεβεῖς
 καὶ εὐσεβῶν βλαστώντας ἐκβαλοῦς' ἔχεις. 590
 πῶς τοῦτ' ἐπαινέσαιμ' ἄν; ἢ καὶ τοῦτ' ἔρεῖς,
 ὥς τῆς θυγατρὸς ἀντίποινα λαμβάνεις;
 αἰσχροῦς, ἔαν περ καὶ λέγῃς. οὐ γὰρ καλὸν
 ἐχθροῖς γαμεῖσθαι τῆς θυγατρὸς οὔνεκα.
 ἀλλ' οὐ γὰρ οὐδὲ νουθετεῖν ἔξεστί σε, 595
 ἢ πᾶσαν ἱεὺς γλῶσσαν, ὥς τὴν μητέρα
 κακοστομοῦμεν. καὶ σ' ἔγωγε δεσπότην

584. Ὅρα μὴ παρακάλυμμα τῶν
 σαντῆς ἀδικημάτων ταύτην κο-
 μίξῃ τὴν πρόφασιν Schol. Ueber
 τίθεις zu 580. — οὐκ οὔσαν,
 ψευδῆ.

585. ἄνθ' ὅτου, vgl. 575. 592.

588. πρόσθεν, im Gegensatze
 zu τανῦν 585.

589. Eur. El. 62 τεκοῦσα δ'
 ἄλλους παῖδας Αἰγίσθῳ πάρα
 Πάρεργ' Ὀρέστην καμὲ ποιεῖται
 δόμων. Tochter beider genannt, um de-
 ren Schicksal Sophokles' Ἡριγόνη
 sich drehte: dagegen wird Aletes,
 den Orestes tödtete, nicht bestimmt
 Sohn Aegisths von Klyt. genannt,
 Hygin. Fab. 122. — εὐσ. καὶ
 εὐσ. βλ., (nach der Formel κα-
 κὸς κακ κακῶν und ähnlichen zu
 O. R. 1397) weil in ächter Ehe
 erzeugt, während das Verhältniss
 zu Aegisthos δυσσεβές war. Daher
 εὐσ. = ἔννομοι, γνήσιοι. — ἐκ-
 βαλὼν ἔ. passt nicht allein auf
 den wirklich in Verbannung leben-
 den Or., sondern auch auf El., da
 ἐκβ. auch die Bedeutung eines
 rücksichtslosen Sichabkehrens und

Verstossens hat, wie öfter im
 Philokt.

591 f. καὶ τοῦτο, am Ende
 gar diese freche Behaup-
 tung. Mit Dobree ταῦτ' zu
 schreiben und hinter ἔρεῖς das
 Komma zu tilgen ist nicht gera-
 then, da zu ἀντίποινα sich ταῦτα
 von selbst ergänzt.

593. αἰσχροῦς, ἔρεῖς nämlich.
 Mit καί, wofern du es über-
 haupt nur wagst auszusprechen,
 vgl. Ai. 1290. — οὐ καλὸν
 streng dem αἰσχροῦς gegenüberge-
 stellt. Daher ist Dobrees sinnreiche
 Conjectur ποῦ... οὔνεκα; nicht
 nothwendig.

595 f. „Aber freilich darf man
 an dich ja gar keine Vermahnun-
 gen richten, will man nicht immer
 hören, dass man die Mutter
 verleumdet: daher thäte ich
 am besten zu schweigen.“

596. πᾶσαν γλ. ἰέναι, πάντα
 λόγον λέγειν, O. C. 132.

597 f. Höhnisch bemerkt El. auf
 Klytämnestra's Anklage (τὴν μη-
 τέρα κακοστομεῖτε, vgl. 518 αἰ-
 σχύνειν φίλους), jene sei eben
 so gut Gebieterinn (vgl. 522)

ἢ μητέρ' οὐκ ἔλασσον εἰς ἡμᾶς νέμω,
 ἢ ζῶ βίον μοχθηρόν, ἔκ τε σοῦ κακοῖς
 600 πολλοῖς αἰὲς ξυνοῦσα τοῦ τε συννόμου.
 ὁ δ' ἄλλος ἔξω, χεῖρα σὴν μόλις φνγών,
 τλήμων Ὀρέστης δυστυχῇ τρίζει βίον·
 ὃν πολλὰ δὴ μέ σοι τρέφειν μιάστορα
 ἐπητιάσω· καὶ τόδ', εἴπερ ἔσθενον,
 605 ἔδρων ἄν, εὖ τοῦτ' ἴσθι. τοῦδέ γ' οὔνεκα
 κήρυσσέ μ' εἰς ἅπαντας, εἴτε χρῆς κακὴν,
 εἴτε στόμαργον, εἴτ' ἀναιδείας πλέαν.
 εἰ γὰρ πέφυκα τῶνδε τῶν κακῶν ἴδρις,
 σχεδόν τι τὴν σὴν οὐ κατασχύνω φύσιν.

ΧΟΡΟΣ.

610 ὄρῳ μένος πνέουσιν· εἰ δὲ σὺν δίκη
 ξύνεστι, τοῦδε φροντίδ' οὐκ ἔτ' εἰσορῶ.

wie Mutter gegen sie, da sie sich als Sklavinn behandelt sieht. Der Plur. κακοστομοῦμεν, weil El. im Folgenden zugleich stets den Or. im Sinne hat, indem sie zeigt, dass Klyt. gegen beide als δεσπότις handle. Die Verbindung εἰς ἡμᾶς wegen δεσπότιν.

600. σύννομος, compar, 562 ὃ τανῦν ξύνει, mit Bezug auf die μαιφρόνοι γάμοι.

601. ὁ δ' ἄλλος, er aber andererseits, indem ἄλλος die Stelle eines αὐ vertritt, wie πᾶς = πάντων und ähnliches: O. R. 603 τοῦτο μὲν... τοῦτ' ἄλλο. (Wex ὁ δ' ἄμός, Neue ὁ δ' ἄλλος, wie Eur. Andr. 310 παῖδα εἰς ἄλλους δόμους ὑπεξέθου. Für ἕτερος darf man ἄλλος nicht nehmen.) — ἔξω, im Ausland, O. C. 445. — χεῖρα σὴν μ. φ., vgl. 296 f.

602. δυστ. τρ. βίον, vgl. 159 f., weil οὐδὲν γλύκιον πατρίδος.

603. Vgl. 295 ff.

606. χρῆς, χρῆσεις, zu Ant. 887. Ai. 1373. So Dindorf statt χρῆ, weil El. der Klyt. volle Frei-

heit einräumt, nach Belieben sie zu nennen wie sie wolle.

608 f. Aehnliche derbe Schluss-sentenz wie Ant. 465 f. Statt τῶνδε τῶν ἔργων habe ich mit den Scholien, Eustathios und dem Pal. κακῶν geschrieben, wozu ἔργων erklärender Zusatz scheint. Die hier sarkastische Wendung τὴν σὴν οὐ κ. φ. (τὸ σὸν γένος), welche bitter an 518 erinnert, ist üblich im besten Sinne von braven Kindern braver Eltern: Eur. Iph. Aul. 505 γενναῖ' ἔλεξας· προγόνους οὐ κατασχύνεις σέθεν. Pind. P. 8, 37. Od. 24, 508 μὴ τι κατασχύνειν πατέρων γένος. Aber Tyrt. El. 7, 9 ἀνὴρ ὁ ἀλώμενος αἰσχύνει γένος.

610 f. Die Chorführerin, welche einem Wuthausbruche der Kl., den sie aus deren Gebahrung abnimmt, vorbeugen möchte, wagt doch nicht gerade heraus zu reden. Daher das Unbestimmte in μένος πν. und ξύνεστι, welches beides auf El. bezogen werden kann, obwohl der Sinn ist: „Ich sehe eine Zorn schnaubende (die Klyt.); ob sie

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

ποιίας δέ μοι δεῖ πρὸς γε τήνδε φροντίδος,
ἥτις τοιαῦτα τὴν τεκοῦσαν ὕβρισεν,
καὶ ταῦτα τηλικούτος; ἄρ' οὐ σοι δοκεῖ
χωρεῖν ἂν εἰς πᾶν ἔργον αἰσχύνῃς ἄτερ;

615

ΗΛΕΚΤΡΑ.

εὖ νυν ἐπίστω τῶνδ' ἐμ' αἰσχύνῃν ἔχειν,
κεῖ μὴ δοκῶ σοι· μανθάνω δ', ὁθύνεκα
ἔξωρα πράσσω κούκ ἐμοὶ προσεικότα.
ἀλλ' ἢ γὰρ ἐκ σοῦ δυσμένεια καὶ τὰ σὰ
ἔργ' ἐξαναγκάζει με ταῦτα δρᾶν βίᾳ.
αἰσχροῖς γὰρ αἰσχρὰ πράγματ' ἐκδιδάσκειται.

620

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

ὦ θρέμ' ἀναιδές, ἢ σ' ἐγὼ καὶ τᾶμ' ἔπη
καὶ τᾶργα τὰμὰ πόλλ' ἄγαν λέγειν ποιεῖ.

(El.) aber das Recht auf ihrer Seite hat, die Beachtung dessen sehe ich nicht weiter.“ Klyt. hatte auf die *Δίκη* gepocht, El. diese Behauptung widerlegt: daher *σὺν δ. ξ.*, wie es El. in den Augen des Chors wirklich war. Das augenfällige *μένος πνεῖν* tritt in Gegensatz zu dem *οὐκέτι εἰσορᾶν εἰ...*, d. h. der Chor erklärt, weiter gehe sein Sehen nicht, indem er fürchtet, Kl. möge wild auffahren ohne Elektras Gründe in ihrem Gewicht zu erwägen. (Andre erklären: „El. ist zornig, aber auch Klyt. hat nicht die nöthige Ruhe, jener gerecht zu werden.“)

612. Indem Kl. den Sinn wohl versteht, wendet sie doch *φροντίς* etwas anderes: Rücksicht dürfe sie einer solchen Tochter nicht mehr angedeihen lassen. Mit *ποιίας* δέ vgl. 402. 405. Die Structur *δεῖ μοι τινός* auch Fr. 675 *πολλῶν καλῶν δεῖ τῷ καλῶς τιμωμένῳ*, vgl. O. C. 725.

613 f. *ὑβρίσεν*, 521 f. *τηλι-*

κούτος, so erwachsen, vgl. 618. Elektra hatte das zwanzigste Jahr überschritten. — *ἄρα, ἄρ' οὐ*, Krüger Gr. 69, 9.

616. „Scham erfüllt mich vor dem, was ich besprechen musste“ —, indem El. scheinbar ihre Rede bereut, um durch die unerwartete Wendung desto beissender zu werden.

619 f. Derselbe Gedanke 256 f. Hier *ἔξαν. βίᾳ*, um das völlige Widerstreben gegen Elektras Naturell auszudrücken.

621. Derselbe Gedanke 308 f., nur dass es hier bestimmter lautet: „du bist meine Lehrmeisterinn in den *αἰσχροῖς*, die ich berührt habe, gewesen.“

622 f. „Wahrlich mein ganzes Verhalten gegen dich ist zu rücksichtsvoll und ich habe dir zu viel Raum zum freien Reden verstatet. Das soll anders werden.“ — *ἀναιδές* gegen 616 gerichtet. Ueber *ἐγὼ καὶ τᾶμ' ἔπη* zu 500.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

σύ τοι λέγεις νιν, οὐκ ἐγώ. σὺ γὰρ ποιεῖς
625 τοῦτοργον· τὰ δ' ἔργα τοὺς λόγους εὐρίσκεται.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

ἀλλ' οὐ μὰ τὴν δέσποιναν Ἀρτεμιν, θράσους
τοῦδ' οὐκ ἀλύξεις, εὔτ' ἂν Αἰγισθος μόλη.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ὄρᾳς; πρὸς ὀργὴν ἐκφέρει, μεθεῖσά μοι
λέγειν ἅ χρῆζοιμ'. οὐδ' ἐπίστασαι κλύειν.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

630 οὐκ οὐκ ἐάσεις οὐδ' ὑπ' εὐφήμου βοῆς
θῦσαί μ', ἐπειδὴ σοί γ' ἐφῆκα πᾶν λέγειν;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

εἴω, κελεύω, θῦε· μηδ' ἐπαιτιῶ
τοῦμὸν στόμ', ὥς οὐκ ἂν πέρα λέξαιμ' ἔτι.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

ἐπαιρε δὴ σὺ θύμαθ' ἢ παροῦσά μοι

624 f. El. giebt den Worten der Kl. eine sophistische Wendung, indem sie behauptet, Kl. rede τὰ πολλὰ (νιν), insofern ihr Thun den Stoff gebe, welcher von selbst die Worte finde: der πράκτωρ sei zugleich der λογοποιός. Sophokles hatte die Choeph. 911 vor Augen, wo Orestes auf Klytämnestra's Worte: κτενεῖν ἔοικας, ὦ τέκνον, τὴν μητέρα, antwortet: σύ τοι σεαυτήν, οὐκ ἐγώ, κατακτενεῖς.

626. οὐ μὰ... οὐκ, Il. 1, 86 f. Aesch. 1, 5 Οὐ γὰρ μὰ τὸν Ζεῦν, οὐκ ἦν ἐς ἄνδρας μάχλος. Der Anruf der Artemis (αἰὲν ἀδμήτα 1238), weil die Jungfrau unter der besondern Aufsicht der jungfräulichen Göttinn steht. — θρ. τοῦδ' οὐκ ἄλ., wirst von dieser Frechheit nicht loskommen, dafür büßen müssen, zu O. R. 355. Aesch. Cho. 1031 φεύγειν τόδ' αἶμα κοινόν, der Strafe des Verwandtenmordes entinnen. Eur. Or. 716

φεύγειν τὸ δειλόν, dem Vorwurfe der Feigheit, vgl. 345. 538. Ueber ἀλύξαι cum gen. zu Ant. 488.

627. Vgl. 386. — ἐκφ., wie ein Pferd, das ἔξω δρόμου φέρεται.

628 f. Vgl. 556. 57. Mit ὄρᾳς, (siehst du, wie schlecht du Wort hältst?) deutet El. dorthin zurück.

630 f. In die Enge getrieben bricht Kl. den für sie nachtheiligen Wortwechsel durch eine passende Wendung ab, indem sie wenigstens soviel von El. erwartet, dass sie die heilige Handlung nicht durch male ominata verba stören werde. Daher ὑπ' εὐφημίου βοῆς, ὑπ' εὐφημίας, unter guter, kein böses omen bringender Rede. Weil man aber überhaupt zu reden Bedenken trug, um nicht unversehens ein ominöses Wort fallen zu lassen, gewann die Wendung geradezu den Sinn cum silentio, vgl. O. C. 132.

634 ff. In ganz ähnlichen Aeng-

πάγκαρπ', ἀνακτι τῷδ' ὅπως λυτηρίους 635
 εὐχὰς ἀνάσχω δειμάτων ὧν νῦν ἔχω.
 κλίους ἂν ἤδη, Φοῖβε προστατήριε,
 κεκρυμμένην μου βάζιν. οὐ γὰρ ἐν φίλοις
 ὁ μῦθος, οὐδὲ πᾶν ἀναπτύξαι πρέπει
 πρὸς φῶς παρούσης τῆςδε πλησίας ἐμοί, 640
 μὴ σὺν φθόνῳ τε καὶ πολυγλώσσῳ βοῇ
 σπείρῃ ματαίαν βάζιν ἐς πᾶσαν πόλιν.
 ἀλλ' ὧδ' ἄκουε· τῇδε γὰρ καγὼ φράσω.
 ἃ γὰρ προσεῖδον νυκτὶ τῇδε φάσματα
 δισσῶν ὄνειρων, ταῦτά μοι, Λύκει' ἀναξ, 645
 εἰ μὲν πέφηνεν ἐσθλά, δὸς τελεσφόρα,
 εἰ δ' ἐχθρά, τοῖς ἐχθροῖσιν ἔμπαλιν μέθες·

sten wendet sich Iokasta O. R. 911 ff. an Apollon Lykeios, ihr λύσιν τινα zu gewähren, wie hier Kl. an denselben Gott εὐχὰς λυτηρίους δειμάτων richtet. Klyt. heisst die Dienerinn (ἡ παρ., vgl. 504) ihr die Opfergaben darreichen, worauf sie an die vor dem Pallast befindliche Statue des Apollon Ἀγυαίης herantritt.

636. εὐχὰς ἀνασχεῖν nach χεῖρας ἀνασχεῖν, der Haltung der εὐχόμενοι. Vgl. ὄρκια τέμνειν.

637. So höre denn, Apollon. Der Gott als Epikurios, Apotropaïos, Alexikakos hiess an manchen Cultusstätten προστατής (Trach. 208), προστατήριος, wie Artemis Aesch. Sept. 449 προστατήρία, weil beide θεοὶ σωτήριοι Unheil von ihren Schützlingen abwehren.

638. κεκρ. βάζις, verhaltenes Reden, das nur verstohlen auf das, worauf es hinauswill, deutet: Theogn. 681 ταῦτά μοι ἡνίχθω κεκρυμμένα τοῖς ἀγαθοῖσιν. Martialis lobt als Biedermann eum nil arcano qui roget ore deos.

640. πρὸς φῶς, vgl. 424. — πλῆσις, Ai. 1168.

641. πολυγλ. (798) βοῇ, 520 f. 607.

642. εἰς π. π., 606 κήρυσσέ μ' εἰς πάντας, bring mich unter die Leute.

643. Nach der Begründung, warum sie nicht offen mit der Sprache herauszutreten wagen dürfe, kommt Kl. auf den Gedanken von 638 zurück: wie ich also nun reden muss (κεκρυμμένως), so höre du mich deinerseits auch an.

646. Durch εἰ μὲν..., εἰ δὲ... werden die δισσοὶ ὄν. als zweifacher Auslegung fähige, διπλοῖ, ἀμφίβολοι bezeichnet. In demselben Sinne Lucian. Alex. 10 διττοὶ τινες καὶ ἀμφίβολοι καὶ λοξοὶ χρησμοί. Pseudo-Luc. Philop. 15 werden die Achilleischen διχθάδια κῆρες II. 9, 411 wiedergegeben mit διττὴ εἰμαρμένη καὶ ἀμφίβολος.

646. πέφηνεν, πέφυκεν, wegen φάσματα, vgl. Ant. 100 f.

647. „Sind sie widrig, so lass sie vielmehr (gestatte mir, dass sie...) an meinen Widersachern in Erfüllung gehen.“ Die Worte δὸς τελ. εἶναι sind beiden

καὶ μή με πλούτου τοῦ παρόντος εἴ τινες
 δόλοισι βουλεύουσιν ἐκβαλεῖν, ἐφῆς,
 650 ἄλλ' ὥδέ μ' αἰεὶ ζῶσαν ἀβλαβεῖ βίῳ
 δόμους Ἀτρειδῶν σκῆπτρά τ' ἀμφέπειν τάδε,
 φίλοισι τε ξυνοῦσαν, οἷς ξύνειμι νῦν,
 εὐήμεροῦσαν καὶ τέκνων ὅσων ἐμοὶ
 δύσγνοια μὴ πρόσσεστιν, ἣ λύπη πικρά.
 655 ταῦτ', ὦ Λύκει' Ἀπολλων, ἵλεως κλύων
 δὸς πᾶσιν ἡμῖν, ὥσπερ ἐξαιτούμεθα.
 τὰ δ' ἄλλα πάντα καὶ σιωπώσης ἐμοῦ
 ἐπαξιῶ σε δαίμον' ὄντ' ἐξειδέναι.
 τοὺς ἐκ Διὸς γὰρ εἰκὸς ἐστὶ πάνθ' ὁρᾶν.

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.

660 ξέναι γυναῖκες, πῶς ἂν εἰδείην σαφῶς
 εἰ τοῦ τυράννου δώματ' Αἰγίσθου τάδε;

ΧΟΡΟΣ.

τάδ' ἐστίν, ὦ ξέν'. αὐτὸς ἤκασας καλῶς.

Gliedern gemeinsam; ἔμπαν = im Gegentheil.

648. πλούτου τοῦ παρ., ὅλβου, vgl. 72 ἀρχέπλουτος. Ueberhaupt muss das Gebet des Or. mit dem hiesigen verglichen werden.

649. Die τινές haben bereits Rath gepflogen (16 ff.) und machen Anstalt δόλοισι κλέψαι χειρὸς ἐνδίκους σφαγὰς (37) und das auf Geheiss desselben Gottes, von welchem Klyt. Heil erfleht. Daher fällt für die Zuschauer auf Klytämnestras Worte eine ironische Beleuchtung.

650. ἄλλᾶ, nämlich ἐφές, δός, zu 72.

651. ἀμφέπειν, obire. — σκῆπτρα τάδε, dieses Herrscheramt, welches ich jetzt inne habe, zu Ant. 173.

652. φίλοι deutet verschämt auf Aegisthos.

653. εὐημ. Prädicat zu ξυνοῦσαν; τέκνων, statt τέκνοις, von ὅσων assimilirt: τέκνων aber

tritt dem Relat. voran, weil es den Gegensatz zu φίλοισι bildet. Demosth. Cor. 16 τὸ μὲν πρὸς ἀλλήλους ἀγωνίζεσθαι παραλείπειν, ἐτέρῳ δ' ὅτῳ κακόν τι δώσομεν ζητεῖν. Vgl. Krüger Gr. 51, 10. A. 9. 10. Gemeint sind Chrysothemis, Iphianassa, Erigone.

655. Das Einschmeichelnde malt das anklingende λ in Λύκει' Ἀπολλων ἵλεως κλύων, vgl. 672.

656. πᾶσιν ἡμῖν, mir und Aegisthos.

657. τὰ ἄ. πάντα verschleierte Bezeichnung des Wunsches, El. und Or. möchten bei Seite geschafft werden.

659. Natürlich müssen die Söhne des Zeus παντόπτης allwissend sein, zumal der προφήτης Διός, zu O. R. 151. O. C. 622.

660 ff. Vgl. die ähnliche Scene O. R. 924 ff. — πῶς ἂν εἰδ., möchte gern wissen, zu Ai. 387.

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.

ἦ καὶ δάμαρτα τήνδ' ἐπεικάζων κυρῶ
κείνου; πρέπει γὰρ ὡς τύραννος εἰσορᾶν.

ΧΟΡΟΣ.

μάλιστα πάντων. ἦδε σοι κείνη πάρα.

665

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.

ὦ χαῖρ', ἄνασσα. σοὶ φέρων ἦκω λόγους
ἦδεῖς φίλου παρ' ἀνδρός, Αἰγίσθω θ' ὁμοῦ.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

ἐδεξάμην τὸ ῥηθέν· εἰδέναι δέ σου
πρώτιστα χρῆζω, τίς σ' ἀπέστειλεν βροτῶν.

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.

Φανοτεὺς ὁ Φωκεὺς, πρᾶγμα πορσύνων μέγα.

670

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

τὸ ποῖον, ὦ ξέν'; εἰπέ. παρὰ φίλου γὰρ ὦν
ἀνδρός, σάφ' οἶδα, προσφιλεῖς λέξεις λόγους.

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.

τέθνηκ' Ὀρέστης. ἐν βραχεῖ ξυνθεῖς λέγω.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

οἶ γὰρ τάλαιν', ὅλωλα τῇδ' ἐν ἡμέρᾳ.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

τί φῆς, τί φῆς, ὦ ξεῖνε; μὴ ταύτης κλύε.

675

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.

θανόντ' Ὀρέστην νῦν τε καὶ πάλαι λέγω.

663. ἐπ. κυρῶ, Phil. 223. Aesch. Cho. 14. Suppl. 558 τόδ' ἂν γένος λέγων ἐξ Ἐπάφου κυρήσας.

664. Aesch. Suppl. 727 πρέπουσιν ἰδεῖν.

665. O. C. 138 ὅδ' ἐκεῖνος ἐγώ. Vgl. oben 4.

668. „Heisse dein Wort, du bringst ἦδεῖς λόγους, willkomme,“ accipio omen: Aesch. Ag. 1662 δεχομένοις λέγεις θανεῖν. Der Aor. wie oft ξυνῆκα (Ai. 99), vgl. 1322. 1479. Eur. El. 627 προσηκάμην τὸ ῥηθέν.

670. Vgl. die Eintlg. S. 6.

672. Die Wiederholung des λ wie 655.

673. ἐν βρ. ξυνθεῖς, ins Kurze zusammenfassend. Doch konnten die in die Täuschung eingeweihten Zuschauer auch verstehen: „im Kurzen spreche ich aus was ich listig erdichtet habe,“ ξυνθέτους λόγους.

675. Die lebhaft Aufforderung, die überraschend frohe Thatsache nochmals zu wiederholen, wie O. R. 943. 957. O. C. 1583. Phil. 333. 414. 1237.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἀπωλόμην δύστηνος, οὐδέν εἰμ' ἔτι.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

σὺ μὲν τὰ σαυτῆς προῶσσ', ἐμοὶ δὲ σὺ, ξένε,
τᾶληθές εἰπέ, τῷ τρόπῳ διόλλυται;

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.

680 κἀπεμπόμην πρὸς ταῦτα καὶ τὸ πᾶν φράσω.
κεῖνος γὰρ ἔλθων εἰς τὸ κλεινὸν Ἑλλάδος
πρόσχημ' ἀγῶνος, Δελφικῶν ἄθλων χάριν,
ὅτ' ἦσθετ' ἀνδρὸς ὀρθίων κηρυγμάτων
δρόμον προκηρύξαντος, οὗ πρώτη κρίσις,

676. νῦν τε καὶ π., jetzt wie vorhin, 907. Ant. 181. O. C. 1034.

677. ἀπωλόμην wegen θανόντα, aber 674 ὅλωλα wegen τέθνηκεν.

678. τὰ σ. πρ., bekümmre dich um deine Geschäfte und mische dich nicht in unser Gespräch, *tuas res age*, τὰ σ' αὐτῆς ἔργα κόμιζε Hom., hier hartherzig, als ob der Tod des Bruders El. nicht anginge.

679. Absichtlich ist τᾶληθές gewählt; das Präs. διόλλυται wie 99.

680. καὶ... καὶ statt des comparativen ὥσπερ..., οὕτως, vgl. 676. zu Ant. 1112.

681 f. Zu πρόσχημα (Staat, Zierde, wie Herod. 5, 28 Milesios τῆς Ἰωνίης πρόσχημα, was man vor den Leuten sehen lassen kann) tritt zunächst Ἑλλάδος, weil die Pythischen Spiele jedem Hellenen, nicht den Barbaren Zutritt gewährten; dann ἀγῶνος (ἀγωνιστικόν), Kampfesprache oder, wenn ἀγών = ἀγορά, herrlicher Versammlungsort. Also Ἑλλ. πρ. ἀγ. = herrlicher Versammlungsort von ganz Hellas, vgl. zu Ant. 1204 f.

Hierzu tritt Δελφ. ἄ. χάριν, weil Viele der blossen Schaulust halber dorthin zogen.

683 f. Verb. ὀρθίων (Hom. ὀρθία αὔσαι, ἰαχῆσαι, βοῆσαι) κηρ. ἀνδρὸς προκ. δρόμον. In Olympia liessen die Hellenodiken frühmorgens durch den κῆρυξ zunächst die *δρομεῖς* aufrufen, um Mittag ἐπὶ τὸ πένταθλον καὶ ὅσα βαρέα ἄθλα, Paus. 6, 24, 1. Dieselbe Einrichtung auch hier. Unter den verschiednen Arten des δρόμος ist hier entweder an *σταδιοδρομία* oder den *δόλιχος* δρόμος zu denken. Bei jener musste eine Bahn möglichst rasch, bei diesem dieselbe mehrmals hinter einander, ohne auszuruhen, durchmessen werden. In den meisten Spielen scheint mit dem Dolichos der Anfang gemacht zu sein, worauf dann das Stadion folgte, Böckh zur Inschr. von Chios 2214; doch nach Plato Legg. 8, 833 A *σταδιοδρόμον* πρῶτον ὁ κῆρυξ παρακαλεῖ. Die *διανλοδρομία* und complicirtere Arten folgten hinterher. Hier soll οὗ πρώτη κρίσις gerade den δρόμος bezeichnen, der damals in Delphi zuerst an die Reihe kam, d. h. entweder den Dolichos oder das Stadion, wahrscheinlicher jenen, s. zu 686.

εἰσῆλθε λαμπρός, πᾶσι τοῖς ἐκεῖ σεβας·
δρόμον δ' ἰσώσας τῇ φύσει τὰ τέρματα
νίκης ἔχων ἐξῆλθε πάντιμον γέρας.

685

χῶπως μὲν ἐν πολλοῖσι παῦρά σοι λέγω,
οὐκ οἶδα τοιοῦδ' ἀνδρὸς ἔργα καὶ κράτη·
ἐν δ' ἴσθ' ὅσων γὰρ εἰσεκέρυξαν βραβῆς,

690

685. εἰσερχεσθαι und εἰσιέναι im Gegensatz zu ἐξέρχεσθαι ist die übliche Bezeichnung des Eintretens in die Schranken.

686. ὁμοίως τῇ φύσει (d. h. λαμπρῶς) τελέσας τὸν δρόμον ἐστεφανώθη, indem er die Zurücklegung des Laufs seiner herrlichen (oben angedeuteten) Körperbeschaffenheit gleich gemacht, somit den Erwartungen, die sein Aeusseres erregte, entsprochen hatte. Dichter heben oft hervor, dass die μορφή, φύνη, φύσις, das κάλλος den Leistungen entspreche, s. zu O. C. 578. Mit φύσις (schöne Körperbildung) vgl. Eur. Or. 126 ὡς φύσις, ἐν ἀνθρώποισι ὡς μέγ' εἰ κακόν, ähnlich O. R. 740. — τὰ τέρματα δρόμου, die der Vorschrift nach zu durchlaufenden Bahnen des Laufes, was wohl auf den Dolichos führt. (Viele Herausgeber mit Musgrave τῇ ἀφέσει oder τὰφέσει, welches entweder erklärt wird *terminum cursus carceribus aequavit*, insofern er mit gleicher Schnelligkeit zum Ziele kam wie er ausgelaufen; oder er durchlief die Entfernung so schnell, dass dem Zuschauer Ausgangs- und Endpunct in Eins zusammenflossen. Eine solche Hyperbel ist einem Epigrammatisten angemessen, wie Antip. Anth. Pal. 9, 557 ἢ γὰρ ἔφ' ὑσπλήγγων ἢ τέρματος εἰδέ τις ἄκρου Ἡΐθεον, μέσσω δ' οὐ ποτ' ἐνὶ σταδίῳ. Plutos rühmt Luc. Timon. 20 ἄμ' ἔπεσιν ἢ ὑσπληγῆς κἀγὼ ἤδη ἀνακηρύττω

μαὶ νενικηκώς, ὑπερπηθήσας τὸ στάδιον, οὐδὲ ἰδόντων ἐνίοτε τῶν θεατῶν.)

687. πάντ. (105 παμφεγγεῖς ἄστρον ῥιπαί) γέρας, den Oelzweig.

688 f. Verb. καὶ οὐκ οἶδα μὲν, ὅπως τοιοῦδ' ἀνδρὸς ἔργα καὶ κράτη λέγω παῦρα ἐν πολλοῖς, ἐν δ' ἴσθι (= ἐν δὲ λέξω). Zu dem Object ἔργα καὶ κράτη bildet παῦρα ἐν πολλοῖς (als kurz zu schildernde unter der grossen Menge) das Prädicat: ἐν π. rhetorischer Gegensatz wie Theogn. 636 νῦν ἐν πολλοῖς ἀτρεκέως ὀλίγοι; da ich nicht Alles erzählen kann, so setzt mich die Menge seiner Leistungen in Verlegenheit, welche ich auswählen soll. — ἔ. καὶ κράτη, Hendiadyoin, = ἔργα κράτους, κρατερά, wie 125 ἀπάταις κακὰ τε χειρὶ. (Andre: „um kurz zu sein, ich kenne eines solchen Mannes Kraftleistungen nicht,“ d. h. kenne Niemand, der ihm zu vergleichen wäre. Aber dazu stimmt ἐν δ' ἴσθι nicht wohl. Da die Vulg., man fasse sie so oder so, ungefüge und schwerfällig ist, so vermuthete ich: οὐκ οἶδα τοῖα τ' ἀνδρὸς ἔ. καὶ κράτη, weiss nicht, wie ich mich bei der Menge des Preiswürdigen kurz fassen soll: der Art sind des Mannes Thaten; doch Eins erfahre. Vgl. O. R. 1251 χῶπως μὲν ἐκ τῶνδ' οὐκέτ' οἶδ' ἀπόλλυται.)

690. εἰσεκέρυσσεν, wie ge-

[δρόμων διαύλων ᾗθλ' ἅπερ νομίζεται]
 τούτων ἐνεγκῶν πάντα τὰπινίκια
 ὠλβίζειτ', Ἀργεῖος μὲν ἀνακαλούμενος,
 ὄνομα δ' Ὀρέστης, τοῦ τὸ κλεινὸν Ἑλλάδος
 695 Ἀγαμέμνωνος στρατεὺς ἀγείραντός ποτε.
 καὶ ταῦτα μὲν τοιαῦθ'· ὅταν δέ τις θεῶν
 βλάβη, δύναιτ' ἂν οὐδ' ἂν ἰσχύων φυγεῖν.
 κείνος γὰρ ἄλλης ἡμέρας, ὅθ' ἵππικῶν
 ἦν ἡλίου τέλλοντος ὠκύπους ἀγών,
 700 εἰςῆλθε πολλῶν ἀρματηλατῶν μέτα.
 εἷς ἦν Ἀχαιός, εἷς ἀπὸ Σπάρτης, δύο

wöhnlich *εἰσκαλεῖν* von den βραβῆς, Paus 5, 9, 3.

691. Die Quellen *δρόμων διαύλων πένταθλ' ᾗ νομίζεται*, was man durch Einsetzung der unattischen Form *πεντάεθλ'* nothdürftig dem Verse bequemt hat: = τῶν ᾗ πένταθλα νομίζεται, Attraction für *πεντάθλων ᾗ νομίζεται*. Aber die Härte der Structur, der statt *πένταθλον* unerhörte Plur., die unerlaubte Verlängerung der Endsilbe *πεντάεθλ'* und die unschönen Rhythmen sprechen gegen jene Fassung. Höchst wahrscheinlich ist der Vers unächt, wofür auch die unklare Verbindung *δρόμων διαύλων* und der Plur. *διαύλοι* zeugt, da der Diaulos nur eine Art der *δρόμοι* war. Zu ὅσων ergänzt der Zusammenhang leicht ᾗθλων: Or. siegte in allen Arten der *δρόμοι* und im Fünfkampfe, d. h. ἅλμα ποδωκίην δίσκον ἄκοντα πάλην, wie es wirklich in den Spielen vorkam, dass ein Kämpfer an dem nämlichen Tage in verschiedenen Arten, wie im Stadion und Diaulos, siegte.

692. πάντα τὰπ., alle die dafür ausgesetzten Siegerpreise, nicht πάντων, das schon in ὅσων — τούτων liegt.

693 f. Die als τριζόλβιοι gefeierten Sieger in den Nationalspielen

εἰφημοῦντο καὶ ἑδακτυλοδεικτοῦντο von der staunenden Menge. Zur öffentlichen Verkündigung gehört Nennung des Namens, Vaters, der Heimath: Ὀρέστης Ἀγαμέμνωνος Ἀργεῖος, ähnlich wie bei Befragungen τίς τίνας τίνος πατρίδος, zu O. C. 204. Daher ἀνακαλούμενος, wie sonst ἀνειπεῖν, ἀνακηρῶσαι.

694 f. Vgl. zu 1. Die Verbindung Ὀρ. τοῦ Ἀγ. wie Phil. 1023 οἱ Ἀτρέως στρατηγοί, zu Ai. 172. Mit ἀγείρει vgl. Thuc. 1, 9. An τὸ κλεινόν nehme ich Anstoss, da erst 681 derselbe Versschluss. Vielleicht hier, nicht dort, τὸ κοινόν, nach Ai. 1196.

696 f. Aehnlich Ai. 455. O. C. 244. — ἰσχύων, ein Starker, ohne τις, wie Ai. 154.

698 f. ἵππικῶν (von τὰ ἵππικὰ) ἀγών, certamen equestre. Vgl. Ai. 1030; ὠκύπους, wo es ποδωκία gilt, wie Ai. 935 ἀριστόχειρ ἀγών, Pind. Pyth. 5, 31 δρόμοι ποδαρχεῖς.

700. εἰςῆλθε, 685.

701 ff. Die Mitbewerber um den Preis hat Soph. meist aus Völkern gewählt, welche der pylläischen Amphiktyonie angehörten und deren Betheiligung an den Kämpfen natürlich klang: so der (phthiotische) Achäer, der Magnesier

Αἰβυες ζυγωτῶν ἄρμάτων ἐπιστάται·
κακῆϊνος ἐν τούτοισι Θεσσαλὰς ἔχων
ἵππους, ὁ πέμπτος· ἕκτος ἐξ Αἰτωλίας
ξανθαῖσι πώλοις· ἑβδομος Μάγνης ἀνὴρ·
ὁ δ' ὄγδοος λεύκιππος, Αἰνιὰν γένος·
ἑνατος Ἀθηναίων τῶν Θεοδμήτων ἄπο·
Βοιωτὸς ἄλλος, δέκατον ἐκπληρῶν ὄχον.
στάντες δ' ὅθ' αὐτοὺς οἱ τεταγμένοι βραβῆς
κλήροις ἔπηλαν καὶ κατέστησαν δίφρους,

705

710

aus Thessalien, der Aeniane, der Böoter ausser Orestes, der freilich als Argiver ausgerufen wird, doch aber von Phokis aus Delphi zuzog. Hierzu fügt der patriotische Dichter den Athener, der zuletzt Sieger bleibt, obschon er an neunter Stelle einen minder günstigen Platz hatte, als der an zweiter Stelle fahrende, des Gegensatzes halber herbeigezogene Spartaner, der sich nachher in der Menge verliert. Die beiden Kyrenäer sind genannt, weil der Ruhm des Siegers und des Fast-Siegers stieg, wenn selbst jene ihrer ἄρματα-λασία halber berühmten Libyer (zu 727) nicht Stich halten konnten. Auf gleichem Grunde beruht die Nennung des Aetolers, dessen Heimath Strabo 8, 595 der ἵπποτροφία halber dem deshalb vielgepriesenen Thessalien an die Seite stellt.

702. Diese der εὐίππος, διώξιππος, εὐάρματος Κυράνα angehörigen Barkäer waren als τεθριπποβάται berühmt, Herod. 4, 170; nach 4, 189 τέσσερας ἵππους συζευγνύναι παρὰ Αἰβύων οἱ Ἕλληνες μεμαθήκασιν. Daher wohl ζυγά α., mit zwei ζυγά bespannt? Der Schol. ἀζύγων, d. h. διζύγων oder εὐζύγων.

703. Thessalische Stuten, weil ἵπποι Θεσσαλικάι, Λακεδαιμόνιαι δὲ γυναικες gleich ausge-

zeichnet waren. — ἐν τούτοισι, neben den genannten, aber mit Bezug auf die Folgenden, in deren Mitte er stand.

706. λεύκιππος, ein besonders auszeichnendes Beiwort, wie oft die Dioskuren, Molioniden heissen: bei Hipponax fuhr der König der Aenier Rhesos auf einem mit Θρήκiai πῶλοι λευκαί bespannten Wagen. In Athen galten λευκαί ἵπποι für besonders stolz.

707. Θεοδμ., weil λιπαρὰ χθῶν Παλλάδος, bei Aristophanes.

708. δέκ. ἐκπλ. ὄχον, die Zehnzahl der Wagen vollmachend, δέκατος ὁχούμενος αὐτός: ähnlich Eur. Iph. Taur. 295 πολλοὶ ἐπληρώθημεν ἐν μικρῷ χρόνῳ.

709f. Sie stellten sich in der Ordnung auf, wo die Kampfrichter dem Lose zufolge sie angewiesen. Auch II. 23, 352f. entscheidet das Loos über die Reihenfolge, auf welche darum viel ankam, weil je weiter man vom Ausgangspunkte fuhr, einen desto grössern Kreis zu beschreiben hatte. — ὅθ', ὅθι, Hom. ὅθι ἔλαχον. Gewöhnlich κλῆρος πάλλεται, Ant. 392; hier κλήροις πάλλειν = κληροῦν, durchs Schütteln des Loses bestimmen, erwürfeln, ähnlich wie εὐχὰς ἀνασχεῖν 636, ὄρχια τέμνειν = τῷ τέμνειν τὰ σφάγια ποιεῖσθαι. Ebenso Alkman Fr. 48 Zeus πάλαις ἔπαλε δαίμο-

χαλκῆς ὑπαὶ σάλπιγγος ᾗξαν· οἱ δ' ἅμα
 ἵπποις ὁμοκλήσαντες ἡνίας χεροῖν
 ἔσεισαν· ἐν δὲ πᾶς ἐμεσιώθη δρόμος
 κτύπου κροτητῶν ἀρμάτων· κόνις δ' ἄνω
 715 φορεῖθ'· ὁμοῦ δὲ πάντες ἀναμειγμένοι
 φεῖδοντο κέντρων οὐδέν, ὥς ὑπερβάλοι
 χνόας τις αὐτῶν καὶ φρυάγμαθ' ἵππικα.
 ὁμοῦ γὰρ ἄμφι νῶτα καὶ τροχῶν βάσεις
 ἤφριζον, εἰσέβαλλον ἵππικαὶ πνοαί.
 720 κεῖνος δ' ὑπ' αὐτὴν ἐσχάτην στήλην ἔχων

νάς τ' ἐδάσσατο, d. h. verwürfelte die Aemter der Götter. (Daher ist die Correctur *κλήρου* *ἐπ.* — zumal sie die Construction schwerfällig machen würde, unzulässig.)

711 ff. Liv. 33, 32 *Romani ad spectaculum consederunt et praecocum tubicine, ut mos est, in mediam arenam, unde sollemni carmine ludicrum indicit solet, processit.* Man beachte die Raschheit der Schilderung durch Zerschneidung der Verse, wodurch der Leser unaufhaltsam fortgezogen wird. Der Hergang wie Il. 23, 362 *Οἱ δ' ἅμα πάντες ἐφ' ἵπποις μάστιγας ἄειραν, Πέπληγόν θ' ἱμάσιν, ὁμοκλήσαν τ' ἐπέεσσιν ἔσσυμένως· οἱ δ' ὦκα διέπρησσαν πεδίον, Νόσφι νεῶν, ταχέως· ὑπὸ δὲ στέρνοισι κόνιν ἴστανται ἀειρομένη.*

713 = ἐνεμεσιώθη δέ, Ant. 420.

714. *κροτητά, ἡχητικά*, Hom. ὄχεα κροτεῖν, κροταλίζειν.

715 ff. Alle ohne Unterschied trieben ihre Rosse an, auf dass Einer die Andern überholen möchte. Dieses Ueberholen wird malerisch durch *χνόας*, indem man erst den Rädern gleichzukommen suchte, dann durch *φρ. ἵππ.* bezeichnet. Vgl. nachher *νῶτα καὶ τροχῶν βάσεις*. Das zunächst hinter dem Vordermanne fahrende Gespann schäumte im Rücken des

auf dem hinten offenen, zweirädrigen Wagen stehenden Lenkers, andre, zur Seite fahrend, beschäumten die Räder ihrer Nebenmänner. Aus *ἤφριζον* ergänzt sich zu *εἰσέβαλλον* leicht *ἀφρόν*, daher Asyndeton wie Ai. 60, = (*ἤφριζον καὶ*) *ἀφρίζοντες εἰσέβαλλον*. Il. 23, 379 *Διομήδεος ἵπποι... Αἰεὶ δίγρου ἐπιβησομένοισιν ἔικτην, Πνοὴ δ' Εὐμήλοιο μετάφρενον εὐρέε τ' ὦμω θέρμει· ἐπ' αὐτῷ γὰρ κεφαλᾷ καταθέντε πετέσθην.* Virg. Georg. 3, 111 *humescunt spumis flatuque sequentum.*

720 ff. Or. lenkte, so oft er oben und unten an die beiden *στήλαι* kam, mit Geschick sein Gespann, indem er die Nabe an den Rand der *νύσσα* (des *καμπτήρ*), streifen liess, das rechte Leinewross munter freilassend, weil es rechtshin den Schwung zu machen hatte; das linke dagegen hielt er im Zaume, weil auf dessen vorsichtige Biegung beim Schwenken Alles ankam. Die *ἐσχ. στήλη* ist die an beiden Enden stehende *νύσσα*, deren äussersten Rand er streifte, vgl. 900. Von den vier in eine Reihe gespannten Rossen hiessen die beiden mittlern, die unterm Joche gingen, *οἱ ζύγιοι*; die beiden mittels der Zügel geleiteten *οἱ σειραῖοι*, der eine *ὁ δεξιός*, der andre *ὁ ἀριστερός*.

ἔχριμπτ' αἰὲ σύριγγα, δεξιὸν δ' ἀνείς
σειραῖον ἵππον εἶργε τὸν προσκείμενον.
καὶ πρὶν μὲν ὄρθοι πάντες ἕστασαν δίφροι·
ἔπειτα δ' Αἰνιάνος ἀνδρὸς ἄστομοι
πῶλοι βίᾳ φέρουσιν, ἐκ δ' ὑποστροφῆς,
τελοῦντες ἔκτον ἑβδομόν τ' ἤδη δρόμον,
μέτωπα συμπαίουσι Βαρκαίοις ὄχοις·
κἀντεῦθεν ἄλλος ἄλλον ἐξ ἑνὸς κακοῦ
ἔθρανε κἀνέπιπτε, πᾶν δ' ἐπίμπλατο
ναυαγίων Κρισαῖον ἱππικῶν πέδον.
γνοὺς δ' οὐξ Ἀθηνῶν δεινὸς ἠνιοστρόφος

725

730

Hier ist letzterer ὁ προσκείμενος, näml. τῷ καμπτήρι. Or. folgt den Regeln, welche ll. 23, 322 ff. 326 ff. Nestor dem Antilochos giebt: τὸν δεξιὸν ἵππον (dort wird *bigis* certirt) Κένσαι ὁμοκλήσας, εἰξαί τε οἱ ἡνία χερσίν· Ἐν νύσῃ δέ τοι ἵππος ἀριστερὸς ἐγχριμψθήτω λίθου δ' ἀλέασθαι ἐπαυρεῖν, Μή πως ἵππους τε τρώσῃς κατὰ θ' ἄρματα ἄξῃς.

723 ff. Alle zehn Wagen halten bis dahin die grade Richtung inne, wo die Rosse des Aenianen durchgehen und durch Gegenrennen gegen den Wagen eines der Libyer allgemeine Verwirrung erregen.

724 f. ἄστομοι, δύστομοι, ἀπειθεῖς καὶ βίαιοι, sonst σιόμις, στομίας ἵππος, im Gegensatz zu εὐστομοι. — βίᾳ φέρουσιν, gehen durch, Eur. Hipp. 1224, sonst ἐκφέρειν, ll. 23, 392.

725 f. Verb. ἐκ δ' ὑποστρ. μέτωπα συμπ. Βαρχ. ὄχοις, aus der Wendung, (der Bahulinie) gerathend treffen sie vorn mit dem Gespann zusammen; im Gegensatz zu 723 ὄρθοι ἔστ. δίφροι. Sonst heisst ἐκ (τῆς) στροφῆς, ἐκ τῶν ἀναστροφῶν, ἐξ ἐπιστροφῆς dasselbe. Da δώδεκα δρόμοι üblich waren, so soll τελοῦντες (statt πῶλοι schwebt ἵπποι vor) . . . δρόμον anzei-

gen, dass die Hälfte und darüber glücklich zurückgelegt war. Nach Vollendung des sechsten Laufes liess die ausserordentliche Schnelligkeit hoffen, dass auch der eben begonnene siebente rasch vollendet werden würde: daher ἔκτον ἑβδομόν τ' ἤδη δρόμον τελοῦντες.

727. Βαρκαίοις, Διβυκοῖς (702): οὗτοι γὰρ ἐσπούδαζον περὶ ἵπποτροφίαν· φασὶ δὲ αὐτοὺς καὶ πρῶτους ἄρμα ζευῆσαι διδασθέντας ὑπὸ Ποσειδῶνος, τὸ δὲ ἠνιοχεῖν ὑπὸ Ἀθηνᾶς Hesych. Freilich missachtet Soph. die Zeitrechnung, da Barke erst viel später gegründet ward, Herod. 4, 160.

728. ἐξ ἑ. κακοῦ, in Folge eines Missgeschicks.

729. ἔθρ. κἀνέπ. ein ächtes Hendiadyoin und Hysteronproteron = ἐμπίπτων ἔθρανε.

730. ναυάγια ἱππικά, Trümmer gescheiterter Fuhrwerke. Die Rennbahn erschien wie ein gefährliches Meer, die Renner wie Seefahrer, vgl. 1444. Pseud. Demosth. Erot. 1410 πολλοὶ θρυλοῦσιν ὡς ἐν τοῖς ἱππικοῖς ἀγῶσιν ἡδίστην θέαν παρέχεται τὰ ναυαγοῦντα.

731 ff. Der gewandte athenische Wagenlenker nimmt das wahr, reisst mit schneller Entschlossenheit sein Gespann zur Seite und

ἔξω παρασπᾶ κἀνακωχεύει παρεῖς
 κλύδων' ἔφιππόν ἐν μέσῳ κυκώμενον.
 ἤλαννε δ' ἔσχατος μὲν, ὑστέρας ἔχων
 735 πώλους Ὀρέστης, τῷ τέλει πίστιν φέρων.
 ὅπως δ' ὄρᾳ μόνον νιν ἔλλειμμένον,
 ὅξυν δι' ὠτων κέλαδον ἐνσείσας θοαῖς
 πώλοις διώκει, κἀξισώσαντε ζυγὰ
 ἤλαννέτην, τότε ἄλλος, ἄλλοθ' ἄτερος
 740 κἀρα προβάλλων ἱππικῶν ὀχημάτων.
 καὶ τοὺς μὲν ἄλλους πάντας ἀσφαλεῖς δρόμους
 ὠρθούθ' ὁ τλήμων ὀρθὸς ἐξ ὀρθῶν δίφρων.
 ἔπειτα λύων ἡνίαν ἀριστερὰν

hält den schnellen Lauf etwas inne, indem er das in der Mitte der Bahn sich verwickelnde Knäuel umgeht. Vgl. Il. 23, 420 f. — γνούς, absolut, wie φρονέων, νοέων, klug, schlaue.

732 f. ἔξω, näml. ἀπὸ τῶν ἐν μέσῳ, auswärts, rechtshin lenkend. — ἀνακωχεύειν, nautischer Ausdruck (730), inhibere, beilegen, um bei dem plötzlichen Verlassen der Bahn die Pferde nicht wild werden zu lassen. — παρεῖς, ἀφείς, καταλιπών, lässt die in der Mitte sich Verwickelnden bei Seite. Auch κλύδων ἔφ. (κλύδων τῶν ἐφίππων) bleibt in der Metapher.

734 ff. Or. hatte sich absichtlich zurückgehalten, um seine Pferde bis zum entscheidenden Umlauf zu schonen (Cicero Acad. Pr. 2, 29, 94 *Ego, ut agitator callidus, prius quam ad finem veniam equos sustinebo.*): nun aber acht ausgefallen sind, treibt er rasch die Pferde an, wobei er dem einzigen noch übrigen Nebenbuhler abwechselnd gleich, dann voran oder hinter ihm fährt. Aehnlicher Wettkampf Il. 23, 423—446 zwischen Antilochos und Menelaos. — ὕστ. ἔχων ἱππους — mit Absicht; πίστιν

φ., πιστεύων, wie χάριν, ἡρα φέρειν, vgl. O. R. 1445. (Das gewöhnlich hinter ὕστ. gelesne δ' ist sinnwidrig und nach Laur. pr. getilgt. Dem μὲν 734 entspricht nun 736 ὅπως δ' ὄρᾳ, wie nach Laur. statt des störenden ὁ δ' ὡς ὄρᾳ geschrieben ist.)

736. ὄρᾳ νιν, Or. den Athener; ἔλλειμ., näml. ἐν τῷ δρόμῳ, wie Eur. El. 608 οὐδ' ἔλλειμνος (sc. ἐν αὐτοῖς) ἐπιδά.

737. θοαῖς, weil Θεσσαλαῖς 703.

738. κἀξ., Or. und der Athener.

740. ἤλαννέτην . . . , partitive Apposition, vgl. zu Ant. 260. Plato Phädr. 248 b αἱ ψυχαὶ συμπεριφέρονται, ἑτέρα πρὸ τῆς ἑτέρας πειρωμένη γενέσθαι.

741 f. τοὺς ἄ. π., also elf. — ὠρθ. ὀρθ. ἐξ ὁ. δίφρων (723), nachdrucksvoll, um die von allen Unfällen glücklich verschonten Umläufe zu bezeichnen, bis urplötzlich das grause Ende eintritt. Vgl. ähnliches zu O. R. 878. — ἐξ ὁ. δ., vom Standpunkte der Zuschauer aus betrachtet, auf richtig fahrendem Wagen, vgl. 894. zu Ant. 411.

743. λύων, χαυνῶν, διὰ τὸ συμπεπλέχθαι Schol. Den mit dem Riemenwerk in Verwirrung gerathe-

κάμπτοντος ἵππου λανθάνει στήλην ἄκραν
 παίσας ἔθραυσε δ' ἄξονος μέσας χνόας, 745
 καὶ ἀντύγων ὤλισθε· σὺν δ' ἐλίσσεται
 τμητοῖς ἱμᾶσι· τοῦ δὲ πίπτοντος πέδῳ
 πῶλοι διεσπάρησαν ἐς μέσον δρόμον.
 στρατὸς δ' ὅπως ὄρε' ἔνιν ἐκπεπτωκότα
 δίφρων, ἀνωλόλυξε τὸν νεανίαν, 750
 οἷ' ἔργα δράσας οἷα λαγχάνει κακά,
 φορούμενος πρὸς οὐδας, ἄλλοτ' οὐρανῷ
 σκέλη προφαίνων, ἔς τέ νιν διφρηλάται,
 μόλις κατασχεθόντες ἵππικὸν δρόμον,
 ἔλυσαν αἵματηρόν, ὥστε μηδένα 755
 γνῶναι φίλων ἰδόντ' ἂν ἄθλιον δέμας.
 καὶ νιν πυρρὰ κέαντες εὐθὺς ἐν βραχεῖ
 χαλκῷ μέγιστον σῶμα δειλαίας σποδοῦ
 φέρουσιν ἄνδρες Φωκέων τεταγμένοι,
 ὅπως πατρώας τύμβον ἐκλάχοι χθονός. 760

nen Zügel des linken Handpferdes sucht er los zu machen, wobei das Pferd nicht gehörig anhält (721 f.) und an den Rand der Säule geräth.

744. κάμπτ. ἵππου, entweder gen. abs. oder Erklärung zu ἀριστεράν, näml. den des die Biegung machenden, links gehenden, Handpferdes. Mit στ. ἄκραν vgl. 720.

747. Die τμητοὶ ἱμ. (Il. 10, 567 ἔντητοι) malen das Verwickeln in die mannichfachen Seile und Riemen des Gespanns. — τοῦ δέ... als er aber, αὐτοῦ δέ... — πέδῳ, fiel dem Boden zu, Hom. πέσε γαίῃ.

750. Mit Ethos und Rührung τὸν νεανίαν, den stattlichen jungen Mann, vgl. 685.

751. οἷα... οἷα, Ai. 557. Die Verbindung ἀνῶλ. οἷα, wie Simonides Epigr. 173, 2 οἰκτεῖρω σε οἷ' ἔπαθες.

752. φ ο ρ. ff. näherer Inhalt von

οἷα λ. κακά. Zum ersten Gliede denke aus ἄλλοτε ein ποτὲ μὲν, wie Trach. 11 φοιτῶν ταῦρος, ἄλλοτε δράκων.

755. ἔλυσαν, weil er συνείλικτο ἱμᾶσιν 746.

756. Il. 16, 638 οὐδ' ἂν ἔτι φράδμων περ ἀνὴρ Σαρπηδόνα δῖον ἔγνω, ἐπεὶ βελέεσσι καὶ αἵματι καὶ κονίῃσιν Ἐκ κεφαλῆς εἴλυτο διαμπερὲς ἐς πόδας ἄκρους. Verb. γνῶναι ἄν.

758. χαλκός, χαλκοῦν ἀγγεῖον. — μέγα σῶμα δ. σπ., σῶμα ὃν σποδοῦ, ἐσποδωμένον, mit schmerzlicher Theilnahme gesprochen, einen stattlichen Körper von elender Asche, eben noch so herrlich, jetzt elender Asche verfallen, vgl. 19. 857.

759. ἄ. Φωκέων, wie Ant. 289 ἄνδρες πόλεως, Herod. ἄνδρες Γελῶν und ähnl.

760. ἐκλάχοι neben φέρουσιν, weil der Pädagog im Sinne der τάξαντες φέρειν spricht, während

τοιαῦτά σοι ταῦτ' ἐστίν, ὥς μὲν ἐν λόγῳ
ἀλγεινά, τοῖς δ' ἰδοῦσιν, οἵπερ εἶδομεν,
μέγιστα πάντων ὧν ὅπωπ' ἐγὼ κακῶν.

ΧΟΡΟΣ.

φεῦ φεῦ· τὸ πᾶν δὴ δεσπόταισι τοῖς πάλαι
765 πρὸρρίζον, ὥς ἔοικεν, ἔφθαρται γένος.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

ὦ Ζεῦ, τί ταῦτα, πότερον εὐτυχῇ λέγω,
ἢ δεινὰ μὲν, κέρδη δέ; λυπηρῶς δ' ἔχει,
εἰ τοῖς ἐμαντῆς τὸν βίον σῶζω κακοῖς.

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.

τί δ' ὦδ' ἀθυμεῖς, ὦ γύναι, τῷ νῦν λόγῳ;

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

770 δεινὸν τὸ τίκτειν ἐστίν· οὐδὲ γὰρ κακῶς
πάσχοντι μῖσος ὧν τέκη προσγίγνεται.

das von Neuern ohne Gewähr gesetzte ἐκλάχῃ vom Standpunkte des Redenden gefasst wäre, vgl. zu 57. Jenes klingt hier bescheidner und für den angeblichen Boten angemessener.

761. Die Formel O. C. 62. Vgl. 696. — ὥς μὲν ff., schmerzlich genug schon für den, welcher es bloss in (mittelst) der Erzählung inne wird. Gewöhnlich λόγοις, wofür Laur. pr. λόγῳ.

762. οἵπερ εἶδομεν tritt zu dem allgemeinen τοῖς ἰδ., um anzudeuten, dass der Erzählende unter den Zuschauern gewesen, = ὥσπερ ἡμεῖς, vgl. O. C. 93. Ai. 968. Ant. 760 προσόψει κρατ' ἐν ὀφθαλμοῖς ὄρων. Aehnliche Steigerung des Sehens gegen das blosse Hören Ai. 1000. O. R. 1237 ff.

764. τοῖς πάλαι, den Pelopiden, gegenüber dem Thyestiden Aegisthos.

765. Vgl. 512.

766 f. Verb. τί ταῦτα λέγω, πότερον εὐτυχῇ ἢ . . . Klyt. strengt

sich an, vor den Augen der Welt ihren ungemischten Freudenausbruch über das unverhofft gewährte Glück (657 f.) zu ermässigen.

768. τοῖς ἐμ. κακοῖς, da ich mein Leben durch den Tod des eignen Kindes, der doch schmerzt, erkaufen muss. Vgl. 880. 1185.

769. Der Pädagog hatte ja 666 f. durch den angeblichen Phantocus mit Klytämnestra's Wünschen vertraut ἡδεῖς λόγους verheissen.

770. Ein Gewaltiges, Mächtiges ist es, Mutter zu sein: denn selbst dann, wenn Eltern von den Kindern gemisshandelt werden, wandelt sie kein Hass an. Daher muss natürlich die an sich erfreuliche Botschaft doch auch betrüben. Aehnlich Aesch. Sept. 1022 δεινὸν τὸ κοινὸν σπλάγχνον, οὐ πεφύκαμεν. — πάσχοντι ganz allgemein, nicht πασχούσῃ. Ueber ὧν (ἄν) τέκη, die sie hat zur Welt gebracht, zu O. R. 1231. O. C. 395.

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.

μάτην ἄρ' ἡμεῖς, ὡς ἔοικεν, ἤκομεν.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

οὔτοι μάτην γε. πῶς γὰρ ἂν μάτην λέγοις;

εἴ μοι θανόντος πίστ' ἔχων τεκμήρια

προσῆλθες, ὅστις τῆς ἐμῆς ψυχῆς γεγώς,

775

μαστῶν ἀποστάς καὶ τροφῆς ἐμῆς, φυχὰς

ἀπεξενόητο· καὶ μ', ἐπεὶ τῆςδε χθονὸς

ἐξῆλθεν, οὐκ ἔτ' εἶδεν· ἐγκαλῶν δέ μοι

φόνους πατρώους δεῖν' ἐπηπείλει τελεῖν·

ὥστ' οὔτε νυκτὸς ὕπνον οὔτ' ἐξ ἡμέρας

780

ἐμὲ στεγάζειν ἠδύν· ἀλλ' ὁ προστατῶν

χρόνος διτῆγέ μ' αἰὲν ὡς θανουμένην.

νῦν δ' — ἡμέρα γὰρ τῇδ' ἀπηλλάγην φόβου

πρὸς τῆςδ' ἐκείνου θ'. ἦδε γὰρ μείζων βλάβη

ξύνοικος ἦν μοι, τοῦμὸν ἐκπίνουσ' αἰὲ

785

774 f. Obgleich Kl. beweisen will, dass der Pädagog nicht vergebens gekommen sei, so geräth sie doch wider Willen, wie von einer heimlichen Stimme in ihrer Brust getrieben, in eine gewiss nicht erheuchelte Betrachtung des schmerzlichen Geschicks ihres Kindes. — τεκμ. θανόντος (näml. ἐκείνου), Beweise des Gestorbenseins dessen... In πιστὰ ἔχων τ. verräth sich eine Art unabsichtlichen Misstrauens, für den Zuschauer Ironie, da er weiss, wie unwahr die Erzählung ist.

775. τῆς ἐ. ψυχῆς γ., ein Sohn meines Herzens, 786. 1127,

776. Klyt. wählt möglichst unbestimmte Bezeichnungen für die Entfernung ihres Sohnes, den ja eben unser Pädagog vor ihr in Sicherheit gebracht hatte: daher ἀποστάς, τροφῆς, φυχὰς ἀπεξ., ἐξῆλθεν. Erst mit 778 kommt sie auf das, was sie eigentlich allein sagen will.

779. πατρώους, seines Vaters, 955. Trach. 1125, wie Orestes bei Homer ἐτίσατο πατροφονῆα Ἀγισθον.

780. ὕπνον, in die Mitte gestellt hebt die getrennten Begriffe νυκτὸς und ἐξ ἡμέρας, zu Ai. 187. — ἐξ ἡμ., de die, dann im Lauf des Tages, wie Fr. 400 πόνοφ πόνον Ἐκ νυκτὸς ἀλλάσσουσα τὸν καθ' ἡμέραν.

781 f. στεγάζειν, amplecti, Hom. ἀμφιέχεται ἡδυμος ὕπνος. Der χρόνος, nach 179 ein θεός, ist προσιότης alles dessen, was im Lauf der Zeit geschieht. Daher geleitet er auch Klyt. immer als eine, welcher der Tod bevorsteht.

783. ἀπηλλάγην Laur. pr., bezeichnender als ἀπήλλαγμα, weil es auf die Botschaft zurückweist.

785. Ant. 532 ὡς ἔχιδν' ὑφειμένη Ἀθήουσά μ' ἐξέπινες. Mit ἐκπίνουσα verb. ψυχῆς.

ψυχῆς ἄκρατον αἶμα — νῦν δ' ἔκηλά που
τῶν τῆσδ' ἀπειλῶν οὔνεχ' ἡμερεύσομεν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

οἴμοι τάλαινα· νῦν γὰρ οἰμῶξαι πάρα,
᾽Ορέστα, τὴν σὴν ξυμφορὰν, ὅθ' ὥδ' ἔχων
790 πρὸς τῆσδ' ὑβρίζει μητρός. ἄρ' ἔχει καλῶς;

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

οὔτοι σύ· κείνος δ' ὥς ἔχει, καλῶς ἔχει.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἄκουε, Νέμεσι τοῦ θανόντος ἀρτίως.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

ἤκουσεν ὧν δεῖ, καπεκύρωσεν καλῶς.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ὑβρίζει. νῦν γὰρ εὐτυχοῦσα τυγχάνεις.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

795 οὐκουν ᾽Ορέστης καὶ σὺ παύσετον τάδε.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

πεπαύμεθ' ἡμεῖς, οὐχ ὅπως σε παύσομεν.

786. νῦν δ' ἐ nach der Begründung wiederholt, wie II. 18, 114 Νῦν δ' ἐπεὶ οὐ νέομαι γε....., Νῦν δ' εἶμι. Vgl. O. R. 263. Aesch. Cho. 621 f. Ag. 16.

787. ἔκηλα — ἡμ., 653 εὐημεροῦσα.

788. Jetzt muss El. in laute Klagen ausbrechen, während bis dahin der Schmerz sie versteinert hatte, da Or. obenein der Mutter Hohn erfährt. Mit νῦν deutet El. bitter zurück auf Klytämnestra's νῦν δέ... νῦν δέ.

790. ἄρ' ἔ. καλῶς; ist das nicht schön? vgl. 816, 1345. Für den Chor deutet El. sarkastisch auf 343 zurück: καλὸς γὰρ οὐμὸς βίωτος ὥστε θανμάσαι.

791. Klyt., jetzt erbittert, verdreht Elektras Wort, indem sie es persönlich fasst und auf El. und Or. anwendet: οὔτοι σύ, καλῶς ἔχεις.

792. El. ruft die Nemesis des

Todten, die jegliche Hybris vergilt, an, dass ihr die Strafe für den Hohn gegen den, dessen trauriger Untergang frisch gemeldet (ὥς ἔχει καλῶς ἔχει), am Herzen liegen solle. Or. hat hier seine Nemesis so gut wie jeder seine Ἐρινός hat, O. C. 1298.

793. Wiederum macht Kl. das Wort in anderm Sinne sich zu Nutze, indem sie die Nemesis allgemein denkt und mit Bezug auf ihre Gebete und Wünsche bemerkt, jene habe die erhört, die sie erhören müsse und habe es zu gutem Ende geführt, indem sie καλῶς nochmals höhnisch wiederholt.

794. εὐτυχοῦσα, 766.

795. παύσ. τάδε, τήνδε τὴν εὐτυχίαν; οὐκουν ist mit καπεκ. καλῶς zu verbinden. Kl. gebraucht gerade παύσαι, weil El. stets den Or. als παυστήρα κακῶν ersehnt hatte, 296.

796. οὐχ ὅπως, geschweige dass....

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

πολλῶν ἂν ἦκοις, ὦ ξέν', ἄξιός τυχεῖν,
εἰ τήνδ' ἔπαυσας τῆς πολυγλώσσου βοῆς.

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.

οὐκ οὖν ἀποστείχοιμ' ἄν, εἰ τάδ' εὖ κυρεῖ.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

ἦχιστ'· ἐπέειπερ οὐτ' ἐμοῦ καταξίως
πράξαις ἂν, οὔτε τοῦ πορεύσαντος ξένου.
ἀλλ' εἴσιθ' εἴσω· τήνδε δ' ἔκτοθεν βοᾷν
ἔα τά θ' αὐτῆς καὶ τὰ τῶν φίλων κακά.

800

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἄρ' ὑμῖν ὥς ἀλγοῦσα κώδυνωμένη
δεινῶς δακρυῦσαι κάπικωκῦσαι δοκεῖ
τὸν υἱὸν ἢ δύστηνος ὧδ' ὀλωλότα;
ἀλλ' ἐγγελῶσα φροῦδος. ὦ τάλαιν' ἐγώ·
Ὅρέστα φίλταθ', ὥς μ' ἀπώλεσας θανών.
ἀποσπάσας γὰρ τῆς ἐμῆς οἴχει φρενὸς
αἶ μοι μόναι παρῆσαν ἐλπίδων ἔτι,
σὲ πατρὸς ἥξιν ζῶντα τιμωρόν ποτε

805

810

797 f. „Wenn du wirklich (denn El. hatte sich für πεπαιγμένη erklärt) diese hier beschwichtigt hast, so verdienst du wohl reichen Lohn.“ (Grundfalsch die Correcturen πολλῶν ἂν ἦκες, εἰ ἔπαυσας oder ἂν ἦκοις, εἰ παύσαις.)

798. πολυγλ. βοῆς, 641.

799. εἰ τάδ' εὖ κυρεῖ, mit ironischem Rückblick auf 790 f. ὥς ἔχει, καλῶς ἔχει, zunächst aber wegen der Aeussierung, der Bote sei hohen Lohnes werth.

800 f. ἦχιστα, näml. ἀποστείξεις. — κατ. πράξαις ἂν, wofern du nicht meine Gastfreundschaft genössest. Die codd. πράξιαις: doch kann ἂν weder fehlen noch aus ἀποστ. ἂν gedacht werden. Andre κατάξι' ἂν πράξιαις. Für die befolgte Lesart spricht O.

C. 911 δέδρακας οὐκ ἐμοῦ καταξίως.

801. πορεύοντος Pal., vielleicht richtig, wie oft ὁ πέμπων.

803. τὰ τῶν φ. κακά, hartherzig und kalt, da sie Orestes' Tod meint.

804 f. „Nicht wahr, das heisst den Todten aus Herzensgrund beklagen, wie eine die wirklich Schmerz fühlt“? δεινῶς deutet zurück auf 767. 770.

806. ὧδε, so elendiglich, nachdem er eben dem höchsten irdischen Glück nahe gekommen war. Vgl. 789.

808. ὥς μ' ἀπ. θανών, mit schmerzlicher Ironie gesprochen, da doch sonst nur ἀπολλύασιν οἱ ζῶντες, und so hatte El. gehofft, daher 811 der Gegensatz ζῶντα. Aehnlich Ant. 871 θανών ἔτ' οὐσαν κατήναρές με.

- κάμοῦ ταλαίνης. νῦν δὲ ποῖ με χρὴ μολεῖν;
 μόνη γάρ εἰμι, σοῦ τ' ἀπεστερημένη
 καὶ πατρός. ἤδη δεῖ με δουλεύειν πάλιν
 815 ἐν τοῖσιν ἐχθίστοισιν ἀνθρώπων ἐμοί,
 φρονεῦσι πατρός. ἄρά μοι καλῶς ἔχει;
 ἀλλ' οὐ τι μὴν ἔγωγε τοῦ λοιποῦ χρόνου
 ξύνοικος ἔσομαι, ἀλλὰ τῇδε πρὸς πύλην
 παρεῖς' ἐμαντὴν ἄφιλος ἀνάνῳ βίον.
 820 πρὸς ταῦτα καινέτω τις, εἰ βαρύνεται,
 τῶν ἔνδον ὄντων· ὥς χάρις μὲν, ἣν κτάνη,
 λύπη δ', ἐὰν ζῷ· τοῦ βίου δ' οὐδεὶς πόθος.

ΧΟΡΟΣ.

Στροφή α'.

- 825 Ποῦ ποτε κεραυνοὶ Διὸς, ἣ ποῦ φαέθων Ἄλιος, εἰ ταῦτ'
 ἐφορῶντες

κρύπτουσιν ἔκηλοι;

812. ποῖ με χρὴ (zu O. C. 1711) μολεῖν, wohin soll ich mich in dieser Noth wenden? Doch vielleicht schrieb Soph. μένειν, worauf harren, wofür das Folgende spricht. Vgl. 958 f. zu O. C. 1748 ποῖ μένωμεν, ἐλπιδῶν γὰρ εἰς τίν' ἔτι με δαίμων ἐλαύνει;

814. δουλ. πάλιν, vgl. 262 ff.

816. Bittre Rückdeutung auf 790 f.

818 f. Die Quellen ξ. ἔσομ', ἔσσομ', ἔσομαι. Letztres wäre vielleicht zulässig, da die Interpunction den Hiatus weniger fühlbar macht. Allein das Schwanken der Ueberlieferung spricht wohl dafür, dass Soph. den Gegensatz zu τῇδε πρὸς πύλην stark markirte und ἀνάνῳ βίον beiden Gliedern gehörte. Vielleicht ξύνοικος (785) ἔνδον, vgl. 821. (Andre ξύνοικος αὐτοῖς oder εἰσεῖμ', oder ἔτι ξύν. oder ἔσομαι ξ. oder ξυνὴ ξύνοικος oder εἰσω ξύνοικος.)

819. παρεῖς' ἐμ., indem ich mich aufgebe und um mein

ferneres Dasein unbekümmert bin, *secura mei*. — ἄφιλος, 813 μόνη γὰρ εἰμί, da Chrys. ihr nicht mehr vorhanden ist. — Phil. 954 ἀνανοῦμαι.

820. πρὸς ταῦτα, 383.

823 ff. Nach 810 ff. hat El. jede Hoffnung verloren, dass noch Rache für Agam. und ihre Behandlung zu erwarten sei. Der Chor verweist sie an die Macht und Allwissenheit der Götter, die einem solchen Frevel nicht ruhig zuschauen, sondern Mittel finden würden, das Strafgericht zu vollziehen. Vgl. 173 ff.

823. Die Blitze des Zeus rasten, während der höchste Gott die Mörder mit ihnen vernichten sollte, vgl. 1063. Der ἀγνότατος θεῶν Ἥλιος, der Feind aller Werke der Finsterniss, sollte strafen helfen, um nicht das ihm verhasste Greuel schauen zu müssen, vgl. zu O. R. 1424 ff. Der Chor hat im Sinne, dass gerade von dem reinen Gotte Klyt. oben 424 Befreiung von ihren Aengsten erflehte. — Verb. εἰ ἐφορ. ταῦτα

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἔ ἔ, αἰαῖ.

ΧΟΡΟΣ

ὦ παῖ, τί δακρύεις;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

φεῦ.

ΧΟΡΟΣ.

μηδὲν μέγ' αὔσης.

830

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἀπολεῖς.

ΧΟΡΟΣ.

πῶς;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

εἰ τῶν φανερώς οἰχομένων εἰς Ἀῖδαν ἐλπίδ' ὑποί-
σεις, κατ' ἐμοῦ τακομένας μᾶλλον ἐπεμβάσει.

835

ΧΟΡΟΣ.

Ἀντιστροφὴ α'.

οἶδα γὰρ ἄνακτ' Ἀμφιάρεων χρυσοδέτοις ἔρκεσι κρυφθέντα
γυναικῶν.

καὶ νῦν ὑπὸ γαίας

κρύπτουσιν (näml. αὐτὰ) ἔκηλοι, wenn sie solchen Frevel im Hause der Atriden geduldig ansehen und ihn bergen. Letztres geht eigentlich nur den φασέθων Ἥλιος an, dem es auch zunächst sich anschliesst, während der allgemeinere Begriff des Gewährenlassens (etwa ἔφορᾷ ἔκηλος) zu Zeus' Blitzen zu denken ist, vgl. zu 435. Phil. 706 f. Wie aber alle Götter ihre Macht nach zwei Seiten äussern, so κρύπτει Ἥλιος was er nicht φαίνει, zu Ai. 674. O. C. 873.

827 f. El., völlig hoffnungslos, weist den sehr fern dünkenden Trost von sich und hat nur weiche Klaglaute übrig. Daher der Chor, warum doch El., die sonst so starke Heldinn, jetzt in Thränen zerfließe?

829 f. Das σκεπτικὸν φεῦ lässt den Chor fürchten, El. habe ein vermessnes Wort auf den Lippen, dass auf die Götter nicht zu bauen sei. Daher μηδὲν μέγ' αὔσης, kein grässliches Wort! εὐφημεῖ, Ai. 386.

831 ff. Ihr werdet mein Unglück nur noch erhöhen, wollt ihr nach Orestes Tode noch irgend Hoffnungen in mir erwecken. Nach ἀπολεῖς wiederholt ein zweiter Nachsatz, wie oft, den Gedanken in gesteigerter Fassung. Mit ἐπεμβ. κατὰ τιος vgl. Ai. 969 ἐπεγγελαὶ κατὰ τιος; über κειμένοις ἐπεμπατεῖν und ähnl. zu Ai. 1348.

837 ff. El. verstand οἱ φαν. οἰχόμενοι εἰς Ἀῖδαν vom Orestes. Der Chor aber bezieht es auf Agam., den er mit Amphiaraios

ΗΛΕΚΤΡΑ.

840 ἔ, ἔ, ἰώ.

ΧΟΡΟΣ.

πάμπυχος ἀνάσσει.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

φεῦ.

vergleicht, um in El. neuen Muth zu wecken, dass (482) οὗ ποτ' ἀμναστῆι ὁ φύσας. Daher stellt er sich den Ag. auch im Hades noch als Herrscher vor, der seine Macht gewiss gebrauchen werde, Rache zu üben. — οἶδα γάρ, allerdings ἐλπίδα ἐποίησ' τῶν οἰχ., denn ich habe im Gedächtniss den Amph. Dieser als Krieger und Seher gleich gross (zu O. C. 1313) lehnte des Ausgangs kundig die Theilnahme am Zuge gegen Theben erst ab, wurde aber durch die ἀνδροδάμα Eriphyle dazu überredet, welche durch das goldne Geschmeide vom Polyneikes gewonnen war: Odyss. 11, 327. Bei der Flucht der Argiver öffnete Zeus' Blitz ihm die Erde, in welche er sammt seinem Viergespann aufgenommen wurde, ἐκρύφθη, Pind. Nem. 9, 24 f. Soph. dichtete einen Ἀμφιάραος. — ἀνακτα, wie Agam. ἀναξ Ἑλλάνων ἔρχεσιν ἐκρύφθη γυναικός. Die verrätherische Tücke der Eriphyle wird mit Anspielung auf den χρυσοῦς ὄρμος genannt χρυσόδ. ἔρηκη, durch das Goldgeschmeide veranlasste Netze, Bestrikung des Weibes: γυναικῶν, allgemein, um die Anwendung auf Klyt. näher zu legen, zu O. C. 970. Endlich weist ἐκρύφθη auf den Αἰδᾶ κεύθων Ἀγαμέμνων hin, der ἐκρύφθη μὲν, ἀνάσσει δέ.

839 f. El. unterbricht den Chor, weil ὑπὸ γ. sie schmerzlich an ihren Or. erinnert.

841. πάμπυχος, παντελῶς ἔμπυχος, da Amph. lebend in die

Erde versenkt mit vollem Bewusstsein fortherrscht, gleichwie Od. 10, 494 dem Teiresias καὶ τεθνηῶτι νόον πόρε Περσεφόνεια Οἶον πεπνῦσθαι. Auch gab es mehrfache Orakelstätten des als unsterblich gedachten Amph. in Böotien, welche auf der Vorstellung von dem Fortwirken des alten Mantis im Hades beruhen. Ebenso denkt sich der Chor den Ag. πάμπυχον ἀνάσσοντα, so dass er Rath schaffen werde, Rache zu üben. Auch Achilleus Od. 11, 483 μέγα κρατεῖ νεκύεσσιν und Agam. bei Aesch. Chor. 352 κατὰ χθονὸς ἐμπρέπει σέμνότημος ἀνάκτωρ Πρόπολος τε τῶν μεγίστων χθονίων ἐκεῖ τυράννων.

842. Unwillig raft El. φέῦ, da sie vielmehr die Ungleichheit der Lage des Ag. und Amph. ins Auge fasst. Der Chor aber wendet das φεῦ anders, indem er es durch δῆτα als wohlbegründeten Ruf des Unwillens über Eriphyle deutet: ὅλοα γάρ..., denn das verderbliche Weib (opferte wissentlich den Gemahl). Da greift El., deren Sinn ganz auf die Rache gerichtet ist, ein: ward bewältigt, da dem Amph. im Sohn ein Rächer lebte, der für uns dahin ist. Amphiaraios hatte beim Auszuge seinen Söhnen Alkmaion und Amphilochos, oder jenem allein, zur Pflicht gemacht, ihre Mutter zu tödten, bevor sie in den Krieg der Epigonen zögen. Das that Alkmaion, der desshalb oft mit Orestes zusammengestellt wird. Sophokles behandelte den Mythos in seiner Ἐριφύλη (Ἐπίγονοι).

ΧΟΡΟΣ.

φεῦ δῆτ'· ὁλοὰ γὰρ

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἑδάμῃ;

ΧΟΡΟΣ.

ναί.

845

ΗΛΕΚΤΡΑ.

οἶδ' οἶδ'· ἐφάνη γὰρ μελέτωρ ἄμφι τὸν ἐν πένθει·
ἔμοι δ'
οὔτις ἔτ' ἔσθ'· ὅς γὰρ ἔτ' ἦν, φροῦδος ἀναρπασθεὶς.

ΧΟΡΟΣ.

Στρωφὴ β'.

δειλαία δειλαίων κυρεῖς.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

κἀγὼ τοῦδ' ἵστωρ, ὑπερίστωρ,
πανσύρτῳ παμμήνῳ πολλῶν
στιγνῶν τ' ἀχέων αἰῶνι.

850

846. El. greift rasch der durch ναί angekündigten weitem Betrachtung des Chors vor: daher abwehrend οἶδ' οἶδα, wiederholend was 837 der Chor sagte. Amph. war den Seinen, so lange er nicht gerächt war, ein πένθος und er theilt dieses selbst: mit ὁ ἐν π. vgl. 290.

849. Elend empfängst du (neues) Elend, womit der Chor auf theilnehmende Betrachtung der Hoffnungslosigkeit Elektra's eingeht. Δειλαία bildet einen creticus. (Andre *misera miserarum es*, d. h. *miserrima*, nach O. R. 465. O. C. 1238. Phil. 65.)

850 ff. (Du erwähnst mein Leid, das du als Freundin beobachtet hast:) auch ich weiss es, weiss nur zu sehr durch mein an Leiden stets reiches Leben. Mit ἵστωρ, ὑπερίστωρ weist El. wieder in der herben Art, ihres Schmerzes, da sie auf keinerlei Trost

mehr hören mag, auf οἶδα οἶδα zurück. Ihr αἰών ist πᾶν σ. ἀχέων, weil er einem Strome gleich ein πέλαγος κακῶν heranschwemmt; πᾶμνηνος, weil diese κακά alle Zeit hindurch anhalten, vgl. über die Bestimmung der Zeit nach μῆνες zu Phil. 724. Mit dem gen. πάνσυρτος μηνῶν vgl. Trach. 661 πάγχριστος τᾶς πειθοῦς. Also = πάνσυρτος πᾶσι μῆσι πολλῶν καὶ στιγνῶν. (Die LA der codd. παμμήνῳ πολλῶν δεινῶν στιγνῶν τ' ἀχάϊων oder ἀχέων, welche metrisch falsch und sprachlich durch den Mangel des Artikels τῷ bedenklich ist, haben die Kritiker nach Hermanns Vorgänge verbessert. Ich habe nur statt des von Dindorf beseitigten πολλῶν, welches die Scholien anerkennen, das als Glosse zu στιγνῶν zu betrachtende δεινῶν getilgt. Ueber die seltenere Verbindung πολλῶν στ. τε statt καὶ στ. zu Phil. 584.)

ΧΟΡΟΣ.

εἶδομεν ἃ θροεῖς.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

μή μέ νυν μηκέτι
855 παραγάγῃς, ἵν' οὐ

ΧΟΡΟΣ.

τί φῆς;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

πάρεισιν ἐλπίδων ἔτι κοινοτόκων
εὐπατριδᾶν ἄρωγοί.

ΧΟΡΟΣ.

Ἀντιστροφὴ β'.

860 πᾶσι θνατοῖς ἔφν μόρος.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἦ καὶ χαλαροῖς ἐν ἀμίλλαις

853. Wir sahen mit an was du aussprichst, können folglich bezeugen, dass du die Wahrheit sagst. Dieses εἶδεν Theilnehmender tritt dem εἶδεναι des Leidenden selbst gegenüber. — ἃ θροεῖς hat man der Form des Dochmius in der Antistr. halber in ἃ θρηνεῖς verändert: eben so wenig zwingend wie Dindorfs ἀθρηνεῖς (ἃ ἔθρ.), um die im lyrischen Maasse gestattete Verlängerung von ἃ vor θρ zu entfernen.

854f. Darum, weil du ja die Hülfslosigkeit meiner Lage kennst, lenke mich nicht auf andre Gedanken ab, wo (d. h. in einer Lage, wo) alle Hoffnung dahin ist. — ἵνα, ὅπου γε.

857f. Verb. ἄρωγοὶ ἐλπίδων (Helfer, Unterstützer, Ausführer) κοιν. εὐπατρ., die ich auf meinen aus demselben edeln Stamm entsprossnen Bruder gesetzt hatte. Wollte der Chor El. auf Ag. ablenken, so kehrt El. zu ihrem geliebten Orestes zurück, in-

dem sie die Hoffnung auf Ag. nicht theilt. Daher nennt sie ihren Or. nachdrucksvoll κοινот. εὐπατρ., vgl. 809 f. (Ich habe mit Suidas εὐπατριδᾶν ἄρωγοί geschrieben statt εὐπατριδῶν oder, da εὐπατρίδης nicht femininisch gebraucht sein kann, εὐπατρίδων (von εὐπατρὶς) τ' ἄρωγοί, welches hart erklärt wird: ἐλπισθέντες ἄρωγοὶ κοιν. καὶ εὐπατρίδαι, so dass Or. selbst als ἐλπίς gefasst wäre, wie Aesch. Cho. 234 δακρυτὸς ἐλπίς σπέρματος σωτηρίου. Hermann nach einem Schol. ἄρωγαί, αἱ τῶν ἐλπίδων ἄρωγαί αἱ ἀπὸ τῶν ἀδελφῶν. Unsre bestbezeugte LA hat vor allen Einfachheit voraus.)

860 f. Der Chor mahnt nun an das Loos aller Sterblichen; El. aber dreht das Wort gleich wieder im Stachel ihres Schmerzes so, dass das Grässliche in Orestes' Untergang als etwas in seiner Art Einziges erscheint.

861. χαλ. ᾄμ., 699. 858.

οὕτως, ὡς κείνῳ δυστάνῳ,
τμητοῖς ὀλκοῖς ἐγκῦρσαι;

ΧΟΡΟΣ.

ἄσκοπος ἂ λῶβα.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

πῶς γὰρ οὐκ; εἰ ξένος.
ἄτερ ἐμᾶν χερῶν

865

ΧΟΡΟΣ.

πάπαϊ.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

κέλευθεν, οὔτε του τάφου ἀντιάσας
οὔτε γόων παρ' ἡμῶν.

870

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

Ὑφ' ἡδονῆς τοι, φιλιότη, διώκομαι,
τὸ κόσμιον μεθεῖσα, σὺν τάχει μολεῖν.
φέρω γὰρ ἡδονάς τε κἀνάπαυλαν ὧν
πάροιθεν εἶχες καὶ κατέστενες κακῶν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

πόθεν δ' ἂν εὔροις τῶν ἐμῶν σὺ πημάτων
ἄρηξιν, οἷς ἴασιν οὐκ ἔνεστ' ἰδεῖν;

875

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

πάρεστ' Ὀρέστης ἡμῖν, ἴσθι τοῦτ' ἐμοῦ
κλύουσ', ἐναργῶς, ὥσπερ εἰσορᾷς ἐμέ.

863. τμητοῖς ὁ. 747 σὺν δ' ἐλίσσεται τμητοῖς ἱμᾶσιν.

864. ἄσκοπος, unabsehbar, wie χρόνος ἄσκοπος Trach. 246.

865 ff. Vgl. 1136 ff. Auch hier τάφος und γόοι verbunden, wie in der Formel ἄκλαντος ἄταφος, zu Ant. 29.

871. ὑφ' ἡδ. τοι, vor lauter Freude.

872. Die προότης πορείας machte einen wesentlichen Theil des κόσμιον aus, zumal war es einer kō-

niglichen Jungfrau geziemend, langsamen Schrittes einherzugehen.

873. ἡδονάς, Grund zur ἡδονή.

875. σὺ ist stark zu betonen.

876. Statt οὐκ ἔνεστ' ἰδεῖν (οἷς ἴασιν ἰδεῖν οὐκ ἔνεστιν) wahrscheinlich οὐκ ἔτ' ἔστ' ἰδεῖν, da im Laur. über ἰδεῖν m. sec. ἔτι steht. vgl. 810 f. 831. 840 f.

877. ἐμοῦ κλ. steht in Bezug zu σὺ 875. „wisse es von mir, die ich allerdings Befreiung von deinen Leiden ausfindig gemacht habe.“

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἀλλ' ἢ μέμνηας, ὦ τάλαινα, καπὶ τοῖς
880 σαυτῆς κακοῖσι καπὶ τοῖς ἐμοῖς γελᾷς;

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

μὰ τὴν πατρώαν ἐστίαν, ἀλλ' οὐχ ὕβρει
λέγω τάδ', ἀλλ' ἐκεῖνον ὡς παρόντα νῶν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

οἷμοι τάλαινα· καὶ τίνος βροτῶν λόγον
τόνδ' εἰσακούσας ὥδε πιστεύεις ἄγαν;

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

885 ἐγὼ μὲν ἐξ ἐμοῦ τε κοῦκ ἄλλου, σαφῆ
σημεῖ' ἰδοῦσα, τῷδε πιστεύω λόγῳ.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

τίν', ὦ τάλαινα, ἰδοῦσα πίστιν; ἐς τί μοι
βλέψασα θάλπει τῷδ' ἀνηκέστῳ πυρί;

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

πρὸς νυν θεῶν ἄκουσον, ὡς μαθοῦσά μου
890 τὸ λοιπὸν ἢ φρονοῦσαν ἢ μωρὰν λέγῃς.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

σὺ δ' οὖν λέγ', εἴ σοι τῷ λόγῳ τις ἡδονή.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

καὶ δὴ λέγω σοι πᾶν ὅσον κατειδόμεν.
ἐπεὶ γὰρ ἦλθον πατρὸς ἀρχαῖον τάφον,

881 f. Chr. schwört bei dem heiligsten Unterpfande der Familien-genossenschaft, dem väterlichen Heerde. — Das ἀλλὰ in ἀλλ' οὐχ ὕβρει λ. τάδε, beruht auf dem vorschwebenden παρόντα λέγω, erhält aber, lebhaft vorangestellt, doch wieder seinen Gegensatz mit ἀλλά. — Mit λέγω ὡς παρόντα νῶν vgl. 676. O. R. 848. 956 Phil. 253. 415. O. C. 1580.

885 f. ἐξ ἐμοῦ τε κοῦκ ἄλλου, von mir selbst und nicht einem andern (ausgehend), mich auf Autopsie verlassend. Ueber das scharf trennende τε καὶ zu O. R. 1275. O. C. 935.

Dazu bildet σαφῆ σημεῖ' ἰδ. Epexegetis. (Laur. ἄλλης, vielleicht richtig, zu 100).

889. In μαθ. μου (ἀκούσασα) liegt die Mahnung, nicht vor gehöriger Kenntniss der Umstände irgend zu urtheilen, wie O. C. 593 ὅταν μάθῃς μου νουθέτει, τανῦν δ' ἔα.

893. ἀρχ. τάφον, die alte Grabesstätte, im rhetorischen Gegensatze zu den νεόρρυτοι πηγαὶ γάλακτος, vgl. zu O. R. 1. An einen von Alters her für die Herrscher Mykenä's bestimmten Grabplatz, wie sonst dergleichen τάφοι πατρῶοι, monumenta avita

ὄρῳ κολώνης ἐξ ἄκρας νεορρύτους
 πηγᾶς γάλακτος, καὶ περιστεφῇ κύκλῳ 895
 πάντων ὅσ' ἐστὶν ἀνθέων θήκην πατρός.
 ἰδοῦσα δ' ἔσχον θαῦμα, καὶ περισκοπῶ
 μή πού τις ἡμῖν ἐγγὺς ἐγχρίμπτη βροτῶν.
 ὥς δ' ἐν γαλήνῃ πάντ' ἐδερχόμην τόπον,
 τύμβου προσεῖρπον ἄσπον· ἐσχάτης δ' ὄρῳ 900
 πυρᾶς νεώρη βόστρυχον τετμημένον·
 κεῖθ' οὖς τάλαιν' ὥς εἶδον, ἐμπαίει τί μοι
 ψυχῇ σύνηθες ὄμμα, φιλτάτου βροτῶν
 πάντων Ὀρέστου τοῦθ' ὄρᾶν τεκμήριον·
 καὶ χερσὶ βαστάσασα δυσφημῶ μὲν οὐ,
 905 χαρᾶ δὲ πίμπλημ' εὐθὺς ὄμμα δακρύων.
 καὶ νῦν θ' ὁμοίως καὶ τότε' ἐξεπίσταμαι
 μή του τόδ' ἀγλάισμα, πλὴν κείνου, μολεῖν.
 τῷ γὰρ προσήκει πλὴν γ' ἐμοῦ καὶ σοῦ τόδε;

Ovid. Met. 13, 524 vorkommen, ist nicht zu denken.

894. κολ. ἐξ ἄ., oben auf dem Hügel, vgl. 742.

895. πηγὰς γάλακτος, O. C. 479. Milch und Blumen die 52 verheissenen *λοιβαί*.

896. θήκη, die eigentliche Ruhestätte (εὐνή) auf dem τάφος.

898. Chr., die auch hier ihrer ganz Herr bleibt, sieht sich, bevor sie die überraschende Erscheinung näher prüft, fürsichtig um, ob sie ohne störende Zeugen sei (μή τις ἡμῖν ἐγχρίμπτη βρ.), ehe sie sich ungestört ihren Gefühlen überlässt.

900 f. ἐσχάτης πυρᾶς, am Ende des Grabhügels. Der scheinbar locale Gen. (vgl. *λαιᾶς*, *ἀριστερᾶς χειρός* und ähnl.) kommt doch immer auf den der Zugehörigkeit zurück, zu O. C. 694. oben 78. — Verb. βόστρυχον νεώρη (zu O. C. 730) τετμ., d. h. νεωστὶ τετμ. Um so räthselhafter, da oben 441 f. Chrys. selbst

abging, um eine Locke von ihr und Elektra ebendort darzubringen. Durch dieses wunderbare Zusammentreffen motivirt der Dichter die Vermuthung von Orestes psychologisch feiner.

902 f. Chrys. durchzuckt ein *ὄραμα*, ὃ αἰὲ ἐφαντάζεται κατὰ ψυχὴν, ein ihr vertrauter lieber Anblick. Mit ὄμμα, *species*, vgl. Ai. 977. Aesch. Cho. 236 Orestes *τερπνὸν ὄμμα*. An ἐμπαίει ὄμμα schliesst sich epexegetisch ὄρᾶν τοῦτο τεκμ. Ὀρ. (einen Beweis von Orestes Gegenwart), als ob es einfach hiesse *ἔδοξα ὄρᾶν*.

905. βαστάσ., *ψηλαφήσασα*. Sie enthält sich jeder Aeusserung des Kammers über ihr bisheriges Loos, um die heilige *εὐφημία* nicht zu stören oder irgend Jemandes Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen; nur Freudenthränen vergiesst sie.

907. νῦν τε καὶ τότε, zu 676.

910 καὶ γὰρ μὲν οὐκ ἔδρασα, τοῦτ' ἐπίσταμαι,
οὐδ' αὖ σύ. πῶς γάρ; ἢ γε μηδὲ πρὸς θεοὺς
ἔξεστ' ἀκλαύστῳ τῆςδ' ἀποστῆναι στέγης.
ἀλλ' οὐδὲ μὲν δὴ μητρὸς οὐθ' ὁ νοῦς φιλεῖ
τοιαῦτα πράσσειν, οὔτε δρῶσ' ἐλάνθαν' ἄν.

915 ἀλλ' ἔστ' Ὀρέστον ταῦτα τὰπιτίμια.
ἀλλ', ὦ φίλη, θάρσυνε. τοῖς αὐτοῖσί τοι
οὐχ αὐτὸς αἰεὶ δαιμόνων παραστατεῖ.
νῦν δ' ἦν τὰ πρόσθεν στυγνός· ἡ δὲ νῦν ἴσως
πολλῶν ὑπάρξει κῦρος ἡμέρα καλῶν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

920 φεῦ τῆς ἀνοίας, ὥς σ' ἐποικτεῖρω πάλαι.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

τί δ' ἔστιν; οὐ πρὸς ἡδονὴν λέγω τάδε;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

οὐκ οἶσθ' ὅποι γῆς οὐδ' ὅποι γνώμης φέρει.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

πῶς δ' οὐκ ἐγὼ κάτοιδ', ἅ γ' εἶδον ἐμφανῶς;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

τέθνηκεν, ὦ τάλαινα· τὰκείνου δέ σοι

925 σωτήρι' ἔρρει· μηδὲν ἐς κείνόν γ' ὄρα.

912. ἀκλαύστῳ, *impruni*.

913. οὐ μὲν δὴ, zu 103. Nach μητρὸς οὐθ' ὁ νοῦς φιλεῖ erwartet man ein zweites, gleichfalls zu μητρὸς gehörendes Satzglied. Aber der strengen Theilung ausweichend fügt Soph. οὔτε δρ. ἐλ. bei, als ob vorausginge μήτηρ οὔτε φιλεῖ ταῦτα πράσσειν, vgl. 996. zu Ant. 203. 762. Odyss. 4, 282 νῶϊ μὲν ἀμφοτέρω μενεήναμεν ὁρμηθέντε· ἡ ἐξελθόμεναι ἢ ἐνδοθεν αἰψ' ὑπακοῦσαι. — ἐλάνθαν' ἄν Brunck statt ἐλάνθανεν, wahrscheinlich, obschon ἄν rhetorisch fehlen kann: noch blieb sie irgend verborgen, hätte sie es gethan.

915. τὰπιτίμια, τὰ ἐπὶ τιμῇ

τινὸς ὑπάρχοντα, eine seltne Bedeutung. Doch so Aesch. Sept. 1022 ὑπ' οἰωνῶν ταχέντ' ἀτίμως τοῦπιτίμιον λαβεῖν δοκεῖ, Polyneikes soll durch die ἀτιμία seiner gebührenden Grabesehren theilhaftig werden. Auch Herod. 6, 39 ἐπιτιμᾶν von der dem Todten zu Ehren geübten Trauer. (Dindorf τὰπιτύμβια).

920. Andre φεῦ τῆς ἄν. ὥς....

922. Sprichwörtlich: „weisst nicht, wo du in der Welt noch wo im Sinne du hin geräthst“, d. h. weisst nicht, was du sprichst. Phil. 805 ποῦ ποτ' ὦν κρυεῖς; Vgl. Ant. 204. Man beachte die Allitteration γῆς — γνώμης.

923. Vgl. O. R. 105. Phil. 250.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

οἶμοι τάλαινα· τοῦ τὰδ' ἤκουσας βροτῶν;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

τοῦ πλησίον παρόντος, ἥνικ' ὤλλυτο.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

καὶ ποῦ 'στιν οὗτος; θαῦμά τοί μ' ὑπέρχεται.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

κατ' οἶκον, ἡδὺς οὐδὲ μητρὶ δυσχερῆς.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

οἶμοι τάλαινα· τοῦ γὰρ ἀνθρώπων ποτ' ἦν
τὰ πολλὰ πατρὸς πρὸς τάφον κτερίσματα;

930

ΗΛΕΚΤΡΑ.

οἶμαι μάλιστ' ἔγωγε τοῦ τεθνηκότος
μνημεῖ' Ὀρέστου ταῦτα προςθεῖναι τινά.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

ὦ δυστυχῆς· ἐγὼ δὲ σὺν χαρᾷ λόγους
τοιούσδ' ἔχουσ' ἔσπευδον, οὐκ εἰδυῖ' ἄρα
ἴν' ἤμεν ἄτης· ἀλλὰ νῦν, ὅθ' ἐχόμεν,
τά τ' ὄντα πρόσθεν ἄλλα θ' εὐρίσκω κακά.

935

ΗΛΕΚΤΡΑ.

οὕτως ἔχει σοι ταῦτ'· ἐὰν δέ μοι πίθῃ,
τῆς νῦν παρούσης πημονῆς λύσεις βάρος.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

ἦ τοὺς θανόντας ἐξαναστήσω ποτέ;

940

ΗΛΕΚΤΡΑ.

οὐκ ἔσθ' ὅ γ' εἶπον· οὐ γὰρ ὦδ' ἄφρων ἔφυν.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

τί γὰρ κελεύεις, ὦν ἐγὼ φερέγγυος;

929. d. h. ἡδὺς μητρὶ, οὐδὲ
δυσχερῆς: über die Stellung von
μητρὶ zu O. C. 1399, über ἡ.
οὐδὲ δ. zu 131.

931. πρὸς τάφον, als ob
stände δῶρα πρὸς τάφον ἐκτε-
ρισμένα.

935. τοιούσδε, die sich so
trügerisch erwiesen haben.

936. O. R. 1442 ἴν' ἔσταμεν
χρείας.

939. τῆς νῦν παρ. πημ-
βάρος geht auf die Nachricht von
Orestes' Tode. Dieses neue Un-
heil kann Chr. gut machen, wenn
sie im Verein mit El. Orestes'
Pflicht auf sich nimmt.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

τλήναι σε δρῶσαν ἂν ἐγὼ παραινέσω.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

ἀλλ' εἴ τις ὠφέλειά γ', οὐκ ἀπώσομαι.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

945 ὄρα, πόνου τοι χωρὶς οὐδὲν εὐτυχεῖ.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

ὄρῳ. ξυνοίσω πᾶν ὅσον περ ἂν σθένω.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἄκουε δὴ νῦν, ἧ βεβούλευμαι τελεῖν.

παρουσίαν μὲν οἶσθα καὶ σύ που φίλων

ὥς οὐ τις ἡμῖν ἐστιν, ἀλλ' Αἰδῆς λαβῶν

950 ἀπεστέρηκε καὶ μόνα λελείμμεθον.

ἐγὰ δ' ἕως μὲν τὸν κασίγνητον βίῳ

θάλλοντ' ἔτ' εἰσέχουον, εἶχον ἐλπίδας

φόνου ποτ' αὐτὸν πράκτορ' ἵξεσθαι πατρός·

νῦν δ' ἤνικ' οὐκ ἔτ' ἐστιν, εἰς σὲ δὴ βλέπω,

955 ὅπως τὸν αὐτόχειρα πατρός φόνου

ξυν τῇδ' ἀδελφῇ μὴ κατοκνήσεις κτανεῖν,

Αἰγισθον. οὐδὲν γὰρ σε δεῖ κρύπτειν μ' ἔτι.

943. τλ. δρῶσαν, dass du muthig die Ausführung übernimmst. Aesch. Sept. 753 Οἰδίπους ῥίζαν σπείρας ἔτιλη.

944. οὐκ ἀπ., nämlich ἂ παραινέσης ἂν.

945. Du redest von Vortheil: bedenke, dass ohne Mühe nichts gewonnen wird. Denn nach dem alten Denkspruche πάντα πόνος τεύχει θνητοῖς μελέτη τε βροτεῖη.

948. Auch du weisst ja nun wohl, dass auf Verwandte (Orestes) nicht mehr zu rechnen ist; καὶ σύ που mit Bezug auf die der Chr. gewordne Aufklärung über Or.; weil sie an dessen Gegenwart fest geglaubt hatte, sagt ge-

rade El. παρουσίαν φ. statt ἐπωφέλῃσιν, βοήθειαν, ἄρηξιν.

951. λελείμμεθον und Phil. 1079 ὁρμώμεθον die beiden einzigen Beispiele der ersten Pers. Plur. des passivischen Dualis bei attischen Dichtern: Il. 23, 485 steht περιδόμεθον nicht sicher. Dennoch dürfen die beiden Stellen nicht angefochten werden.

951 f. θάλλοντ' ἔτ' Reiske statt θάλλοντά τ'. Sonst ἀφθίτῳ θάλλειν βίῳ, ζῆν καὶ θάλλειν.

957. Mit besondrer, durch die Stellung und Interpunktion gestärkter Kraft tritt die Nennung des Aegisthos hinten an, vgl. 163. Denn die Mutter aus dem Wege zu schaffen scheut sich Elektra selbst, noch mehr, die Chrys. dazu aufzufordern.

ποῖ γὰρ μενεῖς ῥάθυμος, εἰς τίν' ἐλπίδων
 βλέψας' ἔτ' ὀρθήν; ἥ πάρεστι μὲν στένειν
 πλούτου πατρῷου κτῆσιν ἐστερημένη, 960
 πάρεστι δ' ἀλγεῖν ἐς τοσόνδε τοῦ χρόνου
 ἄλεκτρα γηράσκουσας ἀνυμέναιά τε.
 καὶ τῶνδε μέντοι μηκέτ' ἐλπίσης ὅπως
 τεύξει ποτ'. οὐ γὰρ ὦδ' ἄβουλός ἐστ' ἀνὴρ
 Αἰγισθοῦς ὥστε σὸν ποτ' ἢ κάμὸν γένος, 965
 βλαστεῖν ἔᾶσαι, πημονὴν αὐτῷ σαφῇ.
 ἀλλ' ἦν ἐπίσπη τοῖς ἐμοῖς βουλευμασιν,
 πρῶτον μὲν εὐσέβειαν ἐκ πατρὸς κάτω
 θανόντος οἴσει τοῦ κασιγνήτου θ' ἅμα.
 ἔπειτα δ' ὥσπερ ἐξέφυς, ἐλευθέρα 970
 καλεῖ τὸ λοιπὸν, καὶ γάμων ἐπαξίων
 τεύξει. φιλεῖ γὰρ πρὸς τὰ χρηστὰ πᾶς ὀρᾷ.
 λόγων γε μὴν εὐκλειαν οὐχ ὀρᾷς ὅσην

958. ποῖ μενεῖς; worauf willst du warten, ohne selbst Hand anzulegen? vgl. zu 812. Zu ποῖ tritt εἰς τίν' ἐλπ. ἔτ' ὀρθήν (die noch fest stände und uns bliebe, vgl. 723) βλέψασα als Epexegetis.

959 f. ἥ πάρεστι μὲν... im Gegensatze zu ποῖ μενεῖς, da du ja jetzt schon alles mögliche Ungemach zu bestehen hast.

962. γηράσκουσας an ἀλγεῖν angeschlossen, während ἐστερημένη dem ἥ sich assimilirt hat, vgl. Thuc. 4, 2 εἶπον τούτοις — παραπλήοντας τῶν ἐν τῇ πόλει ἐπιμεληθῆναι. Mit dem hyperbolischen γῆρ. vgl. 185 f., mit ἄλ. ἀν. τε Ant. 908.

963. τῶνδε, τῶν λέκτρων.

966. πημ. αὐτῷ σ., Apposition des ganzen Gedankens, wie Ai. 559. Vielleicht schwebte dem Soph. der aus altem Epos sprichwörtlich gewordne Vers vor Νῆπιος ὃς πατέρα κτείνας παῖδας καταλείπει.

968. εὐσ. οἴσει, 619. zu Ant.

924. Zu κάτω tritt θαν. (seit er todt) erklärend hinzu.

971. καλεῖ, κληθήσει.

972. Jedermann sieht gern auf Menschen, die sich brav zeigen, und sucht sie. So τὰ χρηστὰ allgemein (Alles was den Namen χρηστός verdient) Phil. 450 τὰ δίκαια καὶ τὰ χρήσι' ἀποστέλλουσιν οἱ θεοί. Fragm. 108 ἅπαν τὸ χρηστὸν γνησίαν ἔχει φύσιν.

973 f. El. kommt nun auf die Achtung, welche Chrys. sich bei Jedermann erwerben werde: λόγων γε μὴν εὐκλ. im Gegensatz zu der εὐσέβεια Seitens des Vaters und Bruders und der Verheirathung, wozu denn der gute Namen bei den Menschen als ein minder Wichtiges, Selbstverständliches (γε μὴν) tritt. (Das λόγῳ der codd., welches leicht als Gegensatz zu ἔργῳ δέ gemissdeutet werden könnte, ist von Bothe berichtigt. Vgl. 1006 βάξιν καλή.)

σαντῇ τε κάμοι προσβαλεῖς πεισθεῖσά μοι;
 975 τίς γάρ ποτ' ἀστῶν ἢ ξένων ἡμᾶς ἰδὼν
 τοιοῖςδ' ἐπαίνους οὐχὶ δεξιώσεται·
 „ἴδεσθε τώδε τὸ κασιγνήτω, φίλοι,
 ὃ τὸν πατρῷον οἶκον ἐξεσρσάτην,
 ὃ τοῖσιν ἐχθροῖς εὖ βεβηκόσιν ποτὲ
 980 ψυχῆς ἀφειδήσαντε προὔστητην φόνου.
 τούτῳ φιλεῖν χρή, τώδε χρή πάντας σέβειν·
 τῷδ' ἐν θ' ἐορταῖς ἐν τε πανδήμῳ πόλει
 τιμᾶν ἅπαντας οὐνεκ' ἀνδρείας χρεῶν.“
 τοιαῦτά τοι νὺ πᾶς τις ἐξερεῖ βροτῶν,
 985 ζῶσαιν θανούσαιν θ' ὥστε μὴ κλιπεῖν κλέος.
 ἀλλ', ὦ φίλη, πείσθητι, συμπόνει πατρί,
 σύγκαμν' ἀδελφῷ, παῦσον ἐκ κακῶν ἐμέ,
 παῦσον δὲ σαντήν, τοῦτο γιγνώσκουσ', ὅτι
 ζῆν αἰσχροὺς αἰσχροῦς τοῖς καλῶς πεφυκόσιν.

ΧΟΡΟΣ.

990 ἐν τοῖς τοιούτοις ἐστὶν ἡ προμηθεῖα
 καὶ τῷ λέγοντι καὶ κλύοντι σύμμαχος.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

καὶ πρίν γε φωνεῖν, ὦ γυναῖκες, εἰ φρενῶν

975. ἀστῶν ἢ ξένων, zu O. R. 817. Trach. 187.

977. Vgl. Ant. 696 ff. Ai. 500 ff.

979 f. προστῆναι φόνου τινί, sich des Jemandem bestimmten Mordes annehmen, ihn in die Hand nehmen. Doch liegt in προστ. wohl auch Beziehung auf das den Mördern Gegenübertreten.

982 f. Den Götterfesten (ἐορταί) tritt die πάνθ. πόλις zur Seite, d. h. Zusammenkünfte, Panegyren der Gemeinde, wie O. R. 1499 ποίας γὰρ ἀστῶν ἤξετ' εἰς δουλίας, ποίας δ' ἐορτάς; Lucian. Tox. 1 καὶ ἐορταῖς καὶ πανηγύρεσι τιμῶμεν αὐτούς.

984. Ueber den nach homerischer Weise wiederholten Gedanken von 976 zu 299; ἐξερεῖν statt ἐρεῖν

eben so Eur. Or. 547 ἐμαντὸν, ἣν λέγω κακῶς ἐκείνην, ἐξερω.

986 f. Auch Vater und Bruder im Hades sinnen auf Rache; daher συμπόνει, σύγκαμνε.

987. παῦσον ἐκ κ., zu 231.

988. τοῦτο γιγν., Ant. 188.

990 f. Der Chor rāth beiden Schwestern Besonnenheit an, auch der Chrys., dass sie den Vorschlag Elektra's nicht ohne Weiteres von der Hand weise.

991. Vor κλύοντι ist τῷ wieder zu denken. Mit σύμμαχος vgl. Fr. 302 οὐκ ἐστὶ τοῖς μὴ δρωσι σύμμαχος τύχη. Fr. 667 ἡ σωπὴ τῷ λαλοῦντι σύμμαχος.

992 f. In demselben Maasse ist El. in ihren Reden unvorsichtig zu Werke gegangen, wie sie diesel-

ἐτύγχαν' αὐτὴ μὴ κακῶν, ἐσώζετ' ἂν
 τὴν εὐλάβειαν, ὥσπερ οὐχὶ σῴζεται.
 ποῖ γὰρ ποτ' ἐμβλέψασα τοιοῦτον θράσος
 αὐτὴ θ' ὀπλίζει καὶ ὑπηρετεῖν καλεῖς;
 οὐκ εἰσορᾷς; γυνὴ μὲν, οὐδ' ἀνὴρ ἔφους,
 σθένεις δ' ἔλασσον τῶν ἐναντίων χερί.
 δαίμων δὲ τοῖς μὲν εὐτυχὴς καθ' ἡμέραν,
 ἡμῖν δ' ἀπορρεῖ καπὶ μηδὲν ἔρχεται.
 τίς οὖν τοιοῦτον ἄνδρα βουλευῶν ἐλεῖν
 ἄλυπος ἄτης ἐξαπαλλαχθήσεται;
 ὅρα κακῶς πράσσοντε μὴ μείζω κακὰ
 κτησώμεθ', εἴ τις τοῦσδ' ἀκούσεται λόγους.
 λύει γὰρ ἡμᾶς οὐδὲν, οὐδ' ἐπωφελεῖ,
 βάξιν καλὴν λαβόντε, δυσκλεῶς θανεῖν.
 οὐ γὰρ θανεῖν ἔχθιστον, ἀλλ' ὅταν θανεῖν

995

1000

1005

ben vor der Mittheilung hätte be-
 sonnen erwägen sollen.

995 f. *θράσος ὀπλ.*, wie *τόξα ὀπλ.*, Anth. Pal. 5, 93 *ὥπλισμαι πρὸς Ἑρωτα περὶ στέροισι λογισμὸν*. — *καὶ ὑπηρε.* tritt hinzu, indem die scheinbar beabsichtigte Theilung des *θράσος* (*αὐτὴ θ' ὀπλίζει καὶ ὀπλίζεσθαι καλεῖ*) unterbleibt, zu 913. 997. Vgl. Ant. 61 ff.

998. *οἱ ἐν.*, Aegisthos.

999. *δαίμων εὐτυχὴς*, vgl. 794; *καθ' ἡμ.*, τὸ νῦν.

1000. *ἀπορρεῖ, μαραίνεται, defluit*, vgl. Ai. 519. Fr. 713 vom abnehmenden Monde *πάλιν διαρρεῖ καπὶ μηδὲν ἔρχεται*.

1002. Verb. *ἄλυπος ἄτης* (zu 36) und denke zu *ἐξαπ.* etwa *τοῦ βουλευματος, τοῦ ἐλεῖν*, wird davon kommen, vgl. O. C. 786 *ὥς πόλις σοι κακῶν ἀνατος τῆςδ' ἀπαλλαχθῆι χθονός*, zu Ai. 464. Ant. 445.

1003 ff. Sieh zu, dass wir, so schon unglücklich, nicht noch grösseres Unheil uns zuziehen, wofern Jemand diese Reden dem Aeg.

hinterbringt. Denn dein Plan uns frei zu machen führt vielmehr zu schmähhlichem Untergang. Darunter verstehe ich nicht den Tod, sondern dass es uns unmöglich gemacht werden wird, über Leben und Tod frei zu verfügen. — Chrys. meint, Aeg. würde beide elend einsperren und verschmachten lassen.

1005. Subject ist *δυσκλ. θανεῖν*: „denn das ist keinerlei Lösung von unsern Leiden, auch kein Gewinn, dass wir bei allem Ruhm, den wir gewinnen, schmähhlichen Tod finden.“ Offenbar deutet *λύει ἡμᾶς οὐδὲν* auf 939 *τῆς νῦν παρούσης πημονῆς λύσεις βάρος* zurück, wie *ἐπωφελεῖ* an 944 erinnert. Mit *βάξιν* z. λ. weist Chrys. auf 973 *λόγων εὐκλειαν* hin und wählt gerade im scharfen Gegensatz dazu *δυσκλεῶς θ.*, vgl. 988 f.

1007. Chr. fürchtet nicht den Tod an sich, sondern einen unrühmlichen Tod, der ihnen unter Qualen und Martern bereitet wird.

- χρήζων τις εἶτα μηδὲ τοῦτ' ἔχη λαβεῖν.
 ἀλλ' ἀντιάζω, πρὶν πανωλέθρους τὸ πᾶν
 1010 ἡμᾶς τ' ὀλέσθαι κάξερημῶσαι γένος,
 κατὰσχευς ὀργήν. καὶ τὰ μὲν λελεγμένα
 ἄρρητ' ἐγὼ σοι κατέλῃ φυλάξομαι,
 αὐτὴ δὲ νοῦν σχέυς ἀλλὰ τῷ χρόνῳ ποτέ,
 σθένουσα μηδὲν τοῖς κρατοῦσιν εἰκαθεῖν.
 1015 πείθου. προνοίας οὐδὲν ἀνθρώποις ἔφν
 κέρδος λαβεῖν ἄμεινον οὐδὲ νοῦ σοφοῦ.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

- ἀπροσδόκητον οὐδὲν εἴρηκας· καλῶς δ'
 ἦδη σ' ἀπορρίψουσιν ἀπηγγελλόμην.
 ἀλλ' αὐτόχειρί μοι μόνη τε δραστέον
 1020 τοῦργον τόδ'· οὐ γὰρ δὴ κενόν γ' ἀφήσομεν.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

φεῦ·

1009 f. ἡμᾶς τ' ὀλ. (αὐτὰς) καὶ γένος, wie oft verbunden wird *ἁλώλης*· εἶη αὐτός τε καὶ τὸ γένος u. ä. Mit beiden Schwestern würde das Geschlecht gänzlich aussterben.

1011 f. τὰ μὲν λ., 1004, wozu αὐτὴ δὲ νοῦν σχέυς den Gegensatz bildet. Mit ἀλλὰ, *certe*, vgl. 411.

1014. Chr. kehrt zu ihrem alten Wahlspruche zurück *Ἀρχῶν ἄκουε καὶ δίκαια καὶ δίκαια*, vgl. 396.

1015 f. Zum Schluss wiederholt sie den Gedanken des Chors 990 f., dass kein κέρδος ἄμεινον λαβεῖν sei, als πρόνοια und νοῦς σοφός. Ant. 683 f. *θεοὶ φύουσιν ἀνθρώποις φρένας Πάντων ὅς' ἐστὶ κτημάτων ὑπέρτατον*. (Bisher legte man beide Verse dem Chor bei, der doch ganz aus seiner Rolle fallen würde, wollte er jetzt zu unbedingtem Aufgeben des Plans der El. zurathen. Auch nimmt El. keine Rücksicht auf den Chor. Dazu kommt, dass Chr., die sich

gern in stereotypen Wendungen bewegt, auch 428 f. ihre Anrede an El. ähnlich schliesst.)

1018. ἀπορρ. (944) ἀπηγγ., nach 943 ἃ παρήνουν.

1019. Vgl. Ant. 45 f. 69 f.

1020. οὐ γὰρ δὴ... γε, Ant. 659. O. C. 110. 265. Phil. 246. — κενόν, ἀπρακτον, wie Il. 2, 298 αἰσχρόν τοι δηρόν τε μένειν κενεόν τε νέεσθαι.

1021 f. Ironischer Wunsch, El. möchte schon damals so kühne Gedanken gehegt haben: denn sie war ja damals noch zu jung und würde nebst Or. beseitigt sein, hätte sie sich hervorgewagt, vgl. 1124 f. — Die codd. πάντα γὰρ ἂν oder πάντα γὰρ κατ. Letzteres billigt Hermann, vgl. zu 914, Brunck πᾶν γὰρ ἂν κ. Da aber πάντα nothwendig scheint, habe ich mit Musgrave πάντα γ' ἂν κ. geschrieben: alles sicherlich hättest du durchgesetzt.

εἶθ' ὦφελες τοιάδε τὴν γνώμην πατρὸς
θνήσκοντος εἶναι· πάντα γ' ἂν κατειργάσω.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἀλλ' ἦν φύσιν γε, τὸν δὲ νοῦν ἥσσων τότε.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

ἄσκει τοιαύτη νοῦν δι' αἰῶνος μένειν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ὥς οὐχὶ συνδράσουσα νουθετεῖς τάδε.

1025

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

εἰκὸς γὰρ ἐγχειροῦνται καὶ πράσσειν κακῶς.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ζηλῶ σε τοῦ νοῦ, τῆς δὲ δειλίας στυγῶ.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

ἀνέξομαι κλύουσα χῶταν εὖ λέγῃς.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἀλλ' οὐ ποτ' ἐξ ἐμοῦ γε μὴ πάθῃς τόδε.

1023. φύσιν γε, meinem Naturell nach, aber zuschwach τὸν ν., an dem was ich für richtige Ueberlegung halte. El. spitzt ihre Erwiderung, indem sie den νοῦς σοφός der Chr. 1016 in ihrem Sinne sich aneignet.

1024. Auch Chr. antwortet spitz, El. möge jenen νοῦς, den sie früher gehabt, d. h. jene harmlose Gesinnung, durch ihr ganzes Leben zu bewahren suchen.

1025. Du hast schön weise Vorschriften zu geben, die du nicht mithandeln willst. Auch hier νουθετεῖς mit pikanter Beziehung auf das Stichwort, νοῦς. Aesch. Prom. 265 ἐλαφρόν ὅστις πημάτων ἔξω πόδα ἔχει παραινεῖν νουθετεῖν τε τὸν κακῶς Πράσσοντα.

1026. ἐγχ. (κακὰ) καὶ πρ. κακῶς, indem aus πρ. κακῶς das Object zu entlehnen ist, vgl. zu O. R. 642. Eur. Herc. Fur. 239 ἐγὼ δὲ δράσω σ' ἀντὶ τῶν λόγων (κακῶν) κακῶς. Or. 403 οὐ δεινὰ, πάσχειν δεινὰ τοὺς (δεινὰ) εἰργασμένους; Vgl. Soph.

Fr. 11 εἰ δαίν' ἔδρασας, δεινὰ καὶ παθεῖν σε δεῖ.

1027. Da Chr. eine sententia communis gebraucht, sagt El. höh-nisch: „muss dich beneiden Seitens deiner Weisheit, aber hassen wegen der Feigheit,“ aus der jene Weisheit entspringt, vgl. 351.

1028. Chr., die den bitteren Hohn tief fühlt, erwiedert, wie sie jetzt das ruhig hinnehme, werde sie einst auch dann ertragen müssen, zu hören, dass El. sie noch (wegen ihrer Feigheit) preise, d. h. El. werde in der Zeit der Noth eingestehen, es wäre gut gewesen, dem verständigen Rathe zu folgen. Da aber diese Zeit nur die sein kann, wo El. schwer zu büßen hat, so sagt die trotz aller Meinungsverschiedenheit die Schwester liebende Chr. ἀνέξομαι κλ., so schmerzlich mir es sein muss, dass du in solche Lage gerathen sein wirst, vgl. 1044. 1056 f.

1029. Auf ein εὖ λέγειν (τὴν δειλίαν σου) darfst du meinerseits

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

1030 μακρὸς τὸ κρῖναι ταῦτα χά' λοιπὸς χρόνος.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἄπελθε. σοὶ γὰρ ὠφέλῃσις οὐκ ἔνι.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

ἔνεστιν· ἀλλὰ σοὶ μάθῃσις οὐ πάρα.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἔλθοῦσα μητρὶ ταῦτα πάντ' ἔξιπε σῇ.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

οὐδ' αὖ τοσοῦτον ἔχθρος ἔχθαίρω σ' ἐγὰ.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

1035 ἀλλ' οὖν ἐπίστω γ', οἷ μ' ἀτιμίας ἄγεις.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

ἀτιμίας μὲν οὐ, προμηθείας δέ σου.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

τῇ σῷ δικάῳ δῆτ' ἐπισπένθαι με δεῖ;

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

ὅταν γὰρ εὖ φρονῇς, τόθ' ἡγήσει σὺ νῶν.

nie rechnen, auch falls mein Plan scheitert. Denn das Gelingen oder Nichtgelingen ändert an meinen Grundsätzen nichts.

1030. Die Entscheidung darüber ist noch (καί) der Zukunft aufbehalten. Mit *μακρὸς τὸ κρῖναι* vgl. 467. 1079. Ai. 114.

1032. Wohl ist Hülfe in mir vorhanden, da du, mir folgend, schwerem Unglück entgehen wirst; allein du nimmst keine gute Lehren an. Die *ὠφέλῃσις* ist im Gemüth der Chr. nicht vorhanden (ἔνι), El. aber kann sich nicht entschliessen, gute Lehren von Andern anzunehmen (πάρα).

1033. Bitter *μητρὶ σῇ*, vgl. 366.

1034. Vgl. 1011f. Phil. 59 *ἔχθρος ἔχθρας μέγα*.

1035. Aber wenigstens das suche doch zu begreifen, zu welcher

Höhe der Ehrlosigkeit du mich verleiten willst, wenn du mir ansinnst, meinem Plane zu entsagen. Denn das kann Niemand mir zumuthen, der mich lieb hat. Mit *οἷ ἄτ.* vgl. 958.

1036. Eigentlich sollte gesagt sein *εἰς ἀτιμίαν . . . προμηθείαν* δέ. Aber die Antithese wird schärfer, wenn Chr. den Gen. wiederholt: „dein *ἀτιμίας* sollte *προμηθείας* heissen.“ Auch die Zerlegung des Verses in gleiche Hälften und der Gleichklang giebt dem Sarkasmus Schärfe, vgl. 1038.

1037. Deiner Ansicht von dem was recht ist, soll ich also folgen?

1038. Allerdings: denn jetzt (993) *φρενῶν τυγχάνεις κακῶν*: wird das anders, so sollst du uns beiden vorangehn. Dem *ἐπισπένθαι* entspricht spitzig *ἡγήσει*.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἢ δεινόν. εὖ λέγουσαν ἔξαμαρτάνειν.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

εἴρηκας ὀρθῶς, ᾧ σὺ πρόσκεισαι κακῶ.

1040

ΗΛΕΚΤΡΑ.

τί δ' ; οὐ δοκῶ σοι ταῦτα σὺν δίκη λέγειν ;

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

ἀλλ' ἔστιν ἔνθα καὶ δίκη βλάβην φέρει.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

τούτοις ἐγὼ ζῆν τοῖς νόμοις οὐ βούλομαι.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

ἀλλ' εἰ ποιήσεις ταῦτ', ἐπαινέσεις ἐμέ.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

καὶ μὴν ποιήσω γ', οὐδὲν ἐκπλαγεῖσά σε.

1045

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

καὶ τοῦτ' ἀληθές, οὐδὲ βουλεύσει πάλιν ;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

βουλῆς γὰρ οὐδὲν ἔστιν ἔχθιον κακῆς.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

φρονεῖν ἔοικας οὐδὲν ὧν ἐγὼ λέγω.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

πάσαι δέδοκται ταῦτα, κοῦ νεωστί μοι.

1039. El. behauptet jetzt gerade εὖ φρονεῖν und εὖ λέγειν. „Fürwahr ein Jammer, das Richtige zu treffen und fehlzugehn,“ d. h. bei dem, welchem man guten Rath giebt, nichts auszurichten. Vgl. Ant. 323 und mit ἔξαμ. 1207. Phil. 95 βούλομαι καλῶς θρῶν ἔξαμαρτεῖν μᾶλλον ἢ νικᾶν κακῶς.

1040. Das eben ist dein Fehler, gut zu reden und verkehrt zu handeln. Chr. fasst ἔξαμ. in anderm Sinne auf, vgl. Ant. 743. Ai. 1094. Mit πρόσκεισαι vgl. 241.

1041 f. Wie kannst du mir ein ἔξαμ. vorwerfen? rede ich denn nicht im Sinne dessen was Recht ist? Chr. muss das ähnlich zugeben, wie 338 f.

1044. ταῦτα, dein Plan, den Aeg. zu tödten. Vgl. 1028. 1056 f.

1045. Allerdings werde ich das gewiss thun, ohne im Mindesten vor deinen schlimmen Prophezeiungen zu erschrecken.

1046. βουλ. πάλιν, seinen Plan ändern, vgl. Phil. 961.

1047. Gewiss nicht, da es mir zuwider ist, eine ἀγαθὴ βουλὴ gegen eine κακὴ umzutauschen.

1048. Du stimmst in keinem Punkte mit mir überein. Mit φρονεῖν τὰ τινος = ἴσον φρ. τινί zu Ant. 375. Hier οὐδὲν ὧν λ. = οὐδὲν τῶν ἐμῶν.

1049. Meine Grundsätze stehen längst fest.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

1050 ἄπειμι τοίνυν. οὔτε γὰρ σὺ τᾶμ' ἔπη
τολμᾷς ἐπαινεῖν, οὔτ' ἐγὼ τοὺς σοὺς τρόπους.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἀλλ' εἵσιθ'. οὐ σοι μὴ μεθέψομαί ποτε,
οὐδ' ἦν σφόδρ' ἰμείρουσα τυγχάνης· ἐπεὶ
πολλῆς ἀνοίας καὶ τὸ θηρᾶσθαι κενά.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

1055 ἀλλ' εἰ σεαυτῇ τυγχάνεις δοκοῦσά τι
φρονεῖν, φρόνει τοιαῦθ'. ὅταν γὰρ ἐν κακοῖς
ἦδη βεβήκης, τᾶμ' ἐπαινέσεις ἔπη.

ΧΟΡΟΣ.

Στροφή α'.

Τί τοὺς ἄνωθεν φρονιμωτάτους οἰωνοὺς

1050 f. Bitter ἔπη — ἐπαινεῖν, vgl. 1057.

1052 ff. μεθέψομαι, ἀκολουθήσω, in Bezug theils auf 1037 ἐπισπένσθαι theils auf εἵσιθι. El. sieht ein, dass es von beiden Seiten Thorheit ist, sich gegenseitig bekehren zu wollen, vgl. Chrys. 1050 f. — καὶ τὸ θ. κ. auch nur, überhaupt nur den Versuch zu machen: Plat. πολλὴ μωρία καὶ τοῦ ἐπιχειρήματος.

1055 f. Glaubst du einmal, eine absonderliche Weisheit zu besitzen, so bleib dabei: die Zeit wird dich eines Bessern belehren. Vgl. mit φρονεῖν 1048 und mit dem Gedanken 383. 430. 1028. 1044.

1058 f. „Die Thiere, welche ihren Alten Pietät bezeigen, beschämen uns Menschen: doch wird die göttliche Strafe den treffen, der die heilige Pflicht unterlässt. Möge denn zum Vater im Hades die Trauerkunde dringen, dass zu allen Leiden des Stamms nun auch noch der unversöhnliche Zwiespalt der Schwestern kommt, in dessen Folge El. allein auf gefährlicher Bahn wandelt, sie, welche stets

um den Vater klagt und das Leben zu opfern bereit ist, wofür sie nur Rache an den Mördern übe. So sehr bewährt sie sich als edle Tochter des edeln Vaters. Wie es die Art Edler ist, durch Missgeschick sich nicht zu Unwürdigkeiten zu verstehen, so hat El. ein thränenreiches Dasein sich erkoren, um durch Bekämpfung der Nichtswürdigkeit den doppelten Ruhm zu ärndten, klug und die beste Tochter zu heissen. Möchte sie bald so erhaben über die Feinde leben, wie sie jetzt ihnen unterthan ist, da sie den höchsten Gesetzen der Pietät nachkommt.“

1058. Die sinnigen Vögel droben, die Störche auf dem Dache, welche den Alten als Muster der Pietät galten: unter ihnen ist nach Arist. Avv. 1355 Gesetz, ἐπὶν ὁ πατήρ ὁ πελαργὸς ἐκπετησίμους Πάντας ποιήσῃ τοὺς πελαργιδεῖς τρέφων, Δεῖν τοὺς νεοττοὺς τὸν πατέρα πάλιν τρέφειν.

1059. ἐσορῶμενοι, mit Lust anschauend. — τροφᾶς (τούτων) ἀφ' ὧν (vgl. Ai. 1050) τε βλ. ἀφ' ὧν τ' ὄν. εὖρ. = ihren τοκεῖς und τροφεῖς.

ἔξορώμενοι τροφᾶς κηδομένους ἅφ' ὧν τε βλάστωσιν 1060
ἅφ' ὧν τ' ὄνησιν εὐρωσι, τὰδ' οὐκ ἐπ' ἴσας τελοῦμεν;
ἀλλ' οὐ τὰν Διὸς ἀστραπὴν
καὶ τὰν οὐρανίαν Θέμιν,
δαρὸν οὐκ ἀπόνητοι. 1065

ὦ χθονία βροτοῖσι Φάμα, κατὰ μοι βόασον οἰκτρὰν
ὅπα τοῖς ἐνεργ' Ἀτρεΐδαις, ἀχόρευτα φέρουσ' ὀνειδῆ·

Ἀντιστροφὴ α'.

ὅτι σφὶν ἤδη τὰ μὲν ἐκ δόμων νοσεῖ, 1070
τὰ δὲ πρὸς τέκνων διπλῇ φύλοπις οὐκ ἔτ' ἐξισοῦται
φιλοτασίῳ διαίτᾳ. πρόδοτος δὲ μόνα σαλεύει
ἃ παῖς, πότμον αἰὲ πατρὸς 1075

1063. Vgl. O. R. 1088. Ueber ἅλλ' οὐ (μὰ) zu O. R. 660. Zeus' Blitz (823), weil der höchste Gott die Verletzung der heiligen Gesetze straft, vgl. 1096; neben ihm seine himmlische Beisitzerin Themis.

1065. οὐκ ἀπόνητοι (ἀθῶοι), näml. τελοῦμεν τὰδε, wir werden auf die Länge die Vernachlässigung büßen. Schonend redet der Chor von den Menschen im Allgemeinen, während er Chrys. im Sinne hat.

1066 f. Nach dem Glauben der Alten findet Kunde von den Dingen der Oberwelt ihren Weg auch zu denen im Hades: das Dämonische jedes schnell sich verbreitenden Gerüchts schuf die Φάμα, Ὅσσα, Ἀγγελία. So verkündet bei Pind. Ol. 8, 81 den Sieg des Sohnes dem Vater im Hades des chthonischen Hermes' Tochter Ἀγγελία, Ol. 14 die Acho. Hier dringt die Phama für die Menschen auf Erden in die Unterwelt (καταχθονία) und sie soll dem Ag. die traurige Botschaft hinabbringen.

1069. Ἀτρεΐδαι, Agamemnon. — ἀχόρ. (zu O. C. 1223) ὀνειδῆ, den traurigen Schimpf, dass Chrys. ihre Pflicht verletzt.

1070 ff. Verkünde, dass während

längst (seit Agamemnons Ermordung) das Haus krankt, jetzt noch die Töchter zerfallen sind. Der Dichter stellt das untergeordnete Glied parataktisch, während man erwartete: ὅτι σφὶν τὰ ἐκ δ. ἤδη πάλα νοσοῦσιν νῦν καὶ τὰ πρὸς τέκνων οὐκέτι ὁμοφρονεῖ. Mit τὰ ἐκ δ., die Lage des Hauses, vgl. zu 127 und Phil. 1076: statt νοσεῖ, welches um eine Silbe zu kurz ist, vermuthet man νοσεύει, νοσεῖ δῆ, νοσεῖται, νοσοῦντα.

1071. τὰ δὲ πρὸς τ., andererseits die Lage der Kinder anlangend. Da Soph. dem τὰ μὲν ἐκ δ. parallel setzt τὰ δὲ πρὸς τέκνων, so lässt er zu διπλῇ φύλ. den Gen. τέκνων ergänzen und setzt διπλῇ φ. τέκνων = φύλοπις διπλῶν παίδων.

1074. διαίτα, ὁμιλία; σαλεύει, wie ein Schiff auf hoher See, das ohne Anker ist.

1075. Die codd. sinnlos Ἠλέκτρα τὸν αἰὲ πατρὸς δειλ., da weder τὸν αἰὲ = τὸν αἰὲ χρόνον (wo dann πατρὸς mit στεν. zu verbinden wäre), noch = τὸν στόνον, γόον sein kann. Dindorfs τὸν ἐὸν πότμον tilgt das unentbehrliche αἰεῖ, wozu gerade der Vergleich

δειλαία στενάχονσ', ὅπως

ἅ πάνδυρτος ἀηδών,

οὔτε τι τοῦ θανεῖν προμηθείς, τό τε μὴ βλέπειν ἐτοίμα,
1080 διδύμαν ἐλοῦσ' Ἑρινύν. τίς ἂν εὐπατρις ὧδε βλάστοι;

Στροφή β.

οὐδεὶς τῶν ἀγαθῶν ἂν

ζῶν κακῶς εὐκλειαν αἰσχῦναι θέλοι

1084 νώνυμος, ὃ παῖ παῖ,

ὥς καὶ σὺ πάγκλαυτον αἰῶνα κοινὸν εἴλου,

τὸ μὴ καλὸν καθοπλίσασα δύο φέρειν ἐν ἐνὶ λόγῳ,

σοφά τ' ἀρίστα τε παῖς κεκλησθαι.

mit der stets klagenden Nachtigall (vgl. 147) gehört, und setzt an die Stelle der Klage um den Vater, welche den Kern des Gedankens bildet und um derentwillen El. gleich εὐπατρις heisst, ein hier ungehöriges Jammern um ihr eignes Loos. Da Ἠλέκτρα Glosse scheint, habe ich ἅ παῖς πότμον αἰεὶ πατρὸς gewagt.

1078 ff. Die freudige Bereitwilligkeit, den Sturz der Mörder mit dem Leben zu erkaufen, (Orestes Aesch. Cho. 431 ἔπειτ' ἐγὼ νοσφίσας ὀλοίμην) drückt die Redefülle aus οὔτε τι τοῦ θ. πρ. τό (1030 μακρὸς τὸ κρῖναι) τε μὴ βλ. ἔτ. (350), neque mortem curans et parata carere vita, modo.... Wie διδ. Ἑρινύς Aeg. und Klyt., so heisst bei Aesch. Helena νυμφόκλαυτος Ἑρινύς. El. bewährt sich als εὐπατρις, da sie ihrer edeln Abstammung würdig handelt.

1082 ff. Keiner, der von wahrhaft (τῶν) Edeln abstammt und zu ihnen gehört (ἀγαθὸς καὶ ἄγ.) versteht sich dazu, im Unglück den Ruhm seines Geschlechts zu schänden und seinen edeln Namen zu beschimpfen: nach diesem Grundsatz handelt Elektra, vgl. 988 f. — ζῶν κακῶς, wie Elektra

354. 989. εὐκλ. αἰσχ. vgl. 518. (In den codd. fehlt nach τῶν ἀγαθῶν eine Silbe: Hermanns γάρ genügt dem Gedankenzusammenhange nicht: ich habe ἂν eingesetzt und θέλει in den Optativ verwandelt, den Orion Anthologn. 7, 11 bietet.)

1084. ὃ παῖ παῖ, zu Ant. 449.

1085 f. Auch ζῶσα κακῶς hält El. ihre εὐκλεία aufrecht. Ein jammervolles Leben εἴλετο κοινόν, κοινωνόν (O. R. 240 κοινωνίαν ποιῆσθαι), als ihren Genossen, da das Leben und Geschick σύνεστί τι.

1086 f. τὸ μὴ καλὸν καθοπλ., καταπολεμήσασα τὸ αἰσχρόν, τοὺς ἐχθροὺς καταγωνισαμένη, mit bewaffneter Hand niederwerfend. Ein kühn erneuerter Gebrauch von καθοπλ.; doch scheint die LA ächt. — Der Inf. φέρειν hängt ab von εἴλου; δύο φ. ἐν ἐνὶ λ. (O. C. 1651 ἐν ταύτῳ λόγῳ), auf einmal zweierlei gewinnen.

1089. σοφά, weil sie der guten Sache treu bleibt (357), ἀρίστα, weil sie jetzt auf sich allein angewiesen hochherzig doch Hilfe schaffen will, vgl. Phil. 119. Der Gedanke kehrt zu dem durch das Vorhergehende motivierten εὐπατρις 1081 zurück.

Ἀντιστροφὴ β'.

ζῶης μοι καθύπερθεν 1090
χειρὶ καὶ πλούτῳ τεῶν ἐχθρῶν, ὅσον
νῦν ὑπόχειρ ναίεις.
ἐπεὶ σ' ἐφρεύρηκα μοίρᾳ μὲν οὐκ ἐν ἐσθλᾷ
βεβῶσαν, ἃ δὲ μέγιστ' ἐβλαστε νόμιμα, τῶνδε φερομένην 1095
ἄριστα τᾷ Ζηνὸς εὐσεβείᾳ. 1097

ΟΡΕΣΤΗΣ.

Ἄρ', ὦ γυναῖκες, ὁρᾷ τ' εἰσηκούσαμεν
ὁρῶνς θ' ὁδοιποροῦμεν ἔνθα χρῆζομεν;

ΧΟΡΟΣ.

τί δ' ἐξερευνᾷς, καὶ τί βουληθεὶς πάρει; 1100

ΟΡΕΣΤΗΣ.

Αἰγισθον ἔνθ' ὤκηκεν ἱστορῶ πάλαι.

ΧΟΡΟΣ.

ἀλλ' εὖ θ' ἰκάνεις, χῶ φράσας ἀζήμιος.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

τίς οὖν ἂν ὑμῶν τοῖς ἔσω φράσειεν ἂν
ἡμῶν ποθεινὴν κοινόπουν παρουσίαν;

ΧΟΡΟΣ.

ἦδ', εἰ τὸν ἄγχιστόν γε κηρύσσειν χρεάν. 1105

1090 ff. χειρὶ (σθένει) καὶ πλούτῳ (ὀλβῳ), vgl. 959 f. 997 ff. ll. 15, 722 εἶθ', ὅσον ἥσσων εἰμί, τόσον σέο φέρτερος εἶην.

1093. d. h. ζῶσαν μὲν καλῶς, τῶν δὲ μεγ. νομίμων (d. h. der νόμοι ἄγραφοι von kindlicher Pietät) τᾷριστα (τὰ ἀριστεῖα) φερομένην. Mit τᾷ Ζ. εὖσ. vgl. 1063 f. Elektra θεοῦς τιμᾷ τοὺς τε φύσαντας γονεῖς.

1099. Or. thut, als ob der Chor mit Ziel und Zweck seiner Wanderschaft bekannt sei. — ἔνθα χρ. (ὁδοιπορεῖν), ταύτῃ ὅποι χρ., vgl. Phil. 1452.

1101. ὤκηκεν, wohnhaft ist.

1102. ὁ φράσας, der dich beschieden hat; mit Bezug auf ἱστορῶ πάλαι.

1104. Der Chor muss ποθ. παρ. von der dem Aeg. und der Klyt. erwünschten Ankunft (vgl. 666 ff.) verstehen: für die Zuschauer ist der Doppelsinn hineingelegt, dass Or. erreicht wonach er stets sich gesehnt (2 f.) und dass auch El. am Ziele ihrer Wünsche steht. Der Ausdruck ἡμῶν κοιν. παρ. (Ai. 872 ἡμῶν γε ναὸς κοινόπουν ὁμιλίαν) wäre für die Ankunft Orests und seiner Begleiter überladen, sollte nicht der Zuschauer hindurchhören, dass mit der angeblichen Asche Or. zugleich selbst den Marsch gemacht habe. Denn ἡμῶν konnten jene von Or. allein verstehen.
1105. τὸν ἄγχ., wer der Nächste ist, absichtlich zwei-

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἴθ', ἃ γύναι, δήλωσον εἰσελθοῦς ὅτι
Φωκῆς ματεύουσ' ἄνδρες Αἰγισθόν τινες.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

οἴμοι τάλαιν', οὐ δὴ ποθ' ἧς ἠκούσαμεν
φήμης φέροντες ἐμφανῇ τεκμήρια;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

1110 οὐκ οἶδα τὴν σὴν κληδόν'. ἀλλὰ μοι γέρων
ἐφεῖτ' Ὀρέστου Στρόφιος ἀγγεῖλαι πέρι.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

τί δ' ἔστιν, ὦ ξέν'; ὥς μ' ὑπέρχεται φόβος.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

φέροντες αὐτοῦ σμικρὰ λείψαν' ἐν βραχεῖ
τεύχει θανόντος, ὥς ὀρᾷς, κομίζομεν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

1115 οἷ γὰρ τάλαινα, τοῦτ' ἐκεῖν' ἤδη σαφές·
πρόχειρον ἄχθος, ὥς ἔοικε, δέρομαι.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

εἴπερ τι κλαίεις τῶν Ὀρεστείων κακῶν,
τόδ' ἄγγος ἴσθι σῶμα τοῦκείνου στέγον.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ὦ ξεῖνε, δός νυν, πρὸς θεῶν, εἴπερ τόδε
1120 κέενθεν αὐτὸν τεῦχος, εἰς χεῖρας λαβεῖν,
ὅπως ἐμαντὴν καὶ γένος τὸ πᾶν ὁμοῦ
ξὺν τῇδε κλαύσω καποδύρωμαι σποδῶ.

deutig, da es sowohl auf den Platz der El. bezogen werden konnte, die auf der Bühne zunächst steht, als auch darauf, dass El. dem Or. die nächst Verwandte sei.

1107. Für die Zuschauer klang ἄ. Φωκίων τινές, gewisse Leute aus Phokis.

1110. τὴν σ. κλ., von der du sprichst, zu Ant. 573. Phil. 1251.

1112. ὑπ. με φόβος, 928.

1114. φέροντες κομ., brin-

gen hier, indem Or. auf das ἄγγος weist.

1115 f. Verb. τοῦτο (ἔστιν) ἤδη σαφές ἐκεῖνο (O. C. 138), was nämlich der Pädagog 757 ff. angekündigt hatte. Erklärend — daher das Asyndeton — fügt El. auf die Urneweisend hinzu, das Leid (die sie niederdrückende Asche) sehe sie nun, während sie früher nur davon gehört.

1117. κλαίειν hier nach Analogie anderer verba affectuum, wie ὀλοφύρεσθαι mit dem Gen.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

δόθ', ἥτις ἐστί, προσφέροντες. οὐ γὰρ ὡς
ἐν δυσμενείᾳ γ' οὐσ' ἐπαιτεῖται τάδε,
ἀλλ' ἢ φίλων τις, ἢ πρὸς αἵματος φύσιν.

1125

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ὦ φιλτάτου μνημεῖον ἀνθρώπων ἐμοὶ
ψυχῆς Ὀρέστου λοιπὸν, ὡς σ' ἄπ' ἐλπίδων
οὐχ ὥνπερ ἐξέπεμπον, εἰσεδεξάμην.
νῦν μὲν γὰρ οὐδὲν ὄντα βαστάζω χεροῖν,
δόμων δέ σ', ὦ παῖ, λαμπρὸν ἐξέπεμψ' ἐγώ.
ὡς ὄφελον πάροιθεν ἐκλιπεῖν βίον,
πρὶν ἐς ξένην σε γαῖαν ἐκπέμψαι χεροῖν
κλέψασα ταῖνδε κἀνασώσασθαι φόνου,
ὅπως θανὼν ἔκτισο τῇ τόθ' ἡμέρᾳ,
τύμβου πατρῷου κοινὸν εἰληχῶς μέρος.
νῦν δ' ἐκτὸς οἴκων κἀπὶ γῆς ἄλλης φυγὰς
κακῶς ἀπώλου, σῆς κασιγνήτης δίχα·
κοῦτ' ἐν φίλαισι χερσὶν ἢ τάλαιν' ἐγὼ

1130

1135

1123. Or. wendet sich an seine Begleiter.

1124. τόδε, ἐς χεῖρας λαβεῖν τὸ τεῖχος.

1125. ἢ (τις) πρὸς αἵμ. (Ai. 1305) φύσιν, d. h. οὔσα, vgl. 325. Auch hier ist ἐπαιτεῖται τόδε zu denken.

1126 ff. El. ἐαυτὴν καὶ γένος τὸ πᾶν ὁμοῦ κλαίει κἀποδύρεται σὺν τῇ σποδῷ.

1127 f. ψυχῆς λοιπόν, λείψανα ζώντος. — Nach ἄπ' ἐλπίδων (*contra quam speraram*) erwartet man αἷς ἐξέπεμπον, allein der vorhergehende Gen. hat hier αἷς auffallend kühn sich assimiliert. Dazu ist die Negation geblieben (οὐ ταύταις ταῖς ἐλπίσιν αἷς...), wie in den Formeln γυνὸς τῶν ἀριστείων ἄτερ u. ä. zu Ai. 464, indem οὐχ ὥνπερ ἐξ. epexegetisch zu ἄπ' ἐλπ. tritt: „wie habe ich dich gegen meine

Sophokles V.

Hoffnungen, (habe ich dich) nicht mit denen ich dich entsendete, zurückhalten.“ Vgl. Aesch. Suppl. 881 τί δ' ἡμπλάκηται τῶνδ' ἐμοὶ δίκης ἄτερ; (Andre ἄπ' ἐλπ., *e spe mea*, wie ἀπὸ γνώμης, ἀπὸ καλῆς ἐλπίδος, Trach. 667. Dobree οὐχ ὥνπερ.)

1129 f. Il. 19, 287 Briseis: Πάτροκλέ μοι δειλῇ πλεῖστον κεχαρισμένε θυμῷ, Ζῶν μὲν σε ἐλείπον ἐγὼ κλίσθηθαι ἰούσα, Νῦν δέ σε τεθνηῶτα κιχάνομαι, ὄρχαμε λαῶν, Ἄψ ἀνιούσα.

1130. λαμπρός, stattdich, vgl. 685. 1158.

1133. κλέψασα im Nom. bei gleichem Subj., wie Aesch. Suppl. 37 ὅλουντο, πρὶν ποτε λέκτρων σφετερειζάμενοι πατραδελφείαν τήνδ' ἀπόντων ἐπιβῆναι.

1136 f. Vgl. 869 f.

1138 f. Orestes Aesch. Cho. 8 οὐ γὰρ παρὼν ὤμωξα σὸν, πά-

ὅς σ' ὠδέ μοι προὔπεμψεν ἀντὶ φιλτάτης
μορφῆς σποδὸν τε καὶ σκιὰν ἀνωφελῇ.

οἶμοι μοι.

1160

ὦ δέμας οἰκτρόν. φεῦ φεῦ.

ὦ δεινотάτας, οἶμοι μοι,

πεμφθεὶς κελεύθους, φίλταθ', ὥς μ' ἀπώλεσας·

ἀπώλεσας δῆτ', ὦ κασίγνητον κᾶρα.

τοιγὰρ σὺν δέξαι μ' ἐς τὸ σὸν τόδε στέγος,

1165

τὴν μηδὲν εἰς τὸ μηδὲν, ὥς σὺν σοὶ κάτω

ναίω τὸ λοιπόν. καὶ γὰρ ἤνικ' ἦσθ' ἄνω,

ξὺν σοὶ μετεῖχον τῶν ἴσων· καὶ νῦν ποθῶ

τοῦ σοῦ θανοῦσα μάπολείπασθαι τάφου.

τοὺς γὰρ θανόντας οὐχ ὄρω λυπουμενούς.

1170

ΧΟΡΟΣ.

θνητοῦ πέφυκας πατρός, Ἥλέκτρα, φρόνει·

θνητὸς δ' Ὀρέστης· ὥστε μὴ λίαν στένε.

πᾶσιν γὰρ ἡμῖν τοῦτ' ὀφείλεται παθεῖν.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

φεῦ φεῦ. τί λέξω; ποῖ λόγων ἀμηχανῶν

ἔλθω; κρατεῖν γὰρ οὐκ ἔτι γλώσσης σθένω.

1175

1158. Vgl. 1129 f.

1161. δέμας, vgl. 57.

1163. δειν. πεμφθεὶς κελ., den Weg in die Heimath als Asche, während ich deine Rückkunft als Rächer des Vaters erwartete.

1164. ἀπ. δῆτα, 1455. Phil. 761.

1166. τὴν μηδὲν (οὔσαν) εἰς τὸ μ., vgl. 677. Ai. 1231.

1167. ναίω, mit Bezug auf Orestes' jetziges στέγος (Behausung).

1173. Phil. 1421 καὶ σοὶ, σάφ' ἴσθι, τοῦτ' ὀφείλεται παθεῖν. Ist der Vers vom Dichter, so dient er in seiner gnomischen Allgemeinheit zur abrundenden Resumirung des in den beiden vorigen Versen ausgesprochenen Gedankens. Doch ist, zumal der Chor in dergleichen

Fällen in der Regel nur zwei Verse spricht, leicht glaublich, dass der von Eur. öfter gebrauchte Lieblingsgedanke ursprünglich als Parallele am Rande bemerkt war. — τοῦτο, θανεῖν, aus θνητὸς πέφυκεν. Eur. Bacch. 1378 χαῖρε· χαλεπῶς δ' εἰς τόδ' ἂν ἦκοις.

1174. Die ausdrückliche Nennung des Namens Ἥλέκτρα bringt den Or., der sich bis dahin beherrscht hatte, so klar ihm aus den Reden geworden sein musste, dass seine Schwester spreche, plötzlich aus der Fassung. — ποῖ λ. ἔλθω, ἀμηχανῶν (ἀντὶ τῶν), der ich nicht Rath weiss, was ich sprechen, ob ich mich ferner vorstellen oder mich zu erkennen geben soll.

1175. κρατεῖν γλ. wie bei

ΗΛΕΚΤΡΑ.

τί δ' ἔσχες ἄλγος, πρὸς τί τοῦτ' εἰπὼν κυρεῖς;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἦ σὸν τὸ κλεινὸν εἶδος Ἡλέκτρας τόδε;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

τόδ' ἔστ' ἐκεῖνο, καὶ μάλ' ἀθλίως ἔχον.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

οἷμοι ταλαίνης ἄρα τῆςδε συμφορᾶς.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

1180 τί δὴ ποτ', ὦ ξέν', ἀμφ' ἐμοὶ στένεις τάδε;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ὦ σῶμ' ἀτίμως καθάρως ἐφθαρμένον.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

οὔτοι ποτ' ἄλλην ἢ 'μὲ δυσφημεῖς, ξένε.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

φεῦ τῆς ἀνύμφου δυσμόρου τε σῆς τροφῆς.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

τί δὴ ποτ', ὦ ξέν', ὧδ' ἐπισκοπῶν στένεις;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

1185 ὥς οὐκ ἄρ' ἤδη τῶν ἐμῶν οὐδὲν κακῶν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἐν τῷ διέγνων τοῦτο τῶν εἰρημένων;

Theognis γλώσσης καρτερὸς ἦδὲ νόον.

1176. ἔσχες ἄλγος, ἀλγεῖς, 897. Ueber πρὸς τί = ὅ τι zu 316.

1177. τὸ κλεινόν, wie ich nach den Erzählungen des Pädagogen mir es denken musste.

1178. τόδ' ἔ. ἐκεῖνο, zu 1115.

1180. ἀμφ' ἐμοί, 1144.

1181. O. R. 254 γῆ ὧδ' ἀκάρπως καθάρως ἐφθαρμένη.

1182. Τὰ δύσφημα ταῦτα, ἃ λέγεις, ἐμοὶ καὶ οὐκ ἄλλῳ τινὶ ἀρμόζει Schol. Δυσφ. τινὰ, omīnosa loqui de aliquo, wie Eur. Hek. 178 ὦ μοι τέκνον. Polyd. τί με δυσφημεῖς; Herakl. 600

δυσφημεῖν ἄζομαι θεάν. El., die vom Or., welcher auf jene nicht achtet und nur an ihr Leiden denkt, keine Antwort erhält, wiederholt den Gedanken von 1180.

1183. ἀνύμφου, 165; τροφῆς, διαίτης, Ai. 499.

1185. Or. nennt das traurige Geschick der geliebten Schwester sein eignes Leiden, wodurch El. noch mehr irre wird, da sie nicht begreift, wie Or. nach ihren Mittheilungen von seinem Leiden reden kann.

1186. In welcher Aeussderung, die ich gethan, hast du das erkannt?

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ὄρῳν σε πολλοῖς ἐμπρέπουσαν ἄλγεσιν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

καὶ μὲν ὄρῳς γε παῦρα τῶν ἐμῶν κακῶν.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

καὶ πῶς γένοιτ' ἂν τῶνδ' ἔτ' ἐχθίῳ βλέπειν;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ὁθούνεκ' εἰμὶ τοῖς φρονεῦσι σύντροφος.

1190

ΟΡΕΣΤΗΣ.

τοῖς τοῦ; πόθεν τοῦτ' ἐξεσήμενας κακόν;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

τοῖς πατρός. εἶτα τοῖςδε δουλεύω βίᾳ.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

τίς γάρ σ' ἀνάγκη τῇδε προτρέπει βροτῶν;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

μήτηρ καλεῖται· μητρὶ δ' οὐδὲν ἐξισοῖ.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

τί δρῶσα; πότερα χερσίν, ἢ λύμῃ βίου;

1195

ΗΛΕΚΤΡΑ.

καὶ χερσὶ καὶ λύμαισι καὶ πᾶσιν κακοῖς.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

οὐδ' οὐπαρήξων, οὐδ' ὁ κωλύσων πάρα;

1187. ὄρῳν, näml. διέγνων τοῦτο. — ἐμπρ. insignem (664), bildet neben ἄλγεσιν ein Oxymoron, da sonst die Menschen ἐμπρέπουσιν ὄλβῳ, ἀγαθοῖς u. s. w. Aesch. Cho. 10 γυναικες φάρεσιν μελαγχίμοις πρέπουσιν.

1188. καὶ μὲν ὄρῳς γε (Ant. 747), und doch siehst du nur wenig davon, mit scharfer Betonung des ὄρῳν.

1190. ὁθούν., näml. γίνεται ἔτ' ἐχθίῳ. Mit τοῖς φρον. σύντροφ. vgl. 263.

1091. Woher stammt das Unheil, das du eben aussprachst? d. h. welche Mörder meinst du? Da Or. sich noch nicht zu erken-

nen gegeben hat, so stellt er sich, als verstehe er nicht.

1193. τῇδε, τοῦ δουλεύειν βίᾳ, προτρ., wer treibt dich in diese Zwangslage hinein? Il. 6, 336 ἄχεϊ προτραπέσθαι, in maiorem converti.

1194. ἐξισοῖ οὐδέν, οὐκ ἴσα πράττει τῷ τῆς μητρὸς ὀνόματι, weil μήτηρ ἀμήτωρ 1154.

1195. χεῖρες, Gewaltsamkeit; λ. βίου, τροφῆς (1183), vgl. 190 ff. Gedacht ist: behandelt sie dich unmütterlich. Jenes geht auf Misshandlungen, dieses auf unwürdige Haltung der Tochter des Hauses.

1197. οὐπαρήξων (σοὶ) οὐδ'

ΗΛΕΚΤΡΑ.

οὐ δῆθ'. ὅς ἦν γάρ μοι, σὺ προὔθηκας σποδόν.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ὦ δύσποτμ', ὡς ὀρῶν σ' ἐποικτείρω πάλαι.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

1200 μόνος βροτῶν νῦν ἴσθ' ἐποικτείρας ποτέ.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

μόνος γὰρ ἦκω τοῖς ἴσοις ἀλγῶν κακοῖς.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

οὐ δὴ ποθ' ἡμῖν ξυγγενὴς ἦκεις ποθέν;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἐγὼ φράσαιμ' ἄν, εἰ τὸ τῶνδ' εὖνουν πάρα.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἀλλ' ἐστὶν εὖνουν, ὥστε πρὸς πιστὰς ἐρεῖς.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

1205 μέθες τόδ' ἄγγος νῦν, ὅπως τὸ πᾶν μάθῃς.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

μὴ δῆτα, πρὸς θεῶν, τοῦτό μ' ἐργάσῃ, ξένη.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

πείθου λέγοντι, κοῦχ ἁμαρτήσῃ ποτέ.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

μὴ πρὸς γενείου, μὴ 'ξέλη τὰ φίλτατα.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

οὐ φημ' ἑάσειν.

δ κωλ. (αὐτήν) πάρα, zu Ant. 261.

1198. (τούτου) προὔθ. σποδόν.

1200. ἐποικτείρας ποτέ, der endlich einmal Mitleid mit mir gefühlt hat.

1201. Natürlich muss ich dich bemitleiden: denn mich schmerzen die gleichen Leiden. Die, weil Or. noch Bedenken trägt sich in Gegenwart des Chors zu erkennen zu geben, zweideutig gehaltenen Worte scheinen nur zu sagen, Or. wisse Elektra's Lage zu würdigen, da es ihm nicht bes-

ser ergehe, vgl. 1158. Aber El. glaubt nicht τοῖς ἴσοις, sondern τοῖσι σοῖς gehört zu haben: daher ihre Frage. (τοῖς ἴσοις L pr. und Pal., τοῖσι σοῖς vulgo, was Or. noch nicht sagen mochte.)

1205. Or. greift nach der Urne.

1206. τοῦτό μ' ἐργ., vgl. 385.

1207. κοῦχ ἁμ. ποτέ, wirst nimmer irre gehen, das Rechte thun.

1208. Ueber das doppelte μή zu O. C. 1407. El. bittet πρὸς γενείου, wie Il. 1, 501 Thetis δεξιτερῇ ὑπ' ἀνδρεῶνος ἑλοῦσα λίσσεται Ζῆνα.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ὦ τάλαιν' ἐγὼ σέθεν,

Ὅρέστα, τῆς σῆς εἰ στερήσομαι ταφῆς.

1210

ΟΡΕΣΤΗΣ.

εὐφημα φώνει. πρὸς δίκης γὰρ οὐ στένεις.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

πῶς τὸν θανόντ' ἀδελφὸν οὐ δίκη στένω;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

οὐ σοι προσήκει τήνδε προσφωνεῖν φάτιν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

οὕτως ἄτιμός εἰμι τοῦ τεθνηκότος;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἄτιμος οὐδενὸς σύ· τοῦτο δ' οὐχὶ σόν.

1215

ΗΛΕΚΤΡΑ.

εἶπερ γ' Ὅρέστου σῶμα βαστάζω τόδε.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἀλλ' οὐκ Ὅρέστου, πλὴν λόγῳ γ' ἡσχημένον.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ποῦ δ' ἔστ' ἐκείνου τοῦ τάλαιπώρου τάφος;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

οὐκ ἔστι. τοῦ γὰρ ζῶντος οὐκ ἔστιν τάφος.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

πῶς εἶπας, ὦ παῖ;

1220

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ψεῦδος οὐδὲν ὦν λέγω.

1210. El. möchte wenigstens den Aschenkrug beisetzen, da sie den Leichnam nicht hat besorgen können.

1211. εὐφ. φώνει, damit das Wort von Orestes' Bestattung nicht eine üble Vorbedeutung bringe für den Ausfall meines Unternehmens.

1213. τήνδε φάτιν vom θανόντων ἀδελφός; προσφωνεῖν, näml. ἐμέ, welches Or. absichtlich unterdrückt, weil er noch immer mit der Entdeckung zögert.

1214. ἄτιμος, ἀναξία.

1215. Die Urne und was darin ist nicht dein.

1217. ἡ σκημ., παρεσκευασμένον, 452.

1220. Im Augenblicke der ἀναγνώρισις wird das Gespräch lebhafter, wesshalb die Redenden sich in den Trimetern theilen. Alte Techniker nannten diese dem Aeschyleischen Dialoge noch fremden Zertheilungen ἀντιλαβαί, nach Hesychios λογικαὶ ῥήσεις ἐξ ἡμιστίχων λεγόμεναι κατὰ μικρὸν παρὰ τραγικοῖς.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἴθ', ἃ γύναι, δῆλωσον εἰσελθοῦς' ὅτι
Φωκῆς ματεύουσ' ἄνδρες Αἰγισθόν τινες.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

οἴμοι τάλαιν', οὐ δὴ ποθ' ἧς ἠκούσαμεν
φήμης φέροντες ἐμφανῇ τεκμήρια;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

1110 οὐκ οἶδα τὴν σὴν κληδόν'. ἀλλὰ μοι γέρων
ἐφείτ' Ὀρέστου Στρόφιος ἀγγεῖλαι πέρι.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

τί δ' ἔστιν, ὦ ξέν'; ὥς μ' ὑπέρχεται φόβος.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

φέροντες αὐτοῦ σμικρὰ λείψαν' ἐν βραχεῖ
τεύχει θανόντος, ὥς ὀρᾷς, κομίζομεν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

1115 οἶ γὰρ τάλαινα, τοῦτ' ἐκεῖν' ἤδη σαφές·
πρόχειρον ἄχθος, ὥς ἔοικε, δέркоμαι.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

εἴπερ τι κλαίεις τῶν Ὀρεστείων κακῶν,
τόδ' ἄγγος ἴσθι σῶμα τοῦκείνου στέγον.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ὦ ξεῖνε, δός νυν, πρὸς θεῶν, εἴπερ τόδε
1120 κέκευθεν αὐτὸν τεῦχος, εἰς χεῖρας λαβεῖν,
ὅπως ἐμαυτὴν καὶ γένος τὸ πᾶν ὁμοῦ
ξὺν τῇδε κλαύσω κάποδύρωμαι σποδῶ.

deutig, da es sowohl auf den Platz der El. bezogen werden konnte, die auf der Bühne zunächst steht, als auch darauf, dass El. dem Or. die nächst Verwandte sei.

1107. Für die Zuschauer klang ἄ. Φωκέων τινές, gewisse Leute aus Phokis.

1110. τὴν σ. κλ., von der du sprichst, zu Ant. 573. Phil. 1251.

1112. ὑπ. με φόβος, 928.

1114. φέροντες κομ., brin-

gen hier, indem Or. auf das ἄγγος weist.

1115f. Verb. τοῦτο (ἔστιν) ἤδη σαφές ἐκεῖνο (O. C. 138), was nämlich der Pädagog 757 ff. angekündigt hatte. Erklärend — daher das Asyndeton — fügt El. auf die Urneweisend hinzu, das Leid (die sie niederdrückende Asche) sehe sie nun, während sie früher nur davon gehört.

1117. κλαίειν hier nach Analogie anderer verba affectuum, wie ὀλοφύρεσθαι mit dem Gen.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

δόθ', ἥτις ἐστί, προσφέροντες. οὐ γὰρ ὥς
ἐν δυσμενεῖα γ' οὐσ' ἐπαιτεῖται τάδε,
ἀλλ' ἢ φίλων τις, ἢ πρὸς αἵματος φύσιν.

1125

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ὦ φιλτάτου μνημεῖον ἀνθρώπων ἐμοὶ
ψυχῆς Ὀρέστου λοιπὸν, ὥς σ' ἄπ' ἐλπίδων
οὐχ ὥνπερ ἐξέπεμπον, εἰσεδεξάμην.

νῦν μὲν γὰρ οὐδὲν ὄντα βαστάζω χερσίν,
δόμων δέ σ', ὦ παῖ, λαμπρὸν ἐξέπεμψ' ἐγώ.

1130

ὥς ὄφελον πάροισιν ἐκλιπεῖν βίον,
πρὶν ἐς ξένην σε γαῖαν ἐκπέμψαι χερσίν
κλέψασα ταῖνδε κἀνασώσασθαι φόνου,
ὅπως θανὼν ἔκτισο τῇ τόθ' ἡμέρᾳ,
τύμβου πατρῷου κοινὸν εἰληχῶς μέρος.

1135

νῦν δ' ἐκτὸς οἴκων κἀπὶ γῆς ἄλλης φρυγὰς
κακῶς ἀπώλου, σῆς κασιγνήτης δίχα·
κοῦτ' ἐν φίλαισι χερσὶν ἢ τάλαιν' ἐγὼ

1123. Or. wendet sich an seine Begleiter.

1124. τόδε, ἐς χεῖρας λαβεῖν τὸ τεῖχος.

1125. ἢ (τις) πρὸς αἷμα. (Ai. 1305) φύσιν, d. h. οὔσα, vgl. 325. Auch hier ist ἐπαιτεῖται τόδε zu denken.

1126 ff. El. ἐαυτὴν καὶ γένος τὸ πᾶν ὁμοῦ κλαίει ἀποδύρεται σὺν τῇ σποδῷ.

1127 f. ψυχῆς λοιπόν, λείψανα ζώντος. — Nach ἄπ' ἐλπίδων (contra quam speraram) erwartet man αἷς ἐξέπεμπον, allein der vorhergehende Gen. hat hier αἷς auffallend kühn sich assimiliert. Dazu ist die Negation geblieben (οὐ ταύταις ταῖς ἐλπίσιν αἷς...), wie in den Formeln γυνὸς τῶν ἀριστείων ἄτερ u. ἄ. zu Ai. 464, indem οὐχ ὥνπερ ἐξ. epexegetisch zu ἄπ' ἐλπ. tritt: „wie habe ich dich gegen meine

Sophokles V.

Hoffnungen, (habe ich dich) nicht mit denen ich dich entsendete, zurückhalten.“ Vgl. Aesch. Suppl. 881 τί δ' ἡμπλάκηται τῶνδ' ἐμοὶ δίκης ἄτερ; (Andre ἄπ' ἐλπ., e spe mea, wie ἀπὸ γνώμης, ἀπὸ καλῆς ἐλπίδος, Trach. 667. Dobree οὐχ ὥνπερ.)

1129 f. Il. 19, 287 Briseis: Πάτροκλέ μοι δειλῇ πλεῖστον κεχαρισμένε θυμῷ, Ζῶν μὲν σε ἐλείπον ἐγὼ κλισίῃθ' ἐοῦσα, Νῦν δέ σε τεθνηῶτα κιχάνομαι, ὄρχαμε λαῶν, Ἄψ ἀνιοῦσα.

1130. λαμπρός, stattlich, vgl. 685. 1158.

1133. κλέψασα im Nom. bei gleichem Subj., wie Aesch. Suppl. 37 ὄλουντο, πρὶν ποτε λέκτρων σφετεριζόμενοι πατρῶν φείαν τήνδ' ἀπόντων ἐπιβῆναι.

1136 f. Vgl. 869 f.

1138 f. Orestes Aesch. Cho. 8 οὐ γὰρ παρὼν ὦμωξά σόν, πά-

- λουτροῖς ἐκόσμησ', οὔτε παμφλέκτου πυρὸς
 1140 ἀνειλόμην, ὥς εἰκός, ἄθλιον βάρος.
 ἄλλ' ἐν ξέναισι χερσὶ κηδευθεὶς τάλας
 σμικρὸς προσήκεις ὄγκος ἐν σμικρῷ κύτει.
 οἴμοι τάλαινα τῆς ἐμῆς πάλαι τροφῆς
 ἀνωφελήτου, τὴν ἐγὼ θάμ' ἀμφὶ σοὶ
 1145 πόνῳ γλυκεῖ παρέσχον· οὔτε γάρ ποτε
 μητρὸς σύ γ' ἦσθα μᾶλλον, ἢ καμοῦ φίλος,
 οὐθ' οἱ κατ' οἶκον ἦσαν, ἀλλ' ἐγὼ τροφός,
 ἐγὼ δ' ἀδελφῇ σοὶ προσηυδώμην αἰεὶ.
 νῦν δ' ἐκλέλοιπε ταῦτ' ἐν ἡμέρᾳ μιᾷ
 1150 θανόντι σὺν σοί. πάντα γὰρ συναρπάσας
 θύελλ' ὅπως βέβηκας. οἴχεται πατήρ·
 τέθνηκ' ἐγὼ σοί· φροῦδος αὐτὸς εἰ θανών·
 γελῶσι δ' ἐχθροί· μαίνεται δ' ὑφ' ἡδονῆς
 μήτηρ ἀμήτωρ, ἥς ἐμοὶ σὺ πολλάκις
 1155 φήμας λάθρα προὔπεμπες, ὥς φανούμενος
 τιμωρὸς αὐτός. ἀλλὰ ταῦθ' ὁ δυστυχῆς
 δαίμων ὁ σὸς τε καὶ μὸς ἐξαφείλετο,

τερ, μόρον, Οὐδ' ἐξέτινα χεῖρ' ἐπ' ἐκφορῇ νεκροῦ.

1143 ff. Ganz ähnliche Betrachtungen stellt bei Aesch. Cho. 748 ff. die alte Amme des Or. an. Nur ist die Haltung den Personen gemäss verschieden.

1144. ἀμφὶ σοί, zärtlich um dich besorgt, vgl. 1180. Ai. 562.

1146. ἢ καμοῦ, vgl. 1301 und zu Ant. 928 über καί.

1147. οἱ κατ' οἶκον (οἱ οἰκέται) ἦσαν (τροφοί), ἀλλ' ἐγὼ (μὲν) τροφός, ἐγὼ δ' ἀδ. σοὶ κρ., ich war dir Wärterinn und Schwester zugleich: Il. 6, 429 Ἐκτορ, ἀτὰρ σὺ μοὶ ἑσσι πατήρ καὶ πότνια μήτηρ Ἡδὲ κασίγνητος, σὺ δέ μοι θαλερὸς παρακοίτης. Vgl. Ai. 515 ff. Aesch. Cho. 238 f.

1150. θανόντι, nicht θανόντα, da ἐκλέλοιπε = συντέθνηκε σὺν σοὶ θανόντι. Mit συναρπάσας vgl. O. R. 971.

1151. Mit Or. ist für El. Alles dahin, da sie des Vaters schon früher beraubt ist und Chrys. ihr so wenig noch unter den Lebenden ist wie Ismene der Antigone.

1152. τέθνηκ' ἐγὼ σοί, verdanke dir gleichfalls den Tod. Zu der Conj. τέθνηκ' ἐγὼ· σὺ φρ. ist kein Grund.

1154 f. Vgl. 169 ff.

1155. ὥς φαν., vgl. 882.

1156. αὐτός, in eigener Person, im Gegensatz zu den bisher gesandten Botschaften. Hierauf wird der Gedanke von 1150 abschliessend wiederholt.

ὅς σ' ὥδέ μοι προὔπεμψεν ἀντὶ φιλτάτης
μορφῆς σποδὸν τε καὶ σκιὰν ἀνωφελῆ.

οἴμοι μοι.

1160

ὦ δέμας οἰκτρὸν. φεῦ φεῦ.

ὦ δεινотάτας, οἴμοι μοι,

πεμφθεὶς κελεύθους, φίλταθ', ὥς μ' ἀπώλεσας·

ἀπώλεσας δῆτ', ὦ κασίγνητον κάρα.

τοιγὰρ σὺ δέξαι μ' ἐς τὸ σὸν τόδε στέγος,

1165

τὴν μηδὲν εἰς τὸ μηδὲν, ὥς σὺν σοὶ κάτω

ναίω τὸ λοιπὸν. καὶ γὰρ ἤνικ' ἦσθ' ἄνω,

ξὺν σοὶ μετεῖχον τῶν ἴσων· καὶ νῦν ποθῶ

τοῦ σοῦ θανοῦσα μαποκείπεσθαι τάφου.

τοὺς γὰρ θανόντας οὐχ ὁρῶ λυπουμενούς.

1170

ΧΟΡΟΣ.

θνητοῦ πέφυκας πατρός, Ἥλέκτρα, φρόνει·

θνητὸς δ' Ὀρέστης· ὥστε μὴ λίαν στένε.

πᾶσιν γὰρ ἡμῖν τοῦτ' ὀφείλεται παθεῖν.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

φεῦ φεῦ. τί λέξω; ποῖ λόγων ἀμηχανῶν

ἔλθω; κρατεῖν γὰρ οὐκ ἔτι γλώσσης σθένω.

1175

1158. Vgl. 1129 f.

1161. δέμας, vgl. 57.

1163. δειν. πεμφθεὶς κελ., den Weg in die Heimath als Asche, während ich deine Rückkunft als Rächer des Vaters erwartete.

1164. ἀπ. δῆτα, 1455. Phil. 761.

1166. τὴν μηδὲν (οὐσαν) εἰς τὸ μ., vgl. 677. Ai. 1231.

1167. ναίω, mit Bezug auf Orestes' jetziges στέγος (Behausung).

1173. Phil. 1421 καὶ σοὶ, σάφ' ἴσθι, τοῦτ' ὀφείλεται παθεῖν. Ist der Vers vom Dichter, so dient er in seiner gnomischen Allgemeinheit zur abrundenden Resumirung des in den beiden vorigen Versen ausgesprochenen Gedankens. Doch ist, zumal der Chor in dergleichen

Fällen in der Regel nur zwei Verse spricht, leicht glaublich, dass der von Eur. öfter gebrauchte Lieblingsgedanke ursprünglich als Parallele am Rande bemerkt war. — τοῦτο, θανεῖν, aus θνητὸς πέφυκεν. Eur. Bacch. 1378 χαῖρε· χαλεπῶς δ' εἰς τόδ' ἂν ἦκοις.

1174. Die ausdrückliche Nennung des Namens Ἥλέκτρα bringt den Or., der sich bis dahin beherrscht hatte, so klar ihm aus den Reden geworden sein musste, dass seine Schwester spreche, plötzlich aus der Fassung. — ποῖ λ. ἔλθω, ἀμηχανῶν (αὐτῶν), der ich nicht Rath weiss, was ich sprechen, ob ich mich ferner vorstellen oder mich zu erkennen geben soll.

1175. κρατεῖν γλ. wie bei

ΗΛΕΚΤΡΑ.

τί δ' ἔσχεις ἄλγος, πρὸς τί τοῦτ' εἰπὼν κυρεῖς;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἦ σὸν τὸ κλεινὸν εἶδος Ἡλέκτρας τόδε;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

τόδ' ἔστ' ἐκεῖνο, καὶ μάλ' ἀθλλίως ἔχον.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

οἷμοι ταλαίνης ἄρα τῆςδε συμφορᾶς.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

1180 τί δὴ ποτ', ὦ ξέν', ἀμφ' ἐμοὶ στένεις τάδε;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ὦ σῶμ' ἀτίμως καθέως ἐφθαρμένον.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

οὔτοι ποτ' ἄλλην ἢ 'μὲ δυσφημεῖς, ξένε.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

φεῦ τῆς ἀνύμφου δυσμόρου τε σῆς τροφῆς.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

τί δὴ ποτ', ὦ ξέν', ὧδ' ἐπισκοπῶν στένεις;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

1185 ὥς οὐκ ἄρ' ἤδη τῶν ἐμῶν οὐδὲν κακῶν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἐν τῷ διέγνωνς τοῦτο τῶν εἰρημένων;

Theognis γλώσσης καρτερὸς ἦδ' ἐνόου.

1176. ἔσχεις ἄλγος, ἄλγεις, 897. Ueber πρὸς τί = ὅ τι zu 316.

1177. τὸ κλεινόν, wie ich nach den Erzählungen des Pädagogen mir es denken musste.

1178. τόδ' ἔ. ἐκεῖνο, zu 1115.

1180. ἀμφ' ἐμοί, 1144.

1181. O. R. 254 γῆ ὧδ' ἀκάρπως καθέως ἐφθαρμένη.

1182. Τὰ δύσφημα ταῦτα, ἃ λέγεις, ἐμοὶ καὶ οὐκ ἄλλῳ τινὶ ἀρμόζει Schol. Δυσφ. τινὰ, omīnosa loqui de aliquo, wie Eur. Hek. 178 ὦ μοι τέκνον. Polyd. τί με δυσφημεῖς; Herakl. 600

δυσφημεῖν ἄζομαι θεάν. El., die vom Or., welcher auf jene nicht achtet und nur an ihr Leiden denkt, keine Antwort erhält, wiederholt den Gedanken von 1180.

1183. ἀνύμφου, 165; τροφῆς, διαίτης, Ai. 499.

1185. Or. nennt das traurige Geschick der geliebten Schwester sein eignes Leiden, wodurch El. noch mehr irre wird, da sie nicht begreift, wie Or. nach ihren Mittheilungen von seinem Leiden reden kann.

1186. In welcher Aeussderung, die ich gethan, hast du das erkannt?

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ὄρῳν σε πολλοῖς ἐμπρέπουσαν ἄλγεσιν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

καὶ μὲν ὄρῳ γε παῦρα τῶν ἐμῶν κακῶν.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

καὶ πῶς γένοιτ' ἂν τῶνδ' ἔτ' ἐχθίῳ βλέπειν;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ὀθούνεκ' εἰμὶ τοῖς φονεῦσι σύντροφος.

1190

ΟΡΕΣΤΗΣ.

τοῖς τοῦ; πόθεν τοῦτ' ἐξεσήμηνας κακόν;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

τοῖς πατρός. εἴτα τοῖςδε δουλεύω βίᾳ.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

τίς γάρ σ' ἀνάγκη τῇδε προτρέπει βροτῶν;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

μήτηρ καλεῖται· μητρὶ δ' οὐδὲν ἐξισοῖ.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

τί δρῶσα; πότερα χερσίν, ἢ λύμῃ βίου;

1195

ΗΛΕΚΤΡΑ.

καὶ χερσὶ καὶ λύμαισι καὶ πᾶσιν κακοῖς.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

οὐδ' οὐπαρήξων, οὐδ' ὁ κωλύσων πάρα;

1187. ὄρῳν, näml. διέγνων τοῦτο. — ἐμπρ. insignem (664), bildet neben ἄλγεσιν ein Oxymoron, da sonst die Menschen ἐμπρέπουσιν ὄλβῳ, ἀγαθοῖς u. s. w. Aesch. Cho. 10 γυναῖκες φάρεσιν μελαγχίμοις πρέπουσιν.

1188. καὶ μὲν ὄρῳ γε (Ant. 747), und doch siehst du nur wenig davon, mit scharfer Betonung des ὄρῳν.

1190. ὀθούνη., näml. γίγνεται ἔτ' ἐχθίῳ. Mit τοῖς φον. σύντροφ. vgl. 263.

1091. Woher stammt das Unheil, das du eben aussprachst? d. h. welche Mörder meinst du? Da Or. sich noch nicht zu erken-

nen gegeben hat, so stellt er sich, als verstehe er nicht.

1193. τῇδε, τοῦ δουλεύειν βίᾳ, προτρ., wer treibt dich in diese Zwangslage hinein? Il. 6, 336 ἄχεϊ προτραπέσθαι, in maiorem converti.

1194. ἐξισοῖ οὐδέ ν, οὐκ ἴσα πράττει τῷ τῆς μητρὸς ὀνόματι, weil μήτηρ ἀμήτωρ 1154.

1195. χεῖρες, Gewaltsamkeit; λ. βίου, τροφῆς (1183), vgl. 190 ff. Gedacht ist: behandelt sie dich unmütterlich. Jenes geht auf Misshandlungen, dieses auf unwürdige Haltung der Tochter des Hauses.

1197. οὐπαρήξων (σοὶ) οὐδ'

ΗΛΕΚΤΡΑ.

οὐ δῆθ' ὅς ἦν γάρ μοι, σὺ προὔθηκας σποδόν.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ὦ δύσποτμ', ὡς ὀρῶν σ' ἐποικτεῖρω πάλαι.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

1200 μόνος βροτῶν νῦν ἴσθ' ἐποικτεῖρας ποτέ.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

μόνος γὰρ ἦκω τοῖς ἴσοις ἀλγῶν κακοῖς.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

οὐ δὴ ποθ' ἡμῖν ξυγγενὴς ἦκεις ποθέν;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἐγὼ φράσαιμ' ἄν, εἰ τὸ τῶνδ' εὖνουν πάρα.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἀλλ' ἐστὶν εὖνουν, ὥστε πρὸς πιστὰς ἐρεῖς.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

1205 μέθες τόδ' ἄγγος νῦν, ὅπως τὸ πᾶν μάθης.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

μὴ δῆτα, πρὸς θεῶν, τοῦτό μ' ἐργάσῃ, ξένε.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

πείθου λέγοντι, κούχ ἀμαρτήσῃ ποτέ.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

μὴ πρὸς γενείου, μὴ 'ξέλη τὰ φίλτατα.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

οὐ φημ' ἐάσειν.

ὁ κωλ. (αὐτὴν) πάρα, zu Ant. 261.

1198. (τούτου) προὔθ. σποδόν.

1200. ἐποικτεῖρας ποτέ, der endlich einmal Mitleid mit mir gefühlt hat.

1201. Natürlich muss ich dich bemitleiden: denn mich schmerzen die gleichen Leiden. Die, weil Or. noch Bedenken trägt sich in Gegenwart des Chors zu erkennen zu geben, zweideutig gehaltenen Worte scheinen nur zu sagen, Or. wisse Elektra's Lage zu würdigen, da es ihm nicht bes-

ser ergehe, vgl. 1158. Aber El. glaubt nicht τοῖς ἴσοις, sondern τοῖσι σοῖς gehört zu haben: daher ihre Frage. (τοῖς ἴσοις L pr. und Pal., τοῖσι σοῖς vulgo, was Or. noch nicht sagen mochte.)

1205. Or. greift nach der Urne.

1206. τοῦτό μ' ἐργ., vgl. 385.

1207. κούχ ἀμ. ποτέ, wirst nimmer irre gehen, das Rechte thun.

1208. Ueber das doppelte μὴ zu O. C. 1407. El. bittet πρὸς γενείου, wie Il. 1, 501 Thetis δεξιτερῇ ὑπ' ἀνθερεῶνος ἐλοῦσα λίσσεται Ζῆνα.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ὦ τάλαιν' ἐγὼ σέθεν,

Ὅρέστα, τῆς σῆς εἰ στερήσομαι ταφῆς.

1210

ΟΡΕΣΤΗΣ.

εὖφημα φώνει. πρὸς δίκης γὰρ οὐ στένεις.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

πῶς τὸν θανόντ' ἀδελφὸν οὐ δίκη στένω;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

οὐ σοι προσήκει τήνδε προσφωνεῖν φάτιν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

οὕτως ἄτιμός εἰμι τοῦ τεθνηκότος;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἄτιμος οὐδενὸς σύ· τοῦτο δ' οὐχὶ σόν.

1215

ΗΛΕΚΤΡΑ.

εἶπερ γ' Ὅρέστου σῶμα βαστάζω τόδε.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἀλλ' οὐκ Ὅρέστου, πλὴν λόγῳ γ' ἡσχημένον.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ποῦ δ' ἔστ' ἐκείνου τοῦ τάλαιπώρου τάφος;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

οὐκ ἔστι. τοῦ γὰρ ζῶντος οὐκ ἔστιν τάφος.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

πῶς εἶπας, ὦ παῖ;

1220

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ψεῦδος οὐδὲν ὦν λέγω.

1210. El. möchte wenigstens den Aschenkrug beisetzen, da sie den Leichnam nicht hat besorgen können.

1211. εὖφ. φώνει, damit das Wort von Orestes' Bestattung nicht eine üble Vorbedeutung bringe für den Ausfall meines Unternehmens.

1213. τήνδε φάτιν vom θανόν ἀδελφός; προσφωνεῖν, näml. ἐμέ, welches Or. absichtlich unterdrückt, weil er noch immer mit der Entdeckung zögert.

1214. ἄτιμος, ἀναξία.

1215. Die Urne und was darin ist nicht dein.

1217. ἡ σκημ., παρεσκευασμένον, 452.

1220. Im Augenblicke der ἀναγνώρισις wird das Gespräch lebhafter, wesshalb die Redenden sich in den Trimetern theilen. Alte Techniker nannten diese dem Aeschyleischen Dialoge noch fremden Zertheilungen ἀντιλαβαί, nach Hesychios λογικαὶ ῥήσεις ἐξ ἡμιστίων λεγόμεναι κατὰ μικρὸν παρὰ τραγικοῖς.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἢ ζῆ γὰρ ἀνήρ;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

εἵπερ ἔμψυχός γ' ἐγώ.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἢ γὰρ σὺ κεῖνος;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

τήνδε προσβλέψασά μου
σφραγίδα πατρὸς ἔκμαθ', εἰ σαφῆ λέγω.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ὦ φίλτατον φῶς.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

φίλτατον, συμμαρτυρῶ.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

1225 ὦ φθέγμ', ἀφίκου;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

μηκέτ' ἄλλοθεν πύθῃ.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἔχω σε χερσίν;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ὥς τὰ λοιπ' ἔχοις αἰεί.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ὦ φίλταται γυναῖκες, ὦ πολίτιδες,
ὄρατ' Ὀρέστην τόνδε, μηχαναῖσι μὲν
θανόντα, νῦν δὲ μηχαναῖς σεσωσμένον.

1222. Eur. El. 577 ἐκεῖνος εἰ σύ;

1223. El. hatte dem Knaben einen Siegelring des Vaters mitgegeben, um ihn einst daran wiederzuerkennen.

1224. φ. φῶς, theuerstes Licht dieses Tages nach so langen düstern Trauertagen, vgl. Phil. 530. Andre verstehen φῶς vom Or. selbst, wie 1354. Eur. Ion 1438 ὦ τέκνον, ὦ φῶς μητρὶ χοῦισσον ἡλίου. Herc. Fur. 525 ὦ φίλτατ' ἀνδρῶν, ὦ φάος μο-

λῶν πατρί. Doch bestätigt Or. den Ausruf im erstern Sinne, da auch ihm dieser Tag des Wiedersehens der theuerste ist.

1225. φθέγμα, näml. φίλτατον, theuerste Stimme des Bruders, die jetzt zu meinem Ohr dringt, während bis dahin nur Botschaften von dir kamen, vgl. O. C. 867 ὦ φθέγμ' ἀναιδές. Ai. 15. — μηκέτ' ἄ. πύθῃ, was ich jetzt in Person dir sage. O. C. 1266 τὰμὰ μὴ 'ξ ἄλλων πύθῃ.

1228. Eben durch jene listige

ΧΟΡΟΣ

ὀρῶμεν, ὦ παῖ, καὶ πῖ συμφοραῖσί μοι
γεγηθὸς ἔρπει δάκρυον ὀμμάτων ἄπο.

1230

ΗΛΕΚΤΡΑ.

Στrophή.

ἰὼ γοναί,
γοναὶ σωμάτων ἐμοὶ φιλάτων
ἐμόλετ' ἀρτίως,
ἐφεύρετ', ἤλθετ', εἶδεθ' οὓς ἐχρήζετε.

1235

ΟΡΕΣΤΗΣ.

πάρεσμεν· ἀλλὰ σῖγ' ἔχουσα πρόσμενε.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

τί δ' ἔστιν;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

σιγᾶν ἄμεινον, μή τις ἐνδοθεν κλύη.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἀλλ' οὐ τὰν Ἀρτεμιν
τὰν αἰὲν ἀδμήταν,
τόδε μὲν οὐ ποτ' ἀξιόσω τρέσαι,
περισσὸν ἄχθος ἐνδον γυναικῶν ὄν ἀεί.

1240

Erdichtung von Orestes' Tode ist es gelungen, den Or. wohlbehalten in die Heimath zurückzuführen.

1230. ἐπὶ συμφ., ob der glücklichen Fügung, wie Simonides sagt πῖνε ἐπὶ συμφοραῖς.

1231. Vgl. 906.

1232f. γοναὶ σωμ. φ., σῶμα γεγονὸς ἀδελφοῦ φιλάτου, σῶμα φιλάτου ξυναίμου, Spross des mir theuersten Leibes. Mit σώματα vgl. O. R. 643. O. C. 355; γοναί, Ant. 641. O. C. 1192; mit ἰὼ γοναὶ γοναὶ vgl. 1253f. Ai. 1205. (Andre verstehen σώμ. φίλτ. vom Agamemnon.)

1234. ἀρτίως, nun endlich, nachdem ich dich so lange vergebens ersehnt habe.

1235. Mit dem Asyndeton vgl. 118 und Democrit. Fr. 249 ἡλθες ἴδες ἀπῆλθες, Caesar *veni vidi vici*.

1239. Die Jungfrau ruft die jungfräuliche Göttin an, zu 626.

1240f. Mit τόδε kündigt El., auf das Haus verächtlich weisend, das folgende περισσὸν ἄ. — ἀεί ἐνδον ὄν an: denn Klyt. gilt ihr für ein ἐτώσιον ἄχθος ἀρούρης (Il. 18, 104. Soph. Fr. 682 βάρος περισσὸν γῆς ἀνάστρωφόμενοι,) welche nach Art gewöhnlicher Weiber auf das Innere des Hauses sich beschränke, so dass ein Belauschtwerden von dieser Seite nicht zu fürchten sei. Eine für El. charakteristische Aeussderung, die offen und männlich ans Licht tritt.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ὄρα γε μὲν δὴ, κὰν γυναιξὶν ἄς Ἄρης
ἔνεστιν· εὖ δ' ἔξοισθα πειραθεῖσά που.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

1245 ὅτοτοτοῖ τοτοῖ,
ἀνέφελον ἐπέβαλες οὐ ποτε καταλύσιμον,
οὐδέ ποτε λησόμενον ἀμέτερον
1250 οἶον ἔφνυ κακόν.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἔξοισθα, παῖ, ταῦτ'· ἀλλ' ὅταν παρουσία
φράζῃ, τότε ἔργων τῶνδε μεμνήσθαι χρεών.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

Ἀντιστροφή.

ὁ πᾶς ἐμοί,
ὁ πᾶς ἂν πρόποι παρῶν ἐννέπειν
1255 τάδε δίκᾳ χρόνος.
μόλις γὰρ ἔσχον νῦν ἐλεύθερον στόμα.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἑύφημι καγὼ. τοιγαροῦν σῶζον τόδε.

1242. Hermann verlangt γε μέν-
τοι, doch vgl. zu 913. Or. rāth
doch die Weiber nicht so gering
anzusehn, wie El. thue. Aehnlich
der ungleiche Gedanke Aesch.
Suppl. 749 γυνὴ μονωθεῖσ' οὐδέν·
οὐκ ἔνεστ' Ἄρης.

1244. Ἐπὶ τὴν Κλυταιμνήστραν
τείνων φησὶν, ὅτι τὸν Ἀγαμέ-
μνονα ἀνείλεν Schol.

1246 ff. Damit trafst du unver-
hüllt unser Unheil an seiner Wur-
zel. — οὐ ποτε καταλ., nie
ungeschehen, wieder gut
zu machen. An jenes anklin-
gend οὐδέ ποτε λησόμενον, nie
zu verschmerzen. Denn nach
ἔλῃσα und dem passivisch ge-
brauchten Fut. Med. λήσομαι ist
λησόμενος = λήθης τυχεῖν μὴ
δυνάμενος. — οἶον ἔφνυ, in sei-

ner φύσις, da, wie du sagst, κὰν
γυναιξὶν (Klyt.) Ἄρης ἐνῆν.

1251. παῖ statt codd. καὶ Mei-
neke. — ὅταν παρ. φράζῃ,
ὅταν ἐπιτρέπῃ ὁ καιρὸς καὶ καλῇ
Schol., wie El. statt dessen ὁ
παρῶν χρόνος setzt, vgl. zu 39.
Orestes will die Besprechung des
Mordes — die der Dichter den
Zuschauern nicht noch einmal bie-
ten mochte und durch welche er
den Or. nicht zu irgend welchem
Bedenken veranlassen wollte —
auf passende Zeit verschoben
wissen.

1257. Du hast ganz Recht, dass
du endlich frei reden darfst:
Darum aber nimm dir diese Frei-
heit wohl in Acht und verscherze
sie nicht durch unvorsichtiges lau-
tes Reden, damit nicht mein Plan
scheitert.

НАЕК ТРА.

τί δρῶσα;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

οὐ μὴ ᾿στι καιρός, μὴ μακρὰν βούλου λέγειν.

НАЕКТРА.

τίς οὖν ἂν ἀξίαν
γε σοῦ πεφηνότος
μεταβάλοιτ' ἂν ὧδε σιγὰν λόγων;
ἐπεὶ σε νῦν ἀφράστως ἀέλπτως τ' ἐξεῖδον.

1260

ΟΡΕΣΤΗΣ.

τότ' εἶδες, ὅτε θεοί μ' ἐπώτρυναν μολεῖν

$\cup \perp \cup - \cup \perp \cup - \cup \perp \cup -$

НАЕКТРА.

ἔφρασας ὑπερτέραν
τῆς πάρος ἔτι χάριτος, εἴ σε θεὸς ἐπόρισεν
ἀμέτερα πρὸς μέλαθρα· δαιμόνιον
αὐτὸ τίθημι' ἐγώ.

1265

1270

1259. μακρὰν λ., μακρηγο-
ρεῖν.

1260 ff. *Τίς ἄν σοῦ φανέντος*
δικαίως ἔλοιτο ἀντὶ λόγων σιω-
πῆν; Schol. Der Ton liegt auf
ἄξιαν, welches nach Analogie
der persönlichen Wendung *ἡ σιγὴ*
ἄξια ἐστὶ μεταβάλλεσθαι (= *ἄξιόν*
ἐστὶ μεταβαλέσθαι σιγῇν λόγων)
dem Objecte frei als Apposition
angeschlossen ist: Wer würde
würdig, angemessen, handeln,
wenn er. . . . Vgl. zu O. C. 661.
— *σοῦ γε πεφ.* ist gleich spe-
ciell vom vorliegenden Falle ge-
sagt, während man allgemein er-
wartete *τοῦ φιλιότου γε ἀδελ-*
φοῦ φάν., vgl. zu Ai. 155. —
ωδε, in solcher Lage, wird
durch *ἐπεὶ*... näher erklärt. (Str.
und Antistr., welche corruptirt
sind, werden von Steinhart mit
grosser Wahrscheinlichkeit doch-
misch gestaltet: *ἀλλ' οὐ τὰν θεῶν*

τὰν αἰὶ ἀδαμάτων, hier aber τίς
οὖν ἀξίαν, σοῦ γε πεφηνότος.
Und Laur. pr. hat τίς οὖν ἀξ.,
erst die zweite Hand fügt ἄν bei.)

1264. Or. lehnt den etwaigen Vorwurf ab, er habe zu lange auf sich warten lassen; gleich nach dem Geheiß des Apollon (35 f.) habe er sich aufgemacht. Hermann ergänzt den wahrscheinlich ausgefallnen Trimeter etwa: *αὐτοὶ γε-
γῶτες τῆςδε τῆς ὁδοῦ βραβῆς.*

1266 f. ἡ πάρος χάρις, die Freude über Orests Ankunft. Mit ἐπόρισεν (so Dindorf st. ἐπώρ-σεν, Laur. ἐπόρσεν) vgl. 801. O. C. 1458 πῶς ἂν τις δεῦρο Θησέα πόροι;

1268. Dem Vordersatz $\epsilon\iota$ — $\mu\epsilon\lambda\lambda\alpha\theta\rho\alpha$ ist von beiden Seiten ein Nachsatz beigegeben, vgl. zu O. R. 166. — $\delta\alpha\iota\mu. \tau\acute{\iota}\theta\eta\mu\iota$, halte es für göttliche Fügung.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

τὰ μὲν σ' ὀκνῶ χαίρουσαν εἰργαθεῖν, τὰ δὲ
δέδοικα λίαν ἡδονῇ νικωμένην.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

Ἐπιδός.

ὡς χρόνῳ μακρῷ φιλτάταν
ὁδὸν ἐπαξιώσας ὥδέ μοι φανῆναι,
1275 μὴ τί με, πολύπονον ὥδ' ἰδὼν

ΟΡΕΣΤΗΣ.

τί μὴ ποιήσω;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

μὴ μ' ἀποστερήσης
τῶν σῶν προσώπων ἡδονὰν μεθέσθαι.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἢ κάρτα κὰν ἄλλοισι θυμοίμην ἰδὼν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ξυναινεῖς;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

1280 τί μὴν οὐ;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ὦ φίλαι, ἔκλυον ἂν ἐγὼ οὐδ' ἂν ἤλπισ' αὐδάν.

1274. ὁ δὲ φαν., nach ἄφριζιν
ἀφικέσθαι freier gefügt, zu Ai.
877. El. widerruft hiermit gleich-
sam den Ausruf 1163 f. ὦ δεινο-
τάτας πεμφοθεὶς κελεύθους.

1275 ff. Wehre mir nicht die
Lust, mich an deinem Anblicke zu
erfreuen, nun du mich, die so viel
gelitten, mit Augen erschaut hast.
(Die codd. πολύστονον.)

1277. ἡ δονάν hängt ab von
ἀποστερήσης, ist aber zugleich
wieder bei μεθέσθαι (dass
ich sie hingeben soll) zu
denken, vgl. zu 220. Phil. 62.

1279. So wenig ich es ruhig ge-
schehen lassen würde, wollten
Andre dir diese Freude verküm-
mern, so wenig schlage ich dir
die Bitte ab.

1281 ff. Wie 1227 ff. wendet
sich El. an die Theilnehmerinnen
ihrer Freuden und Leiden, nun sie
sich an Orestes' Anblick laben
kann. Wie es scheint, stellte El.
ihr jetziges Glück, den Bruder zu
sehen, die Stimme des Bruders zu
vernehmen, was sie kaum hätte
hoffen dürfen, der traurigen Zeit
entgegen, wo der Pädagog seinen
Tod gemeldet hatte, vgl. 1313 f.
Hierfür spricht αὐδάν gegenüber
ἀναυδον, ἔκλυον gegenüber dem
frühern κλύουσα, ἔσχον gegenüber
dem νῦν δ' ἔχω σε. Doch da die
Worte verstümmelt sind — denn
ἔσχον ὀργάν ist so allein unver-
ständlich; konnte auch nicht ohne
Partikel angereicht werden —, so
lässt sich Genaueres nicht ermit-

* ἔσχον ὄργαν

ἄναυδον οὐδὲ σὺν βοῇ κλύουσα
τάλαινα. νῦν δ' ἔχω σε· προῦφάνης δὲ
φιλιτάταν ἔχων πρόσοψιν,
ἄς ἐγὼ οὐδ' ἂν ἐν κακοῖς λαθοίμαν.

1285

ΟΡΕΣΤΗΣ.

τὰ μὲν περισσεύοντα τῶν λόγων ἄφες,
καὶ μήτε μήτηρ ὥς κακὴ δίδασκέ με,
μήθ' ὥς πατρώαν κτῆσιν Αἰγισθοῦς δόμων
ἀντλεῖ, τὰ δ' ἐκχεῖ, τὰ δὲ διασπείρει μάτην.
χρόνου γὰρ ἂν σοι καιρὸν ἐξείργοι λόγος.
ἃ δ' ἀρμόσει μοι τῷ παρόντι νῦν χρόνῳ,
σήμαιν', ὅπου φανέντες ἢ κεκρυμμένοι
γελῶντας ἐχθροὺς παύσομεν τῇ νῦν ὁδῷ.
οὕτως δ', ὅπως μήτηρ σε μὴ πιγνώσεται
φαιδρῷ προσώπῳ νῶν ἐπελθόντοιν δόμους·
ἀλλ' ὥς ἐπ' ἄτῃ τῇ μάτην λελεγμένη
στέναζ'. ὅταν γὰρ εὐτυχήσωμεν, τότε
χαίρειν παρέσται καὶ γελᾶν ἐλευθέρως.

1290

1295

1300

telu. (Hermann versucht γλώσσας δὲ πῶς ἂν εὐφρον' ἔσχον ὄργαν ἂν. οὐδὲ σὺν βοῇ, κλύουσα; Wolff nach Anleitung eines Schol. οἷαν ἔκλυον.. und ἔ. ὄργαν οὕτ' ἄναυδον οὐδὲ σὺν βοῇ, *qualem audivi ego neque expectabam nuncium audiens, dolorem habui neque mutum neque vero clamore praeditum.*)

1285. Indem El. den Bruder, den sie umschlungen hält, anredet, sagt sie σε statt des erwarteten αὐτόν.

1287. Selbst im Falle unser Unternehmen missglückt, will ich im Unglück doch nie des Glücks vergessen, dem Bruder ins Auge geschaut zu haben.

1292. καιρὸς χρ., τὸ καίριον τοῦ χρόνου, die Gunst des rechten Zeitpunktes, wie

πῆμα νόσου, λέκτρων εὐναί u. ἄ. (Nach dem Schol. τὴν εὐκαιρίαν τῶν μελλόντων πραχθῆναι wünschte Reiske ἔργου statt χρόνου. Doch vgl. Demosth. F. L. 343 πραγμάτων καιρὸς ἐν βραχεὶ χρόνῳ γίγνεται.)

1295. γελ. ἐ. παύσομεν (vgl. 796 ff.) erinnert mit Hohn gegen die Mörder an Elektra's Klagrede 1153 γελῶσι δ' ἐχθροί.

1296. So aber halte dich dabei, dass die Mutter dich nicht durchschaut an der Heiterkeit deines Antlitzes und wir uns dadurch verathen, wenn wir beide (Or. und El.) ins Haus treten. (Auf Or. und Pylades kann νῶν nicht gehen, da El. von diesem, der als κωφὸν πρόσωπον den Or. begleitet, noch gar nichts weiss, vgl. 1373.)

ΗΛΕΚΤΡΑ.

- ἀλλ', ὦ κασίγνηθ', ὦδ' ὅπως καὶ σοὶ φίλον,
καὶ τοῦμὸν ἔσται τῇδ'· ἐπεὶ τὰς ἡδονὰς
πρὸς σοῦ λαβοῦσα, κοῦκ ἐμὰς, ἐκτησάμην.
κοῦδ' ἂν σε λυπήσασα δεξαίμην βραχὺ
1305 αὐτὴ μέγ' εὐρεῖν κέρδος. οὐ γὰρ ἂν καλῶς
ὑπηρετοῖν τῷ παρόντι δαίμονι.
ἀλλ' οἴσθα μὲν τὰνθένδε, πῶς γὰρ οὐ; κλύων,
ὀθούνεκ' Αἰγισθος μὲν οὐ κατὰ στέγας,
μήτηρ δ' ἐν οἴκοις· ἦν σὺ μὴ δείσης ποθ' ὥς
1310 γέλωτι παιδρὸν τοῦμὸν ὄψεται κάρα·
μῖσός τε γὰρ παλαιὸν ἐντέτηκέ μοι,
κᾶπεί σ' ἐξεῖδον, οὐ ποτ' ἐκλήξω χαρᾶ
δακρυρροοῦσα. πῶς γὰρ ἂν λήξαιμ' ἐγώ,
ἥτις μιᾷ σε τῇδ' ὁδῷ θανόντα τε

1301. Ganz so wie dir es ge-
nehm ist, werde auch ich mich
halten, da du Urheber meines
Glücks bist und ich billig ganz
mich dir unterordne. Die gänz-
liche Hingebung drückt ὦδε —
— τῇδε und καί — καί recht
hörfällig aus.

1304. Verb. κοῦδὲ βραχὺ λυπ.
σε δεξαίμην ἂν αὐτὴ μέγ' εὐρεῖν
(1061) κέρδος. Statt δεξαίμην —
so Pal., Laur. λεξαίμην — vulg.
βουλοίμην. Jenes = ich würde
mich nicht dazu verstehen,
wie Herod. 3, 38 εἴρετο, ἐπὶ τίνι
χρήματι δεξαίαιτ' ἂν τελευτέοντας
τοὺς πατέρας κατακαίειν πυρί;

1305. Sonst (zu Ai. 1330)
würde ich ja der gegenwärtigen
glücklichen Götterfügung (1264f.)
nicht wohl dienen, mich undank-
bar zeigen. Vgl. Fr. 585 μὴ
σπεῖρε πολλοῖς τὸν παρόντα
δαίμονα. (Das handschriftliche
ὑπηρετοῖμην ist entweder aus
Byzantinischem Gebrauch einge-
drungen oder aus ὑπηρετμοῖν
entstanden, wie die Abschreiber
öfter statt ὑπ-συν-ηρετεῖν irrig

— ηρετμεῖν schreiben, vgl. Ai.
1329.)

1307. El. kommt jetzt der Auf-
forderung 1293 ff. nach. — τὰν-
θένδε, das Weitere, was nun
zu thun ist, vgl. 1339. O. R. 1267.
O. C. 476. Phil. 895.

1308. Or. hatte aus 1239 f. ab-
genommen, dass nur Weiber im
Hause seien, wesshalb er auch
1296 nur von Klyt. redet. Sonst vgl.
310 ff. — οὐ κατὰ στ., μήτηρ
δ' ἐν οἴκοις bloss statt μήτηρ
δέ, wie O. R. 657 οὐκ εἰ σὺ τ'
οἴκους σὺ τε, Κρέον, κατὰ στέγας;

1309. Antwort auf 1296 f. Der
Salz ὥς.. ὄψεται giebt das
blosse Object des δεῖσαι an, wie
1426, wogegen μὴ eine lebhaftere
Besorgniss ausdrücken würde. Eur.
Herakl. 249 μὴ τρέσης ὅπως σέ
τις βωμοῦ ἀποσπάσει.

1310. κάρα, πρόσωπον.

1311. Fr. 678 ἐντήκεται ἔρως
πνευμόνων ὅσοις ἐνι ψυχῇ. Plato
Menex. 245 D καθαρόν τὸ μῖσος
ἐντέτηκε τῇ πόλει τῆς ἀλλοτρίας
φύσεως.

1314. Zu θανόντα τε kann

καὶ ζῶντ' ἐξεῖδον; εἰργασαὶ δέ μ' ἄσκοπα·
 ὥστ' εἰ πατήρ μοι ζῶν ἵκοιτο, μηκέτ' ἂν
 τέρας νομίζειν αὐτό, πιστεύειν δ' ὄρᾱν.
 ὅτ' οὖν τοιαύτην ἡμῖν ἐξήκεις ὁδόν,
 ἄρχ' αὐτός, ὥς σοι θυμός. ὥς ἐγὼ μόνη
 οὐκ ἂν δυοῖν ἤμαρτον· ἢ γὰρ ἂν καλῶς
 ἔσφω' ἐμαντήν, ἢ καλῶς ἀπωλόμην.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

σιγᾶν ἐπήνεσ'· ὥς ἐπ' ἐξόδῳ κλύω
 τῶν ἐνδοθεν χωροῦντος.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

εἴσιτ', ὦ ξένοι,
 ἄλλως τε καὶ φέροντες, οἳ' ἂν οὔτε τις
 δόμων ἀπώσαιτ', οὔτ' ἂν ἡσθείη λαβών.

ἐξεῖδον, obschon El. die angebliche Aschenurne erblickt hat, nur zeugmatisch gehören, indem εἰσέχουσα zu denken ist. Das Verbum hat sich an das zunächst stehende Object angeschlossen, wie oben 826.

1315. ἄσκοπα, 865.

1318 ff. Da du durch deine glückliche Heimkehr mich so hoch erfreut hast, — El. kehrt zu dem einleitenden Gedanken 1301 ff. zurück —, so geh du nun ganz nach deinem Ermessen voran, überzeugt, dass ich entschieden folgen werde: denn wäre ich auf mich allein gestellt geblieben, so würde ich jedwede Gefahr bestanden haben. — μόνη, μονωθεῖσά σου. — Mit δυοῖν... ἢ... ἢ vgl. O. R. 640. Während wir δυοῖν θάτερον erwarten, stellt der Grieche die Gesamtheit (δύο) voran und bezeichnet das Eintreten des Einen von Zweien disjunctiv: Demosth. F. L. 388 δυοῖν οὐ διαμαρτίσσεσθαι τὴν πόλιν ἡγούμην· ἢ γὰρ... ἀποδώσειν, ἢ... ἀπαγγελεῖν ἡμᾶς. Dem Sinne nach vgl.

Ai. 479. Eur. Or. 1144 ἐνὸς γὰρ οὐ σφαλέντες ἐξομεν κλέος, Καλῶς θανόντες ἢ καλῶς σισφωμένοι.

1322 f. Den Scholien zufolge legten Manche dem Chor diese Verse bei. Da dieser indess hier sonst gänzlich schweigt und da er, falls er redete, wohl zwei volle Verse erhalten hätte, so folge ich nicht. — ἐπήνεσα, 668. — ἐπ' ἐξόδῳ, um herauszutreten, vgl. Trach. 529.

1323. Der Gen. τῶν ἐνδ. hängt ab von dem in χωροῦντος liegenden τινος (697), vgl. zu 1485. Ai. 190.

1324 f. Augenblicklich gefasst redet El. so, dass selbst Klyt. die Worte hätte hören dürfen. Denn diese und ihr Anhang mussten den Sinn in die Worte legen, die Asche eines Angehörigen weise Niemand von der Hand, ohne sich doch über eine solche Gabe freuen zu können; für El. aber und die Ihrigen lag der verstecktere Sinn in den Worten, dass die im Hause den leibhaftigen Or. weder von sich abwehren noch sich seiner freuen werden.

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.

ὦ πλεῖστα μῶροι καὶ φρενῶν τητώμενοι,
 πότερα παρ' οὐδὲν τοῦ βίου κήδεσθ' ἔτι,
 ἢ νοῦς ἔνεστιν οὐτις ὑμῖν ἐγγενής,
 ὅτ' οὐ παρ' αὐτοῖς, ἀλλ' ἐν αὐτοῖσιν κακοῖς
 1330 τοῖσιν μεγίστοις ὄντες οὐ γινώσκετε;
 ἀλλ' εἰ σταθμοῖσι τοῖςδε μὴ 'κύρουν ἐγὼ
 πάλαι φυλάσσω, ἣν ἂν ὑμῖν ἐν δόμοις
 τὰ δρώμεν' ὑμῶν πρόσθεν, ἢ τὰ σώματα·
 νῦν δ' εὐλάβειαν τῶνδε προὔθεμην ἐγώ.
 1335 καὶ νῦν ἀπαλλαχθέντε τῶν μακρῶν λόγων
 καὶ τῆς ἀπλήστου τῆςδε σὺν χαρᾷ βοῆς
 εἴσω παρέλθεθ', ὥς τὸ μὲν μέλλειν κακὸν
 ἐν τοῖς τοιούτοις ἔστ', ἀπηλλάχθαι δ' ἀκμή.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

πῶς οὖν ἔχει τάντεῦθεν εἰσιόντι μοι;

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.

1340 καλῶς. ὑπάρχει γὰρ σε μὴ γνῶναί τινα.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἡγγειλας, ὥς ἔοικεν, ὥς τεθνηκότα.

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.

εἷς τῶν ἐν Αἰδου μάνθαν' ἐνθάδ' ὦν ἀνὴρ.

1327. παρ' οὐδέν, so viel wie gar nicht.

1328. ἐγγενής, den ihr sonst hattet als ἐμφυτον, vgl. O. R. 1225.

1329. ὅτ', ὅτε.

1331. στ. τοῖςδε, hier an dem Thürpfosten.

1333. Eure Pläne und Gedanken, die ihr vorhabt, würden sonst eher im Hause ruchbar geworden sein, ehe ihr selbst den Fuss hineingesetzt hättet. Der Gen. ὑμῶν tritt zu τὰ δρ., indem dieses gegenüber dem assonirenden τὰ σώματα ganz als Subst. behandelt wird.

1334. Wiederholung der Prota-sis εἰ μὴ 'κύρουν ἐγὼ φυλ. Vgl. zu O. R. 222.

1338. ἀπηλλ. ἀκμή, es ist hohe Zeit, die Sache mit einem Schlage zu Ende zu führen. Daher Inf. Perf.

1339. τάντεῦθεν, zu 1307.

1340. ὑπάρχει, steht so, dass...

1341. ἡγγ. ὥς τεθνηκότα, zu 882 λέγω ἐκείνον ὥς παρόντα νῦν.

1342. Erfahre, dass du hier (im Hause) für einen Bewohner des Hades giltst. Wie sonst τις, ist ἀνὴρ zu εἷς gesetzt.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

χαίρουσιν οὖν τούτοισιν; ἢ τίνες λόγοι;

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.

τελουμένων εἶπομι' ἄν· ὥς δὲ νῦν ἔχει,
καλῶς τὰ κείνων πάντα, καὶ τὰ μὴ καλῶς.

1345

ΗΛΕΚΤΡΑ.

τίς οὗτός ἐστ', ἀδελφέ; πρὸς θεῶν, φράσον.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

οὐχὶ ξυνίεις;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

οὐδέ γ' ἐς θυμὸν φέρω.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

οὐκ οἶσθ' ὅτῳ μ' ἔδωκας ἐς χέρας ποτέ;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ποιῶ; τί φωνεῖς;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

οὐ τὸ Φωκέων πέδον
ὑπεξεπέμφθην σῇ προμηθίᾳ χεροῖν.

1350

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἢ κείνος οὗτος, ὅν ποτ' ἐκ πολλῶν ἐγὼ
μόνον προσεῦρον πιστὸν ἐν πατρὸς φόνῳ;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ὅδ' ἐστί. μὴ μ' ἔλεγε πλείοσιν λόγοις.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ὦ φίλτατον φῶς, ὦ μόνος σωτὴρ δόμων

1343. τούτοισιν, dass ich todt bin.

1344. τελουμένων (τῶν ἔργων), *transacto*, wie Eur. Andr. 1000 πάρος μὲν οὐκ ἔρω, τελουμένων δὲ Δελφίς εἴσεται πέτρα. Iph. Aul. 1028. Mit ὥς δὲ νῦν ἔχει ff. wiederholt der Pädagog was er 1340 gesagt hatte, nur geheimnissvoll beifügend καὶ τὰ μὴ καλῶς (auch was für jene nicht gut ist, d. h. unser Mordanschlag): Alles geht (für uns) gut mit ihnen. Zugleich liegt in ὥς

δὲ νῦν ἔχει eine leise Mahnung, nicht den rechten Augenblick der That zu versäumen. Der wiederholt gebrauchte Ausdruck καλῶς ἔχει erinnert wohl ironisch an 790 ff.

1347. O. R. 975 μὴ νῦν ἔτ' αὐτῶν μηδὲν εἰς θυμὸν βάλης.

1349. Verb. οὐ χεροῖν ὑπεξ. τὸ πέδον, vgl. 893 ἦλθον τάφον.

1352. προσεῦρον, erfand als Theilnehmer, Helfer für meine Pläne.

1354. ὦ φ. φῶς, zu 1224.

- 1355 Ἀγαμέμνωνος, πῶς ἤλθες; ἢ σὺ κεῖνος εἶ,
 ὃς τόνδε κᾶμ' ἔσφσας ἐκ πολλῶν πόνων;
 ὦ φίλταται μὲν χεῖρες, ἡδιστον δ' ἔχων
 ποδῶν ὑπηρέτημα, πῶς οὕτω πάλαι
 ξυνών μ' ἔληθες, οὐδ' ἔφαινες; ἀλλὰ με
 1360 λόγοις ἀπώλλυς, ἔργ' ἔχων ἡδιστ' ἐμοί.
 χαῖρ', ὦ πάτερ· πατέρα γὰρ εἰσορᾷν δοκῶ.
 χαῖρ'· ἴσθι δ', ὡς μάλιστα σ' ἀνθρώπων ἐγὼ
 ἤχθηρα κἀφίλησ' ἐν ἡμέρᾳ μιᾷ.

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.

- ἀρκεῖν δοκεῖ μοι. τοὺς γὰρ ἐν μέσῳ λόγους
 1365 πολλὰ κυκλοῦνται νύκτες ἡμέραι τ' ἴσαι,
 αἱ ταῦτά σοι δείξουσιν, Ἡλέκτρα, σαφῆ.
 σφῶν δ' ἐννέπω γε τοῖν παρεστώτοι, ὅτι
 νῦν καιρὸς ἔρδειν· νῦν Κλυταιμνήστρα μόνη·
 νῦν οὔτις ἀνδρῶν ἔνδον· εἰ δ' ἐφέξετον,
 1370 φροντίζεθ', ὡς τούτοις τε καὶ σοφώτεροις
 ἄλλοισι τούτων πλείοσιν μαχόμενοι.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

οὐκ ἂν μακρῶν ἔθ' ἤμιν οὐδὲν ἂν λόγων,

1357. El. redet die treuen Hände, welche sie ergreift, an, da in ihnen der Pädagog einst den Knaben hinweggetragen; da er ferner den weiten Weg zum Strophios zu Fuss zurückgelegt, sagt sie ἡδιστον ποδῶν ὑπηρ., wie χεῖρες καὶ πόδες so gern verbunden werden. Allein da die Anrede der Hände und der Person, deren Füße der El. einen Dienst erzeugt, steif und wunderlich klingt, so ist vielleicht ἡδ. δ' ἐμοί oder δὲ σῶν zu schreiben, vgl. 1360.

1359. ἔφαινες, nämlich συνεῖναι σέ.

1360. λόγοις, als sei Or. verunglückt, während er doch ἔργῳ heimgekehrt war.

1364. οἱ ἐν μ. λόγοι, die Erzählungen von dem, was zwischen ehemals und jetzt in der Mitte

liegt, wie O. C. 583 τὰ λοίσθι' αἰτεῖ τοῦ βίου, τὰ δ' ἐν μέσῳ δι' οὐδενὸς ποιεῖ.

1365. κυκλοῦνται Laur. pr. und Pal., andre irrig κυκλοῦσιν, indem sie das von δείξουσιν abhängige τοὺς λόγους damit verbanden. Aehnlich O. C. 617 ff. μυρίας ὁ μυρίος χρόνος τεκνοῦται νύκτας ἡμέρας τ' ἰών, Ἐν αἷς τὰ νῦν ξύμῳνα δεξιώματα δόρει διασχεδῶσιν.

1366. Statt nach dem Zwischensatz mit τούτους auf τοὺς λ. zurückzukommen, hat Soph. das allgemeine Neutrum gesetzt, vgl. O. R. 819. Ai. 1062.

1370. ὡς — μαχοῦμενοι, 1155. Die σοφώτεροι ἄλλοι sind die kampfgeübten Begleiter des Aegisthos.

1372f. τόδε (= νῦν) οὐκέτ'

Πυλάδῃ, τόδ' εἶη τοῦργον, ἀλλ' ὅσον τάχος
χωρεῖν ἔσω, πατρῷα προσκύσανθ' ἔδη
θεῶν, ὅσοι περ πρόπυλα ναίουσιν τάδε.

1375

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἄναξ Ἀπολλων, ἵλεως αὐτοῖν κλύε,
ἐμοῦ τε πρὸς τούτοισιν, ἢ σε πολλὰ δὴ
ἄφ' ὧν ἔχοιμι, λιπαρεῖ προὔστην χερσί.
νῦν δ', ὧ Λύκει' Ἀπολλων, ἐξ οἷων ἔχω
αἰτῶ, προπίτνω, λίσσομαι, γενοῦ πρόφρων
ἡμῖν ἄρωγός τῶνδε τῶν βουλευμάτων,
καὶ δεῖξον, ἀνθρώποισι τὰπιτίμια
τῆς δυσσεβείας οἷα δωροῦνται θεοί.

1380

ΧΟΡΟΣ.

Στροφή.

Ἴδεθ' ὅποι προνέμεται

ἂν εἶη τοῦργον μ. λόγων, ἀλλὰ
χωρεῖν (ἂν εἶη ἔργον), indem
τοῦργον ἐστίν sowohl den Gen.
als den Inf. verträgt, vgl. Ai. 11.

1374. πατρ. ἔδη θεῶν, die
von der Väter Zeit her vor dem
Pallast geweihten Statuen und Al-
täre der Götter (O. R. 885), zu-
mal Apollons, welche Or. und Pyl.
in stillem Gebet anrufen, während
El. laut betet.

1376. El. wendet sich an Ἀπ.
προστατήριος (637), der dem Or.
die Art der Ausführung des Mor-
des gewiesen hat. Ueber den Λύ-
κειος 1379 zu 7.

1378. ἄφ' ὧν ἔχοιμι, mit
dem (wenigen) was ich eben
hatte (vgl. 450 ff.), wie O. R.
314 ἀνδρα ὠφελεῖν ἄφ' ὧν ἔχοι
τε καὶ δύναιτο, κάλλιστος πόνων.
Phil. 275 ὄχοντο προθέντες οἱ
αὐτοῖς τίχοι. — λιπαρεῖ, ἀ-
φθόγῳ, πλουσίᾳ; προὔστην,
ἐκέτευσά, O. C. 1171. 1278.

1379. νῦν δέ hebt die jetzige
Bitte besonders hervor: habe ich
früher oft dich angefleht, so richte

ich jetzt an dich die inständigste
Bitte, vgl. O. R. 164 f. — ἐξ
οἷων ἔχω, entsprechend dem
ἄφ' ὧν ἔχοιμι, ohne dir im Augen-
blick Gaben darbringen zu können,
aber aus der Tiefe des Herzens.

1380. Das Asyndeton wie 1235.

1381 f. Welchen Lohn die
Götter als Gegengabe bie-
ten, mit Bitterkeit gesagt, vgl.
1505 f. Ant. 1242.

1384 ff. Der Chor sieht mit den
Handelnden göttliche Mächte ein-
ziehen: voran schreitet der mord-
gierige Ares, der Urheber jedes
Mordes; mit ihm die Strafgöttin-
nen; hineingeleitet an ihrer Hand
wird Or., dessen Arm den Mord
rächen soll. (Auch Aesch. Cho.
635 führt Or. die Waffe, welche
Αἴσα φασγανουργός für ihn ge-
schmiedet hat.) Ihm weist, da er
δόλοισι κλέψαι χειρὸς ἐνδίκους
σφαγὰς angewiesen ist, der alle-
listige Unternehmungen fördernde
Hermes den Weg zum sichern
Ziele. Was der Chor 488 ff. mit
prophetischem Geist vorhergesagt,
geht in Erfüllung.

1385 τὸ δυσέριστον αἶμα φνυσῶν Ἄρης.
 βεβᾶσιν ἄρτι δωμάτων ὑπόστεγοι
 μετάδρομοι κακῶν πανουργημάτων ἄφυκτοι κύνες,
 ὥστ' οὐ μακρὰν ἔτ' ἀμμενεῖ
 1390 τοῦμόν φρενῶν ὄνειρον αἰωρούμενον.

Ἀντιστροφή.

παράγεται γὰρ ἐνέρων
 δολιόπους ἀρωγὸς εἴσω στέγας,
 ἀρχαιοπλοῦτα πατρὸς εἰς ἐδώλια,
 1395 νεακόνητον αἶμα χειροῖν ἔχων· ὁ Μαίας δὲ παῖς

1385 f. Ares, dessen Art es ist — daher τὸ αἶμα — δυσέριστον (δύσμαχον, ἄμαχον, wie O. C. 1721 δύσάλωτος) αἶμα φνυσῶν, d. h. schwer zu bekämpfende Blutgier zu schnauben, schreitet voran. Mit φνυσῶν αἶμα vgl. 610 μένος πνεῖν, sonst πῦρ, Ἄρη, ἔριν u. ä. Die Bedeutung von προνέμεται wird durch die entsprechenden Prädicate βεβᾶσιν, παράγεται, ἄγει sicher gestellt. Statt ὅπου codd. hat man ὅπη, ich habe lieber ὅποι gesetzt.

1386. δωμ. ὑπόστεγοι, ἐπὶ τὰ δώματα, zu Ai. 321.

1387. Die Ankunft der Erinyen war 489 f. prophezeit. Sie folgen dem Missethäter auf der Ferse, wie spürende Jagdhunde, Aesch. Eum. 246 τετραυματισμένον γὰρ ὡς κύων νεβρόν Πρὸς αἶμα καὶ σταλαγμὸν ἐκμαστιεύομεν.

1390. αἶ καὶ ἐμαντὴν ὄνειροπόλουν (ἐφантаζόμεν, 472 ff.) οὐκ εἰς μακρὰν ἔσται μετέωρα, ἀλλ' εὐθέως τελεσθήσεται Schol. — τοῦμόν, nicht ἐμῶν, indem φρ. ὄν. als ein Wort gilt, zu Ai. 860.

1391 f. Or. ist ἐνέρων ἀρωγός (462 f. O. R. 126 Λαῖον δ' ὀλωλός Οὐδεις ἀρωγός ἐν κακοῖς ἐγίγνετο.), weil er dem Vater zu seinem Rechte hilft; δολιόπους,

weil er unter listigem Vorwande hineingelassen wird, gleichwie seine Rückkehr nach Mykenä durch List bewerkstelligt wurde.

1393. Or. zieht ein in die reiche Burg des Vaters, vgl. 9 und über ἀρχαιοπλοῦτος zu O. R. 1070.

1394 f. Im Gegensatze zu den ἀρχαιοπλ. ἐδώλια trägt Or. eine frisch gewetzte (vgl. 893 f.) Mordwaffe in Händen, ohne dass man zu denken hat, er habe den Pallast mit gezücktem Schwert betreten: die Hände sollten es bald schwingen. Vgl. 476 Δίκα δίκαια φερόμενα χειροῖν κράτη. — Kühn nennt Soph. statt des für das Blutvergiessen bestimmten Instruments das Blut, den Mord selbst, weist jedoch durch νεακόνητον (—, weil von νε-ακονᾶν) auf die Bedeutung μάχαιρα, ξίφος εἰς αἶμα καὶ φόνον ἠκονημένον hin. Aehnlich bei Dichtern τραύματα = verwundende Geschosse, vulnera Tac. Hist. 2, 35 dirigere vulnera, Senec. vulneri incumbere, d. h. telis vulnerantibus. — Hermes (ἡγεμόνιος, πομπαῖος, ὁδαῖος) leitet den Or., wie Il. 24 den Priamos durch das feindliche Lager zu Achilleus: auch Aesch. Cho. 812 wird der δόλιος θεός (zu Phil. 133) aufgefordert: ξυλλάβοι δ' ἐνδίκως παῖς ὁ Μαίας ἐπιφρονώτατος, Πρᾶξιν οὐρίαν θέλων.

ἐπὶ σφ' ἄγει δόλον σκότῳ
κρύψας πρὸς αὐτὸ τέρμα, κοῦκ ἔτ' ἀμμένει.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

Στροφὴ α'.

ὦ φίλταται γυναῖκες, ἄνδρες αὐτίκα
τελοῦσι τοῦργον· ἀλλὰ σίγα πρόσμενε.

ΧΟΡΟΣ.

πῶς δὴ; τί νῦν πράσσουσιν;

1400

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἢ μὲν ἐς τάφον

λέβητα κοσμεῖ, τὼ δ' ἐφέστατον πέλας.

ΧΟΡΟΣ.

σὺ δ' ἐκτὸς ἤξας πρὸς τί;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

φρουρήσουσ', ὅπως

Αἰγισθοῦς ἡμᾶς μὴ λάθῃ μολίων ἔσω.

Er geleitet sicher πρὸς αὐτὸ τέρμα, wie der Hom. διάκτορος sicher zum Ziele führt.

1396. Die Bücher Ἑρμῆς σφ' ἐπάγει oder Ἑ. ἐπάγει, Laur. pr. vielleicht ἐξ — oder εἰσάγει. Allein den Scholien zufolge ist Ἑρμῆς die Glosse zu der oft allein stehenden Bezeichnung ὁ Μ. παῖς, wesshalb ich Neue folge.

1397. ἀμμένει, ἀναβάλλεται.

1398. „Constat carmen ex duabus deinceps strophis earumque antistrophis, ita ut quae in prima stropa chori vel Clytaemnestrae verba sunt, in antistropa sint Electrae, praeter primos duos antistrophae versus, qui, ut haec ipsa responsionis lex observari posset, necessario chori esse debebant; quae autem Electra habet in stropa, in antistropa data sunt Orestis. In secunda stropa atque antistropa chorus sibi ipsi, pariterque Electra respondent, sed in antistropa Orestis verba sunt,

quae in stropa fuerunt Clytaemnestrae.“ Hermann.

1399. πρόσμενε neben ὦ φ. γυναῖκες, zu O. C. 250.

1400 f. Klyt. schmückt die Todtenurne zur feierlichen Beisetzung und dem daran sich schliessenden περὶ δειπνον. Der Name der Unglücklichen wird hier wie sonst gern gemieden.

1402 f. El. soll Wache halten, wie sie auch Eur. Or. 1209 ff. in einer der unsrigen nachgebildeten Scene thut. Der Dichter musste sie unter gutem Vorwande auf die Bühne zurückführen, nachdem sie Or. und Pyl. driinnen zurechtgewiesen hat. Der Mord selbst sollte nicht unter ihren Augen geschehen, da El. die Stelle eines bei ähnlichen Vorgängen üblichen ἐξάγγελος vertritt, indem sie theils berichtet, wieweit die Dinge im Hause gediehen, theils dem Chor in der Orchestra deutet was von innen vernommen wird.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

αἰαῖ. ἰὼ στέγαι

1405 φίλων ἔρημοι, τῶν δ' ἀπολλύντων πλέα.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

βοᾷ τις ἔνδον. οὐκ ἀκούετ', ὦ φίλαι;

ΧΟΡΟΣ.

Στροφὴ β.

ἤκουσ' ἀνήκουστα δύστανος, ὥστε φρεῖσαι.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

οἴμοι τάλαινα· Αἴγισθε, ποῦ ποτ' ὦν κρεῖς;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

1410 ἰδὸν μάλ' αὖ θροεῖ τις.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

ὦ τέκνον τέκνον,

οἴκτειρε τὴν τεκοῦσαν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἀλλ' οὐκ ἐκ σέθεν

ὥκτειρεθ' οὔτος, οἷδ' ὁ γεννήσας πατήρ.

ΧΟΡΟΣ.

ὦ πόλις, ὦ γενεὰ τάλαινα, νῦν σε

μοῖρα καθαμερία φθίνειν φθίνειν.

1404f. Nachgebildet Eur. Or. 1281 ff. Klyt. hat jetzt den Or. erkannt.

1406. τις, wie 1410, um den Namen der Mutter zu meiden.

1410f. μάλ' αὖ, 1416. zu O. C. 1478. — τὴν τεκοῦσαν dem τέκνον gegenüber bedeutsamer als ἐμὲ τὴν τεκ., zu 350. Aesch. Cho. 923 κτενεῖν ἔοικας, ὦ τέκνον, τὴν μητέρα.

1412. ὁ γενν. πατήρ (zu 261) mit scharfer Spitze gegenüber τὴν τεκοῦσαν, da El. dem Vater weit höhern Anspruch auf Pietät zuschreibt, als der Mutter, zu 341 f. (Die codd. οὔθ', d. h. οὐκ ὥκτ.

οὔτος οὔτ' αὐτὸς οὔτε ὁ πατήρ. Einfacher Dindorf οὐδ'.)

1414f. Die γενεὰ τάλ. geht auf Aeg. und Klyt. und deren Geschlecht, da der ächte Pelopidenstamm in Or. und El. gerade an diesem Tage auflebt. Die codd. φθίνει φθίνει. Allein φθίνειν hat Soph. nur in intrans. Sinne, ja die trans. Bedeutung ist überhaupt zweifelhaft. Den von Hermann hergestellten Inf. haben wohl die Abschreiber aus Unverstand geändert: = νῦν μοῖρά ἐστι σε φθίνειν καθαμερίαν (κατὰ ταύτην τὴν ἡμέραν), indem καθαμ. an μοῖρα sich angeschlossen hat.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

ὦμοι πέπληγμαι.

1415

ΗΛΕΚΤΡΑ.

παῖσον, εἰ σθένεις, διπλῆν.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

ὦμοι μάλ' αὖθις.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

εἰ γὰρ Αἰγίσθῳ γ' ὁμοῦ.

ΧΟΡΟΣ.

τελοῦσ' ἀραί· ζῶσιν οἱ γὰρ ὑπαὶ κείμενοι.

παλίρρυτον γὰρ αἷμ' ὑπεξαιροῦσι τῶν

1420

κτανόντων οἱ πάλοι θανόντες.

Ἀντιστροφὴ α'.

καὶ μὴν πάρεισιν οἶδε· φρονία δὲ χεῖρ

στάζει θυηλῆς Ἄρεος, οὐδ' ἔχω βλέπειν.

1415 f. Soph. hält sich treu an Aesch. Ag. 1316. Dort ruft Agam. im Innern: ὦμοι. πέπληγμαι καιρίαν πληγὴν ἔσω, und nach einem Verse des Chors: ὦμοι μάλ' αὖθις, δευτέραν πεπληγμένος. — διπλῆν (πληγὴν), wie bei Aesch. δευτέραν, zu Ant. 1308.

1416. Behielte man Αἰγ. θ' ὁμοῦ, so hiesse es: εἰ γὰρ σοί τε Αἰγίσθῳ θ' ὁμοῦ πεπληγμένη εἶη διπλῆ. Allein offenbar richtig Hermann γ' ὁμοῦ, wenn du doch mit Aeg. zumal zusammen getroffen wärest! mit sarkastischer Hindeutung auf ihren treuen Bund. Aesch. Cho. 894 Klyt. τέθνηκας, φίλτατ' Αἰγίσθου βία· Or. φιλεῖς τὸν ἄνδρα; τοίγαρ ἐν ταύτῳ τάφῳ Κεῖσει· θανόντα δ' οὔτι μὴ προδῶς ποτέ.

1419. Agamemnons Flüche (vgl. 111) gehen in Erfüllung. Mit τελεῖν in intrans. Bedeutung vgl. Trach. 825. Aesch. Sept. 659 εἰσόμεσθ' ὅπῃ τελεῖ. — Ein τέρας ist geschehen, vgl. 1316: auf-

gelebt sind die unter der Erde Liegenden, d. h. Agamemnon: Aesch. Cho. 886 τὸν ζῶντα καίνειν τοὺς τεθνηκότας λέγω.

1420 f. ὑπεξ. αἷμα nach dem Homerischen μελέων ἐξελέσθαι θυμόν, ψυχὴν, mit Bezug auf γῆς ὑπαὶ κ., welche heimlich, unerwartet das frische Lebensblut rauben. Dieses heisst παλίρρ. — so Bothe statt πολύρρυτον —, weil es Ersatz gewährt für das des Agam., αἷμα ἀνδ' αἵματος.

1422 f. οἶδε, Or. und Pylades. Jeder Mord ist ein dem Ares dargebrachtes Opfer: auch Pind. Pyth. 11, 36 fallen Klyt. und Aeg. χρονίῳ σὺν Ἄρει. — Die codd. οὐδ' ἔχω λέγειν, ohne Sinn. Schauerte vorhin der Chor ἀκοῦσαι ἀνήκουστα, so stellt sich hier beim Anblick der blutbesprützten Hände natürlich der Gedanke ein, er wende den Blick davon ab. Daher befolge ich Arndts Vorschlag, vgl. Ai. 917 f. O. C. 1650 οὐκ ἀνασχετοῦ βλέπειν.

- 1355 Ἀγαμέμνωνος, πῶς ἤλθες; ἢ σὺ κεῖνος εἶ,
 ὃς τόνδε κᾶμ' ἔσφασας ἐκ πολλῶν πόνων;
 ὧ φίλταται μὲν χεῖρες, ἡδιστον δ' ἔχων
 ποδῶν ὑπηρέτημα, πῶς οὕτω πάλαι
 ξυνὼν μ' ἔληθες, οὐδ' ἔφαινες; ἀλλὰ με
 1360 λόγοις ἀπώλλυς, ἔργ' ἔχων ἡδιστ' ἐμοί.
 χαῖρ', ὦ πάτερ· πατέρα γὰρ εἰσορᾷν δοκῶ.
 χαῖρ'· ἴσθι δ', ὡς μάλιστά σ' ἀνθρώπων ἐγὼ
 ἤχθηρα κἀφίλησ' ἐν ἡμέρᾳ μιᾷ.

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.

- ἀρκεῖν δοκεῖ μοι. τοὺς γὰρ ἐν μέσῳ λόγους
 1365 πολλὰ κυκλοῦνται νύκτες ἡμέραι τ' ἴσαι,
 αἱ ταῦτά σοι δείξουσιν, Ἥλέκτρα, σαφῆ.
 σφῶν δ' ἐννέπω γε τοῖν παρεστώτοι, ὅτι
 νῦν καιρὸς ἔρδειν· νῦν Κλυταιμνήστρα μόνη·
 νῦν οὐτις ἀνδρῶν ἔνδον· εἰ δ' ἐφέξετον,
 1370 φροντίζεθ', ὡς τούτοις τε καὶ σοφωτέροις
 ἄλλοισι τούτων πλείοσιν μαχόμενοι.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

οὐκ ἂν μακρῶν ἔθ' ἡμῖν οὐδὲν ἂν λόγων,

1357. El. redet die treuen Hände, welche sie ergreift, an, da in ihnen der Pädagog einst den Knaben hinweggetragen; da er ferner den weiten Weg zum Strophios zu Fuss zurückgelegt, sagt sie ἡδιστον ποδῶν ὑπηρ., wie χεῖρες καὶ πόδες so gern verbunden werden. Allein da die Anrede der Hände und der Person, deren Füße der El. einen Dienst erzeugt, steif und wunderlich klingt, so ist vielleicht ἡδ. δ' ἐμοὶ oder δὲ σῶν zu schreiben, vgl. 1360.

1359. ἔφαινες, nämlich συνεῖναι σέ.

1360. λόγοις, als sei Or. verunglückt, während er doch ἔργῳ heimgekehrt war.

1364. οἱ ἐν μ. λόγοι, die Erzählungen von dem, was zwischen ehemals und jetzt in der Mitte

liegt, wie O. C. 583 τὰ λοίσθι· αἰτεῖ τοῦ βίου, τὰ δ' ἐν μέσῳ δι' οὐδενὸς ποιεῖ.

1365. κυκλοῦνται Laur. pr. und Pal., andre irrig κυκλοῦσιν, indem sie das von δείξουσιν abhängige τοὺς λόγους damit verbanden. Aehnlich O. C. 617 ff. μυρίας ὁ μυρίος χρόνος τεκνοῦται νύκτας ἡμέρας τ' ἰών, Ἐν αἷς τὰ νῦν ξύμφωνά δεξιώματα Δόρει διασκεδῶσιν.

1366. Statt nach dem Zwischensatze mit τούτους auf τοὺς λ. zurückzukommen, hat Soph. das allgemeine Neutrum gesetzt, vgl. O. R. 819. Ai. 1062.

1370. ὡς — μαχόμενοι, 1155. Die σοφώτεροι ἄλλοι sind die kampfgeübten Begleiter des Aegisthos.

1372 f. τόδε (= νῦν) οὐκέτ'

Πυλάδῃ, τόδ' εἶη τοῦργον, ἀλλ' ὅσον τάχος
χωρεῖν ἔσω, πατρῷα προσκύνσανθ' ἔδη
θεῶν, ὅσοι περ πρόπυλα ναίουσιν τάδε.

1375

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἄναξ Ἀπολλων, ἵλεως αὐτοῖν κλύε,
ἐμοῦ τε πρὸς τούτοισιν, ἧ σε πολλὰ δὴ
ἄφ' ὧν ἔχοιμι, λιπαρεῖ προὔστην χερσί.
νῦν δ', ὦ Λύκει' Ἀπολλων, ἐξ οἷων ἔχω
αἰτῶ, προπίτνω, λίσσομαι, γενοῦ πρόφρων
ἡμῖν ἄρωγός τῶνδε τῶν βουλευμάτων,
καὶ δεῖξον, ἀνθρώποισι τὰπιτίμια
τῆς δυσσεβείας οἷα δωροῦνται θεοί.

1380

ΧΟΡΟΣ.

Στροφή.

Ἴδεθ' ὅποι προνέμεται

ἂν εἶη τοῦργον μ. λόγων, ἀλλὰ
χωρεῖν (ἂν εἶη ἔργον), indem
τοῦργον ἐστίν sowohl den Gen.
als den Inf. verträgt, vgl. Ai. 11.

1374. πατρ. ἔδη θεῶν, die
von der Väter Zeit her vor dem
Pallast geweihten Statuen und Al-
täre der Götter (O. R. 885), zu-
mal Apollons, welche Or. und Pyl.
in stillem Gebet anrufen, während
El. laut betet.

1376. El. wendet sich an Ἀπ.
προστατήριος (637), der dem Or.
die Art der Ausführung des Mor-
des gewiesen hat. Ueber den Λύ-
κειος 1379 zu 7.

1378. ἄφ' ὧν ἔχοιμι, mit
dem (wenigen) was ich eben
hatte (vgl. 450 ff.), wie O. R.
314 ἄνδρα ὠφελεῖν ἄφ' ὧν ἔχοι
τε καὶ δύναιτο, κάλλιστος πόνων.
Phil. 275 ὄχοντο προθέντες οἱ
αὐτοῖς τίχοι. — λιπαρεῖ, ἀ-
φρόνως, πλουσία; προὔστην,
ἐκέλευσα, O. C. 1171. 1278.

1379. νῦν δέ hebt die jetzige
Bitte besonders hervor: habe ich
früher oft dich angefleht, so richte

ich jetzt an dich die inständigste
Bitte, vgl. O. R. 164 f. — ἐξ
οἷων ἔχω, entsprechend dem
ἄφ' ὧν ἔχοιμι, ohne dir im Augen-
blick Gaben darbringen zu können,
aber aus der Tiefe des Herzens.

1380. Das Asyndeton wie 1235.

1381 f. Welchen Lohn die
Götter als Gegengabe bie-
ten, mit Bitterkeit gesagt, vgl.
1505 f. Ant. 1242.

1384 ff. Der Chor sieht mit den
Handelnden göttliche Mächte ein-
ziehen: voran schreitet der mord-
gierige Ares, der Urheber jedes
Mordes; mit ihm die Strafgöttin-
nen; hineingeleitet an ihrer Hand
wird Or., dessen Arm den Mord
rächen soll. (Auch Aesch. Cho.
635 führt Or. die Waffe, welche
Αἴσα φασγανουργός für ihn ge-
schmiedet hat.) Ihm weist, da er
δόλοισι κλέψαι χειρὸς ἐνδίκους
σφαγὰς angewiesen ist, der alle
listige Unternehmungen fördernde
Hermes den Weg zum sichern
Ziele. Was der Chor 488 ff. mit
prophetischem Geist vorhergesagt,
geht in Erfüllung.

1385 τὸ δυσέριστον αἶμα φυσῶν Ἄρης.

βεβᾶσιν ἄρτι δωμάτων ὑπόστεγοι

μετάδρομοι κακῶν πανουργημάτων ἄφυκτοι κύνες,

ὥστ' οὐ μακρὰν ἔτ' ἀμμενεῖ

1390 τοῦμόν φρενῶν ὄνειρον αἰωρούμενον.

Ἀντιστροφή.

παράγεται γὰρ ἐνέρων

δολιόπους ἀρωγὸς εἴσω στέγας,

ἀρχαιοπλοῦτα πατρὸς εἰς ἐδώλια,

1395 νεακόνητον αἶμα χειροῖν ἔχων· ὁ Μαίας δὲ παῖς

1385 f. Ares, dessen Art es ist — daher τὸ αἶμα — δυσέριστον (δύσμαχον, ἄμαχον, wie O. C. 1721 δυσάλωτος) αἶμα φυσᾶν, d. h. schwer zu bekämpfende Blutgier zu schnauben, schreitet voran. Mit φυσᾶν αἶμα vgl. 610 μένος πνεῖν, sonst πῦρ, Ἄρη, ἔριν u. ä. Die Bedeutung von προνέμεται wird durch die entsprechenden Prädicate βεβᾶσιν, παράγεται, ἄγει sicher gestellt. Statt ὅπου codd. hat man ὅπη, ich habe lieber ὅποι gesetzt.

1386. δωμ. ὑπόστεγοι, ἐπὶ τὰ δώματα, zu Ai. 321.

1387. Die Ankunft der Erinyen war 489 f. prophezeit. Sie folgen dem Missethäter auf der Ferse, wie spürende Jagdhunde, Aesch. Eum. 246 τετραυματισμένον γὰρ ὡς κύων νεβρόν Πρὸς αἶμα καὶ σταλαγμὸν ἐκμαστεύομεν.

1390. αἶμα καὶ ἐμαυτὴν ὄνειροπόλουν (ἐφανταζόμεν, 472 ff.) οὐκ εἰς μακρὰν ἔσται μετέωρα, ἀλλ' εὐθέως τελεσθήσεται Schol. — τοῦμόν, nicht ἐμῶν, indem φρ. ὄν. als ein Wort gilt, zu Ai. 860.

1391 f. Or. ist ἐνέρων ἀρωγός (462 f. O. R. 126 Δαῖτον ὀλωλός Οὐδείς ἀρωγὸς ἐν κακοῖς ἐγίγνετο.), weil er dem Vater zu seinem Rechte hilft; δολιόπους,

weil er unter listigem Vorwande hineingelassen wird, gleichwie seine Rückkehr nach Mykenä durch List bewerkstelligt wurde.

1393. Or. zieht ein in die reiche Burg des Vaters, vgl. 9 und über ἀρχαιοπλοῦτος zu O. R. 1070.

1394 f. Im Gegensatze zu den ἀρχαιοπλ. ἐδώλια trägt Or. eine frisch gewetzte (vgl. 893 f.) Mordwaffe in Händen, ohne dass man zu denken hat, er habe den Pallast mit gezücktem Schwert betreten: die Hände sollten es bald schwingen. Vgl. 476 Δίκα δίκαια φερόμενα χειροῖν κράτη. — Kühn nennt Soph. statt des für das Blutvergiessen bestimmten Instruments das Blut, den Mord selbst, weist jedoch durch νεακόνητον (οοοοοο, weil von νε-ακονᾶν) auf die Bedeutung μάχαιρα, ξίφος εἰς αἶμα καὶ φόνον ἡκονημένον hin. Aehnlich bei Dichtern τραύματα = verwundende Geschosse, vulnera Tac. Hist. 2, 35 dirigere vulnera, Senec. vulneri incumbere, d. h. telis vulnerantibus. — Hermes (ἡγεμόνιος, πομπαῖος, ὁδαῖος) leitet den Or., wie Il. 24 den Priamos durch das feindliche Lager zu Achilleus: auch Aesch. Cho. 812 wird der δόλιος θεός (zu Phil. 133) aufgefördert: ξυλλάβοι δ' ἐνδίκως παῖς ὁ Μαίας ἐπιφορώτατος, Πρᾶξιν οὐρίαν θέλων.

ἐπὶ σφ' ἄγει δόλον σκότῳ
κρύψας πρὸς αὐτὸ τέρμα, κούκ ἔτ' ἀμμένει.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

Στροφὴ α'.

ὦ φίλταται γυναῖκες, ἄνδρες ἀντίκα
τελοῦσι τοῦργον· ἀλλὰ σῖγα πρόσμενε.

ΧΟΡΟΣ.

πῶς δὴ; τί νῦν πράσσουσιν;

1400

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἡ μὲν ἐς τάφον

λέβητα κοσμεῖ, τὼ δ' ἐφέστατον πέλας.

ΧΟΡΟΣ.

σὺ δ' ἐκτὸς ἦξας πρὸς τί;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

φρουρήσουσ', ὅπως

Αἰγισθοῦς ἡμᾶς μὴ λάθῃ μολίων ἔσω.

Er geleitet sicher πρὸς αὐτὸ τέρμα, wie der Hom. διάκτορος sicher zum Ziele führt.

1396. Die Bücher Ἑρμῆς σφ' ἐπάγει oder Ἑ. ἐπάγει, Laur. pr. vielleicht ἐξ — oder εἰσάγει. Allein den Scholien zufolge ist Ἑρμῆς die Glosse zu der oft allein stehenden Bezeichnung ὁ Μ. παῖς, wesshalb ich Neue folge.

1397. ἀμμένει, ἀναβάλλεται.

1398. „Constat carmen ex duabus deinceps strophis earumque antistrophis, ita ut quae in prima strophā chori vel Clytaemnestrae verba sunt, in antistrophā sint Electrae, praeter primos duos antistrophae versus, qui, ut haec ipsa responsionis lex observari posset, necessario chori esse debebant; quae autem Electra habet in strophā, in antistrophā data sunt Orestī. In secunda strophā atque antistrophā chorus sibi ipsi, pariterque Electra respondent, sed in antistrophā Orestis verba sunt,

quae in strophā fuerunt Clytaemnestrae.“ Hermann.

1399. πρόσμενε neben ὦ φ. γυναῖκες, zu O. C. 250.

1400 f. Klyt. schmückt die Todtenurne zur feierlichen Beisetzung und dem daran sich schliessenden περιδείπνον. Der Name der Unglücklichen wird hier wie sonst gern gemieden.

1402 f. El. soll Wache halten, wie sie auch Eur. Or. 1209 ff. in einer der unsrigen nachgebildeten Scene thut. Der Dichter musste sie unter gutem Vorwande auf die Bühne zurückführen, nachdem sie Or. und Pyl. drinnen zurechtgewiesen hat. Der Mord selbst sollte nicht unter ihren Augen geschehen, da El. die Stelle eines bei ähnlichen Vorgängen üblichen ἐξάγγελος vertritt, indem sie theils berichtet, wieweit die Dinge im Hause gediehen, theils dem Chor in der Orchestra deutet was von innen vernommen wird.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

αἰαῖ. ἰὼ στέγαι

1405 φίλων ἔρημοι, τῶν δ' ἀπολλύντων πλέα.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

βοᾷ τις ἔνδον. οὐκ ἀκούετ', ὦ φίλαι;

ΧΟΡΟΣ.

Στ ρ ο φ ῆ β'.

ἤκουσ' ἀνήκουστα δύστανος, ὥστε φριῖσαι.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

οἴμοι τάλαινα· Αἴγισθε, ποῦ ποτ' ὦν κυρεῖς;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

1410 ἰδοὺ μάλ' αὖ θροεῖ τις.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

ὦ τέκνον τέκνον,

οἴκτειρε τὴν τεκοῦσαν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἀλλ' οὐκ ἐκ σέθεν

ὥκτειρεθ' οὗτος, οἷδ' ὁ γεννήσας πατήρ.

ΧΟΡΟΣ.

ὦ πόλις, ὦ γενεὰ τάλαινα, νῦν σε

μοῖρα καθαμερία φθίνειν φθίνειν.

1404 f. Nachgebildet Eur. Or. 1281 ff. Klyt. hat jetzt den Or. erkannt.

1406. *τις*, wie 1410, um den Namen der Mutter zu meiden.

1410 f. *μάλ' αὖ*, 1416. zu O. C. 1478. — *τὴν τεκοῦσαν* dem τέκνον gegenüber bedeutsamer als *ἐμὲ τὴν τεκ.*, zu 350. Aesch. Cho. 923 *κτενεῖν ἑοικας*, ὦ τέκνον, τὴν μητέρα.

1412. ὁ γενν. πατήρ (zu 261) mit scharfer Spitze gegenüber τὴν τεκοῦσαν, da El. dem Vater weit höhern Anspruch auf Pietät zuschreibt, als der Mutter, zu 341 f. (Die codd. οὗθ', d. h. οὐκ ὥκτ.

οὗτος οὗτ' αὐτὸς οὔτε ὁ πατήρ. Einfacher Dindorf οὐδ'.)

1414 f. Die *γενεὰ τάλ.* geht auf Aeg. und Klyt. und deren Geschlecht, da der ächte Pelopidenstamm in Or. und El. gerade an diesem Tage auflebt. Die codd. *φθίνει φθίνει*. Allein *φθίνειν* hat Soph. nur in intrans. Sinne, ja die trans. Bedeutung ist überhaupt zweifelhaft. Den von Hermann hergestellten Inf. haben wohl die Abschreiber aus Unverstand geändert: = *νῦν μοῖρά ἐστι σε φθίνειν καθαμερίαν* (κατὰ ταύτην τὴν ἡμέραν), indem *καθαμ.* an *μοῖρα* sich angeschlossen hat.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

ὦμοι πέπληγμαι.

1415

ΗΛΕΚΤΡΑ.

παῖσον, εἰ σθένεις, διπλῆν.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

ὦμοι μάλ' αὖθις.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

εἰ γὰρ Αἰγίσθῳ γ' ὁμοῦ.

ΧΟΡΟΣ.

τελοῦσ' ἀραί· ζῶσιν οἱ γὰρ ὑπαὶ κείμενοι.
παλίρρυτον γὰρ αἶμ' ὑπεξαιροῦσι τῶν
κτανόντων οἱ πάλαι θανόντες.

1420

Ἀντιστροφὴ α'.

καὶ μὴν πάρεισιν οἶδε· φροινία δὲ χεῖρ
στάζει θυηλῆς Ἄρεος, οὐδ' ἔχω βλέπειν.

1415 f. Soph. hält sich treu an Aesch. Ag. 1316. Dort ruft Agam. im Innern: ὦμοι, πέπληγμαι καιρίαν πληγὴν ἔσω, und nach einem Verse des Chors: ὦμοι μάλ' αὖθις, δευτέραν πεπληγμένος. — διπλῆν (πληγὴν), wie bei Aesch. δευτέραν, zu Ant. 1308.

1416. Behielte man Αἰγ. θ' ὁμοῦ, so hiesse es: εἰ γὰρ σοί τε Αἰγίσθῳ θ' ὁμοῦ πεπληγμένη εἶη διπλῆ. Allein offenbar richtig Hermann γ' ὁμοῦ, wenn du doch mit Aeg. zumal zusammen getroffen wärest! mit sarkastischer Hindeutung auf ihren treuen Bund. Aesch. Cho. 894 Klyt. τέθνηκας, φίλτατ' Αἰγίσθου βία· Or. φιλεῖς τὸν ἄνδρα; τοίγαρ ἐν ταύτῳ τάφῳ Κεῖσει· θανόντα δ' οὐτι μὴ προδῶς ποτέ.

1419. Agamemnon's Flüche (vgl. 111) gehen in Erfüllung. Mit τελεῖν in intrans. Bedeutung vgl. Trach. 825. Aesch. Sept. 659 εἰσόμεσθ' ὅπη τελεῖ. — Ein τέρας ist geschehen, vgl. 1316: auf-

gelebt sind die unter der Erde Liegenden, d. h. Agamemnon: Aesch. Cho. 886 τὸν ζῶντα καίνειν τοὺς τεθνηκότας λέγω.

1420 f. ὑπεξ. αἶμα nach dem Homerischen μελέων ἐξελέσθαι θυμόν, ψυχὴν, mit Bezug auf γῆς ὑπαὶ κ., welche heimlich, unerwartet das frische Lebensblut rauben. Dieses heisst παλίρρ. — so Bothe statt πολύρρυτον —, weil es Ersatz gewährt für das des Agam., αἶμα ἀνθ' αἵματος.

1422 f. οἶδε, Or. und Pylades. Jeder Mord ist ein dem Ares dargebrachtes Opfer: auch Pind. Pyth. 11, 36 fallen Klyt. und Aeg. χροσνίῳ σὺν Ἄρει. — Die codd. οὐδ' ἔχω λέγειν, ohne Sinn. Schauerte vorhin der Chor ἀκοῦσαι ἀνήκουστα, so stellt sich hier beim Anblick der blutbesprützten Hände natürlich der Gedanke ein, er wende den Blick davon ab. Daher befolge ich Arndts Vorschlag, vgl. Ai. 917 f. O. C. 1650 οὐκ ἀνασχετοῦ βλέπειν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

Ὅρεστα, πῶς κυρεῖτε;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

τὰν δόμοισι μὲν

1425 καλῶς, Ἀπόλλων εἰ καλῶς ἐθέσπισεν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

τέθνηκεν ἢ τάλαινα;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

μηκέτ' ἐκφοβοῦ

μητρῶον ὥς σε λῆμ' ἀτιμάσει ποτέ.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

— — — — —

— — — — —

ΟΡΕΣΤΗΣ.

— — — — —

ΧΟΡΟΣ.

Ἀντιστροφὴ β'.

παύσασθε, λεύσσω γὰρ Αἴγισθον ἐκ προδῆλου.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

— — — — —

ΗΛΕΚΤΡΑ.

1430 ὦ παῖδες; οὐκ ἄψορρον;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

εἰσορᾶτε ποῦ,

τὸν ἄνδρ';

1424. κυρεῖτε Hermann statt codd. κυρεῖ, vgl. Phil. 424 τί νῦν κυρεῖ ἐκεῖνος; Kolster vielleicht besser κυρεῖ τὰδ'; OP. ἐν δόμοισι μὲν κ. Aesch. Cho. 871 πῶς ἔχει; πῶς κέκρανται δόμοις;

1425. Vgl. die Einl.

1427. ὥς nach ἐκφοβοῦ zu 1309. — μ. λῆμα, der Mutter arge Art, mit Bezug auf 1192 ff., vgl. 785. In den hier ausgefallnen Versen muss El. gesagt haben, so habe denn endlich Zeus ihr Sehnen erfüllt und gerechte Strafe geübt:

Or. aber muss dieses bestätigt haben.

1428. ἐκ προδ., ex manifesto, προδῆλως, Ai. 718. Or. wird in dem ausgefallnen Verse gesagt haben: Wohlan, wir sind bereit ihn zu empfangen.

1430. El. drängt den Or. und Pyl. ins Haus zurück. Mit οὐκ ἄψ. (εἴςιτε) vgl. O. R. 430. Ai. 369. — Mit εἰσορ. ποῦ; (ihr seht den Mann, wie ihr sagt wo denn?) vgl. 1402 σὺ δ' ἐκτὸς ἤξας πρὸς τί;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἐφ' ἡμῖν οὗτος ἐκ προαστίου
χωρεῖ γεγηθώς — — — — —

ΧΟΡΟΣ.

βᾶτε κατ' ἀντιθύρων ὅσον τάχιστα,
νῦν, τὰ πρὶν εὖ θέμενοι, τάδ' ὥς πάλιν.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

θάρσει· τελοῦμεν.

1435

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἦ νοεῖς ἔπειγέ νυν.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

καὶ δὴ βέβηκα.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

τὰνθάδ' ἂν μέλοιτ' ἐμοί.

ΧΟΡΟΣ.

δι' ὧτος ἂν παῦρά γ' ὥς ἡπίως ἐννέπειν
πρὸς ἄνδρα τόνδε συμφέροι, λαθραῖον ὥς
ὀρούση πρὸς δίκας ἀγῶνα.

1440

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

τίς οἶδεν ὑμῶν ποῦ ποθ' οἱ Φωκῆς ξένοι,
οὓς φασ' Ὀρέστην ἡμῖν ἀγγεῖλαι βίον
λελοιπόθ' ἱππικοῖσιν ἐν ναυαγίοις;

1432. Sinn der ausgefallnen Worte etwa: ohne Arges zu ahnen oder, wie Hermann meint, *κάρτα σὺν σπουδῇ ποδός*.

1433. *ἀντίθυρον*, der der Thür gegenüber liegende Hausraum: Lucian. Alex. 16 *ἡπείγοντο πρὸς τὴν ἔξοδον· ἐτεινύπητο δὲ κατὰ τὸ ἀντίθυρον ἄλλη ἔξοδος*.

1434. Verb. *ὥς νῦν τάδε πάλιν* (*εὖ θῆσθε*), *τὰ πρὶν* (die Ermordung der Klyt.) *εὖ θέμενοι*. O. C. 520 *πεῖθον· καὶ γὰρ ὅσον σὺ προσχρήσεις* und Trach. 305. Mit *εὖ θέσθαι* vgl. O. R. 633.

1435. *ἦ νοεῖς*, *quo cogitas*

(*ἐπείγειν*), wie Phil. 515 *ἐνθαπερ ἐπιμέμονεν*.

1436. *τὰνθάδε*, vgl. 1464.

1439. Der mit Elektras Unge- stüm bekannte Chor hält es für rätlich, El. zu freundlicher An- sprache des Aeg. aufzumuntern. — *δι' ὧτος*, ohne dass sie *διὰ φρε- νός* dringen und im Innern haften, mit Bezug auf die Verstellung. — *ὥς ἡπίως*, möglichst milde, wie 1452 *ὥς ἐτητύμως*, *quam vere*.

1441. *δίκας ἀγών* (Ai. 1163 *ἐριδος ἀγών*), vgl. 476 ff.

1444. Vgl. zu 730 *ἐπίμπλοτο ναυαγίων Κρῖσαϊον ἱππικῶν πέ- δον*.

1445 σέ τοι, σέ κρίνω, ναί σέ, τὴν ἐν τῷ πάρος
χρόνῳ θρασεῖαν· ὥς μάλιστά σοι μέλειν
οἶμαι, μάλιστα δ' ἂν κατειδυῖαν φράσαι.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἔξοιδα. πῶς γὰρ οὐχί; συμφορᾶς γὰρ ἂν
ἔξωθεν εἶην τῶν ἐμῶν τῆς φιλότητος.

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

1450 ποῦ δῆτ' ἂν εἶεν οἱ ξένοι; δίδασκέ με.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἔνδον. φίλης γὰρ προξένου κατήνυσαν.

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

ἦ καὶ θανόντ' ἤγγειλαν ὥς ἐτητύμως;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

οὐκ, ἀλλὰ καπέδειξαν, οὐ λόγῳ μόνον.

1445. σέ κρίνω, Ai. 586 μὴ
κρίνει, vgl. zu Ant. 399.

1447. ἂν φράσαι wäre in
orat. rect. φράσαις ἂν.

1448f. Von hier an sind Ele-
ktra's Reden, die jetzt demüthig
und zerknirscht dasteht und Ae-
gisthos' Hohn zu dulden hat, dop-
pelsinnig. Was sie sagt, kann Aeg.
für sich günstig deuten und er
muss es bei seiner Unbekanntschaft
mit dem wahren Stande der Dinge:
für die Zuschauer wie den Chor
lauten die Worte ganz anders.
Ohne also die Unwahrheit zu re-
den, verhüllt sie den wahren Sinn
ihrer *κεχυμένη βᾶσις*.

1448. Denn, wenn ich es
nicht wüsste (sonst, zu 1305),
müsste ich doch fremd sein
dem Geschick der Meinen,
das mir am meisten am Her-
zen liegt. Aegisthos konnte auch
ἡ φιλήτης von der der El. so
nahe stehenden Klyt. verstehen,
für welche doch der Tod ihres
Sohnes eine *συμφορά* war. In
Wahrheit aber versteht El. unter
der *φιλ.* *συμφορά* die er-
wünschteste Schicksalsfü-
gung (1230), wodurch Or. heim-

geführt war: dagegen musste sie
widernatürlich gleichgültig sein,
wusste sie nicht die genaueste Nach-
richt darüber zu geben. (Die Lesart
ist durch Laur. sec. m. und Paris.
A gesichert: Laur. pr. τῶν ἐμῶν
τε φιλήτων, wofür γέ und τῶν
alte Correcturen sind).

1450. δῆτα, weil Aeg. seine
Frage von 1442 wiederholt.

1451. Aeg. muss verstehen *φ.*
προξένου οὔσης κατ., „denn da
die Wirthinn freundlich ist, so sind
sie eingekehrt,“ haben sie Rast
gemacht, *κατήραν εἰς καταγώγιον*.
Aber El. sagt ironisch: „denn da
die Wirthinn ihnen eine Blutsver-
wandte ist, so haben sie ein Ende
gemacht,“ *κατειργάσαντο*. Um die-
sen Doppelsinn zu erreichen, hat
Soph. *κατήνυσαν* allein, ohne
ὁδόν, gesetzt. (Andre Erklärungen
des Gen. sind eben so unstatthaft,
wie die LA unantastbar fest steht.)

1452. Aeg., ὁ πάντ' ἀναλκίς,
möchte doch gern nochmals be-
stimmt versichert sein, dass die
Nachricht keinem Zweifel unter-
liege. — ὥς ἐτητύμως, zu
1439.

1453. οὔκ (*ἔγγειλαν μόνον*),

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

πάρεστ' ἄρ' ἡμῖν, ὥστε κάμφανῃ μαθεῖν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

πάρεστι δῆτα, καὶ μάλ' ἄζηλος θέα.

1455

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

ἦ πολλὰ χαίρειν μ' εἶπας, οὐκ εἰωθότως.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

χαίροις ἄν, εἴ σοι χαρτὰ τυγχάνοι τάδε.

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

σιγᾶν ἄνωγα κἀναδεικνύναι πύλαις
πᾶσιν Μυκηναίοισιν Ἀργείοις θ' ὄρᾶν,
ὥς εἴ τις αὐτῶν ἐλπίσιν κεναῖς πάρος
ἐξήρετ' ἀνδρὸς τοῦδε, νῦν ὄρῶν νεκρὸν

1460

ἀλλὰ καὶ ἐπέδειξαν (θανόντα, indem sie die Todtenurne brachten); οὐ λόγῳ μ. (ἀγγέλλοντες) wiederholt nachdrucksvoll das οὐκ ἠγγείλαν, doch so, dass οὐ λ. μόνον für die Zuschauer besagt, auch in Wirklichkeit (ἔργῳ) hätten die Boten den Or. leibhaftig aufgewiesen. Aegisthos konnte aus den Worten heraushören, die Phoker hätten den Leichnam zur Stelle gebracht, und das sollte er, um bei der verhüllten Leiche der Klyt. nichts Arges zu ahnen. Vgl. Ai. 812 χωρεῖν ἔτοιμος, κοῦ λόγῳ δείξω μόνον.

1454f. Aeg. gebraucht arglos πάρεστιν im Sinne von ἔξεστιν, in promptu est, wie auch ἐμφανῇ μαθεῖν von ihm auf die Reste des Todten gedeutet wird. El. dagegen wiederholt πάρεστι δῆτα (1164), praesens est; καὶ μάλ' ἄζ. θέα klang dem Aeg. als Ausdruck der Trauer über den leidigen Anblick des Todten, El. meint aber ἄζηλος für Aeg., der dem Tode entgegen gehe. Mit καὶ μάλ' α vgl. 1178.

1456. χαίρειν μ' εἶπας, laetum esse iussisti, da ich sonst

nur Aerger von dir erfahre. Die Zuschauer konnten aber verstehen: du sagst mir ein herzliches Fahrewohl!

1457. τάδε muss Aeg. vom Tode des Or. verstehen, El. aber meint das dem Aeg. bevorstehende Loos. Aehnlich Trach. 227 χαίρειν τὸν κήρυκα προῦννέπω, χαρτὸν εἴ τι καὶ φέρεις. Statt τυγχάνει boten Laur. und Suidas das feinere τυγχάνοι.

1458. Jetzt nimmt Aeg. im Gefühl der Sicherheit die Miene des Gewalthabers an, der Orestes' Tod als Mittel, seine Herrschaft zu sichern, nutzen will. — Die Vulg. κᾶν πύλας kann nicht heissen apertas ostendere portas ad spectandum, wesshalb ich mit Döderlein und Dobree πύλαις geschrieben habe, d. h. in, an der Thür, θύρασι, vgl. zu 174. Aesch. Cho. 563 τί δὴ πύλαισι τὸν ἰκέτην ἀπείργεται; Das Object, τὸν νεκρὸν, ergiebt der Zusammenhang.

1459. Μυκ. Ἀργ. τε, den Einwohnern der Stadt und der Landschaft. Der Inf. ὄρᾶν oft bei δεῖξαι, zu O. R. 792.

στόμια δέχεται τὰμά, μηδὲ πρὸς βίαν,
ἐμοῦ κολαστοῦ προστυχῶν, φύσῃ φρένας.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

καὶ δὴ τελεῖται τὰπ' ἐμοῦ. τῷ γὰρ χρόνῳ
1465 νοῦν ἔσχον, ὥστε συμφέρειν τοῖς κρείσσοσιν.

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

ὦ Ζεῦ, δέδορκα φάσμ' ἄνευ φθόγου μὲν οὐ
πεπτωκός· εἰ δ' ἔπεστι νέμεσις, οὐ λέγω.
χαλᾶτε πᾶν κάλυμ' ἀπ' ὀφθαλμῶν, ὅπως
τὸ συγγενές τοι κάπ' ἐμοῦ θρήνων τύχη.

1462. Dasselbe Bild gebraucht Aeg. Aesch. Ag. 1624 πρὸς κέντρα μὴ λάττιζε, μὴ πταίσας μογῆς. 1639 τὸν δὲ μὴ πειθάνορα Ζεῦξω βαρείαις οὐ τι μὴ σειραφόρον κριθῶντα πῶλον.

1463. Damit er nicht durch Zwang lerne verständig zu werden, vgl. zu O. C. 149. Ai. 1077.

1464. Indem El. dem Befehl nachkommt, muss Aeg. aus ihren demüthigen und kleinlauten Worten schliessen, dass sie hiermit erfülle was ihre Pflicht sei. In der That aber deutet sie auf 1436 zurück τὰνθάδ' ἂν μέλοιτ' ἐμοί.

1465. νοῦν ἔσχον, φρένας ἔφρυσσα, dergestalt, dass ich Hand in Hand gehe mit den Gewalthabern (zu Ant. 63), ganz wie Chrysothemis wiederholt klug gerathen hatte 1013 νοῦν σχῆς ἀλλὰ τῷ χρόνῳ ποτέ, Σθένουσα μηδὲν τοῖς κρατοῦσιν εἰκαθεῖν. Aeg. musste annehmen, El. füge sich ihm und der Klyt., während El. mit συμφ. τοῖς χρ. meint „Einen Strang mit den Ueberlegnen (dem Orestes) ziehen.“ Mit συμφ. vgl. Eur. Med. 13 Μήδεια τὰ πάντα συμφέρουσ' Ἰάσονι, d. h. ὁμονοοῦσα.

1466. Indem Aeg. den Leichnam des Or. vor sich zu sehen glaubt, ruft er ganz ähnlich wie Klyt. 766 ὦ Ζεῦ, τί ταῦτα, πότερον εὐτυ-

χῇ λέγω, Ἥ δεινὰ μὲν, κέρδη δέ, ihm hat den Jüngling, dessen Leiche er vor sich sieht (φάσμα), der Neid der Götter gestürzt, insofern nach seiner Meinung die Götter es mit schelen Augen ansehen mussten, wenn Or., ein Flüchtling, auf den Thron der Pelopiden Anspruch machte und dessen Inhaber bedrohte. Doch, als ob er vor solchem Hohn selbst erschrecke, fügt er um sich nicht zu versündigen hinzu: „ist es aber gottlos, dergleichen zu äussern, so will ich mein Wort zurücknehmen.“ Ueber φθόγος θεῶν (zu Phil. 776) Eur. Or. 974 φθόγος νιν εἴλε θεόθεν. Aesch. Ag. 913 τοιοῖςδὲ τοί νιν ἄξιῳ προσφθέγμασιν· φθόγος δ' ἀπέστω. Mit ἔπεστι νέμεσις (ἐπὶ τούτῳ) vgl. O. C. 1750 νέμεσις γάρ. (Vielleicht danach hier εἰ δέ που' στίν.) Endlich οὐ λέγω, indictum volo, stehende Formel der Abwehr gottloser Behauptungen.

1468. ὅπως — τοι, damit denn doch — da es einmal die Sitte so mit sich bringt — die Verwandtschaft auch meinerseits der üblichen Todtenklage theilhaftig werde. Er ahnt nicht, in welchem Sinne er τὸ συγγενές beklagen soll. Sehr schön weiss Soph. das Enthüllen der Leiche dadurch zu motiviren, dass er uns die See-

ΟΡΕΣΤΗΣ.

αὐτος σὺ βάσταζ'. οὐκ ἐμὸν τόδ', ἀλλὰ σόν,
τὸ ταῦθ' ὄρᾱν τε καὶ προσηγορεῖν φίλως.

1470

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

ἄλλ' εὖ παραινεῖς, κἀπιπείσομαι· σὺ δέ,
εἴ που κατ' οἶκόν μοι Κλυταιμνήστρα, κάλει.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

αὕτη πέλας σοῦ. μηκέτ' ἄλλοσε σκόπει.

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

οἴμοι, τί λεύσσω;

1475

ΟΡΕΣΤΗΣ.

τίνα φοβεῖ; τίν' ἀγνοεῖς;

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

τίνων ποτ' ἀνδρῶν ἐν μέσοις ἀρχυστάτοις
πέπτωχ' ὁ τλήμων;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

οὐ γὰρ αἰσθάνει πάλαι.

ζῶντας θανοῦσιν οὐνεκ' ἀνταυδᾶς ἴσα;

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

οἴμοι, ξυνῆκα τοῦπος. οὐ γὰρ ἔσθ' ὅπως
ὄδ' οὐκ Ὀρέστης ἔσθ' ὁ προσφρωνῶν ἐμέ.

1480

lenstimmung des von bösem Gewissen getriebnen Aeg. zeichnet, der das Herkömmliche dem Todten zu Liebe zu thun nicht unterlassen will.

1470. Or., der als angeblicher Bote neben dem Katafalk steht, heisst den Aeg. selbst *χαλᾶν τὸ κάλυμμα*. Ueber *βαστάζειν*, *ψηλαφᾶν*, anfassen 1216. Auch *οὐκ ἔ. τόδ' ἀλλὰ σόν* ist absichtlich zweideutig gehalten: „diess ist im vollen Sinne dein Eigenthum, deine Gattinn“ —, so dass vor dem exegetischen Zusatz der Vortrag etwas inne halten muss.

1471 f. *φίλως*, O. C. 758. — *σὺ δέ*, Elektra.

1473. *σοι* ist dem Sinne nach mit *κάλει* zu verbinden.

1474. Bei diesen Worten entkleidet Or. die Leiche ihrer Hülle.

1475. Aeg. schrickt zurück: daher die Frage, wer es sei, vor dem er erschrecke, den er nicht kenne. Kannte er doch die Erschlagne nur allzugut.

1477 f. Du redest Lebendige Todten gleich an. O. R. 544 *ἴσ' ἀντάκουσον*.

1479. Erst jetzt fällt dem Aeg. der Schleier von den Augen. Mit *ξυνῆκα τοῦπος* (668) vgl. Aesch. Cho. 886 Or. *τὸν ζῶντα καίειν τοὺς τεθνηκότας* λέγω. Klyt. οἷ' γώ· *ξυνῆκα τοῦπος* ἐξ *αἰνιγμάτων*.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

καὶ μάντις ὧν ἄριστος ἐσφάλλον πάλαι;

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

ὄλωλα δὴ δεΐλαιος. ἀλλὰ μοι πάρες
κἄν σμικρὸν εἶπεῖν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

μὴ πέρα λέγειν ἔα,

πρὸς Θεῶν, ἀδελφέ, μηδὲ μηκύνειν λόγους.

1485 τί γὰρ βροτῶν ἂν σὺν κακοῖς μεμιγμένων
θνήσκειν ὁ μέλλων τοῦ χρόνου κέρδος φέροι;
ἀλλ' ὥς τάχιστα κτεῖνε, καὶ κτανῶν πρόθες
ταφεῦσιν, ὧν τόνδ' εἰκὸς ἐστι τυγχάνειν,
ἄποπτον ἡμῶν. ὥς ἐμοὶ τόδ' ἂν κακῶν
1490 μόνον γένοιτο τῶν πάλαι λυτήριον.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

χωροῖς ἂν εἴσω σὺν τάχει. λόγων γὰρ οὐ
νῦν ἐστὶν ἄγών, ἀλλὰ σῆς ψυχῆς πέρι.

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

τί δ' ἐς δόμους ἄγεις με; πῶς, τόδ' εἰ καλὸν
τοῦργον, σκότου δεῖ, κοῦ πρόχειρος εἰ κτανεῖν;

1481. Und du, der du mit deiner Muthmassung so richtig triffst, konntest dich so lange täuschen lassen?

1485 f. Was kann einem Bösewichte es nützen, wenn sein Tod einige Augenblicke hinausgeschoben wird? Verb. *τί γὰρ κέρδος φέροι ἂν τοῦ χρόνου ὁ μ. θνήσκειν* (über die Stellung des Artikels zu Ai. 1166) *βροτῶν* (τις ὧν, über den partitiven Gen., der an ὁ μέλλων — τις — sich anschliesst, zu 199) *συμμεμιγμένων κακοῖς*, d. h. der zu der Klasse von Menschen gehört, welche mit Missethaten belastet sind, *sceleribus contaminati*. Vgl. Ai. 895 *συγκέκραμαι δῦα*. Ant. 1311.

1488. El. meint mit kaltem Hohn die Raben und Hunde, wie

nach Aesch. Sept. 1020 der Leichnam des Polyneikes *πετεινῶν ὑπ' οἰωνῶν ταφῆναι* soll, vgl. zu Ant. 1081. Dem Dichter schwebt wohl der Ausspruch Nestors vor Od. 3, 255: hätte Menelaos bei seiner Heimkehr den Aegisthos noch am Leben getroffen, *τῷ κέ οἱ οὐδὲ θανόντι χυτὴν ἐπὶ γαῖαν ἔχευαν*, 'Αλλ' ἄρα τὸν γε κύνες τε καὶ οἰωνοὶ κατέδαψαν *Κεῖμενον ἐν πεδίῳ ἐκὰς ἄστεος*, d. h. *ἄποπτον ἡμῶν*. Zu Pausanias' Zeit zeigte man die Gräber des Aegisthos und der Klyt. vor der Stadt.

1490. *λυτήριον*, 635. Mit dem Gedanken vgl. Phil. 1044.

1491 f. Mit *ἄγῶν λόγων* vgl. 1372.

1493 f. Alles Gute braucht das Licht nicht zu scheuen. Darum

ΟΡΕΣΤΗΣ.

μι τάσσε· χώρει δ' ἔνθα περ κατέκτανες
πατέρα τον ἄμόν, ὡς ἂν ἐν ταύτῳ θάνης.

1495

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

ἴ παῖς' ἀνάγκη· τήνδε τὴν στέγην ἰδεῖν
τά τ' ὄντα καὶ μέλλοντα Πελοπιδῶν κακά;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

τα γοῦν σ'· ἐγὼ σοι μάντις εἰμι τῶνδ' ἄκρος.

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

ἄλλ' οὐ πατρώαν τὴν τέχνην ἐκόμπασας.

1500

ΟΡΕΣΤΗΣ.

πόλλ' ἀντιφωνεῖς, ἥ δ' ὁδὸς βραδύνεται.
ἄλλ' ἔρφ'.

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

ἔφηγοῦ.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

σοὶ βαδιστέον πάρος.

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

ἦ μὴ φύγω σε;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

μὴ μὲν οὖν καθ' ἡδονὴν
θάνης· φυλάξαι δεῖ με τοῦτό σοι πικρόν.

hast du nicht nöthig, mich ins Innere zu führen, wofern dein Beginnen gut ist.

1495 f. Eine eben so natürliche wie sinnreiche Wendung, um die Ermordung den Augen der Zuschauer zu entziehen: er soll sterben, wo er gemordet hat. — ὡς ἂν Pal., ὡς ἐν Laur. Par. A. Sprüche nicht der Pal. dafür, dass ἂν vor ἐν aus Versehen ausgelassen wurde, so würde ἄρ' oder σύγ' passend vermuthet werden können.

1497 f. Mit παῖς' ἄν. (,ist es denn durchaus nöthig?') vgl. 309; mit τά τ' ὄντα καὶ (τὰ) μ. 599, d. h. alle insgesamt, wie

seit Myrtilos' Ermordung οὐκ ἔλπευ οἴκους πολυπάμονας αἰκία 515.

1499. Oben (1481) hast du dich als vortrefflichen Wahrsager bewährt, jetzt prophezeie ich dir bestimmt, dass das Haus deinen Tod sehen soll.

1500. Wenn du dich prophetischer Gabe rühmst, so hast du die nicht gerade vom Vater geerbt, der ohne Arg in unsre Schlingen ging.

1504. Aeg. soll Orestes' Weisungen folgen und nicht mehr thun, wie es ihm recht ist. Or. muss dem Verbrecher τοῦτο (τὸ θάνατον) als ein πικρόν im Auge behalten.

1505 χρῆν δ' εὐθὺς εἶναι τήνδε τοῖς πᾶσιν δίκην,
ὅστις πέρα πράσσειν τι τῶν νόμων θέλει,
κτείνειν. τὸ γὰρ πανοῦργον οὐκ ἂν ᾔην πολύ.

ΧΟΡΟΣ.

ὦ σπέρμ' Ἀτρέως, ὥς πολλὰ παθὼν
δι' ἐλευθερίας μόλις ἐξῆλθες
1510 τῇ νῦν ὁρμῇ τελεωθέν.

1505 f. „Eigentlich sollten die Missethäter auf der Stelle getödtet werden: dann würde es weniger Verbrechen in der Welt geben.“ Denn εὐθὺς gehört dem Sinne nach zu dem epexegetisch zu τήνδε δίκην gesetzten κτείνειν. Ueber das auf τοῖς πᾶσιν bezogne ὅστις zu Ai. 716. — Statt des handschriftlichen πράσσειν γε hat schon Dindorf aus Rhett. Gr. I, 461 τι hergestellt. Die Bücher wie der Rhetor θέλει, wofür nicht der Optativ zu setzen ist, indem durch den Ind. die eignen Worte des ge-

setzlich gewünschten Grundsatzes frisch und lebendig hervortreten.

1508. δι' ἐλευθερίαν ἐξελεῖν (1318), *ad libertatem enisum esse, liberum evadere*, ἐλευθερωθῆναι.

1510. ἡ νῦν ὁρμή ist der Angriff, den Or. auf die Mörder gemacht hat: das Geschlecht ἐτελεώθη, ist endgültig, auf die Dauer befestigt durch Vergeltung der alten Missethat. Herod. 3, 86 ἐπιγενόμενα ταῦτα τῷ Δαρείῳ ἐτελέωσέ μιν.

METRA DER LYRISCHEN THEILE.

Kommos 121—250.

Στροφή α' 121—136 = 137—152.

x — x — ∟ ∪ ∪ —
 x — x — ∟ ∪ ∪ —
 x — ∟ ∪ ∪ — ∪ — x —
 ∟ ∪ ∪ — ∪ ∪ — ∪ ∪ — ∪ ∪
 5 ∟ ∪ ∪ — ∪ ∪ — ∪ ∪ — ∪ ∪
 ∪ ∟ ∪ ∪ ∪ ∪ ∪ — ∪ ∪ ∪ —
 ∪ x — ∟ ∪ — ∪ — —
 ΗΛ. ∟ ∪ ∪ — — — —
 ∟ ∪ ∪ — ∪ ∪ — ∪ ∪ — ∪ ∪
 10 ∟ ∪ ∪ — ∪ ∪ — ∪ ∪ — ∪ ∪
 ∟ ∪ ∪ — ∪ ∪ — ∪ ∪ — ∪ ∪
 ∟ ∪ ∪ — ∪ ∪ — ∪ ∪ — ∪ ∪
 x — x — ∟ ∪ ∪ — ∪ ∪ — ∪ ∪ — ∪ ∪
 ∪ ∟ ∪ — ∪ ∟ —
 15 ∪ ∟ ∪ — — —

Στροφή β' 153—172 = 173—192.

— ∟ — — — ∟ ∪
 ∪ ∪ ∪ — ∪ —
 ∪ ∪ ∪ — ∟ ∪ — ∪ — —
 x — ∟ ∪ ∪ — — x — ∟ ∪ ∪ — ∪
 5 ∪ ∟ ∪ — ∪ ∟ —
 — ∪ ∪ — x —

$\begin{array}{ccccccc} - & \overbrace{\cup \cup}^{\cdot} & \cup & - & \times & - & \\ \downarrow & \cup & \cup & - & \cup & \cup & - & \cup & \cup & - & \cup & \cup \\ - & \overbrace{\cup \cup}^{\cdot} & \cup & - & \cup & \downarrow & \cup & - & \cup & \downarrow & - & \\ \text{НЛ. 10} & - & \overbrace{\cup \cup}^{\cdot} & \cup & \overbrace{\cup \cup}^{\cdot} & \cup & \overbrace{\cup \cup}^{\cdot} & \cup & - & \cup & \downarrow & \cup \\ \cup & \downarrow & \cup & - & \downarrow & \cup & - & \cup & - & - & & \\ \downarrow & \cup & \cup & - & \cup & \cup & - & \cup & \cup & - & \cup & \cup \\ \downarrow & \cup & \cup & - & \cup & \cup & - & \cup & \cup & - & \cup & \cup \\ \downarrow & \cup & \cup & - & \cup & \cup & - & \cup & \cup & - & \cup & \cup \\ 15 & \downarrow & \cup & \cup & - & \cup & \cup & - & \cup & \cup & - & \cup & \cup \\ \cup & \times & - & \downarrow & \cup & - & & & & & & \\ \cup & \times & \cup & \downarrow & \cup & - & \cup & - & - & & & \end{array}$

Στροφὴ γ' 193—212 = 213—232.

— — — — —
— — — — —
У У — — — — —
У У — — — — —
5 У У — — — — —
— — — — —
— — — — —
— — — — —
НЛ. — — — — —
10 — — — — —
— — — — —
— — — — —
— — — — —
— — — — —
У — — — — —
У — — — — —
15 — — — — —
— — — — —
— — — — —
— — — — —
— — — — —

Ἐπεὶ δὲ — 233—250.

— 1 — — 1 —
— 1 — — 1 —

— ˊ — — — ˊ —
 ΗΛ. ˊ ˊ ˊ — ˊ ˊ — ˊ ˊ — ˊ ˊ
 5 ˊ ˊ ˊ — ˊ ˊ — ˊ ˊ — ˊ ˊ

— ˊ — — — ˊ — —
 — ˊ — — — ˊ — —
 — ˊ — — — ˊ — —
 — ˊ — — — ˊ ˊ —
 10 — ˊ — — — ˊ ˊ ˊ ˊ
 ˊ ˊ ˊ — ˊ —
 ˊ ˊ ˊ — ˊ — ˊ ˊ ˊ — ˊ —
 ˊ ˊ — ˊ —
 ˊ ˊ — ˊ —
 15 x — ˊ ˊ ˊ — ˊ —
 — ˊ ˊ — —
 ˊ x — ˊ ˊ — ˊ — —

Erstes Stasimon.

Στροφή 472—487 — 488—503

x — ˊ ˊ ˊ — ˊ ˊ ˊ x — x — ˊ ˊ ˊ — ˊ —
 ˊ ˊ — ˊ — ˊ
 ˊ ˊ ˊ — ˊ ˊ ˊ — ˊ ˊ ˊ —
 ˊ ˊ ˊ — ˊ ˊ — ˊ — ˊ —
 5 ˊ ˊ ˊ — ˊ ˊ
 ˊ ˊ ˊ — ˊ — ˊ
 ˊ ˊ — ˊ — ˊ ˊ
 — ˊ ˊ — — ˊ ˊ — — x — ˊ ˊ —
 — ˊ ˊ — — ˊ ˊ — ˊ x — ˊ ˊ ˊ
 10 — ˊ ˊ ˊ ˊ ˊ — ˊ ˊ — x —

Ἐπὶ δὲ 504—515.

ˊ ˊ ˊ — x ˊ
 ˊ ˊ ˊ — x —
 — ˊ ˊ — ˊ —
 ˊ ˊ —
 5 — ˊ ˊ ˊ — x —
 — ˊ ˊ ˊ — x —
 — ˊ ˊ — ˊ —

˘ — ˘ — ˘ —
 — ˘ ˘ — x —
 10 ˘ ˘ —
 ˘ ˘ — — x —
 ˘ ˘ ˘ ˘ — x —

Kommos 823—870.

Στροφή α' 823—836 = 837—848.

— ˘ ˘ — ˘ ˘ — ˘ ˘ — ˘ ˘ — ˘ ˘ — ˘
 — ˘ ˘ — —
 ˘ ˘ ˘ —
 — ˘ ˘ — —
 5 —
 — ˘ ˘ — ˘
 ˘ ˘ ˘ —
 — ˘ ˘ — ˘ ˘ — ˘ ˘ — ˘ ˘ — ˘ ˘ — ˘ —

Στροφή β' 849—859 = 860—870.

˘ ˘ — ˘ ˘ — ˘ ˘
 — ˘ — — — ˘ — —
 — ˘ — — — ˘ — —
 — ˘ ˘ — — ˘ ˘
 5 — ˘ ˘ ˘ —
 ˘ ˘ — ˘ ˘ ˘
 ˘ ˘ — ˘ —
 ˘ ˘
 ˘ ˘ ˘ — ˘ ˘ ˘ — ˘ ˘ —
 10 ˘ ˘ ˘ ˘ — —

Zweites Stasimon 1058—1096.

Στροφή α' 1058—1069 = 1070—1081.

˘ ˘ ˘ — ˘ ˘ ˘ — ˘ — ˘ — —
 ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ — ˘ ˘ ˘ — ˘ — ˘ — —
 ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ — ˘ ˘ ˘ — ˘ ˘ — ˘ — ˘
 x — ˘ ˘ ˘ — ˘ ˘
 5 x — ˘ ˘ ˘ — ˘ ˘
 x ˘ ˘ ˘ — —

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31 32
 33 34 35 36 37 38 39 40 41 42 43 44 45 46 47 48 49 50 51 52 53 54 55 56 57 58 59 60 61 62

Στροφή β' 1082—1089 = 1090—1097.

2 - 1 - 0
 1 - 1 - 1 - 1 - 1
 1 - 1 - 1
 1 - 1 - 1 - 1 - 1 - 1 - 1

5 $\cup \frac{1}{2} \cup \underline{\underline{\cup}} \cup \frac{1}{2} \cup - \cup \overset{1}{\cup} \cup - \cup \underbrace{\quad}_{\cup} \cup -$
 $\cup \frac{1}{2} \cup - \frac{1}{2} \cup - \cup - -$

Gesang ἀπὸ σκηνῆς 1232—1287.

Στροφή 1232–1252 = 1253–1272.

$$\begin{array}{ccccccc} \cup & \perp & \cup & - & & & \\ \cup & \perp & \perp & \cup & - & \cup & \perp & \perp & \cup & - \end{array}$$

$\cup \hat{\cup} \cup -$
 $\cup \cup - \cup \cup - \cup \cup \cup$

$$5 \cup \perp \cup - \cup \perp \cup - \cup \perp \cup \cong$$

$\cup \perp \cup$
 $- \perp \cup - - \perp \cup - \cup \perp \cup -$

— 1 ∪ — — 1 ∪ — ∪ 1 ∪ —

$$-x - \perp \cup \cong (?) [\cup \perp \perp \cup -]$$
$$- \frac{1}{2} \cup - \frac{1}{2} - (?) [- \frac{1}{2} \cup \frac{1}{2}]$$

10 $\cup \overset{\cdot}{\cup} \cup - \cup \cup \cup -$
 $\cup \cup \cup - \cup - \cup \cup \cup \cup - -$

(1245) $\cup \cup \cup \cup -$
 $\cup \cup \cup \cup \cup \cup - \cup \cup \cup \cup \cup \cup$
 $\cup \cup \cup \cup \cup \cup \cup \cup \cup \cup$
 $\cup \cup \cup \cup \cup \cup \cup \cup \cup \cup$

Drittes Stasimon 1384—1397.

Στροφή 1384 - 1390 = 1391 - 1397.

ॐ ॐ - ॐ ॐ -
 ॐ ॐ ॐ ॐ - ॐ ॐ ॐ ॐ -
 ॐ ॐ ॐ - ॐ ॐ ॐ - ॐ ॐ ॐ ॐ =
 ॐ ॐ ॐ ॐ ॐ - ॐ ॐ ॐ ॐ - ॐ ॐ ॐ ॐ ॐ =
 - ॐ ॐ - ॐ ॐ ॐ -
 - ॐ ॐ - ॐ ॐ ॐ - - ॐ ॐ ॐ =

στόμια δέχεται τὰμά, μηδὲ πρὸς βίαν,
ἐμοῦ κολαστοῦ προστυχῶν, φύσῃ φρένας.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

καὶ δὴ τελεῖται τὰπ' ἐμοῦ. τῷ γὰρ χρόνῳ
1465 νοῦν ἔσχον, ὥστε συμφέρειν τοῖς κρείσσοσιν.

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

ὦ Ζεῦ, δέδορκα φάσμ' ἄνευ φθόνου μὲν οὐ
πεπτωκός· εἰ δ' ἔπεστι νέμεσις, οὐ λέγω.
χαλᾷτε πᾶν κάλυμ' ἀπ' ὀφθαλμῶν, ὅπως
τὸ συγγενές τοι κάπ' ἐμοῦ θρήνων τύχη.

1462. Dasselbe Bild gebraucht Aeg. Aesch. Ag. 1624 πρὸς κέντρα μὴ λάκτιζε, μὴ πταίσας μογῆς. 1639 τὸν δὲ μὴ πειθάνορα Ζεῦξω βαρεῖαις οὐ τι μὴ σειραφόρον κριθῶντα πῶλον.

1463. Damit er nicht durch Zwang lerne verständig zu werden, vgl. zu O. C. 149. Ai. 1077.

1464. Indem El. dem Befehl nachkommt, muss Aeg. aus ihren demüthigen und kleinlauten Worten schliessen, dass sie hiermit erfülle was ihre Pflicht sei. In der That aber deutet sie auf 1436 zurück τὰνθάδ' ἂν μέλοιτ' ἐμοί.

1465. νοῦν ἔσχον, φρένας ἔφρυσσα, dergestalt, dass ich Hand in Hand gehe mit den Gewalthabern (zu Ant. 63), ganz wie Chrysothemis wiederholt klug gerathen hatte 1013 νοῦν σχῆς ἀλλὰ τῷ χρόνῳ ποτέ, Σθένουσα μηδὲν τοῖς κρατοῦσιν εἰκαθεῖν. Aeg. musste annehmen, El. füge sich ihm und der Klyt., während El. mit συμφ. τοῖς χρ. meint „Einen Strang mit den Ueberlegnen (dem Orestes) ziehen.“ Mit συμφ. vgl. Eur. Med. 13 Μήδεια τὰ πάντα συμφέρουσ' Ἰάσονι, d. h. ὁμονοοῦσα.

1466. Indem Aeg. den Leichnam des Or. vor sich zu sehen glaubt, ruft er ganz ähnlich wie Klyt. 766 ὦ Ζεῦ, τί ταῦτα, πότερον εὐτυ-

χῇ λέγω, Ἥ δεινὰ μὲν, κέρδη δέ, ihm hat den Jüngling, dessen Leiche er vor sich sieht (φάσμα), der Neid der Götter gestürzt, insofern nach seiner Meinung die Götter es mit schelen Augen ansehen mussten, wenn Or., ein Flüchtling, auf den Thron der Pelopiden Anspruch machte und dessen Inhaber bedrohte. Doch, als ob er vor solchem Hohn selbst erschrecke, fügt er um sich nicht zu versündigen hinzu: „ist es aber gottlos, dergleichen zu äussern, so will ich mein Wort zurücknehmen.“ Ueber φθόνος θεῶν (zu Phil. 776) Eur. Or. 974 φθόνος νιν εἴλε θεόθεν. Aesch. Ag. 913 τοιοῖςδέ τοι νιν ἄξιῳ προσφθέγμασιν· φθόνος δ' ἀπέστω. Mit ἔπεστι νέμεσις (ἐπὶ τούτῳ) vgl. O. C. 1750 νέμεσις γάρ. (Vielleicht danach hier εἰ δέ που' στιν.) Endlich οὐ λέγω, indictum volo, stehende Formel der Abwehr gottloser Behauptungen.

1468. ὅπως — τοι, damit denn doch — da es einmal die Sitte so mit sich bringt — die Verwandtschaft auch meinerseits der üblichen Todtenklage theilhaftig werde. Er ahnt nicht, in welchem Sinne er τὸ συγγενές beklagen soll. Sehr schön weiss Soph. das Enthüllen der Leiche dadurch zu motiviren, dass er uns die See-

ΟΡΕΣΤΗΣ.

αὐτος σὺ βάσταζ'. οὐκ ἐμὸν τόδ', ἀλλὰ σόν,
τὸ ταῦθ' ὄρᾱν τε καὶ προσηγορεῖν φίλως.

1470

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

ἀλλ' εὖ παραινεῖς, κάπιπείσομαι· σὺ δέ,
εἴ που κατ' οἶκόν μοι Κλυταιμνήστρα, κάλει.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

αὕτη πέλας σοῦ. μηκέτ' ἄλλοσε σκόπει.

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

οἶμοι, τί λεύσσω;

1475

ΟΡΕΣΤΗΣ.

τίνα φοβεῖ; τίν' ἀγνοεῖς;

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

τίνων ποτ' ἀνδρῶν ἐν μέσοις ἀρχυστάτοις
πέπτωχ' ὁ τλήμων;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

οὐ γὰρ αἰσθάνει πάλαι.

ζῶντας θανοῦσιν οὖνεκ' ἀντανδᾶς ἴσα;

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

οἶμοι, ξυνῆκα τοῦπος. οὐ γὰρ ἔσθ' ὅπως
ὅδ' οὐκ Ὀρέστης ἔσθ' ὁ προσφρωνῶν ἐμέ.

1480

lenstimmung des von bösem Gewissen getriebnen Aeg. zeichnet, der das Herkömmliche dem Todten zu Liebe zu thun nicht unterlassen will.

1470. Or., der als angeblicher Bote neben dem Katafalk steht, heisst den Aeg. selbst χαλᾶν τὸ κάλυμμα. Ueber βαστάζειν, ψηλαφᾶν, anfassen 1216. Auch οὐκ ἔ. τόδ' ἀλλὰ σόν ist absichtlich zweideutig gehalten: „diess ist im vollen Sinne dein Eigenthum, deine Gattinn“ —, so dass vor dem epexegetischen Zusatz der Vortrag etwas inne halten muss.

1471 f. φίλως, O. C. 758. — σὺ δέ, Elektra.

1473. σοι ist dem Sinne nach mit κάλει zu verbinden.

1474. Bei diesen Worten entkleidet Or. die Leiche ihrer Hülle.

1475. Aeg. schrickt zurück: daher die Frage, wer es sei, vor dem er erschrecke, den er nicht kenne. Kannte er doch die Erschlagne nur allzugut.

1477 f. Du redest Lebendige Todten gleich an. O. R. 544 ἴσ' ἀντάκουσον.

1479. Erst jetzt fällt dem Aeg. der Schleier von den Augen. Mit ξυνῆκα τοῦπος (668) vgl. Aesch. Cho. 886 Or. τὸν ζῶντα καίνειν τοὺς τεθνηκότας λέγω. Klyt. οἷ' γὰρ ξυνῆκα τοῦπος ἐξ αἰνιγμάτων.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

καὶ μάντις ὦν ἄριστος ἐσφάλλου πάλαι;

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

ὄλωλα δὴ δείλαιος. ἀλλὰ μοι πάρες
κἄν σμικρὸν εἰπεῖν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

μὴ πέρα λέγειν ἕα,
πρὸς θεῶν, ἀδελφέ, μηδὲ μηκύνειν λόγους.
1485 τί γὰρ βροτῶν ἄν σὺν κακοῖς μεμιγμένων
θνήσκειν ὁ μέλλων τοῦ χρόνου κέρδος φέροι;
ἀλλ' ὥς τάχιστα κτεῖνε, καὶ κτανῶν πρόθες
ταφεῦσιν, ὧν τόνδ' εἰκός ἐστι τυγχάνειν,
ἄποπτον ἡμῶν. ὥς ἐμοὶ τόδ' ἄν κακῶν
1490 μόνον γένοιτο τῶν πάλαι λυτήριον.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

χωροῖς ἂν εἴσω σὺν τάχει. λόγων γὰρ οὐ
νῦν ἐστὶν ἀγών, ἀλλὰ σῆς ψυχῆς πέρι.

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

τί δ' ἐς δόμους ἄγεις με; πῶς, τόδ' εἰ καλὸν
τοῦργον, σκότου δεῖ, κοῦ πρόχειρος εἰ κτανεῖν;

1481. Und du, der du mit deiner Muthmassung so richtig triffst, konntest dich so lange täuschen lassen?

1485 f. Was kann einem Bösewichte es nützen, wenn sein Tod einige Augenblicke hinausgeschoben wird? Verb. *τί γὰρ κέρδος φέροι ἂν τοῦ χρόνου* ὁ μ. *θνήσκειν* (über die Stellung des Artikels zu Ai. 1166) *βροτῶν* (*τις ὦν*, über den partitiven Gen., der an ὁ μέλλων — *τις* — sich anschliesst, zu 199) *συμμεμιγμένων κακοῖς*, d. h. der zu der Klasse von Menschen gehört, welche mit Missethaten belastet sind, *sceleribus contaminati*. Vgl. Ai. 895 *συγκέκραμαι δῦα*. Ant. 1311.

1488. El. meint mit kaltem Hohn die Raben und Hunde, wie

nach Aesch. Sept. 1020 der Leichnam des Polyneikes *πετεινῶν ὑπ' οἰωνῶν ταφῆναι* soll, vgl. zu Ant. 1081. Dem Dichter schwebt wohl der Ausspruch Nestors vor Od. 3, 255: hätte Menelaos bei seiner Heimkehr den Aegisthos noch am Leben getroffen, *τῷ κέ οἱ οὐδὲ θανόντι χυτὴν ἐπὶ γαῖαν ἔχευαν*, 'Αλλ' ἄρα τόν γε κύνες τε καὶ οἰωνοὶ κατέδαψαν *Κείμενον ἐν πεδίῳ ἐκὰς ἄστεος*, d. h. *ἄποπτον ἡμῶν*. Zu Pausanias' Zeit zeigte man die Gräber des Aegisthos und der Klyt. vor der Stadt.

1490. *λυτήριον*, 635. Mit dem Gedanken vgl. Phil. 1044.

1491 f. Mit ἀγών λόγων vgl. 1372.

1493 f. Alles Gute braucht das Licht nicht zu scheuen. Darum

ΟΡΕΣΤΗΣ.

μι τάσσε· χῶρει δ' ἔνθαπερ κατέκτανες
πατέρα τον ἄμόν, ὡς ἂν ἐν ταῦτῳ θάνης.

1495

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

ἴ πᾶσ' ἀνάγκη· τήνδε τὴν στέγην ἰδεῖν
τά τ' ὄντα καὶ μέλλοντα Πελοπιδῶν κακά;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

τα γοῦν σ'· ἐγὼ σοι μάντις εἰμι τῶνδ' ἄκρος.

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

ἄλλ' οὐ πατρώαν τὴν τέχνην ἐκόμπασας.

1500

ΟΡΕΣΤΗΣ.

πόλλ' ἀντιφωνεῖς, ἥ δ' ὁδὸς βραδύνεται.
ἄλλ' ἔρφ'.

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

ἔφηγοῦ.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

σοὶ βαδιστέον πάρος.

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

ἢ μὴ φύγω σε;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

μὴ μὲν οὖν καθ' ἡδονὴν
θάνης· φυλάξαι δεῖ με τοῦτό σοι πικρόν.

hast du nicht nöthig, mich ins Innere zu führen, wofern dein Beginnen gut ist.

1495 f. Eine eben so natürliche wie sinnreiche Wendung, um die Ermordung den Augen der Zuschauer zu entziehen: er soll sterben, wo er gemordet hat. — ὡς ἂν Pal., ὡς ἐν Laur. Par. A. Sprüche nicht der Pal. dafür, dass ἂν vor ἐν aus Versehen ausgelassen wurde, so würde ἄρ' oder σύγ' passend vermuthet werden können.

1497 f. Mit πᾶσ' ἂν. („ist es denn durchaus nöthig?“) vgl. 309; mit τά τ' ὄντα καὶ (τά) μ. 599, d. h. alle insgesamt, wie

seit Myrtilos' Ermordung οὐκ ἔλπιεν οἴκους πολυπάμονας αἰκία 515.

1499. Oben (1481) hast du dich als vortrefflichen Wahrsager bewährt, jetzt prophezeie ich dir bestimmt, dass das Haus deinen Tod sehen soll.

1500. Wenn du dich prophetischer Gabe rühmst, so hast du die nicht gerade vom Vater geerbt, der ohne Arg in unsre Schlingen ging.

1504. Aeg. soll Orestes' Weissungen folgen und nicht mehr thun, wie es ihm recht ist. Or. muss dem Verbrecher τοῦτο (τὸ θάνατον) als ein πικρόν im Auge behalten.

1505 χρῆν δ' εὐθύς εἶναι τήνδε τοῖς πᾶσιν δίκην,
 ὅστις πέρα πράσσειν τι τῶν νόμων θέλει,
 κτείνειν. τὸ γὰρ πανοῦργον οὐκ ἂν ᾔην πολύ.

ΧΟΡΟΣ.

ὦ σπέρμ' Ἀτρέως, ὡς πολλὰ παθὼν
 δι' ἐλευθερίας μόλις ἐξῆλθες
 1510 τῇ νῦν ὁρμῇ τελεωθέν.

1505 f. „Eigentlich sollten die Missethäter auf der Stelle getödtet werden: dann würde es weniger Verbrechen in der Welt geben.“ Denn εὐθύς gehört dem Sinne nach zu dem epexegetisch zu τήνδε δίκην gesetzten κτείνειν. Ueber das auf τοῖς πᾶσιν bezogne ὅστις zu Ai. 716. — Statt des handschriftlichen πράσσειν γε hat schon Dindorf aus Rhett. Gr. I, 461 τι hergestellt. Die Bücher wie der Rhetor θέλει, wofür nicht der Optativ zu setzen ist, indem durch den Ind. die eignen Worte des ge-

setzlich gewünschten Grundsatzes frisch und lebendig hervortreten.

1508. δι' ἐλευθερίαν ἐξελεῖν (1318), *ad libertatem enisum esse, liberum evadere, ἐλευθερωθῆναι*.

1510. ἡ νῦν ὁρμή ist der Angriff, den Or. auf die Mörder gemacht hat: das Geschlecht ἐτελεώθη, ist endgültig, auf die Dauer befestigt durch Vergeltung der alten Missethat. Herod. 3, 86 ἐπιγενόμενα ταῦτα τῷ Δαρείῳ ἐτελέωσέ μιν.

METRA DER LYRISCHEN THEILE.

Kommos 121—250.

Στροφή α' 121—136 = 137—152.

x — x — ′ u u —
 x — x — ′ u u —
 x — ′ u u — u — x —
 ′ u u — u u — u u — u u
 5 ′ u u — u u — u u — u u
 u ′ u u u u u u u — u u u —
 u x — ′ u — u — —
 ΗΛ. ′ u u — — — —
 ′ u u — u u — u u — u u
 10 ′ u u — u u — u u — u u
 ′ u u — u u — u u — u u
 ′ u u — u u — u u — u u
 x — x — ′ u u — u u — u u — u u
 u ′ u — u ′ —
 15 u ′ u — —

Στροφή β' 153—172 = 173—192.

— ′ — — — ′ u
 u u u — u —
 u u u — ′ u — u — —
 x — ′ u u — — x — ′ u u — u
 5 u ′ u — u ′ —
 — u u — x —

HA. 10

Στροφή γ' 193-212 = 213-232.

- 1 - - - 1 -
 - 1 - - - 1 - -
 U U 1 - - - 1 - -
 U U 1 - - - 1 -
 5 U U 1 U U - U U 1 - -
 - 1 - - - U U 1 - U
 - 1 - - - U U 1 U U -
 1 U - U - -
 H.A. - 1 - - - 1 - 1
 10 - 1 - - - 1 -
 - 1 - - - 1 - -
 - 1 - -
 U 1 U U -
 U U 1 U - U U 1 U -
 15 - 1 U - 1 U - 1 U - U - U U
 U 1 U 1 U 1 U U
 U 1 U 1 U 1 U -
 1 U U - U U - U U - U U
 - 1 U - U 1 U

Ἐπεὶ δὲ — 233—250.

— 1 — — — 1 —
— 1 — — — 1 —

HA. - ˊ - - - ˊ -
 5 ˊ ˊ ˊ - ˊ ˊ - ˊ ˊ - ˊ ˊ

- ˊ - - - ˊ - -
 - ˊ - - - ˊ - -
 - ˊ - - - ˊ - -
 - ˊ - - - ˊ ˊ -
 10 - ˊ - - - ˊ ˊ ˊ ˊ
 ˊ ˊ ˊ - ˊ -
 ˊ ˊ ˊ - ˊ - ˊ ˊ ˊ - ˊ -
 ˊ ˊ - ˊ -
 ˊ ˊ - ˊ -
 15 x - ˊ ˊ ˊ - ˊ -
 - ˊ ˊ - -
 ˊ x - ˊ ˊ - ˊ - -

Erstes Stasimon.

Στροφή 472—487 — 488—503

x - ˊ ˊ ˊ - ˊ ˊ ˊ x - x - ˊ ˊ ˊ - ˊ -
 ˊ ˊ - ˊ - ˊ
 ˊ ˊ ˊ - ˊ ˊ ˊ - ˊ ˊ ˊ -
 ˊ ˊ ˊ - ˊ ˊ - ˊ - ˊ -
 5 ˊ ˊ ˊ - ˊ ˊ
 ˊ ˊ ˊ - ˊ - ˊ
 ˊ ˊ - ˊ - ˊ ˊ
 - ˊ ˊ - - ˊ ˊ - - x - ˊ ˊ -
 - ˊ ˊ - - ˊ ˊ - ˊ x - ˊ ˊ ˊ
 10 - ˊ ˊ ˊ ˊ ˊ - ˊ ˊ ˊ - x -

Ἐπὶ δὲ 504—515.

ˊ ˊ ˊ - x ˊ
 ˊ ˊ ˊ - x -
 - ˊ ˊ ˊ - ˊ -
 ˊ ˊ -
 5 - ˊ ˊ ˊ - x -
 - ˊ ˊ ˊ - x -
 - ˊ ˊ - ˊ -

1 — 1 — 1 —
 — 1 — x —
 10 1 —
 — — — x —
 — 1 — x —

Kommos 823—870.

Στροφή α' 823—836 = 837—848.

— — — — —
 — 1 — 1 — 1 — 1 — 1 — 1 — 1 — 1 —
 — 1 — 1 — —
 — 1 — —
 — 1 — —
 5 —
 — 1 — 1 —
 — 1 — —
 — 1 — 1 — 1 — 1 — 1 — 1 — 1 —

Στροφή β' 849—859 = 860—870.

1 — 1 — 1 —
 — — — — —
 — — — — —
 — 1 — 1 —
 5 — — — —
 1 — 1 — 1 —
 — — — —
 — 1 — 1 — 1 — 1 —
 10 1 — 1 — 1 —

Zweites Stasimon 1058—1096.

Στροφή α' 1058—1069 = 1070—1081.

— 1 — 1 — 1 — 1 —
 — 1 — 1 — 1 — 1 — 1 —
 — 1 — 1 — 1 — 1 — 1 —
 x — 1 — 1 —
 5 x — 1 — 1 —
 x — 1 — 1 —

∟ ∟ ∟ - ∟ ∟ ∟ - ∟ ∟ ∟ - ∟ - ∟ - -
 ∟ ∟ ∟ ∟ - ∟ - ∟ ∟ ∟ - ∟ ∟ - ∟ - -

Στροφή β' 1082—1089 = 1090—1097.

x - ∟ ∟ ∟ - ∟
 ∟ ∟ - - ∟ ∟ - - ∟ ∟ ∟
 ∟ ∟ ∟ - x -
 ∟ ∟ ∟ - ∟ ∟ - ∟ ∟ - ∟ - -
 5 ∟ ∟ ∟ ∟ ∟ ∟ ∟ ∟ - ∟ ∟ ∟ - ∟ ∟ ∟ -
 ∟ ∟ ∟ - ∟ ∟ - ∟ - -

Gesang ἀπὸ σκηνῆς 1232—1287.

Στροφή 1232—1252 = 1253—1272.

∟ ∟ ∟ -
 ∟ ∟ ∟ ∟ - ∟ ∟ ∟ ∟ -
 ∟ ∟ ∟ ∟ -
 ∟ ∟ ∟ - ∟ ∟ ∟ - ∟ ∟ ∟ ∟
 5 ∟ ∟ ∟ - ∟ ∟ ∟ - ∟ ∟ ∟ ∟
 ∟ ∟ ∟
 - ∟ ∟ - - ∟ ∟ - ∟ ∟ ∟ -
 - x - ∟ ∟ ∟ (?) [∟ ∟ ∟ ∟ -]
 - ∟ ∟ - x - (?) [- ∟ ∟ ∟ ∟ ∟]
 10 ∟ ∟ ∟ ∟ ∟ ∟ - ∟ ∟ ∟ ∟ -
 ∟ ∟ ∟ - ∟ - ∟ ∟ ∟ ∟ ∟ - -
 (1245) ∟ ∟ ∟ ∟ -
 ∟ ∟ ∟ ∟ ∟ ∟ - ∟ ∟ ∟ ∟ ∟ ∟
 ∟ ∟ ∟ ∟ ∟ ∟ ∟ ∟ ∟
 ∟ ∟ ∟ - ∟ ∟

Drittes Stasimon 1384—1397.

Στροφή 1384—1390 = 1391—1397.

∟ ∟ - ∟ ∟ -
 ∟ ∟ ∟ ∟ - ∟ ∟ ∟ ∟ -
 ∟ ∟ ∟ - ∟ ∟ ∟ - ∟ ∟ ∟ ∟
 ∟ ∟ ∟ ∟ ∟ ∟ - ∟ ∟ ∟ ∟ - ∟ ∟ ∟ ∟ ∟
 5 - ∟ ∟ - ∟ ∟ -
 - ∟ ∟ - ∟ ∟ ∟ - - ∟ ∟ ∟

Kommos 1398—1441.

(1404) ∪ ∟ ∪ — ∪ —

(1407) — ∟ ∪ — ∟ ∪ — ∟ ∪ — ∪ — —

(1413) ∟ ∪ ∪ — ∪ ∪ — ∪ — ∪ — ∪

∟ ∪ ∪ — ∪ ∪ — ∪ — ∪ —

(1419) ∪ ∟ ∪ — ∟ ∪ — ∟ ∪ — ∟ ∪ —

∪ ∟ ∪ — ∪ ∟ ∪ — — ∟ ∪ — ∪ ∟ — ∟ ∪ — ∪ — ∪

S O P H O K L E S.

ERKLÆRT

VON

F. W. S C H N E I D E W I N.

SECHSTES BAENDCHEN:

TRACHINIERINNEN.

LEIPZIG,
WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG.

1854.



EINLEITUNG ZU DEN TRACHINIERINNEN.

1. Wie Herakles nach der Eroberung Oechalia's um der schönen Iole willen das durch Orakel vorhergesagte Ende findet, Deianeira, die wohlmeinende Urheberin des Unheils, durch freiwilligen Tod büsst, Herakles aber dem unvermeidlichen Tode durch Verbrennung auf dem Oeta zuvorkommt — das ist der mythische Inhalt dieses Drama's.

Sehen wir zunächst zu, wie der Dichter den Mythos für seine Dichtung gestaltet hat.

Herakles von Theben (116. 510 f.) bezwingt den Acheloos, welcher sich um Deianeira, Tochter des Königs Oeneus von Pleuron in Aetolien, lange und eifrig beworben hat, im Zweikampfe und zieht mit der ihrem Retter freudig folgenden Braut nach Tirynth (554 f.), welches er vom Amphitryon her als Erbherr besitzt. Als unterwegs Nessos beim Hinübertragen über den Fluss Euenos sich an Deianeira vergeht, durchbohrt ein Pfeil des Herakles die Brust des Kentauren. Sterbend giebt dieser sein mit dem Gift der Hydra vermisches Blut der Deianeira als Zaubermittel, durch dessen richtige Anwendung sie ihres Gatten Liebe unfehlbar an sich fesseln könne. Jene bewahrt es lange Zeit im Versteck ohne Gebrauch davon zu machen, so oft auch Herakles, er, der sie zum zweiten Male aus den Händen eines Ungethüms befreit und durch noch stärkere Bande der Dankbarkeit an sich geknüpft hat, ihr untreu geworden ist.

Gleich nach der Vermählung beginnen die vom Eurystheus, dem Herrscher Mykenä's, auferlegten Arbeiten, welche den Herakles meist von Haus und Familie fern halten (34 ff.). Nach Vollbringung derselben giebt die hinterlistige Ermordung des Iphitos, mit dessen Vater, Eurytos von Oechalia, Herakles früher in Streit gerathen und von welchem er schwer gekränkt war, Anlass, dass Zeus den Herakles zur Strafe auf ein Jahr an Omphale nach Lydien verkauft (247 ff.), Deianeira aber, dem Eurystheus gegenüber des Schutzes beraubt, mit Hyllos von Tirynth flüchten muss (38). Sie findet Aufnahme bei ihres Gatten altem Gastfreunde Keyx von Trachis am Oeta, während Alkmene mit

einem Theile der Kinder in Tirynth bleibt, ein anderer in Theben wohnt, vgl. zu 1141 ff. Nach Ablauf der Frohnzeit bei Omphale zieht Herakles mit einem Heere (266 f.) gegen Oechalia, um der ihm ehemals vorenthaltnen Iole, Eurytos' Tochter, mit Gewalt sich zu bemächtigen. Nach der Eroberung der Stadt und Ermordung der Ihrigen schickt er die heissgeliebte Iole mit andern Kriegsgefangnen durch seinen Herold Lichas nach Trachis voraus: er selbst verweilt am Vorgebirge Kenaeon auf Euböa, um dem Zeus ein Dankopfer zu bringen und dessen Verehrung dort für alle Zeit zu gründen. Inzwischen erfährt Deianeira durch einen unberufenen Zuträger, in welchem Verhältniss Iole zum Herakles stehe, und um der Schmach zu entgehen, mit einem Kebsweibe unter einem Dache zu wohnen — dergleichen hatte Her. ihr noch nie zugemuthet —, sendet sie ihrem Gemahl durch Lichas einen mit dem Zauber des Nessos getränkten Peplos. Sobald Her. diesen beim feierlichen Opfer angelegt hat, wird er augenblicklich von fürchterlichen Brandqualen gemartert und schleudert den unschuldigen Lichas weithin an einen Meerfelsen. Nachdem der treue Hyllos, welchen Deianeira ausgesandt hatte, um Kunde von dem lange abwesenden Vater einzuholen, die Herbeischaffung des todtkranken Her. nach Trachis angeordnet hat, eilt er mit der Schreckensbotschaft voraus: worauf Deianeira im Thalamos sich das Leben nimmt. Nachher wird Her. von seinen Kriegsleuten herbeigetragen. Sobald er, der die tückische Bosheit seines edeln Weibes anklagt und nach Rache dürstet, durch Hyllos von dem Zauber des Nessos Nachricht erhält, wird er von Rachedgedanken abgelenkt, da er durch Deianeira's That alte Orakel vollständig sich erfüllen sieht, und nachdem er über Iole verfügt, lässt er sich unter Geleitung des Hyllos auf den Oeta schaffen, um den dort zu errichtenden Scheiterhaufen zu besteigen. —

So viel wir unterrichtet sind, hat kein Dramatiker vor Sophokles diesen Sagenstoff bearbeitet, während in fast allen übrigen erhaltenen Tragödien der Altmeister die Wege gebahnt hatte, welche Sophokles grundsätzlich sich zu Nutze machte. Wie nun unser Dichter den Mythos in der Volks- sage und bei epischen und lyrischen Dichtern oder den Logographen vorgefunden und seinen Zwecken gemäss umgedichtet habe, ist bei der Dürftigkeit älterer Quellen schwer zu sagen. Inzwischen reichen die Zeugnisse doch hin, um die

Eigenthümlichkeiten wenigstens der Hauptzüge und die Motive der Neuerungen klar zu machen.

Die Ehe des Herakles mit Deianeira gehört der Stammsage der Aetoler an. Vor der Eroberung des achäischen Peloponnes hatte sich der dorische Stamm in der Tetrapolis am Oeta mit Aetolern verbündet, worauf sie dann vom Pindos her den Eroberungszug gemeinschaftlich unternahmen. Wie sie aber die Erbensprüche der Herakliden an den Peloponnes geltend zu machen behaupteten, so sollte Herakles sich mit der Tochter des Aetolerkönigs Oeneus vermählt haben, aus welcher Ehe ausser drei anderen Söhnen (zu 54) Hyllos, der ἥρως ἐπώνυμος der Ὑλλεῖς, als der älteste entsprossen sei.

Sophokles lässt nun den Her. schlechthin nach Pleuron kommen, um sich ein rechtmässiges Eheweib zu erringen, ohne zu sagen, wann? und woher? er gekommen. Die Besiegung des widerwärtigen Freiers, welcher lange Zeit der D. zugesetzt hat, befreit D. endlich von ihrer Angst und sie giebt sich um so dankbarer dem Her. hin. Dagegen liess Pindaros (fr. inc. 50 aus Scholl. II. Φ , 194), um die Verbindung des Thebanischen Helden mit den Aetolern zu motiviren, den Her. erst beim Herausholen des Kerberos aus dem Hades mit Meleagros, Oeneus' Sohn, zusammentreffen, der ihn angeht, seine Schwester zu heirathen. Er sagt zu, eilt nach Kalydon und überwindet den in Stiersgestalt gegen ihn auftretenden Stromgott. Auch die gemeine Sage lässt Her. erst weit später D. gewinnen, als er bereits die Kämpfe für Eurystheus bestanden und der Omphale gedient hat, vgl. Apollod. 2, 7, 5. Diod. Sic. 4, 34 ff. Sophokles hingegen musste abweichen, damit D. alle die Noth, welche ihr Gatte im Dienst des Eurystheus zu ertragen hatte, mittragen und sich in der Schule der Leiden bewähren konnte. Die ἄθλοι beginnen also erst nach der Vermählung, aber unmittelbar nach derselben. Denn es gehört zur Charaktermalerei der hochherzigen Dulderin, dass sie, eben zweimal durch Her. erlöst, hinterdrein ihres Lebens in der Ehe nicht froh wird, trotzdem aber mit rührender Liebe und Treue dem herrlichen Gemahle zugethan bleibt. Von vornherein gewinnt sie, die von herben Schicksalen stets verfolgt ist, des Zuschauers Herz und innige Theilnahme.

Ferner: lässt Soph. den Her. geradeswegs von Pleuron mit der jungen Gemahlin nach Tirynth ziehen (554 ff.),

worin ihm Ovidius Met. 9, 103 und Seneca Herc. Oet. 495 ff. — nur dass dieser den Her. *repetere Argos* lässt — folgen, so verweilt er nach der herrschenden Sage Jahre lang in Aetolien. Denn das Interesse der Aetoler forderte es, den Her. sich möglichst eng zu gesellen und vor allen Dingen den Hyllos als in Aetolien geboren darzustellen. Darum bleibt er in allen übrigen Erzählungen dort mehrere Jahre — drei sagt Diod. 4, 36 —, bis ein Ungefähr ihn veranlasst auszuwandern. Als er um einen unfreiwillig begangenen Todschatz zu büßen von dannen zieht mitsamt seinem Sohn Hyllos und dessen Pädagogen Lichas (zu 757), besteht er den Kampf mit Theiodamas, den er mit Hülfe der mannhaften Deianeira bewältigt, worauf er dessen räuberische Unterthanen Dryopischen Stammes nach Trachis verpflanzt, vgl. Pherekydes Scholl. Ap. Rhod. 1, 1212. Hellanikos und Herodotos Ath. 10, 410^F. Auch bei Apollod. 2, 7, 5 begiebt er sich jetzt zu Keyx. Sophokles gewinnt durch seine Dichtung auch den Vortheil, dass die Täuschung des noch unerfahrenen jungen Weibes durch Nessos um so natürlicher erscheint.

Das Abenteuer mit dem Kentauren Nessos verbinden alle Sagenformen mit dem Zuge von Aetolien. Wie oftmals auf alten Vasengemälden, so war am amykläischen Throne sowohl ἡ πρὸς Ἀχελῶν Ἡρακλέους πάλη wie Ἡρακλῆς ἐπ' Εὐήνῳ τῷ ποταμῷ Νέσσον τιμωρούμενος dargestellt, Paus. 3, 18, 7. 9. Umständlich hatte schon Archilochos von Paros diese Abenteuer geschildert: dessen fast dramatisch ausgeführtes Gedicht Sophokles ohne Frage benutzte.*) Auch bei Archilochos hält sich Her. nach Besiegung des in Stiersgestalt gegen ihn kämpfenden Acheloos in Kalydon auf, bis die Ermordung eines schönen Mundschinken ihn fortreibt. Als Nessos inmitten des Stromes der Deianeira Leides zu thun im Begriff ist — ἀμισθὶ γάρ σε πάμπαν οὐ διάξομεν sagte er mit ironischer Amphibolie, vgl. zu 560 —, liess der Dichter sie in langer Rede den Her. an alle Noth mahnen, welche sie während der Bewerbung des Acheloos und bei dem Kampfe um ihren Besitz ausgestanden habe. Die alten Kunstrichter fanden es sonderbar, dass D. bei dem Versuch des Kentauren so viel Worte mache und Her. zögerte, ihr zu helfen, vgl. Dio Chrysost. LX, p. 666 Emper. Was jene bei Archilochos und

*) Ueber dieses Gedicht ausführlich Philologus Jahrg. I, 148 ff.

Sophokles (zu 550 f.) getadelt hatten, scheinen Ovidius Met. 9, 118 ff. und Seneca Herc. Oet. 500 ff. mit Beflissenheit gemieden zu haben. Auch Diodoros lässt den Kentauren erst am Ufer, nicht mitten im Euenos getroffen werden.

Nächst Archilochos hat Peisandros von Rhodos in seiner Herakleia von Her. und Deianeira erzählt, Apollod. 1, 8, 5.

Die Beleidigungen von Seiten des Eurytos und der Eurytiden fallen nach 267 f. in die Zeit, wo Her. dem Eurystheus diente, die Ermordung des Iphitos nach den Kämpfen, 38 f. In der Odyssee (8, 227. 21, 33) stirbt Eurytos durch Apollon *ἐν δώμασιν* vor der Ermordung des Iphitos. Mit diesem trifft (21, 13 ff.) Odysseus einst in Messene zusammen, als jener umherzog, die von der Weide gestohlenen zwölf Stuten und Maulthierfüllen zu suchen, bei welcher Gelegenheit er dem Odysseus eben jenen Bogen des Eurytos schenkt, welcher in der Odyssee die entscheidende Rolle spielt. Von Messene war er weiter nach Tirynth gezogen, wo Herakles ihn *ξεῖνον ἔοντα κατέκτανεν ᾧ ἐνὶ οἴκῳ*, obschon er in der That die vom Autolykos entwendeten Rosse verborgen hielt. Der *ξενία* nach zu urtheilen war dem Dichter das frühere Begegniss des Eurytos mit Herakles nicht unbekannt. Wenigstens wurde die Eroberung Oechalia's und die Züchtigung der Eurytiden früh von epischen Dichtern besungen. Ein altes Homerisches Epos des Kreophylos von Samos, *Οἰχαλίας ἄλωσις*, feierte nach Kallimachos bei Strabon 14, 638 *Εὐρυτον ὅσος ἔπαθεν καὶ ξανθὴν Ἰόλειαν*. Die schöne Iole war schon dort der Anlass des Kampfes, wie der einzige daraus erhaltne Vers bestätigt, vgl. Cramer. Ann. Ox. 1, 327 *Ἡρακλῆς ἐστὶν ὁ λέγων πρὸς Ἰέλην*.

ᾧ γύναι.... ταῦτά τ' ἐν ὀφθαλμοῖσιν ὄρηαι. Nur ist die Frage, ob Her. die Iole für sich begehrte oder, wie Pherekydes Schol. Trach. 354 erzählte, für Hyllos. Gleichfalls bleibt dahin gestellt, ob Deianeira's That und deren Folgen schon dort die Heldenlaufbahn schlossen. Nimmt man obige Worte des Kallimachos genau, so umfasste das Epos bloss die Rache am Eurytos und die gewaltsame Entführung der Iole.

Die Erzählung, welche Lichas 248 ff. von dem Hergange der Dinge giebt — sie ist für die Zuschauer berechnet, da Deianeira die Thatssachen kannte —, ist im Ganzen der sonstigen Sage getreu, da Lichas nur den wahren An-

lass des Streites und des spätern Zuges gegen Oechalia zu verstecken sich gedrungen fühlte, das Uebrige aber um so weniger fälschen durfte, da Deianeira in die Vorfälle bis zu Iphitos' Ermordung eingeweiht war. Lichas muss 476 ff. die Erzählung des Boten bestätigen, welcher 351 ff. den Her. lediglich um der Iole willen gegen Oechalia ziehen lässt: die Misshandlung von Seiten des Eurytos und der Söhne stellt er als blossen Vorwand hin.

Vervollständigen wir die Erzählung namentlich nach Pherekydes (Scholl. zur Od. 21, 23), mit welchem sowohl Andere als auch Herodoros von Herakleia (Scholl. zu Eur. Hippol. 550) fast durchgängig einig sind.

Eurytos (*Ἐγυτος*, Bogenspanner), schon Od. 8, 225 als Meister im Bogen gefeiert neben Herakles, zu dessen Lehrer ihn Theokr. 24, 105 macht, hatte von Antiope, der Tochter des Nauboliden Pylon, nach Hesiodos ausser den zu 266 genannten Söhnen eine Tochter Iole:

τοὺς δὲ μέθ' ὀπλοτάτην τέκετο ξανθὴν Ἰόλειαν.

Diese wird, sobald sie zur Jungfrau herangewachsen ist, als Preis im Bogenwettkampfe ausgesetzt. Herakles siegt, muss aber von Eurytos und den Brüdern der Iole arge Unbilden erdulden, indem sie hinterher sich weigern, ihm Iole als Nebenweib auszuliefern. Herakles zieht erzürnt ab, rächt sich aber später am Iphitos, der seine Rosse in Tirynth sucht, indem er ihn nach Pherekydes, mit welchem Hesiodos und Sophokles übereinstimmen, *μηχανῇ τινι καὶ στρατηγίᾳ συνεφειλύσατο εἰς ἐπίκλημον τεῖχος* und herabstiess. Dafür wird er auf Zeus' Befehl durch Hermes an Omphale verkauft, zieht nach der Busszeit gegen Oechalia und rächt sich an den Anstiftern seiner Erniedrigung. Nur darin wich die Hesiodische Dichtung ab, dass sie ihn nach Iphitos' Ermordung sich vergeblich an Nestor wenden liess, um gereinigt zu werden, worauf er Pylos zerstört, Scholl. Il. 2, 336.

Die Motivirung der Sklaverei bei Omphale ist allgemeine Tradition. Diese später mannichfach ausgeschmückte, von Dichtern so vielseitig ausgebeutete, auf Kunstwerken überaus häufig dargestellte Sage behandelte ausser den Logographen der Epiker Panyasis in seiner Herakleia umständlich (Scholl. Ap. Rhod. 4, 1149), welcher zugleich den Zug gegen Oechalia ans Ende der Heldenthaten stellte. Für uns ist die älteste Erwähnung bei Aeschylos Agam. 1038, wo

der Chor der Cassandra räth sich zu fügen, habe doch auch Herakles der Omphale sich fügen müssen.*) —

Wohin Her. nach dem Morde des Iphitos gezogen, weiss D. bei Sophokles nicht. Diesesmal hat er ganz gegen sonstige Gewohnheit ihr eine alte Tafel hinterlassen (46. 157), in welcher er genau verordnet, welcher Besitz seiner Gemahlin im Falle seines Todes zufallen und wie die Söhne das Erbland unter sich vertheilen sollen, vgl. zu 161. ff. Aber ausserdem enthielt die Tafel ein Orakel, welches dem Her. einst in Dodona verkündet hatte, dass ihm nach Ablauf einer bestimmten Frist *μόχθων τῶν ἐφεστώτων λύσις* zu Theil werden solle, vgl. 171 f. 1164 ff. An dieser Frist fehlten noch funfzehn Monate, als er Tirynth verliess, um zwölf Monate der Omphale dienstbar zu sein, 164 f. 44 ff. (In runder Summe werden 648 f. 825 f. zwölf Monate gesetzt.) Obwohl Her. die Zweideutigkeit des Orakels wohl begriffen und daher sein Haus bestellt hat, so hat er doch durch den Erfolg seines Zuges verblindet, dasselbe später zum Besten ausgelegt, er werde fortan ein müheloses Leben führen, vgl. 1171 f. Deianeira hingegen, schon durch das Aussergewöhnliche der Fürsorge ihres Gemahls geängstigt, deutet sich von vornherein das Orakel nach beiden Seiten hin aus, vgl. zu 48. 166 ff. 76 f. Natürlich ist das Orakel Dichtung des Sophokles.

Auch der Schutz, welchen Keyx von Trachis der Gattin und den Kindern seines Gastfreundes, mit welchem er in den Sagen vielfach verbunden wird, gewährt, beruht auf alter Ueberlieferung. Nur darin sind die Angaben verschieden, dass nach Manchen erst nach Herakles' Verbrennung die Herakliden zu Keyx flüchten. Man zeigte auch das Grab der Deianeira nahe der von Herakles dort gegründeten Stadt Herakleia unter dem Oeta, Paus. 2, 23, 5. Keyx soll dann nach gewöhnlicher, namentlich attischer Sage den Kindern erklärt haben, sie nicht mehr gegen Eurystheus' Verfolgungen schützen zu können: Akusilaos bei Longin. de Sublim. 27 *Κῆϋξ δὲ ταῦτα* (die Drohungen des Eurystheus) *δεινὰ ποιούμενος ἀντίκα ἐκέλευε τοὺς Ἡρακλείδας ἐπιγόνους ἐκχωρεῖν* „οὐ γὰρ ὑμῖν δυνατός εἰμι ἀρῆγειν· ὥς

*) Ueber Ursprung und Verbindung des lydischen Sagenzweiges mit den Thaten und Schicksalen des altdorischen Herakles vgl. K. O. Müllers Kl. Schrr. 2, 100 ff.

μη ὦν αὐτοί τε ἀπόλησθε καὶ τρώσητε, ἐς ἄλλον τινὰ δῆμον ἀποίχεσθαι.“ Die Attiker aber lassen Keyx geradezu den Kindern rathen, sich nach Athen zu wenden, da Theseus die Macht habe sie zu schützen, Paus. 1, 32, 6: den Demophon setzen mit der verbreitetsten Sage Pherekydes bei Antonin. Liberal. 33 und Euripides in den Herakliden an die Stelle. Sie finden Aufnahme und erhalten ihren Wohnsitz in der attischen Tetrapolis, wo später Herakles vorzügliche Verehrung fand, Paus. 1, 15, 3. 32, 4. Herod. 6, 108. Als hernach Eurystheus im Kampfe gegen die edelmüthigen Beschützer gefallen ist, nehmen Hyllos und die übrigen Herakliden ihren Wohnsitz in Theben und zwar gleich dem Amphitryon und Herakles an den Ἡλέκτραι πύλαι, wo nach Pindaros Ἡρακλέος ὀλβία αὐλά. Auch der Leichnam der inzwischen in Attika gestorbenen Alkmene wird nach Theben geschafft. Ohne Frage steht es mit dieser attischen Sage — und man erinnere sich, wie oft und gern die Athener seit Herod. 9, 27 die Verdienste ihrer Vorfahren um die Herakliden herausstreichen — in Verbindung, dass Sophokles die Kinder theils in Tiryns, theils in Theben wohnen lässt (zu 1154), d. h. an den Orten, auf welche die Sage der Dorier den Herakles Ansprüche haben lässt: Hyllos weilt im Dorischen Stammlande als der älteste und Stammvater der Hylleis. Mit Theben aber hingen auch wohl die Sagen zusammen, welche sich an den attischen Cult des Herakles anschlossen. Auch sonst weist Soph. im Drama auf den Edelsinn der Vorfahren gegen die Herakliden leise, den Athenern aber verständlich genug hin, vgl. zu 305.

Alle Sagen, welche den Herakles nach Oechalia's Zerstörung nach Trachis aufbrechen lassen, wo, wie er weiss, Deianeira und ein Theil der Kinder eine neue Heimath erworben hat, verstehen unter Oechalia die Veste des Eurytos auf der benachbarten Insel Euböa in der Landschaft von Eretria. Schon in der Οἰχαλίας ἄλωσις war dieses gemeint, welches nach Paus. 4, 2, 2 zu seiner Zeit wüst lag und Εὐρύτιον hiess. Inzwischen machten auch andere gleichnamige Städte, am Peneios in Thessalien, in Messenien an der Gränze Arkadiens, Ansprüche darauf, die in Lied und Sage gepriesenen Städte zu sein. Auch die Einsetzung des Cultus des Ζεὺς Κήνιαος bei dieser Gelegenheit ist wahrscheinlich ebensowohl der ächten Volkssage entlehnt (zu 237 f.), wie die Zerschmetterung des Lichas (zu 780). Im

Uebrigen musste Sophokles die schlichte Ueberlieferung feiner verwickeln. Der gemeinen Sage gemäss schickt Herakles den Lichas allein nach Trachis mit der ausdrücklichen Weisung, ihm sein prachtvolles Opfergewand zu holen: von Lichas selbst erfährt Deianeira das Verhältniss zu Iole und sie übergibt dem Lichas das vergiftete Gewand. Dramatische Zwecke bewogen den Dichter einmal, dass Lichas gleich die Iole selbst der Gemahlin zuführte, sodann dass des Lichas schonende Verheimlichung der Wahrheit durch einen Andern aufgedeckt wurde, endlich, dass die Uebersendung eines Opferornates durchaus als selbständiger Gedanke der Deianeira erschien. Es versteht sich, dass auch die Aussendung des Hyllos eine poetische Erfindung des Dichters ist: ob auch der Selbstmord der Deianeira, ist zweifelhaft.

Dass Herakles endlich dem Hyllos die Weisung ertheilt, nach seinem Ende die Iole zu heirathen, ist ein auch bei Apollod. erwähnter Zug, nur dass Hyllos dort noch minderjährig gedacht wird. Auf diese Weise glichen diejenigen, welche die Iole nicht gleich für Hyllos geworben sein liessen, sondern Herakles' Ende mit ihr eng verknüpften, den scheinbaren Widerspruch aus: denn die dorischen Eroberer sahen einmal den Hyllos und die Iole als Stammältern ihrer Führer und Fürsten an. Schon in Hesiodischen Gedichten stammen von Beiden Kleodaios und Euaechme, Paus. 4, 2, 1. vgl. Herod. 6, 52.

Die Apotheose des Herakles ist den Homerischen Gedichten fremd. Il. 18, 117

*Οὐδὲ γὰρ οὐδὲ βίη Ἡρακλῆος φύγε κῆρα,
ἀλλὰ ἔ μοιρ' ἐδάμασσε καὶ ἀργαλέος χόλος Ἥρης.*

Od. 11, 601 f. ist interpolirt. Trotzdem muss der Flammentod auf dem Oeta — die Volkssage nannte die Kuppe *Φρυγία ὀφρυς*, Callim. in Dian. 159, *παρὰ τὸ πεφρυχθαι ἐκεῖ τὸν Ἡρακλέα καυθέντα* —, dem die Aufnahme unter die Olympier von selbst folgte, uralte Sage des dorischen Stammes gewesen sein. Nicht erst bei Pindaros, sondern schon in der Theogonie 950 ff. und im Homeridenhymnos 15, 7 wohnt Her. als Gemahl der Hebe im Olympos: uralt ist ferner die Sage, dass Poias oder Philoktetes den Herakleischen Bogen als Dank für das Anzünden des Scheiterhaufens empfangen haben, vgl. Einl. zum Phil. S. 137 f. Wenn nun am Ende unsers Drama's Hyllos ausdrücklich bedingt, nicht selbst Hand an den Scheiterhaufen legen zu

dürfen, so schon Soph. damit eben so zart der Ueberlieferung, welche er im Philoktetes selbst befolgt, wie er die Ablehnung des Sohnes mit dessen Charakter in Einklang bringt. Den Zuschauern aber ward es nahe gelegt, aus dem Mythos den Liebesdienst des Philoktetes zu ergänzen. Ob übrigens die Sage von Anfang an den Flammentod mit der Raserei in Folge des Giftes des Nessos verknüpfte, ist nicht zu ergründen. —

Leider sind keine dramatische Dichtungen erhalten, welche wir mit den Trachinierinnen vergleichen könnten. Ein *Ἡρακλῆς περικαιόμενος* von Spintharos aus Herakleia ist verschollen: aus einer unbekannten Tragödie (ὁ ποιητὴς φησὶν) führt Dio Chrysost. 78, 44 Worte des Herakles an, welche er an seine weichlichen Söhne von Deianeira richtet, da sie den Scheiterhaufen anzuzünden nicht Muth haben:

ποῖ μεταστρέφεσθ', ὦ κακοὶ
κἀνάξιοι σπορᾶς τᾶς ἐμᾶς,
Αἰτωλίδος ἀγάλματα ματρός;

Vielleicht hat auch Lukianos im Peregrinos Proteus diese — Euripideische? — Tragödie vor Augen gehabt.

Wir hören nicht, dass römische Tragiker den Stoff nachgebildet hätten: denn die Annahme, Attius habe Trachiniae nach Sophokles geschrieben, beruhte auf einem Irrthume. Der entsetzliche Hercules Oetaeus des Seneca in fast 2000 bombastischen Versen erinnert hin und wieder an Sophokles im Einzelnen: das Ganze ist fratzenhaft verzerrt und hat jede Verwandtschaft mit dem griechischen Drama abgestreift. Eröffnet doch gleich Herakles auf dem Kenaeon das rhetorische Kraftstück mit einer prahlerischen Erzählung seiner Thaten und frechem Pochen auf endliche Gewährung der Unsterblichkeit! Deianeira aber gebärdet sich beim Anblick der Iole wie eine Tigerin, welche unter einem armenischen Felsen bei ihrer Brut liegt und eines Feindes ansichtig wird: nachher beschwört sie die Götter, ein unerhörtes Ungethüm zu senden, um den treulosen Gemahl zu vertilgen u. s. w.

Das Sophokleische Drama schwebt dem Ovidius bei der neunten Heroide vor, welche D. an Herakles schreibt, nachdem sie den Peplos abgeschickt hat:

*Gratulor Oechaliam titulis accedere nostris:
victorem victae succubuisse queror.*

Sie macht ihm weit und breit Vorwürfe und bringt sich am

Ende um, sobald sie die Folgen ihres Schrittes erfährt. Iole wird hier mit ganz andern Farben gezeichnet als bei Sophokles: sie tritt mit pomphaftem Stolz der Gemahlin gegenüber. Im neunten Buche der Metamorphosen hat Ovidius die ganze Sage in sinnreicher Verknüpfung erzählt.

Nach diesen Vorerinnerungen über den Sagenstoff wenden wir uns unserm Drama selbst zu.

2. Die Scene ist vor dem Pallast des Königs Keyx in Trachis.

Prologos (1—93). Am frühen Morgen tritt Deianeira, von lebhaften Sorgen aufgeweckt, ins Freie hinaus, um auch jetzt ihr Herz einer vertrauten Dienerin zu öffnen und durch Aussprechen zu erleichtern. Indem sie ihr Leben von der Zeit der aufblühenden Jungfrau an überschaut, rechnet sie nach, wie sie von jeher vom Missgeschick verfolgt sei. Die ganze Zeit der froh geschlossnen Ehe mit ihrem angebeteten Erretter ist eine Zeit unablässiger Sorgen geworden und jetzt ist die Angst um Herakles noch grösser, da seit funfzehn Monaten seiner Abwesenheit keine Kunde von ihm nach Trachis gelangt ist. Nach Ablauf gerade dieser Frist aber hat ein altes Orakel dem Her. Erlösung seiner Mühen verheissen. Dieses doppelsinnige Orakel hat der D. die schwärzesten Befürchtungen erweckt.

Die Dienerin hat kaum gerathen, Hyllos auszusenden, um Nachricht vom Her. einzuziehen, als jener zu gelegener Zeit herbeikommt. Ihm ist das Gerücht zu Ohren gekommen, Her. solle nach Ablauf seines Dienstjahres bei der lydischen Gebieterin mit der Belagerung von Oechalia beschäftigt sein. (Erst durch diese Dichtung, dass dem Hyllos jenes Gerücht bekannt ist, wird der Rath der Alten ausführbar). Leicht lässt sich Hyllos, der bis dahin dem Glück des Vaters in Ruhe vertraut hat, von der geliebten Mutter bewegen, sich augenblicklich nach Euböa auf den Weg zu machen. —

(Man hat den Monolog der Deianeira vielfach getadelt und den meist kalten, unbelebten und abstracten Euripideischen Prologen als gleichartig zur Seite gestellt. Allein im gegenwärtigen Augenblick, der das Schicksal so oder so entscheiden sollte, lag für die liebevolle Gattin der dringende Anlass vor, die Gefühle mitzutheilen, welche ihr im Hinblick auf ihre Lebensschicksale das Herz schwer machen. Der Zuschauer wird dadurch auf natürlichstem Wege von der

Lage der Dinge, der Stimmung und dem Charakter der dem Gatten leidenschaftlich ergebenen Deianeira in Kenntniss gesetzt. Ihr kann von Anfang an unsere Theilnahme nicht fehlen und mit ihr sehen wir in banger Erwartung der nahen Entscheidung des Schicksals dessen entgegen, mit dessen Wohl und Wehe das der Seinen so eng verwachsen ist. Da D. stets unglücklich gewesen, fürchten wir mit ihr auch jetzt Schlimmes. Und kennen wir die zärtliche Gattin aus dem Prolog, so wird ihr späterer Schritt auf diesem Hintergrunde desto tragischer erscheinen.

Der hierdurch vollständig gerechtfertigte Monolog*) veranlasst die Mahnung der Dienerin — denn D. selbst ist so vom Schmerz darniedergedrückt, dass sie eines äussern Sporns bedurfte, um zu handeln, gleichwie sie unten sich dem Chor in die Arme wirft —, den Hyllos auszusenden. Was diesem von D. als Inhalt des vorhin nur leise angedeuteten Orakels mitgetheilt wird, spannt die Erwartung auf den Verlauf des damit in vollen Gang gesetzten Drama's noch mehr. Die Aussendung des Hyllos aber war geboten, um die Schreckenskunde aus dem Munde dessen vernehmen zu lassen, der eben noch sein Vertrauen auf des Vaters gutes Glück ausgesprochen hatte.)

Parodos (94—140). Von der Seite der Stadt her zieht der Chor in die Orchestra ein. Freundinnen der D., von den Besorgnissen jener unterrichtet, richten in einem feierlichen, in dorischer Tonart gesetzten Gesange zuerst die Bitte an Helios, Nachricht vom Herakles zu geben, dann sprechen sie der D. Trost ein, indem einmal Her. unter dem Schutze der Götter, zumal seines Vaters Zeus stehe — so bauen auch sie, wie Hyllos, auf Herakles' Götterschutz —, andererseits aber es der Menschen Loos sei, dass Leid und Freude stets wechseln.

(Hat Sophokles in der Regel Geschlecht, Alter und Stand des Chors dem Protagonisten angepasst, so hat er hier jüngere Freundinnen der Deianeira dazu ausersehen, einmal weil verheirathete Weiber, die jede ihre eigenen Sorgen ha-

*) Ganz ähnlich eröffnete den *Τηρέως* unsers Dichters ein Monolog der Prokne, welche Betrachtungen über ihr Loos anstellte, zumal über die Härte, wider Willen und Neigung von den Eltern verheirathet zu werden. Auch darin hatte dieses Drama mit den Trachinierinnen Aehnlichkeit, dass ein schicksalvolles Gewand, welches Prokne von Philomela erhält, die Katastrophe herbeiführte. Vgl. Welcker's Gr. Trag. 1, 374 ff.

ben, zu lebendigem *συμπάσχειν* sich nicht eigneten, sodann weil hier, wo die gekränkte Ehefrau den Hauptcharakter bildet, die Stellung derselben durch den Contrast desto bestimmter hervortrat. Auch kam es dem Dichter bei der berathenden Stellung des Chors zu Statten, die Jungfrauen nicht in die Erfahrungen der Weiber eingeweiht sein zu lassen.)

Erstes Epeisodion (141—204). Deianeira theilt den Mädchen, so wenig sie im Stande seien, die Sorgen einer Gattin und Mutter zu fassen — wodurch der Dichter nachdrücklich hervorheben will, dass die Verwicklung die Gattin treffen soll — mit, ein neues, schweres Leiden beuge sie darnieder. Herakles habe wider sonstige Gewohnheit bei seinem Auszuge Haus und Familie genau bestellt, sodann ihr das oben erwähnte Orakel hinterlassen. Da die Zeit, welche darin bezeichnet ist, jetzt abgelaufen sei, so ängstige sie der Gedanke, vielleicht des Herakles beraubt verlassen leben zu sollen.

Ein Bote eilt herbei, um frohe Mähr zu bringen: Her. kehre wohlbehalten als Sieger heim, wie er aus dem Munde des Lichas, seines Heroldes, selbst gehört habe: Dieser werde bald erscheinen, indem er nur in der Stadt von den theilnehmend nach Her. forschenden Meliern zurückgehalten werde. Ihn aber habe die Aussicht auf Belohnung getrieben, vorauszuweichen, um die gute Botschaft zuerst zu bringen.

(Durch die letzte Aeusserung weiss der Dichter die Gemeinheit des Boten mit einem Striche zu zeichnen. Durch ihn, der gar nicht danach angethan ist, die Stimmung eines feinfühlenden Frauenherzens zu verstehen, soll D. gleich nachher aus unverhoffter Freude in Verzweiflung gestürzt werden. Das wohlgemeinte Verhehlen des gefühlvollen Lichas schlägt gegenüber der schonungslosen Rohheit des Boten der D. eine nur noch tiefere Wunde.)

Indem D. in der Freude ihres Herzens die Mädchen auffordert, ein Lied zu singen, stimmen diese statt eines Stasimon (205—224) ein heiteres Lied von hyporchematischem Charakter an, welches vielleicht vom Koryphäos allein angehoben, den dann Einzelne ablösten, mit lebhafter Mimik und mit muntern Tanzbewegungen begleitet war. Der lustige Jubel, welcher bald unterbrochen wird, hebt durch seinen Contrast die gleich sich aufdringenden Besorgnisse desto

mehr. Das Erscheinen des Lichas, welcher die kriegsgefangenen Weiber heranzuführt, macht den Chor verstummen.

Zweites Epeisodion (225—496). Nach freundlicher Begrüssung durch D. erwiedert Lichas auf die Frage nach dem Wohlergehen des ersehnten Gemahls, dass er ihn wohlbehalten am Kenaeon verlassen habe, wo er dem Zeus ein Dankopfer darbringe. Der Anblick der Gefangnen rührt die sanfte Deianeira und ihre an Lichas gerichteten Fragen geben diesem Anlass, zu erzählen, wie Herakles, dessen Untreue er mit zarter Schonung geheim halten möchte, zu dem Zuge gegen Oechalia bewogen worden sei. Die kriegsgefangenen Weiber habe er in Herakles' Auftrage nach Trachis geleitet; Her. selbst dürfe D. nach Vollbringung des feierlichen Opfers erwarten.

Hiernach äussert die unbefangne Chorführerin, D. dürfe sich nun ganz der Freude hingeben. Diese aber, so wenig sie die Erniedrigung ihres Gemahls bei Omphale weiter beachtet, erinnert sich trotz ihrer Versicherung, über Herakles' Glück sich allerdings zu freuen, doch gleich, dass der Glückliche leicht auch wieder fallen könne: unheimliche Angst trübt ihre Freude und gerade die Gefangenen hat der Dichter dazu benutzt, Sorge zu erwecken, noch ehe die Dinge selbst diese wirklich einflössen. Als liebevolle Mutter betrachtet D. die jugendlichen Gefangenen und denkt mit Wehmuth daran, auch ihren Kindern könne einst Gleiches widerfahren. Vor allen ist es Iole, welche durch ihre edle Haltung und den Schmerz ihrer Züge den Blick Deianeira's fesselt. Bedeutsam genug fragt D., ob sie vermählt sei oder nicht. Als sie keine Antwort erhält, da Iole's Brust die verschiedensten Gefühle beklemmen und ihren Mund verschliessen, namentlich der tiefe Schmerz, die Rechte einer so edeln Gattin zu kränken, befragt sie den Lichas nach der Herkunft der Jungfrau. (Ueberaus fein motivirt Soph. psychologisch das durch das Gesetz der Tragödie — *ne quarta loqui persona laboret* — gebotne Schweigen der Iole.)

Nachdem Lichas seine gänzliche Unwissenheit betheuert, spricht D. in rührender Innigkeit, wie von dämonischer Gewalt gezogen, nochmals die Iole an, die sie ihrer Theilnahme versichert. Da jene auch jetzt bei ihrem Schweigen verharret, legt sich Lichas rasch ins Mittel mit der Versicherung, auch unterwegs sei sie in tiefes Stillschweigen versenkt ge-

wesen. Hierdurch ist der tiefe Schmerz der unglücklichen Königstochter aufs Anschaulichste gezeichnet.

Jetzt erklärt D., sie wolle nicht schuld sein, dass Iole zu ihren Leiden noch neuen Schmerz erfahre: sie solle ins Haus gehen mit den übrigen, damit Lichas alsbald zu Her. zurückeilen, sie selbst aber die erforderlichen Vorkehrungen im Hause treffen könne.

Nachdem Alle dieser Weisung nachgekommen sind, tritt jener Bote der D. in den Weg, da er ihr unter vier Augen wichtige Entdeckungen zu machen habe. Umständlich erzählt er nun, Lichas habe ihr die Wahrheit verhehlt: bloss um der Liebe zu Iole willen, die sicherlich nicht als Sklavin vorausgesandt sei, habe Her. nach der eigenen Aussage des Lichas vor allem Volk Oechalia zerstört.

Plötzlich aufs Tiefste getroffen durch gerade jenes Mädchen, zu welcher noch eben ihr Herz sich so hingezogen fühlte, gleichwie ihre Schönheit den Herakles bezaubert hatte, wendet D. in ihrer Betäubung sich um Rath an die Freundinnen. Schon will sie ihnen folgen und Lichas im Hause ernstlich zur Rede stellen, ohne auch nur ein Wort des Unwillens gegen Her. geäußert zu haben, als Lichas heraustritt und zu Aufträgen an Her. sich erbietet. Nochmals nach jenem Mädchen befragt beharrt er dabei, deren Verhältnisse nicht zu kennen.

Hier tritt der Bote ein, welchem der Dichter das Zwiegespräch schon desshalb vorbehielt, um der Würde der gekränkten Gemahlin nichts zu entziehen: zugleich steigert Lichas' Ausweichen das Peinliche des Eindrucks, den sein Zurückhalten hervorbringt. Trotz allen Drehens und Wendens muss er, vom Boten in die Enge getrieben, eingestehen, er habe das Mädchen Iole, Eurytos' Tochter genannt, doch nur vom Hörensagen. Weiter gedrängt bittet er D., den Menschen, welcher nicht bei Sinnen sei, zu entfernen.

Nun erst greift D. selbst ein: sie weiss dem Lichas auf anderm Wege beizukommen. Indem sie weder gewaltsam in ihn dringt noch durch Fragen ihn zu überführen versucht, zeigt sie in beredter, zum Herzen gehender Rede, einmal, dass Lichas keinen Grund habe, ihr die Wahrheit zu verbergen, da sie gefasst sei und Widerstreben bei dergleichen Verhältnissen Thorheit sei: auch werde ihr die Wahrheit von Andern zu erfahren leicht fallen. Sodann heische es

die Pflicht, die Wahrheit zu reden. D., die schon oft Nachricht gegen die Schwachheiten ihres Gemahls geübt, werde auch der Iole, welcher sie ja beim ersten Anblicke ihr Mitleid zugesichert habe, kein böses Wort zu hören geben. Sie schliesst mit der nochmaligen Aufforderung, die volle Wahrheit ihr nicht vorzuenthalten.

Nunmehr vermag Lichas nicht zu widerstehen. Er giebt zu, in der guten Absicht, D. den Schmerz zu ersparen, sie hintergangen zu haben, ohne vom Herakles — dem jede Ungerechtigkeit übel stehen würde — beauftragt zu sein. Er bittet D., um ihrer selbst und des Gemahls willen, die heissgeliebte Iole wohlwollend zu behandeln und nachdem D. ihm das Versprechen gegeben, heisst diese Alle hineingehen, damit sie dem Lichas die gebührenden Gegengeschenke für die glänzende Kriegsbeute einhändigen könne. (Schon jetzt steht ihr Plan fest: sonst bei Andern ängstlich sich Rathes erholend folgt sie diessmal der unseligen Eingebung alter, plötzlich auftauchender Erinnerung.) Alle, auch der Bote, treten ab. —

Erstes Stasimon (497—530.) Der Chor feiert die Unwiderstehlichkeit der Liebe, indem er auf den heissen Kampf des Herakles mit Acheloos um D. zurückgeht, wo gleichfalls die Liebe allein waltete, wie jetzt, wo Iole durch schweren Kampf erworben ist. Die in angstvoller Spannung der Entscheidung harrende D. folgte dem Gemahl mit Vertrauen, sie, die seitdem trotz allen Ungemachs in Liebe und Treue dem ergeben bleibt, dessen Herz sich einer andern zugewendet hat.

Drittes Epeisodion (531—632). Deianeira tritt aus dem Hause, um einerseits dem Chor ihren Kummer zu klagen, sodann um ihm mitzutheilen, zu welchem Zaubermittel sie zu greifen gewillt sei. So lässt Sophokles die D. gegen ihre Vertrauten rücksichtslos ihre wahren Gesinnungen äussern, während sie dem Lichas gegenüber Vorsicht anzuwenden gezwungen war. Sie erklärt, mit der jungen Nebenbuhlerin unmöglich das Haus theilen zu können: dem Herakles zürne sie nicht, gedenke aber das alte Zaubermittel, welches ihr einst Nessos unter genauer Vorschrift des Gebrauchs anvertraut habe, zu nutzen, um den Zauber zu überbieten, welchen Iole über Herakles ausübe. Missbillige freilich der Chor ihren Schritt, so stehe sie ab, da sie böse Künste hasse.

Die Führerin des Chors hat nichts dagegen, vorausgesetzt, dass D. die Wirkung des Zaubers erprobt habe. Nachdem D. erwiedert, sie glaube dem Wort des sterbenden Kentaurer, ohne jemals von dem Zauber Anwendung gemacht zu haben, wiederholt die Freundin, ohne sich von der Probehaltigkeit des Mittels überzeugt zu haben, dürfe man nicht handeln. Da sieht D. vorzeitig den Lichas auf sie los schreiten, wodurch weitere Ueberlegung unmöglich gemacht wird. In krankhafter Wallung bittet sie nur den Chor um Geheimhaltung und übergibt dem Lichas das Gewand in einem Kästchen, mit der Weisung, Her. solle es zuerst bei dem Stieropfer erlegen, so habe sie gelobt ihn zu schmücken nach glücklich überstandner Gefahr. Lichas, welcher keinerlei Grund hatte, in Deianeira's Worte und Absichten irgend Misstrauen zu setzen, sagt gewissenhafte Ausrichtung der Bestellung zu, worauf D. ihn drängt, rasch aufzubrechen. Wisse er doch zu erzählen, wie es im Hause stehe und wie freundlich sie die Fremde empfangen habe: weiteres habe sie ihm nicht aufzutragen, da sie fürchten müsse, wofern Lichas von ihrer Sehnsucht nach Her. rede, voreilig zu sein, ehe er wisse, ob Her. diese Versicherung nicht kalt abweisen werde. — Hiermit deutet D. leise auf die vom Zauber gehoffte Wirkung hin, lässt freilich zugleich blicken, dass Lichas, wenn er wolle, von ihrem Verlangen reden möge. Doch scheinen die Worte auch einen Anflug von Scham zu enthalten, wenn sie von ihrer Sehnsucht nicht geredet wissen will.

Zweites Stasimon (633—664). Nach Deianeira's Abtreten verkündet der Chor, welcher seiner Bedenken vergessen ganz auf Deianeira's Stimmung eingeht, in einem Liede heitern Tones allen Bewohnern der Landschaft die siegreiche Heimkehr des Herakles und wünscht zum Schluss, der Zauber möge seine Wirkung thun.

(Der Chor gibt sich der besten Hoffnung jetzt mit derselben Harmlosigkeit hin wie nach der ersten Meldung 205 ff. Gerade aber dicht vor der Katastrophe dergleichen Lieder von heiterem Charakter einzulegen des Contrastes halber, ist ganz in der Weise unsers Dichters.)

Viertes Epeisodion (665—822). Eben verklingt der Wunsch des Chors, als D. von düstern Ahnungen getrieben herauseilt. In einer durch die Wiederholungen die

innere Beklemmung und Verstörung verrathenden Rede erzählt sie die verderblichen Wirkungen, welche der Abfall der angewandten Zaubermittel im Innern des Gemachs hervorgebracht habe. Nun sie gewahr geworden, ein wie missliches Wagstück sie unternommen, ist sie hinterher mit Aufwand allen Scharfsinns beflissen, ihre Leichtgläubigkeit zu bereuen. Hatte doch Nessos keinerlei Ursache, ihr, welche ihm einen schmerzvollen Tod bereitet, ein heilsames Mittel einzuhändigen: hat doch eben derselbe giftige Pfeil selbst den göttlichen Cheiron tödtlich verletzt, wie er Alles vernichtet, das er berührt. Ihr Entschluss aber stehe fest, wofern dem Her. Unglück widerfahre, seinen Tod zu theilen: ein edles Weib könne solches Geschick nicht überleben.

Vergebens sucht die Chorführerin bessere Erwartung zu wecken, als sie des Hyllos ansichtig wird. Dieser lässt die Mutter hart an, dass sie seinen Vater getödtet habe. Denn Hyllos hält, ohne die Art und den Anlass des Beginns zu durchschauen, die Mutter in unseliger Verblendung für eine gemeine Giftmischerin, welche durch Eifersucht zu verbrecherischer Rache bewogen sei. Er erzählt nun — und darauf waren die Zuschauer durch die umständliche Schilderung der Wirkungen, welche das Gift am Boden angerichtet hatte, gespannt worden — das Weitere, wie Lichas gerade am Kenaeon angelangt sei, als Her. sich angeschickt habe, die Hekatombe darzubringen. Heiteren Sinnes habe Her. den Peplos angethan, welcher aber beim Emporlodern der Opferflamme seine verderbliche Kraft geäußert habe. In der ersten Wuth habe Her. den Lichas ins Meer geschleudert, darauf sei nach entsetzlichem Stöhnen, wobei Her. die Ehe mit D. verflucht, das Auge des Vaters auf ihn gefallen; er habe ihn gebeten, für seine Fortschaffung von Euböa zu sorgen. Darauf habe er ihn mit seinen Leuten in ein Fahrzeug gelegt und bald werde er noch athmend oder bereits todt erscheinen. Er wünsche der D. für ihre eigenste Missethat die göttliche Strafe, welche sie verwirkt habe.

Von tiefstem Gram in starres Schweigen versenkt entfernt sich D., ohne auch nur, wozu der Chor räth, den Versuch zu machen, den leidigen Irrthum des Hyllos zu berichtigen. Schauerlich klingt der der enteilenden nachgerufene nochmalige Fluch des sonst so zärtlichen, jetzt arg irrenden.

Sohnes, eine so unmütterliche Mutter möge dieselbe Wonne empfinden, welche sie seinem Vater bereitet habe! *)

Nachdem hierauf auch Hyllos hineingegangen ist, um dem Vater ein Lager zu besorgen, stimmen die arglosen Jungfrauen das

Dritte Stasimon (823—864) an, ohne sich irgend an Deianeira's oben bestimmt genug ausgesprochenen Entschluss zu erinnern oder aus dem schweigenden Abtreten Schlimmes zu ahnen. Vielmehr drängt es sich dem Chor mit ganzer Gewalt auf, wie sich jener alte Götterspruch von der Beendigung der Mühen des Her. zu dieser Zeit erfülle: der Tod sei dieses Ende. Sicher bringe ja das mit dem Blute des sterbenden Kentaurer vermischte Gift der Hydra noch heute den Tod. Das Orakel in der Eile ausser Acht lassend — und in der That ist der D. jeder Gedanke an das Orakel, welches sie im Eingange so lebhaft ängstete, verschwunden, sobald Iole's Ankunft alle ihr Sinnen auf den einen Punkt bannt, dieses Unheil abzuwehren, gleichwie auch Herakles selbst erst spät auf das Orakel geführt wird — und den bethörenden Worten des Kentaurer Glauben schenkend jammere wohl D. drinnen, nun das gewaltige Unheil heranschreite. Wehe der siegreichen Belagerung Oechalia's! Alles das hat Kypris angestiftet, um die Schicksalsfügung der Götter wahr zu machen.

Fünftes Epeisodion (865—946), mit eingelegtem Kommos (881—897). Ein Wehruf ertönt aus dem Pallast und jene vertraute Alte tritt mit düsterer Miene hervor. Sie theilt dem bestürzten Chore mit, D. habe ihr Leben geendet und schildert, sobald die Fragen der Mädchen, welche das Schreckliche gar nicht zu fassen vermögen, es gestatten, den Hergang umständlich. Nach vielfachem Umherirren im Hause und lautem Schluchzen über ihr Unglück begab sich D. in ihr Ehegemach, liess sich auf dem Ehebett nieder, nahm Abschied — wie Iokaste im O. R. 1249 ff., Eurydike Ant. 1302f. — und entblösste die linke Brust. Da eilte die

*) Auch hier hat Soph. es verstanden, aus der Noth eine Tugend zu machen. Der Protagonist musste abtreten, um als Herakles bald nachher zu erscheinen. Durch die Gemüthsstimmung der edeln Mutter und Gattin, welcher zumal ihres Hyllos' Fluch das Herz gebrochen, wird ihr Enteilen motivirt. Obenein forderte die Menschlichkeit, ihr den Anblick des Opfers ihres Irrthums zu ersparen.

Alte, welche im Verborgenen ihre Herrin beobachtet hatte, rasch hin, um Hyllos herbeizurufen: bei der raschen Zurückkunft fand man D. bereits entseelt. Nun habe, erzählt sie, Hyllos unter lautem Schluchzen sich bitter angeklagt, durch sein leidenschaftliches Auftreten diesen Schritt veranlasst zu haben: vorher schon habe er nämlich im Hause erfahren, wohin Deianeira's Absicht eigentlich gegangen sei. Neben der Leiche hingestreckt habe Hyllos in verzweifelter Schmerz geklagt, wie er nun beider Eltern beraubt sein solle.

Viertes Stasimon (949—972). Der Chor schwankt, wessen Missgeschick er mehr beklagen solle, das des Her. oder der D.: er möchte von hinnen gehoben durch die Lüfte dem erschütternden Anblicke des todtkranken Her. entgehen. Jetzt naht der Zug fremder Kriegersleute, welche den Her. herbeitragen, langsamen Schrittes. Trat in der Schilderung des Hyllos, welche auf das grause Schauspiel vorbereitete, das Wüthen des Her. voran, hier erscheint er schlafend, indem nach furchtbarer Anstrengung die erste Ruhe eingetreten ist. So nimmt die allmählich sich steigernde Heftigkeit dem Anblick das allzu Ueberwältigende.

Exodos (973 ff.) nebst dem Liede ἀπὸ σκηνῆς (973—1045) und den Schlussanapäst. In der Voraussetzung, Her. sei todt, jammert Hyllos ungeachtet der Mahnung eines der Begleiter, den Schlummernden nicht zu stören, bis seine Jammerrufe den Her. wecken. Er weiss nicht, wo er ist: sein erster Ausruf gilt dem Vater Zeus und dem Kenaeon, welches ihn so schlimm lohne für seine Opfer. Nur Zeus allein sei im Stande ihm zu helfen — und er hilft in ungeahnter Weise alsbald. Ein Anfall der fürchterlichen Schmerzen presst dem Heros Vorwürfe gegen seine Begleiter aus, dass sie ihn nicht vom Leben befreien, dann fordert er Hyllos auf, sein Schwert zu ziehen und rasch die Qualen zu endigen, welche seine gottlose Mutter ihm geschaffen habe; möge er sie ganz eben so verderben sehen, wie sie ihn verderbt habe! Endlich fleht er Hades an, ihm ein schleuniges Ende zu gewähren.

Allmählich sich ermannend betrachtet er hinterher das vom eigenen Weibe ihm angethane Unheil in seiner ganzen Entsetzlichkeit. Dann heisst er Hyllos die Gottlose zu verdienter Rache den Händen seines Vaters überliefern. Um die Grösse seiner Martern zu zeigen, entblösst er den Heldenleib, als neue Schmerzen die nochmalige Bitte an Zeus

und Hades hervorrufen, ihn zu vernichten. Nachdem er hierauf eine Reihe seiner tapfer bestandenen Kämpfe aufzählt und die durch das heimtückische Gift ihm bereiteten Qualen dagegenhält, wird er auf den Rachedgedanken zurückgeleitet: noch sei ihm so viel Kraft übrig, die Thäterin zu züchtigen.

Hyllos, der vorhin selbst die Mutter verwünscht hatte, bittet den Vater inständig, anzuhören was er von D. zu sagen habe. Er erzählt dann, dass D. augenblicklich nach der Schreckensnachricht sich umgebracht habe, da es nur von ihr darauf abgesehen gewesen sei, die Liebe des Gemahls wiederzugewinnen. Sobald er aber äussert, der Zauber stamme vom Nessos her, erkennt Her. auf der Stelle, dass sein Ende den Orakeln zufolge nahe bevorstehe. Er verlangt nach seiner Mutter Alkmene und seinen Kindern: aber einer nutzlosen Jammerscene überhebt ihn der Dichter dadurch, dass er jene abwesend sein lässt; genug, dass Her. menschlich genug fühlt, nach den Seinigen zu fragen. Hierauf eröffnet er dem Hyllos, ein altes vom Zeus ihm einst gegebenes Orakel, wonach er dereinst durch einen Bewohner des Schattenreichs den Untergang finden solle, habe den Nessos gemeint. Und zugleich treffe das Dodonäische Orakel ein, welches unter der Erlösung von den Mühen den Tod verstanden habe. Nunmehr sei es an Hyllos, sich als ächten Sohn seines Vaters zu bewähren: von ihm verlangt Her. auf den Oeta geschafft und auf einem von ihm errichteten Scheiterhaufen dem Flammentode übergeben zu werden. Nach vergeblichem Widerstreben sagt Hyllos zu, den Willen des Vaters insoweit zu erfüllen, dass er für die Errichtung des Holzstosses durch seine Umgebung sorgen wolle, ohne selbst Hand anzulegen. Herakles, hierdurch zufriedengestellt, verlangt nun als einen im Vergleich zu jener Zusage geringern Dienst, dass Hyllos die Iole, welche er seiner Umarmung gewürdigt habe, zum Weibe nehmen solle. Hyllos ehrt nach Erledigung seiner ernststen Bedenken auch dieses Gebot des Vaters, welcher nun sich selbst zu mannhaftem Ausbarren im Schmerze ermuntert. Nunmehr befiehlt Hyllos den Begleitern, den Herakles auf den Oeta zu tragen. Da er aber die vermeinte Härte der Götter gegen seinen Vater nicht begreifen kann und ihre Fügung scharf tadelt, erklärt schliesslich die Chorführerin in den Schlussworten, dass in allen den grausen Schicksalsschlägen

des heutigen Tages doch Zeus walte, wodurch der übereilte Tadel des jugendlichen Hyllos im Sinne des Dichters berichtigt wird.

Denn auch jetzt wieder zeigt Hyllos die Kurzsichtigkeit der Menschen, die der Götter Walten schelten ehe sie es kennen; auch jetzt noch ahnt Herakles selbst nichts, wie wohl Zeus es macht und dass ihm ein ewiges Leben in unverwelkter Jugend nahe bevorsteht; droht er doch 1212 dem Hyllos, *καὶ νέρθεν ὧν* ihm zürnen zu wollen und ruft den Hades an, während ihn Zeus in den Olympos zu heben im Begriff stand! Auch jetzt noch ahnt auch der Chor nicht, dass sein Wort 138f. in ganz anderer Weise zutrifft als es gedacht ist. Weiter als die Handelnden und Betheiligten sahen auch hier die athenischen Zuschauer, welchen im Hintergrunde aus dem Volksglauben das erhabene Schauspiel vor die Seele treten musste, wie (Phil. 726)

ὁ χάλκασπις ἀνὴρ θεὸς
πλάθει θεοῖς, θεῖω πρὸς παμφαῆς,
Οὔτας ὑπὲρ ὀχθῶν.

Und den athenischen Zuschauern musste der Scheiterhaufen auf dem Oeta mit seinem Wunder um so lebhafter die Phantasie über das Drama hinaus erregen, da nach attischer Sage Athen den Hellenen in der göttlichen Verehrung des Heros vorangegangen zu sein sich rühmte, Diod. Sic. 4, 39, welcher ja am Ende des Philoktetes vom Olymp her der Götter Willen durch seinen Mund verkündet. So ergänzten diejenigen, für welche Sophokles seine Dichtung berechnet hatte das, wodurch der Chorführerin Schlusswort die Weihe der Wahrheit erhielt, in stillschweigender Andacht.

3. Auch das jähe Verderben des Herakles und der Deianeira bringt den Willen der Götter zu Ehren und auch dieses Drama schärft auf eine ergreifende Weise ein, dass der Mensch denkt, Gott lenkt. Diese beruhigende, für den athenischen Zuschauer noch einleuchtendere Einsicht lässt der Dichter in den bedeutsam nachhallenden Schlussworten den Chor verkünden, wie dieser schon 862ff. zu der Einsicht gelangte, dass das böse Spiel der Aphrodite nur der Vollstreckung eines höhern Willens gedient habe. Das nun ist das Tragische, dass die Ehegatten trotz der längst vorausbestimmten Zukunft und der ihrem menschlichen Beginnen gezogenen Schranken vollste Freiheit haben, nach

Gutdünken zu schalten. Ihnen ist die Zukunft geweissagt. Aber was frommt dem kurzsichtigen und leidenschaftlichen Sterblichen, wenn ihm ein Blick in das Dunkel kommender Tage gegönnt wird? Gedenken Beide des zweideutigen Orakels dann und wann, es ist nicht vorhanden, sobald die Erinnerung daran heilsam wäre: vom augenblicklichen Gelingen berauscht oder mit allen Sinnen auf die Durchführung ihrer Pläne geheftet verlieren Beide das Orakel aus den Augen. Gerade da aber, wo Beide das Glück und zwar das süsse Glück der Liebe durch eifrigste Anstrengung zu erhaschen wähnen, vergessen sie des Götterspruchs oder legen ihn sich aus, dass er ihren Wünschen dient. Weit entfernt, das so nah scheinende Glück zu erfassen, führen sie eben durch ihr in ganz andern Gedanken unternommenes Handeln die alten Göttersprüche zu vollster Erfüllung hinaus. Liebe wird durch Liebe gestraft: durch ihr eigenes Thun bereiten die Liebenden einander den Untergang.

Kaum irgend etwas ist so die innerste Art des Sophokles, wie die fortwährende Täuschung der Handelnden, während der Zuschauer von vornherein mit klopfendem Herzen das Fehlgehen durchschaut und vor den Folgen erschrickt: und gerade in diesem Drama wiederholen sich die Irrungen, die Verkenntung der Handelnden unter einander sowohl wie in Betreff des Masses ihrer Schuld oder Unschuld noch über das Ende des Stücks hinaus dergestalt, dass darin die Eigenthümlichkeit der menschlichen Natur überhaupt sich offenbart und damit vor vorschneller Verdammung der Menschen gewarnt wird. Nachdem Deianeira durch die immer freudiger lautenden Botschaften, welche Hyllos, der Bote, Lichas vom Herakles überbringen, ihres Kummers überhoben zu sein glaubt, der Chor aber noch entschiedener auf das Glück baut, wird jene urplötzlich enttäuscht und wendet das vom sterbenden Kentauren ihr, die er ja zuletzt über den Strom getragen habe, gegebene Zaubermittel arglosen Sinnes endlich an, nicht ohne fest auf einen günstigen Erfolg zu rechnen. Rasch steigen quälende Zweifel auf, welchen die schreckliche Wirklichkeit auf dem Fusse folgt. Ohne in der Erinnerung an das Orakel und in ruhiger Abwägung ihrer Schuld Milderung und Trost zu suchen, giebt D. sich mit entschlossener Hand den Tod. Ergreift uns von Anfang an der Gedanke an die unseligen Wirkungen des Giftes, so sehen wir mit Rührung D. sich auch in Iole, dem unschul-

digen Anlass ihrer Leiden, irren, indem sie von ihr gerade sich unwiderstehlich angezogen fühlt.

Ein Seitenstück zu Deianeira's Täuschungen in allem ihren Beginnen bildet Lichas' Irregehen. Aus bester Absicht verheimlicht er wohlbedacht die Wahrheit und giesst damit Oel ins Feuer. Er, der die D. zu ihrem Entschluss wider Willen gerade treibt, wird von der Herrin selbst getäuscht, wird von dem nichts ahnenden Herrn verkannt und da ihm seine Unschuld zu erhärten die Mittel fehlen, büsst er seine Treue und seinen Gehorsam gegen Gebieter und Gebieterin mit einem entsetzlichen Tode. Endlich Hyllos, der der besten Mutter aufs Wort folgsame Sohn, mit wie freudiger Hoffnung geht er ab, um die frohe Kunde von Herakles' Nähe zu bestätigen und wie zerknirscht kehrt er heim, mit wie grauser Botschaft! Wie erschütternd ist seine Missdeutung der Mutter, deren Schandthat er wiederholt flucht, ohne dass diese, die schon unter der Last der eigenen Vorwürfe zusammenbricht, versuchen mag, ihn zu enttäuschen! Und wie bitter muss er seine Uebereilung beklagen, sobald er eines Bessern belehrt ist: nun keine Klage die Todte erweckt, wird er selbst der verzweifelnde Ankläger gegen sich selbst. Aber er irrt auch darin wieder, da die edle D. auch ohne seinen Fluch aus dem Leben zu scheiden schon früher beschlossen hatte. Hinterdrein muss er wieder den Vater aufklären und doch bleiben Beide auch am Schluss des Drama's noch blind gegen die wahren Absichten des Vaters Zeus, der das bessere Theil des Herakles in die Genossenschaft der Götter zu erheben beschlossen hatte. Zeus ist es, welcher beide Orakel gegeben, an Zeus weist der Chor 139, an ihn, den Donnerer auf dem Oeta, richtet Deianeira ihr Gebet 200 ff., bei ihm schwört sie 436, ihm weiht Herakles die Stiftung auf dem Kenaeon 753, auf der Höhe des Oetäischen Zeus befiehlt Herakles seinen Scheiterhaufen zu errichten 1191, wie er von Zeus allein die Hülfe erwartet (1003), die ihm in unerwarteter Weise vom Zeus wird: *οὐδὲν τούτων ὃ τι μὴ Ζεὺς!*

So kehren sich durchgängig Absichten und Erfolge um und so kettet sich ein Irrthum und Fehlschritt an den andern durch die Blindheit der Sterblichen, die alle in gleicher Weise beschränkt und befangen sind in den Conflicten des Lebens. —

Der Glanzpunkt der Trachinierinnen ist der erste, zu

vollkommenstem Ebenmasse und künstlerischer Vollendung durchgebildete Theil. Deianeira's mit feinsten Seelenmalerei gezeichneter Charakter entfaltet sich vor uns in allseitiger Entwicklung: sie weckt vom ersten Auftreten an unsere ganze Sorge und erhält sie stets wach. Ist Elektra das Ideal der Kindesliebe, Antigone der Geschwisterliebe, so hat der Dichter hier das liebende Eheweib dargestellt, welches nach dem Willen der Götter durch Untreue ihres Gatten untergeht und Untergang bereitet. Hochsinnig und von gemeiner Eifersucht frei hängt sie mit Verehrung und treuester Liebe am Gatten, sie ist die zärtlichste Mutter, eine milde Gebieterin, eine theilnehmende Freundin Unglücklicher. Je höher sie den Besitz des Gatten achtet und je sehnlicher sie endlichen Ersatz für ihr langjähriges Entbehren und ihre schweren Prüfungen durch den ungestörten Besitz des Herakles zu erlangen hofft, um so mehr ist all ihr Sinnen und Trachten darauf gerichtet, den ihr gebührenden Platz im Herzen des Gatten wiederzuerobern. Allein urplötzlich aus den Träumen ihres Glücks durch die schroffe Nachricht auf die Bahn der Sorgen zurückgeschleudert verliert die schwergeprüfte Dulderin den Grund und Boden unter den Füßen und wie der einzige rettende Gedanke mit dämonischer Gewalt ihren Busen durchzuckt, so setzt sie ihn im Drange der Umstände flugs ins Werk. Leichtsinnig handelt sie um so weniger, als sie dem Chor sich willig bequemt, wofern er abrathe; und von Schuld fällt auf D. bei einem Schritte, dem das höchste Ziel eines edeln Weiberherzens vorschwebte, nur soviel, als hinreicht, um ihr zartes Gewissen zu erdrücken und den Vorwürfen Anderer Schein zu geben. In der Beurtheilung ihrer im unbewachten Augenblick in gutem Glauben vollbrachten That können wir nicht irren, beachten wir die Winke des Dichters selbst: 1112f. ἡμαρτεν οὐχ ἔκονσία. 1126 ἡμαρτε χρηστὰ μωμένη. 1128f. 724f. ἀλλ' ἀμφὶ τοῖς σφαλεῖσι μὴ ᾔκονσίας Ὀργὴ πέπειρα, τῆς σε τυγχάνειν χρεών. 667 κακὸν μέγ' ἐξέπραξ' ἀπ' ἐλπίδος καλῆς. Selbst ist sie die strengste Richterinn ihrer selbst. —

Trotzdem aber, dass D. in den Vordergrund gerückt ist, bildet nicht ihr Schicksal, sondern das gemeinsame Geschick der beiden eng verbundenen Gatten die Einheit der Handlung. Dem ersten Theil, welcher die Motive zur Anwendung des Philtron veranschaulicht, musste

ein zweiter folgen, um die Wirkungen vor Augen zu führen. Der gemeinsame Mittelpunkt ruht eben in dem unheimlichen Zauber des Kentauren, vgl. 868. 943 ff. Darum gerade hat Sophokles sein Drama weder *Δηϊάνειρα* noch *Ἡρακλῆς περικαιόμενος* oder *Οἰταῖος* benannt, um nicht zu irriger einseitiger Auffassung seines Plans zu verführen. Hauptpersonen sind beide, wie die Rollen beider einem und demselben Schauspieler zu fielen.

Freilich dem Glanz des ersten Theiles gegenüber ist das endliche Auftreten des bis dahin nur in der Ferne gezeigten Herakles nicht danach gemacht, uns in gleicher Weise anzuziehen. Anders mochten die Athener empfinden, für welche das Ende des göttlichen Gefährten ihres Theseus etwas sehr Ergreifendes haben musste. Für den Dichter aber war es unerlässlich, den zermalnten Helden den Blicken der Zuschauer nicht zu entziehen, und das um so mehr, je nachdrücklicher auf seine Heimkehr im Verlauf gespannt war. Erst als Augenzeugen überschauen wir die ganze Fülle des bis dahin nur aus Schilderung bekannten, absichtslos angestifteten Unheils und die Eitelkeit menschlichen Beginns: nach dem Seelenschmerze des edelsten Weibes schildert uns der Dichter auch die höchste durch Zorn gegen die Schuldlose gesteigerte Körperqual des eiserne Heros. Eine derartige Malerei des Schmerzes gewaltiger Helden hat Sophokles öfter versucht, wobei auch er, gleich dem Epos, der Natur ihr Recht lässt und die Seelenstärke nur allmählich über die Schwäche der Natur Herr werden lässt: so am Philoktetes und dem tödtlich getroffenen Odysseus in den Niptrien, vgl. Cicero Dispp. Tuscul. 2, 7—21.

Das Auftreten des Herakles selbst war aber auch geboten, um das erschütterte Gemüth in eine sanftere Stimmung zu versetzen und das Drama mit dem erhebenden Hinausblick auf eine grosse Zukunft abzurunden. Vor Allem lag es dem Dichter ob, die Missdeutung der Urheberin des Unglücks zu berichtigen und das Zusammentreffen scheinbar zufälliger, durch die Tücke eines rachsüchtigen Ungeheuers veranlasster Begebenheiten vielmehr als weise Verknüpfung göttlicher Rathschlüsse erkannt werden zu lassen. Daher die sinnige Erfindung des doppelten Orakels von der Zeit und der Art des Todes. So scheidet He-

Herakles, so wenig er noch seine Verklärung ahnet, mit Ergebung und wandelt mit alter Thatkraft den äussern Erfolg zu einer letzten freien That. Seine Fügsamkeit nach gewonnener Einsicht der Dinge zwingt uns eine stille Bewunderung seiner übermenschlichen Seelenstärke ab.

Allerdings überzeugt uns erst eine schärfere Prüfung, dass der, *qui nil molitur inepte*, die schwierige Aufgabe, auch für Herakles die Theilnahme der Zuschauer zu gewinnen, auch diessmal mit Meisterschaft gelöst hat. Die Schwierigkeit der Aufgabe beruht einerseits in der Person des Herakles überhaupt, andererseits des Herakles in seinem gegenwärtigen Zustande. Hierüber ein paar Worte.

Von Haus aus ist Herakles eine für die Tragödie wenig geschaffene Grösse. Auf der einen Seite ragt er über die mit aller ritterlichen Tugend gezierten Heldengestalten des Epos hinaus, wie ein halbgöttliches Wesen oder ein Recke, so dass wir nicht mit ihm gleich menschlich uns verbunden fühlen; auf der andern Seite zieht ihn die volkstümliche Vorstellung von seiner Derbheit und rohen Sinnlichkeit in eine niedere Sphäre herab. Dadurch wurde die Verflechtung in zartere Verhältnisse für den Tragiker in doppelter Hinsicht erschwert und Soph. würde schwerlich gewagt haben, den Herakles als liebenden Verehrer der Iole auf die Bühne zu bringen. Ueberhaupt hat der Sagenkreis des Herakles den Tragikern äusserst geringen Stoff geliefert, wogegen das Satyrdrama, die Komödie und Posse die humoristischen und lustigen Züge der Volkssage mit glücklichem Erfolg vielfach ausgebeutet haben.

Scheint uns endlich der Schlusstheil skizzenhaft und zu wenig ausgeführt, so zwang den Dichter die Lage des todtkranken Herakles zu möglichster Kürze, wie er denn den Her. selbst Hyllos mahnen lässt, alle Umschweife zu sparen. Unter so unsäglichen Qualen ist es wohl motivirt, wenn die Handlung in Sprüngen zu Ende eilt und nur soviel gesprochen wird, als die Abrundung zu einem befriedigenden Ganzen erheischte. Wüssten wir ein Wort der Versöhnung mit Deianeira, so sollen wir nicht übersehen, dass Herakles eben Herakles ist, der genug thut, wenn er seinen wilden Zorn dämpft und von Rachedgedanken absteht. Aber man beachte auch, dass die gleichzeitige Mittheilung vom Zauber des Nessos dem Her. plötzlich die Augen öffnet und dass er nun ausschliesslich auf sein Ende den Sinn richtet.

Ganz besonders ist die Verheirathung des Hyllos mit Iole für das Gefühl der Neuern ein Stein des Anstosses gewesen. Sophokles aber wollte den Zuschauer über das Schicksal der unglücklichen Königstochter, deren Schweigen so beredt für sie geredet hatte, nicht im Dunkeln lassen. Dazu kommt, dass, da Hyllos und Iole — vgl. oben S. 11 — nach alter Ueberlieferung die Stammältern Dorischer Fürsten geworden waren, Sophokles seine Dichtung mit dem Volksglauben in Einklang setzen wollte. Denn mit seiner Dichtung hätte sich jene Sage nicht mehr vertragen, seitdem Hyllos die Schuldlosigkeit seiner Mutter erkannt hatte.

Die Charakterzeichnung des Hyllos ist auch im letzten Theile vortrefflich. Der Conflict seines Herzens und sittlichen Gefühls mit den Anforderungen des sterbenden Vaters ist mit Naturwahrheit dargestellt. —

Ueber die Zeit der Dichtung lässt sich bei dem Mangel jeder Andeutung nur sagen, dass die Trachinierinnen, wofern die Einl. zum Aias S. 29 aufgestellte Ansicht richtig ist, zwischen Ol. 84, 4 und 92, 3 fallen. Ein Irrthum eigener Art ist es, wenn man in diesem Drama, welches die Eigenthümlichkeiten des Sophokleischen Genius so schön entfaltet, „ein unausgeführtes Werk der spätern Lebensjahre“ erblickt hat. Andere haben aus „einer falschen Künstlichkeit, welche ohne Vortheil für den Gedanken die Kraft desselben schwäche“ und andern vermeinten Gebrechen des im Kern ziemlich unverstanden gebliebenen Ganzen geschlossen, das Stück sei das früheste unter den vorhandenen und stamme aus der Periode, wo der Dichter noch nicht zu voller Durchbildung seiner Kunst gelangt sei. Das können indess auch wir nicht leugnen, dass einmal die Chorgesänge ihrem Inhalt nach nicht so bedeutend sind wie in andern Dramen; sodann dass die Sprache manche auffallende, durch die Kritik nicht zu beseitigende Härten verräth und endlich, dass das Drama als Ganzes nicht den harmonischen Gesamteindruck, wie die meisten übrigen, auf uns hervorbringen kann. —

Die Rollen vertheilen sich auf die drei Schauspieler so, dass dem

Protagonisten Deianeira und Herakles zufallen,
dem Deuteragonisten Hyllos und Lichas,
dem Tritagonisten die Trophos, der Angelos und Presbys.

ΣΟΦΟΚΛΕΟΥΣ

T P A X I N I A I.

ΤΑ ΤΟΥ ΔΡΑΜΑΤΟΣ ΠΡΟΣΩΠΑ.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

ΘΕΡΑΠΑΙΝΑ.

ΥΛΛΟΣ.

ΧΟΡΟΣ ΠΑΡΘΕΝΩΝ ΤΡΑΧΙΝΙΩΝ.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ΛΙΧΑΣ.

ΤΡΟΦΟΣ

ΠΡΕΣΒΥΣ.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

T P A X I N I A I.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

*Λόγος μὲν ἔστ' ἀρχαῖος ἀνθρώπων φανείς,
ὥς οὐκ ἂν αἰῶν' ἐκμάθοις βροτῶν, πρὶν ἂν*

1-5: „Dem alten Spruche zufolge soll man über das Schicksal Niemandes vor seinem Ende urtheilen: ich aber kann mein eigenes Leben schon jetzt ein von Jugend auf unglückliches nennen.“ Durch den Widerspruch gegen die alte Gnome — zu O. R. 1528. O. C. 1728 — wird der Hauptgedanke, das eigene ununterbrochene Unglück, gesteigert, vgl. zu Phil. 676 ff. und über die Beziehungen auf alte κλεινὰ ἔπη zu Ant. 622. Bis ins Einzelste ähnlich Aeschylos Agam. 730 παλαίφρατος δ' ἐν βροτοῖς γέρων λόγος τέτυκται, μέγαν τελεσθέντα φωτὸς ὄλβον τεκνοῦσθαι μηδ' ἄπαιδα θνήσκειν. Δίχα δ' ἄλλων μολόφων εἰμί....

1. Es giebt einen gäng und gäben Spruch der Menschen, der (ihnen) vor Zeiten in treffender Wahrheit verkündet ist. Zu den ersten eng verbundenen Worten tritt unerwartet φανείς (der eingeleuchtet hat, sobald er ans Licht getreten war, vgl. zu Ant. 621 κλεινὸν ἔπος πέφανται), wodurch man gezwungen wird, noch-

mals ἀρχαῖος zu denken, d. h. ἀρχῆθεν, πάλαι φανείς ἀνθρώποις, wie Ai. 1271 ἀρχαῖον ὄντα Πέλοπα βάρβαρον Φρύγα. (Falsch nimmt man ἔστι φανείς zusammen = ἐφάνη. Schriebe man mit einem Grammatiker in Crameri Ann. Oxon. 4, 328 ἀνθρώποις, so würde der Hauptgedanke, dass der alte Spruch in der Leute Munde sei, geschwächt werden.) Aehnlich fing ein Gedicht des Archilochos an: Αἰνός τις ἀνθρώπων ὄδε, Ὡς....

2. Die Lesart der minder guten Quellen ἐκμάθοις leitet leicht irre und verdirbt den Gedanken. Nach ἀνθρώπων ist nochmals βροτοῖς wiederholt, um die Wechselfälle der Sterblichen zu betonen, vgl. zu Phil. 176 und Ant. 835 ἡμεῖς δὲ βροτοὶ καὶ θνητογενεῖς. Solon Eleg. 13, 1 οὐδὲ μάκαρ οὐδεὶς πέλεται βροτός, ἀλλὰ πόνηροι Πάντες, ὅσους θνητοὺς ἥλιος καθορᾷ. Soph. Colch. Fr. 1 καλὸν φρονεῖν τὸν θνητὸν ἀνθρώποις ἴσα. Eur. Iph. Taur. 399 φίλα ἔλπις ἐγένει' ἐπὶ πῆμασι βροτῶν ἀπληστος ἀνθρώποις.

θάνη τις, οὐτ' εἰ χρηστός οὐτ' εἰ τῷ κακός·
 ἐγὼ δὲ τὸν ἐμόν, καὶ πρὶν εἰς Αἶδου μολεῖν,
 5 ἔξοιδ' ἔχουσα δυστυχῇ τε καὶ βαρύν·
 ἦ τις πατὴρ μὲν ἐν δόμοισιν Οἰνέως,
 ναίουσ' ἔτ' ἐν Πλευρῶνι, νυμφείων ὄτλον
 ἄλγιστον ἔσχον, εἰ τις Αἰτωλὶς γυνή.
 μνηστήρ γὰρ ἦν μοι ποταμός, Ἀχελῷον λέγω,
 10 ὃς μ' ἐν τρισὶν μορφαῖσιν ἐξήτει πατρός,
 φοιτῶν ἐναργῆς ταῦρος, ἄλλοτ' αἰόλος

3. Nicht θάνοι mit Par. A, weil diese Bestimmung von subjectiver Auffassung unberührt (πρὸ τῆς τελευτῆς) die Form der orat. recta beibehält: οὐκ ἂν ἐκμάθοις oder ἐκμαθήσει, πρὶν ἂν θάνη τις. Das auch zum ersten Prädicat gehörende τῷ ist gestellt wie 1254. Ant. 257 σημεία οὔτε θηρὸς οὔτε τοῦ κυνῶν ἐφαίνεται. Solon Eleg. 4, 12 οὐδ' ἱερῶν κτεάνων οὔτε τι δημοσίων φειδόμενοι, vgl. Odys. 4, 87. Aesch. Prom. 21 οὔτε φωνῇν οὔτε τοῦ μορφήν βροτῶν. Eur. Hek. 370 οὐτ' ἐλπίδος γὰρ οὔτε τοῦ δόξης ὄρω Θάρος.

4 f. τὸν ἐμόν gegenüber dem alten Spruche, welcher das Urtheil über das Leben Anderer meint. — Dem ἐκμάθοις 2 entspricht ἔξοιδα, ἐκμεμάθηκα, aus dem Grunde.

6. πατὴρ μὲν ἐν δόμοισιν, im Gegensatz zu der gleichfalls unheilvollen Zeit, wo Deianeira dem Herakles nach Tirynth gefolgt war und von dort nach Trachis flüchten musste. Dem Gedanken nach entspricht 27 ff. Vgl. Phil. 1 ff. Ai. 1300 ff.

7 ff. ἔτ' ἐν Erfurdt, die codd. ἐν. Weder ἔτι noch ἐνί zu schreiben gestattet die Prosodie. — νυμφείων (νυμφευμάτων) ὄτλον ἄλγιστον, die peinlichste

Qual des Brautstandes. Die Lesart stammt aus den Scholien, die codd. ὄκνον. Dann würde Soph. eher μέγιστον gesetzt haben. — Mit εἰ τις Αἰτωλὶς γυνή vgl. O. C. 734. Ai. 488 πατὴρ ἐξέφυν ἔπερ τινὸς σθένοντος ἐν πλούτῳ.

11 ff. Stromgötter, wie namentlich der Acheloos, wurden theils ganz als Stiere dargestellt, theils in menschlicher Gestalt, aber mit Hörnern, theils in Stierleib mit Menschenhaupt, vgl. Müllers Archäol. §. 403. Hiernach dichtet Soph. sinnreich die Umwandlungen des Brautwerbers. Die Stierbildung leitet Strabo 10, 458 her ἀπὸ τε τῶν ἡχων καὶ τῶν κατὰ τὰ ρεῖθρα καμπῶν, ἃς καλοῦσι κέρατα; den Drachen aber erklärt er διὰ τὸ μῆκος καὶ τὴν σκολιότητα. In der Ilias brüllt der Skamandros ἥντε ταῦρος, bei Hesiodos windet sich der Kephissos durch Phokis εἰλιγμένος δράκων ὥς Strabo 9, 424, wie auch Flüsse den Namen Δράκων führten.

11. ἐναργῆς, lebhaftig, vgl. O. C. 324 δῆλον Ἰσμήνης κέρα, 914. O. R. 535, gegenüber der halb menschlichen Bildung. — Ueber das aus dem Folgenden zu entnehmende ἄλλοτε vgl. zu El. 752 φορούμενος πρὸς οὐδας, ἄλλοτ' οὐρανῷ Σκέλη προφαίνων. — αἰόλος, wie Il. 12, 208 αἰό-

δράκων ἐλικτός, ἄλλοτ' ἀνδρείω κύτει
 βούπρωρος· ἐκ δὲ δασκίου γενειάδος
 κρουνοὶ διερραίνοντο κρηναίου ποτοῦ.
 τοιόνδ' ἐγὼ μνηστῆρα προςδεδεγμένη,
 δύστηνος, αἰὲ κατθανεῖν ἐπηυχόμην,
 πρὶν τῆσδε κοίτης ἐμπελασθῆναί ποτε.
 χρόνῳ δ' ἐν ὑστέρω μὲν, ἀσμένῃ δέ μοι,
 ὁ κλεινὸς ἦλθε Ζηνὸς Ἀλκμήνης τε παῖς·
 ὃς εἰς ἀγῶνα τῇδε συμπεσὼν μάχης
 ἐκλύεται με. καὶ τρόπον μὲν ἂν πόνων

15

20

λος ὄφεις, Pind. ποικίλος δράκων, unten 831.

12. κύτει βούπρωρος Strabon a. O., während in die codd. eine Glosse τύπῳ βούκρανος gedungen ist, Wie in Prosa τὸ ὄλον κύτος τοῦ σώματος gesagt wird, so erklärt Hesychios κύτος· σῶμα, Gehäuse; βούπρωρος· βουπρόσωπος. Empedokles 214 βουγενέ' ἀνδρόπρωρα, τὰ δ' ἐμπαλιν... ἀνδροφυῆ, βούκρανα.

13f. Die Häufung der Worte und Ausführlichkeit der Schilderung malt das reichliche Entströmen des Wassers (κρηναίου ποτοῦ, immerfort strömendes Nass, wie aus Quellen) und hebt hervor, wie hoch D. es dem Herakles anzurechnen habe, durch ihn von dem grässlichen Freier, vor welchem das Schaudern sich selbst im Rhotacismus der Worte ausspricht, erlöst zu sein. — Mit διερραίνοντο, deliquescebant, diffleuebant, vgl. 780. 848 und zu Ai. 376. O. R. 1279. Vom Notus Ovid. Met. 266 *Barba gravis nimbis, canis fluit unda capillis*; vom triefenden Bart des Acheloos Philostr. d. J. Imag. 4 *γενειὰς αὐτῷ ἀμφιλαφῆς πηγαί τε ναμάτων ἐκπλημμυροῦσαι τοῦ γενείου*.

16. Wiederaufnahme von 9 und

Uebergang zum Folgenden nach eingelegter Schilderung des Freiers. Daher προςδεδεγμένη, nacta, statt τοιοῦδε οὖν ὄντος ἐμοὶ μνηστῆρος oder ἔχουσα μνηστῆρα τοιόνδε. Vgl. zu Ant. 700.

17. πρὶν—ἐμπελασθῆναι, ehe ich einem so entsetzlichen Ehegemahl nahehe. — Κοίτη und Synonyma bezeichnen, wo von geschlechtlichen Verhältnissen die Rede ist, je nach Umständen den einen oder andern der Eheleute, wie Eur. Andr. 38 οὐχ ἐκοῦσα τῷδ' ἐκοινώθην λέχει. Danae Fr. 9 *γυνὴ ἐστὶ τοῦ λέχους*, vgl. unten 110f. — Ueber den auf dem Begriff ἄψασθαι, θιγεῖν, μετέχειν beruhenden Genitiv vgl. zu O. R. 1100. O. C. 1482. Ai. 710 πελάσαι. (Da aber sonst ἐμπελάζεσθαι überall, auch 745, den Dativ hat und das Metrum nicht abzuweichen veranlasste, so scheint ταῖσδε κοίταις von Soph. geschrieben zu sein.)

18. Vgl. 502 ff. O. C. 1505 ποθοῦντι προῦφάνης.

20. ἀγὼν μάχης, zu 506 ἀεὶ δ' ἀγώνων. Ai. 1163 ἐριδος ἀγών. — τῷδε, verächtlich, wie 17.

21. ἐκλύεται με, ist mein Erlöser geworden.

οὐκ ἂν διείποιμ'· οὐ γὰρ οἶδ'· ἀλλ' ὅστις ἦν.
 θακῶν ἀταρβῆς τῆς θέας, ὅδ' ἂν λέγοι.
 ἐγὼ γὰρ ἤμην ἐκπεπληγμένη φόβῳ,
 25 μὴ μοι τὸ κάλλος ἄλγος ἐξεύροι ποτέ.
 τέλος δ' ἔθηκε Ζεὺς ἀγώνιος καλῶς,
 εἰ δὴ καλῶς. λέχος γὰρ Ἡρακλεῖ κριτὸν
 ξυστᾶσ' αἰεί τιν' ἐκ φόβου φόβον τρέφω,
 κείνου προκηραίνουσα. νύξ γὰρ εἰσάγει
 30 καὶ νύξ ἀπωθεῖ διαδεδεγμένη πόνον.

22. διείποιμι, *distincte enarrem*, zu O. R. 395. Der Dichter spart eine genauere Schilderung des Kampfes für das Chorlied 497—530 auf.

22f. Ausser der als Preis des Zweikampfes ausgesetzten D. (24) waren Zuschauer zugegen, welche ἐθάκουν im Kreise. — Mit ἀταρβῆς τῆς θέας, ohne zu bangen vor der Schau, vgl. Δίκας ἀφόβητος, ἀθικτος ἡγητῆρος, ἀνήμενος χειμῶνων und ähnliches, unten 686. 691. — ὅδε, zu El. 491. Ant. 463.

25. ποτέ, am Ende noch gar. D. denkt dabei bloss an die Verbindung mit Acheloos, aber der Verlauf des Drama lässt die unbefangenen gesprochenen Worte auf dämonische Weise anders wahr werden, insofern τὸ κάλλος der Iole am Ende noch ἐξεῦρεν ἄλγος. — Die anklingenden Wörter τὸ κάλλος ἄλγος scheinen sprichwörtlich verbunden zu sein, wie πάθος μάθος, honos onus, Würden Bürden. Unten 465 von Iole: τὸ κάλλος αὐτῆς τὸν βίον διώλεσεν.

26f. Ζεὺς ἀγώνιος, vgl. 303, wohnte dem Kampfe auch in der Statuengruppe zu Olympia Paus. 6, 19, 9 bei. Er hat es am Ende wohl gemacht, dass Herakles siegte, obschon D. seitdem keinen Tag ohne Angst und Sorge verlebt hat. Aehnlich die Antwort El. 1425

καλῶς (κυρεῖ), Ἀπόλλων εἰ καλῶς ἐθέσπισεν.

27f. ξυστᾶσα λέχος κριτὸν (ἐκκριτον, vor andern auserkoren, vgl. 244 f., eine Bezeichnung, welche nachher in eigenthümliches Licht tritt, insofern Iole vielmehr κριτὸν λέχος wird), wie Ai. 491 τὸ σὸν λέχος ξυνῆλθον, freier gefügt nach ἵσταμαι στάσι, weil der Begriff τῷ ξυστῆναι (συνελθεῖν) συνάψαι λέχος überwiegt. Vgl. 1227.

29f. D. motivirt, warum sich bei ihr eine Angst an die andere knüpfe: denn die Nacht führt ein und die Nacht stösst ab (verdrängt) die Noth, die sie (von der jedesmal frühern) empfangen hat, um sie wiederum der folgenden zu übergeben, vgl. 94 ff. D. nennt die Nacht, da diese Zeit der Erquickung ihr durch Sorgen verkümmert wird und da sie eben aus dem Schlafe aufgeschreckt ins Freie tritt, vgl. 149. 174 f. Die Nacht ist als dämonisches Wesen gedacht, welches die Sorgen immer neu in den Thalamos der D. einführt, vgl. O. R. 198 εἴ τι νύξ ἀφῇ, τοῦτ' ἐπ' ἡμᾶρ ἔρχεται. Niobe fr. 400 πόνῳ πόνον ἐκ νυκτὸς ἀλλάσσουσα τὸν καθ' ἡμέραν. Ai. 475. (Hart ist es, dass ἀπωθεῖ nicht *levat curis* bedeuten kann, sondern den Begriff zu suppliren verlangt, dass die folgende Nacht die von der frühern ihr übergebene Sorge wiederbringt.)

καφύσαμεν δὴ παῖδας, οὓς κεῖνός ποτε,
 γήτης ὅπως ἄρουραν ἔκτοπον λαβών,
 σπείρων μόνον προσεῖδε κάξαμῶν ἅπαξ.
 τοιοῦτος αἰὼν εἰς δόμους τε καὶ δόμων
 αἰετὸν ἄνδρ' ἔπεμπε λατρεύοντά τω.
 νῦν δ' ἡνίκ' ἄθλων τῶνδ' ὑπερτελῆς ἔφνυ,
 ἐνταῦθα δὴ μάλιστα ταρβήσας ἔχω.
 ἐξ οὗ γὰρ ἔκτα κεῖνος Ἰφίτον βίαν,
 ἡμεῖς μὲν ἐν Τραχίνι τῇδ' ἀνάστατοι
 ξένῳ παρ' ἀνδρὶ ναίομεν· κεῖνος δ' ὅπου
 βέβηκεν οὐδεὶς οἶδε. πλὴν ἐμοὶ πικρὰς
 ὠδῖνας αὐτοῦ προσβαλὼν ἀποιχεται·
 σχεδὸν δ' ἐπίσταμαί τι πῆμ' ἔχοντά νιν.
 χρόνον γὰρ οὐχὶ βαιόν, ἀλλ' ἤδη δέκα
 μῆνας πρὸς ἄλλοις πέντ' ἀκήρυκτος μένει.

35

40

45

31 ff. „Nun haben wir freilich Kinder, welche den Vater an die Familie zu fesseln pflegen. Doch diese hat er nur dann und wann einmal zu sehen bekommen, wie ein Bauer sein weit entlegenes Land nur beim Säen und Abärndten in Augenschein nimmt.“ Da Säen und Zeugen unter einen Begriff fallen (zu O. R. 271), bot sich der Vergleich natürlich dar. Dabei ist die Hauptsache, dass beide das Ihrige nur selten sehen: bei Herakles ist ποτὲ (ἅπαξ) allgemein zu verstehen ab und an einmal, wie zu οὓς κεῖνός ποτε bloss προσεῖδε zu denken ist.

34. εἰς δόμους τε καὶ δόμων entspricht dem εἰσάγειν und ἀπωθεῖν.

35. τω, dem Eurystheus (1048 ff.), mit Widerwillen gegen den Peiniger gesagt, den D. nicht nennen mag.

36. τῶνδε, die nun ausgeführt vorliegen, die ἄθλοι Ἡρακλέους.

37. ἐνταῦθα δὴ, da gerade, O. R. 802.

38. Genaueres 268 ff. — ἔκτα (—) Homerische Form vom Stamm κτά, woher κτάμεναι, κτάμεν. — Mit Ἰφίτον βίαν vgl. Phil. 314 Ὀδυσσέως βία.

39. Vgl. 370. 422. Mit ἀνάστατοι, extorres, vgl. O. C. 430. Anders 240.

40 f. ὅπου βέβηκεν, ubi versetur, O. C. 52. 313.

41. Αἰ. 972 ἀλλ' ἐμοὶ Λιπῶν ἀνίας καὶ γόους διοίχεται.

42. ὠδῖνας, vgl. 325. Αἰ. 794 ὥστε μ' ὠδίνειν τί φῆς. Nur soviel weiss ich, mir hat er herbe Schmerzen hinterlassen.

44. Die Stellung der Negation vor dem durch den Gegensatz betonten Worte wie Αἰ. 545. O. R. 137 ὑπὲρ γὰρ οὐχὶ τῶν ἀπωτέρω φίλων, Ἀλλ' αὐτὸς αὐτοῦ τοῦτ' ἀποσκεδῶ μύσος.

45. D. hebt die Länge der Zeit ausdrücklich hervor, weil nach Ablauf gerade dieser Frist sich Herakles' endliches Geschick entscheiden sollte.

κάστιν τι δεινὸν πῆμα· τοιαύτην ἐμοὶ
δέλτον λιπὼν ἔστειχε, τὴν ἐγὼ θαμὰ
θεοῖς ἀρῶμαι πημονῆς ἄτερ λαβεῖν.

ΘΕΡΑΠΕΙΑ.

δέσποινα Διάνειρα, πολλὰ μὲν σ' ἐγὼ
50 κατεῖδον ἤδη πανδάκρυτ' ὀδύρματα
τὴν Ἡράκλειον ἔξοδον γοωμένην·
νῦν δ', εἰ δίκαιον τοὺς ἐλευθέρους φρενοῦν
γνώμαιοι δούλαις, καμὲ χρὴ φράσαι τόσον·
πῶς παισὶ μὲν τοσοῖσδε πληθύεις, ἀτὰρ
55 ἀνδρὸς κατὰ ζήτησιν οὐ πέμπεις τινά,
μάλιστα δ' ὄνπερ εἰκός, Ὑλλον, εἰ πατρὸς

46. Steigernd *τι δεινὸν πῆμα* nach 43 *τι πῆμα*, indem D. durch Erwägung der funfzehmonatlichen Abwesenheit in ihrer Befürchtung bestärkt wird, vgl. 80.

47. Die Erwähnung der *δέλτος* dient hier nur dazu, im Voraus auf den nähern Inhalt derselben zu spannen, vgl. 76. 157. 821.

48. D. wünscht, sie möge jenes Blatt ohne Schädigung für sich in die Hand genommen haben, d. h. dass die Prophezeiung sich im gewünschten Sinne erfüllen möge. — *δέλτος*, weil es Sitte war, die Orakel an Ort und Stelle *ἐκγράψασθαι*, *εἰςγράψασθαι*, vgl. 1166. Arist. Avv. 982 *χρησμὸν ἐγὼ παρὰ τὰ πόλλωνος ἐξεγραψάμην*.

50 f. *γοᾶσθαι* mit doppeltem Accus. wie 339. El. 124 *τί τάχεις ἀκόρεστον οἰμωγὰν τὸν Ἀγαμέμνονα*; da man ebenso wohl *γοᾶσθαι* *ἔξοδον* wie *γόους* sagt, an dessen Stelle hier das synonyme *ὀδύρματα* getreten ist, wie Eur. Med. 204 *ἄχεα μογερά βοᾷ τὸν προδόταν*, vgl. zu El. 556. O. C. 1119 f. — Mit *πανδάκρυτα ὀδ.* vgl. Ai. 712 *πάνθ' ὅντα θέσμι' ἐξήνυσεν*.

52. Aehnlich pflegen Untergeord-

nete ihre Rathschläge einzuleiten, wie der Slav Epidicus bei Plautus 2, 2, 74 gegenüber den alten Herren: *Si aecum siet, Me plus sapere quam vos, dederim vobis consilium catum*.

53. *τόσον*, soviel muss ich sagen, bescheidne Wendung, wie oft in Prosa *τοσοῦτον εἰπεῖν*. Mit dem gleichfalls bescheiden gesprochenen *καμὲ* vgl. Phil. 192 *εἴπερ καγὼ τι φρονῶ* und zu O. R. 1110 *εἰ χρὴ τι — καμὲ σταθμαῖσθαι*. (Die von den Scholien erwähnte Trennung *τὸ σόν* würde eben so unverschämt klingen, wie jenes der Stellung der Dienerin angemessen ist; dieses wäre = muss ich dein Vormund sein, wie El. 567 *ἐρῶ γὰρ καὶ τὸ σόν*. Klytämnestra bei Eur. Iph. Aul. 1167 *ἢ μὲ χρὴ λέγειν τὰ σά;*)

54. *μὲν* — *ἀτὰρ* parataktisch statt *πῶς πληθύουσά παισὶν οὐ πέμπεις τινά*, vgl. 229 f. zu O. R. 1271 f. — D. hatte dem Herakles ausser Hyllos den *Γλῆνος Κτήσιππος Ὀνειτής* oder *Ὀδίτης* geboren. Die Dienerin scheint deren Gegenwart in Trachis voraussetzen, wogegen nach 1153 f. nur Hyllos bei der Mutter ist.

56 f. Gesetzt er trüge noch

νέμοι τιν' ὦραν τοῦ καλῶς πράσσειν δοκεῖν;
ἐγγὺς δ' ὅδ' αὐτὸς ἀρτίπους θρώσκει δόμους,
ὥστ' εἴ τί σοι πρὸς καιρὸν ἐννέπειν δοκῶ,
πάρεστι χρῆσθαι τάνδρῃ τοῖς τ' ἐμοῖς λόγοις.

60

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

ὦ τέκνον, ὦ παῖ, καὶ ἀγεννήτων ἄρα
μῦθοι καλῶς πίπτουσιν. ἦδε γὰρ γυνή
δούλη μέν, εἴρηκεν δ' ἐλεύθερον λόγον.

ΥΛΛΟΣ.

ποῖον; δίδαξον, μῆτερ, εἰ διδακτά μοι.

irgend Sorge um den Vater, dass man glauben dürfe, es gehe ihm wohl. Mit ὦραν νέμειν vgl. 1238 νέμειν μοῖραν und O. C. 377. Statt aber zu verbinden νέμοι ὦραν τινὰ τοῦ τὸν πατέρα καλῶς πράσσειν δοκεῖν tritt der Gegenstand der Sorge gleich zu ὦραν heran, während zur nähern Erläuterung von πατρός epexegetisch beigefügt wird τοῦ καλῶς πράσσειν δοκεῖν, nämlich Sorge um.... Vgl. zu Phil. 62. O. C. 1211. 1755. Demosth. de pace 22 τὴν δόξαν τοῦ πολέμου τοῦ δοκεῖν δι' αὐτὸν κρίσιν εἰληφέναι. Alexis Ath. 10, 431^E τῶν ὠνούμενων προνοούμενοι τοῦ τὰς κεφαλὰς ὑγιεῖς ἔχειν. (Sehr lästig ist der Zusatz δοκεῖν, da es sich um genaues Wissen handelt. Daher scheint die Aehnlichkeit der Versschlüsse (δόμους, δοκῶ) ein Versehen veranlasst zu haben. Soph. schrieb wohl μολεῖν, welches zu ὄνπερ εἰκός gehört, während man jetzt πέμπειν dazu ziehen muss.)

58. ἀρτίπους, frischen, muntern Schritts, ὑγιόπους Hesych. Die Scholien: ἡρμοσμένως τῷ καιρῷ, gegen den sonstigen Gebrauch. Dann wäre zu vergleichen Ai. 872 κοινόπλους ὁμιλία. El. 1104 κοινόπους παρούσια und ähnliches zu Ai. 389. O. C. 718. Seltsam ist θρώσκει (τρέ-

χει Hesych.) δόμους, gleichsam behüpft das Haus, vom hastigen Gange. (Ob βλώσκει?)

59. Phil. 1279 εἰ δὲ μή τι πρὸς καιρὸν λέγων κυρῶ, πέπαυμαι.

60. Du hast Gelegenheit, deines Sohnes und meiner Reden dich zu bedienen, indem du meinem Rathe folgend ihn aussendest, da er zu gelegener Zeit erscheint. Die Verbindung heterogener und doch der Bedeutung nach zusammenfallender Nomina mit χρῆσθαι (vgl. zu 353 und Hom. εὖχος ἐμοὶ δώσειν, ψυχὴν δ' Ἄϊδι κλυτοπόλῳ) ist hier um so passender, da Reden gern mit einer Pointe schliessen. Daher darf man weder γ' schreiben noch τ' streichen und erklären gemäss dem was ich sage.

61. Mit Zärtlichkeit gesprochen, wie Phil. 260 ὦ τέκνον, ὦ παῖ πατρός ἐξ Ἀχιλλέως.

62. Das Bild vom glücklichen Wurf im Würfelspiel, wie fr. inc. 84 αἰεὶ γὰρ εὖ πίπτουσιν οἱ Διὸς κίβοι.

63. Nicht mit geradem Gegensatze ἐλεύθερον δὲ εἴρηκεν λόγον, weil der Hauptton auf εἴρηκεν fällt, wie ähnlich 122. Vgl. zu Ant. 1105 μόλις μέν, καρδίας δ' ἐξίσταμαι.

64. Vgl. 671. O. R. 993. — εἰ διδακτά μοι, si me discere fas est.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

65 σὲ πατρός οὕτω δαρόν ἐξενωμένου
τὸ μὴ πυθέσθαι ποῦ ἔστιν, αἰσχύνην φέρει.

ΥΛΛΟΣ.

ἀλλ' οἶδα, μύθοις εἴ τι πιστεύειν χρεών.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

καὶ ποῦ κλύεις νιν, τέκνον, ἰδρῦσθαι χθονός;

ΥΛΛΟΣ.

τὸν μὲν παρελθόντ' ἄροτον ἐν μήκει χρόνου
70 Ἀνδρῇ γυναικὶ φασὶ νιν λάτρην πονεῖν.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

πᾶν τοίνυν, εἰ καὶ τοῦτ' ἔτλη, κλύοι τις ἄν.

ΥΛΛΟΣ.

ἀλλ' ἐξαφεῖται τοῦδέ γε, ὥς ἐγὰ κλύω.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

ποῦ δῆτα νῦν ζῶν ἢ θανὼν ἀγγέλλεται;

ΥΛΛΟΣ.

Εὐβοῖδα χώραν φασίν, Εὐρύτου πόλιν,
75 ἐπιστρατεύειν αὐτόν, ἢ μέλλειν ἔτι.

65 f. Verb. αἰσχύνην φέρει τὸ μὴ πυθέσθαι σὲ πατρός ποῦ ἔστιν, indem σὲ mit Nachdruck vorantritt, da Hyllos als ältester Sohn (56) die nächste Verpflichtung hatte, sich nach dem Vater in der Fremde (mit ἐξενωμένου vgl. O. C. 562) umzuthun. Vgl. Ant. 710 ἄνδρα, καὶ τις ἢ σοφός, τὸ μανθάνειν πόλλ' αἰσχρὸν οὐδέν. — Statt φέρει gewöhnlich nach Valckenaer φέρειν, abhängig von εἶρηκεν λόγον. Allein liegt auch in den Worten der Dienerin 52 f. ein Vorwurf gegen Hyllos, so stark durfte sie sich nicht äussern, wie die Mutter, welcher es zukam, den Vorwurf in ihrem Namen geschärfter auszusprechen. Vgl. zu 79. Phil. 58.

69. Mit ἄροτον vgl. 825; mit ἐν μήκει χρόνου, innerhalb langer Zeit, Aesch. Agam. 695 σημαντήριον Οὐδὲν διαφθείρασαν ἐν μήκει χρόνου.

70. Wegwerfend Ἀνδρῇ γυνή, um die Erniedrigung des Herakles hervorzuheben, da die Weiber der verweichlichten Lydier vor andern verrufen waren. Diese Erwähnung ist aber ganz dazu geeignet, den Sorgen der D. eine neue Richtung zu geben und das Eingreifen der Iole von ferne vorzubereiten. Zugleich zeigt die Aufnahme der Nachricht, dass D. die Schwächen ihres Gemahls nicht allzu streng beurtheilt und von Eifersucht nicht beherrscht wird, vgl. 459 ff.

72. τοῦδέ γε, τοῦ λάτρην πονεῖν, obwohl ihn andere Unternehmungen vom Hause fernhalten.

74. Vgl. Einl. S. 7 ff. — Εὐρύτου πόλιν, speciellere Bestimmung der Εὐβοῖς χώρα.

75. Ob οὐ μέλλειν ἔτι? Phil. 567 ὡς ταῦτ' ἐπίστω δρώμεν, οὐ μέλλοντ' ἔτι.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

ἄρ' οἶσθα δῆτ', ὦ τέκνον, ὥς ἔλειπέ μοι
μαντεῖα πιστὰ τῆςδε τῆς χώρας πέρι;

ΥΛΛΟΣ.

τὰ ποῖα, μῆτερ; τὸν λόγον γὰρ ἄγνοῶ.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

ὥς ἣ τελευταίην τοῦ βίου μέλλει τελεῖν,
ἣ τοῦτον ἄρας ἄθλον εἰς τό γ' ὕστερον
τὸν λοιπὸν ἤδη βίοτον εὐαίων' ἔχειν.

80

76. ἔλειπε, nicht ἔλιπε, mit Rücksicht auf die in Deianeira's Händen befindliche δέλτος, wie bei Homer ähnlich λείπε, δίδου, τίθει, ἔει, πέμπε, vgl. O. C. 298 σκοπὸς μ' ἔπεμπε.

77. Von Oechalia stand nichts im Orakel. Da aber die bestimmten Monde abgelaufen sind, combinirt D. im Augenblick, dass sich die Weissagung auf diesen, als den letzten, Kampf beziehe. Jetzt ganz genau den Inhalt anzugeben hatte sie keine Veranlassung, da es nur darauf ankam, den Hyllos zu ungesäumtem Aufbruche zu bestimmen. (Der Vorschlag, ὥρας zu schreiben, ist schon wegen 80 τοῦτον ἄθλον verfehlt, während χώρας auf 74 deutlich zurückweist.)

78. τὸν λόγον, was du sagst.

79. τελ. τελεῖν, das Ende erfüllen, vgl. 1256, wie O. C. 1720 ἔλυσε τὸ τέλος βίου. O. R. 1530 τέρμα τοῦ βίου περᾶν. (Da es hier auf ein entschiedenes Entweder — Oder ankommt, so ist ὥς οἱ τελ. im Laur. A und Lemma Scholl. unstatthaft, zumal ἥδε ἡ χώρα nicht Subject sein kann, vgl. 84f. Doch führt jene LA auf ἣ τοι — ἣ, wie 149. Ant. 1167, so dass D. den Inhalt der μαντεῖα sich aneignete, wie 66 die Mahnung der Dienerin. Dann wäre ὥς als Glosse zu streichen.)

80f. So umständlich Dichter öfter die Zukunft bezeichnen (Phil. 952 αὐθις αὐτὸς πάλιν. 1104 ἤδη μετ' οὐδενὸς ὕστερον ἀνδρῶν εἰς-οπίσω — ὀλοῦμαι, vgl. zu Ai. 414), so wenig scheint es hier statthaft, τὸν λοιπὸν als speciellere Erklärung von εἰς τὸν ὕστερον (βίοτον) zu fassen, d. h. für die Folgezeit seines Lebens und zwar die ganze ihm noch übrige, zumal es äusserst hart wäre, zu εὐαίωνα ἔχειν das Object βίοτον zu denken. Obenein vermisst man in τοῦτον ἄρας ἄθλον die Hauptsache, dass von der glücklichen Beendigung dieses Kampfes die Zukunft abhängt. Daher vermuthet Köchly ὥς τὸν ὕστατον, Dindorf und Wolff, dass εἰς τὸν ὕστερον ungeschickte Ergänzung der ächten Worte sei, in denen der Sinn εἰς καλὸν τέλος enthalten gewesen. Hierfür spricht aber die Paraphrase des Schol. (ἣ σωθ' εἰς εὐδαιμονήσει τὸν ἐπιλοιπὸν χρόνον) nur scheinbar, da jener Begriff aus dem Zusammenhange ergänzt sein kann. Vielleicht ist τοῦτ' ἀείρας (Ant. 414) ἄθλον zu schreiben, wofern nicht die Vulg. in demselben Sinne gefasst werden darf; dann ist eher mit Reiske εἰς τό γ' ὕστερον als mit Andern τὸ λοιπὸν zu verbessern.

81. βίοτος εὐαίων, wie O.

θάνη τις, οὐτ' εἰ χρηστός οὐτ' εἴ τω κακός·
 ἐγὼ δὲ τὸν ἐμόν, καὶ πρὶν εἰς Αἶδον μολεῖν,
 5 ἔξοιδ' ἔχουσα δυστυχῇ τε καὶ βαρύν·
 ἦ τις πατὴρ μὲν ἐν δόμοισιν Οἰνέως,
 ναίουσ' ἔτ' ἐν Πλευρῶνι, νυμφείων ὄτλον
 ἀλγιστον ἔσχον, εἴ τις Αἰτωλὶς γυνή.
 μνηστὴρ γὰρ ἦν μοι ποταμός, Ἀχελῷον λέγω,
 10 ὅς μ' ἐν τρισὶν μορφαῖσιν ἐξήτει πατρός,
 φοιτῶν ἐναργῆς ταῦρος, ἄλλοτ' αἰόλος

3. Nicht θάνοι mit Par. A, weil diese Bestimmung von subjectiver Auffassung unberührt (πρὸ τῆς τελευτῆς) die Form der orat. recta beibehält: οὐκ ἂν ἐκμάθοις oder ἐκμάθῃσιν, πρὶν ἂν θάνῃ τις. Das auch zum ersten Prädicat gehörende τω ist gestellt wie 1254. Ant. 257 σημεῖα οὔτε θηρὸς οὔτε τοῦ κνῶν ἐφαίνεται. Solon Eleg. 4, 12 οὐδ' ἱερῶν κτεάνων οὔτε τι δημοσίων φειδόμενοι, vgl. Odys. 4, 87. Aesch. Prom. 21 οὔτε φωνῇν οὔτε τοῦ μορφῇν βροτῶν. Eur. Hek. 370 οὐτ' ἐλπίδος γὰρ οὔτε τοῦ δόξης ὄρω Θάρσος.

4 f. τὸν ἐμόν gegenüber dem alten Spruche, welcher das Urtheil über das Leben Anderer meint. — Dem ἐκμάθοις 2 entspricht ἔξοιδα, ἐκμεμάθηκα, aus dem Grunde.

6. πατὴρ μὲν ἐν δόμοισιν, im Gegensatz zu der gleichfalls unheilvollen Zeit, wo Deianeira dem Herakles nach Tirynth gefolgt war und von dort nach Trachis flüchten musste. Dem Gedanken nach entspricht 27 ff. Vgl. Phil. 1 ff. Ai. 1300 ff.

7 f. ἔτ' ἐν Erfurdt, die codd. ἐν. Weder ἔτι noch ἐνί zu schreiben gestattet die Prosodie. — νυμφείων (νυμφευμάτων) ὄτλον ἀλγιστον, die peinlichste

Qual des Brautstandes. Die Lesart stammt aus den Scholien, die codd. ὄκνον. Dann würde Soph. eher μέγιστον gesetzt haben. — Mit εἴ τις Αἰτωλὶς γυνή vgl. O. C. 734. Ai. 488 πατὴρ ἐξέφυν εἴτερ τινὸς σθένοντος ἐν πλούτῳ.

11 ff. Stromgötter, wie namentlich der Acheloos, wurden theils ganz als Stiere dargestellt, theils in menschlicher Gestalt, aber mit Hörnern, theils in Stierleib mit Menschenhaupt, vgl. Müllers Archäol. §. 403. Hiernach dichtet Soph. sinnreich die Umwandlungen des Brautwerbers. Die Stierbildung leitet Strabo 10, 458 her ἀπὸ τε τῶν ἡχων καὶ τῶν κατὰ τὰ ρεῖθρα καμπῶν, ἃς καλοῦσι κέρατα; den Drachen aber erklärt er διὰ τὸ μῆκος καὶ τὴν σχολιότητα. In der Ilias brüllt der Skamandros ἥντε ταῦρος, bei Hesiodos windet sich der Kephissos durch Phokis εἰλιγμένος δράκων ὥς Strabo 9, 424, wie auch Flüsse den Namen Δράκων führten.

11. ἐναργῆς, lebhaftig, vgl. O. C. 324 δῆλον Ἰσμήνης κέρα, 914. O. R. 535, gegenüber der halbmenschlichen Bildung. — Ueber das aus dem Folgenden zu entnehmende ἄλλοτε vgl. zu El. 752 φορούμενος πρὸς οὐδας, ἄλλοτ' οὐρανῷ Σκέλη προφαίνων. — αἰόλος, wie Il. 12, 208 αἰό-

δράκων ἐλικτός, ἄλλοτ' ἀνδρείῳ κύτει
 βούπρωρος· ἐκ δὲ δασκίου γενειάδος
 κρουνοὶ διερραίνοντο κρηναίου ποτοῦ.
 τοιόνδ' ἐγὼ μνηστῆρα προσδεδεγμένη,
 δύστηνος, αἰεὶ κατθανεῖν ἐπηυχόμην,
 πρὶν τῆσδε κοίτης ἐμπελασθῆναί ποτε.
 χρόνῳ δ' ἐν ὑστέρῳ μὲν, ἀσμένῃ δέ μοι,
 ὁ κλεινὸς ἦλθε Ζηνὸς Ἀλκμήνης τε παῖς·
 ὃς εἰς ἀγῶνα τῷδε συμπεσὺν μάχης
 ἐκλύεται με. καὶ τρόπον μὲν ἂν πόνων

15

20

λος ὄφεις, Pind. ποικίλος δράκων, unten 831.

12. κύτει βούπρωρος Strabon a. O., während in die codd. eine Glosse τύπῳ βούκρανος gedrungen ist. Wie in Prosa τὸ ὅλον κύτος τοῦ σώματος gesagt wird, so erklärt Hesychios κύτος· σῶμα, Gehäuse; βούπρωρος· βουπρόσωπος. Empedokles 214 βουγενέ' ἀνδρόπρωρα, τὰ δ' ἐμπαλιν... ἀνδροφυῆ, βούκρανα.

13f. Die Häufung der Worte und Ausführlichkeit der Schilderung malt das reichliche Entströmen des Wassers (κρηναίου ποτοῦ, immerfort strömendes Nass, wie aus Quellen) und hebt hervor, wie hoch D. es dem Herakles anzurechnen habe, durch ihn von dem grässlichen Freier, vor welchem das Schaudern sich selbst im Rhotacismus der Worte ausspricht, erlöst zu sein. — Mit διερραίνοντο, deliquescebant, diffuebant, vgl. 780. 848 und zu Ai. 376. O. R. 1279. Vom Notus Ovid. Met. 266 Barba gravis nimbis, canis fluit unda capillis; vom triefenden Bart des Acheloos Philostr. d. J. Imag. 4 γενειᾶς αὐτῷ ἀμφιλαφῆς πηγαί τε ναμάτων ἐκπλημμυροῦσαι τοῦ γενείου.

16. Wiederaufnahme von 9 und

Uebergang zum Folgenden nach eingelegter Schilderung des FreiERS. Daher προσδεδεγμένη, nacta, statt τοιοῦδε οὖν ὄντος ἐμοὶ μνηστῆρος oder ἔχουσα μνηστῆρα τοιόνδε. Vgl. zu Ant. 700.

17. πρὶν—ἐμπελασθῆναι, ehe ich einem so entsetzlichen Ehegemahl nahehe. — Κοίτη und Synonyma bezeichnen, wo von geschlechtlichen Verhältnissen die Rede ist, je nach Umständen den einen oder andern der Eheleute, wie Eur. Andr. 38 οὐχ ἔκοῦσα τῷδ' ἐκοινώθην λέχει. Danae Fr. 9 γυνὴ ἐστὶ τοῦ λέχους, vgl. unten 110f. — Ueber den auf dem Begriff ἀψασθαι, θιγεῖν, μετέχειν beruhenden Genitiv vgl. zu O. R. 1100. O. C. 1482. Ai. 710 πελάσαι. (Da aber sonst ἐμπελάζεσθαι überall, auch 745, den Dativ hat und das Metrum nicht abzuweichen veranlasste, so scheint ταῖςδε κοίταις von Soph. geschrieben zu sein.)

18. Vgl. 502 ff. O. C. 1505 ποθοῦντι προὔφάνης.

20. ἀγὼν μάχης, zu 506 ἄεθλ' ἀγώνων. Ai. 1163 ἔριδος ἀγών. — τῷδε, verächtlich, wie 17.

21. ἐκλύεται με, ist mein Erlöser geworden.

οὐκ ἂν διείποιμ'· οὐ γὰρ οἶδ'· ἀλλ' ὅστις ἦν
 θακῶν ἀταρβῆς τῆς θέας, ὅδ' ἂν λέγοι.
 ἐγὼ γὰρ ἤμην ἐκπεπληγμένη φόβῳ,
 25 μή μοι τὸ κάλλος ἄλγος ἐξεύροι ποτέ.
 τέλος δ' ἔθηκε Ζεὺς ἀγώνιος καλῶς,
 εἰ δὴ καλῶς. λέχος γὰρ Ἡρακλεῖ κριτὸν
 ξυστᾶσ' αἰεί τιν' ἐκ φόβου φόβον τρέφω,
 κείνου προκηραίνουσα. νῦξ γὰρ εἰσάγει
 30 καὶ νῦξ ἀπωθεῖ διαδεδεγμένη πόνον.

22. διείποιμι, *distincte enarrem*, zu O. R. 395. Der Dichter spart eine genauere Schilderung des Kampfes für das Chorlied 497—530 auf.

22f. Ausser der als Preis des Zweikampfes ausgesetzten D. (24) waren Zuschauer zugegen, welche ἐθακουν im Kreise. — Mit ἀταρβῆς τῆς θέας, ohne zu bangen vor der Schau, vgl. Δίκας ἀφρόβητος, ἄθικτος ἡγητῆρος, ἀνήμερος χειμῶνων und ähnliches, unten 686. 691. — ὅδε, zu El. 491. Ant. 463.

25. ποτέ, am Ende noch gar. D. denkt dabei bloss an die Verbindung mit Acheloos, aber der Verlauf des Drama lässt die unbefangenen gesprochenen Worte auf dämonische Weise anders wahr werden, insofern τὸ κάλλος der Iole am Ende noch ἐξεύρειν ἄλγος. — Die anklingenden Wörter τὸ κάλλος ἄλγος scheinen sprichwörtlich verbunden zu sein, wie πάθος μάθος, honos onus, Würden Bürden. Unten 465 von Iole: τὸ κάλλος αὐτῆς τὸν βίον διώλεσεν.

26f. Ζεὺς ἀγώνιος, vgl. 303, wohnte dem Kampfe auch in der Statuengruppe zu Olympia Paus. 6, 19, 9 bei. Er hat es am Ende wohl gemacht, dass Herakles siegte, obschon D. seitdem keinen Tag ohne Angst und Sorge verlebt hat. Aehnlich die Antwort El. 1425

καλῶς (κυρεῖ), Ἀπόλλων εἰ καλῶς ἐθέσπισεν.

27f. ξυστᾶσα λέχος κριτόν (ἐκκριτόν, vor andern ausserkoren, vgl. 244f., eine Bezeichnung, welche nachher in eigenthümliches Licht tritt, insofern Iole vielmehr κριτὸν λέχος wird), wie Ai. 491 τὸ σὸν λέχος ξυνῆλθον, freier gefügt nach ἵσταμαι στάσων, weil der Begriff τῷ ξυστῆναι (συνελθεῖν) συνάψαι λέχος überwiegt. Vgl. 1227.

29f. D. motivirt, warum sich bei ihr eine Angst an die andere knüpfe: denn die Nacht führt ein und die Nacht stösst ab (verdrängt) die Noth, die sie (von der jedesmal frühern) empfangen hat, um sie wiederum der folgenden zu übergeben, vgl. 94ff. D. nennt die Nacht, da diese Zeit der Erquickung ihr durch Sorgen verkümmert wird und da sie eben aus dem Schlafe aufgeschreckt ins Freie tritt, vgl. 149. 174f. Die Nacht ist als dämonisches Wesen gedacht, welches die Sorgen immer neu in den Thalamos der D. einführt, vgl. O. R. 198 εἴ τι νῦξ ἀφῇ, τοῦτ' ἐπ' ἡμᾶρ ἔρχεται. Niobe fr. 400 πόνῳ πόνον ἐκ νυκτὸς ἀλλάσσουσα τὸν καθ' ἡμέραν. Ai. 475. (Hart ist es, dass ἀπωθεῖ nicht *levat curis* bedeuten kann, sondern den Begriff zu suppliren verlangt, dass die folgende Nacht die von der frühern ihr übergebene Sorge wiederbringt.)

καφύσαμεν δὴ παῖδας, οὓς κεῖνός ποτε,
 γήτης ὅπως ἄρουραν ἔκτοπον λαβών,
 σπείρων μόνον προσεῖδε κάξαμῶν ἅπαξ.
 τοιοῦτος αἰὼν εἰς δόμους τε καὶ δόμων
 αἰὲν τὸν ἄνδρ' ἔπεμπε λατρεύοντά τω.
 νῦν δ' ἤνικ' ἄθλων τῶνδ' ὑπερτελῆς ἔφνυ,
 ἐνταῦθα δὴ μάλιστα ταρβήσας ἔχω.
 ἐξ οὗ γὰρ ἔκτα κεῖνος Ἰφίτου βίαν,
 ἡμεῖς μὲν ἐν Τραχῖνι τῇδ' ἀνάστατοι
 ξένῳ παρ' ἀνδρὶ ναίομεν· κεῖνος δ' ὅπου
 βέβηκεν οὐδεὶς οἶδε. πλὴν ἐμοὶ πικρὰς
 ὠδῖνας αὐτοῦ προσβαλὼν ἀποίχεται·
 σχεδὸν δ' ἐπίσταμαί τι πῆμ' ἔχοντά νιν.
 χρόνον γὰρ οὐχὶ βαιόν, ἀλλ' ἤδη δέκα
 μῆνας πρὸς ἄλλοις πέντ' ἀκήρυκτος μένει.

35

40

45

31 ff. „Nun haben wir freilich Kinder, welche den Vater an die Familie zu fesseln pflegen. Doch diese hat er nur dann und wann einmal zu sehen bekommen, wie ein Bauer sein weit entlegenes Land nur beim Säen und Abärndten in Augenschein nimmt.“ Da Säen und Zeugen unter einen Begriff fallen (zu O. R. 271), bot sich der Vergleich natürlich dar. Dabei ist die Hauptsache, dass beide das Ihrige nur selten sehen: bei Herakles ist ποτὲ (ἅπαξ) allgemein zu verstehen ab und an einmal, wie zu οὓς κεῖνός ποτε bloss προσεῖδε zu denken ist.

34. εἰς δόμους τε καὶ δόμων entspricht dem εἰσάγειν und ἀπωθεῖν.

35. τω, dem Eurystheus (1048 ff.), mit Widerwillen gegen den Peiniger gesagt, den D. nicht nennen mag.

36. τῶνδε, die nun ausgeführt vorliegen, die ἄθλοι Ἡρακλέους.

37. ἐνταῦθα δὴ, da gerade, O. R. 802.

38. Genauerer 268 ff. — ἔκτα (—) Homerische Form vom Stamm κτά, woher κτάμεναι, κτάμεν. — Mit Ἰφίτου βίαν vgl. Phil. 314 Ὀδυσσεὺς βία.

39. Vgl. 370. 422. Mit ἀνάστατοι, extorres, vgl. O. C. 430. Anders 240.

40 f. ὅπου βέβηκεν, ubi versetur, O. C. 52. 313.

41. Αἰ. 972 ἀλλ' ἐμοὶ Αἰπῶν ἀνίας καὶ γόους διοίχεται.

42. ὠδῖνας, vgl. 325. Αἰ. 794 ὥστε μ' ὠδίνειν τί φῆς. Nur soviel weiss ich, mir hat er herbe Schmerzen hinterlassen.

44. Die Stellung der Negation vor dem durch den Gegensatz betonten Worte wie Αἰ. 545. O. R. 137 ὑπὲρ γὰρ οὐχὶ τῶν ἀπωτέρω φίλων, Ἀλλ' αὐτὸς αὐτοῦ τοῦτ' ἀποσκεδῶ μύσος.

45. D. hebt die Länge der Zeit ausdrücklich hervor, weil nach Ablauf gerade dieser Frist sich Herakles' endliches Geschick entscheiden sollte.

κᾶστιν τι δεινὸν πῆμα· τοιαύτην ἐμοὶ
δέλτον λιπὼν ἔστειχε, τὴν ἐγὼ θαμὰ
θεοῖς ἀρῶμαι πημονῆς ἄτερ λαβεῖν.

ΘΕΡΑΠΕΙΑ.

δέσποινα Ἀγάνειρα, πολλὰ μὲν σ' ἐγὼ
50 κατεῖδον ἤδη πανδάκρυτ' ὀδύρματα
τὴν Ἡράκλειον ἔξοδον γοωμένην·
νῦν δ', εἰ δίκαιον τοὺς ἐλευθέρους φρενοῦν
γνώμασι δούλαις, καμὲ χρὴ φράσαι τόσον·
πῶς παισὶ μὲν τοσοῖσδε πληθύεις, ἅτᾳρ
55 ἀνδρὸς κατὰ ζήτησιν οὐ πέμπεις τινά,
μάλιστα δ' ὄνπερ εἰκός, Ὑλλον, εἰ πατρὸς

46. Steigernd *τι δεινὸν πῆμα* nach 43 *τι πῆμα*, indem D. durch Erwägung der fünfzehnmönatlichen Abwesenheit in ihrer Befürchtung bestärkt wird, vgl. 80.

47. Die Erwähnung der *δέλτος* dient hier nur dazu, im Voraus auf den nähern Inhalt derselben zu spannen, vgl. 76. 157. 821.

48. D. wünscht, sie möge jenes Blatt ohne Schädigung für sich in die Hand genommen haben, d. h. dass die Prophezeiung sich im gewünschten Sinne erfüllen möge. — *δέλτος*, weil es Sitte war, die Orakel an Ort und Stelle *ἐκγράψασθαι*, *εἰςγράψασθαι*, vgl. 1166. Arist. Avv. 982 *χρησμὸν ἐγὼ παρὰ τὰ πόλλωνος ἔξεγραψάμην*.

50 f. *γοᾶσθαι* mit doppeltem Accus. wie 339. El. 124 *τί τάκεις ἀκόρεστον οἰμωγὰν τὸν Ἀγαμέμνονα*; da man ebenso wohl *γοᾶσθαι ἔξοδον* wie *γόους* sagt, an dessen Stelle hier das synonyme *ὀδύρματα* getreten ist, wie Eur. Med. 204 *ἄχαι μογερά βοᾶ τὸν προδότην*, vgl. zu El. 556. O. C. 1119 f. — Mit *πανδάκρυτα* ὀδ. vgl. Ai. 712 *πάνθυστα θέσμι' ἐξήνυσεν*.

52. Aehnlich pflegen Untergeord-

nete ihre Rathschläge einzuleiten, wie der Slav Epidicus bei Plautus 2, 2, 74 gegenüber den alten Herren: *Si aecum siet, Me plus sapere quam vos, dederim vobis consilium catum*.

53. *τόσον*, soviel muss ich sagen, bescheidne Wendung, wie oft in Prosa *τοσοῦτον εἰπεῖν*. Mit dem gleichfalls bescheiden gesprochenen *καμὲ* vgl. Phil. 192 *εἶπερ καγὼ τι φρονῶ* und zu O. R. 1110 *εἰ χρὴ τι — καμὲ σταθμαῖσθαι*. (Die von den Scholien erwähnte Trennung *τὸ σόν* würde eben so unverschämt klingen, wie jenes der Stellung der Dienerin angemessen ist; dieses wäre = muss ich dein Vormund sein, wie El. 567 *ἐρῶ γὰρ καὶ τὸ σόν*. Klytämnestra bei Eur. Iph. Aul. 1167 *ἢ μὲ χρὴ λέγειν τὰ σά;*)

54. *μὲν* — *ἅτᾳρ* parataktisch statt *πῶς πληθύουσά παισιν οὐ πέμπεις τινά*, vgl. 229 f. zu O. R. 1271 f. — D. hatte dem Herakles ausser Hyllus den *Γλῆνος Κτήσιππος* *Ὀνειτής* oder *Ὀδίτης* geboren. Die Dienerin scheint deren Gegenwart in Trachis vorzusetzen, wogegen nach 1153 f. nur Hyllus bei der Mutter ist.

56 f. Gesetzt er trüge noch

νέμοι τιν' ὦραν τοῦ καλῶς πράσσειν δοκεῖν;
ἐγγὺς δ' ὁδ' αὐτὸς ἀρτίπους θρώσκει δόμους,
ὥστ' εἴ τί σοι πρὸς καιρὸν ἐννέπειν δοκῶ,
πάρεστι χρῆσθαι τάνδρῃ τοῖς τ' ἐμοῖς λόγοις.

60

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

ὦ τέκνον, ὦ παῖ, καὶ ἀγεννήτων ἄρα
μῦθοι καλῶς πίπτουσιν. ἦδε γὰρ γυνή
δούλη μὲν, εἴρηκεν δ' ἐλεύθερον λόγον.

ΥΛΛΟΣ.

ποῖον; δίδαξον, μήτερ, εἰ διδακτά μοι.

irgend Sorge um den Vater, dass man glauben dürfe, es gehe ihm wohl. Mit ὦραν νέμειν vgl. 1238 νέμειν μοῖραν und O. C. 377. Statt aber zu verbinden νέμοι ὦραν τινὰ τοῦ τὸν πατέρα καλῶς πράσσειν δοκεῖν tritt der Gegenstand der Sorge gleich zu ὦραν heran, während zur nähern Erläuterung von πατρός epexegetisch beigefügt wird τοῦ καλῶς πράσσειν δοκεῖν, nämlich Sorge um.... Vgl. zu Phil. 62. O. C. 1211. 1755. Demosth. de pace 22 τὴν δόξαν τοῦ πολέμου τοῦ δοκεῖν δι' αὐτὸν κρίσιν εἰληφέναι. Alexis Ath. 10, 431^E τῶν ὠνούμενων προνοούμενοι τοῦ τὰς κεφαλὰς ὑγιεῖς ἔχειν. (Sehr lästig ist der Zusatz δοκεῖν, da es sich um genaues Wissen handelt. Daher scheint die Aehnlichkeit der Versschlüsse (δόμους, δοκῶ) ein Versehen veranlasst zu haben. Soph. schrieb wohl μολεῖν, welches zu ὄνπερ εἰκός gehört, während man jetzt πέμπειν dazu ziehen muss.)

58. ἀρτίπους, frischen, muntern Schritts, ὑγιόπους Hesych. Die Scholien: ἡρμοσμένως τῷ καιρῷ, gegen den sonstigen Gebrauch. Dann wäre zu vergleichen Ai. 872 κοινόπλους ὁμιλία. El. 1104 κοινόπους παρούσια und ähnliches zu Ai. 389. O. C. 718. Seltsam ist θρώσκει (τρέ-

χει Hesych.) δόμους, gleichsam behüpft das Haus, vom hastigen Gange. (Ob βλώσκει?)

59. Phil. 1279 εἰ δὲ μή τι πρὸς καιρὸν λέγων κυρῶ, πέπαυμαι.

60. Du hast Gelegenheit, deines Sohnes und meiner Reden dich zu bedienen, indem du meinem Rathe folgend ihn aussendest, da er zu gelegener Zeit erscheint. Die Verbindung heterogener und doch der Bedeutung nach zusammenfallender Nomina mit χρῆσθαι (vgl. zu 353 und Hom. εὖχος ἐμοὶ δώσειν, ψυχὴν δ' Ἄϊδι κλυτοπόλῳ) ist hier um so passender, da Reden gern mit einer Pointe schliessen. Daher darf man weder γ' schreiben noch τ' streichen und erklären gemäss dem was ich sage.

61. Mit Zärtlichkeit gesprochen, wie Phil. 260 ὦ τέκνον, ὦ παῖ πατρός ἐξ Ἀχιλλέως.

62. Das Bild vom glücklichen Wurf im Würfelspiel, wie fr. inc. 84 αἰεὶ γὰρ εὖ πίπτουσιν οἱ Διὸς κίβοι.

63. Nicht mit geradem Gegensatze ἐλεύθερον δὲ εἴρηκεν λόγον, weil der Hauptton auf εἴρηκεν fällt, wie ähnlich 122. Vgl. zu Ant. 1105 μόλις μὲν, καρδίας δ' ἐξίσταμαι.

64. Vgl. 671. O. R. 993. — εἰ διδακτά μοι, si me discere fas est.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

65 σὲ πατὴρ οὕτω δαρὸν ἐξενωμένου
τὸ μὴ πυθέσθαι ποῦ ἔστιν, αἰσχύνην φέρει.

ΥΛΛΟΣ.

ἀλλ' οἶδα, μύθοις εἴ τι πιστεύειν χρεών.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

καὶ ποῦ κλύεις νιν, τέκνον, ἰδρῦσθαι χθονός;

ΥΛΛΟΣ.

τὸν μὲν παρελθόντ' ἄροτον ἐν μήκει χρόνου
70 Λυδῇ γυναικὶ φασὶ νιν λάτρην πονεῖν.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

πᾶν τοῖνον, εἰ καὶ τοῦτ' ἔτλη, κλύοι τις ἄν.

ΥΛΛΟΣ.

ἀλλ' ἐξαφεῖται τοῦδέ γ', ὥς ἐγὰ κλύω.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

ποῦ δῆτα νῦν ζῶν ἢ θανὼν ἀγγέλλεται;

ΥΛΛΟΣ.

Εὐβοῖδα χώραν φασίν, Εὐρύτου πόλιν,
75 ἐπιστρατεύειν αὐτόν, ἢ μέλλειν ἔτι.

65 f. Verb. αἰσχύνην φέρει τὸ μὴ πυθέσθαι σὲ πατὴρ οὕτω δαρὸν ποῦ ἔστιν, indem σὲ mit Nachdruck vorantritt, da Hyllos als ältester Sohn (56) die nächste Verpflichtung hatte, sich nach dem Vater in der Fremde (mit ἐξενωμένου vgl. O. C. 562) umzuthun. Vgl. Ant. 710 ἄνδρα, καὶ τις ἢ σοφός, τὸ μανθάνειν πόλλ' αἰσχρὸν οὐδέν. — Statt φέρει gewöhnlich nach Valckenaer φέρειν, abhängig von εἰρηκεν λόγον. Allein liegt auch in den Worten der Dienerin 52 f. ein Vorwurf gegen Hyllos, so stark durfte sie sich nicht äussern, wie die Mutter, welcher es zukam, den Vorwurf in ihrem Namen geschärfter auszusprechen. Vgl. zu 79. Phil. 58.

69. Mit ἄροτον vgl. 825; mit ἐν μήκει χρόνου, innerhalb langer Zeit, Aesch. Agam. 695 σημαντήριον Οὐδὲν διαφθείρασσαν ἐν μήκει χρόνου.

70. Wegwerfend Λυδῇ γυνή, um die Erniedrigung des Herakles hervorzuheben, da die Weiber der verweichlichten Lydier vor andern verrufen waren. Diese Erwähnung ist aber ganz dazu geeignet, den Sorgen der D. eine neue Richtung zu geben und das Eingreifen der Iole von ferne vorzubereiten. Zugleich zeigt die Aufnahme der Nachricht, dass D. die Schwächen ihres Gemahls nicht allzu streng beurtheilt und von Eifersucht nicht beherrscht wird, vgl. 459 ff.

72. τοῦδέ γε, τοῦ λάτρην πονεῖν, obwohl ihn andere Unternehmungen vom Hause fernhalten.

74. Vgl. Einl. S. 7 ff. — Εὐρύτου πόλιν, speciellere Bestimmung der Εὐβοῖς χώρα.

75. Ob οὐ μέλλειν ἔτι? Phil. 567 ὡς ταῦτ' ἐπίστω δρώμεν', οὐ μέλλοντ' ἔτι.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

ἄρ' οἶσθα δῆτ', ὦ τέκνον, ὥς ἔλειπέ μοι
μαντεῖα πιστὰ τῆςδε τῆς χώρας πέρι;

ΥΛΛΟΣ.

τὰ ποῖα, μήτερ; τὸν λόγον γὰρ ἄγνοῶ.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

ὥς ἣ τελευταίην τοῦ βίου μέλλει τελεῖν,
ἣ τοῦτον ἄρας ἄθλον εἰς τό γ' ὕστερον
τὸν λοιπὸν ἥδη βίοτον εὐαίων' ἔχειν.

80

76. ἔλειπε, nicht ἔλιπε, mit Rücksicht auf die in Deianeira's Händen befindliche δέλτος, wie bei Homer ähnlich λείπε, δίδου, τίθει, ἔει, πέμπε, vgl. O. C. 298 σκοπὸς μ' ἔπεμπε.

77. Von Oechalia stand nichts im Orakel. Da aber die bestimmten Monde abgelaufen sind, combinirt D. im Augenblick, dass sich die Weissagung auf diesen, als den letzten, Kampf beziehe. Jetzt ganz genau den Inhalt anzugeben hatte sie keine Veranlassung, da es nur darauf ankam, den Hyllos zu ungesäumtem Aufbruche zu bestimmen. (Der Vorschlag, ὦρας zu schreiben, ist schon wegen 80 τοῦτον ἄθλον verfehlt, während χώρας auf 74 deutlich zurückweist.)

78. τὸν λόγον, was du sagst.

79. τελε. τελεῖν, das Ende erfüllen, vgl. 1256, wie O. C. 1720 ἔλυσεν τὸ τέλος βίου. O. R. 1530 τέρμα τοῦ βίου περᾶν. (Da es hier auf ein entschiedenes Entweder — Oder ankommt, so ist ὥς οἱ τελε. im Laur. A und Lemma Scholl. unstatthaft, zumal ἥδε ἣ χώρα nicht Subject sein kann, vgl. 84f. Doch führt jene LA auf ἣ τοι — ἣ, wie 149. Ant. 1167, so dass D. den Inhalt der μαντεῖα sich aneignete, wie 66 die Mahnung der Dienerin. Dann wäre ὥς als Glosse zu streichen.)

80f. So umständlich Dichter öfter die Zukunft bezeichnen (Phil. 952 αὐθις αὐτὸς πάλιν. 1104 ἤδη μετ' οὐδενὸς ὕστερον ἀνδρῶν εἰς-οπίσω — ὀλοῦμαι, vgl. zu Ai. 414), so wenig scheint es hier statthaft, τὸν λοιπὸν als speciellere Erklärung von εἰς τὸν ὕστερον (βίοτον) zu fassen, d. h. für die Folgezeit seines Lebens und zwar die ganze ihm noch übrige, zumal es äusserst hart wäre, zu εὐαίωνα ἔχειν das Object βίοτον zu denken. Obenein vermisst man in τοῦτον ἄρας ἄθλον die Hauptsache, dass von der glücklichen Beendigung dieses Kampfes die Zukunft abhängt. Daher vermuthet Köchly ὥς τὸν ὕστατον, Dindorf und Wolff, dass εἰς τὸν ὕστερον ungeschickte Ergänzung der ächten Worte sei, in denen der Sinn εἰς καλὸν τέλος enthalten gewesen. Hierfür spricht aber die Paraphrase des Schol. (ἣ σωθ' εἰς εὐδαιμονήσει τὸν ἐπιλοιπὸν χρόνον) nur scheinbar, da jener Begriff aus dem Zusammenhange ergänzt sein kann. Vielleicht ist τοῦτ' ἀείρας (Ant. 414) ἄθλον zu schreiben, wofern nicht die Vulg. in demselben Sinne gefasst werden darf; dann ist eher mit Reiske εἰς τό γ' ὕστερον als mit Andern τὸ λοιπὸν zu verbessern.

81. βίοτος εὐαίων, wie O.

ἐν οὖν ῥοπῇ τοιαύτῃ κειμένῳ, τέκνον,
οὐκ εἶ ξυνέρξων, ἤνικ' ἢ σεσφόμεθα
85 κείνου βίον σφσαντος, ἢ οἰχόμεσθ' ἅμα;

ΥΛΛΟΣ.

ἀλλ' εἶμι, μήτερ· εἰ δὲ θεσφάτων ἐγὼ
βάξιν κατήδη τῶνδε, καὶ πάλαι παρῆν.
νῦν δ' ὁ ξυνήθης πότμος οὐκ εἶα πατρὸς
ἡμᾶς προταρβεῖν, οὐδὲ δειμαίνειν ἄγαν.
90 νῦν δ' ὡς ξυνήμ', οὐδὲν ἐλλείψω τὸ μὴ οὐ
πᾶσαν πνθέσθαι τῶνδ' ἀλήθειαν πέρι.

R. 518 βίος ὁ μακραίων. Ai. 708
εὐάμερον φάος; zu Ant. 345 πόν-
του εἰναλία φύσις.

83. Nach diesem Verse steht in
den Hdschr. ἡ πίπτομεν σοῦ πα-
τρὸς ἐξολωλότος, welcher Vers aus
einem Glossem zu οἰχόμεσθα ent-
standen scheint. Die Rede würde
abgeschwächt, wollte man ihn auch
hinter 85 stellen und καί in οἶ än-
dern. Dagegen diesen Vers zu be-
lassen und 85 zu tilgen ist darum
verkehrt, weil dann die Alternati-
ve nicht bestimmt hervorträte und
statt des Hauptgedankens (κείνου
βίον σφσαντος) nur ein böses omen
erwähnt würde.

84. σεσφόμεθα, wie umge-
kehrt ὀλωλα, *perit*.

87. καὶ πάλαι παρῆν (παρῆν
Dindorf), wäre schon längst
beim Vater. Ant. 289 καὶ πά-
λαι.

88 ff. Hyllos entschuldigt seine
bisherige Lauheit mit dem Glauben
an des Herakles gewohntes Glück.
Da das Präsens οὐκ ἔῃ dazu nicht
passt, ist von den Kritikern εἶα
verbessert. Weil aber νῦν δέ hin-
ter einander in verschiedner Be-
deutung (so aber, jetzt aber)
unerträglich schien, hat man statt
des erstern ἀλλ' oder πρὶν δ' ge-
setzt. Allein gerade die Verschie-

denheit der Bedeutung macht die
Wiederholung erträglicher: vgl.
ausser dem doppelt und dreifach
wiederholten γάρ die Wiederho-
lung von ὡς O. R. 54 und 56. O.
C. 399., vom pron. rel. O. R. 724
ὧν ἐντρέπου σὺ μηδέν· ὧν γάρ
ἂν θεός...., vgl. Il. 13, 482. 10,
510. (Manche betrachten hier zwei
Verse als eingeschoben, entweder
88. 89 oder 90. 91. Beides ist un-
möglich. Bruck stellte um 90. 91.
88. 89, indem er ἀλλ' ὁ ξ. πότ-
μος οὐκ εἶα schrieb. Allein abge-
sehen davon, dass statt ἀλλά dann
eher ὁμως γε zu erwarten wäre,
hierdurch würde Hyllos seine Theil-
namlosigkeit mit keinem Worte
rechtfertigen und es entstände ein
Widerspruch zwischen 87 und der
Versicherung, er vertraue dem
Glück des Vaters, was doch nach
Mittheilung des Orakels nicht thun-
lich war. Auch schliesst sich Deia-
neira's χώρει νυν passend nur an
91 an.)

90. οὐδὲν ἐλλείψω τὸ μὴ
οὐ (τὸ μὴ codd.) πνθ., vgl. 621 f.
zu Ant. 443.

91. πᾶσαν ἀλ., die volle
Wahrheit, wie πᾶσα ἀνάγκη,
vgl. zu 644, während Hyllos bis-
her nur dem Gerüchte horchte,
vgl. 67.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

χώρει νυν, ὦ παῖ. καὶ γὰρ ὑστέρω τό γ' εὖ
πράσσειν, ἐπεὶ πύθοιτο, κέρδος ἐμπολᾷ.

ΧΟΡΟΣ.

Στρωφὴ α'.

Ὅναιόλα νύξ' ἐναριζομένα τίκτει κατευνάζειτε, φλογιζόμενον 95

Ἄλιον Ἄλιον αἰτῶ

τοῦτο κηρῦσαι, τὸν Ἀλκμήνας πόθι μοι πόθι παῖς ναίει
ποτ', ὦ λαμπρᾷ στεροπᾷ φλεγέθων,

92 f. Denn auch dem, welcher später kommt (als erge-
sollt hätte), bringt die Kunde vom Wohlergehen eines
Andern Gewinn, d. h. du kommst auch jetzt noch recht, erfährst du,
dass es dem Vater gut geht, da gute Nachricht nie zu spät kommt,
vgl. 57. — καὶ γὰρ, καὶ γὰρ καί; ὑστέρω, ὑστεροῦντι, *serius venienti*. Der Optativ ἐπεὶ πύ-
θοιτο (ὑστερος) verallgemeinert den Gedanken, wie O. R. 315 ἄνδρα ὠφελεῖν ἄρ' ὦν ἔχοι τε
καὶ δύναιτο, κάλλιστος πόνος. Aesch. Eum. 695 οὐκ οὐκ δίκαιον,
τὸν σέβοντ' ἐνεργετεῖν ἄλλως τε πάντως χῶτε δεόμενος τύχοι; Mit
κέρδος ἐμπολᾷ vgl. Phil. 303. Ant. 1037. — Der Verlauf der
Handlung wirft ein ironisches Streiflicht auf den Spruch, da Hyllos
kein κέρδος heimbringt, weil das Gegentheil des εὖ πράσσειν ein-
tritt.

Str. 1: Möge Helios, der Alles schaut (zu O. C. 868. El. 825) verkünden, wo Herakles weilt. Vgl.
Hom. Hymn. auf Dem. 69 ff. Aesch. Agam. 610. — Das heisse Verlan-
gen der Freundinnen Deianeira's, Kunde zu erhalten vom Herakles
und D. zu trösten, spiegelt sich in der freieren Satzbildung und dem
wiederholten Anruf des Helios als λαμπρᾷ στεροπᾷ φλεγέθων und κρητιστεύων κατ' ὄμμα (zu Ant.

102), indem sie dadurch vom He-
lios Nachricht gleichsam erschmei-
cheln. Ganz ähnlich der Lage der
Dinge wie der Stimmung des Chors
und der sprachlichen Form nach O.
R. 151 ff. Ai. 172 ff.

94. αἰόλα, ποικίλη διὰ τὰ ἄ-
στρα Schol. El. 19 μέλαινα ἄστρον
εὐφρόνη. Eur. Peirith. 2 ὄρφναία
νύξ αἰολόχως. Aesch. Prom. 24
ἡ ποικιλείμων νύξ. — ἐναριζο-
μένα, ἀφανιζομένη, indem sie
dem Lichte erliegt: Ai. 672 ἐξί-
σταται δὲ νυκτὸς αἰανὴς κύκλος
τῇ λευκοπώλῳ φέγγος ἡμέρα φλέ-
γειν. Schon Od. 19, 263 ist ἐναί-
ρειν auf Lebloses übertragen. Die
Nacht ist den Alten Mutter des
Tages, wie in den Kosmogonien
aus dem Dämmer das Licht entsteht;
daher sowohl oft Rechnung nach
Nächten als die Verbindung νύκτες
τε καὶ ἡμέραι, *noctesque diesque*
u. dgl. Aesch. Agam. 270 Troja
fiel τῆς νῦν τεκούσης φῶς τόδ'
εὐφρόνης. 264 ἕως γίγνεται μη-
τρὸς εὐφρόνης πάρα, vgl. zu O. C.
617. — Zu κατευνάζει ist aus
dem Gegensatze zu ergänzen ἀν-
εγειρομένη, γεννωμένη, zu Ai.
674. Mit Einbruch der Nacht
schlummert Helios auf seinem La-
ger im beflügelten Kahn, der ihn
vom fernen Westen über den Okea-
nos zum Osten führt.

96 ff. τοῦτο kündigt mit lebhaf-
tem Nachdruck den Inhalt der Frage

100 ἢ ποντίας αὐλῶνας, ἢ δισσαῖσιν ἀπείροις κλιθεῖς, εἴπ',
ὥ κρατιστεύων κατ' ὄμμα.

Ἀντιστροφὴ α'.

ποθομένην γὰρ φρενὶ πυνθάνομαι τὰν ἀμφινεικῇ Δηϊά-
νειραν αἶ,

105 οἷά τιν' ἄθλιον ὄρνιν,

an, vgl. zu Phil. 1354 f. Das Subject des Fragsatzes aber tritt gleich, wie 2 f., als Object zum Verbum. Allein anstatt τὸν Ἀλκμήνας παῖδα (Ai. 1044) zu sagen, spart der Dichter das Nomen als Subject für den Fragsatz, wie Eur. Herc. fur. 842 ὡς γυνὴ τὸν Ἥρας οἶός ἐστ' αὐτῷ χόλος. Eur. bei Athen. 14, 641 c. ὁρᾷς τὸν εὐτράπεζον ὡς ἡδὺς βίος; (Da freilich die besten Quellen πόθι μοι, πόθι μοι παῖς haben, gewinnt παῖς leicht den Anschein einer Glosse. Wäre Anlass zu einer Conjectur, so würde nicht sowohl mit Bergk πόθι μοι πόθι· πᾶ ναιίε ποτ' . . .; zu schreiben sein, sondern πόθι μοι, πόθι γὰς ναιίε ποτ', vgl. 68.) Mit der Anaphora πόθι μοι πόθι vgl. Ai. 1215. — στεροπᾶ, wie Eur. Hek. 68 ὦ στεροπᾶ Διός, ὦ σκοτία νύξ.

100 f. Ob er auf der See oder auf einer der Erdhälften weilt, d. h. wo in der Welt überhaupt, vgl. zu O. R. 1427. O. C. 1686. Das Verbum ναιίειν ist dreifach construirt, hier mit dem Accus. ποντίας αὐλῶνας. Das Meer wird nach den vielen Buchten und Pässen, welche klippenreiche Inseln des ägäischen Meeres bilden, als Thalgegend aufgefasst, innerhalb welcher sich Herakles gleichsam versteckt hält. Aesch. Prom. 730 αὐλῶν' ἐκπερᾶν Μαιωτικόν. Statt ποντίους ist ποντίας aus Laur. pr. hergestellt, wie attische Dichter ἢ αὐλῶν sagten, Soph.

Seyr. fr. 493 ἐπακτίας αὐλῶνας. — δισσαῖσιν ἀπείροις κλιθεῖς (ναιίει), entweder in Europa oder Asien. Sophokles befolgt die alte Eintheilung der Erde in zwei Hälften, indem Africa zu Asien gerechnet wird, vgl. Aesch. Pers. 179 τὰ δὲ ἡπείρω. Isokr. Paneg. 48 ἡ γῆ ἅπασα ἡ ὑπὸ τῷ κόσμῳ κειμένη διχα τέτμηται, καὶ ἡ μὲν Ἀσία, ἡ δὲ Εὐρώπη καλεῖται. Vgl. Sallust. Jug. 17, 3. — κλιθεῖς, weilend, wohnend, wie Hom. λίμνη, πόντῳ κεκλιμένοι.

102. Nach αἶτῳ τὸν Ἄλιον κηρῦξαι folgt nochmals directe Anrede, wie O. C. 1091 gewechselt wird. Vgl. 216 f. zu O. R. 166. — κρατιστεύων κατ' ὄμμα, νικῶν πάντας τοὺς θεοὺς κατὰ τὸ ὀπτικόν Schol.

Antistr. 1: Denn unablässig ängstet sich D. um den abwesenden Gatten und fürchtet ein unglückliches Verhängniss.

103 ff. ποθομένην φρενί, in kühner Anwendung des Passivums = von Sehnsucht bewältigt, sehnsuchtsvoll. Die LA wird durch 106 πόθον geschützt. — τὰν ἀμφινεικῇ, vgl. 527, erinnert an die Qualen, welche D. schon als Braut zu bestehen gehabt und welche seitdem stets fortgedauert haben, vgl. 28 ff.

105. οἷά τιν' ἄθλιον ὄρνιν, wie etwa (zu O. C. 95) die Nachtigall, αἶ αἶ ἐν ὀλοφύρεται, vgl. 963, zu El. 149.

οὐ ποτ' εὐνάζειν ἀδακρύτων βλεφάρων πόθον, ἀλλ'
εὐμναστον ἀνδρὸς δεῖμα τρέφουσιν ὁδοῦ
ἐνθυμίους εὐναῖς ἀνανδρώτοισι τρέχουσιν, κακὰν δύστα- 110
νον ἐλπίζουσιν αἶσαν.

Στροφὴ β'.

πολλὰ γὰρ ὥστ' ἀκάμαντος ἢ Νότου ἢ Βορέα τις
κύματ' ἐν εὐρέϊ πόντῳ βάντ' ἐπιόντα τ' ἴδῃ, 115
οὕτω δὲ τὸν Καδμογενῆ τρέφει, τὸ δ' αὔξει βιότου

106 ff. Da der negative Satz οὐ ποτ' εὐνάζειν bloss zur rhetorischen Hebung des τρέχουσιν dient, so muss αἶς zu letztem gezogen werden, vgl. zu O. C. 282. Aehnlich selbst Xenophon Hell. 7, 3, 7 ὑμεῖς τοὺς περὶ Ἀρχίαν... οὐ ψῆφον ἀνεμείνατε, ἀλλὰ ἐτιμωρήσασθε. — Die anticipirende Verbindung ἀδακρύτων βλ. πόθον εὐνάζειν wie Ant. 877 τὸν ἐμὸν πότμον ἀδάκρυτον οὐδεὶς φίλων στενάζει. 785 σὺ καὶ δικαίων ἀδίκους φρένας παρασπᾶς. Vgl. zu Ai. 69 ὁμμάτων ἀποστρόφους αὐγὰς ἀπείρω und zu O. C. 1200 τῶν σῶν ἀδέρκτων ὁμμάτων τητῶμενος.

107. Verb. δεῖμα ὁδοῦ (ἐξόδου, vgl. 50) ἀνδρὸς τρέφουσιν εὐμναστον (Aesch. Agam. 155 μνάμων μῆνις). Statt des leicht dem Missverständniss ausgesetzten φέρουσαν — φέρειν δεῖμα = *metum incutere* — hat Casaubonus τρέφουσιν verbessert, vgl. 28.

110 f. ἐνθυμίους εὐναῖς ἀνανδρ., wegen des ihr im Sinne liegenden des Mannes baaren Lagers, d. h. ἐνθυμουμένην τὰς τοῦ ἀνδρὸς ἐρήμους εὐνάς. — δύστανον ist fast wie ein Ausruf eingeschoben, vgl. 16. Phil. 291. Die Besorgnisse Deianeira's wie 43 ff. Mit κακὰν ἐλπ. αἶσαν vgl. Ai. 600 κακὰν ἐλπίδ' ἔχων.

Str. 2: D. härmt sich ab:

denn allerdings ist das Leben des Herakles mühevoll, aber die Götter schirmen ihn. Aehnlich das Bild von den steten auf Oedipus einstürmenden Schicksalswogen O. C. 1239 ff.

112 ff. Gleichwie beim Sturme eine Meereswelle die andere drängt, so hält gleichsam ein stürmisches Meer von Mühsalen das Leben des Herakles in steter Arbeit. — ὥστε τις ἴδῃ, wie in homerischen Vergleichen bei Setzung eines Falles, vgl. Il. 2, 465. 75. 5, 161. 10, 486. 12, 168, bei attischen Dichtern sehr selten, wie Eur. Hek. 998 ὥς τις ἐκπέσῃ und vielleicht Bacch. 1065 ὥστε ἔλκῃ. — κύματα Νότου, Wogen des Windes, der jene erzeugt, wie Il. 2, 396 κύματα παντοίων ἀνέμων. 11, 305 νέφεα νότοιο. Od. 13, 99 ἀνέμων θυσαίων μέγα κῆμα. Das mit ἴδῃ κύματα prädicativisch verbundene πολλά (in grosser Zahl), gehäuft, vgl. Hom. πολλὸν δὲ τρόφι κῆμα κυλίνδεται tritt als Hauptbegriff voran.

116 f. δέ im Nachsatze (so gerade, eben so), zu Ant. 426. El. 27. Verb. τὸ μὲν (vgl. zu 11. 134. zu O. R. 1229) τρέφει, τὸ δὲ αὔξει (näml. πόνοις) πολυπονὸν ὥσπερ (zu 770) πέλαγος τὸν Καδμογενῆ. Wie bei steigendem Sturm die eine Woge kaum dahin gegangen ist, wenn die grössere herannaht, so.... Während sonst τρέφειν καὶ

κάστιν τι δεινὸν πῆμα· τοιαύτην ἐμοὶ
 δέλτον λιπὼν ἔστειχε, τὴν ἐγὼ θαμὰ
 θεοῖς ἀρώμαι πημονῆς ἄτερ λαβεῖν.

ΘΕΡΑΠΙΑΝΑ.

δέσποινα Διάνειρα, πολλὰ μὲν σ' ἐγὼ
 50 κατεῖδον ἤδη πανδάκρυτ' ὀδύρματα
 τὴν Ἡράκλειον ἔξοδον γοωμένην·
 νῦν δ', εἰ δίκαιον τοὺς ἐλευθέρους φρενοῦν
 γνῶμαισι δούλαις, καμὲ χρὴ φράσαι τόσον·
 πῶς παισὶ μὲν τοσοῖσδε πληθύεις, ἀτὰρ
 55 ἀνδρὸς κατὰ ζήτησιν οὐ πέμπεις τινά,
 μάλιστα δ' ὄνπερ εἰκός, Ὑλλον, εἰ πατρὸς

46. Steigernd *τι δεινὸν πῆμα* nach 43 *τι πῆμα*, indem D. durch Erwägung der funfzehnmonatlichen Abwesenheit in ihrer Befürchtung bestärkt wird, vgl. 80.

47. Die Erwähnung der *δέλτος* dient hier nur dazu, im Voraus auf den nähern Inhalt derselben zu spannen, vgl. 76. 157. 821.

48. D. wünscht, sie möge jenes Blatt ohne Schädigung für sich in die Hand genommen haben, d. h. dass die Prophezeiung sich im gewünschten Sinne erfüllen möge. — *δέλτος*, weil es Sitte war, die Orakel an Ort und Stelle *ἐκγράψασθαι*, *εἰςγράψασθαι*, vgl. 1166. Arist. Avv. 982 *χρησμὸν ἐγὼ παρὰ τὰ πολλῶν ἐξεγράψαμην*.

50 f. *γοᾶσθαι* mit doppeltem Accus. wie 339. El. 124 *τί τάχεις ἀχόρεστον οἰμωγὰν τὸν Ἀγαμέμνονα*; da man ebenso wohl *γοᾶσθαι ἔξοδον* wie *γόους* sagt, an dessen Stelle hier das synonyme *ὀδύρματα* getreten ist, wie Eur. Med. 204 *ἄχεα μογερὰ βοᾷ τὸν προδότην*, vgl. zu El. 556. O. C. 1119 f. — Mit *πανδάκρυτα* ὀδ. vgl. Ai. 712 *πάνθυστα θέσμι' ἐξήνυσεν*.

52. Aehnlich pflegen Untergeord-

nete ihre Rathschläge einzuleiten, wie der Slav Epidicus bei Plautus 2, 2, 74 gegenüber den alten Herren: *Si aecum siet, Me plus sapere quam vos, dederim vobis consilium catum*.

53. *τόσον*, soviel muss ich sagen, bescheidne Wendung, wie oft in Prosa *τοσοῦτον εἰπεῖν*. Mit dem gleichfalls bescheiden gesprochenen *καμὲ* vgl. Phil. 192 *εἴπερ καγὼ τι φρονῶ* und zu O. R. 1110 *εἰ χρὴ τι* — *καμὲ σταθμᾶσθαι*. (Die von den Scholien erwähnte Trennung *τὸ σόν* würde eben so unverschämt klingen, wie jenes der Stellung der Dienerin angemessen ist; dieses wäre = muss ich dein Vormund sein, wie El. 567 *ἐρῶ γὰρ καὶ τὸ σόν*. Klytämnestra bei Eur. Iph. Aul. 1167 *ἢ μὲ χρὴ λέγειν τὰ σά*;))

54. *μὲν* — *ἀτὰρ* parataktisch statt *πῶς πληθύουσα παισὶν οὐ πέμπεις τινά*, vgl. 229 f. zu O. R. 1271 f. — D. hatte dem Herakles ausser Hyllos den *Γλῆνος Κτήσιππος Ὀνειτίης* oder *Ὀδίτης* geboren. Die Dienerin scheint deren Gegenwart in Trachis vorzusetzen, wogegen nach 1153 f. nur Hyllos bei der Mutter ist.

56 f. Gesetzt er trüge noch

νέμοι τιν' ὦραν τοῦ καλῶς πράσσειν δοκεῖν;
ἐγγὺς δ' ὁδ' αὐτὸς ἀρτίπους θρώσκει δόμους,
ὥστ' εἴ τί σοι πρὸς καιρὸν ἐννέπειν δοκῶ,
πάρεστι χρῆσθαι τάνδρῃ τοῖς τ' ἐμοῖς λόγοις.

60

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

ὦ τέκνον, ὦ παῖ, καὶ ἀγεννήτων ἄρα
μῦθοι καλῶς πίπτουσιν. ἦδε γὰρ γυνή
δούλη μέν, εἴρηκεν δ' ἐλεύθερον λόγον.

ΥΛΛΟΣ.

ποῖον; δίδαξον, μῆτερ, εἰ διδακτά μοι.

irgend Sorge um den Vater, dass man glauben dürfe, es gehe ihm wohl. Mit ὦραν νέμειν vgl. 1238 νέμειν μοῖραν und O. C. 377. Statt aber zu verbinden νέμοι ὦραν τινὰ τοῦ τὸν πατέρα καλῶς πράσσειν δοκεῖν tritt der Gegenstand der Sorge gleich zu ὦραν heran, während zur nähern Erläuterung von πατρός epexegetisch beigefügt wird τοῦ καλῶς πράσσειν δοκεῖν, nämlich Sorge um.... Vgl. zu Phil. 62. O. C. 1211. 1755. Demosth. de pace 22 τὴν δόξαν τοῦ πολέμου τοῦ δοκεῖν δι' αὐτὸν κρίσιν εἰληφέναι. Alexis Ath. 10, 431^E τῶν ὠνούμενων προνοούμενοι τοῦ τὰς κεφαλὰς ὑγιεῖς ἔχειν. (Sehr lästig ist der Zusatz δοκεῖν, da es sich um genaues Wissen handelt. Daher scheint die Aehnlichkeit der Versschlüsse (δόμους, δοκῶ) ein Versehen veranlasst zu haben. Soph. schrieb wohl μολεῖν, welches zu ὄνπερ εἰκός gehört, während man jetzt πέμπειν dazu ziehen muss.)

58. ἀρτίπους, frischen, muntern Schritts, ὑγιόπους Hesych. Die Scholien: ἡρμοσμένως τῷ καιρῷ, gegen den sonstigen Gebrauch. Dann wäre zu vergleichen Ai. 872 κοινόπλους ὁμιλία. El. 1104 κοινόπους παρούσια und ähnliches zu Ai. 389. O. C. 718. Seltsam ist θρώσκει (τρέ-

χει Hesych.) δόμους, gleichsam behüpft das Haus, vom hastigen Gange. (Ob βλώσκει?)

59. Phil. 1279 εἰ δὲ μή τι πρὸς καιρὸν λέγων κυρῶ, πέπανμαι.

60. Du hast Gelegenheit, deines Sohnes und meiner Reden dich zu bedienen, indem du meinem Rathe folgend ihn aussendest, da er zu gelegener Zeit erscheint. Die Verbindung heterogener und doch der Bedeutung nach zusammenfallender Nomina mit χρῆσθαι (vgl. zu 353 und Hom. εὖχος ἐμοὶ δώσειν, ψυχὴν δ' Ἄϊδι κλυτοπόλῳ) ist hier um so passender, da Reden gern mit einer Pointe schliessen. Daher darf man weder γ' schreiben noch τ' streichen und erklären gemäss dem was ich sage.

61. Mit Zärtlichkeit gesprochen, wie Phil. 260 ὦ τέκνον, ὦ παῖ πατρός ἐξ Ἀχιλλέως.

62. Das Bild vom glücklichen Wurf im Würfelspiel, wie fr. inc. 84 αἰεὶ γὰρ εὖ πίπτουσιν οἱ Διὸς κύβοι.

63. Nicht mit geradem Gegensatze ἐλεύθερον δὲ εἴρηκεν λόγον, weil der Hauptton auf εἴρηκεν fällt, wie ähnlich 122. Vgl. zu Ant. 1105 μόλις μέν, καρδίας δ' ἐξίσταμαι.

64. Vgl. 671. O. R. 993. — εἰ διδακτά μοι, si me discere fas est.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

65 σὲ πατὴρ οὕτω δαρὸν ἐξενωμένου
τὸ μὴ πυθέσθαι ποῦ ἔστιν, αἰσχύνην φέρει.

ΥΛΛΟΣ.

ἀλλ' οἶδα, μύθοις εἴ τι πιστεύειν χρεών.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

καὶ ποῦ κλύεις νιν, τέκνον, ἰδρῦσθαι χθονός;

ΥΛΛΟΣ.

τὸν μὲν παρελθόντ' ἄροτον ἐν μήκει χρόνου
70 Λυδῇ γυναικὶ φασὶ νιν λάτρην πονεῖν.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

πᾶν τοῖνον, εἰ καὶ τοῦτ' ἔτλη, κλύοι τις ἄν.

ΥΛΛΟΣ.

ἀλλ' ἐξαφεῖται τοῦδέ γε, ὥς ἐγὰ κλύω.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

ποῦ δῆτα νῦν ζῶν ἢ θανὼν ἀγγέλλεται;

ΥΛΛΟΣ.

Εὐβοῖδα χώραν φασίν, Εὐρύτου πόλιν,
75 ἐπιστρατεύειν αὐτόν, ἢ μέλλειν ἔτι.

65 f. Verb. αἰσχύνην φέρει τὸ μὴ πυθέσθαι σὲ πατὴρ οὕτω, indem σὲ mit Nachdruck vorantritt, da Hyllos als ältester Sohn (56) die nächste Verpflichtung hatte, sich nach dem Vater in der Fremde (mit ἐξενωμένου vgl. O. C. 562) umzuthun. Vgl. Ant. 710 ἄνδρα, καὶ τις ἢ σοφός, τὸ μανθάνειν πόλλ' αἰσχρὸν οὐδέν. — Statt φέρει gewöhnlich nach Valckenaer φέρειν, abhängig von εἴρηκεν λόγον. Allein liegt auch in den Worten der Dienerin 52 f. ein Vorwurf gegen Hyllos, so stark durfte sie sich nicht äussern, wie die Mutter, welcher es zukam, den Vorwurf in ihrem Namen geschärfter auszusprechen. Vgl. zu 79. Phil. 58.

69. Mit ἄροτον vgl. 825; mit ἐν μήκει χρόνου, innerhalb langer Zeit, Aesch. Agam. 695 σημαντήριον Οὐδὲν διαφθείρασαν ἐν μήκει χρόνου.

70. Wegwerfend Λυδῇ γυνή, um die Erniedrigung des Herakles hervorzuheben, da die Weiber der verweichlichten Lydier vor andern verrufen waren. Diese Erwähnung ist aber ganz dazu geeignet, den Sorgen der D. eine neue Richtung zu geben und das Eingreifen der Iole von ferne vorzubereiten. Zugleich zeigt die Aufnahme der Nachricht, dass D. die Schwächen ihres Gemahls nicht allzu streng beurtheilt und von Eifersucht nicht beherrscht wird, vgl. 459 ff.

72. τοῦδέ γε, τοῦ λάτρην πονεῖν, obwohl ihn andere Unternehmungen vom Hause fernhalten.

74. Vgl. Einl. S. 7 ff. — Εὐρύτου πόλιν, speciellere Bestimmung der Εὐβοῖς χώρα.

75. Ob οὐ μέλλειν ἔτι? Phil. 567 ὥς ταῦτ' ἐπίστω δρώμεν, οὐ μέλλοντ' ἔτι.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

ἄρ' οἶσθα δῆτ', ὦ τέκνον, ὥς ἔλειπέ μοι
μαντεῖα πιστὰ τῆςδε τῆς χάρας πέρι;

ΥΛΛΟΣ.

τὰ ποῖα, μῆτερ; τὸν λόγον γὰρ ἄγνοῶ.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

ὥς ἣ τελευταίην τοῦ βίου μέλλει τελεῖν,
ἣ τοῦτον ἄρας ἄθλον εἰς τό γ' ὕστερον
τὸν λοιπὸν ἥδη βίοτον εὐαίων' ἔχειν.

80

76. ἔλειπε, nicht ἔλιπε, mit Rücksicht auf die in Deianeira's Händen befindliche δέλτος, wie bei Homer ähnlich λείπε, δίδου, τίθει, ἔει, πέμπε, vgl. O. C. 298 σκοπὸς μ' ἐπεμπεν.

77. Von Oechalia stand nichts im Orakel. Da aber die bestimmten Monde abgelaufen sind, combinirt D. im Augenblick, dass sich die Weissagung auf diesen, als den letzten, Kampf beziehe. Jetzt ganz genau den Inhalt anzugeben hatte sie keine Veranlassung, da es nur darauf ankam, den Hyllos zu ungesäumtem Aufbruche zu bestimmen. (Der Vorschlag, ὦρας zu schreiben, ist schon wegen 80 τοῦτον ἄθλον verfehlt, während χάρας auf 74 deutlich zurückweist.)

78. τὸν λόγον, was du sagst.

79. τελε. τελεῖν, das Ende erfüllen, vgl. 1256, wie O. C. 1720 ἔλυσε τὸ τέλος βίου. O. R. 1530 τέρμα τοῦ βίου περᾶν. (Da es hier auf ein entschiedenes Entweder — Oder ankommt, so ist ὥς οἱ τελ. im Laur. A und Lemma Scholl. unstatthaft, zumal ἥδε ἡ χάρα nicht Subject sein kann, vgl. 84f. Doch führt jene LA auf ἣ τοι — ἣ, wie 149. Ant. 1167, so dass D. den Inhalt der μαντεῖα sich aneignete, wie 66 die Mahnung der Dienerin. Dann wäre ὥς als Glosse zu streichen.)

80 f. So umständlich Dichter öfter die Zukunft bezeichnen (Phil. 952 αὐθις αὖ πάλιν. 1104 ἥδη μετ' οὐθενὸς ὕστερον ἀνδρῶν εἰς-οπίσω — ὀλοῦμαι, vgl. zu Ai. 414), so wenig scheint es hier statthaft, τὸν λοιπὸν als speciellere Erklärung von εἰς τὸν ὕστερον (βίοτον) zu fassen, d. h. für die Folgezeit seines Lebens und zwar die ganze ihm noch übrige, zumal es äusserst hart wäre, zu εὐαίωνα ἔχειν das Object βίοτον zu denken. Obenein vermisst man in τοῦτον ἄρας ἄθλον die Hauptsache, dass von der glücklichen Beendigung dieses Kampfes die Zukunft abhängt. Daher vermuthet Köchly ὥς τὸν ὕστατον, Dindorf und Wolff, dass εἰς τὸν ὕστερον ungeschickte Ergänzung der ächten Worte sei, in denen der Sinn εἰς καλὸν τέλος enthalten gewesen. Hierfür spricht aber die Paraphrase des Schol. (ἣ σωθ' εἰς εὐδαιμονήσει τὸν ἐπιλοιπὸν χρόνον) nur scheinbar, da jener Begriff aus dem Zusammenhange ergänzt sein kann. Vielleicht ist τοῦτ' ἀείρας (Ant. 414) ἄθλον zu schreiben, wofern nicht die Vulg. in demselben Sinne gefasst werden darf; dann ist eher mit Reiske εἰς τό γ' ὕστερον als mit Andern τὸ λοιπὸν zu verbessern.

81. βίοτος εὐαίων, wie O.

ἐκ οὖν ῥοπῇ τοιαύδε κειμένῳ, τέκνον,
οὐκ εἰ ξυνέρξων, ἤνικ' ἢ σεσώσμεθα
85 κείνου βίον σώσαντος, ἢ οἰχόμεσθ' ἅμα;

ΥΛΛΟΣ.

ἀλλ' εἰμι, μήτερ· εἰ δὲ θεσφάτων ἐγὼ
βάξιν κατήδη τῶνδε, καὶν πάλαι παρῆν.
νῦν δ' ὁ ξυνήθης πότμος οὐκ εἶα πατρὸς
ἡμᾶς προταρβεῖν, οὐδὲ δειμαίνειν ἄγαν.
90 νῦν δ' ὡς ξυνήμ', οὐδὲν ἐλλείψω τὸ μὴ οὐ
παῖσαν πνέσθαι τῶνδ' ἀλήθειαν πέρι.

R. 518 βίος ὁ μακράϊων. Ai. 708
εὐάμερον φάος; zu Ant. 345 πόν-
του εἰναλία φύσις.

83. Nach diesem Verse steht in
den Hdschr. ἢ πίπτομεν σοῦ πα-
τρὸς ἐξολωλότος, welcher Vers aus
einem Glossem zu οἰχόμεσθα ent-
standen scheint. Die Rede würde
abgeschwächt, wollte man ihn auch
hinter 85 stellen und καί in οἷ ändern.
Dagegen diesen Vers zu be-
lassen und 85 zu tilgen ist darum
verkehrt, weil dann die Alterna-
tive nicht bestimmt hervorträte und
statt des Hauptgedankens (κείνου
βίον σώσαντος) nur ein böses omen
erwähnt würde.

84. σεσώσμεθα, wie umge-
kehrt ὀλωλα, perii.

87. καὶν πάλαι παρῆν (παρῆ
Dindorf), wäre schon längst
beim Vater. Ant. 289 καὶ πά-
λαι.

88 ff. Hyllus entschuldigt seine
bisherige Lauheit mit dem Glauben
an des Herakles gewohntes Glück.
Da das Präsens οὐκ ἐῖ dazu nicht
passt, ist von den Kritikern εἶα
verbessert. Weil aber νῦν δέ hin-
ter einander in verschiedner Be-
deutung (so aber, jetzt aber)
unerträglich schien, hat man statt
des erstern ἀλλ' oder πρὶν δ' ge-
setzt. Allein gerade die Verschie-

denheit der Bedeutung macht die
Wiederholung erträglicher: vgl.
ausser dem doppelt und dreifach
wiederholten γάρ die Wiederho-
lung von ὡς O. R. 54 und 56. O.
C. 399., vom pron. rel. O. R. 724
ὧν ἐντρέπου σὺ μηδέν· ὧν γὰρ
ἂν θεὸς...., vgl. Il. 13, 482. 10,
510. (Manche betrachten hier zwei
Verse als eingeschoben, entweder
88. 89 oder 90. 91. Beides ist un-
möglich. Brunck stellte um 90. 91.
88. 89, indem er ἀλλ' ὁ ξ. πότ-
μος οὐκ εἶα schrieb. Allein abge-
sehen davon, dass statt ἀλλά dann
eher ὁμῶς γε zu erwarten wäre,
hierdurch würde Hyllus seine Theil-
namlosigkeit mit keinem Worte
rechtfertigen und es entstände ein
Widerspruch zwischen 87 und der
Versicherung, er vertraue dem
Glück des Vaters, was doch nach
Mittheilung des Orakels nicht thun-
lich war. Auch schliesst sich Deia-
neira's χώρει νῦν passend nur an
91 an.)

90. οὐδὲν ἐλλείψω τὸ μὴ
οὐ (τὸ μὴ codd.) πνθ., vgl. 621 f.
zu Ant. 443.

91. παῖσαν ἀλ., die volle
Wahrheit, wie παῖσα ἀνάγκη,
vgl. zu 644, während Hyllus bis-
her nur dem Gerüchte horchte,
vgl. 67.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

χώρει νυν, ὦ παῖ. καὶ γὰρ ὑστέρω τό γ' εὖ
πράσσειν, ἐπεὶ πύθοιτο, κέρδος ἐμπολᾷ.

ΧΟΡΟΣ.

Στρεφῇ α'.

Ὅναιόλα νύξ' ἐναριζομένα τίκτει κατευνάζειτε, φλογιζόμενον 95

Ἄλιον Ἄλιον αἰτῶ

τοῦτο κηρῦσαι, τὸν Ἀλκμήνας πόθι μοι πόθι παῖς ναίει
ποτ', ὦ λαμπρᾷ στεροπᾷ φλεγέθων,

92 f. Denn auch dem, welcher später kommt (als erge-
sollt hätte), bringt die Kunde vom Wohlergehen eines
Andern Gewinn, d. h. du kommst auch jetzt noch recht, erfährst du,
dass es dem Vater gut geht, da gute Nachricht nie zu spät kommt,
vgl. 57. — καὶ γὰρ, καὶ γὰρ καί; ὑστέρω, ὑστεροῦντι, *serius venienti*. Der Optativ ἐπεὶ πύ-
θοιτο (ὑστερος) verallgemeinert den Gedanken, wie O. R. 315 ἄνδρα ὠφελεῖν ἄρ' ὦν ἔχοι τε
καὶ δύναιτο, κάλλιστος πόνος. Aesch. Eum. 695 οὐκ οὐν δίκαιον,
τὸν σέβοντ' εὐεργετεῖν ἄλλως τε πάντως ᾧ τε δέομενός τ' ἔχοι; Mit
κέρδος ἐμπολᾷ vgl. Phil. 303. Ant. 1037. — Der Verlauf der
Handlung wirft ein ironisches Streiflicht auf den Spruch, da Hyllos
kein κέρδος heimbringt, weil das Gegentheil des εὖ πράσσειν ein-
tritt.

Str. 1: Möge Helios, der Alles schaut (zu O. C. 868. El. 825) verkünden, wo Herakles weilt. Vgl.
Hom. Hymn. auf Dem. 69 ff. Aesch. Agam. 610. — Das heisse Verlan-
gen der Freundinnen Deianeira's, Kunde zu erhalten vom Herakles
und D. zu trösten, spiegelt sich in der freieren Satzbildung und dem
wiederholten Anruf des Helios als λαμπρᾷ στεροπᾷ φλεγέθων und
κρατιστεύων κατ' ὄμμα (zu Ant.

102), indem sie dadurch vom He-
lios Nachricht gleichsam erschmei-
chelt. Ganz ähnlich der Lage der
Dinge wie der Stimmung des Chors
und der sprachlichen Form nach O.
R. 151 ff. Ai. 172 ff.

94. αἰόλα, ποικίλη διὰ τὰ ἄ-
στρα Schol. El. 19 μέλαινα ἄστρον
εὐφρόνη. Eur. Peirith. 2 ὄρφναία
νύξ αἰολόχως. Aesch. Prom. 24
ἡ ποικιλείμων νύξ. — ἐναριζο-
μένα, ἀφανιζομένη, indem sie
dem Lichte erliegt: Ai. 672 ἐξί-
σταται δὲ νυκτὸς αἰανὴς κύκλος
τῇ λευκοπώλῳ φέγγος ἡμέρα φλέ-
γειν. Schon Od. 19, 263 ist ἐναί-
ρειν auf Lebloses übertragen. Die
Nacht ist den Alten Mutter des
Tages, wie in den Kosmogonien
aus dem Duster das Licht entsteht;
daher sowohl oft Rechnung nach
Nächten als die Verbindung νύκτες
τε καὶ ἡμέραι, *noctesque diesque*
u. dgl. Aesch. Agam. 270 Troja
fiel τῆς νῦν τεκούσης φῶς τόδ'
εὐφρόνης. 264 ἕως γίγνεται μη-
τρὸς εὐφρόνης πάρα, vgl. zu O. C.
617. — Zu κατευνάζει ist aus
dem Gegensatze zu ergänzen ἀν-
εγειρομένη, γεννωμένη, zu Ai.
674. Mit Einbruch der Nacht
schlummert Helios auf seinem La-
ger im beflügelten Kahn, der ihn
vom fernen Westen über den Okea-
nos zum Osten führt.

96 ff. τοῦτο kündigt mit lebhaf-
tem Nachdruck den Inhalt der Frage

100 ἢ ποντίας ἀλῶνας, ἣ δισσαῖσιν ἀπείροις κλιθεῖς, εἴπ',
ὦ κρατιστεύων κατ' ὄμμα.

Ἀντιστροφὴ α'.

ποθομένην γὰρ φρενὶ πυνθάνομαι τὰν ἀμφινεικῇ Δηϊά-
νειραν αἰεί,

105 οἷά τιν' ἄθλιον ὄρνιν,

an, vgl. zu Phil. 1354 f. Das Subject des Fragsatzes aber tritt gleich, wie 2 f., als Object zum Verbum. Allein anstatt τὸν Ἀλκμήνας παῖδα (Ai. 1044) zu sagen, spart der Dichter das Nomen als Subject für den Fragsatz, wie Eur. Herc. fur. 842 ὡς γινῶ τὸν Ἡρακλῆος οἶός ἐστ' αὐτῷ γόλος. Eur. bei Athen. 14, 641^c. ὁρᾷς τὸν εὐτράπεζον ὡς ἡδὺς βίος; (Da freilich die besten Quellen πόθι μοι, πόθι μοι παῖς haben, gewinnt παῖς leicht den Anschein einer Glosse. Wäre Anlass zu einer Conjectur, so würde nicht sowohl mit Bergk πόθι μοι πόθι· πᾶ ναιέι ποτ'; zu schreiben sein, sondern πόθι μοι, πόθι γὰς ναιέι ποτ', vgl. 68.) Mit der Anaphora πόθι μοι πόθι vgl. Ai. 1215. — στεροπᾶ, wie Eur. Hek. 68 ὦ στεροπᾶ Διός, ὦ σκοτία νύξ.

100 f. Ob er auf der See oder auf einer der Erdhälften weilt, d. h. wo in der Welt überhaupt, vgl. zu O. R. 1427. O. C. 1686. Das Verbum ναιέειν ist dreifach construirt, hier mit dem Accus. ποντίας ἀλῶνας. Das Meer wird nach den vielen Buchten und Pässen, welche klippenreiche Inseln des ägäischen Meeres bilden, als Thalgegend aufgefasst, innerhalb welcher sich Herakles gleichsam versteckt hält. Aesch. Prom. 730 ἀλῶν' ἐκπερᾶν Μαιωτικόν. Statt ποντίους ist ποντίας aus Laur. pr. hergestellt, wie attische Dichter ἢ ἀλῶν sagten, Soph.

Seyr. fr. 493 ἐπακτίας ἀλῶνας. — δισσαῖσιν ἀπείροις κλιθεῖς (ναιέει), entweder in Europa oder Asien. Sophokles befolgt die alte Eintheilung der Erde in zwei Hälften, indem Africa zu Asien gerechnet wird, vgl. Aesch. Pers. 179 τὰ δὲ ἡπείρω. Isokr. Paneg. 48 ἡ γῆ ἅπασα ἡ ὑπὸ τῷ κόσμῳ κειμένη δίχα τέτμηται, καὶ ἡ μὲν Ἀσία, ἡ δὲ Εὐρώπη καλεῖται. Vgl. Sallust. Jug. 17, 3. — κλιθεῖς, weilend, wohnend, wie Hom. λίμνη, πόντῳ κεκλιμένοι.

102. Nach αἰτῶ τὸν Ἄλιον κηρῦξαι folgt nochmals directe Anrede, wie O. C. 1091 gewechselt wird. Vgl. 216 f. zu O. R. 166. — κρατιστεύων κατ' ὄμμα, νικῶν πάντας τοὺς θεοὺς κατὰ τὸ ὀπτικόν Schol.

Antistr. 1: Denn unablässig ängstet sich D. um den abwesenden Gatten und fürchtet ein unglückliches Verhängniss.

103 ff. ποθομένην φρενί, in kühner Anwendung des Passivums = von Sehnsucht bewältigt, sehnsuchtsvoll. Die LA wird durch 106 πόθον geschützt. — τὰν ἀμφινεικῇ, vgl. 527, erinnert an die Qualen, welche D. schon als Braut zu bestehen gehabt und welche seitdem stets fortgedauert haben, vgl. 28 ff.

105. οἷά τιν' ἄθλιον ὄρνιν, wie etwa (zu O. C. 95) die Nachtigall, ἃ αἰὲν ὀλοφύρεται, vgl. 963, zu El. 149.

οὔ ποτ' εὐνάζειν ἀδακρύτων βλεφάρων πόθον, ἀλλ'
εὐμναστον ἀνδρὸς δεῖμα τρέφουσιν ὁδοῦ
ἐνθυμίοις εὐναῖς ἀνανδρώτοισι τρέχεσθαι, κακὰν δύστα- 110
νον ἐλπίζουσιν αἶσαν.

Στροφὴ β'.

πολλὰ γὰρ ὥστ' ἀκάμαντος ἢ Νότου ἢ Βορέα τις
κύματ' ἐν εὐρέϊ πόντῳ βάντ' ἐπιόντα τ' ἴδῃ,
οὔτω δὲ τὸν Καδμογενῇ τρέφει, τὸ δ' αὔξει βιότου

115

106 ff. Da der negative Satz οὔ ποτ' εὐνάζειν bloss zur rhetorischen Hebung des τρέχεσθαι dient, so muss αἶς zu letzterm gezogen werden, vgl. zu O. C. 282. Aehnlich selbst Xenophon Hell. 7, 3, 7 ὑμεῖς τοὺς περὶ Ἀρχίαν... οὐ ψῆφον ἀνεμείνατε, ἀλλὰ ἐτιμωρήσασθε. — Die anticipirende Verbindung ἀδακρύτων βλ. πόθον εὐνάζειν wie Ant. 877 τὸν ἐμὸν πότμον ἀδάκρυτον οὐδεὶς φίλων στενάζει. 785 σὺ καὶ δικαίων ἀδίκους φρένας παρασπᾶς. Vgl. zu Ai. 69 ὀμμάτων ἀποστρόφους αὐγὰς ἀπείρω und zu O. C. 1200 τῶν σῶν ἀδέρκτων ὀμμάτων τητῶμενος.

107. Verb. δεῖμα ὁδοῦ (ἐξόδου, vgl. 50) ἀνδρὸς τρέφουσιν εὐμναστον (Aesch. Agam. 155 μνάμων μῆνις). Statt des leicht dem Missverständniß ausgesetzten φέρουσιν — φέρειν δεῖμα = metum incutere — hat Casaubonus τρέφουσιν verbessert, vgl. 28.

110 f. ἐνθυμίοις εὐναῖς ἀνανδρ., wegen des ihr im Sinne liegenden des Mannes baaren Lagers, d. h. ἐνθυμουμένην τὰς τοῦ ἀνδρὸς ἐρήμους εὐνάς. — δύστανον ist fast wie ein Ausruf eingeschoben, vgl. 16. Phil. 291. Die Besorgnisse Deianeira's wie 43 ff. Mit κακὰν ἐλπ. αἶσαν vgl. Ai. 600 κακὰν ἐλπίδ' ἔχων.

Str. 2: D. härmt sich ab:

denn allerdings ist das Leben des Herakles mühevoll, aber die Götter schirmen ihn. Aehnlich das Bild von den steten auf Oedipus einstürmenden Schicksalswogen O. C. 1239 ff.

112 ff. Gleichwie beim Sturme eine Meereswelle die andere drängt, so hält gleichsam ein stürmisches Meer von Mühsalen das Leben des Herakles in steter Arbeit. — ὥστε τις ἴδῃ, wie in homerischen Vergleichen bei Setzung eines Falles, vgl. Il. 2, 465. 75. 5, 161. 10, 486. 12, 168, bei attischen Dichtern sehr selten, wie Eur. Hek. 998 ὥς τις ἐκπέσῃ und vielleicht Bacch. 1065 ὥστε ἔλκῃ. — κύματα Νότου, Wogen des Windes, der jene erzeugt, wie Il. 2, 396 κύματα παντοίων ἀνέμων. 11, 305 νέφεα νότοιο. Od. 13, 99 ἀνέμων θυσαίων μέγα κύμα. Das mit ἴδῃ κύματα prädicativisch verbundene πολλά (in grosser Zahl, gehäuft, vgl. Hom. πολλὸν δὲ τροφὴ κύμα κυλινδεται) tritt als Hauptbegriff voran.

116 f. δέ im Nachsatze (so gerade, eben so), zu Ant. 426. El. 27. Verb. τὸ μὲν (vgl. zu 11. 134. zu O. R. 1229) τρέφει, τὸ δὲ αὔξει (näml. πόνοις) πολύπονον ὥσπερ (zu 770) πέλαγος τὸν Καδμογενῇ. Wie bei steigendem Sturm die eine Woge kaum dahin gegangen ist, wenn die grössere herannaht, so.... Während sonst τρέφειν καὶ

πολύπονον ὥσπερ πέλαγος Κρήσιον. ἀλλὰ τις θεῶν
120 αἰὲν ἀναμπλάκητον Ἴδιαν σφε δόμων ἐρύκει.

Ἀντιστροφή β.

122 ὧν ἐπιμεμφομένα σ' ἀδεῖα μὲν, ἀντία δ' οἶσω.

125 φαιμί γὰρ οὐκ ἀποτρέφειν ἐλπίδα τὰν ἀγαθὰν

χρῆναί σ'. ἀνάληγτα γὰρ οὐδ' ὁ πάντα κραίνων βασιλεὺς
ἐπέβαλε θνατοῖς Κρονίδας. ἀλλ' ἐπὶ πῆμα καὶ χαρὰν

αὔξειν von der erhaltenden und Wachstum fördernden Nahrung verbunden wird, so hegen hier umgekehrt und fördern den Herakles die steten Mühen, d. h. sie reihen sich eng an einander, eine grösser als die andere, und verlassen ihn nicht. Vgl. O. R. 374. Terei fr. 7, 5 *τερονῶς αἰὲν πάντας ἀνοῖα τρέφει*. Eur. Hippol. 367 *ὦ πόνοι τρέφοντες βροτοὺς*, insofern sie die Menschen durchs Leben begleiten. (Die Conjectur *τρέπει* ist verfehlt.) — Das allgemeine Bild wird specieller wiederholt, indem die steten Mühen dem stets besonders stürmischen *mare Creticum* (Horat. *carm.* 1, 26 *tristitiam et metus Tradam protervis in mare Creticum portare ventis*) assimiliert werden: vgl. O. C. 1746 *πέλαγος κακῶν*. Eur. Hippol. 822 *κακῶν πέλαγος εἰσορῶ τοσοῦτον, ὥστε μή ποτ' ἐκνεῦσαι πάλιν Μηδ' ἐκπερῆσαι κύμα τῆςδε συμφορᾶς*. — ὁ Καδμογενὴς (Θηβηγενὴς Hesiod.), weil die Thebaner *Κάδμου τροφή*, *Καδμογενὴς στρατός*, zu O. R. 1.

120. *ἀναμπλάκητον* (zu O. R. 472), *ἄπταιστον*, *ἀσφαλῆ*.

Antistr. 2: Halt fest, Deianeira, an froher Hoffnung und bedenke, dass im Menschenleben Leid und Lust stets wechseln. — War in der Antistr. 1 von D. als einer dritten gesprochen, so wenden sich jetzt die Choreuten an D. selbst.

121 f. *ὧν ἐπιμ.* weist auf die in der Antistr. 1 geschilderten Aengste zurück, um derentwillen

der Chor der D. Vorwürfe macht. — *ἀδεῖα μὲν, ἀντία δ' οἶσω*, werde mild und freundlich zwar, doch aber das Widerspiel halten, vgl. O. R. 926 f. und über *ἀδ. μὲν (ἀντία οἶσω)*, *οἶσω δὲ ἀντία* zu 63. Die Freundinnen, welche der D. das stete Jammern widerrathen wollen, leiten ihre Zurede auf zarte Weise ein, vgl. 52 f., indem sie darauf hindeuten, ihre *ἀντία* dienen der D. zum Besten. (Statt *ἀδεῖα*, welches entweder freundlich, vgl. *συγγνός*, oder der D. angenehm, weil der Zuspruch ihr Vertrauen beleben soll, bedeutet, schreibt Musgrave sinnreich *αἰδοῖα*, wie Aesch. Suppl. 191 *αἰδοῖα καὶ γοεδνὰ ἔπη*.)

123 ff. Du darfst die Hoffnung nicht zu Schanden werden lassen, so wenig ja auch Zeus seinerseits den Menschen *ἀλυσίαν* beschieden hat.

126 ff. ὁ. π. *κραίνων* klingt an *Κρονίδας* an, indem der Dichter auf die Etymologie deutet, vgl. zu O. R. 70.

128 ff. Verb. *ἀλλὰ οἶον* (gleichsam, vgl. 118 *τὸ πολύπονον ὥσπερ πέλαγος*) *στροφάδες κέλευθοι ἄρκτου κυκλοῦσιν ἐπὶ πᾶσι πῆμα καὶ χαρὰν*. Wie das Gestirn der Bärin stets am Himmel über uns sich dreht und bald höher, bald niedriger steht, so regelmässig wechselt Lust und Leid im Leben. Die Bärin — die von Here aus Eifersucht verwandelte Kallisto, welche Zeus dann unter die Sterne

παῖσι κυκλοῦσιν οἶον ἄρκτου στροφάδες κέλευθοι. 130

Ἐπὶ δ' ὅς.

μένει γὰρ οὐτ' αἰόλα 132

νύξ βροτοῖσιν οὔτε κῆρες οὔτε πλοῦτος,
ἀλλ' ἄφαρ βέβηκε, τῷ δ' ἐπέρχεται χαίρειν τε καὶ 135
στέρεσθαι.

ἂ καὶ σὲ τὰν ἄνασσαν ἐλπίσιν λέγω
τάδ' αἰὲν ἴσχειν· ἐπεὶ τίς ὧδε
τέκνοισιν Ζῆν' ἄβουλον εἶδεν; 140

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

Πεπυσμένη μὲν, ὥς σάφ' εἰκάσαι, πάρει
πάθῃμα τοῦμόν· ὥς δ' ἐγὼ θυμοφθορῶ,

versetzte — oder der Wagen οἷη ἄμμορός ἐστι λοετρῶν ὡκεανοῖο Il. 18, 487. Od. 5, 273. (χαράν Hermann, χαρᾶι oder χαρά codd., indem die Grammatiker ἐπικυκλοῦσιν fälschlich = ἐπικυκλοῦνται fassten.)

Epodos: Denn Alles im Leben wie in der Natur (vgl. Ai. 670 ff.) ist dem Wechsel unterworfen. Daran sollst du halten und auf Zeus bauen, der seinen Sohn nicht verderben lassen wird.

132 f. Die parataktische Fügung statt der vergleichenden: So wenig es stets Nacht bleibt, so wenig weilt Unglück oder Glück immer an demselben Orte. — αἰόλα νύξ erinnert an 94 f. — κῆρες, συμφοραί, im Gegensatz zu πλοῦτος, dem Speziellen statt ὄλβος.

135 f. Verb. ἀλλὰ (τῷ μὲν, vgl. zu 116) ἄφαρ βέβηκε χαίρειν τε καὶ στέρεσθαι (τοῦ χαίρειν), τῷ δὲ ἄφαρ ἐπέρχεται (τὰ αὐτά). Das χαίρειν τε καὶ στέρεσθαι entspricht chiasmatisch dem πῆμα καὶ χαράν 128. Aehnlich O. C. 614 τοῖς μὲν γὰρ ἦδη, τοῖς δ' ἐν ὑστέρῳ χρόνῳ Τὰ

τερπνὰ πικρὰ γίγνεται καὶ οὖτος φίλα.

138. Verb. ἂ τάδε λέγω (468. 480. Ai. 1047, fordere dich auf, φάμι 124) καὶ σὲ αἰὲν ἴσχειν ἐλπίσιν, welches hier eben Ausgesprochene, dass das Leid nicht immer währt, musst auch du in deinen Erwartungen (111 κακὰν ἐλπίσουσα αἶσαν) stets festhalten. Die Zusammenstellung der Pronomina wie Eur. Iph. Aul. 154 σφραγίδα φύλασσε, ἣν ἐπὶ δέλω τήνδε κομίζεις, wie ähnlich Hom. ὅστις ὅδε κρατέει, vgl. zu 1208 f. — ἐλπίσιν ἴσχειν, gewöhnlicher ἐν ἐλπίδι ἔχειν, doch vgl. O. C. 1678 πόθῳ λαβεῖν, Thukyd. ὀργῇ ἔχειν und ähnliches. — τὰν ἄνασσαν, da du obenein Fürstin und Gemahlin eines Sohnes des Zeus bist, auf welchen der Schluss nachdrücklich von Neuem hinweist, da der πάντα κραίνων nicht gegen seine Söhne dergestalt (ὧδε), wie D. befürchte, κακόβουλος sein werde.

141. πεπυσμένη μὲν . . . , vgl. 103 f. und mit ὥς σάφ' εἰκάσαι O. C. 16.

μήτ' ἐκμάθοις παθοῦσα, νῦν δ' ἄπειρος εἶ.
 τὸ γὰρ νεάζον ἐν τοιοῖσδε βόσκεται
 145 χῶροιςιν αὐτοῦ, καὶ νιν οὐ θάλλπος θεοῦ,
 οὐδ' ὄμβρος, οὐδὲ πνευμάτων οὐδὲν κλονεῖ,
 ἀλλ' ἡδοναῖς ἄμοχθον ἐξαίρει βίον,
 ἐς τοῦθ', ἕως τις ἀντὶ παρθένου γυνή
 κληθῆ, λάβῃ τ' ἐν νυκτὶ φροντίδων μέρος,

143. Nach Wendungen, wie 582. Ant. 500. 686 erwartet man: οὔτε πεπείρασαι μήτ' ἐκμάθοις παθοῦσα; „wie sehr der Gram mich verzehrt, davon kannst du dir weder eine Vorstellung machen, noch mögest du je es an dir selbst erfahren.“ Aber weil D. zugleich auf den Abstand der gegenwärtigen Jugendzeit von den spätern Lebenserfahrungen sieht — vgl. den abschliessenden V. 151 f. —, so giebt sie dem Gedanken eine Wendung, welche wegen νῦν δέ zu denken zwingt: „das wirst du dereinst noch erfahren, jetzt freilich bist du noch so glücklich es nicht zu kennen.“ Dem bösen Omen aber zieht D. den Wunsch des Nichterlebens vor, zu O. R. 49 f. Mit ἐκμάθοις παθοῦσα vgl. πάθος μάθος und ähnl. zu O. R. 403; mit μήτε — δέ O. C. 421.

144 f. Du kennst mein Leiden noch nicht: denn das junge Geschlecht wächst lustig heran und nichts stört ihr harmloses Dasein. Statt zu sagen: τὸ γὰρ νεάζον ἐν ταύτῃ τῇ ἀπειρίᾳ βόσκεται, ὥσπερ τὰ δένδρα ἐν τοῖς σκεπαστοῖς χώροις, assimiliert der Dichter gleich die Jugend den Pflanzen und Sträuchern, welche vor Wind und Wetter geschützt ruhig gedeihen, indem χῶροιςιν doppelt zu denken ist: ἐν τοιοῖσδε χώροις, (οὔσι) χώροις αὐτοῦ, die ihre selbst-eigenen sind, ihr Vorrecht. Mit τοιοῖσδε weist D. auf die blühenden Mädchen, welche vor ihr stehen, hin. Aehnlich Ai. 554 ff.

und fr. 757 χῶρος γὰρ αὐτός ἐστιν ἀνθρώπου φρενῶν Ὅπου τὸ τερπνὸν καὶ τὸ πημαῖνον φέει.

145. Indem καὶ an βόσκεται sich anschliesst, wird das Bild weiter ausgemalt, wobei Od. 5, 478 vorschwebt: τοὺς (θάμνους) μὲν ἄρ' οὔτ' ἀνέμων διάη μένος ἔγρον ἀέντων, Οὔτε ποτ' ἥλιος φαέθων ἀκτίσιν ἐβαλλεν, Οὔτ' ὄμβρος περάσσκε διαμπερές, vgl. O. C. 676 ἄβατον θεοῦ φυλλάδα ἀνήλιον ἀνήνεμόν τε πάντων χειμώνων. Wie dort θεός auf Dionysos geht, so ist hier Helios gemeint, wie die Verbindung zeigt. Sonst haben die Tragiker θεοῦ ἀκτίνες, φέγγος, φαεσίμβροτοι αὐγαί u. ähnliches.

147. In Lust und Freuden hält die Jugend ihr Dasein hoch (empor), lebt frohen Sinnes, ohne von Sorgen niedergedrückt zu werden, wie die κακοῖς βαρυνομένη ἄλογος 152. Die Scholien gut: ταῖς ἡδοναῖς εἰς ὕψος εὐθυμίας αἵρεται, vgl. O. R. 914. Ai. 1066 δεινὸν ἐξαίρειν μένος und ἐξαίρεσθαι τι.

148. Vgl. zu Ai. 554 ἐν τῷ φρονεῖν γὰρ μηδὲν ἡδιστος βίος, ἕως τὸ χαίρειν καὶ τὸ λυπεῖσθαι μάθης.

149 f. Die nächtlichen Sorgen (mit Bezug auf Deianeira's gegenwärtige Lage, vgl. 29. 175) entspringen theils von Seiten des Gemahls, theils der Kinder. Ueber ἦτοι — ἦ zu 79. (V. 150 könnte nur entbehren wer ἐν νυκτὶ unpassend von der Hochzeitsnacht

ἦτοι πρὸς ἀνδρὸς ἢ τέκνων φοβουμένη.
τότ' ἂν τις εἰσίδοιτο, τὴν αὐτοῦ σκοπῶν
πρᾶξιν, κακοῖσιν οἷς ἐγὼ βαρύνομαι.

150

πάθῃ μὲν οὖν δὴ πόλλ' ἐγωγ' ἐκλαυσάμην·
ἐν δ', οἷον οὐπω πρόσθεν, αὐτίκ' ἐξερῶ.

ἶδὼν γὰρ ἦμος τὴν τελευταίαν ἄναξ
ῥομαῖ' ἀπ' οἴκων Ἡρακλῆς, τότ' ἐν δόμοις
λείπει παλαιὰν δέλτον ἐγγεγραμμένην
ξυνθήματα, ἅμοι πρόσθεν οὐκ ἔτιη ποτέ,
πολλοὺς ἀγῶνας ἐξιὼν, οὐπω φράσαι,
ἀλλ' ὥς τι δράσων εἶρπε κοῦ θανούμενος.

155

νῦν δ' ὥς ἔτ' οὐκ ὦν εἶπε μὲν λέχους ὃ τι

160

verstände, welche gleich der jungen Frau ihr Theil von Sorgen bringe. Dann müsste es obenein heissen wie Terei fr. 517 ἐπειδὴν εὐφρόνη ζεύξη μία.)

151. Abschluss der Gedankenreihe: „Ihr könnt die ganze Tiefe meines Schmerzes nicht ermessen.“ Allein wiederum kleidet D. schonend den Gedanken ganz allgemein ein, τότ' ἂν τις εἰσίδοιτο. — Nicht αὐτῆς, weil ganz allgemein, vgl. zu El. 771 οὐδὲ γὰρ κακῶς Πάσχοντι μῖσος ὦν τέκη προσγίγνεται.

152. πρᾶξιν, Lage, 294. Ai. 792. — κακοῖσιν οἷς βαρ., d. h. εἰσίδοις ἂν κακὰ οἷς βαρ., wie Il. 18, 192 ἄλλου οὐ τεν οἶδα τοῦ ἂν κλυτὰ τεύχεα δύω. Anders wäre οἷς βαρύνομαι κακοῖς.

153f. Jetzt kehrt D. zu ihrem πάθῃμα (142) zurück.

154. Man erwartet eigentlich ἐν δὲ (ἐκλαυσάμην πάθος), ὃ αὐτίκ' ἐξερῶ, οἷον οὐπω πρόσθεν.

155. ὃ δ' ὄν ἐξορμασθαί, wie 159 ἀγῶνας ἐξιέναι, indem gleich das Ziel der δόδος als Object des ἐξιέναι gefasst wird, wie Ai. 287 ἐξόδους ἐρπειν κενός, 506 ἐξῆλθον ἄεθλ' ἀγώνων.

156. ἀπ' οἴκων — ἐν δόμοις, vgl. zu 202 f. El. 1308.

Sophokles VI.

Ai. 63—65 ἐς δόμους κομίζεται... καὶ νῦν κατ' οἴκους αἰκίζεται.

157f. Die oben 46 nur obenhin berührte δέλτος enthielt einmal das alte Orakel, welches Herakles nach dem Spruch der Selloi sich aufgezeichnet hatte (1166), sodann Anordnungen (ξυνθήματα), wie er es nach seinem Tode gehalten wissen wollte. — Mit ἐγγεγραμμένην ξυνθήματα vgl. Ai. 1178 ῥίζαν ἐξημημένους. Plat. Legg. 9, 854 δοῦλος γραφεὶς ἐν ταῖς χερσὶν τὴν συμφορὰν. Virg. Ecl. 3, 106 flores inscripti nomina regum.

159. Wegen des Zwischensatzes wird οὐποτε nochmals durch πω (ποτε) verstärkt wiederholt, dennoch noch niemals, wie Ant. 1039f. Herod. 7, 101 οὐ γὰρ — οὐδ' εἰ πάντες συλλεχθείησαν, οὐκ ἀξιόμαχοί εἰσιν. — φράσαι, aperire.

161. ἔτ' οὐκ, οὐκέτι, O. R. 23. Phil. 1217. — Herakles hatte an- gegeben, was D. als Erwerb ihrer Ehe, d. h. als das ihr, der Ehefrau, Zukommende erhalten und wie er sein Land (πατρώα vom Standpunkte der Söhne aus) unter die Söhne (zu 54) vertheilt wissen wollte. Sophokles folgt

χρεῖη μ' ἐλέσθαι κτῆσιν, εἶπε δ' ἦν τέκνοις
 μοῖραν πατρός γῆς διαίρετον νέμοι,
 χρόνον προτάξας ὡς τρίμηνον ἦνικ' ἂν
 165 χώρας ἀπείη κἄνιεύσιος βεβώς,
 τότε ἢ θανεῖν χρεῖη σφε τῷδε τῷ χρόνῳ,
 ἢ τοῦθ' ὑπεκδραμόντα τοῦ χρόνου τέλος
 τὸ λοιπὸν ἤδη ζῆν ἀλυπῆτι βίῳ.
 τοιαῦτ' ἔφραζε πρὸς θεῶν εἰμαρμένα
 170 τῶν Ἡρακλείων ἐκτελευτᾶσθαι πόνων,
 ὡς τὴν παλαιὰν φηγὸν αὐδῆσαι ποτε

dem Volksglauben, der vom Dorischen Stamm eroberte Peloponnes sei rechtmässiges Erbtheil der Herakliden gewesen, denen das Orakel bei Isokr. Archid. 6 gebeut ἐπὶ τὴν πατρίαν ἵεναι χώραν.

163. διαίρετον νέμοι, wie er es zertheilt und den Einzelnen zugewiesen wissen wolle. (Falsch Andere διαιρετόν oder διαιρετήν.)

164f. Verb. προτάξας (im Voraus als feststehend verkündend) ὡς χρεῖη ἢ σφε θανεῖν ἢ... ζῆν, ἦνικ' ἂν ἀπείη χώρας τρίμηνον χρόνον κἄνιεύσιος βεβώς, vgl. 44f. Herakles hatte dem Orakel gemäss dann die Theilung angeordnet, wenn er nach einem Jahre und drei Monaten seit seinem Auszuge von Haus abwesend wäre, weil er dann entweder für gestorben innerhalb dieser Zeit — daher wiederholt τῷδε τῷ χρόνῳ — angesehen werden müsse, oder.... Vgl. 79 ff. (Brunck κἄνιεύσιον, weil die Abschreiber wohl den Nominativ wegen βεβώς gesetzt hätten.)

167. τοῦθ' schliesst sich an τέλος, weil τοῦ χρ. τέλος einen Begriff giebt. (Die von Dobree verdächtigten V. 166—68 dürfen durchaus nicht fehlen, da die Choreuten, welche bei 79 ff. noch nicht zugegen waren, den Inhalt des alten

Orakels nach beiden Seiten hin erfahren müssen. Auch passt so nur 169 τοιαῦτ' ἔφραζε....).

169f. Solchergestalt, deutete er an, würden sich erfüllen die von den Göttern verhängten Bestimmungen über die Mühn des Herakles, d. h. entweder zum Guten oder zum Schlimmen. — ἔφραζε, Herakles in der hinterlassenen δέλτος, daher das Imperf., vgl. zu 76; ἐκτελευτᾶσθαι, wie oft der Ind. Präs. in Orakeln das sichere Eintreten bezeichnet; τῶν Ἡρ. mit Emphasis, als ob Herakles von einem Andern redete, vgl. zu O. R. 3. (Den Vers für unächt zu halten fehlt jeder Grund.)

171f. Genaueres 1164 ff. Die Zeichen, welche der Pelasgische Zeus zu Dodona im Lande der Thesproter oder Molosser gab, wurden grossentheils aus dem Rauschen einer heiligen φηγός oder δρύς (aesculus oder aegilops) in einem Eichenhaine abgenommen, welcher Aesch. Prom. 832 desshalb τέρας ἄπιστον, αἱ προσήγοροι δρύες heisst. So schon Od. 14, 327 τὸν δ' ἐς Δωδώνην φάτο βήμεναι, ὄφρα θεοῖο Ἐκ δρυὸς ὑψικόμοιο Διὸς βουλὴν ἐπακούσαι. Daher 1168 ἡ πολύγλωσσος, Senec. Herc. Oet. 1473 quercus fatidica. Anfänglich deuteten dieses Rauschen

Δωδῶνι δισσῶν ἐκ πελειάδων ἔφη.
καὶ τῶνδε ναμέρτεια συμβαίνει χρόνου
τοῦ νῦν παρόντος, ὥς τελεσθῆναι χρεών.
ὥσθ' ἡδέως εὔδουσαν ἐκπηδᾶν ἐμὲ
φόβῳ, φίλαι, ταρβοῦσαν, εἴ με χρὴ μένειν
πάντων ἀρίστου φωτὸς ἐστερημένην.

175

ΧΟΡΟΣ.

εὐφημίαν νῦν ἴσχ'· ἐπεὶ καταστεφῇ
στείχονθ' ὁρῶ τιν' ἄνδρα πρὸς χαρὰν λόγων.

die Σελλοί, II. 16. 234f. und unten a. O.; später, nachdem Dione als σύνναος des Zeus aufgenommen war, drei γραῖαι, προμάντιες γυναῖκες, welche im Landesdialect πελίαι, d. h. πολιαί, genannt wurden; Soph. im Odysseus ἀκανθοπλήξ: τὰς θεσπιφδοὺς ἱερίας Δωδωνίδας. Daraus entstand durch Wortwitz die Legende von weissagenden Tauben (πέλειαι, πελειάδες), deren zwei nach Pindar in den Pānen von Theben in Aegypten ausflogen: die eine gelangte zum Tempel des Zeus Ammon in Libyen, die andere nach Dodona. Herodot, welcher 2, 55 ff. die Dodonäische Tempelsage erzählt, meint, die Dodonäer hätten die Prophetinnen πελειάδες genannt διότι βάρβαροι ἔσαν, ἐδόχεον δὲ σφι ὁμοίως ὄρνισι φθέγγεσθαι. Ob bei Soph. ἐκ πελειάδων bedeutet: durch den Mund der Tauben, oder: zwischen den zur Seite der Eiche sinnbildlich angebrachten πελειάδες heraus, ist zweifelhaft. Mit dem letztern wäre zu vergleichen das ἐκ δάφνης αὐδᾶν des Apollon in Delphi. — Δωδῶνι, Locativus zu Δωδώνη, wie ὑσμῖνι zu ὑσμίνη, vgl. Μαραθῶνι, Σαλαμῖνι, Τίρυνθι, ὁ Ἀβαῖσι ναός O. R. 899.

173f. τῶνδε, τῶν εἰμαρμένων, d. h. τάδε ναμερτῇ συμβαίνει. Der Gen. τοῦ παρ. χρό-

νου wie Ai. 21 νυκτὸς τῆςδε, O. C. 398 βαιοῦ κοῦχι μυρίου χρόνου. Deianeira bemerkt, die Zeit sei jetzt abgelaufen, innerhalb welcher das Orakel sich bewahrheiten werde, wie es vom Schicksal bestimmt sei, dass es sich erfülle, d. h. ob zum Guten oder nicht. (Vielleicht würde besser hinter συμβαίνει interpungirt.)

175 ff. ταρβοῦσαν, εἰ...: begränzt das ἐκπηδᾶν φόβῳ (29f.) näher, indem D. bangt, wenn es (666) ihr beschieden sein sollte, ohne Herakles fortzuleben. Vgl. O. C. 1625 ὁρθίας ἔστησαν τρίχας φόβῳ, δέισαντες. Eur. Herc. Fur. 971 οἱ δὲ ταρβοῦντες, φόβῳ ὤρουον.

177. Bedeutsam hebt D. ihre hohe Verehrung des Gemahls hervor, den sie bald nachher dem schmerzlichsten Tode opfern sollte.

178f. εὐφημίαν ἴσχε, weil D. mit *verbis male ominatis* schloss. — Verb. καταστ. πρὸς χαρὰν λόγων, um Freude an seiner Botschaft zu stiften. Ueber die Sitte, bei Ueberbringung froher Kunde sich zu bekränzen, zu O. R. 83. (Liest man mit minder guten Quellen πρὸς χάριν, so wäre dieses mit στείχοντα zu verbinden, um — willen, vgl. zu Ant. 30. Doch ist jenes ausdrucksvoller.)

ΑΓΓΕΛΟΣ.

180 δέσποινα Δηάνειρα, πρῶτος ἀγγέλων
ὄκνον σε λύσω. τὸν γὰρ Ἀλκμήνης τόκον
καὶ ζῶντ' ἐπίστω καὶ κρατοῦντα κακῇ μάχῃς
ἄγοντ' ἀπαρχὰς θεοῖσι τοῖς ἐγχωρίοις.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

τίν' εἶπας, ὦ γεραιέ, τόνδε μοι λόγον;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

185 τάχ' ἐς δόμους σοῦς τὸν πολύζηλον πόσιν
ἦξειν, φανέντα σὺν κράτει νικηφόρῳ.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

καὶ τοῦ τόδ' ἀστῶν ἢ ξένων μαθὼν λέγεις;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ἐν βουθερεῖ λειμῶνι πρόςπολος θεοῖ,
Αἴχας ὁ κῆρυξ, ταῦτα τοῦ δ' ἐγὼ κλύων
190 ἀπῆλξ', ὅπως τοι πρῶτος ἀγγείλας τάδε
πρὸς σοῦ τι κερδάναιμι καὶ κτῶμην χάριν.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

αὐτὸς δὲ πῶς ἄπεστιν, εἴπερ εὐτυχεῖ;

180. πρῶτος ἀγγέλων, vgl. 190, gegenüber dem später erscheinenden Lichas.

183. Leise Andeutung der Kriegsgefangenen, vgl. 245.

186. σὺν κράτει νικηφόρῳ, im Geleite ersiegter Obmacht, indem das κράτος dem Herakles gleichsam folgt, wie die Νίκη dem Wagen der Sieger. Vgl. zu O. C. 1089 σθένει ἐπινικίῳ und 497 σθένος νίκας.

187. ἀστῶν ἢ ξένων, von wem überhaupt, vgl. zu O. R. 817. El. 975.

188. πρόςπολος, näml. τοῦ Ἡρακλέους, wie Herolde πρόςπολοι, ἀμφίπολοι der ἀνακτες sind. Also stammt die Nachricht aus bester Quelle. Darauf noch genauer

Αἴχας ὁ κῆρυξ. (Hermanns πρὸς πολλούς ist unnöthig, zumal 194 f. dasselbe gesagt ist, vgl. 352. 371. 423.)

190 f. ὅπως τοι, natürlich, um..., dem Charakter dieses Menschen angemessen, der sich das εὐαγγέλιον (τὸν μισθὸν τοῦ τι εὐ ἀγγείλαι) vor der χάρις ausbedingt, vgl. den Korinthischen Boten O. R. 1005 f. Beides öfter verbunden, wie O. R. 232 τὸ γὰρ Κέρδος τελῶ γὼ χῆ χάρις προσκείσεται. Ueber τοι vgl. zu El. 1469 ὅπως Τὸ συγγενές τοι κατ' ἐμοῦ θεῶνων τύχη.

192. αὐτός, Lichas; εὐτυχεῖ, wofern es gut steht, (zu Ai. 263) und er frohe Botschaft zu bringen hat. (εὐτυχῇ Hermann.)

ΑΓΓΕΛΟΣ.

οὐκ εὐμαρεῖα χρώμενος πολλῇ, γίναι.
κύκλω γὰρ αὐτὸν Μηλιεύς ἅπας λεῶς
κρίνει παραστάς, οὐδ' ἔχει βῆναι πρόσσω.
τὸ γὰρ ποθοῦν, ἕκαστος ἐκμαθεῖν θέλων,
οὐκ ἂν μεθεῖτο, πρὶν καθ' ἡδονὴν κλύειν.
οὕτως ἐκεῖνος οὐχ ἐκὼν, ἐκοῦσι δὲ
ξύνεστιν· ὅψει δ' αὐτὸν ἀντίκ' ἐμφανῆ.

195

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

ὦ Ζεῦ, τὸν Οἴτης ἄτομον ὃς λειμῶν' ἔχεις,
ἔδωκας ἡμῖν ἀλλὰ σὺν χρόνῳ χαράν.
φωνήσατ', ὦ γυναῖκες, αἱ τ' ἔσω στέγης
αἱ τ' ἐκτὸς αὐλῆς, ὥς ἄελπτον ὄμμ' ἐμοὶ
φήμης ἀνασχὸν τῆςδε νῦν καρπούμεθα.

200

193. οὐκ ἔστιν αὐτῷ εὐχερὲς παραγενέσθαι. Schol.

194 f. κύκλω παραστάς mehr als περιστάς oder ἀμφιστάς (Ai. 723), da darin der Begriff des mit Fragen Bedrängens liegt, wie El. 295 ἐμμανὲς βοᾷ παραστᾶσα. — κρίνει, ἀνακρίνει, Ai. 586. (Der harte Wechsel des Subjects lässt vermuthen, dass Soph. οὐδ' ἐξ schrieb.)

196 f. Das allgemeine Verlangen, indem jeder von Herakles wissen will, steht nicht wohl ab, ehe nicht.... Der abstracte Ausdruck für das gesammte nach Kunde verlangende Volk (τὸ ποθοῦν, vgl. zu O. C. 1219) wird durch die Apposition schärfer bestimmt, vgl. zu Ant. 260 λόγοι δ' ἐν ἀλλήλοισιν ἐρρόθουν κακοί, Φύλαξ ἐλέγχων φύλακα.

198. Das allitterirende ἐκεῖνος οὐχ ἐκὼν, ἐκοῦσι δὲ ist witzelnd, wie 199 αὐτὸν ἀντίκα. So der Wächter Ant. 276 umgekehrt πάρεμι δ' ἄκων οὐχ ἐκοῦσιν. fr. 668

ἄκων ἀκούων οὐς ἐκὼν εἶπεν λόγους.

200. Wiesen und Auen, den Göttern als Eigenthum ausgesondert (ἀνειμένα, ἀνετα) dürfen nicht beweidet, bestellt, gemäht werden. Daher weiden Hom. Hymn. Mere. 72 die Götterheerden auf λειμῶνες ἀκηράσιοι und auf Kreta war nach Corp. Inscr. 2, 1103 Gesetz: ἵνα μηδεὶς ἐν τῷ ἱερῷ τοῦ Διὸς τοῦ Δικταίου μήτε ἐννέμη μήτε ἐναυλοστατῇ μήτε σπείρῃ μήτε ξυλεύῃ. — Mit dem Anruf vgl. Il. 3, 276 Ζεῦ πάτερ, Ἰδὲθεν μεδέων.

201. Ueber ἀλλά zu El. 411.

202 f. στέγης — αὐλῆς synonym, wie 156 οἴκων — δόμοις.

203 f. Verb. ὥς (indem) ὄμμα τῆςδε φήμης ἀνασχὸν ἄελπτον, indem D. mit leiser Rückdeutung auf den Eingang der Parodos die unerwartet gekommene frohe Kunde der aufgegangnen Sonne (Ant. 879 λαμπάδος ἱρὸν ὄμμα) vergleicht. Mit ἐν. ἄελπτον vgl. O. C. 1120 τέκνα φανέντ' ἄελπτα.

ΧΟΡΟΣ.

- 205 Ἀνολολυξάτω δόμος ἐφεστίοις ἀλαλαλαῖς
 ὁ μελλόννυμφος, ἐν δὲ κοινὸς ἀρσένων
 ἴτω κλαγγά, τὸν εὐφარέτρων
 Ἀπόλλωνα προστάταν·
 210 ὁμοῦ δὲ παιᾶνα παιᾶν'

205—224 ist dem Inhalt nach ein Pāan oder ὕμνος εὐχαριστήριος, richtiger ein Proömion dazu, an die Gottheiten, welche den Herakles behütet; dem Charakter und Ton nach ein tragisches Hyporchema, vgl. die Einl. S. 16. Durch allmähliche Steigerung der apollinischen Heiterkeit kommt der Chor sich wie im dionysischen Cult verzückt und von enthusiastischem Tausel ergriffen vor, vgl. zu Ai. 693. Wahrscheinlich ward den Worten der Deianeira und der Aufforderung des Chors entsprechend ein Jubelruf (wie 221) aus dem Innern des Palastes hörbar. Die Ausführung des Gesanges selbst, wozu der Chor auffordert, wird durch Lichas gestört.

205 f. Ὁ πᾶς οἶκος Ἡρακλέους θυσίας καὶ εὐχὰς ποιεῖτω. Schol. Danach hat man die durch irrige Verbindung von δόμοις ἐφεστίοις entstellte LA der Hdschr. ἀνολολύξετε δόμοις verbessert, zumal ἴτω den Imperativ auch im Eingange und ὁ μελλόννυμφος auch δόμος verlangt. Da D. die Mädchen drinnen und draussen zum Singen aufgefordert hat, ruft der Chorführer zunächst die jungfräulichen Mitglieder des Hauses auf, Folge zu leisten; bemerkt aber zugleich, dass auch die Jünglinge einstimmen möchten. Denn die den beiden Letoiden heiligen Pāane wurden gern durch Doppelchöre von Jünglingen und Jungfrauen vorgetragen, wie das *carmen saeculare* des Horatius an Apollo und Diana, *carm. 4, 6, 34 rite Latonae puerum canentes, Rite crescentem face No-*

ctilucam. So steht ὁ μελλ. δόμος den ἄρσενες gegenüber. — ἐφεστίοις ἀλαλαλαῖς, mit laute m Jubelruf im Hause. (Statt des hdschr. ἀλαλαῖς haben die Neuern ἀλαλαγαῖς geschrieben, des Metri halber. Doch ist ἀλαλαῖς sachlich besser, wesshalb ich nicht sowohl ἐφεστίοισιν ἀλαλαῖς, sondern ἐφεστίοις ἀλαλαλαῖς geschrieben habe. Vgl. Arist. Lys. 1291 ἀλαλαὶ ἢ παιήων. Avv. 1763 ἀλαλαλαὶ ἢ παιών, nach Suidas ἐπιφωνήμα χοροῦ.)

206. ἐν δέ, zu O. R. 182. Ueber die zur Vermeidung des Hiatus gewählte Form κοινός zu El. 614.

207. ἴτω, erhebe sich, erschalle, wie Peleus fr. 2, 5 ἴτω Πυθιάς βοᾷ τῷ θεῷ. — τὸν εὐφ. Ἀπόλλωνα hängt ab von ἀνολολυξάτω, wie El. 750 ἀνωλόλυξε τὸν νεανίαν. Ueber Apollon als προστάτης, προστατήριος zu O. R. 206. El. 637.

210 ff. Zugleich mit dem von Mädchen und Jünglingen drinnen anzustimmenden Pāan an Apollon sollen die Jungfrauen des Chors die jungfräuliche Schwester Apollons feiern, die auch als προστατήρια den Herakles beschirmt. Beiden auch O. C. 1091 f. verbunden Kindern der Lato gehört der Pāan, wie Pindaros sagt: ἐντε χρυσάλακάτου τεκέων Λατοῦς αἰοδαὶ ὦραι παιανίδες. — παιᾶνα παιᾶν' klingt an das übliche Ephymnion der Pāane an. Mit ἀνᾶγειν, anheben, ἀναβάλλειν, vgl. Lasos von Hermione fr. 1 ὕμνων ἀνάγω βαρύβορον ἄρμο-

ἀνάγει, ὧ παρθένοι,
 βοᾶτε τὰν ὁμόσπορον, Ἀρτεμιν Ὀρτυρίαν,
 ἔλαφαβόλον, ἀμφίπυρον,
 γείτονας τε Νύμφας. 215
 αἰείρομ' οὐδ' ἀπώσομαι
 τὸν αὐλόν, ὧ τύραννε τᾶς ἐμᾶς φρενός.
 ἰδοὺ μ', ἀναταράσσει
 εὐοῖ μ' ὁ κισσὸς ἄρτι βακχίαν ὑποστρέφων ἄμιλλαν. 220
 ἰὼ ἰὼ Παιάν.

νίαν. Eur. Phön. 1354 *κωκυτὸν ἀνάγετε*.

212. Artemis, Landesgottheit von Trachis (637 f.), wurde als Ὀρτυρία auf dem ätolischen Berge Chalkis verehrt, von wo aus alle übrigen der Artemis heiligen Orte gleichen Namens (Delos, bei Ephesos, auf Sicilien) benannt sein sollten, Schol. Apoll. Rh. 1, 419. Während hier Artemis selbst Ὀρτυρία heisst, wie Ovid. Met. 1, 694, trennte die ephesische Legende von Ortygia so die Amme der Kinder Leto's, Strabo 14, 639.

214. ἔλαφαβόλον (über das α zu Ai. 178 *ἐλαφαβολίαις*. O. R. 181), wie O. C. 1093 *πυκνοστήκτων ὁπαδὸν ὠκυπόδων ἐλάφων*. — Ueber ἀμφίπυρος (wegen der Fackeln in beiden Händen) zu O. R. 207. (Hinter ἔλαφαβόλον schiebt Dindorf θεάν ein, um den Rhythmus zu verbessern und die Häufung der Epitheta, die doch gerade in Anrufungen herkömmlich ist, zu beseitigen.)

215. γείτονας, die das Geleit der Artemis ἀγροτέρα bildenden Oreaden der Trachin benachbarten Berge. Phil. 724 *Μηλιάδες νύμφαι*.

216 f. Das Präsens αἰείρομαι (mit Bezug auf das μετεωρίζεσθαι ἐν τῷ χορεύειν, vgl. Ai. 693 *περιχαρῆς ἀνεπτόμαν*) neben dem Fut., wie O. R. 1446. Die Flöte nennt der Chor den Beherrscher seines Sinnes, weil

bakchische Flötenmusik, welche hier vermuthlich einfiel, das Gemüth in orgiastischen Schwung versetzt. Die Anrede neben dem Accus., wie 99 *Ἄλιον αἰτῶ, ὧ στεροπῆ φλεγέθων*.

218. Der Flötenklang bewirkt, dass der Chor sich mit bakchischem Epheu bekränzt denkt, daher auch das Ephymnion bakchischer Chöre εὐοῖ. In der That aber waren die tragischen Chöre *κισσοφόροι* zu Ehren des *Κισσεὺς Διόνυσος*, zu O. C. 675. — Man verb. ἀναταράσσει με, εὐοῖ, ὁ κισσός, indem das an ἰδοὺ sich anlehrende Enklitikon nach der Interjection wiederholt ist, vgl. O. C. 979. (Dindorf *ἰδοὺ ἰδοὺ μ' ἄν.*, εὐοῖ, ὁ κισσός gegen die Hdschr.)

220. Der Epheu lenkt eben jetzt bakchische Ausgelassenheit zurück, während der Chor lange heiterer Lust entsagt hatte. — ἄμιλλα deutet auf die im Tanz hastig geschwungenen, gleichsam mit einander in Raschheit wetteifernden Füße, vgl. Ant. 1065 *τροχοὶ ἀμιλλητῆρες ἡλίου*, Simonides fr. 25 *ἀγωνίῳ ἐλελίζόμενος ποδί*.

221. Ephymnion des Pāan, zu dessen Anstimmung der Chor 210 aufforderte, womit dann das Proömion geschlossen ist. (Dindorf *ἰὼ ἰὼ Παιάν Παιάν*, wie ähnlich Ai. 694. Arist. Ach. 1212.)

ἴδ' ἴδ', ὦ φίλα γύναι,
τάδ' ἀντίπρωρα δὴ σοι
βλέπειν πάρεστ' ἐναργῇ.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

225 Ὅρῳ, φίλαι γυναῖκες, οὐδέ μ' ὄμματος
φρουρὰν παρῆλθε, τόνδε μὴ λεύσσειν στόλον·
χαίρειν δὲ τὸν κήρυκα προϋννέπω, χρόνῳ
πολλῷ φανέντα, χαρτὸν εἴ τι καὶ φέρεις.

ΛΙΧΑΣ.

ἀλλ' εὖ μὲν ἴγμεθ', εὖ δὲ προσφωνούμεθα,
230 γύναι, κατ' ἔργου κτῆσιν· ἄνδρα γὰρ καλῶς
πράσσοντ' ἀνάγκη χρηστὰ κερδαίνειν ἔπη.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

ὦ φίλτατ' ἀνδρῶν, πρῶθ' ἂ πρῶτα βούλομαι

222 ff. Eine Choreutin macht auf den Zug der vom Herakles erbeuteten kriegsgefangenen Weiber aufmerksam. Mit ἐναργῇ vgl. 11. 199. Was der Bote nur gemeldet, könne D. jetzt mit Augen sehen, meint die Redende, vgl. 183. (Dindorf ἴδ' ὦ φίλα γυναικῶν.)

225 f. Die LA der Quellen φρουρά würde besagen: die Wacht meines Auges hat mich nicht verlassen. Da indess die Sehkraft im Menschen vorhanden ist, nicht von aussen zu ihm herantritt, so muss statt dieses schiefen Ausdrucks Musgrave's φρουράν für richtig gelten: „es ist meinem wachsamen Auge nicht entgangen, diesen Zug zu sehen,“ ich habe ihn sehr wohl bemerkt. Ueber die Wiederholung der Negation μὴ neben παρῆλθε zu 88: φρουράν tritt zu με als μέρος zum ὅλον, wie in τί σε φρένας ἔκετο πένθος;

227 f. Ich heisse voran meinerseits den Herold willkommen, vorausgesetzt, dass du auch deinerseits Willkommenes bringst. Aehn-

liche spitze Beziehung El. 1457 χαίροις ἄν, εἴ σοι χαρτὰ τυγχάνοι τάδε. Nach der gleichsam offiziellen und förmlichen Bezeichnung τὸν κήρυκα lenkt die Rede zu der Anrede um, vgl. zu Ai. 864. O. C. 6. Dem εἴ τι καὶ φέρεις χαρτὸν entspricht der versteckte Gegensatz καὶ προϋννέπω χαίρειν.

229 f. Nach Art der Diener lögt Lichas die Thaten seines Gebieters sich mit bei und nimmt den Mund um so voller, je mehr er D. auf das Glück des Her. hinlenken will. — εὖ μὲν ἴγμεθ', εὖ δέ . . . , dem χαίρειν . . . χαρτὸν parallel, wie 54 = εὖ ἰγμένοι εὖ προσφ., da wir nach glücklich vollbrachten Thaten kommen, gebührt uns auch wohl ein glückliches Willkommen. Denn wer Rühmliches gethan, verdient rühmliche Worte. Genau entspricht sich κατ' ἔργου κτῆσιν, gemäss der von uns beschafften Erwerbung, d. h. der Eroberung Oechalia's, und χρ. κερδ. ἔπη, gute Worte gewinnen, nach Gebühr empfangen. Vgl. 93 κέρδος ἐμπολῶν.

δίδαξον, εἰ ζῶνθ' Ἡρακλέα προσδέξομαι.

ΛΙΧΑΣ.

ἔγωγέ τοι σφ' ἔλειπον ἰσχύοντά τε
καὶ ζῶντα καὶ θάλλοντα, κοῦ νόσφ' βαρύν.

235

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

ποῦ γῆς; πατρώας, εἴτε βαρβάρου; λέγε.

ΛΙΧΑΣ.

ἀκτὴ τις ἔστ' Εὐβοίης, ἐνθ' ὀρίζεται
βωμοὺς τέλη τ' ἔγκαρπα Κηναίῳ Διί.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

εὐκταῖα φαίνων, ἧ' πὸ μαντείας τινός;

233. Ominöse Einkleidung des Gedankens, ob H. lebt. Denn D. οὐ προσδέχεται ζῶντα. (Dindorf hat auch hier Ἡρακλῆ geschrieben, wie 476.)

234 f. Lichas sagt nicht geradezu προσδέξει ζῶντα, sondern bedeutsam für das Spätere, dass er wenigstens den H. im vollsten Wohlsein verlassen habe. Bei der nachdrücklichen Versicherung (ähnlich 182. 829. Aesch. Ag. 663 καὶ ζῶντα καὶ βλέποντα. Zu El. 951) befremdet die Nachstellung von καὶ ζῶντα hinter ἰσχύοντα um so weniger, als L. auf 233 Rücksicht nimmt. — κοῦ νόσφ' βαρύν (zu O. R. 17 σὺν γῆραι βαρεῖς), negative Bestätigung des Vorhergehenden, welche durch das Weitere der Handlung wiederum ominös erscheint.

236. Vgl. 100 δισσαῖσιν ἀπείροις κλιθεῖς, ob in Asien oder in Europa. Das einmalige εἴτε wie O. R. 517.

237 f. Die bei Angabe von Oertlichkeiten übliche Formel (zu 752. Ant. 966) ἀκτὴ τις ἔστ', ἐνθα . . . ist mehr mit Rücksicht auf die athenischen Zuschauer als auf D., welche der Gegend so nahe war, zu denken. An der nordwest-

lichen Küste Euböa's dem Malischen Busen gegenüber lag das Vorgebirge Kenaeon und auf demselben die Stadt Διον (Il. 2, 538): auf der Höhe ward Ζεὺς Κηναῖος verehrt, vgl. Aeschyl. im Glaukos Pontios Strab. 10, 446, wo der Weg des Seedämon beschrieben wird: Εὐβοῖδα κάμπτων ἄμφι Κηναίου Διὸς Ἀκτὴν, κατ' αὐτὸν τύμβον ἀθλίου Λίχα. Her. sondert vom eroberten Gebiet einen Bezirk aus, consecrirt ihn dem Vater Zeus (287 f.) und bestimmt die Einkünfte des Bezirks zur Unterhaltung der Stiftung, vgl. 985. Für das τεμενίζειν heiligen Gebietes ist ὀρίζεσθαι üblicher Ausdruck, vgl. 753 βωμοὺς ὀρίζων τεμενίαν τε φυλλάδα: mit ὀρίζεται im eigentlichen Sinne ist τέλη ἔγκαρπα freier verbunden, Abgaben von Früchten, welche H. bestimmt. Denn ἐκάστω θεῷ πλεθρα γῆς ἀπένεμον, ἐξ ὧν μισθομένων αἱ εἰς τὰς θυσίας ἐγένοντο δαπάναι Harpokrat. s. v. ἀπὸ μισθωμάτων.

239. φαίνων, leistend, indem er wirklich werden lässt was er im Fall des Gelingens gelobt hat, wie O. C. 721 νῦν σοι τὰ λαμπρὰ ταῦτα δεῖ φαίνειν ἔπη. — ἀπό, in Folge.

ΛΙΧΑΣ.

240 εὐχαῖς, ὅθ' ἤρει τῶνδ' ἀνάστατον δορὶ
χώραν γυναικῶν ὧν ὀρέῃς ἐν ὄμμασιν.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

αὐται δέ, πρὸς θεῶν, τοῦ ποτ' εἰσὶ καὶ τίνες;
οἰκτραὶ γάρ, εἰ μὴ ξυμφοραὶ κλέπτουσί με.

ΛΙΧΑΣ.

ταύτας ἐκεῖνος Εὐρύτου πέρσας πόλιν
245 ἐξείλεθ' αὐτῷ κτῆμα καὶ θεοῖς κριτόν.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

ἧ καπὶ ταύτῃ τῇ πόλει τὸν ἄσκοπον
χρόνον βεβῶς ἦν ἡμερῶν ἀνήριθμον;

ΛΙΧΑΣ.

οὐκ, ἀλλὰ τὸν μὲν πλεῖστον ἐν Λυδοῖς χρόνον
κατείχεθ', ὥς φησ' αὐτός, οὐκ ἐλεύθερος,
250 ἀλλ' ἐμποληθείς. τοῦ λόγου δ' οὐ χρὴ φθόνον,
γύναι, προσεῖναι, Ζεὺς ὅτου πράκτωρ φανῇ.

240. εὐχαῖς (ὀρίζεται), in Folge eines feierlichen Gelöbnisses, als er Oechalia belagerte. (Die schlechtern Quellen interpoliren εὐχταῖ nach der Frage.) — ἀνάστατον greift gleich der Folge des αἰρεῖν vor, indem L. die jetzige Lage der Stadt ins Auge fasst, vgl. zu 106.

241. ἐν ὄμμασιν, homerisch, wie Ant. 760.

242 f. D. motivirt ihre Frage (τίς καὶ τίνας, wie 310, vgl. zu O. C. 204) nach den Kriegsgefangenen dadurch, dass sie des Mitleids wohl werth seien, wofern ihr Schicksal nicht täusche, d. h. wenn sie nicht etwa durch ihr herbes Loos in höherem Grade Theilnahme erregten, als sie es eigentlich verdienten, vgl. 298 f. — Mit κλέπτειν vgl. Ai. 189.

245. Her. hat sie sich von der Beute vorweg ausgewählt, um sie theils als Sklavinnen zu haben,

theils den Göttern als Tempeldienerinnen zu weihen, vgl. 183.

246 f. Der Gattin gelten die funfzehn Monate als unabsehbare Zeit (El. 864), unzählbar an Tagen, vgl. zu Ai. 601 μηνῶν ἀνήριθμος.

248 f. Genaueres von Dem, was Hyllos 69 f. ankündigte.

249. Um nicht im eignen Namen Anstössiges von seinem Herrn zu erzählen, beruft sich L. hier und 253 auf dessen eignes Zugeständniss.

250 f. Οὐ χρὴ μέμφεσθαι οἷς ἂν πράξη ὁ Ζεὺς Schol. Lichas wehrt der Missdeutung, wenn er von dem rede was der höchste Gott gethan habe: denn ὁ λόγος geht auf seine Erzählung, ὁ λ. οὐ δεῖ φθονεῖσθαι ὑπὸ σοῦ, indem zu προσεῖναι zu denken ist σοί oder allgemein ἀνθρώποις. — Mit πράκτορα φανῆναι vgl. 862 und über den Conj. ohne ἂν zu 1241.

κεῖνος δὲ πραθεὶς Ὀμφάλη τῇ βαρβάρῳ
 ἐνιαυτὸν ἐξέπλησεν, ὥς αὐτὸς λέγει.
 χοῦτως ἐδήχθη τοῦτο τοῦνιδος λαβών,
 ὥσθ' ὅρκον αὐτῷ προσβαλὼν διώμοσεν,
 ἢ μὴν τὸν ἀγχιστήρα τοῦδε τοῦ πάθους
 ξὺν παιδὶ καὶ γυναικὶ δουλώσειν ἔτι.
 κοῦχ ἠλίωσε τοῦπος. ἀλλ' ὅθ' ἀγνὸς ἦν,
 στρατὸν λαβὼν ἐπακτὸν ἔρχεται πόλιν
 τὴν Εὐρυτεῖαν. τόνδε γὰρ μεταίτιον
 μόνον βροτῶν ἔφασκε τοῦδ' εἶναι πάθους.
 ὃς αὐτὸν ἐλθόντ' ἐς δόμους ἐφέστιον,
 ξένον παλαιὸν ὄντα, πολλὰ μὲν λόγοις

255

260

252. Mit *κεῖνος δέ* kehrt L. zur Erzählung vom Her. zurück, vgl. Ant. 685. 1196. zu Ai. 487, welche er nun genauer ausführt. (Irrig Hermann *κείνου δέ*, damit bestimmt gesagt werde, wie Zeus *πράκτωρ ἐφάνη*: denn nach der Sage liess Zeus den Her. durch Hermes an Omphale verkaufen, vgl. Einl. S. 9. Allein ausser der hier auffallenden Verbindung *πραθεὶς κείνου* (Phil. 3 *πατρὸς τροφείας*) ist zu bemerken, dass die eingeschobene Sentenz *τοῦ λόγου . . . φανῇ* für sich besteht und die Begründung erst 274 ff. nachfolgt.)

253. Vgl. 69. Nach dem Mythos musste Her. länger dienen: Soph. aber setzt ein Jahr, um die Dichtung mit der nach dem Orakel noch übrigen Zeit in Einklang zu bringen. Vgl. 249.

255. *ὅρκον αὐτῷ προσβάλλειν*, sich einen Eidschwur auferlegen, umgekehrt die Römer *iure iurando se adstringere*. Seltner als das Medium *διώμοσεν*, vgl. Ai. 233.

256. *ὁ ἀγχιστήρ τοῦ πάθους*, wie 260 *ὁ μεταίτιος*, weil Eurytos es dem Herakles aufgebürdet hat, während Zeus der eigentliche *πράκτωρ* war. Indess

liessen die Worte für den des wahren Verhältnisses Kundigen auch die dem Lichas unbewusste Beziehung zu, dass Eur. der Nächstverwandte des Gegenstandes von Herakles' Leidenschaft, der Iole, sei. Trotz aller Schlaueit verräth sich durch diese Dilogie unwillkürlich die Unwahrhaftigkeit des Heroldes.

257. Wenn auch der Kinder mehrere waren, scheinen doch die Griechen wie wir mit Weib und Kind gesagt zu haben, vgl. 266. So Odyss. 9, 199 *οὐνεκά μιν σὺν παιδὶ περισχόμεθ' ἡδὲ γυναικί*. — Mit dem hier drohenden *ἔτι*, noch einmal, vgl. zu El. 66. O. R. 1006.

258. Her. ward *ἀγνός* nach Abhüssung des *ἐνιαυτός*, 253.

259. Der *στρατὸς ἐπακτός* (*ξένος*) bestand nach Apollod. 2, 7, 7 aus Arkadern, Meliern und epiknemidischen Lokrern.

260. *τόνδε, τὸν Εὐρυτον*, da *τὴν Εὐρυτεῖαν* = *τὴν Εὐρύτου*, vgl. zu O. C. 731. Ant. 1137. — *μεταίτιος*, wie 1233, der die Hand im Spiele gehabt hat, 256.

263. *ξένον παλαιὸν ὄντα*, vgl. Od. 21, 27 *ὅς* (*Ἡρακλῆς*) *μιν* (den Iphitos) *ξείνον ἐόντα κατέκτανεν ᾧ ἐνὶ οἴκῳ*.

ἐπερρόθησε, πολλὰ δ' ἄτηρᾷ φρενί,
 265 λέγων χεροῖν μὲν ὡς ἄφνυτ' ἔχων βέλη
 τῶν ὧν τέκνων λείποιτο πρὸς τόξου κρίσιν·
 φανείς δὲ δοῦλος ἀνδρὸς ἀντ' ἐλευθέρου
 ῥαίοιτο· δειπνοῖς δ' ἤνικ' ἦν οἰνωμένος,
 ἔρριπεν ἐκτὸς αὐτόν. ὧν ἔχων χόλον,
 270 ὡς ἵκετ' αὖθις Ἴφιτος Τίρυνθίαν
 πρὸς κλιτύν, ἵππους νομάδας ἐξιχνοσκοπῶν,
 τότε ἄλλοσ' αὐτὸν ὄμμα, θάτέρᾳ δὲ νοῦν
 ἔχοντ', ἀπ' ἄκρας ἦκε πυργώδους πλακός.
 ἔργου δ' ἕκατι τοῦδε μηνίσας ἄναξ,

264 f. Aus πολλὰ μὲν λόγοις ἐπερρ. ist zu πολλὰ δ' ἄτηρᾷ φρενί (Ant. 623) ein Verbum zu denken, welches die thätlichen Beleidigungen bezeichnet, wie ἐφύβρισεν: 265–68 gehen dann auf die Schimpfreden, 268. 69 auf die Gewaltthätigkeiten gegen Herakles.

265. ἄφνυτ' α βέλη, worauf Her. gepocht hatte, vgl. Phil. 105 ἰοὺς ἀφύκτους καὶ προπέμποντας φρόνον.

266. λείποιτο, wie Ai. 1245 οἱ λελειμμένοι. — πρὸς τόξου κρίσιν, wo es zur Entscheidung des Schiessens komme. Nach Hesiodos in den Scholl. hatte Eurystos vier Söhne, Molion, Klytios, Toxeus, Iphitos, nach Kreophylos zwei, nach Aristokrates in den Ααχωνικά drei, Toxeus, Klytios, Deion.

267 f. Dass er statt des freigebornen Mannes, wofür er sich ausbehalte, als Sklav erwiesen sich abquälen müsse, indem er dem Eurystheus diene. Mit ῥαίοιτο, φθείροιτο, vgl. Od. 6, 325 οὐποτ' ἀκουσας ῥατομένου, ὅτε μ' ἔρραιεν κλυτὸς ἔννοσίγαιος. (Die Vulg. φώνει δὲ δ.ά. ὡς ἐλ., in welcher zumal der Genitiv unerklärlich ist, haben Dindorf und Hermann verbessert. Aehnlich Ai. 1020

δοῦλος λόγοισιν ἀντ' ἐλευθέρου φανείς. Trach. 148 ἔως τις ἀντὶ παρθένου γυνὴ κληθῇ. Xenoph. Mem. 1, 3, 11 δοῦλος εἶναι ἀντ' ἐλευθέρου. A. Nauck zieht ἐξ ἐλ. vor, wie auch oft gesagt wird, z. B. Xenoph. Mem. 4, 2, 29 πόλεις ἐξ ἐλευθέρων δοῦλαι γίνονται. Uebrigens läge nach 449 ὁ φθιέας näher als φανείς.)

268. δειπνοῖς, zu O. R. 779. ὀνωμένος Dindorf, wie Aesch. Suppl. 344.)

270. αὖθις, hinterher, Ai. 1262.

271. Die Τίρυνς τειχιόεσσα (H. 2, 559) war auf einem Felshügel unweit des Meeres (1151) erbaut. Ueber κλιτύν (—) zu Ant. 1144, Ueber die Sage selbst vgl. die Einl. S. 8.

272 f. Um die Bestrafung des Her. zu motiviren, lässt Soph. den Iphitos hinterlistig ermordet werden. Eben so Pherekydes, vgl. die Einl. S. 8. Iphitos, welcher seine Rosse in Tirynth sicher zu finden hoffte, späht von der Bergkuppe aus vergebens nach ihnen und versinkt darüber in Gedanken, wo sie sein möchten. Daher θάτέρᾳ (aliozum, O. C. 1446 τῇδε χάτέρᾳ.) νοῦν ἔχει. Catullus 62, 15 nōs alio mentes, alio divisimus aures.

ὁ τῶν ἀπάντων Ζεὺς πατὴρ Ὀλύμπιος,
πρατόν νιν ἐξέπεμψεν, οὐδ' ἠνέσχετο,
ὁθύνεκ' αὐτόν, μοῦνον ἀνθρώπων, δόλῳ
ἔκτεινεν. εἰ γὰρ ἐμφανῶς ἠμύνατο,
Ζεὺς τὰν συνέγνω ξὺν δίκῃ χειρουμένῳ.
ὔβριν γὰρ οὐ στέργουσιν οὐδὲ δαίμονες.
κεῖνοι δ' ὑπερχλίωντες ἐκ γλώσσης κακῆς,
αὐτοὶ μὲν Ἴδου πάντες εἶς οἰκήτορες,
πόλις δὲ δούλη· τάςδε δ' ἄσπερ εἰσορᾷς,
ἐξ ὀλβίων ἄζηλον εὐροῦσαι βίον
χωροῦσι πρὸς σέ. ταῦτα γὰρ πόσις τε σὸς
ἐφεῖτ', ἐγὼ δὲ, πιστὸς ὢν κείνῳ, τελῶ.
αὐτόν δ' ἐκείνον, εὖτ' ἂν ἀγνὰ θύματα
ῥέξῃ πατρώῳ Ζηνὶ τῆς ἀλώσεως,
φρόνει νιν ὥς ἤξοντα. τοῦτο γὰρ λόγου

275

280

285

275. τῶν-ἀπ., vgl. Ant. 196. Lichas hebt diess hervor, um Zeus' Verfahren gegen seinen Sohn zu erklären.

276. Vgl. zu 252.

277. μοῦνον ἀνθρ. eigener Zusatz des Lichas: und zwar ihn allein von allen den Vielen, welche Her. erschlagen.

280. ὔβριν, wie sie Eurytos dem Her. angethan hatte. — οὐδὲ δαίμονες, so wenig wie die Menschen. Vgl. 126.

281. κεῖνοι δέ (vgl. 252), Eur. nebst Weib und Kind. — ἐκ γλώσσης (zu El. 455), wodurch sich ihr Uebermuth äusserte, vgl. 265 ff.

282 f. αὐτοὶ μὲν πόλις δέ mit ähnlicher Subdivision wie zu Ai. 1386. Sallust. Jug. 101, 4. Sulla ipse alique Mauros invadunt. — Höhnisch heissen die, denen Haus und Hof zerstört ward, Bewohner des Hades, vgl. Ai. 517. Plautus sagt ähnlich *regiones colere Acherunticas*.

283. τάςδε statt αἶδε vom Relat. assimilirt, wie O. R. 449. O. C. 1150.

284. ἐξ ὀλβίων, vgl. 619. 1075. Eur. Hek. 56 ἐκ τυραννικῶν δόμων δούλειον ἡμᾶρ εἶδες. Mit εὐρ. vgl. El. 1061.

285 f. ταῦτα, die Mädchen der D. zuzuführen. — Die Verbindung τε δέ, indem das zweite Glied kräftiger gegensätzlich auftritt, vgl. 334. — Bedeutsam πιστὸς ὢν κείνῳ, aber der Deianeira ἄπιστος. Vgl. 398 ff. Wiederum verräth die Versicherung das böse Gewissen.

287. Die ἀγνὰ θύματα ἀλώσεως (wegen der Eroberung Oechalia's) gehen auf die Weihung der βωμαί, welche Her. ex voto schuldete, 240. Zeus heisst, obwohl er πατὴρ τοῦ Ἡρακλέους war, πατρῷος, als Schutzherr des ganzen Stammes, γενέθλιος.

289 f. νιν nach ἐκείνον des Zwischensatzes halber wiederholt, wie Demosth. g. Konon 1264, 20 τὸν γοῦν ἐξέβαλον αὐτόν, vgl. zu O. R. 248. Mit φρόνει ὥς ἤξοντα vgl. zu El. 882 ἐκείνον ὥς παρόντα λέγω. — Indem Lichas die übliche Schlussformel der Erzählungen (zu Phil. 389) in-

290 πολλοῦ καλῶς λεχθέντος ἡδιστον κλύειν.

ΧΟΡΟΣ.

ἄνασσα, νῦν σοι τέρψις ἐμφανὴς κυρεῖ,
τῶν μὲν παρόντων, τὰ δὲ πεπυσμένη λόγῳ.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

παῦς δ' οὐκ ἐγὼ χαίροιμ' ἄν, ἀνδρὸς εὐτυχῇ
κλύουσα πρᾶξιν τήνδε, πανδίκῳ φρενί;
295 πολλή 'στ' ἀνάγκη τῇδε τοῦτο συντρέχειν.
ὅμως δ' ἔνεστι τοῖσιν εὖ σκοπουμένοις
ταρβεῖν τὸν εὖ πράσσοντα, μὴ σφαλῇ ποτε.
ἔμοι γὰρ οἶκτος δεινὸς εἰσέβη, φίλαι,
ταύτας ὁρώσῃ δυσπότμους ἐπὶ ξένης
300 χώρας ἀοίκους ἀπάτοράς τ' ἄλωμένας,
αἱ πρὶν μὲν ἦσαν ἐξ ἐλευθέρων ἴσως

dividualisirt, sagt er: ist doch das, dass Her. kommen wird, dir das Süsseste zu hören, so viel Erfreuliches ich auch sonst noch zu sagen gehabt habe, vgl. 232 f. Allein wer die Täuschung des Lichas durchschaute, konnte λ. καλῶς λεχθέντος auch von einer schön, in glatten Worten, aber trügerisch gesprochenen Rede verstehen, der die ἔργα widersprechen.

292. τῶν μέν, die sichtbaren Beweise glücklichen Erfolgs in den Gefangenen, τὰ δέ, dass Her. heimkehren wird. Ueber die Zusammenstellung des Gen. absol. mit einem logisch gleichberechtigten Partic. zu Phil. 170 μή του κηδομένου βροτῶν μηδὲ σύντροφον ὅμ' ἔχων und Ant. 383.

293 ff. Durch alle Versicherungen, sich zu freuen und sich ja nothwendig freuen zu müssen klingt eine unwillkürliche, geheime Angst hindurch. — πανδίκῳ φρενί, in einer Stimmung des Gemüths, welche ganz im Recht ist, d. h. mit ganzer Seele.

295. Des Mannes Glück und des Weibes Freude daran müssen Hand in Hand gehen: τῇδε, wie ich

mich freue. Aehnlich 230 f. ἄνδρα καλῶς Πράσσοντ' ἀνάγκη χρηστὰ κερδαίνειν ἔπη.

296 f. Dennoch kann es für den, welcher die Lage recht betrachtet, sich fügen, dass er hinsichtlich des Glücklichen bangt, er könne einst fallen. Das Med. σκοπεῖσθαι wie O. R. 964, der Dativ wie Eur. Or. 1509 πανταχοῦ ζῆν ἢ δὴ μᾶλλον ἢ θανεῖν τοῖς σώφροσιν, vgl. 718; mit τὸν εὖ πρ. μὴ vgl. 97. 321 εἰδέναι σέ γ' ἥτις εἰ. Die Scholien vergleichen das ἔπος ἀνδρὸς ἔμφορος: Ὅταν καλῶς πράσῃ τις, ἐλπίζειν κακὰ.

298 ff. Denn die Theilnahme, welche mir der Anblick der Gefangenen einflösst, erregt meine Furcht, es möge meinen Kindern einst ein ähnliches Schicksal widerfahren. — ἔμοι εἰσέβη, , stellte sich mir ein, incessit mihi, wie O. C. 372 εἰσῆλθε τοῖν τρισαθλίῳ ἐρις κακή. Herod. 3, 14 αὐτῷ Καμβύσῃ ἐσελθεῖν οἶκτόν τινα. Eur. Iph. Aul. 1589 ἔμοι ἄλγος εἰσῆι φρενί. Anders 1199.

300. Vgl. O. R. 1506.

ἀνδρῶν, τανῦν δὲ δοῦλον ἴσχουσιν βίον.
 ὦ Ζεῦ τροπαῖε, μὴ ποτ' εἰσίδοιμί σε
 πρὸς τοῦμόν οὔτω σπέρμα χωρήσαντά ποι,
 μηδ', εἴ τι δράσεις, τῆςδὲ γε ζώσης ἔτι. 305
 οὕτως ἐγὼ δέδοικα τάςδ' ὀρωμένη.
 ὦ δυστάλαινα, τίς ποτ' εἰ νεανίδων;
 ἄνανδρος, ἣ τεκοῦσα; πρὸς μὲν γὰρ φύσιν
 πάντων ἄπειρος τῶνδε, γενναία δέ τις.
 Αἶχα, τίνος ποτ' ἐστὶν ἡ ξένη βροτῶν; 310
 τίς ἡ τεκοῦσα, τίς δ' ὁ φιλύσας πατήρ;
 ἔξειπ'· ἐπεὶ νιν τῶνδε πλεῖστον ὥκτισα
 βλέπουσ', ὅσῳ περ καὶ φρονεῖν οἶδεν μόνῃ.

ΛΙΧΑΣ.

τί δ' οἶδ' ἐγώ; τί δ' ἂν με καὶ κρίνοις; ἴσως
 γέννημα τῶν ἐκεῖθεν οὐκ ἐν ὑστάτοις. 315

303. D. fleht zu Zeus, welcher dem Her. durch τροπή der Feinde den Sieg verlieh, zu Ant. 143.

304. χωρεῖν πρὸς τινα bleibt im Bilde des τροπαῖος, ähnlich Phil. 396 ἐς τόνδ' Ἀτρεΐδων ὕβρις πᾶσ' ἐχώρει. O. R. 619. — ποι, so dass du dich irgendwohin, gegen irgend eins der Kinder, wendest.

305. μηδέ, näml. δράσης, zu El. 1434. — εἴ τι δράσεις, euphemistisch (vgl. παθεῖν τι) statt χωρήσεις. Deianeira's Wunsch geht nach dem Mythos insoweit in Erfüllung, dass erst nach ihrem Tode ähnliches Schicksal ihre Kinder trifft, vgl. die Einl. S. 9f. Schon Aeschylos bearbeitete den Mythos in den Ἡρακλεΐδαι.

306. Abschliessende Recapitulation von 297. — οὕτως, dergestalt, dass ich Zeus um Schonung der eigenen Kinder anflehe.

307. τίς νεανίδων, wie 310 τίνος βροτῶν.

308f. τεκοῦσα, bereits Mutter geworden, nicht, wie gewöhnlich gelesen wird, τεκνοῦσα,

σα, kinderreich. Ich folge Laur. pr. und Par. A. — γάρ, also eher ἄνανδρος, wesshalb ich frage; πρὸς φύσιν, in Anbetracht ihres Aeussers; πάντα τάδε, was Ehe und Mutterwerden angeht.

311. Vgl. 242.

312. ὥκτισα, habe Mitleid gefasst, bemitleide, wie 464. 500. 1044. zu Ai. 99. O. C. 556.

313. ὅσῳ περ, näml. πλεῖστον, zu O. C. 743 μάλιστα ἐγὼ καλῶ σε, ὅσῳ περ ἀλγῶ τοῖσι σοῖς κακοῖς. — (πλεῖστον) φρονεῖν οἶδεν, versteht sich am verständigsten zu benehmen, am würdigsten zu halten, während die übrigen, die das Schicksal nicht so hart getroffen und die zu Her. in keinem nähern Verhältnisse standen, ruhiger und regungsloser standen. (Statt οἶδεν Axt δοκεῖ. Ich möchte lieber εἶκεν (ἔοικεν, οἶκεν), wie bei Aristophanes.)

314. Ai. 1290 βλέπων ποτ' αὐτὰ καὶ θροεῖς; redest du auch nur? Mit κρίνοις vgl. 195.

315. τῶν ἐκεῖ οὐκ ἐν ὑστ

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

μὴ τῶν τυράννων; Εὐρύτου σπορά τις ἦν;

ΛΙΧΑΣ.

οὐκ οἶδα. καὶ γὰρ οὐδ' ἀνιστόρουν μακράν.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

οὐδ' ὄνομα πρὸς του τῶν ξυνεμπόρων ἔχεις;

ΛΙΧΑΣ.

ἥκιστα· σιγῇ τοῦμὸν ἔργον ἤνυτον.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

320 εἴπ', ὦ τάλαιν', ἀλλ' ἡμῖν ἐκ σαυτῆς· ἐπεὶ
καὶ ξυμφορά τοι μὴ εἰδέναι σέ γ' ἥτις εἶ.

ΛΙΧΑΣ.

οὐ τάρᾳ τῷ γε πρόσθεν οὐδὲν ἐξ ἴσου

(ὄντων), aber mit Bezug auf die dorthin geführten Gefangenen ἐκεῖθεν, vgl. 601. zu O. R. 116.

316. τῶν τυράννων, aus dem Geschlecht der Herrscher, vgl. zu Ant. 117: Dann specieller: war sie etwa ein Spross des Eurytos? vgl. 420 (*ecquam prolem habuit Eurytus* können die Worte nicht heissen, da Lichas von Eurytos' Kindern oben erzählt hatte.)

317. Lichas antwortet ganz ähnlich wie 314. Die Zusammenstellung von ἀνιστόρουν und οἶδα ist spitz, wie Phil. 253 ὥς μηδὲν εἰδὼτ' ἴσθι μ' ὦν ἀνιστορεῖς. — Mit οὐ... μακράν (forschte nicht weit, genau) vgl. O. R. 220.

318. τῶν ξυνεμπ., ξυμπορευομένων αἰχμαλωτίδων. Vgl. O. C. 25 πᾶς γὰρ τις ἡὔδα τοῦτό γ' ἡμῖν ἐμπόρων. — ἔχεις, ἔγνως, ἤκουσας, wie Ant. 9 ἔχεις τι κείσ-ῃκουσας;

320. Freundlich und voll inniger Theilnahme wendet sich D. nochmals (vgl. 307) an Iole selbst. — ἐκ σαυτῆς, aus deinem eigenen Munde, da Lichas mir nicht antworten kann.

321. Auch das fürwahr ist eine ξυμφορά, nicht zu wissen, wer du bist. D. deutet mit zarter Zurückhaltung an, dass zu der ξυμφορά der Gefangenschaft (243) dadurch eine neue komme, dass sie die Verhältnisse der nicht kenne, zu welcher ihr Herz sich gezogen fühlt. Theilte sich die Unbekannte ihr mit, so könnte sie auf Theilnahme zählen. Aber zugleich liegt in den Worten eine der D. unbewusste bittere Ironie, da umgekehrt τὸ εἰδέναι für D. ξυμφορά ist, vgl. 458 f. (Hermanns καὶ ξυμφορὰ ἐστὶ μὴ εἰδέναι σέ μ' ἥτις εἶ vergrößert den Gedanken und hebt das absichtliche Halbdunkel in ξυμφορά auf.)

322. Schnell eingreifend bemerkt Lichas: Also wird sie (die zu antworten zögert) ganz in gleicher Weise wie früher in Nichts hinsichtlich des Redens sich unterscheiden (von der frühern Zeit), eben so wenig jetzt reden wie früher. (Die Conj. διήσει ist verfehlt, da διεῖναι γλῶσσαν durchaus einen Zusatz wie στόματος erheischt.)

χρόνῳ διοίσει γλῶσσαν, ἥτις οὐδαμὰ
 προὔφηγεν οὔτε μείζον' οὔτ' ἐλάσσονα,
 ἀλλ' αἰὲν ὠδίνουσα συμφορᾶς βάρος
 δακρυρροεῖ δύστηνος, ἐξ ὅτου πάτρην
 διήνεμον λέλοιπεν. ἥ δέ τοι τύχη
 κακὴ μὲν αὐτῇ γ', ἀλλὰ συγγνώμην ἔχει.

325

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

ἥ δ' οὖν ἐάσθω, καὶ πορευέσθω στέγας
 οὕτως ὅπως ἤδιστα, μηδὲ πρὸς κακοῖς
 τοῖς οὔσι λύπην πρὸς γ' ἐμοῦ διπλὴν λάβοι.
 ἄλῃς γὰρ ἡ παροῦσα. πρὸς δὲ δώματα

330

324. Verstärkung der Negation οὐδέν, wie Herod. οὐδέν οὔτε σμικρόν οὔτε μέγα, spätere Prosaiker oft παθεῖν οὐδέν οὔτε μείζον οὔτε ἑλαττον κακόν u. ähnl.

325. ὠδίνουσα, vgl. 42.

327f. διήνεμον, ἡνεμόεσαν Hom., 354 τὴν ὑψίπυργον Οἰχαλίαν, 858 ἀπ' αἰπεινᾶς Οἰχαλίας. — Das Geschick freilich ist für sie selbst schlimm, nimmt aber Nachsicht in Anspruch. Deianeira hatte 320f. nicht ausdrücklich gesagt, für wen es συμφορὰ sei, die Gefangene nicht zu kennen. Hierauf zurückdeutend bemerkt L., das Schweigen, welches er mit τύχη als ein zufälliges, beliebiges bezeichnet, sei allerdings schlimm und zwar für die Arme selbst (die dadurch die ihr gebotene bessere Lage von der Hand weise), doch entschuldige der Zustand derselben ihr Benehmen (συγγν. ἔχει, habet veniam, est cur excusetur.) Lichas stellt seine Worte auf Schrauben: denn τύχη kann zunächst auf die Gefangenschaft (πάτρην λέλοιπε) bezogen werden (Ai. 480 ἡ ἀναγκαῖα τύχη), kann aber auch auf ihr Verhältniss zu Her. anspielen. Sodann kann als Gegensatz gedacht werden: ihr selbst freilich ist dieses nachtheilig, der Deianeira aber frommt

es, wenn sie die Wahrheit nicht erfährt. Schon darum ist Hermanns αὐτῇ γε falsch.

329. ἥ δ' οὖν, wie Ai. 961 οὐδ' οὖν γελάωντων. O. R. 669. Ar. Ach. 186.

331. Phil. 1265 μῶν τί μοι μέγα Πάρεστε πρὸς κακοῖσι πέμποντες κακόν; Aesch. Pers. 523. μὴ καὶ τι πρὸς κακοῖσι πρόσθεται κακόν. (Ueberliefert ist λύπην πρὸς γ' ἐμοῦ λύπην oder, wie Par. A hat, λύπης. Letzteres hat man in νέαν oder καινήν oder in λύπῃ (= ἐπὶ λύπῃ, zu O. R. 175) verwandelt. Hermann hat zuletzt λύπην ἀλλὰ πρὸς γ' ἐμοῦ geschrieben, Schäfer τοῖς οὔσι πρόσθ' ἐπρὸς γ' ἐμοῦ, der Schol. scheint δοῖσαν πρὸς γ' ἐμοῦ λύπης λάβοι gefunden zu haben. Ich habe die treffende Emendation F. W. Schmidts angenommen, vgl. Eur. Andr. 396 ἄχθος δ' ἐπ' ἄχθει τῷδε προσθέσθαι διπλοῦν. O. C. 543 δευτέραν ἔπαισας, ἐπὶ νόσῳ νόσον. Philemon fr. inc. 5, 9 κακὰ πρὸς τοῖς κακοῖσιν ἔτερά συλλέγει. Mit λύπην neben κακοῖς vgl. Eur. Herakl. 17 πρὸς τοῖς ἄλλοις καὶ τόδ' Εὐρύσθεος κακοῖς ὕβρισμ' ἐς ἡμᾶς ἤξιωσεν ὑβρίσαι. Deianeira will der Iole gern den Schmerz ersparen, welcher aus der Erzählung von Iole's früherem ὄλβος entspringen müsste.

χωρῶμεν ἤδη πάντες, ὡς σύ θ' οἷ θέλεις
σπεύδης, ἐγὼ δὲ τᾶνδον ἐξαρκῇ τιθῶ.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

335 αὐτοῦ γε πρῶτον βαιὸν ἀμμείνας, ὅπως
μάθης, ἄνευ τῶνδ', οὔστινάς τ' ἄγεις ἔσω,
ὣν τ' οὐδὲν εἰσέκουσας ἐκμάθης ἂ δέϊ.
τούτων ἔχω γὰρ πάντ' ἐπιστήμην ἐγώ.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

τί δ' ἐστί; τοῦ με τήνδ' ἐφίστασαι βάσιν;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

340 σταθεῖς ἄκουσον· καὶ γὰρ οὐδὲ τὸν πάρος
μῦθον μάτην ἤκουσας, οὐδὲ νῦν δοκῶ.

334 f. τε... δέ, wie 286. — οἷ θέλεις, zum Her. zurück.

335. ἀμμείναι, näml. χωρεῖ oder χωρήσεις, vgl. Ant. 321. 404. Das Partic. schliesst sich an den die D. mitumfassenden Plur. χωρῶμεν (ἐγὼ τε καὶ σύ) eben so an, wie Phil. 645 χωρῶμεν, ἐνδοθεν λαβών.

336 f. D. soll erfahren, einmal welcherlei Leute (über den allgemeinen Plur. masc. zu 342. 44) sie aufnimmt, sodann was für eine Bewandniss es eigentlich damit habe. Im zweiten Gliede ist ἐκμάθης nicht erwartet, sondern nur ἐκεῖνά τε ὣν οὐδὲν εἰσέκουσας. Der schwatzhafte und dienstbeflissene Bote, dem Alles auf das ἐκμαθεῖν der D. ankommt, begeht eine Anakoluthie. (Freilich Gaisford vermuthet ansprechend ἵνα μαθοῦσ'... τε... τε.. ἐκμάθης ἂ δέϊ.)

338. Mit geheimthuender Wichtigkeit gesprochen. Mit ἔχω πάντ' ἐπ. = τούτων εἰμὶ πάντ' ἐπιστήμων, vgl. Ant. 721 φῦναι τὸν ἄνδρα πάντ' ἐπιστήμης πλέων.

339. τοῦ, τίνος ἔνεκα, indem der Genit. zu der Phrase βάσιν

ἐφ. τινα im Ganzen tritt, um zu bezeichnen, wessen dieses Antreten sei, d. h. wozu es diene. (Dindorf τί δ' ἐστί τοῦ..., so dass τοῦ = ὅτου, zu O. R. 1144. Dann hätte Soph. aber vielmehr ἐσθ' ὅτου geschrieben.) — τήνδ' ἐφ. βάσιν με, τί με ἐπιβαίνει, da der Bote der D., indem sie im Begriff ist, ins Haus zu gehen, den Weg vertritt. Zu ἐφ. βάσιν (= στάσιν) den Schritt herantreten, ist der Acc. der Person hinzugefügt, wie in ἔδρας σε προσπιτνῶ u. ähnl. zu 49. (Die Scholien erklären: τὴν εἰσοδὸν ἱστᾶς καὶ κωλύεις. Aber τήνδε wird natürlicher von dem den Weg versperrenden Boten verstanden und ἐφίστασαι = ἐπέστησας ist in der ältern Sprache nicht zu belegen.)

340 f. σταθεῖσα, da D. den Boten abwehrend weiter geht. — τὸν πάρος μῦθον, 180 ff.; μάτην, ψευδῶς εἰρημένον; οὐδὲ νῦν δοκῶ, τὸν μῦθον μάτην ἀκούσεσθαι σε. Das doppelte οὐδὲ wie in ganz gleichen Gliedern καὶ — καί, zu O. R. 165 f., = ὥσπερ οὐδὲ τὸν πάρος, οὕτως οὐδὲ τὸν νῦν.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

πότερον ἐκείνους δῆτα δεῦρ' αὖθις πάλιν
καλῶμεν, ἢ 'μοὶ ταῖςδέ τ' ἐξειπεῖν θέλεις;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

σοὶ ταῖςδέ τ' οὐδὲν εἴργεται· τούτους δ' ἔα.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

καὶ δὴ βεβᾶσι, χῶ. λόγος σημαίνεται.

345

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ἀνὴρ ὃδ' οὐδὲν ὦν ἔλεξεν ἀρτίως
φωνεῖ δίκης ἐς ὀρθόν, ἀλλ' ἢ νῦν κακός,
ἢ πρόσθεν οὐ δίκαιος ἄγγελος παρῆν.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

τί φῆς; σαφῶς μοι φράζε πᾶν ὅσον νοεῖς.
ἂ μὲν γὰρ ἐξείρηκας ἀγνοία μ' ἔχει.

350

ΑΓΓΕΛΟΣ.

τούτου λέγοντος τάνδρὸς εἰσήκουσ' ἐγώ,
πολλῶν παρόντων μαρτύρων, ὡς τῆς κόρης
ταύτης ἑκατι κεῖνος Εὐρυτόν θ' ἔλοι
τὴν θ' ὑψίπυργον Οἰχαλίαν, Ἔρως δέ νιν
μόνος θεῶν θέλξειεν αἰχμάσαι τάδε, —

355

344. τούτους, während D. ἐκείνους sagte. In οὗτος liegt eine entferntere δέξις, als in ὅδε, vgl. Phil. 1074 ἀκούσομαι μὲν ὡς ἔφην οἴκτου πλέως πρὸς τοῦδ' (Odysseus). ὅμως δὲ μείναι, εἰ τοῦτο (dem Philoktetes) δοκεῖ.

346. Der Bote vermeidet es ängstlich, die Personen, von welchen er redet, mit Namen zu nennen: so ἀνὴρ ὃδε Lichas, wie 358 οὗτος, 351 τούτου τάνδρός; 353 τῆς κόρης ταύτης Iole, Herakles κεῖνος.

347. δίκης ἐς ὀρθόν, so dass er es aufs Rechte des Wahren abgesehen hat, der Wahrheit getreu, wie es sich gebührte, vgl. Triptol. fr. 9 εἰς ὀρθὸν φρονεῖν. O. R. 853 τὸν φρόνον φανεῖ δικαίως ὀρθόν. — Mit κακός, wozu πάρεστι aus παρῆν zu denken ist, vgl. 468.

348. οὐ δίκαιος, unehrlich, 411. O. R. 683.

350. ἀγνοία μ' ἔχει, näml. τούτων, wie Ai. 1050 δοκοῦντα ὅς κραίνει στρατοῦ.

353 f. ἐλεῖν mit persönlichem (erschlagen) und sachlichem Object, wie öfter Verba ähnlicher Art von weiter Begriffssphäre, λαβεῖν τιθέναι χρῆσθαι (zu 60): Pind. Ol. 1, 88 ἔλεν Οἰνομάου βίαν παρθένον τε σύνευνον. Nem. 10, 25 ἐκράτησε στρατὸν... καὶ στέφανον. Aehnlich Il. 11, 328 ἐλέτην δίφρον τε καὶ ἀνέρε δήμου ἀρίστῳ, d. h. ἔλαβον und ἐφόνευσαν.

355. αἰχμάσαι τάδε, dieses erlangt haben, καταπράσασθαι τῇ αἰχμῇ, διὰ πολέμου κατορθῶσαι, vgl. Ai. 55. Ausdrucksvoll Ἔρως μόνος θεῶν, wäh-

οὐ τὰπὶ Λυδοῖς οὐδ' ἐπ' Ὀμφάλη πόνων
 λατρεύματ', οὐδ' ὁ ῥιπτὸς Ἰφίτου μόρος —
 ὃν νῦν παρώσας οὗτος ἔμπαλιν λέγει.
 ἀλλ' ἥνίκ' οὐκ ἔπειθε τὸν φυτοσπόρον
 360 τὴν παῖδα δοῦναι, κρύφιον ὡς ἔχη λέχος,
 ἔγκλημα μικρὸν αἰτίαν θ' ἐτοιμάσας
 ἐπιστρατεύει πατρίδα τὴν ταύτης, ἐν ᾗ

rend Lichas 251 Ζεὺς den πράκτωρ aller jener Dinge nannte.

356 f. οὐ τὰπὶ Λ. οὐδ' ἐπ' Ὀμφ., mit rhetorischer Amplification eben so getrennt, wie in der Schilderung des Lichas 248 und 252, wohin der jene Erzählung Lügen strafende Bote zielt, da doch die πόνοι der Lydischen Omphale allein galten. Die merkwürdige Verbindung ἐπ' Ὀμφ. statt παρὰ beruht auf Assimilation an ἐπὶ Λυδοῖς. — Mit λατρεύματα πόνων, Frohnarbeiten, vgl. zu Ant. 425. O. C. 105 μόχθοις λατρεύειν. — ὁ ῥιπτὸς μόρος (vgl. 756), nach ῥῖψαι μόρον, den Tod erschleudern, vgl. zu Ai. 254 λιθόλευστος Ἄρης. — Sollte der Bote streng genommen statt des Sturzes des Iphitos sagen: „nicht die vorgeblichen Unbilden, welche Eurytos dem Her. angethan, in Folge deren Iphitos von ihm erschlagen und er zur Strafe nach Lydien verkauft wurde“, — so genügt ihm eine kurze Zurückdeutung auf das, welches den Zuhörern aus Lichas' Erzählung gegenwärtig war. Vgl. die ähnliche Brachylogie 432 f.

358. ὃν geht auf den Hauptbegriff Ἔρως zurück, da die negativen Sätze parenthetisch zu fassen und leiser gesprochen zu denken sind. Vgl. den ähnlichen Satzbau 104 ff. — παρώσας, zur Seite schiebend, dissimulirend; ἔμπαλιν λέγει, ἐναντία, redet

entgegen, dem Früheren zuwider. Das λέγει ist dem λέγοντος gegenübergestellt. Hom. II. 4, 357 πάλιν δ' ὄγε λάζετο μῦθον, 9, 54 οὐδὲ πάλιν ἐρέει. (V. 356. 57 zu verdächtigen fehlt jeder Grund, wenn man die Geschwätzigkeit des Boten in Anschlag bringt, der ausdrücklich das vom Lichas Berichtete dem gegenüberstellt, wodurch er jenes widerlegen will.)

359. ἀλλά kehrt zur Hauptsache zurück: Vielmehr als ..., nicht aber aus andern Gründen. — In ἔπειθε ist κείνος 354, d. h. Herakles, Subject. Vgl. die Einl. S. 8. — ἔχη, indem der Bote sich in Herakles' Gedanken versetzt: δός μοι, ἵνα ἔχω λέχος. Gewöhnlich gegen die besten Quellen ἔχοι.

362 f. Hat Lichas 257 ff. 283 ff. berichtet, Her. habe Oechalia sich unterthan gemacht, so erinnert der Bote wieder daran, um ihn der Unwahrheit zu zeihen, da sole der alleinige Grund gewesen sei. Der unklar erzählende Bote wechselt wieder das Subject in ἐπιστρατεύει und εἶπε (Lichas). — (Die LA der codd. τῶν Εὐρυτον τῶνδ' ist von Andern anders geändert. Tilgen darf man 362. 63 gleichfalls nicht, ohne der Art des Boten zu nahe zu treten. Willkürlich versetzt Hermann 363 hinter 367, indem er schreibt: τῶν δ' Εἰρύτου τήνδ' εἶπε δεσπόσειν θρ. Allein wozu hätte dann Her. die sole nach Trachis geschickt?)

τῶν Εὐρυτείων εἶπε δεσπόζειν Θρόνων,
κτείνει τ' ἄνακτα πατέρα τῆςδε καὶ πόλιν
ἔπερσε. καὶ νῦν, ὥς ὀρᾷς, ἥκει δόμους 365
ὥς τοῦςδε πέμπων οὐκ ἀφροντίστως, γύναι,
οὐδ' ὥστε δούλην· μηδὲ προσδόκα τόδε·
οὐδ' εἰκός, εἴπερ ἐντεθέρμανται πόθῳ.
ἔδοξεν οὖν μοι πρὸς σέ δηλῶσαι τὸ πᾶν,
δέσποιν', ὃ τοῦδε τυγχάνω μαθὼν πάρα. 370
καὶ ταῦτα πολλοὶ πρὸς μέσῃ Τραχινίων
ἀγορᾷ συνεξήκουν ὡσαύτως ἐμοί,
ὥστ' ἐξελέγγειν· εἰ δὲ μὴ λέγω φίλα,
οὐχ ἤδομαι, τὸ δ' ὀρθὸν ἐξείρηχ' ὁμως.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

οἴμοι τάλαινα, ποῦ ποτ' εἰμὶ πράγματος; 375
τίν' εἰςδέδεγμαι πημονὴν ὑπόστεγον
λαθραῖον; ὦ δῦστηνος, ἄρ' ἀνώνυμος
πέφυκεν, ὥσπερ οὐπάγων διώμνυτο;

364f. κτείνει neben ἔπερσε, wie Ai. 31 φράζει τε καὶ δήλωσεν. — ὥς ὀρᾷς geht auf die von D. als Beweis baldiger Ankunft des Her. gesehenen Slavinnen; ἥκει, Herakles.

366. ὥς ist schwerlich recht, da es nur von Personen steht, wie 533. Denn O. R. 1458 ὥς ἀδελφὰς τῆςδε χεῖρας ist = ὥς τὸν ἀδελφόν, περιβαλοῦντα ὑμᾶς ταῖς χερσίν. Hier wäre die Deutung ὥς ὑμᾶς τοὺς ἐν τοῖςδε τοῖς δόμοις höchst gezwungen. Daher möchte ich πρὸς, lieber als Schäfers ἐς. — πέμπων, näml. τὴν παῖδα.

367. μηδὲ πρ. τόδε, das darfst auch du dir nicht einbilden, so wenig wie es der Fall ist, vgl. zu 280.

368. Zusatz des redseligen Boten: ist's ja doch auch sehr unwahrscheinlich, da er....

371f. Wiederholung des Gedankens von 352. — πρὸς μ. ἀγ.,

inmitten der Versammlung, da ἀγορά hier wie 423 = ἀθροισμα: denn Lichas erzählte ἐν βοιωτῶν λειμῶνι 188. — πρὸς, nicht ἐν, indem man sich etwa die Menge an Lichas, der in der Mitte stand, herandrängend denken muss, vgl. 517. O. C. 10.

373. ὥστ' ἐξελ., so dass Viele ihn überführen können, vgl. zu O. C. 1665.

374. ὁμως, so unangenehm meine Botschaft ist.

375. Ai. 314 κἀνήρει', ἐν τῷ πράγματος κυροῖ ποτέ. Vgl. O. C. 170.

376. Verb. εἰςθέδ. ὑπόστ., wie El. 1386 βεβᾶσι δωμαίων ὑπόστεγοι. — Mit πημονήν, pestem, vgl. Ant. 533 δὴ ἄτα.

377f. Ich Arme, namenlos also war sie, wie Lichas betheuerte! sie, die in der That Ursache des Zuges und Königstochter war. Mit bitterer Iro-

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ἢ κάρτα λαμπρὰ καὶ κατ' ὄμμα καὶ φύσιν
 380 πατρὸς μὲν οὔσα γένεσιν Εὐρύτου ποτὲ
 Ἰόλῃ 'καλεῖτο, τῆς ἐκείνος οὐδαμὰ
 βλάστας ἐφώνει, -δῆθεν οὐδὲν ἱστορῶν.

ΧΟΡΟΣ.

ὄλουντο — μή τι πάντες οἱ κακοί, τὰ δὲ
 λαθραῖ' ὅς ἀσκεῖ μὴ πρόποντ' αὐτῷ κακά.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

385 τί χρὴ ποιεῖν, γυναικες; ὡς ἐγὼ λόγοις
 τοῖς νῦν παροῦσιν ἐκπεπληγμένη κυρῶ.

ΧΟΡΟΣ.

πεύθου μολοῦσα τάνδρός, ὡς τάχ' ἂν σαφῇ
 λέξειεν, εἴ νιν πρὸς βίαν κρίνειν θέλοις.

nie ruft D. die Aussagen des Lichas ins Gedächtniss zurück.

379 f. Der dienstfertige Bote schürt das Feuer, indem er an *ἀνώνυμος* anknüpfend bestimmter mit der Sprache herausspricht. Mit ἢ κάρτα vgl. Ai. 1359. El. 304. 1270. — κατ' ὄμμα, *ad spectum, aspectu*; φύσιν, *genos*, wie O. C. 212. El. 325.

380. μέν... , indem der Bote etwa *μητρὸς δέ* im Sinne hat, vgl. O. C. 44. Ueber das für uns überflüssige πατρὸς vgl. zu Phil. 3.

381. ἐκαλεῖτο, so lange sie unter den Ihrigen weilte, vgl. 316 Εὐρύτου σπορά τις ἦν;

382. βλάσται, wie O. R. 717. O. C. 976. Zu ἐφώνει ist ἱστορῆσαι zu denken. Lichas betheuerte (317), von Iole's Herkunft nichts zu wissen, weil er nicht weiter danach geforscht habe. Daher hier das sarkastische δῆθεν, ὡς δῆ φησίν.

383 f. Die Chorführerin, entrüstet über den Trug des Lichas, aber zugleich die Untreue des Herakles missbilligend kleidet die Verwünschung des erstern so ein, dass

sie scheinbar nur sagt: „Mögen vor Allen die zu Grunde gehen, welche wie L. handeln, da gegen diese alle sonstigen κακοί zu entschuldigen sind.“ In der That aber schwebt vor: „Freilich möchte man auch dem Her. Strafe anwünschen, wäre er nicht eben Her.“ Vgl. Phil. 961. Eur. Med. 82 ὁλοῖτο μὲν-μή· δεσπότης γὰρ ἔστ' ἐμός· Ἀτὰρ κακός γ' ὢν εἰς φίλους ἀλίσκεται. — τὰ λ. κακά, solche heimliche Nichtsnutzigkeiten; μὴ πρόποντ' αὐτῷ, auf den ganzen Satz ὅς ἀσκεῖ τὰ λ. κακά zu beziehen: da ihm, dem Diener, vor Allen zukommt, gegen seine Herrschaft wahrhaftig zu sein. Auch hier blickt der Nebengedanke an Her. durch, dem dergleichen λαθραῖα schon eher nachzusehen seien.

385. Denn ich weiss mir nicht zu rathen: daher frage ich euch.

388. εἴ νιν πρὸς β. κρ. θέλοις, wofern du dich entschliesen kannst, ihn ernstlich zur Rede zu stellen, vgl. 195. 314. (Hermann εἰ μὴ... θέλεις.)

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

ἀλλ' εἶμι. καὶ γὰρ οὐκ ἄπο γνώμης λέγεις.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ἡμεῖς δὲ προσμένωμεν; ἢ τί χρὴ ποιεῖν;

390

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

μῖμν', ὥς ὅδ' ἀνὴρ οὐκ ἐμῶν ὑπ' ἀγγέλων,
ἀλλ' αὐτόκλητος ἐκ δόμων πορεύεται.

ΛΙΧΑΣ.

τί χρὴ, γύναι, μολόντα μ' Ἡρακλεῖ λέγειν;
δίδαξον· ὥς ἔρποντος εἰσορᾶς ἐμοῦ.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

ὥς ἐκ ταχείας σὺν χρόνῳ βραδεῖ μολὼν
ἄσσεις, πρὶν ἡμᾶς κἀννεώσασθαι λόγους.

395

ΛΙΧΑΣ.

ἀλλ' εἴ τι χρῆζεις ἱστορεῖν, πάρειμι' ἐγώ.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

ἢ καὶ τὸ πιστὸν τῆς ἀληθείας νέμεις;

389. ἄπο γνώμης, ἀποθεν γν., ἀνεν συνέσεως, vgl. 667. zu El. 1127 ἄπ' ἐλπίδων, sonst ἀπο τρόπου, σκοποῦ, δόξης.

390. Der Chor konnte diese Frage nicht thun, weil er unter allen Umständen bleiben musste. Daher hat Hermann den Vers dem Boten gegeben, welchen D. entlassen konnte, um Zeugen herbeizuholen oder dgl.

391. ὑπ' ἀγγέλων, vgl. 935. O. R. 1073. Mit ἀλλ' αὐτόκλ. vgl. Ai. 289 τί τήνδ' ἄκλητος, οὐδ' ὑπ' ἀγγέλων Κληθεὶς ἀφορμᾶς πείραν οὔτε του κλύων Σάλπιγξ;

394. ὥς ἔρποντος εἰσορᾶς ἐμοῦ, ὥς ἔρποντος ἐμοῦ, οὕτως εἰσορᾶς ἐμέ (ἔρποντα), da du ja mit Augen siehst, ich bin unterwegs. Vgl. zu Ai. 281 ὥς ὅδ' ἐχόντων τῶνδ' ἐπίστασθαι σε χρὴ. (Weder kann der Gen. von

εἰσορᾶς = αἰσθάνει abhängen, noch εἰσορᾶς statt des im leichten Tone eingeschobenen ὄρᾶς; viden; genommen werden.)

395. ἐκ ταχείας, ταχέως, vgl. 727 ἐξ ἐκουσίας. Ant. 994 δι' ὀργῆς. Zu σὺν χρόνῳ oder χρόνῳ (227) tritt hier noch βραδεῖ, um den Gegensatz zu schärfen. Vgl. O. C. 1602 ταχεῖ σὺν χρόνῳ.

396. Ehe denn wir auch nur unser Gespräch erneuert haben. Die Metapher vom Pflügen des Ackers, wie Phil. 1238 δις ταῦτα καὶ τρις ἀναπολεῖν ἔπη, vgl. zu Ant. 857 πατρὸς τριπόλιστος οἶκος. — Mit πρὶν... καὶ vgl. Ant. 280 παῦσαι, πρὶν ὀργῆς καὶ με μεστῶσαι λέγων.

398. τὸ πιστὸν τῆς ἀλ., die zuverlässige Wahrheit, vgl. 347. Statt νέμεις scheint der Schol. νεμεῖς gelesen zu haben.

ΛΙΧΑΣ.

ἴστω μέγας Ζεύς, ὧν γ' ἂν ἐξειδῶς κυρῶ.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

400 τίς ἢ γυνή δῆτ' ἐστίν, ἣν ἤκεις ἄγων;

ΛΙΧΑΣ.

Εὐβοίς· ὧν δ' ἔβλασταν, οὐκ ἔχω λέγειν.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

οὗτος, βλέφ' ὧδε. πρὸς τίν' ἐννέπειν δοκεῖς;

ΛΙΧΑΣ.

σὺ δ' ἐς τί δῆ με τοῦτ' ἐρωτήσας ἔχεις;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

τόλμησον εἰπεῖν, εἰ φρονεῖς, ὃ σ' ἱστορῶ.

ΛΙΧΑΣ.

405 πρὸς τὴν κρατοῦσαν Δηάνειραν, Οἰνέως
 κόρην δάμαρτά θ' Ἡρακλέους, εἰ μὴ κυρῶ
 λεύσσω μάταια, δεσπότην τε τὴν ἐμήν.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

τοῦτ' αὐτ' ἔχρηζον, τοῦτό σου μαθεῖν. λέγεις
 δέσποιναν εἶναι τήνδε σήν;

ΛΙΧΑΣ.

δίκαια γάρ.

399. ἴστω μ. Ζεύς (zu Ant. 184), näml. νευῶ τὴν ἀλήθειαν. Mit ὧν γ' ἂν ἐξ. κυρῶ vgl. O. R. 749.

402. Jetzt mischt sich der Bote ein, um das Verhör fortzusetzen, wobei die würdige Fürstin ihn gewähren lässt. — βλέφ' ὧδε, *agedum respice* oder *aspice* (Plautus Capt. 569) *ad me*, sieh mir offen ins Gesicht, der du verlegen die Augen auf den Boden heftest. Vgl. O. R. 1121 οὗτος σὺ, πρέσβυ, δεῦρό μοι φώνει βλέπων Ὅσ' ἂν σ' ἐρωτῶ.

403. ἐς τί, *in quem finem*, πρὸς τί 418.

404. Wage einmal zu antworten, wenn du bei Sinnen bist. Da

Lichas Winkelzüge macht, dringt der Bote auf bestimmte Beantwortung seiner Frage, wem L. gegenüber zu reden glaube.

405 f. Wie im gerichtlichen Verhör giebt L. nun genau Namen und Stand der D. an, indem er auf das beleidigende εἰ φρονεῖς ironisch Bescheid thut mit εἰ μὴ κυρῶ λ. μάταια, wenn ich nicht etwa eitle Traumbilder sehe, d. h. meinen Augen trauen darf.

408. τοῦτ' αὐτό, τοῦτο, das eben, ja das, was du zuletzt gesagt hast, δεσπότην τὴν ἐμήν. Die äusserst passende Anaphora wie O. R. 1013 τοῦτ' αὐτό, πρέσβυ, τοῦτό μ' εἰσαεὶ φοβεῖ.

409. δίκαια γάρ, dass ich D. meine Gebieterin nenne.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

τί δῆτα; ποίαν ἀξιοῖς δοῦναι δίκην,
ἣν εὐρεθῇς ἐς τήνδε μὴ δίκαιος ὢν;

410

ΛΙΧΑΣ.

πῶς μὴ δίκαιος; τί ποτε ποικίλας ἔχεις;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

οὐδέν. σὺ μέντοι κάρτα τοῦτο δρῶν κυρεῖς.

ΛΙΧΑΣ.

ἄπειμι· μῶρος δ' ἦν πάλαι κλύων σέθεν.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

οὔ, πρὶν γ' ἂν εἴπῃς ἱστορούμενος βραχύ.

415

ΛΙΧΑΣ.

λέγ', εἴ τι χρήσεις· καὶ γὰρ οὐ σιγηλὸς εἶ.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

τὴν αἰχμάλωτον, ἣν ἔπεμψας ἐς δόμους,
κάτοισθα δῆπου;

ΛΙΧΑΣ.

φημί· πρὸς τί δ' ἱστορεῖς;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

οὔκουν σὺ ταύτην, ἣν ὑπ' ἀγνοίας ὄρεῖς,

410 f. Das δίκαια aufgreifend wiederholt der Bote spitzig δοῦναι δίκην und μὴ δίκαιος ὢν, d. h. μὴ ἀληθέων, vgl. 347 f. — Mit ἀξιοῖς δ. δ. vgl. O. R. 944 εἰ μὴ λέγω τὰληθές, ἀξιῶ θανεῖν.

412. πῶς „μὴ δίκαιος“, was soll das heissen? Mit τί ποικίλας ἔχεις (τί πεπανούργηκας; τί ἐδολιώσω; Schol.), was hast du da verfänglich zu reden? vgl. 1121. Phil. 130 ποικίλως ἀνδᾶσθαι.

413. τοῦτο δρῶν, ποικίλλων.

415. Da Lichas sich entfernen will, hält ihn der Bote zurück: οὔ, οὐκ ἄπει. Dann sarkastisch: erst musst du auf eine Frage ein Wörtchen antworten.

416. So rede, wenn du

musst: denn den Mund kannst du docheinmal nicht halten. Wahrscheinlich sprichwörtlich von redseligen Menschen. Bei Eur. Hiket. 566 sagt der κῆρυξ: Βούλει συνάψω μῦθον ἐν βραχεῖ σέθεν; Theseus: Λέγ', εἴ τι βούλει· καὶ γὰρ οὐ σιγηλὸς εἶ.

418. κάτοισθα δῆπου, erinnerst dich jenes Mädchens, weisst, nach welcher ich frage. Dieses bejaht L., gleichwie er auf 400 die gewünschte Antwort gab. (Daher ist Brunck's κάτοισθα δῆτ'; ΛΙΧ. οὐ φημί entbehrlich.)

419. ἣν ὑπ' ἀγνοίας ὄρεῖς, ἣν προσποιεῖ ἀγνοεῖν Schol., ἣν ἀγνοεῖς Glosse. Aber mag man erklären *quam cum ignoratione vides, simulans te eam*

420 Ἰόλῃν ἔφασκες Εὐρύτου σπορὰν ἄγειν;

ΛΙΧΑΣ.

ποίοις ἐν ἀνθρώποισι; τίς πόθεν μολῶν
σοὶ μαρτυρήσει ταῦτ' ἐμοῦ κλύειν παρών;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

πολλοῖσιν ἀστῶν. ἐν μέσῃ Τραχινίων
ἀγορᾷ πολὺς σοῦ ταῦτά γ' εἰσέκουσ' ὄχλος.

ΛΙΧΑΣ.

ναί.

425 κλύειν γ' ἔφασκον. ταῦτό δ' οὐχὶ γίγνεται
δόκησιν εἰπεῖν κάξακριβῶσαι λόγον.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ποίαν δόκησιν; οὐκ ἐπώμοτος λέγων
δάμαρτ' ἔφασκες Ἡρακλεῖ ταύτην ἄγειν;

ΛΙΧΑΣ.

ἔγὼ δάμαρτα; πρὸς Θεῶν, φράσον, φίλη
430 δέσποινα, τόνδε τίς ποτ' ἐστὶν ὁ ξένος.

ignorare, oder „die du hier — bei D. — in Folge deiner Lügen noch ungekannt siehst“, indem *οὔσαν* gedacht wird (*in ignorantione versantem, ignoratam*), immer ist die Verbindung steif und unklar, auch könnte *ὄρεῖς* wohl nur in Gegenwart der Iole gesagt werden. Man hat vermuthet *ὑπ' ἀγνοίας* ἄγεις, Hermann *θροεῖς*, näml. ἄγειν; Vielmehr erwartet man *ἥς σὺ γ' ἀγνοεῖς γονάς*, *cuius stirpem tu scilicet ignorare te simulas*, oder (vgl. 400) *ἥς σὺ τοῦνομ' ἀγνοεῖς*. Das Erstere könnte corrumpirt sein, nachdem hinter *ἀγνοεῖς* das ähnliche *γονάς* ausgefallen war.

421. *τίς πόθεν μολῶν*..., woher wolltest du den kriegen, welcher..., vgl. zu Phil. 56.

422. *παρών*, mit eignen Ohren, zu O. C. 1587. Ant. 1192.

423. (*ἐν*) *πολλοῖσιν ἀστῶν*. nach 421. Vgl. 371.

424. *ταῦτά γε*, eben dieses, dieses gerade.

425. „*Naί extra trimetros cogitantis secum est*“ Hermann zu Eur. Iph. Taur. 724. — *οὐχί* gestellt wie 44. Der Gedanke Aesch. Agam. 1369 *τὸ γὰρ τοπάζειν τοῦ σάφ' εἰδέναι δίχα*.

427. *ποίαν δόκησιν*, *quam tu mihi opinionem crepas?* Diese bei Aristophanes und Platon sehr gebräuchliche Formel, welche immer einen Beigeschmack von Ironie hat, ist sonst der tragischen Sprache nicht angemessen, passt aber sehr wohl zu dem Charakter des Boten. Etwa: was da mit *δόκησις*? d. h. *ληρεῖς δοκῆσεις λέγων*.

430. Vgl. zu El. 163.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ὅς σοῦ παρῶν ἤκουσεν, ὡς ταύτης πόθῳ
πόλις δαμείῃ πᾶσα, κοῦχ ἡ Λυδία
πέρσειεν αὐτήν, ἀλλ' ὁ τῆςδ' ἔρως φανείς.

ΛΙΧΑΣ.

ἄνθρωπος, ὃ δέσποιν', ἀποστήτω. τὸ γὰρ
νοσοῦντι ληρεῖν ἀνδρὸς οὐχὶ σῶφρονος.

435

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

μή, πρὸς σε τοῦ κατ' ἄκρον Οὔταϊον νάπος
Διὸς καταστράπτοντος, ἐκκλέψης λόγον.
οὐ γὰρ γυναικὶ τοὺς λόγους ἔρεῖς κακῇ,
οὐδ' ἦτις οὐ κάτοιιδε τὰνθρώπων, ὅτι
χαίρειν πέφυκεν οὐχὶ τοῖς αὐτοῖς αἰεί.

440

Ἐρωτι μὲν νυν ὅστις ἀντανίσταται

431 ff. Im Gefühl seines Sieges greift der Bote dreist seiner Herrin vor, welche der Dichter weislich bei diesem Verhör unbetheiligt lässt. Da jener sich zum Vormund der D. aufwirft, so redet er von sich in der dritten Person. — παρῶν erinnert bitter an 422.

432 f. πᾶσα, da die Gesamtheit mitleiden musste durch Verweigerung der Einzigen. Seneca H. Oct. 219 sagt Iole: *Pro saeve decor Formaue mortem paritura mihi: Tibi cuncta domus concidit uni.* — ἡ Λυδία (γυνή), verächtlich „die Lydische“ Weibsperson, vgl. zu 70. 356 f. — φανείς, mit Macht hervorgebrochen, vgl. zu 1. Nach dem negativen Satzgliede nochmalige Wiederholung des Hauptgedankens ὡς ταύτης πόθῳ ff., wie zu O. R. 337 f.

435. σῶφρων, *salva mente*, in ursprünglicher Bedeutung gegenüber dem νοσῶν, vgl. Phil. 304 οὐκ ἐνθάδ' οἱ πλοῖ τοῖσι σῶφρονων βροτῶν.

436 f. Ueber πρὸς σε τοῦ... statt πρὸς τοῦ Διὸς λίσσομαί σε, *per ego te Iovem (obtestor)*

vgl. zu O. C. 250. Phil. 468. Zeus wohnt oben auf der Höhe und lässt dort — nicht κατὰ νάπουζ, von dorthier — den Donner rollen und straft die Gottlosen mit dem Blitze (zu El. 1063). — ἐκκλέψαι λόγον (426), *celare orationem*, Mittheilung vorenthalten, anders Ai. 189 κλέπτουσι μύθους. Vgl. Plato Civit. 5, 449^c δοκεῖς εἶδος ὅλον οὐ τὸ ἐλάχιστον ἐκκλέπειν τοῦ λόγου.

438. τοὺς λόγους, deine Worte, die du sprichst. O. R. 526 ὁ μάντις τοὺς λόγους ψευδεῖς λέγει.

440. Freude wird im Leben nicht immer denselben zu Theil (El. 860 πᾶσι θνατοῖς ἔφν μόρος), sondern ἐπὶ πῆμα καὶ χαρὰ πᾶσι κυκλοῦνται 127 ff. — Deianeira eignet sich die Betrachtungen des Chors an; sollten sie aber dort die Verzagende aufrichten, so dienen sie jetzt, über den Wechsel der χαρὰ zu beruhigen. Aehnlich El. 960 τοῖς αὐτοῖσι τοι Οὐχ αὐτὸς αἰεὶ δαιμόνων παραστατεῖ.

441 f. μὲν νυν, O. R. 31 θεοῖσι μὲν νυν οὐκ ἰσοῦμένον σε κρίνω. Wer nun dem Eros,

πύκτης ὅπως ἐς χεῖρας, οὐ καλῶς φρονεῖ.
 οὗτος γὰρ ἄρχει καὶ θεῶν ὅπως θέλει,
 κάμου γε· πῶς δ' οὐ χιτέρας, οἷας γ' ἐμοῦ;
 445 ὥστ' εἴ τι τῶμῳ τ' ἀνδρὶ τῇδε τῇ νόσῳ
 ληφθέντι μεμπτός εἰμι, κάρτα μαίνομαι,
 ἢ τῇδε τῇ γυναικί, τῇ μεταίτια
 τοῦ μηδὲν αἰσχροῦ μηδ' ἐμοὶ κακοῦ τινος.
 οὐκ ἔστι ταῦτ'. ἀλλ' εἰ μὲν ἐκ κείνου μαθὼν
 450 ψεύδει, μάθῃσιν οὐ καλὴν ἐκμανθάνεις·
 εἰ δ' αὐτὸς αὐτὸν ὥδε παιδεύεις, ὅταν

bei welchem sich am meisten bewährt, dass *χαίρειν τοῖς αὐτοῖς* *ἀεὶ οὐ πέφυκεν*, widerstreben will, der ist ein Thor. Vgl. zu Ant. 781 *Ἔρως ἀνίκατε μάχαν*. Das Bild hat schon Anakreon fr. 39 *πρὸς Ἔρωτα πυκταλίζειν*. Mit *ἐς χεῖρας*, so dass er handgemein wird, vgl. O. C. 975 *ἐς χεῖρας ἦλθον πατρὶ καὶ κατέκτανον*.

443 f. Wie Eros die Götter beherrscht, so auch die Menschen. Statt des Allgemeinen aber setzt D. gleich das Specielle: und natürlich auch mich, wie jedes Weib, vgl. zu Ai. 155. D. liebt den Herakles: daher sei auch dem Her. und der Iole zu verzeihen, wenn sie dem Eros erlagen. (Man hat den Vers verworfen, da D. ja nicht wisse, ob Iole den Her. wirklich liebe. Das aber dürfte sie zumal in dieser gewinnenden Ansprache voraussetzen.) — *οἷας γ' ἐμοῦ* an *χιτέρας* assimiliert, statt *οἷα γ' ἐγὼ εἰμί* oder *ὥς ἐμοῦ*, vgl. zu O. C. 870. Plat. Sympos. 220^B *ὄντος τοῦ πάγου οἷου δεινοτάτου*.

445. Der beabsichtigten Zusammenstellung des Her. und der Iole durch *τε . . . τε* (*καί*) zieht D. nachher die Sonderung vor, umgekehrt wie II. 2, 289 *ἢ παῖδες νεαροὶ χηραὶ τε γυναῖκες*. Vgl. Plat. Ion 535^D *ὅς ἂν κλαίῃ τε . . . ἢ*

φοβῇται. — *τῇδε τῇ νόσῳ*, indem *τῷ ἔρωτι* statt des Gottes *Ἔρως* gedacht wird.

446. *μεμπτός εἰμι*, *ἐπιπληκτική* Schol., stärker als *μέμφομαι*, da D. sagen will, bei den vielen Liebschaften des Her. könne das *μέμφεσθαι* habituell werden, vgl. Rhes. 313 *ἐπίμορφος εἰ φίλοις*. Die active Bedeutung wie *πιστός*, *στενακτός* u. ä. zu O. C. 1031.

447. Iole ist der Anlass des durchaus nicht Schimpflichen (für sie, da sie der Liebe gehuldigt) und durchaus nicht Schlimmen für mich, da ich dergleichen dem Her. verzeihe.

449 ff. Ist Her. dein Lehrmeister in der Unwahrheit gewesen, so hast du nichts Gutes gelernt: bist du aber dein eigener Lehrer, so wirst du, wenn du etwa wünschst edel zu sein, als ein unedler erfunden werden, d. h. willst du mir durch ehrliches Bekenntniss nicht weh thun (vgl. 481 f.), so wirst du am Ende das Gegentheil deiner Absicht erreichen, vgl. 457 ff. — Mit *ὁφθῆσει*, wirst bei Licht gesehen erscheinen vgl. zu 267. Ant. 705 *οὗτοι διαπτυχθέντες ὥφθησαν κενοί*. Horat. Épp. 2. 1, 112 *invenior Parthis mendacior*.

θέλης γενέσθαι χρηστός, ὁφθήσει κακός.
 ἀλλ' εἰπὲ πᾶν τᾶληθές· ὥς ἐλευθέρῳ
 ψευδεῖ καλεῖσθαι κῆρ πρόσεστιν οὐ καλή.
 ὅπως δὲ λήσεις, οὐδὲ τοῦτο γίγνεται·
 πολλοὶ γὰρ οἷς εἴρηκας, οἱ φράσσουσ' ἐμοί.
 κεῖ μὲν δέδοικας, οὐ καλῶς ταρβεῖς, ἐπεὶ
 τὸ μὴ πυθέσθαι, τοῦτό μ' ἀλγύνειεν ἄν·
 τὸ δ' εἰδέναι τί δεινόν; οὐχὶ χᾶτέρας
 πλείστας ἀνὴρ εἷς Ἡρακλῆς ἔγημε δῆ;
 κοῦπω τις αὐτῶν ἔκ γ' ἐμοῦ λόγον κακὸν
 ἠνέγκατ', οὐδ' ὄνειδος· ἦδε τ' οὐδ' ἂν εἰ
 κάρτ' ἐντακείη τῷ φιλεῖν, ἐπεὶ σφ' ἐγὼ
 ὥκτειρα δὴ μάλιστα προσβλέψας, ὅτι

455

460

453. πᾶν τᾶληθές εἰπεῖν, wie 474, in Prosa meist πᾶσαν τὴν ἀλήθειαν, Krüger zu Thuk. 6, 87, 1.

454. Der Dativ assimiliert wie O. R. 1209 ᾧ ἤρκεσεν . . . θαλαμηπόλῳ πεσεῖν. Der Herold war ἐλεύθερος, wie in der Heroenzeit die Theraponten der Anakten durchweg freie Männer, oftmals fürstlichen Geschlechts sind. — κῆρ οὐ καλή, ein Flecken, der keine Ehre bringt, wie Phil. 477 ὄνειδος οὐ καλόν.

455. οὐδὲ τοῦτο γίγνεται, auch das geht nicht an.

457. ταρβεῖς statt δέδοικας, wie O. R. 54 εἶπερ ἄρξεις, ὥσπερ κρατεῖς, vgl. 459 τὸ μὴ πυθέσθαι, τὸ δ' εἰδέναι, zu Ant. 596. 1067.

458. τοῦτο, das eben, vgl. O. C. 504. 640.

460. Die antithetische Verbindung πλείστας ἀνὴρ εἷς hebt den Begriff der Menge, vgl. 539 δύ' οὖσαι μίμνομεν μιᾶς ὑπὸ χλαίνης, zu O. R. 1. Xen. Anab. 1, 9, 22 δῶρα πλείστα εἷς γε ἀνὴρ ἐλάμβανεν. Eur. Herakl. 8 πόνων Πλείστων μετέσχον εἷς ἀνὴρ Ἡρακλέει. Med. 1087 παῦρον

γένος ἐν πολλοῖς. (Dagegen anders Phil. 1344. Ai. 1340. O. R. 1380. Widersinnig verbanden Manche nach d. Scholl. ἀνῆρες, d. h. ἀνάνδρους, gleichviel ob Jungfrauen oder Wittwen, im Gegensatz der iniuges, ἀνάρμοστοι, zu den coniuges, συνήγοροι.) Einige der πλείσται zählen die Scholien auf: Midea, Auge, Megara, Astydameia, die Thestiaden.

462. ἦ δέ τε, näml. οὐκ ἂν ἐνέγκαιτο ὄνειδος, vgl. Phil. 115. zu El. 365.

463. Selbst wenn Her. ganz in sie verkommen wäre. Lucian. Peregr. 22 τοσοῦτος ἔρως τῆς δόξης ἐντέτηκεν αὐτῷ. Soph. fr. inc. 678 ἐντήκεται (ὁ ἔρως) πνευμόνων ὅσοις ἐνι ψυχῇ. Vgl. zu El. 1311 μῖσος παλαιὸν ἐντέτηκέ μοι.

464 f. Vgl. 312 ἐπεὶ νῦν τῶνδε πλείστον ὥκτισα Βλέπουσ', ὅσῳ περ καὶ φρονεῖν οἶδεν μόνη. Hier greift D. zu einer kleinen List oder täuscht sich selbst, da ihr οἰκτεῖραι nicht auf dem vorgeschützten Grunde beruhte, indem sie erst hinterher den wahren Anlass des Zuges gegen Oichalia erfahren hatte.

465 τὸ κάλλος αὐτῆς τὸν βίον διώλεσεν,
καὶ γῆν πατρώαν οἷχ' ἐκοῦσα δύσμορος
ἔπερσε κάδούλωσεν. ἀλλὰ ταῦτα μὲν
ῥεῖτω κατ' οὖρον, σοὶ δ' ἐγὼ φράζω κακὸν
πρὸς ἄλλον εἶναι, πρὸς δ' ἔμ' ἀψευδεῖν αἰεί.

ΧΟΡΟΣ.

470 πείθου λεγούσῃ χρηστά, κοῦ μέμψει χρόνῳ
γυναικὶ τῇδε, κάπ' ἐμοῦ κτήσει χάριν.

ΛΙΧΑΣ.

ἀλλ' ὦ, φίλῃ δέσποιν', ἐπεὶ σε μανθάνω
θνητὴν φρονοῦσαν θνητά, κοῦκ ἀγνώμονα,
πᾶν σοι φράσω τὰ ληθὲς οὐδὲ κρύψομαι.
475 ἔστιν γὰρ οὕτως, ὥσπερ οὗτος ἐννέπει.
ταύτης ὁ δεινὸς ἡμερὸς ποθ' Ἡρακλῆ
διῆλθε, καὶ τῆςδ' οὔνεχ' ἡ πολύφθορος
καθρέθη πατρῷος Οἰχαλία δορί.
καὶ ταῦτα, δεῖ γὰρ καὶ τὸ πρὸς κείνου λέγειν,

465. Vgl. 25 und 432.

467 f. D. bricht resignirt ab, das Verhältniss des Her. zu Iole zu besprechen, und fordert nur Aufrichtigkeit vom Lichas. Mit ῥεῖτω κατ' οὖρον, gehe es denn meinethalben ungestört seinen Lauf, stimmt den Worten nach Aesch. Sept. 696 ἐπεὶ τὸ πρᾶγμα κάρτ' ἐπισπέρχει θεός, ἵτω κατ' οὖρον, dem Gedanken nach auch O. R. 1458 ἀλλ' ἡ μὲν ἡμῶν μοῖρ', ὅπῃ περ εἶς, ἵτω.

468 f. Parataxis statt: Magst du auch gegen Andere hinterm Berge halten, mir gegenüber rede gerade heraus. Il. 1, 295 ἄλλοισιν δὴ ταῦτ' ἐπιτέλλο· μὴ γὰρ ἔμοιγε. Phil. 1120 στυγεράν ἔχε ἄραν ἐπ' ἄλλοις. — Mit κακός, ψευδής, vgl. 346.

473. Eur. Alk. 816 ὄντας δὲ θνητοὺς θνητὰ καὶ φρονεῖν χρεῶν. Vgl. Phil. 1006. — ἀγνώμονα (οὔσαν), ἀσύνετον, immitem, O. C. 86, wie εὐγνώμων oft aequus,

der ein Einsehen hat. Demosth. Mid. 26D τὸν οὕτως ὥμῳ, τὸν οὕτως ἀγνώμονα. (Andere verbinden θνητὰ κοῦκ ἀγνώμονα φρονοῦσαν.)

474. κρύψομαι, bei sich behalten, Ai. 647.

475. οὗτος, der Bote.

476. Asyndeton, weil = ὅτι ὁ ἡμερὸς διῆλθεν Ἡρακλέα. Der Artikel, weil Lichas jetzt zugiebt was der Bote berichtet hatte, vgl. 431 f. — ποτέ, weil die Werbung um Iole schon dem Morde des Iphitos vorauslag.

477. ἡ πολύφθορος, die in Folge davon in schweres Verderben gestürzte, vgl. zu O. R. 275 ἡ σύμμαχος Δίκη ξυνείη. O. C. 1089 τὸν εὐαγρον τελειῶσαι λόγον.

478. πατρῷος des Hiatus halber statt πατρώα, vgl. 533.

479. Antwort auf 449 ff. Mit δεῖ... λέγειν, auch was für ihn spricht, ihn in deinen Augen

οὐτ' εἶπε κρύπτειν οὐτ' ἀπηρνήθη ποτέ,
 ἀλλ' αὐτός, ὧ δέσποινα, δειμαίνων τὸ σὸν
 μὴ στέρνον ἀλγύνοιμι τοῖςδε τοῖς λόγοις,
 ἡμαρτον, εἴ τι τήνδ' ἁμαρτίαν νέμεις.
 ἐπεὶ γε μὲν δὴ πάντ' ἐπίστασαι λόγον,
 κείνου τε καὶ σὴν ἐξ ἴσου κοινὴν χάριν
 καὶ στέργε τὴν γυναῖκα, καὶ βούλου λόγους,
 οὓς εἶπας ἐς τήνδ', ἐμπέδως εἰρηκέναι.
 ὥς τ' ἄλλ' ἐκεῖνος πάντ' ἀριστεύων χεροῖν
 τοῦ τῆσδ' ἔρωτος εἰς ἅπανθ' ἤσσω ἔφν.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

ἀλλ' ὥδε καὶ φρονοῦμεν, ὥστε ταῦτα δρᾶν,
 κοῦτοι νόσον γ' ἐπακτὸν ἐξαρούμεθα,
 θεοῖσι δυσμαχοῦντες. ἀλλ' εἴσω στέγης

entschuldigt, vgl. El. 577 ἐρῶ γὰρ καὶ τὸ σὸν.

480. εἶπε, wie φράζω 468.

483. Ai. 114 τέρεψις ἢ δέ σοι τὸ δρᾶν. Vgl. zu 144. — νέμεις, νομίζεις, wofern du das als Vergehen achtest, mir anrechnest.

484. Ueber μὲν δὴ zu Ai. 877. Ebenso Eur. Hel. 1259 διδούς γε μὲν δὴ δυσγενὲς μηδὲν δίδου.

487. Wolle was du gesagt in Betreff der Iole fest gesagt haben, d. h. lass deine Worte wahr werden.

488f. L. motivirt seine Bitte, D. möge um des Gemahls wie um ihrer selbst willen gegen Iole freundlich sein, damit, dass sie dadurch den Herakles erfreuen werde, welcher sonst stets Sieger der Iole gänzlich erlegen sei. Der letzte Gedanke ist auch in der von L. unbeabsichtigten Auffassung wahr, dass Her. durch die Liebe zu Iole seinen Untergang findet. (Bergk rāth 488. 89 hinter 478 zu stellen, wo sie durchaus unpassend wären.)

490. ὧδε καὶ φρονοῶ, mit Bezug auf 442 οὐ καλῶς φρονεῖ, bin selbst so verständig, die Iole freundlich zu behandeln.

491 f. Indem D. den Spruch 441 f. im Sinne hat, erklärt sie nicht durch ihre Schuld — daher ἐξαίρεσθαι, de suo, ultro attollere — die ihr von aussen her zugebrachte Krankheit erhöhen, d. h. nicht das Uebel durch Unfrieden noch schlimmer machen zu wollen. Iole's Einzug ins Haus ist die νόσος ἐπακτός (vgl. 445. 376 πημονὴ ὑπόστεγος), vgl. Eur. Hippol. 318 μῶν ἐξ ἐπακτοῦ πημονῆς ἐχθρῶν τινός; Allein indem sie ein Entgegentreten gegen das Verhältniss ihres Gatten zu Iole als ein θεοῖσι δυσμαχεῖν bezeichnet — zu Ant. 1106 ἀνάγκη οὔτι δυσμαχέειν —, schiebt sie dem ἔρωτι ὅστις ἀντανίσταται κτλ. sophistisch eine ihm fremde Beziehung unter, da jener Spruch doch nur von dem gilt, welcher eigner Liebesneigung widersteht. — οὔτοι.. γε, wie O. R. 629 οὔτοι κακῶς γ' ἄρχοντος. O. C. 656. El. 763.

χωρῶμεν, ὡς λόγων τ' ἐπιστολὰς φέρης,
 ἅ τ' ἀντὶ δῶρων δῶρα χρεὶ προσαρμόσαι,
 495 καὶ ταῦτ' ἄγης. κενὸν γὰρ οὐ δίκαιά σε
 χωρεῖν, προσελθόνθ' ὥδε σὺν πολλῷ στόλῳ.

ΧΟΡΟΣ.

Στροφή.

Μέγα τι σθένος ἃ Κύπρις ἐκφέρεται νίκας αἰεί.
 καὶ τὰ μὲν θεῶν
 500 παρέβαν, καὶ ὅπως Κρονίδαν ἀπάτασεν οὐ λέγω,
 οὐδὲ τὸν ἐννυχὸν Αἰδαν,

493. λόγων ἐπιστολαί (Ai. 781) im Gegensatz zu den reellen ἀντίδωρα: jene soll L. überbringen (φέρειν), die δῶρα aber tragen (ἄγειν).

494. προσαρμόσαι muss L. von ἀκτάξια δῶρα verstehen, während D. schon an das *pallium Herculi adaptandum* denkt.

495 f. Schlussformel mit bedeutungsvoller Ironie: ein so werthes Geschenk dürfe nicht unerwiedert bleiben. Mit δίκαια vgl. 409.

497 ff. An die Sentenz 441 f. und an die im Vorherigen (489. 492) angestellten Betrachtungen anknüpfend führt der Chor aus: „Immerdar siegt die Liebe: wie sie die gewaltigsten Götter bewältigt, so hat sie allein den gewaltigen Helden Herakles und den Stromgott zu dem heissen Kampfe um den Besitz der D. getrieben, in dessen Folge D. dem Her. folgte.“ Von der gegenwärtigen Bewältigung durch Liebe zu Iole wendet der Chor seinen Blick ab und schildert den Kampf, den Her. einst um Die bestand, welcher er jetzt untreu geworden ist. So tritt das Sonst und Jetzt in lebhaften Contrast.

497. Kypris trägt stets gewaltige Siegesobmacht aus dem Kampfe davon. Mit σθένος νίκας vgl. 186 κράτος νικηφόρον. O. C. 1089

σθένος ἐπινίκειον, zu El. 85 νίκη καὶ κράτος. Mit ἐκφέρεται, ἀποφέρεται, reportat, vgl. El. 60 ἐξενέγκωμαι κλέος. Zu σθένος steht μέγα τι in prädicativem Verhältnisse: es ist ein gewaltiges Etwas jenes σθ. νίκας, welches....

498 ff. erinnern an 443 f. οὗτος γὰρ ἄρχει καὶ θεῶν ὅπως θέλει κάμοῦ γε, vgl. Ant. 786 καὶ σ' οὐτ' ἀθανάτων φύξιμος οὐδεὶς Οὐδ' ἁμερίων ἐπ' ἀνθρώπων. Ausführlicher Hom. hymn. Ven. 2 ff. — Der Aor. παρέβαν, soll übergangen sein, wie ich beschlossen habe, ehe ich es ausspreche. Aehnlich Simonides Iambogr. fr. 9 τί ταῦτα διὰ μακρῶν λόγων ἀνέδραμον; nämli. in Gedanken. — Die Wendung οὐ λέγω (zu O. R. 711. El. 1467), etwa οὐχ ὅσιον, οὐ θέμις λέγειν. Obgleich auch Αἰδης und Poseidon Kroniden, so heisst doch der älteste vorzugsweise so, wie Agamemnon oft Ἀτρεΐδης. Der Dichter hat bei Nennung der gewaltigen Herrscher des Himmels, des Meers und der Unterwelt Il. 15, 187 ff. vor Augen, vgl. Seneca Herc. Oet. 558 *Tu fulminantem saepe domuisti Iovem, Tu furva nigri sceptrum gestantem poli.* Der ἐννυχὸς Αἰδας (O. C. 1555 ἐννυχίων ἀναξ), der die Persephone entführte.

ἢ Ποσειδάωνα τινάκτορα γαίας·
 ἀλλ' ἐπὶ τάνδ' ἄρ' ἄκοιτιν
 τίνες ἀμφίγυνοι κατέβαν πρὸ γάμων,
 τίνες πᾶμπληκτα παγκόνιτά τ' ἐξῆλθον ἄεθλ' ἀγώνων; 505

Ἀντιστροφή.

ὁ μὲν ἦν ποταμοῦ σθένος, ὑψίκερω τετραόρου 507
 φάσμα ταύρου,

Ἀχελῷος ἀπ' Οἰνιαδᾶν, ὁ δὲ Βακχίας ἄπο 510

504 ff. Statt ἀλλ' ἐρῶ... tritt nach Homerischer Art (τίνα πρῶτον, τίνα δ' ὕστατον ἐξενάριξεν;) unmittelbarer und frischer die Frage ein, welche Helden sich zum Kampfe gestellt und ihn durchgemacht haben. Zu ἐπὶ τάνδε tritt ἄκοιτιν prädicativisch: um diese, als Gattin (zu erwerben), vgl. ἐπὶ c. acc. zur Angabe des erstrebten Ziels Phil. 43 ἐπὶ φορβῆς νόστον ἐξελέλυνθεν. 587 ἐπὶ τοῦτον δώμοιτοί πλέουσεν. Epexegetisch tritt hinzu πρὸ γάμων, ὑπὲρ γ., wie O. R. 134 πρὸ τοῦ θανόντος τήνδ' ἔθεσθ' ἐπιστροφὴν. — ἀμφίγυνοι, ἰσχυροὶ ἀμφοτέροις τοῖς γυίοις, χερσὶ καὶ ποσίν, wie ἀμφιδέξιος, da beim Ringkampfe Arme und Füße thätig sind. Doch überwiegt die Bedeutung der starken, gewandten Kämpfer. (Hermanns Erklärung: *disparēs membrīs, alter humana forma, alter tauriformis*, wenn sprachlich möglich, ist poetisch unrichtig.)

506. Dem καταβῆναι, *descendere in certamen*, entspricht ἐξελεθεῖν ἄεθλα, wie 514 ἴσαν ἐς μέσον, womit vgl. 159 ἀγῶνας ἐξιέναι und zu 27. Aehnlich Euripides ἐς ἄμιλλαν ἐξιέναι, ἐξερχεσθαι und O. C. 981 σοῦ γ' ἐς τόδ' ἐξελεθόντος ἀνόσιον στόμα. Mit ἄεθλα ἀγώνων, *labores certaminum*, schwere Kämpfe, vgl. 20 ἀγὼν μάχης. — πᾶμπληκτα, πληγῶν μεστά, vgl. 50; παγκόνιτα, *staubumwölkt*, da es nicht ἀκοντίι abging.

Sophokles VI.

505 f. Antwort: ὁ μὲν..., ὁ δὲ..., οἱ τότε ἴσαν. — Mit ποταμοῦ σθένος (38 Ἰφίτου βία) vgl. Il. 18, 207 ποταμοῖο μέγα σθένος ὠκεανοῖο. Da Acheloos mit seinen Hörnern und Füßen sich zur Wehr setzte (ἀμφίγυνος), heisst er ὑψίκερως und τετραόρος (τετρασκελής): und weil er hier bloss die Gestalt des Stiers annimmt, φάσμα ταύρου, ταῦρος φαινόμενος, vgl. Il. 837. Der doppelte Genit. gleichartiger Attribute wie 770. Ai. 135.

509. Οἰνιάδαι, in Akarnanien am Ausflusse des Acheloos, Thuk. 2, 102.

510 f. In umgekehrter Folge wird Herakles' Abstammung dem Ἀχ. ἀπ' Οἰνιαδᾶν gleich gegenübergestellt: Βακχ. ἀπο Θήβας, Θεβαγενής, Καδμογενής 116. Βακχία, um die böotische Stadt von den gleichnamigen zu scheiden, zu O. R. 210. — ἦλθε, κατέβη εἰς ἀγῶνα. Statt der ältern Heldenrüstung (zn Phil. 726 χάλκασπις ἀνήρ) führt Her. Bogen, nach Homerischer Art zwei Lanzen (vgl. 856 f.), und Keule. Der Bogen παλίντονα, *reciprocus arcus*, weil er abgespannt in Folge der Elasticität rückwärts schnell und nach beiden Seiten hin sanft geschwungene Biegungen macht. Daher heisst der Bogen des Herakles (Σκυθικά oder παλίντονα τόξα, Theokr. 13, 56 Μαιῶτιστι λαβὼν εὐκαμπέα τόξα καὶ ῥόπαλον. Apoll. Rhod. 1, 993) bei Lykophron 917 skythischer Drache. — τινάσσων passt

ἦλθε παλίντονα Θήβας
τόξα καὶ λόγχας ῥόπαλόν τε τινάσσων,
παῖς Διός· οἱ τὸτ' ἀολλεῖς
ἴσαν ἐς μέσον ἰέμενοι λεχέων·

515 μόνα δ' εὐλεκτρος ἐν μέσῳ Κύπρις ῥαβδονόμει ξυνοῦσα.

517 τὸτ' ἦν χερὸς, ἦν δὲ τόξων πάταγος,
ταυρείων τ' ἀνάμιγδα κεράτων·

520 ἦν δ' ἀμφίπλεκτοι
κλίμακες, ἦν δὲ μετώπων ὀλόεντα

streng nur zu ῥόπαλον, während zu τόξα etwa τανύων oder ἔχων zu denken ist.

513. ἀολλεῖς, hart aneinander stossend, dichtgedrängt, wie Mosch. 2, 48 δοιοὶ δ' ἔστασαν ὑψοῦ ἐπ' ὀφρύος αἰγιαλοῖο Φῶτες ἀολλήθην. — ἴσαν ἐς μέσον kehrt nach Beschreibung der Kämpfer zu dem κατέβαν 505 zurück. Das Folgende schildert dann die ἀεθλα ἀγώνων.

515. Vgl. 861 f. Den ἀολλεῖς μνηστῆρες gegenüber μόνα Κύπρις, dem εἰς μέσον ἴσαν hier ἐν μέσῳ ξυνοῦσα, dem ἰέμενοι λεχέων hier εὐλεκτρος. Indem der Chor den Grundgedanken (497) wiederaufnimmt, spricht er es bestimmt aus, dass allein die Liebe den Kampf erregt hatte und ihn lenkte. — Kypris selbst εὐλεκτρος, lagerhold, insofern sie die Liebe zu εὐλεκτροὶ νύμφαι (Ant. 796) erweckt, wie O. C. 1600 Δημήτηρ εὐχλοος. Während gewöhnlich mehrere βραβεύται bei Kampfspielen, hier Kypris allein ῥαβδονόμος.

517—22 kurze, von D. 21 f. abgelehnte Schilderung der Kämpfe selbst. Zuerst Kampf mit Bogen und Hörnern aus der Ferne, ein βάλλειν καὶ ὠθεῖν; sodann Ring- und Faustkampf, πλῆξαι. Aber für Jungfrauen waren nur die Umrisse passend: daher τὸτ' (ὅτε ἴσαν ἐς

μέσον) ἦν . . . , ἦν δὲ . . . , ἦν δὲ . . . , ἦν δὲ, vgl. 161.

517 f. πάταγος χερὸς, indem Her. den Bogen spannte und anlegte, dazwischen κεράτων, womit Acheloos zuerst stiess, vgl. Ovid. Met. 9, 32 ff.

520. Der Gleichförmigkeit halber ist das anaphorische ἦν statt ἴσαν gesetzt, obwohl es auch sonst an die Spitze tritt, wo ein oder eine Reihe von Pluralen als ein Ganzes gefasst wird, σχῆμα Πινδαρικόν: Eur. Ion 1146 ἐν ἧν δ' ὕφανται γράμμασιν τοιαῖδ' ὕφαι. Mitunter kann aber ἦν geradezu als Nebenform von ἴσαν gelten, wie im Dorischen Dialecte gewöhnlich geschah. — Die ἀμφίπλεκτοι κλίμακες sind Umklammerungen, um dem Gegner ein Bein zu stellen und ihn zum Fallen zu bringen. Dieses εἶδος πάλης heisst auch sonst κλιμακισμός, das Verb. κλιμακίζειν, διακλιμακίζειν. Metaphorisch τοὺς νόμους κλ., d. h. παράγειν, διαστρέφειν, παρατρέπειν, παρακλίνειν, σκελίζειν, supplantare. (Künstlicher Hermann: „positum erat in eo, ut quis averteret adversarium atque a tergo complexus quasi per scalam dorsum eius conscenderet, cfr. Ovid. Met. 9, 51 ff.“)

521. μέτωπα gehen auf Acheloos, das στένειν auf beide: denn pugiles etiam cum feriunt adversarium in iactandis cestibus in-

πλήγματα καὶ στόνος ἀμφοῖν.

Ἐπὶ δ' ὅς.

ἀ δ' εὐῶπις ἄβρᾶ
τηλαυγεῖ παρ' ὄχθῳ
ἦστο, τὸν δ' ὅν προσμένονσ' ἀκοίταν.
ἐγὼ δ' ἄπειρος μὲν οἷα φράζω,
τὸ δ' ἀμφινείκητον ὄμμα νύμφας
ἐλεγχον ἀμμένει.
καπὸ ματρὸς ἄφαρ βέβακεν,
ὥστε πόρτις ἐρήμα.

525

530

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

Ἦμος, φίλαι, κατ' οἶκον ὁ ξένος θροεῖ
ταῖς αἰχμαλώτοις παισὶν ὡς ἐπ' ἐξόδῳ,
τῆμος θυραῖος ἦλθον ὡς ὑμᾶς λάθρα,
τὰ μὲν φράσουσα χερσὶν ἀτεχνησάμην,
τὰ δ' οἷα πάσχω συγκατοικτιουμένη.

535

gemiscunt, non quod doleant animove succumbant, sed quia profundenda voce omne corpus intenditur venitque plaga vehementior Cicero Tuscc. 2, 23, 56.

523 ff. Mit welchen Gefühlen D. zuschaute, vgl. 22. Nonnus Dionys. 43, 13 (Δηϊάνειρα) νυμφιδίῳ περιβορέοντος ἀγῶνος ἠθέλεν Ἡρακλῆα καὶ ἀσταθέος ποταμοῖο ἴστατο δειμαίνουσα βοοκραίρους ἐμεναίους.

526 ff. Die Vulg. ἐγὼ δὲ μάτηρ μὲν οἷα φράζω, τὸ δ' ἀμφινείκητον ὄμμα νύμφας ἐλεῖν ὃν ἀμμένει ist sinnlos. Denn der einzig mögliche Sinn: „Ich kann freilich nur nach dem was die Mutter sagt reden, von ihr aber weiss ich, dass D. bang der Entscheidung harrete“ — ist darum verkehrt, weil die Mütter so wenig von Deianeira's Haltung während des Kampfes wissen konnten, wie die Töchter, da jener fern von Trachis statt fand. Obenein weisen die Präsensia ἀμμένει und βέ-

βακεν auf eine allgemeine Sentenz. Nachdem kurz gesagt ist, D. habe in peinlicher Spannung dem Kampfe beigewohnt, fügen die Mädchen allgemein hinzu, was zumal von D. galt: „können wir Mädchen freilich nicht aus Erfahrung reden, das ist gewiss, eine von Mehreren umworbene Jungfrau harret sehnsüchtig auf Entscheidung und stracks geht sie von dannen, der mütterlichen Pflege beraubt, den Wechselfällen des ehelichen Lebens entgegen.“ Daher habe ich ἐγὼ δ' ἄπειρος μὲν (τοίῳν) οἷα φράζω geschrieben, womit die Mädchen schalkhaft auf Deianeira's Worte 142 ff. zurückweisen: mit ἀμφιν. ὄμμα ν. (523 εὐῶπις. Ai. 140) vgl. 107. Die Emendation ἐλεγχον verdanke ich H. Lotze.

532. ὡς ἐπ' ἐξόδῳ, an den Aufbruch denkend. Ai. 44 ἢ καὶ τὸ βούλημ' ὡς ἐπ' Ἀργείοις τόδ' ἦν;

533. θυραῖος, wie 478 πατρὸς Οἰχαλία, vgl. El. 309.

κόρην γὰρ, οἶμαι δ' οὐκ ἔτ', ἀλλ' ἐξευγμένην,
 παρειαδέδεγμαι, φόρτον ὥστε ναυτίλος,
 λωβητὸν ἐμπόλημα τῆς ἐμῆς φρενός.
 καὶ νῦν δὲ οὔσαι μίμνομεν μιᾶς ὑπὸ
 540 χλαίνης ὑπαγκάλισμα. τοιάδ' Ἡρακλῆς,
 ὁ πιστὸς ἡμῖν ἀγαθὸς καλούμενος,
 οἰκούρι' ἀντέπεμψε τοῦ μακροῦ χρόνου.
 ἐγὰ δὲ θυμοῦσθαι μὲν οὐκ ἐπίσταμαι
 νοσοῦντι κείνῳ πολλὰ τῇδε τῇ νόσῳ,
 545 τὸ δ' αὖ ξυνοικεῖν τῇδ' ὁμοῦ τίς ἂν γυνή
 δύναιτο, κοινωνοῦσα τῶν αὐτῶν γάμων;
 ὁρῶ γὰρ ἦβην τὴν μὲν ἔρπουσαν πρόσω,

536 ff. D. stellt an τὰ δὲ συγκατα-
 οἰκτιομένην anknüpfend nun οἶα
 πάσχει voran und geht zu τὰ δὲ
 ... erst 553 ff. über. — οἶμαι δ'
 οὐκέτι (κόρην), dem Namen nach
 Mädchen (ἄλυσ), in der That Weib.
 Demeter von Persephone Hymn.
 Cer. 66 κόρην, ἣν ἔτεκον, γλυ-
 κερόν θάλος, εἰ γ' ἔτι κού-
 ρην, Τῆς δὲ ἀκουσα ὥστε βια-
 ζομένης.

537 f. παρειαδέδεγμαι, weil
 die κουριδίη ἀλοχος ins Haus, das
 ihr Reich ist, eine ungehörige Zu-
 that aufgenommen hat, gleich dem
 Schiffer, der zu seinem φόρτος
 noch lästige Ueberfracht παρεια-
 δέχεται. Bei dem Vergleich mit
 dem handeltreibenden Seemann blei-
 bend, nennt D. die Iole einen
 schmähhichen Erwerb iher
 φρήν, d. h. ihres φρονεῖν
 oder σωφρονεῖν (553 γυνή νοῦν
 ἔχουσα), eine schlimme Waare, die
 sie für ihre Treue gegen Her. ein-
 getauscht habe. (Ant. 1063 ὥς μὴ
 ἂν πολήσων ἴσθι τὴν ἐμὴν φρένα
 ist sehr verschieden.)

539 f. δὲ ... μιᾶς, zu 460.
 885 f. Ant. 14 μιᾶ θανόντων ἡ-
 μέρα διπλῇ χειρί. Mit μ. ὑπὸ
 χλ., insofern die χλαῖναι als
 Decken benutzt wurden, vgl. Eur.

Peliad. 6 ὅταν δ' ὑπ' ἀνδρὸς χλαῖ-
 ναν εὐγενοῦς πέσης. Theocr. 18,
 19 Ζανός τοι θυγάτηρ ὑπὸ τὰν
 μίαν ᾤχετο χλαῖναν (τῷ Μενελάῳ).

541. Die einzige bittere Aeusse-
 rung des Unmuthes über Herakles'
 Untreue, welche D. doch rasch un-
 terdrückt. Mit den Worten vgl.
 Ant. 31. O. R. 385 ταύτης Κρέων
 ὁ πιστός, οὐκ ἀρχῆς φίλος ... μ'
 ἐκβαλεῖν ἱμείρεται.

542. οἰκούρια, μισθοὶ ὑπὲρ
 οἰκουρίας, wie ζωάγρια, βοάγρια,
 ἀνδράγρια, ὀνάγρια.

544 f. Vgl. 459 ff., mit νο-
 σοῦντι 445. 191. Statt des in
 Prosa üblichen νοσεῖν νόσον τινά
 hat den Dativ auch Aesch. Prom.
 386 ἔα με τῇδε τῇ νόσῳ νοσεῖν.

545. τὸ δ' (Ant. 78) αὖ ξ.,
 stark betonter Gegensatz: das
 aber andererseits, zusam-
 men zu wohnen

547 f. Wie könnte ich, die Ver-
 blühende, auf gleiche Gunst rech-
 nen mit der jugendlichen Schön-
 heit? Die ἦβη der Iole ἔρπει
 πρόσω gleich der Pflanze, welche
 emporwächst (Fr. 239 βότρυς ἐπ'
 ἡμαρ ἔρπει), während die der D.
 φθίνει, welkt. Mit gleicher Me-
 tapher ἀφ. ἄνθος, decerpere
 florem, wie ἦβης ἄνθος ἀποδρέ-

τὴν δὲ φθίνουσαν· ὣν ἀφαρπάζειν φιλεῖ
ὀφθαλμὸς ἄνδρος, τῶν δ' ὑπεκτρέπει πόδα.
ταῦτ' οὖν φοβοῦμαι μὴ πόσις μὲν Ἡρακλῆς
ἔμδος καλεῖται, τῆς νεωτέρας δ' ἀνῆρ.
ἀλλ' οὐ γὰρ, ὥσπερ εἶπον, ὀργαίνειν καλὸν
γυναικα νοῦν ἔχουσαν· ἧ δ' ἔχω, φίλοι,
λυτήριον λύπημα, τῇδ' ὑμῖν φράσω.
ἦν μοι παλαιὸν δῶρον ἀρχαίου ποτὲ
θηρός, λέβητι χαλκῷ κεκρυμμένον,
ὃ παῖς ἔτ' οὔσα τοῦ δασυστέρνου παρὰ
Νέσσου φθίνοντος ἐκ φόνων ἀνειλόμην,
ὅς τὸν βαθύρρουν ποταμὸν Εὐήνον βροτοῦς

550

555

πεσθαι. An den Hauptgedanken anknüpfend verallgemeinert D. durch die kühne Verbindung ὣν ἄνδρος φιλεῖ ὀφθαλμὸς (τοῦ ἀνδρός) ἀφαρπάζειν, von welcherlei blühenden Jungfrauen . . . , als ob vorausginge παρθένον ἔχουσαν τὴν ἡβὴν πρόσω ἔρπουσαν oder als sollte getheilt werden ὡν τῆς μὲν . . . τῆς δέ. Aehnlich Pron. relat. im Plur. Ai. 235 ποίμνην· ὡν τὴν μὲν . . . Bei ὑπεκτρέπει πόδα schwebt nicht mehr ὀφθαλμὸς ἀνδρός, sondern bloss ἀνῆρ vor, vgl. zu 967. Ai. 14 f. O. C. 658 f.

550 f. πόσις, der legitime Gatte, ἀνῆρ in geschlechtlicher Beziehung. — καλεῖται Futurum, wie El. 970 ἐλευθέρα καλεῖ τὸ λοιπόν. Vgl. zu El. 581. (Schlechtere Quellen καλῆται.)

552. Abschliessende Wiederholung des Gedankens von 543, die den tiefen Schmerz recht verräth. — Mit ὀργαίνειν, ὀργίζεσθαι, vgl. El. 916.

553 f. O. R. 276 ὥσπερ μ' ἀραῖον ἔλαβες, ὥδ' ἔρω. D. will durchaus in keiner Weise geheim halten. Die LA. λυτ. λύπημα kann weder so geschützt werden, dass man λυτήριον als λύεσθαι

οἶόν τε (solubile) fasst, noch auch, dass man λύπημα so davon abhängen lässt, als stände λύνον. Das Natürlichste wäre ein Gen. wie λυτήριον τι πημονῆς, πημάτων, wie Fr. 697 λυτήριον πημονῆς τὸ μεθύειν. Indess opfert man τῇδε nicht gern auf. Zu Hermanns λυτ. κήλημα stimmte gut 575. 584.

555. Die Zusammenstellung παλαιόν und ἀρχαίου soll den Begriff vor langer Zeit betonen, vgl. zu 613, wie sonst oft παλαιὸς καὶ ἀρχαῖος oder umgekehrt, antiquus et vetus u. dgl. Herod. 7, 116 τὸ τεῖχος τὸ ἀρχαῖον ἐκ παλαιοῦ ἐδέσμητο.

556. ὁ θῆρ 680. 1096. 1162, wie Hom. Φῆρες ὀρεσκῶι.

557 f. παῖς, νύμφη. — δασύστερνος, Il. 2, 743 λαχνήεις. Kallimach. Hymn. auf Art. 76 Bron-tes δασύστερνος. Der Name selbst erst später, wie O. C. 675 der des Dionysos nach θεός, vgl. dort. — ἐκ φόνων, ἐκ σφαγῶν 573, anders als El. 11. 1233. Mit der Erzählung vgl. Ovid. Met. 9, 101 ff.

559 f. Doppelter Acc., wie Eur. Alk. 449 γυναῖκ' ἀρίστην λίμναν Ἀχεροντίαν πορεύσας. — μισθοῦ, vgl. Einl. S. 6. Nach Strabon 10, 451 war ὁ Νέσσος

- 560 μισθοῦ ἴσχυε χερσίν, οὔτε πομπίμοις
 κώπαις ἐρέσσων οὔτε λαίφεσιν νεώς.
 ὃς καμὲ, τὸν πατρῶον ἥνικα στόλον
 ξὺν Ἡρακλεῖ τὸ πρῶτον εὖνις ἐσπόμην,
 φέρων ἐπ' ὤμοις, ἥνικ' ἦν μέσῳ πόρῳ,
 565 ψαύει ματαίαις χερσίν· ἐκ δ' ἥϊός ἐγώ,
 ὡς Ζηνὸς εὐθὺς παῖς ἐπιστρέψας χεροῖν
 ἔκεν κομήτην ἰόν· ἐς δὲ πνεύμονας
 στέρνων διερροίζησεν. ἐκθνήσκων δ' ὁ θῆρ
 τοσοῦτον εἶπε· „παῖ γέροντος Οἰνέως,
 570 τοσόνδ' ὀνήσει τῶν ἐμῶν, ἐὰν πίθῃ,
 πορθμῶν, ἀθούνεχ' ὑστάτην σ' ἔπεμψ' ἐγώ·
 ἐὰν γὰρ ἀμφίθρεπτον αἶμα τῶν ἐμῶν
 σφαγῶν ἐνέγκῃ χερσίν, ἧ μελαγχόλους
 ἔβαψεν ἰοὺς θρέμμα Λερναίας ὕδρας,
 575 ἔσται φρενὸς σοι τοῦτο κλητήριον
 τῆς Ἡρακλείας, ὥστε μήτιν' εἰσιδὼν

ἐνταῦθα πορθμῶν ἀποδεδειγμέ-
 νος Seitens der Götter.

562 f. τὸν π. στόλον ἐσπό-
 μην freiere Fügung nach der fig.
 etymol. στόλον ὑπὸ πατρὸς ἐστά-
 λην, wie aus ἐξεσίην ἐξεθῆναι sich
 ἐξεσίην ἐλθεῖν entwickelt hat, vgl.
 155 f. 159. 506, = als ich vom
 väterlichen Hause entlas-
 sen mit H. zog. — εὖνις,
 ἄλοχος.

565. μάταιαι, ἀκόλαστοι.

566. ἐπιστρέψας, ἐαυτὸν,
 umkehrend, indem er voran-
 schritt und ohne Hülfe des Nes-
 sos den Strom durchwatete. Mit
 χεροῖν vgl. 265. 517.

567. κομήτην, ἰὸν πτερόεντα
 Homer.

568. στέρνων διερρ., 1083
 πλευρῶν διῆξε. Alte Kunstrichter
 mäkelt an dieser Erzählung: sie
 meinten, τὸν Σοφοκλέα πρὸ τοῦ
 καιροῦ πεποιηκέναι τὴν τοξείαν
 διαβαινόντων αὐτῶν ἔτι τὸν πο-
 ταμόν· οὕτω γὰρ ἂν καὶ τὴν Δηά-

νειραν ἀπολέσθαι ἀφέντος τοῦ
 Κενταύρου Dio Chrysost. orat. 60
 init. Vgl. Einl. S. 6.

570. Vgl. 710 ff.

572. Nessos hat im Sinne, D.
 habe seinen Tod verschuldet, redet
 aber so, dass D. ihm glauben muss,
 er gebe ihr aus Wohlwollen das
 Mittel. Vgl. 708.

573 ff. D. soll das um die Spitze
 des eisernen Pfeils geronnene (πε-
 πηγός) Blut des Nessos an sich
 nehmen, von der Stelle, wo die
 vom Her. erlegte lernäische Hydra
 den Pfeil mit schwarzer Galle ge-
 tränkt hatte. — θρέμμα ὕδρας
 Periphrasis statt Α. ὕδρα, mit ver-
 ächtlicher Bezeichnung des Unthiers,
 vgl. 508. Plat. Legg. 7, 770^b τὰ
 παίδων θρέμματα. Eur. Kykl. 189
 ἀρνῶν τροφαί. Hippol. 610 δάκη
 θηρῶν. Der Plur. ἰοί von ei-
 nem Pfeile, vgl. zu Ai. 221. Da-
 mit ist μελαγχ. prädicativisch
 verbunden.

στέρξει γυναῖκα κείνος ἀντὶ σοῦ πλέον.“
 τοῦτ' ἐννοήσας, ὦ φίλαι, δόμοις γὰρ ἦν
 κείνου θανόντος ἐγκεκλημένον καλῶς,
 χιτῶνα τόνδ' ἔβαψα, προςβαλοῦς' ὅσα
 ζῶν κείνος εἶπε· καὶ πεπείρανται τάδε.
 κακὰς δὲ τόλμας μήτ' ἐπισταίμην ἐγὼ
 μήτ' ἐκμάθοιμι, τὰς τε τολμώσας στυγῶ·
 φίλτροις δ' ἐάν πως τήνδ' ὑπερβαλώμεθα
 τὴν παῖδα καὶ θέλκτροισι τοῖς ἐφ' Ἡρακλεῖ,
 μεμηχάνηται τοῦργον, εἴ τι μὴ δοκῶ
 πράσσειν μάταιον· εἰ δὲ μή, πεπαύσομαι.

580

585

ΧΟΡΟΣ.

ἀλλ' εἴ τις ἐστὶ πίστις ἐν τοῖς δρωμένοις,
 δοκεῖς παρ' ἡμῖν οὐ βεβουλεῦσθαι κακῶς.

577. ἀντί, 1226. zu Ant. 182.

579. Vgl. 556 λέβητι χαλκῷ κε-
 κρυμένον.

580. τόνδε, den eine Dienerin
 in Händen hielt. — Was D. mit
 προςβαλοῦς' ὅσα ζῶν εἶπε
 (im Gegensatze zu 579 κείνου θανόντος, vgl. Ai. 1385.) züchtig
 andeutet, sagt bestimmt Apollodor 2,
 7, 6, wonach Nessos D. hiess τόντε
 γόνον ὃν ἀφῆκε κατὰ τῆς γῆς
 καὶ τὸ ὄνεν ἐκ τοῦ τραύματος
 τῆς ἀκίδος αἷμα συμμῖξαι· ἡ δὲ
 ποιήσασα τοῦτο ἐφύλαττε παρ'
 ἑαυτῇ. Daher sollte sein Blut den
 Her. zu gleicher Leidenschaft an-
 stacheln.

581. πεπείρανται, κατείρ-
 γασται, ἡνυσται, nach Il. 12, 37
 ταῦτα μὲν οὕτω πάντα πεπείραν-
 ται. Vgl. 586 f.

582 f. Ant. 686 οὐτ' ἂν δυναί-
 μην μήτ' ἐπισταίμην λέγειν. D.
 aber läugnet nicht bloss, sondern
 verwünscht auch das gegenwärtige
 ἐπίστασθαι. Der Satz mit Indic.
 καὶ στυγῶ ähnlich angeknüpft, wie
 143. — κακαὶ τόλμαι, wie

Giftmischerei oder dergleichen ver-
 derbliche *malae artes*, wie sie ei-
 fersüchtige Weiber sonst nicht
 scheuen.

584. Verb. μεμηχάνηται τοῦρ-
 γον (ἵνα πειρώμαι), ἐάν πως...,
 wie O. C. 1770 πέμψον Θήβας
 (πειρασόμενας), ἐάν πως κωλύσω-
 μεν φόνον, vgl. Krüger Gr. 65, 1.
 A. 10.

584 f. φίλτρα, Liebeszau-
 ber gegenüber den κακαὶ τέχναι;
 θέλκτρα τὰ ἐφ' Ἡρ., welche
 vom Nessos ausdrücklich nur für
 Herakles bestimmt waren. — τὴν
 παῖδα mit Rückblick auf 547 ff.,
 während D. selbst verblüht ist.
 (Man hat den Vers ohne Grund ver-
 dächtigt.)

587. εἰ δὲ μή, Krüger Gr.
 65, 5. A. 12. — πεπαύσομαι,
 gleich lasse ich davon ab, Ant.
 91. Phil. 1280.

589. παρ' ἡμῖν, in unse-
 ren Augen, zu Ai. 611. Ebenso
 Hypereides 7, 12 Λυκοῦργον παρὰ
 τοῦτοις μέτριον καὶ ἐπιεικὴ δο-
 κοῦντα εἶναι.

465 τὸ κάλλος αὐτῆς τὸν βίον διώλεσεν,
καὶ γῆν πατρώαν οἶχ' ἐκοῦσα δύσμορος
ἔπερσε καδούλωσεν. ἀλλὰ ταῦτα μὲν
ρεῖτω κατ' οὖρον, σοὶ δ' ἐγὼ φράζω κακὸν
πρὸς ἄλλον εἶναι, πρὸς δ' ἐμ' ἀψευδεῖν αἰεῖ.

ΧΟΡΟΣ.

470 πείθου λεγούσῃ χρησιτά, κοῦ μέμψει χρόνῳ
γυναικὶ τῇδε, κάπ' ἐμοῦ κτήσει χάριν.

ΛΙΧΑΣ.

ἀλλ' ὦ, φίλῃ δέσποιον', ἐπεὶ σε μανθάνω
θνητὴν φρονοῦσαν θνητά, κοῦκ ἀγνώμονα,
πᾶν σοι φράσω τάληθές οὐδὲ κρύψομαι.
475 ἔστιν γὰρ οὕτως, ὥσπερ οὗτος ἐννέπει.
ταύτης ὁ δεινὸς ἡμερός ποθ' Ἡρακλῆ
διήλθε, καὶ τῆςδ' οὐνεχ' ἡ πολύφθορος
καθηρέθη πατρῷος Οἰχαλία δορί.
καὶ ταῦτα, δεῖ γὰρ καὶ τὸ πρὸς κείνου λέγειν,

465. Vgl. 25 und 432.

467 f. D. bricht resignirt ab, das Verhältniss des Her. zu Iole zu besprechen, und fordert nur Aufrichtigkeit vom Lichas. Mit *ρεῖτω κατ' οὖρον*, gehe es denn meinethalben ungestört seinen Lauf, stimmt den Worten nach Aesch. Sept. 696 *ἐπεὶ τὸ πρᾶγμα κάρτ' ἐπισπέρχει θεός, ἴτω κατ' οὖρον*, dem Gedanken nach auch O. R. 1458 *ἀλλ' ἡ μὲν ἡμῶν μοῖρ'*, *ὅπηπερ εἶσ'*, *ἴτω*.

468 f. Parataxis statt: Magst du auch gegen Andere hinterm Berge halten, mir gegenüber rede gerade heraus. II. 1, 295 *ἄλλοισιν δὴ ταῦτ' ἐπιτέλλο· μὴ γὰρ ἔμοιγε*. Phil. 1120 *στυγεράν ἔχε ἄραν ἐπ' ἄλλοις*. — Mit *κακός*, *ψευδής*, vgl. 346.

473. Eur. Alk. 816 *ὄντας δὲ θνητοὺς θνητὰ καὶ φρονεῖν χρεών*. Vgl. Phil. 1006. — *ἀγνώμονα* (*οὔσαν*), *ἀσύνετον*, *immitem*, O. C. 86, wie *εὐγνώμων* oft *aequus*,

der ein Einsehen hat. Demosth. Mid. 26D *τὸν οὕτως ὤμόν, τὸν οὕτως ἀγνώμονα*. (Andere verbinden *θνητὰ κοῦκ ἀγνώμονα φρονοῦσαν*.)

474. *κρύψομαι*, bei sich behalten, Ai. 647.

475. *οὗτος*, der Bote.

476. Asyndeton, weil = *ὅτι ὁ ἡμερὸς διήλθεν Ἡρακλέα*. Der Artikel, weil Lichas jetzt zugiebt was der Bote berichtet hatte, vgl. 431 f. — *ποτέ*, weil die Werbung um Iole schon dem Morde des Iphitos vorauslag.

477. *ἡ πολύφθορος*, die in Folge davon in schweres Verderben gestürzte, vgl. zu O. R. 275 *ἡ σύμμαχος Δίκη ξυνεῖη*. O. C. 1089 *τὸν εὐαγρον τελειῶσαι λόχον*.

478. *πατρῷος* des Hiatus halber statt *πατρώα*, vgl. 533.

479. Antwort auf 449 ff. Mit *δεῖ... λέγειν*, auch was für ihn spricht, ihn in deinen Augen

οὐτ' εἶπε κρύπτειν οὐτ' ἀπηρνήθη ποτέ,
 ἀλλ' αὐτός, ὃ δέσποινα, δειμαίνων τὸ σὸν
 μὴ στέρνον ἀλγύνοιμι τοῖςδε τοῖς λόγοις,
 ἤμαρτον, εἴ τι τήνδ' ἁμαρτίαν νέμεις.
 ἐπεὶ γε μὲν δὴ πάντ' ἐπίστασαι λόγον,
 κείνου τε καὶ σὴν ἐξ ἴσου κοινὴν χάριν
 καὶ στέργε τὴν γυναῖκα, καὶ βούλου λόγους,
 οὓς εἶπας ἐς τήνδ', ἐμπέδως εἰρηκέναι.
 ὥς τ' ἄλλ' ἐκεῖνος πάντ' ἀριστεύων χερσὶν
 τοῦ τῆσδ' ἔρωτος εἰς ἅπανθ' ἥσσω ἔφν.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

ἀλλ' ὥδε καὶ φρονοῦμεν, ὥστε ταῦτα δρᾶν,
 κοῦτοι νόσον γ' ἐπακτὸν ἐξαρούμεθα,
 θεοῖσι δυσμαχοῦντες. ἀλλ' εἴσω στέγης

entschuldigt, vgl. El. 577 ἐρῶ γὰρ καὶ τὸ σὸν.

480. εἶπε, wie φράζω 468.

483. Ai. 114 τέρψις ἢ δέ σοι τὸ δρᾶν. Vgl. zu 144. — νέμεις, νομίζεις, wofern du das als Vergehen achtest, mir anrechnest.

484. Ueber μὲν δὴ zu Ai. 877. Ebenso Eur. Hel. 1259 διδοὺς γε μὲν δὴ δυσγενὲς μηδὲν δίδου.

487. Wolle was du gesagt in Betreff der Iole fest gesagt haben, d. h. lass deine Worte wahr werden.

488f. L. motivirt seine Bitte, D. möge um des Gemahls wie um ihrer selbst willen gegen Iole freundlich sein, damit, dass sie dadurch den Herakles erfreuen werde, welcher sonst stets Sieger der Iole gänzlich erlegen sei. Der letzte Gedanke ist auch in der von L. unbeabsichtigten Auffassung wahr, dass Her. durch die Liebe zu Iole seinen Untergang findet. (Bergk rāth 488. 89 hinter 478 zu stellen, wo sie durchaus unpassend wären.)

490. ὥδε καὶ φρονῶ, mit Bezug auf 442 οὐ καλῶς φρονεῖ, bin selbst so verständig, die Iole freundlich zu behandeln.

491f. Indem D. den Spruch 441f. im Sinne hat, erklärt sie nicht durch ihre Schuld — daher ἐξαίρεσθαι, *de suo, ultro attollere* — die ihr von aussen her zugebrachte Krankheit erhöhen, d. h. nicht das Uebel durch Unfrieden noch schlimmer machen zu wollen. Iole's Einzug ins Haus ist die νόσος ἐπακτός (vgl. 445. 376 πημονὴ ὑπόστεγος), vgl. Eur. Hippol. 318 μῶν ἐξ ἐπακτοῦ πημονῆς ἐχθρῶν τινός; Allein indem sie ein Entgentreten gegen das Verhältniss ihres Gatten zu Iole als ein θεοῖσι δυσμαχεῖν bezeichnet — zu Ant. 1106 ἀνάγκη οὔτι δυσμαχητέον —, schiebt sie dem ἔρωτι ὅστις ἀντανίσταται κτλ. sophistisch eine ihm fremde Beziehung unter, da jener Spruch doch nur von dem gilt, welcher eigner Liebesneigung widersteht. — οὔτοι. γε, wie O. R. 629 οὔτοι κακῶς γ' ἄρχοντος. O. C. 656. El. 763.

χωρῶμεν, ὡς λόγων τ' ἐπιστολὰς φέρης,
 ἅ τ' ἀντὶ δῶρων δῶρα χρηὶ προσαρμόσαι,
 495 καὶ ταῦτ' ἄγης. κενὸν γὰρ οὐ δίκαιά σε
 χωρεῖν, προσελθόνθ' ὧδε σὺν πολλῷ στόλῳ.

ΧΟΡΟΣ.

Στροφή.

Μέγα τι σθένος ἃ Κύπρις ἐκφέρεται νίκας αἰεί.
 καὶ τὰ μὲν θεῶν
 500 παρέβαν, καὶ ὅπως Κρονίδαν ἀπάτασεν οὐ λέγω,
 οὐδὲ τὸν ἔννυχον Αἰδαν,

493. λόγων ἐπιστολαί (Ai. 781) im Gegensatz zu den reellen ἀντίδωρα: jene soll L. überbringen (φέρειν), die δῶρα aber tragen (ἄγειν).

494. προσαρμόσαι muss L. von ἀντάξια δῶρα verstehen, während D. schon an das *pallium Herculi adaptandum* denkt.

495 f. Schlussformel mit bedeutungsvoller Ironie: ein so werthes Geschenk dürfe nicht unerwiedert bleiben. Mit δίκαια vgl. 409.

497 ff. An die Sentenz 441 f. und an die im Vorherigen (489. 492) angestellten Betrachtungen anknüpfend führt der Chor aus: „Immerdar siegt die Liebe: wie sie die gewaltigsten Götter bewältigt, so hat sie allein den gewaltigen Helden Herakles und den Stromgott zu dem heissen Kampfe um den Besitz der D. getrieben, in dessen Folge D. dem Her. folgte.“ Von der gegenwärtigen Bewältigung durch Liebe zu Iole wendet der Chor seinen Blick ab und schildert den Kampf, den Her. einst um Die bestand, welcher er jetzt untreu geworden ist. So tritt das Sonst und Jetzt in lebhaften Contrast.

497. Kypris trägt stets gewaltige Siegesobmacht aus dem Kampfe davon. Mit σθένος νίκας vgl. 186 κράτος νικηφόρον. O. C. 1089

σθένος ἐπινίκειον, zu El. 85 νίκη καὶ κράτος. Mit ἐκφέρεται, ἀποφέρεται, reportat, vgl. El. 60 ἐξενέγκωμαι κλέος. Zu σθένος steht μέγα τι in prädicativem Verhältnisse: es ist ein gewaltiges Etwas jenes σθ. νίκας, welches....

498 ff. erinnern an 443 f. οὗτος γὰρ ἄρχει καὶ θεῶν ὅπως θέλει κάμου γε, vgl. Ant. 786 καὶ σ' οὐτ' ἀθανάτων φύξιμος οὐδεὶς Οὐδ' ἀμερίων ἐπ' ἀνθρώπων. Ausführlicher Hom. hymn. Ven. 2 ff. — Der Aor. παρέβαν, soll übergangen sein, wie ich beschloszen habe, ehe ich es ausspreche. Aehnlich Simonides Iambogr. fr. 9 τί ταῦτα διὰ μακρῶν λόγων ἀνέδραμον; nämli. in Gedanken. — Die Wendung οὐ λέγω (zu O. R. 711. El. 1467), etwa οὐχ ὅσιον, οὐ θέμις λέγειν. Obgleich auch Aïdes und Poseidon Kroniden, so heisst doch der älteste vorzugsweise so, wie Agamemnon oft Ἀτρείδης. Der Dichter hat bei Nennung der gewaltigen Herrscher des Himmels, des Meers und der Unterwelt Il. 15, 187 ff. vor Augen, vgl. Seneca Herc. Oet. 558 Tu fulminantem saepe domuisti Iovem, Tu furva nigri sceptrā gestantem poli. Der ἔννυχος Αἰδας (O. C. 1555 ἔννυχίῳ ἀναξ), der die Persephone entführte.

ἢ Ποσειδάωνα τινάκτορα γαίας·
 ἀλλ' ἐπὶ τάνδ' ἄρ' ἄκοιτιν
 τίνες ἀμφίγυοι κατέβαν πρὸ γάμων,
 τίνες πάμπληκτα παγκόνιτά τ' ἐξήλθον ἄεθλ' ἀγώνων; 505

Ἀντιστροφή.

ὁ μὲν ἦν ποταμοῦ σθένος, ὑψίκερω τετραόρου
 φάσμα ταύρου, 507

Ἀχελῷος ἀπ' Οἰνιαδᾶν, ὁ δὲ Βακχίας ἄπο 510

504 ff. Statt ἀλλ' ἐρῶ ... tritt nach Homerischer Art (τίνα πρωτον, τίνα δ' ὑστατον ἐξενάριξεν;) unmittelbar und frischer die Frage ein, welche Helden sich zum Kampfe gestellt und ihn durchgemacht haben. Zu ἐπὶ τάνδε tritt ἄκοιτιν prädicativisch: um diese, als Gattin (zu erwerben), vgl. ἐπί c. acc. zur Angabe des erstrebten Ziels Phil. 43 ἐπὶ φορβῆς νόστον ἐξελήλυθεν. 587 ἐπὶ τοῦτον δώμοιτοί πλέουσεν. Epexegetisch tritt hinzu πρὸ γάμων, ὑπὲρ γ., wie O. R. 134 πρὸ τοῦ θανόντος τήνδ' ἐθεσθ' ἐπιστροφήν. — ἀμφίγυοι, ἰσχυροὶ ἀμφοτέρους τοῖς γυίοις, χερσὶ καὶ ποσίν, wie ἀμφιδέξις, da beim Ringkampfe Arme und Füße thätig sind. Doch überwiegt die Bedeutung der starken, gewandten Kämpfer. (Hermanns Erklärung: *disparis membris, alter humana forma, alter tauriformis*, wenn sprachlich möglich, ist poetisch unrichtig.)

506. Dem καταβῆναι, *descendere in certamen*, entspricht ἐξελεθεῖν ἄεθλα, wie 514 ἴσαν ἐς μέσον, womit vgl. 159 ἀγῶνας ἐξιέναι und zu 27. Aehnlich Euripides ἐς ἀμίλλαν ἐξιέναι, ἐξέρχεσθαι und O. C. 981 σοῦ γ' ἐς τόδ' ἐξελεθόντος ἀνόσιον στόμα. Mit ἄεθλα ἀγώνων, *labores certaminum*, schwere Kämpfe, vgl. 20 ἀγών μάχης. — πάμπληκτα, πληγῶν μεστά, vgl. 50; παγκόνιτα, stauhumwölkt, da es nicht ἀκοντί abging.

Sophokles VI.

505 f. Antwort: ὁ μὲν ..., ὁ δὲ ..., οἱ τὸτ' ἴσαν. — Mit ποταμοῦ σθένος (38 Ἰφίτου βία) vgl. Il. 18, 207 ποταμοῖο μέγα σθένος ὠκεανοῖο. Da Achelqos mit seinen Hörnern und Füßen sich zur Wehr setzte (ἀμφίγυος), heisst er ὑψίκερως und τετράορος (τετρασκελής): und weil er hier bloss die Gestalt des Stiers annimmt, φάσμα ταύρου, ταῦρος φαινόμενος, vgl. 11. 837. Der doppelte Genit. gleichartiger Attribute wie 770. Ai. 135.

509. Οἰνιάδαι, in Akarnanien am Ausflusse des Achelqos, Thuk. 2, 102.

510 f. In umgekehrter Folge wird Herakles' Abstammung dem Ἀχ. ἀπ' Οἰνιαδᾶν gleich gegenübergestellt: Βακχ. ἀπο Θήβας, Θηβαγενής, Κάδμογενής 116. Βακχία, um die böotische Stadt von den gleichnamigen zu scheiden, zu O. R. 210. — ἦλθε, κατέβη εἰς ἀγῶνα. Statt der ältern Heldenrüstung (zu Phil. 726 χάλκασπις ἀνήρ) führt Her. Bogen, nach Homerischer Art zwei Lanzen (vgl. 856 f.), und Keule. Der Bogen παλίντονα, *reciprocus arcus*, weil er abgespannt in Folge der Elasticität rückwärts schnell und nach beiden Seiten hin sanft geschwungene Biegungen macht. Daher heisst der Bogen des Herakles (Σκυθικά oder παλίντονα τόξα, Theokr. 13, 56 Μαιῶτισσι λαβῶν εὐκαμπέα τόξα καὶ ῥόπαλον. Apoll. Rhod. 1, 993) bei Lykophron 917 skythischer Drache. — τινάσσων passt

- ἦλθε παλίντονα Θήβας
 τόξα καὶ λόγχας ῥόπαλόν τε τινάσσων,
 παῖς Διός· οἱ τότε ἄολλεῖς
 ἴσαν ἐς μέσον ἰέμενοι λεχέων·
 515 μόνα δ' εὐλεκτρος ἐν μέσῳ Κύπρις ῥαβδονόμει ξυνοῦσα.
 517 τότε ἦν χειρὸς, ἦν δὲ τόξων πάταγος,
 ταυρείων τ' ἀνάμιγδα κεράτων·
 520 ἦν δ' ἀμφίπλεκτοι
 κλίμακες, ἦν δὲ μετώπων ὀλόεντα

streng nur zu ῥόπαλον, während zu τόξα etwa τανύων oder ἔχων zu denken ist.

513. ἄολλεῖς, hart aneinander stossend, dichtgedrängt, wie Mosch. 2, 48 δοιοὶ δ' ἔστασαν ὑποῦ ἐπ' ὀφρύος αἰγιαλοῖο Φῶτες ἀολλήδην. — ἴσαν ἐς μέσον kehrt nach Beschreibung der Kämpfer zu dem κατέβαν 505 zurück. Das Folgende schildert dann die ἀεθλα ἀγώνων.

515. Vgl. 861 f. Den ἄολλεῖς μνηστῆρες gegenüber μόνα Κύπρις, dem εἰς μέσον ἴσαν hier ἐν μέσῳ ξυνοῦσα, dem ἰέμενοι λεχέων hier εὐλεκτρος. Indem der Chor den Grundgedanken (497) wiederaufnimmt, spricht er es bestimmt aus, dass allein die Liebe den Kampf erregt hatte und ihn lenkte. — Kypris selbst εὐλεκτρος, lagerhold, insofern sie die Liebe zu εὐλεκτροὶ νύμφαι (Ant. 796) erweckt, wie O. C. 1600 Δημήτηρ εὐχλοος. Während gewöhnlich mehrere βραβεύται bei Kampfspielen, hier Kypris allein ῥαβδονόμος.

517—22 kurze, von D. 21 f. abgelehnte Schilderung der Kämpfe selbst. Zuerst Kampf mit Bogen und Hörnern aus der Ferne, ein βάλλειν καὶ ὠθεῖν; sodann Ring- und Faustkampf, πλῆξαι. Aber für Jungfrauen waren nur die Umrisse passend: daher τότε (ὅτε ἴσαν ἐς

μέσον) ἦν . . . , ἦν δὲ . . . , ἦν δὲ . . . , ἦν δὲ, vgl. 161.

517 f. πάταγος χειρὸς, indem Her. den Bogen spannte und anlegte, dazwischen κεράτων, womit Acheloos zuerst stiess, vgl. Ovid. Met. 9, 32 ff.

520. Der Gleichförmigkeit halber ist das anaphorische ἦν statt ἴσαν gesetzt, obwohl es auch sonst an die Spitze tritt, wo ein oder eine Reihe von Pluralen als ein Ganzes gefasst wird, σχῆμα Πινδαρικόν: Eur. Ion 1146 ἐνῆν δ' ὕφ' ἀνταὶ γράμμασιν τοιαῖδ' ὑφαί. Mitunter kann aber ἦν geradezu als Nebenform von ἴσαν gelten, wie im Dorischen Dialecte gewöhnlich geschah. — Die ἀμφίπλεκτοι κλίμακες sind Umklammerungen, um dem Gegner ein Bein zu stellen und ihn zum Fallen zu bringen. Dieses εἶδος πάλης heisst auch sonst κλιμακισμός, das Verb. κλιμακίζειν, διακλιμακίζειν. Metaphorisch τοὺς νόμους κλ., d. h. παράγειν, διαστρέφειν, παρατρέπειν, παρακλίνειν, σκελίζειν, supplantare. (Künstlicher Hermann: „positum erat in eo, ut quis averteret adversarium atque a tergo complexus quasi per scalam dorsum eius conscenderet, cfr. Ovid. Met. 9, 51 ff.“)

521. μέτωπα gehen auf Acheloos, das στένειν auf beide: denn pugiles etiam cum feriunt adversarium in iactandis cestibus in-

πλήγματα καὶ στόνος ἀμφοῖν.

Ἐπὶ δ' ὅς.

Ἄ δ' εὐῶπις ἄβρὰ
τηλαυγεῖ παρ' ὄχθῳ
ἦστο, τὸν δ' ὃν προσμένονσ' ἀκοίταν.
ἐγὼ δ' ἄπειρος μὲν οἷα φράζω,
τὸ δ' ἀμφινείκητον ὄμμα νύμφας
ἔλεγχον ἀμμένει.
κὰπὸ ματρὸς ἄφαρ βέβακεν,
ὥστε πόρτις ἐρήμα.

525

530

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

Ἦμος, φίλαι, κατ' οἶκον ὁ ξένος θροεῖ
ταῖς αἰχμαλώτοις παισὶν ὡς ἐπ' ἐξόδῳ,
τῆμος θυραῖος ἦλθον ὡς ὑμᾶς λάθρα,
τὰ μὲν φράσουσα χερσὶν ἀτεχνησάμην,
τὰ δ' οἷα πάσχω συγκατοικτιουμένη.

535

gemiscunt, non quod doleant animove succumbant, sed quia profundenda voce omne corpus intenditur venitque plaga vehementior Cicero Tuscc. 2, 23, 56.

523 ff. Mit welchen Gefühlen D. zuschaute, vgl. 22. Nonnus Dionys. 43, 13 (Δηϊάνειρα) νυμφιδίῳιο περιβρομέοντος ἀγῶνος ἠθέλεν Ἡρακλῆα· καὶ ἀσταθέος ποταμοῖο ἴστατο δειμαίνουσα βοοκραίρους ὑμεναίους.

526 ff. Die Vulg. ἐγὼ δὲ μάτηρ μὲν οἷα φράζω, τὸ δ' ἀμφινείκητον ὄμμα νύμφας ἔλειπον ἀμμένει ist sinnlos. Denn der einzig mögliche Sinn: „Ich kann freilich nur nach dem was die Mutter sagt reden, von ihr aber weiss ich, dass D. bang der Entscheidung harrete“ — ist darum verkehrt, weil die Mütter so wenig von Deianeira's Haltung während des Kampfes wissen konnten, wie die Töchter, da jener fern von Trachis statt fand. Obenein weisen die Präsentia ἀμμένει und βέ-

βακεν auf eine allgemeine Sentenz. Nachdem kurz gesagt ist, D. habe in peinlicher Spannung dem Kampfe beigewohnt, fügen die Mädchen allgemein hinzu, was zumal von D. galt: „können wir Mädchen freilich nicht aus Erfahrung reden, das ist gewiss, eine von Mehreren umworbene Jungfrau harret sehnsüchtig auf Entscheidung und stracks geht sie von dannen, der mütterlichen Pflege beraubt, den Wechseln des ehelichen Lebens entgegen.“ Daher habe ich ἐγὼ δ' ἄπειρος μὲν (τοίῳν) οἷα φράζω geschrieben, womit die Mädchen schalkhaft auf Deianeira's Worte 142 ff. zurückweisen: mit ἀμφιν. ὄμμα ν. (523 εὐῶπις. Ai. 140) vgl. 107. Die Emendation ἔλεγχον verdanke ich H. Lotze.

532. ὡς ἐπ' ἐξόδῳ, an den Aufbruch denkend. Ai. 44 ἦ καὶ τὸ βούλημ' ὡς ἐπ' Ἀργείοις τόδ' ἦν;

533. Θυραῖος, wie 478 πατρῶος Οἰχαλία, vgl. El. 309.

κόρην γὰρ, οἶμαι δ' οὐκ ἔτ', ἀλλ' ἐξευγμένην,
 παρειαδέδεγμαι, φόρτον ὥστε ναντίλος,
 λωβητὸν ἐμπόλημα τῆς ἐμῆς φρενός.
 καὶ νῦν δὲ οὔσαι μίμνομεν μιᾶς ὑπὸ
 540 χλαίνης ὑπαγκάλισμα. τοιάδ' Ἡρακλῆς,
 ὁ πιστὸς ἡμῖν ἀγαθὸς καλούμενος,
 οἰκούρι' ἀντέπεμψε τοῦ μακροῦ χρόνου.
 ἐγὰ δὲ θυμοῦσθαι μὲν οὐκ ἐπίσταμαι
 νοσοῦντι κείνῳ πολλὰ τῇδε τῇ νόσῳ,
 545 τὸ δ' αὖ ξυνοικεῖν τῇδ' ὁμοῦ τίς ἂν γυνή
 δύναιτο, κοινωνοῦσα τῶν αὐτῶν γάμων;
 ὁρῶ γὰρ ἤβην τὴν μὲν ἔρπουσαν πρόσω,

536 ff. D. stellt an τὰ δὲ συγκατα-
 οἰκτιομένην anknüpfend nun οἶα
 πάσχει voran und geht zu τὰ δὲ
 ... erst 553 ff. über. — οἶμαι δ'
 οὐκέτι (κόρην), dem Namen nach
 Mädchen (ἄλυσ), in der That Weib.
 Demeter von Persephone Hymn.
 Cer. 66 κόρην, ἣν ἔτεκον, γλυ-
 κερὸν θάλος, εἴ γ' ἔτι κοῦ-
 ρην, Τῆς ὅπ' ἀκουσα ὥστε βια-
 ζομένης.

537 f. παρειαδέδεγμαι, weil
 die κουριδίη ἄλοχος ins Haus, das
 ihr Reich ist, eine ungehörige Zu-
 that aufgenommen hat, gleich dem
 Schiffer, der zu seinem φόρτος
 noch lästige Ueberfracht παρεια-
 δέχεται. Bei dem Vergleich mit
 dem handeltreibenden Seemann blei-
 bend, nennt D. die Iole einen
 schmählichen Erwerb iher
 φρήν, d. h. ihres φρονεῖν
 oder σωφρονεῖν (553 γυνή νοῦν
 ἔχουσα), eine schlimme Waare, die
 sie für ihre Treue gegen Her. ein-
 getauscht habe. (Ant. 1063 ὡς μὴ
 μολήσων ἴσθι τὴν ἐμὴν φρένα
 ist sehr verschieden.)

539 f. δὲ ... μιᾶς, zu 460.
 885 f. Ant. 14 μιᾶ θανόντων ἡ-
 μέρα διπλῇ χειρί. Mit μ. ὑπὸ
 χλ., insofern die χλαῖναι als
 Decken benutzt wurden, vgl. Eur.

Peliad. 6 ὅταν δ' ὑπ' ἀνδρὸς χλαῖ-
 ναν εὐγενοῦς πέσης. Theocr. 18.
 19 Ζανὸς τοι θυγάτηρ ὑπὸ τὰν
 μίαν ὄχετο χλαῖναν (τῷ Μενελάῳ).

541. Die einzige bittere Aeusse-
 rung des Unmuthes über Herakles'
 Untreue, welche D. doch rasch un-
 terdrückt. Mit den Worten vgl.
 Ant. 31. O. R. 385 ταύτης Κρέων
 ὁ πιστός, οὐξ ἀρχῆς φίλος ... μ'
 ἐκβαλεῖν ἱμεῖρεται.

542. οἰκούρια, μισθοὶ ὑπὲρ
 οἰκουρίας, wie ζωάγρια, βοάγρια,
 ἀνδράγρια, ὀνάγρια.

544 f. Vgl. 459 ff., mit νο-
 σοῦντι 445. 191. Statt des in
 Prosa üblichen νοσεῖν νόσον τινά
 hat den Dativ auch Aesch. Prom.
 386 ἔα με τῇδε τῇ νόσῳ νοσεῖν.

545. τὸ δ' (Ant. 78) αὖ ξ.,
 stark betonter Gegensatz: das
 aber andererseits, zusam-
 menzuwohnen

547 f. Wie könnte ich, die Ver-
 blühende, auf gleiche Gunst rech-
 nen mit der jugendlichen Schön-
 heit? Die ἤβη der Iole ἔρπει
 πρόσω gleich der Pflanze, welche
 emporwächst (Fr. 239 βότρυς ἐπ'
 ἡμαρ ἔρπει), während die der D.
 φθίνει, welkt. Mit gleicher Me-
 tapher ἀφ. ἀνθος, decerpere
 florem, wie ἤβης ἄνθος ἀποδρέ-

τὴν δὲ φθίνουσαν· ὣν ἀφαρπάζειν φιλεῖ
ὀφθαλμὸς ἄνθρος, τῶν δ' ὑπεκτρέπει πόδα.
ταῦτ' οὖν φοβοῦμαι μὴ πόσις μὲν Ἡρακλῆς
ἔμὸς καλεῖται, τῆς νεωτέρας δ' ἀνῆρ.
ἀλλ' οὐ γὰρ, ὥσπερ εἶπον, ὀργαίνειν καλὸν
γυναιῖκα νοῦν ἔχουσιν· ἧ δ' ἔχω, φίλαι,
λυτήριον λύπημα, τῇδ' ὑμῖν φράσω.
ἴν μοι παλαιὸν δῶρον ἀρχαίου ποτὲ
θηρός, λέβητι χαλκῷ κεκρυμμένον,
ὃ παῖς ἔτ' οὔσα τοῦ δασυστέρνου παρὰ
Νέσσου φθίνοντος ἐκ φόνων ἀνειλόμην,
ὅς τὸν βαθύρρον ποταμὸν Εὐήνον βροτοῦς

550

555

πεςθαι. An den Hauptgedanken anknüpfend verallgemeinert D. durch die kühne Verbindung ὡν ἄνθρος φιλεῖ ὀφθαλμὸς (τοῦ ἀνδρός) ἀφαρπάζειν, von welcherlei blühenden Jungfrauen . . . , als ob vorausginge παρθένον ἔχουσιν τὴν ἡβήν πρόσω ἔρπουσαν oder als sollte getheilt werden ὡν τῆς μὲν . . . τῆς δέ. Aehnlich Pron. relat. im Plur. Ai. 235 ποίμνην· ὡν τὴν μὲν . . . Bei ὑπεκτρέπει πόδα schwebt nicht mehr ὀφθαλμὸς ἀνδρός, sondern bloss ἀνῆρ vor, vgl. zu 967. Ai. 14 f. O. C. 658 f.

550 f. πόσις, der legitime Gatte, ἀνῆρ in geschlechtlicher Beziehung. — καλεῖται Futurum, wie El. 970 ἐλευθέρα καλεῖ τὸ λοιπόν. Vgl. zu El. 581. (Schlechtere Quellen καλῆται.)

552. Abschliessende Wiederholung des Gedankens von 543, die den tiefen Schmerz recht verräth. — Mit ὀργαίνειν, ὀργίζεσθαι, vgl. El. 916.

553 f. O. R. 276 ὥσπερ μ' ἀραῖον ἔλαβες, ὃ δ' ἔρῳ. D. will durchaus in keiner Weise geheim halten. Die LA. λυτ. λύπημα kann weder so geschützt werden, dass man λυτήριον als λύεσθαι

οἶόν τε (solubile) fasst, noch auch, dass man λύπημα so davon abhängen lässt, als stände λύν. Das Natürlichste wäre ein Gen. wie λυτήριον τι πημονῆς, πημάτων, wie Fr. 697 λυτήριον πημονῆς τὸ μεθεῖν. Indess opfert man τῇδε nicht gern auf. Zu Hermanns λυτ. κήλημα stimmte gut 575. 584.

555. Die Zusammenstellung παλαιόν und ἀρχαίου soll den Begriff vor langer Zeit betonen, vgl. zu 613, wie sonst oft παλαιὸς καὶ ἀρχαῖος oder umgekehrt, antiquus et vetus u. dgl. Herod. 7, 116 τὸ τεῖχος τὸ ἀρχαῖον ἐκ παλαιοῦ ἐδέδμητο.

556. ὁ θῆρ 680. 1096. 1162, wie Hom. Φῆρες ὀρεσκῶοι.

557 f. παῖς, νύμφη. — δασύστερνος, Il. 2, 743 λαχνῆεις. Kallimach. Hymn. auf Art. 76 Brontes δασύστερνος. Der Name selbst erst später, wie O. C. 675 der des Dionysos nach θεός, vgl. dort. — ἐκ φόνων, ἐκ σφαγῶν 573, anders als El. 11. 1233. Mit der Erzählung vgl. Ovid. Met. 9, 101 ff.

559 f. Doppelter Acc., wie Eur. Alk. 449 γυναῖκ' ἀρίστην λίμναν Ἀχεροντίαν πορεύσας. — μισθοῦ, vgl. Einl. S. 6. Nach Strabon 10, 451 war ὁ Νέσσος

560 μισθοῦ ᾧ πόρευε χερσίν, οὔτε πομπίμοις
 κώπαις ἐρέσσω οὔτε λαίφεσιν νεώς.
 ὃς καμὲ, τὸν πατρῶον ἡνίκα στόλον
 ξὺν Ἡρακλεῖ τὸ πρῶτον εὖνις ἐσπόμην,
 φέρων ἐπ' ὤμοις, ἡνίκ' ἦν μέσῳ πόρῳ,
 565 ψαύει ματαίαις χερσίν· ἐκ δ' ἥϋσ' ἐγώ,
 ᾧ Ζηνὸς εὐθὺς παῖς ἐπιστρέψας χεροῖν
 ἔκεν κομήτην ἰὸν· ἐς δὲ πνεύμονας
 στέρνων διερροίζησεν. ἐκθνήσκων δ' ὁ θῆρ
 τοσοῦτον εἶπε· „παῖ γέροντος Οἰνέως,
 570 τοσόνδ' ὀνήσει τῶν ἐμῶν, ἐὰν πίθῃ,
 πορθμῶν, ὁθύνεχ' ὑστάτην σ' ἔπεμψ' ἐγώ·
 ἐὰν γὰρ ἀμφίθρεπτον αἶμα τῶν ἐμῶν
 σφαγῶν ἐνέγκῃ χερσίν, ἧ μελαγχόλους
 ἔβαψεν ἰοὺς θρέμμα Λερναίας ὕδρας,
 575 ἔσται φρενὸς σοι τοῦτο κηλητήριον
 τῆς Ἡρακλείας, ὥστε μήτιν' εἰσιδὼν

ἐνταῦθα πορθμεὺς ἀποδεδειγμέ-
 νος Seitens der Götter.

562 f. τὸν π. στόλον ἐσπό-
 μην freiere Fügung nach der fig.
 etymol. στόλον ὑπὸ πατρὸς ἐστά-
 λην, wie aus ἐξεσίην ἐξεθῆναι sich
 ἐξεσίην ἐλθεῖν entwickelt hat, vgl.
 155 f. 159. 506, = als ich vom
 väterlichen Hause entlas-
 sen mit H. zog. — εὖνις,
 ἄλοχος.

565. μάταιαι, ἀκόλαστοι.

566. ἐπιστρέψας, ἐαντόν,
 umkehrend, indem er voran-
 schritt und ohne Hülfe des Nes-
 sos den Strom durchwatete. Mit
 χεροῖν vgl. 265. 517.

567. κομήτην, ἰὸν πτερόεντα
 Homer.

568. στέρνων διερρ., 1083
 πλευρῶν διῆξε. Alte Kunstrichter
 mäkelt an dieser Erzählung: sie
 meinten, τὸν Σοφοκλέα πρὸ τοῦ
 καιροῦ πεποιημένοι τὴν τοξείαν
 διαβαίνοντων αὐτῶν ἔτι τὸν πο-
 ταμόν· οὕτω γὰρ ἂν καὶ τὴν Δηά-

νειραν ἀπολέσθαι ἀφέντος τοῦ
 Κενταύρου Dio Chrysost. orat. 60
 init. Vgl. Einl. S. 6.

570. Vgl. 710 ff.

572. Nessos hat im Sinne, D.
 habe seinen Tod verschuldet, redet
 aber so, dass D. ihm glauben muss,
 er gebe ihr aus Wohlwollen das
 Mittel. Vgl. 708.

573 ff. D. soll das um die Spitze
 des eisernen Pfeils geronnene (πε-
 πηγός) Blut des Nessos an sich
 nehmen, von der Stelle, wo die
 vom Her. erlegte lernäische Hydra
 den Pfeil mit schwarzer Galle ge-
 tränkt hatte. — θρέμμα ὕδρας
 Periphrasis statt Λ. ὕδρα, mit ver-
 ächtlicher Bezeichnung des Unthiers,
 vgl. 508. Plat. Legg. 7, 770^b τὰ
 παίδων θρέμματα. Eur. Kykl. 189
 ἀρνῶν τροφαί. Hippol. 610 δάκη
 θηρῶν. Der Plur. ἰοί von ei-
 nem Pfeile, vgl. zu Ai. 221. Da-
 mit ist μελαγχ. prädicativisch
 verbunden.

στέρξει γυναῖκα κείνος ἀντὶ σοῦ πλέον.“
 τοῦτ' ἐννοήσας, ὧ φίλοι, δόμοις γὰρ ἦν
 κείνου θανόντος ἐγκεκλημένον καλῶς,
 χιτῶνα τόνδ' ἔβαψα, προςβαλοῦς' ὅσα
 ζῶν κείνος εἶπε· καὶ πεπείρανται τάδε.
 κακὰς δὲ τόλμας μήτ' ἐπισταίμην ἐγὼ
 μήτ' ἐκμάθοιμι, τὰς τε τολμώσας στυγῶ·
 φίλτροις δ' ἐάν πως τήνδ' ὑπερβαλώμεθα
 τὴν παῖδα καὶ θέλκτροισι τοῖς ἐφ' Ἡρακλεῖ,
 μεμηχάνηται τοῦργον, εἴ τι μὴ δοκῶ
 πράσσειν μάταιον· εἰ δὲ μή, πεπαύσομαι.

580

585

ΧΟΡΟΣ.

ἀλλ' εἴ τις ἐστὶ πίστις ἐν τοῖς δρωμένοις,
 δοκεῖς παρ' ἡμῖν οὐ βεβουλεῦσθαι κακῶς.

577. ἀντί, 1226. zu Ant. 182.

579. Vgl. 556 λέβητι χαλκῶ κε-
 κρυμμένον.

580. τόνδε, den eine Dienerin
 in Händen hielt. — Was D. mit
 προςβαλοῦς' ὅσα ζῶν εἶπε
 (im Gegensatz zu 579 κείνου θανόντος, vgl. Ai. 1385.) züchtig
 andeutet, sagt bestimmt Apollodor 2,
 7, 6, wonach Nessos D. hiess τόν τε
 γόνον ὃν ἀφῆκε κατὰ τῆς γῆς
 καὶ τὸ ὄνεν ἐκ τοῦ τραύματος
 τῆς ἀκίδος αἷμα συμμῖξαι· ἡ δὲ
 ποιήσασα τοῦτο ἐφύλαττε παρ'
 ἑαυτῇ. Daher sollte sein Blut den
 Her. zu gleicher Leidenschaft an-
 stacheln.

581. πεπείρανται, κατείρ-
 γασται, ἡνυσται, nach Il. 12, 37
 ταῦτα μὲν οὕτω πάντα πεπείραν-
 ται. Vgl. 586 f.

582 f. Ant. 686 οὐτ' ἂν δυναί-
 μην μήτ' ἐπισταίμην λέγειν. D.
 aber läugnet nicht bloss, sondern
 verwünscht auch das gegenwärtige
 ἐπίστασθαι. Der Satz mit Indic.
 καὶ στυγῶ ähnlich angeknüpft, wie
 143. — κακαὶ τόλμαι, wie

Giftmischerei oder dergleichen ver-
 derbliche *malae artes*, wie sie ei-
 fersüchtige Weiber sonst nicht
 scheuen.

584. Verb. μεμηχάνηται τοῦρ-
 γον (ἵνα πειρώμαι), ἐάν πως...,
 wie O. C. 1770 πέμψον Θήβας
 (πειρασομένας), ἐάν πως κωλύσω-
 μεν φόνον, vgl. Krüger Gr. 65, 1.
 A. 10.

584 f. φίλτρα, Liebeszau-
 ber gegenüber den κακαὶ τέχναι;
 θέλκτρα τὰ ἐφ' Ἡρ., welche
 vom Nessos ausdrücklich nur für
 Herakles bestimmt waren. — τὴν
 παῖδα mit Rückblick auf 547 ff.,
 während D. selbst verblüht ist.
 (Man hat den Vers ohne Grund ver-
 dächtigt.)

587. εἰ δὲ μή, Krüger Gr.
 65, 5. A. 12. — πεπαύσομαι,
 gleich lasse ich davon ab, Ant.
 91. Phil. 1280.

589. παρ' ἡμῖν, in unse-
 ren Augen, zu Ai. 611. Ebenso
 Hypereides 7, 12 Λυκοῦργον παρὰ
 τοῦτοις μέτριον καὶ ἐπιεικῇ δο-
 κοῦντα εἶναι.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

590 οὕτως ἔχει γ' ἡ πίστις, ὥς τὸ μὲν δοκεῖν
ἔνεστι, πείρα δ' οὐ προσωμίλησά πω.

ΧΟΡΟΣ.

ἀλλ' εἰδέναι χρὴ δρᾶσαν, ὥς οὐδ' εἰ δοκεῖς
ἔχειν, ἔχοις ἂν γνῶμα, μὴ πειρωμένη.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

ἀλλ' αὐτίκ' εἰσόμεσθα, τόνδε γὰρ βλέπω
595 θυραῖον ἤδη· διὰ τάχους δ' ἐλεύσεται.
μόνον παρ' ὑμῶν εὖ στεγοίμεθ'· ὥς σκότῳ
κἂν αἰσχροῖα πράσσης, οὐ ποτ' αἰσχύνῃ πεσεῖ.

ΛΙΧΑΣ.

τί χρὴ ποιεῖν; σήμαινε, τέκνον Οἰνέως,
ὥς ἔσμεν ἤδη τῷ μακρῷ χρόνῳ βραδεῖς.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

600 ἀλλ' αὐτὰ δὴ σοι ταῦτα καὶ πράσσω, Λίχα,
ἕως σὺ ταῖς ἔσωθεν ἡγορῶ ξέναις,

590 f. Durch γε soll ἡ πίστις scharf betont werden. — ἔνεστιν, ἐν τοῖς δρωμένοις; πείρα δ' οὐ πρ. πω, οὐπω δὲ πεπείραμαι, sondern traue der Versicherung des Nessos. Thuk. 1, 122 ὁ τῷ πολέμῳ προσομιλήσας, wie 6, 70 ὁμιλεῖν πολέμῳ, Plat. φιλοσοφία, γυμναστική.

592 f. Wissen, nicht bloss wähnen, muss wer handelt (δρῶσαν, nicht δρῶντα, mit Bezug auf D.), da alles Wähnen, Kenntniss zu haben, nichtig ist, stellt man nicht erst den Versuch an. — Zu ἔχειν ist γνῶμα, γνῶσιν, zu denken. Alkman Fr. 46 πείρά τοι μαθήσιος ἀρχά.

594. εἰσόμεσθα (Ai. 269) auf εἰδέναι zurückweisend; τόνδε, Lichas. D. missdeutet in ihrer Hast die Meinung des Chors, wenn sie am Her. die Probe machen will.

596 f. μόνον στεγοίμεθα (κρυπτοίμεθα), wie 1109. Phil.

528 μόνον θεοὶ σφύζοιεν. — αἰσχύνῃ πίπτειν, der Scham anheimfallen, wie πίπτειν γαίῃ, ἀελπίᾳ βαλεῖν, unten 940 αἰτία βάλλειν, zu Phil. 67. Für αἰσχροῖα hält D. die Verstellung dem Lichas gegenüber, den sie selbst ernstlich vor Unwahrheiten verwahrt hatte. Der ganze, eigentlich dem Charakter der D. zuwiderlaufende Gedanke (vgl. 582 ff. 721 f.) verräth die heftige Wallung ihres Innern: D. ist augenblicklich so von ἄτῃ verdüstert, dass es ihr, wie der Iokaste im O. R., genügt, wenn ihr Thun der Welt verborgen bleibt.

599. τῷ μ. χρόνῳ, da ich drinnen mich aufgehalten habe; βραδεῖς, verspätet.

600. αὐτὰ ταῦτα, wie 409. Das gerade betreibt D., dass L. seine Aufträge erhalte.

601. αἱ ἔσωθεν, die drinnen, von denen L. eben herkommt, vgl. zu 315. — ἡγορῶ, ἐθρόεις 531.

ὅπως φέρῃς μοι τόνδε ταναῦφῃ πέπλον,
 δώρημ' ἐκείνῳ τάνδρ' ἰδὲ τῆς ἐμῆς χερός.
 διδοὺς δὲ τόνδε φράζ' ὅπως μηδεὶς βροτῶν
 κείνου πάροιθεν ἀμφιδύσεται χροῖ,
 μηδ' ὄψεται νιν μήτε φέγγος ἡλίου
 μήθ' ἔρκος ἱρὸν μήτ' ἐφέστιον σέλας,
 πρὶν κείνος αὐτὸν φανερὸς ἐμφανῶς σταθεὶς
 δείξῃ θεοῖσιν ἡμέρα ταυροσφάγῳ.
 οὕτω γὰρ ἠΰμην, εἴ ποτ' αὐτὸν ἐς δόμους
 ἴδοιμι σωθέντ' ἢ κλύοιμι, πανδίκως
 στελεῖν χιτῶνι τῷδε, καὶ φανεῖν θεοῖς
 θυτῆρα καὶ νῶ καὶ νὸν ἐν πεπλώματι.
 καὶ τῶνδ' ἀποίσεις σῆμ', ὃ κείνος εὐμαθὲς

605

610

602. ταναῦφῃ, λεπτοῦφῃ, ἰσχυροῦφῃ, richtiger ποδήρη, μακρόν, wie τανύπεπλοι γυναῖκες.

603. τῆς ἐ. χερός, nicht bloss, weil sie selbst den Peplos gewebt, sondern auch auf 534 χερσὶν ἀτεχνήσασθαι versteckt deutend.

604 ff. Niemand soll vor Her. den Peplos anlegen, noch Sonne oder Feuer ihn bescheinen, weil sonst der Zauber einen anderen treffen oder unwirksam werden würde, vgl. 680 ff. — ἔρκος ἱρὸν, das τέμενος oder ἄλσος, wo Her. zum Behuf des Opfers Feuer auf dem Altar anzünden wird, wogegen ἐφ. σέλας Feuer auf dem Heerde des Hauses.

608. κείνος nach κείνον, wie Ai. 1039. — Verb. φανερὸς σταθεὶς (1192 θυτῆρ σταθεὶς ἄνω) δείξῃ ἐμφανῶς, indem letzteres den Begriff des Prunkens mit dem Gewande vor den Augen des Volkes einschliesst. Ueber die Zusammenstellung φαν. ἐμφανῶς zu 555. 613. El. 199. — ἡμέρα ταυρ., wie Ai. 935 ἀριστόχειρ ἄγων. (φανερός ἐμφανῆς Brunck, φανερόν ἐμφανῆς Din-dorf, gegen die Codd.)

611. πανδίκως, ἀνεκδοιά-στως Schol., weder das noch plane. Das Komma gehört vor πανδίκως, vgl. 293 πῶς δ' οὐκ ἐγὼ χαίρομ' ἂν . . . πανδίκῳ φρενί;

612. στελεῖν, ἐνδύσειν, περιβαλεῖν Schol.

613. καὶ νῶ καὶ νὸν, zu 608. Ai. 267, als schmucken Opferer im schmucken Gewande: Herod. 2, 173 ἐν θρόνῳ σεμνῶ σεμνὸν θωκέοντα. Zum Opfer schritt man ὑπὸ νεουργῶ στολῇ, wenigstens νεοπλυνεῖ.

614 f. Damit Her gleich sehe, L. bringe das Geschenk im Auftrage der D., hat sie ihr Siegel auf das Kästchen gedrückt. Auf ὃ κείνος εὐμαθὲς sollte ἐπιγνώσεται folgen. Indem aber D. den Begriff: sobald er nur einen Blick darauf wirft (vgl. El. 1222) hinzufügt, giebt sie der Rede eine andere Wendung, so dass der Accus. κατὰ τὸ σημαίνόμενον construiert ist, vgl. zu 49 f. — ἔρκος σφραγίδος, Umschreibung von σφραγίς, wie Eur. Hippol. 864 ἐξελίξαι περιβολὰς σφραγισμάτων. (Billerbeck τῷ δ' ἐπὶ δὲ μαθήσεται, Dobree und Nauck mit Vertauschung der Versenden: ὃ κείνος

- 615 σφραγίδος ἔρκει τῷδ' ἔπ' ὄμμα θήσεται.
 ἀλλ' ἔρπε, καὶ φύλασσε πρῶτα μὲν νόμον,
 τὸ μὴ' πιθυμεῖν πομπὸς ὧν περισσὰ δρᾶν.
 ἔπειθ' ὅπως ἂν ἡ χάρις κείνου τέ σοι
 καμοῦ ξυνελθοῦς' ἐξ ἀπλῆς διπλῇ φανῇ.

ΛΙΧΑΣ.

- 620 ἀλλ' εἵπερ Ἑρμοῦ τήνδε πομπεύω τέχνην
 βέβαιον, οὗ τι μὴ σφαλῶ γ' ἐν σοί ποτε,
 τὸ μὴ οὐ τόδ' ἄγγος ὥς ἔχει δεῖξαι φέρων,
 λόγων τε πίστιν ὧν ἔχεις ἐφαρμόσαι.

ὄμμα θεῖς τῷδ' ἔπ' εὖ
 μαθήσεται, d. h. ὅπερ κείνος
 ἐπιγνώσεται, ἐπιθεῖς τὸ ὄμμα τῇ
 σφραγίδι Schol.)

617. Schol. ἐμφαίνει αὐτῷ μὴ
 ἀποσφραγίσαντα περιεργάζεσθαι
 τί ἔγκειται. Der πομπὸς (κῆρυξ,
 O. C. 70) soll nur thun was sei-
 nes Amtes ist, wogegen L. oben ge-
 fehlt hatte. Mit περισσὰ δρᾶν
 vgl. Ant. 68 τὸ γὰρ περισσὰ πράσ-
 σειν οὐκ ἔχει νοῦν οὐδένα.

618. ἔπειτα nach πρῶτα μὲν
 wie Ai. 312.

619. ἐξ ἀπλῆς, 284. Ai. 277.
 Herakles ist dem L. Dank schul-
 dig für treue Ausrichtung seiner
 Aufträge. Die Wendung selbst δι-
 πλῇ ἂν εἴη ἡ χάρις und ähnlich
 sprichwörtlich, vgl. zu Phil. 1370.
 Eur. Suppl. 333 τῷδ' ἔ' εἶρηκας
 καλῶς Κάμοι· διπλοῦν δὲ χάρμα
 γίγνεται τόδε. Anth. Pal. 2, 808
 Εἴ με φιλοῦντα φιλεῖς, δισση χά-
 ρις. Vgl. 470 f.

620 f. Man betone βέβαιον,
 wozu σφάλ्लεσθαι den Gegensatz
 bildet: Wenn ich als κῆρυξ
 (189) mein Amt als ein zu-
 verlässiges verwalte, so
 soll es nicht geschehen,
 dass ich jemals an dir zu-
 mal (γε gehört zu σοί), meiner
 Herrin, fehle, d. h. mich dir
 unzuverlässig zeige. Lichas deutet
 zurück auf Deianeira's Warnung
 468 f. — πομπεύω τέχνην

nach der fig. etym. (zu 562) =
 πομπὸς ὧν τὴν τέχνην πιστῶς
 φυλάσσω. Die κήρυκες, Διὸς ἄγ-
 γελοι ἡδὲ καὶ ἀνδρῶν, stehen un-
 ter dem διάκτορος Hermes, dem
 κηρύκων σέβας Aesch. — σφ. ἔν-
 τινι, wie παρὰ θεοῖς ἀμπλακεῖν,
 peccare in aliquo.

622. δεῖξαι, tradere, wie Xen.
 An. 1, 6, 3 ἐπιστολὴν Κύρῳ δεί-
 κνυσιν.

623. Wie 493 λόγων ἐπιστολαί
 und δῶρα geschieden werden und
 604 ausser dem πέπλος D. φρά-
 ζειν heisst was sie will, so unter-
 scheidet auch L. das Ueberreichen
 des ἄγγος und ἐφαρμόσαι πί-
 στιν λόγων, d. h. treue Aus-
 richtung der ihm anvertrauten Be-
 stellungen, welche Her. überzeu-
 gen sollten, dass L. im Sinne
 der D. handle, vgl. 605 καὶ τῶνδ'
 ἀποίσεις σῆμα. Eine dem L. un-
 bewusste Ironie liegt darin, dass
 er von πίστις λόγων redet, wo
 er getäuscht wird. Auch die Wahl
 von ἐφαρμόσαι ist bedeutsam
 nach dem zweideutigen προσαρμό-
 σαι 494. (Schwerlich aber ist die
 LA. ὧν ἔχεις richtig, sondern durch
 Abirrung auf ὥς ἔχει verderbt.
 Weder ὧν λέγεις noch ἣν ἔχεις
 scheint S. geschrieben zu haben,
 sondern ὧν θέλεις, nach dem
 Schol. ἐπίθεις ἣν θέλεις σφρα-
 γίδα, der aber irrig ἐφάρμοσαι
 las.)

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

στείοις ἂν ἤδη. καὶ γὰρ ἐξεπίστασαι
τά γ' ἐν δόμοισιν ὡς ἔχοντα τυγχάνει.

625

ΛΙΧΑΣ.

ἐπίσταμαί τε καὶ φράσω σεσφσμένα.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

ἄλλ' οἶσθα μὲν δὴ καὶ τὰ τῆς ξένης, ὁρῶν
προσδέγματ' αὐτὴν ὡς ἐδεξάμην φίλως.

ΛΙΧΑΣ.

ὥστ' ἐκπλαγῆναι τοῦμὸν ἡδονῇ κέαρ.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

τί δῆτ' ἂν ἄλλο γ' ἐννέποις; δέδοικα γὰρ
μὴ πρὶν λέγοις ἂν τὸν πόθον τὸν ἐξ ἐμοῦ,
πρὶν εἰδέναι κακέϊθεν εἰ ποθούμεθα.

630

624. στ. ἂν, zu El. 637.

626. Verb. ἐπίσταμαί τε σεσφσμένα καὶ φράσω (σεσ.), werde treu berichten was ich weiss. Vgl. zu El. 680.

627 f. Schüchtern tritt auch D. damit hervor, L. möge berichten, dass sie die Iole gut empfangen habe. Ohne direct zu sagen: Melde das, setzt sie nur dem ἐξεπίστασαι entsprechend οἶσθα μὲν δὴ καὶ τὰ τῆς ξένης, so dass du berichten kannst. (Interpungirt man, wie gewöhnlich, hinter προσδέγματα, so fällt auf αὐτὴν ein ungehöriger Nachdruck. Daher Hermann προσφθέγματ', αὐτὴν θ' (αὐτὴν θ' mit Laur.) ὡς ἐδ. φ., so dass die Person der Iole den an sie gerichteten Worten gegenüberträte. Köchly προσδέγματ', αὐτὴ θ' ὡς, Wunder προσδέγματ' αὐτὴν ὡς ἐδ. φίλα, letzteres nicht zwingend, wenn man φίλως an ὡς anschliesst. Patakis αὐτός, zu verbinden mit ὁρῶν.) Mit προσδέγματα δέχεσθαι τινα vgl. zu 49.

629. Mit ἐκπλ. ἡδονῇ vgl. zu Ai. 693 ἔφριξ' ἔρωτι.

630 ff. Ich könnte nun freilich auch dem H. von meinem Verlangen nach ihm dich reden heissen: indess möchtest du damit zu früh kommen, bevor sich zeigt, ob er diese Nachricht nicht kalt aufnimmt. Lichas muss schliessen, D. wünsche, er möge von ihrer Sehnsucht reden; D. aber deutet geheimnissvoll auf die Wirkung ihres Zaubers hin, der die alte Liebe des Her. anfachen werde. Vgl. Einl. S. 19. — Ueber den Opt. mit ἂν, welcher von δέδοικα μὴ nicht afficirt wird (du könntest vor der Zeit — πρὶν καιροῦ —, fürchte ich, davon reden), vgl. zu Phil. 493 παλαι' ἂν ἐξότου δέδοικ' ἐγὼ Μὴ μοι βεβήκοι. Dem πόθος ἐξ ἐμοῦ steht gewöhnlich gegenüber πρὶν εἰδέναι τὰ κακέϊθεν, wofür ich nach Anleit. des Schol. (ἕως μάθωμεν, εἰ καὶ αὐτὸς ἡμᾶς ποθεῖ) geschrieben habe κακέϊθεν, d. h. καὶ ἐξ ἐκείνου.

ΧΟΡΟΣ.

Στροφὴ α'.

ὦ ναύλοχα καὶ πετραῖα
 θερμὰ λουτρὰ καὶ πάγους
 635 Οἷτας παραναιετάοντες, οἳ τε μέσσαν
 Μηλίδαν παρ' λίμναν
 χρυσαλακάτου τ' ἄκταν κόρας,
 ἐνθ' Ἑλλάνων ἀγοραί
 Πυλάτιδες κλέονται,

Ἀντιστροφὴ α'.

640 ὁ καλλιβόας τάχ' ὑμῖν
 αὐλὸς οὐκ ἀναρσίαν

Str. und Antistr. 1: Alle Bewohner der Landschaft von der Küste bis zu den Höhen sollen erfahren, dass Her. zur Freude Aller als ruhmreicher Sieger bald heimkehren wird.

633 f. Verb. ὦ παραναιετάοντες θ. λουτρὰ καὶ πάγους οἳ τε μέσσαν M. παρ' λ. (ναιετάοντες). Die θερμὰ λουτρὰ welche dem einen schmalen Zugang ins Gebirgsland bildenden Engpässe den Namen Θερμοπύλαι gaben, lagen nahe dem Meere auf Felsgrund: daher ναύλ. καὶ πετραῖα, παραθαλάσσια καὶ ἐν τῇ Οἷτῃ κείμενα, vgl. mit καὶ 1166. 68. Herod. 7, 176 τῶν Θερμοπυλέων τὸ μὲν πρὸς ἐσπέρας οὖρος ἄβατόν τε καὶ ἀπόκρημνον, ὑψηλόν, ἀνατείνον ἐς τὴν Οἷτην· τὸ δὲ πρὸς τὴν ἡῶ τῆς ὁδοῦ θάλασσα ὑποδέχεται καὶ τενάγεια. Neben den θερμὰ λ. oder χύτροι lag ein βωμὸς Ἡρακλέους, da der Legende zufolge Athene ihrem Schützlinge nach den Arbeiten diese Quellen als Erquickung geschaffen haben sollte; Peisandros in der Heraklea Schol. Arist. Nub. 1052 τῷ δ' ἐν Θερμοπύλῃσι θεὰ γλαυκῶπις Ἀθήνη Ποίει θερμὰ λουτρὰ παρὰ ῥηγμῖνι θαλάσσης.

635. μέσσαν, zwischen den θ.

λουτρὰ und πάγοι Οἷτας, d. h. den Τρηχίνιαι πέτραι Herod. 7, 198. Der Sinus Maliacus nach homerischer Art λίμνη (Od. 5, 337), wie sonst οἶσμα λίμνης.

637. Der Artemis Ὀρτυγία (zu 212) war die ganze Küste von Thesalien herab heilig: sie ward an vielen Orten als λιμενοσκόπος verehrt. Orpheus singt bei Apollon. Rhod. 1, 571 Ἀρτεμιν, ἣ κείνας σκοπιάς (um Pagasā) ἀλὸς ἀμφιέπεσκεν Ῥυομένη καὶ γαῖαν Ἰωλκίδα.

638 f. Ueber Ortsangaben mit ἐνθ' α zu 238. O. R. 1451. Nördlich von Thermopylä bei Anthele war die Tagsatzung (Pyläa) der Amphiktyonen (ἐκκλησίαι Ἀμφικτυονικάι) am Tempel der Demeter und der Capelle des Amphiktyon, Herod. 7, 200. — κλέονται, celebrantur, auch von Pindar gebrauchte Nebenform des epischen κλείειν, vgl. Od. 13, 299.

640 ff. οὐκ ἀναρσίαν καν., ἀνάρμοστον, ἐχθρὰν οὐδὲ θρήνων βοήν, nicht ungefügen, widrigen Klang, wie Flöten sonst bei ekstatischer Trauer erklangen, sondern ἀντίλυρον (καναχὰν) θείας (deos decentis) μούσας, der Lyra gleich göttlicher Feierklang, wie diese bei heiteren Festen ertönte, vgl. zu O. C. 1223.

ἀχῶν καναχὰν ἐπάνεισιν, ἀλλὰ θείας
ἀντίλυρον μούσας.

ὁ γὰρ Διὸς Ἀλκμήνας κόρος
σεῦται πάσας ἀρετᾶς
λάφυρ' ἔχων ἐπ' οἴκους·

645

Στροφὴ β'.

ὃν ἀπόπτολιν εἶχομεν,
πάντ' ἐς δυοκαιδεκάμηνον ἀμμένουσαι
χρόνον, πελάγιον, ἴδριες οὐδέν· ἃ δέ οἱ φίλα δάμαρ
τάλαιναν δυστάλαινα καρδίαν
πάγκλαυτος αἰὲν ὦλλυτο·
νῦν δ' Ἄρης οἰστρηθεὶς ἐξέλυσ'
ἐπίπονον ἀμέραν.

650

— In ἐπάνεισιν liegt ausser der Beziehung auf Herakles' Heimkehr wohl auch, dass die Sorge um Her. bis dahin heitere Lust hat verstummen lassen, vgl. zu 220 βακχίαν ὑποστρέφων ἄμιλλαν.

644 f. ὁ Διὸς Ἀλκμ. κόρος, vgl. 19, der Zeussohn, Alkmene's Kind, wie Theogn. 1 ὦ ἄνα, Δημοῦς νιέ, Διὸς τέκος. Andere verbinden ὁ Διὸς Ἀλκμ. κόρος, der Zeuserzeugte Alkmene'ssohn, wie Pind. Ol. 2, 13 Κρόνιος παῖς Πέας. — πᾶσα ἄρ., wie πᾶσα ἀνάγκη, alle denkbare, höchste ἄρ., vgl. zu 91.

Str. und Antistr. 2: Möge Herakles, lange schmerzlich ersehnt, rasch heimkehren, durchdrungen von Verlangen nach Deianeira, durch den Zauber ihr wiedergewonnen!

647 ff. Verb. ὃν εἶχομεν ἀπόπτολιν (ἀποδημοῦντα) πελάγιον (ἐν πελάγει), ἀμμένουσαι ἐς πάντα δυοκαιδεκάμηνον (zu Phil. 722) χρόνον. Her. war nach 164 funfzehn Monde (hier in runder Summe zwölf) von Trachis abwesend, meist πελάγιος, weil nach Lydien verkauft, vgl. 100, ohne Kunde der Seinen, vgl. 40. (πάντ' ἐς Hermann nach Schol.

εἰς δωδεκάμηνον ἀναμένουσαι; die Codd. πάντα, Bothe παντᾶ.)

650 ff. Mit dem Dativ (die ihm treu ergebene Gattin) οἱ vgl. El. 764; über den Hiatus zu El. 195. — ὦλλυτο, ἐφθείρετο, tabescebat, mit πάγκλαυτος vgl. 50. 505. Die Zusammenstellung δυστάλαινα τάλ. καρδίαν, wie 608, vgl. Phil. 291 εἰλυμένην τάλας δύστηνον ἐξέλκων πόδα.

653 f. Jetzt hat Ares, wuthentbrannt, D. erlöst von ihrem sorgenvollen Dasein. Denn um die λύσις πόνων zu erreichen bedurfte es des Kampfes gegen Oichalia, den der wilde Kriegsgott entzündete. Eben derselbe endet damit das Ungemach und schafft Frieden, wie er beides, bindet und löst, zu Ai. 674. Ganz so Ai. 706 ἔλυσεν αἰνὸν ἄχος ἀπ' ὀμμάτων Ἄρης. — Mit ἐξέλυσεν ἐπ. ἄμ. (βίον, αἰῶνα, wie Ai. 623 παλαιᾷ ἐντροφος ἀμέρα) vgl. O. R. 35 ἐξέλυσας σκληρᾶς αἰδοῦ δασμόν. (Die Conjecturen αὐ στρωθεὶς, οἱ στρ. u. dgl. sind übel angebracht. Aber ἐξέλυσ' ist falsch, wenn die Antistr. richtig ist. Dindorf ἐξήρυσ' nach Phil. 423, Hermann ἐξείλυσ', ich dächte ἐκλύει.)

Ἐντιστροφὴ β'.

- 655 ἀφίκοιτ' ἀφίκοιτο· μὴ
 σταίη πολύκωπον ὄχημα ναὸς αὐτῷ,
 πρὶν τάνδε πρὸς πόλιν ἀνύσειε, νασιῶτιν ἔστιαν
 ἀμείψας, ἔνθα κλήζεται θυτὴρ·
 660 ὁθεν μόλοι πανίμερος,
 τὰς πειθοῦς παγχρίστῳ
 συγκραθεὶς ἐπὶ προφάσει θυρός.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

Γυναῖκες, ὥς δέδοικα μὴ περαιτέρω
 πεπραγμέν' ἢ μοι πάνθ' ὅσ' ἀρτίως ἔδρων.

655 f. Μηδαμοῦ ἡ ναὺς ἀλλα-
 χοῦ ὀρμίσαι, ἕως ἐνταῦθα ἀφίκοι-
 το, τὴν Εὐβοίαν νῆσον καταλι-
 πών· καταστρεψάμενος γὰρ τὴν
 Οἰχαλίαν ἐκεῖ ἔμεινε θυσαί τῷ
 πατρὶ Schol. Vgl. 237. Mit ὄχ.
 ναὸς vgl. Aesch. Prom. 468 λι-
 νόπτερα ναυτίλων ὀχήματα.

656 ff. μὴ σταίη, πρὶν ἀνύ-
 σειε, wie 954 f. zu Ai. 1221.
 Phil. 529. — Die νησ. ἔστια ist
 der Opferheerd auf dem Kenaeon,
 wo Her. κλήζεται θυτὴρ
 (εἶναι), λέγεται θύειν.

660 ff. Komme denn Her. ganz
 von Sehnsucht nach D. erfüllt,
 Hauptgedanke des Chors, vgl.
 630 ff. (Die codd. πανάμερος,
 welches entweder πάντως τῇδε τῇ
 ἡμέρᾳ oder πανάμερος πλέων (Od.
 11, 11 τῆς δὲ πανημερίης τέταθ'
 ἰστία ποντοπορούσης) oder jede
 Stunde oder mit συγκραθεὶς ver-
 bunden in omne tempus gedeutet
 wird.) — Der Sinn des Folgenden
 muss sein: durch das vom
 Nessos an die Hand gege-
 bene Zaubermittel gewon-
 nen. Aber πάγχριστον kann
 ohne Artikel nicht = ὁ πάγχρ.
 πέπλος sein; συγκραθεὶς würde
 (vgl. zu 494 προσαρμόσαι) auf das
 enge Anschliessen des Gewandes
 gehen und der Wunsch in unge-

ahnter Weise erfüllt werden:
 schlechthin = θελθθεὶς kann es so
 wenig sein wie conciliatus (Deia-
 niraë). Ich halte παγχρ. für
 verschrieben, indem das Auge auf
 πανάμερος abirrte, und vermuthete:
 τὰς πειθοῦς ἀγκίστρῳ συγκρ.,
 d. h. conflatus cum hamo per-
 suasionis, affixus hamo. Bei
 Spätern ist die Metapher geläu-
 fig: so ἀγκιστρεύειν = δελεάζειν,
 wie πόθῳ ἡγκιστρευμένος. Gleich-
 wie Eros oft als Jäger oder Fi-
 scher gedacht wird, so konnte der
 Liebeszauber, welcher den Her.
 der D. gewinnen sollte, ἀγκι-
 στρον τὰς π. heissen; über συγ-
 κεράσαι, συζεύξαι vgl. zu Ai.
 895. — ἐπὶ πρ. θυρός (581),
 nach Massgabe der Vorher-
 sagung (Anweisung) des Nes-
 sos, indem πρόφασις, von προ-
 φάναι, hier in ursprünglicher Kraft
 steht. Freilich konnte der Hörer
 den Sinn hineinlegen, Nessos habe
 den Zauber nur als Vorwand ge-
 braucht, um sich an seinem Mör-
 der zu rächen. Mit ἐπὶ προ-
 φάσει vgl. Ant. 552 ἐπ' ἀρρή-
 τοις λόγοις. (Der letzte Vers ent-
 spricht der Str. nicht: Haupt φά-
 ρους, vestis doni praetextu missa.)

663. περαιτέρω, ὑπὲρ τὴν
 συμφέρουσαν χρεῖαν, πέρα τοῦ
 δέοντος, vgl. O. C. 153. D. fürch-

ΧΟΡΟΣ.

τί δ' ἔστι, Δηάνειρα, τέκνον Οἰνέως;

665

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

οὐκ οἶδ'· ἀθυμῶ δ', εἰ φανήσομαι τάχα
κακὸν μέγ' ἐκπράξας' ἀπ' ἐλπίδος καλῆς.

ΧΟΡΟΣ.

οὐ δὴ τι τῶν σῶν Ἡρακλεῖ δωρημάτων;

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

μάλιστα γ'· ὥστε μήποτ' ἂν προθυμίαν
ἄδηλον ἔργου τῷ παραινέσαι λαβεῖν.

670

ΧΟΡΟΣ.

δίδαξον, εἰ διδακτόν, ἐξ ὅτου φοβεῖ.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

τοιοῦτον ἐκβέβηκεν, οἶον, ἣν φράσω,
γυναῖκες, ὑμῖν θαῦμα' ἀνέλπιστον μαθεῖν.
ὧ γὰρ τὸν ἐνδυτῆρα πέπλον ἀρτίως
ἔχριον, ἀργῆτ' οἶος εὐέρω πόκω,

675

tet, zu weit gegangen zu sein und Schlimmes gewagt zu haben.

665. τέκνον Οἰνέως setzt die Sprecherin beruhigend und freundlich hinzu.

666. εἰ, wie 176.

667. ἀπ' ἐλπ. καλῆς, a proba spe profecta, vgl. zu El. 65 τῆςδε τῆς φήμης ἄπο, in Folge...

668. Der Genit. hängt ab von ἐλπίδος; der Dativ bei δωρημάτων, weil = τῷ Ἡρ. δωρηθέντων, πεμφθέντων, wie O. C. 1026 τὰ δόλω τῷ μὴ δικαίῳ κτήματα. Der Plur., wie oft dona, munera, bezeichnet das Geschenk als ein werthvolles. Die attische Feinheit τι τῶν δῶρ., wie O. C. 1034 νοεῖς τι τούτων; Aesch. Eum. 468 εἰ μὴ τι τῶνδ' ἔρξαιμι τοὺς μεταίτιους. Thuk. 1, 83 καθ' ἥσυχίαν τι αὐτῶν προῖδωμεν, vgl. 2, 35.

669 f. mit Rückblick auf 590 ff. nicht ohne leisen Vorwurf gegen

den Chor, welcher nicht geradezu abgerathen hatte. — προθ. λαβεῖν ἔργου, etwas übereilt, leidenschaftlich angreifen, ἄδηλον, ohne durch vorher angestellte πείρα des Erfolgs versichert zu sein.

671. Vgl. 64.

672 f. ἣν φράσω Erfurdt statt ἂν φρ. Denn ἂν zu ἀνέλπιστον (ὄν) zu ziehen gestattet weder die Stellung noch der Gedanke. Arist. Plut. 349 ποῖός τις; Antwort: οἶος... ἣν μὲν κατορθώσωμεν, εὖ πράττειν αἰεί. — μαθεῖν verb. mit ἀνέλπ., wie 694 ἀξόμβλητον μαθεῖν.

674 ff. Die Assimilation wie El. 160 ζῶει, ὃν γὰρ δέξεται Ὀρέσταν. Il. 9, 130 μετὰ δ' ἔσσεται ἣν τότε ἀπηύρων Κούρην. — ὁ ἐνδ. πέπλος, vgl. 613, Staatskleid, das nur bei besondern Gelegenheiten angelegt wird, wie oft ἐνδυτὸς χιτῶν u. dgl. — Die Elision des

τοῦτ' ἠφάνισται, διάβορον πρὸς οὐδενὸς
 τῶν ἐνδον, ἀλλ' ἐδεστὸν ἐξ αὐτοῦ φθίνει,
 καὶ ψῆ κατ' ἄκρας σπιλάδος. ὥς δ' εἰδῆς ἅπαν,
 ἢ τοῦτ' ἐπράχθη, μείζον' ἐκτενῶ λόγον.
 680 ἐγὼ γὰρ ὦν ὁ θῆρ με Κένταυρος, πονῶν
 πλευρὰν πικρὰ γλωχίνι, προῦδιδάξατο
 παρῆκα θεσμῶν οὐδέν, ἀλλ' ἐσφζόμην,
 χαλκῆς ὅπως δύνιπτον ἐκ δέλτου γραφήν.
 καὶ μοι τὰδ' ἦν πρόρρητα, καὶ τοιαῦτ' ἔδρων,
 685 τὸ φάρμακον τοῦτ' ἄπυρον ἀκτῖνός τ' αἰεὶ
 θερμῆς ἄθικτον ἐν μυχοῖς σφάζειν ἐμέ,

ἰ im Dat. Sing. (ἀργῆτι) ist auch bei attischen Dichtern dann gestattet, wenn Verwechslung mit Accus. durch die Umgebung verhindert wird. (εὐέρον Dindorf.) — τοῦτο, trotz ὧ πόκω, verächtlich = dieses Kram, dieses Zeug, wie τοῦτο gar von einer Rotte von Menschen. Vgl. zu 1235. Doch kann auch ὧ als Neutrum gefasst werden, wozu ἀργῆτι... πόκω erklärend träte. — οὐδενός von οὐδέν.

677. φθίνει stört eigentlich die Gliederung, dient aber zur Stärkung des Satzgliedes, vgl. zu 337. 838 f. Ai. 806.

678. ψῆ (wie ζῆ σμῆ κνῆ), κατατίχεται καὶ ῥεῖ καὶ διαλύεται ἀπὸ τοῦ λίθου διαρρέον Schol. D. hatte die Flocke, womit sie das Gift an den Peplos gestrichen, auf den aus Kies gestampften Fussboden des Zimmers geworfen: jetzt findet sie die Flüssigkeit nicht in den Boden eingezogen, sondern oben darauf zerkrümelt und zerbröckelt. Vgl. 698 κατέψηχται χθονί.

680 f. πονῶν, ἀλγῶν, vgl. 567 ff. Die πικρὰ γλωχίν nach Hom. πικρὸς οἶστος. — προῦδιδάξατο, zu Ai. 163, weil Nes-

sos D. für seine Zwecke anlernte, vgl. 474 und gleich ἐσφζόμην, bewahrte bei mir, behielt, zu O. R. 318.

683. Der Vergleich lag nahe, da Dichter oft für fest einzuprägende Dinge Metaphern von δέλτοι hernehmen, wie Fr. 335 θῆς δ' ἐν φρενὸς δέλτοισι τοὺς ἐμοὺς λόγους, zu Phil. 1325. Andererseits führt auch θεσμῶν darauf, da nach Pollux 8, 128 δέλτοις χαλκαῖς ἦσαν πάλαι ἐντετυπωμένοι οἱ νόμοι οἱ περὶ τῶν ἱερῶν καὶ τῶν πατρίων. Vgl. Plut. Alex. 17.

684. Nachdem D. gesagt, sie habe sich streng an Nessos' Weisungen gebunden, geht sie zu den πρόρρητα selbst über. Aber in der Angst ihres Herzens wiederholt sie nochmals καὶ τοιαῦτ' ἔδρων, obschon sie es bereits gesagt hatte und 688 nochmals sagt. Diese parataktisch gefügten Worte (= ὥσπερ καὶ ἔδρων) sind mit leiser Stimme gesprochen: denn es hängt zusammen πρόρρητα ἦν.... σφάζειν. (Den Vers streichen heisst den Dichter meistern, der durch die öftern Wiederholungen und den Bau der Rede das Herzklopfen der D. malt.)

685 f. Vgl. 606 f. Ueber ἄθικτος ἀκτῖνος zu 23. 691.

ἔως ἂν ἀρτίχριστον ἀρμόσαιμί που.
 κᾶδρων τοιαῦτα. νῦν δ', ὅτ' ἦν ἐργαστέον,
 ἔχρισα μὲν κατ' οἶκον ἐν δόμοις κρυφῇ
 μαλλῶ, σπάσασα κτησίου βοτοῦ λάχνην,
 κᾶθηκα συμπτύξας ἄλαμπες ἡλίου
 κοίλῳ ζυγάστρω δῶρον, ὥσπερ εἶδετε.
 εἴσω δ' ἀποστείχουσα δέρχομαι φάτιν
 ἄφραστον, ἀξύμβλητον ἀνθρώπῳ μαθεῖν.
 τὸ γὰρ κάταγμα τυγχάνω ρίψασά πως
 τῆς οἴος, ᾧ προὔχριον, ἐς μέσσην φλόγα,
 ἄκτιν' ἐς ἡλιώτιν· ὥς δ' ἐθάλπετο,
 ῥεῖ πᾶν ἄδηλον καὶ κατέψηκται χθονί,
 μορφῇ μάλιστ' εἰκαστὸν ὥστε πρίονος
 ἐκβρώματ' ἂν βλέπειας ἐν τομῇ ξύλου.

690

695

700

687. κατ' οἶκον, und nicht draussen, ἐν δόμοις, im heimlichen Gemache, 686 ἐν μυχοῖς, wohin die Sonne nicht dringt. Theokr. 17, 18 δόμος ἐν Διὸς οἴκῳ, vgl. zu 165 und zu O. R. 779 ἐν δειπνοῖς παρ' οἴνῳ. (Kühn Dindorf ἐνδυτόν.)

690. Trotz 675 umständlich wiederholt, um das Herz zu erleichtern. Vgl. Phil. 289—292. — κτήσιον βοτόν, ovis de grege, welche der Herrschaft gehört als κτήματα, κτήνη.

692. δῶρον ist gleich zu ἔχρισα auch als Object hinaufzunehmen. — Mit κοίλῳ ζυγάστρω (ἄγγει 622) vgl. 564 ἦν μέσῳ πόρῳ.

693 f. ἀποστ., von euch hinweg, Ai. 305. Was D. gesehen nennt sie φάτις (λόγος, ἔπος), insofern sie es dem Chor mittheilt. — ἀξύμβλ. μαθεῖν, unbegreiflich für einen Menschen zu verstehen, weil dämonisch: Vgl. 673. O. R. 1376. Aeschylos sagt dafür οὐκ εὐξύμβλητος, εὐξύμβολος.

695 f. τὸ κάταγμα τῆς οἴος, vgl. 675. 690. — Zu ἐς μ.

Sophokles VI.

φλόγα tritt erläuternd, um nicht an Feuer zu denken, ἀκτὶν' ἐς ἡλ., wie Senec. Herc. Oet. 726 nachahmend sagt *medios in ignes solis et claram facem*. (Die ungewöhnliche, aber der Weise der D. ganz entsprechende Wiederholung der Präpos. beseitigen Bothe und Dobree durch ἀκτίνος ἡλ. Sonstige Conjecturen, wie ἐς μέσσην πλάκα, haben in dem Schol. keinen Anhalt, da dieses mit ἔρριπα ὑπὸ τόπον καταλαμβανόμενον ὑπὸ τοῦ ἡλίου nur ἐς φλόγα erklärt, wie wir sagen in die Sonne legen. Bergks Vorschlag ἐς μέσσην χθόνα... κατέψηκται φλογί wird durch 678 widerlegt. Den Vers zu tilgen ist bequem.)

698. ῥεῖ ἄδηλον, vgl. 240. 678.

699 f. So zerbröckelt, wie die Holzspäne von den Zähnen der Säge. Nikand. Ther. 51 ἡ πριόνεσσι τομαίη Κέδρος, πουλυόδουσι καταψηχθεῖσα γενείοις. — εἰκαστὸν ὥστε, wie Plautus *adsimulandum ut...*

- τοιόνδε κεῖται προπετές. ἐκ δὲ γῆς ὅθεν
 προῦκειτ', ἀναζέουσι θρομβώδεις ἀφροί,
 γλαυκῆς ὀπώρας ὥστε πίονος ποτοῦ
 χυθέντος εἰς γῆν Βακχίας ἀπ' ἀμπέλου.
 705 ὥστ' οὐκ ἔχω τάλαινα ποῖ γνώμης πέσω.
 ὀρῶ δέ μ' ἔργον δεινὸν ἐξεργασμένην.
 πόθεν γὰρ ἂν ποτ' ἀντὶ τοῦ θνήσκων ὁ θῆρ
 ἐμοὶ παρέσχ' εὐνοίαν, ἧς ἔθνησχ' ὑπερ;
 οὐκ ἔστιν. ἀλλὰ τὸν βαλόντ' ἀποφθίσαι
 710 χρήζων ἐθελγέ μ'. ὦν ἐγὼ μεθύστερον,
 ὅτ' οὐκ ἔτ' ἀρκεῖ, τὴν μάθησιν ἄρνυμαι.
 μόνη γὰρ αὐτὸν, εἴ τι μὴ ψευσθήσομαι
 γνώμης, ἐγὼ δύστηνος ἐξαποφθερῶ.
 τὸν γὰρ βαλόντ' ἄτρακτον οἶδα καὶ θεὸν
 715 Χείρωνα πημήναντα, χῶνπερ ἂν θίγη,

701. τοιόνδε κ. πρ., umständliche Wiederholung des Gesagten. — ὅθεν, ἐνθεν ὅθι, von dorthen wo..., von ἐκ γῆς (ἐκεῖθεν) assimiliert, zu O. C. 1227.

702. ἀφροί, Schaumblasen, welche wie θρόμβοι αἵματος aufbrodeln.

703f. Wie oben κατεψῆχθαι, so wird hier ἀναζεῖν durch ein Bild versinnlicht: wie wenn man gährenden Most von Trauben auf den Boden schüttet. Denn ὀπώρα, Herbst, Traubenertrag; das ποτὸν (Most) πῖον wie bei uns fett, *pinguia musta*. Durch die Gährung wird er blau, wie die Blasen des vergifteten Blutes aussahen.

705. ποῖ γν. πέσω, zu O. C. 170 ποῖ τις φροντίδος ἔλθῃ; Vgl. 666.

706. Die Structur des Acc. c. Inf. bei gleichem Subj. wie El. 471. Ai. 606, vielleicht auch O. C. 1209 σὲ δὲ σῶν ἴσθι. — Das ὀρῶ, *hoc video*, steht dem οὐκ ἔχω gegenüber.

707. πόθεν wird durch ἀντὶ

τοῦ (als Erwiederung welcher Gunst?) näher erklärt, wie El. 958; mit παρέσχεν ἂν, hätte gewähren sollen, vgl. Ai. 119.

710. Plur. wie 600.

712. Vgl. 718.

714. τὸν βαλ. ἄτρ., den Pfeil, der den Wurf gethan, d. h. der den Nessos traf. Als die vom Her. verfolgten Kentauren sich in die Grotte des Cheiron auf dem Pelion geflüchtet hatten, ward dieser vom Her. unvorsätzlich ins Knie getroffen (daher πημαίνειν) und konnte weder geheilt werden noch sterben, ehe Zeus ihm gestattete, statt des Prometheus in die Unterwelt zu gehen, Apollod. 2, 5, 4 § 6. Ovid. Fast. 5, 387 ff. Ueber θεός statt ἦρως zu O. C. 65.

715. Alle Ungethüme, selbst der unsterbliche Cheiron, erliegen dem Pfeil: um so eher ein Heros wie Herakles. — χῶνπερ Hermann statt χῶσπερ, wofür χῶσαπερ θίγη ohne ἂν unstatthaft scheint. Dindorf χῶπερ ἂν θ., d. h. καὶ ὅπερ, worauf sich dann τὰ πάντα

φθείρει τὰ πάντα κνώδαλ· ἐκ δὲ τοῦδ' ὅδε
σφαγῶν διελθὼν ἰὸς αἵματος μέλας
πῶς οὐκ ὀλεῖ καὶ τόνδε; δόξη γοῦν ἐμῇ.
καίτοι δέδοκται, κείνος εἰ σφαλῆσεται,
ταύτη σὺν ὀρμῇ καμὲ συνθανεῖν ἅμα.
ζῆν γὰρ κακῶς κλύουσιν οὐκ ἀνασχετόν,
ἥτις προτιμᾷ μὴ κακὴ πεφυκέναι.

720

ΧΟΡΟΣ.

ταρβεῖν μὲν ἔργα δεῖν· ἀναγκαίως ἔχει,
τὴν δ' ἐλπίδ' οὐ χρεὶ τῆς τύχης κρίνειν πάρος.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

οὐκ ἔστιν ἐν τοῖς μὴ καλοῖς βουλευμασιν
οὐδ' ἐλπίς, ἥτις καὶ θράσος τι προξενεῖ.

725

nach dem Sinne (πᾶν ὃ τι) beziehen würde, wie Arist. Nubb. 348.

716 f. ἐκ τοῦδε, τοῦ βαλόντος ἀτράκτου; ὃ δὲ ἰὸς μέλας αἵματος (wie πλέως construiert, αἵματι μελανθεῖς) διελθὼν σφαγῶν (zu 568), welches Gift durch die Todeswunde des Nessos gedrungen ist, so dass der durch die Hydra vergiftete Pfeil an verderblicher Kraft noch gewonnen hat. (Neue verb. ἐκ τοῦδε ὅδε ἄτρ., der aus der Wunde des Nessos herausgezogene Pfeil, διελθὼν σφ.)

718 f. τόνδε, den Herakles. — δόξη γοῦν ἐμῇ, näml. ὀλεῖ καὶ τόνδε. An δόξη knüpft D. mit bedeutsamer Pointe, dass eine andere δόξα bei ihr feststehe. — Mit εἰ σφ. . . . , ταύτη vgl. Ai. 446.

720. ὀρμῇ dem σφαλῆναι entsprechend = Hinsturz auf den Boden, jäher Untergang, in welchen Her. sie mit hineinziehen soll. Man beachte die kräftige Häufung σὺν... συνθανεῖν ἅμα. Der Gedanke erinnert an 84 ἡ σῶσμεθα Κείνου βίον σφάσαντος ἡ οἰχόμεσθ' ἅμα, Worte, welche jetzt eine ganz andere Bedeutung gewinnen.

721 f. Vgl. 582 ff. Ai. 479 f. ἡ καλῶς ζῆν ἢ καλῶς τεθνηκέναι Τὸν εὐγενῆ χρεὶ.

723 f. Schol. ἀνάγκη μὲν εὐλαβεῖσθαι τὰ δεινὰ ἔργα (706 ὁρῶ δέ μ' ἔργον δεινὸν ἐξεργασμένην)· οὐ χρεὶ δὲ πρὸ τῆς ἐκβάσεως αἰρεῖσθαι τὰ δεινὰ. Die Sprecherin bemerkt, Angst sei bei so gefährlichen Dingen natürlich, man müsse aber nicht vor dem Erfolg die ἐλπίς (allgemein Erwartung) beurtheilen, d. h. entscheiden, ob man hoffen oder verzweifeln solle.

725 f. D. fasst den Begriff ἔργα scharf auf, um die μὴ καλὰ βουλευμάτα (596 ff.) gegenüberzustellen, welche nicht einmal Vertrauen auf gute τύχη einflößen können; dann fasst sie ἐλπίς entschieden als gute Hoffnung, vgl. 667 κακὸν μέγ' ἐκπράξας ἀπ' ἐλπίδος καλῆς. Der Zusatz ἥτις... προξενεῖ ist *sententia generalis*: die immerhin doch noch Muth giebt. Das καί steht in Bezug zu οὐδέ, = ὥσπερ οὐδὲ ἐλπίς ἔστιν, οὕτως οὐδὲ θράσος, vgl. zu 340 f. und mit θράσος gegenüber dem ταρβεῖν El. 404 ἔχεις τι θάρος τοῦδε τοῦ τάρβους πέρι;

ΧΟΡΟΣ.

ἀλλ' ἀμφὶ τοῖς σφαλεῖσι μὴ ᾿ξ ἐκουσίας
ὀργὴν πέπειρα, τῆς σε τυγχάνειν πρέπει.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

τοιαῦτα δ' ἂν λέξειεν οὐχ ὁ τοῦ κακοῦ
730 κοινωνός, ἀλλ' ὧ μὴδέν ἐστ' οἴκοι βαρύν.

ΧΟΡΟΣ.

σιγᾶν ἂν ἀρμόζοι σε τὸν πλείω λόγον,
εἰ μὴ τι λέξεις παιδὶ τῷ στυγερῷ· ἐπεὶ
πᾶρεστι, μαστὴρ πατρὸς ὅς πρὶν ὦχετο.

ΥΛΛΟΣ.

ὦ μῆτερ, ὡς ἂν ἐκ τριῶν σ' ἐν εἰλόμην,
735 ἢ μὴκέτ' εἶναι ζῶσαν, ἢ σεσφωσμένην

727 f. Schol. τοῖς ἀκουσίως σφαλεῖσιν ἢ ἐπαγομένη ὀργή ἐστι πρᾶξις, ἥς σε δίκαιον τυγχάνειν παρὰ τοῦ Ἡρακλέους. Thuk. 3, 40 ἄκοντες μὲν οὐκ ἔβλαψαν, εἰδότες δὲ ἐπεβούλευσαν· ξύγγνωμον δ' ἐστὶ τὸ ἀκούσιον. Senec. Herc. Oet. 886 *Haud est nocens quicumque non sponte est nocens.* Soph. Tyro fr. 582 ἄκων ἁμαρτῶν οὐ τις ἀνθρώπων κακός. — Ueber ἐξ ἐκουσίας (Schol. ἐκουσίον) zu 395 ἐκ ταχίας. — ἀμφί, wie O. R. 155 ἀμφί σοι ἄζόμενος. Ai. 333 ἀμφί σοι βοᾷ. O. C. 493 δειμαίνοιμ' ἂν ἀμφί σοι.

729 f. Schol. ὁ μὴ δυστυχῶν τοιαῦτα ἂν εἴποι, nicht Her., den das Unheil trifft: οἴκοι, daheim, für seine Person, vgl. Il. 24, 239. O. C. 352. (Die codd. falsch οἴκοις —). Deianeira will sagen: τοιαῦτα λέξειεν ἂν ὧ μὴδέν ἐστ' οἴκοι βαρύν, ἀλλ' οὐχ ὁ κοινωνός τοῦ κακοῦ. Aber indem sie das erste Glied adversativ ausdrückt, musste sie nochmals ἀλλά setzen, wie O. R. 379 Κρέων δέ σοι πῆμ' οὐδέν, ἀλλ' αὐτὸς σύ σοι.

731 f. Mit ἀρμόζοι ἂν vgl. El. 1293; ὁ πλ. λόγος, den du

im Sinne hast, O. C. 36 τὰ πλείον' ἱστορεῖν. Phil. 576 μὴ νῦν μ' ἔρη τὰ πλείονα. Eur. Med. 598 οὐ κρινοῦμαι τῶνδ' ἐσοι τὰ πλείονα. — εἰ μὴ τι λ. κτλ., wofern du nicht etwa deinem Sohne ihn mittheilen willst, was ich nicht hoffen will. (So als Abmahnung gefasst bedarf die Stelle nicht Hermanns κοῦ μὴ τι λ.) Die Stellung des Art. παιδὶ τῷ σ. wie 1048.

733. Der Dichter schiebt sein Wissen dem Chor unter, da dieser von Hyllos' Aussendung nichts erfahren hat, vgl. zu O. C. 1035. — μαστὴρ in verbaler Kraft, um zu suchen, wie 659 θυτήρ vom einmaligen Factum, vgl. zu O. C. 35.

734 f. εἰλ. ἂν, εἴπερ ἐξῆν, vgl. zu 707. 1235. Ai. 88 ἤθελον ἂν ἐκτὸς ὧν τυχεῖν. — σε gehört zu allen Infinitiven. Die Zusammenstellung ἐκ τριῶν ἐν (zu O. C. 8.) wie fr. 124 τῶν τριῶν μίαν λαβεῖν. 755 λύσω γάρ, εἰ καὶ τῶν τριῶν ἐν οἶσομαι. Vgl. Thuk. 1, 122. 3, 40. — εἶναι ζῶσαν, Demosth. ζώντων Ἀθηναίων καὶ ὄντων, oben zu 235. — σεσφωσμένην, ζῶσαν. Hyllos schämt sich ein Sohn der D. zu heissen.

ἄλλου κεκλήσθαι μητέρ', ἢ λῶους φρένας
τῶν νῦν παρουσῶν τῶνδ' ἀμείψασθαι ποθεν.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

τί δ' ἐστίν, ὦ παῖ, πρὸς γ' ἐμοῦ στυγούμενον;

ΥΛΛΟΣ.

τὸν ἄνδρα τὸν σὸν ἴσθι, τὸν δ' ἐμὸν λέγω
πατέρα, κατακτείνασα τῇδ' ἐν ἡμέρᾳ.

740

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

οἴμοι, τίν' ἐξήνεγκας, ὦ τέκνον, λόγον;

ΥΛΛΟΣ.

ὃν οὐχ οἶόν τε μὴ τελεσθῆναι. τὸ γὰρ
φανθὲν τίς ἂν δύναιτ' ἂν ἀγέννητον ποιεῖν;

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

πῶς εἶπας, ὦ παῖ; τοῦ παρ' ἀνθρώπων μαθὼν
ἄζηλον οὕτως ἔργον εἰργάσθαι με φῆς;

745

ΥΛΛΟΣ.

αὐτὸς βαρεῖαν ξυμφορὰν ἐν ὄμμασιν
πατρὸς δεδορκῶς κοῦ κατὰ γλῶσσαν κλύων.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

ποῦ δ' ἐμπελάζεις τάνδρ' καὶ παρίστασαι;

737. ποθέν, ἐκ θεοῦ τινός
Schol.

738. τί δ' ἐστίν (γεγένηται)
πρὸς γ' ἐμοῦ, ὅπερ στυγεῖς;
*quid est a me ortum, quod odio
isto tuo dignum sit?* genauer *quod
tibi exosum esse significas*, näm.
in den vorhergehenden Worten.

739 f. Mit besonderm Nachdruck
wird Her. einmal als Gatte der
D., dann als Vater des Hyllos be-
zeichnet, τὸν σὸν μὲν ἄνδρα, τὸν
δ' ἐμὸν π., vgl. O. C. 322 παῖδα
σὴν, ἐμὴν δὲ σύναμον. — Mit λέ-
γω vgl. 9.

742. An λόγον anknüpfend be-
merkt H., die That selbst sei
geschehen, ein οὐχ ἀτέλεστον ἔρ-
γον: denn τὸ γεγενῆμένον οὐχ
ἔτ' ἀρεκτον ἔσται. — Mit τὸ φαν-
θέν, τὸ ἀπαξ πραχθέν, vgl. O.
R. 525.

744 f. Die Stellung von παρὰ
wie O. R. 525 τοῦ πρὸς δ' ἐφάν-
θη; — Mit ἄζηλον vgl. 284.

746 f. Verb. ξυμφορὰν πατρὸς.
Das Part. δεδορκῶς und κλύων
(φημί), wie 335. — Mit dem Gegen-
satz ἐν ὄμμ. δεδορκέναι κοῦ
κατὰ γλ. (dem Worte nach,
durch Mittheilung von Andern)
κλύειν vgl. zu Phil. 445 οὐκ εἶ-
δον αὐτός, ἡσθόμην δ' ἔτ' ὄντα
νιν. Eur. Med. 628 εἶδομεν, οὐκ
ἐξ ἐτέρων μύθων ἔχομεν φρά-
σασθαι. Plautus: *Quin ego cum
peribat vidi, non ex audito
arguo.*

748. Das Präsens von vergange-
nen Dingen, die im Augenblick be-
sprochen werden (zu O. R. 113),
= wo ist es, dass du zusam-
mentra fest? (Bergk ἐμπελάζει.)

ΥΛΛΟΣ.

εἰ χρὴ μαθεῖν σε, πάντα δὴ φωνεῖν χρεών.
 750 ὅθ' εἶρπε κλεινὴν Εὐρύτου πέρσας πόλιν,
 νίκης ἄγων τροπαῖα κακροθίνια,
 ἀκτὴ τις ἀμφίκλυστος Εὐβοίας ἄκρον
 Κήναιόν ἐστιν, ἔνθα πατρώω Διὶ
 βωμοὺς ὀρίζει τεμενίαν τε φυλλάδα.
 755 οὗ νιν τὰ πρῶτ' ἐξεῖδον ἄσμενος πόθω.
 μέλλοντι δ' αὐτῷ πολυθύτους τεύχειν σφαγὰς
 κήρυξ ἀπ' οἴκων ἔκετ' οἰκεῖος Λίχας,
 τὸ σὸν φέρων δώρημα, θανάσιμον πέπλον.
 ὃν κείνος ἐνδὺς, ὥς σὺ προὔξεφίεσο,
 760 ταυροκτονεῖ μὲν δώδεκ' ἐντελεῖς ἔχων
 λείας ἀπαρχὴν βοῦς· ἀτὰρ τὰ πάνθ' ὁμοῦ
 ἑκατὸν προσῆγε συμμιγῇ βοσκήματα.
 καὶ πρῶτα μὲν δείλαιος, ἔλεω φρενί,

749. O. R. 958 εἰ τοῦτο δεῖ με πρῶτ' ἀπαγγεῖλαι σαφῶς. Hier *si fas est*, da D. eigentlich des-sen unwerth scheint.

750 ff. Die Frage ποῦ mit 755 beantwortend bezeichnet H. zuvor die Zeit des Zusammentreffens und den Ort, wohin Her. sich begeben. Statt aber zu sagen: „Als Her. sich nach dem Kenaeon begeben hatte, traf ich ihn dort,“ bedient er sich der üblichen Formel bei Ortsangaben (zu 237) und knüpft erst daran ἐνθα...., οὗ, ganz wie Eur. Hippol. 1198 ἐπεὶ δ' ἔρημον χώρον εἰσεβάλλομεν, Ἀκτὴ τις ἐστίν,.... ἐνθεν τις ἡχώ βορόμον μεθῆκεν. Iph. Taur. 254 ἐπεὶ βοῦς πόντον εἰσεβάλλομεν, Ἦν τις διαρρώξ.. ἀγμός· ἐνταῦθα δισσοὺς εἶδε τις νεανίας. 1417 ὅταν Ἀθήνας μόλης, χώρος τις ἐστίν...., ἐνταῦθα ἰδρυσαι βρέτας.

753 f. Vgl. 237 f. 288.

755. ἄσμενος πόθω, *latus ob desiderium tandem aliquando expletum*.

756. πολ. σφαγὰς τεύχειν, der Opferthiere viele schlachten. Vgl. zu 357 ὁ ῥιπτός μόρος und zu O. C. 718 ἑκατόμποδες Νηρηίδες.

757. ἀπ' οἴκων, von Trachis, dazu die Paronomasie οἰκεῖος, weil L. zum Gefolge des Her. gehörte, vgl. zu 453. Nach den Schol. ἐλέγετο ὁ Λίχας σύντροφος εἶναι Ὑλλου, nach Scholl. Apoll. Rhod. 1, 1212 war er gar παιδαγωγός des Hyllos.

760 f. Her. opfert ein grosses, feierliches Opfer (Il. 1, 315 τελέσας ἑκατόμβας ταύρων ἡδ' αἰγῶν). aber unter den hundert Weidethieren, die er im Ganzen (τὰ πάνθ' ὁμοῦ) προσῆγε (πρὸς τὸν βωμόν), war eine δωδεκαῖς oder δωδεκήs von zwölf auserlesenen Stieren ohne Fehl (ἐντελεῖς), wie es auch sonst Gebrauch war. — Mit ταυροκτ. βοῦς vgl. 609.

763. Dem πρῶτα μὲν entspricht (ἔπειτα) δὲ ἀνῆει ἰδρῶς.

κόσμῳ τε χαίρων καὶ στολῇ, κατηύχετο·
 ὅπως δὲ σεμνῶν ὀργίων ἐδαίετο
 φλόξ αἵματηρά καπὸ πειύρας δρυός.
 ἰδρὼς ἀνῆει χρωτὶ καὶ προσπτύσσεται
 πλευραῖσιν ἀρτίκολλος, ὥστε τέκτονος,
 χιτῶν ἅπαν κατ' ἄρθρον· ἦλθε δ' ὀστέων
 ἀδαγμὸς ἀντίσπαστος· εἴτα φοινίας
 ἐχθρᾶς ἐχίδνης ἰὸς ὥς ἐδαίνυτο.
 ἐνταῦθα δὴ βόησε τὸν δυσδαίμονα
 Λίχαν, τὸν οὐδὲν αἴτιον τοῦ σοῦ κακοῦ,
 ποίαις ἐνέγκαι τόνδε μηχαναῖς πέπλον·
 ὁ δ' οὐδὲν εἰδὼς δύσμορος τὸ σὸν μόνης
 δῶρημ' ἔλεξεν, ὥσπερ ἦν ἐσταλμένον.
 κακέϊνος ὥς ἤκουσε καὶ διώδυνος
 σπαραγμὸς αὐτοῦ πνευμόνων ἀνθήψατο,
 μάρψας ποδὸς νιν, ἄρθρον ἧ λυγίζεται,

765

770

775

764. κόσμῳ τε καὶ στολῇ, Hendiadyoin = κόσμῳ τῆς στολῆς, τῇ κεκοσμημένῃ στολῇ. — κατηύχετο (O. C. 1574), ver-richtete das Gebet an Zeus. Sonst vgl. Ovid. Met. 9, 15 ff.

765 f. Da man sowohl φλόξ ὀργίων (Opferweihen, Ant. 1013), wie φλόξ ἀπὸ δρυός sagen kann, so braucht ἀπὸ nicht auch zum ersten gezogen zu werden, vgl. zu Ant. 366. — αἵματηρά, in Folge der von der Flamme verzehrten Opferthiere: πίειρα θρῦς, πεύκη, da θρῦς = πᾶν δένδρον.

768. ὥστε τέκτονος, näml. κολλήσαντος, als hätte es ein Künstler eng angeleimt.

769 f. Verb. ἀδαγμὸς (δαγμός, ὀδαγμός) ἀντίσπ. ὀστέων, bis auf die Knochen dringendes Zucken.

770 f. Hyllös, so wenig wie Lichas mit dem Zauber der D. bekannt, trifft ohne es zu ahnen das Rechte, wenn er eine so schreck-

liche Wirkung nur dem Gift einer bösen Natter vergleichbar findet. Daher ἰὸς ὥς, weil metaphorisch, wie 118 ὥσπερ πέλαιος Κρήσιον. Aesch. Sept. 740 κακῶν ὥσπερ θάλασσα κῦμ' ἄγει. Das doppelte Epitheton, indem ἐχθρὰ ἐχίδνα in einen Begriff fließt, wie 508. zu Phil. 1124. — Mit δαίνυσθαι vgl. 1088.

774. μηχαναί, Arglist; denn Her. hält den Lichas für schuldig.

776. ἔλεξε, näml. ἐνεγκεῖν. Hyllös ist von der Ehrlichkeit seines getreuen Lichas so überzeugt, dass er nirgend zweifelt, D. allein trage die Schuld.

778. Arist. Ran. 474 πνευμόνων ἀνθάπεται Ταρτησσία μύραινα.

779. Schol. ἐνθα δεσμεῖται τὸ ἄρθρον· λέγει δὲ τὸ περὶ τὸν ἀστράγαλον μέρος, ᾧ εἰώθαμεν δεσμεῖν ὑπόδημα.

- 780 ῥίπτει πρὸς ἀμφίκλυστον ἐκ πόντου πέτραν·
 κόμης δὲ λευκὸν μυελὸν ἐκραίνει, μέσου
 κρατὸς διασπαρέντος αἵματός θ' ὁμοῦ.
 ἅπας δ' ἀνευφήμησεν οἰμωγῇ λεώς,
 τοῦ μὲν νοσοῦντος, τοῦ δὲ διαπεπραγμένου·
 785 κοῦδεὶς ἐτόλμα τάνδρὸς ἀντίον μολεῖν.
 ἔσπατο γὰρ πέδονδε καὶ μετάρσιος,
 βοῶν, ὑζών· ἀμφὶ δ' ἐκτύπουν πέτραι,
 Λοκρῶν ὄρειοι πρῶνες Εὐβοίας τ' ἄκραι.
 ἐπεὶ δ' ἀπεῖπε, πολλὰ μὲν τάλας χθονὶ
 790 ῥίπτων ἑαυτόν, πολλὰ δ' οἰμωγῇ βοῶν,

780. Ovid. Met. 9, 226 *Nunc quoque in Euboico scopulus brevis emicat alte Gurgite et humanae servat vestigia formae, Quem quasi sensurum nautae calcare verentur Appellantque Lichan.* Dieses Grabmal des Lichas kennt auch Aeschylos bei Strabon 10, 447, wo der Seedämon Glaukos erzählt: *Εὐβοῖδα κάμπτων ἀμφὶ Κηναίου Διὸς Ἀκτὴν, κατ' αὐτὸν τύμβον ἀθλίου Λίχα.* Ein Dichter im Et. M. 417, 12 bezeichnet diese Küste mit ἄχι Λίχα μέγα σᾶμα. Drei kleine Inseln dort αἱ καλούμεναι Λιχάδες Strabon 1, 60. 9, 426.

781 f. Unten am Fusse hatte Her. den Lichas gepackt, oben aus dem Wirbel drang das Hirn, als er gegen den Fels geschmettert ward. Daher malerisch κόμης, ἄκρας τῆς κεφαλῆς, weil nach Zerschellung des Schädels das Hirn am Haar des καρηκομόων herabfloss. Die Verbindung des αἷμα mit dem zersprengten Haupte verlangt διασπαρῆναι in doppelter Kraft zu fassen, als Zerschellen des Hauptes und Verspritzen des Blutes. Lässe man dagegen etwa αἷματ' οὐρούτου, so wäre klarer gesagt, Hirn und Blut seien verspritzt.

783. ἀνευφήμησεν οἰμω-

γῇ, ἀνώμωξεν, wie die Attiker gern δύσφημος, δυσφημεῖν u. dgl. umgehen und mit religiöser Scheu das Gegentheil setzen, zumal beim Opfer, wo εὐφημία herrschen musste. Xanthippe beim Anblick des Sokrates kurz vor dem Giftbecher ἀνευφήμησεν Plat. Phäd. 60^A, d. h. ἔστενεν, ὤμωξεν, ἐκλαυσεν, ἐκώκυσεν. Aeschylos εὐφήμοις γόοις = δυσφημοῖς. Eur. Or. 1341 ἀνευφημεῖ δόμος, Schol. δυσφημεῖ. Der Schol. zu Eur. Tro. 578 (τί παιᾶν' ἐμὸν στενάξεις;) bestätigt die aus Hesychios hergestellte LA, während codd. ἀνευφώνησεν; κατὰ ἀντίφρασιν, ὡς τό· Ἄπας δ' ἀνευφήμησεν οἰμωγῇ λεώς. (Einen andern Erklärungsversuch macht Lobeck Actt. Soc. Gr. 2, 315 f.)

784. διαπεπραγμένου, πεφρονευμένου.

786. Strabon 8, 381 erwähnt ein berühmtes Bild in Korinth vom Herakles καταπονούμενος τῷ τῆς Δηϊανείρας χιτῶνι, welches bei der Zerstörung durch Mummius den Soldaten als Brettspiel diente.

787. βοῶν, ὑζών, wie Phil. 11 βοῶν, στενάζων.

789 f. ἀπεῖπε, ἀπειρήκει πρὸς τὰς ὁδύνας Schol. — Wegen der Anapher π. μὲν... π. δέ vgl. 263.

τὸ δυσπάρεινον λέκτρον ἐνδατούμενος
 σοῦ τῆς ταλαίνης, καὶ τὸν Οἰνέως γάμον
 οἶον κατακτῆσαιτο λυμαντὴν βίου,
 τότε ἐκ προσέδρου λιγνύος διάστροφον
 ὀφθαλμὸν ἄρας εἶδέ μ' ἐν πολλῷ στρατῷ
 δακρυρροοῦντα, καὶ με προσβλέψας καλεῖ·
 „ὦ παῖ, πρόσελθε, μὴ φύγῃς τοῦμὸν κακόν,
 μηδ' εἰ σε χρὴ θανόντι συνθανεῖν ἐμοί·
 ἀλλ' ἄρον ἔξω, καὶ μάλιστα μὲν με θές
 ἐνταῦθ' ὅπου με μὴ τις ὀψεται βροτῶν·
 εἰ δ' οἶκτον ἴσχεις, ἀλλὰ μ' ἐκ γε τῆςδε γῆς
 πόρθμευσον ὡς τάχιστα, μηδ' αὐτοῦ θάνω.“
 τοσαῦτ' ἐπισκήψαντος, ἐν μέσῳ σκάφει
 θέντες σφε πρὸς γῆν τήνδ' ἐκέλευσαν μόλις
 βρυχώμενον σπασμοῖσι. καὶ νῦν ἀντίκα
 ἢ ζῶντ' ἐσόψεσθ', ἢ τεθνηκότ' ἀρτίως.
 τοιαῦτα, μήτερ, πατρὶ βουλεύσασ' ἐμῷ

795

800

805

791. *δυσπάρεινον*, ἄλεκτρον oder *δύσλεκτρον*. — *ἐνδατεῖσθαι* (O. R. 205), *ὑπομερίζειν*, zerpfücken, dann *διαβάλλειν*, (*differre sermonibus*), *μέμφεσθαι*, *ἐπαρᾶσθαι*, vgl. Eur. Her. Fur. 217 *λόγους ὀνειδιστῆρας ἐνδατούμενος*.

792. *τὸν γάμον*, *affinitatem*.

794. *πρόσεδρος* λ., der den Her. umfangende, vom Brandopfer ausgehende Qualm, welcher vom Windzuge in die Höhe oder zur Seite gehoben einen Durchblick gewährte. — *διάστρο. ὄμμα*, Ai. 442.

799 ff. Her. möchte am liebsten (über *μάλιστα μὲν* zu Ant. 327) in eine ferne Einöde geführt werden, um in solchem Zustande den Blicken der Menschen entzogen zu werden; wolle aber Hyllos ihn aus Mitleid nicht hilflos in die Einöde schaffen, so solle er ihn wenigstens von Euböa entfernen, um nicht die

Schadenfreude der bekriegten Bewohner zu nähren, vgl. O. R. 1396 ff. — *ἄρον ἔξω*, hebe mich hinweg aus der gaffenden Menge; entsprechend *με θές*, vgl. 804. (*μέθες* codd., aber *μεθεῖναι* heisst loslassen, nicht *deponere*.) — Ueber *ἀλλὰ γε*, *certe quidem*, zu O. C. 237.

802. *μηδ' αὐτοῦ θάνω*, und lass mich nicht hier sterben, zu O. C. 174 *μὴ δῆτ' ἀδικηθῶ*. Eur. Herakl. 560 *μὴ τρέσῃς μιάσματος τοῦμοῦ μετασχεῖν, ἀλλ' ἐλευθέρως θάνω*.

803. Mit *ἐπισκῆψαι*, vgl. O. R. 1446. Der Gen. trotz *σφε*, um *τοσ. ἐπισκ.* selbständiger hervortreten zu lassen, vgl. Krüger Gr. 47, 4. A. 2. — *ἐν μέσῳ σκ.*, wo er das Schaukeln am wenigsten fühlte.

807 f. *βουλ. καὶ δρ.*, wie in förmlicher Gerichtssprache, vgl. zu Ant. 267: Plan und Ausführung

καὶ δρῶσ' ἐλήφθης, ὦν σε ποίνιμος Δίκη
 τίσαιτ' Ἑρινύς τ'. εἰ θέμις δ', ἐπεύχομαι.
 810 θέμις δ', ἐπεὶ μοι τὴν θέμιν σὺ προὔβαλες,
 πάντων ἄριστον ἄνδρα τῶν ἐπὶ χθονὶ
 κτείνασ', ὅποιον ἄλλον οὐκ ὄψει ποτέ.

ΧΟΡΟΣ.

τί σῖγ' ἀφέρπεις; οὐ κάτοισθ' ὀθούνεκα
 ξυνηγορεῖς σιγῶσα τῷ κατηγόρῳ;

ΥΛΛΟΣ.

815 ἔἂτ' ἀφέρπειν. οὗρος ὀφθαλμῶν ἐμῶν
 αὐτῇ γένοιτ' ἄπωθεν ἐρπούση καλός.
 ὄγκον γὰρ ἄλλως ὀνόματος τί δεῖ τρέφειν
 μητρῶον, ἥτις μηδὲν ὡς τεκοῦσα δρᾷ;
 ἀλλ' ἐρπέτω χαίρουσα· τὴν δὲ τέρψιν ἦν

ist D's Werk. Hyllos irrt, da das
 βούλευμα vom Nessos ausging, 844 f.

808. Dike mit der die Verletzungen
 der Pietätspflichten ahndenden
 Erinys verbunden, wie Ai. 1390.

809 f. Betroffen über den gegen
 die eigene Mutter ausgestossenen
 Fluch fügt Hyllos hinzu: wenn
 es Recht ist, vgl. El. 128 εἰ
 μοι θέμις τὰδ' αὐδᾶν. Gleich be-
 jaht er aber dieses, insofern die
 Unthat der D. ihm dieses Recht
 (τὴν θ.) keck hingeworfen
 habe, so dass er es aufnehmen
 und anwenden dürfe. Aehnliche
 Wendungen zu O. C. 1121. Phil.
 1036 f. Eur. Her. Fur. 141 εἰ
 χρὴ μ', ἐρωτῶ· χρὴ δ', ἐπεὶ γε
 δεσπότης καθέστηκα. Menander
 Karin. 2 εἰ θεὸν καλεῖν σε δεῖ.
 δεῖ δέ, τὸ κρατοῦν γὰρ νῦν νο-
 μίζεται θεός.

811 f. Vgl. Ai. 1415 f.

813. Vgl. Iokaste O. R. 1073 ff.
 Eurydike Ant. 1244 f. D. hatte ih-
 ren Entschluss 719 f. klar ausge-
 sprochen: doch wünscht der Chor,
 sie möchte H. von ihrer guten Ab-
 sicht aufklären.

814. Soph. fr. 667 ἡ γὰρ σιωπὴ
 τῷ γκαλοῦντι σύμμαχος.

815 f. Schol. οὐριοδρομεῖτω.
 Verb. ἐρπ. ἄπωθεν ἐμῶν ὀφθαλ-
 μῶν. Mit καλὸς οὗρος vgl. Hom.
 κάλλιμος οὗρος. (Codd. καλῶς,
 nach den Scholl. verbessert.)

817 f. Schol. τί γὰρ μάτην ἐπ-
 αιρόμεθα τῷ τῆς μητρὸς ὀνό-
 ματι, οὐδὲν ἄξιον αὐτῆς διαπρα-
 ξαμένης ὡν φύσις καὶ ὁ θεσμὸς
 ἀπῆται; Mit ἄλλως vgl. O. R.
 333; H. erkennt D. nicht mehr als
 Mutter an, vgl. 736: der leere
 Name der Mutter im Gegensatz
 zum unmütterlichen Handeln, wie
 El. 1194 μήτηρ καλεῖται, μητρὶ
 δ' οὐδὲν ἔξισοι. — Mit μητρῶον
 ὄγκον ὀνόματος, Stolz der
 Mutter, Mutterwürde, deren
 Namen sie führt, vgl. 770. 994.
 Ai. 860 πατρῶον ἐστίας βάθρον,
 zu Ant. 793 νεῖκος ἀνδρῶν ξύναι-
 μον. Plat. Laches 179^A παππῶον
 δὲ καὶ οὗτος ὄνομ' ἔχει τοῦμοῦ
 πατρός.

819 f. Nach der Begründung
 nachdrückliche Wiederholung des
 Hauptgedankens von 815 ἔἂτ' ἀφέρ-
 πειν. — χαίρουσα, wie man
 χαιρέτω, χαίρειν κελεύω, in Got-
 tes Namen, euphemistisch sagt.

τῶμῳ δίδωσι πατρί, τήνδ' αὐτὴ λάβοι.

820

ΧΟΡΟΣ.

Στροφὴ α'.

Ἴδ' οἶον, ὦ παῖδες, προσέμιξεν ἄφαρ
τοῖπος τὸ θεοπρόπον ἡμῖν
τᾶς παλαιφάτου προνοίας,
ὅ τ' ἔλακεν, ὅποτε τελεόμηνος ἐκφέροι
δωδέκατος ἄροτος, ἀναδοχὰν τελεῖν πόνων

825

Dieses Wort führt aber den Hyllos zu sarkastischer Anwendung von χαίρειν im eigentlichen Sinne: χαίρουσα, die Freude aber ... möge sie selbst empfinden, d. h. treffe sie was sie dem Her. angethan. — δίδωσι von der dauernden Wirkung des δώρημα.

Str. 1: Ueberraschend erfüllt sich der alte Götterspruch, dass Her. nach bestimmter Frist Rast von seinen Mühen finden werde. Denn wenn er (nach 805 f.) todt ist, so hat er Ruhe, vgl. 1169 ff. und im Ganzen El. 496 ff.

821. ἰδέ in der Anrede an Mehrere, wie bei Hom. ἄγε, γέρε, welche ganz wie ecce, en gelten. Die Aufforderung des Chors an seine Mitglieder wie 210 ff. — προσέμιξεν (Phil. 106 κείνῳ οὐδὲ προσμιξαι θρασύ), προσεργάγη. Polyphemos Od. 9, 507 ὦ πόποι, ἦ μάλα δὴ με παλαίφατα θέσφαθ' ἱκάνει.

823. Schol. τὸ ἔπος τὸ ἐκ τῆς μαντείας πάλαι χρησθέν, vgl. 171. Aehnlich O. R. 978 πρόνοιά ἐστιν οὐδενὸς σαφής.

824 f. Schol. ὅπερ ἐφθέγγετο, ἐπειδὴν ἐνιαυτὸς ὁ τέλειον ἔχων τὸ δωδεκάμηνον παρέλθοι, τότε ἀνοχωρῆν γενέσθαι τῶν πόνων τῷ Ἡρακλεῖ. Das Orakel ἔλακεν, wie ὁ χρησμὸς λέγει, τὰ γράμματα φάσκει, Plautus litterae idem cantant quod priores, u. dgl. — Der τελεόμ. δωδ. ἄροτος = ἐνιαυτὸς δώδεκα τελείων

μηνῶν, ein vollständig abgelaufenes Jahr, vgl. zu 648. Aesch. Agam. 482 δεκέτῳ φέγει τοῦδ' ἔτους, d. h. jetzt im zehnten Jahre. (Auf ein nach Apollod. 2, 4, 12 dem Her. einst in Delphi ertheiltes Orakel, er werde nach dem Bestehen seiner Zwölfkämpfe in zwölf Jahren Unsterblichkeit ärndten, kann Soph. sich nicht beziehen, da jenes auf die jetzt längst überstandenen ἄθλοι im Dienst des Eurystheus (36) geht und der Chor nur das ihm von D. mitgetheilte Orakel von Dodona meinen kann.) — Mit ἐκφέροι, evererit, vgl. O. C. 1424 ὁρᾷς τὰ τοῦδ' οὖν ὡς ἐς ὁρθὸν ἐκφέρει μαντεύματα; — ἀναδοχά, ἀνάπανσις; wie man einen herabfallenden Gegenstand oder einen rollenden Wagen ἀναδέχεται, so soll diese Zeit den steten Lauf der πόνου hemmen. Zu τελεῖν ist ἄροτος Subject, wie 828 zu κατουρίζει: der Ablauf des Jahres macht wahr die Rast von Mühen. (Andere nehmen ἀναδοχά für susceptio und τελεῖν intransitiv fassend — wie El. 1419 τελοῦσ' ἀραί — erklären sie: finem impositum iri necessitati labores suscipiendi. Aber ἀναδέχεσθαι πόνους ist ungebräuchlich. Bergk conj. ἄροτος, τότ' ἀνοχὰν τ., indem er die Glosse des Schol. in den Text trägt. Wäre ἀνοχὰν nöthig, so würde ἄμ' ἀνοχὰν mehr für sich haben.)

τῷ Διὸς αὐτόπαιδι· καὶ τὰδ' ὀρθῶς
ἔμπεδα κατουρίζει.

πῶς γὰρ ἂν ὁ μὴ λεύσσω
830 ἔτι ποτ' ἔτ' ἐπίπονον ἔχοι θανῶν λατρείαν;

Ἀντιστροφὴ α'.

εἰ γὰρ σφε Κενταύρου φονίᾳ νεφέλα
χρίει δολοποιὸς ἀνάγκα
πλευρὰ, προστακέντος ἰοῦ,
ὃν ἔτεκε θάνατος, ἔτρεφε δ' αἰόλος δράκων,

826. αὐτόπαις, γνήσιος παῖς.

827. Schol. ταῦτα δὲ τὰ χρη-
σθέντα ἀσφαλῶς νῦν ἡμῖν ἀπο-
βαίνει. — κατουρίζει, ὥσπερ
οὐρῷ πνεύματι προσορμίζει ἡμῖν
κατ' ὀρθὸν ἀννόμενα, vgl. zu 825
und El. 503 τόδε φάσμα νυκτὸς
εὖ κατασχήσει.

829 f. ὁ μὴ λεύσσω, weil
θανῶν, welches als Ursache des
μὴ λ. nachfolgt. Dichter sagen
auch ohne ἥλιον oder φῶς für
leben λεύσσειν, βλέπειν, ὀρᾶν.
Ausdrücke vom Leben und Tode
besonders gern gehäuft, zu 235.
735. zu El. 1079, wie ζῶντα φῶς
βλέπειν, ζῆν τε καὶ βλέπειν u. ä.
— ἐπίπονον tritt zu λατρείαν
ἔχειν (λατρεύειν, wie Ai. 564 θή-
ραν ἔχειν) gegenüber der ἀναδοχὰ
πόνων. (Brunck ἐπίπονόν γ',
vielleicht eher ἐπίπονον λάχοι
oder κίχοι. Die Neueren gehen
hier und in der Antistr. mit der Ue-
berlieferung äusserst willkürlich um.)

Antistr. 1: An θανῶν an-
knüpfend (trotz 806) begründet der
Chor den Schlussgedanken der
Strophe: Denn vom Gift des Nes-
sos und der Hydra erpackt kann
er den heutigen Tag (vgl. 740)
nicht überleben, da obenein
der vorherverkündete entscheidende
Termin abgelaufen ist.

831 f. Verb. εἰ γὰρ δολοποιὸς
ἀνάγκα Κενταύρου χρίει σφε
πλευρὰ φονίᾳ νεφέλα. Die List
des Nessos δολ. ἀν., insofern Her-
sich ihrer nicht erwehren kann,

weil jenes Gift jeden tödten musste,
714 ff., vgl. O. R. 877 ἀπότομος
ἀνάγκα: χρίει σφε πλευρὰ,
ihn in den Seiten, fig. καθ'
ὅλον καὶ μέρος, mit Bezug auf
768 προσπύσσεται πλευραῖσιν ἄρ-
τίκολλος χιτῶν ἅπαν κατ' ἄρθρον.
Zugleich liegt in χρίει, pungit
(Aesch. Prom. 551 ἰο: χρίει τις
αὐτὸν μετάλειαν οἷστρος) Hindeu-
tung auf den κεχρισμένος πέπλος
689. — Die φονία νεφ. ist die
verderbliche Umhüllung mit
dem Peplos, die den Her. umfängt
gleich einer das Licht raubenden
Wolke. (Fasst man es nach dem
Hom. θανάτοιο μέλαν νέφος ἀμ-
φικαλύπτει für Tod, so wird der
Gedanke πῶς ὅδ' ἂν... abge-
schmackt.) — προστακέντος
ἰοῦ, näml. αὐτῷ, vgl. 837, nach
768 ἀρτίκολλος, indem das Gift
wie angegossen ist.

834. Wie Ai. 1034 f. Ἐρινὸς
ἐχάλκευσε ξίφος καὶ ζωστήρα Ἀι-
δῆς, so hat der Tod dieses Gift
erzeugt, der Drache es in seinem
Körper genährt. Dazu heisst die
Hydra Hesiod. Theog. 306 f. Toch-
ter des Typhon und der Echidna.
Aehnlich werden τίττειν und τρέ-
φειν u. dgl. öfter verbunden, wie
ὑμέας ἀφροσύνη μαιώσατο, τόλ-
μα δ' ἔτικτεν. (Vulg. ὃν τέκετο
θ., ἔτεκε δ' αἰ., verbessert von
Lobeck, nur dass Hartung richti-
ger ἔτεκε statt τέκετο gesetzt
hat, vgl. Str. ὅ τ' ἔλακεν.) — αἰ-
όλος, 11.

πῶς ὁδ' ἂν ἄλιον ἔθ' ἕτερον ἢ τανῦν ἴδοι,
δεινотάτῳ μὲν ὕδρας προστετακῶς
φάσματι; μελαγχαίτα τ'
ἄμμιγ' ἀνὶ αἰκίξει
ὑπόφωνα δολιόμυθα κέντρ' ἐπιζέσαντα.

835

840

Στροφή β'.

ὦν ἄδ' ἅ τλάμων ἄοκνον

835. Gewöhnlich *ἄελιον ἕτερον*. Weil aber die erste von *ἄελιος* schwerlich verkürzt worden ist, hat man kühn umgestellt oder *ἔτι φάος* geschrieben. Indess da Laur. A *ἄλιον* hat, habe ich dazu die erste Silbe von *ἕτερον* wiederholt. — *ἢ τανῦν, ἢ ὅν τανῦν ὄρα*.

836 ff. *μὲν* zeigt, dass der Chor neben dem Doppelgifte auch für seine Ueberzeugung von Herakles' sicherem Untergange geltend zu machen im Sinne hat, dass nach 821 ff. 851 die verhängnisvolle Frist abgelaufen ist. Da er aber mit Str. 2 auf Deianeira's jetzige Lage kommt, wird der dem *μὲν* entsprechende Satz unterdrückt und der Gedanke 851 in anderer Verbindung nachgeholt. Nur so erklärt sich, warum mit *δεινотάτῳ μὲν* das Gesagte nochmals gesteigerter und genauer wiederholt werden sollte.

837. *φάσμα ὕδρας*, das *τέρας*, Gespenst der Hydra, welche sich an ihrem Mörder dadurch rächt, wie sonst die Ermordeten ihren Mördern im Schlafe als gespensterhafte Schreckbilder erscheinen (*φάσματα καὶ δαίματα*), um jene *δειμαίνειν καὶ ταράττειν*, z. B. das *εἶδωλον Ἄργου* der Io bei Aeschylos.

838 f. Zur kräftigeren Abrundung des Satzes wird statt *ἡκισμένος τε κέντροις* das Verb. fin. gewählt, vgl. zu 677. O. R. 447. — *μελαγχαίτης* konnte der *δασύστεργος* (557) ohne Nennung des Namens selbst ohne Artikel heissen,

weil *Κένταυρος* eben vorhergeht. Hesiod. Scut. 186 *μελαγχαίτης Μίμας*. — *ὑπόφωνα δολιόμυθα κ.*, die Stacheln, die heimlich tödtenden, der arglosen D. listig angeredeten. Da das Gift, welches den Her. nach der Absicht des Nessos peinigenden sollte, seit langer Zeit im Verborgenen gehalten erst durch die Berührung mit dem Feuer wirksam geworden, heisst es *ἐπιζέσαντα*, zugleich mit Hinblick auf *ἀναζειν* 702. (Die codd. *αἰκίζει Νέσσου θ' ὑπο φοῖνια δολιόμυθα κέντρ' ἐ*. Hermann hat *Νέσσου θ'* als Glosse zu *μελαγχαίτα τε* erkannt und das Uebrige vortrefflich emendirt. Andere schalten willkürlich.)

Str. 2: In der Hast hat D., beeilt das in dem Nebenweibe ihr drohende Unheil abzuwenden, auf die verhängnisvolle Zeit nicht geachtet, sondern den Vorspiegelungen des Nessos trauend Unheil gestiftet, worüber sie jetzt wohl bitter klagt und sich ausweint.

841 f. Verb. *ὦν τὰ μὲν οὔτι προσέβαλεν ἅ τλάμων, τὰ δὲ* *στένει*. Indem der Chor die vorhin besprochenen Ursachen von Herakles' Untergang mit *ὦν τὰ μὲν* *τὰ δὲ* zusammenfasst, bezieht er *τὰ μὲν* auf das Str. 1 erwähnte Orakel, *τὰ δὲ* auf das Zaubermittel. — *ἄοκνον βλ.*, *τὴν ὥκειαν, ἀμέλλητον*, vgl. 857, da die Ankunft der Iole und die bevorstehende Heimkehr des Her. keinen Aufschub gestatteten: Ovid.

μεγάλαν προσορῶσα δόμοις βλάβαν νέων αἰσσόντων
γάμων

τὰ μὲν οὔτι προσέβαλε, τὰ δ' ἀπ' ἀλλόθρου
845 γνώμας μολόντ' ὀλεθρῖαισι συναλλαγαῖς,
ἧ που ὀλοὰ στένει,
ἧ που ἀδινῶν χλωρὰν
τέγγει δακρύων ἄχραν.

850 ἅ δ' ἐρχομένα μοῖρα προφαίνει δολίαν καὶ μεγάλην ἄταν.

Ἀντιστροφὴ β'.

ἔρρωγεν παγὰ δακρύων·

κέχνται νόσος, ὧ πόποι, οἶον οὐδ' ἀναρσίων Ἡρακλέους

Met. 9, 145 *Quae (Iole) quoniam adveniet, properandum aliquidque novandum est, Dum licet, et nondum thalamos tenet altera nostros.* Aus νέων ἅ. γάμων (532 ff.) ist zu βλάβαν zu denken αἰσσουσιν. (ὦν... ἄσχυρος ist verkehrte Conjectur.)

844 f. οὔτι προσέβαλε, näml. αὐτῇ oder τῷ νῶ, οὐ συνῆκε, führte sich nicht zu Gemüth. — ἀπ' ἀλλ. γν. μολόντα, entsprungen aus fremdem Rath, nicht aus eigener Ueberlegung; ὀλ. συναλλ., in unseligem Zwiegespräch und Verkehr mit Nessos. (Der genauen Responsion halber schreiben Hermann στυγναῖσι συν., Wunder οὐλίαισι συν. Die Scholien erklären συναλλ. von der Ausöhnung der D. mit Her., Andere *mortifero eventu.*)

846. Mit ἧ που, *sane opinor*, vgl. 613. 837. Ai. 375 ἧ που πολὺν γέλωθ' ὑφ' ἡδονῆς ἄγει. Phil. 1115 ἧ που ἐλινὸν ὄρεῖς. — ὀλοὰ, Neutrum = ὀλοοὺς στόνους. (Der Antistr. halber verbessert Arndt ἧ που ὀλό' ἀσταίνει, d. h. *ταλαιπωρεῖ, μοχθεῖ.*)

847 f. Ueber τέγγειν zu Ai. 376 ἐρεμνὸν αἶμ' ἔδευσα, wie Pind. *θερμὰ τέγγειν δάκρυα.* Mit χλωρὰν (frischquellend)

ἄχραν vgl. Eurip. *ὕγρον, χλωρὸν δάκρυον*, Hom. *θαλερὸν δάκρυον*.

849 f. D. jammert, das heranschreitende Verhängniss aber (821 *προσέμειξεν ἄφαρ τοῦπος*) bringt das Unheil an den Tag, welches Nessos' Arglist angestiftet hat. Vgl. zu Antistr. 1.

Ant. 2: Thränen rinnen auch uns, da Her. nie von den Feinden so Arges erfahren hat (wie jetzt vom eigenen Weibe): unheilvoll war der Sieg über Oichalia, welcher dem Her. die Iole gewann: still waltete in Allem die Aphrodite.

852. Der Chor muss eben so weinen, wie D.: *πάρεστιν ἡμῖν δακρύειν ὥς ἀπὸ πηγῆς* (14. Ant. 803) *κρουνηδόν* Schol. — Mit ἔρρωγεν vgl. 919.

853 ff. Die Krankheit hat sich ergossen, indem sie den ganzen Körper des Her. bis auf die Knochen ergriffen hat. Das Asyndeton, weil begründet wird, warum man weinen müsse. — Die codd. *οἶον ἀναρσίων οὐπω ἀγακλειτὸν Ἡρακλέους ἀπέμολε π. οἰκτίσαι*, wofür ich Hermanns Herstellung annehme: *quale ne ab hostibus quidem* (der Gen. wie 113 *κύματα νότου*. El. 908 *μή του τόδ' ἀγλαίσμα πλὴν κείνου*

ἀγάκλαυτον ἐπέμολε πάθος οἰκτίσαι.

855

ἰὼ κελαινὰ λόγχα προμάχου δορός,

ἃ τότε θοᾶν νύμφαν

ἄγαγες ἀπ' αἰπεινᾶς

τάνδ' Οἰχαλίας αἰχμᾶ·

ἃ δ' ἀμφίπολος Κύπρις ἄναυδος φανερά τῶνδ' ἐφάνη 860

πράκτωρ.

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ.

πότερον ἐγὼ μάταιος, ἢ κλύω τινὸς

οἴκτου δι' οἴκων ἀρτίως ὀρμωμένου;

τὶ φημί;

865

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ.

ἤχεϊ τις οὐκ ἄσημον, ἀλλὰ δυστυχῇ

μολεῖν) *flebile Herculis malum gemendum venit*; ἐπέμολεν οἰκτίσαι, vgl. 226. Durch ἀγάκλαυτον wird οἶον näher bestimmt, von welcher Beschaffenheit, so thränenvoll, vgl. zu O. C. 1402. Mit dem Gedanken vgl. 1046 ff. (Ganz anders Andere, wie Wunder οἶον ἀναρσίων | οὐπὼ Ζηνὸς κόρον | ἀγακλειτὸν ἐπ. π. αἰκίσαι.)

856. Aehnlich das Zurückgehen auf den Uranfang des Unheils am Ende des Chorliedes El. 504 ff. — κελαινὰ λόγχα (eigentl. *spiculum*, ἔγχεα λογχωτά Bakchylid.) δορός, θανατοποιεῖ λόγχη, zu Ai. 231 κελαινὰ ξίφη. — προμάχου, *primoris, qualem primores gestant*, wie der siegreiche Herakles.

857. τότε, als Iole hier erschien, vgl. zu Ant. 135. — θοᾶν ν. ἄγαγες (Ai. 1266 ταχεῖά τις χάρις διαρρεῖ), θοῶς, zu Ai. 249. Vgl. 841 ἀοκνον βλάβαν.

859. αἰχμᾶ, durch Lanzen-gewalt, νόμῳ πολέμου Schol.

860 f. Auf den Gesang von Aphrodite's Allgewalt 497 ff. zurückblickend nennt der Chor diese Göttin als die, welche das ganze Unheil angestiftet und welche so-

mit die Orakel habe ausführen helfen. Man verb. ἃ δέ, sie aber, gegenüber der νύμφη, wozu dann erläuternd der Name selbst tritt, wie Phil. 271 ὁ δ' εἶπ' Ὀδυσσεύς, vgl. zu O. R. 498; ἀμφίπολος ἄναυδος, ἡ ὑπηρετήσαμένη τῷ Ἡρ. πρὸς τὸν ἔρωτα Schol., richtiger die Vermittlerin des Götterwillens, (da die πρόνοια sich ihrer bedient) hat sichtbar durch Iole's Schönheit den Her. gewonnen und das Unheil angestiftet. Mit πράκτωρ vgl. 250. O. R. 81. Der Gegensatz zwischen dem heimlichen Walten und der προφαινομένη αἴτη (851) tritt durch ἄναυδος φανερά recht hörfälling hervor. Mit φανερά ἐφάνη vgl. Ant. 100 ff.

863. Schol. ὁ χορὸς τῆς τροφῆς ἀκούων θρηνηούσης ἐπὶ τῇ ἀναιρέσει τῆς Διανείρας φησὶ τοῦτο. Vgl. 406 εἰ μὴ κυρῶ λεύσσω μάταια. Ant. 1216 τὸν Αἴμονος φθόγγον συνήμ', ἢ θεοῖσι κλέπτομαι.

865. τὶ φημί; λέγω τι; O. R. 1471, treff' ich's? So nunc dicis aliquid, ecquid dico?

866. Schol. οὐ μικρόν, ἀλλὰ μέγα καὶ ἐξάκουστον· τοῦτο δέ, ὥς ἡσθημένη μείζονος βοῆς. —

κωκυτὸν εἶσω· καὶ τι καινίζει στέγη.

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ.

ξύνες δὲ

τήνδ' ὡς ἀήθης καὶ ξυνωφρυνωμένη

870 χωρεῖ πρὸς ἡμᾶς γραῖα σηματοῦσά τι.

ΤΡΟΦΟΣ.

ὦ παῖδες, ὡς ἄρ' ἡμιν οὐ σμικρὼν κακῶν

ἤρξεν τὸ δῶρον Ἡρακλεῖ τὸ πόμπιμον.

ΧΟΡΟΣ.

τί δ', ὦ γεραία, καινοποιηθὲν λέγεις;

ΤΡΟΦΟΣ.

βέβηκε Δηάνειρα τὴν πανσπάτην

875 ὁδῶν ἀπασῶν ἐξ ἀκινήτου ποδός.

ΧΟΡΟΣ.

οὐ δὴ ποθ' ὡς θανοῦσα;

ΤΡΟΦΟΣ.

πάντ' ἀκήκοας.

εἶσω, in die Hallen des Hauses hinein, so dass er das Haus durchdringt, δι' οἴκων ὁρμώμενος 864. Vgl. zu O. C. 18.

867. καινίζει, bringt, birgt Neues, vgl. 873.

868 ff. Schol. ἀλλήλαις παρακείμενται αἱ ἀπὸ τοῦ χοροῦ. — ἀήθης, in ungewohnter Verfassung, welches durch καὶ (und zwar) συνωφρ. (παρὰ τὸ ἔθος κατεστεινυγακῦα Schol.) näher bestimmt wird, da die Alte sonst als heiter und munter den Mädchen bekannt war. (Wunder ἀηδής.)

872. = τὸ Ἡρ. πόμπιμον, vgl. zu Ai. 1166. Ant. 324.

873. καινοποιηθὲν, vgl. 867. O. C. 722 τί δ' ἐστίν, ὦ παῖ, καινόν;

874 f. Phil. 91 ἐξ ἑνὸς ποδός ἡμᾶς οὐ χειρώσεται. Die Alte setzt zu βέβηκεν mit volksthümlichem Witz hinzu, dass aber D. bei diesem βαίνειν den Fuss nicht zu rühren brauchte. Vgl. ähnliche contrastirende Zusammenstellungen zu O. R. 190.

876 ff. Aehnliche hastige Fragen des Chors Ant. 1173 ff. Die arglosen Mädchen, welche lediglich mit Herakles' Schicksal beschäftigt D. ganz aus den Augen verloren haben, können die Meldung gar nicht fassen und wiederholen ganz naturtreu öfter dieselben Fragen, wie 876. 77. Nachdem sie erfahren, D. sei todt, fragen sie, auf welche Weise sie gestorben. Antwort: durch Selbstmord. Darauf: von welcher Leidenschaftlichkeit hingerissen sie womit? den Tod sich gegeben? Antwort: mit dem Schwerte. Darauf, ob die Alte Augenzeuge dieses Vergehens (gegen sich selbst und die Götter) gewesen sei. Als dieses bejaht und vom Chor weiter geforscht ist, wie nur D. diese ὑβρις ausgeführt habe, versichert jene nochmals dem ganz in Staunen versetzten Chor, vor ihren Augen habe sich D. eigenhändig umgebracht.

876. πάντ' ἀκήκοας, zu Ant. 402.

ΧΟΡΟΣ.

τέθνηκεν ἡ τάλαινα;

ΤΡΟΦΟΣ.

δεύτερον κλύεις.

ΧΟΡΟΣ.

τάλαινα' ὀλεθρία· τίνι τρόπῳ θανεῖν σφε φῆς;

ΤΡΟΦΟΣ.

σχετλιώτατα πρὸς γε πρᾶξιν.

ΧΟΡΟΣ.

εἰπὲ τῷ μόρῳ,

γύναι, ξυντρέχει.

880

ΤΡΟΦΟΣ.

αὐτὴν διηίστωσε.

ΧΟΡΟΣ.

τίς θυμὸς ἢ τίνες

νόσοι τάνδ' αἰχμᾶ

βέλεος κακοῦ ξυνεῖλε; πῶς ἐμήσατο

878. τάλ. ὀλ. gilt der D.; τίνι τρο. θαν. σφε φῆς; auf welche Weise starb sie, sprich! O. R. 1236 ὦ δυστάλαινα· πρὸς τίνος ποτ' αἰτίας (τέθνηκεν Ἰοκάστη);

879. Die ungenügende Antwort — wie ausweichend auf *Quid?* wohl *bene* geantwortet wird, zu O. C. 1475. — motivirt die weitere Frage. — σχετλ. πρὸς γε πρᾶξιν, ὡς ἂν τις σχετλιάσειε τὴν πρᾶξιν Schol., schrecklich hinsichtlich der Vollziehung des Mordes. In πρᾶξιν, welches sich auch auf ein κακῶς πρᾶξαι oder παθεῖν, etwa von Seiten des erzürnten Hyllos, deuten liess, liegt der Selbstmord noch nicht bestimmt ausgesprochen. Daher wiederholt: τῷ μόρῳ ξυντρέχει (294), τίνι θανάτῳ συνεπέσειν Schol., nur liegt in ξυντρέχει das Plötzliche und Gewaltsame des Todes ausgedrückt. (Hermann σχετλίως τὰ πρὸς γε πρᾶξιν, um den Anapäst der

zweiten Stelle zu entfernen, Steinhart σχέτλι' ὡς τὰδ' ἐξέπραξεν, Phil. Wagner σχετλιωτάτην γε πρᾶξιν.)

881 ff. αὐτὴν διηίστωσε (Ai. 515 πατρίδ' ἤστωςας δορί), vollständig αὐτὴ αὐτὴν δ., wie 887 αὐτὴ πρὸς αὐτῆς χειροποιεῖται τὰδε. Ai. 905. Ant. 1177. (Doch hat Soph. vielleicht αὐτὴν νιν ἤστωςας geschrieben, zumal διαῖστούν ein ἄπαξ εἰρημένον ist.) — τίς θυμὸς κτλ., welcher Wuthausbruch oder welche Verwirrung des Sinnes raffte sie hin mit der Schärfe der Unglückswaffe? — νόσοι, wie Ai. 59 μανιάδες νόσοι; das Prädicat ξυνεῖλε hat sich nach dem Hauptworte θυμός gerichtet (vgl. Ant. 1133), da τίνες νόσοι nur jenes nachträglich näher bestimmt; ξυνεῖλε, obenein zu Herakles. Daher πρὸς θαν. θάν. ἀνύσασα μόνα, indem sie, die Eine, einen zwiefachen Mord gestiftet hat. Vgl. zu 460 πλεί-

885 πρὸς θανάτῳ θάνατον
ἀνύσασα μόνα;

ΤΡΟΦΟΣ.

στονόεντος ἐν τομᾷ σιδήρου.

ΧΟΡΟΣ.

ἐπεῖδες, ὦ μάταιε, τήνδε τὴν ὕβριν;

ΤΡΟΦΟΣ.

ἐπεῖδον, ὥς δὴ πλησία παραστάτις.

ΧΟΡΟΣ.

890 τίς ἦν; πῶς; φέρε' εἰπέ.

ΤΡΟΦΟΣ.

αὐτὴ πρὸς αὐτῆς χειροποιεῖται τάδε.

ΧΟΡΟΣ.

τί φωνεῖς;

ΤΡΟΦΟΣ.

σαφηνῇ.

ΧΟΡΟΣ.

ἔτεκεν ἔτεκεν μεγάλην

ἃ νέορτος ἄδε νύμφα

895 δόμοισι τοῖςδ' ἐρινύν.

ΤΡΟΦΟΣ.

ἄγαν γε μᾶλλον δ' εἰ παροῦσα πλησία

ἔλευσες οἷ' ἔδρασε, κάρτ' ἂν ὥκτισας.

ΧΟΡΟΣ.

καὶ ταῦτ' ἔτλη τις χεὶρ γυναικεία κτίσαι;

στὰς ἀνὴρ εἰς ἔγημε. Ant. 989
δύ' ἐξ ἐνὸς βλέποντε. Il. 16,
218 δύ' ἀνέρε θωρήσσοντο, ἕνα
θυμὸν ἔχοντες. (αἰχμᾶ Hermann,
αἰχμᾶν codd.)

886. ἐν τομᾷ, 241. zu Phil. 60.

888. μάταιε (Hermann statt
ματαία, wie 863), μελέα, τάλαινα,
doch mit dem Nebensinn, dass der
Chor immer noch hofft, sie rede
Unwahres. — τὴν ὕβριν, τὴν
ὠμότητα.

890. τίς ἦν; ἡ ὕβρις nämlich.

893 ff. Vgl. 856 ff. ἄδε ν., die

Iole. Mit ἐρινύν vgl. 842 μεγά-
λαν δόμοισι βλάβαν.

896. ἄγαν γε, μεγάλην.

898. ταῦτα, was in seiner gan-
zen Schreckbarkeit die Alte mit
οἷ' ἔδρασε bezeichnet und der
Chor im Allgemeinen schon erfah-
ren hatte. Doch auch jetzt noch
vermag dieser es nicht zu fassen,
dass so Grauses irgend ein
Weib mit selbsteigener
Hand (891 χειροποιεῖται) sollte
gethan haben. Mit καὶ vgl. 1124.
El. 1481. — κτίσαι, κατασκευ-

ΤΡΟΦΟΣ.

δεινῶς γε· πεύσει δ', ὥστε μαρτυρεῖν ἑμοί.

ἐπεὶ παρῆλθε δωμάτων εἴσω μόνη,

900

καὶ παῖδ' ἐν·αύλαϊς εἶδε κοῖλα δέμνια

στορνύνθ', ὅπως ἄψορρον ἀντρή πατρί,

κρύψας' ἑαυτὴν ἐνθά μή τις εἰσίδοι,

βρυχᾶτο μὲν βωμοῖσι προσπίπτουσ' ὅτι

γένοιτ' ἐρήμη, κλαῖε δ' ὀργάνων ὅτου·

905

ψαύσειεν, οἷς ἐχρῆτο δειλαία πάρος·

ἄλλη δὲ κἄλλη δωμάτων στρωφωμένη,

εἴ του φίλων βλέψειεν οἰκετῶν δέμας,

ἔκλαιεν ἢ δύστηνος εἰσορωμένη,

ἄσαι καὶ πονῆσαι· καλῶς δὲ ὡς ἐπὶ μεγάλῳ τολμήματι εἶπε τὴν λέξιν Schol. (Hermann hält 898. 99 für ein Einschiebsel, nachdem durch die Verschreibung ἐπεὶ παρῆλθε 900, wofür Schäfer ἐπεὶ γὰρ ἦλθε, der Zusammenhang gestört schien. Aber scharf gefasst sind die Worte ohne Anstoss, auch ist Schäfers Conj. nicht nöthig; τις ist unbedenklich, = γυνή τις τῇ ἐαυτῆς χειρὶ. Wäre zu ändern, so würde ich rathen καὶ ταῦτα τολμήσας γ. γ. κτίσαι;)

899. Οὕτως ἀκριβῶς διηγῆσomaί σοι τὸ πρᾶγμα, ὡς πεισθῆναι σε, ὅτι ἀληθῆ λέγω Schol. Vielmehr ὅτι δεινῶς ἔκτισεν. Im Ganzen vgl. Eur. Alk. 154 ff.

901 f. D. beschleunigt ihr Vorhaben, sobald sie sieht, dass Hyllos mit den Vorbereitungen für den nahen Empfang des Her. beschäftigt ist. Dass er seinen Plan, nach Herrichtung einer Sänfte dem Vater entgegenzugehen, nicht ausführt, daran ist der inzwischen eingetretene Mord der Mutter schuld. — κοῖλα, nach Hermann *lecti cavi, culcita funibus laxioribus imposita, quo mollius recubet aegrotus*, also μαλακά; nach Anderen geräumig.

904. Die βωμοί im Hause sind die der Schutzgötter der Familie und deren Habe, ἐφέστιοι, μύχιοι, ἔρκειοι, κτήσιοι, vgl. Eur. Alk. 172 ff.

905 f. ἐρήμη, χήρα. Die Hausfrau sagt mit Naturwahrheit dem Geräth lebewohl, welches sie bei ihren Arbeiten in glücklichen Tagen benutzt hat und zwischen welchem und ihr ein ebenso trautes Verhältniss besteht, wie zwischen dem Helden und seinen Waffen.

907. δωμάτων abhängig von ἄλλῃ, wie 375.

908 f. Das Gesinde steht zu der Herrin, wie schon die Alte im Prolog zeigt, im freundlichsten Verhältnisse, wesshalb D. beim Anblick der treuen Dienerschaft, die sie verlassen soll, in Thränen ausbricht. So Eur. Alk. 190 πάντες δ' ἔκλαιον οἰκέται κατὰ στέγας Δέσποιναν οἰκτεῖροντες· ἡ δὲ δεξιὰν Προὔτειν' ἐκάσιψεν, κοῦτις ἦν οὕτω κακός, Ὅν οὐ προσεῖπε καὶ προσερχήθη πάλιν. — εἴ του βλ.... εἰσορ., auf wen ihr Auge fallen mochte, den sich ansehend mit Wehmuth. vgl. zu El. 762. Sappho 1, 6 τὰς ἑμας αὐδῶς αἰοῖσα ἔκλυες.

- 910 αὐτὴ τὸν αὐτῆς δαίμον' ἀνακαλουμένη,
καὶ τὰς ἄπαιδας ἐς τὸ λοιπὸν οὐσίας.
ἐπεὶ δὲ τῶνδ' ἔληξεν, ἐξαίφνης σφ' ὄρῳ
τὸν Ἡράκλειον θάλαμον εἰσορμωμένην.
καγὰρ λαθραῖον ὄμμ' ἐπεσκιασμένη
915 φρούρουν· ὄρῳ δὲ τὴν γυναικα δεμνίοις
τοῖς Ἡρακλείοις στρωτὰ βάλλουσιν φάρη.
ὅπως δ' ἐτέλεσε τοῦτ', ἐπενθοροῦσ' ἄνω
καθέζετ' ἐν μέσοισιν εὐναστηρίοις,
καὶ δακρύων ῥήξασα θερμὰ νάματα
920 ἔλεξεν· „ὦ λέχη τε καὶ νυμφεῖ' ἐμά,
τὸ λοιπὸν ἤδη χαίρεθ', ὡς ἔμ' οὔποτε
δέξεσθ' ἔτ' ἐν κοίταισι ταῖςδ' εὐνήτριαν.“
τοσαῦτα φωνήσασα συντόνῳ χερὶ
λύει τὸν αὐτῆς πέπλον, ἧ χρυσήλατος
925 προῦκειτο μαστῶν περονίς, ἐκ δ' ἐλώπισεν
πλευρὰν ἅπασαν ὠλένην τ' εὐώνυμον.
καγὰρ δρομαία βᾶσ', ὅσον περ ἔσθενον,
τῷ παιδὶ φράζω τῆς τεχνωμένης τάδε.

911. D. beklagt, dass sie des Gemahls, sodann der Kinder beraubt sei, so dass ihr Leben in jedem Betracht freudeleer sei. Denn gleichwie Hyllos 734 f. 817 ff. sich von der Mutter losgesagt hat, so war Gleiches von den übrigen Kindern zu besorgen. Ist die Stelle nicht verschrieben, so muss οὐσίαι in kühn geneuerter Bedeutung = Dasein, Lebenstage stehn. Aehnlich *fortunae* für *fortuna* Cic. Sall. 23, 66 *secundae fortunae amittere*. Tuscc. 5, 39 *eius laudare fortunas, quod qua vellet ingredi posset*. Caes. B. G. 5, 3 *suas civitatisque fortunas fidei alicuius permittere* u. ä.

914. λαθρ. ὄμμ' ἐπ., indem die Alte im Versteck die D. beobachtet, wo sie unbemerkt bleibt.

Zu ἐπ. ὄμμα, indem ich meinen Blick im Dunkeln geborgen, tritt λαθραῖον, um das Ergebniss vorwegzunehmen, d. h. so dass es unbemerkt war.

916. βάλλειν τοῖς δ., dem Lager zu werfen, wie πίπτειν γῇ, zu 597. 940.

917 ff. Vgl. Dido bei Virgil. Aen. 4, 640 ff.

919. Vgl. 852 ἔρρωγεν παγὰ δακρύων. O. R. 1075 ἀναρρήξει κακά.

920. νυμφεῖα, θάλαμος.

924 f. Vgl. zu O. R. 1268 f. — ἐξελώπισεν, ἐξέδυσεν.

926. Den linken, um den Stoss ins Herz zu richten.

928. Verb. φράζω τάδε τῆς (τάδε) τεχν., 1122. Ai. 1236 ποίου κέκραγας ἀνδρὸς ὡς ὑπέρφρονα:

κὰν ὦ τὸ κεῖσε δεῦρό τ' ἐξορμώμεθα,
 ὀρᾷμεν αὐτὴν ἀμφιπλήγι φασγάνῳ 930
 πλευρὰν ὑφ' ἥπαρ καὶ φρένας πεπληγμένην.
 ἰδὼν δ' ὁ παῖς ἰμῶξεν. ἔγνω γὰρ τάλας
 τοῦργον κατ' ὀργὴν ὡς ἐφάψειεν τόδε,
 ὅψ' ἐκδίδαχθεις τῶν κατ' οἶκον οὔνεκα 935
 ἄκουσα πρὸς τοῦ θηρὸς ἔρξειεν τάδε.
 κἀντεῦθ' ὁ παῖς δύστηνος οὔτ' ὀδυρμάτων
 ἐλείπετ' οὐδέν, ἀμφὶ νιν γοώμενος,
 οὔτ' ἀμφιπίπτων στόμασιν, ἀλλὰ πλευρόθεν
 πλευρὰν παρὲς ἔκειτο πόλλ' ἀναστένων,
 ὥς νιν ματαίως αἰτία βάλοι κακῇ, 940
 κλαίων ὀθοῦνέκ' ἐκ δυοῖν ἔσοιθ' ἅμα,
 πατρός τ' ἐκείνης τ', ὠρφανισμένος βίον.

929. Καὶ ἐν ὅσῳ διεισρέχομεν
 πρὸς τὸν Ὑλλόν, εἶτα πάλιν πρὸς
 τὴν Δη., ἐφθασεν ἑαυτὴν ἀνελοῦσα.
 Schol. ἐξορμᾶσθαι, in Eile
 zurücklegen.

931. Statt πλευρὰν haben die
 Scholl. II. 1, 103 πλευράς. Konnte
 dieses auch stehen, wie Ant. 1221
 ἤρεισε πλευραῖς μέσσον ἔγχος, so
 ist doch jenes wegen 926 vorzu-
 ziehen, vgl. Ai. 834 πλευρὰν διαρρή-
 ξαντι τῷδε φασγάνῳ. — ὑφ' ἥ-
 παρ καὶ φρένας (τὸ διά-
 φραγμα), wie Hom. ἥπαρ ὑπὸ
 πραπίδων, ὅθι τε φρένες ἦτορ
 ἔχουσιν.

932f. Hyllos jammert, die That
 angestiftet zu haben, weil er
 durch seine barschen Worte die
 Mutter tödtlich verletzt habe, vgl.
 807ff. So Hom. ἔρω καὶ νεῖκος
 ἐφάψαι.

934. ἐκ δ. τῶν κ. οἶκον, ein
 Belehrter der Hausbewoh-
 ner (El. 1147), wie Ai. 807 φω-
 τὸς ἡπατημένη, πατρὸς γεγώς u.
 dgl. zu Phil. 3. Doch vielleicht =
 διδασχθεις ἐκ τῶν...

935. πρὸς τοῦ θηρός, von

Seiten des Nessos dazu ver-
 führt.

936 ff. ἐλείπετο ist erst mit
 ὀδυρμάτων (*nihil sibi reliqui fa-
 ciebat lamentans, non desistebat
 lamentari*), dann auch mit ἀμφιπ.
 στόμ. verbunden, hörte nicht
 auf, die Mutter zu küssen.

938. πλευρόθεν πλ., πλευρᾷ
 πλευρὰν, Eur. Alk. 373 πλευρᾷ
 ἐκτεῖναι πέλας πλευροῖσι. Das Ver-
 hältniss des Liegenden ist so ge-
 dacht, dass er von der Mutter
 Seite her seine Seite hingestreckt
 hat, vgl. 601. El. 1058. Il. 5, 726.
 Od. 12, 58.

940. βάλοι αἰτία, einer
 Anklage zuwerfen, preisge-
 ben, so dass man ἐνέχεται ἐν αἰ-
 τία, vgl. 916. Dagegen O. R. 656
 ἐν αἰτία βαλεῖν.

942. βίον statt βίου Wake-
 field. Obwohl die Dichter sonst
 wohl sagen τέκνων μοι σὺλάται
 βίος u. dgl., so würde doch hier
 die Structur ἐκ δ. unerträglich
 sein. Hyllos beklagt, dass von Sei-
 ten beider Eltern sein Leben ver-
 waist sein werde.

τοιαῦτα τὰνθάδ' ἐστίν. ὥστ' εἴ τις δύο
ἢ καὶ πλείους τις ἡμέρας λογιζέται,
945 μάταιός ἐστιν. οὐ γάρ ἐσθ' ἢ γ' αὔριον,
πρὶν εὖ πάθῃ τις τὴν παροῦσαν ἡμέραν.

ΧΟΡΟΣ.

Στροφὴ α'.

Πότερα πρότερ' ἐπιστένω,
πότερ' ὅλοα περαιτέρω,
δύσκριτ' ἔμοιγε δυστάνω.

Ἀντιστροφὴ α'.

950 τὲ μὲν ἔχομεν ὄραν δόμοις,
τὰ δὲ μένομεν ἐπ' ἐλπίσιν·
κοινὸν δ' ἔχειν τε καὶ μέλλειν.

Στροφὴ β'.

εἴθ' ἀνεμόεσσά τις

943. Aehnliche Formeln häufig am Schluss längerer Erzählungen, vgl. El. 761. Phil. 389. 620.

943 f. Wenn Einer zwei oder gar mehrere Tage in seine Rechnung bringt, d. h. fest darauf rechnet. Vgl. 1 ff. (Dindorf ἢ καὶ τι πλείους, da die Form πλείους ungewöhnlich und πλείους LA der besten Quellen ist. Die Wiederholung von τις freilich klingt ächt, vgl. 2. 3. Dindorf vergleicht fr. 185 καὶ μὴ τι πλείους τῶνδ' ἔχειν δυσφημίας und Plat. Legg. 5, 740^B τὰς ἐστίας δεῖν αἰεὶ τοσαύτας εἶναι καὶ μήτε τι πλείους γίγνεσθαι μήτε τίποτε ἐλάσσους.)

945. Denn der morgende Tag existirt nicht, gilt nicht und kann folglich auch nicht in den λογισμὸς aufgenommen werden, bevor man nicht den heutigen durchlebt hat.

947—61: Weiss nicht wissen von Beiden Geschick ich mehr beklagen soll. Könnte ich doch rasch von hinnen fahren, um dem schmerzlichen Anblicke des todtkranken Helden zu entgehen!

947. Häufige Parechesis, zu Phil. 338. Il. 3, 299 ὁπότεροι πρότε-

ροι ὑπὲρ ὄρχια πημήνειαν. Arist. Nub. 934 πότερος λέξει πρότερος; Ekkles. 1082 ποτέρας προτέρας ἀπαλλαγῶ; (Die codd. πότερ' ἢν πρότερ' oder πότερ', richtig Hermann.)

948. Schol. ποῖα χαλεπώτερα καὶ περαιτέρω δεινότητος; Danach hat Hermann die unerklärliche, dem Metrum widerstrebende LA πότερα τέλεα geheilt; ὅλοα περ. (ὄντα) = ὁλωτέρα. Mit dem adjectivischen Gebrauch von περαιτέρω vgl. 962. zu O. C. 83 ὥς ἐμοῦ μόνῃς πέλας.

949. δύσκριτα, wie 409 δίκαια.

950 f. τάδε μὲν ... τάδε δὲ codd., von Hermann berichtigt. — μένομεν ἐπ' ἐλπ., erharren wir auf Erwartung hin, in langer Erwartung. (Die LA μέλλομεν ist nach dem Schol. — ἐκδεχόμεθα — von Erfurdt verbessert. Hermann μελόμεν.)

952. Schol. ἴσον ἐστὶ τὸ ἔχειν κακὰ καὶ προσδοκᾶν, näml. ἔξειν.

953 ff. Aehnliche Wünsche in schwerer Bedrängniss Ai. 1192 ff. Phil. 1093 ff. Schol. εἴθε, ὥς ἔστηκα, πνεύσειεν ἄνεμος οὐρίος ἐπὶ τῆς οἰκίας,

γένοιτ' ἔπουρος ἐστιῶτις αὔρα,
 ἥτις μ' ἀποικίσειεν ἐκ τόπων, ὅπως
 τὸν Διὸς ἄλκιμον γόνον
 μὴ ταρβαλέα θάνοιμι
 μοῦνον εἰσιδοῦς' ἄφαρ·
 ἐπεὶ ἐν δυσπαλλάκτοις ὀδύναις
 χωρεῖν πρόδομον λέγουσιν ἄσπετόν τι θαῦμα.

955

960

Ἀντιστροφὴ β'.

ἄγχοῦ δ' ἄρα κοῦ μακρὰν
 προῦκλαιον, ὀξύφωνος ὡς ἀηδῶν.
 ξένων γὰρ ἐξόμιλος ἦδε τις βάσις.

ἵνα με λαβὼν ταύτης ἀπαγάγῃ τῆς ἐστίας, ὅπως μὴ παραχρῆμα ἀποθάνω θεασαμένη τὸν Ἡρακλέα κακῶς διακείμενον. — ἔπουρος, οὕρῳ ἐπείγουσα, ἐπουρίζουσα, vgl. 815, wozu ἐστιῶτις tritt = οὐρία πνέουσα τῇ ἐστίᾳ, guten Luftzug erhebend gegen das Haus. Aehnlich Clem. Alex. τῷ τῆς ἀληθείας πνεύματι ἔπουρος ἀρθεῖς. (Andere verbinden γένοιτο ἐστιῶτις, d. h. ἐπὶ τῆς ἐστίας.)

955. Ueber den Optativ ἥτις ἀποικ. zu Ai. 1224 γενοίμαν, ... ἵνα προσείποιμεν. — ἐκ τόπων, wie ἐκ χώρας, ἐν χώρᾳ, vom Platze.

956 f. Gewöhnlich mit Triklinios τὸν Ζηνός. Vielmehr war nach der LA des Laur. und Par. A die Antistr. zu berichtigen. — ταρβ. θάν., sonst τεθνάναι δεῖ, παροίχεσθαι, οἴχεσθαι δείματι, φόβῳ. Dem sonst ἄλκιμος tritt gegenüber μοῦνον, μονωθέντα τῆς ἀλκῆς, κακῶς διακείμενον, wie Ai. 510 σοῦ μόνος. Phil. 183 μοῦνος ἀπ' ἄλλων. (Man conjicirt μαυρόν, μανόν, καῦρον, τλάμον, vergebens.)

959 ff. Verb. λέγουσι χωρεῖν (αὐτὸν) ἄσπετόν τι θαῦμα πρόδομον, Her. naht, wie die Diener verkünden, als ein unaus-

sprechliches Wunderbild vor dem Hause zu schauen; denn den jetzt schwer Darniederliegenden kannte man sonst nur als gewaltigen Sieger heimkehrend. — πρόδομον Hermann statt πρόδομων (Laur. A nach Cobet πρόδομων): vgl. Aesch. fr. 355 δέσποινα Ἐκάτη, τῶν βασιλείων πρόδομος μελάθρων. Dieser von denen, welche aus dem Innern hervortreten, übliche Ausdruck hier, weil die Bahre im Vorhofe niedergesetzt wird: Eur. Bakch. 1210 sagt der vom Kithäron heimkehrende Kadmos zu seinen Begleitern: ἐπεσθέ μοι δόμων πάρος.

962 f. Beim Anblick des Zuges: Also, wie sich nun zeigt, jammerte ich laut über das was nahe war. — ἄγχοῦ κοῦ μ. (Phil. 26), wie περαιτέρω 948, = ἄγχοῦ ὄν. Die Zusammenstellung wie zu O. R. 58 γνωτὰ κοῦκ ἄγνωτα. Der Vergleich mit der Nachtigall (105), hier um das laute Wehklagen zu bezeichnen.

964. ἐξ. τις βάσις, ein aussergewöhnlicher Gang, d. h. ἄνδρες ξένοι βαδίζοντες, wie öfter στάσις eine Schaar von ἰστάμενοι. Herakles hatte nach 259 einen στρατός ἐπακτός gegen Oichalia geführt. Daher sind seine jetzigen Begleiter dem Chor fremd.

- 965 πᾶ δὲ φορεῖ νιν; ὥς φίλου
 προκηδομένα βαρεῖαν
 ἄψοφον φέρει βάσιν.
 αἰαῖ, ὅδ' ἀναύδατος φέρεται.
 970 τί χρὴ φθίμενόν νιν, ἢ καθ' ὕπνον ὄντα κρῖναι;

ΥΛΛΟΣ.

ὦμοι ἐγὰ σοῦ,
 πάτερ, ὦμοι ἐγὼ σοῦ μέλεος.
 τί πάθω; τί δὲ μήσομαι; οἴμοι.

ΠΡΕΣΒΥΣ.

- σίγα, τέκνον, μὴ κινήσης
 975 ἀγρίαν ὀδύνην πατρὸς ὠμόφρονος.
 ζῇ γὰρ προπετής. ἀλλ' ἴσχε δακῶν
 στόμα σόν.

965. Wie aber — wie behutsam — tragen sie ihn! (Codd. δ' αὖ, wofür nach der Str. δέ herzustellen war.) — Mit dem Folgenden im Ganzen vgl. Eur. Orest. 132–173.

966 f. Wie setzen die Leute aus Fürsorge für den Theuern ihren schweren Schritt geräuschlos! Da nicht mehr ξένων βάσις, sondern nur ξένοι βαδίζοντες vorschwebt, wird diesen wiederum eine βάσις beigelegt, vgl. zu 549. Die Kriegsleute, beschwert durch die Last des Kranken, treten doch leise, so schwer es ihnen wird. Den Gegensatz zwischen dem natürlichen Epitheton βαρεῖαν und dem ἄψοφον darf man nicht durch die Conj. βραδεῖαν verwischen. Die Quellen προκηδομέναν.

969 f. Mit der Frageform τί... (πότερον) ἢ vgl. El. 766 f. — φθίμενον Hermann statt θανόντα, vgl. Antistr.

971 ff. „Constat carmen ex duabus partibus, quarum prior post tres versus, qui proodi loco sunt, duo alternatim sibi respondentia

anapaestorum systemata continet; altera pars aulem, quae et ipsa proodi instar anapaestos, mesodi loco autem versus heroicos habet, ex quattuor stropharum paribus alia lege accurate inter se respondentibus est composita: πρ. α'. β'. α'. β'. πρ. γ'. δ'. ε'. γ'. μεσ. ζ'. δ'. ε'. ζ.'“ Hermann.

971. ὦμοι σοῦ, wie El. 920 φεῦ τῆς ἀνοίας.

973. Hyllos beklagt in der Meinung, Her. sei bereits todt, seinen verlassenen Zustand (941 f.): τί πάθω; was soll ich in so schwerer Noth beginnen? (O. C. 216), τί δὲ μήσομαι; was werde ich ersinnen können, mir zu helfen? Aehnlich die zu O. R. 72 berührten Formeln. τί φῶ, τί ῥέξω u. dgl.

974. Schol. γέρων τις ἀκολουθῶν τῷ Ἡρακλεῖ ἀπὸ Εὐβοίας πρὸς τὸν Ὑλλον φησίν.

975. ὠμόφρ., ἐκ τῶν ὀδυνῶν ἠγριωμένου Schol.

976. ζῇ πρὸ πειθήσ, Her. lebt — während Hyllos ihn todt glaubte — in Schlaf gesun-

ΥΛΛΟΣ.

πῶς φῆς, γέρον; ἢ ζῆ;

ΠΡΕΣΒΥΣ.

οὐ μὴ ἔξεγερεῖς τὸν ὕπνῳ κάτοχον
κἀκκινήσεις κἀναστήσεις
φοιτάδα δεινὴν
νόσον, ὦ τέκνον.

980

ΥΛΛΟΣ.

ἀλλ' ἐπὶ μοι μελέῳ
βάρος ἄπλετον ἐμμέμον' ἢ φρήν.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ἂ Ζεῦ,
ποῖ γὰρ ἤκω; παρὰ τοῖσι βροτῶν
κεῖμαι πεπονημένος ἀλλήκτοις
ὀδύναις; οἷμοι ἐγὼ τλάμων·
ἢ δ' αὖ μιὰρὰ βρύνει. φεῦ.

985

ΠΡΕΣΒΥΣ.

ἄρ' ἐξήδης ὅσον ἦν κέρδος
σιγῇ κεύθειν, καὶ μὴ σκεδάσαι

ken, ἐπὶ πρόσωπον κοιμώμενος
Schol. — ἴσχε σὸν στόμα, δα-
κῶν (αὐτό), Hyllus soll seinen
Schmerz bemeistern, wie δάκνειν
στόμα, χεῖλος ὀδοῦσι δακύν, ὁ-
δαξ ἐν χεῖλεσι φῦναι ein Verbeis-
sen der zum Reden drängenden
Leidenschaft bezeichnen: Soph. fr.
777 ὀδόντι πρὶε τὸ στόμα.

980. φοιτάδα νόσον, Ai.
59.

981 f. Verb. ἢ φρήν μοι μελέῳ
ἐμμέμονεν ἐπὶ βάρος ἄπλετον,
mein Gemüth ist zu unend-
licher Schwere in Aufre-
gung versetzt, so dass ich es
durch Reden erleichtern muss.
ἐμμέμονεν, ἐφορμάται, ἐνθου-
σιᾶ, Il. 16. 435 διχθὰ δέ μοι
κραδίη μέμονε φρεσίν. Eur. Iph.
Taur. 656 δίδυμα μέμονε φρήν.
(Die unnatürliche Trennung des

ἐπὶ von μοι μελέῳ lässt sich be-
seitigen, wenn man ἐπι schreibt
und mit kräftigem Asyndeton vor
ἐμμέμ. interpungirt: auf mir la-
stet unendliche Schwere, in
hoher Aufregung ist mein
Gemüth. Für ἐμμέμονε Codd.
habe ich ἐμμέμον' ἢ φρ., nicht ἐμ-
μέμονεν φρ. gesetzt.)

983. Schol. Ἡρακλῆς ὡς ἐξανα-
στὰς καὶ ἀγνοῶν ποῦ μετενήνε-
κται.

987. ἢ δ' αὖ, hinweisend auf
den kranken Leib, die Krank-
heit, die ihn frisst, vgl. 1010. zu
Phil. 758.

988. Schol. πρὸς τὸν Ὑλλον
λέγει· ἄρα, φησὶν, ὅσον ἦν κέρ-
δος τὸ σιωπᾶν ἔγνωσ καὶ μὴ δια-
σκεδάσαι τὸν ὕπνον; — σιγῇ
κεύθειν, silentio cohibere
dolorem, tacere.

990 τῷδ' ἀπὸ κρατὸς
βλεφάρων θ' ὕπνον;

ΥΛΛΟΣ.

οὐ γὰρ ἔχω πῶς ἂν
στερξαιμι κακὸν τόδε λεύσσων.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ὦ Κηναία κρητὶς βωμῶν,
ἱερῶν οἶαν οἶων ἐπὶ μοι
996 μελέω χάριν ἤνυσας, ὦ Ζεῦ!
οἶαν μ' ἄρ' ἔθου λώβαν, οἶαν,
ἦν μή ποτ' ἐγὼ προσιδεῖν ὁ τάλας
ὄφελον ὅσσοις, τόδ' ἀκήλητον
1000 μανίας ἄνθος καταδερχθῆναι.
τίς γὰρ ἀοιδὸς, τίς ὁ χειροτέχνης

990 f. Pind. Pyth. 1, 7 κελαινῶ-
πιν δ' ἐπὶ οἱ νεφέλαν (der Klang
der Kithar dem Adler) ἀγκύλω
κρατί, γλεφάρων ἀδὺν κλαί-
στρον, κατέχευας.

992. στεργεῖν, sich fin-
den, zu O. R. 11. Schol. ἀδυνά-
τως ἔχω καρτερεῖν ἐπὶ τηλικούτῳ
κακῷ.

994 ff. Schol. μέμφεται τῷ τό-
πῳ, ὅτι οὐκ ἐπ' αἰσίοις αὐτῷ γέ-
γονε τὰ ἐκεῖ θύματα, wie Orten
das an ihnen begegnete Unglück
schuld gegeben oder Theilnahme
an dort widerfahrner Freude zu-
geschrieben wird, vgl. zu Ai. 420.
O. R. 1398. Herakles redet den
Ort an, wo er mit feierlichem
Opfer beschäftigt (752 ff.) so schmerz-
liches Unglück erfuhr. Κηναία
κρ. βωμῶν, indem κρητὶς βω-
μῶν einen Begriff bildet, zu 818.
Ueber den Gen. ἱερῶν, für das
Opfer, vgl. 560 μισθοῦ πορεύειν;
mit οἶαν οἶων 1045. Ai. 557.
— ἐπὶ μοι, mir im Bösen zu-
gedacht, für mich ersonnen, vgl.
1013. Der schmerzliche Ausruf ὦ
Ζεῦ, wie mein Gott, wird paren-
thetisch eingeschoben, ohne dass
das Weitere an Zeus gerichtet

wird, vgl. Ai. 173 f. O. R. 1198.

997. θέσθαι λώβην τινά,
sonst θέσθαι oder ποιεῖσθαι γέ-
λωτα, λάσθην, χλεύην, = λωβή-
σασθαι.

998. ἦν geht auf den im Ein-
gange vorangestellten Hauptbegriff,
Κηναία κρητὶς βωμῶν.

998 ff. Möchte ich dich nie
gesehen haben, um das un-
sägliche Unheil erleben zu
sollen, d. h. möchte ich dich
nicht gesehen und diess Unheil
nicht erlebt haben. Die den Her.
in Raserei versetzende Krankheit
ἄνθος μανίας, ἀκμή μ., wie
Ant. 960 τὰς μανίας ἀνθηρὸν μέ-
νος. (Alle Aenderungen der LA
sind unnütz, versteht man sie rich-
tig. Auch ein Parömiacus ist nicht
zwingend.)

1001 f. τίς ὁ χειρ. weicht aus
der Structur τίς ἰατρὸς κατακ.
aus, indem das sinngleiche τίς
ἐστὶν ὁ χ., ὅς... vorgezogen
wird. Her. begründet ἀκήλητον
dadurch, dass weder durch Be-
schwörungen (ἐπωδαί, zu Ai. 582),
noch durch Zugreifen des Heil-
künstlers zu helfen sei. — χω-
ρὶς Ζηνός, der allein Rettung

ἰατρορίας, ὅς τήνδ' ἄτην
χωρὶς Ζηνὸς κατακλήσει;
θαῦμ' ἂν πόρρωθεν ἰδοίμην.

Στροφὴ α'.

ἔἔ,
ἔἄτέ μ', ἔἄτέ με δύσμορον ὕστατον,
ἔἄθ' ὕστατον εὐνᾶσθαι.

1005^a

1005^b

Στροφὴ β'.

πᾶ πᾶ μου ψαύεις; ποῖ κλίνεις;
ἀπολεῖς μ', ἀπολεῖς.
ἀνατέτροφας ὅ τι καὶ μύση.
ἦπταί μου, τοτοτοῖ, ἦδ' αὖθ' ἔρπει. πόθεν ἔστ', ὦ 1009
πάντων Ἑλλάνων ἀδικώτατοι ἄνδρες, οὓς δὴ

schaffen könnte. Diese Worte werden später in unerwarteter Weise wahr.

1004. θαῦμ' ἂν π. ἰδοίμην, bitter ironisch: darin werde ich wohl ein Wunderding von fernher schauen, d. h. es niemals erblicken, vgl. zu Phil. 454. 467. Plat. Rep. 6, 499^A τὰ κομψὰ πόρρωθεν ἀσπάζονται, nach Eur. Hipp. 101. (Hermann ἦν π. ἰδ., *quam utinam ut miraculum procul adspiciam*, wodurch eine bessere Verbindung und das ungerne vermisste Pron. gewonnen würde.)

1005 f. Das erste ἔἄτε —, wie oft ἔα —. Mit ὕστατον εὐνᾶσθαι, vgl. Hom. Hymn. auf Hermes 289 ἀλλ' ἄγε, μὴ πύματόν τε καὶ ὕστατον ὕπνον ἰαύσης. (Vulg. ἔἄτέ με δύσμορον εὐνάσαι, aber Laur. A beidemale εὐνᾶσαι, Elendts εὐνᾶσθαι, da εὐνάσαι in intrans. Bedeutung ungebräuchlich ist, vgl. O. C. 1571. Das Uebrige hat Hermann dem Metrum gemäss verbessert, da im Laur. A zu δύσμορον angemerkt ist γρ. ὕστατον.)

1006. Schol. ὡς ἐφαπτομένου αὐτοῦ τοῦ παιδὸς ἐπὶ τῷ γνῶναι πῶς ἔχει τῷ σώματι. Vgl. Phil. 817.

1008. Schol. ὅ τι ἂν ἡσυχάσῃ τοῦ κακοῦ τοῦτου πάλιν κινήσας ἀνέτρεψας· οἶον, ὅ τι ἂν τῶν ὀδυνῶν παύσῃ, τοῦτο διήγειρας. Der Conj. ohne ἂν wie 251, wo in historischer Erzählung der Optat. stehen würde zur Bezeichnung einer unbestimmten Wiederholung, ἀνέτρεψεν ὅ τι καὶ μύσειεν. Vgl. O. R. 198.

1009 f. ἦ δέ, zu 987. Her., von neuen Foltern gequält, wendet sich zornig an die Träger. Da sie ξένοι sind (zu 964), fragt er, woher sie eigentlich stammen, sie, die undankbarsten aller Hellenen, denen er so viel Gutes gethan, und nun mache Niemand Anstalt, ihm den verlangten Gegendienst zu erzeigen. — οὓς δὴ ff., οὓς ἐγὼ πῇ μὲν κατὰ θάλατταν, πῇ δὲ ἐν γῇ ἔσωζον πάντα τόπον καθαίρων, καὶ ὑπὲρ σωτηρίας ἐκείνων ἐγγὺς θανάτου ἐγενόμην. — Wie 1061 γῇν καθαίρειν, so hier = τῷ καθαίρειν ἐκλύειν, ἐλευθεροῦν von Ungethü-

πολλὰ μὲν ἐν πόντῳ κατὰ τε θρία πάντα καθαίρων
ὠλεκόμαν ὁ τάλας, καὶ νῦν ἐπὶ τῷδε νοσοῦντι
οὐ πῦρ, οὐκ ἔγχος τις ὀνήσιμον οὐκ ἐπιτρέψει;

Ἀντιστροφὴ α'.

ἐ' ἐ',

1015 οὐδ' ἀπαράξαι κράτα βίου θέλει
μολῶν τοῦ στυγεροῦ; φεῦ φεῦ.

ΠΡΕΣΒΥΣ.

Μεσφόδος.

1018 ὦ παῖ τοῦδ' ἀνδρός, τοῦργον τόδε μεῖζον ἀνήκει
ἢ κατ' ἐμὴν ῥώμαν· σὺ δὲ σύλλαβε. σοί τε γὰρ ὄμμα
1020 ἔμπλεον ἢ δι' ἐμοῦ σφάζειν.

ΥΛΛΟΣ.

ψαύω μὲν ἔγωγε,

men, vgl. zu O. R. 313. Dem πολλὰ μὲν wird τε lose angeschlossen, indem der Begriff πολλὰ durch θρία πάντα ersetzt wird. — Teiresias prophezeit Pind. Nem. 1, 62 welcherlei Gefahren Her. bestehen werde ὅσσους μὲν ἐν χέρσῳ κτανῶν, ὅσσους δὲ πόντῳ θήρας αἰδοροδίκας. Eur. Her. Fur. 399 ποντίας θ' ἄλδος μυχοῦς εἰσέβαινε, θνατοῖς γαλανείας τιθεῖς ἐρετμοῖς. 225 ποντίων καθαυμάτων χέρσου τ' ἀμοιβάς. Genauer sind die Thaten auf dem Meere nicht bekannt, wenn nicht an das vom Poseidon gesandte κῆτος Il. 20, 147 zu denken ist. Auf Kunstwerken kommt Her. im Streit mit Nereus, Triton und anderen Wasserdämonen vor.

1012. „Und nun will dennoch jedermann nicht zuwenden, nicht Feuer nicht Schwert.“ — Mit ἐπὶ τῷδε.. ἐπιτρέψει, *admovebit*, (so Brunck statt ἀπότρ.) vgl. 995. Ai. 773 ἐπ' ἐχθροῖς χεῖρα τρέπειν. Aehnlich Phil. 747. 1204 f. — Mit dem dritten οὐ wird gleichsam von Neuem angehoben, vgl. 158. Arist. Avv. 980 οὐκ ἔσει οὐ τραγῶν οὐδ' αἰετός, οὐ δορυκολάπτῃς.

1015. κράτα ἀπ. βίου, das Haupt mit raschem Schlage vom Leben trennen, durch Abschlagen des Hauptes tödten. Il. 14, 497 ἀπήραξεν χαμᾶζε κάρη. Eur. Hel. 310 μικρός δὲ καιρὸς κρατ' ἀπαλλάξαι βίου.

1017 ff. Der Alte, an welchen Her. vor Allen seine Worte gerichtet, fordert vielmehr Hyllos auf, zuzugreifen, vgl. 1024. Schol. τὸ βοηθῆσαι ἢ βαστάξαι τὸν Ἡρακλέα μεῖζον ἔστιν ἢ κατ' ἐμέ. — Mit μεῖζον ἀνήκει, ὥρμηται, vgl. μέγαν αἶρειν, αὐξάνειν u. ähnl.

1019 f. Schol. σὺ γὰρ νέος εἶ καὶ ὀξύτερόν σοι τὸ ὄμμα πρὸς τὸ σφάζειν τὸν πατέρα, μᾶλλον ἢ δι' ἐμοῦ. Die Worte müssen stark verderbt sein, da man nicht begreift, was das ὄμμα des Hyllos zur Sache thut, noch was ἔμπλεον bedeutet: τε γὰρ steht hier allein bei Sophokles. Ungenügend sind die Verbesserungsvorschläge, auch der von Hermann σοί τε γὰρ ὄμμα ἔν (ἐνεστι) πλέον ἢ δι' ἐμοῦ σφάζειν.

λαθίπονον δ' ὀδυνᾶν οὐτ' ἐνδοθεν οὔτε θύραθεν
ἔστι μοι ἐξανύσαι βίοτον. τοιαῦτα νέμει Ζεύς.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

Στροφὴ γ'.

ὦ παῖ, ποῦ ποτ' εἶ;
τᾷδέ με τᾷδέ με πρόσλαβε κουφίσας.
ἔ' ἔ, ἰὺ δαῖμον.

1024

Ἀντιστροφὴ β'.

θρώσκει δ' αὖ, θρώσκει δειλαία
διολοῦσ' ἡμᾶς
ἀποτίβατος ἀγρία νόσος.

1030

ὦ Παλλᾶς, Παλλᾶς, τόδε μ' αὖ λωβᾶται. ἰὼ παῖ,
τὸν φύτορ' οἰκτείρας ἀνεπίφθονον εἴρυσον ἔγχος,
παῖσον ἡμᾶς ὑπὸ κληῖδος· ἀκοῦ δ' ἄχος, ᾧ μ' ἐχόλωσεν
σὰ μάτηρ ἄθεος, τὰν ὧδ' ἐπίδοιμι πεσοῦσαν
αὐτως, ὧδ' αὐτως, ὡς μ' ὤλεσεν. ὦ γλυκὺς Αἰδας,

1040

Ἀντιστροφὴ γ'.

ὦ Διὸς ἀνθαίμων,

1021 f. Verb. βίοτον ἐξανύσαι λαθίπονον ὀδυνᾶν, letzteres vgl. mit Ant. 153 ὁ Θήβας ἐλελίχθων. — οὐτ' ἐνδ. οὔτε θύραθεν, οὔτ' ἀφ' αὐτοῦ οὔτ' ἄλλοθεν, wie sonst οἰκοθεν, zu 730. Eur. Or. 593 τὰ τ' ἐνδον εἰσὶ τὰ τε θύραθεν δυστυχεῖς. (Statt der von Musgrave berichtigten LA ὀδύναν und βιότου schreibt Hermann ὀδύναν.... δι' ὅτου, d. h. οἷτε... οὔτε ἐστὶ μοι δι' ὅτου ἐξανύσαι τὴν ὀδ. λαθίπονον.)

1023. Schol. αἰσθάνεται τῆς τοῦ παιδὸς φωνῆς ὁ Ἡρακλῆς.

1026. θρώσκει, macht Sprünge, wie ein bissiges Thier, zu 987.

1030. ἀποτίβατος, ἀπρὸςπέλαστος Schol.

1031 f. Her. wendet sich bei einem neuen Anfalle an seine Schutzgöttin Pallas Athene. — τόδε, diess böse Ding, verächtlicher

als ἡδε 1009. Vgl. zu 676. — τὸν φύτορ' Dindorf statt τὸν φύσαντ'. Die Kürze in φύτωρ (wie in φύω) wird erst durch das Zusammenstossen mehrerer kurzer Silben in Compositis verlängert, wie πετροφύτορ' ἀνάγκην. — ἀνεπίφθονον, ἀνεμέσητον, ἐφ' ᾧ οὐδεὶς σε μέμψεται ὡς πατροκτόνον. — ἔγχος, gladius, zu Ai. 95.

1035. κληῖς, wie Il. 5, 578 ἔγχει νύξε, κατὰ κληῖδα τυχήσας.

1036 f. Der dem früheren Wunsche des Hyllos 819 ff. (vgl. Phil. 791 ff. 1043 f.) ähnliche Wunsch musste den Hyllos jetzt um so tiefer schmerzen, da er inzwischen das wahre Motiv der Mutter hatte kennen gelernt.

1041. Διὸς ἀνθαίμων, der desshalb um so eher dem Sohne des Zeus Hülfe schaffen sollte.

εὔνασον εὔνασον ὠκυπέτα μόρω
τὸν μέλεον φθίσας.

ΧΟΡΟΣ.

κλύουσ' ἔφριξα τάςδε συμφοράς, φίλοι,
1045 ἄνακτος, οἷας οἶος ὦν ἐλαύνεται.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ὦ πολλὰ δὴ καὶ θερμὰ, καὶ λόγῳ, κακὰ
καὶ χειρὶ καὶ νώτοισι μοχθήσας ἐγώ·
κοῦπω τοιοῦτον οὔτ' ἄκοιτις ἢ Διὸς
προὔθηκεν οὔθ' ὁ στυγνὸς Εὐρυσθεὺς ἐμοί,
1050 οἶον τόδ' ἢ δολῶπις Οἰνέως κόρη
καθῆψεν ὥμοις τοῖς ἐμοῖς Ἑρινύων
ὑφαντὸν ἀμφίβληστρον, ᾧ διόλλυμαι.
πλευραῖσι γὰρ προσμαχθὲν ἐκ μὲν ἐσχάτας

1044. ἔφριξα, zu 312 ᾠκτισα.

1045. ἐλαύνεται, O. R. 28
λοιμὸς ἐλαύνει πόλιν, vgl. Ai. 275.
504, mit οἷας οἶος 994. Der
Acc. ist auf ἐλαύνεσθαι ἐλασίαν,
δρόμον zurückzuführen: doch hat
Par. A οἷαις.

1046f. Der ich Vieles und
Heisses auch nur zu sagen
(nicht bloss zum Schein, sondern)
mit Händen und mit Schul-
tern bestanden habe. Zu
πολλὰ καὶ θερμὰ κακὰ
(Arist. Plut. 415 θερμόν ἔργον)
tritt καὶ λόγῳ, d. h. καὶ λέγειν,
vel dictu, vgl. El. 761. Aesch.
Prom. 197 ἀλγεῖν μὲν μοι καὶ
λέγειν ἐστὶν τάδε. Hierzu bildet
den Gegensatz καὶ χ. καὶ νώ-
τοισι, indem Letzteres ausser
den auf den Schultern fortgeschlep-
pten Unthieren auf das Tragen des
Himmelsgewölbes an Atlas' Stelle
beim Zuge nach den Hesperiden
geht, vgl. 1089f. Cicero, welcher
diese Rede nachbildet, Tuscc. 2,
8, 9, hat sehr frei übertragen: *O
multa dictu gravia, perpessu
aspera, Quae corpore exanclata
atque animo pertuli!* (Die Con-

jecturen ὦ πολλὰ δὴ τὰ θ. oder
κοῦ λ. κακὰ und andere sind bei
richtiger Recitation verfehlt.)

1048. κοῦπω schliesst sich an,
da der Ausruf den Sinn hat: „Vie-
les habe ich bestanden, und da-
bei doch nichts wie dieses“, d. h.
Obschon.... so, wie Ant. 333
Πολλὰ τὰ δεινὰ κοῦδ' ἐν ἀνθρώ-
που δεινότερον πέλει. Vgl. Phil.
676 ff. — ἄκοιτις ἢ Διὸς, wie
732 παιδὶ τῷ στυγνῷ. Here legte
ihm ja die Arbeiten auf, Il. 14,
253. 19, 95 ff.

1049. προὔθηκεν, gab auf,
vgl. Ant. 216 πρόθετες.

1050. δολῶπις, δολερά. Vgl.
Phil. 216 τηλωπός.

1051f. Verb. ἀμφίβλ. ὑφ. Ἑρι-
νύων, ein Gewebe der Er.,
vgl. 768, zu 834. So umstrickte
Klytämnestra den Gemahl ὑφαν-
τοῖς ἐν πέπλοις Ἑρινύων Aesch.
Ag. 1382.

1053f. ἐσχάτας, ἐσωτάτας.
— πν. ἀρτηρίαι, αἱ φλέβες.
Hermann: „Intelligit arteriam
asperam, quam etiam Hippocra-
tes numero plur. aliquando vo-
cat.“ — ξυνοικοῦν, vgl. O. C.

βέβρωκε σάρκας, πνεύμονός τ' ἀρτηρίας
 ῥοφεῖ ξυνοικοῦν· ἐκ δὲ χλωρὸν αἷμά μου 1055
 πέπωκεν ἤδη, καὶ διέφθαρμαι δέμας
 τὸ πᾶν, ἀφράστῳ τῇδε χειρωθεὶς πέδῃ.
 κοῦ ταῦτα λόγχῃ πεδιάς, οὔθ' ὁ γηγενὴς
 στρατὸς Γιγάντων, οὔτε θήρειος βία,
 οὔθ' Ἑλλάς, οὔτ' ἄγλωσσος, οὔθ' ὅσῃν ἐγὼ 1060
 γαῖαν καθαίρων ἰκόμην, ἔδρασέ πω·
 γυνὴ δέ, θῆλυς οὔσα κοῦκ ἀνδρὸς φύσιν,

1240. Phil. 1153. — χλωρὸν αἷμα, *vivus sanguis*, wie Eur. Hek. 128 *τύμβον στεφανοῦν αἵματι χλωρῷ*, d. h.: ἀκραιφνεῖ. Ovid. Met. 9, 201 *pulmonibus errat Ignis edax imis perque omnis pascitur artus*.

1057. ἀφράστῳ, ἀνευνοήτῳ, *caeca*, wie 1104 *τυφλὴ ἄτη*.

1058 ff. Die mit der gegenwärtigen Pein verglichenen Gefahren zerfallen in zwei Reihen, deren erste bis βία reicht, worauf οὔθ' Ἑλλάς einen neuen Anlauf nimmt, vgl. Ai. 1199 ff. O. R. 237 f. Ant. 4 f. — Nach οὐ folgt οὔτε, weil jenes = οὔτε. — λόγχῃ πεδιάς, ἐν τῷ πεδίῳ βαλλομένη, wo Mann gegen Mann die Waffe führt, Cicero *hostilis dextra*. Herakles denkt an die Kämpfe gegen Laomedon, Augeias u. a. Vom Gigantenkampf Apollod. 2, 7, 1. — θήρειος βία nach den Schol. *λέοντος*, ὕδρας, Κερβέρου καὶ τῶν λοιπῶν 1091 ff., besser Cicero: *non bifornato impetu Centaurus*, vgl. zu 556. Gerade das ist von tiefer Wirkung, dass Her. jetzt an die Kentaurenkämpfe mahnt, wo ihm eben einer der Kentauren, ohne dass er es ahnt, Verderben bringt.

1060 f. Dem Hellenen galt die Sprache der Ausländer (*βαρβαρόφωνοι Kᾶρες* Hom.) gar nicht für eine γλῶσσα, wesshalb er die widrigen Laute den Tönen der Vögel verglich, daher *χελιδονίζειν*,

κεκριγένοι, τετριγένοι, Cassandra bei Aesch. *χελιδόνος δίκην Ἄγνωτα φωνὴν βάρβαρον κεκτημένη*, Pindar *παλίγγλωσσος στρατός* u. ä. Zu Ἑλλάς und ἄγλωσσος ist aus dem Folgenden γαῖα zu denken: wird aber durch οὔθ' ὅσῃν . . . ausser Hellas und Nichthellas ein Drittes geschieden, so kommt das auf Rechnung der überschwänglichen Rede des Zornigen, wie Eleokles Aesch. Sept. 181 *ἀνὴρ γυνή τε χῶτι τῶν μεταίχμιον*. (Indem Hermann Ἑλλάς für das Mascul. nimmt, wie Soph. einmal Ἑλλάς ἀνὴρ gesagt haben soll, und τις zu οὔθ' ὅσῃν . . . denkt, erklärt er: „*neque Graecus neque barbarus, neque quicquid terrarum adii, quisquam*.“ Cicero: *Non Graia vis, non barbara ulla immanitas, Non saeva terris gens relegata ultimis, Quas peragrans undique omnem hinc feritatem expuli, Sed feminea vir, feminea interimor manu*.)

1062. Der Schol. ergänzt ἔχουσα. Behält man die LA, so muss man eine Mischung aus zwei gleichberechtigten Wendungen annehmen, *κοῦκ ἀνὴρ φύσιν* und *κοῦκ ἀνδρὸς φύσιν φύσα*, wie Ai. 760 *ἀνθρώπου φύσιν βλαστῶν*. Doch vermuthet Steinhart ansprechend *θῆλυ φύσα*, während Mudge's *θῆλυσ κοῦκ ἔχουσ'* ἀ. φ. von Hermann befolgt wird. Herakles drückt durch die Häufung und den Ge-

- μόνη με δὴ καθεῖλε φασγάνου δίχα.
 ὦ παῖ, γενοῦ μοι παῖς ἐτήτυμος γεγώς,
 1065 καὶ μὴ τὸ μητρὸς ὄνομα πρεσβεύσης πλέον·
 δός μοι χερσὶν σαῖν αὐτὸς ἐξ οἴκου λαβὼν
 εἰς χεῖρα τὴν τεκοῦσαν, ὥς εἰδῶ σάφα,
 εἰ τοῦμόν ἄλγεῖς μᾶλλον ἢ κείνης ὀρῶν
 λωβητὸν εἶδος ἐν δίκῃ κακούμενον.
 1070 ἴθ', ὦ τέκνον, τόλμησον· οἴκτειρόν τέ με
 πολλοῖσιν οἴκτρον, ὅστις ὥστε παρθένος
 βέβρυχα κλαίων, καὶ τόδ' οὐδ' ἂν εἷς ποτε
 τόνδ' ἄνδρα φαίῃ πρόσθ' ἰδεῖν δεδρακότα,
 ἀλλ' ἀστένακτος αἰὲν εἰπόμεν κακοῖς.
 1075 νῦν δ' ἐκ τοιούτου θῆλυς εὐρημαί τάλας.
 καὶ νῦν προσελθὼν στήθι πλησίον πατρός,
 σκέψαι δ' ὁποίας ταῦτα συμφορᾶς ὑπο
 πέπονθα. δείξω γὰρ τάδ' ἐκ καλυμμάτων.
 ἰδοῦ, θεᾶσθε πάντες ἄθλιον δέμας,
 1080 ὁρᾶτε τὸν δύστηνον, ὥς οἴκτρῳς ἔχω.
 αἰαῖ, ὦ τάλας,
 ἔ' ἔ',

gensatz (zu 962) seinen Unwillen aufs Stärkste aus.

1063. μόνη φασγ. δίχα, wie *μοῦνος ἄτερ ἔγχεος* II. 21, 50, vgl. zu Ai. 464. Phil. 31.

1064. Werde in der That mein Sohn, der du bist, vgl. 1129. Ai. 1299, d. h. zeige dich als ein würdiger Sohn des Herakles, vgl. das Sprichwörtliche *τοῦ πατρὸς ὁ παῖς* zu Phil. 260. Aehnlich Pind. Pyth. 2, 72 *γένοι' οἶος ἐσσί*.

1065. Vgl. 817 f. zu El. 341.

1066. Das Asyndeton, weil der specielle Inhalt der vorher motivirten Bitte folgt.

1068. ἢ (τὸ) κείνης, zu El. 991.

1069. ἐν δίκῃ gilt der Deianeira, dem Her. bloss κακούμενον.

1071. πολλοῖσιν, in den Augen Vieler, denen ich wohlgethan habe, Ai. 598. Verb. *κλαίων ὥστε παρθένος*.

1073 f. Vgl. Ai. 317 ff. — εἰπόμεν κακοῖς, *ὑπέφερον πᾶν κακόν* Schol. Die codd. *ἐσπόμεν*, mit *αἰ* unverträglich.

1075. ἐκ τοιούτου, statt solch eines Helden, vgl. 284 und mit *εὐρημαί* 452. — Mit *θηλὺς* deutet Her. bitter auf 1062 zurück.

1077 f. ὑπο, zu 391. — ἐκ καλ. *ἐκτὸς καλυμμάτων*, womit man den Leidenden zugedeckt hatte.

1079. Schol. *ὁ λόγος πρὸς περιεστῶτας*.

1082. Aesch. Prom. 884 *ὑπό μ' αὖ σφάκελος καὶ φρενοπληγέης*

ἔθαλψεν ἄτης σπασμὸς ἀρτίως ὅδ' αὖ,
 διῆξε πλευρῶν· οὐδ' ἀγύμναστόν μ' ἔαν
 ἔοικεν ἢ τάλαινα διαβόρος νόσος.
 ὦναξ Ἀΐδη, δέξαι μ',
 ὦ Διὸς ἀκτίς, παῖσον,
 ἔνσεισον, ὦναξ, ἐγκατάσκηψον βέλος,
 πάτερ, κεραυνοῦ. δαίνυνται γὰρ αὖ πάλιν,
 ἦνθηκεν, ἐξώρμηκεν. ὦ χέρες χέρες,
 ὦ νῶτα καὶ στέρν', ὦ φίλοι βραχίονες,
 ὑμεῖς ἐκεῖνοι δὴ καθέσταθ', οἳ ποτε
 Νεμέας ἔνοικον, βουκόλων ἀλάστορα,
 λέοντ', ἄπλατον θρέμμα κἄπροσήγορον,
 βίᾳ κατειργάσασθε, Λερναίαν θ' ὕδραν,
 διφυῇ τ' ἄμικτον ἵπποβάμονα στρατὸν
 θηρῶν, ὑβριστήν, ἄνομον, ὑπέροχον βίαν,
 Ἐρμυάνθιον τε θῆρα, τὸν θ' ὑπὸ χθονὸς
 Αἶδου τρίκρανον σκύλακ', ἀπρόσμαχον τέρας,

Μανίαὶ θάλλουσιν, d. h. ὑπεκ-
 καίουσιν.

1083. Vgl. 568 στέρων διε-
 ροΐσῃσιν.

1084. διαβόρος, zu 987.

1085. Vgl. 1040 f.

1086. Schol. ὦ κεραυνέ, εἴθε
 με βάλοις.

1087. Das Asyndeton wie 787
 βοῶν ἰύζων.

1089 ff. ἦνθηκεν, wie 1000
 μανίας ἄνθος, Phil. 258 ἢ νόσος
 Αἰὲ τέθηλε καπὶ μεῖζον ἔρχεται.
 Mit der unter diesen Umständen
 wohl gerechtfertigten und durch
 den gewaltigen Abstand zwischen
 Sonst und Jetzt rührenden Be-
 trachtung früherer Thaten vgl.
 Eur. Her. Fur. 1245 ff. Ovid. Met.
 9, 182 ff. und Ai. 421 ff. Die An-
 rede der Hände und Arme ver-
 gleicht Longinos (Walz Rhett. 9,
 588) mit O. R. 1370: κινεῖ ἔλεον
 καὶ λόγος πρὸς τόπον τινὰ γινώ-
 μενος. Vgl. oben 994 ff.

1092. Allgemein gilt dieser Kampf
 Sophokles VI.

für den ersten, Pind. Nem. 5, 48
 δέρμα θηρός, ὃν πᾶμπρωτον
 ἄθλων κτεῖνά ποτ' ἐν Νεμέᾳ.
 Im Herc. Fur. 1271 ff. werden be-
 reits die Zwölfkämpfe vom Nemei-
 schen Löwen bis zum Heraufholen
 des Kerberos — schon Odys. 11,
 362 erwähnt — als wenige von
 μυρία aufgezählt, vgl. 347 bis
 426, wo gleichfalls Löwe bis Ker-
 beros. Ist aber die δωδεκαεθλία
 auch schon früh auf Kunstwerken
 ausgesondert, in der Auswahl der
 Hauptathlen variiren die älteren
 Dichter nach Belieben.

1093. Attius Philoct. 4 *quem
 neque tueri contra nec fari queas.*
 Virg. Aen. 3, 621 vom Kyklopen:
*nec visu facilis nec dictu affabi-
 lis ulli.* Simonides Iambogr. 7, 32
 οὐκ ἀνεκτὸς οὔτ' ἐν ὀφθαλμοῖς
 ἰδεῖν Οὔτ' ἄσσον ἐλθεῖν, ἀλλὰ
 μαίνεται Ἀπλητον.

1095. Herod. 4, 9 διφυῆς ἔχιδνα.

1098 f. Vgl. Hesiod. Theog. 312.
 O. C. 1574.

- δεινῆς Ἐχίδνης θρέμμα, τὸν τε χρυσέων
 1100 δράκοντα μήλων φύλακ' ἐπ' ἐσχάτοις τόποις.
 ἄλλων τε μόχθων μυρίων ἐγευσάμην,
 κοῦδεις τροπαῖ' ἔστησε τῶν ἐμῶν χειρῶν.
 νῦν δ' ὦδ' ἀναρθρος καὶ κατερρακωμένος
 τυφλῆς ὑπ' ἄτης ἐκπεπόρθημαι τάλας,
 1105 ὁ τῆς ἀρίστης μητρὸς ὠνομασμένος,
 ὁ τοῦ κατ' ἄστρα Ζηνὸς αὐδηθεὶς γόνος.
 ἀλλ' εὖ γέ τοι τόδ' ἴστε, κὰν τὸ μηδὲν ὦ,
 κὰν μηδὲν ἔρπω, τήν γε δράσασαν τάδε
 χειρώσομαι καὶ τῶνδε. προσμόλοι μόνον,
 1110 ἔν' ἐκδιδαχθῇ πᾶσιν ἀγγέλλειν, ὅτι
 καὶ ζῶν κακοὺς γε καὶ θανῶν ἐτισάμην.

ΧΟΡΟΣ.

ὦ τλῆμον Ἑλλάς, πένθος οἶον εἰσορῶ
 ἔξουσαν, ἀνδρὸς τοῦδε γ' εἰ σφαλήσεται.

ΥΛΛΟΣ.

ἐπεὶ παρέσχες ἀντιφωνῆσαι, πάτερ,
 1115 σιγὴν παρασχὼν κλυθί μου, νοσῶν ὅμως.

1100. ἐπ' ἐσχ. τόποις, in Libyen.

1101. ἐγευσάμην, ἐπειράσθην. Eur. Her. Fur. 1325 ἀτὰρ πόνων δὴ μυρίων ἐγευσάμην. Tyrtaios 8, 9 καὶ θαμὰ φεγγόντων τε διωπόντων τε γέγευσθε.

1102. τῶν ἐ. χειρῶν, vgl. 1047. 1089.

1103. κατερρακωμένος, τὰς σάρκας σαπείας καὶ ἔχων αὐτὰς κρεμαμένας ὡς ῥάκη Schol. Eur. Or. 218 ἀναρθρὸς εἰμι καὶ σθενῶ μέλη.

1104. Vgl. 1057 ἄφραστος πέδη. — ἐκπεπόρθημαι, wie Ai. 896 διαπεπόρθημαι.

1105. ὠνομασμένος neben αὐδηθεὶς, vgl. 541. 736. 1158.

1107. εὖ γέ τοι τόδ' ἴστε, vgl. Ai. 1370. Ant. 1064.

1108. μηδὲν ἔρπω, verstärktes μὴ ἔρπω, parallel dem κὰν τὸ

μηδὲν ὦ, vgl. 773 τὸν οὐδὲν αἴτιον τοῦ κακοῦ.

1109. καὶ τῶνδε, καὶ οὕτω διακείμενος, vgl. zu Ai. 537.

1110. Der Conj. ἔν' ἐκδιδαχθῇ nach προσμόλοι μόνον, da der Optat. den Imperativ δός μόνον ἐς χεῖρα (1066) vertritt. (Döderlein aber; τῶνδε — πρόσμολοι μόνον! — ἔν' ἐκδ.) — Das ἐκδιδαχθῆναι πᾶσιν ἀγγ. eben so bitter wie Ant. 310. — καὶ θανῶν, da Her. sich schon jetzt als todt betrachtet.

1112 f. Eur. Hippol. 1459 ὦ κλείν' Ἀθηνῶν Παλλάδος θ' ὀρίσματα, Οἴου στερήσεσθ' ἀνδρός!

1114. παρ. ἀντιφ., insofern du aufgehört hast zu reden.

1115. σιγὴν παρ., O. R. 36 δασμὸν παρείχομεν.

αἰτήσομαι γάρ σ' ὦν δίκαια τυγχάνειν·
 δός μοι σεαυτόν, μὴ τοσοῦτον ὥς δάκνει
 θυμῷ δύσσοργος. οὐ γὰρ ἂν γνοίης ἐν οἷς
 χαίρειν προθυμεῖ κὰν ὅτοις ἀλγεῖς μάτην.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

εἰπὼν ὃ χρήζεις λήξον· ὥς ἐγὼ νοσᾶν
 οὐδὲν ξυνίημι' ὦν σὺ ποικίλλεις πάλαι.

1120

ΥΛΛΟΣ.

τῆς μητρὸς ἦκω τῆς ἐμῆς φράσων ἐν οἷς
 νῦν ἐστίν, οἷς θ' ἤμαρτεν οὐχ ἐκουσία.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ὦ παγκάκιστε, καὶ παρεμνήσω γὰρ αὖ
 τῆς πατροφόντου μητρὸς, ὥς κλύειν ἐμέ;

1125

ΥΛΛΟΣ.

ἔχει γὰρ οὕτως ὥστε μὴ σιγᾶν πρέπειν.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

οὐ δῆτα, τοῖς γε πρόσθεν ἡμαρτημένοις.

ΥΛΛΟΣ.

ἀλλ' οὐδὲ μὲν δὴ τοῖς γ' ἐφ' ἡμέραν ἐρεῖς.

1116. αἰτήσομαι geht auf das Nächste, δός μοι σεαυτόν, vgl. Ai. 812 αἰτήσομαι γὰρ οὐ μακρὸν γέρας λαχεῖν. — Mit δίκαια vgl. 409.

1117. Verb. μὴ τοσοῦτον δύσσοργος θυμῷ, ὥς δάκνει (θυμῷ), da te mihi mitiorem quam pro ira qua exaestuas. Eur. Hel. 500 εὖνους γὰρ εἰμ' Ἑλλησιν, οὐχ ὅσον πικροῦς λόγους ἔδωκα.

1118f. Denn (sonst) wirst du nicht erkennen, woran du vergeblich deine Lust zu haben strebst und worin du ohne Grund Schmerz findest. Jenes geht auf die beabsichtigte Rache an D. (1108f.), dieses auf den Glauben, D. habe wissentlich dem Her. den Untergang bereitet.

1120f. Vgl. O. C. 574. — ποικίλλεις, σοφίζει, vgl. 411.

1122f. = τῆς μητρὸς τὴν τύχην φράσω, vgl. 928. zu Phil. 439. El. 317 Krüger Gr. 47, 10.

A. 8. — οἷς ἤμαρτεν, ἐν οἷς. Hyllos, jetzt ganz umgestimmt betont nachdrücklich τῆς μητρὸς τῆς ἐμῆς, die er 817f. nicht mehr anerkannte.

1124. καί, wie 898.

1125. πατροφόντης vom Standpunkte des Sohnes aus, vgl. zu El. 779. Die masculin. Endung wie bei Eur. κόπη χιλιοναύτης.

1126. Durch ihren freiwilligen Tod hat sie verdient, dass man von ihr nicht schweigen darf, um nicht den Verdacht der Missethat bestehen zu lassen.

1127. Her. dagegen meint, man müsse gerade von ihr schweigen, welches sie durch ihre Frevelthat gegen ihn verdient habe.

1128. Aber gewiss doch darf man nicht schweigen wegen ihres heutigen Schrittes (gegen sich selbst). — Mit οὐδὲ μὲν δὴ vgl. zu 484.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

λέγ'· εὐλαβοῦ δὲ μὴ φανῆς κακὸς γεγώς.

ΥΛΛΟΣ.

1130 λέγω· τέθνηκεν ἀρτίως νεοσφαγής.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

πρὸς τοῦ; τέρας τοι διὰ κακῶν ἐθέσπισας.

ΥΛΛΟΣ.

αὐτὴ πρὸς αὐτῆς, οὐδενὸς πρὸς ἐκτόπου.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

οἴμοι· πρὶν, ὥς χεῖν, σφ' ἐξ ἐμῆς θανεῖν χερός;

ΥΛΛΟΣ.

κὰν σοῦ στραφείη θυμός, εἰ τὸ πᾶν μάθοις.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

1135 δεινοῦ λόγου κατῆρξας· εἶπε δ' ἧ νοεῖς.

ΥΛΛΟΣ.

ἅπαν τὸ χεῖμ', ἥμαρτε χρηστὰ μωμένη.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

χρήστ', ὦ κάκιστε, πατέρα σὸν κτείνασα δρᾶ;

ΥΛΛΟΣ.

στέργημα γὰρ δοκοῦσα προσβαλεῖν σέθεν,
ἀπήμπλαχ', ὥς προσεῖδε τοὺς ἔνδον γάμους.

1129. Vgl. 1064.

1130. Ai. 898 Αἴας ὅδ' ἡμῖν ἀρτίως νεοσφαγῆς κεῖται.

1131. Schol. ἄπιστον γὰρ διὰ δυσφημιῶν ὥσπερ ἐμαντεύσω, τουτέστιν, ἄπιστον λέγεις, εἰ μὴ ἄρα μαντικῆς μετέχων τοῦτο ἔγνω, ὥς μάντευμα ἄπιστον. Mit ironischer Beziehung auf die Mantik, deren Untrüglichkeit ihm gleich nachher im vollsten Umfange einleuchten sollte, scheint Her. zu meinen: du bist wie ein Unglücksprophet, der Wunder verkündet, die nicht in Erfüllung gehen, d. h. hoffentlich redest du unwahr.

1132. οὐδ. πρὸς ἐκτ., πρὸς ἄλλου οὐδενός, da der D. als ἐντοπος jeder andere als ἐκτοπος gegenübergestellt wird. Vgl. 891.

1133. Die Verbindung τέθνηκε... πρὶν θανεῖν ist ohne Bedenken, da der Ton auf ἐξ ἐμῆς χερός ruht, vgl. zu Ai. 110.

1135. Da fängst du eine schwere Rede an, doch sprich wie du meinst.

1136. Das Ganze ist..., d. h. um es mit einem Worte zu sagen. Hyllos bezieht sich auf 1134 εἰ τὸ πᾶν μάθοις zurück.

1137. Statt μωμένη, ζητοῦσα, sagt Her. δρᾶ, weil er anstatt der μῆτις gleich bezeichnet was D. angerichtet hat.

1138 f. Verb. προσβαλεῖν (σοὶ), στέργημα σέθεν, 575 φρενὸς κηλητήριον τῆς Ἡρακλείας. Den Zusatz ὥς προσεῖδε verb. mit δοκοῦσα προσβαλεῖν. Unter τοὺς ἔνδον (δντας) γάμους ist die

ΗΡΑΚΛΗΣ.

καὶ τίς τοσοῦτος φαρμακεὺς Τραχινίων;

1140

ΥΛΛΟΣ.

Νέσσοις πάλαι Κένταυρος ἐξέπεισέ νιν
τοιῶδε φίλτρῳ τὸν σὸν ἐκμῆναι πόθον.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ιοὺ ἰοὺ δύστηνος, οἷχομαι τάλας.

ὄλωλ' ὄλωλα, φέγγος οὐκ ἔτ' ἐστὶ μοι.

οἷμοι, φρονῶ δὴ ξυμφορᾶς ἵν' ἔσταμεν.

1145

ἴθ', ὦ τέκνον· πατὴρ γὰρ οὐκ ἔτ' ἐστὶ σοι·

κάλει τὸ πᾶν μοι σπέρμα σῶν ὁμαιμόνων,

κάλει δὲ τὴν τάλαιναν Ἀλκμήνην, Διὸς

μάτην ἄκοιτιν, ὥς τελευταίαν ἐμοῦ

φήμην πύθῃσθε θεσφάτων, ὅσ' οἶδ' ἐγώ.

1150

ΥΛΛΟΣ.

ἀλλ' οὔτε μήτηρ ἐνθάδ', ἀλλ' ἐπακτίᾳ

Τίρυνθι συμβέβηκεν ὥστ' ἔχειν ἔδραν,

παίδων δὲ τοὺς μὲν ξυλλαβοῦς' αὐτὴ τρέφει,

τοὺς δ' ἂν τὸ Θήβης ἄστυ ναίοντας μάθοις·

ἡμεῖς δ', ὅσοι πάρεσμεν, εἴ τι χρὴ, πάτερ,

1155

πράσσειν, κλύοντες ἐξυπηρετήσομεν.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

σὺ δ' οὖν ἄκουε τοῦργον· ἐξήκεις δ' ἵνα

φανεῖς ὁποῖος ὢν ἀνὴρ ἐμὸς καλεῖ.

ἐμοὶ γὰρ ἦν πρόφαντον ἐκ πατρὸς πάλαι,

ins Haus aufgenommene Iole zu verstehen.

1140. καὶ τίς..., wie 68 καὶ ποῦ κλύεις νιν ἰδρῦσθαι χθονός;

1145. Zu O. R. 1442 ἵν' ἔσταμεν χρείας.

1148. κάλει δέ, als ob κάλει μὲν vorausginge, vgl. 161. zu Ant. 531. — Διὸς μάτην ἄκοιτιν (λεγομένην), da Zeus seinen Sohn nicht so verderben könnte, vgl. 139. Alkmene bei Eur. Herc. Fur. 336 ὦ Ζεῦ, μάτην ἄρ' ὁμόγαμόν σ' ἐκτησάμην.

1149 f. Schol. ἵνα τὴν περὶ τῆς τελευτῆς μου φήμην μάθητε.

1151 f. Dem οὔτε entspricht παίδων δέ..., als ob ἡ μὲν μήτηρ vorherginge. — σ υ μ β., ὥστε es hat sich dergestalt gefügt, dass..., zu O. R. 386. — Mit Τίρυνθι vgl. 172. — Ueber Alkmene's Aufenthalt in Tirynth vgl. die Einl. S. 3 f.

1154. μάθοις ἂν, scias, scito. Uebrigens vgl. Einl. S. 10.

1157 f. τοῦργον, ὅ χρὴ πράσσειν. — ἐξήκεις, bist dahin gekommen, wo es sich zeigen muss,

- 1160 πρὸς τῶν πνεόντων μηδενὸς θανεῖν ὑπο,
 ἀλλ' ὅστις Ἴδου φθίμενος οἰκήτωρ πέλοι.
 ὅδ' οὖν ὁ θῆρ Κένταυρος, ὡς τὸ θεῖον ἦν
 πρόφαντον, οὕτω ζῶντά μ' ἔκτεινεν θανών.
 φανῶ δ' ἐγὼ τούτοις συμβαίνοντ' ἴσα
 1165 μαντεῖα καινά, τοῖς πάλαι ξυνήγορα,
 ἃ τῶν ὀρείων καὶ χαμαικοιτῶν ἐγὼ
 Σελλῶν ἐσελθὼν ἄλσος εἰσεγραψάμην
 πρὸς τῆς πατρώας καὶ πολυγλώσσου δρυός,
 ἥ μοι χρόνῳ τῷ ζῶντι καὶ παρόντι νῦν
 1170 ἔφασκε μόχθων τῶν ἐφεστώτων ἐμοὶ
 λύσιν τελεῖσθαι· κἀδόκουν πράξειν καλῶς.
 τὸ δ' ἦν ἄρ' οὐδὲν ἄλλο πλὴν θανεῖν ἐμέ.

ob du mit Recht Sohn des Her. heissest, vgl. 1105. 1064.

1160. Verb. θανεῖν ὑπὸ μηδενὸς πρὸς τῶν πνεόντων, den Tod zu finden durch Niemand von Seiten der Athmenden, d. h. von Lebendigen nicht, durchaus nicht von Einem, der zu denen zählte. Eur. Or. 396 ἐκ φασμάτων δὲ τάδε νοσεῖς ποίων ὑπο; (Doch scheint die LA sehr zweifelhaft: Vorschläge sind τῶν μὲν πν. oder ἀνδρῶν πν., wozu Dindorf Phil. 334 vergleicht: τέθνηκεν ἀνδρὸς οὐδενός, θεοῦ δ' ὑπο.)

1161. ὅστις, ὑπὸ τούτου, ὅστις...

1163. ζῶντά μ' ἔκτεινεν θανών, zu Ai. 1027. El. 1420 f. Eur. Hel. 94 Αἴας μ' ἀδελφὸς ὦλεσ' ἐν Τροίᾳ θανών.

1164 f. Ich werde dir zeigen, dass in gleicher Weise, wie diese, neue Weissagen sich erfüllen, die mit den alten stimmen, vgl. 173 ff. Der Spruch von Zeus war gegenüber dem Dodonäischen, der freilich gleichfalls vor langer Zeit gegeben war (157), ein alter Spruch, vgl. 1159 ἦν πρόφαντον ἐκ πατρὸς πάλαι. — Mit συμβαί-

νειν vgl. 1174. Arist. Eqq. 220 χρησμοὶ τε συμβαίνουσι καὶ τὸ Πυθικόν. Beide Orakel treffen zusammen, insofern die Art des Todes und die jetzige Zeit stimmen. (Dobree betrachtet den Vers als Einschiebsel.)

1166 f. ἃ... εἰσεγρ., näml. ἐς τὴν δέλτον, zu 47. — Von den ὀρειοῖ καὶ (zu 633. 1168) χαμαικ. Σελλοί Il. 16, 234 Ζεῦ ἄνα Δωδωναίῃ, Πελασγικέ, τηλόθι ναίων, Δωδώνης μεδέων δυσχειμέρου· ἀμφὶ δὲ Σελλοὶ Σοὶ ναίουσ' ὑποφῆται ἀνιπτόποδες χαμαιεῦναι, vgl. zu 172.

1168. Die δρυς πατρώα, weil sie des Vaters Zeus Willen verkündet, πολύγλωσσος, weil aus dem mannichfachen Rauschen ihrer Blätter geweissagt ward.

1169. Die wachsende und schwindende Zeit lebt, so lange sie gegenwärtig ist; stirbt, sobald sie vergeht. Daher τῷ ζῶντι καὶ παρ. νῦν, was hier wie 80 zu dem feierlichen Ton der Orakelsprache gut stimmt. Vgl. Cic. de Finn. 1, 17, 55 Corpore nihil nisi praesens et quod adest sentire possumus.

1172. ἦν ἄρα, das bedeutete

τοῖς γὰρ θανοῦσι μόχθος οὐ προσγίγνεται.
ταῦτ' οὖν ἐπειδὴ λαμπρὰ συμβαίνει, τέκνον,
δεῖ σ' αὖ γενέσθαι τῷδε τάνδρῃ σύμμαχον,
καὶ μὴ ἵπμεῖναι τοῦμόν ὀξύναι στόμα,
ἀλλ' αὐτὸν εἰκάθοντα συμπράσσειν, νόμον
κάλλιστον ἐξευρόντα, πειθαρχεῖν πατρί.

1175

ΥΛΛΟΣ.

ἀλλ', ὦ πάτερ, ταρβῶ μὲν εἰς λόγου στάσιν
τοιάνδ' ἐπελθών, πείσομαι δ' ἅ σοι δοκεῖ.

1180

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ἔμβαλλε χεῖρα δεξιὰν πρώτιστά μοι.

ΥΛΛΟΣ.

ὥς πρὸς τί πίστιν τήνδ' ἄγαν ἐπιστρέφεις;

ΗΡΑΚΛΗΣ.

οὐ θᾶσσον οἴσεις, μηδ' ἀπιστήσεις ἐμοί;

ΥΛΛΟΣ.

ἰδοὺ προτείνω, κοῦδὲν ἀντειρήσεται.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ὄμνυ Διὸς νῦν τοῦ με φύσαντος κᾶρα.

1185

also, wie ich jetzt einsehe, vgl. 821 ff. zu O. C. 118.

1173. El. 1170 τοὺς γὰρ θανόντας οὐχ ὁρῶ λυπούμενους.

1176. Du darfst nicht warten, meinen Mund zu schärfen, d. h. Zögern würde mich zwingen, dich mit harten Worten anzulassen. Ueber die Metapher ὀξύνεσθαι und θηλύνεσθαι (στόμα) zu O. C. 794.

1177f. αὐτός, ultro, ohne meine Aufforderung, O. R. 341. — νόμον κάλλ. ἐξ., indem du dadurch das schönste Gebot dir aneignest, vgl. 616. Der zweite Spruch des Hellenischen Katechismus lautete: ehre die Eltern, vgl. zu O. C. 1377.

1179f. εἰς λ. στάσιν ἐπ., in concertationem verborum delatum esse, vgl. O. R. 634. Arist. Rann. 1280 στάσις μελῶν.

1181. Phil. 1113 ἔμβαλλε χεῖρὸς πίστιν.

1182. O. R. 1174 ὥς πρὸς τί χρείας; — πίστιν τήνδ' ἅ. ἐπ., ἐπάγεις μοι ἀκριβῶς πίστιν, da mein Wort genug wäre: πείσομαι ἅ σοι δοκεῖ. Die Metapher vom Pfeil, welcher ἐπιστρέφεται τινί. (Hermann ἄγαν μ' ἐπ.)

1183. Ai. 75 οὐ σῖγ' ἀνέξει μηδὲ δειλίαν ἀρεῖ; — θᾶσσον, als du thun zu wollen scheinst.

1185. Hyllos soll beim Haupte des Zeus schwören, πειθαρχεῖν πατρί.

ΥΛΛΟΣ.

ἦ μὴν τί δράσειν; καὶ τόδ' ἐξειρήσεται;

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ἦ μὴν ἐμοὶ τὸ λεχθὲν ἔργον ἐκτελεῖν.

ΥΛΛΟΣ.

ὄμνυμ' ἔγωγε, Ζῆν' ἔχων ἐπώμοτον.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

εἰ δ' ἐκτὸς ἔλθοις, πημονὰς εὖχου λαβεῖν.

ΥΛΛΟΣ.

1190 οὐ μὴ λάβω· δράσω γάρ. εὖχομαι δ' ὁμῶς.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

οἷσθ' οὖν τὸν Οἴτης Ζηνὸς ὑψιστον πάγον;

ΥΛΛΟΣ.

οἶδ', ὡς θυτῆρ γε πολλὰ δὴ σταθεῖς ἄνω.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ἐνταῦθα νυν χρὴ τοῦμὸν ἐξάραντά σε

σῶμ' αὐτόχειρα, καὶ ξὺν οἷς χρήζεις φίλων,

1195 πολλὴν μὲν ὕλην τῆς βαθυρρίζου δρυὸς

1186. Da Hyllos noch nicht weiss, was Her. von ihm verlangt, fügt er an die bei Schwüren übliche Formel ἦ μὴν... die Frage τί δράσειν; — καὶ τόδ' ἐξ.; auch das musst du gerade heraus sagen.

1188. ἐπώμοτον, ὄρκιον, als Eideshelfer.

1189. ἐκτὸς ἐλθεῖν (τῶν ὄρκων), παραβῆναι, νοσφισθῆναι.

1190. Bevor H., im Falle er sein Wort nicht halte, die Götter anfleht, ihn zu strafen, schickt er *religionis causa* voran: οὐ μὴ λάβω.

1191. Verb. τὸν Οἴτης (200. 436) πάγον (Οἰταῖον) Ζηνός, vgl. zu Phil. 489 τὰ Χαλκῶδοντος Εὐβοίας σταθμά. Archiloch. fr. 86 ὄρε'ς ἔν' ἔστ' ἐκείνος ὑψηλὸς πάγος;

1192. σταθεῖς, 608.

1193. ἐνταῦθα gehörte zu προῆσαι, 1199.

1194f. Altes, ausgewachsenes Eichholz, weil das Orakel der πατρώα δρῦς sein Ende geweisst hatte, Holz vom wilden Oelbaum, κότινος, *oleaster*, weil dieser dem Herakles heilig war, wie die Olympischen Sieger mit den Zweigen des Oelbaums bekränzt wurden, welchen Her. von den Hyperboreern geholt hatte, Pind. Ol. 3. Der Zusatz ἄρσην gilt dem kräftigen wilden Oelbaum, während der zahme weiblich gedacht wurde, Theophrast. Hist. Plant. 4, 13 τὰ ἄγρια τῶν ἡμέρων ἰσχυρότερα, ἀχρὰς ἀπίου, ἐριπεδὸς συκῆς, wie nach Plinius auch beim Weibrauch *religioni tributum est, ne sexus alter usurparetur*. Die umständliche und genaue Vorschrift zeugt von der ruhigen Festigkeit des Heros, der Alles das vorsieht, wofür sonst die Angehörigen des Todten zu sorgen haben.

κείραντα, πολλὸν δ' ἄρσεν' ἐκτεμόνθ' ὁμοῦ
ἄγριον ἔλαιον, σῶμα τοῦμόν ἐμβαλεῖν,
καὶ πενκίνης λαβόντα λαμπάδος σέλας
πρῆσαι. γόου δὲ μηδὲν εἰσίστω δάκρυ,
ἀλλ' ἀστένακτος καδάκρυτος, εἴπερ εἴ
τοῦδ' ἀνδρός, ἔρξον· εἰ δὲ μή, μενῶ σ' ἐγὼ
καὶ νέρθην ὦν ἀραῖος εἰσαεὶ βαρύς.

1200

ΥΛΛΟΣ.

οἴμοι, πάτερ, τί εἶπας; οἶά μ' εἰργασαι.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ὅποῖα δραστέ' ἐστίν· εἰ δὲ μή, πατρός
ἄλλον γενοῦ του, μηδ' ἐμὸς κληθῆς ἔτι.

1205

ΥΛΛΟΣ.

οἴμοι μάλ' αὖθις, οἶά μ' ἐκκαλεῖ, πάτερ,
φρονέα γενέσθαι καὶ παλαμναῖον σέθεν!

ΗΡΑΚΛΗΣ.

οὐ δῆτ' ἐγὼ γ', ἀλλ' ὦν ἔχω παιώνιον
καὶ μοῦνον ἱατῆρα τῶν ἐμῶν κακῶν.

ΥΛΛΟΣ.

καὶ πῶς ὑπαίθων σῶμ' ἂν ἰώμην τὸ σόν;

1210

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ἀλλ' εἰ φοβεῖ πρὸς τοῦτο, τᾶλλά γ' εἰργασαι.

1197. σῶμα wird der Deutlichkeit halber nach 1194 wiederholt, wie sonst Pronomina nach Zwischensätzen, wie τίς 1233 und 35. Vgl. zu 688. Ai. 1063.

1199. Wie Freudenthränen, so δάκρυ γόου, entsprechend ἀστένακτος (ἄγρος) und ἀδάκρυτος. — εἰσίστω σέ, wie sonst εἰσέρχεται τινα γόος, ἔλεος u. ä. zu 298. — Mit εἴπερ εἴ τοῦδ' ἀνδρός vgl. 1064. 1205.

1203. τί εἶπας; Phil. 917. (Hermann τί μ' εἶπας;) — εἴργασαι neben dem Aor., weil das ἐργάζεσθαι dauernden Erfolg gestiftet hatte.

1206. μάλ' αὖθις, zu El.

1410. — οἶα wird durch φρονέα γενέσθαι näher bestimmt; der doppelte Acc. wie Ai. 1156 τοιαῦτ' ἐνουθέτει ἄνδρα, unten 1221. — ἐκκαλεῖσθαι, provocare.

1208f. Verb. παιώνιον (κακῶν) ὦν ἔχω καὶ μοῦνον ἱατῆρα τῶν ἐμῶν κακῶν. Nach dem Relat. ὦν ἔχω ist in Folge der Trennung nochmals τῶν ἐμῶν gesetzt, wie ähnlich 137 ἄ... τάδε. Anth. Pal. 7, 72 ὦν ὁ μὲν ὑμῶν... Hypereides 4, 6 ὦν οὐδεμία τῶν αἰτιῶν τούτων οὐδὲν κοινωνεῖ τῷ νόμῳ. (Hermann ὥς ἔχω, wie 1234.)

1210. ἰώμην, mit Bezug auf ἱατῆρα.

1211. φοβεῖσθαι πρὸς τι,

ΥΛΛΟΣ.

φορᾶς γέ τοι φθόνησις οὐ γενήσεται.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ἦ καὶ πυρᾶς πλήρωμα τῆς εἰρημένης;

ΥΛΛΟΣ.

ὅσον γ' ἂν αὐτὸς μὴ ποτιψαύων χεροῖν·

1215 τὰ δ' ἄλλα πράξω, κοῦ καμῖ τοῦμόν μέρος.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ἀλλ' ἀρκέσει καὶ ταῦτα· πρόσνιμαι δέ μοι
χάριν βραχεῖαν πρὸς μακροῖς ἄλλοις διδούς.

ΥΛΛΟΣ.

εἰ καὶ μακρὰ κάρτ' ἐστίν, ἐργασθήσεται.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

τὴν Εὐρυτεῖαν οἶσθα δῆτα παρθένον;

ΥΛΛΟΣ.

1220 Ἰόλην ἔλεξας, ὥς γ' ἐπεικάζειν ἐμέ.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ἔγνωσ. τοσοῦτον δὴ σ' ἐπισκῆπτω, τέκνον·

ταύτην, ἐμοῦ θανόντος, εἵπερ εὐσεβεῖν

βούλει, πατρῶων ὀρχίων μεμνημένος,

πρόςθου δάμαρτα, μηδ' ἀπιστήσης πατρί·

1225 μηδ' ἄλλος ἀνδρῶν τοῖς ἐμοῖς πλευροῖς ὁμοῦ

κλιθεῖσαν αὐτὴν ἀντὶ σοῦ λάβῃ ποτέ·

vgl. 1243. O. R. 980. zu O. C. 1119 μὴ θαύμαζε πρὸς τὸ λιπαρές.

1212. Veredlung des prosaischen οὐδεὶς φθόνος τοῦ γε φορῆσαι σε. Vgl. 1193 ἐξᾶραι.

1214. Hyllos sagt zu, den Vater auf den Oeta zu schaffen und für die Errichtung des Holzstosses zu sorgen, nur nicht selbst ihn mit Händen zu berühren. — Mit ὅσον... ποτιψαύων vgl. O. R. 347 ἴσθι δοκῶν ἐμοὶ Καὶ ξυμφυτεύσαι τοῦργον, ὅσον μὴ χερσὶ καίνων. Zum Partic. ist οὐ φθονῆσω zu denken. Die Form ποτι — hier allein im Dialog.

1215. κοῦ καμ. τοῦμόν μ., vgl. Ant. 1062.

1217. μακρά, zu Ant. 393 μήκος, Grösse. Nachdrucksvoll wird zu πρὸς μ. ἄλλοις gesetzt διδούς (αὐτά), wie El. 47 ἀγγελλε ὄρχων προστιθείς, zu O. C. 475.

1219. Vgl. 1191.

1221. ἐπισκῆπτειν (zu O. R. 1446) τινά τι statt des üblichen σοί auch Eur. Iph. Taur. 683 πρὸς δεξιᾶς σε τῆςδ' ἐπισκῆπτω τὰδε.

1223. πατρ. ὀρχια, das dem Vater eidlich gegebene Versprechen.

1226. λάβῃ Hermann statt λά-

ἀλλ' αὐτὸς, ὃ παῖ, τοῦτο κήδευσον λέχος.
πεῖθου. τὸ γάρ τοι μεγάλα πιστεύσαντ' ἔμοι
σμικροῖς ἀπιστεῖν, τὴν πάρος συγχεῖ χάριν.

ΥΛΛΟΣ.

οἴμοι. τὸ μὲν νοσοῦντι θυμοῦσθαι κακόν,
τὸ δ' ὧδ' ὄραν φρονοῦντα τίς ποτ' ἂν φέροι;

1230

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ὡς ἐργασείων οὐδὲν ὦν λέγω θροεῖς.

ΥΛΛΟΣ.

τίς γάρ ποθ', ἥ μοι μητρὶ μὲν θανεῖν μόνῃ
μεταίτιος, σοὶ τ' αὖθις ὡς ἔχεις ἔχειν,
τίς ταῦτ' ἂν, ὅστις μὴ ἔξ ἀλαστόρων νοσοῖ,
ἔλοιτο; κρεῖσσον καμέ γ', ὧ πάτερ, θανεῖν,
ἢ τοῖσιν ἐχθίστοισι συνναίειν ὁμοῦ.

1235

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ἀνὴρ ὅδ' ὡς ἔοικεν οὐ νεμεῖν ἔμοι

βοι, da der blosser Wunsch dem ἐπισκήπτειν widerspricht, vgl. das Folgende.

1227. Nochmalige kräftige Wiederholung des πρόσθου δάμαρτα, nach eingelegetem Gegensatze μηδ' ἄλλος λάβη, ἀλλ' αὐτὸς...., vgl. zu O. R. 338. — κήδευσον, οἰκείωσαι.

1228 f. Vgl. 1216 f. Durch ἔμοι erhält die allgemeine Sentenz subjectivere Färbung, vgl. zu 444. Phil. 299. — Mit συγχεῖ, evertit, hebt auf, vgl. O. C. 615 τὰ πάντα συγχεῖ ὁ παγκρατὴς χρόνος.

1229. σμικροῖς, kleinen Dingen gegenüber, wie O. C. 880 τοῖς δικαίοις.

1230 f. Redete Her. dergleichen im Irrsinn, so zürnte man ihm nicht gern: nun er aber bei voller Besinnung spricht, wer kann es da geduldig anhören?

1232. El. 1025 οὐχὶ συνδράσουσα νουθετεῖς τάδε.

1233 ff. Wer nur, wer könnte ein so verächtliches Geschöpf zum Weibe nehmen? Das Neutrum wie

zu 676, der Plur. (vgl. 548) bezeichnet das Gehören zu einer Rotte. Ueber μεταίτιος zu 260; mit μοι, worin sich Hyllos' Liebe zur Mutter wieder (vgl. 1122 f.) ausspricht, vgl. 650 ἃ δέ οἱ γίλα δάμαρ. Der Inf. (τοῦ) θανεῖν, wie Ant. 1173 οἱ ζῶντες αἵτιοι θανεῖν; τ' αὖθις tritt die Stelle von δέ. — ὡς ἔχεις ἔχειν, mildernde Wendung statt: in so tiefes Verderben zu gerathen. Vgl. zu O. C. 336 εἶς' οὐπὲρ εἶσι. — ἐξ ἀλ. νοσεῖν, von bösen Plagegeistern besessen sein.

1237. τοῖσιν ἐχθίστοις verallgemeinernd, um auch hier wieder seinen Abscheu vor Iole zu erkennen zu geben. — Mit συνναίειν ὁμοῦ vgl. O. R. 414 ὅτων οἰκεῖς μέτα.

1238. Mischung aus ἔοικεν οὐ νεμεῖν und οὐ νεμεῖ, ὡς ἔοικεν, um des Verses willen. So Aesch. Pers. 187 τοῦτω σιάσω τιν', ὡς ἐγὼ ὄκουν ὄραν, τεύχειν ἐν ἀλλήλαισιν. — μοῖραν νέμειν

φθίνοντι μοῖραν· ἀλλὰ τοι θεῶν ἀρὰ
1240 μενεῖ σ' ἀπιστήσαντα τοῖς ἑμοῖς λόγοις.

ΥΛΛΟΣ.

οἷμοι, τάχ', ὥς ἔοικας, ὥς νοσεῖς φανεῖς.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

σὺ γάρ μ' ἀπ' εὐνασθέντος ἐκκινεῖς κακοῦ.

ΥΛΛΟΣ.

δείλαιος, ὥς ἐς πολλὰ τὰπορεῖν ἔχω!

ΗΡΑΚΛΗΣ.

οὐ γὰρ δικαιοῖς τοῦ φντεύσαντος κλύειν.

ΥΛΛΟΣ.

1245 ἀλλ' ἐκδιδάχθῃ δῆτα δυσσεβεῖν, πάτερ;

ΗΡΑΚΛΗΣ.

οὐ δυσσέβεια, τοῦμὸν εἰ τέρψεις κέαρ.

ΥΛΛΟΣ.

πράσσειν ἄνωγας οὖν με πανδίκως τάδε;

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ἔγωγε. τούτων μάρτυρας καλῷ θεοῦς.

ΥΛΛΟΣ.

τοιγὰρ ποιήσω, κοῦκ ἀπώσομαι, τὸ σὸν
1250 θεοῖσι δεικνὺς ἔργον. οὐ γὰρ ἂν ποτε
κακὸς φανείην σοί γε πιστεύσας, πάτερ.

τῖνί, *tribuere quod fas est, revereri officium et pietatem*, vgl. zu 57.

1239. θεῶν ἀρὰ, da die Verfluchung unter Anrufung der Götter geschehen ist, denen somit der Fluch anheimgegeben wird und der Vollzug der Rache obliegt. Vgl. O. C. 1676 ὁ Διὸς ὄρκος.

1241. Hyllos sieht, dass Herakles' Zorn heftig entbrennt: es scheint, du wirst gleich offenkundigen, in wie hohem Grade du krank bist. (Statt der unerklärlichen LA φράσεις habe ich mit Axt φανεῖς gesetzt, Hermann φανεῖν, wie 1238, hier unstatthaft). — ὥς ἔοικας

deutet auf Herakles' ὥς ἔοικεν spitz zurück.

1243. Schol. ἄτοπον γὰρ καὶ ἐναντιοῦσθαι καὶ πείθεσθαι.

1244. Du wärest nicht rathlos, befolgtest du den κάλλιστος νόμος 1177.

1247. πανδίκως, allen Ernstes, indem ich nach deiner Ansicht recht handle, vgl. 608.

1249f. ποιήσω, κοῦκ ἀπ., zu 962. — τὸ σὸν θ. δ. ἔργον, δεικνὺς θεοῖς τούργον (δν) τὸ σὸν, indem ich den Göttern gegenüber mich auf deinen Willen berufe, wenn ich Iole zum Weibe nehme.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

καλῶς τελευτᾷς, καὶ πὶ τοῖςδε τὴν χάριν
ταχεῖαν, ὦ παῖ, πρόσθε· ὥς πρὶν ἐμπεσεῖν
σπαραγμὸν ἢ τιν' οἷστρον, ἐς πυρὰν με θῆς.
ἄγ' ἐγκονεῖτ', αἴρεσθε. παῦλά τοι κακῶν
αὕτη, τελευτὴ τοῦδε τάνδρὸς ὑστάτη.

1255

ΥΛΛΟΣ.

ἀλλ' οὐδὲν εἴργει σοὶ τελειοῦσθαι τάδε,
ἐπεὶ κελεύεις κάξαναγκάζεις, πάτερ.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ἄγε νυν, πρὶν τήνδ' ἀνακινῆσαι
νόσον, ὦ ψυχὴ σκληρά, χάλυβος
λιθοκόλλητον στόμιον παρέχουσ',
ἀνάπαυε βοήν, ὥς ἐπίχαρτον
τελέουσ' ἀεκούσιον ἔργον.

1260

1252. Oben 1135 δεινοῦ λόγον κατήρξας, jetzt καλῶς τὸν λόγον ἐπεραίωσας. — ἐπὶ τοῖςδε, zu dem gegebenen Versprechen.

1254. Ueber das auch zu σπαραγμὸν gehörende τιν' zu 3.

1255 f. Mit ironischem Rückblick auf das doppelsinnige Orakel 1171 f. sagt Her., dieses eben, das letzte Ende, sei die verheissene Rast seiner Mühen, vgl. 821 ff. — Mit αὕτη vgl. 458; ὑστάτη τελ., wie *supremus finis*, *extrema mors*, *ultimum fatum*. Vgl. zu 79. Senec. Herc. Oet. 1210 *cupit extremum finire diem*. (Bergk conj. αὕτη κέλευθος.)

1259. Schol. ἐαυτὸν παραθαροῦνει, ὥστε μὴ βοᾶν κομιζόμενον εἰς τὴν πυρὰν. — ἀνακινῆσαι, wohl intrans. = ehe die Krankheit sich wieder regt. — Die Anrede an die ψυχὴ, wie Hom. τέτλαθι δὴ κραδίη, Archilochos θυμὲ, θυμ' ἀμηχάνοισι κήδεσιν κυκώμενε u. oft. Hier σκληρά,

spröde, durch die vielen Mühsale gehärtet, στερρά, wie Her. bei Hesiodos O. et D. 146 ἀδάμαντος ἔχει κρατερόφρονα θυμόν. Diese harte Seele soll dem minder gestählten Munde ein scharfes Gebiss darreichen, damit er nicht unmännlich klage. Auf den Vergleich mit dem ἵππος στομίας (zu El. 724) leitet σκληρά. Das überlieferte λιθοκόλλητον kann unmöglich richtig sein, da ein schmückendes Epitheton, auch gesetzt, das Pferdegebiss könnte mit Edelsteinen verziert sein, abgeschmackt wäre. Daher Welcker λιθοκόλλητον, *frena lupata*, mit Wolfszähnen besetzt, stark.

1262 f. ἐπίχαρτον, weil es dem Her. ἐπὶ χάριτι geschieht, dass der Tod seine Qualen endet: da aber auch der Heros ungern in den Hades geht, ἀεκούσιον zugleich, wie Hom. ἐκὼν ἀέκοντί γε θυμῷ. — τελέουσα, die offene Form des Fut. im anapästischen Rhythmus.

ΥΛΛΟΣ.

- αἶρετ', ὁπαδοί, μεγάλην μὲν ἔμοι
 1265 τούτων θέμενοι συγγνωμοσύνην,
 μεγάλην δὲ θεοῖς ἀγνωμοσύνην
 εἰδότες ἔργων τῶν πρασσομένων,
 οἳ φύσαντες καὶ κληζόμενοι
 πατέρες τοιαῦτ' ἐφορῶσι πάθῃ.
 1270 τὰ μὲν οὖν μέλλοντ' οὐδεὶς ἀφορᾷ,
 τὰ δὲ νῦν ἐστῶτ' οἰκτρὰ μὲν ἡμῖν,
 αἰσχροὶ δ' ἐκείνοις,
 χαλεπώτατα δ' οὖν ἀνδρῶν πάντων
 τῷ τήνδ' ἄτην ὑπέχοντι.

ΧΟΡΟΣ.

- 1275 λείπου μηδὲ σὺ, παρθέν', ἐπ' οἴκων.
 μεγάλους μὲν ἰδοῦσα νέους θανάτους,

1264. Hyllos redet die Begleiter des Her. von Euböa her an, αἶρετε, während Her. selbst 1255 αἶρεσθε sagen musste.

1265. συγγν. θέσθαι, Nachsicht angedeihen lassen, da ich den Willen des Vaters ehre.

1266f. Den Göttern aber zusprechend grosse Nachsichtslosigkeit. Hyllos scheut sich, den Zeus geradezu zu nennen. Schwerlich ist ἀγνωμ. εἰδέναι τιμί, womit man χάρις εἰδέναι τιμί vergleicht, zu verbinden, doch vgl. zu O. C. 966. Leichter wäre die Verbindung mit θέμενοι und 1267 könnte wohl als Glossem ausgemerzt werden. Doch fasst man am besten εἰδότες selbständig = die ihr Bescheid wisst, eingeweiht seid in das, was sich begeben hat, vgl. zu O. C. 562.

1269. ἐφορᾷν, ruhig ansehen, ohne zu helfen, vgl. El. 824 ff.

1270. ἀφορᾷ, sieht weit

hinaus auf die Zukunft. So statt ἐφορᾷ Wakefield, da Soph. nicht wohl dasselbe Verbum hier setzen konnte. Unbewusst deutet H. auf die Vergötterung durch den Flammentod hin, wesshalb den Zuschauern seine Kurzsichtigkeit um so handgreiflicher war.

1272. ἐκείνοις, τοῖς θεοῖς.

1275 ff. Die Schlussanapästien gehören der Führerin des Chors, nicht dem Hyllos. Jene fordert die ihr zunächst stehende Freundin und die übrigen auf, auch nicht länger zu verweilen, sondern die Orchestra verlassend sich nach Hause zu begeben. Spräche Hyllos, so klängen die Worte wie eine Einladung, auf den Oeta zu folgen. — Statt ἐπ' οἴκων lasen Andere nach den Schol. ἀπ' οἴκων, d. h. bleibe nicht von deinem Hause zurück, geh auch du heim.

1276. θανάτους, da ausser Deianeira Herakles so gut wie todt ist.

πολλὰ δὲ πῆματα καὶ καινοπαθῆ,
 κοῦδὲν τούτων ὅ τι μὴ Ζεὺς.

1277. Aesch. Agam. 63 πολλὰ
 παλαισµατα καὶ γνιοβαρῆ. Nach
 dem Schol. las man καινοπαγῆ,
 νεοκατασχεύαστα. (καὶ νεοπραγῆ
 Steinhart.)

1278. ὅ τι μὴ Ζεὺς, näml.
 ἐστίν, = πάντα ταῦτα Ζεὺς ἐστίν,
 vgl. zu O. C. 883. In allen Ge-
 schicken bewährt sich Zeus, waltet
 die göttliche Weltordnung.

Druckfehler.

Im dritten Bändchen S. 21, Z. 3 v. u. ist statt K o d e zu lesen K o c k.

METRA DER LYRISCHEN THEILE.

Parodos.

Στροφή α' 94—102. 103—111.

∪ ∟ ∪ — ∟ ∪ ∪ — ∪ ∪ —
 — ∟ ∪ — — ∟ ∪ ∪ — ∪ ∪ —
 ∟ ∪ ∪ — ∪ ∪ — ∟
 ∟ ∪ — — ∟ ∪ — — ∟ ∪ ∪ — ∪ ∪ — — ∟ ∪ — — ∟ ∪ ∪ — ∪ ∪ —
 5 — ∟ ∪ — — ∟ ∪ — — ∟ ∪ — — ∟ ∪ — — ∟ ∪ — — ∟ ∪ — ∟

Στροφή β' 112—121. 122—131.

∟ ∪ ∪ — ∪ ∪ — ∟ ∟ ∪ — ∪ ∪ — ∟
 ∟ ∪ ∪ — ∪ ∪ — — ∟ ∪ ∪ — ∪ ∪ —
 — ∟ ∪ — ∟ ∪ ∪ — ∪ ∟ ∪ — ∟ ∪ ∪ —
 ∪ ∟ ∪ — ∟ ∪ ∪ — ∟ ∪ ∪ — ∪ — ∪ —
 5 ∟ ∪ ∪ — ∪ — ∪ — ∟ ∪ ∪ — ∪ — —

Ἐπὶ δὲ 132—140.

∪ ∟ ∪ — ∟ ∪ —
 ∟ ∪ — ∪ ∟ ∪ — ∪ ∟ ∪ — ∪
 ∟ ∪ — ∪ ∟ ∪ — ∪ ∟ ∪ — — ∟ ∪ — ∪ — —
 ∪ ∟ ∪ — ∪ ∟ ∪ — ∪ ∟ ∪ —
 5 ∪ ∟ ∪ — ∟ ∪ — ∪ — ∪
 ∪ ∟ — ∟ ∪ — ∪ — ∟

Tanzlied 205—224.

∟ ∪ ∟ ∪ — ∟ ∪ ∟ ∪ — ∪ ∪ ∪ ∟
 ∪ ∟ ∪ — ∪ ∟ ∪ — ∪ ∟ ∪ —
 ∪ ∟ — ∟ ∪ — ∪ — —
 ∟ — ∟ ∪ — ∪ —
 5 ∪ ∟ ∪ — ∟ ∪ — —

ὦ - ὦ - ὦ - ὦ -
 ὦ - ὦ - ὦ - ὦ - ὦ - ὦ - ὦ - ὦ -
 ὦ - ὦ - ὦ - ὦ - ὦ - ὦ -
 ὦ - ὦ - ὦ - ὦ -
 10 ὦ - ὦ - ὦ - ὦ -
 ὦ - ὦ - ὦ - ὦ - ὦ - ὦ - ὦ -
 ὦ - ὦ - ὦ - ὦ -
 ὦ - ὦ - ὦ - ὦ -
 15 ὦ - ὦ - ὦ - ὦ -
 ὦ - ὦ - ὦ - ὦ -
 ὦ - ὦ - ὦ - ὦ -

Erstes Stasimon.

Στροφή 497—506. 507—516.

ὦ - ὦ - ὦ - ὦ - ὦ - ὦ - ὦ - ὦ -
 ὦ - ὦ -
 ὦ - ὦ - ὦ - ὦ - ὦ - ὦ - ὦ - ὦ -
 ὦ - ὦ - ὦ - ὦ -
 5 ὦ - ὦ - ὦ - ὦ - ὦ - ὦ -
 ὦ - ὦ - ὦ - ὦ -
 ὦ - ὦ - ὦ - ὦ - ὦ - ὦ -
 ὦ - ὦ - ὦ - ὦ - ὦ - ὦ - ὦ -

Ἐπὶ δὲ 517—530.

ὦ - ὦ - ὦ - ὦ - ὦ - ὦ - ὦ -
 ὦ - ὦ - ὦ - ὦ - ὦ -
 ὦ - ὦ -
 ὦ - ὦ - ὦ - ὦ - ὦ - ὦ -
 5 ὦ - ὦ - ὦ - ὦ -
 ὦ - ὦ -
 ὦ - ὦ - ὦ - ὦ - ὦ -
 ὦ - ὦ - ὦ - ὦ - ὦ -
 ὦ - ὦ - ὦ - ὦ - ὦ -
 10 ὦ - ὦ - ὦ - ὦ -
 ὦ - ὦ - ὦ - ὦ - ὦ -
 ὦ - ὦ - ὦ - ὦ -

Zweites Stasimon.

Στροφή α' 633—639. 640—646.

ὦ - ὦ - ὦ - ὦ - ὦ -
 ὦ - ὦ - ὦ - ὦ -

- ˊ ˊ ˊ - ˊ ˊ - ˊ - ˊ - -
 ˊ ˊ ˊ - x -
 5 - ˊ ˊ ˊ - ˊ ˊ ˊ -
 - x - ˊ ˊ ˊ -
 ˊ ˊ ˊ - ˊ ˊ -

Στροφή β' 647—654. 655—662.

ˊ ˊ ˊ ˊ ˊ - ˊ ˊ
 - ˊ ˊ ˊ - ˊ ˊ ˊ ˊ - ˊ - -
 ˊ ˊ ˊ ˊ ˊ ˊ ˊ ˊ ˊ - ˊ ˊ ˊ - ˊ - ˊ ˊ
 ˊ x - ˊ ˊ - ˊ - ˊ -
 5 ˊ ˊ ˊ - ˊ ˊ ˊ
 - ˊ - - ˊ - - ˊ -
 ˊ ˊ ˊ ˊ ˊ -

Drittes Stasimon.

Στροφή α' 821—830. 831—840.

ˊ ˊ ˊ - - ˊ ˊ ˊ - ˊ ˊ ˊ
 - ˊ ˊ ˊ - ˊ ˊ - -
 ˊ ˊ - ˊ ˊ ˊ - -
 ˊ ˊ ˊ ˊ ˊ ˊ ˊ ˊ ˊ - ˊ ˊ ˊ -
 5 - ˊ ˊ ˊ ˊ ˊ ˊ ˊ ˊ ˊ - ˊ ˊ ˊ -
 ˊ ˊ ˊ - ˊ - ˊ ˊ ˊ - -
 - ˊ ˊ - x -
 - ˊ ˊ - x -
 ˊ ˊ ˊ ˊ ˊ ˊ ˊ ˊ ˊ - ˊ - ˊ - -

Στροφή β' 841—851. 852—862.

x - x - ˊ ˊ ˊ ˊ
 ˊ ˊ ˊ ˊ ˊ - ˊ ˊ ˊ ˊ - ˊ ˊ ˊ - - ˊ ˊ -
 ˊ ˊ ˊ ˊ ˊ ˊ ˊ ˊ ˊ - ˊ -
 - ˊ ˊ - x - ˊ ˊ ˊ - ˊ ˊ
 5 - ˊ ˊ - x - (?)
 - ˊ ˊ - x -
 - ˊ ˊ ˊ - x -
 - ˊ ˊ ˊ - ˊ ˊ ˊ - ˊ ˊ ˊ - ˊ ˊ ˊ - x -

Κόμμος 881—895.

- ˊ ˊ - - ˊ ˊ - ˊ ˊ - ˊ ˊ (?)
 ˊ x - x -
 ˊ ˊ ˊ ˊ - ˊ ˊ ˊ - ˊ ˊ ˊ ˊ

Druck von J. B. Hirschfeld in Leipzig.

